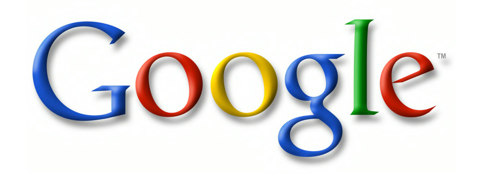




[ABC 1, 216. K 1, 433] **Der dritt thail:**

von tugent und laster.

In diesem dritten tayl des buchs werden fürgebildet comedien, kampff-gesprech, klagrede unnd sprüch, darinnen eingeleibet 5 sind die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen laster betreffent, zu anraitzung den menschen zu eynem erbarn, tugentsamen leben.

6 C betreffende.

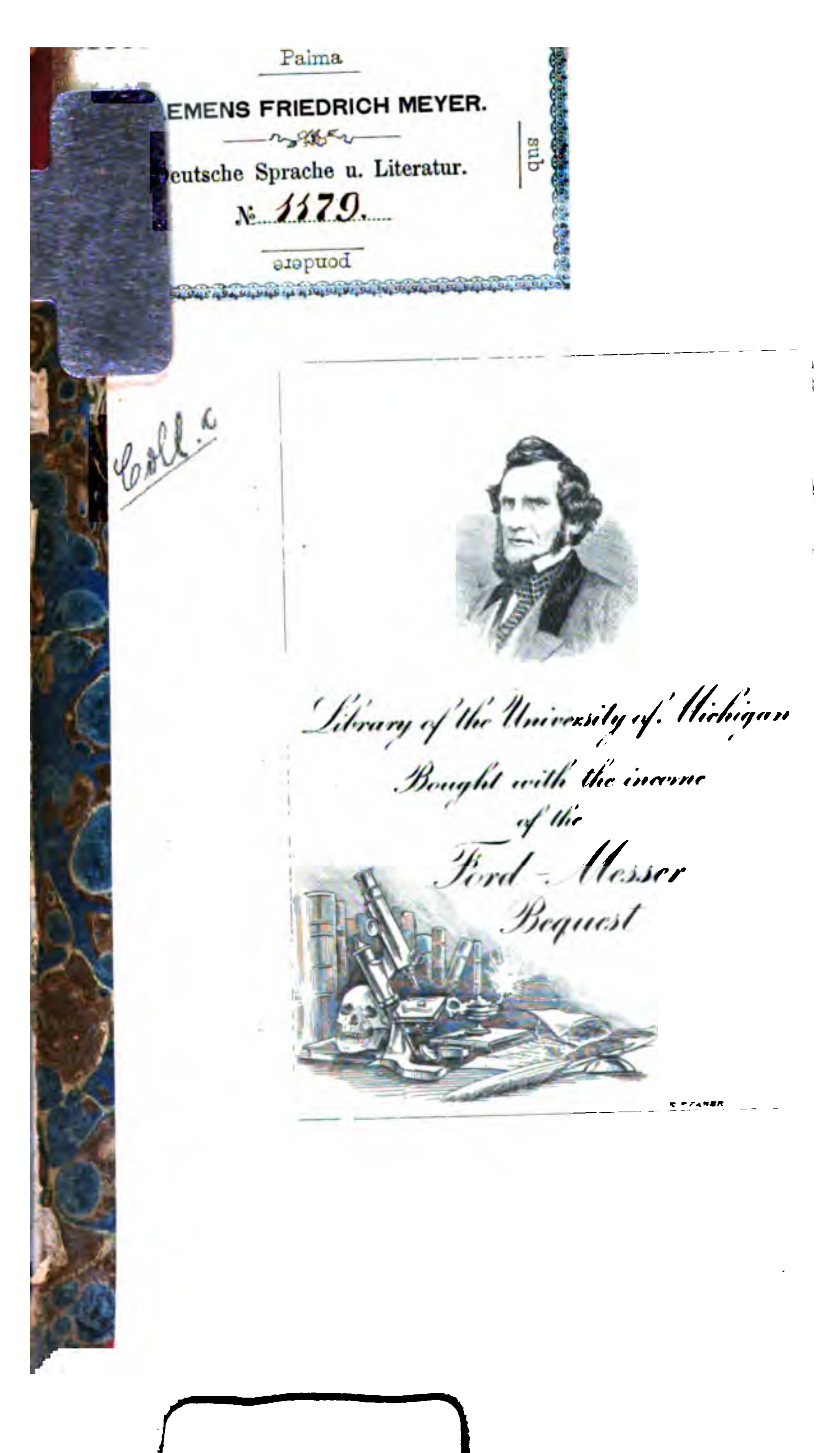
Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht, und hat xii person und drey actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

5 Achtbar, weiß und günstigen herren,
Euch freud unnd fröligkeit zu mehren,
Seyd das es yetz ist an der zeyt,
Zu mehren freud und fröligkeyt,
Seind wir rein kummen zu euch allen
10 Auff sonder gunst und wolgefallen,
Ein spil zu halten fürgenommen,
Das yederman zu nutz mag kommen,
Seid yetz die tugendt ist veracht
Und wollust steet in grossem pracht.
15 Aber inn diesem spiel hie wirdt
Die edel tugend hoch geziert,
Faulkeit und wollust gar veracht.
Ist auß den poeten gemacht
Allein menschlicher zucht zu gut,
20 Das man lehr auß sinreichem mut,
Das besser sey weißheit studirn,
Denn schlemmen unnd der lieb hofiern,
Das euch allen kummet zu heyl.
Schweigt still! habt rhu ein kleine weyl!
25 Ir werd hören zwo götin streiten.
Venus wirdt auff der eynen seyten
Menschlich freud und wollust verfechten;
Darwider wird klagen und rechten
Die ehrwirdig göttin Pallas,

4 C ein, neygt sich. 20 C lehrt. 22 C Dann. 23 C kommet.





Palma
[CL]EMENS FRIEDRICH MEYER.
[D]eutsche Sprache u. Literatur.
№ 1379.
sub
pondere
Coll. c
Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Messer
Bequest



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREIN

IN STUTTGART.

CIV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübi

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübing

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Ros

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen k und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universitä Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchi Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in Mün

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bon

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttin

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

DRITTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



[ABC 1, 216. K 1, 433] **Der dritt thail:**

von tugent und laster.

In diesem dritten tayl des buchs werden fürgebildet comedien, kampff-gesprech, klagrede unnd sprüch, darinnen eingeleibet 5 sind die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen laster betreffent, zu anraitzung den menschen zu eynem erbarn, tugentsamen leben.

6 C betreffende.



Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht, und hat xii person und drey actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

5 Achtbar, weiß und günstigen herren,
Euch freud unnd fröligkeit zu mehren,
Seyd das es yetz ist an der zeyt,
Zu mehren freud und fröligkeyt,
Seind wir rein kummen zu euch allen
10 Auff sonder gunst und wolgefallen,
Ein spil zu halten fürgenommen,
Das yederman zu nutz mag kommen,
Seid yetz die tugendt ist veracht
Und wollust steet in grossem pracht.
15 Aber inn diesem spiel hie wirdt
Die edel tugend hoch geziert,
Faulkeit und wollust gar veracht.
Ist auß den poeten gemacht
Allein menschlicher zucht zu gut,
20 Das man lehr auß sinreichem mut,
Das besser sey weißheit studirn,
Denn schlemmen unnd der lieb hofiern,
Das euch allen kummet zu heyl.
Schweigt still! habt rhu ein kleine weyl!
25 Ir werd hören zwo götin streiten.
Venus wirdt auff der eynen seyten
Menschlich freud und wollust verfechten;
Darwider wird klagen und rechten
Die ehrwirdig göttin Pallas,

4 C ein, neygt sich. 20 C lehrt. 22 C Dann. 23 C kommet.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VER

IN STUTTGART.

CIV.

TÜBINGEN.

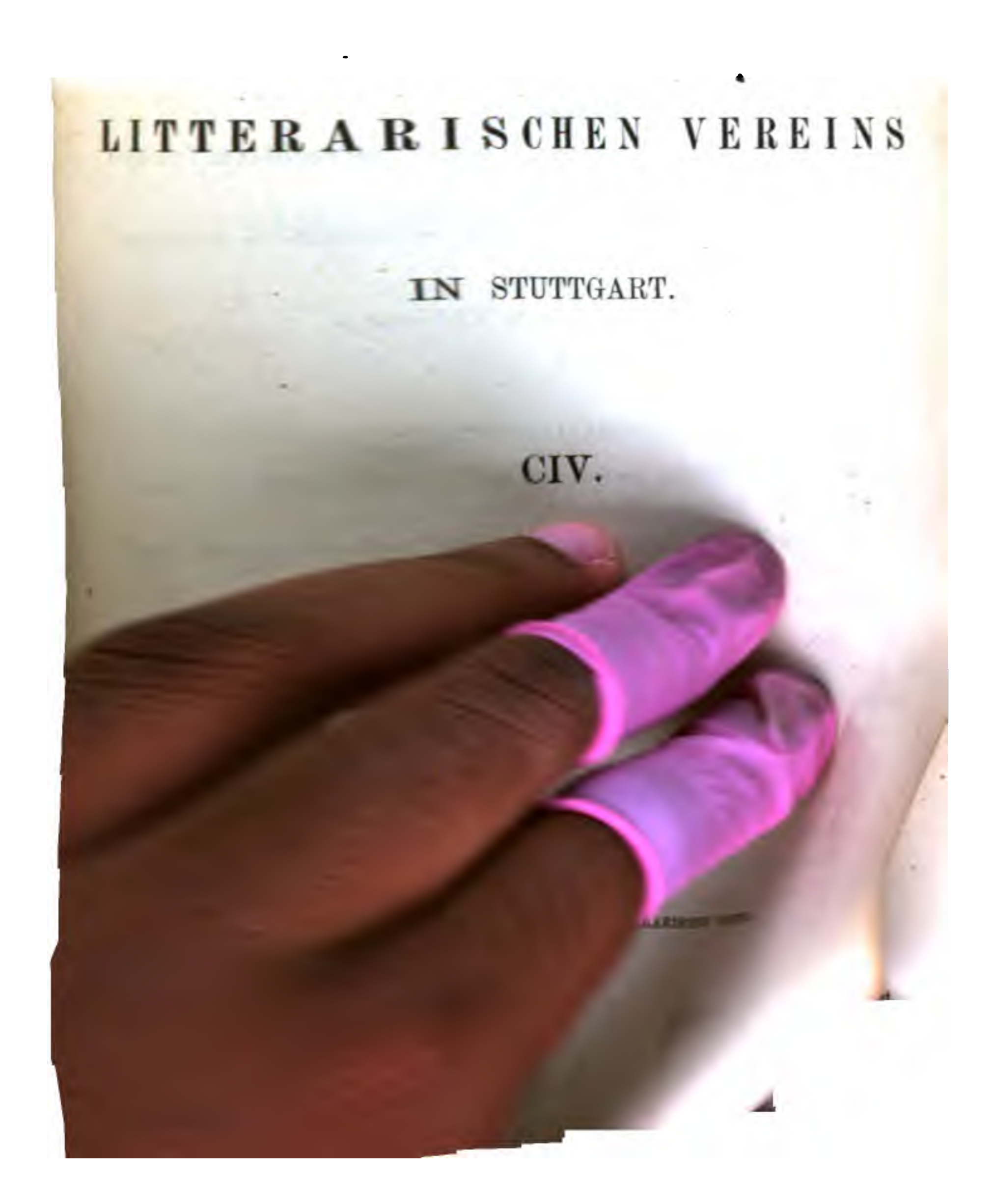
GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.



BIBLIOTHEK

DES



LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIV.

Mit müh, angst, sorg, arbeit und schmertzen
Und verwürfft allen müsiggang.
Herr Juppiter mit herbem zwang
Peinigt nit seine tödtlich feind
5 So hart, als Pallas ihre freund,
Und will dannoch unstraffbar sein.

Pallas, die göttin, tritt ein und spricht:

Die götter grüssen euch gemein.
Ich hör Venus mich an den orten
10 Anraitzen mit leichtferting worten,
Dergleich ich ir vergelten muß.
Biß gegrüst, du göttin Venus,
Ein erlauberin aller laster,
Aller unthugent ein ziech-pflaster!
15 Ein hail der menschen, sey gegrüst,
Wo anderst seligen die wollüst!
Biß gegrüst, ein buben-wirtin!
Du bist unwirdig, das ich hin
Sol mit dir reden oder rechten.
20 Und du wilt doch wider mich fechten
Mit einer unverschambten stirn?

Venus spricht spöttlich:

Hört wunder von der blaichen diern!
Ich erzel ursach ihres haß.
25 Nach dem und die göttin Pallas
Von Paridi veracht ist worn
Und ich für sie wart ausserkorn,
Sie mit Junoni zu den stunden
Am berg Yda wart uberwunden,
30 Nun verdampt sie alle wollüst,
So ir vermügen ist umb süst.
Mag nit brauchen ir alte dück.

Pallas.

Das ist Veneris maisterstück.
35 Ich preiß ehr, zucht, weißheit, tugend,
Die ubertrifft all freud der jugend,

3 C hertem. 4 C sein tödtliche. 35 ? und t.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

DRITTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.

Schwechen krafft, macht, sin und das hirn,
Zu warten vil mit weng erlangen,
Mit armutseliger tugend brangen?
Leid du selb hunger, durst und frost,
5 Biß hoffnung dir dein hertz abstost
Und deiner tugend nicht geneust!

Pallas:

Ach das dich nit der wort vertreust!
Sag an! was ist dein angesicht
10 Schön, wolgestalt und röselicht?
Rot mund, weiß kel, schwartz euglein klar?
Was ist ein gelb geflochten har?
Was ist ein wolgestalter leib?
Was ist ein adeliches weib?
15 Was ist köstlich seyden gewand
Von damast, seyden und daffand,
Aller geschmuck zierlicher weiß?
Was hilfft köstlich getranck und speiß?
Was helff ein zertlich waiches pett?
20 Was ist all freud, die man ye het,
Was ist diß als erzelt der massen?
Nicht anders, denn ein wasser-plasen,
Die von eym wind zerbrechen thut.
Noch wilt du, Venus, auß hochmut
25 Wider mich fechten gar verderblich,
Weist nit: vergencklich das ist sterblich,
Nichts sterblichs lat der himel in sich;
Aber die tugend bleibt ewig.
Die selbig hat mich ausserwelt
30 Und ihrem kampf frey fürgestelt.
So bald und ward geboren ich,
Mein muter mich fürsichtigklich
Mit einem waffen hat bewart,
Ist unüberwindlicher art.
35 Hie sichst du helm, schilt und sper,
Den ich vertraw heut und immer
Auff eynem schloß, da ist mein schutz.
[K 1, 437] Dein wollust vertreib ich mit trutz

*

15 C kostlich. 27 C last. 33 C einer.

Und hüt baß, denn der Argus thet,
Der doch wol hundert augen het,
Wann ich beschleuß alle zugeng
Der laster und untugend meng,
5 Die dein diener treiben allsand.

Venus:

Wollust und freud haist du ein schand?
Mein Pallas, so behalt dir heut
[ABC 1, 218] Dein ungestalt und dürstig leut!
10 Ich hab ein faist geschmuckte zal.

Pallas:

Venus, dein diener alzumal
On zal gemest inn fresserey.
Ein kleine zal mir wonet bey
15 Von redlichen mannen gemeret,
Löblicher gedechtnuß, hoch geeret.
Darumb ergieb ich mich zu hail
Undter dein weiß gerecht urtail,
Du großmechtig gwaltiger keyser,
20 Seyt du bist aller tugend preyser,
Ein grosse ehr Hispanien.
Ich bitt: ein urtail uns erkenn,
Welche sey undter uns die best!

Venus naigt dem kayser und spricht:

25 Ach du thewrer, in ehren fest,
O schönster fürst, freundlich, holdselig,
Laß mich dir sein lieb und gefellich!
Mir ein genedig urtail sprich!
Deß wart ich von dir günstigklich.
Ich tröst mich deiner zarten jugend.

30 **Ernhold spricht:**

Edle Pallas, geziert mit tugend,
On zweyfel du wirst uberwinden.
Wo du aber nit gnad wirst finden,
Wil ich dich nach vermügen rechen,

6 C V. spricht. 32 C wirdst.

Den Satanam mit feusten stechen,
Mit meinem stab sein kopff zerschlagen
Und in zum hellischn fewer jagen
Der grausam grossen hirenstesel.

5 **Sathan springt dem herolt zu unnd spricht:**

Was streytst du wieder mich, du esel?
Bist du der Palladis verfechter,
Der schönen Venery verechter?
Woltst du tretten mit füsen mich,
10 So will dein angsicht klopffen ich
Und dir dein rotten kamp erschütteln
Und deinen pirn-paum żu-rütteln.
Se, hab dir die putz-pirn ein weyl!

Da fallen sie zusam und schlagen eynander. Der ritter spricht:

15 Seyt styl, seyt styl auff peyden teyl!
Bekümert euch nit der zwitracht!
Hie wirt bald wider fryd gemacht,
So in beyden die meuler bluten.

Der herolt spricht:

20 Schweigt stil und hört mich ungemuten!
Gar schwere strach hab ich empfangen.
Blutrüstig sind mir beide wangen.
Bey disem hader ist kein heil.
[K 1, 438] Darumb seyt stil und schweigt ein weil,
25 Bis der richter felt den sententz!

Judex, der kayser Carl:

Aus sonder gunst und reverentz
Der zwayer göttin fürgestelt
Bin ich zu richter ausserwelt.
30 Aber den bayden zu urteyln,
Darff ich die sach nit ubereyln
An sunder fleissige verhör.
Derhalb ein yede göttin ker
Und bring ir zeugen her für mich!
35 Nach der verhör so urtail ich

4 C Hirenstessel. 12 C Birenbaum. 14 C Richter. 21 C streich. 32 C On.

Mit höchstem fleiß fürsichtigklich.

Sie gehen alle ab.

Actus II.

Der kayser tritt, wider ein und sitzt zu gericht. Der ernh
5 **spricht:**

Nun werden hie zu angesicht
Baid göttin bringen für gericht
Ir zeugen, und Venus mit rum
Wirt durch ihren Epicurum
10 Wollüst in diesem leben preysen
Und das in viel worten beweysen.
So wirt Pallas entgegen dem
Bezeugen durch den Herculem,
Nit durch vil wort, sonder durch werck,
15 Der edlen tugend krafft und sterck.
Nun schweyget stil und höret zu,
Was yeder thail bezeugen thu!

Venus spricht:

O du maister Epicure,
20 Kumb! hilff verfechten! mir bey steh,
Die weil ich dich groß acht allein
Für ander tausent, wer die sein!
Von den wollüsten waist du wol.
Mein freud dem bauch anhangen sol.
25 Schaw! ich wirt durch gezeugnuß zwungen,
Zu beweisen durch menschlich zungen,
Deß rew sey besser denn arbeyt,
Wollust für tugend sey gemeit.
Ich traw, helffst das bezeugen mir.

30 **Epicurus, der philosophus:**

Venus, ich bin behilflich dir.
Aber die auffsteigenden praten
Des mostes und der ayer-fladen
Und der faisten praten durch-spicket

4 C Herolt. 27 ? Daß.

Macht mich zu reden ungeschicket.
Het ich ein trunck, so wer mir baß.
Wer hat unter euch ein weinglaß,
Der geb mir durstigen zu trincken,
5 Auff das mein dürre kel thu schlincken.
Ich entpfind, das messiger wein
Die sin scherpff; es hat mir allein
Ein buchstab brochen, den hab ich.
Nun trinck ich wider messigklich.
10 Ich habs gelesen offt vor allen.
Der spruch hat mir doch nie gefallen.
Voll becher mich erfrewen mehr.
Gebt mir die gsellen-becher her,
Auff das sie mich frey redbar machen!

15 **Sathan gibt im einen becher unnd spricht:**

So geuß den becher in dein rachen
Und spey dein zeugnuß rauß für dich!

[K 1, 439] **Epicurus trinckt und spricht:**

Lieben kinder, es dunket mich,
20 Es sey kein got auff erden frey.
Doch laß ichs sein, das einer sey!
Der ist doch aller sorg entschlossen.
Aller ding ordnung kumpt geflossen
An gfer, und alles regiment
25 Gantz alle ding vermüschet send
Von der natur enthalten wirdt,
Die menschen und himel gebiert.
Darauß volgt, das die vermüschung
Ein mutter sey und uresprung
30 Aller geschöpff an allem ort.

Sathan spricht:

Alter maister, dein süsse wort
Haben verdient einen guten drunck.
Seh, lieber alter, drinck dir gnunck
35 Und leb im sauß, die weil es wert!

*

24 C On.

[ABC 1, 219] **Epicurus spricht, nach dem er getruncken h**

Darumb so fürcht ich hie auff erd
Nicht Jovis zoren noch die hell,
Weil mit dem leib doch stirbt die seel,
5 Das in zukunfft verendert wirt
Inn der sunnen seublen geziert.
Auch Venus, die du ausserkorn
Von meeres geste warst geborn,
Du wirdst wider geendert werden,
10 Und Pallas in lufft ob der erden,
So gar nichts bleiblichs ist auff erd,
Sunder vergencklich und verkert.
Nach etlich hundert jaren alt
Die welt auch endert ir gestalt.
15 Gottes versehung ist auch nicht,
Sunder von den alten erdicht.
Darumb so suchen wir wollüst
Inn diesem leben, weil doch süst
Der tugend ist doch kein belonung,
20 Auch kein straff; lustreiche beywonung
Nach diesem leben wirt gar wenig.

Sathan springt auff vor frewden und spricht:

Dein red ist süsser, wann das hönig,
Belüstigt die hellischen gaister.

25 **Epicurus streichet sein bauch unnd spricht:**

Ich schlemb und wirt ie lenger faister
Und schlaff die nacht biß auff mittag.
Ich pul und spil die weil ich mag,
Seyt all krefft vorgehnt mit dem leib.

Epicurus hustet, so gibt ihm Sathan ein speck und sprich

Seh, lieber meister! dir vertreib
Dein böse husten mit dem speck,
Das dir dein gorgel nit besteck,
Auff das dein zeugnuß du mügst sagen!

*

2 C förcht. 18 C diesen. 21 C lustreicher. 23 C dann d. Ho
29 C vergehn.

Epicurus streicht sein hals, spricht:

Wolt Gott, ich het ein krannichskragen,
Das mir die speiß lang schmecket vor,
Und ein maul wie ein stadel-thor,
5 Das ich kuchen und koch verschland,
Und zen groß wie ein elephant
Und ein bauch weit wie ein bierkuffen,
Das nur viel darein wurt gesuffen!
Het ich gesotten alle fisch
[K 1, 440] Und het als wildbret auff eym tisch,
Wie wer ich so selig und edel!

Der Sathan schwingt im den mucken-wedel umb den kopff unnd spricht:

Ach maister, laß mich mit dem wedel
15 Die schnacken, mucken und die websen
Ein wenig treiben von dein lebsen,
Die nach der speiß dein maul benagen!

Epicurus:

O das ich seß auff eym hew-wagen
20 Und het zu trincken und zu dempffen,
Mit faisten speck-kuchen zu kempffen,
Das man mich fürt durch laub und graß
Inn dem felde durch alle straß
Und wurd auch deß nit verdrießlich!
25 Ach wer wer seliger wann ich,
Wenn mir würd ein solch lüstig leben!
Der Venus thu ich zeugnuß geben,
Das sie und all ir hofgesind
Leben so zertlich, senfft und lind.
30 Der todt wird doch all ding hie enden.

Judex, der kayser:

Ey, ey, wie thut der alt doch schenden
Mit so viel wonwitzigen worten
Die edel tugend an allen orten,
35 Das er uns gleich lang macht die weil!

1 C **seinen Halß, vnd.**

Pallas, nun stel auff deinen theil
Zeugnuß, die dir dein ehr thu retten!

Pallas, die göttin, neigt sich unnd spricht:

O richter, es ist nicht von nöten,
5 Des Socratis sitliche lehr
Zu erzelen mit worten mehr,
Sunder ich wil der tugent sterck
Clerlich bezeugen mit dem werck.
Alda steet mein zeug Hercules,
10 Ein starcker held der tugent gmes,
Der sol mein that an diesen orten
Mit werck bezeugen, nit mit worten.
Du recht warhaffter zeug, kumb her!
Ich weiß: zu tugend steht dein gehr,
15 Die laster schlugest in deiner jugend.

Hercules spricht:

Fürwar die heilig löblich tugend
Hat mich beruffen groß gemacht,
Von vil grausamen tieren bracht,
20 Die ich all uberwunden hab.
Die tugend mir den himel gab.
Die Giganten ich uberwand
Mit starcker tugenthaffter hand,
Nicht mit fresserey noch faulkeyt,
25 Sonder mit heldreicher arbeyt,
Der ich mich fliß in meiner jugend.

Antheus, der rieß, tritt ein und spricht:

Hat denn erlanget dir dein tugent
Den himel und dir bey gestanden,
30 Zu uberwinden die Giganten?
Hie steet Antheus; schaw ihn an!
Den Giganten must auch bestan.
Greiff in an, ritterlich zu kempffen!

Antheus gibt Herculi ein stoß. Herculus schlecht ihn nid unnd spricht:

35 Also weiß ich dich wol zu dempffen

3 C neiget. 4 C nit. 15 C deinr.

[K 1, 441] Mit meiner sterck, du grosser Gigant!
Ietz ligest du von meiner hand.
Schaw! kummest du so bald herwieder,
Das ich dich stürtzen soll ernieder?
5 Du sun der erd, rür an die erd,
Ob dir sterck von ir geben werd!
Ich wil dich mit mein armen drücken,
Das dir dein geist bald muß entnücken.
Schleppet hinweck den halb gestorben!
10 Hie lehrt, das wollust unverdorben
Bleibet im leib starck und wonhafft,
Biß man dem leib nembt all sein krafft!
Wer durch der tugentreichen güt
Von laster freyet sein gemüt,
15 Der wirdt die befleckung vermeyden,
Der schendlichen laster nit leyden.

Gerion tritt ein und spricht:

Du uberwinder eins Giganten,
Den du yetzunder hast bestanden,
20 Du hast nit sterck braucht, sunder list.
Kumb und kempff mit mir in der frist!
Ich will dich hoffertigen stillen.
Endlich soll dein hand von uns vilen,
Die du rümest, erleget werden.

25 **Hercules spricht:**

Ich sich Gerionem auff erden.
Du grawsam dreyleybiger wurm,
[ABC 1, 220] Ich uberwind dich auch mit sturm.
Du trygestaldtes thier unrein,
30 Ietz liegst du auch von mir allein.
Da ligt er; schlept ihn hin, ir freund!
So soll ein dryleibiger feind
Mit starcker hand erleget werden.
So hab wir steten krieg auff erden
35 Wider die gail wollustbarkeit,
So teufel, flaisch und welt fürgeyt.
Die soll wir würgen und verdempffen,

1 K meinr. 2. 30 C Ietzt. 13 C nimpt. 29 C dreygestaltes. 32 C dreyleibiger.

Mit höchstem fleiß mit tugend kempffen.

Hipolita, die Amasonerin, geet ein unnd spricht:

Zwen mender hast du uberwunden,
Die du doch hast verzaget funden.
5 Ein weib muß Herculem beston.
Da muß erkendt werden darvon,
Was krefft undter uns bayden wer.

Hercules halst sie und spricht:

Es ist fürwar ein kleine ehr
10 Eym mann, ein weib zu uberwinden.
Des gschlecht muß man mit halsen binden,
Wil nicht mit schwerd bestritten sein.

Hipolita spricht:

Gebrauch des fechtens dich allein
15 Mit dem anhang Dianire!
Die Amassanes (mich versteh!)
Die streytten nit also mit euch.

Hercules spricht:

Du starcke Amassona, fleuch
20 Unser umbfahen nit so sehr!
Schaw die gürtel, ein raub der ehr,
Hab ich eyner heldin genummen.

Hercules zeigt ir die gürtel, so er ir genummen hat; sie sprich

O ja, die gürtel ist der frummen
25 Hipolite; wirt dir ehr bringen.
Geh hin, berümb dich mit den dingen,
Du ehren-rauber, von meym raub!

[K 1, 442] **Hercules spricht:**

Geh hin, du weib an krafft gantz daub,
30 Von eynem man zu uberwinden!
Welch man anfechtung ist entpfinden
Weiblicher lieb, der selbig sech
Und kempff nit mit ir in der nech,

*

2 C gehet. 12 C nit. 16 C Amassenes.

Sonder von weyten uberwind!
Von dem anrürn wirt er blind
Gefangen in der liebe sucht.
Den sig erlangt er durch die flucht;
5 So er ir schön verachten ist,
Denn uberwind er weibes list.
Darumb, du weib, geh weyt von mir!
Such nit mehr zu kempffen mit gier!
Geh hin und such darfür ein dantz
10 Und mach deym bulen einen krantz!

Hipolita geet ab. Cacus tritt ein und spricht:

Du steckst vol rhumes gar und gantz.
Du solt den vierdten siges-krantz
Nit uberwindlich hie entpfahen,
15 Wiewol du stehst, samb wölst mich fahen
Als ein elephant ungehewer.

Hercules greifft Cacum an unnd spricht:

O Cate, der du speyest fewer,
Von meiner hand must du verderben.
20 Da streck dich rückling! du must sterben.

(Er würfft ihn an rück.)

Sathan, versenck das scheutzlich oß
Inn deß hellischen flusses moß!
Schleps bald hin das scheutzlich meerwunder!
25 Also, ir menschen, treibt besunder
Von euch den zoren, so er wüt!
Zu bösem bewegt ewer gmüt!
Die himel wöllen han allein
Gemüt von bösen lüsten rein.
30 Der himel kein gemüt nit tregt,
Das mit wollüsten ist befleckt.
Nun kreucht auch nit herfür die lang,
Gifftig, groß, widerwachsent schlang,
Der grawsam könig Pusiris.
35 Die wilden thier, die ich zuriß,
An den ich erlangt sieges-rumb,

2 ? anrüren. 18 C Cace. 34 C Pusiris. 36 C rhum.

Kumb, last euch bestehn widerumb!
Cerbere, du hellischer hund,
Wo verbirgest du dich yetzund?
Weil kein feind mich wil mehr bestan,
5 So geh ich mit preiß von dem plan,
Ein uberwindter durch die tugend.
Ir menschen in alter und jugent,
Leret von mir inn dieser zeit!
Inn diesem leben seydt bereyt,
10 Euch mit dem bösen feind zu schlahen!
Wo er durch wollüst euch wil fahen,
Mit bulen, fressen, sauffen und schlaffen,
So braucht der edlen tugend waffen,
Als starckmütigkeit und weißheit,
15 Messigkeit und gerechtigkeyt,
Dardurch schnöd wollust wird gehönet.
Wer uberwind, der wirt gekrönet.
Das lob in ehr und wirden dönet.

Sie geen alle ab.

20 Actus III.

Der herolt gehet ein und spricht:

Nun weitter höret den sententz
[K 1, 443] Auß der zeugen experientz,
Wie weißlichen an dem gericht
25 Der richter in ein urtail spricht,
Bayder parthey an allen neid,
Nyemand zu lieb oder zu leid,
On alle forcht, mied oder gab,
Die offt den richter weisen ab,
30 Sonder auß purer ghrechtigkeit,
Die yedem tail das seinig geit!
Nun höret zu und schweigt ein weyl,
Biß man außsprech das endurtail!

Der kayser kumpt, setzt sich zu gericht und spricht:

35 Es ist gewonheit am gericht,

1 C Kompt. 18 C Deß. 21 C Ehrnholdt. 26 C on.

Das man die sach soll eylen nicht,
Zu straffen oder frey zu lassen;
Sunst wirt man betrogen der-massen,
Wo man nach-grund der sach zu wenig.
5 Gift wirt gemüscht offt under hönig.
Seyt aber wir durch werck und wort
Beyder tail zeugen hand gehort,
Die sach bewegen hin und her,
So uberwiegt doch an der schwer
10 Die gut Pallas in diesem krieg
Und erlangt hie warhafftig sieg.
Derhalb soll sie billich den lon
Und preiß allhie gewunnen hon.
Nemb hin verdiendter ehr den krantz!

15 **Pallas, die göttin, neygt sich und spricht:**

O gerechtester richter, gantz
Ist mir genug, das ich hie hon
Überwunden auff diesem plon.
O Carole von edlem stam,
20 Von kayserlichem gschlecht her kam,
Ach das dir auch in deinem leben
Die götter uberwindung geben!
Darumb nem widerumb den krantz
[ABC 1, 221] Und deinem gschlecht zu eygen gantz
25 Zu eyner gedechtnuß der tugend!
Darinn vereeret ewer jugend!
So werd den göttern ir genem.

Der kayser kert sich zu Herculi unnd spricht:

Ich stelle zu dem himel dem
30 Herculi, zu preiß und zu ehren
Gezimmet im sein lob zu mehren,
Das er auß lieb der tugent hat
Vertrieben hie allen unflat.
Darumb der himel soll auff erden
35 Den tugenden gegeben werden.
Den leg ich auff die schuldtern sein.

*

4 C nachgründt. 14 C Nempt. 28. 30 C Herculo. 29 C zu den.

Hercules nembt den himel auff sein achsel und spricht:

O Carole, der tugend schrein,
So der himel der tugend gebürt,
Billich er dir gegeben wirt,
5 Seit dein tugend ist hoch berümbt,
Auch deiner vorfarn weyt geblümbt,
Von kayser Maximilian,
Inn tugend ein erleuchter man,
War der gerechten schilt und schutz,
10 Sucht deß heyligen reiches nutz.
Vil tyrannen er uberwand
Mit seiner helden-reichen hand.
Darumb, du erleuchtiger fürst,
Seyt dich dergleich nach ehren dürst,
15 Stet dir selb wol das hoch geschenck.
Sey edler tugend ingedenck!
[K 1, 444] Laß neydisch red dich nicht verfürn!
Noch unschuldiges blut berürn!
Verhör vor selb dein gegen-thail!
20 Denn wirt dir folgen glück und hail,
Bestendigklich, als dein vorfarn.
So nem hin von mir den scheinbarn
Himel mit den leuchtenden stern!
Volg nach in scheinparlichen ehrn
25 Deiner eltern hoch gedechtnuß wirdig!

Der kaiser nimpt den himel wider und spricht:

Ich nemb an diß geschenck begirdig
Auß grosser gunst des Herculis
Und auß tugendt der Palladis,
30 Wie groß ist ewer beder kunst
Inn wercken und der tugend brunst.
Weitter muß ich das böß geschwerm
Billich auch straffen mit verderbm,
Das es die göttin laß mit rhu.
35 Hör, hoffertige Venus du!
Vil leichter denn der schwartze rauch,
Unützer denn die stuppel auch,

1 C nimpt. 22. 27 C nimb. 25 C Deinr. 35 C hochfertige.

Gut zu der helle fewer-ofen,
Du und dein kind an alles hoffen!
Für sie hin, Sathan ungehewer,
Bayde in das hellische fewer!
5 Ir freud in leyd sich wirt verkern.

Sathan nempt Venerem unnd Cupidinem unnd spricht:

Hie her, hie her an alles wern
Zu der feurigen buler schar,
Die ewer hat gewart viel jar,
10 Mit andern, die in wollust lagn
Und nur dem bauch zu dienen pflagn.
Ir hellischen schwester, richt die tisch
Mit schlangen, kröten für die visch!
Die ehr der welt kumpt heut zu euch.
15 Mit ihrem sun habt keinen scheuch
Zu behausung in unser wonung!
Schnöd werck verdient schnöde belonung.
Ir getranck wirt von schwefel warme.

Venus spricht kleglich:

20 O liebes kind, beschütz uns arme
Mit deym geschoß, vor welchem doch
Herr Mars, der helen Got, uns floch
Und forcht die deinen scharpfen pfeil!

Cupido spricht:

25 Wir haben gar ein böß urteil.
O liebe muter, unser bogen
Ist machtloß und hat uns betrogen.
Die messigen nach tugendt trachten,
Unser geschoß sie gar verachten.
30 Vom teuffel wir gefangen sind.

Sathan spricht:

O Cupido, du kleines kind
Und in laster ein grosser schalck,
Und du Venus, du laster-balck,
35 Kumpt ir zu uns mit leib und seel,

7 C on. 6 C nimpt.

Die ihr uns her bracht in die hell
Durch wollust gar unzalbar leut!
Ir höllischn schwester, euch erfreut
Und giesset pech in das pad-fewer,
5 Das es den gesten kumpt zu stewer!
Trenckt sie auß der höllischen pfütschen,
Plutonis pad, der schlangen rütschen,
Das darinn rhu die fraw Venus,
Da sie ewig beleyben muß!

10 **Der Sathan fürt sie ab.** [K 1, 445] **Der kayser spricł**

Epicurus, Veneris knecht,
Welcher die tugent hat geschmecht,
Der faule sitten hat gelert,
Wollust und galheyt hat gemert,
15 Mit allen lastern ist behafft,
Muß auch nit bleiben ungestrafft.
Du, Cace, tritt her auff das pflaster
Und nemb den maister aller laster
Und feg im sein rostig ars-packen
20 Mit pritschen wol, dem faisten pracken,
Das die versamlung in dem ring
Mit freuden nach der pritschen sing!
Sathan, hilff auch, das man in salb!

Sie bucken Epicurum uber die banck, Cacus pritscht in u
25 **spricht:**

So buck dich her, du faistes kalb,
Und entpfach von mir gute straich!
Dein rück wil ich schlagen so waich,
Als waich dir ist dein faister bauch.
30 Die straich sollen erklingen auch
Inn alle höch mit dem gesang.
Nun stimpt zusam! macht es nit lang!
Wir wöllen hie ein lobgsang singen,
Dem altn narrn sein loch erschwingen.
35 Er ist ein guter alter jucker,
Seine tag gewest ein weinschlucker.

14 C geylheit. 18 C nimb. 25 C singet. 34 C alten.

Epicurus schreyt kleglich:

All den, die faisten kuchen lieben,
Die rosel-würst mit faisten grieben,
Kumpt, helft mir von den teufels-mannen
5 Mit bratspiß, schüssel und mit pfannen,
Mit becher, flaschen, gleser und kandeln!
Beschützt mich armen vor dem handeln,
Seyt ich ewer fürsprecher bin!

Sathan spricht:

10 Der alt lernet kein weisen sin,
Er wert denn vor gar wol geschlagen.
Was sein mund vor nit wolte sagen
Und nicht wolt glauben bey sein jarn,
Das muß er mit dem ars erfarn.

[ABC 1, 222] **Cacus pritscht unnd singt wider vor:**

Du alter esel, halt mir frey,
Als lieb als dir die pritschen sey!
Du hast dir gwünscht ein grossen bauch,
Ein weites maul, ein grossen schlauch,
20 Ein gantze kuchen zu verschlinden.
Kein bessern wunsch kan ich erfinden.
Ich wünscht, du hest grösser ars-backen,
Wann ich het lust frölich zu hacken
Mit meiner pritschen auff dein scheln,
25 Das dir dein blaß-belg möchten gschweln.

Cacus pritscht weitter unnd singt ihn vor:

Die böse lüst ist gleich dem gifft;
Wos ein ainfeltig hertz betrifft,
So ist sie schedlich leib und seel,
30 Ob gleich sunst wer kein ander hel.

Cacus spricht:

Ich muß dem unverschempten lappen
Mit pritschen geben besser kappen;
Wann diese straich sind warlich bey

*

1 C schreyet. 11 C werd. 28 C Was.

Dem alten kind ein artzeney.

Cacus singt und pritscht:

Gott ist ein herrscher aller welt,
[K 1, 446] Fürsichtig, weiß, das er vergelt
5 Einem yeden nach seim verdienst,
Himelisch oder hellisch zinst.

Cacus spricht:

Den alten armen krancken knaben
Wöll wir mit guten kolben laben.
10 Er gienet, schnarchet in der juppen
Und gröltzt nach einer faisten suppen.

Cacus singt wider vor unnd pritscht:

Dieweil die selig tugend ist
Ir selb belonung alle frist,
15 So helt man sie billich in ehr,
Ob schon kein Got noch himel wer.

Cacus spricht weiter:

Wellichen hie mehr juck die hawt,
Der soll also werden gekraut,
20 Wann es lindert die haut alzeit,
Lescht auß anraitzung und gailheit.

Cacus pritscht wieder unnd singet:

Darumb wer ewig leben wöl,
Derselb die laster meyden söl
25 Und sich der edlen tugend rem,
Die ist den göttern angenem.

Sie lassen Epicurum gehn. Nach dem macht der herolt de beschluß:

Also habt ir alhie gehort
30 Anfang, mittel und auch das ort,
Palladis tugent-wort und werck,
Ir zeugnus tugendreicher sterck,
Auch wie die erlangt in dem krieg

1 C Kindt.

Triumph und ritterlichen sieg,
Und wirt zu danck begabet gantz
Zu preiß und ehr mit eynem krantz.
Dergleich man ihrem diener geyt
5 Himlischen preiß in ewigkeyt.
Dergleich dem ihren gegen-thail,
Venus, der wollust göttin gail,
Ir schnöde werck, zeugnus und wort
Mit schwerem urtail an dem ort
10 Gestraffet wirdt mit leib und seel
Inn den abgrund der tieffen hell.
Dergleich wirt ihr diener genandt
Gepritscht mit grossem spot und schand.
Hie bey nemb yederman ein lehr,
15 Das er von schnödem wollust ker,
Von dem er hat schad, schand und spot,
Feindschafft bey menschen und bey Got,
Und ker sich zu der edlen tugend
Inn seiner zart plüenden jugend,
20 Von der hat er lob, preiß und ehr
Auff erden und dort immer mehr.
Sein nam gedechtnuß-wirdig wachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrenholt.
2. Venus, die göttin der lieb.
3. Cupido, ir sun.
4. Pallas, ein göttin der weißheit.
5. Kayser, der richter.
6. Hercules, der helt.
7. Epicurus, ein lehrer der wollüst.
8. Antheus, der rieß.
9. Gerion mit drey angsichten.
10. Hipolita, ein streytbar weib.
11. Cacus, ein parteter mörder.
12. Der Sathan.

Anno salutis 1530, am 3 tag Februarii.

[K 1, 447] Ein schöne comedia mit dreyen perso[n]
nemblich von eynem vatter mit zweyen sünen, unnd [
der karg und mild.

Der vatter tritt ein mit dem ein sun unnd spricht:

5 Seyt mir willkumb, ir erbern herrn!
Ich hab euch günstiglich von ferrn
Zusammen bracht her in mein hauß,
Ein handel heynt zu richten auß.
Weil mir nahet mein letztes endt,
10 Will machen ich mein testament
Und bestetten mein letzten willen,
Vil haders nach meym todt zu stillen.
Weyl eben gleich mein sün beyd sand
Sind kummen, der auß dem Welschland
15 Und der ander her auß Franckreich,
Nun sind sie etwas ungeleich
Mit sinnen gewest, vor viel jarn,
Nun will ich heynt sampt euch erfarn,
Was gmüts yetzund ein yeder sey,
20 Das ich abnemen mög darbey,
Was yedem dien zu seinem wandel,
Barschafft, zinst oder kaufmans-handel.
Das will ich im geschefft verleyben
Und yedem seinen theyl beschreyben.
25 Des solt ir alle zeugen sein.
Geh, Carges, heiß dein bruder rein,
Das wir den handel anefangen!

Der Carges.

*

2 C Söhnen. 5 C Erbarn.

[ABC 1, 223] Nach essens ist er heut außgangen.
Was weiß ich, wo er noch umbstreunt!

Der vatter:

Wie ists ein ding, ir lieben freundt?
5 Wo geht er heut schallatzen umb?
Geh, lauff und such ihn, das er kumb!
Sollen die erbern leut auff in harrn?

Der karg sun:

Ietzt kumbt er selb; thu mit im scharrn!

10 **Der ander son kompt und spricht:**

Ein guten abend! seyt mir wilkumb
Ir erbern herrn in einer sumb!

Der vatter spricht zu im:

Mein Merten, wie kumbst so spat haym?
15 Sagt ich dir nit heut frü in ghaym,
Ich wolt heint mein geschefft copirn?

Der Merten spricht:

Vatter, ich gieng nach tisch spaciern.
Da fand ich meiner gsellen ein,
20 Den füret ich zum welschen wein.
Hat mir zu Leon zalt manch gloch.
Zeyt hab wir zu dem handel noch.
Weil ist versamlet yederman,
Mein lieber vatter, fach nur an!

25 **Der vatter spricht zu ihn allen beden:**

Hört zu, ir lieben söne, nun!
Carges, du bist mein erster sun;
Du hast die wal, was ist dein wandel?
Sol ich dir schaffen den kaufmans-handel
30 Oder wilt du heuser, rendt und zinst,
Darinn du jerlich nutzung finst?
Nun antwort, welchen thail du wilt!

7 C Solln die Erbarn. 12 C Erbarn. 14. 17 C Martin. 16 C heut. 29 C schaffn.

[K 1, 448] **Der erst sun Carges spricht:**

Vatter, mein bruder ist zu mild.
Derhalben so vermerck mein mut!
Ich wolt, das du mir all dein gut,
5 Liegends und farends, machst underthenig
Und schaffest dem Merten ein wenig,
Weil er sein erb doch wirdt verthan.

Der vatter spricht, ist zornig:

Ey das geh dich das hertzlayd an!
10 Bist du ein sollicher geitzwurm?
Ein solch gescheft het gar kein furm.
Er ist mein sun als wol, als du.

Der Carges spricht zum vatter:

Ursach, mein vatter, hör doch zu!
15 Das gelt ist mir ye also lieb.
Und eh ich ein pfenning auß gieb,
So schaw ich in wol drey mal an.
Not ich darbey wol leyden kan.
Ich weiß es fein zusam zu halten.

20 **Der vatter ist zornig unnd spricht:**

Ey nun muß dein der jar-ried walten!
Der weiß man spricht: Wer gelt lieb hat,
Der wirt des geldes nimmer sat.
Derhalb wer reichthumb lieb ist hon,
25 Derselb kein nutzung hat darvon.
Epimenides sagt gar fein,
Das gelt dem geitzing sey ein pein,
Dem milden aber ist ein zier.

Der Merten spricht zum vatter:

30 O vatter, so gebürt es mir.
Schaff mirs bargelt, obt anderst wilt!
Wann ich bin ehrentreich und milt.
Mit meinem tail wil ich mich halten
Kostfrey bey jungen und bey alten.

*

2 C milt. 6. 29 Martin. 31 C ob.

Das gelt soll gar mein herr nit sein.

Der vatter spricht:

Das taug auch nit. O sune mein,
Weil Salomon spricht gutes viel,
5 Wirt weng, wo mans verschwenden wil,
Wie man das uber tag wol sicht,
Wie manchem straußgütlein wol gschicht.
Ein mittel maß ist recht und gut.

Der Carges spricht zum vatter:

10 Vatter, ich hab ein kargen mut
Inn meinem hauß mit meinem zern.
Nichts laß ich zu unnütz anwern.
Halt mich gering in speiß und tranck,
Wie es dann lehrt doctor Freydanck!
15 Der spricht: Mit viel helt man offt hauß,
Mit wenig kumb man auch wol auß.
Dein gut will ich dir nit zerstrewen.
Inn jener welt wirst dich mein frewen,
Das ichs also zusamen spar.

20 **Der Merten spricht:**

Ecclesiasticus sagt war,
Das Gott gibt manchem grosses gut
Und darbey so ein kargen mut,
Das er seins guts selb darff nit gniessen.
25 Das wirt mit Thandalo bewiesen,
Dem öpffel hiengen für den mund
[K 1, 449] Und ihr doch nit geniessen kund.
So bist auch filtzig, gnaw und karg.
Du sparst das gut und frist das arg.
30 Dergleich dein eygen weib und kind,
Knecht, mayd und alles haußgesind
Das muß am hunger-tuch dir neen.
Umb sonst ist Salomon nit jehen:
Der geitz sein eygen hauß verwirrt.
35 Also die kargheit dich vexirt.
Du bist und bleibst ein nagenranfft,

3 C sohne. 16 C kumpt. 20 C Martin. 25 C Tantalo.

Ich aber leb zerlich und sanfft,
Wann ich kauff ein mit vollem rat,
Das yederman gnug umb mich hat,
Weil ich auff erd nichts bring darvon,
5 Denn essen, trincken umb und on,
Wie uns der weiß man thut beweysen.

Der Carges spricht:

Ich dörft dir dfaust ins maul wol schmeissen,
Du voller zapff! ich weiß gleich wol,
10 Das du schier alle nacht bist vol.
Zwar wer wein lieb hat, wirt nit reich,
Spricht Salomon; des bist du gleich.
Ein streus gut, der sein gut verthu,
Schaffst dir selb kranckheyt und unrhu.
15 Ich hab mein rhu allein darinn,
Das ich spar und viel geldts gewinn
Und meinen erbtheil mehren kon.

Der Merten spricht:

Waist nit? es saget Salomon:
20 Einer thailt auß und wird doch reich,
Ein ander karget dir geleich,
Welcher doch immer ermer wirdt.
Derhalb die sorg dich hart fexirt,
Und wo dir denn ein schad zusteht,
25 Etwa ein pfenning dir entgeht,
Da ligst du denn ein nacht zu wemern,
An rhu zu seufftzen und zu gemern.
Du wirffst dich umb im pedt allein,
Als ob dich reiß der harm-stein.
30 Wer viel hat, der muß viel versorgen.
Ich schlaff biß an den hellen morgen.
Ein kleiner schad ficht mich nit an.
Vorab wo ichs nit wenden kan,
[ABC 1, 224] Las ich es gan, gleich wie es geht.

35 **Der vatter spricht zum Merten:**

Mein Mertten, darbey man versteht,

*

17 C kan. 18. 35. 36 C Martin. 29 C harmen stein.

Ich maint, ein adler habn erzogen.
So bist ein wüstling abgeflogen,
Nachlessig, unachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Merten:

5 Ich will den harnisch dir baß fegen,
Weil gar nachlessig ist dein wandel
Im haußhalten und kauffmans-handel.
Weist nit? Esopus schreibt ein fabel
Und lobt die ameiß im parabel,
10 Die arbeytsam war und fürsichtig,
Veracht den grillen faul und nichtig.
Ich thier mich mit reitten und lauffen,
Mit stechen, kauffen und verkauffen,
Ich laß mich keiner müh verdriessen,
15 Wo ich eins gewins hoff zu gniessen,
So sitzt du wartent treg und faul,
Biß dir ein braten hun fleugt ins maul.
Du wirdst nit reich; merck und erfars!

Der Merten spricht:

20 Ich glaub: du würfst eym stein in ars,
Das du nur mehr gelts uber-kembst.
Du reist und scharst, dich gar nit schembst,
Du arbeitst die nacht zu dem tag;
[K 1, 450] Iedoch dir nit mehr werden mag,
25 Denn was Gott gibt, sagt der psalmist;
Eym anderen Gott geben ist
Schlaffent groß reichtum durch sein segen.
Des hoff und traw ich Got alwegen,
Er wert auff erd mich nit verlassen.

30 **Der Carges:**

O gsell, ich weiß ein andre strassen:
Auffs wolfelst kauffen und dewerst geben
Und ander gschickligkeyt darneben.
Das fült mir truhen, seck und kasten.

35 **Der vatter spricht zum Carges:**

12 C dier. 15 C Gwins. C geniessen. 20 C ins. 32 C wolfeilst.

O sun, du gfelst mir nit am basten.
Ich main, ich het ein samet gweben,
So hats mir ein lautern filtz geben.
Der geitz der hat dich gar verblend.

5 **Der Merten spricht:**

Vatter, setz mich ins testament!
Ich gib gut pfenbert, gute eln,
Bin trew in rechnen und inn zeln,
Bin schlecht und ghrecht in dem geltlösen.
10 Will Gott, er mag mirs wol ersprössen;
Wann die, so eylend, reich zu werden,
Bleiben nicht unschuldig auff erden,
Spricht der weiß, und Paulus verkündt,
Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
15 Und wer sucht reichthumb groß und dick,
Der felt inn versuchung und strick.
Derhalb treibt dich des geitzes dück
Auff an zal tausent böser stück,
Auff wucher, fürkauff und finantz,
20 Auff arglist, renck und alafantz.
Aller practict steckest du vol.
Ein gelbes ringlein stünd dir wol,
Du nembst es Gott von füssen rab,
Das du nur kembst zu grosser hab,
25 Und nembst dir darumb kein gewissen.

Carges spricht:

Wie ist der gsell der frümbkeyt gflissen?
Sag! wenn du deins handels nicht achst,
Dem gwin fürsichtigklich nach-trachst
30 Und thust dein erbtheil gar verschwenden,
Verkümmern, verkauffen und verpfenden,
Meinst, böse dück wern dir denn feln,
Als liegen, triegen, rauben und steln,
Wenn dich zu letzt die armut reidt?
35 Vor der aber bin ich gefreidt.
Ich hab ein groß gewunnen gut.

*

2 C meint. 5 C Martin. 11 C eilen. 18 C on. 20 C Àlefan
22 C Ringelein. 32 C dann. 36 C gewonnen.

Der Merten sagt:

Ob mich geleich reidt fraw Armut,
Bleib ich dannoch redlich und frumb,
Weil mein hertz nit henck am reichthumb,
5 Wann ich laß mich an dem benügen,
Was mir Gott teglich ist zu fügen,
Und henck den mantel nach dem windt,
Den sack zu halben thail zu bindt.
Hab ich nit vögel, so iß ich kraut.
10 Auch ist der spital den genßn nit baut.
Ob ich gleich wirdt inn armut kranck,
Doch tröstet mich doctor Freydanck,
Spricht: Kein recht mildter nye verdarb,
Kein karger auch nie lob erwarb.
15 Die mildten auch nit all verderben,
Die kargen nit all schetz erwerben.
Hast auch kein bürgen vor armut.
Viel unrats dir nachstellen thut,
Als dieb, mörder, lantzkrieg und rauber,
20 Lieger, trieger und feder-klauber.
Schifbruch, brunst, geldtschuld entragen,
Was du erkargst inn langen tagen,
[K 1, 451] Geet offt inn einer stund an galgen;
Denn thut die armut mit dir palgen
25 Und ligt dein hofnung gar ernider.

Der Carges:

Leid ich ein schaden, so spar ich wieder.
Ich schind und schab, ich krumb und kratz,
Biß das ich groß mach meinen schatz;
30 Denn kauff ich heuser, rendt und zinst.

Der Merten spricht:

Wem ist es nütz, das du viel gwinst,
Weil du dein selbert nit geneust,
Auch ander leuten das beschleust?
35 Mir arbeit man gern, man dient mir gern;
Dich fleucht man, kan man dein entpern,

L. 21 C Martin. 4 C henckt. 21 C enttragen. 28 C krimb. 32 C selber.

Weil du niemand keins guten ganst.
Du fortheilst die leut, wo du kanst,
Das nyemandt geren ist umb dich.
Ich aber bin frey miltigklich
5 Mit kauffen, zaln, borgen, leyhen,
Mit schencken, geben, schuld verzeyhen.
Arm und reich mein geniessen kan.
Des hat mich auch lieb yederman.
Dir aber ist yederman gram.
10 Feindselig ist dein karger nam.
Den leuten du ein sprichwort wirst,
Weil du so scharpff und hefftig schierst,
Als ob du gantz bodenloß seist.

Der Carges spricht:

15 Du narrets schaff, sag an, und weist
Du nit, das glück hat alweg neyd?
Ob ich gleich haimlich feindschafft leid,
Das kümmert mich nit gar ein meutel.
Mein beste freund hab ich im peutel.
20 Darmit kauff ich mir freundschafft viel,
Was nur mein hertz begert und wil.
Aber bald du hast gar außbachen,
Werden sich dein freund von dir machen,
Dich schlagen auff die haber-waid.

25 **Der Merten spricht, ist zornig:**

Schweig des und hab dir das hertz-laid!

Der vatter spricht:

Sun, hat man dir das lebndig troffen?

Der Merten spricht:

30 Mein peutel steet mir alzeit offen
Zu kurtzweil, freuden, schimpff und schertz.
Ich bin ein mild, frölich lebhertz
[ABC 1, 225] Mit singen, springen und hoffiern,
Mit mumerey und panckatiern,
35 Mit schlitten-farn, schiessen und spieln,

25. 29 C Martin. 28 C Sohn.

Jagen und schönen frawen zieln,
Leutselig frembden und nachbaurn.
Du aber leist in sorg und trawrn,
Weil dein reichthumb sind scharpffe dorn,
5 Die dir dein gmüt und hertz durch-porn.
Du neidst und wirst wider geniden.
Derhalbn du selten kumbst zu friden.
Du ligst lebendig in dem grab,
Ein hüter deiner schetz und hab,
10 Gleich wie ein hund an einer ketten.

Der Carges spricht:

Du fantast, was darffst du mich fretten?
Wenn all mein gelt ist angelegt
Und ein pfenning den andern tregt,
15 Thut mich mein samlen baß erfrewen,
Denn dich dein an-wern und außstrewen.
Du streunst umb, wie ein statfarr.

Der Merten spricht:

Schweig, du vierecketer gelt-narr!
[K 1, 452] Allein zu gelt hast lieb und gunst,
Du achst weder weyßheyt noch kunst.
Der geytz hat dich gar uberwunden.
Am narren-sayl ligst angebunden.
Als könig Mydas reich was woren,
25 Gewan er auch zwey eselohren.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Da es in irrt an weyßheit, lehr.
Bias hielt sein kunst und weißheyt
Für alle gütter dieser zeyt.
30 Derhalb ich auch keins gutes acht,
Sonder nach kunst und weißheit tracht,
Nach guten sitten und der tugendt.
Derhalb mich das alter in jugendt
Gar scheinbarlich und ehrlich helt.

35 **Der Carges spricht:**

3 C ligst. 7 C Derhalb. 11 C Karg Sohn. 17 C streunest. 18 C ander sohn. 19 C viereckichter. 33 C in der.

Schawt, wie der gsell nach ehren stelt,
Wie die katz nach dem wasserbad!
Der weißheit, kunst hab ich kein gnad.
Es ghört allein den glerten zu.
5 Hab ich nur gelt (darauff merck du!),
Man naygt mir und greyfft an den hut,
Man steht auff und mir weichen thut.
Mich ehrt des gantzen volckes hauff.

Der Merten spricht:

10 Das gschicht nach der tollen welt lauff.
Die ehr dem pfenning wirdt gethan,
Dich sech man durch ein zaun nit an.
Ecclesiasticus sagt frey,
Nichts schendlichers auff erden sey,
15 Denn ein geytziger; darbey meld,
Nichts bösers, denn lieb haben gelt.
Cicero lobt den mildten mehr,
Spricht, der mensch hab kein grösser ehr,
Denn gelt verschmehen in seim leben
20 Und das frey miltigklich außgeben.
Crassus wird durch sein geitz veracht,
Büsa, die köngin, hoch geacht,
Da sie auß milt speist die außlender,
Zehen tausent flüchtiger mender.
25 Fabius Quintus wird getröst,
Der umb sein erb die gfangen löst.
Des ist ir mildtes lob beschrieben
Und biß auff unser zeit belieben.
Derhalb gebürt mir ehren mehr.
30 Deiner kargheit hastu kleine ehr,
Du wirdst viel eh veracht darob.

Der vatter spricht:

Ey wie seyt ir all beyd so grob,
Das ihr einander hie vexirt?
35 Wer weis, was einem schaden wirt?
Thuts an eym andern ort auß tragn!

9 C Martin. 30 C klein.

Der Carges spricht:

Vatter, ich muß ihm noch eins sagn.
Hör, Merten, durch dein geudisch leben
Thust du verzeren und vergeben,
5 Du wirst verfortheilt und betrogen
Und all dein hab dir abgesogen.
Des bleibest du dein lebenlanck
Hindter der thür undter der panck.
Ich aber weis noch hie auff erden
10 Gewaltig und mechtig zu werden.
Ich kumb zu hohen ampt und stenden,
Zu räthen und zu regimenten,
Gewinn ein hohen ehrling namen,
Ein grossen tittel gantz edlem stamen.
15 Heist das nit kummen zu hohen ehren?

Der Merten spricht:

Da thut sich erst dein unrhu mehren
Inn gwalt und macht; da ligt verborgen
Ein immer werend forcht und sorgen.
[K 1, 453] Proverbiorum uns vermant,
Ein geitzig köng verderb das land.
Reichthumb und gwalt hat manchen eben
Bracht umb ehr, gut, seel, leyb und leben,
Des du gewarten must allmal.
25 Des ist dein höch ein tieffer fal,
Den Julius und Nero liden.
Des sitz viel sichrer ich herniden
Inn einem gantzen ringen standt.

Der Carges spricht:

30 Dein red ist mir ein lauter tandt.
Mainst du denn, ich sitz auch nit wol?
Ich hab kisten und keller vol,
Versichert und versorgt aufs best,
Ein hauß erbawet schön und fest,
35 Ein pferd am parn, gut zöblen schaubn,
Klaynot, silber-gschirr und mardre haubn.
Wie künd ein man sein baß gesessen?

*

3. 16 C Martin. 5 C wirdst. 15 C kommen. 26 C litten.

Der Merten spricht:

O Carges, du hast eins vergessen.
Merck, bruder, und schaw auff dem gew!
Das graß grunt heut, ist morgen hew.
5 Also wirts dir auch endtlich gehn.
Wenn du am besten meinst zu stehn,
So wirdt man dir den kerab pfeiffen.
Der grimmig tod wirt nach dir greiffen.
Denn wirst bloß, nacket hingenummen,
10 Sprich Job, wie du auf dwelt bist kumen.
Am tag der rach nicht helffen thut,
Spricht Joel, all dein hab und gut.
Wie schwerlich wirt es dir denn sein,
So schnell zu scheyden von dem dein,
15 Daran dein hertz ist lang gehangen!
Ob mich gleich auch der tod ist fangen,
So mag er mich doch nit beschwern.
Sag! wenn du scheydest von der ern,
Wem nutzt dein groß erkargtes gut?

20 **Carges spricht:**

Wenn sich mein leben enden thut,
So erbt es denn auff meine kinder.
Die leben darnach dester linder
Und werden groß herren und frawen.
25 Bey den mag yederman wol schawen,
Wie groß reichthum ich hab besessen.
Das wirt in ehren zu-gemessen
Zu löblicher gedechtnus mir.

Merten spricht:

30 O bruder Carges, wie? wenn dir
Dein kinder deines guts nit dancken,
Sonder darumb hadern und zancken,
Rechten, fechten und ayd schwern
Oder es unnützlich verzern?
35 Wie ein sprichwort hat yederman:
Ein sparer muß ein zerer han.

1. 29 O Martin.

Als denn geht dein gut gar zu scherben.
[ABC 1, 226] Oder deine kinder alle sterben,
Das dein gut kumpt in frembde hand;
Denn hast du deines guts ein schand.
5 Man spricht: er kund nie werden vol,
Er hat mich auch betrogen wol,
Ietzt hat in auch der teuffel hin.
Ob ich so reich am gut nicht bin,
So spricht man doch nach meinem todt:
10 Ein mildter man, genad im Got!
Er hat mir auch viel guts gethan.
Im leben unnd todt (bruder, schaw an!)
Bin ich viel ehrlicher, wenn du.
Mir steht das erb wol billich zu.
15 Durch mich wirt manich mensch erfreut.

Der vatter spricht:

Mich rewen nur die erbarn leut,
[K 1, 454] Das ichs gemût hab in den sachen.
Kein gschefft weiß ich mein sûn zu machen.
20 Ich denck sie allbeyd zu enterben.

Carges spricht:

Vatter, warumb woltst mich verderben?
Ich bin doch gschlagen in dein art.
Du hast dein tag auch viel erspart.
25 Warumb hast du denn mirs verûbel?

Der vatter spricht, ist zornig:

Du leugst, hab dir das fallend ubel!
Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
Gleich einem ehren-man gewandelt,
30 War nie, wie du, ein solcher filtz.

Merten spricht:

Schaw zu, du minnenwolff! was gilts?
Ich bin noch der liebst sun im hauß.
Ich gib mein gelt fein rincklich auß,
35 Gleich wie mein mildter vatter thut.

2 BC dein. 3 C kompt.

Der vatter spricht:

Merten, dein sinn ist auch nit gut.
Du bist zu geudisch und verthan.
Dein gut in t'leng nit weren kan.
5 Ich aber hab bey meinen tagen
Die sach an örtern eingeschlagen.
Ich wer sonst zu der hab nit kummen.

Merten spricht:

Hab ich doch wol von dir vernummen,
10 Das du inn deiner jugend vil
Gewesen seist in allem spil;
Warumb wilt mich denn yetzt enterben?

Vatter spricht:

Du thest wol ein gantz gschlecht verderben.

15 Carges:

Schaff mirs! ich bin noch ye der best.

Der vatter:

Ja wenn ich deine tück nit west.
Geytzig und karg ist sünd und schandt.

20 Merten:

Schaff mirs! ich hab ein milte hand.

Vatter:

Du bheltzt sein nicht; des will ich heut
Zu erben einsetzen frembd leut.

25 Merten:

Ey lieber vatter, sag uns doch!
Wie solt wir uns denn halten noch?
Ich bin zu milt, mein bruder zu karg.
Sein wir denn alle beyd so arg?
30 Ist kein gnad mehr bey dir zu finden?

2. 8. 20. 25 C Martin. 7 C kommen: vernommen.

Vatter:

Was gnad soll ich mich undterwinden?
Ewer wesen ist mir im hertzen layd.
Des rechten wegs felt ihr all baid,
Weil Stapolenses saget frey,
5 Die miltigkeit im mittel sey.
Du bist zu milt und der zu karg;
Des steckt ir bayd im laster arg.
Du dörfst eins zaums, und der zwen sporn;
Du bist zu eygen-nützig worn,
10 Mein Carges, hast das gelt zu lieb.
Du solt thon, wie David beschrieb.
Hast du reichthumb von Got entpfangen,
Solst du dein hertz nit daran hangen,
Sonder gneuß das zu aller zeit
15 Mit Gottes ehr und danckbarkeyt!
[K 1, 455] Gott sorgt für dich, wie er selb spricht.
Dergleich Petrarcha dich bericht,
Dein zeit sey kurtz, dein leib sey klein.
Deß laß dein gut dein herrn nicht sein,
20 Sonder gib auß mit milter hand
Zu ehr und nutz nach deinem standt
Und handel mit yederman auffrichtig,
So wirdt dein nam erbar und wichtig!
Und, Merten, du bist gar zu milt.
25 Wenn du also verschwenden wilt
On not, on nutz, zu uberfluß,
So sagt dir Marcus Tullius,
Er sey kein rechte miltigkeyt,
Sonder ein lautre verwegenheyt,
30 Es schöpff den schatz und bring armut.
Du aber solt brauchen dein gut
Fürsichtlich, örndlich, milter maß.
Schaw, wie, warumb, wem und umb was
Du dein gut gebst! denn mag sich mern
35 Dein gut inn wolfart und inn ehrn.
Wölt ir euch halten nach dem bschayd,

5 Stapulensis d. h. Jacob Faber aus Etaples in der Picardie, gest. 1537.
24 C Martin. 28 C Es.

So gebt mir drauff ewer hend all bayd!

Carges der rürt an und spricht:

Ja vatter, ich wil folgen dir.

Merten rürt auch an und spricht:

5 Und ich; hab dir mein trew von mir!

Der vatter steht auff und beschleust:

Ir erbarn herrn, es wer mein beger,
Ir kömbt morgen zu nacht wider her,
Da wir das gschefft beschliessen wöllen;
10 Wan ich hoff ye, mein sün die söln
Mir folgen, das in hail erwachs;
Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

4 C Martin der. 10 C Söhn.

Ein fassnachtspil mit vier personen, nemlich ein richter, ein buler, ein spiler und ein trincker.

Der richter tritt ein unnd spricht:

Heyl sey den ersam weysen herren!
5 Ich kumb zu euch hie her auß ferren
Kriechischen landen von Athen,
Ob mir bey euch hie möcht zu stehn
Das richter-ampt in teudtschem land,
Weil viel gezencks nimpt uberhandt
10 Bey fürsten und bey potentaten,
[ABC 1, 227] Bey geistling, glerten und prelaten,
Bey burger, bawer und handwercken,
Inn stetten, schlössern, dörff und mercken,
Bey man und weib, bey maid und knechten
15 Ist auch ein immer werent fechten.
Darzwischen ist sich nit gut zu legen.
Nun, ob etwa hie wer entgegen

(Hie sitzt er nieder)

Mit zanck behafft, der trett herbey
20 Sampt seiner gegen-thayl-partey,
Das yeder thayl sein sach erkler,
Mit gnugsamer zeugnus bewer.
Den will ich fellen den sententz
Auß beyder ahrt experientz,
25 On arglistig ein-klenck und renck,
On lieb, on neyd, on forcht und schenck,
Ob ich Teudtschland in allen dingen
Zu fried und eynigkeyt möcht bringen.

25 Grimms wörterbuch bringt nur das verbum einklenken.

[K 1, 456] **All drey, buler, spieler unnd trincker, treten für d richter unnd der buler redt ihn das wort:**

O richter, wir drey bitten dich,
Uns zu verhören günstigklich,
5 Drey recht brüder, Lux, Marx und Hans,
All drey ehlich sön eines mans,
Der uns an seinem letzten endt
Gemachet hat ein testament,
Darinn er uns sein hab verschreibt.

10 **(Hie zeigt er das testament)**

Doch ein artickel eingeleibt
Macht uns ein span an diesem ort.
Der laut also von wort zu wort,
Das der ergest sun auß uns dreyen
15 Enderbt soll werden von den zweien.
Marx ist ein trincker und ein praßler,
Lux ist ein spieler und ein raßler,
So bul ich schöne frewelein.
Nun will keiner der ergest sein.
20 Der zwitracht halb solt du, o richter,
Zwischen uns sein ein weiser schlichter.

(Er gibt im den beutel)

Weyl doch das brüderlich geblüt
In zoren viel grimmiger wüdt,
25 Dann frembdes, darumb uns still!

Richter:

Ist dieses ewer dreyer will?

Sie sprechen all drey:

Ja.

30 **Der richter reckt in sein hand, spricht:**
Hie rürt an, das ir in dem klagen
Wölt an betrug die warheit sagen!

Trincker rürt an, spricht zum spiler:

1 C tretten. 25 C du uns. 32 C on.

Ich wil dir zwar dein wappen blesimirn.

Spiler rürt an, greifft in sein weer, spricht:

Und wenn du mich wolst sehr stumpffirn,
So wolt ich dir dein maul zerperen.

5 **Der buler rürt an, spricht zu in beden:**

Ich will euch bayden die flöh abkeren.

Richter spricht:

Ir brüder, das zenck ist verlorn.
Wenn ir wolt pollern und rumorn,
10 So gib ich euch kein audientz.
Wölt ir nicht abscheyden unentz,
So handelt ewer sach fein fridlich,
Einer umb den andern undterschiedlich!
Als denn ich euch bescheyden mag.

15 **Buler:**

So heb ich an für mich und sag,
Wiewol ich treib groß bulerey,
Das ich nit gar verwerflich sey,
Weil Gott das werck der liebe pur
20 Selbst hat gepflanzt in die natur.
Auß der fleust die fruchtbar geberung.
Durch die hat für und für sein werung
All creatur durch Gottes segen.
Mein brüder aber sind verwegen,
25 Der inn spil, der in trunckenheyt.
[K 1, 457] Der laster keins keyn nutz nit geyt.
Derhalb ihr einen describir
Und mich frey, quit, loß absolvir,
Weil bulerey ist nütz und löblich.

30 **Trincker:**

O buler, hie fehlest du gröblich.
Der ehlich stand hat fug und recht,
Zu mehren das menschlich geschlecht.
Die hurerey dir Gott verbot
35 Bey todtes straff; darumb auch Got
Ließ sterben in Israel zur plag
Drey-und-zweintzig tausent auff ein tag;

Vil tausent man verlorn den leib
Von wegen des Leviten weib.
Sodoma wardt mit fewer verzert
Von wegen der unkeusch umbkert.
5 Derhalb dein laster ist nit klein.
Ich aber, so ich trinck den wein,
Den uns Got gab, wie David deut,
Das er des menschen hertz erfreut,
Den Noe, der fromb patriarch,
10 Erbaut, als er gieng auß der arch,
Bachus, der Gott, in darnach fandt
Erstlichen in dem Kriechenland,
Hat ihn also gebracht herfür,
Darumb, o richter, mich quittir!
15 Thu meiner brüder ein enterben,
Die mit den lastern sich verderben,
Weil gar unstreflich ist mein wandel!

Spieler:

O richter, schaw recht in den handel!
20 Du rümbst den wein von Got erschaffen,
Der ist gantz gut und nit zu straffen,
Wo der wirdt braucht zimlich und messig.
Der füll aber ist Gott gehessig.
Esaias spricht: Weh dem hauffen
25 Der helden ob ihrem weinsauffen!
Und Joel spricht: Ihr solt in gmein
All hewlen, die ir trincket wein.
Den Levitten im gsetz auch Got
Den wein zu trincken gar verbot.
30 Christus spricht selbst: Saufft euch nit vol!
Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
Solon der spricht, es sey von nöten,
Ein truncken fürsten gar zu tödten.
Pytacus spricht: Die straff zwifach
35 Der truncken ubel-thäter entpfach!
Die Römer verbotten den frawen
Den wein. Darbey kanstu wol schawen,
Das du bist erger, wenn ich, viel,

*

9 C frumb. 38 BC denn.

Ob ich gleich obliege dem spiel,
Das zu kurtzweyl menschlichem lebn
Von weysen heyden ist gegebn.
Xerxes erfund das spiel im schach,
5 Herodothus predspil darnach.
Derhalb ich ye so arg nit bin.
Ich stell im spiel nur nach gewin.
Mein brüder wern das irig an
Und werden beyd kein erb nicht han,
10 Spricht Paulus, in dem Gottes-reich.
Auß dem, richter, schleust du geleich,
Das du enterben solt ir einen!

Buler:

Spieler, das muß ich dir verneynen.
15 Dein spilerey ist gar verschmecht,
Verbotten in keyserlichem recht,
Auch beyn alten verechtlich gwesen,
Wie wir das im Plutarcho lesen.
Als nun Chilon, der weiß, wurd gsand
[ABC 1, 228] Auß Lacedemonier landt
Gehn Corinth, außzurichten viel,
Und als er sie fund ob dem spiel
Die herrschafft, ungeender sachen
[K 1, 458] Wolt er kein bündnus mit in machen,
25 Zog heym, das man nit sagen kundt,
Er het mit spielern gmacht ein bundt.
Auch schickt der Parthier könig do
Zwen gülden würffel Demetrio,
Dem könig, im zu einer schandt.
30 Dein spil kein er hat in dem landt.
So ist dein gwin als unrecht gut.
Aristoteles sagen thut:
Derhalb dein gut mag faßlen nicht,
Wie man bey allen spilern sicht.
35 Eym buler offt ein glück zufelt,
Das ihn ein schöne fraw außhelt,
Klayd, putzt und schmuckt, das er mag ehrlich
Bey gseln mag leben frölich und zerlich.

23 C vngeendter. 26 C gemacht. 30 AB keiner h. 33 C faseln.

Waist nit? der buler Carmelius
Nam zweyhundert pfund für einen kuß.
Mein bulen tregt mehr, denn dein spil.

Spiler:

5 Kein gwin ich mit dir theylen wil,
Eh du erbulst ein fatzilet.
Ein gantze schauben es dich wol gsteht.
Ein hur ist ein grundloses mehr,
Die dir verschlickt leib, gut und ehr,
10 Der nyemandt nit erfüllen kon.
Und dir, trincker, sagt Salomon,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
Deß seyt ir alle bayd geleich
Zu armut, gleich zwu hoßn eins tuchs.

15 **Trincker:**

O spiler, was darff ich deins fluchs?
Ich sitz bey gutem speiß und tranck,
Das ich dem wirt bezal zu danck,
Der mich nit zu betriegen gert.
20 Darumb mein gut am lengsten werdt.
Ir aber werdt all beyd betrogen.
Du wirst von huren außgesogen,
Dergleich von den spitz-buben du.
Fürt man euch gelt auff kerren zu,
25 Kleckt es doch nit, nem es ein endt.

Spiler:

Mir gilt es sehen auff die hend.
Ich kan gar gschwind die würffel knüpfen,
Die karten-pletter mercken und krüpfen.
30 Kan einer das, ich kan das ander.
Offt bscheiß wir beyde an einander.
Darumb spricht man: Spil wart des munds.

Buler:

Sich, bruder Luchs, bist du des hunds,
35 So solt du wol das erb verliern.

2 C ein. 7 C schaubn. 25 C Glegt. C nit, es nemb.

Spiler:

Schaw dich an! wiltu mich vexirn?
Betreugst nicht offt durch list und renck,
Kupplerey, schmaychlerey und schenck
5 Frawen und auch junckfrawen mehr
Umb reynigkeyt und weyblich ehr,
Die du bringst in die schnurr hinnein?
Der hencker sol dein lohner sein,
Wo dich das alt gsetz thet erdappen!

10 **Trincker:**

Ir gebt einander alte kappen.
Ich merck, das ich der erberst bin.
O richter, merck hie undter ihn!
Das erb wirdst mir allein zu eygen.

15 **Buler:**

Dein untrew will ich dir wol zeygen,
Das du von weyb und kinden schleuffst,
Ir hab verfrissest und verseuffst,
Verleurst dein handel, gwerb und gwin.
[K 1, 459] Geht sampt dem hauptgut als dahin.
Entlehest vil auff borg und bitt,
Machst groß geld-schuld und zalst ir nit,
Bringst dich und sie an bettel-stab.

Trincker:

25 So wiß doch, das ich darumb hab
Bey külem wein ein guten mut!
Wie Epicurus lehren thut:
Wein macht mich als unmuts vergessen.
Wenn ich die halb nacht bin gesessen,
30 So schlaff ich denn mit ruh die nacht.
Von dir wirt die gantz nacht durchwacht
In schrecken, sorg verwickelt gantz.
So du verleurst viel grosser schantz,
Möcht dir vor leyd dein hertz zerspratzen.
35 Wie offt thust du im kopff dich kratzen!

2 C vexiern. 21 C Entlehnest. 32 C verwickel.

Wie kleglich seufftzest nach dem glück!
Diß sind dein frewden-reiche stück.
Gwinst ein schantz, so verleust ir drey.
Dergleich du mit deiner bulerey
5 Hast auch das bitter heymlich leyden.
Dich krenckt die sensucht und das meiden.
Der klaffer bringt dich offt int flucht.
Etwan reit dich die eyfersucht.
So lauffst du umb wie ein stat-farr.

10 **Buler:**

Ey halt dein maul, du voller narr!
Ist dass dein grosse freud, das du
Dich füllest wie ein treber-kw,
Den wein unmessig inn dich schüttest,
15 Dardurch sinn und vernunfft zerrüttest,
Leist on vernunfft, recht wie ein viech,
Gantz unsinnig frey-willigklich?
Mainst, dein freud sey der meinen gleich?
Mein bulerey ist freudenreich.
20 Ein umbefang erfreud mich baß,
Dann so in dir steck ein weinfaß.
Ir augenblick und rotter mund
Mich baß erfreud, denn tausent pfund.
Wie möcht ich höher freud erwehlen?

25 **Spiler:**

Mein freud muß ich dir auch erzelen,
Wenn mir das glück scheint mit seim glantz.
Zeuch ein schantz nach der andern schantz
Und hab gut silber und gut gelt!
30 Was mainst, das mir an freuden fehlt?
Dein freud in d'leng nit weren kon,
Weyl von huren sagt Salomon,
Ir lebs sey hönig-süß und gut,
Werdt endlich bitter wie wermut;
35 Wie man spricht: Fuchß- und hurn-list
Wol hundert-tausent-feltig ist;
Als Samson hat mit schaden erfarn

*

4 C deinr. 16 C Liegst. 33 K lebn. 37 C schadn.

Und on zal viel bey unsern jarn.
Dergleich des trinckers freud ist klein,
Weil Salomon spricht von dem wein,
Er sey lind und glat im eingang,
5 Darnach so sech er wie ein schlang
Mit kopff-weh und unördling wesen,
Wie du wol magst von Nabal lesen.
Dein füllerey dir kürtzt dein leben.
Auch steht Proverbiorum eben,
10 Der wein und weiber nemen hin
Des menschen krefft, vernunfft und sin.
Gedechtnuß, tugent und vernunfft.

Buler:

Sag, wenn du in der spiler zunfft
15 Sitzt, fantasirst und abenthewerst,
Wie offt du selbst dein sinn verleurst!
Als könig Larces ob dem spil
Der würffel also wolgefiel,
Hieß er sich tödten ob dem glück.
[K 1, 460] Sag! wenn dir's glück denn wend den rück,
Sitzest und all dein gelt verlemerst,
Wie du haimlich wunderst und gemerst,
Gott lesterst, fluchest und dich gremest,
Wo bleibt dein freud, der du dich remest?
[ABC 1, 229] Ewer viel thund sich dem teuffel ergebn
Oder nemen in selb das lebn,
So sie der grimb reyt mit den sporn.

Trincker:

Dergleichen auch neyd, has und zorn,
20 Verzweyflung, ungedult im kopff.
Da sitzt der teuffel dir im schopff,
Das ir einander lembd und mördt,
Wie man teglichen sicht und hört,
Wie viel ihr ob dem spiel auf fliegen.

25 **Spiler:**

Hie darff ich mich allein nit schmiegen,

22 C heimlich. 25 C thun.

Weil es bey dir ist auch der sitt.
Salomon spricht vergebens nit:
Wo sindt wee und on ursach wunden?
Nemblich da man sitzt und trinckt unden
5 Halb und volle, was man schenckt ein,
Da trincken etlich beren wein,
Die darnach an einander zausen.
Zerwerffen kandel, gleser und krausen,
Hawen einander lam und krumb.
10 Hamon kam also truncken umb.
Holofernes wurd abgethon
Inn füll, dergleich priester Simon.
Benedab in trunckenheit starb,
Mit zwey und dreissig könig verdarb.
15 Cyrus durch füll on speiß und tranck
Mit all seym heer nam undtergang.
Und was soll ich alter geschicht
Erzelen viel, weil man doch sicht
Teglich der füller haderey?

20 **Trincker:**

Buler, du stehst auch uns wol bey.
Wer wolt erzeln der buler sumb,
Die durch ir hurweis kummen umb?
An die sich selbst haben endtleybt,
25 Von den man noch singt, sagt und schreibt?
Ir stecken schier all bücher vol.
Du weist es zwar auch selber wol,
Wo du eym andern gehst zu gnaw,
Bulst ihm mayd, tochter oder fraw,
30 Wie du rückling gehst stiegen ab.
Offt erdapt dich ein voller knab
Oder dem neyder, die dich hassen,
Zu nacht die schergen auff der gassen.
Denn kumpt dein bulerey an tag
35 Und schembst dich, das mans von dir sag,
Das du auch seist ein huren-jeger.

Buler:

3 C seind. 15 C an. 24 C On. 29 C Magdt. 32 ? dein.

Du voller zapff, es ist mir weger,
Man sag, ich sey ein buler stoltz,
Denn so ich wer ein trunckenpoltz,
Ein spiel-gurr oder lotter gar.
5 Weil Jupiter auch buler war,
König David und Salomon.

Spiler:

Ist es der sitt auff diesem plon,
Das grosse leut dein laster schmuckn,
10 So will ich ihr auch fürher ruckn.
Kayser Augustus, der großmechtig,
Hieng an dem predspiel so andechtig,
Auch spielt kayser Claudius viel
Und macht ein buch von dem predspiel.
15 Die zwen machen mich auch wol gut.

[K 1, 461] **Trincker:**

Herr richter, wenn das gelten thut,
So hat Tyberius, der kayser,
Gesuffen offt, das er wurd hayser.
20 Kayser Vitellius der-gleich.
Schaw yetzt in alle königreich
Und fürsten-höff des teudtschen lands
Des zutrinckens kunst und wolstands!
Wer wolt dann mich darumb verschmehen?

25 **Buler:**

O trincker, wer dich an thut sehen,
Wie du her zeugst mit grossem bauch,
Mit wein treufft wie ein wein-schlauch,
Stinckent, unlüstig, gröltzent und speyend,
30 Gspöttig, gschwetzig, grob und schreyend,
Unzüchtig, dorcklent, doll und wild,
Plaich, zittrent sehr, ein grewlich bild!
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
35 Liessen ir sön sehen mit fleiß
Der vollen knecht schendtlich abweis,

*

19 C Gesoffen. 27 C zeuchst.

Die füllerey mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheit wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
5 Wie er mit halbem wind her segel.
Und du, spieler, hast auch viel egel.
Du schütst den kopff und dreest den pardt,
Gehst verwegen, dückischer art,
Bübischer gstalt inn bösem kleid.
10 An ewrem gfider kendt man euch beyd,
Das ihr seyd arger schand-vögel zwen.
Des ist man ewer müssig gehn.
Ich geh doch her gekleydet lüstig,
Geschmücket sauber und rüstig,
15 Für euch all bayd erber und herrlich.

Spieler:

Schaw zu! wie ist der gsell so ehrlich!
Solt man dir in dein hertz nein schawen?
Man find, darob eym wol möcht grawen,
20 Unkeusch, unlust, unrainer gedancken.
Was soll ich mit euch bayden zancken?
Weil ir mit lastern seyt behafft,
Darob ir verliert sinn und krafft,
Seel, leib, ehr, gut, darinn ir klebet,
25 Und last nit ab, dieweyl ir lebet.
Dich trincker dürst ye lenger ye meh,
Darauß dir folgt kranckheit und weh,
Geschwollen schenckel und wassersucht;
Und du, buler, wirst gar verrucht.
30 Der weiß man sagt, es sey on schertz
Nichts unkeuscher, dann eins alten mans hertz,
Hört auch nit auff in dieser welt.
So aber ich hab nymmer gelt,
Muß ich des spilns wol auff hörn.

35 **Trincker:**

Dein wort sollen mich nit bethörn.
Es hört nit auff des spilers handt.

4 C Mann. 10 C ewerm.

Hat er nit gelt, so setzt er pfandt.
Hat er nicht pfandt, so braucht er dück
Und machet sehr viel böser stück
Mit stelen, rauben und abtragen.
5 Dergleich mag ich vom buler sagen,
Den bringt sein hurweiß, offt an stranck,
Wie euch bayd trifft doctor Freydanck,
Spricht: Würffel-spiel und hurn-lieb
Macht manchen man zu einem dieb;
10 Wie es sich denn find uber tag.
Darumb, o richter, auff mein klag
Sprich ledig mich! verdamb die zwen!

[K 1, 462] **Buler:**

Hör, volle saw! bleyb bey uns stehn!
15 Als, was du sagst von im und mir,
Steckt alles zwifeltig in dir,
Wann dir wont in deiner füll auch bey
Sein spilsucht und mein hurerey,
Und alle laster inn gemein
20 Die keren alle zu dir ein,
Das man dich nennen möcht viel baß
Aller laster ein volles faß.
Des wirst offt strefflich henckermessig
Und wirdt dir freund und feind gehessig.
25 Waist nit? Lot inn trunckenheyt tieff
Sein eygne töchter beyd beschlieff;
Wein die zwen sün Eli darzu treib,
Das sie beschlieffen frembde weib.
Alexander zu seiner zeit
[ABC 1, 230] Erstach sein freund in trunckenheyt.
Als auch Herodes truncken ward,
Ließ er tödten den tauffer zart.
Noe vergaß truncken seiner zucht,
Wie man unzal solch arger frucht
35 Teglich bey euch weinschleuchen spürt.
Hast nit fert auch ein schiff verfürt?
Des ist auff dich zu bawen nichts.
Hab ich nit war, so widersprichs!

10 C dann. 27 ? die sün.

Wie? schweigst? Ist dir die red verlegen,
So müst man dir den harnisch fegen.

Der trincker torckelt und spricht:

Hör auff! mir will der kopff umbgen.
5 Mich dunckt, es sein der richter zwen.
Wie trüb sein mir die augen mein!
O het ich einen wermut-wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen!

Spieler:

10 Wir thund mit gülden netzen fischen,
Das wir einander so auß-secken
Und unser schand so bloß auff-decken.
Wer waiß, was eym möcht schaden noch?
Seind wir ye alle brüder doch!
15 Heb auff den zanck! sein ist genug.

Der buler spricht zum richter:

O richter, fürsichtig, weiß und klug,
Mach diesem kampff ein frölich end!
Aller gwalt steht in deiner hend.
20 Wer auß uns dreyen erger sey,
Den zeyg uns an! da bleib es bey!

Der richter beschleust und spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Seyt ir all arg und zu verachten.
25 Kein pfenning euch da werden soll,
Wo ir euch nit bekeret wol
Von ewrem lesterlichen handel.

(Sie kratzen sich im kopff.)

Du, buler, hast ein bösen wandel,
30 Und du, spiler, geleichst disen,
Wie dirs dein brüder haben bewiesen.
Doch du, trincker, der aller-gröst
Und auß viel ursachen der böst.
Doch weyl ewer vatter nit hat gwölt,

6 C seind. 10 C thun. 13 C waißt wa es. 27 C ewerm. 30 C geleichest.

Das man ewer ein enterben sölt,
Weil ir seyt sein natürlich erben,
Begert er ewer kein zu verderben,
Hat den artickel hin nein gelegt,
5 Das ir all drey würd abgeschreckt
[K 1, 463] Von hurweiß, trunckenheyt und spil.
Darauff ich nun beschliessen wil,
Nemlich du, buler, solt dich schemen
Der hurweiß! thu dir selber nemen
10 Einen gemahel zu der ehe!
Die hab denn lieb und keyne meh!
Und du, spiler, laß von deim spiel
Oder halt darinn maß und ziel!
Mit biderleuten geht es hin,
15 Doch on grossen verlust und gwin.
Und du, trincker unbesunnen,
Trinck fürbaß auß eym wasser-prunnen
Oder trinck wein zimlich und messig!
Der ist dir auch von mir zulessig.
20 Und wo ir folget meiner lehr,
Wert ir erlangen gut und ehr.

(Der richter gibt ihn den beutel wider.)

Nembt ewers vatters hab und gut!
In drey gleich theil außbeuten thut,
25 Das ewer yedem werdt ein theil!
Darzu wünsch ich euch glück und heil.

Der richter steet auff, redt ad speculatores:

Hiebey mercket, ir erbarn alten,
Das ir solt ewre kinder halten
30 Undter der ruten, die mit schmertzen
Des kinds thorheyt treib auß dem hertzen,
Auff das nit wüstling darauß werden,
Die nach ewerem tod auff erden
Ewer gut verspiln und versauffen,
35 Verbulen und zum thor auß lauffen!
Sonder auffziecht sie in der jugend
Auff Gottes forcht, sitten und tugent!

*

11 C dann. 20 C wa. 29 C ewere.

Biegt sie, weil sie zu biegen sind,
Weil auß eym wol gezogen kind
Wirdt auch ein frumb, redlicher man,
Der solcher laster ist müssig gan.
5 Das leib, ehr, gut sich mehr und wachs,
Wünscht euch von Nürnberg Hans Sachs

*

1 C **Bieg.**

Ein comedi, mit dreyen personen zu spielen, nemlich ein vatter, ein suhn und ein narr.

Der vatter geht ein und spricht:

Ein guten abend, ihr erbarn leut!
5 Der herr im hauß der lud mich heut,
Wie er würd heint ein gastung halten
Von erbarn leuten, jung und alten,
Auch würd er etlich pursch einlassen.
Nun kumme ich auch her dermassen,
10 Mein pfenning heint mit zu verzehrn,
Und will das widerumb verehrn,
Weil ich von einem hab vernummen,
Mein sun wert heint auch herein kumen.
Dem will ich heimlich schawen zu,
15 Wie tüglich er sich halten thu
Bey andern leuten, und vor ab,
Was er für ein gesellschafft hab.
Derhalb habt vor mir keinen scheuch!
Verargt mirs nit! des bitt ich euch.

Der narr und der sun gehen mit einander ein. Der narr spricht:

Frantz, hie find wir die fröling leut,
Da ich dir frü von saget heut!
Da finden wir dantzen und spiel,
[ABC 1, 231] Dergleichen ander kürtzweil viel,
25 Was erfrewen mag ein jungs blut,
Ob es gleich weh dem beutel thut.
[K 1, 464] Dein vatter thut dir gnug gewinnen.

25 C junges.

Sun:

Ey, solt ers von mir werden innen,
Ich wolt nit ein bar gülden nemen.
Er würd sich wol acht tag drumb gremen.
5 Er maint, ich lieg daheim und schlaff.

Narr:

Ey du bist ye ein törichts schaff.
Du förchst dein alten gar zu sehr.
Folg mir! ich gib dir ein gut lehr.
10 Dein alter ist fast reich und mechtig.
Drumb halt dich auch kostfrey und prechtig
Bey guten gsellen, mein lieber Frantz!
Seh hin! ich bring dir ein mumschantz,
Welcher heint dem andern zalt das gloch.

15 **Sun:**

O ich darf nit; aber yedoch
Was schatzs, ob ich ein dücklein wag?
Ich sich kein, ders meim vatter sag.
Würff her! der minder der ist knecht.
20 Du hast eins, es ist eben recht.

Narr:

Und du hast drey, mein lieber Frantz!
Ich bin knecht, das ist dein schantz.
Ses eß, dein schantz ist gut.
25 Schaw, was meine sechste thut!
Es gilt ein par taler darneben.

Sun:

Würff her! ich will kein zagn geben.

Der narr würfft und singt darzu:

30 Sechse und siben
Haben mich vertrieben
Auß meinem gwandt.
Das thut mir andt.
Eins drein, potz Velta! zwey drauß!

*

1 C Der Son. 12 C gselln. 25 C sechse.

Halta, schaw! da kumpt quater dauß.
Ja sechse, das ist gleich mein schantz.
Die schantz ist gwunnen, mein liber Frantz!

Der narr spricht:

5 Wilt mehr?

Der sun spricht:

Noch eins.

Der vatter schleicht herfür und spricht:

Hör, juncker, wer hat dich lernen spieln?
10 Das het ich nit gelaubt von vieln,
Wenn ichs nit selber het gesehen.

Narr:

Botz marter, was will sich dort aufdrehen?
Frantz, es ist warlich dein alter.
15 Wann kumpt er her, der karg haußhalter?
Hat in nit der teuffel rein gfürt?
Wie hat er dich so fein außgspürt?
Ein alter luchs von listen graw.

Der sun fert auff unnd spricht:

20 Wie? wie? wie? ist mein vatter da?
Botz Velta, was soll ich nur jehen?
Ich will mich zu der thür auß-drehen,
Wie ich morgen halt ein auß-red erdicht.

Narr:

25 Bleib da, mein Frantz, und fürcht dir nicht!
Du bist der ruten schon entwachsen.
Helt dich der alt so ungelachsen,
So thu im fluchn und hin wider murrn
Und thu in mit worten an schnurrn
[K 1, 465] Und rede im nur trutzig zu!
Zum nechsten lest er dich mit rhu.

Vatter:

Hör, juncker, wer hat euch spieln gelert?
Hab ich dirs nit trewlich gewert,
35 Du solst des spielns müssig gon,

*

10 C geglaubt. 30 K Rede jhm nur frey t.

Weil so vil unrats kumpt darvon
Als gotslesterung und scheltwort,
Haderey, zoren, zanck und mort?

Sun:

5 Ey, vatter, ich bin sein nit allein.
Das spil ist yetzund gar gemein
Bei alten und jungen des-gleichen,
Beyde bey armen und den reichen,
Bey geistlich, weltlich, frawen und man.

10 **Vatter:**

Das selbig geht mich gar nichts an.
Wilt du geheissen sein mein sun,
So solt du mir kein spiel mehr thun
Umb kein gelt; vermerckest du das?

15 **Sun:**

Vatter, so verzeich mir nur das!
Kein spil will ich mehr thun fürbaß,
Das ich gespilt hab auff die nacht.
Da hat mich gsellschafft hinter bracht.
20 Nach spil thet mich nit fast verlangen.

Narr:

Ey, gib dich nit so bald gefangen!
Wilt du bey guten leuten sitzen,
Für alle kurtzweil linsen spitzen,
25 Gleich wie ein kind bey einem jar?

Sun:

Ja, vatter, es ist dennoch war.
Solt ich haben kein kürtzweil gar?

Vatter:

30 Da haym ließ! da hast bücher viel;
Oder lern etwas auff sayten-spiel,
Als ghradigkeyt, fechten oder singen,
Welsche dentze oder springen!

2 C Gotteslesterung. 27 C dannoch. 28 C kurtzweyl.

Einer solchen kurtzweil hast du ehr.

Sun:

Es ist wol war; doch bit ich sehr:
Erlaube mir doch, das ich spiel
5 Mit biderlewten, nit umb viel,
Wo ich inn einer gastung bin!

Vatter:

Ein pfund oder zway geht wol hin.
Das hab ich dir gewehret nie.

10 Narr:

Wol-auff! was wöl wir machen hie?
Du steest doch da inn engsten noch.
Wolauff! ich waiß ein besser gloch,
Da wir die fordern nacht auch wasen.
15 Da funden wir gut braten hasen,
Gut forhen und auch gute esch
Und auß-dermassen gut genesch,
Reinfal, Pinol und Malvasier,
Vernetsch, welsch wein und Rumenier.
20 Da wöllen wir einander trincken,
Das wir undter die benck sincken.
Was wöll wir an der predig stehn?

Sun:

Verzeuch! ich will gleich mit dir gehn.
[K 1, 466] Alde, vatter! ich geh von dir.

Vatter:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir
Und zech da mit den biderleuten!
Ker dich nit an deins gsellen deuten!
30 Mich dünckt, dein gsell sey ein voller zapf.
Tritt nit inn solcher leut fußstapff!
Füllerey schwechet leib und gut,
Bringet kranckheit, tod und armut.
Darumb hüt dich vor füllerey!

*

25 C Ade.

[ABC 1, 232] **Sun:**

Vatter, was mainst du, das es sey,
Wenn ich gleich geh auff ein schlaff-trunck?

Vatter:

5 Ey, des trinckens hast du da gnungk.
Darumb bleib da! das ist mein will.

Sun:

Wolan so will ich sitzen still.
An dein willen geh ich nicht auß.

10 **Narr:**

Ey so sperr dich inn ein vogelhauß
Und thu ein weil an cloen saugen!
Drinck öpffel-wein, weiß bier und laugen,
Das du nichts lernest noch erferst,
15 Wiewol du nit bist der erst,
Der sunst nichts kan, dann das er spar.
Mit guten gselln nit trincken thar.
Billich wirdt er von in veracht.

Sun:

20 Vatter, das hab ich auch betracht.
Man wirt mich heißn ein kargen filtz.

Vatter:

Ey potz kröß und botz miltz,
Ich wehr dir nicht zimlich zu zern
25 Mit deins gleichen in züchtn und ehrn.
Ich wehr dir nur die losen gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Und füren dich in schand und schaden
Und lassen dich darnach drinn baden
30 Und zeygen dir darnach die feygen.

Narr:

Wolauff, mein Frantz, ich will dir zeygen

3 C Wann. C zu eim. 9 C On. 12 C klawen.

Den aller-schönsten jungkfrawhof,
Darinnen steht der gülden of.
Da wöllen wir den schönen docken
Die agen abschüttn von den rocken
5 Und wölln mit Veneri jubiliern.

Sun:

Vatter, ich will ein weil spaciern,
Will kummen wider bald zu hauß.

Vatter:

10 Bleib mir da! wo woltst du heindt nauß?
Ja in die tayber und hurn-ecken,
Zu den ildtes-belgn und schlepsecken,
Das sie dir raumen deine taschen.
Bleib da! das dich der ritt muß waschen!
15 Du weist: sie geben bösen lohn;
Schand und schaden bringt man darvon,
Wie du das hörest uber tag.

Sun:

Mein lieber vatter, ich kan und mag
20 Mich doch nit an den himel halten.

Vatter:

[K 1, 467] Ey des müß sein der jar-rit walten!
So nimb dir ein weib zu der eh!
Dieselb hab lieb und keine meh!
25 Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

Narr:

Mich nimbt wunder, das dich thut lehrn
Dein vatter, der alte dockmeuser,
Das du solt werden ein Cartheuser,
30 Soltst in den orden werden gsteckt,
Darinn man die gflickt hosen tregt,
Da du hast weder freud noch mut,
Erstickst in deinem jungen blut.
Thus nit! thu dich deinr jugent baß nietn!

5 C wöllen. 11 C Hurenecken.

Halt faßnacht nach dem ferting sittn!
Morgen wöllen wir alle beyd
Einlegen auff ein newes kleid
Und wöln auch mit im schönpert lauffen.

5 **Der sun:**

Du sagest wol von klaider kauffen.
Wenn ich gelt auff zu treyben west!

Der narr:

Ey das alt mütterla thut noch das best,
10 Das sie auch hab ein schönen sun.

Sun:

Sie hat es vor eym jar wol thun.
Aber ich kumb zu offt herwider,
Das sie abhieb den kessel-sider,
15 Und heist mich ein verthonen buben.

Narr:

So mach dich inn die schreibstuben!
Da verteummel etlich scharnützel
(An grosser meng da spürt mans lützel)
20 Oder bring etlich gelt-schuld ein!
Und will dann der weg keiner sein,
Entlehen ein marck oder zwu,
Biß der alt thut die augen zu!
Weil bleibt es an der wand geschrieben.
25 Der dück der hab ich vil getrieben.
Thu es auch, das du nur gelt auff treibst,
Die faßnacht bey guten gsellen bleibst!
Mein Frantz, folg meinem trewen rat!

Sun:

30 Ja wol; du kummest vil zu spat.
Ich hab mich lang zeit damit bholffen.
Man raumbt vor mir auf, wie vor rabn und wolffen,
Daß ich kein peut kan mehr erdapn.

4 C schömpert. 7 C Wann.

Vatter:

O mein son, folge nicht dem lapn,
Die sich zu loser gsellschafft schlagen
Und ihren eltern haimlich abtragen
5 Und sie offt in den grund verderben!
Und wenn sie ein mal sollen erben,
So ist nichts da, dann fraw Armut.
Von mir aber hast ehr und gut
Zu gewarten nach meinem todt,
10 Das du dich kanst vor aller not
Bewaren und wol ein herr sein.

Sun:

Ach du hertzlieber vatter mein,
Vergib mir, was ich ye hab thun!
15 Ich will thon als ein frommer sun.
Des hab dir da mein trew zu pfand!

Vatter:

Mein sun, so hab dir inn dein hand
[K 1, 468] Zwaintzig güldin! da klaid dich umb
20 Und halt dich nur redlich und frumb
Und las nur solch los gsellen farn,
Die dich verfürn inn jungen jarn
Auff eytel böse buben-stück!

Narr:

25 Was soll einer sagn von unglück!
Ist mir der vogel auch entflogn,
Von dem ich hab gar lang gesogn
Durch kuppel, spielen, list und renck
Viel gutes geldtes, kleyder und schenck?
30 Ich het mir in erst fein abgricht.

Vatter:

Hör, mein sun, was dein gsell dort spricht!

Sun:

*

2 C den. 6 C wann.

Mein gsell, der geht mich nichts mehr an.

Narr:

Lieben herren und freund, secht an!
Es ist der sun gleich wie der vater.
5 Du finsinger und biren-brater,
Ich wils allen guten gsellen sagen,
Das du dich inn dein jungen tagen
Lest als ein aychhoren einsperrn,
Den alten scheisser also kerrn
10 Und lest gar ein nunn auß dir machen.

Sun:

[ABC 1, 233] Ey vatter, rhat zu diesen sachen,
Das ich nit werdt also verschmecht!
So bin ich auch ein junger knecht,
15 Der auch gehört inn diese welt.
Ey so hast doch kein mangel an gelt;
Was schats? las mich auch fasnacht haltn!

Vatter:

Ja wenns zu gieng, wie bey den altn.
20 Da het man umb die faßnacht viel
Schöner kurtzweil und ritterspiel
Mit rennen, turnieren und stechen,
Zu nacht mit faßnacht-spiel und sprechen.
Da mocht die jugendt etwas leren.
25 Die gastung hielt man auch inn ehren,
Mit ringer kost, on groß gebrecht.
Die kleydung was fein erbar und schlecht.
Wers noch, wie es zur selbing zeit was,
So wolt ich dir vergunnen baß,
30 Das du auch faßnacht mit mögst leisten.

Narr:

Botz angst, wol hat der alt ein kreisten.
Er will uns nur sagn von den alten
Und waiß nit, das wir uns müßn halten,
35 Wie es yetzund ist der welt brauch.

*

3 C Herrn. 19 C wans. 28 C Wers wie. 30 C möchst. 34 U fehlt C. C müssen.

Vatter:

Mein lieber narr, das klag ich auch
Den grossen unkost und uberflus.
Das bringt mir haimlich den vertrus.
5 Der arm dem reichen nach will farn,
Das im offt springt das roß in parn.
Ich gschweig die meng der mumerey,
Zu-trinckens und ander pûberey,
Das in gesellschafften mit hauffen
10 Teglich mit ist mit undterlauffen.
Das was warlich nit bey mein jaren.

Narr:

Ey wol hat der alt ein geparen,
Sam hab er nie kein wasser betrûbt.
15 Wie vil schalckheit hat er geûbt,
Biß er sein jung tag hat vertrieben!
[K 1, 469] Stûnd es dir an der stirn geschrieben,
Es gieng auff eine kwe-haut kaum.
Mein Frantz, yetzt leyt er dir im zaum
20 Und will dich ietzt erst sperren ein.
Wolauff, du solst ie kein mûnch sein.
Wir wölln habn ein guts mûdtlein.

Vatter:

Heb dich an galgen, du streus-gûtlein,
25 Du schmorotzer und galgen-hun!
Woltst du mir verfûren mein sun,
Mit buben-stûcken fûren an,
Das er mir auch kein gut solt than?
Heb dich und hab dir als unglûck
30 Oder ich miß dir uber dein rûck
Mein stecken, das du den ritten hast!

Sun:

Ey vatter, wol ein unrûger gast
Bist du eym frembden inn seym hauß.
35 Ich will mein gsellen fûren nauß,

*

10 C Täglichen mit ist vnterlauffen. 19 C ligt. 33 C vnrüwiger.

Das nit darauß wer ein unwill.

Vatter:

Ey laß in gehn und sitz du still!
Ietzund must du mit mir haym gehn,
5 Das du morgen könst frü auf stehn.
Du weist wol, was wir habn zu schaffen.

Narr:

Botz Frantz, bist worden zu eym pfaffen?
Du must leicht morgen frümeß lesen.
10 Ich far dahin zum fröling wesen,
Da ich noch weiß ein abend-dantz.
Wilt mit? wol auff, mein lieber Frantz!

Sun:

Vater, ich wil meym gselln das gleid gebn.

15 **Vatter:**

Bleib mir da! es ist mir nit ebn.
Dein gesell, der ist ein nacht-rab,
Fleugt ein gassen auff, die andren ab
Und geht die halben nacht hoffiern.
20 Im schnee, windt, regn thut er erfriern,
Treibt vil schalckheit und bricht sein schlaf.
Zu morgns geht er wie ein dols schaf
Oder schlefft auff mittag hin nein.
Woltst du auch ein solcher schlüffel sein?

25 **Sun:**

Wie thust, will ich doch bald wider kumen.

Vatter:

Bleib da! hast du es nit vernummen,
Das die nachte ist nyemand freund?
30 Bleib bey mir, ins ritten namen, heind!
Es möcht am leyb dich einer letzn.

Narr:

5 C kanst. 6 C haben. 18 C andern. 22 C morgens. C doll.

Ey der muß so viel daran setzn.
Sein wir doch nit zway alte weib!
Ich werd mich, weil nur werdt mein leib,
Drutz einem, der uns bede dratz.

5 **Vatter:**

O ist dein gsell auch ein hader-katz,
So fleuch! du bist warlich verlorn.

Narr:

Ey wie hat der alt ein rumorn!
10 Geh, mein Frantz, und laß den altn scharn!

Vatter:

Bleib da und hab dir trüs in narrn!
Frantz, Frantz, bleib da, mein lieber Frantz!
[K 1, 470] Ey geht und habt euch sanct Veitz tantz!

Der narr und der sun lauffen zu der stuben auß, der narr spricht:

Gute nacht! kumb wir nit wider,
So ziecht euch ab und legt euch nieder!

20 **Der vatter steht auff und beschleust:**

Schaut zu, ihr erbarn bider-leut!
Das hat mein hertz wol gandet heut,
Mein sun hang böser gsellschafft an.
Weil ich nun das erfaren han,
25 Bin ich mit hertzen-laid umbfangen.
Wen solt nach kindern ietzt verlangen?
Ob mans gleich in kindlicher jugent
Auff zeucht in Gottes forcht und tugend,
Werens doch jünglings-weiß verfürt,
30 Durch böse gsellschafft, wie man spürt.
Bald sie böser gsellschafft gewonen,
So hilfft kein straffn noch vermonen
Von ihren frummen eltern meh;
Und wenn sie kummen inn die eh,

*

2 C Seind. 4 C einen. C beyde. 10 C Frantz, laß nur d. 22 C geandet. 32 C straffen. 34 C wann sie kommen.

So koppens ind vorige art
(Was man gewondt, das lest man hart)
Und werden lauter wüstling drauß,
Wie ich denn layder hab ein im hauß.
5 Derhalb bald ein sun kumpt zun jarn,
Soll man in fleissigklich bewarn
Vor laster-gselschafft, wo man kon,
Wie uns lert der weiß Salomon.
Das er inn rechter zucht auff-wachs,
10 Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

1 C in die vorig. 2 C gewohnt, das laßt. 4 C ich leyder hab. 7 aster, Gsellschafft, wa.

[ABC 1, 234] **Tabula Cebetis.** Cebes Tebanus, ein alter berümbter philosophus, hat ein tafel mit drey umbkreiß entworffen, darinn abgebildet anfang, mittel und end menschlichs lebens, wie der mensch zu ubung der tugent kum, auch
5 was in dar an verhindter, wie volgt.

Als wir im tempel on gefer
Saturni giengen hin und her,
Bey andern opffern wir da sahen
Ein wunder-schöne tafel haben,
10 Daran wir ein gemehle funden.
Was das wer, wir gar nit verstunden.
Uns daucht nit, das es wer ein stat
Noch ein pollwerck, wie man die hat.
Ein umbkraiß sach wir an der stet,
15 Der noch zwen umbkreiß in im het.
Der ein was groß, der ander klein.
Zum ersten gieng ein thor hin nein.
Darvor da stund ein grosse schar,
Das von allerley völcker war.
20 Innwendig aber stunden frawen.
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten erbarn grawen man,
Als ob er hefftig redet an
Die eingeenden, in zu heil.
25 Als wir stunden ein lange weil,
Diß gemäl kund wir nit verstan.
Da kam ein alter erber man
Zu uns und saget: O ir gest,

10 C gemehel.

Nit unbülich ir geren west,
Was dieses künstlich gmel bedeut,
[K 1, 471] Weil bey uns sind unzalbar leut,
Die diß gemäl auch nit verstan,
5 Das ein pithagorischer man
Dem hohen Got Saturno hat
Geopffert her in diese stat,
Den ich offt höret reden pur
Von dem verstand dieser figur.
10 Ich sprach: Durch Got so bitt ich dich,
Du wöllest uns gutwilligklich
Den sin dieses gemäls erklern.
Er sprach zu uns: Von hertzen gern.
Iedoch vor allen dingen wist!
15 Die außlegung geferlich ist.
Wann wer die hört und nit versteht,
Als ein unwissender vergeet,
Wirt unselig, trawrich und grob.
Wer aber das versteet, des lob
20 Wirt groß und er wirdt weiß und selig.
Bey yederman gut und gefellig.
Ich sprach: Ach Gott, wie haben wir
Zu hören so ein groß begir!
Derhalb ist unser fleissig bitt:
25 Fach an und uber-eyl uns nit!
So mercken wir auff den verstand.
Da nam ein steblein in die hand
Der alt, zeigt auff das gmel, darnach
Mit senffter stimb er zu uns sprach:
30 Secht ir den grossen umbkraiß eben?
Derselbig wirt genendt das leben.
Aber der grosse hauff darvor
Steet umb, sich trenget umb das thor,
Darbey all menschen thut verstan,
35 So zu dem leben ein thund gan!
Der alt man, der im eingang stat,
Ein tafel inn den henden hat,
Als red er an all menschen pur,
Ist genendt der Got der natur,

16 C Dann. 29 C sanffter. 33 ? Steet und.

Der da einbildet yederman,
Was er soll lassen oder than,
Das er sich nit abfüren laß,
Sonder beleib auff rechter straß
5 Inn diesem leben hie auff erd,
Auff das er endlich selig werd.
Weitter sprach er: Secht ir auch nicht
Bey dieser pforten auffgericht
Ein stul, darauff ein köstlich weib,
10 Wol redent und gar schön von leib
Und hat ein becher in der hand?
Ich sprach: Ja, sag uns den verstand!
Er sprach: Diese haist fraw Betrug
Und verfürt all menschen unklug,
15 So zu diesem leben ein gehn.
Ich sprach: Warmit? laß uns verstehn!
Er sprach: Das sie ihn trincken geyt
Irrung und die unwissenheyt,
Doch einem minder, denn dem andern.
20 Also sie inn das leben wandern.
Wann all menschen, so ye sind worn,
Sind mit unwissenheit geborn.
Weitter sprach er: Sichst du ein hauffen
Der unzüchtigen weiber lauffen
25 Innwendig in dem ersten kreiß?
Ich sprach: Ja; den verstand uns weiß!
Fraw Won die erst genennet wirt,
Sprach er, die ander fraw Begird,
Die dritt fraw Wollust wirt genent;
30 Die warten all auff die ein gehnt
Inn das leben, zu dem sie nahen,
Und sie gewaltigklich umbfahen,
Verheissen ihn vil guter pfleg,
Zu füren sie den rechten weg,
35 Fürens zu gut und bösem hin.
Weil sie beraubet sein der sin
Von dem tranck der unwissenheit,
Haben sie keinen underscheyd,
Welches der recht weg sey im leben.

19 C dann. 21 C seind. 22 C Seind. 36 C seind.

[K 1, 472] Derhalben sie umb schweyffen eben
Gantz irrig in dem ersten tail
Gentzlich unachtsam auff das hail,
Wie denn die jugend allmal wird
5 Verfürt durch won, lust und begierd.
Er sprach: Sichst du auch weiter dort
Ein blendtes weib an eynem ort
Auff einer runden kugel stan?
Die treibt ein rat, stet umb zu gan,
10 Sam doll und gar unsinn darbey.
Ich sprach: Ja; sag uns, wer die sey!
Er sprach: Sie ist genendt fraw Glück.
Die schenckt dem menschen feine stück,
Als reichthumb, ehr, gewalt und macht,
15 Schön, adel, kinder, gunst und pracht
Und der-geleichen solcher gab.
Darmit zeucht sie vil volckes ab
Vom rechten wege in dem leben.
Sichst du? jhen, die in freuden schweben,
20 Vertreiben bey dem glück ir zeit,
Vermein, sie habent seligkeyt.
Urblüpfling werden sie gestürtzt,
Vom glück all ihrer krafft verkürtzt.
Denn hebt sich wain, klagen und trawren.
25 Sichst du? die schar stehn bey der mawren,
Ir hend winden, rauffen ir har.
Also das glück ist wandelbar.
Es nemet eym, gibt es eym andern
Und thut gantz unbestendig wandern.
30 Ungwiß ist sein gunst und genad,
Bedeutet das umblauffend rat,
Den runden stein, darauff es steht.
Des glückes gab endlich zergeht.
Drumb der Gott der natur gebeut
35 Inn dem eingang allerley leut,
Das sie sich embsigklich fürschawen,
Dem glück nit glauben noch vertrawen,
Inn seiner gab sich nit zu frewen,
Sein nemen sich nit lassen rewen,

4 C dann. 22 C Vrblötzling. 24 C Dann. 28 C nimmt.

Sein gab und schenck gerincklich achten
Und immer weiter von ihm trachten
[ABC 1, 235] Zu den sichern bestendig gaben.
Ich sprach: Wer ist die selben haben?
5 Er sprach zu mir: Sichst du von weyten
Auch weiber auff der andern seyten,
Geschmucket als weiber gemein?
Ja, sprach ich; sag uns, wer die sein!
Er sprach: Die heist Unmessigkeit,
10 Die ander heisset Unkeuschheit,
Die dritt Geitzigkeit ist genandt,
Die vierdt Liebkosung wird erkandt,
Und warten all auff die her kummen,
Vom glück ir gab haben genummen.
15 Zu den springens und sie umbfangen
Und im mit schmaichlerey anhangen.
Sie sollen fürhin bey in bleiben,
Ir leben in freuden vertreiben,
Inn sicherheit und steter rhu,
20 Sagen in alle wollust zu.
Welcher sich des bereden lat,
Als denn sein wonung mit ihn hat.
So ist kurtzweilig im sein leben,
So lang wollust im freud thut geben,
25 Und also da ein zeit verharret,
Erseufft, verstocket und ernarret
Inn den wollüsten auff und nider.
Wenn er kompt zu im selber wider,
Maint er, hab die wollust besessen;
30 So hat der wollust in gefressen
Und hat verzeret alle stück,
Die er entpfing von dem gelück.
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der wollüst, der er an ist hangen,
35 Ein gantz verechtlich schnöder knecht,
Und muß offt handeln wider recht,
Als stelen, mörden, rauben und liegen,
[K 1, 473] Falsch schweren, wuchern und betriegen.
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,

3 ? bestending. 37 und] fehlt C.

Von diesen weiben bald zu kern,
In nicht zu trawen noch zu hengen;
Wann wer sich thut bey in verlengen,
Den bringen sie in angst, ellend,
5 Wann sie im mangelt an dem end.
So fürens ihn denn zu der straff.
Ich sprach: Sag uns und nit verschlaff!
Er sprach: Sichst du im winckel dort
Ein eng, unsauber, finster ort,
10 Darinn böß zerhaderte weiber?
Die erste, die als den viechtreiber
Ein gaysel hat in seiner hand,
Dieselbig wirt fraw Straff genandt;
Die ist gewaltig, starck und groß.
15 Und die ir haubt legt in ir schoß,
Dieselbig heist fraw Trawrigkeit.
Die dritt fraw, die on undterscheit
Ir har außraufft, die haist fraw Schmertz;
Und die noch lieget underwertz
20 Und hat den kopff in ihrer hend,
Dieselb wirt fraw Wee-klag genendt.
Nun diesen wirt er ubergeben.
Die peinigen durch all sein leben
Und wirt von in geworffen weit
25 Int gruben der hartseligkeit.
Da wirt er erst in seym gewissen
Von den nageten würmlein bissen
Und muß in trübsal, angst, ellend
Armutselig biß an sein end
30 Forthin verzeren all sein zeit,
Inn weh aller unseligkeit,
Es sey dann sach, das ihn fraw Rew
Vom glück begegne auß mitrew,
Die du dort sichst in dem klagsturtz.
35 Die reist ihn auß der hartsel kurtz
Von allem ubel und der pein,
Stöst im ein andere maynung ein,
Die in fürt zu warer weißheit,
Die in macht hail in kurtzer zeit.

*

32 C denn.

So er wirt weitter nit verfürt,
Vom falschen won oben berürt.
Doch muß er vor wonen ein zeit
Bey der ungegründten weißheit.
5 Und sprach weitter: Sichst du dort nit
Ein hohen umbkreiß in der mit,
Vor welcher pforten sitzt ein weib
Samb guter sitten, rain von leib?
Die wirt von thoren dieser zeit
10 Gehalten für die war weißheit
Und ists doch nit, wie sie im thünd,
Sonder ein weißheit unergründ.
Zu derselbigen keren ein
Die von hartsel erlöset sein.
15 Ich sprach: Ists denn kein ander weg
Zu wahrer weißheit, dann der steg?
Er sprach: Ja, ausserhalb dem ort
Sichst du ein kleines türlein dort.
Da geet ein weg auff durch die stein.
20 Wer den geht, der darff nit herein.
Ich sprach: Sag uns, wer diese send,
Die inn dem mitteln umbkraiß stend!
Er sprach zu mir: Dieses sind aber
Der ungründten weißheit liebhaber.
25 Ich sprach: Wie werden sie genendt?
Er sprach: Etliches dichter send;
Die andern sind redner, gelart
Ein yede sprach nach rechter art;
Die dritten haissen wol-gesprech,
30 Ursach-finder, subtil und spech;
Die vierdten rechenmaister sind
Mit der zal künstlich, rund und gschwind;
Die fünfften erdtrich-messer send;
Hoch, tieff, weit, leng ist in bekendt;
35 Die sechsten aber sterenseher,
[K 1, 474] Des himels lauff, natur auß-speher;
Die sibenden lüst-büsser hie;
Die achten verkert philosophi;
Die neundten singer sind subtil,

8 C rein. 14 C hartseel.

Zu brauchen gsang und sayten-spiel;
Die zehendten maister uberal,
Die dadlen alle werck zu mal.
Ich sprach: Wer sind die weiber den,
5 Die auch gleich-sam bey in umb gehn,
Welliche du unmessig hiest?
Er sprach: Sie sinds, das du es wist.
Doch gehnt sie nit so offt herein,
Als sie im ersten umbkraiß sein,
10 Verfüren sie doch gleich so wol,
Stecken begird und wollust vol,
Wann bey in würckt noch alle zeit
Das tranck erster unwissenheit,
Das in trügnuß zu trincken gab,
15 Des alles kummen sie nit ab,
Biß sie des kraiß sich gar verlaugen,
Warer weißheit gehnt under augen,
Welche zu trincken in verschafft
Das tranck der hailmachenden krafft,
20 Darvon sie erst außwerben weit
Wollüst, won und unwissenheit.
Die weil sie aber hie beleyben,
Ir leben in dem kraiß vertreiben,
Wirt in kein ubel mangeln mehr.
25 Ich sprach: Far weitter mit der lehr!
Ich sprach: Seind diese künstner heut
Nicht besser vil, wann ander leut?
Er sprach: Wie kündens besser sein,
Weil sie in der bekandtnuß rein
30 Guts und böß seind betrogen weit,
Und sind behafft mit eytelkeit?
Des künden sie wie in gemein
Truncken, unmessig, geitzig sein,
Verreterisch unnd ungerecht
35 Bey allen ihren künsten schlecht.
Ich sprach: Hülffs nicht, das sie im andern
Umbkraiß geent, als woltens wandern
Zu der gründling waren weißheit?
Er sprach: Ach nein, sie felen weit

*

1 C Seitenspiel. 3 C tadlen. 5 C gleich sampt. 8 C gehn. 37 C geh

Weil sie sich selb beduncken lon,
Wie das sie schon besessen hon
Die waren gründlichen weißheit,
Und sind also betrogen weit.
5 Darumb haist der Gott der natur
Bey dieser weißheit nemen nur
[ABC 1, 236] Ein wegzerung auff diese straß.
Ich bat: Ach lieber, sag uns das!
Er sprach: Das selbig sind buchstaben
10 Und ander künst mit seinen gaben
Zu eußren priven nützlich und gut,
Von welchem Plato sagen thut,
Es halt die jungen leut in zaum
Und laß ihn nicht viechischen raum,
15 Doch das sie nit lang da verziehen,
Sonder zu warer weißheit fliehen.
Ich sprach: Zeig uns des weges thür,
Der zu der waren weißheit für,
Zu wahrer rhu und seligkeit!
20 Er sprach: Sichst du nit oben weit
Ein ort gantz wüst und öd darbey,
Als ob nyemand da wonen sey?
Weitter sichst du die kleinen thür
Und auch ein engen weg darfür,
25 Gar ungebaut, staynig und rauch,
Von wenig leuten durchwandelt auch,
Wann er zu steygen ist gar schwer.
Ich sprach: Ich sichs, doch sag uns her,
Wie das so wenig leut nauff gehn!
30 Er sprach: Das solt also verstehn.
Viel wern durch falschen won betrogen,
Auch viel durch das gelück abzogen.
Ir viel durch die laster verderben,
[K 1, 475] Ir viel auch inn der hartsel sterben.
35 Dergleich bleiben noch one ziel
Bey unergründter weißheit viel,
Die all begeren, mit fürbaß
Zu wandlen diese herte straß
Hoch auff gehn berg mühselig weit

1 C lon: hon. 11 C eussern Briuen. 14 C Viehischen. 25 C vngebaut. 26 C leutn.

Zu der gründlich waren weißheit.
Auch sichst du umb den bühel els
Zu ring umb den stutzigen fels.
Ich sprach: Ich thu es alles schawen.
5 Er sprach: Sichst du zwo scheinpar frawen
Hoch stehn auff dieses felses ecken,
Die ir hend embsigklich auß strecken?
Ich sprach: Ich sichs; sag, wer die send!
Die erst Messigkeit ist genendt,
10 Die ander heist Bestendigkeit,
Sprach er; zwo schwester alle zeit
Zuschreyen sie frey allen den,
So zu in hin nauff wöllen gehn,
Die sollen gute hoffnung han,
15 Kein forcht sich nit abtreiben lan,
Gedult haben ein kleine zeit,
Der rechte weg sey im nit weit.
Ich sprach: Hin nauff sich ich kein straß.
Er sprach: Laß dich nit irren das!
20 Sie steigen von dem spitz herunder
Und ziehen sie hin nauff besunder.
Ir yeden lassen mit rhu sie leben
Ein kurtze zeit, darnach ihn geben
Sterck und ein küne fraydigkeyt,
25 Versprechen sie inn kurtzer zeit
Zu der waren weißheit zu bringen,
Zeygen in den in allen dingen
On mackel ein geringen weg,
Den gehnt sie dar und send nit treg.
30 Sichst du auch nit, sprach er, vor diesen
Finstrem walt ein plan, wie ein wisen,
Gar wol geziert, vor liecht und schein?
Ich sprach: Ichs sichs; was mag das sein?
Er sprach zu mir: Auff diesem plan
35 Die seligen ir wonung han.
Ich sprach: Das ist ein schöner ort.
Er sprach: Sichst du auch vor der pfort
Ein hübsches weib, dapffer gestalt,
Die auch ist mittelmessig alt,

*

2 Über els s. Grimm, deutsches wörterbuch 3, 416. 31 C Finsterm.

Mit zier in schlechtem klaid allein,
Steht auff eym vierecketen stein,
Mit zweyen, die ir töchter seyen?
Die mitler aber auß den dreyen
5 Das ist die gründlich war Weißheit,
Von der ich hab so lang geseyt;
Warheit die ein ist auß den beden;
Die ander tochter haist Bereden
Mit gründlichem beschied allein.
10 Ich sprach: Was deut der eckicht stein,
Darauff sie stet? Er sprach: Da merck
Bey ir bestendigkeit und sterck,
Das ir weg stät und sicher ist
Und ihre gab zu aller frist
15 Unwandelbar die ewig liebet!
Ich sprach: Was ists, das sie denn gibet?
Er sprach: Das ist vertrawligkeit
Unnd darzu unerschrockenheit,
Dardurch im wirt sein gantzes leben
20 Gering und leicht, sicher darneben,
Frey trag, was er zu leyden hab.
Ich sprach: Ach Got, wie ein schöne gab!
Warumb stet sie denn vor der pforten?
Er sprach: Das sie von allen orten
25 Den kumenden geb ein getranck.
Ich sprach: Was ists? sag uns zu danck!
Er sprach: Die rain machenden krafft.
Ich sprach: Was wirt dardurch geschafft?
Er sprach: Das ist ein edler schatz
30 Und ist geleich als ein burgatz,
Darmit ein guter artzt auß treib
[K 1, 476] Das schedlich auß des krancken leib;
Also treibt sie in kurtzer zeit
Von im auß die unwissenheit;
35 Irrung, mainung, wollust, begierd,
Schmaichlerey außgetrieben wirt,
Geitzigkeit und unmessigkeit,
Hoffart, zoren und unkeuschheit
Und alles ubel, das er hat

*

28 C gestrafft.

Entpfangen in dem ersten grad.
Ich sprach: Wenn sie denn rainigt ihn,
Wo schicket sie in darnach hin?
Er sprach: Da schickt sie in hin nein,
5 Da alle tugend wonen sein.
Sichst du nit dort in einem rayen
Sich schöner weiber neun ermayen
Mit grosser dapferkeit alsam?
Ich sprach: Ja; sag! wie ist ir nam?
10 Er sprach: Wissenheit ist die ein,
Das ander, ire schwester, sein
Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
Erberkeit und Beschaydenheit,
Miltigkeit, Keuschheit und die Zucht,
15 Senfftmütigkeit, die edel frucht.
Mit den in ubung er spaciert,
Biß er gantz reich in tugent wirt,
Mit in ein wesentliches wesen.
Als denn ist er erst recht genesen.
20 Ich sprach: Ach groß ist unser hoffen;
Wie köstlich ding machst du uns offen!
Sag uns! wo kumpt er darnach hin?
Er sprach zu mir: Sie füren in
Zu ihrer mutter kurtze zeit.
25 Dieselbig ist die soligkeit.
Ich sprach: Bitt: uns die selben zeig!
Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
Der auff die hohen vesten geht,
Die mitten aller umbkraiß steht?
30 Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on!
Im eingang auff eym hohen tron
Da sitzt die edel ausserlesen,
Ein fraw eins adelichen wesen,
Gantz engelisch geliedmasiert,
35 Gar unaußsprechlich wolgeziert,
Mit aller tugent uberschönet,
Mit einer plüenden kron gekrönet.
Diß eben ist die seligkeit.
Wer zu ir kumpt, dem ists bereyt,

2 C reinigt. 23 BC sprach: Zu mir sie. 38 C Diß ist eben d.

Zu krönen ir mit ihrer macht
Mit sampt all ander tugent bracht,
Als den der uberwunden hat
Ein grossen kampff an dieser stat
5 Der wilden thier und ihrer macht,
Die in nagaten tag und nacht.
Der knecht er war, yetz ist er herr,
Hat sie von ihm abtrieben ferr
Und müssen im sein undterthan.
10 Ich sprach: Laß klerer uns verstan!
[ABC 1, 237] Wer sind die thier, darmit er streyt?
Er sprach: Es ist unwissenheit,
Irrung, mainung, begier, wollüst,
Unmessigkeit, unkeuscheit wüst,
15 Geitz, zoren, hoffart. neid und haß
Und alle boßheit uber das.
Liegen im yetz under sein füssen,
Sich alle vor ihm schmiegen müssen.
Ich sprach: O Got der uberwindung,
20 Der köstlich löblichen entbindung
Aller untugend vor behafft,
Sag uns! was hat die kron für krafft?
Er sprach: Sie ist (mich rech verston!)
Ein reich, selig-machende kron;
25 Wann wer darmit gekrönet wirdt,
Der ist mit seligkeit geziert,
Hat sein hoffnung der seligkeit
An im selber zu aller zeit
Und gar nicht in anderen dingen,
[K 1, 477] Wann von im selber thut auffspringen
Der tugent hort in freud und wun.
Ich sprach: Was muß er darnach thun?
Er sprach: Da nemen ihn die tugent
Und füren ihn gleich seiner jugend
35 Wider herab an alle stett,
Daran er vor sein wonung hett,
Und zeigen ihm die leut darneben,
Wie armutselig sie da leben
Inn irrung und grosser gefehr,

1 C ja. 6 BC nageten. 11 C damit. 23 C recht. 30 K Dann.

Wie sie im leben hin und her
Umb füre ihrer feinde meng
Unnd wie sie leiden groß getreng
Von unkeusch, geitz und eytler ehr
5 Und anderer untugend mehr,
Darinn sie liegen hart beschedigt,
Und mügen werden nit erledigt,
Das sie auch löblich kummen her
Und wurden selig auch wie er,
10 Durch die edlen tugend geübet.
Sie aber müssen sein betrübet
Durch-auß mit dieser laster joch.
Ich sprach: Ach lieber, sag uns doch,
Warumb die tugent nach der gab
15 Den menschen erst füren herab
In die umbkraiß voriger ort!
Vernünfftig gab er mir antwort:
Da hat er vor nie recht erkendt
Die ding, die da entgegen send.
20 Er zweyfelt auß unwissenheit
Für gut, das nit gut war im grund,
Für böß, das sich nit böß erfund,
Und lebt ubel, wie ander leut,
Die an dem ort noch leben heut.
25 Seyt er durch seligkeit entpfing
Die wissenheit der guten ding,
So lebt er darinn wol und eben
Und sich die andern ubel leben.
Ich sprach: Wenn er durch-schaut all stet,
30 Sag an, wo er darnach hin geht!
Er sprach: Wo er wil, geht er numb,
Wann er ist sicher umb und umb,
Wie in Cericio dem hol,
Wann wo er ist, da lebt er wol
35 Inn sicherheit, an all geferd,
Wann alle menschen hie auff erd
Nemen in an hertzlichen gern,
Halten in als ein artzt in ehrn.
Ich sprach: Fürcht er die weiber nimmer,

8 C kommen. 28 C sicht.

Die du vernemest thierlein immer?
Darff er nichts mehr leiden von in?
Er antwort mir: Nain, wann fürhin
Wirt er betrübet keiner zeyt
5 Von schmertzen noch von traurigkeit,
Von geytzigkeit noch von armut.
Anfechtung, straff im nichts mehr thut,
Noch kein ubel, sey was es sey,
Wann er herrscht uber alles frey,
10 Ist herr ob allen diesen dingen,
Die im vor trawren möchten bringen.
So ander beissen wie die schlangen,
Den allen ist er frey entgangen,
Wann er darfür hat artzeney.
15 Ich sprach: Ach Got, wie gut und frey!
Doch sag uns, wer die jening send,
Die abwertz von dem berge gehnd!
Etlich gekrönt und freudenreich,
Etlich unkrönt und sehen gleich,
20 Als ob sie gar verzweyfelt sein,
Mit zerschlagnem kopff und schinbein,
Gfengklich von den weibern gehönet.
Er antwort: Die da seind gekrönet,
Diese haben die seligkeit
25 Erlangt von der waren weißheit
Und frewen sich frölich gemein;
[K 1, 478] Die aber ungekrönet sein,
Der sind etlich verzweyfelt sider
Und kummen von der weißheit wider
30 Und halten sich trawrig, elend.
Die andern, die noch kecker send,
Sein, die doch kummen sind so weyt
Hin nauff zu der bestendigkeit;
Als denn erst keren sie herwider,
35 Gehnt irrend an dem berg hernider.
Wer sind die weiber, ich auch sprach,
Die in so eylend volgen nach?
Er sagt: Es ist die Trawrigkeit,
Schmertz, Angst, Schmach und Unwissenheit.

*

2 K es. K leyden jhn. 29. 32 C kommen.

So die denn kummen aller weiß
Widerumb in den ersten kraiß
Zu wollust und unmessigkeit,
Beschuldig sie sich keiner zeit,
5 Sunder geben mit ungeduld
Der waren weißheit schmach und schuld,
Schmehen ir nachfolger darneben,
Wie gantz hartselig sey ir leben,
Unselig, arm und entwicht,
10 Und brauchen sich der güter nicht,
Der sie sich brauchen unnd erkennen.
Ich sprach: Sag, was sie güter nennen!
Er sprach: Gut nennen sie allzeyt
Uberfluß unnd müssigkeit,
15 Inn wollust leben embsigklich,
Gleich wie das unvernünfftig viech.
Das leben nennen sie das best.
Also habt ir, ir lieben gest,
Die inhaltung dieser figur
20 Von mir erklert lauter und pur,
Wenn ir behalt mein rede eben
Und last euch in all ewrem leben
Kein ding darvon machen abwendig,
Sunder hafftet daran bestendig
25 Und ziehet die wort in die werck,
Das ir strebt auff der weißheit perck
Und übt die tugendt ausserkorn,
Biß endlich wirt in euch geborn
Der tugend wesenliches wesen.
30 So seit ir selig und genesen.

Beschluß.

Also hat Cebes Thebanus,
Der haydenisch philosophus,
Sein tafel mit hoher vernunfft,
35 Darinn er menschlichs lebens zunfft,
Fürbild, anfang, mittel und end,
Was in verfür und wider-wend
Von der löblichen tugend stras,

1 C kommen. 4 C Beschuldigt. 5. 24 C Sonder. 22 C ewerm.

Darmit er raitzt lieblicher maß,
Wie eylent soll die blüend jugend
Durch alle ding auff zu der tugendt,
Darinn sey ruh und sicherheit,
5 Auff erd die höchste seligkeit,
Dardurch der mensch lobwirdig werd
Und sam untödlich hie auff erd,
Scheinpar, durchleuchtig und gantz adelich,
Ein zier bey yederman untadelich,
10 Gedechtnuß-wirdig grun und wachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Junii.

5 C allen.

[ABC 1, 238] Der buchstab Pitagore Y, bayderley straß, der tugent und untugend.

Virgilius, der best poet,
Gantz klerlichen beschreiben thet
5 Zu undterricht der zarten jugend
Beyde der wollüst und der tugendt
Durch ein kriechischen buchstab (wist!),
[K 1, 479] Der hie oben verzeichnet ist,
Welchen Pitagoroß erfand
10 Und wirt ein ypsilon genandt,
Virgilius der spricht (versteh!):
Dieser buchstab Pytagore
Ist oben zerspalten von weytten
Gleich wie zway hörner auff baid seyten,
15 An zu schawen, sam zeig er, das
Menschlichs lebens zwayerley straß.
Erstlich der hoch weg zayget an
Der tugend straß, der ghrechten pan;
Die bringet erstlich im anfang
20 Entgegen ein hertten angang;
Den müden aber gibt er rhu.
So sie kummen hin nauff darzu
Der höchsten tugentsamen spitzen,
Da mügen sie geruhsam sitzen.
25 Die ander straß gar senfft und weit
Zeigt uns an die wollustbarkeit.
Aber das letst zil stürtzt die armen
Ab durch die felsen an erbarmen.
Wer nun der hertten fell entpfind,

9 C Pitagoras. 22 C kommen. 24 C mögen.

Durch lieb der tugend uberwind,
Der wirt im zu ewigen zeitten
Lob, ehr und grosses preiß bereyten.
Wer aber in faulkeyt besteht
5 Und dem schnöden wollust nach geht,
Sich vor der tugent arbeit hüt
Mit unfürsichtigem gemüt,
Der selbig arm, elend und schendlich
Verzeren muß sein alter endlich.
10 So end sich des poeten dicht,
Ein schöne kurtze undterricht
Zwischen dem wollust und der tugend
Zu warnung der blünden jugend,
Die allmal ein falsch urtail felt,
15 Wollust für tugend ausserwelt.
Der tugent straß haist streng und hart,
Langwillig und trawriger art;
Derhab sie auch mit grossem hauffen
Der schnöden wollüst nach ist lauffen.
20 Die straß dünckt sie süß, senfft und gut.
Darauff verdirbt manch junges blut.
Archita Tarentinus spricht,
Es sey kein seuch auff erden nicht,
Denn freude und wol-lustbarkeit,
25 Die menschlich hertz in kurtzer zeit
Verwüst, außsauge und verderb,
Darvon er alle laster erb
Und endlich zu eym schelmen wert.
Ich main, man spür es yetz auff erd
30 Uberflüssig zu unser zeit,
Wie wenig find man redligkeit,
Warheit und trew, sitten und tugend,
Weder bey alter noch bey jugend.
Das widerspil sich teglich zeyget,
35 Weil wir zu wollüst sind geneyget.
Lest er uns das verderblich end,
Bey der hof-farb man in erkend,
Das alle laster geen im schwanck,
Die tugend ligt under der banck,

3 C grossen. 13 C blüenden. 18 BC Derhalb. 19 BC wollust. 29 C jetzt.

Veracht, verspottet und verschmecht,
Verhast, verbannet und durchecht.
Derhalb ist auch ir weg und stras
Verwachsen mit mist, laub und graß,
5 Weil wenig leut die selbing wandeln,
Recht thun und tugenthaftig handeln,
Darinn doch steht des hertzen ruh.
Da kummen wenig menschen zu.
Tabula Cebetis beweist,
10 Wollust sie von dem weg ab reist.
Weil man nun find der menschen wenig
Der edlen tugent untherthenig,
Nit unbillich es ubel steht
[K 1, 480] Inn aller welt, wie es denn geht
15 Gantz uber ort und uber zwerg.
So spricht Hans Sachs zu Nürenberg.

Anno salutis 1534, am 24 tag Julii.

*

3 C straß. 8 C kommen.

Zweyerley belonung, beyde der tugend und laster.

Als ich was bey achtzehen jaren
Gantz ungeniet und unerfaren
In meiner thummen jugent blüt,
5 Da noch mein hertz, sinn und gemüt
Voller begier und senung steckt,
Mancherley neygung und affect
Mich trieb gewaltig hin und her
Zu vielerley ding und gefehr,
10 Als hoffart, bulerey und spiel,
Füllerey, rumor und mutwil
Nach maß und art der jungen leut,
Wie sie es auch noch treiben heut.
Dem ich mit krefften wider-stund,
15 Als starck ich was und vil ich kund,
Weil ich in mein kindtlichen tagen
Het von mein eltern hören sagen,
Wie solch laster weren unrecht.
Ich aber wurd zu letzt verschmecht
20 Von der gesellschafft aller jungen.
Derhalben wurd ich gar bezwungen
Von ihrer gsellschafft mich zu geben,
Weil ich ye nit, wie sie, wolt leben,
Wie ob erzelt in allem stück.
25 Diß aber war leicht mein gelück,
Wiewol ich kürtzlich auff ein nacht
Gantz mundter lag und mir gedacht:
Ich bin ein rechter Wendten-schimpff.
Das bringt mir auch groß ungelimpff

6 C sehnung.

Bey allen gsellen uber tag.
Und stund also gleich auff der wag,
Mich fürbaß in ein rohes leben
Wie ander gsellen zu begeben
5 Und bleyben bey der grossen menig.
Als ich nach dem ruhet ein wenig,
Wurd ich gleich in mir selb entzucket,
Inn einen tieffen schlaff gerucket,
Da mir ein wunder-traum erschin.
10 Mich daucht, wie das mich füret hin
Ein herrlich weib, mir unerkandt,
Philosophia war genandt,
Der angsicht als die sunn erglast.
Eylend kam wir on rhu und rast
15 In ein fast weytes, dunckles thal,
Darinn ich volckes ane zal
Aller stend uberal war schawen.
Bey den sach ich geflügelt frawen
Umbgeen, formieret aller gstalt,
20 Wie man der hayden göttin malt,
[ABC 1, 239] Die ansprachen mit schmaichel-worten
Die grossen schar an allen orten,
Verhiessen in lob, ehr und gut,
Freud, wollust, pracht und guten mut.
25 Der gröst thayl volckes hieng in an.
Den fürtens auff den weyten plan.
Da wur ein kauffen und verkauffen,
Ein spilen, fressen und zu-sauffen,
Ein dantzen, hofiren und singen,
30 Ein stechen, durnieren und ringen.
In summa ich sach alle werck,
Als ob es wer fraw Venus perck,
Das ich geleich darob ernarrt.
Stundt gantz verglaffet und erstarrt
35 Und sprach zu letzt: Ich wil auch mit.
[K 1, 481] Phylosophia sprach: Ach nit!
O jüngling, thu dich bas umbschawen
Und folg nicht diesen falschen frawen!
Kenst du ir nicht? es sind die laster,

15 C tunckels. 16 C one. 19 C Vmbgehen, formiert.

Auff erdt alles unglücks ziechpflaster,
Hoffart, Geitz, Unkeusch und Tragheit,
Neid, Zoren und Unmessigkeit,
Fürwitz, Untrew und Betrüg,
5 Nachred, Schmaichlerey und Lüg.
Die verfüren die gantzen menig,
Verheissen vil und halten wenig;
Wann bald sies in die laster bringen,
Endlich sie auch mit gwalt sie dringen
10 In sorg, angst, unrhu, straff und rach,
In leid, verachtung, schand und schmach,
In armut, kranckheit und den todt,
In feindschafft bey der welt und Got,
Das auch irs nams hessig, veracht
15 Nach ihrem leben wirdt gedacht,
In büchern und wo man ir denckt,
Der laster-fleck stets an in henckt.
Das ist ir endt; das must du sehen.
Phylosophia in der nehen
20 Fürt mich hindter den hauffen groß
Zu einem schwartzen tieffen moß,
Mit stincketem nebel bedeckt,
Das war vol dieser leut gesteckt,
So diese laster darein stiessen
25 Und sie darinn verderben liessen.
Da war ein wemern und grißgrammen,
Sich selb verfluchen und verdammen,
Das mir vor angst mein hertze schlug.
Philosophia mich bald zug
30 Bey meiner hend und wincket mir.
In dem augenblick kamen wir
Auß dem niblichen finstern thal
Uber ein prucken hoch und schmal
Für ein gebirg spitzig und scharff,
35 Darauff mein gsicht ich auffwartz warff
Und säch die sunn erglasten drauff.
Sie sprach: Gesell, wir wöllen nauff.
Gar scharpff und rauch war dieser weg,
Wenig gebondt an alle steg.

5 C schmeichlerey. 32 C nüblichen.

Es war mir schwer und macht mir haiß.
Philosophia auff der raiß
Mich tröst, sprach: Was hert ist langwiriger?
Also wardt ich der raiß begiriger.
5 Zu letzt mit imprünstiger hitz
Erraichten wir des pirges spitz.
Drauff war ein weyter runder plan
Vol allerley farb blümlein stan.
Da war der aller-edelst ruch,
10 Der mir mein hertz und seel durch-kruch,
Als ob es wer das paradeiß.
Mitten auff diesem plan ring-weiß
Sach ich in einem reyen springen
Zwölff frewlein und so süßlich singen,
15 Zart engelisch geliedmasieret.
Ir gsang wunsamlich concordieret.
Umb sie stunden auff diesem plon
Etlich herrlich, dapffer person.
Den winckten die frewlein zu in,
20 Fürtens im reyen mit umbhin.
Ir stimb mit den frawen dönet.
Darnach wurden sie alle krönet
Von den frawen mit palmen-zweigen.
Philosophia, thu mir zeigen,
25 Sprach ich, die frawen zart von jugent!
Sie sprach: Es sind die edlen tugent,
Als Großmütigkeit und Weißheit,
Gerechtigkeyt und Messigkeyt,
Demut, Zucht, Frid, Trew und Warheyt,
30 Gedult, Milt und Senfftmütigkeit.
Schaw! die sampt andren tugent geben
Dem menschen so ein sitlich leben,
Machen in freundtlich und holdselig,
[K 1, 482] Got, freundten und feindten gefellig.
35 Er wirt sicher, frölich und adelich.
Glück noch unglück macht ihn untadelich,
Sam sey er schon selig auff erdt.
Das auch nach diesem leben werdt,
Das sein gut ghrücht beleibt untödtlich,

1 C heiß: Reiß. 31 C andern. 37 C Samb.

Ob andren menschen gleich-sam götlich.
Schaw zu! Bey der tugent beywonung
Hast du die herrlichen belonung,
Die dir ewig mag nyemandt nemen;
5 Der laster aber must dich schemen,
Sie selber künnen sich nit rümen,
Inn finstrem nebel sie verblümen,
Ir pitter end! Darumb, gesel,
Den besten tayl dir außerwel!
10 Ich kert mich zum reyen der tugend,
Die sampt irn dienern kron aufftrugend.
Freundlich die tugendt mich anfahen.
Fraw Warheit thet mich selb umbsahen,
Trückt mich so hertzlich an ir brust,
15 Darvon ich aufferwachen must.
Vor freuden sprang und klöpfft mein hertz.
Gedacht: Der traum ist mir kein schertz,
Weyl die laster ir diener letzen,
In solche not und jamer setzen
20 Mit einem so schnöden außgang,
Wie Seneca, der weiß, vor lang
Gesagt hat, die wollust von nöten
Umbfahen uns, das sie uns tödten,
Dargegen die tugend uns krönen,
25 Hie und dort ewigklich belönen.
Plutarchus rümbt die tugendt werdt
Über all reichtumb hie auff erdt.
Derhalb erwelt ich mir die tugend
In meiner erst blüenden jugent,
30 Zu dienen nach all meym vermügen.
Wo ich mein leben nicht kan fügen
Allzeit in iren werden dienst,
Sprich ich in doch ir lob auffs minst,
Die laster beschrey und beklag,
35 Schend, schmech, rüg, verfolg und verjag.
Was ich seynd her ye hab gedicht,
Ist all mein hertz darauff gericht,
Das tugend wider grün und wachs.
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

*

1 C andern. 6 C können. 7 C finsterm. 12 C ansahen. 13 BC vmbfahen. 16 C klopft. 36 C seit.

Straffrede Diogenis, uber die viechisch, verkert ar menschlichs geschlechts durch ire laster und leben.

Als Diogenes, der berümbt
Philosophus, in lob erblümbt,
5 Zu Athena het sein an-wesen,
Ist man von im warhafftig lesen,
Als er das volck sach ungeschickt
[ABC 1, 240] Inn unzal lastern hart verstrickt,
Den es mancherley weiß nach jagt
10 Und gar nach keiner weißheit fragt,
Wie er eins tags auff ein höch stund
Auff freyem platz und schreyen kund
Mit lauter stimb: All menschen ir,
Kumbt her und lernt weißheit von mir!
15 Nun stund vil volckes umb das ort.
Als das höret des weisen wort,
Versammelt sich ein grosse meng
Zu Diogeni mit getreng,
Zu hören die weißheit von im.
20 Er aber schrey mit lauter stim:
Ich hab euch nicht beruffen her,
Sunder der menschen ich beger.
Ir seyt unvernünfftige thier
Und lebet nach ewer begier,
25 Nach ewrem anmut und affect,
Darinn ir unverschamet steckt,
Und kert euch an kein weißheit nicht,
[K 1, 483] Das ir ein klein euch darnach richt,
Das ir doch lebet nach vernunfft,

1 C Viehische, verkehrte. 17 C Versamlet. 22 C Sonder. 25 C ewerm.

Nach art gemeß menschlicher zunfft,
Wie den menschen gebürt zu leben.
Weil ir bleibt aber gar ergeben
Ewrem willen, lust und begier,
5 So lebet ir als wilde thier
Gantz viechischer natur und art
Inn tyranney, zorn und hoffart,
In geitz, neid, triegerey und spiel,
In raub, diebstal und unkeusch viel,
10 In füllerey, geschwetz und dücken,
Inn fürwitz, faulkeyt; dergleich stücken
Steckt ir gantz vol. Darumb so hat
Die weißheit in euch gar kein stat.
Darumb ziecht ab! ich main euch nit.
15 Also das volck von im abschid,
Viechischer art vor obgemelt,
Wie es noch ist inn aller welt,
So mans beym liecht thut ubersummen.

Beschluß.

20 Solt Diogenes yetzund kummen
Auff erden und die menschen schawen
Durch ir gantz leben, man und frawen,
Er wurds auch nit für menschen kennen,
Sonder unvernünfftig thier nennen,
25 So er sech des gewalting macht
Faren mit tyrannischem bracht,
Den zornigen blutig herbrummen,
Den stoltzen so gespiegelt kummen,
Den geitzigen mit sorg besessen,
30 Den neydigen sich selber fressen,
Den trügner so viel practict suchen,
Den spieler so scheldten und fluchen,
Den rauber so viel gfar durchstreichen,
Den dieb so forchtsam dückisch schleichen,
35 Den buler sich im unflat süln,
Den sauffer liegen in misthüln,
Den klaffer so viel ehr abschneyden,
Den tückisch allen glimpff vermeyden,

*

4 C Ewerm. 23 C würds. 27 C herbrommen: kommen.

Den fürwitzigen fantasiren,
Den faulen so viel zeit verlieren
Und inn summa inn vollem schwanck
Alle laster inn freyem gangk,
5 Ey gröber viel denn bey den heyden.
Er wurd auch urtaylen bescheyden:
Ir seyt unvernünfftige thier
In hertzen, mund, werck und begier;
Allein habt ir menschen gestalt.
10 Het aber Circes noch gewalt,
Das sie menschen in thiër verkeret,
Wie Ovidius von ihr leeret,
So blieben weng menschen auff erden,
Der gstalt nit wurd verkeret werden
15 In wild unvernünfftige thier,
Nach dem yeder lebt nach begier.
Wer übet tyrannischen gwalt,
Wurd wie ein grimmer löw gestalt.
Der zornig hadrer wurd ein beer,
20 Der hoffertig ein stoltzes pfer,
Der geitzig wird ein kroten-schlund,
Der neidig wirdt ein dürrer hund,
Der triegner ein listiger luchs,
Der spieler ein abghriebner fuchs,
25 Der rauber als ein wolff her traben,
Der dieb wirt zu eym schwartzen raben,
Der buler zu eym stier genaw,
Der truncken boltz zu einer saw,
Der klaffer wird zu einer hatzen,
30 Der tückisch wirt zu einer katzen,
Der fürwitzig wirdt zu eim affen,
Der faul als ein esel geschaffen.
Diese spotwort wirdt er uns geben
Ob unserm grob viechischen leben,
35 Und tragen dennoch christen namen
[K 1, 484] Des wir uns billich müssen schamen.
Derhalb ob uns die weißheit klagt
Proverbiorum, da sie sagt:
Den gantzen tag hab ich mein hend

6 C vrtheilen.

Gerecket auß an alle end
Den menschen, die nit wolten kummen,
Haben für mich torheit angnummen;
Derhalb ein yeder sech auff sich
5 Und wo er lebet als ein viech,
Inn einem laster oder mehr
Wider Gott, tugent, zucht und ehr,
Das er zem sein begierde wild
Und leb geleich menschlichem bild,
10 Das Got geschaffen hat an mackel,
Richt sich nach der geschriffte fackel,
Die im zünd auff der weißheit straß,
Wie er erstlich erschaffen was
Nach Gottes bildnuß rein und pur
15 Ein herr uber all creatur,
Und leb nach seinem willen strachs
Als sein bildnuß, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1523, am 7 tag Augusti.

*

2 C kommen: angnommen. 18 1523] Vielleicht ist in A nur das zeichen 3 unten abgebrochen und 1533 zu lesen. B 1533. CK M.D.XXXIII.

Das gelechter Democroti, deß philosophus, ob de torheit dieser welt.

Der berümbte philosophus
Mit seinem nam Democritus,
5 Der Aderitter, in Kriechen-land,
Inn welcher stat nam uber hand
Der wollust, geitz und die hoffart,
Darvon ein schlichen aller art
Laster bey reichen und bey armen,
10 Das thet den weissen man erbarmen.
Was er gleich strafft ir torheit that,
So folgt doch niemand seinem rat
Und yedermañ nur erger lebet,
In allen lastern blieb beklebet.
15 Darob der weiß man het ein grawen,
Mocht das wüst leben nit mehr schawen
Und stach im selb die augen auß,
Wont also blind in seinem hauß
Und tracht der hohen weißheit nach.
20 Als er nun aber nit mehr sach,
Wie die burgerschafft lebt so thöret,
Er aber noch teglichen höret
Ir groß geschell tag unde nacht,
Des groß verdruß dem weisen bracht
25 Und verließ all sein hab und gut
Dem gmainen nutz auß freyem mut
Und thet sich für die stat hin nauß
Und hielt in eynem gärtlein hauß
Bey der ringkmawer in der nehen,

*

1 C Democriti des Philosophi.

Das er nit mocht hören und sehen
Seiner burger grosse torheit,
[ABC 1, 241] Welliche er zu aller zeit
Verspottet und hönisch verlacht.
5 Allein der weißheit er nach tracht
Und lebt allein von kraut und würtzen.
Als aber sein burger in kürtzen
Zu im nauß giengen auß der stat,
Zu trösten in, der gantze rat,
10 Da verlacht er sie an dem ort
Und hielt für torheit ire wort,
Weil sie klageten sein elend
Und im war doch wol an dem end.
In auch kein wort zu antwort gab.
15 Deß erschracken sie all darab,
Wann sie tawret des weisen frummen,
Maindten, er wer von sinnen kummen,
Und schickten in die insel Co
[K 1, 485] Zu Yppocrati, dem artzt do,
20 Das er eylend fur zu in hin
Und brecht wider vernunfft und sin
Demetrico philosopho.
Als Yppocrates kam von Co
Zu dem gelerten weisen man,
25 Redt er in gar beschayden an:
Mein Democrite, was bricht dir?
Bitt, wölst das nit verhalten mir.
Hast zu uberflüssig studieret
Oder zu hart imaginieret
30 Nach natürlicher aygenschafft,
Das du verlurst deiner sinn krafft?
Zeig an! ich will auß lieb und gunst
Dir mit thaylen mein gwise kunst,
Zu wider-bringen dein vernunfft,
35 Das du hernach und in zu-kunfft
Magst wider brauchen der weißheit lehr.
Der weiß fieng an und lachet sehr
Und im kein ander antwort gab.
Der artzt verwundert sich darab,

16 C Dann sie tawert. C frommen: kommen.

Sprach: Democrite, ich bitt dich,
Du wöllest doch beschayden mich,
Was bedeut das gelechter dein,
Das du nit yetzud treibst allein,
5 Sonder lachest sunst uber tag.
Der weiß im antwort auff sein frag:
Ich thu verspotten und verlachen
Der welt torheit in allen sachen,
Darinn sie lebet alle zeit,
10 Geleich sam inn unsinnigkeit.
Wiewol ir weißheit zeyget das,
Den rechten weg und eben straß
Inn tugend recht und wol zu leben,
So bleibt sie doch in lastern klebn,
15 Darinn sie willigklich verdirbet,
Inn torheit gleich lebendig stirbet
Ie lenger mehr an alle rhu.
Yppocrate, ich wolt, das du
Stünst auff dem höchsten thurn der stat
20 Und wern auffdecket bloß und glat
Die hewser der stat hin und wider
Und du möchst sehen auff und nieder
Inn alle die heuser einwertz
Und yedem menschen in sein hertz,
25 Wie einer in der hoffart schwebt,
Inn kaltem neid der ander klebt,
Der dritt in schnödem geitz verrucht,
Der vierdt in der losen spilsucht,
Der fünfft ligt in füllerey kranck,
30 Der sechst der ligt in kargheit zwanck,
Der sibend in dem zoren brind,
Der acht in bulerey erblind,
Der neund ist wund in klafferey,
Der zehend verleymbt in verreterey,
35 Der aylffte sult sich in wollüst,
Der zwölfft lebt verstockt, grob und wüst,
Dreyzehend lebt on scham und zucht,
Der vierzehend in eyfer-sucht,
Der fünffzehend vor faulkeit stinckt,

*

4 BC jetzund. 5 C sonst. 17 C on. 35 C sudlt.

Der sechzehend im diebstal ertrinckt,
Der sibenzehend in trygerey,
Der achtzehend in kriegerey.
Ich sag dir, wenn dir auch wer kund
5 Eins yeden menschen hertzen-grund,
Du lachest gleich als wol als ich,
Verspottest sie allsamentlich.
Als Ippocratis an dem ort
Höret des weisen mannes wort,
10 Nam er urlaub und gieng hin nein
Inn die stat zu den burgern sein
Und sprach zu ihn: Warhafft gelaubt!
Democritus ist nit beraubt
Seiner vernunfft, wie ir zeigt an,
15 Sonder er ist der weysest man,
So yetzunder auff erd ist leben.
[K 1, 486] Er hat mir solche antwort geben,
Das ich spür sein hohe vernunfft.
Drumb halt in yetz und in zu-kunfft
20 In hohen ehren und forthin
Hört und volgt seinem weisen sin!
So werd ir halten an dem endt
Vil ein löblicher regiment.
Sollichs Tullius von im schreybet,
25 Das uns zu einer lehre bleibet.

Beschluß.

Auß dem merckt man zu dem beschluß:
Wenn yetzund kem Democritus
Und sech der welt thörichten wandel
30 Inn wort und werck in allem handel
So lasterhafft und unverschambt,
Ietz bey den leuten allensambt
Durch auß und auß in allen lendern,
In hohen und nideren stendern,
35 Gaistlich und weltlich in allen sachen,
Er solt sich wol zu todte lachen.
Derhalb er yetz so ubel steht

*

1 ? sechzehnd. 6 ? lachtest. 12 C gelaubet: beraubet. 19 C jetzt. 24 C Solches. 29 C seh.

Und geht in der welt, wie es geht.
Ghrechtigkeit ligt undter der banck,
Trew und warheit ist worden kranck,
Demut und keuschheit ist gestorben,
5 Frümbkeit und tugend ist verdorben,
Veracht ist weißheit, zucht und ehr.
Des ist fort nichts zu warten mehr,
Denn die grundsupp als ungemachs,
Gott wend es denn selb, spricht H. Sachs.

10 Anno salutis 1557, am 18 tag Junii.

*

8 C Dann. 9 C dann.

Misosternon, der ernstlich philosophus, der nie bein leutten lachet.

Ein maister wont inn Kriechen-land,
Der was Misosternon genandt.
5 Der selbige thet nie kein lachen,
Was man fröliches ye thet machen.
Wo er undter den leuthen was,
Er ernstlich und gantz trawrich saß.
Sein bester freund der kam ein mal
10 Stillschleygend hin nein auff sein sal
Und einig diesen maister fund
Frölich lachend auß hertzen grund.
Des fragt in mit verwundrung der,
Warumb er yetz so frölich wer.
15 Eynig allein thet also lachen
Und wer doch sunst in allen sachen
Ernstlich, wo er bey lewten wer.
[ABC 1, 242] Beschayden wider antwort er:
Eben darumb lag ich an pein,
20 Dieweil ich yetzund bin allein.
Des freut sich hertz, gemüt und sinn.
Wo ich aber bey lewten bin,
Da vergeht mir das lachen wol,
Weil alles volck steckt laster vol,
25 Verschlagen, listig und vol dück,
Gut vor augen, falsch hindter rück,
Liebkosent und vol heuchlerey,
Wuchrisch, geitzig, vol tyranney,
Gantz vortailhafftig und vertrogen,

*

2 C bey den. 7 C saß: was. 8 B was. 14 C jetzt. 16 C sonst. 19 BC lach.

Nach-redisch, zenckisch und verlogen,
Neidisch, diebisch, vol füllerey,
Hochfertig, hürisch, vol gleißnerey.
Schaw, wo ich sollichs merck und sich,
[K 1, 487] Wie möcht denn frölich lachen ich
Der lesterlichen bösen sitten,
Damit menschlich gschlecht ist verschnitn
Auff alle ort in allen stenden?
Darmit der weiß sein red thet enden.
10 Hiebey merckt! hat vor so vil jaren
Der philosophus das erfaren,
Weil noch bey alter und bey jugent
Ehrlich gehalten wart die tugend,
Die yetzund ligt undter der panck
15 Und alle laster gehnt im schwanck,
Zu was versamlung einer kumbt,
Das er geleich darob erstumbt,
So ers schaut mit inneren augen,
Das keiner kan mit warheyt laugen,
20 Das er das lachen muß vernainen,
Vil billicher trawren und wainen,
Sey bey was stenden er doch wöl
(Erstlich im für die augen stell
Fürstliche höf und regiment!
25 Da hat der pomp und pracht kein end.
Beyn räten finantz und auffsetz,
Beym adel raub auff alle pletz,
Bein burgern wucher und fürkauff,
Beym katzffman hat betrug sein lauff,
30 Beym handtwercksman böß newe fünd,
Beyn bawren auffrur sich anzünd,
Beyn frawen hoffart und gezenck,
Beyn juristen lüg, list und renck,
Bey den glerten vil falscher lehr.
35 Irrthumb plagt die prelaten sehr.
So wirt bey münnich und bey nunnen
Die gleißnerey allmal gefunnen.
Bey ketzern find man vil unglauben,
Beyn kriegern brennen, mördn und rauben,

3 C Hoffertig. 15 C gehn. 18 C innern. 29 BC Kauffman. 31 C Bawern.

Beyn füllern trunckenheit und zeren,
Beyn spilern zürnen, hadern und schweren,
Bey gsellschafft find man untrew dück,
Bey freundschafft heuchlerische stück,
5 Bey nachtbarschafft haß und neid,
Bey ehleuten zanck und hertzleid,
Die kinder wüst und ungezogen,
Die eh-halten falsch und vertrogen.
Das jung volck ist unkeusch vereinigt,
10 Der geitz aber die alten peynigt),
Inn summa den gantz menschling stant
Find er vol laster, sünd und schand.
Wer das im hertzen künd verstan,
Dem wurd das lachen wol vergan.
15 Derhalben spricht auch Salomon,
Das man gar wol erkennen kon
Einen narren bey vil gelechter.
Des war vor zeiten ein gerechter
Kriechischer philosophus,
20 Der hieß mit nam Heraclitus,
Der wainet, wo er was beyn lewten,
Darmit klerlichen zu bedeüten
Die torheit, laster, sünd und schand,
Die er sach bey menschlichem stand,
25 Wo er hinkam in aller welt.
Kem yetz zu uns der erst gemelt,
Ach die thorheit bey groß und kleinen,
Er solt sich wol zu tod weinen,
Weil alle laster unverschembt
30 Die welt yetz haben uberschwembt
Under und öber wie ein sindfluß,
Das Gott selb reformieren muß,
Sol das verderbt menschlich geschlecht
Widerumb bracht werden zu recht.
35 Das tugend wider blü und wachs
Und bey ihn frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 27 tag Decembris.

*

5 C vnde. 11 C menschlichen. 16 C würd. 27 BC Sech.

[K 1, 488]

Die blindheit der laster.

Seneca in dem sechsten buch
Seiner epistel, darinn such,
Wie er seinem Lucilio
Inn einer epistel schreibt also:
5 Du waist, das ich ein nerrin hab
Von meinem weib zur morgen-gab,
Welche Harpaste ist genendt,
Die du vor jaren wol hast kend.
Die ist erblind, kan nichts gesehen,
10 Waiß doch nit, wie ir ist geschehen.
Sie aber ist so unbesind
Und waist selb nicht, das sie ist blind,
Und will sich auch nit layten lassen
Weder im hauß noch auff der strassen,
15 Treibt von ir die handlayter frey
Und sagt, wie es nur finster sey,
Maind aber, sie gesech gleich wol.
Eben der-gleich die welt ist vol
Menschen, die also törlich leben,
20 Den lastern gantz und gar ergeben
Und doch so gar darinn erblind,
Das keins der laster sein entpfind.
Und wer von laster sie will ziehen,
Vor dem thun sie gar törlich fliehen,
25 Vermain, sie leben eben schlecht,
Gantz erberlich, frumb und gerecht,
Nach vermögen, alter und stand,
Nach gwonheit, zeit, stat oder land.

*

10 C nicht. 12 C weiß.

Ein yeder sich des andren rümbt.
Darmit das laster sein verblümbt.
Der tirann nennet sich großmechtig,
Der wuchrer dünckt sich gschickt und echtig,
5 Der zornig dunckt sich keck und kön,
Der hoffertig sauber und schön,
Der trancken-boltz sich frölich nendt,
Der buler frawen-dienst fürwendt,
Der verschwendter sich duncket milt,
10 Der karg sich selbert messig schilt,
Geschwind und rant dunckt sich der trügner.
Ein frey-redner nendt sich der lügner.
Der klaffer dunckt sich wol berett,
Der heuchler sich freund nennen lett,
15 Der gleißner dunckt sich frumb und heilig.
Der ketzer glert und on-nachtaylig.
Also sich yeder selber blend,
Für frumb und redlich sich erkendt,
Wie man denn bey den alten list:
20 Ieder im selb ein heuchler ist,
Doch ander leut er urtailt scharpff,
Im selb süßklingend wie ein harpff,
Seine laster mit zu gosieren.
Hört er sich aber auß blesieren
[ABC 1, 243] Bey ander leuten frü und spat,
Da denn sein laster und unthat
Herfür wirt an das liecht gesucht,
Was man im darzu wünscht und flucht,
Het er das halbs, er gieng nit weit.
30 Also durch thörliche blindheit
Der mensch sich selbert hart betreugt,
Wiewol sein hertz in uberzeugt.
Das diß und jenes unrecht sey,
Im offt leucht undter augen frey.
35 Auch so wirt er von seym gewissen
Haimlich gemartert und gebissen.
Noch schlecht ers alles in den wind.
Bleibt mit gsehenden augen blind
Und helt es als für einen schertz.

*

7 Vgl. Schmidt, schwäb. wb. 85. Müllers mhd. wb. 1, 221. 23 C glosiern.

Ja sech er inn sein eygen hertz,
Was unlusts doch darinnen steckt
Von begierd, armut und affeckt,
Er wurd sich vor im selbert schemen,
5 Wurd sich auch in im selbert gremen,
[K 1, 489] Das er den grewl in im solt tragen.
Er wurt die laster von im jagen,
Die in also geblendet hetten,
Und wurd sein gmüt darvon erretten.
10 Wie denn die Kriechen sagen frey,
Wie das die höchste weißheit sey,
Das ein mensch selb erkenn sein leben.
So wirt er sich denn under-geben
Der edlen tugent alle zeit,
15 Da im inn rhu und sicherheit
Lob, ehr und preiß fruchtbar auffwachs
Durch ein gut leben, wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1541, am 8 tag Januarii.

4 C würd. 5 C selber. 18 Die angabe des monatstags fehlt BC.

Der hertzenspigel.

Socrates, der natürlich weiß,
Vermanet sein schuler mit fleiß,
Inn spiegel sehen offt und dick;
Welcher het einen schön anblick,
5 Den vermant er, das er den seinen
Anblick mit nicht solt verunreynen,
Mit lesterlicher schanden meyl,
Sonder rain halten bayde theil,
Den leib und auch das würcklich leben,
10 So würd im preiß und ehre geben;
Wer ungstalt wer von angesicht,
Den selben er auch undterricht,
Er solt von anfang seiner jugent
Sich fleissen der sitten und tugend,
15 Darmit sich zieren und zu schmucken,
Seins leibs ungstalt mit zu verdrucken,
Dardurch wird er auff dieser erdt
Den menschen angenem und werdt.
Hie bey gedenckt, ir man und frawen,
20 So ir euch thut im spiegel schawen,
Welches sey schön, das es darbey
Mit laster nicht vermackelt sey,
Wann schöner leib und schentlich leben
Ist allen ehren wider-streben!
25 Derhalb die laster von im schel,
Das es sey reyn an leib und seel!
Welches von angsicht ist ungstalt,
Das brauch der tugent manigfalt!

*

4 C ein schönen. 6 C nichten. 7 C lesterlichen. 17 C Dadurch würd.

Die zieren im sein leib vil baß,
Dann die schön, wie Absolon was.
Derhalb wer sein wöll rein und schön,
Das man mit lob in uber-krön,
5 Der acht nit hoch des leibes mackel,
Sonder nem der vernunffte fackel
Und leucht inn den spiegel einwertz
Inn sein gemüt und eygen hertz,
Schaw, wie ungstalt das selbig sey
10 Mit sünd und laster mancherley,
Gebrechen, mangel und unart,
Inn gedancken, werck unde wort!
Wer seins hertzen grund bloß auffdeckt,
Wirdt es finden so gar befleckt,
15 Unrain, besudelt und beremet,
Das er sich vor im selbert schemet,
Und wirt sich achten für den bösten
Aller-welt-schalck, den aller-grösten.
Wenn er sich selb erkendt der massen,
20 Wirdt er sein urtheylen wol lassen,
Niemandt kein laster fürher rucken,
Ihn zu verdammen und verdrucken,
Auch niemandt verachten so freflich,
Weil er sich selb erkand so streflich
25 Inn seinem spiegel obgemelt,
Denn stünd es baß in aller welt,
So ließ yedes das ander bleyben,
Beyde bey mannen und bey weyben,
Der öber trib nicht grossen bracht,
30 Den undtren er auch nicht veracht,
Der undter auch den öbern eert,
Den layen veracht nicht der glert,
Den gaistling veracht nit der ley,
[K 1, 490] Dem alter stünd die jugend bey,
35 Der arme wer nicht feind dem reichen,
Der gleich ließ bleyben seins geleichen,
Weil er in diesem spiegel sech,
Das im gleich auch das selb gebrech;
Sonder würd sich mit höchstem fleiß

16 C selber. 17 C besten. 30 C vndern. 39 C wird.

An dem ersten selb brennen weiß
Und seiner laster gar abstehn,
Inn sitten und tugendt her gehn,
Die in macht zierlich, rein und adelich,
5 Vor andren menschen gar undadelich.
Dann wer es schön und lobes werd.
Das sein selb erkendtnuß auff erd
Bey allen menschen aufferwachs,
Das wünscht unns von Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno domini 1534, am 7 tag Februarii.

5 C andern.

Dreyerley gesprech Socratis, des philosophi, die tugent betreffend.

Es beschreibet uns Plutarchus.
Der weiß historiographus,
5 Drey kurtz artlicher gsprech also
Von Socrate philosopho;
Das erste, als er zu Athen
Ward durch ein enge gassen gehn,
Da ihm begegnet Xenophon,
10 Der jüngling, der complexion
Gab gute hoffnung zu der zeit
Zu sittlicher lehr und weißheit.
Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
[ABC 1, 244] Sag, jüngling, wo man in der stat
Schmuck und schöne klayder fayl hat,
Darmit der mensch mög zieren eben
Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
Anzayget, wo und welchen orten
Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man anfieng
Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut,

10 ? des c. 23 C find.

Wo man denn machet frumme leut!

Xenophon, der jüngling.

Xenophon antwort im mit sit:
Das selbig waiß ich warlich nit.

5 Socrates.

Da antwort Socrates zuhand:
Jüngling, das ist ein grosse schand,
Das du wol waist, wo man mit hauffen
Klaider und ander schmück soll kauffen,
10 Darmit den leib man schmuckt und ziert,
Weist doch gar nit und bist verirt,
Wo man doch inn Athen, der stat,
Den köstlichen geschmuck fail hat,
Darmit man zieret das gemüt.

15 Xenophon, der jüngling.

Xenophon fraget in in güt,
Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:
20 Des gmütes zier das sein die tugend,
So man die leret in der jugend.
[K 1, 491] Darvon wirt das gemüt geschlacht
Und die schnöden laster veracht,
Treibt alle unart von im hin.
25 Den setzt der mensch hertz, mut und sinn
Inn ein gantz tugentliches leben.
Von dem im wirt der lon gegeben,
Das er im himel und auff erd
Wirt göttern und den menschen werd.
30 Schaw! ist das nit ein schöne zier?
Darzu du billich solt begier
Haben zu tausent malen mehr,
Denn wie du klaidst dein leib zu ehr
Und ihn schmuckest zu dieser frist,
35 Das nur ein eußre larven ist

9 C stück. 25 C Denn. 35 C eusser.

Gegen der inwendigen zier.

Xenophon, der jüngling.

Xenophon sprach: Lust und begier
Hab ich zu dem, das du thust sagen.
5 Wo möcht ich diese zier erjagen?

Socrates, philosophus.

Socrates sprach: Kumb, folg du mir!
So gib ich undterrichtung dir
Ietz in deiner blüenden jugend
10 Des wegs der waren zucht und tugend.
Xenophon mit Socrate gieng,
Die lehr warer tugend entpfing,
Ward sein discipel von stund an
Und wurd ein weit berümbter man.

15 **Das zweit gesprech.**

Zum andern als einer durch rum
Socratem, den philosophum,
Fragt, was die götter im himel theten,
Was sie für wunn und freude hetten,

20 **(Socrates)**

Socrates kurtz beriete sich
Und sprach schertzweis: Es duncket mich,
Das inn dem himel dort die götter
Allein verlachen und seind spötter
25 Der torheit, darmit hie auff erden
Die menschen umbgetrieben werden.

Der frager.

Dieser fragt der thorheit ursachen,
Darob die götter uns verlachen.

30 **Socrates.**

Socrates wider antwort gab:
Wenn sie sehen von himel rab
Des menschen arbeit, angst und sorgen,

*

16 C rhum.

Drinn sie stecken abend und morgen,
Zu uber-kummen gwalt, gut und ehr,
On rast und rhu sich reissen sehr,
Als ob sie ewig wöllen leben,
5 Weil sie doch alle sind umbgeben
Mit tödligkeit in dieser zeit,
Des keiner hat ein sicherheit,
Das er erleb den morging tag,
Ist das nit grosser torheit plag?
10 Weil man sicht einen nach dem andern
Teglich auß diesem ellend wandern
Als ellende bilgram und gest
Und halten doch so starck und fest
Ob diesen zergencklichen gaben,
15 Die wir so kurtz zu nisen haben,
Und nit nach dem ewigen trachten,
Sonder des selben wenig achten,
Da wir doch ewig müssen bleiben,
Dahin thut uns das gmüt nit treiben,
20 Das wir hie lebten recht und eben,
Das wir dort ewig möchten leben.
[K 1, 492] Schaw! solcher torheit sind die götter
Billich menschlich geschlechtes spötter.

Das dritt gesprech.

25 Zum dritten als auff einen tag
Einer Socratem thet ein frag,
Wellicher mensch auff erden her
Den göttern am geleichsten wer,

(Socrates)

30 Socrates antwort im geschwind:
Die götter gar volkummen sind,
Haben all ding, was sie begern,
Und nimmer mehr betrübet wern
Dort in dem himelischen reich.
35 Den ist ein weiser gantz geleich,
Wie der auff erd mag sein genandt,
In hohem oder nidrem stand,

*

17 C das selbig. 31 C volkommen. 37 C niderm.

Der sich an all dem lest benügen,
Was im das gelück thut zu fügen
Von gwalt, ehr oder gut darbey,
Wie schlecht und ring das immer sey,
5 Er kert den mantel nach dem wind,
Das im zu notturfft nit zu-rindt,
Lest sich benügen gar volkummen
Und ist im alle sorg genummen,
Das er hernach in seym gewissen
10 Umb das zeitlich nit wirt gebissen,
Fein sicher und gerüglich lebet
Und gar nit geitzigklichen strebet
Nach gewalt, ehre oder gut,
Hengt nicht daran hertz, sin und mut.
15 Ob gleich schad, armut und unglück
Ihm etwan kumpt auff seinen rück,
So thut ers doch fein manlich tragen,
Thut undter der bürd nit verzagen.
Er waiß, das solliches auff ern
20 Allein ein kurtze zeit thut wern,
Darmit er uberwinden thut
Das unglück mit bstendigem mut,
Fecht also an auff erdterreich,
Das er schon ist den göttern gleich,
25 Biß endlich nach dem jamerthal
Er kummet an der götter zal,
Bey den er thut ewigklich leben,
Weil er in hie lebt gleich und eben.

[ABC 1, 245] **Beschluß.**

30 O mensch, schaw an den weysen haiden,
Der also fein, recht und beschayden
Beschreibt ein recht tugentlich leben
Und thut so hohen preiß im geben
Und das vergengklich gar veracht,
35 Fleissig auff das zukünfftig tracht,
Die tugenthafftig götter nendt,
Welcher doch Got nye het erkendt
Durch sein heilig wort lauter, pur,

7 C volkommen: genommen. 19 C weist. C erdn. 23 C erdereich. 26 C kommet.

Sonder auß dem liecht der natur
Gibt also schön und treflich lehr,
So sollen wir uns Christen mehr
Von sünden und laster abziehen
5 Und die sorg umb das zeitlich fliehen,
Sonder auff das zukünfftig pawen,
Da wir Gott immer ewig schawen,
Da himlisch freud uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sacl

10 Anno salutis 1556, am 12 tag Augusti.

[K 1, 493] **Kampff-gesprech Xenophontis, des philosophi, mit fraw Tugendt und fraw Untugendt, welliche die ehrlicher sey.**

Als Hercules zu seinen jaren
5 Kam, darinn sich thut offenbaren
Der verstand, da sich denn erzeyget,
Warzu die tugent sey geneyget,
Zu laster oder zu der tugendt,
Inn solch seiner plüenden jugend
10 Er inn ein öden walt hingieng,
Setzt sich und stillschweygend anfieng,
Sich zu bedencken, welche stras
Er nun wolt wandelen fürbaß
Durch auß in seinem gantzen leben.
15 Inn den gedancken sicht er eben
Zu im her nehen in der wild
Zway groß und lange frawen-bild,
Die ein fast züchtiger geperd,
Erber sam aller ehren werd,
20 Mit fremder farb nit gschmuckt und gmalt,
Sonder von natur wolgestalt,
Ir gantzer leib sauber und rein,
Schne-weisser farb ir gwand erschein.
Aber das ander grosse weib
25 War underspickt und faist von leib,
Auch war angstrichen ir angsicht
Uber natur weiß und rötlicht,
Gieng auff-gesprüst daher an laugen,
Gantz branget mit sehr hohen augen,
30 Het an ein kleid höflich geziert,

19 C Erbar. 28 ? aufgepreist.

Beschaut sich selb offt mit begierd,
Ob ander leut ir achtung hatten,
Schawet offt umb nach ihrem schatten.
Als sie beyd sich neherten zu
5 Herculi, der da saß in rhu,
Die erst tratt her gemach und züchtig.
Die ander aber gleichsam flüchtig
Loff zu Herculi wie ein thor,
Dem ersten weib zu kummen vor,

10 (Fraw Untugend)

Und redt Herculem also an:
Mein Hercule, ich mercken kan,
Du beratschlagst yetz bey dir eben,
Was weges du in deinem leben
15 Wöltst nach folgen, so sag ich dir:
Wo du dich gsellen wilt zu mir,
So für ich dich ein weg vor allen,
Daran du solt ein wolgefallen
Haben und gentzlich kein beschwert,
20 Solt haben, was dein hertz begert,
On alle weeklag oder gremen,
Solt keiner schwern sach dich an nemen,
Als krieg noch kampffes bey dein tagen,
Allein solt trachten und nach fragen
25 Gar köstlichem trincken und essen
Und das dein hertz auch werd besessen
Mit lust der augn, riechn und schmecken,
Sampt allem, das freud mag erwecken,
Mit hörn, antastn, und der-gleich gaben,
30 Ein holdselige bulschafft haben.
Wie du das als an mü, arbeit
Uberkumbst und besitzt alzeit.
Und ob armut dich reytten wolt,
Des du dich nit bekümmern solt.
35 Ich will abschaffen dein armut
Mit ander leute hab und gut,
Die das im schweiß irs angsichts gwinnen.
Solch güter sollen dir zu-rinnen

9 C kommen. 32 C Vberkombst.

Durch manchen weg nach meim anzeign,
Das solch güter dein werden aygn,
Das du der brauchst in allen sachen,
[K 1, 494] Dich frölich und freudreich zu machen,
5 Wann ich gib allen meinen gsellen
Die macht und gwalt, das sie nur stellen
In allen dingen nach wollust,
Des du dich alzeit brauchen must.

Hercules.

10 Als Hercules hört diese wort,
Da sprach er zu ir an dem ort:
Weib, sag mir, wie du bist genendt!

Fraw Untugent.

Untugend antwort im behend:
15 Mein gsellschafft nendt mich die Wolfart,
Aber gleich wol mein widerpart
Mich schmehen und Untugend nennen.
Das selb laß dich von mir nit trennen!

Fraw Tugend.

20 Da kam das ander weib herzu
Und sprach: O jüngling, höre du!
Ich kumb auß rechter trew zu dir.
Es sind vor langer zeit auch mir
Dein treflich eltern wol bekandt
25 Gewesen in der Kriegen land,
Darzu dein adelich gemüt,
Wolgezogne art von geblüt.
Solchs als mir tröstlich hoffnung geyt,
Das du mir auch werst zu der zeit
30 Folgen in manlich dapffern thaten,
Werst die außrichten und erstatten
Und dardurch allenthalb auff erden
Lieb, angnem und berümet werden.
Doch will ich dich zwischen uns beden
35 Nit lang auffhalten mit zierling reden,
Mich darmit dir günstig zu machen,

22 C komb. 29. 31 C werdst. 35 C auffhaltn.

Sonder einfeltig in den sachen
Dir kurtz und warhafftig erzeln,
Wie das die götter theten besteln
[ABC 1, 246] Fürnemblich, das der götter gaben
5 Auff erd die leut nit mögen haben
An sonder arbeit, müh und fleiß;
Derhalb wilt haben ruhm und preiß
Und genedige götter haben,
So versünen mit opffer-gaben!
10 Wilt du, das dich auff dieser erd
Die leut auch haben lieb und werd,
So must du sie vor allen sachen
Mit wolthaten zu freunden machen.
Wilt du auch bey den burgern dein
15 Ehrlich und wol gehalten sein,
So must beweißu deim vaterland
Gut-that bayde mit mund und hand.
Wilt du haben ein groß ansehen
Bey allen Kriechen in der nehen,
20 Das must du durch reichthumb erlangen.
Wilt frucht von dem acker entpfangen,
So must du denn ackern und pawen.
Und wilt du denn nach reichthum schawen
Durch viechzucht, so must du sie wayden.
25 Darvon magst dich speissen und klayden.
Wilt du, das dir der krieg thu nützen,
Die dein frey machen und beschützen,
Dein feind undter dein ghorsam bringen,
Sie lehrn kriegspreuch vor allen dingen
30 Von den, die kriegs-breuch sind erfarn!
Da must auch deinen leib nit sparn,
Sunder uben und brauchen wol,
So anderst krieg dir nützen sol.
Wilt du deins leibes kreffte stercken,
35 So must du dich gwenen und mercken,
Deiner vernunfft ghorsam zu sein,
Und must durch das gantz leben dein
Dich grosser arbeit undterwinden,
Wilt anderst rhum, lob und ehr finden.

3 C thetn. 9 K versöne. 22 C dann. 29 K So.

[K 1, 495] **Fraw Untugend.**

Untugend fiel ir in die wort,
Sprach: Hercule, merck an dem ort,
Wie dich das weib füret der maß
5 Ein unsauber weitlauffig straß,
Das du zu der wolfart magst kummen!
Ich thet ein weg dir ubersummen
Gar kurtz, richtig, senfft und gar eben.

Fraw Tugend.

10 Fraw Tugend thet wider anheben:
Sag, du elendes weib, doch! was
Hast du doch guts auff deiner straß,
Das doch erber und ehrlich sey?
Waist nit, was lieblich ist darbey,
15 Weil du keiner arbeyt an thust hangen,
Dardurch das recht gut zu entpfangen.
Du warttest nicht, biß dein natur
Recht lieblich ding erfordert nur,
Sonder eh verlangt dein begierd,
20 Dein magen uberschüttet wirt.
Eh dich hungert, so issest du,
Und eh dich dürst, so trinckst darzu.
Vil schlecker-bißlein du erdenckest,
Darmit du dein natur betrenckest.
25 Mainst, den hunger mit zu erwecken,
Und thust köstlich wein in dich stecken,
Und dürst dich doch nur dester eh.
Inn dem summer so suchst du schnee.
Das du senfft schlaffen mögst in ru,
30 So lest du dir bereyten zu
Seyden deck und waiche bett,
Nötst dich zu schlaffen an der stett.
Nicht zu ruhen nach der arbeit.
Und so du auch nit schleffst die zeit,
35 So pflegst du der lieb in unzucht
On alle scham, nutz oder frucht.
Wider die gsetz brauchest der nacht.

13 C erbar. 24 C bekrenkest. 34 C schlaffst.

Die best zeit des tags wirt zu bracht
Mit schlaff und ander schnödem gschefft.
Noch hast du yederman geefft,
Dich für ein göttin selb außgeben,
5 Wiewol du aber gleich und eben
Bist gstossen auß der götter zal.
Auch bist du gentzlich uberal
Von allen ehrling leuten veracht.
Das selbig auch darbey betracht,
10 Das du von deim leib bey den tagen
Hast weder hörn, singen noch sagen,
Auch nichts löblichs gehört noch gsehen!
Auch ist nichts löblichs von dir gscheben.
Du unfletiger balck, merck eben!
15 Wer wolt dein worten glauben geben?
Wer wolt in nöten zu dir lauffen?
Wer wolt sie denn in deinem hauffen
Und deiner gsellschafft lassen finnen,
Wo er wer anderst recht bey sinnen?
20 In deiner rott eytel jung leut bleyben,
Die dir dienen mit schwachen leyben;
Und welche auch bey dir verharren,
Die werden darnach alte narren,
Weil sie in jugend tag und nacht
25 Mit müssig-gang haben zu bracht.
Die füren nun im alter eben
Ein elend und hartselig leben.
Des voring lebens sie sich schemen
Und sich darumb fressen und gremen.
30 Vertreust sie erst zu lehren eben,
Was not und nütz sey zu dem leben,
Haben ir zeit und gut in jugend
Unnütz verzeret in untugend,
Die arbeit, not und jamer hart
35 Habens inn das alter gespart.
Ich aber hab mit den göttern zu thun
Und mit ehrlichen leuten, un
[K 1, 496] Mich kan von menschn und götern auf erden
Kein ehrliche that verbracht werden.

*

8 ? alln. C ehrlich. 17 C sich dann. 20 C deinr. 36 ? abr. 37 C on.

Derhalb so beweisen mir mehr
Götter und auch die menschen ehr.
Den künstnern ich zu hülffe kumb,
Bschütz die köngreich und fürstenthumb,
5 Bewar den herrn sampt dem haußgsind
Mit knechten, mayden, weib und kind.
Ich latst gsellschafft den, so arbeiten,
Gib gut ordnung zu friedes zeyten.
Ich steh fest bey in krieges not.
10 Man find mich bey der freunde rot.
Mein gut freund freud und lust bekumen.
Ir speiß und tranck das wirt genummen
Geordnter zeit gleich mit verlangen,
Wenn sie hunger und durst entpfangen.
15 Der schlaff bekummet in auch baß,
Denn den, so gehnt die müssig straß.
Iren schlaff sie brechen und zaumen,
Kein nötig gschefft dardurch versaumen,
Und, so man lebet, auch die alten,
20 Groß freud die jungen darob walten.
Derhalb die alten hoch erfreut,
Wenn durch tugend die jungen leut
Etwan zu hohen ehren kummen
Und bedencken denn widerummen,
25 Was sie thon haben in der jugend,
Haben lust und freud an der tugend,
Verbringen ir ampt ehren wert,
Gantz freudenreich und unbeschwert.
Von meinet wegen sie auch werden
30 Von göttern und menschen auff erden
Vom vatterland und weisen alten
Ehrwirdig, lieb und werd gehalten.
Wenn denn das stündlein kummet eben,
Das sie müssen auß diesem leben,
35 Wirt ir vergessen nimmer mehr
Bey den nachkummen in ruhm und ehr
Und wirt ir nam gleichsam untödlich,
Gedechtnuß-wirdig und sam götlich.

*

3 C Künstlern. 6 C Mägden. 7 C leyst. 22 C Wann. 23 C kommen: widerummen. 25 C than. 31 C Von. 32 C dann. C kummet.

O lieber sun, edler jüngling,
Dir werden hochlöbliche ding
Widerfaren in allem stück
Und wirdst erlangen bstendig glück.
5 So du nach meiner lehr regierst
Und gar kein arbeit schewen wirst.

[ABC 1, 247] **Beschluß.**

Darmit Xenophon beschleust,
Sein warhafft trewe lehr außgeust,
10 Vermont nicht allein Herculem,
Sonder all jung gsellen zu dem,
Sich zu hüten ir lebenlang
Vor faulkeit und dem müssig-gang,
Sauffen, fressen, spil und hurerey,
15 Das als schendtlich unerber sey,
Die keym ehrliebenden gmüt gebürn.
Wo das gifft ist ein hertz berürn,
Bringt es an leib und seel den todt,
Feindschafft bey menschen und bey Got.
20 Drumb sol mans meyden alle zeit.
Aber ehrlich müh und arbeyt
Die soll thun ein mann ausserwelt,
Eben wie Hercules, der helt,
Auch ander ehrliebend haben thon
25 Der Teutschen, und erlangt die kron
Der ehr durch tugent und redligkeit.
Kain grösser schand ist dieser zeit,
Denn gar nichts lehren in der jugent,
Noch erfaren zucht oder tugent.
30 Im alter man nichts weiß noch kon.
So ist denn schand und schmach der lon,
Darmit die gedechtnuß vergeht,
Als ob man nie gelebet het.
[K 1, 497] Das tugent wider grün und wachs
35 Durch gantz Teutschland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 6 tag Augusti.

*

8 C Darmit hie. 10 C Vermant. 15 C unerbar.

Kampff-gesprech zwischen der Künheit unnd der Geduldt.

In meiner tummen jugendt,
Eh ich erkendt die tugendt,
5 Thet ich eins tags verwartten
Mein feind vor eym lustgartten,
Für welchen er solt gahn.
Den wolt ich sprengen an,
Weil er mich hat versagt
10 Unnd hindter rück verklagt
Mit lüg, auß neid unnd haß.
Nun weil ich also saß,
Sach ich durch den liecht-zaun
Her gehn inn eytel braun
15 Ein dapffer weiblich bild,
Trug helme, sper und schilt.
Darbey ich mercket, das
Fraw Victoria was,
Die rüfft mir nein zu ir
20 Unnd sprach also zu mir:

(Künmütigkeit)

Gesell, an dir ich merck,
Das du bedarffest sterck,
Den feind zu uberwinden.
25 Da will ich dir auffbinden
Den helme und den schilt,
Weil du mir dienen wilt
Inn der künmütigkeyt.

16 C spär.

Greiff fraydig an den streyt!
So wirt verzagt der feind.
Dardurch gesiegst du heindt,
Als der kün Achilles,
5 Romulus und Xerxes.
Mein haubet ich ihr neygt,
Gehorsam mich erzeygt,
Zu thun nach ihren wortten.
Ein durch des garten portten
10 Tratt gegen uns da her
Senfftmütiger geper
Ein fraw inn eytel blaw,
Hieß Pacientia.

Die Geduld.

15 Die sprach: Gsell, dich nit ker
An dieser frawen lehr!
Sie hat viel junges bluts
Beraubt leib, ehr und guts
Durch künmütiger glori.
20 Ließ die alten histori!
So findst du fast von allen
Kempffern, durchs schwerdt gefallen,
Wie ein sprichwort thut sagen,
Groß fechter wern erschlagen.
25 Derhalb, so dein person
An feinden ist ein mon,
So hab geduldting mut!
Bezal das arg mit gut!
So uberwindst du in,
30 Das er inn liebe brinn
Und dir holt werden muß.
Den kampff lert dich Paulus.
Das ist christlich unnd recht.

Künheit.

35 Künheit sprach: O wie schlecht
Ist dein thöricht gemüt!
[K 1, 498] So der feind auff dich wüt,

*

1 C freudig. 19 C Duch.

Geduld wirt in nicht stillen.
Er wirt mit dir mutwillen,
Grewlich tyranisieren,
Plagen unnd tribulieren.
5 Drumb nemb das schwerd in t'hend.
Wilt werden nicht geschend,
Und rett leib, ehr und gut
Mit künmütigem mut!
Das böß mit bösem zal!

10 **Geduld.**

Geduld sprach abermal:
Ein antwort senfft und lind
Stillet den zoren gschwind
Und nembt der zanck ein end,
15 Wie Salomon bekendt.
Auch spricht man: Ein gut wort
Find allmal ein gut ort.
Durch geduldtigen willen
Mag man viel haders stillen.
20 Das ist der löblichst sieg
Wider hader und krieg
Nach aller weissen lehr.

Künheit.

Künheit sprach: Kanst nicht mehr,
25 Denn deines feindtes scheltten
Mit wortten sonst vergeldten
Und magst solch brocken schlicken,
Das er dich thut verzicken
An ehren und gelimpff?

30 **Geduld.**

Geduld sprach: Es ist schimpff.
Wo dein feind schendet dich,
So schend er selbert sich,
Wenn du unschuldig bist.

35 **Künheit.**

5 C nimm. 14 C nimpt. 33 C selber.

Künheit sprach: Lüg und list
Beraubt manchen der ehr,
Die er gewindt nicht mehr.
Des halt dir selbert schutz!
5 Beut deinem feind den drutz!
[ABC 1, 248] Ein schwerdt behelt ir bayden
Das ander in der schayden.
Fluch deym feind, so er schilt,
Nicht als ein weiblich bild!
10 Deim feind liebkoß und fleh!

Geduld.

Gedult sprach: Gsel, versteh!
Der weiß spricht: Ein hert wort
Richt hader an unnd mort,
15 Ein böß wort bringt das ander,
Wo man schendt an eynander.
Gib kein schmechwort hochmütig!
Ist dein feind ye so wütig
Und hilfft kein gutes wort,
20 So tritt du auff ein ort!
Wie könig David floch
Vor Saul, der auff in zoch,
Der im wütig nach jagt.

Künheit.

25 Künheit sprach: Gantz verzagt
Kanst du kein kampffes stück,
Den darbieten den rück,
Darauff der feind dich schlag.

Geduld.

30 Gedult sprach: Gsell, verklag
Dein feind der öbrigkeit!
Die ist zu schutz bereyt,
So dein feind will mutwillen
Und in kein güt kan stillen;
[K 1, 499] Die zaumbt ihn wol mit straff.

5 C trutz. 8 C dem. 27 C Denn. 31 C Obrigkeit.

Wilt haben ruh auff erd,
So thu, als der weiß lehrt!
Erstlich must du dich binden
Mit gedult uberwinden
5 Deinen zornigen willen.
So magst du dich leicht stillen.
Mit geduld, spricht man, ring
Uberwind man all ding.
Das ist der christlichst sieg
10 Inn allem kampff und krieg.
Darinn du ruhen magst.

Künheit.

Künheit sprach: Wie du sagst,
So gieng in kurtzer stund
15 Land und auch leut zu grund,
Wo man nicht der feind heer
Bekem mit gegen-wehr.
Teutschland wer lengst verderbt,
Durch den Türcken geerbt.
20 Derhalb durch sieghafft hand
Erhelt man leut und land.
Das wer durch dich verlorn.

Geduld.

Geduld sprach: Wo der zorn,
25 Gewalt und tyranney
Braucht raub und plackerey
Wider recht, billicheit,
Da hat die obrigkeyt
Das schwerdt in ihrer hand,
30 Das sie leuten unnd land
Handhab gemeinen nutz,
Halt vor den feinden schutz.
Doch besser ist, man pfleg
Durch mittel, weiß und weg
35 Abzulainen den krieg,
Dieweil doch ist der sieg
Ungwiß, wie David seyt:

Man rüst sich wol zum streyt,
Gott aber gibt den sieg.
Derhalben ist kein krieg
So gut, geduld ist besser,
5 Die an schwerdt-straich und messer
Durch gütigkeit obgsigt.

Künheit.

Künheyt sprach: Wer obligt,
Der selbig triumphiert,
10 Mit lob krönt und geziert,
[ABC 1, 249] Wie zu Rom war der brauch.
Darumb, gsell, rüst dich auch!
Ehr magst erlangen heindt
An deym neydigen feind
15 Und sey frisch unverzagt!
Ein dück muß sein gewagt.
Dergleich fürhin halt dich!
Niemandt nichts uber-sich
Durch dein großmütig sterck!

20 Geduld.

Gedult sprach: Gsell, hie merck!
Dein groß künmütigkeyt
Ist ein verwegenheit,
Ein verblendung der sinn
25 Ohn ehr, nutz und gewinn.
Ich setz, ob du gesiegest
Und deinem feind obliegest,
Ihm zufügst ein leibschaden,
Erst wurdst mit angst beladen.
30 Sein freundschafft würd es rechen,
Sein gsellen auff dich stechen,
Der hencker, straff und wandel,
[K 1, 501] Oder müst ob dem handel
Etwan landtraumig werden.
35 Ich schweig ander geferden.
So du würdst uberwunden,
Dem feinde legest unden,

5 C on. 16 C tuck.

Der dir denn hart zu setzet,
Das er am leib dich letzet,
Zam schlug oder gar todt,
Zum schaden hest den spot.
5 Also wenn dus besinst,
Inn kein weg du gewinst,
Du liegst ob oder undter.
Darumb so folg yetzunder
Meiner getrewen lehr!
10 Mit frieden heimwartz kher!
Las red für ohren gehn!
Bleib in gedult bestehn!
So wirdst ein friedlich man.
Magst viel unglücks entgan,
15 Das dir nicht mehr mißlingt.

Künheit.

Künheit mir zu ir winckt,
Sprach: Gsell, merck eins zu letz!
Deym feind dich wider-setz!
20 Bist du verzagt und schwach
Und kanst nicht uben rach,
So lad dein feind für ghricht!

Geduld.

Geduld sprach: Das thu nicht!
25 Das recht wirt offt verlengt,
Gekrümmet und gekrenckt,
Das der unghrecht gesiegt
Unnd der ghrecht undterligt,
Weil das recht sinbel ist,
30 Auch vol betrug und list
Fürsprech und advocaten,
Das man sich thut verwaten,
Das der unkost darumb
Weit fürtrifft die haubtsumb.
35 Derhalb rath ich, das du
Dein hertz setzest inn rhu
Geduldtig dieser zeit

*

1 C setzt: letzt. 3 C Lam schlüg. 4 C hetst. 5 C du es. 29 C sinnwel.

Inn widerwertigkeit.
Bleibst du inn meinem dienst,
Ruh, fried und freud du finst,
Mehr wann hetst du die krafft
5 Der gantzen ritterschafft.
Darauff bods mir die hend
Und macht ir red ein end.

Beschluß.

Da neigt ich ir mein haubt.
10 All ihrer lehr ich glaubt,
Wolt dienen ihr vor allen
Und ließ mein feindschafft fallen,
Auff den haymweg mich schickt.
Fraw Künheit ernstlich blickt
15 Auff mich, als ich abschied.
Dacht: Ist gedult unnd fried
So ein edeler schatz,
So soll forthin kein platz
Haderey bey mir haben,
20 Wo ich die kan abgraben.
Das hab ich thon biß her.
Gott geb lenger ye sehr,
Das bey uns allen wachs
Gedult! Das wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1537, am 17 tag Februarii.

6 C bots.

[K 1, 502]

Kampff-gesprech zwischen zorn unnd senfftmütigkeit.

Hört zu ein wunderliches wunder!
Als ich in einer nacht lag munder
5 Inn meym bett, mein augen aufwarff,
Sach ich bey des mons schein gar scharf
Zu meiner lincken stehn ein bild
Weiblicher gstalt, grewlich und wild,
Sein angsicht abschewlich und strang.
10 Sein augen schussen wie ein schlang,
Von attern gflochten seine zöpff.
Trug ein gaysel, daran viel knöpff.
Mit seinen zenen es grißgrammet,
Zerbiß sein lefftzen allesammet.
15 Sein blut sach ich in adren wallen.
Auch loff im über sehr die gallen.
Ietz war es rot, denn wurd es bleich.
Im kracheten all seine gleich.
Ich lag und thet, als sam ich schlieff,
20 Inn sorg und angst verwicklet tieff.
Gedacht: Du bist ein geist und gspenst,
Das du dich weder meldst noch nenst.
Inn solchem sach ich gehn herfür
Zu mir her durch mein kamer-thür
25 Mit leisen driedten schön und zart
Ein weibs-bild holdseliger art
Zu meiner rechten seyten stan.

6 C Sah. 10 C schossen. 17 C Jetzt. 19 C als ob. 25 C tritten.

Fieng sittigklich zu reden an:

(Die senfftmütigkeit)

O freund, sag! was auß ursach hast
Inn deinem hauß den schnöden gast,
5 Der dir leib, ehr und gut thut schaden?

Der haußwirt.

Ich sprach: Ich hab in nit geladen.
Er hat mich auß dem schlaff gewecket,
Mein gaist in meinem leib erschrecket.
10 Ich waiß und kenn nicht, wer er ist.

Die senfftmütigkeit.

Sie sprach: Wie lange zeit du bist
Mir angehangen fleissigklich,
Derhalb mag ich nit lassen dich
15 Inn diesen gefehrlichen garnen.
Ich muß dich gar trewlichen warnen
Vor diesem gast; es ist der zorn.
Kenst du ihn nicht an seym rumorn?
Derhalb treib in auß kurtzer zeyt!
[ABC 1, 250] So will ich, fraw Senfftmütigkeit,
Forthin wie vor in deym hauß wonen,
Kan deins leibs, ehr und gutes schonen.

Der zorn.

Inn dem sich warff der Zoren rümb,
25 Tobet und rayset ungestümb,
Sein hertz im bleet, auff geschwal,
Ließ auß ein unverstending gal,
Mit halben wortten, vipretem mund.
Darvon ich doch so vil verstund:
30 Ich Zorn bin dapffer und ehrlich,
Inn aller not starck, kün und wehrlich.
Im krieg bring ich treflichen nutz.
Die übelthat straff ich mit trutz.
Bin der-halb ritterlich und menlich.
35 Senfftmut, du bist den frawen ehnlich,

*

3 O, sag, auß was. 5. O. an leib, ehr, gut. 30 ? Zoren.

Die alle ding tregt, leidt und duld.
Du kanst nicht retten dein unschuld.
Des dritt du ab! du bist unlöblich.

[K 1, 503]

Senfftmütigkeit.

5 Senfftmut sprach: Wie felst du so gröblich?
Weil Seneca, der ausserkoren,
Drey bücher schreibt wider dich, Zoren,
Darinn er dich mit deiner gstalt
Also entwürffet und abmalt,
10 Das eynem wol vor dir möcht grausen,
Solt er ein stund nur mit dir hausen,
Und spricht: In zoren kan ein man
Gar kein redliche that nicht than,
Weil zorn zu unsinnigkeit
15 Der nechst weg ist zu aller zeit.
Und nendt dich auch ein weibisch laster,
Vil grosses unrats ein ziechpflaster,
Gantz wider menschliche natur.
Du ghörst den wilden thieren nur.
20 Du bist wehmütig und rach-girig,
Gefehrlich, dückisch und blutgirig.
Du sterckest alle tyranney
Unnd ernerst alle wüterey.
Du hilffst rauben, brennen und mören,
25 Die land und königreich zerstören.
Der-gleich Plutarchus dir zu fluch
Geschrieben hat ein eygen buch.
Da nendt er dich die hellisch wütung,
Gantz guter tugend ein zerrüttung,
30 Gantz keiner freundschafft du verschonst,
Bey wem du auch teglichen wonst,
Des gmüt magst wild und unvertreglich,
Ob allem ding unwirs und kleglich,
Unleidlich, endtisch, ungeduldtig,
35 Schwecht und schend schuldig und unschuldig,
Verletzt und schilt an allen grund.
Was hertz gedenckt, das redt der mund.
Zorn ist ein mutter geperhafft,

12 C sprich. 14 C zoren. 24 C mördn: zerstörn. 36 C on.

Ein unversönliche feindschafft.
Du schreist, rumorest, droest und buchst,
Gott und den menschen du verfluchst.
Auch thust deym eygnen herren schaden.
5 Mit viel kranckheit thust in beladen,
Bringst podagra, magst in contrackt,
Mit stich und wunden wirt er blagt,
Beraubest ihn auch seiner ehr,
Das nyemand viel von im helt mehr.
10 Dieweil er ist so ungeschlacht,
Wirt er von yedetman veracht.
Alexander in zornes rach
Vil seiner guten freund erstach.
Inn zoren Ajax wütig wart.
15 Xerxes auß gech-zorniger art
Das tieff meer ließ mit ruthen schlagen
Und ließ dem berg Atho absagen.
Viel mordts Nero durch dich hat than,
Des zimmest du keym weysen man,
20 Weil all dein thaten sind entwicht.
Melanthios auch von dir spricht,
Du, Zorn, schlagst die vernunfft auß,
Und bleibst du an ir stat im hauß,
Erfülst das hertz mit bittrigkeit,
25 Getümmel, rach, unwissenheit,
Das der mensch nicht waiß, was er thut,
Und fert mit so zerstrewtem mut,
Gleich wie ein schiff on ein patron,
Weil er seiner vernunfft ist ohn.
30 Ennius nennet dich vor zeit
Ein anfang der unsinnigkeit.
Horacius nendt dich darümb
Ein kurtz unsinnig ungestümb.
Cato spricht: Wer in zoren wüt,
35 Ist gleich eym seiner sinn zerrüt.
Darumb spricht Salomon, der groß,
Zorn rhu in eines narren schos.
Derhalben die Spartoner voren
Namen ihrem kriegs-volck den zoren

1 C vnuersönliche. 22 C schlagest. 24 C bitterkeit. 38 C Spartaner.

Durch der süssen schalmayen thon,
[K 1, 504] Eh sie in der schlacht griffen on,
Das sie der zoren nit verfürt.
Als Achitas sich zornig spürt,
5 Wolt er nit schlagen seinen knecht;
Förcht, er thet im zvil und unrecht.
Du, Zorn, bist rachgirich und gech,
Zu hert, verwegen, streng und frech.
Derhalb Athenodorus lehrt
10 Augustum, als er haymwartz kert:
Wenn du, kayser, in zoren brenst,
So schweig, biß du vor haimlich nenst
Die vier und zwaintz kriechisch buchstaben!
Dardurch du zoren werst ab graben
15 Gar kül und len durch das still-schweigen.
Aristotiles thut auch zeigen,
Bald der zoren anheb und wüt
Und will auffbleen das gemüt,
So soll in die vernunfft auffhalten,
20 Anblatzen, fahen und vergwalten,
Wie ein richter, soll sprechen: Harr!
Wo wilt du hin, du doller narr?
Was unrats woltst du mir anfahen?
Und soll in bald zu rücke schlahen,
25 Biß er erlesche unnd erkalt.
Derhalb wenn Socrates, der alt,
Inn zoren sich auch wolt bewegen,
Im anfang stund er im entgegen,
Mit wort und geper sich freundlich stelt,
30 Biß er in undtertrückt und felt,
Biß er des zorens gar entwonet.
Der weiß Chilon uns auch vermonet:
Ein man soll sein zorn uberwinden,
Als sein ergsten feind gfengklich binden
35 Und im auch lassen immer blatz,
Weil er mit im bringt viel unrats.
Seneca spricht, wer nicht entpfünd
Des zorns oder in maistern künd,
Der wurd sein gmüt erst recht aufrichten

*

11 C Wann. 14 C werdst. 16 C Aristoteles.

Inn allen hendlen und geschichten.
Heracletus spricht: Welcher man
Ein sieg-zaichen auffrichten kan,
Sein zorn zu dempffen, wenn er wût,
5 Der hat ein ehrlich dapffer gmût,
Als kônig Anthigonus het.
Als ihm sehr ubel reden thet
Sein eygen kriegs-volck vor seym zelt,
Gieng er her auß, nicht anderst melt,
10 Denn: Geht doch weitter dannen ir,
So ir wölt übel reden mir!
Als könig Philippus ward gschend
Von eym, Arcadion genendt,
Sein rät wolten, er solt in tödten.
15 Er antwort: Das ist nit von nötten.
Gab im ein schenck auß senfftem mut.
Darnach rett er von im als gut.
Da sprach er zu sein räthen schir:
Ich bin ein besser artzt, denn ir.
20 Derhalb, wilt sein ein weiser man,
So nem nit als in ubel ahn,
Was du merckst, hörest oder sichst,
Das du den zoren dembst und brichst!
Denck: ich hab auch nit yedermon
25 Allmal geredet und gethon,
Das in von mir hat wolgefallen.
[ABC 1, 251] Der-gleichen solt nicht glauben,
Was man dir sagt von andren ubeln!
Auch thu nicht nach forschen und grübeln
30 Einer yeden sach! laß also sein!
Schlag alle sach an örtern ein!
Wer aber zürnet uber dich,
So uberhör und uber-sich!
Gib senffte wort! stillen den zorn!
35 So spricht der weiß man ausserkorn.
Kein bessere weer du brauchen konst.
Und wenn du des also gewonst,
So gewinst du ein gschlacht gemüt,
[K 1, 505] Voller gütigkeit und senfftmüt.

*

12 C Köng. 21 C nembt. 27 ? glauben allen. 28 C andern.

Dardurch entgeest viel ungemachs.
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 31 tag Martii.

*

2 C wündschet.

Kampff-gespreeh zwischen der Hoffart und der edlen Demut.

In meiner wanderschafft ich zoch
Bey Schwatz für ein gebirge hoeh,
5 Der Zirel-berg mit nam genendt.
Auff dem hetten in staines wend
Ir wonung stainböck und die gemsen.
Die sach ich auß klüfften und klemsen
Auff den stafligen felsen klebern,
10 Aintzig in dem gebirg umb webern.
Etwan stund es mit gantzer herdt.
Als ich lang stund und sach auffwerdt,
Ersach ich ein spitzigen fels
Im gipffel des gebirges Els.
15 Auff dem daucht in den augen mich
Ein vogel stehn gar wunsamlich,
Von aller farb gespiegelt wunderlich,
Gestrayffet so artlich und sunderlich,
Darinn die sunn hell widerglentzet.
20 Der vogel auff dem spitz umbschwentzet.
Ich dacht: Das wirdt der phenix sein.
Groß freud durchschlich das hertze mein.
Dem gebirg ich was eylend neben,
Den edlen phenix baß zu sehen,
25 Und fand vil steiglein allenthalbm
Im gebirg hinnauff zu den alm
Und gieng auffwertz ein steyglein eng
Im gebirg auff drey ackerleng
Und kam auff einen weyten platz.

*

14 BC els. Vgl. oben A bl. 236. Grimms wb. 3, 416. 19 C Sonn. 26 C dem.

Da daucht mich dieser edel schatz
Kein vogel sein, sunder ein engel.
Die weit höch bracht mir noch vil mengel,
Das ich nit mocht sein schmuck und zier
5 Beschawen recht und auß begier,
Fund ich in dem gebirg ein klamen.
Mein ghretlein ich verließ als samen
Unden liegen und stieg auffwertz,
Geferlich hoch, mir klopfft das hertz,
10 Erraicht unden am gipffel fast
Ein wasen grün, da het ich rast.
Ich blickt auffwertz und sach, das das
Weder vogel noch engel was,
Sonder ein adeliches weib,
15 Gantz englisch gliedmasiert von leib,
Inn braunem kleid, mit gold mosiert,
Von gschmück, ketten köstlich geziert,
So stoltz und prenckischer geper,
Als obs die göttin Venus wer,
20 Mit pfaben-federn schön gefliegelt,
Die sich inn klarem spiegel spiegelt
Und hielt ir haubet hoch entbor,
Het in der rechten hand ein rohr.
Hinden het sie ein trachen-schwantz.
25 Des wurd mein hertz verstürtzet gantz
Inn wunder; weil ich also sas,
Ein ander weib sich schwingen was
Auß dem abgrund biß zu dem gipffel
In grabem klaid mit langem zipffel.
30 Diese auff eynen schrofen stan
Und fieng ernstlich zu reden an.

Demut spricht:

O du verfluchete Hoffart,
Du schnöde teuffelische art,
35 Wer hat dich in die höch erhaben,
[K 1, 506] Weil du bist in die hell vergraben
Mit Lucifero, deym anfang?

7 C allsamen.

Die Hoffart.

Die Hoffart trat mit stoltzam gang
Und sprach gar mit brinnendem neid:
Du undtertruckte, mich bescheid!
5 Wer hat dich erhebt auß der erden?

Die Demut:

Demut sprach mit schlechten geberden:
Gott, welcher hat verstossen dich,
Der selbig hat erhaben mich.
10 Nun sag mir! wer hat dich erhaben?

Hoffart.

Hoffart sprach: Des gelückes gaben
Erheben mich so hoch vor dir.

Demut.

15 Demut sprach: So erklere mir
Die selben gab in einer sum!

Hoffart.

Hoffart sprach: Gewalt und reichthumb,
Adel, kunst, gsundheit, schön und sterck
20 Und ander gab der-gleichen (merck!),
Darmit hat mich das frölich glück
Erhaben und gemachet flück
Und uber dich gemachet herrlich,
Achtbar, dapffer, wirdig und ehrlich,
25 Das ich den ruhm weit vor dir hab.

Demut.

Demut sprach: Hoffart, diese gab
Die sind nicht dein, besunder nur
Gottes gaben, durch die natur
30 Gelücklichen umb sunst geschenckt
Und außwendig an dich gehenckt,
Dem nechsten dienst mit zu erzeygen.
Soltst dirs in keinen weg zu eygen

*

2 C stoltzem. 33 C keinem.

Durch falschen ruhm, als werens dein.

Hoffart.

Hoffart sprach: Sie sind aygen mein
Und geben mir zu schmuck und zierd.
5 Des schweb ich in rum, lob und wierd.
Nyemand hat drein zu sprechen mehr.

Demut.

Demut sprach: Du raubst Gott sein ehr.
Dem solt du dieser gab dancksagen,
10 Inn demut im wider heym tragen,
Weil sie sind aygentlichen sein.
Nun setz ich gleich, sie seyeṅ dein,
Sind sie doch nit so starck und gut,
Das sie leib, seel, hertz, sinn und mut
15 Machen hochlöblich und gantz adelich,
Sonder eh machen sie dich dadelich.
Weil das zu hochmut thust mißbrauchen,
Thund sie dich offt darnider stauchen.
Sag, Hoffart! wo bleibt nun dein rum?

[ABC 1, 252]

Hoffart.

Hoffart die sprach: Du meinst, darumb,
Weil du gemeldter gab nit hast,
Sie send mir ein schedlicher gast;
So wiß, das sie mich scheinbar machen,
25 Hurtig, thetig zu allen sachen!
Ich kleid und baw, ich thu, ich laß,
Richt ich all sachen doch der-maß
Das ich mich thu der welt erzeygen.
Des thu ich immer auffwertz steygen
30 Und allenthalb hab den vorgang.

[K 1, 507]

Demut.

Demut die sprach: Es wert nit lang,
Bald dir ist wider das gelück,
So fallen alle diese stück.
35 Der krieg gewalt und gut verhert,

23 C seind.

Die schand adel und gschlecht verfert.
Alter und kranckheit nemen hin
Schön, gsundheit, sterck und weysen sin,
Darvon dein höch sich nidren muß.
5 Waist nit? es schreibt Bocatius,
Wie diese ding seind so zergencklich.

Hoffart.

Hoffart sprach: Was ist uberschwencklich,
So dieser köstlich schatz nit gilt?

10 Demut.

Demut sprach: So du es wissen wilt,
So ist bey alter und bei jugend
Nichts hochlöblichers, wann die tugend.
Die selb den menschen macht sam götlich,
15 Gedechtnuß-wirdig und untödtlich,
Gegen Got und den menschen wert,
Die tafel Cebetis erklert.
Darbey dein gab mir sind unmehr.

Die Hoffart.

20 Hoffart sprach: Nenn die tugend her!

Demut.

Demut sprach: Die gerechtigkeit,
Fürsichtigkeit unnd messigkeit,
Starckmütigkeit, frid, trew, gut
25 Frümbkeit, warheit, gedult, senfftmut
Und der-gleich inwendige güter,
Die machen auffrichtig gemüter,
Den menschen wesenlichen zieren.
Die kan der mensch nit mehr verlieren,
30 Was ungelücks im mag geschehen.

Hoffart.

Hoffart sprach: So thut dich auffblehen
Die tugend, gleich wie mich die gab.

1 C verseert. 4 C nidern.

Demut.

Demut sprach: So ich tugend hab,
Erheb ich mich nit in hoffart,
Weil ich waiß mein gebrechlich art,
5 Den zipffel, der mir stets nach geht.

Hoffart.

Hoffart sprach: Darbey man versteht,
Das ich bin herrlicher, wann du.
Ich wirt erhöhet immer zu.
10 So must du stets im aschen liegen.

Demut.

Demut sprach: Ja, ich muß mich schmigen.
Ich duck und schmuck mich undtersich,
Laß alles steygen uber mich.
15 Des bleib ich auch in stiller rhu.
Niemand auß neid mir setzet zu.
Du aber schaust dich aussen an.
Dardurch verachst du yederman
Und wirdst auch widerumb veracht.
20 Der stoltz teglichen hader macht,
Spricht Salomon. Kumbst nit zu frieden,
Du neidst und wirst wider geniden
Und heltest von dir selber vil.
Wo man dich nit groß halten wil,
25 Möcht dir dein stoltzes hertz zerreissen
Und must der ding vil in dich beissen.
Auch stelt man deinen gaben nach,
Wie dem verguldten pfaben gschach,
Das ungemeldte glückes gaben
[K 1, 508] Den bsitzer offt gefellet haben.
König Nabuchodonosor
Durch hochmut zu eym ochsen wor
Und der stoltz könig Balthasar
Durch sein hoffart erschlagen war.
35 Herodes ziert sich göttlich gnug.
Darumb in Gottes engel schlug.

22 C wirdst.

Der-gleich exempel sichst du wol
Die gantzen welt gehauffet vol.
Wer hoch steigt, der hat hoch zu fallen.

Hoffart.

5 Hoffart sprach: Merck noch eins vor allen!
Ich hab offt kein reichthumb noch gwalt
Noch ander gaben der gestalt,
Derhalb ich nichts hab zu verlieren
Und kan dennoch höflich prenckieren
10 Mit allen dingen groß und brechtig,
Als sey ich reich, gwaltig und mechtig
Und all mein thun und lassen richt
Dem menschen allein zu gesicht.
Des helt man mich auch hoch und löblich.

15 ### Demut.

Demut die sprach: Da felst du gröblich.
Iederman ist dir haimlich feind,
Wo diese öde hoffart scheindt.
Nit umb sunst spricht der weiß man, endlich
20 Des armen hoffart sey gar schendlich.
Billich tregst du das rohr der massen,
Weil du bist groß und auffgeblassen.
Innwendig nichts der-hindter ist.
Dem esel zu vergleichen bist
25 Umb brangend in der esel-haut.
Dich kendt man wol, wer dich anschaut,
Das inn dir ligt ein narr vergraben.
Des thu selb auff dich achtung haben!
Sechst hinden dein grewlichen schwantz,
30 Dein gebrechliches leben gantz,
Dein hochmut wurd dir bald vergehn,
Bey deins geleichen schamrot stehn.
Was suchst dein rum mit eygnem schaden?
Wirdst mit neyd und armut beladen.
35 Hoffart geht vorm verderben her,
Spricht Salomon. O wie gefer
Verwechselst du dein ehr in schand!

*

19 C vmbsonst. 23 C darhinter.

Hieltest du dich nach deinem stand,
Das wer dir nützlicher und ehrlicher.

Hoffart.

Hoffart sprach: Ich bin dannoch herrlicher,
5 Dieweil durch mich gewürcket hat
Manch man auff erd vil dapffer that.
Vil künst und bücher sind beschrieben
Von den glerten, durch mich getrieben.
Auch mancher ritter-messig man
10 Durch mich hat grosse that gethan,
Der ich an zal in ehren bracht,
Das ir wirt ewigklich gedacht.
Des bin ich wirdiger, wan du.

Demut.

15 Demut sprach: Hoffart, hör mir zu!
Wenn du mit deinem hochmut blentzt,
Den selben du in torheit wendst,
Das er sich dünckt der aller-best
Und wirt verlogen gar zu lest,
20 Das er durch rum vil that verbringt,
Dardurch im lesterlich mißlingt.
Des hast uberflüssig histori.
Derhalb hast durch dein rum und glori
Die gantzen welt schedlich vergifft,
[ABC 1, 253] So unzehlich unrats gestifft,
Viel land und leut hast du verhert
Und gantze königreich umbkert.
Der falschen lehr und ketzerey
[K 1, 509] Brachst du der welt on zal herbey.
30 Der bulerey bist ein anfang
Und aller laster ein zugang.
Derhalb wirt Gott der stoltzen sachen
Mit dir auff erd ein ende machen.
Wie du dich hast erhöcht auff erden,
35 Must du wider genidert werden,
Wie Gott durch sein propheten redt;
Den er auch allzeyt wider steht.

11 C on. 16 C blendst. 19 C letst.

Nichts gwissers hast du zu gedencken.

Beschluß.

Die Hoffart thet ein seufftzen sencken.
Inn dem daucht mich, wie die Hoffart
5 Von dem fels aufferhaben wart
Durch ein sausenden sturme-wind.
Die stürtzt sie inn das thal geschwind.
Die schray, das im gebirg erklung.
Die Demut sich von dannen schwung.
10 Vor wunder groß sprang mir mein hertz.
Das gebirg ich bald stieg abwertz.
Gedacht: Ach Got, wie ist hoffart
So einer argen schnöden art!
Derhalb wol Salomon verkünd,
15 Hoch augen, stoltzer mut sey sünd,
Das thut der herr sich an ihn rechen,
Thut der hochferting hauß zerbrechen.
Vor dem fal her geht stoltzer mut.
Des stoltzen hertz Gott hassen thut.
20 Des ist die hoffart vor gemelt
Feindselig bey Got und der welt,
Darnach die welt noch teglich tracht,
Verzert ir zeit mit prenck und bracht,
Als sey sie doll, töricht und blind,
25 Aygens verderbens nicht entpfind
Hie und künfftiges ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 23 tag May.

*

17 C Hofferting.

Ein kampf-gesprech zwischen frau Wollust und fraw Ehren.

Als ich in meiner jugend blü
Vor tag lag an eym montag frü,
5 Da mir inn eynem traum erschin,
Wie ein mechtige königin
Zu mir thet inn mein kenmat gon,
Gezieret mit zepter unnd kron.
Prechtig, schön war die ir gestalt,
10 Wie man die göttin Venus malt.
Als sie meiner bettstat nahen was,
Da war es die fraw Voluptas,
Die man auch sunst nent fraw Wollust.
Sie legt mir ir hand auff mein brust

15 (Fraw Wollust)

Und sprach: Wol auff, geselle mein,
Zu der hertz-aller-liebsten dein!
Die hat lang zeit auff dich gewart.
Kumb! erfrew sie nach liebes-art!
20 Heint hast gleich ein gelegne nacht.
Mich daucht, wie ich frey mundter wacht.
In freuden rüst ich mich darzu.
Daucht mich, ich legt an hoßn und schu
Und mein feyer-teglich gewand.
25 Fraw Wollust nam mich bey der hand
Und füret mich auß der kemnat.
Mich daucht, bald ich heraußer trat,
Ich aygentlich und klar vernim

2 C Ehr. 6. 26 C Kemmat. 13 C sonst. 23 C leg.

Auß meiner lieberey ein stim,
Die sprach, samb mit betrübten sin:

(Fraw Ehr)

O jüngling, bleib! wo wilt du hin?
[K 1, 510] Und mich verlassen hie elend?
Als ich mich dieser stimb nach wend,
Daucht mich gar wol, es wer fraw Ehr,
Welche reich mit getrewer lehr
Vor in meiner blüenden jugent
10 Het zogen auff sitten und tugent.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, kumb auch mit mir!

Fraw Ehr.

Sie sprach: O ich kan nicht mit dir,
15 Weil fraw Wollust dich an der hand
Fürt; bey der hab ich kein bestand.
Drumb bleib bey mir, wilt du mich han!

Fraw Wollust:

Kumb, jüngling! Was woltst bey ir than?
20 Sprach fraw Wollust; bey irem brangen
Liegst gleich samb in eym kercker gfangen.
Bey ir hast weder freud noch wun.

(Fraw Ehr)

Fraw Ehr sprach: Bleib da, lieber sun!
25 Laß dich Wollust nit uberwinden!
Sie thet dich sunst fangen und binden,
Das du nicht leicht wurdst von ir ledig.

Fraw Wollust:

Gesell, ker dich nit ahn ir predig,
30 Sprach fraw Wollust; ich gib dir viel
Frewden und minigkliches spil.
Was wer doch sunst menschliches leben?
Wo du fraw Ehr dich thust ergeben,

1 C Liberey. 8 C Welche mich. 12 C kompt. 31 C innigkliches.

So hast du ein ewiges trawren.

Fraw Ehr:

Jüngling, der ding laß dich nit tawren!
Sprach fraw Ehr. So du bleibst bey mir,
5 Frid, freud und ruh hast alzeit dir.
Der tugend schmuck thu ich dir geben,
Ein stett inwendiges wol-leben,
Darzu ein frey sicher gewissen,
Wirdst du vom wollust hin gerissen,
10 So verfürts dich, das du must wandern
Von einem laster zu dem andern,
Darinn du endlich gar erblindst.

Fraw Wollust:

O kumb, jüngling! Bey mir du findst,
15 Sprach fraw Wollust, den schatz auff erd,
Des alle creatur begert.
Was woltst du dein blüende jugent
Martern mit den sitten und tugend?
Sag an! was hetst du doch darvon?

20 **Fraw Ehr:**

O jüngling, fleuch der Wollust lon!
Wann wer in den wollüsten lebt,
Inn hohen frewden darinn schwebt,
Maint, er hab die wollust besessen.
25 So haben sie in selb gefressen,
Wie man das selbig teglich sicht.
Seneca nit vergeben spricht:
[ABC 1, 254] Wollust umbfahen uns von nöten,
Auff das sie uns würgen und tödten.
30 Schaw zu! das ist des wollusts end.

Frau Wollust.

Wollust sprach: Gsell, zu mir dich wendt!
Weil alle welt mich ausserwelt.
Der kleinst thail nach fraw Ehren stelt.
35 Sie ist nur ein muter der alten.

27 C vergebens.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Thu dich an mir halten!
[K 1, 511] Mein hast vor Got und der welt ehr.
Raitzt dich fraw Wollust noch so sehr
5 Und rümbt ir freud so angenem,
Muß sie sich doch in alle dem
Vor Gott und vor der welt auch schmigen.
Drumb thuts nur bey der nacht auf fligen,
Gleich der schedlichen fledermauß.
10 Wers sicht, speyt uber sie doch auß.
Ich fraw Ehr darff mich lassen schawen
Bey byderleuten, man und frawen.
Darumb, mein jüngling, bleib bey mir!

Frau Wollust:

15 Jüngling, was wilt doch thun bey ir?
Nichts ist bey ir zu aller zeit,
Denn lanckweil und schwermütigkeit,
Verhaist groß freud und grossen lon,
Bleibt doch als nur in worten ston.
20 Gar nichts erfolgt sich in der that.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Jüngling, folg meym rat!
Für die lang weil ließ und studier!
Darmit dein verstand schmuck und zier!
25 Yeb dich inn tugent alle zeit!
Des vertreibt dein schwermütigkeit.
Denn wirdst bey allen menschen werd.

Fraw Wollust.

Fraw Wollust sprach: Niet dich auf erd,
30 O jüngling, deiner jungen tag!
Ker dich nit an fraw Ehren sag!
Im alter nem die tugend an!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Folg mir, junger man!

*

8 C außfligen.

Wollust verfüret dich inn schand.
Denn stedts nit mehr in deiner hand,
Das du erraichest mich, fraw Ehr.

Fraw Wollust.

5 Fraw Wollust sprach: Folg meiner lehr!
Du kanst wol fein still mit umbgehn,
Das es sunst nyemand thut verstehn.
Darumb, mein jüngling, mit mir kumb!

Fraw Ehr.

10 Fraw Ehr die antwort widerumb:
Jüngling, glaub nit ir schmaichlerey,
Das solchs die leng zu bergen sey,
Darvon dir kummet schand und spot,
Feindschafft gehn der welt und gehn Got
15 Von wegen kurtzer wollust hie,
Die sich enden mit wollust ye.
Darumb auch Cicero thut jehen:
Die wollust soll wir nit ansehen,
Wenn sie anfengklichen her brangen,
20 Sunder wenn sie nun sind vergangen,
Schawen irs verderblichen ends.
Archita nendts ein pestilentz,
Die verderbet menschlich geschlecht.
Drumb, mein jüngling, versteh mich recht!
25 Ob schon kein hell noch himel wer,
Wollust wer auch kein sünde schwer,
Diß hindan gesetzt alles samen,
Soltst du doch deinen guten namen
Nit vermeyling durch den wollust.
30 Den schandfleck du sunst tragen must
Bey allen ehrling bider-leuten,
Die dirs zu schand und laster deuten.
Derhalben fraw Wollust veracht
Und mir, fraw Ehr, allein nach tracht
35 Von wegn des guten namen dein!

Fraw Wollust.

2 C stehts. 14 C gegn.

Frau Wollust sprach: O jüngling fein,
[K 1, 512] Folg mir! ich schaff dir freud und lust,
Des du dich alzeit frewen must!
Folgst du aber fraw Ehr auff erden,
5 So must noch ein aynsidel werden,
Von der welt gentzlich abgeschidn.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Laß in nur zu friedn!
Wenn er nun kumpt zu seinen tagn,
10 Sol im nichts werden abgeschlagn.
Ich wil ihm ein gemahel geben,
Mit der er soll inn frewden leben,
Das es Gott und der welt gefall.
Die soll er lieb haben für all.
15 Als denn mag er mit Got und ehrn
Sein freud haben und die welt mehrn,
Mit der seins lebens zeit vertreyben.
Da will ich alzeit bey ihm bleiben,
Sein hauß zieren mit aller tugend
20 Biß ins alter von seiner jugent,
Darauß im folgt wolfart und glück,
Das er wirt mechtig, reich und flück
Und behelt ein ehrlichen namen
Auff sein nachkumen, gschlecht und stamen.
25 Schaw! diß alles hat er von mir,
Und wo er aber folget dir,
So kumpt er inn groß ungelück,
Das du wollust tregst auff deim rück,
Schad, schand, armut, angst und kranckeit,
30 Trübsal und widerwertigkeit,
Wie man dann sicht darinn verderben
Dein diener, gar hartselig sterben,
Auch nach dem tod ein böß gerüch.
O das sind gar herte bain-brüch.
35 Darum, o jüngling, sprach die mild,
Nun folge du, welcher du wilt!
Hie hörst du unser bayder end.

*

24 C nachkommen. 27 C kompt. 35 C Darumb.

Der jüngling beschleust.

In dem daucht mich, wie ich mein hend
Fraw Wollust widerumb wolt zucken.
Sie aber thet so fast mich drucken,
5 Das ich mit gwalt die von ir riß
Und gar hart an ein bett-bredt stieß
Mein elen-bogen, das es kracht.
Darvon ich blötzlich aufferwacht.
Inn grossem wunder ich da lag,
10 Sun nach dem traum, biß es wart tag,
Gedacht mir: Nun will ich fraw Ehr
Folgen und ihrer trewen lehr
Und mich ir halten, weil ich leb,
Auff das ich in der tugend schweb,
15 Welche den menschen macht auff erd
Namhafftig, darzu ehren werd,
Und die schedlichen wollust fliehen,
Die den menschen in unglück ziehen
Alles jamers und ungemachs.
20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembris.

*

10 CK Sahn. 13 ? mit. 17 C schendtlichen Wollüst.

[ABC 1, 255] Ein gesprech der vier element, mit fraw Warheit.

Eins abends ich für ein gartten gieng,
Darinn sassen in einem ring
5 Fünff frewlein artlich allesam,
Das erst in rot, Ignis mit nam,
Inn blab die ander, hieß Aqua,
Die dritt in grün, die hieß Terra.
[K 1, 513] Die vierdt Aer genennet was.
10 Die fünffte fraw hieß Veritas.
Hetten in trew freundlichem lieben
Den tag bey einander vertrieben.
Als sich nehet der abend gantz
Und die sunn verbarg ihren glantz,
15 Da gieng an ihr haymliches leyden,
Wann sie musten all fünff sich scheyden.

Veritas, die warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
Sag mir! wo find ich dich hernach?
20 Ich wolt geren offt sein bey dir.

Ignis, das fewer:

Ignis antwort widerumb ir:
Schlag mit eym stahel an eym stein!
So findst du mich darinn allein
25 Mit meinen fewerglasting flammen.

Veritas, die warheit:

7 C blaw. 14 C Sonn. 23 C ein.

Veritas sprach: Wo kumb mir zsammen,
Du mein frucht-tragende Terra?

Terra, die erd.

Terra antwort: Du findst mich da,
5 Wo du sichst wachsen grünes graß.

Veritas.

Veritas weitter fragen was:
Mein Aqua, wo soll weiter ich
Ein mal widerumb finden dich,
10 Zu halten ein freundlich gesprech?

Aqua, das wasser.

Aqua antwort ir: In der nech
Finst mich alzeit, wo pintzen stehn.
Da grab ein! so findst du mich denn.
15 Da-selben thu ich alzeit wonen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermonen,
Sprach: Mein Aer, beschayde mich,
Wo soll ich aber finden dich,
20 Mein freude zu haben mit dir?

Aer, der lufft.

Aer sprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eym baumen und thu lauschen!
Und wenn du hörst die bletter rauschen,
25 Das sie sich bewegen und rürn,
Darbey magst du gewißlich spürn,
Das ich da gegenwertig sey.
Nun bitt ich dich: Sag uns auch frey,
Wo wir für sollen finden dich?
30 Wo bist zu hauß? beschayde mich!
An welchem orte oder stett?

Veritas hie warheit.

Veritas tieff erseufftzen thet

*

29 C fürt. 32 ? die.

Und mit heissen waynen durch brach
Und mit seufftzender kelen sprach:
O zötter, mort, mort uber mort!
Ich hab gar weder statt noch ort
5 Auff diesem gantzen erdterich,
Daran ich möcht enthalten mich.
Es will auch nyemand mich herwergen.
Ich muß mich nur haymlich verbergen
Und flüchtig umbgehn in den welden,
10 Inn den ainöden und baufelden,
Wie ein bilger trostloß, ellend.

Aqua, das wasser.

Aqua sprach: Hast im regiment,
Inn gaistlich und weltlichem stand
15 Denn nicht wie vor die oberhand,
[K 1, 514] Zu hof, in rat und in gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht.
Ich bin zu hof gentzlich unwerd.
20 Man spottet des, wer mein begert,
Haist in ein aynfelting phantasten.
Lüg und list kan am aller-basten.
Die füren das poner allein.
Ich won nur da in einem schein,
25 Im grund aber bin ich schabab.

Terra, das erdtrich.

Terra darauff die antwort gab:
Weil du zu hof bist trieben auß,
Wie künden sie doch halten hauß?
30 Wie mag ir regiment bestehn?

Veritas.

Veritas sprach: Da thut es gehn
Zu hof heut viel erger, denn gester.

Ignis, das fewer.

*

1 C heissem. 26 C die Erdt.

Ignis sprach: Was thun denn dein schwester,
Als Weißheit und die Redligkeit,
Gerechtigkeit unnd Messigkeit?
Wie, das sie nit halten im zaum
5 Die herrschafft, und in lassen raum?
Solten layten die richtig straß.
So stünd ir regiment vil baß
Und wer dem gantzen land fürtreglich.

Veritas, die warheit.

10 Veritas antwort wider kleglich:
Sie sind all vier zu hof vertrieben.
An der weißheit stat ist da blieben
Falscher won und unwissenheit.
Untrew blieb da für redligkeit.
15 Für ghrechtigkeit der gwalt da blieb.
Die messigkeyt der pracht vertrieb.
Unwissenheit, won und heuchlerey
Anrichten unglücks mancherley,
Machen fürsten und herren blind,
20 Das sie handlen gar unbesind.
Dem glückseligen in wolfart
Auß neid zusetzen sie gar hart.
Darzu hilfft schalckeit und untrew,
Die sie uben an scham und schew.
25 Auch herrscht der gwalt mit tyranney.
Darauß folgt krieg und rauberey.
Der pracht bringt allein uberfluß
Inn allem ding, darob man muß
Die land hart beschweren und schetzen
30 Mit gar unbillichen auffsetzen.
Mit diesen stücken obgenand
Verderben also leut und land.

Aer, der lufft.

Nach dem fieng Aer wider an:
35 So halt dich zu dem gmainen man!
Der ist dennoch der warheit hold.

24 C on.

Veritas, die warheit.

Veritas sprach: Im anfang wolt
Ich bey dem gmain man halten hauß,
Da trieb er mich auch von im auß.
5 Darumb so ist (warhafft gelaubet!)
Dit füß eben gleich wie das haubet
Mit laster uberschütt geleich,
[ABC 1, 256] Der arme eben wie der reich
Gar unverschamet und verrucht.
10 Ieder doch zu verblümen sucht
Seine laster mit lust und lügen.
Darumb sie mich nit leyden mügen
Und treyben mich auch ins ellend.

[K 1, 515] **Aqua, das wasser.**

15 Aqua hub auff ir rechte hend
Und schwur, die welt zu uberschwemen,
Ober und under hin zu nemen
Eben gleich wie zu Noa zeit,
Weil sie dich, du edle warheyt,
20 Also hart verfolgen bey in.

Aer, der lufft.

Aer sprach: Ich beraytet bin,
Die erd mit starcken sturmen-winden
Zu erschütten vorren und hinden,
25 Alle ir gebew zu erschellen
Und die welt in einander fellen,
Wie ich den kinderen Hiob thet,
Auff das ich auch an dieser stet
Dich, du zarte warheit, thü rechen.

30 **Terra, das erdtrich.**

Terra sprach: So will ich ein brechen,
Mein rachen auff thon und verschlinden
Die welt mit ihren bösen kinden,
Wie Core, Dathan, Abyram,
35 Dieweil sie dich an alle scham

6 C Die. 30 C die Erdt. 35 C on.

Auß treybn, du edle warheit thewer!

Ignis, das fewer.

Ignis sprach: So will ich mit fewer
Die argen welt verbrennen da,
5 Wie Sodoma und Gomorra,
Weil sie dich sampt götlicher warheit
Nit leiden mügen mit ewer klarheit.
Künfftig wirt bald das jüngst gericht,
Da Gott denn an der welt entwicht
10 Dich, heylige Veritas, wirt rechen.

Beschluß.

Da thet mit weynen gar durch brechen
Die Veritas und thet vast zehern
Und thet der garten-thür sich nehern
15 Und neigt stilschweygend in das haubt.
Sam alles trost und freud beraubt
Schied sie auß dem garten von in.
Nach dem die vier auch giengen hin.
Wo sie hin kamen, waiß ich nicht.
20 Ich gieng haym, machet diß gedicht
Von der warheit, welche auff erd
Ist yetz worden so gar unwerd,
Wie Oseas am vierdten klagt.
Kein warheit ist im land, er sagt
25 Kein Gottes wort, kein lieb, kein trew,
Sonder nur lüg und list an schew,
Mörderey, stelen und ehbruch.
Darumb schwebt ob dem land der fluch
Und muß das land jemerlich stehn
30 Und muß dem volck sehr ubel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs.
Gott sey uns gnedig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 7 tag Augusti.

*

9 Grimm, wörterb. 3, 657. 16 C Samb. 26 C on.

Ein kampf-gesprech zwischen fraw Frümbkeit und fraw Schalckheit.

Als ich meym handwerck nach thet wandern
Von eynem landte zu dem andern,
5 War noch ein junges thummes blut,
West noch nit das böß noch das·gut
Zu undterscheyden in meym leben,
[K 1, 516] Hat sich in Düringer wald begeben,
Als ich auff Leyptzig thet mein raiß,
10 Das die sonn schein so uberhaiß,
Also ich gantz müd, mat und schwach
Vor mir im holtz ein wegschayd sach
Und zu der lincken hand die straß
Wol trieben und geponet was,
15 Aber die zu der rechten handt
Ungetrieben, öd, ungepant,
Deß ward ich allso irrsam steen,
West nit, welche straß ich solt geen.
Bald thet ich anderst mich beraten
20 Und legt mich an ein külen schatten
Undter ein grünen aychen-baum,
Dacht mir: Es wirt verfelen kaum,
Es werden fürgehn noch mehr leut.
Da wirdt die recht straß dir bedeut.
25 Als ich also lag inn der rhu,
Da giengen mir die augen zu.
Ein süsser schlaff mich hindterschlich.
Darinn daucht mich gar sichtigklich,
Wie auff der rechten hand im weg

1 Ein] fehlt C. 8 CK im.

Mitten uber ein brayten steg
Ein weib her gieng, frey auffgericht,
Mit eym frölichen angesicht,
Doch sam gantz einfeltiger sin,
5 Schlecht bekleidt wie ein bewerin,
On all geprenck, geschmuck und zir.
Die keret ihren gang zu mir,
Fragt mich, was ich hie warten leg.
Ich sagt: Mich irrten die zwen weg,
10 West nicht, wellichen ich solt geen.
Sie antwort mir, ich solt auffsteen,
Sie wolt mich füren die recht straß.
Mich daucht, wie frölich ich auffsaß,
Sucht mein ghretlich und wolt auffsteen.
15 Inn dem sach ich gegen uns geen
Die lincken straß ein rüstig weib,
Hürisch geschmuckt ir gantzer leib,
Her schleichend neben einer hecken.
Die thet ir angesicht verdecken,
20 Sam ließ sie sich nit geren sehen.
Ir augen thet sie stets verdrehen,
Sam thet sie mit zwintzern und wincken.
Im gang hets ein verborgen hincken,
Das sie verbarg mit ihrem brangen.
25 Diß weib kam auch auf mich zu gangen.

Fraw Schalckheit.

Schmaichlend sprach sie: Wol auff mit mir!
Jag diß verachtet weib von dir!
Sie fürt dich ungeband holtz-steg.
30 Ich für dich ein getriebnen weg,
Den yetzund geht fast alle welt.
Ich für zu freud, gwalt, gut und gelt.

Frümbkeit.

Die erst antwort: Thu ir nit trawen!
35 Kenst nicht Nequiciam, die frawen?
Sichst nicht, das es fraw Schalckheit ist?
Ich sprach: Sag an, wer du denn bist!

4, 20 C samb. 9 C jrren. 13 C w. ich frölich.

Probitas sprach: Ich bin Frümbkeit
Und für mein diener alle zeit
Zu frümbkeit, erberkeyt und tugend.

[ABC 1, 257] **Schalckheit.**

5 Schalckeit sprach: Jüngling, schon deinr jugent!
Woltst dich lebndig begraben lassen?
Mit ir geen die langweilig strassen?
Du must der welt dich auch gleich stellen.
Kumb! ich für dich zu guten gsellen.
10 Den thu ir kunst und gelt ab saugen
Und sey in freundlich undter augen!
Doch setz den wolff in auff den rück!

[K 1, 517] **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Das wern bubenstück.
15 Folg nit, sonder in schimpff und schertz
Stell dich, wie dir ist umb das hertz!
Folg mir! sey in gesellschafft trew!
Mit den frölichen du dich frew!
Mit den trawrigen solt auch trawren!

20 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: So gleichstu eym pauren.
Bist so einfeltig auß geflogen,
So wirdst in gsellschafft du betrogen.
Folg mir und brauch mein hindter-list!

25 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Gsell, erwel all frist
Gute gsellschafft, wie David lert!
Mit den verkerten wirst verkert
Und mit den frummen wirtst du frumb;
30 Doch allenthalb und umb und umb
Traw nit zu weit und sey fürsichtig!

Schalkheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, sey aufrichtig
Wo du kanst eynem schalckheit than,

3 C Erbarkeit.

So laß es nicht und fach es an!
Zu nachts verscheub kerren und wegen!
Hofier für die krem auff die schregen!
So heist man dich hurtig und gschickt.

5 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Nayn, du wirst vezickt.
Was schalckheit darnach mehr geschech,
Das selb man als auff dich verjech.
Besser, du seyst freundlich und schlecht.

10 **Schalckheit.**

Schalckheit sprach: Gsell, ich rat dir recht:
Dein maul must du auch künnen peren.
Red alles, was man höret geren!
Und must den falcken künnen streichen.
15 So wirdst du vorauß bey den reichen
Gar gotwil-kumb und angenem.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Gsell, des wegs dich schem!
Du werst ein schmeichler und ein heuchler,
20 Ein feder-klauber und ein meuchler,
Von dem sagt Diogenes schier,
Es sey auff erd das schedlichst thier.
Darumb meyd alle heuchlerey!
Lob nichts, denn was zu loben sey!
25 Schend auch nichts, was nit ist zu schenden!

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Gsell, laß dich nit blenden!
Wilt du dich ye feindselig machen,
So red das ergst zu allen sachen,
30 Was man redt, sey ernst oder schimpff!

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Nain, all sachen glimpff!
Der mann ist weiß und wolgelehrt,
Der alle sach zum besten kert,

*

6 C verziekt. 14 C können.

Wie dich lert mein doctor Freydanck.

Schalckeit.

Schalckheit sprach: Jüngling, sag kein schwanck,
Du künst denn etwan ein mit stechen,
5 Das im ein schamröt auß thu brechen!
So machst den leuthen ein gelechter.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, sey gerechter!
[K 1, 518] Was du nit wilt von andern hören,
10 Da thu auch keynen mit bethören!
Folg mir und treib unschedlich schwenck!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, nun bedenck,
Was heimligkeyt du auch erferst,
15 Die bring ans liecht und sey der erst!
So maindt man, du seist wol erfarn.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, thu bewarn
Dein zungen! sey still und verschwigen!
20 Wann bey vil schwatzen ist vil liegen.
Simonides spricht, in hab hie
Schweygen auff erd gerewet nye,
Reden hab ihn doch offt gerawen,
Eym gschwetzing thu niemand vertrawen,
25 Der all heimligkeit offenbar.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Heiß in schweigen gar!
So meindt man denn, er sey ein stumb.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Gsel, es sagt der frumb
Freydanck, das schweigen sey sehr gut,
Redn besser, doch wer im recht thut.
Zeno, der weiß, saget eym jungen:

*

1 C lehrt.

Du hast zwey ohren und ein zungen;
Darumb so hör vil und red wenig!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Sey nit unterthenig
5 Der frümbkeit! sie wirt mit den sachen
Gar ein Cartheuser auß dir machen.
Denn must du gar sein stumb und daub.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mir gelaub!
10 Mein freundlich wunden besser seind,
Dann der kuß von eym falschen feind,
Wie Salomon dir sagen thut:
Wenn man dich strafft, hab es vergut!
Des weisen straff ist dir unschedlich.

15 Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, sey nur redlich!
Leid gar kein straff und folge mir!
Zu letzt ritt yederman auff dir
Und wolt ein narren an dir suchen.
20 Thut einer schelten, solt du fluchen.
Das böß mit bösem stracks vergilt!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Wenn du leben wilt
Im fried, so must du uber-hören,
25 Nicht umb ein yedes wort entbören;
Wann wer wol uberhören kan,
Der hencket eyßren thüre an;
Wer aber gar unleidlich ist,
Der hat zu kempffen alle frist
30 Und kummet nimer mehr zu rhu.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, so must du
Teglich schlicken viel grober brocken.
Frümbkeit die macht dich gar erschrocken.

*

25 C entpörn. 30 C kommet.

Folg mir und rett alzeit dein ehr!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, folg mir mehr!
Stapelianus uns beschreib,
5 Schelten ghör zu eym alten weib.
Darum, wo man dich schend und schmecht,
[K 1, 519] So schilt nit wider! antwort schlecht
[ABC 1, 258] Mit wenig, senfft und guten worten!
So schweigst den klaffer allen ortten.
10 Dein frummen wandel und gut leben
Das laß dein antwort für dich geben!
Das zeigt dein unschuld an vil baß.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, geh mein straß!
15 Kurtzumb, wo einer schmehet dich,
So gib im wider eynen stich
Mit lüg und listen, wie du magst,
Obt in auch hindter rück versagst
Und verunglimpffst bey yederman!
20 Dem feind muß man zu, wie man kan,
Auff das man sich an im müg rechen.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Jüngling, man wirt sprechen,
Du werst ein frefler ehr-abschneider
25 Und lügner; folg mir! sey gescheyder!
Red nyemand ubel! es steht schendlich.
Kumpt es an tag, es lest sich endlich
On schaden gar mit nicht verteydigen.

Schalckheit.

30 Schalckeit sprach: Thust yemand beleidigen,
Hat er kein zeugen, so schwer darfür!

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, wenn er schwür
Für ein ding, das er het gethan,

6 C Darumb. 18 C Ob du. 19 C verunglimpst. 21 C mög. 27 C Kompt.

So wer er ye ein ehrloß man.
Schwer keinen ayd, er sey denn ghrecht!

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Gsell, sey nit so schlecht!
5 Wo dich dein feind bringet zu schadn,
Thu frembde feindschafft auff in ladn
Und zeug den kopf denn auß der schlingen!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, mit diesen dingen
10 Werst du selber dem teuffel gleich.
Vergib deim feind und sey friedreich,
Auff das dir Got auch thu vergeben!

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, folg mir eben!
15 Laß niemand nichts! nachforsch und such,
Wo du magst haben ein anspruch!
So forder die leut für gericht!
Als denn ich trewlich für dich ficht
Mit lüg, betrug, arg-list und renck,
20 Mit auffschub, auffzug, gab und schenck,
Biß du dem wider-tail obliegest,
Des frümbkeit halb du dich verziegest,
Das hilff ich Schalckheit herauß fechten.

Frümbkeit.

25 Frümbkeit sprach: Du solt gar nit rechten,
Man wöll dich sein denn nit erlassen.
Volg mir unnd geh der frümbkeit strassen!
Am ghricht thu die klar warheit sagen
Oder mit deiner parth vertragen,
30 Ee wann du kummest für gericht!
Wie denn der mund der warheit spricht.
Da kumbst am nechsten du darvon.
Das rechten verderbt manchen mon,
Ob im gleich schalckheit beystand thut.

*

7 C seuch. 15 C niemands. 30 C kommest.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, folg meinem mut!
Der frümbkeit einfalt ist ein schand.
Nem all mal den vortheil an dhand,
5 Wie du magst, durch list oder renck,
[K 1, 520] Das die wag auff dein seyten henck,
Inn kurtzweil, fechten oder ringen,
Inn spielen, trincken oder singen,
Inn heyraten, rennen, wettlauffen,
10 Inn arbett, kauffen und verkauffen,
Und was du thust inn all deim wandel!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, on vortheil handel!
Christus spricht, ein yeder soll than,
15 Wie ers von jhem wöl nemen an.
Darumb inn allem thon und lassen
Geh auffrichtig der frümbkeit strassen,
Wie einem byderman gepür!
Vortheil tregt auch nit allmal für.
20 Durch vortheil wirt ein man verechtlich,
Bey frumen außgschert und verdechtlich.
Volgst mir, so wirdst nimmer verlassen.

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Jüngling, fleuh die strassen!
25 Wenn du denn kaufmanschaft wolst treiben,
Wo woltst mit deiner frümbkeit bleiben?
Du müst fein rund sein abgericht
Mit elen, maß, zal und gewicht,
Mit wechsel, müntz, zelen und rechen,
30 Mit borgen, leyhen, kauffen, stechen,
Die war felschen und fürher butzen,
Mit worten loben und auffmutzen,
Schuld laugnen, handtwercker tringen
Angsten und zum thor außbringen.
35 Das müst als künnen, geest mein pfad.

10 C arbeit. 21 C frommen. 24 C fleuch. 35 C must a. können.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mancher hat
Mir nachgefolgt in frummen mut,
Doch uberkummen grosses gut.
5 Wer mir frümbkeit anhecht allwegen,
Dem gibt Got seinen mildten segen,
Das er wirt schlaffend reich, als Job,
Abraham, Isaac, Jacob.
Die trügner auch nit all reich werden.

10 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Schaw auf gantzer erden,
Inn alle stend der gantzen welt,
Wo yetzund ist das maiste gelt!
Der arbayter gwint kaum das brot,
15 Der frumb neert sich mit angst und not;
Aber fürkauffer, alefantzer,
Wucher, müntzbrecher und finantzer,
Die all nach meiner strassen lauffen,
Haben das gelt mit grossem hauffen.
20 Wilt auch reich werden, so folg mir!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, weich von ir!
Reich werdn, doch mit ander leut schaden,
Das thut den gmein fluch auf sich laden.
25 Was hülff, der die gantz welt erwürb,
Spricht Christus, und des seel verdürb?
Besser ist weng mit gutem gwissen,
Dann durch schalckheit vil zu im ghrissen.
Salomon spricht, besser der frumb
30 Arm sey, wann der schalck in reichthumb.
Unrecht gut hat auch kein bestand,
Raicht selten an die dritten hand.
So geet es widerumb zu trümmern.
Drum, jüngling, laß dich nichts bekümern!
35 Laß dir an deinem gut genügen,
Was dir Gott teglich zu ist fügen,

3 C frommen. 4 C vberkommen. 25 C hülffh.

Wann das geschlecht der frummen mein,
Spricht David, muß gesegnet sein.
Eliam must ein rab erneren.

[K 1, 521] **Schalkheit.**

5 Schalckheit sprach: Es sey gleich mit ehren
Oder unrecht, wer yetz hat gelt,
Dem schaff ich auch inn dieser welt
Freud, wollust, gunst, ehr und gewalt.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Jüngling, der gestalt
[ABC 1, 259] Volgst mir, so uberkombst die tugent,
Ein schatz, den alle weisen trugent,
Stil, trew, barmhertzig, milt und sitsam,
Gerecht, warhafft, gütig, senfft und fridsam.
15 Solch tugent kanst verlieren nimmer.
Die erfrewen dein hertze immer,
Und wo du bist, da ist dir wol.
Die schalckheit stecket laster vol.
Gschwetzig, untrew, falsch und verlogen,
20 Unghrecht, zornig, geitzig, vertrogen,
Des hat sie kein ruh im gewissen,
Wirt mit der sünd-angel gebissen.
Sie rümbt viel freud, da keine ist.

Schalckheit.

25 Schalckeit sprach: Jüngling, wenn du bist
Mein gfert, reichthumb bekummen thust,
Magst brauchen allerley wollust.
Durch frümbkeit wirdst du eingespert.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Ich bin nit so hert.
Ich gib dir innwendig wollust,
Das du mit gutem gwissen thust,
Zimlicher weiß der wollust brauchest,
Nit gar darinnen nider hauchest,
35 Sonder ehrlich in mittel-maß,

1 C frommen. 26 C bekommen.

Wie das Horacius zu laß.
Der schalckheit wollust bringt unglück,
Tregt sein unlust auff seinem rück.
Darinn der mensch endlich verdirbt.

5 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: Durch reichtum erwirbt
Man huld und gunst bey yederman.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Ker dich nichts daran!
10 Der reich schalckhafftig hat viel neyder,
Viel ubel-reder, ehr-abschneyder,
Die im stellen nach leib und leben
Mit rauben, mörden und vergeben.
Allein hat er der heuchler lieb,
15 Die mawsen umb ihn wie die dieb,
Die suchen iren eygnen nutz.
Die frummen günnen im wenig guts.
Und wenn im zu steet ein unrat,
So frewt sich sein die gantze stat,
20 Spricht: O dem schalck ist recht geschehen.
Dem frummen thut man lob verjehen,
Dieweil er hilfft, rät, leicht und porgt,
Gantz trewlich für ein andern sorgt.
Des ist im günstig weib und kind,
25 Bekandt, nachbauren und haußgsind.
Anthistenes mir zeugnus giebet,
Spricht: Frümkeit wirt allmal geliebet
Von ir selb wegen hie auff erdt,
Freunden und feinden lieb und werdt.
30 Das ist ein holdselige gunst.

Schalckeit.

Schalckeit sprach: Gsell, es ist umb-sunst.
Was hilfft, das man sich thut erbarmen
Gleich günstigklich der frummen armen?
35 Dennoch bleibst du hinter der thür,
Mein reich diener zeucht man herfür.

6 C reichtumb. 17. 21. 34 C frommen.

Reichthum deckt all mangel und dadel,
[K 1, 522] Gibt in schilt, helm, gschlecht und adel.
Zu ehren müssens vorren dran.

Frümbkeit.

5 Frümbkeit sprach: O fleuch, junger man!
Der schalckheit ehr ist lauter schand.
Von hertzen ehret sie niemand.
Durch ir unart thut man sie schmehen.
Bloß lest sie sich nit geren sehen,
10 Thut ir schalckstück mentlen und blümen,
Thut sich stets mein, der frümbkeit, rümen.
Ich bin edel und ehren werdt.
Also mach ich dich hie auff erdt,
So du anderst mir folgen wilt.
15 Ein frummer man ist Gottes bild,
So spricht Diogenes, der weiß.
Isocrates gibt hohen preiß
Den frummen, nendt sie Gottes kinder.

Schalckheit.

20 Schalckeit sprach: Jüngling, nit dest minder
Bot ich gar mannichem die hend,
Das er kam inn die regiment.
Neronem ich ins reich erhub,
Gib noch manchem darzu fürschub.
25 Durch frümbkeit bleibst dein leben lanck
In dem aschen undter der banck.
Folgst, ich mach dich gwaltig und hoch.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, merck yedoch!
30 Ließ nit Got auch der frümbkeit halben
König David zu könig salben
Unnd viel im alten testament?
Der frummen reich gar lang bestend;
Wo du, Schalckheit, durch list und renck,
35 Finantz, practick, gwalt oder schenck
Ins regiment dein diener setzst,

2 C geschlecht. 10 C menteln. 15. 18. 33 C frommer.

Nimbt es ein schnelles end zu letzt;
Der frummen regiment bsteet löblich.

Schalckeit.

Schalckeit die sprach: Hie feelst du gröblich.
5 Ich befestig mein reich mit macht,
Halt hof mit grossem pomp und pracht,
Halt grossen hof mit uberfluß,
Als Asverus und Arturus.
Das macht mein namen groß und herlich.

10 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Pracht macht nyemand ehrlich.
Kaiser Alexander trieb auß
Als unnütz hofgsind von seym hauß,
Darmit die gmain blieb unbeschwert.
15 Der frumb kayser war ehren werdt.
Ich lehr hof halten ring und schlecht,
Und das man im land halt gut recht,
Gute ordnung und policey.
Lycurgus gieng auß Sparta frey
20 Ins ellend, starb darinn zu letz,
Das bstendig blieben sein gesetz.
Des ist sein nam untödtlich worn.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Dein rat ist verlorn.
25 Meine regenten thu ich leren,
Das sie ir schätz und reichtumb mehren
Durch vil auffsetz und schinderey,
Zöll, meut und ungelts mancherley,
Dardurch sie samlen grosse schetz.

30 **Frümbkeit.**

Frümbkeit die sprach: Zu viel auffsetz
Macht auffrur und das volck unwillig,
Verderbet leut und land unbillig.
Die amptleut haben besten theyl.
[K 1, 523] Ich such der frummen fürsten heyl.

*

2 C frommen. 15 C fromb.

Ptolemeus Lagi, der frumb
König, verachtet die reichthumb,
Sprach, vil köngklicher wer, reich machen,
Denn selb reich sein in eygnen sachen.
5 Der frumme kayser Trayanus,
Dergleich Constancius Clorus
Lidten kein schinderey der-massen,
Wolten das gut den burgern lassen;
Gemeynen nutz handhabtens sunst.
10 Des trug die burgerschafft in gunst,
Setzt zu in leyb, ehr, gut und leben.

Schalckheit.

Schalckeyt die sprach: Ich lehr darneben
Sich gen dem volck halten stoltz prechtlich,
15 Sunst werdens bey der gmein verechtlich,
[ABC 1, 260] Wenn sie sich machen gar gemein.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach zu der Schalckeit: Neyn,
Ich lehr die obrigkeit sich halten
20 Freundlich gehn jungen und gehn alten,
Als der jünger Vespasianus
Und auch der frumb kayser Titus,
Den trug der gmain man grosse gunst.

Schalckheit.

25 Schalckeit die sprach: Es ist umb-sunst,
Mit gutwilligkeit zu regieren,
Sonnder wüten, tyrannisieren,
Wie Anthonius Comodus,
Das yederman sich fürchten muß,
30 Das bhelt den undterthan im zaum.

Frümbkeyt.

Frümbkeit sprach: Das gelaub ich kaum.
Seneca spricht, besser auff erden
Sey veracht, denn gfürcht zu werden.
35 Wer zu forcht zwing sein undterthan,

15 C werden. 34 ? gefürcht.

Der muß auch fürchten yederman.
Wer blut-durstig viel leut verderbt,
Auff den sein tyranney auch erbt,
Wie all tyrannen ist geschehen
5 Und wie wirs noch vor augen sehen.
Nerva, der kayser, war senfftmütig,
Der-gleich Anthonius, der gütig,
Regierten gar on blutvergiessen,
Ir schmach offt ungerochen liessen.
10 Das waren frummer kayser zwen.

Schalckheit.

Schalckheyt sprach: Es must undtergeen
Gemeyner nutz, land unde leut,
Wenn man das schwerd nit brauchet heut
15 Uber die meng der ubeltheter,
Müntz-felscher, land-zwinger und verreter,
Dieb, prenner, mörder und die rauber.

Frümbkeit.

Frümkeyt sprach: Ich lehr halten sauber
20 Die strassen und brauchen das waffen,
Das man all ubelthat thū straffen,
Auff das die frummen haben schutz.

Schalckheyt.

Schalckeyt sprach: Den gemeinen nutz
25 Lehr ich erhalten durch das kriegen,
Die reich erweytern und obliegen,
Reytz darzu mein fürsten allsander,
Das sie wie der groß Alexander
Ir reich mit blutvergiessen meren.

30 Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Wenn man sich muß wern,
Das der feind tringt und not darzu,
[K 1, 524] Sunst rath ich zu still, frid und rhu,
Lehr mein fürsten den krieg abgraben,
35 Ob sie deß-gleich ein schaden haben.

*

1 C förchten. 10 C fromme. 17 C Die Brenner. 22 C Frommen. 32 C nöt.

Codrus gab sich selb in den tod,
Das er sein volck erlöst auß not,
Leut unde land bey wirden blieb.

Schalckheit.

5 Schalckeyt sprach: Mein fürsten ich gib,
Das sie handlen on alle schew
Durch verrätrey und groß untrew.
Biß sie den sieg behalten endtlich.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Es ist aber schendtlich,
Mit verrätrey und untrew kriegen.
Camillus wolt allein gesiegen
Durch sein heer mit harnisch und weer.
Verrätrisch krieg hat kleine ehr.
15 Redliche that die sind lobwirdig.
Mein regenten mach ich begierdig
Zu allem lobwirdigen stück.
Sag, ob nicht hetten gut gelück
Die Römer und auch die Spartaner,
20 Weil sie noch undter meynem paner
Frümbklich und tugenthafft regierten,
Ir reich erweyterten und zierten!
Bald du sie aber hast bethöret,
Sind beyde reich worden zerstöret
25 Unnd namen ab inn allem stück.
Inn summa, weder heyl noch glück
Ist, wo du hast den falschen lauff.
Darumb, jüngling, mach dich bald auff!
Ich wil dich füren zu den frummen.

30 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Wo wilt zü in kummen?
Sie sitzen sehr weyt von einander,
Sind schier gestorben alle sander.
Was wilt denn machen du besunder?
35 Die welt hielt dich für ein meerwunder,
Würd dich verjagen und nicht leyden.

*

7 C verräterey. 29 C frommen. 31 C zu. 36 C Wurd.

Drumb ehr wol mich undter uns beyden
Und laß Frümbkeit den holtz-weg lauffen!
Kumb du mit mir zum grossen hauffen!
Du findst mich undter allen gschlechten,
5 Bey könig, fürsten, ritter, knechten,
Bei geistlich, weltlichen regendten,
Inn öbern und inn nidern stendten,
Findst mich an allem ort allwegen,
In conciliis unnd reichßtägen,
10 Inn bündnuß, tayding und gericht,
Inn krieg, inn fried, in aydes pflicht,
Inn cantzley, auff der hohen schul,
Inn kirchen auff dem predig-stul,
Summa, auff gantzem erdterich,
15 Wo du leut sichst, da findst du mich.
Wo du mich Schalckheyt ye wilt meyden,
So must du mich von andern leyden.
Es ist yetz nicht mehr, wie vor jaren.

Frümbkeit.

20 Frümkeit sprach: Laß fraw Schalckeit faren
Mit ihrem grossen mechting heer,
Der du dich, Schalckheit, rümest sehr!
Hast dich eingschleicht in alle gschefft,
Listig, betrogen unnd geefft
25 Die gantzen welt groß unde klein,
Die sich doch alle rhümen mein·
Und sind doch dein leyb-eygen knecht.
So hast verderbt alle geschlecht.
Du, jüngling, halt ob mir nur fest!
30 Der frumb klein hauff ist noch der best.
Anthistenes thut ubersummen,
Es sey besser, bey wenig frummen
Zu wonen, denn bey gar vil schelcken,
[K 1, 525] Der lob und ehr doch muß verschwelcken,
35 Das dem frummen, wie David spricht,
Inn der finster auffgeet das liecht,
Das in Gott nymmer thut verlassen.
Wolauff, jüngling, und geh mein strassen!

*

3 C Komb. 30 C fromb. 35 C frommen.

Und bot mir des ir rechte hend.
Fraw Schalckeit sich von uns abwend,
Floch ein gehn holtz, das es erkracht.

Beschluß.

5 Im augenblick ich aufferwacht,
Erschrack und schawt gar weyt umb mich,
Gedacht mir heymlich innigklich:
War hat Diogenes, der weyß,
Yederman geb der frümbkeyt preiß,
10 Nyemand aber folge ihr nach.
Des ist ir heufflein klein und schwach.
Schalckheyt die hat durch alle land
Gwaltig genummen uberhand.
Von ir wirt alle welt betrogen,
15 Wann sie hat listig auffgezogen
Inn alle winckel ihre netz.
Darfür hilfft weder recht noch gsetz.
Wer wol triegen und schelcken kan,
[ABC 1, 261] Der ist ein weltgeschickter man
20 Und kumpt zu ehr und grossem gut.
Darzu in schalckheit fürdern thut.
Wer aber ist frumb, trew und schlecht,
Der ist verdorben und verschmecht.
Derhalb es yetz so ubel steet
25 Und geet in der welt, wie es geet,
Weil yederman nach schalckheyt tracht
Und die frümkeyt gar ist veracht,
Die doch ein schatz ist aller tugend
Und ist dem alter und der jugend
30 Das aller-beste heyrat-gut,
Wie Plutarchus uns sagen thut,
Darauß all wolfart uns erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 6 tag May.

*

1 ? hant: abwant. 13 C genommen. 20 C kompt, 34 C Domini, M.CCCCC.LX.

Ein kampf-gesprech zwischen fraw Tugend und fraw Glück.

Als inn des mayen blüt
Lustreich das mein gemüt
5 Mich trieb refirend bald
Umb einen finstren wald
Sehr auff ein weyte wiesen,
Holdtselig sach ich fliessen
Oben ein schönen bach.
10 Freudreich gieng ich dem nach
Gemachsam fuß für fuß
Auff einen armbrust-schuß
An eynem runden plan,
Auff welchem ich sach stan
15 Ein uber-köstlich hauß,
Gezieret uber-auß
Nach maysterlichen artn,
Mitten inn eynem gartn,
Den het ein mawer umbfangen.
20 Darüber war außhangen
Die süssen mayen-blüt.
Mich treib das mein gemüt
Hin zu, der edel ruch
Mein hertz und seel durch-kruch.
25 Innwendig ich erspecht
Ein sehr stilles gebrecht.
Ich schlich hin-nümb gar leiß.
Ein mann uralt und greiß
Stund bey der pfort allein.

*

5 C baldt.

Der wincket mir hinnein.
[K 1, 526] Ein gieng ich wunsamlich.
Inn dem eingang sach ich
Vor mir die fürstlich vesten
5 Von quader nach dem besten,
Het ein vorhof von weytn,
Der war zu beyden seytn
Mit mawren undterfarn.
Darauff gesetzet warn
10 Welsch seulen, kostbar, wichtig.
Darzwischen war fein-sichtig
Der wunnigkliche gart
Von bawmen guter art,
Samb wers das paradeiß.
15 Mit rosen roth und weiß
Neben herumb geziert,
Mit blümblein dividiert,
Allerley farb durchsprengt
War das grün graß, gemengt
20 Mit edel krafftreichen würtzn.
Mein red die muß ich kürtzn.
Auch mit viel wegen krumb
Sach ich ein labrinthumb
Wercklich unnd wol besunnen,
25 Auch viel springender brunnen
Von wasser sylber-klar.
Mitten im gartten war
Ein artlich sommer-leublein,
Mit schönen rothen treublein
30 Verwachssen; darinn saß
Ein fraw, uber die maß
Ehrwirdiger gestalt,
Inn klaydung schlecht und alt.
Umb sie her sach ich stehn,
35 Dergleich auff und ab gehn
Zwölff alt eyßgrawer mender,
Beklaydt wie Kriechenlender,
Inn aller gstaldt wie die
Weysen philosophi.

2 C sah. 8 C Mawern. 11 feinsichtig im wb. ohne beleg.

All ihr wandel war tüchtig,
Erbar, gantz still unnd züchtig
Und dem weib dienen theten,
Ihr augen auff sie hetten.
5 Den thorwardt ich bald fragt,
Wer das weib wer; der sagt:
Fraw Tugent die wondt hye
Unnd ihr phylosophy,
So ihr inn dienst verwandt
10 Waren inn Kriechen-landt.
Inn dem kam mit gethümmel,
Lautrapsigem geprümmel
Eyn durch die pforten groß
Auff ungezembtem roß
15 Ein königin gantz prechtig,
Im ansehen gar mechtig,
Ir augen doch verbunden.
Nach ir eindringen gunden
Mit sehr grossem geprecht
20 Leut allerley geschlecht,
Von burgerschafft und adel.
An glerthen war kein zadel.
Zart frawen unnd jungkfrawen
Die thet ich alle schawen,
25 Köstlich geschmuckt unnd ziert,
Auffs lustigst gestaffiert,
Frölich, lautprecht unnd rund.
Im hof das pferdt still stund.
Die köngin hub man rab
30 Unnd ihr ein kugel gab,
Gülden, die war geflück,
Wie man malt das gelück.
Darbey verstund ich, das
Sie fraw Fortuna was.
35 Zum gartten sie zu fuß
Tratt, der sie selb auff schluß.
Sambt ihr prechting gemeyn
Gieng sie hochmütig eyn,
[K 1, 527] Sich für das leublein stelt.

*

12 C Laut reysigem. 14 C eim unsembten. 36 C sich.

Virtus.

Virtus, die außerwelt,
Stillsitzend sprach zu ihr:
Fortuna, was wilt mir,
5 Du forchtsam, ungestümb?
Was gehst du also umb
Zu machen mir unrhu
Unnd mein dienern darzu?
Drumb weich bald auß dem mein!

10 Fortuna.

Fortuna sprach: Nichts dein
Ist mehr auff gantzer erdt.
Du bist worden unwerdt.
Yederman treybt dich auß
15 Unnd mich lockt man zu hauß
Als ein köstlichen schatz.
Drumb weich unnd gib mir platz!
Ich bin werder, dann du.

[ABC 1, 262] Virtus.

20 Virtus die sprach: Hör zu!
Wie solt ich weychen dir?
Was hast du wird ob mir,
Weil auff erd alle weysen
Mich ehrn, loben unnd preysen,
25 Ich sey haylig unnd göttlich
Unnd ewigklich untödtlich,
Unnd dich dargegen schmehen?
Hast nicht Petrarcham gsehen?
Der schreybt ein gantzes buch
30 Dir zu ewigem fluch
Wider dich zu ertzney,
Wie nichts hindter dir sey
Bestendtigs oder guts.

Fortuna.

35 Fortuna sprach mit trutz:

24 C lobn.

Viel wirrd ich ob dir hab
Von wegen meiner gab,
Die ich dem menschen schenck,
Köstlich unnd uberschwenck.
5 Du aber kanst nichts geben,
Dann ein hartselig leben.
Streng peynigst du dich selber.
Deß bist du dürr unnd gelber.
Derhalb bist du unlöblich.

10 **Virtus.**

Virtus sprach: Du fehlst gröblich.
Ich gib alter unnd jugendt,
Den schmuck der edlen tugendt,
Ein innwendigs wol-leben,
15 Ein frey sichers obschweben,
Gut gwissen, scharpff verstendtnuß,
Ein göttliche erkendtnuß,
Mach sie ghrecht und starckmütig,
Milt, keusch, warhafft unnd gütig,
20 Fürsichtig, trew unnd friedsam,
Still, messig, frumb unnd mietsam,
Welchen tugendten geyt
Die gantzen seligkeit
Cebes phylosophus.
25 Unnd dich nendt er zu buß
Die aller-grösten irrung,
Menschlichs lebens verwirrung
An dem ewigen hayl.

Fortuna.

30 Fortuna sprach: Kein thayl
Irr ich am hayle ihn.
Das hayl ich selber bin.
Wo ich bin, da ist hymmel
[K 1, 528] Unnd aller freuden zimmel.
35 Man juchtzt unnd schreyt ob mir.
Ich bin löblich ob dir.
Die statt Rom zum exempel

21 C fromb.

Mir bawet eynen tempel,
Mir als einer göttin diendt.

Virtus.

Virtus sprach: Du bist blind,
5 Blendst auch die diener dein,
Das sie nur nach dem schein
Das eusserlich gut nennen,
Das inwendig nit kennen,
Welches viel edler ist,
10 Derhalb sie alle frist
Das inwendig verachten
Unnd nach dem eussern trachten,
Das falsch ist und nicht gut.

Fortuna.

15 Fortuna sprach: Dein mut
Ist doll unnd gantz verkert.
Wem durch mich wirdt bescherdt
Gwalt, macht, reichthumb und adel,
Sieg, sterck, schön, ehr on tadel,
20 Hayst du das falsche gab?

Virtus.

Virtus sprach: Merck! ich hab
Ware güter, die kommen
Den tugenthafften, frommen
25 Unnd sie noch besser machn,
Inn adelheit zwifachn,
Werden scheinbar, holdselig,
Freund und feinden gefellig.
Du aber leßt dich melckn
30 Von dieben, hurn und schelckn,
Von wuchrern und ehebrechern,
Von mördern, raubern, schechern,
Die nichtsen besser werdn
Von dein gaben auff erdn,
35 Sonder der meist thayl erger,
Hoffertiger und kerger,

2 C einr. 31 C Ehbrechern.

Mutwilliger und böser.
Deß sind dein gab dest löser
Und nicht für gut zu preißn.

Fortuna.

5 Fortuna sprach: Beweißn
Will ich, das schweben ob
Mein hoffgsind hoch in lob,
Inn ampten, regimenten,
Vor gehndt inn allen stenden.
10 Augustum ich erhub,
Anthonium fürschub.
Aber dein diener kranck
Bleyben undter der banck.
Deß sind dein gab on rhumb.

15 Virtus.

Virtus die sprach: Warumb
Bracht ich nit Herculem
Unnd Aristotelem,
Socratem unnd Platonem,
20 Seneceam, Ciceronem
Unnd tugenthaffter mehr
Inn unsterbliche ehr
Biß zu der götter thrön?
Erhub sie mit gethön
25 Mit tugentreichen ziern,
Die sie nicht mehr verliern,
Von welt zu welt bleibt new.
Du aber bist untrew,
Erhebst viel durch dein gab,
30 Stürtzt sie denn wider ab
Von gwalt, macht, ehr unnd gut
[K 1, 529] Inn kranckheit, schand, armut,
Inn trübsal, todt unnd gfencknuß,
Wie durch dein falsch verhencknuß
35 Phylocrati geschach
Und Neroni darnach.
Deß sind dein gabe gar

9 C Vorgehn. 20 C Senecam. 22 C vnsterblichen.

Umbstendig, wandelbar.
Darauff ist nichts zu bawen,
Zu hoffen noch zu trawen,
Wie Boecius spricht.

5 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Endtwicht
Sindt all dein gab on mittel.
Du giebest grosse tittel
Unnd heyßt scheinbar die tugendt,
10 Verheyst alter unnd jugendt
Lob unnd ewigen lon.
Da ißt man ubel von.
Du gibest mann unnd weib
Ein abgestorbnen leib,
15 Ohn freud ein guthen muth.
Ich geb gwalt, ehr unnd gut
Unnd nachmals mit geprecht
Offt seynem gantzen gschlecht
Unnd erleucht seinen stammen
20 Mit lobwirdigem nammen.
Deß bin ich alle zeyt
Ein gart vol lustbarkeit.
Dein gab die sindt allein
[ABC 1, 263] Ein lautter gspenst unnd schein,
25 Ein wahn unnd fantasey.
Ich mach mütig unnd frey,
Du machst weybisch unnd blöd.
Deß geh inn die einöd
Mit deinem hof-gesind
30 Ler, eyttel wie der wind
Unnd raumb mir diesen garten!

Virtus.

Virtus die sprach mit harten
Worten: Glück, du thust gebn
35 Ein epicurisch lebn,
Bulen, schlemmen unnd prassen,
Hochmut, kriegen unnd hassen,

1 K Vnbstendig. 4 C Boeatius. 25 C wohn.

Inn summa ein ziechpflaster
Aller sünden unnd laster.
Ich setz, ob gleich auff ern
Dein gab bestendig wern,
5 Noch wer keyn rhu darinn.
Du peynigst hertz unnd sinn.
Dein diener thut man meyden.
Thust du dann von ihn scheyden,
So spott man darnach ir.
10 Auch brennest ihr begier,
Das sie wirdt unersettlich.
Dergleich so fürchten etlich
Deiner ungnad allzeyt,
Das ihn viel unrhu geyt.
15 Der mayst thayl ihr versincken,
Inn wollüsten ertrincken,
Geleich dem groben viech.
Darumb so heb du dich
Hin inn den finstern walt
20 Mit beyden jung unnd alt,
Das durch dein schmaichlend geperdt
Nyemandt vergifftet werdt!
Das ist dein recht belonung.
Laß mich inn meiner wonung
25 Mit meinen tugentreychen!

Fortuna.

Fortuna sprach: Mir weichen
Must du, ich hab gewalt.
Wilt nicht, ich will dich baldt
30 Mit hunden außhin hetzen.
[K 1, 530] Woltst du dich wider-setzen
Der, die all welt regiert?
Ich hab langst triumphiert
Unnd uber-wunden gar
35 Als, was mir wider war,
Sitz nun ein kayserin.
Weich eylendt von mir hin,
Eh dir werd ein nach-schnaltz!

*

31 C wider mich s. 33 C lang.

Virtus.

Virtus sprach: Deins gewalts
Unrecht ich dulden muß.
Es schreybt Virgilius,
5 Die frommen du vertreybst
Unnd bey den bösen bleybst,
Die tugentsamen schlechst,
Die lasterbarn erhöchst,
Die weysen du verjagst,
10 Den narren nichts versagst;
Wen du dembst mit dein stücken,
Kanst nicht ewig verdrücken.
Derhalb ich heut von dir,
Fortuna, appellir
15 An kayser Carolum,
Tugenthafft, ghrecht unnd frumb.
Der selb soll richter sein
Hewt zwischen mir unnd dein!
Bey dem mich bleyben laß!

20 ### Fortuna.

Fortuna sprach: Dein straß
Geh! raumb eylend den garten!
Caroli darffst nicht warten,
Das er dich thu vertheydigen.
25 Er darff mich nicht beleydigen
Sambt allem adel und fürstn,
Die all nach meiner gnad dürstn.
So ich, das frölich Glück,
Inn ungnad wend den rück,
30 Wio blieb ihr regiment?
Drumb schweig und mach ein end!
Weych! hüt dich vor beschwer!

Virtus.

Virtus sprach: Ich beger
35 Zu fürsprech all gelertn,
Die mein lob alzeit mertn

*

27 K meinr. 30 CK Wo.

Beyde mit lehr unnd lebn,
Und preyßten mich darnebn
Auff erdt den höchsten schatz.

Fortuna.

5 Fortuna sprach: Gib platz!
Weich mir! ein fehler scheust,
Weil du nicht mehr geneust
Der geistlich noch gelertn,
Die dich vor alter ehrtn,
10 Nach deinem sitten lebtn
Und mir gantz wider-strebtn.
Die selben sind all todt.
Die yetzt gelehrte rott
Dir preiß mit worten gebn,
15 Verlaugnen dein darnebn
Inn ihrem leben feyn,
Mir all ergeben sein,
Sind mir all undterthenig.
O du findst der yetzt wenig,
20 Darauff du tröstest dich.

Virtus.

Virtus sprach: So schrey ich
An den gott Jovem hoch,
Er wöll mich schützen noch
25 Vor deym unrechten gwalt.

Fortuna.

Fortuna sprach: Weich baldt!
[K 1, 531] Die götter müssen eben
Auch meinem gwalt nach-geben,
30 Sich mir nicht setzen wider.
Hast du vergessen sider,
Was schreibt Lucianus,
Wie der Mercurius
Kein trost gibt wider mich,
35 Sonnder vermanet dich,
All hohe stend zu meyden,

*

8 C Geistlichn. 10 C deinen.

Thut dich trewlich bescheyden,
Wie du solst hangen an
Allein dem gmaynen man,
Biß dann der neidt vergeh?

5 **Virtus.**

Virtus sprach: Ich versteh.
Die ding geschehen sein.
O Glück, ich bitt allein:
Laß mir den gmeynen man!
10 Dem will ich hangen an.
Inn stedt unnd auff dem landt
Thu mir kein widerstandt!
Dergleichen will auch ich
Nichts handeln wider dich
15 Inn den öberen stenden,
Bey glerten unnd regendten.
Unnd sey nach dem beschied
Ein ewig bundt unnd fried
Nun zwischen mir unnd dir!

20 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Mit mir
Magst du kein fried nicht stoßn.
Weich bald mit dein genoßn
Auß zu dem garten-thor!
25 Es ist nicht mehr wie vor,
Da du von jung und altn
[ABC 1, 264] Gmeinem mann warst gehaltn
Als das höchst gut auff erdt.
Yetz aber bin ich werdt.
30 Der kauffman seufftzt nach mir,
Der handtwercks-man mit gir
Mich wünscht, der schiffman hofft
Auff mich, der krieger offt
Von hertzen mein begert,
35 Dem spieler bin ich werdt,
Der buler nach mir schreyt.
Inn summa alle zeit

*

19 Vgl. s. 199, 18. 29 C Jetzt.

Rüfft mir der gmaine man
Unnd hengt mir hitzig an,
Nach meinen gaben stelt,
Gar nichts nit von dir helt,
5 Treybt auß dir wol den spot.
Würff gern dich mit kot.
Derhalb weich auß zu letz,
Eh unnd ich an dich hetz
All mein fraydig jaghund!

10 **Virtus.**

Virtus ihr hende wund
Unnd sprach: O höchster gott,
Sein mein freund alle todt?
Wie mit getrewer hend
15 Schützt ich die regiment,
Die glerthen ich umbfieng,
Dem gmain man ich vorgieng,
Ihn laytet durch mein hend,
Da stunden wol all stendt.
20 Yetzund ist gar erblind
Auff erdt der menschen kindt
Ob diesem falschen glück
Und wenden mir den rück,
Haben mich all verlassen.
25 Nun geh ich auch mein strassen
Ins holtz zun wilden thiern.
[K 1, 532] Bey den will ich refiern,
Weil sie doch leben nur
Nach art ihrer natur
30 Mir Tugend baß gemeß,
Dann das menschlich gefeß,
Weyl mich die menschn verlassen
Haben und thün mich hassen,
Thun dir, fraw Glück, anhangen,
35 Auch dein all sind gefangen
Durch dein trieglichen angel,
Samb sey inn dir kein mangel
Und alle auff dich schawen,

6 gern zweisilbig. Vgl. Ayrers dramen 5, 3476.

Hoffen und gentzlich trawen,
So sollen sie erfarn,
Das du inn kurtzen jarn
Das schiff noch wirdst verfürn,
5 Wie deiner art thut gebürn
Das sie seufftzen unnd klagn,
Die hend zusammen schlagn,
Ob deinem schiff versencken
Unnd werden mein gedencken,
10 Was an mir habn verlorn.

Fortuna.

Fortuna rot vor zorn
Fast wüten war und schnauffen
Und ließ die hund ablauffen.
15 Dergleich ihr prechtig heer
Griff alles zu der weer.
Virtus sich aber schwang
Auff ein durchsichting gang
An dieses garten mawren
20 Unnd sprang hin nauß on trawren
Sambt ihren zwölff dienstmannen,
Endtrunn gehn wald von dannen.
Bald sie nun war außtriebn
Unnd Fortuna war bliebn,
25 Da wurd ein jubiliern,
Juchtzen und triumphiern
Von dem glückseling hauffn.

Beschluß.

Mir wurdn uberlauffn
30 Mein augen und gieng hin.
Gedacht inn meinem sin,
Wie viel man lert unnd schreibt,
Vermanet, sagt und treibt
Zu tugend, unnd sie lobt,
35 Iedoch yederman tobt
Nach glück unnd seinen gaben,
Die doch kein bstand nit haben,

26 C Jauchtzen.

Sonnder teglich vergendt,
Wie der schatt an der wendt.
Drumb spricht Cleobolus,
Der weiß philosophus:
5 Wem glück erscheindt auff erden,
Soll nicht hochmütig werden,
Sonnder bedenck all frist,
Das gelück simbel ist.
Derhalb du, blüend jugend,
10 Erwöl die edlen tugend,
Die immer ewig bleibt,
Wie Seneca beschreibt,
Die hie und dort ist gebn
Ein rhu unnd stilles lebn,
15 Ein sichre freud des hertzen,
Die frey manlich an schmertzen
Überwind als unglück
Sambt der argen welt dück.
Das tugend wider wachs,
20 Wündscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 31 tag Julii.

10 C Erwel. 15 C sicher. 16 C on.

[K 1, 533]

Ein kampff zwischen fraw Armut unnd fraw Glück.

Eins tags saß an einer wegschayd
Fraw Armut in zerrißnem kleyd,
5 Ernstlicher gstalt, schlecht und ainfeltig.
In dem kam die linck straß geweltig
Fraw Glück mit grossem pomp und pracht
Und sich gantz stoltz und prenckisch macht,
Sach fraw Armut an ubert seitten
10 Und redt sie hönisch an von weitten.

Fraw Glück.

O du haylose Armut schnöd,
Was machst du hie inn der aynöd?
Du soltst unden sein inn der hell
15 Des teufels ewiger gesell,
Du soltst nicht bey den leuten sein,
Weil du viel untreglicher pein
Den menschen bringst, wo du regierst,
Sie hart quelest und tribulierst,
20 Bringst sie in argwon, spot und schand,
Kein freund hast du im gantzen land.
Man ist dir feind, wo du eingeest.
Veracht bist, wo du ligst unnd steest,
Das dich die hund auch peylen an.
25 Darumb weich mir von diesem plan
Und heb dich nab undter die erd!

Fraw Armut.

*

1 K Kampffgespräch.

Fraw Armut ernstlicher geberd
[ABC 1, 265] Die sprach: Fraw Glück, hör mir doch zu!
Ich Armut bin besser, wenn du.
Ich halt im zaum alter und jugend,
5 Zwing die leut zu sitten und tugend,
Keusch, züchtig, schamhafft und demütig,
Friedsam, sitsam, still und gütig,
Gehorsam, arbeitsam und rund,
Halt sie nüchter, messig und gsund.
10 Aber du, Glück, machst stoltz auffblasen
Dein diener all tugend verlassen,
Wann wer dich hat, das waltzend glück,
Yebt darnach viel der bösen stück,
Hoffart, pracht und unrechten gwalt,
15 Krieg und tyranney manigfalt,
Wucher, spil, darzu füllerey,
Dentz, ehbruch und die hurerey.
Deß bist schedlicher viel, wann ich.

Fraw Glück.

20 Fraw Glück antwort hochmütigklich:
Ich bin auff erd der irrdisch got,
Mein diener heb ich auß dem kot
Inn wollust, ehr, gwalt und reichthumb.
Ich bin gantz werd, wo ich hin kumb.
25 Solt ich denn nicht viel besser sein?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Die diener dein
Erhebst gleich wie die zeder-paum.
Endlich verschwindst du wie ein traum
30 Und stürtzst sie von all ihrem pracht,
Von ehren, reichthumb, gwalt und macht
Inn armut, kranckheit, schmach, ellend.
Schaw, Glück, das ist dein gwönlich end,
Wie Johannes Boccatius
35 Beschrieben hat mit uberfluß
Etlich hundert inn eynem buch,
Dir, Glück, zu eym ewigen fluch,

6 C schamhaft.

Die du mit dein scheinbaren gaben
Schir in den himel hast erhaben,
Darnach blötzlich wider gestürtzt
[K 1, 534] Ins ellend, das er dir auffs kürtzt
5 Auffhebt; du fürst ein grossen schein
Und sind doch all die gaben dein
Vergengklich wie rauch oder dampff.
Darumb peut ich dir an ein kampff,
Und welche undter uns oblieg,
10 Vor der die ander sich denn schmieg
Und bleib ir endlich undterthan.

Fraw Glück.

Fraw Glück die sach fraw Armut an
Uber die seytten drutzigklich
15 Und sprach: Armut, wie darffst du dich
Undterwinden mit mir zu kriegen,
Weil sich vor meinem gwalt muß schmigen
Kayser, könig, hertzog und fürsten?
Babst und bischoff thut nach mir dürsten,
20 Weil ich bin so krefftig und prechtig.
O Armut, krafftloß und amechtig,
Darffst du so trutzig gehn mir marren?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Allein die narren
25 Dich lobn und ehrn und auff dich gaffen.
Du machst sie all zu torn und affen.
Die weysen achten dein nit viel.
Des ich dir auch nit weichen wil,
Wann ich fürcht mich gleich nichts vor dir.

30 **Fraw Glück.**

Fraw Glück sprach zornig: So denn wir
Kempffen und welcher tayl ligt oben,
Dem sol der ander tail geloben
Auff glauben, trew und aydes-pflicht,
35 Das er getrewlichen außricht,
Was im der sieghafft thail gepiet.

*

2 C Schier.

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Warumb des nit?
Ich will mein glück halten in warheit.
Hie wirt kummen an tag mit klarheyt,
5 Wer stercker sey, du oder ich.

Fraw Glück.

Fraw Glück trat zu hin trutzigklich,
Gantz ungestümigklich umbschwaifft,
Und ir erbel hindtersich straifft
10 Und platzt fraw Armut in das har,
Wolt sie undtersich werffen gar,
Wann sie war rauch, mager und dün.

Fraw Armut.

Fraw Armut aber keck und kün
15 War gantz rund und saumbt sich nit,
Erwischet fraw Glück in der mit,
Mit bayden arbmen sie umbdreet,
So gschwind als ob der winde weet,
Und warff sie also krefftigklich
20 Mit schwerem fall gantz undtersich,
Wie wol fraw Glück noch zablet lang.
Fraw Armut aber sach gar strang,
Tratt ir mit eym fuß auff den hals,
Schlug sie in das angsicht nachmals,
25 Kniet ir mit eym knie auff ir prust.
Erst sie sich gfangen geben must.
Trawrig, gantz siegloß, uberwunden
Lag das Glück von fraw Armut unden.
Nach dem sprach Armut: Nun glob an,
30 Das du das als wölst trewlich than,
Was ich dir pewt, fraw Glück, mit layd!

Fraw Glück.

Fraw Armut schwur ein harten ayd
Zu laysten als an alle dück.

4 C kommen. 15 C saumet. 33 CK Schwur Fraw Armut. 34 C ohn.

[K 1, 535]

Fraw Armut.

Nach dem sprach Armut zu fraw Glück:
Die götter haben dir zu geben,
Das du uber das menschlich leben
5 Die gab des guten glücks außschüttest,
Dergleich das unglück, wenn du wütest.
Nun yetz nemb ich dir halben gwalt.
Dein glücklich, frölich gab behalt!
Darmit dem menschen kumb zu hayl!
10 Aber dein andren bösen thayl,
Nemlich dein unglück und unfal,
Den pind an diesen aychen pfal
Vor yederman auff freye stras!
Verknüpfft und verwar es dest baß
15 Mit ketten und mit starcken stricken,
Das es mit sein ernstlichen plicken
Keym menschen mehr kumb in sein hauß,
Sonder ewigklich bleybe dauß,
Es sey denn ein mensch so thumb,
20 Das er mutwilligklich her kumb,
Und löß das unglück selbert ab!
Uber den selben es macht hab,
Das es in reytt und uberfall!
Nun thu diß gepot enden pall!

25 Fraw Glück.

Nach dem stund auf das trawrig Glück,
Namb das Unglück von seinem rück
Und das frey mitten auff der straß
Gar krefftigklich anbinden was
30 An eynen pfal mit eyßren ketten.
Also die zwo sich schayden thetten.

Beschluß.

Bschreibt Johannes Bocatius:
Auß der fabel merckt man zum bschluß,
35 Erstlich, das Glück sey ein schwach ding

7 C nimb. 9. 17 C komb. 14 C Verknüpff. 19 C seye dann. 21 C selber. 24 C bald. 30 C eissern. 34 C merck.

Und auch zu uberwinden ring,
Wann es gibt unbestendig gab,
Nembt gehling auff und wider ab.
Darumb nichts darauff ist zu pawen.
5 Zum andren soll man hie anschawen,
Das an den pfal das ungelück
Anbunden ist und all sein dück,
[ABC 1, 266] Das es gar nyemand kan geschaden,
Denn dem, der es selb hat geladen
10 Und abgelöset von dem pfal.
Deut: wer dem unglück und unfal
Nach geht durch ein lesterlich leben,
Der thut dem unglück ursach geben.
Durch hoffart, neid, zoren und haß,
15 Füllerey, tragheyt, uber das
Wollüst, bulen, geitz und spiel
Schafft im der mensch selb unglücks viel.
Auß den und der-gleich laster springen,
Gleich sam auß einer wurtzel, dringen
20 Armut, kranckheit, schand und schaden.
Mit der-gleich unglücks uberladen
Wirt der mensch offt mit ungeduld
Und ist doch selbert nur sein schuld,
Samb hab ers selb vom pfal gelöst.
25 Auß dem allen so wirt getröst
Der weiß man, so anricht sein leben
Und thut auff tugend sich begeben,
Veracht das wanckelmütig Glück.
Fallen im aber zu die stück,
30 Als ehr, gewalt, freundtschaft und gut,
So hengt er doch sein sinn und mut
Gar nicht daran, sonder steht frey
Und meydt auch alle stück darbey,
Darvon unglück entspringen mag.
35 Der lebet sicher seine tag.
Wo aber unglück an sein schuld
Her felt, das tregt er mit geduld,
Als sey es im von Gott gesendt
[K 1, 536] Auß seiner vetterlichen hend,

3 C Nimbt. 5 C andern. 36 C on.

Seiner seel zu einer ertzney,
Dardurch er uberwinden sey
Die sünd, das sie nit inn im wachs,
Sonder absterb; das wünscht Haus Sachs.

5 Anno domini 1545, am 7 tag May.

2 C Dadurch.

Kampff-gesprech zwischen fraw Armut unnd Pluto, dem gott der reichthumb, welches undter ihn das besser sey.

Eins mals mich in dem hornung kalt
Mein weg trug durch ein dicken walt,
5 Mit schnee bedecket überal.
Die eychen waren worden fal,
Die fiechten wuren all betufft
Nach reyffes art, durch kalten lufft.
Mit kalten streymen schyn die sunn.
10 Ein end hett alle summer-wunn.
Die walt-vogelein alle schwigen.
Auch waren allenthalb versigen
Die quell, brünnlein und klaren pechlein.
Verfroren waren hül und lechlein.
15 Auch hört ich schreyen die stock-ewlen,
Von ferren sehr viel wolffe hewlen.
Des ich erschrack im hertzen mein
Und gieng ein engen holtzweg ein,
Mich von der rechten straß abschlug,
20 Der mich weyt in dem holtz umb trug,
Ye lenger ungepandter wur,
Biß ich zu letz in gar verlur.
Also im holtz ich mich vergieng.
Angst, sorg und schmertzen mich umbfieng.
25 Mit dem gieng auch die sonn zu rast.
Auffgieng der mond mit hellem glast.
Der abendt-steren glantzend schein.
Ich west nicht, wo auß oder ein.
Doch sah von ferren ich ein rauch.

9 C schien. 10 C Sommer. 11 C Waltvögelein. 29 C rach.

Dem selben ich zu eylet auch.
Im schnee wuot ich biß an die knye.
Zu letz ich doch vor mir er-sie
Ein walt-bruder in eyner clausen.
5 Den pat ich sehr, mich zu behausen.
Der mich gewert und ließ mich ein.
Doch het er weder brot noch wein.
Der wurtzel lebet dieser man.
Inn dem klopffet ein anders an,
10 Das war ein weib in eym klagsturtz,
In klaydung schwartz, böß, schlecht und kurtz.
Zwen tauben-flügel sie auch het.
Der waltbruder die zell auff thet.
Er ließ sie ein, fragt, wer sie wer,
15 Von wann sie khem so ellend her.
Mit waynen dieses weyb durch brach.
Mit seufftzender kelen sie sprach:

Fraw Armut sprach:

Ich bin fraw Armut, mein waltbruder!
20 In grossen trewen kumb ich zu dir
In meiner trübsal, angst und not,
Darein mich bringt Plutus, der got,
Der ein got aller reichthumb ist,
Und mich fraw Armut alle frist
25 Umb-treybet auff der gantzen erd,
Macht mich bey yederman unwerdt.
Ich bitt: Sag du mir herberg zu,
Ob ich bey dir möcht haben rhu,
Wann du bist einfeltig und frumb!

[K 1, 537] **Der waltbruder sprach:**

Fraw Armut, biß mir gotwilkumb!
Sprach er. Heindt mir ein engel zart
Dein zukunfft hat geoffenbart.
Dergleich hab ich von im vernummen,
35 Wie auff die nacht zu mir werd kummen
Der gott Plutus, dein gegen-feind,
Und ich soll euch vergleichen heindt,

*

2 C wut. 3 C letzt. 20 ? zu der, 34 C vernommen: kommen.

Das ir inn freundschafft lebt fortan.
In dem klopffet ein anders an,
Das war Plutus, gieng in die clauß,
Het flügel als ein fledermauß.
5 Sein augen im verbunden waren.
Was fayst und thet prenckisch geparen.
Ein gelt-sack er am arme trug
Und sprach zu ihm mit worten klug:

(Plutus sprach)

10 Plutus, ein gott, bin ich genandt.
Reichthumb und schetz seind mir bekand.
Durch glück kumb ich in diese clauß,
Fraw Armut hie zu treiben auß.
Mich duncket ye, sie won hie innen.

15 **(Fraw Armut sprach)**

Fraw Armut sprach: Hie thust mich finnen
Eben an eynem rechten ort,
Da man hör wort und gegenwort,
Warumb du mir doch setzest zu.
20 Seyt ich bin gleich als gut, als du,
Von allen weysen werdt gehalten.
Sag an vor diesem frommen alten!
Der soll zwischen uns sein ein richter.

(Reichthumb sprach)

25 Reichthumb sprach: Du bist viel entwichter,
Dann das ich reden solt mit dir.
Groß undterschayd ist dein und mir,
Wann wo du bist, ist angst und not.

(Fraw Armut sprach)

30 Armut sprach: Wie bist du ein got?
Betrübest mannich muter-kind.
Du bist innen und aussen blind
Und hast des geytzes wasser-sucht
Bey menschen und göttern verflucht,
35 Gantz raubisch als ein fledermauß.

12 C komb. 27 Vgl. s. 201, 19. 215, 28.

(Reichtumb sprach)

Reichthumb sprach: Armut, weich hinauß,
[ABC 1, 267] Du ellende, on traw und glauben!
Du barfusse gleich einer tauben,
5 Du hayloß und krafftloses weib,
Eh ich mit gwalt hin nauß dich treyb,
Du scheutzlich, plaicher, dürrer palck!

(Armut sprach)

Armut die sprach: Du fayster schalck,
10 Was bist du besser? zeyg es an!

(Reichtumb sprach)

Reichtum sprach: Dieser alter man
Sol urtaylen, wer besser sey.
Ich bin besser, dann deiner drey.

15 (Der waltbruder sprach)

Der waltbruder sprach: Seyt euch das
Gefelt auff baydem tayl, der maß
So leget hie an diesem ort
Hinweg all spitzige stichwort
20 Und redet mit einander friedlich
Mit worten klar und undterschiedlich,
Darauß ich euch denn alle bayde
Ein urtayl sprich nyemand zu layde!
Und Plute, du heb an dein klag!

[K 1, 538] (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Weil auff diesen tag
Fraw Armut sich geleichet mir,
Groß undterschayd ist mein und ihr,
Wann wer mich hat, der ist schon selig,
30 Den götten und menschen gefellig,
Und wer dich hat, der hat die hell,
Layd, jamer, angst und ungefell
Und weder fried, gemach noch rhu.

30 C Göttern.

(Fraw Armut sprach)

Fraw Armut sprach: Hie fehlest du,
Wann wem du bist groß reichtumb geben,
Der gwindt erst ein anfechtend leben.
5 Außwendig hat er grosses gut,
Inwendig hat er groß Armut.
Durch geytz ist sein vernunfft erblind
Und nymmer fort kein rhu gewindt
Mit faren, reytten, gehn und lauffen,
10 Mit rechten, fechten und verkauffen.
Wie viel er gwindt und gutes hat,
Dannoch wirdt er dar-von nicht sat.
Ich fraw Armut laß mich genügen
An dem, das mir Got zu ist fügen;
15 Wie wenig und das ymmer sey,
Enthalt ich mein natur darbey
Und leb also in stiller rhu.

(Reichtumb sprach)

Der reichtumb sprach: Was sagest du?
20 Wo ist grösser müh und arbeyt,
Dann bey dir, Armut, alle zeyt?
Du tregest schwerer arbeyt last,
Hast weder tag noch nacht kein rast.
So hab ich kein hand-arbayt nicht.
25 Durch meine knecht ichs als außricht.
Zu nacht lieg ich bedecket warm.

(Armut sprach)

Armut sprach: Arbayten mein arm
Und werden müd mein hend und füß,
30 Zu nacht ist mir der schlaff doch süs
Und schlaff durch-auß an alles sorgen,
Biß das her bricht der helle morgen.
So liegest du und thust dich nagen;
Yetz hat man etwas dir endtragen,
35 Yetzt steckt dein handel und nicht geht,
Etwan ein schiffbruch dir zu steht,

2 C fälest. 28 C arbm. 31 C on. 34 C Ietzt.

Dein wegen werden auffgehawen,
Yetzt hast zu rechten und zu pawen;
Da liegst du dann und frist dich sehr.

(Reichtumb sprach)

5 Reichtumb sprach: Das geschicht dir mehr,
Wann du verschlembst offt auff ein nacht,
Das du lang hast zu wegen bracht.
Dann sorgest, was du frü solt essen.
Der geldschuld kanst auch nit vergessen.
10 Umb zinst und stewer must du sorgen.
Etwan wil man dir nymmer borgen.
Dein werckstat wil zu trümmern fallen.
Ich aber bin vor diesem allen.
Ich halt gut ordnung in meym hauß
15 Mit ein nemen und geben auß.
Ich hab vil gült, zinst, erb und eygen.

(Fraw Armut sprach)

Armut sprach: Thu der red geschweygen!
Ich kan gering und messig zeren
20 Und nach dem wind den mantel keren
Und halt geduldt in allen schwerden
Und hoff stet, es soll besser werden.
Das tregt mich hin abend und morgen.
So bsitzt du dein reichtumb mit sorgen
25 Und fürchtest auch stet mich Armut
[K 1, 539] Und thust auch deinem leib kein gut.
Wie viel und dir reichtumb zu fleust,
Mit sorgen du ir weng geneust
Und sparest, bist filtzig und karg.

30 (Reichthumb sprach)

Der reichtumb sprach: Dein red ist arg.
Sag an! finst nicht an meinem tisch
Gut wein, wiltpret, vögel und fisch?
Ich hab heuser von staynen quader.
35 Mein wend getäflet sind mit flader.
Ich hab lustgerten, rosenstöck,

1 C Wägen. 26 C deinen.

Köstlich schauben und marder-röck,
All freud und die du magst genennen,
Mit turnieren, stechen und rennen,
Mit singen, springen und hofieren,
5 Mit tantzen, jagen und purschieren,
All ding mit vollem uberfluß,
Das fraw Armut geraten muß,
Wann du, Armut, kanst nichtsen geben,
Dann ein ellend hartselig leben.
10 Blasen in henden gibst den mannen,
Das weib und kind vor hunger zannen,
Ein hültzen hauß vol ratzen, meuß,
Zu-rissen gwand, vol flöch und leuß,
Ein ströen pett, ein kleyen-brot.

15 (Armut sprach)

Armut sprach: Eytel angst und not
Folgt dir auß deinen freuden da,
Der zipperlein, das podagra.
Mit arbayt thust du nichts verdeyen.
20 Vil laster sich ein müschen seyen,
Als hochfart, unkeusch, müssiggang,
Aller untugent anefang.
In guten sitten wirst ablessig.
Ich Armut aber bleib fein messig,
25 Nüchter, gesundt, keusch und demütig,
Vernünfftig, weiß, beschayden, gütig.
Tugend die ist mein freud und schatz.
Bey dir, Reichtumb, hat sie kein platz
Und schmechst mich doch an allen orten.

30 (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Schweig von disen worten!
Ich bleib erber, löblich und wirdig,
Vor schanden behüt, tugend-gierdig.
Du aber machst viel ubelthäter,
35 Die rauber, mörder unnd verräter,
Auffrur und viel fauler schlüffel,
Grob, neydisch, ungehobelt püffel.

13 C Zerrissen. 30 C Plutus.

Wie kanst dann tugenthaffter sein?

Die Armut.

Armut sprach: Das geschicht allein,
Das sie auch wöllen werden reich,
5 Schlemmen und faul sein dir geleich.
Mit arbayt ich mich allzeyt nehr,
Dardurch mir Gott mein narung bscher.
[ABC 1, 268] Du aber mehrest deinen hauffen
Mit schynden, schaben und fürkauffen
10 Und ander grosser missethat.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Neydest mein vorrat,
Den ich erlangt hab durch mein gut
On dich, du liebe fraw Armut?
15 Darumb schweyg still! du schaffst kein nutz.

Die Armut.

Armut sprach: Weh deines hochmuts!
Du sagst, dein vorrath komb von dir;
Wie, wenn er aller kompt von mir?
20 All ding ich dir zu wegen bring,
Wann ich die handwercker bezwing,
Das sie dir weben, schneyden, neen,
[K 1, 540] Mawren, zymren, schmyden und drehen,
Und was du must in notturfft han.
25 Deinthalb müst du sunst nacket gan.
Silber, goldt ich im perckwerck haw.
Das bring ich dir herauß genaw.
Bist mir dannoch alzeyt gar hert.
Dein mildte hand ist mir versperrt.
30 Sag an! wer pawt koren und wein?
Thut es fraw Armut nicht allein?
Sunst müst du faren selbs gehn acker.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Du machst dich gar wacker.
35 Paw ich nit schlösser, märckt und stet?

*

16 C Fraw A. 23 C Mawern, zimern.

Die Armut.

Armut sprach: Wenn ich selbs nit thet,
Du legest warlich keinen stein.
Pawten nicht Rom die hyrten klein?
5 Stet, reich und land du wol zustörst,
Wie du des vil histori hörst.
Weißheit ist edler viel, dann goldt.

Der Reichthumb.

Reichtumb sprach: Ich bin weißheit holdt,
10 Wann ich vermag wol zu studieren,
Zu lesen unnd zu doctorieren.
Du aber bleybest ungelert,
Ein pöfl, das sich mit arbayt nehrt.
Du kanst nicht trachten auff weißheit.

15 **Die Armut.**

Armut die sprach: Du fehlest weyt.
Sag an! wer hat all künst erfunden
Und noch zu den heutigen stunden?
Sag an! hab ichs nit alles than?
20 Wenn reichtumb irrt ein weysen man.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Das er anhieng der weißheyt lehr.
Darum bin ich an weißheyt ehrlicher.

Der Reichtumb.

25 Reichtumb sprach: So bin ich dest herrlicher.
Den vorgang hab ich umb und umb.
Inn allen dingen, wo ich kumb
Zu aller herrschafft man mich welet,
Dich Armut man für nichte zelet.
30 Du must hindter der thüre ston.

Die Armut.

Armut sprach: Was hilfft zepter, kron,
Das du must land und leut regieren,
Mit grossen sorgen gubernieren

13 C arbeit.

Und bist darinnen nur mein knecht?
Wo du anderst regierest recht,
Da hab ich aber besser rhu.

Der Reichtumb.

5 Noch hab ichs besser viel, dann du.
Inn herrschafft, reichtumb und gewalt
Hab ich der freund gar manigfalt,
Die mir gebürlich ehr erzeygen,
Mir dienen und sich gehn mir neygen.
10 Du aber wirdst gentzlich veracht
Kein freund sich gehn dir freundlich macht.
Wer wolt dir dann nicht werden feind?

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du hast vil freund
15 Umb nutz willen mit schmaichlerey,
Hast auch der neyder viel darbey,
Die dir gar haymelich zu setzen,
An ehren, leyb und gut zu letzen
Mit stelen, rauben und vergeben;
20 So bin ich still und sicher leben,
Man lest mich gehn an allen neid.

[K 1, 541]

Der Reichtumb.

Reichthumb sprach: Hat es den bescheyd,
Mag ich mich an mein feinden rechen,
25 Mit krieg in gweltigklich abprechen,
So must du dich doch allzeyt schmiegen,
Deym feind unter den füssen liegen
Und schweygen an als wiedersprechen.

Die Armut.

30 Armut sprach: Gott wirdt mich wol rechen,
Der alle mal gewint den sieg.
So aber du wilt füren krieg.
Muß ich Armut liegen zu feld
Und dir auff schlahen deine zelt
35 Und für dich stürmen unde streytten.

11 C gegn. 25 C gwaltigklich. 28 C on alles. 34 C auffschlagen.

Auch so begibt sich mengen zeyten,
Das du verkriegest all dein gut,
Hilfft dir nit wider fraw Armut,
Die dir gibt zinst, rendt unde stewer
5 Und paut dir dein brochen gemewer.
Wenn ich nit wer, was woltst du thon?

Der Reichtumb.

Dennoch must mir den vorgang lohn,
Wann herrlich, sprach er, ist mein nam.
10 Mein kinder sind von hohem stam,
Durch die mein hab dann wirdt besessen.
So wirdt dein hie und dort vergessen,
Als ob du nie gewesen werst.

Die Armut.

15 Fraw Armut sprach: Wo du begerst
Gedechtnuß haben von deym pracht,
Wirdt dein in argem offt gedacht.
Dein kind ihr gelt verprassen than.
Ein sparer muß ein zerer han.
20 Daran erlangst dann wenig ehren.
Mein kindt lern ich mit arbayt nehren.
Die tugendt ist gedechtnuß-wirdig,
Der ich dann bin allzeyt begierdig.
Die selben laß ich hindter mir.

25 ### Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Eins hab ich vor dir,
Das ich entweichen mag dem tod.
Dergleich hab ich inn kranckheyt, not
Gut artzeney und gute wardt.
30 Inn solcher not leyd es dir harrt.
Du must verpfenden, was du hast,
Und bist gar ein unwerder gast.
Du must verzadlen und verderben,
On labung, warrd gar ellent sterben,
35 Das du verzagen möchst an Got.

1 C Auch begibt sichs zu manchen.

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du fürchst den todt,
Wann er macht deiner freud ein endt,
Dein gwalt, macht, ehr und gut zu-trendt.
5 Dich hilfft kein flucht noch artzeney.
Nenn mir ein, der endtrunnen sey!
Waist auch nit, wie dir dort geschicht.
Ich aber fürcht des todtes nicht,
Wann er macht meiner angst, ellend,
10 Trawrigkeyt, trübsal gar ein end
Und machet meiner arbayt rhu.
Des bin ich besser viel, dann du.
Ich hoff dort ewig wol zu leben.
[ABC 1, 269] Nun sol der alt ein urtayl geben,
15 Wer undter unns das besser sey.

Der Reichthumb.

Reichthumb sprach: Ich bin willig frey.
Ich hoff, zu gwinnen hie den preiß.

[K 1, 542]

Der waltbruder.

20 Da antwort in der alte greiß:
Nach ghrechtigkeit ein urtayl püret,
Bey dem zu bleyben hie anrüret,
Das ir von mir an kein gericht
Wölt weitter appellieren nicht.

25

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Mein gwalt hast du gut.
Und mein dergleich, sprach fraw Armut.
Der waltbruder sprach: Nun hört zu,

(Der waltbruder)

30 Wie ich ein urtayl fellen thu!
Nun hör, Reichtumb! so deinen mut
Der geitz besitzt, mit gelt und gut,
Mit recht und unrecht, wie das sey,
Und bist genaw und karck darbey,

21 C büret. 29 C stellt diese zeile vor 28.

Oder mit prassen gar unmessig
Und fraw Armut feind und gehessig,
Stoltz, prechtig und gantz ubermütig,
Tyrannisch, rachgirig unnd wütig,
5 Und du, Armut, so du nach lust
Dein gütlich unordlich verthust,
Bist faul und fleist dich böser tück
Und richtest an als ungelück
Durch ungehorsam und auffrur,
10 Durch frevel, mutwil und unfur;
Wa ihr bayd lebt also auff erdt,
Seyt ir bayde nicht ehren werdt.
Du aber, Plute, so dir gut
Gerechtigklich zu fallen thut
15 Und henckest nicht dein hertz daron,
Sonder zerst gleich messig darvon,
Bist tugentlich, milt in erbarmen
Und bist gutwillig gehn den armen,
Holtselig, beschayden und gütig,
20 Inn regierung weiß, senfftmütig,
Der-gleich dich, Armut, wo dich drück
Mangel, hartsel unnd ungelück
Und bleybst geduldtig diese zeyt,
Standthafft in tugend, redligkeyt
25 Und arbayttest inn trewem mut
Unnd heltst Plutum on neyd vergut,
Wo ihr also lebt mit einander,
Seyt ihr zu preysen baydesander;
Ein yeder thayl in seinem standt
30 Wirdt von mir ehrwirdig genandt,
Wann keins des andren ghraten kan.
Du, Reichtumb, must fraw Armut han,
Das sie dir wasch, koch, spül und pach
Und dir all ding zu notturfft mach.
35 Dergleich must du, Armut, verderben,
Wer nit reichtumb mit sein gewerben,
Der dich muß ordnen und beschützen.
Also muß eins das ander nützen.
Eins möcht ans ander nicht bestehn,

6 C vnordnlich. 18 C gegn. 20 C w. vnd s. 26 C für gut. 31 C andern geratn.

Es müst in kürtz zu drümmern gehn.
Darumb gebt mir her bayde samb
Die ewren hend in Gottes nam
Und seyet eins und nymmer feind!
5 Du, Reichthumb, sey ihr milter freund!
Du, Armut, undtertbenig sey!
Und wont einander freundlich bey
Inn diesem und in allem stück!
Des wünsch ich euch von Got gelück.
10 Also beschlossen ward der fried.
Wie lang er werdt, das waiß ich nit,
Die nacht wir in der clausen lagen
Biß morgens frü, da es wolt tagen.
Und als die sunn auffgangen was,
15 Gieng reichtumb und armut ir straß.
Der waltbruder war hertzlich fro
Deß friedes, sprach zu mir also:
Wo dieser fried bleibet bestendig
[K 1, 543] Bey in im hertzen und außwendig,
20 So hats kein not mehr auff der erdt,
Ent werden nemen vil beschwerdt,
Deß die zwen thayl sind ein anfang,
Das nun geweret hat gar lang
Inn landen weyt und inn der nech.
25 Gott wöll und das es bald geschech,
Das fried und freundligkeit auffwachs!
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531.

*

21 A Entwerden. BC Entweder. K End werden.

Die tugentreich fraw Armut mit iren zehen eygenschafften.

O mensch, hie ist dir fürgebild
Inn schrifft, so du erkennen wilt
5 Die ehrlich armut, wo die regiert,
Durch die vernunfft fein ordiniert
Mit harter arbeyt oder handel
Und füret ein ehrlichen wandel,
Bey trew und ehren gert zu bleyben,
10 Nit betlers-weiß ir zeit vertreyben
Inn müssiggang, faul und hinlessig,
Verspilet, versuffen und umessig,
Grob, aygensinnig, wider-spenig,
Neydisch, stoltz, nyemand undterthenig,
15 Gantz widerporstig und verfürisch,
Murmlend, unduldtig, auffrürisch,
Solche armut die felet gröblich,
Ist bey Got und der welt unlöblich.
Von der wirt hie gar nit geredt,
20 Sonder vor der, wie oben steht,
Da kein arbeyt noch fleiß gebricht
Und dennoch will erspriessen nicht
Durch zufell mancherley unglück,
Auch durch der welt renck, list und dück,
25 Die erkendt, das es kompt von Got
Und macht ein tugend auß der not.
Weil es ye mag nit anderst sein,
Ergibt sie sich willig darein.
Sie duld, sie leidt, sich duckt und schmuckt,

*

12 C Verspielt, versoffen vnd vnmessig. 16 ? und a.

Der gantzen welt sich undterbuckt.
Diese armut hat die natur,
Darvon wir yetzund handlen nur,
Welche die alt natürling weisen
5 Inn ir beschreybung löblich preysen,
Als Secundus philosophus,
Terentius, Valerius,
Apuleyus und Petrarcha
Und ander mehr, der ich allda
10 Von kürtz wegen nit nennen mag.
Auß der genendten schrifft und sag
Werden dir schrifftlich fürgestelt
Ir zehen aygenschafft erzelt.

Die erst aygenschafft.

15 Armut hat ein streng angesicht,
Ernstlich, sawer und lachet nicht.
Inn ir kein fröligkeit erscheindt,
Derhalb ir yederman ist feind.
Vater und muter vor ir scheucht,
20 Brüder und schwester vor ir fleucht.
Vor ir sich fürchtet yederman
Und fleisset sich, ir zu entgan
Mit recht und unrecht, wo er mag,
Als ob sie sey die hertest plag.
[ABC 1, 270] Vor ir verbirgt sich jung und alt,
Weil sie ist trawriger gestalt.

Die ander aygenschafft.

Armut tregt ein schwartz klayd an ir,
Zerrissen, on geschmuck und zier;
[K 1, 544] Bedeut, das man sie helt verechtlich,
Unwerdt, argwenisch und verdechtlich,
Leichtfertig, verwegen und nehrlich,
Verworffen, aller ding gefehrlich,
Vertraut ir gar keins guten nicht,
35 Setzt sie nit inn rath noch gericht.
Kein würrde sie erlangen kan.
Man setzt sie niergend oben an.

24 C hertste.

Allmal sie hinden nach hin gaht,
Weyl sie das schlecht ansehen hat.

Die dritte aygenschafft.

Armut tregt ein schweren mülstain;
5 Bedeut, das die armut allein
Muß alle schwere pürd ertragen,
Darmit man sie ist teglich plagen,
Mit auffsetz, fron, rendt, zinst und gült,
Biß sie des reichen kasten fült.
10 Durch wucher, der-gleich schindterey,
Krieg oder tewrung, was nur sey,
So muß sich armut lassen bucken,
Under des reichen füß sich schmucken.
Was unfals sich erweget doch,
15 Tregt armut ye das schwerest joch.

Die vierdt eygenschafft.

Armut hat türtel-tauben-flügel;
Deut: weil man ir kurtz lest den zügel,
So bleybt sie doch in diesem allen
20 Gleich tauben-art an bitter gallen,
Bleibt gehorsam und undterthan,
Helt traw und glauben, wo sie kan,
Bleibt still, demütig, schlecht und sitsam,
Mit yederman aynig und fridsam.
25 Des nechsten glück ist sie nit neydig,
Des nechsten unfal hertz-mit-leydig
Und helt geduld in allen dingen.
Darmit kan sie es als erschwingen.

Die fünfft aygenschafft.

30 Armut steht mit eym fuß im moß;
Bedeut: der teglich mangel groß
Ir gut mit nichten will ersprösen.
Ietz steckt ir arbeyt und gelt lösen;
Denn wirdt mit schulden sie beladen.
35 Dort bringt ein schad den andren schaden.
Hunger und frost sie uberfelt.

33 C Ietzt. 35 C andern.

Ietz wirt mit kranckheit sie gequelt,
Etwann mit kindlein uberfallen,
Verlassen von den menschen allen,
Waiß sie int leng nit zu bestehn,
5 Vermaint teglich undter zu gehn.

Die sechst aygenschafft.

Armut steht mit dem rechten fuß
Auff eym felß; bedewt, das sich muß
Armut durch messigkeyt erhalten
10 Und gar geringer zerung walten.
Inn speiß, tranck, hausung und gewand
Und was sie hat under der hand,
Henckt sie den mantel nach dem wind,
Den sack zu halben thail zu pind,
15 Erhelt mit wenig die natur
Und lebt nach bloser notturfft nur,
Helt ordnung, maß in allen dingen,
Darmit sie sich doch hin kan bringen.

Die sibend aygenschafft.

20 Armut tregt in der hand ein hamer;
Deut: sie macht der mangel und jamer
Willig, diensthafft, hurtig und rund,
Embsig, fleissig zu aller stund.
All kunst hat sie ans liecht gebracht.
25 Alle handwerck hat sie erdacht.
Stett, märck, schlösser und dörffer pawt,
Das ertz auß den bergen gehawt,
[K 1, 545] Versihet beyde leut und land
Mit aller narung und gewand,
30 Bleibt unverdrossen in der not,
Ißt im schwaiß ihrs angsichts ir brot.

Die acht aygenschafft.

Armut hat in der rechten hendt
Ein stab; darbey wirt klar erkendt
35 Die hoffnung, die sie alle zeyt
Erhelt in widerwertigkeyt,

4 C in die C bstehn. 27 C Ertzt.

Wann sie hofft stets, es werd auff erden
Mit der zeit alles besser werden,
Es wert diß ir dürftig ellend
Mit der zeit nemen gar ein end,
5 Es leb noch der gütig wolthater,
Aller armen ein mildter vater.
Des lest sies Gott, den herren, walten,
Wirt also in hoffnung erhalten.

Die neundte aygenschafft.

10 Armut die hat ein gulden hertz;
Bedeut: ihr schetz hat sie innwertz,
Ein gut gewissen, Gots erkendtnuß,
Ein scharpf vernunft, ein klar verstentnuß,
Fürsichtig, weiß und guter red,
15 Demütig, messig, keusch und stet,
Gantz tugenthafft in aller weiß,
Eins süssen schlaffs, wolschmacker speiß,
Fein nüchter, mager und gesundter,
Fruchtbar, züchtig, schamhafft und munter,
20 Frölich in arbeyt und genügsam,
Hat kleine sorg und lebt gerügsam.
Auß neid ir nyemand setzet zu.
Lebt sicher frey in stiller rhu.

Die zehendt eygenschafft.

25 Armut hat auff dem haubt ein krantz
Von lorperbletern, weil sie gantz
Zembt ir böß naygung und begierd.
Wollust durch sie gedempffet wirt.
Sie vertreibt allen uberfluß,
30 Dardurch zu grunde fallen muß
Hoffart, geitz, wucher, tyranney,
Unkeusch, tragheit und füllerey.
Spil, dentz, Gots-lestrung, todschlag
Und was man laster nennen mag,
35 Die bey reichthumb werden gefunden,
Werden durch armut uberwunden.

*

3 C werd. C dürstig. 10 C güldin. 12 C gwissen, Gottes. 17 C wolschmackter. 33 C Gotteslestrung.

Beschluß.

Auß dem allen merckt man hie-bey,
Wie ehrlich die fraw Armut sey,
Wiewol sie ist ein sawerseherin,
5 Leiblicher freuden ein verschmeherin,
Der verachtung ein starcke dulderin,
Der demütigkeyt grosse hulderin
Und aller schwern bürd ein tragerin,
Auch ein undtergetretne plagerin,
10 Der geduld eynsame auffschwingerin,
In not, mitleyden ein zu-springerin,
Der widerwertigkeit ein leyderin,
Des glücks und wolfart ein abscheyderin,
Der messigkeit ein kluge walterin,
15 Ein weiß und orndliche haußhalterin,
Weißheit unnd aller kunst ein lehrerin,
Ein mutter aller welt, ernererin
Auß der hoffnung ein freud-erquickerin,
Auff zukünfftiges guts ein plickerin,
20 Aller tugent ein milte geberin,
On neid ein gsund sichere leberin,
Wider wollust ein starcke kempfferin,
Der laster ein sieghaffte dempfferin.
[ABC 1, 271] Diß als in summa summarum
25 Ist warer armut preiß und rhum,
Wiewol sie yetzund unser zeyt
Undter der panck gar ellend leyt,
[K 1, 546] Die doch war bey den weysen alten
Inn grosser reverentz gehalten,
30 Derhalb etlich phylosophy
Erwelten ihn die armut hie,
Darinnen tugentlich zu leben,
Der raynen weißheit nach zu streben,
Daran der reichtumb irret fast.
35 Er ist ein unruhiger gast.
Dergleich viel edler Römer mehr,
Eins tayls in kayserlicher ehr,

*

23 Noch mehr reimzeilen auf -erin hat Rückert in dem gedichte auf Alma. C. Beyer, F. Rückert s. 444.

Als Athilius Regulus,
Scipio unnd Fabricius,
Valerius Bublicola
Unnd herr Menius Agrippa.
5 Die all verschmechten den reichtumb,
Lebten arm, tugenthafft und frumb,
Dardurch bey allem volck bekamen
Ein ehrlich, hochwirdigen namen.
Auch hat Gott die armut erwelt,
10 Dem reichtumb gar weyt fürgestelt,
Weil er sein sun ließ hie auff erden
Arm leben und geboren werden.
Auch sein apostel und propheten
Fast all in armut leben theten.
15 Auß dem allen so merck ein Christ:
Ob du gleich zeytlich arm bist,
Schem dich ir nit, sonder betracht
Wie tugenthafft die armut macht,
Wie ehrlich sie die alten rümbten,
20 Für alle schetz und reichtumb blümbten,
Wie hoch sie Got selb hab geeret,
Wie teglich sein wort tröst und lehret,
Das himelreich das sey der armen,
Irs schreyens laß er sich erparmen,
25 Solcher trostsprüch gar viel on zal,
Daraus der armut uberal
Trost, sterck und hoffnung aufferwachs!
Das wünscht ihr von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 11 tag Decembris.

*

16 C geleich.

Die zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat.

Die erst tugendt, Sapientia.

Weißheit die wondt dem alter bey.
5 Auß den geschichten mancherley
Waiß es, das torheit, unverstand
Verfüren ist leut unde land.
Derhalb er weißlichen regiert,
All ding vernünfftig ordiniert
10 Durch ordnung, gesetz und statut
Zu erhaltung gemaines gut.
Fruchtbar und haylsam ist sein rat.
Verstendig sind all seine that,
Sein anschleg lauter wissenhafft,
15 Kündig und sinnen-reicher krafft
Auß hören, lesen und erfaren
Von tag zu tag bey seynen jaren.
Wo solliche weißheit regiert,
Gemeiner nutz gefürdert wirt.

20 **Die ander tugendt, Prudentia.**

Fürsichtig auch das alter ist,
Gewitzigt worden mancher frist,
Das müssige nachlessigkeyt
Verderbt land und leut kurtzer zeit.
25 Derhalb es alle ding fürsicht
Zu rechter zeyt, eh es geschicht,
[K 1, 547] Und undterkummet unglücks viel

1 C Ehrliche.

Durch mittel, weg, kugel und ziel.
Gemeinen nutz es mehret fest,
Sein stett bewaret auff das best.
Darzu es fürbetrachtung hat
5 Mit fürsehung in dem vorrat
Mit koren, wein auff etlich jar,
Mit krieges-zeug und volckes-schar.
Solche fürsichtigkeit erscheust,
Das ir ein gantzes land geneust.

10 **Die dritt tugendt, Diligentia.**

Fleissig das alter ist allzeit,
Auff-mercklich mit verstendigkeyt.
Es ist verstendig durch urkundt,
Das unfleiß senckt das schiff zu grund.
15 Auff all ding merckt es in der sumb,
Was, wer, wenn, wie, wo und warumb,
Und yedem tayl fleissig nach specht
Und sich nit eylend uber-gecht,
Dem haubtstück es embsig nach tracht,
20 All ding es handelt wol bedacht,
Anfang, mittel und auch das end.
Nach der besunnenheit es wend
Inn ordenlicher weiß gemessen,
Bedechtlich wol und nit vergessen.
25 Ein solcher ungesparter fleiß
Erhelt ein reich löblicher weiß.

Die vierdt tugendt, Eloquentia.

Wol redendt auch das alter ist,
Waiß durch erfarung langer frist,
30 Ein schnelle zung bring vil unrat.
Sein zungen inn dem zaum er hat.
Es ist verschwigen und gar stil
Und redt unützer wort nit viel.
Neydisch nachred es alzeyt scheucht,
35 Spöttisch stichred es alzeit fleucht.
Es antwort nit auff alle frag,
Betracht vor, wer und was man sag.

*

3 C Städt. 24 vnuergessen.

Sein antwort ist kurtz und verstendig,
Sein sinn behelt es fein beyhendig,
All ding es ordenlich erzelt.
Gehaymnus es bey im behelt.
5 Ein solche zung auff einen tag
Ein gantzes land gehelffen mag.

Die fünfft tugendt, Constantia.

Bestendigkeyt das alter hat
Inn allen dingen frü und spat.
10 Es sicht, das wanckelmütigkeyt
Bringet nachrew und hertzenleyd,
Derhalb es sich von seym fürnemen
Kleinmütigkeyt nit lest beschemen.
Es hat das wissen für den won.
15 Des bleibt es beharrlich beston,
Lest sich nit trow noch forcht bewegen.
Es feret fort mit sein anschlegen.
Es ist tröstlich in dem unfall,
Gut breuch es nit lest fallen pall.
20 Inn krieges-leufften in der not
Bleibt es bestendig biß in todt.
[ABC 1, 272] Mit solcher bestendiger hand
Erhalten wirt das vatterland.

Die sechst tugendt, Gravitas.

25 Dapfferlich auch das alter wandelt
Inn allem, was es thut und handelt.
Auß langer übung es betracht,
Das leichtfertigkeyt wird veracht.
Derhalb es sich gar dapffer helt,
30 Den ersamen sich zu geselt
Inn burgerlicher policey.
Es lebet auffrichtig und frey,
Hüt sich vor unehr, laster und schand.
Groß thätig ist alzeyt sein hand,
[K 1, 548] Ernsthafft und dapffer gehn den feinden,
Nit stoltz noch frevel gehn den freunden,
Sunder stathafft und tugentsam.

4 C Geheimnuß. 37 C Sonder.

Deß grünet auch sein werder nam
Inn hohem lob biß inn das end.
Inn ehren blüt das regiment.

Die sibendt tugendt, Fides.

5 Glaub und trawen das alter helt
Auß ersamkeyt im zu gesellt.
Auß viel erfarung es erkendt,
Lüg, untrew nemb mit schand ein end.
Darumb es auch warhafftig ist,
10 So all betrug, auffsetz und list,
Gantz auffrichtig gehn man und frawen.
Es helt freunden und feinden trawen,
Helt streng sein burgerliche pflicht.
Brieff und sigel es schwechet nicht.
15 Sein ja bleibt ja, sein nain bleibt nain,
Besteht in der warheyt allain,
Es treff an leib, ehr oder gut.
Die warheit es bezeugen thut,
Solche glaubwirdigkeyt noch heut
20 Bey würrden behelt land und leut.

Die acht tugendt, Justicia.

Gerechtigkeit ist bey den alten
Inn grosser reverentz gehalten.
Auß frembdem schaden es erkendt,
25 Das unrecht gwalt nemb bald ein end.
Des lassen sie an dem gericht
Gerechtigkeit vertrucken nicht.
Yederman geben sie das sein,
Auch nit beschweren ir gemein,
30 Nemen nyemand das sein unbillig.
Des bleibt man ghorsam und gutwillig
An allen unwilln und auffrur.
Doch wer mutwillet mit unfur,
Den straffen sie zu aller zeyt
35 Nach der puren gerechtigkeyt
An als ansehen der person.
Ein solches reich mag lang beston.

*

10. 32. 36 C On. 24 C frembden.

Die neundt tugendt, Temerantia.

Die messigkeit das alter ziert,
Die von natur inn im regiert,
Waiß durch viel ding, das uberfluß
5 Inn allen dingen brechen muß.
Derhalb es sich messiger weiß
Helt in wirtschafft, getranck und speiß.
Die füllerey es gar verschmecht.
Es geht in seyner klaydung schlecht.
10 Hoffart und pracht ist im verdrüssig
Und meydet all ding uberflüssig.
Nach notturfft es wandelt allein,
Veracht all wollust, groß und klein.
Unraynigkeyt im nit gefelt.
15 Messig sein undterthon es helt.
Ein sollicher müssiger man
Dem regiment mag wol vorstan.

Die sehend tugendt, Pietas.

Gütigkeyt dem alter beywandt.
20 Auß erfarung hat es verstandt,
Das tyrannischer ubermut
Gott und menschen mißfallen thut.
Derhalb ist es lind und senfftmütig,
Mitleydig, barmhertzig und gütig,
25 Beschayden, mietsam und gefellig,
Lieblich, freundlich und holdselig,
Geduldtig, gutwillig und friedsam,
Tugentsam, frölich, alzeit sitsam,
Demütig, diensthafft, trew und frumb.
30 Entlich in summa summarum
Dem alter wonen bey all tugend
Volkummenlicher, denn der jugend.
[K 1, 549] Derhalb ein tugentreiches alter
Ist des regiments ein erhalter.

35 Anno salutis 1530, an dem Aschermitwoch.

*

1 ? Temperantia. 16 C messiger. 26 C vnd auch. 32 C Vollkommenlicher.

Das lob der Weißheyt

Salomon, könig Davids sun,
Inn seynen sprüchen hat uns nun
Beschrieben im achten caput
5 Und spricht: Die weißheyt rüffen thut,
Die klugheyt ist sich hören lassen
Beyn thoren an der offen strassen,
Bey der stat pforten nach und ferren
Und spricht: Ich schrey euch an, ir herren,
10 Und rüffe auch den leuten yetz:
Mercket, ir albern, auff die witz!
Und ir thoren, nembt es zu hertzen!
Denn ich will reden ane schertzen,
Was fürstlich ist, und lehren recht.
15 Mein mund redet die warheyt schlecht.
Nichts ist verkerts in meynem mund,
Noch falsches, das nit hab ein grund,
Sonder ist gerad unnd auffrichtig,
Den, dies an nemen, gar fürsichtig.
20 Nembt an mein zucht und halt sie gar
Viel lieber, denn das silber klar!
Und meine lehr ir achten solt
Viel höher, denn das köstlich gold,
Wann es ist besser die weißheit,
25 Denn perlein und all köstligkeyt,
Wann ir ye nichts geleichen kon.
Bey dem verstand ich Weißheyt won,
Wann gute räthe kan ich geben.
Die forcht des herren hasset eben

4 C Beschriben. 19 C die es.

Die hochfart und auch den hochmut,
Verkerten mut anfeinden thut,
Wann mein ist bayde rat und that.
Ich gib verstand und weysen rat.
5 Durch mich regiern die könig (secht!)
Und setzen die ratherrn das recht
Und durch mich herrschen auch die fürsten
Und regentn, die nach ehr ist dürsten.
All, die mich liebn, lieb auch ich.
10 All, die mich suchen, finden mich.
Reichtumb, ehr wondt bey mir Weißheyt,
Warhafft gut und gerechtigkeit.
Mein frucht ist edler, denn fein golt,
Mein einkummen (ir mercken solt)
15 Besser, denn erwelt silber, was.
[ABC 1, 273] Ich wandel auff gerechter straß.
Die mich lieben, ich wol berat.
Ir schetz mach ich ihn vol unnd sat.
Der herr hat mich inn dem anfang
20 Bey ihm gehabt vor, eh und lang
Er ichts beschuff, wann ich Weißheyt
Bin eingesetzt inn ewigkeyt.
Eh dann die erd gegründet war
Und eh flossen die brünlein klar
25 Und eh die tieffe wart geschrencket
Unnd die hohen berg eingesencket,
Eh die himel waren bereyt,
Da war ich bey Gott, die Weißheit,
Da er hefftet die wolcken sehr
30 Und ein ziel setzt dem tieffen mehr
Und den wassern setzt ein gestat,
Die es seyt her nye uber-trat,
Und den grund legt der erden gar.
Bey im ich der werckmayster war,
35 Da ich denn meine kurtzweyl het·
Und teglich vor im spielen thet.
[K 1, 550] Mein lust war bey den menschen-kinden.
Die mich suchten, ließ ich mich finden.
Mein kinder, so gehorchet mir!

*

9 ? lieben. 14 C einkommen.

Wol euch, behalt mein wege ir!
Hört ir mein zucht, so wert ir weiß,
Erlangt durch mich lob, ehr und preiß.
Wol dem, der meiner lehr gehorcht,
5 Wacht an meyner pforten mit forcht!
Wer mich findet, der find das leben,
Dem wird von Gott auch gnad gegeben;
Wer aber mich veracht in quel,
Der verletzet sein aynge seel,
10 Und all, die mich hassen in spot,
Die haben lieb den pittern todt.

Beschluß.

Des herren forcht (merck zum eingang!)
Das ist der weißheit anefang.
15 Wer die hat, der richtet sich fort
Mit allem fleiß nach Gottes wort,
Das die war gerecht weißheit ist,
Dardurch der mensch in dieser frist
Der sünd und unrechts müssig geht,
20 Weil er den willen Gots versteht.
Als denn sicher und ruhsam lebet
Und in allem ubel obschwebet,
Entgeht dardurch viel ungemachs,
Zeytlichs unnd ewigs, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1557, am 8 tag May.

*

24 C spricht H. 25 C Domini. C tage.

Die ehrentreich fraw Miltigkeit mit ihrem holdseligen wandel.

Mich trieb das mein gemüt
Auß inn des mayen blüt,
5 Refieren inn eyn walt.
Offen wurd manigfalt
Lustreich hertz, mut und sinn.
Vögel an zal darinn
Singend hört ich hofiern,
10 Tröstlichen jubiliern.
Artlich ihr concordantz
Im wald gab resonantz
Nach art der musica.
Inn wunn spaciert ich da
15 Tieffer inn walt hin nein
Zu eynem hohen stein,
Verwachsen mit gestreuß.
Inn dem wüsten geheuß
Sach ich ein weyblich bildt
20 Sitzendt, gantz rauch unnd wildt.
Mit mieß verwachsen gar
Ir gantzer leybe war.
Allein ich bloß erkendt
Brüst, antlitz, fuß unnd hendt.
25 Het auff ein lorper-krantz.
Ich war erschluchtzet gantz,
Doch bot ich ir ein gruß.
Bald gieng sie fuß für fuß

8 C on. 19 C Sah.

Gantz züchtiger geper
Zu mir, fragt, wer ich wer
Unnd was ich da umbgieng.
Mit seufftzen ich anfieng,
5 Wie yetz inn allen enden,
Hohen unnd niedren stendten
Der arge geytz regiert,
[K 1, 551] Die kargheyt guberniert,
All welt auff reichthumb tracht,
10 Derhalb wer gantz veracht
Die edel miltigkeyt,
Der ich inn langer zeyt
Nye het gespürt auff erd.
Das hat mein hertz beschwerd,
15 Das ich dacht: Lieber Gott,
Fraw Mildtigkeyt ist todt,
Weyl sie kein diener hat
Inn ehrentreicher that,
Als Fabius Quintus was
20 Unnd der milt Gallias,
Die Valerius rümbt,
Ir hohen ehren blümbt.
Ob sollichen gedencken
Thet sich mein hertz bekrencken
25 Unnd gleich spacieren gieng.
Die holtz-fraw mich umfieng
Unnd sprach: Gebricht dir das?
Kumb! Ich für dich die stras,
Da du fraw Miltigkeyt
30 Finndest inn kurtzer zeyt.
Inn dieser wiltnuß groß
Da hat sie ein fest schloß,
Darinn sie sich alzeyt
Vor karger geytzigkeyt
35 Frey mutigklich endthelt.
Lebt noch die ausserwelt?
Sprach ich; die sech ich gern.
Ich folget nach von ferrn.
Im holtz gar manche krümb

6 C nidern. 28 C Kumb.

Fürt mich das holtz-weib umb,
Biß wir ersehen wurn
Ein acht-eckichten thurn
Mit quadersteynen groß,
5 Ein wol erpawen schloß
Auff eym gepirge hoch.
Den weg hin nauff sie zoch
An eym liecht-zaun zum besten
Biß zu der edlen festen.
10 Die sach ich ringweiß haben
Eyn tieffen wasser-graben
Inn gehling felß gehawen,
Darvon das schloß erpawen
War, von grossen werck-stucken.
15 Sie fürt mich ubert prucken
Durch ein gar feste pfortten,
Verwart an allen ortten
Mit riegel, schloß und panden.
Im hof gieng wir zuhanden
20 Ein schnecken ubersich.
Da fürt die holtz-fraw mich
Auff der ringkmawer numb.
[ABC 1, 274] Aussen ringweiß herumb
Zaygt sie mir mit dem finger
25 Auch eynen festen zwinger,
Als zu der weer auffs pest
Gerüstet, starck unnd fest.
Auch zaygt sie mir im schloß
Ein zeughauß mit geschoß,
30 Mörser, pöler unnd schlangen,
Stainpüchsen darbey prangen,
Hacken unnd valkonet,
Allen vorrath (versteht!),
Was ghört zur arculey,
35 Zällt, pulver, stayn unnd bley,
Liedren aymer unnd sprützen,
Inn fewers not zu nützen.
Auch gieng wir bayde-samer
Hinnein die harnisch-kamer,

18 C rigel. 36 C Liedern.

Darinn auff rossen sassen
Zwen gantz küriß dermassen,
Als solten sie mit zier
Inn eym welschen thurnier
5 Ein ehrlich treffen thon.
[K 1, 552] Auff eyner panck auff-ghricht ston
Harnisch, zu rennen, stechen,
Als woltens ihr spieß brechen.
Dergleich an allen enden
10 Hieng trabharrnisch an wenden,
Gestrayfft unnd außgeputzt.
Oben ich auch ergutzt
Klayder, geschmuck unnd weer,
Zu ritterlicher ehr.
15 Inn ein ander gemach
Fürt mich die wild, da sach
Ich armprost, stehel viel,
Darmit man scheust zum ziel;
Darauß inn ein capellen.
20 Da sach wir zymbel schellen,
Ein orgel unnd altar.
Ein predig-stul da war.
Auch fürts mich inn ein sal,
Darinn sie mich an zal
25 Künstlich werckleut ließ sehen
Mit malen, schnitzen, drehen,
Mit giessen, schmeltzen, bawen.
Viel künst ward ich anschawen.
Nach dem wir auff den thurn
30 Bayde gelassen wurn.
Auff dem wir bayde sahen
Die landschafft ferr unnd nahen,
Undter dem schloß ein gartten
Darinn nach allen artten
35 Ettliche thierlein sprungen.
Die vögel darinn sungen.
Auch zaygts mir ein wind-mül,
Im schloß ein brunnen kül,
Inn lautter fels gehawen.

11 C auffgeputzt. 24 C on.

Im hoff wart wir auch schawen
Ein künstlichen röhr-kasten,
Thauben unnd hüner-masten,
Zewg zu waydwerck unnd hetzen.
5 Was ein hertz mag ergetzen,
Zayget mir die wild mayd,
Die böden vol getraydt,
Keller mit wein, darbey
Allerlei specerey,
10 Kurtz-ab kein winckel lehr,
Der nicht erfüllet wer
Mit vorrath uber auß,
Als wers eins fursten hauß.
Nuhn von dem thuren wider
15 Auff hundert staffel nider
Fürts mich inn ein pallast,
Da solt ich haben rast.
Bereytet wardt der tisch,
Darauff wildtpret unnd fisch,
20 Köstlich speyß unnd getranck.
Die weyl was mir nit lanck,
Wann alles hoff-gesindt
War orndlich rund unnd gschwindt.
Nach dem khamen zu lest
25 Etlich ehrwirdig gest
Bey eytler finstrer nacht,
Den fraw Miltigkeyt bracht
Zu reverentz unnd schenck
Ettlich edel getrenck.
30 Mancherley instrument,
Von saytenspiel genendt,
Zu tisch lieblich hofierten,
Im palast concordierten
Englischer melodey.
35 Nach dem eintratten drey
Und zwo comedi spielten,
Höflicher kurtzweyl wielten,
Gantz poetischer art.
Die gastung frölich wardt.

13 C Fürsten. 18 C war. 21 C war.

Nach dem man ein schlaf-trunck
Auff trug, köstlich genungk,
Biß der han kreen thet.
[K 1, 553] Darnach weist man zu pett
5 Die gest in viel kenmat,
Da manch köstlich pettstat
Stund wol beraytet. zu.
Da legt ich mich zu ruh
Und schlieff inn freud und wunn,
10 Biß die hell-glastig sunn
Durch-leuchtet berg unnd thal.
Zu mir kam abermal
Die wild und sprach: Sag mir,
Gesell, wie gefellt dir
15 Der hof und regiment
An diesem wilden endt
Von der freymiltigkeyt?
Ich sprach: Auff meynen ayd
Mich dunckt inn aller weiß,
20 Ich sey im paradeyß.
Nye liebers ich gesach.
Die holtzfraw zu mir sprach:
Gesell, sechst du die sumb
Irer schetz unnd reichtumb,
25 Da sechst du erst ein hort.
Ich aber ir antwort:
O möcht ich zu der zeyt
Sehen fraw Miltigkeyt,
Das ehrentreiche pild!
30 Mich füret bald die wild
Hin auff ein sommer-lauben,
Zaygt mir inn eyner schauben
Von samat gelb und schwartz
Fraw Miltigkeyt, auffwartz
35 An eyner zinnen sitzend,
Als der morgen-stern glitzend,
Gantz holdseliger gstalt,
Nicht zu jung noch zu alt.
Doch het die zart an ir

*

5 C Kemnat. 17 C Fraw Miltigkeit.

Weder geschmuck noch zier.
Haydnisch was ir gepend.
Allein ir rechte hend
Vol ringlein war gesteckt,
5 Mit edlem gstain durch-legt.
Ich sprach: Wie wenig zier
Hat die fraw Mild an ihr?
Sie sprach: Ir zier die send
Allein die werck ir hend,
10 Das sie frey-willig giebet.
Derhalb wirdt sie geliebet.
Hertzlich von yederman
Unnd sind, ir undterthan,
Gehorsam unnd gutwillig,
15 Bereyt, dienstbar und pillich
All künst, gewalt unnd ehr,
Fried, freud unnd tugent mehr.
Auch folgt ihr nach lobsam
Ein gedechtnuß-wirdig nam.
20 Was hilfft aller welt gut,
Darbey ein karger mut?
Der nur das gut beschleust,
Das sein nyemand geneust,
Gneust des auch selber nicht,
25 Wie denn der weiß man spricht.
Solch kargheyt sie verschmecht.
[ABC 1, 275] Das gut muß sein ir knecht,
Ir dienen, wie sie will,
Wie und auch weng unnd viel.
30 Doch helt sie mittel-mas,
Das sie nicht unnütz das
Außschencke unnd verschwendt,
Wie Cicero bekendt,
Sunder zu nutz unnd ehr,
35 Zu freundschafft, freud und mehr,
Zu notturfft, redligkeyt.
Doch sicht sie, wem sie geyt.
Sie ist nicht yedem feyl,
Der vor ir schlecht den geyl.

*

7 C an mir.

Die wirding sie erwelt,
[K 1, 554] Und wer ir gnad gefelt,
Dem gibt sie bald on schmertzen
Auß freywilligem hertzen.
5 Wie ihr Paulus fürschrieb,
Wann Gott hat selber lieb
Den, der frey-willig giebet.
Wolauff, gesell! mir liebet,
Zu gehn die unser straß.
10 Als ich mich schicken was,
Inn dem heraber blickt
Fraw Miltigkeyt und schickt
Mir ein silbren geschenck,
Zu sein ihr ingedenck.
15 Mein haubet ich ir neygt,
Gantz danckpar mich erzeygt
Unnd gieng auß durch das thor.
Die holtzfraw gieng mir vor
Hin nab den perg zu thal.
20 Ich umbschawt mannich mal
Nach dieser burg der milden.
Gieng also mit der wilden
Im holtz biß auff die stras.
Kein tag war mir nye baß,
25 Dacht ich, wann heut allein.
O wie gut ist da sein,
Wo miltigkeit regiert!
Also ich repetiert
Die materi unnd richt
30 Zusamb das lob-gedicht
Unnd vermaint, in dem handel
Den holdseligen wandel
Fraw Miltigkeyt zu rechen,
Mit worten auß zu sprechen,
35 Wiewol mein hertz und mund
Nicht gnug verloben kund
Die edlen Miltigkeit.
Gott geb, das sie inn zeyt
Bey unns fruchtbar auffwachs!

*

13 C silbern. 30 C diß.

Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 15 tag Februarii, und am 14 ta
vollend.

*

2 C tage.

Die holdselig fraw Aynigkeyt.

Gar urplüpfling in eyner nacht
Lag ich mundter unnd mir gedacht
Eygendtlich, was das nützest wer
5 Inn allen landen hin und her.
So bald aber als ich entschlieff,
Hört ich ein stimme, die mir rieff
Einfeltigklichen: Schaw umb dich!
Mich daucht, wie ich sech sichtigklich
10 Ein grossen see und wasser-wag.
Rund in der mitt ein berge lag,
Lieblich, als ein insel, zu schawen.
Ein holdselig weib sah ich pawen
Inn eynem augen-blick ein groß,
15 New, schön und starck fürstliches schloß
Auff diesen berg mit quader-steynen.
Die rinckmawer sach ich mit kleinen
Türnlein vorren herumber schmucken.
Uber dén see macht sie ein brucken
20 Hinnein wertz zu dem schönen schloß,
Mit eyner schlag-pruck starck und groß.
Auff diese pruck setzt sie ein pforten,
Durch-sichtig, starck an allen orten.
Nach dem da sprach die stimb zu mir:
25 Auff, geh hin nein! ich will mit dir
Im schloß dir zeygen alle ding.
Bald ich anleutt, die pfort auffgieng.
Als ich hin nein kam übert prucken,
Thet sich die schlagpruck nider pucken.

*

1 C Holdtselige.

[K 1, 555] Darüber kam ich zum thorhauß.
Ein schöne schlag-ur uberauß
Die stund darauff gar hoch entpor.
Als ich hinnein trat durch das thor,
5 Da erschin mir ein schöne festen,
Von quader erpawt nach dem besten,
Frey mitten stehn auff diesem perck,
Ein köstlich maisterliches werck.
Mir stunden offeñ thür und thor.
10 Im hauß auff gieng ich hoch entpor,
Da ich in die ferr und die nehen
Het ein sehr lustiges ansehen.
Offen stunden mir all gemach.
Eins nach dem andren ich durchsach.
15 Ich fund kenmat, stuben und sal
Getäfelt köstlich uberal,
Mit dapecerey wol staffiert,
Auffs schönst geschmucket und geziert.
Auch fund ich ein beraytten tisch.
20 Darauff fand ich wildbret und fisch.
Als eynes fürsten tisch er trug
Gar edel tranck und des genug
Sampt eyner köstlichen credentz.
Mir manglet nur der experientz,
25 Wie orndlich all ding ward ornieret,
Sambt allem vorrat wolgezieret.
Schweig der music und saytenspiel,
Künstlich gemel und pildwercks viel.
Also daucht mich, wie wol ich schlieff,
30 Wie ich alle gemach durch-lieff,
Die schreibstuben, kuchen und keller,
Da war frembd pier und muscadeller.
Mir war verschwunden all mein trauren.
Ich gieng hin nauß zu der ringkmawren.
35 Da fund ich stallung, pad und prunnen,
Als so orndlich und wol besunnen.
Auch fund ich ein künstlich werckstat,
Von werckzeug mancherley vorrat,
Ein schmitten und prennofen darbey,

14 C andern. 15 C Kemmat. 23 C einem. 24 C mangelt. 26 C Samb.

Zu distiliern und alchimey.
Dergleich fund ich ein runden tempel,
Erbawt nach haydnischem exempel.
Als ich mit wunder das durch-schawt,
5 Da rüffet mir die stimb gar laut:
Geh nab ans wasser! tritt ins schiff!
Ab gieng ich etlich staffel tieff,
Tratt in ein schiff, das ich da fand.
Da gieng das schiff mit mir von land
10 Über den se zu eynem garten.
Darinn sah ich nach guten arten
Die aller-fruchtbarsten weinreben.
Manch gschlachte baum sah ich darneben.
Ein edles kraut haist Pacientia,
15 Sambt dem kreutlein Benevolentia,
Die gaben also süssen ruch,
Das es mein hertz und seel durch-kruch.
Auch fand ich da on all geferd
Den aller-schönsten vogelherd,
[ABC 1, 276] Als solt ein graf wonen darinen.
Also mit frewdenreichen sinnen
Kert ich zu vor gemeldtem hauß,
Sah blicken obn zum fenster auß
Die aller-holdseligsten frawen,
25 So dieses schloß vor het erpawen,
Gantz ehrwirdig, herrlicher gstalt,
Mittelmessig, an jaren alt.
Ich sprach: O stimb, wer ist diß weib,
So holdselig und schön von leib,
30 Der angsicht leucht voller senfftmut,
Voller freundschafft, frid, trew und gut?
Die stimb sprach: Sie haist Unitas.
Ey, sprach ich, bitt: verteutsch mirs pas!
Sichst nit? Es ist fraw Aynigkeyt,
35 Sprach die stimb, die vor aller zeyt
Erbawt hat alle königreich
Und darzu alle stett dergleich.
[K 1, 556] Wo aynigkeyt ir wonung hat,
Da geht all ding glücklich von stat.

30 C senfftmüt: güt.

Die kleynen ding die macht sie groß.
Aynigkeyt ist ein festes schloß,
Für alle feind ein starcke mawren.
Aynigkeyt uberwind als trawren.
5 Aynigkeyt hilffet, rett und giebet.
Aynigkeyt hertzlich tröst und liebet.
Aynigkeyt die kan nit neyden.
Aynigkeyt beysteht in mittleyden.
Aynigkeyt mehrt reichtumb und gut.
10 Aynigkeyt machet freud und mut.
Aynigkeyt bringet ehr und lob.
Aynigkeyt schwebt im hymel ob.
Dargegen hab des unrats acht,
Welcher folget auß der zwitracht,
15 Als unwil, zoren und unfur,
Zwispeltung, kriege und auffrur!
Die grossen ding sie gar zerstrewt,
Verderbet bayde land und leut,
Zerstöret gantze königreich,
20 Fürstenthumb, gantze stett dergleich.
Wo sie ist, da ist nur verderbens,
Neydens, hassens und ewig sterbens.
Sie ist ein wunde dem gewissen,
Hat ir zal in die hell gerissen.
25 Derhalb halt dich zu aynigkeyt,
Das aller-edelst dieser zeyt,
Wilt anderst hie und dort wol leben!
Als ich der stimb wolt antwort geben,
Da erwacht ich von diesem traum
30 Unnd kund mich des verwundren kaum,
Nach sunn im lang, dacht doch zu lest:
Aynigkeit ist das aller-pest
Inn dieser gantzen weldte weyt.
Was ist nützers, dann aynigkeyt,
35 Es sey inn der religion
Oder inn einer nation
Oder inn eynem königreich
Oder eym fürstenthumb dergleich,
Oder sey gleich in einer stat,

*

3 C Mawern: trawern. 5 C räth. 30 C verwundern. 31 C Nachsonn.

Bayde bey gmain und eynem rat?
Da ists ein mawer starck und gut,
Wie Anthistenes sagen thut.
Dergleich in dem ehlichen stand
5 Ist aynigkeyt das edelst pand.
Wo brüder und schwester aynig leben,
Ein freundschafft oder gschlecht darneben,
Ein handwerck oder nachtbarscbafft,
Ist die mit aynigkeyt behafft,
10 So haltens an einander schutz,
Entspreust auch allen in zu nutz,
Wie Stilurus, der weiß man, redt.
Als er lag an seynem todt-pett,
Als im sein achtzig sün her kamen,
15 Band er achtzg flitschen-pfeyl zusamen,
Gab sie eym sun, die ab zu brechen.
Als sie das theten widersprechen,
Das es unmüglich wer, zu than,
Da sprach er: Lieben sün, secht an!
20 Zug ein herauß dem andren nach
Und sie alle zu stücken brach.
Sprach: Wert ir nach meins todtes zeit
Beysamb bleyben in aynigkeyt,
So bleybt ir gwaltig, reich und mechtig.
25 Wo ir wert aber sein zwytrechtig,
So werdet ir inn kurtzer stund
Einer nach dem andern gehn zu grund.
Derhalb ist aynigkeyt ein pand,
Das helt zusamen leut und land,
30 Das holdseligst in aller welt,
Wie Davit in eym psalm melt:
Wie holdselig, lieblich und fein
Ists, wo die brüder aynig sein!
Weil wir Christen nun sind zumal
35 Brüder in diesem jamerthal,
[K 1, 557] Hat Christus uns vor seinem todt
Geben das aynig new gepot,
Das wir einander solln liebhaben,

*

11 C auch jn allen zu. 19 C söhn. 21 C Zog. C andern. 27 C Einr. 31 C einem. 38 C sollen.

Neyd, haß und zwytracht gar abgraben.
Des soll wir Christen all gemein
Inn lieb friedlich und aynig sein.
Bey aynigkeyt da wonet Got,
5 Bey zwytracht der teuffel und tod.
Derhalb weh dem, der ursach macht
Zu widerwillen und zwytracht!
Weil Seneca, der weyß hayd, spricht,
Dieser sey ein grosser bößwicht,
10 Der bey den jungen oder alten
Freundschafft und aynigkeyt sey spalten.
Des ist ein man groß lobes wert,
Der alzeit von hertzen begert
Freundschafft und aynigkeyt zu machen,
15 Sich des befleist in allen sachen,
Auff das aynigkeyt plü und wachs
Und ir frucht bring; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 31 tag Augusti.

*

Mediocritas, die gülden mittelmessigkeÿt.

Als ich eins mals vor tag
Lang ungeschlaffen lag
Unnd san lang hin unnd her,
5 Was doch die ursach wer
Verderbung vieler lender
Unnd armut aller stender
Bey so viel ordnlich guten
Policey unnd statuten,
10 Das als abkrefftig blieb,
Als ich ein stund vertrieb
Inn den gedancken tieff,
Biß ich darinn entschlieff,
Inn dem durchleuchtet gantz
15 Ein hellschimreter glantz
Mein kamer, so daucht mich
Wie ich sech sichtigklich
Ein gaist stillschweygend gehn
Zu meiner bettstat stehn.
20 Ein lauter schatt und schein
Hett weder flaisch noch pein.
Der thet auff mich ein plick,
Ergriff mich beym genick
Und auß dem bett mich zug.
25 Mein hertz vor angsten schlug.
Der umbschrenckt mich mit ermblein
(Lind war er wie ein hermlein)
Und heuchtlet wie ein tufft.
Auff durch den finstren lufft

25 C ängsten.

Fürt mich der gaist geschwind,
Gleich wie ein sturmwind
Hin durch die wolcken kül
[ABC 1, 277] Hoch biß zu eym gestül
5 Mit hohem glast erleucht.
Darauff, als mich bedeucht,
Saß ein adelich weib,
Wol personiert von leib.
Ir klaydung war durchsichtig,
10 Von seyden hoch unnd wichtig,
Mit klarem gold durch-schönt.
Sie saß herrlich gekrönt.
Bey ihren füssen was
Ein meß unnd winckel-mas.
15 Ringweiß umb sie gezogen
War als ein regenbogen,
Auff den der gayst gestelt.
Anfieng die ausserwelt,
Sprach zu dem gayst allso:
[K 1, 558] O Intellectio,
Warumb bringst auff zu mir
Das ellendt irrdisch thier?
Der gaist sich nayget sehr
Unnd sprach: O göttin hör,
25 Dieser mensch ist beschwerdt,
Das unden auff der erd
Nembt gwaltig uber-handt
Verderbung vieler landt.
Des ursach west er gern.
30 Auß gnad thu ihn gewern!
Ich aber mich fast nayget.
Der göttin mich erzayget
Ghorsam unnd undterthenig.
Förcht mich doch nicht ein wenig.
35 Sie fraget: Kenst du mich?
Nayn, sprach ich. Sie sagt: Ich
Bin Mediocritas,
Die rechte mittel-mas.
Hab auff erd lang regiert,

14 C Maß. 27 C Nimpt.

Mennschlich gschlecht ordiniert,
Unnd weyl ich bey ihn was,
Da stund es noch vil pas.
Ich sprach: O so kumb wider!
5 Laß dich auff erden nyder!
Die weldt dich hören muß.
Sie sprach: Der uberfluß
Auff erd inn allen dingen
Der thet mich gar verdringen
10 Unnd setzt sich ahn mein stat.
Mir eingenummen hat
Gar alle regimendt,
Gaystlich unnd weltlich stendt,
Die undtern unnd die öbern,
15 Thet mich so gar verstöbern
Inn die höch der gewölcker,
Das ich verließ die völcker.
Derhalb es ubel steht
Unnd geht gleich, wie es geht,
20 Das nicht allein armut
Das land verderben thut.
Es nembt auch uberhand
Laster, sünd unde schandt,
Ey gröber viel, denn grob,
25 Wie sich find an der prob.
Hiemitt bist du bericht
Der sach, so dich anficht.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Sie sprach: Verstehst nit das,
30 So bist du seicht gelehrt.
Salomon hoch geehrt
Ein fein anlaytung geyt,
Spricht: All ding hat sein zeyt,
Arbayten, pawen, pflantzen,
35 Springen, lauffen unnd tantzen,
Essen, trincken unnd schlaffen,
Reden, schweygen unnd straffen,
Sorgen, trawren unnd schmertzen,
Waynen, lachen unnd schertzen,

3 O baß.

Lieben, hassen unnd streyten.
Wie yedes zu sein zeyten
Ist löblich zu verbringen,
Allso inn allen dingen,
5 Wie man die mag genennen,
Außsprechen unnd erkennen,
Sind sie auch löblich, das
Man darinn halt die mas,
Wann alle ding auff erd
10 On maß sind nichtsen werdt,
Es sey, als gut es sey.
Stapulenses sagt frey,
Kein tugendt sey zu loben,
Wo sie nicht steh im kloben
15 Mittelmessiger wag.
Ja bald ein tayl fürschlag
Von rechter mas und angel,
[K 1, 559] Das darinn ist ein mangel
Oder ein uberfluß.
20 Auß dem nemb den beschluß!
Weyl man inn regimenten
Gaystlich unnd weltlich stendten
Hielt rechte mittel-mas,
Stund landt unnd leut dest baß.
25 Nemb aber yetz für dich
Die hohen stendt unnd sich
Den pomp unnd grossen pracht!
All ding sind uber-macht.
Ein könig hof helt prechtig
30 Geleich dem kayser mechtig.
Der fürst dem könig gleich
Helt hof inn seynem reich.
Der graf helt fürsten-stand.
Der edelman im landt
35 Dem graven gleich wil faren.
Allso sie all geparen
Inn grossem uberfluß.
Auß dem ye folgen muß,
Das man mach viel auffsetz,

20 C nimb.

Die land auß saug unnd schetz
Durch finantz mancher hand,
Mit kriegen, raub unnd prandt
Die landt unnd leut verher,
5 Hart schindte unnd verzer.
Der-gleich schaw inn die stet!
On alle maß es geht.
Die burgerschafft on zadel
Nachfolgen thut dem adel
10 Mit bawen, panckatiern,
Klayden, geschmuck und zieren,
Mit prenckischer hoffart
Köstlich auff alle art.
Durch solchen uberfluß
15 Teglichen folgen muß
Wucher, fürkauff unnd liegen,
Verfortayln unnd betriegen,
Ablaugnen unnd falsch schweren,
Arglist unnd recht verkeren,
20 Darmit sie viel verderben,
Sie auch oder ihr erben
Durch ihr unmaß verschendten,
Zu letzt inn armut enden.
Dergleich thu uberlauffen
25 Den gmaynen armen hauffen!
Der helt auch gar kein mas,
Wann alle ding unnd was
Er von dem reichen sicht,
Nach dem er sich auch richt,
30 Mit gastung unnd zusauffen,
Spil unnd unzucht nach-lauffen,
Auß dem ye folgen thut
Kranckheyt unnd aremut,
Diebstal, hader, ehbruch.
35 Den gaystling standt durchsuch,
Wie köstlich die hof halten,
Kein prelatur verwalten,
Ir menschen-lehr unnd fünd
Sie uberflüssig thünd

*

22 C verschwenden. 33 C die Armut.

Für Gottes wort bewegen!
Viel geltstrick sie auch legen.
Dergleich auch die gelerten
Uberflüssig verkerten
5 Die schrifft sie mit spitz-fünden
Durch-grüblen unnd nach-gründen.
On maß sie arguiren,
[ABC 1, 278] Schreyben unnd disputieren.
Sie machen viel unaynung,
Opinion unnd maynung.
10 Auß dem kumpt mancherley
Rott, sect unnd ketzerey,
Argwon unnd ergernuß.
Schaw! Auß dem uberfluß
[K 1, 560] Der bayder regiment,
15 Undter unnd öber stend
Kumb laster, sünd unnd schand,
Das Gott denn strafft die land
Mit thewrung, krieg unnd sterben,
Das land unnd leut verderben.
20 Also hast du die sumb
Unnd summa summarum.
Ich fragt, wie dem beschwer
Doch zu begegnen wer.
Sie sprach: Wenn yederman
25 Fieng an ihm selber an
Unnd hielt recht mittelmas
Inn alle dem, unnd das
Ghört zu menschlichem leben,
Inn nemen unnd inn geben,
30 Inn allem thun unnd lassen,
Wenn solchs geschech der-massen,
So khemen lewt unnd land
Wider inn guten standt
Zu wolfart unnd reichthumb.
35 Als ich fragt widerumb,
Zu viel unnd ungeschickt,
Zornig sie mich anblickt.
Der gaist mich bald an bließ,

15 C ober. 16 CK Kompt.

Vom regenbogen stieß.
Ich ließ ein lauten gal
Unnd fiel ein schwinden fal
Ab durch den trüben lufft
5 Biß zu der erden grufft
Mit eynem lauten sauß
Oben ein durch mein hauß,
Das all mein leib erkracht.
Im augenplick erwacht
10 Ich, da war es gleich tag.
Mit vernunfft ich bewag,
Das ich durch das gesicht
Het ware undterricht,
Das landt unnd leut beschwer
15 Kumb vom uberfluß her.
Da dacht ich erst an das
Der weiß Pytagoras
Sagt, das man uberfluß
Von allen dingen muß
20 Gentzlich unnd gar abschneyden,
Will man ubels vermeyden,
Wie ein sprichwort thut kundt,
Zu viel sey ungesund.
Homerus, der poet,
25 Spricht: Alle ding besteht
Am besten mittelmessig.
Horacius zu-lessig
Spricht, alle ding mit mas
Gar löblich sey, unnd das
30 Darob unnd drundter schlecht,
Künn nicht bestehn mit recht,
Lobt auch die maß darbey,
Spricht, die maß gülden sey.
Auß dem beschleust sich fest,
35 Mittelmaß sey das best.
Wo die ihr wonung hat,
All ding gelücklich gaht,
Wie Maximilion
Offt sprach, der tewer mon:

31 C Köndt. 38 C Maximilian: Mann.

Halt maß in allen dingen!
So mag dir nit mißlingen.
Das Mediocritas
Die gulden mittel-mas
5 Widerumb aufferwachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 16 tag Julii.

4 *C* güldin. 6 *C* Wündscht.

[K 1, 561] Die großmütigkeyt oder sterck.

Eins abendts als ich saß
Unnd inn Seneca laß
Von der großmütigkeyt,
5 Wie sie vor aller zeyt
Ir diener macht lobwirdig,
Auß dem wart ich begierdig,
Der tugendt lang nach tracht.
Hört wunder! umb mitnacht
10 Daucht mich so aygentlich
Inn eym gesicht, wie ich
Gieng durch ein grünen walt
Zu eynem schloß uralt,
Auff gehling fels erbawen,
15 Auß quader-stain gehawen,
Mit flachem tach unnd zinnen.
Ich dacht: Wer wondt darinnen
An diesen wildten ortten?
Inn dem ich vor der porten
20 Sach stehn ein weyblich bild,
Gerüst mit helm unnd schild
Inn haydnischer arma
Gleich eyner Amasona,
So inn Scithier landt
25 Vor zeyt regieret hand.
Inn dem das gwapnet weyb
Herrlich dapffer von leib
Wincket mir zu ihr dar.
Des ich erfrewet war.

17 C wont.

Ich gieng unnd mich ir nayget,
Gantz undterdienstlich erzayget.
Da bot sie mir ir hend
Unnd fürt mich an dem end
5 Mit kurtz freundlichen wortten
Durch die vergittert portten.
Also gieng sie mir vor
Ubern hof zu eym thor
Zu eyner prucken hoch,
10 Die het ettliche joch,
Uber ein graben tieff.
Darinn unden fürlieff
Ein wasser starck unnd groß,
Ringweiß umb das gantz schloß.
15 Nun uber die schlag-prucken
Thet wir hinneynwartz rucken
Durch ein pforten nit ringer.
Erst kam ich inn den zwinger,
Sach das eusserst gemewer
20 Gantz starck unnd ungehewer.
Des zwingers wer umb-fieng
Das schloß gantz zirckel-ring.
Im zwinger sach ich frey
Viechstell unnd pfisterey.
25 Erst mir an dem thor-thurn
Von ir gezayget wurn,
Wie die stayn theten erheben
Eynen gekröndten löwen,
Darob ein starcker man
30 Inn stayn gehawen stan.
Erst fürts mich inn das schloß
Durch ein pfort starck unnd groß,
Wol dreyer klaffter dick.
Da ward mir erst ein plick,
35 Ein krefftig starck gepew.
Sie sprach: Besich an schew
Das schloß wider unnd für!
Auch zaygts mir durch ein thür
Ein schön weyten roß-stal

2 K zeyget. 21 C weer. 23 C sah. 36 C on.

Gewelbet uberal,
Im winter für die kelt,
Inn hitz kül unnd erwelt.
Auch zaygts mir an eym örtlein
[ABC 1, 279] Ein wol verwartes pförtlein
[K 1, 562] Unnd darbey ein thor-stuben
Für wachter, narrn unnd buben.
Uber ein lange prucken
Auch mit starcken werckstucken
10 Zaygt mir drey künstlich schnecken,
Das man in der feind schrecken
Künd inn alle gemach
Im schloß biß undters tach.
Auch zaygts mir wol besunnen
15 Bald keller unnd ein schöpff-prunnen,
Den man drey gaden hoch
An eyner pumpen zoch.
Inn wunder stund mein hertz.
Ein stieg fürts mich auffwertz
20 Zu eyner eyßren thür.
Da war ein rigel für
Inn eynem starcken thurn,
Darein geleget wurn,
Die ubel hetten thon.
25 Hin numbwertz thet wir gon
Inn ein stuben, darbey
Sach ich zur reuterey
Gar mannicherley rüstung.
Das weyb mich zu erlüstung
30 Fürt auff ein gang zu mal,
Mich inn ein schönen sal,
Gwelbt inn aller geper,
Als obs ein kirchen wer,
Die fenster hoch und eng.
35 Der sal het an der leng
Sibentzg schuch oder mehr,
Darinn zu Gottes ehr
Ein klein capellen rund.
Darnach gieng wir zu stund

7 C Wächter. 15 Bald] fehlt C. C schopffbrunnen. 20 C eyssern.

Inn eyn stuben daran.
Der tisch erhaben stan
Nach der antiquitet.
Darauß mich füren thet
5 Inn ein weitte kemmat,
Darinn manche bettstat
Auffs herrlichst zu gericht.
Auch ward mir im gesicht
Gezayget auch darinn
10 Des aller-gröst camin.
Auch thet ich darinn schawen
Inn die mawer gehawen
Viel frembder herren schildt,
Nach art künstlich gepildt,
15 Der ich eins tayl nit kendt.
Die gmach hie ob benendt
Waren geleich dem sal
Gewelbet uberal.
Ir yeds geformet wart
20 Nach alt haydnischer art.
Gar starck unnd ungehewer
War gar durch-auß das gmewer,
Dick als eins mannes klaffter.
Das weyb mich füret affter
25 Hin auff ein stiegen hoch
Inn die hoff-stuben doch,
Die etwas pawet wart
Nach unser teudtschen art.
Die war gar wol staffiert
30 Geschmucket unnd geziert
Sambt eyner klein cantzley
Unnd eyner kemat darbey
Unnd etlicher gemach,
Der ich inn eyl nit sach.
35 Doch kuchen unnd speiß-kamer
Die was vor hungers jamer
Mit vorrat wol gespeist,
Unnd was sie mir sunst weist
Von mancherley gemechen,

*

5 C Kemnat. 10 K Das. 19 C jedes gformet. 32 C Kemnat.

Volkummen an geprechen,
All mit beschlossen thürn.
Auch thet mich höher fürn
[K 1, 563] Hin nauff unnd mir auffschloß
5 Zwo rüst-kammeren groß,
Darinn harnisch unnd weer
Zu ritterlicher ehr,
Kugel, pulver unnd bley
Unnd ander arculey
10 Zu krieges-rüstung nütz,
Halb hacken unnd hand-gschütz.
Weyter fürt sie mich mehr
Auff die umblauffend weer
Unnd zayget mir das gschoß
15 Auff redern klein und groß,
Yedes mit seyner ghörung,
Wider deß feinds entpörung,
Das mans herauß wolt zwacken.
Auch zaygts mir an zal wacken,
20 Auch bechring mancher furm,
Straypüchsen zu dem sturm.
Nach dem ließ sie mich sehen
Inn die ferr unnd die nehen
Berg, tal unnd finstren welder,
25 Stett, dörffer unnd bawfelder,
Obßgerten unnd weinperg,
Allerley gut mülwerck,
Darundter auch ein stat.
Nach dem sie ein vorrat
30 Mir zaygt von habern unnd korn
Auff den boden da vorn.
Darnach das weib thet jehen
Zu mir: Nun hast gesehen
Mein starck erpawte festen,
35 Verordnet nach dem pesten,
Welche auch tag unnd nacht
Behüt wirdt unnd bewacht.
Sag! wie gefelt sie dir?
Ich antwort wider ihr:

1 C Volkommen. 19 C on. 21 C Strewbüchsen. 24 C finstern.

O fraw, hab ich genad
Bey dir, unnd iß an schad,
So sag mir, wer du seyst!
Die burck mit sterck an weist,
5 Dich sein von edlem stamen
Her von der götter namen.
Das weib antwort also:
Ich bin Fortitudo,
Sterck unnd großmütigkeyt,
10 Die ich vor langer zeyt
Alexandrum Magnum,
David unnd Romulum,
Theseum, Herculem,
Achillem, Hectorem
15 Unnd kayser Julium,
Pirrum unnd Augustum,
Der lob hab hoch erhaben
Inn schrifftlichen buchstaben,
Das ihr lob bleybt untödtlich
20 Sam ewig unnd gantz götlich.
Unnd all die mir anhangen,
Auch gleiches lob erlangen.
Du großmütige tugendt,
Sagt ich, ich hört von jugendt
25 Sehr hohes lob von dir.
Ich bitt: Erzele mir
Deiner tugendt aygenschafft!
Sie sprach: Da gieb ich krafft
Ein mann, der mir gehorcht.
30 Von dem treyb ich die forcht,
Mach ihn all sorg abwendig,
Das er bleybt frey, bestendig
Inn widerwertigkeyt,
Wann ich gieb im weißheyt,
35 Das er all ding fürsicht.
Bey zeyt, eh es geschicht
Durch die fürsichtigkeyt,
Lebt er inn sicherheyt.
Doch mach ich ihn nit gech,

*

2 C ists on.   20 C Samb.   29 C Eim.   31 C jm.

Verwegen oder frech,
[K 1, 564] Frevel oder mutwillig,
Sonnder handelt gantz billich.
Kan sich selb uberwinnden,
5 Sein' gehen zoren pinden
Inn allen schlechten dingen.
Thut aber auff ihn dringen
Der feind unnd ihn durch-echt
[ABC 1, 280] Unbillich, wider recht,
10 Denn wagt er leyb unnd gut,
Sein leben biß auffs blut,
Darmit er lewt unnd landt
Beschütz mit thewrer hand,
Darauß lob, ehr ihm wachs,
15 Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 14 tag Octobris.

*

5 C gähen. 16 C Tage.

Gfengknus der vier angel-tugendt.

Eins tags ich inn dem meyen
Außgieng in mancherleyen
Gedancken hart versencket.
5 Inn sunderheyt mich krencket
Das lasterpare leben,
Darinn ich sach obschweben
Das gantz menschlich geschlecht,
Herrschafft, ritter unnd knecht,
10 Alter mit sampt der jugendt.
Ich dacht: Wo sind die tugend,
Von den redt so beschayden
Seneca, der weyß hayden,
Wie sie den menschen zyerten,
15 Zempten unnd fein regierten
Mit züchtig guten sitten,
Dardurch doch abgeschnitten
Wurd der unerbar wandel
Inn gantz menschlichem handel?
20 Inn sollichen gedancken
Unnd inwendigem zancken
Da gieng ich fuß für fuß
Unnd kam inn der wildtnuß
Auff ein staynig geferdt,
25 Auffwertz schrofet unnd herdt,
Das mich trug für ein grufft
Mit fasen weiß betufft
Zu öberst auff ein berg.
Darvor da stund ein zwerg

27 fasen erklärt Grimm, wörterb. 3, 1337.

Inn eynem langen part,
Nach königklicher art
Inn scharlach-rot geschmucket.
Dem ich tugentlich pucket.
5 Erschrack im hertzen mein.
Dacht: Es ist könig Laurein.
Das zwerglein mich ansach,
Fragt, wem ich suchet nach
An diesem wilden ort.
10 Unnd eh ich ihm antwort,
Sprach es: Ich waiß dein mut,
Was dich betrüben thut,
Weyl bey alter unnd jugendt
Auff erden wondt kein tugend,
15 So wolt du wissen gern,
Wo yetz die tugendt wern.
Ich sprach: Ja, das krenckt mich.
Es antwort: Wilt du dich
Einer raiß undterwinden
20 Mit mir? Ich waiß zu finden
Die angel-tugent vier,
Menschlichs geschlechts ein zier.
Ich sprach: Ich wag es drauff.
Bald prayt das zwerglein auff
25 Sein mantel scharloch-rot,
Stund mitten drauff unnd pot
[K 1, 565] Mir seyne bayde hend.
Ich tratt zu im eylend.
Mit grüner seyden rund
30 Mein augen es verbund,
Gab mir inn mund ein wurtz.
Das edel zwerglein kurtz
Auff inn die sunnen sach,
Viel caractores sprach.
35 Inn dem ein wind herstub,
Der mandtel sich erhub
Mit unns beden gar hoch.
Ich war erschrocken noch.
Das zwerglein sprach: Sey keck!

16 C jetzt. 34 C Caracteres.

Also schoß wir hinweck
Auff durch der wolcken dufft
Hin durch die klaren lufft,
Als der poltz von der senn.
5 Ich west nicht, wie noch wenn,
Wo wir hin furen bayd.
Ich war inn hertzen layd.
Ich hört wol prausen sehr
Undter unns das wütend mehr.
10 Allso furen wir rund
Etwas auff dritthalb stund.
Nach dem da ließ sich wider
Der mantel mit unns nider
Auff eynen hohen thurn,
15 Da wir unns finden wurn
Inn eyner innsel schnöd
An viech unnd lewten öd,
Welche gantz zirckel-ring
Das wütend mehr umbfieng,
20 Auß dem die cocodrillen
Unnd trachen giengen spielen,
Groß schlangen unnd edechsen
Mit unfruchtbarn gewechsen.
Mein hertz vor angst ward winseln.
25 Besemet ward die inseln.
Der monn auffgangen war
Unnd mancher steren klar.
Mich daucht, sie leg gar ferrn,
Weyl wir polum, den stern,
30 Nicht sahen an dem ort.
Das zwerglein mir antwort:
Kumb! ich wil dich gewern
Nach deins hertzen begern.
Fürt mich uber ein loch,
35 Das gieng hinundter hoch
Inn diesen thuren tieff.
Hin neyn das zwerglein rieff.
Ich legt mich auff den pauch,
Hin nab zu schawen auch.

20 C Crocodilen. 24 C war.

An liecht war kein gepruch.
Der aller-süssest ruch
Mein krafftloß hertz erquicket.
Tieff unden ich erplicket
5 Ein kercker, fest beschlagen
Mit eysen, darinn lagen
Inn eynem stock vier weyb,
Die erst inn weyß, von leyb
Englisch gepersonieret,
10 Subtil geliedmasieret.
Ir antlitz war verpunden
Und het ein zirckel unden,
Umbgürt mit eyner schlangen,
Mit jamers weiß umbfangen,
15 Unnd waynet pitterlich
Das sie erparmet mich.
Neben der sas inn grün
Ein weyb sam streng unnd kün,
Die selb samb mit vertruß
20 Ir hend zusamen schluß
Und het ir haubt geneygt,
Sich gantz hilff-loß erzeygt.
Vor ihr herniden lag
Ein schwerdt unnd auch ein wag.
[K 1, 566] Die dritt inn grabem klayd
Saß auch inn hertzen-layd
Erblichen unnd ellend
[ABC 1, 281] Genaygt het in die hend
Ir haubt mit dürrem mund.
30 Vor ir ein schalen stund
Von gold mit rotem wein.
Ein wasser-glas allein
Verschüttet lag herniden.
Sie sach, samb wers verschieden.
35 Die vierdt in rot ernsthafft
Samb groß thetiger krafft.
Bedecket war die trawt
Mit eyner löben-hawt,
Die war inn trübsal groß

1 C Gebruch.

Schwach worden unnd krafftloß.
Vor amacht sie ir hend
Ließ hangen inn ellend,
Umbwicklet hart unnd tieff.
5 Sie also sitzend schlieff,
Laynend an eyner sewlen.
Ich sprach: Will man erfewlen
Diese vier weybes-bild
Inn diesem thuren wild?
10 Er sprach: Waist, wer sie sein?
Ich sprach: O warlich neyn.
Er sprach: Es sind vier tugend,
Die etwan die leut zugendt,
Das sie nit lesterlich
15 Lebeten als das viech.
Ich sprach: Wer ist die erst,
Inn weiß die aller-herst?
Ich bitt, wölst mir sie nennen.
Er sprach: Thust du es nicht kennen?
20 Es ist fürsichtigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Bey den Kriechen regiert,
Mit weißheyt sie orniert
Durch das liecht der natur.
25 Viel künstner sie gepur.
Philosophi, poeten
Ir weißheyt von ir hetten.
Das gut lehr sie erkennen,
Erwelen unnd abtrennen
30 Das arg von allen dingen,
Mit gsetzen ab zu tringen.
Vergangen unnd zukünfftig
Undterschied sie vernünfftig,
Er maß mittel unnd end.
35 Des war gut regiment
Bey Kriechen und den heyden.
Des mocht fraw Welt nicht leyden,
Welche vol thorheyt ist,
Unnd sie durch hindterlist

23 C ordniert. 28 C lehrt.

Inn diß gefencknuß pracht,
Das sie in finstrer nacht
Füret ihr regiment,
Das war gut nicht erkendt
5 Unnd urtaylets allein
Nur nach dem eußren schein
Unnd möcht obschweben frey
Inn der abgötterey,
Inn ketzerey unnd irrung,
10 Inn spaltung und verwirrung
Und all weißheyt verachten
Unnd keyner kunst nach trachten,
All lehr unnd straff vernichten,
Nach won all ding außrichten
15 On alle fürbetrachtung,
On all fürsehung, achtung,
Ursach aller umbstendt
All ding mit thorheyt end.
Ich sprach: O wee der klag!
20 Wer ist die annder (sag!)
Inn grün, so bey ir leyd?
Er sprach: Gerechtigkeyt.
[K 1, 567] Die tugendt lauter reyn
Gab yederman das seyn,
25 Was im gepürt mit recht,
Er wer herr oder knecht.
Das arg sie straffet hart,
Das gut belonet wardt.
Unnd sach an keyn person,
30 Er trug hut oder kron.
Im römischen senat
Het diese tugendt stat,
Der-gleich an manchem end
Löblichen regiment.
35 Das war der welt nicht treglich.
Derhalb nach stelt sie teglich
Der ghrechtigkeyt mit macht,
Biß sies inn gfencknuß bracht,
Das sie ihr tyranney,

29 O sah.

Mort, krieg, gwalt, rauberey,
Betrug, falsch unnd diebstal
Mocht treyben uberal.
Ich sprach: Wer ist inn gra
5 Die dritt? Der zwerg sprach: Ja
Das ist die messigkeyt,
Welche zu erster zeyt
Bald nach der welt anfang
Die alten zemet lang
10 Unnd lehrt sie halten maß
Inn allen dingen, was
Menschlich geschlecht dann thut
Mit gedancken unnd mut,
Schweygen, reden unnd lachen,
15 Erbayten, schlaffen, wachen,
Inn klaydung, tranck unnd speiß
Unnd wercken aller weiß,
Dardurch alter und jugendt
Auffwachsen inn der tugent
20 Züchtig durch alle land,
Iedes inn seynem stand.
Das wart fraw Welt gar wider.
Warff die messigkeyt nieder
Inn ihren thuren ein,
25 Auff das fraw Welt möcht sein
Inn aller sach unmessig,
Versuffen und gefressig,
Inn wortten grob, unzüchtig,
Inn wercken böß, untüchtig,
30 Inn wollust ungezemet,
Inn unkeusch unverschemet,
Inn hoffart oben schwebet,
Inn aller unzucht lebet.
Ich sprach: Wer ist die vierdt,
35 Inn lautter rot geziert?
Er sprach: Starckmütigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Manch thewren man macht wirdig,
Zu redligkeyt begierdig,

27 C Versoffen.

Gerecht, trew unnd auffrichtig,
Warhafft, erber unnd wichtig.
Da wurd gemaynem nutz
Gehalten dapffer schutz
5 Unnd auch das vatterlandt
Errett mit trewer hand.
Bald das fraw Welt ersach,
Stelt sie der tugent nach
Unnd legt sie auch gefangen,
10 Auff das sie möcht anhangen
Fürwitz, leichtfertigkeyt,
Wanckler verwegenheyt,
Unschamhafft aller lüg,
Schalckhafftiger betrüg
15 Zu handhabung unnd schutz
Dem ihren aygnen nutz.
Ich fragt: Wer ist fraw Welt,
Die mechtig obgemelt?
Durch wellicher verhencknuß
20 Sind khummen zu gefencknuß
[K 1, 568] Die edlen tugend werdt?
Er antwort mir: Auff erd
Fraw Welt all menschen send,
Nider und hoher stendt,
25 So leben als die thier
Nach aygner lieb begier.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Das zwerglein sprach: Merck das!
All menschen so sich schemen,
30 Der tugendt sich auß-zemen,
[ABC 1, 282] Weyl sie helt widerpart
All irer bösen art,
Weyl sie durch ihr gantz leben
Gantz unverschemet streben
35 Nach gwalt, macht, ehr unnd gut,
Nach wollust, freud unnd mut
Unnd der-geleichen stück,
Was gibt das waltzend glück,
Halten sunst nichtsen hoch.

16 C eigen nutz. 30 Außzemen nicht bei Grimm.

Wo ein mensch aber noch
Solch ungwiß ding veracht
Unnd nach der tugendt tracht,
Lebt weißlich unnd fürsichtig,
5 Warhafft, gerecht, auffrichtig,
Messig, still, friedsam, gütig,
Bestendig unnd starckmütig,
Der laster uberwinder,
Den nennen die welt-kinder
10 Ein narren unnd ein thoren,
Werffen auff ihn ein zoren
Unnd muß sich bey ihn schmiegen
Gar inn dem aschen liegen.
Derhalben ist nicht wunder,
15 Das all tugend gehnt unnder
Unnd die laster ihrn gangk,
Haben inn vollem schwanck
Alle inn eyner sumb
Inn der welt umbadumb.
20 Ich sprach: Das ist, das mich
Bekümmert hat haymlich.
Ich west nicht, das verjagt
Gefangen unnd geplagt
Diese vier tugendt wern.
25 Nun west ich ye noch gern:
Müssen allso verderben
Die tugent, hungers sterben
Inn diesem starcken thurn
Von frawen Welt, der hurn?
30 Er antwort: Keyner weiß.
All tag bring ich ir speyß,
Das ihn schickt uber meer
Ir mutter, haißt fraw Ehr,
Mit welchem speysen sich
35 Die götter ewigklich.
Ich sprach: Mich kosten laß!
Er sprach: Dir zimbt nicht das.
Inn thuren ließ er nunder
Die speiß; ich stund in wunder

15 C gehn. 19 C vmb vnd vmb.

Unnd fragt: Ist ihn kein trost,
Das sie werden erlost?
Er sprach: Gott wirdt sie schon
Auffzucken inn sein thron
5 Bald auß der grewling hell.
Inn dem ein groß geschell
Erhört ich von trometen,
Zincken, pfeyffen unnd flethen.
Der zwerg sprach: Nit erschrick!
10 Bald zu der flucht dich schick!
Fraw Welt die kumpt auß neyd.
Müst wir sterben all beyd,
Wo sie unns hie thet finnen.
Ich schawt ab durch ein zinnen.
15 Da fur auff meeres sumpff
Mit jubel unnd triumpff
Fraw Welt mit grossem pracht,
Mit gantzer ihrer macht,
[K 1, 569] Saß mitten undter ihn
20 Bekleydet inn rosin
Auff eyner kugel rundt,
Welche erhöhet stundt
Inn eynem tabernackel.
Darumb prannen zwölff fackel.
25 Auff dieser naue gschwind
Sie als ein sturm-wind
Der insel port zu furn.
Das zwerglein auff dem thurn
Brayt seynen mantel nider.
30 Auff den stund wir bayd wider.
Es sprach die wort wie vor.
Bald hub sich auff entpor
Der mantel mit unns bayden.
Also fur wir beschayden
35 Wieder inn kurtzer weyl
Auff ettlich hundert meyl
Inns Teutschlandt auff den berg,
Da ich unnd auch der zwerg
Vor auffgefaren warn.

27 C Inser.

Der sprach: Nun hast erfarn,
Das dich vor krencket sehr,
Weyl du hast uber meer
Inn einer innsel öd
5 Nechtlich von würmen schnöd
Die vier haubt-tugent funden
Gefangen unnd gepunden,
Verhütet unnd verwart
Vonn der welt bösen art.
10 Darbey kanst wol verstehn,
Das nicht khan anderst gehn
Inn aller weldte weyt,
Denn wie es lange zeyt
Yetzt her ist gangen zu.
15 Deß setz dein hertz inn rhu,
Biß sein Gott macht ein end!
Darmit pot mir sein hendt
Unnd namb urlob der zwerg,
Spricht Hans Sachs von Nürnberg.

20 Anno salutis 1536, am 24 tag Septembris.

*

18 C vrlaub. 20 C Anno Domini. C tage.

Klag der vertriben fraw Keuscheyt.

Fraw Keuscheyt ich genennet bin,
Ein vertribene königin.
Des sitz ich hie inn der wüstin
5 Mit trawring hertz, gemüt und sin,
Trostloß, ellend für hin unnd hin.

Ein mal da gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlüsten unnd erfrewen,
Auff eynen berg inn eynem waldt,
10 Darein ich vor offt mannigfalt
Was gangen ahn ein lustig ort,
Da ich dann allmal het gehort
Der vögel uber-süssen hal.
Also ich yetz aber eyn mal
15 Durch lust kham inn diese wildtnuß,
Gieng darinn gemach fuß für fuß
Unnd hört der vögel singen zu.
Das frey gewild lag inn der ruh
Undter den büschen ferr und nohen.
20 Ein tayl ersahen mich unnd flohen
Unnd sich ferr inn die püsch verschloffen.
Erst ward mein hertz inn freuden offen
Unnd kam gar weyt inn diese wüste
On alle weg inn kurtzer friste,
25 Ey weytter viel, dann vormals nye.
Ich dacht: Zu ferr gehn möcht ich hie.
Ich findt, thet mir ein schatten suchen.
[K 1, 570] Inn dem sah ich ein hohe buchen

7 C Eins mals. 11 C War. 23 C Wüst: frist. 27 C sinnt.

Steen außgebrayt an eynem range.
Zu der gieng ich, saumbt mich nit lange,
Wolt ruhen da ein kurtze zeyt.
[ABC 1, 283] Inn dem hört ich von mir nicht weyt
5 Kleglich schreyen inn dieser wild,
Inn maß als werens frawen-pild.
Darnach hört ich viel hunde gauchtzen.
Darvon wart mir ein wenig schauchtzen.
Mein gesicht kert ich hin gar bald
10 Hin nab gehn thale inn den walt.
Da sach ich viel junckfrewlein klar
Dort lauffen in zerstrewtem har,
Die schryen alle: Wee unnd ach!
Deß erschrack ich; kürtzlich darnach
15 Wardt ich sechzehn frewlein erblicken,
Fürten viel hunde an den stricken.
Mit dem so ritt ein köngin zart,
Die gundt erschällen also hart
Ein klar güldenes jäger-horn.
20 Ir angesicht brennet vor zorn,
Inn der ein hand het sie ein bogen,
Darauff zwen scharpffe ströl gezogen.
Diese köngin mit dem waydwerck
Reytt in dem walt uber die zwerg.
25 Mein hertz inn wunder ward gesetzet,
Warumb man die jungkfrewlein hetzet,
Unnd stund also inn dem getrecht.
Inn dem ich hindter mir erspecht
Ein schwartz sammaten frawen-schu.
30 Das wundert mich; ich gieng hinzu.
Inn dem sach ich von dieser stat
Durch ein gestreuß ein new fußpfad.
Ich nam den schuch unnd dacht: Fürwor
Ich will nach geen diesem gespor.
35 On zweyfel ein junckfrewelein
Ist allda entpflohen hinnein.
An dem da will ich wol erfragen,
Warumb diese königin thu jagen
Die junckfrewlein. Damit ich leiß

*

7 C jauchtzen. 11. 31 C sah. 12 C zerstrewten.

Schleich nach dem spor in das gestreyß.
Also fürt mich diß spor mit eyl
Bey eyner halben viertel-meyl
In eynen uber-tieffen grunde,
5 Von baumen finster, darinn funde
Ich stehen ein rauhen felsen hoch.
Darein gieng gar ein wildes loch.
Zu dem gieng diß gespore ein.
Ich gieng hin zu unnd schawt hinnein.
10 Do sach ich gar ein klares brünlein
Auß dem felß fliessen in eyn rinlein,
Inn eyn merbel gehawen schon.
Darbey lag ein zerbrochne kron,
Ein brochner zepter, helm unnd schildt.
15 Darbey erplicket ich ein bild
Sitzen, als ein köngin geziert,
Was gar subtil geliedmasiert
So uber-zart, rein und so pur,
Als het sie engelisch natur,
20 Inn atlaß weiß bekleydet gantz.
Auff ihrem haupt het sie ein krantz
Von liechten rosen, rot und weiß.
Ir har recht als das golt geleiß.
Yedoch saß sie sam trawrigklichen.
25 Ir mund, wenglein ein kleyn erplichen
Und mit trehen reichlich begossen.
Ire euglein het sie beschlossen,
Ir haupt inn die ein hand geneyget.
Kein leben sie an ir erzeyget,
30 Inn aller maß, als ob sie schlieff.
Mit senffter stymme ich ir rieff,
Aber sie wolt darvon nit hören.
Ich erschrack, dacht, wider zu keren
Von dann, dacht: Du bist ein gespenst,
35 Seyd du dich nit meldest noch nenst.
Als ich stund inn solchem verzagk,
[K 1, 571] Blicket sie auff unnd hart erschrack
Und sprach doch bald: O wer hat dich
Zu mir her gebracht so haymlich?

6 C stehn.

Ich bitte dich: Widerumb wend
Von mir! laß mich an diesem end
Mein zeit inn trawrigkeyt verschliessen!
Erst wurd mein hertz groß wunder kiesen.
5 Ich hub bald an, sagt ir die mär,
Wie ich durch die wüsten daher
Wer kummen durch diß new gespor,
Auch was ich het gesehen vor.
Darnach pat ich, das sie mir saget,
10 Wer sie wer und warumb sie klaget,
Auch ob sie west von dem gejeyd,
Das sie mir deß auch geb bescheyd;
Darnach wölt ich dann von ir gon,
Fürbaß sie ungemüet lon.
15 Sie sprach zu mir: O jüngeling,
Solt ich erzelen dir die ding,
So würd vernewert mir mein klag.
Doch so wil ich, als viel ich mag,
Kürtzlich die ding erkleren dir.
20 Darfür wirdst du verheissen mir,
Zu thun, was ich zu letzt dich bitt.
Ich sprach: Köngin, warumb des nit?
Zu stund mit waynen sie durch brach.
Mit seufftzendem mund sie do sprach:
25 O jüngeling, wiß, das ich bin
Ein vertribene königin.
Junckfraw Keuscheyt heiß ich und saß
In dem königreich Virginitas,
Das mir fraw Ehr, mein muter, gab,
30 Darinn ich geregieret hab
Gar ordenlich manniche jare
Mit mancher schönen junckfraw klare.
Der het ich bey mir one zal
Auß allen landen uberal.
35 Ein thayl schicket ich noch weyter
Zu der edlen köngin fraw Ehr.
Nun gieng ein strassen durch mein land
Zu der köngin Venus genandt.
Darbey het ich zwölff fürstin zart,

7 C kommen. 28 C Köngreich. 31 C Jar: klar.

Die den leuten werten ir fart.
Also regiert ich mit gewalt,
Wurd doch geneydet manigfalt
Von Venus, der königin mechtig.
5 Doch hielt ich mich so gar eintrechtig
Mit den zwölff fürstin hochgeborn,
Die ich zu dienst het ausserkorn
Mir; diese zwölff edel fürstin
Waren auch mein hofmaysterin
10 Und darzu all meyner junckfrawen
Und musten allzeyt darauff schawen,
Das sie lerten ritterlich sitten,
Ob ich durch Venus würd bestritten,
Das sie mein land mir hülffen retten.
15 Mein junckfrawen diß gern theten,
Von den fürstin gar fleissig lehrten
Und mich villeicht darinn auch ehrten,
Wann sie all kün und streytbar waren,
Wann kürtzlichen in wenig jaren
20 Kam fraw Venus gezogen offt
Und mich dazu vertreyben hofft.
Aber wie offt sie das versucht,
Schlug ich sie allmal inn die flucht,
Das sie mir wenig junckfrawen nam,
25 Dann welch mit dem schwert was lancksam,
Darvon mein lob erhal gar weyt.
Darnach uber ein kurtze zeyt
Etlich jungkfrawen der meyst theyl
In meynem reich mir zu unheyl
30 Wurden den zwölff fürstin gantz feindt
Und wurden in gemayn vereyndt
Und vertrieben gar haymeleich
Die zwölff fürstin auß meynem reich.
Als bald Venus, die königinne,
[K 1, 572] Diese missethat was worden inne,
Des erschrack ich alda zu hand,
Dacht: Nun hat mein reich kein bestand.
Zu hand kam Venus auß dem berg
Mit ihrem listigen waydwerck,

*

25 C welche.

Das du dann im walt hast gesehen.
Het bey ir der fürstin sechzehen.
Mit den fiel sie in mein landschafft,
Zertrent mein junckfrawen mit krafft.
5 Kleyn widerstand sie ir da theten,
Seyd sie die zwölff fürstin nym heten,
Die sie vor lerten in dem streyt.
[ABC 1, 284] Darumb Venus mit irem jeyt
Der sechzehen fürstin gehlingen
10 Meyn junckfrawen schier alle fiengen,
Yede fürstin füret ir schar
Inn Venus berg besunder war.
Darinn ir nam wirt gantz verdischet,
Groß layd mit kleyner freud gemischet.
5 Wenn sie ein zeyt dann bey ir finn
So schicket sies dann weyter hin
Zu eyner königin, heißt fraw Schand.
Der werden sie schier alle sandt.
Aller-erst werden sie ellend.
20 Also ward mir mein reich zertrent,
Das ich auch selbs kaum darvon kam,
Mit etlichen junckfraw lobsam.
Mit den bin ich gezogen fer
In vil königreichen hin und her
25 Zu manchem schönen frawen-zimmer.
Da weyset man mich fürbaß immer.
Auch kam ich zum gaystlichen stand,
Bey den ich auch kein statt nit fand.
Ir ayd und glübd was gantz vergessen,
30 Wann Venus het sie gar besessen.
Also namb ich weyter mein flucht
Und schier all stend der welt auß sucht.
Wo man mich etwan het gantz holdt,
Yetzt man mich nimmer kennen wolt.
35 Also kert ich inn diese wüste,
Mich mit den jungkfrawen zu friste.
Undter ein linden wir zam sassen.
Zu stund erhört wir Venus plasen.
Davon wurden wir bald zerstreyt

3 C dem. 6 C Seits d. 13 C würd. 15 C sinn. 35 C wüsten: fristen.

Inn dem wald von einander weyt.
Also kam ich flüchtig herein
Haymlich in diesen holen stein
Unnd sitz hie in hertzlichem trawren.
5 Der groß verlust der thut mich tawren
So fast, das mir mein hertz möcht brechen.
Yedoch hoff ich, Got söl mich rechen
An Venus und mich wider setzen
Inn mein reich und mich des ergetzen.
10 Des wil ich hie inn dieser wildt
Erwarten der götlichen milt.
Sich, jüngling, nun hast du gehört,
Was du zu hören hast begert!
Herwider beger ich von dir,
15 Wann du hin nauß kommest von mir,
Wo du die rein junckfrewlein sechst,
Das du in züchtigklich zusprechst,
Das sie zu mein zwölff fürstin keren.
Die helffen sie künlich erneren,
20 Ob in etwan Venus wolt nahen,
Sie mit den sechzeh fürstin fahen.
Oder sprich, das sie ziehen hin
Zu fraw Eer, der edlen köngin!
Mit dem die köngin mir urlab
25 Gab; damit schied ich trewlich ab
Auß dieser wildtnuß in mein hauß
Und declinieret zu stund auß
Die materi, die fürbaß sehr
Mag kummen zu haylsamer leer
30 Den jungen, schön, zarten junckfrawen,
Darmit ir ehr bleib unverhawen
Durch fleyschlich lieb biß in die ee.
[K 1, 573] Darumb hört! so erkler ich meh,
Wer Keuscheyt sey, die königinne,
35 Die dort regiert mit zwölff fürstinne.
Ist die tugend keuscheyt; merckt eben!
Welche jungkfraw darinn ist leben,
Dieselbig muß zwölff fürstin han,
Das seind zwölff tugent wolgethan,

21 C sechzehen.

Das ist scham, gehorsam, demut,
Zucht, messigkeyt, warheyt behut,
Wenig red und einmütigkeyt,
Fürsichtigkeyt, embsig arbeyt,
5 Gut und darbey ein starck gemüt.
Durch die zwölff tugent wol behüt
Ein jungkfraw ir ehr und keuscheyte.
Helt sie die steet zu aller zeyte,
Wann keuscheyt wirt bestritten vil
10 Von fleischlicher lieb one ziel,
Die deuten die köngin Venus
Mit den sechzehen fürsten süß.
Das sind sechzehen stück geacht,
Dardurch keuscheyt zu fall wirdt bracht.
15 Reytzung die erst ist an der spitz,
Die schnöd hoffart und auch fürwitz,
Unmessigkeyt und schmaychlerey,
Schön geperd, gespielschafft darbey,
Scharpff list, gewaltiger bezwang,
20 Geytz und darzu der müssiggang,
Wollust, dienst, trew auß dem gemüt,
Beywonung und auch das geblüt.
Durch die sechtzehen stück bestimmet
Fleischlich lieb ihren anfang nymmet,
25 Welche lieb manches junckfrewlein
Bringet zu solcher not und pein,
Das sie verleust keuscheyt und ehr,
Der sie gewinnet nimmer mehr.
Fürbaß in sünd, schand und ellend
30 Beleyben muß biß an sein end.
Darumb, ir junckfraw all zumal,
Euch zu vermeyden solchen fal,
Will ich euch die zwölff tugend lehre,
Der edelen keuscheyt zu ehre
35 Wider die solche stück, versteet!
Das erst, wo euch reytzung anweet,
Es sey mit worten oder wercken,
Mit rechter scham solt ir euch stercken,
Ewer augen undersich schlagen,

7 C Keuschheit: zeit. 33 CK lehren: ehren. Vgl. 287, 36.

Nit verantworten alle fragen.
Ob euch auch hoffart wolt bezwingen,
Manßbilder in reytzung zu bringen
Mit kleydung und grossem geschmuck,
5 Das ist fleyschlicher lieb ein pruck,
Die euch bringet den weg zu geen.
Mit demut solt ir widersteen.
Wölt ir fliehen der liebe flamme,
Seyt ewern eltern gehorsame!
10 Last euch verfüren nicht fürwitz,
Zu erfaren jhenes noch ditz!
Fliecht dentz und schertz, recht als das fewer!
Wann fürwitz macht die junckfraw tewer
Und bringet in auch böß argwon.
15 Mit zucht so solt ir widerston
Und seyt züchtig bey allen leute!
Fliecht in dem tranck unmessigkeyte,
Wann viel werden dardurch verfürt!
Mit messigkeyt so seyt geziert!
20 Fliecht auch mit fleiß alle liebkosung!
Wann tugenthafftig ist die zung.
Die fellt ir viel, sie ist süßhafftig.
Treybet nit solch wort! seyt warhafftig!
Fliecht der mans-bilder schön geper,
25 Das sie euch nit bringen in schwer!
Redt wenig mit! beschliest die munde!
Wann viel wort das hertz machen wunde.
Vor böß gespielschafft euch auch hüt,
Das ir nicht werdet mit verfürt!
30 Darmit werden verfüret vil.
[K 1, 574] Halt euch einmütigklich und stil!
Seyt fürsichtig zu aller frist,
Das euch verfür kein scharpffer list,
Der man in mancher weiß dann pfliget!
35 Darmit mancher man obgesieget,
Der dann on massen gar vil send.
Fliecht auch mit fleiß solliche end,
Daran ir möcht werden bezwungen
Durch gwalt! mancher ist misselungen,

13 Vgl. Zimmerische chronik 1, 439. 4, 425.

Die verloren hat keuscheyt, ehre.
Von geitzigkeyt thut euch abkere!
Fliecht verheissung, gaben und schencken,
Die dann mancher ir ehr thun krencken,
5 So sie mit schenck sich lest erweichen!
Fliecht müssigkeyt auch deß-geleichen!
Mit embsiger arbeyt euch dieret!
Nit vil auff der gassen spacieret!
Schlafft nit zu lang! davon kem sust
10 Betrachtung flaischlicher wollust,
Dardurch auch manche kumpt zu fal.
[ABC 1, 285] Fliecht alle dienstbarkeyt zumal,
Damit man euch zu lieb wolt bringen
Als saytenspil, hofieren, singen!
15 Auff sollich dienst habet kein acht!
Dienst hat ir viel zu liebe pracht.
Hüt euch auch, wo man euch thut trew,
Mit hilff, rat, trost und wie das sey,
Die bezalt widerumb mit güte!
20 Doch habend darinn starck gemüte,
Das trew in lieb nit werd gewendet!
Wann trew gar offt in lieb sich endet,
Die zu letzt gibt gar böß belonung.
Hüt euch, wo ir seyt in beywonung
25 Mansbilder, junge oder alt!
In wort und wercken euch enthalt!
Seyt ernst, starckmütig und on schertze!
Wann beywonung verwund vil hertze.
Wo stro bey fewer nahend leyt,
30 Das wird brinnend inn kurtzer zeyt.
Deßgleichen euch auch eben hüt,
Wo euch verwunden wolt geblüt,
Welches auß der natur her kümmet,
On ander sach vor her bestimmet!
35 Ist, so eyner hertz zu eym stünd,
Ihm unerkandt viel gutes günd,
So schlagt das auß! thut darzu schweigen!
Thut keynem haymlich lieb erzeygen
Mit worten oder augen-blicken,

*

20 C habet. 27 C schertz: hertz. 29 Zimmerische chronik 4, 744. 35 C Ists.

Das man schier kein fußstapffen spürt,
Wie menschlichem gschlecht zu gebürt.
Ich sprach: Ker wider, o fraw Zucht!
Yetz mögst du schaffen grosse frucht,
[K 1, 576] Weil du auff erd noch findest heut
Viel weyser und gelerter leut,
Die dir dein weg wol hülffen ponen,
Das dein die welt auch müst verschonen
Und dich an nemb in grossen ehrn,
10 Würd wider zu der tugendt kern.
Sie sprach: Nit mehr komb ich auff dwelt,
Auff das sie nicht auch mir vergelt,
Wie meynem diener Senece
Und ander auch, die sie mit weh
15 Umb bracht, dergleich hab ich on zal
Noch trewer diener uberal,
So die welt züchtig undterweysn,
Die laster straffen, tugent preißn,
Der viel auch lassen har darob;
[ABC 1, 286] So blind, verstocket, rho und grob
Ist yetzt die welt und ihre kinder,
Gröber dann esel, pferd und rinder,
Camel, helfant, löwen und bern,
Die von menschen gezemet wern.
25 Ich sprach: Waist du denn keynen trost?
Sie sprach: Die welt ist gar verpost.
Ich hab mich gantz hayser geschryen,
Die welt von ir boßheyt zu ziehen.
Noch gibts umb kein verman noch lehrn.
30 Der hencker kans ir nicht erwern.
Des ist all hoffnung schier verlorn,
Biß eins tages der götlich zorn
Die welt umbkert in den abgrund.
Im augenblick das weib verschwund.

35 **Beschluß.**

Ist stund allein, erschluchtzet gar,
Gedacht mir: O layder wie war
Ist, was fraw Zucht mir hat geklagt,

4 C Ietzt möchst.

Von der grund-bösen welt gesagt,
Das sie bleyb wild und ungezembt!
Das ist gleich, das mich lang hat grembt.
Man predig, sing, sag oder schreyb,
5 Verman, lehr, straff, warn oder treyb,
Ist es doch bey der welt veracht,
Verspott, verhasset und verlacht.
Die zucht will nyemand nemen on.
Wie wol spricht der weiß Salomon,
10 Wer zucht veracht, der sey ein narr!
Derhalb auff beßrung nyemand harr!
Welt bleybt welt, weil sie zucht thut fliehen.
Will man ein fromme welt auffziehen,
Muß man anfahen an der jugendt,
15 Die ziehen auff sitten und tugendt
Zu Gottes forcht und allem gutn
Und die halten under der rutn,
Die von ir auß treybt die thorheyt,
Wie der weiß spricht, das mit der zeyt
20 Ein junge fromme welt auffwachs
Durch rew und zucht; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 12 tag Januarii.

*

9 C Wiewol.

Klagred der waren freundschafft uber das volck christlicher landt, welliches sie flüchtig verlassen muß.

Eins morgens gieng ich auß zu pirschen
Nach hasen, hinden, reh und hirrschen
5 Inn ein holtz, darinn ich mich diert,
Creutz-weiß das alles durch refiert,
Fund doch des wildes stend all lehr.
[K 1, 577] Inn dem ersach ich on gefer
Durch ein klingen mit eynem hauffen
10 Biß in zwaintzig stück wildes lauffen.
Ir flucht umb ein gebirge namen
Und mir gar auß den augen kamen.
Verwegen wardt ich wider wendtn
Und keret zu den wildten endtn,
15 Der west ich viel in eyner aw
An eym wasser, haist die Thonaw.
Inn der auffwertz refieret ich,
Der heck und püsch gar vil durch schlich.
Schwimmender endten fand ich zwu.
20 Den nehet ich mich haymlich zu.
Doch bald ich mich steldt und anschlug,
Stunden sie auff mit schnellem flug.
Also namb ich abwertz mein weg
Uber ein gmöß, uber ein steg.
25 In dem da hört ich etwas fladern
Im wasser, gleich den ennten schnadern.
Durch das gsteudig ward ich ein gehn.
Da sach ich weisser schwannen zwen
Im wasser schwimmen, welche hetn

8 K erblickt. 13 C wenden: Endten. 20 C nehert. 28 C sah.

Zwey halß-band mit güldenen kettn,
Daran ein kleynes schiflein hieng.
Groß wunder mein hertz uber-gieng.
Dem schiflein gund ich baß zu nehen.
5 Erst ward ich am gestat ersehen
Inn blaw ein frawen-bild gantz herrlich,
Von leib, geperd und klaydung ehrlich.
Iedoch ir angesichte war
Dürr, schwertzlich, praun und weterfar.
10 Dieselbig zu dem schiflein trat,
Und als sie mich sah an der stat,
Redt sie mich an und sprach: Wilt mit?
Ich antwort: Fraw, waiß ich doch nit,
Wer seydt ihr und wo hin ir wolt!
15 Sie sprach: Das selbig wissen solt.
Ich bin fraw Amicitia,
Die war freundschafft, und will alda
Auff sitzen und durch windes krafft
Faren hin neyn die haydenschafft.
20 Beyn Christen hab ich nimmer platz.
Ich sprach: O außerwelter schatz,
Wenn du die ware freundschafft bist,
Von der Cicero schreyben ist
So hohes lob, tugendt und ehr,
25 Der nichts ist zu vergleichen mehr,
So steht es gwißlich wol umb dich.
Ich waiß, das du ehrwirdigklich
Gehalten biß inn allen stenden,
Inn geystlich, weltlich regimenten,
30 Weil alle welt nach freundschafft tracht.
Manch starcke bündnuß wird gemacht,
Gsellschafft und zünfft man vil auffricht.
Sag, ob das nit auß freundschaft gschicht!
Wie sagst du denn, du seyst unwerdt?
35 Sie sprach: All freundschafft ietz auff erdt
Endtspringen auß dem aygnen nutz,
Das eyner halt dem andern schutz
Und seyner freundschafft mög geniessen,
Zu glück und wolfart im erschiessen.

1 C güldinen. 14 C Wer jr seid. 28 C bist.

Da helt ein freund dem andern rück,
Weyl bey im scheind das frölich glück.
Bald aber sich das von im wendt,
So hat ihr freundschafft bald ein end.
5 Auch gar umb schlechte sach darneben
Ein freundt den andern thut begeben.
Ir freundschafft sie nit weyter schleust,
Denn so ferr eyner des andern gneust.
Der freundschafft seyt ir Christen vol,
10 Wie du es layder sihest wol.
Das ist der freundschafft nur ein schein,
Bey der ich kan mit nichte sein,
Wann sie hat gar kein guten grundt.
Ich sprach: O fraw, thu mir bekundt
15 Der warn freundschafft fundament!
[K 1, 578] Bald sie anfing und mir bekendt:
Mein aygenschafft, art und natur
Ist, das ich zam verbind nur
Dapffer und ehrliche gemüt.
20 Auß lauter tugendt, trew und güt
Ueraynigt mit eynander wandeln,
Redlich und erbarlichen handeln
Inn gantz volkommenlicher trew
An allen auffsatz, sorg und schew,
25 Da keyner sucht sein eygen nutz,
Sonder seym freund thut alles guts
Inn lieb, in layd, inn angst und not
Bestendigklich biß in den todt.
[ABC 1, 287] Schaw! diese freundschafft hat bestandt,
30 Die ich wol bey den hayden fand
Bey etlich treffenlichen mannen,
Die siegten undter meym streytfannen,
Da eyner für den andern thet gebn
Weyb, kind, ehr, gut, leyb unde lebn,
35 Als Patroclus und Achilles,
Pilades und auch Horestes,
Dergleich Tytus und Gisippus,
Volumnius und Luculus,
Auch Scipio und Lelius,

18 C zusamm. ? verbinde. 24 C Ohn.

Nisus und auch Eurialus,
Die und dergleich mich theten neren,
Vor langer zeit in grossen ehren.
Seyt sie mir aber sind gestorben,
5 Bin ich bey euch Christen verdorben.
Ich fand ir bey euch gar lang keynen.
Doch weist du ir, so zeyg mir eynen!
Ich sprach: Die frag ist mir zu hoch,
Aber ich bin der hoffnung doch,
10 Wo du durch-suchst christliche land,
Du findest noch in manchem stand
Vil der hertz-trewen freund recht gutn.
Sie sprach: Es ist wol zu vermutn.
Hertz-trewer freund find ich bey weyl,
15 Doch felt es ihn am gegen-theyl,
Der sich wol zaygt ein freund zu sein
Auß eym schmaychelhafftigen schein
Und vorthaylt in dann, wo er mag,
Durch haymlich practick und anschlag.
20 Bald der recht ware freund sich spürt
Von diesem heuchler uberfürt,
Billich der untrew in vertreust
Und sein gut gmüt, trew hertz beschleust,
Bleybt furbaß einsam eingezogen
25 Und fürcht, er werdt, wie vor, betrogen.
Und jagt mich also von im hin.
Der-massen ich verjaget bin
Auß allen stenden christlichs lands,
Wann mich herbergen will nyemands,
30 Wann all ihr freundschafft ist allein
Ein gspenst, trügnuß und falscher schein,
Vol arg-list und hönischer stück,
Vor augn gut, falsch hindter rück,
Das Jeremias wol erklerdt,
35 Kein traw noch glaub sey mehr auff erdt,
Kein bruder sol dem andern trawen,
Kein nechster auff sein nechsten pawen,
Wie er am neundten klar beschleust.
Meins lebens mich bey in vertreust.

*

1 C Euriolus. 29 C herwergen.

Hab mich auff beßrung lang gliedn,
Bin nicht geren von in geschiedn,
Hofft, Gottes wort würd sie bekern,
Welches thut lieb und freundschafft lern,
5 Die auch ist ihr eynigs gebot,
Gegeben ihn von ihrem Gott.
So nun das selb auch hilffet nicht,
Hab ich mein schiffart zu gericht,
Will faren durch die Walachey,
10 Durch Griechen, biß in die Türckey
Und ander haydenische grentz.
Da ich villeicht in reverentz
Gehalten wirdt, zu grossen schanden
[K 1, 579] Den gantzen christenlichen landen.
15 Mit dem sie inn ir schifflein sas,
Ir augen wurden zeher nas,
Gesengt mich mit trawrigem sin,
Stieß bald von land und fur dahin
Von mir; also ich trawrig stund
20 Und schaut ir nach, so lang ich kund.
Gedacht: Ach herr, laß dichs erbarmen,
Das weder bey reichen noch armen
Die war freundschafft mag herberg han,
Und sich ir doch rümbt yederman!
25 Lieb und trew ist schier gar erkalt.
Sich neht der jüngst tag mit gewalt
Mit vorlauffung viel ungemachs.
Got wends zum bestn! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Aprilis.

*

1 C besserung. 17 C Gesegnet. 26 C naht. 28 C besten.

Klag der brüderlichen lieb uber den aygen nutz.

Eins mals ich inn dem heissen summer
Spacieren gieng inn grossem kummer,
Weyl die theurung und grosser zwang
5 Inn allen dingen werdt so lang,
Kein fruchtbar jar mehr wolt erspriessen.
Gleich mit unwillen und verdriessen
Durch-gieng ich wiesen und pawfelder,
Zu durch-streunen die finstren welder.
10 Ein straß mich zu dem stainbruch trug.
Auff die recht hand ich mich abschlug.
Neben im holtz ward ich durchwaten
Das graß in eynen külen schatten
Und sehr weit von der straß abültz
15 In eyn winckel inn dem gehültz
Und traff ein thal, lustig und grön,
Darinn ein quellend prünlein schön,
Da ich mein hend und antlitz wusch.
Nahend darbey inn eynem pusch
20 Hört ich gleichsam waynen ein kind.
Ich dacht: Villeicht hat da ein hindt
Gehildt; ich schlich hinzu von weyten.
Da sach ich liegen an der seyten
Im pusch inn rot seydem gewandt
25 Ein zartes weib mir unbekandt,
Einsam allein inn dieser wüsten,
Die het an ihren beyden prüsten
Zwey kleine kind, die sie thet seugen.
Ich dacht: Soll ich mich gehn ir eugen?

*

9 C streinen. 23 C sah. 29 C eigen.

Sie ist villeicht Lavinia,
Die Thurnum floch inn walt allda.
Inn dem die ausserwelt mich sach,
Mit senfften wortten mich ansprach.
5 Ich kam eylendt hinzu geschlichen
Und fand sie jämerlich erplichen,
Betrübet, trostloß und bekümmert,
Ir klayd zerrissen und zertrümmert.
Ir bayn verdecket waren blutig.
10 Ich sprach zu ir seufftzend unmutig:
Wer bist du, engelisches bild?
Waynend so antwort mir die mildt:
Ich bin die edel Charitas,
Die menschlichs gschlechts ein muter was,
15 Das ich entpfieng, gepar und nehret,
Erzug, erhielt, straffet und lehret,
Ordnet, beschützet wol und eben
Inn brüderlich christlichem leben,
Inn vollem gnügem für und hin,
20 Weyl ich mein wonung het bey ihn.
Ich sprach: Ach lieb, find ich dich hie?
Ich hab dich vor gesehen nye
Bey allen menschen-kindern auff erdt.
Wol mir, das ich dein bin gewerdt,
[K 1, 581] Wie ein seltzam und thewrer gast!
Sie sprach: Ich glaub dir wol, du hast
Mich lang beyn menschen nit gesehen.
Da ward ich wider zu ihr jehen:
Wo hast du dann dein zeit vertrieben?
30 Sie sprach: Hie bin ich im walt blieben,
Hab lang nit bey den menschen gwandelt.
Ich sprach: Wie hat sie das gehandelt,
Das du hast menschlich gschlecht verlasn?
Sie sprach: Ich hab gehabt on maßn
35 Ein grimmen feind, der mich durch-echt,
Der hat mich von menschlichem gschlecht
Vertrieben gar auß allen lendern,
Auß hoch, mitlen und niedern stendern,
Der hat mich hie geworffen nieder

*

19 C gnügen.

Und mich beraubet meiner glieder.
Des darff ich zu den menschen nicht.
Ich sprach: Wer ist der bösewicht,
[ABC 1,288] Der trewloße feind alles guts?
5 Sie sprach: Er ist der aygen nutz,
Das grewlich, dückisch, geitzig thier.
Ich sprach: O aller tugend zier,
Nöten steht es so ubel auff erden.
Aller ding will zu wenig werden.
10 Der reich reist es als inn sein handt,
Darmit zwinget er leut und landt
Mit schinderey unnd alifantz,
Mit wucher, fürkauff und finantz.
Derhalb der arm vertrucket ist,
15 Weil du nymmer beyn leuten bist.
Wolauff und zeug mit mir aldo!
Wie wirdt der arm hauff dein so fro!
Der wirdt dich auffnemen gutwillich
Und dargegen außtreyben billich
20 Den verfluchten eygenen nutz,
Den außsauger menschliches bluts,
Weyl im gibt der gmayn man die schuld
Und ist bewegt mit ungeduld,
Er sey ein ursach aller angst.
25 Sie sprach: Das hat gewerdt vorlangst,
Doch ist der arme wie der reich
Im eygen nutz ersoffen gleich.
Ein armer thut den andren drucken
Inn allen vorteylhaffting stucken
30 Und ist gleich eyner wie der ander.
Der eygen nutz regierts allsander
Und hat sich unverschampt gesetzt
Inn alle stendt, das mich zu letzt
Verwundert, das es mag so lang
35 Besteen on eynen undtergang.
Des hab ich nindert mehr kein platz.
Ich sprach: O tugentreicher schatz,
Kumb noch (thür und thor steht dir offen)
Und eyl, dieweyl noch ist zu hoffen,

5 C Es. 21 C außseuger. 28 C andern.

Das dem ubel zu helffen sey!
Sie sprach: Mein will ist gut darbey.
Sichst nit, das ich kein fuß mehr hab?
Weyl sie mir hat gebissen ab
5 Der eygen nutz, ich kan nit gohn.
Muß fürthin hie mein wonung hon
Eynig allein inn dieser wildt,
Biß das Gott durch sein barmung mild
Mich haylt durch sein himlischen taw.
10 Darumb, mein lieber freund, nun schaw!
Wer nach mir fragt, dem sag, ich muß
Im walt bleyben (ich hab kein fuß)
Viel leicht biß auff das jüngst gericht!
Auff erdt wirst mich fort sehen nicht,
15 Dann etwan nur in eynem schein.
Mein heuflein ist worden gantz klein,
Das ich noch hab in meiner hendt.
Es nahet sehr der welte end.
Inn dem mit waynen sie durch brach
20 Und mich gantz sehnigklich ansach.
Erst erschrack ich von hertzen sehr,
Das die lieb het kein fuß nit mehr.
[K 1, 581] Stillschweygend ich ir naygt mein haubt
Und scheyd von ir und warlich glaubt
25 All ding, was sie mir het anzayget,
Weyl sie auff erd so grob erayget
Der aygen nutz bey reich und armen,
Das es Got selbert möcht erbarmen,
Das der mensch ist so gar verderbet
30 Durch eygne lieb, die auff uns erbet.
Das ich und mich, mir und das mein
Regiert auff gantzer erd allein,
Das nach des herren Christi sag
Bald künfftig ist der jüngste tag,
35 Weyl die lieb ist so gar erkalt
Unnd eygen nutz regiert mit gwalt
Die sündfluß alles ungemachs.
Gott wendts zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 11 tag Julii.

*

13 C jüngste. 15 C einen. 16 C heuflin. 24 C schied. 26 K sich. 28 C selber.

Ein gesprech mit eynem waldtbruder. wie fraw Trew gestorben sey.

Eins tages mich anfacht
Der welt lauff, unnd gedacht
5 Wie spitzig, gschwind unnd rund
Verschlagen, listig unnd
Vertrogen, falsch unnd gfer
Unnd vortheylhafftig wer
Die welt on alle trew.
10 Das bracht mir gleich abschew.
Dacht: Des ellenden wesen
Hab ich doch offt gelesen
Viel haydnischer histori,
Gantz trew-wirdiger glori!
15 Das man solch trew geschicht
Beyn Christen findet nicht!
Inn dem da fiel mir inn
Mein angefochten sinn
Ein waldtbruder uralt,
20 Wonet inn eynem waldt,
Genennet der trew Eckhart,
Der mir het offenbart
Vil dings vor kurtzen tagen.
Den gedacht ich zu fragen,
25 Wo von khöm die beschwerdt.
Das kein trew wer auff erdt,
Unnd gieng zu dem mit eyl.
Im waldt auff zwo welsch meyl
Sein hündlein hört ich pellen.

25 C khem.

Als ich kam zu der zellen,
Sach ich, das der alt lag
Creutzweis in grosser klag,
Weinendt mit augen rot,
5 Erpermblichen samb halb todt.
Ich fragt ihn, was beschwer
Im zu gestanden wer.

Waldtbruder.

Er sprach: Wol auff mit mir!
10 Do will ich zeygen dir
Mein sehnlich hertzen-layd.
Bald gieng wir alle peyd
Gehn waldt ab inn ein grund.
Verwachsen darinn stund
15 Ein alter runder tempel
Nach haydnischem exempel,
Auß merbel erpawt frey.
Sein dachwerck war auß bley.
Er füret mich hin nein.
20 Nyemand sach ich allein.
Inn mitt dem tempel war
Gestelt ein todten-par,
Die mir mein gayst erschreckt.
[K 1, 582] Sie war köstlich verdeckt
25 Mit blaw samaten tuch.
Ein köstlich todten-ruch
Von specerey war drinnen.
Zwölff lampen sah ich prinnen.
Ob der bar sach ich hangen
30 Helm, schildt an eyner stangen.
Von blawer farb der schildt.
Darinn zwo hendt gebildt.
Beschlossen darumb gieng
Von klarem gold ein ring.
35 Inn wunder groß ich stund.
Der alt fast seufftzen kundt.

Dichter.

2. 20. 29 C Sah. 5 C Erbärmlich. 10 C Da. 36 C gund.

Ich sprach: Wer ist die leych?

[ABC 1, 289] **Waltbruder.**

Er sprach: Die ehrentreich
Fraw Trew, die ist verschieden
5 Und hat den todt erlieden.

Dichter.

Ich sprach: O lieber Got,
Ist dann fraw Trew gar todt?
Was hat gebrochen ir?

10 **Waltbruder.**

Waynendt sprach er zu mir:
Es hat die edel frucht
Gehabt die arg schwind-sucht.
Gott sey es trewlich klagt!

15 **Dichter.**

Ich sprach: Mein vatter, sagt!
Hat sie keyner artzney pflegen?

Waltbruder.

Er sprach: Sie ist gelegen
20 Bey dreissig jaren kranck
Und lied sehr grossen zwanck.
Derhalb etlich regenten
Inn den weltlichen stendten
Ratschlugen viel artzney.
25 Durch statut, policey
Solt man fraw Trew purgiern
Und lindigklich christirn.
Das blieb inn worten stan.
Griffens im werck nit an.
30 Des wurd fraw Trew noch krencker,
Inn schwachheyt uberschwencker,
Nam immer fester ab.
Nach dem sich auch begab:
Etlich theologi

4 C verschiden: erlitten. 17 C keinr. 21 C litt.

Wolten ir helffen ye
Durch etliche recept,
Auff das sie lenger lebt.
Ihr kunst und schrifftlich sinn
5 Gieng auch in worten hin,
Brachtens auch nit ins werck.
Inn schlösser, stett und merck
Thet auch der gmayne man,
Samb gieng sie ihn nit an.
10 Also ir nyemand acht,
Biß sie ist gar verschmacht,
An leib und gmüt verschmorret,
Gantz trostloß auß gedorret,
Biß sie ist gantz verdorben,
15 Eins herten todts gestorben,
Der die welt nye was wert,
Zu leben mer auff erdt.
Sein augen wurden zehern.

[K 1, 583] **Dichter.**

20 Der bar thet ich mich nehern
Unnd sprach zu im: Yetzunder
Nimbt mich gar nimmer wunder,
Das ich fraw Trew in nehen
So lang nit hab gesehen.
25 Inn allen regimenten,
Weltlich unnd geistlich stendten,
In dörfer, stett und märckern,
Bey bürgern und handwerckern,
Bey gsellen unnd bekandten,
30 Bey freunden und verwandten,
Bey eltern unnd bey kindern
Ward sich fraw Trew fast mindern.

Waltbruder.

Do sprach der alte man:
35 Weyl es so ubel stan,
Weil fraw Trew noch was schwach,
Wie wirdt es gehn hernach,

37 C wird.

So sie gestorben ist?
Untrew und arge list
Und alle böse stück,
Practick unnd hindter-rück
5 Sambt Judas-kuß wirdt new,
Gut red an alle trew.

Beschluß.

Derhalben wart des dein!
Wilt unbetrogen sein,
10 So traw auff erdt nyemandt!
Weil kein trew ist im landt,
Wie denn Oseas klagt,
Sunder, wie Amos sagt,
Nur untrew unnd betrug.
15 Des sey fürsichtig klug,
Dieweil fraw Trew ist todt!
Such sie forthin bey Got,
Wie könig David spricht!
Da findst du trew und ghricht,
20 Da bleibst ewig und immer.
Bey der welt findst dus nymmer.
Sie ist endtwicht und arck
An haut, har, payn und marck.
Derhalb viel ungemachs
25 Ist künfftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 5 tag Aprilis.

*

4 C Practict. 6 C on.

Die undtertrückt fraw Warheyt.

Als zu Lüweck in Sachsen
Ich ein jüngling erwachsen,
Gieng an den see spaciern,
5 Im hewmonat refiern,
Weil die sonn war im löwen,
Iren schein thet erheben
Mit straymen uber-hayß,
Das mir außbrach der schwayß.
10 Nun war der see gantz still.
Da fiel mir ein: Ich will
Mich inn dem see erkülen,
Bey dem gestat umb wüln.
Und gleich abzog ich mein
15 Gwendtlich und steyg hinein
Und mich im wasser ducket.
Im see ich dort ergucket
Ein grossen kauffmans-pallen
Hin und her wider wallen,
20 Sich nach den wellen drehen.
Als er dem landt was nehen
Auff ein armprost-schuß weyt,
Dacht: Wer waiß, wo glück leyt?
Hub mich auff, im zu schwam.
[K 1, 584] Als ich auffs mittel kam,
Wurd der see ungestümb
Unnd schlug umb mich herümb
Viel starcker wellen groß.
Inn dem vor mir auff schoß

1 C vntertruckt.

Im see ein weibßbild rauch,
Schüppet ir ruck unnd bauch
Biß ubert gürtel hoch.
[ABC 1, 290] Ich keret umb unnd zoch
5 Zu land mit allen krefften,
Forcht, sie wurd mich beheffften,
Wer etwan inn Sirene.
Auff inn der himel thröne
Rüfft ich umb hilff zu Gott
10 Inn meyner angst unnd not.
Aber mit grossem schwal
Im augenblick sie bal
Beyn füssen mich ergriff
Unnd ruckt mich inn die tieff
15 Etlich klaffter hinundter.
Mein hertz inn sorg ward mundter,
Ghöret nicht, noch gesach,
West nicht, wie mir geschach,
Biß sie inn kurtzer stund
20 Mich bracht inn den abgrund.
Da setzt sie nieder mich
Und sprach: Nun schaw umb dich!
Als ich ein wenig verzaufft,
Verbließ und auch verschnaufft,
25 Mein augen ich auffwarff
Und sach sichtig und scharff
Unns sein inn einem saal
Durchsichtig uberal,
Von cristallen gantz new,
30 Ein wunder schön gepew.
Mitten stund ein pettstat
Mit köstlichem ornat,
Mit sammat schwartz verdeckt,
Seyden küssen gelegt
35 Darumb köstlich unnd wichtig
War ein fürhang durchsichtig.
Neben dem pett zurissen
Lag ein klayd alt, beschissen,
Staubig, schwaissig und blutig

*

7 C ein S. 23 C weng. 26 C sah.

Unnd im pett lag unmutig
Ein weib, sam ob sie natzt.
Ir angsicht war zerkratzt,
Zerschlagen unnd verwundt,
5 Und het vor ihrem mund
Ein schloß von golde klar.
Schwartz, mager, blaich sie war.
Ir angsicht gab mit wunn
Liecht flammen wie die sunn.
10 Streng, ernstlicher gestalt,
Wie man fraw Armut malt.
Müd, krafftloß, so war echtzen
Ir hertz, seufftzen und lechtzen,
Ir har porstet, zerrupfft.
15 Die wasserfraw mich zupfft
Unnd neher fürt zum pett,
Auß welchem mich anredt
Das weyb, bey namen nendt,
Fragt, ob ich sie nit kendt.
20 Ich antwort: Neyn. Sie seyt:
Wiß! ich bin fraw Warheyt,
Die man nendt Veritas.
Etwan auff erden was,
Wie Lucianus dir
25 Wol hat gesagt von mir,
Wie das mich Jupiter
Mein vatter sendet her
Von himel auff die erdt,
Wiewol ich was unwerdt.
30 Erstlich ich durch die wäld
Kam auff fruchtpre bawfeld.
Dacht: Die bawren sind schlecht,
[K 1, 585] Warhafftig unnd gerecht.
Bey den ich wonen wolt.
35 Die wurdn mir bald abhold
Unnd wurffen mich mit kot,
Schlugen mich auff den todt
Mit rechen, sicheln, sensen,
Thetn mich beym har umb densen.

31 C fruchtbar. 35 C wurden.

Gar kaum entpflog ich hin
Und kam nit mehr zu ihn,
Kam inn ein statt darbey,
Gedacht, gut policey,
5 Statut unnd ordnung halten.
Die jungen unnd die altten
Die werden mich all drewten.
Kam erstlich zun kaufleuten,
Die gantz auffrichtig schinen.
10 Bald sie mein worden innen,
Da wurffens auff mich dar
Mancherley falsche war,
Kurtz ellen, leicht gewicht,
Schlugen mir ins angsicht,
15 Manch finantzisches stück,
Das ich ihn khert den rück
Unnd haymlich durch sie trung.
Kam zu den kindern jung.
Dacht: Die sind noch unschuldig.
20 Die wurden auch unduldtig.
Mit docken unnd schulsecken
Thetens mich schier zudecken.
Ir eltern theten züschawen.
Ich endtran zu den frawen,
25 An den viel zucht erscheindt.
Die wurden mir auch feind.
Mit goller, mendtel, schawben,
Porten, schlayer unnd hauben,
Rocken, gabeln unnd weschplewlen
30 Schlugens mir manchen bewlen.
Inn ein gaß ich endtran,
Da saß manch handwercks-man.
Dacht: Die sind warhafftig,
Arbayten hertigklich.
35 Bald ich erkennet wur,
Mit rumor unnd auffrur
Mich warffen, das sie kraysten,
Mit schnitzern, scher unnd laysten,
Mit zangen, feyln und hemern,

9 C schienen. 10 C wurden.

Das ich endtran mit wemern.
Ir keyner gund mir guts.
Da suchet ich mein schutz
Bey knechten unnd bey meyden,
5 Die viel dulden unnd leyden.
So bald mich die erkendten,
Sie mich schmechten und schendten,
Mochten mich nit ansehen.
Ich endtran inn der nehen
10 Auff des gerichtes hauß.
Da dacht ich uberauß:
Da sind dapffer person,
Werden mich nemen on
Inn ire jurament.
15 So bald ich wurd erkendt
Durch fürsprech, advocaten,
Mit füssen sie mich traten,
Thetn mich fahen unnd pinden
Unnd schütten mir ihr dindten
20 Inn mein zart angesicht,
Das man mich khennet nicht.
Zum richter ich endtran,
Der von seym stul auff stan
Sambt sein zwölff schöpfen werdt,
25 Wurffen mich auff die erdt,
Mich mit den büchern schlugen
Und bey dem har umb zugen.
Mich kratzeten und krelten
Unnd zu der thür außprelten
30 Unnd bschlossen das richthauß,
[K 1, 586] Das ich bleib bilich dauß.
Da sach ich nach dem pesten
Ein königkliche vesten.
Ich dacht: An diesem endt
35 Ist dapffer regiment.
Ich kham ein durch die pforten.
Das hoffgsind sach ich dortten,
Das spottet alles mein.
Ich must ihr schabab sein.

29 C außbreiten. 32. 37 C sah.

Deß königs rät gar prechtig
Her tratten. Ich wirdt mechtig,
Dacht ich, von ihn erhaben.
Sie werden mich begaben.
5 Ir wandel der war ehrlich,
Dapffer, erber unnd herrlich.
Ich tratt undter sie dar.
[ABC 1, 291] Bald sie mein wurden gwar,
Gwaltig sie mich verdümpten
10 Unnd mir mein nasen krümbten
Mit brieff unnd sigel-knaten
Unnd stiessen vol ducaten
Mir mein hals unnd mund,
Das ich nicht reden kundt.
15 Mein groß unrecht unnd jamer
Erschal ins königs kamer.
Der namb sich mein nicht an,
Erst warffen mich drey man
Auß durch ein fenster groß
20 Hin nab von diesem schloß
Inn wasser-graben hoch.
Zerschmettert ich entkroch
Inn ein heyligen tempel,
Sach mit geystling exempel
25 Die priesterschafft zu ehr
Die warheyt preysen sehr.
Die leut ich ausserwelt,
Inn chor mich zu ihn stelt.
So bald sie mich ersahen,
30 Wurdens all auff mich schlahen
Mit reuchfaß, büchern, kertzen,
Das es mich noch thut schmertzen,
Unnd hetzten auch an mich
Ir hunde. Also ich
35 Endtran auß der statt wider.
Mir waren all mein glider
Verwund, versert, zerschmissen,
Zerworffen unnd zerrissen,
Zermartert unnd geblent,

2 C wird. 13 C meinen. 24 C Sah.

Das mich kein mensch mehr kendt.
Ich verließ stett unnd felder,
Durch-gieng die finstern welder,
Fand Phylaliteum,
5 Mein freundt warhafft unnd frumb.
Bey dem inn eynöd blyeb,
Zwölff hundert jar vertryeb
Unnd darzu zwey unnd dreyssig,
Biß Mercurius fleissig
10 Mir sagt, der götter bott,
Wie das Jovis, der gott,
Het außgschickt diese zeyt.
Die recht göttlich warheyt,
Sagt ich, solt wieder kern
15 Zun menschen, würdn mich ehrn.
Bald richtet ich mich auff
Unnd verbracht meynen lauff
Durch gantz menschlich geschlecht.
Da wurd ich auch durchecht,
20 Verfolget unnd verjagt,
Gemartert unnd geplagt,
Dryfach hertter, wenn vor.
All mein krefft ich verlohr.
Gaystlich, weltlich mich trangen
25 Unnd namen mich gefangen
Und schlugen mir das groß
Unnd starck güldene schloß
Schmertzlich für meynen mund,
[K 1, 587] Das ich nicht reden kundt.
30 Banden mir alle vier,
Zusamen wie eym thier.
Schlayfften mich obgemeldt
Inn den winckel der welt
Unnd theten mich einsencken
35 Inn den see, zu ertrencken.
Da thet sich mein erbarmen,
Mich verlassenen armen,
Jovis unnd Apollo
Unnd schickten mir allso

27 C guldine.

Hernider inn dem see
Zu hülff diese nymphe,
Die mich im wasser zucket,
Her inn den abgrund rucket
5 Inn Nepthuni pallatz.
Da hab ich fried unnd platz,
Das mir der welt ungnad
Fürbaß ewig nit schad,
Wann sie kan nicht zu mir,
10 So kumb ich nicht zu ir,
Weyl sie mir hart setzt zu,
Sonnder inn stiller rhu
Lieg ich unnd erquick wieder
Mein hart verwundte glieder,
15 Mich hayl, salb, bad unnd sterck
Innen unnd aussen, merck!
Der götter tranck necktar
Enthelt mich etlich jar,
So lang biß das die zeyt
20 Der welt ihr endung geyt,
Da mich dwelt hören muß
Ir zu ewiger buß.
Denn wirdt ich mit gethön
Auff inn der götter thrön
25 Ehrwirdigklich gesetzet
Unnd alles layds ergetzet.
Das ich von menschen lied.
Nun far du hin im fried!

Beschluß.

30 Die nymphe mir zu stund,
Ein stayn legt inn den mund
Unnd fürt widerumb mich
Im wasser ubersich
Auff dreyssig klaffter hoch.
35 Also zu land ich zoch.
Mein gwendtlein legt ich an
Unnd der geschicht nach san.
Dacht mir: Die warheyt hat

5 C Pallast. 10 C komm. 21 C die Welt hörn. 27 C litt.

Auff erdtrich wenig stat,
Weyl all stend sind verstricket,
Mit lüg unnd list durch-spicket,
Mit falsch unnd alifantz,
5 Betrug, pracktick, finantz,
Vortheyl unnd gleyßnerey,
Heuchlen unnd schmaychlerey.
Auff nyemandt ist zu pawen,
Zu glauben, noch vertrawen,
10 Das David recht bekent:
All menschen lügner send.
Wie auch Jeremias,
Der prophet, saget das,
Keyner auffrichtig frumb
15 Geh mehr mit warheyt umb.
Derhalb von jung unnd alt
Leydt warheyt groß gewalt.
Göttlich unnd menschlich wirdt
Sie verfolgt, tribuliert.
20 Derhalb wirdt leicht probieret,
Das der Sathan regieret
Die welt durch lüg unnd list,
Weyl er von anfang ist
Ein vatter aller lügen,
25 Der unns auch zu wird fügen
Krieg, mord unnd grossen zwang,
[K 1. 588] Weyl er auch von anfang
Ein mörder, wie bericht.
Christus selb von im spricht.
30 Der geb unns, das sein wort,
Der ewing warheyt hort,
Durch rayne lehr auffwachs
Und frucht bring! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 30 tag Aprilis.

*

4 C Alefantz.

[ABC 1, 292] Die gefangen göttin Ceres.

Als fünffzehen hundert jar
Und drey unnd viertzig war,
Eins nachts ich im hewmon
5 Der thewrung lang nach son,
Weyl doch das trayd so wol
Stund alle fellder vol
Auß Gottes mildt unnd gût.
Mein nachforschend gemût
10 Wurd inn dem schlaff bericht
Ein wunderlich gesicht.
Mich daucht: Fraw Ratio
Fûrt mich haymlich allso:
Hoch durch den lufft wir furn
15 Für eynen hohen thurn,
Der het viel schöner ercker.
Undterm dach inn eym kercker
Schwerlich gefangen lag
Ceres inn grosser klag,
20 Die göttin des getrayds,
Vol hertzenliches layds,
Von Pluthone, dem argen
Gott aller reichen kargen.
Ein blayches weib verflucht,
25 Dürr, samb hets die schwindsucht,
Hieß Avaricia,
War thûrenhûtter da,
Unnd hielt Cererem hert
Gefesselt unnd verspert.

7 C Stuhnd.

Da kham Penuria
Inn armer klaydung da,
Gantz plaich, schwartz, dürr und mager,
Geraynig, dünn unnd hager,
5 Ir flaysch deckt kaum ihr zehn.
War für den kercker stehn
Unnd hub auff bayde hend,
Klagt hunger unnd ellend,
Batt Plutonem der-massen,
10 Cererem frey zu lassen,
Weyl sie von Jove her
Von hymel kumen wer,
Menschlich geschlech zu stercken.
Als Pluto das war mercken,
15 Thet er ir bitt verschmehen
Unnd mocht sie nit ansehen.
Ihr gar kein antwort gab.
Des schied sie trawrig ab.
Da kam fraw Charitas
20 Unnd hertzlich bitten was,
Cererem loß zu geben
Zu gut menschlichem leben.
Pluto stieß drutzigklich
Charitatem von sich.
25 Bald schoß vons kercker thür
Ein grewlich thier herfür,
Res-propria genendt.
Eylend schnell und behendt
Nach Charitate schnappet
30 Unnd het sie schier erdappet,
Gefressen unnd verschlunden,
Wann das monstrum het unden
Im bauch ein grossen magen,
[K 1, 589] Darinn verschlunden lagen
35 Viel specerey unnd wachs,
All metall, woll unnd flachs
Unnd schier die gantzen welt.
Charitas obgemelt
Schlug ihr augen undter

*

5 C zän. 13 C geschlecht. 25 C Kerckers.

Ob dem grewling mehr-wunder,
Bey dem sie het kein stat.
Nach dem inn turen tratt
Ein ansehlich person,
5 Het prochen zepter unnd kron,
Res-publica, der alt.
Sam het er grossen gwalt.
Wie vor uralten zeyten,
Stund dapffer an die seyten
10 Plutoni, sprach: Hör mich!
Was undtersteest du dich,
Cererem unverwencklich
Halten so hart gefengklich,
Welche inn meynem nam
15 Auff trawen zu dir kam,
Du woltst halten inn hut,
Penuriam zu gut?
Derhalb nach meym gebot
Laß sie yetz! ist ir noth.
20 Pluto antwort der-massen:
Ich kans nicht ledig lassen,
Es sey dann vorhin da
Mein vögtin Usura.
Inn dem ein weyb herfür
25 Tratt undter des kerckers thür,
Usura, gross und starck,
Fraß blut, flaisch, payn und marck
Inn ihrn blutigen rachen,
Het augen gleich eym trachen.
30 Res-publica, der alt,
Fordert auß recht und gwalt,
Cererem loß zu laßen.
Usura sprach: Der-massen
Wirdt sie nicht mehr erledigt,
35 Unnd solt werden geschedigt
Das gantz menschlich geschlecht.
Ich frag nach keynem recht,
Noch lieb unnd billigkeyt,
Sonnder wer dieser zeyt

*

25 C unters K. 28 C bluting.

Cererem haben will,
Der bring mir inn der still
Ein gülden schlüssel her
Dritthalber lote schwer,
5 Sunst laß ich sie nit frey.
Aber sie alle drey,
Die arm Penuria,
Der alt Res-publica,
Die lieblich Charitas,
10 Antworten aller maß:
Zu groß wer diese schatzung.
Wir zalen dir die atzung,
Was gebürlich ist und billig.
Usura wurd unwillig,
15 Den kercker baß beschluß.
Inn dem Mercurius
Aller götter ein bott
Sich von Jove, dem gott,
Durch sein schwingend gefider
20 Ließ sich in thuren nieder
Unnd fordert alle vier,
Plutonem unnd das thier
Unnd Avariciam
Unnd die schnöd Usuram
25 Unnd sprach: Jovis gepeut,
Ir solt lassen noch hewt
Cererem quitt und loß.
Das will Jovis, der groß,
Gedencken euch zu gut.
30 Des wurden ungemut
Die vier one laugen.
[K 1. 590] Mit abgewendten augen
Jovi sein bitt abschlugen
Unnd Cererem auffzugen,
35 Noch viel höher zu schatzen,
Zu peynigen unnd fatzen.
Des ließ Ceres ein gal,
Das es im thuren hal:
O Juppiter, mein vatter,

5 C Sonst. 31 C Diese.

Du aller welt wolthater.
Wie kanst das unbild sehen
An mir so lang geschehen,
Das nyemand kan vermeynen?
5 Da fiengen an zu waynen
Die drey in großer zwencknus
[ABC 1, 293] Der unbilling gefencknus,
Von Cerere erlitten,
Unnd seer trawrig abgschyden.
10 Das gschrey thet hart erparmen
Von Cerere, der armen,
Jovem, der sunst ist gütig.
Ergrimbt inn zoren wütig
Und von seim höchsten saal
15 Er eynen donner-stral
Mit lautem knal unnd dos
Herab von himel schoß
Unnd den thuren zerschlug
Zu scherben wie ein krug.

20 **Beschluß.**

Im schrecken ich erwacht,
Erschluchzet: ich gedacht,
Was nur das gsicht bedeut.
Ich fragt gelerte leut,
25 Die sagten, ich solt schweygen.
Den traum nyemand anzeygen,
Er wer nit gut zu sagen,
Biß erst nach dreyen tagen.
Also hab ich geschwigen
30 Des traums mich seydt verzigen.
Das mir kein unrath wachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 2 tag Julii.

*

4 C verneinen. 12 C sonst.

Des verjagtn Frids klagred uber alle stendt der welt.

Im mayen gieng ich auß nach würtzen
Zu ertzeney unnd kham in kürtzen
5 Für eynen walt, darinnen lag
Ein hoch gebirg; nun war die sag,
Wie darauff köstlich birgkraut stund,
Des-gleich man sunst im land nicht fund,
Auch wer auff dem gebirge groß
10 Gestandten ein alt haydnisch schloß,
Inn grund verstöret vor vil jaren
Von Nerone, auch het erfaren
Gar mancher man groß abenthewer
Inn dieser alten bürg gemewer,
15 Viel schetz wurden auch da gefunden.
Begierlich war ich uberwunden,
Zu schawen auch die wunderwerck,
Unnd gieng hin neyn biß an den berck.
Der was abheng an eyner seytn,
20 Unnmüglich zu gehn, noch zu reytn.
Die ander seyt auch ungelachsen
Mit bronper-stauden gar verwachsen,
Sticket unwegsam aller-ding.
Der-maß ich ihn ringweiß umb gieng,
25 Biß ich doch endtlich fand ein steglein
Uber ein klufft; das selbig weglein
Trug mich aufwertz durch die steynschrofn.
Uber den steyg die edex loffn
[K 1, 591] Und sich verschloffen inn die stauden.
30 Also schlich ich auffwertz mit schnauden

*

8 C sonst.

Ich sprach zu ihr: O fraw, mir saget!
Wer seyt ir? Und sie sprach: Ich bin
Fraw Pax, die friedsam königin.
Bald fiel ich nieder auff ein knye.
5 O edler schatz, find ich dich hye?
Ich dacht, du werst bey grossen herren.
Sie sprach: Ich hab ersucht von ferren
Kayser, könig, hertzog und fürsten,
Der viel lassen nach blut sich dürsten
10 Und füren groß verderblich krieg
Inn wandelbarem glück und sieg
On not, auß ubermut allein.
Groß tyranney war in gemeyn.
Derhalb ich raumen must ir landt.
15 Auch ersucht ich den gaystling standt,
Der war in seiner lehr zerspalten.
Kein thayl wars mit dem andern halten.
Mit schreyben gehn einander stürmbten,
Im glauben also irrig schwirmbten.
20 Ie lenger wurden mehr partey,
Griffen endtlich zu mörderey
Unverschembt tyrannischer ar.
Also ich auch verjaget wardt.
Da ersucht ich die burgerschafft,
25 Ob ich möcht sein bey in wonhafft.
Aber da fand ich wenig rhu.
Auß neyd setzt in der adel zu,
Musten stets greiffen zu den waffen,
On zal viel ubeltheter straffen.
30 Bey in erhub sich viel unfur
Ungehorsam und groß auffrur.
Also ich auch von in entfloch
Und mich zu den kauffleuten zoch.
Fand unruhig all ihren handel,
35 Undsicher, gferlich ihren wandel.
[K 1, 592] Mörder und rauber in zu setzen,
Inn kauffen selb einander letzen.
Die schuld einander thetn endtpfürn.
Warffen einander inn die thüren.

17 C wards. 22 C art. 35 C Vnsicher.

Bey in ich gar kein rhu mocht han
Und keret zu dem handwercks-man.
Hilff Gott! da fand ich ein groß neydn,
Das brot eynander vorm mund abschneidn.
[ABC 1, 294] Welcher mocht pas, der reytt auch pas,
Und zancketen on undterlaß,
Weiter mehr, dann in andern stendtn.
Bald thet ich mich zun bawern wendn.
Die fand ich auff einander pissig,
10 Untrew, vorteylhafftig und spissig,
Leib, gut, ehr einander beschedigen.
Durch flucht wart ich mich von in ledigen.
Ersuchet auch den standt der ehe.
Erst fand ich zancks und zwitracht meh,
15 Widerwillen, schlahen und rauffn,
Das ich auch von in must entlauffn.
Darnach kert ich zu den nachparen,
Die etwan ayns und friedlich waren.
Da fand ich nachreden und liegen,
20 Ein schentn, palgen und ein kriegen.
Ich floch und haymsuchet die frawen,
Ein thron des frieds bey in zu pawen.
Da fand ich ein schelten und katzn,
Ein solches hin und wider schwatzn,
25 Ich floch und ersucht die mans-bilder.
Die fand ich grawsamer und wilder,
Partet, mit zerhacktem gewandt,
Die alle mit gewerter handt
Grollend, murrend und widerwillig.
30 Flüchtigen fuß ich setzet billich,
Sucht mein hayl bey den jungen gselln.
Die theten sich gar kriegisch stelln,
Die fand ich auch mit grossem hauffen
Inn krieg zu ihrm verderben lauffen,
35 Gleich wie der ochs zu der schlacht-penck.
Ich floch von ihn, was ingedenck
Der thorheyt groß und kham ans ghricht.
Da wardt kein end des haders nicht,
Ein aydschweren und widerfechtn.

*

27 C Bartet.

Bald floch ich wider von dem rechtn.
Und suchet bey der gsellschafft rhu.
Da trug sich erst viel unrats zu.
Da hiebens an einander lam,
5 Von den ich zu dem spiele kam.
Da ward zürnen, fluchen und pochen,
Inn grimmigkeyt ir vil erstochen.
Von dem floch ich und kam mit eyl,
Mein rhu zu suchen bey kürtzweyl,
10 Bey stechen, fechten, ringen, springen,
Bei schiessen, dantzen, mayster-singen.
Da müscht sich grosse zwitracht ein.
Ir yeder wolt der besser sein.
Da fand ich yederman so arck,
15 Sucht ich mein rhu auff freyem marck,
Inn versammlung allerley gschlecht
Und höret zu ihrem geprecht.
Da waren all ir newe mehr
Von krieg unnd blutvergiessen her.
20 Darob alles volck thet frolockn.
Erst gieng ich trawrig und erschrockn,
Verjagt von allen menschen-kinden,
Bey den ich gar kein rhu mocht finden,
Hierauff inn diese wüsten öd,
25 Verließ die aygen welte schnöd,
Die alle war so blind begierdig
Und meiner beywonung nie wirdig,
Welche ist wunsam und holdselig,
Den göttern und menschen gefellig,
30 Das Christus selb auff diese erden
Wolt in dem fried geborn werden,
Den fried verkünd in seiner geburt.
Ein fried-fürst er genennet wurd.
[K 1, 593] Er und sein jünger den frid allwegn
35 Wünschten dem volck zu eynem segn.
Wenn Got auch wolt sein volck begabn,
Verhieß er in den fried zu habn.
Durch fried sein alle reych auff kummen,
Groß-mechtig worden, zugenummen.

6 C bochen.

Noch hat mich die falsch welt vertriebn
Und thun den kriege für mich liebn,
Der doch ist ein erschröcklich plag
Gottes nach aller schrifte sag.
5 So Gott sünd straffen will auff erd,
Droet er und schickt ihr das schwerdt.
Noch ist die welt so doll und plind,
Eygens verderbens nit empfind,
Ficht mit dem schwerdt und mit verdirbt.
10 In ihrem würgen sie erstirbt.
Das macht der welt fürst Satanas,
Der von anfang ein mörder was.
Krieg hat schier alle reich zerstört,
Wie man inn den chroniken hört,
15 Als Chaldea, Assiria,
Egipten und auch Gretia,
Medea, dergleich Persia,
Macedonia unnd Juda,
Auch die geweltigsten stet, mit nam
20 Troya, Jerusalem und Rom.
Fürcht, des noch dem römischen reich
Geschehen wer auch deß-geleich,
Wie ander durch krieg werd zertrümert.
Ich sprach: Ach kumb! sei unbekümert!
25 Friedsam herrschafft findst noch auff erdt,
Die dich noch halten lieb und werdt.
Sie sprach: Platz het ich bei ihr vielen.
Weil man in thut nach ihrem willen,
So find mein duldig lemblein waydt.
30 Bald man in aber thut ein layd,
Seind sie inn harnisch und endtricht,
Kein bleybn hab ich bey den nicht.
Ich sprach: Ir viel die tragen huld,
Deinthalb offt leyden mit geduldt.
35 Sie sprach: Die selben nach mir schreyen,
Ich kann in aber nit gedeyen.
Die erparmen mich in dem hertzen.
Ir feind tringt sie in krieges schmertzen,
Wie man spricht: Keynes friedes ziel

*

21 C das. 22 ? werd. 32 C bleiben.

Hat lenger, wenn sein nachpaur wil.
Des hab ich niergend kein bestand,
Biß krieg verderbet leut und land.
Denn wirt die welt erst mein begern,
5 So mag ich ir dann auch nit wern.
Auff erden kumb ich nimmer nieder.
Ich sprach: Eyniger trost, kumb wieder!
Mach aynigkeyt! wann man dein gerdt.
Sie sprach: Wann ich gleich kumb auf erd
10 Und machet fried und aynigkeyt,
Helt man doch den ein kleyne zeyt.
Verschreibung, bündnuß und ayds-pflicht
Die welt so unverschemet pricht,
Das es mich thut im herzten trawren.
15 Des will ich inn der öden mawren
Erwarten hie inn wain und klag
Den zukünfftigen letzten tag,
Welcher gar naht dringet herbey,
Weyl man hört so groß kriegs-geschrey.
20 Als denn ich vor dem strengen richter
Anklag die blutigen bößwichter,
Die mich jagen in diß ellend.
Der wirdt Got machen gar ein end
Mit Satane, ihrem vorgeer,
25 Dargegen mich und mein beysteher,
Gottes kinder, die friedfertigen,
Erheben und lassen gesiegen,
Uns mit ewigen fried bekrönen
In seynen hymelischen thrönen.
30 Nach dem sie mir ir hende pot,
Sprach: Geh im fried! Bewar dich Gott!

[K 1, 594] **Beschluß.**

Trawrich gieng ich den berg herunter
Und dacht: Erst nemet mich nit wundr,
35 Das fried auff erden ist so thewer,
Weyl er wondt in dem öden gmewer,
Von aller welt ellend verjaget,
Wiewol ein altes sprichwort saget,

*

9 C komm. 14 C tawern: Mawern. 18 C nahendt tringt.

Das feindtselig laster der neyd mit sein zwölff aygenschafften.

Eins mals lag ich unnd mir gedacht,
Durch wen doch kem so vil zwitracht,
5 Bey fürsten und bei großen herren
Inn allen landen weyt und ferren,
Deßgleich bey dem gemaynen man.
Als ich der ursach lang nach san,
Zu letzt in den gedancken tieff
10 Ich also senfftiglich entschlieff,
Da erschin ein feindselig bild
Mir, gleich eym alten weib, gantz wild,
Het graw har auff seym haupt, zwei horn.
Sein augen im geblendet woren.
15 Het flügel als ein fledermauß.
Sein leyb gantz nacket war durchauß,
Gerunzelt, mager, dür und gelb.
Sein lincke hand fraß es im selb,
Darvon das blut kam abgeloffen.
20 Sein rechte hand het es frei offen.
Auff seyner rechtn prust saß ein spinnen,
Auß der lincken wart ayter rinnen.
Mit dem rechten fuß thet es stossen
Ein trew, zwo hend zusam geschlossen,
25 Stund mit dem linckn auff einr schlangen,
Die im sein schenckel het umbfangen,
Und es heckt mit wütigem zorn.
Hinder dem bild lag new geborn
Ein herb vergiffter scorpion.

*

1 C feindtselige. C seinen. 21 C seinr.

Ich erschrack, doch ein hertz gewon
Unnd sprach: Wer bist? Es antwort: Ich
Bin das, nach dem du fleissigklich
Geforschet hast auff diese nacht,
5 Das auff erdt macht so vil zwitracht
Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn hohen und in nidren stendten.
Ich sprach: Wie haist du? Mich bescheyd
Er sprach: Ich bin der haymlich neid.
10 Vom teuffel ich geboren ward.
Darnach das bild mir all sein art
Durch die zwölff eygenschafft erklert,
Wie ir sie hernach hören werd.

[K 1, 595] **Die erst eygenschafft.**

15 Erstlich das bild ist graw und alt;
Bedeut, wo der neid mit gewalt
Dem menschen in sein hertz einwurtz,
Lest er sich nit auß treyben kurtz,
Sonder wechset noch teglich sehr
20 Und nemet zu ye lenger mehr,
Als denn des nechsten lieb erkaltet,
Wo neid inn dem hertzen eraltet.

Die ander aygenschafft.

Des bildes hörner auch bedeuten,
25 Das sich der neid gehn frommen leuten
Entpöret und sich machet stutzig,
Böckisch, heymisch, störicht und drutzig,
On allen verstand unverschembt,
Als gut zu ergsten er auffnembt
30 Und kan sich gar nit moderiren
Gleich den wild gehörneten thieren.

Die dritt aygenschafft.

Das dieses bild auch ist gantz blind,
Deut: wo der neid merckt und empfindt,
35 Das sein nechster zu nemet sehr
An wolfart, glück, kunst, gut und ehr,

*

7 C nidern. 26 C gegn. 29 C zum. 35 C nimmet.

Das thut ihn ein die augen stechen.
Ihm möcht sein pitter hertz zu-brechen.
Weyl er nyemandt keins guten gan,
Sicht er auch nyemandt frölich an.

5 **Die vierdt aygenschafft.**

Des bildts fledermaus-flügel (wist!)
Deut: der neid ein nachtvogel ist,
Der nur heymlich und dückisch fleugt,
Bey dem tag sich ducket und schmeugt,
10 Lest sie frey offen sehen nicht,
Allein undter dem hütlein sticht,
Will seyner dück kein wort nicht han,
Weil neid mit recht nit mag bestan.

Die fünfft aygenschafft.

15 Das aber das bildt steht gantz nacket,
Bedeut, das neyd teglichen zwacket
Sein nechsten durch haymliche dück
Mit wort und wercken hindter rück,
Die er übet nach seiner art,
20 Darmit er sich selb offenbart.
Kan sich ind leng verbergen nicht.
Dardurch sein schand kompt an das liecht.

Die sechst aygenschafft.

Das bild sein lincke hand frist selb
25 Und ist von leib mager und gelb;
Deut, das der neyd nit grunen mag.
Er frist sich selber uber tag,
Er wachet, trawert, seufftzt und wüt,
Macht gantz unrühig das gemüt
30 Und leydt offt willigklich ein schaden,
Darmit der nechst auch werd beladen.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds rechte hand offen stat!
35 Bedeut, das der neid nichtse hat,
Das doch an im zu preysen wer.

10 C sich. 35 C nichtsen.

Er ist gantz alles guten lehr
On ehr, freud, wollust, nutz und kunst,
Ein schendlich laster gar umb sunst,
Bey Gott und bey der welt veracht,
5 Das sich on not feindselig macht.

Die acht eygenschafft.

Des bildtes rechte prust vergifft
Deut: wo der neyd ein hertz betrifft,
Das vergifft er und macht es wund,
10 Vergifft die zungen und den mundt,
[K 1, 596] Das er sein nechsten letzt geferlich,
An glimpff und ehr mit nachred schwerlich
Gehn ander leuten mit arckwon.
Sein gifft vergifftet yedermon.

15 **Die neundt eygenschafft.**

Des bildes lincke prust hat eyter;
Bedeut: der neid beschedigt weyter
Sich selb, ist schwermütig und schwirig,
[ABC 1, 296] Schwindsüchtig unnd alzeit begyrig
20 Des nechsten unglück, schand und schaden.
Wenn der nechst wirt darmit beladen,
Das ist sein freud, und lacht nicht, ehe
Ein schiff mit leuten undtergehe.

Die zehendt eygenschafft.

25 Das bild mit dem ein fuß an schew
Steht auff eyner verschlossen trew;
Bedewt, das der neyd alle zeyt
Wider recht und die billigkeyt
Ehr, gwalt, trew, tugend, glück und kunst
30 Und alles, was ist löblich sunst,
Mit seynen füssen undtertritt,
Verschonet gar keins guten nit.

Die eilfft aygenschafft.

Das bild sein lincken fuß außrecket
35 Auff ein schlangen und wird gehecket;

*

13 C Gegn. 25 C on.

Bedeut, so der neid fürher tridt,
Sein nechsten zu bescheding, mit
List im ein gruben richt und stelt,
Das er darein offt selber felt,
5 Das untrew iren herren trifft
Und sich mit eigem gifft vergifft.

Die zwölfft aygenschafft.

Endlich das von dem bild ist woren
Ein gifftig scorpion geborn,
10 Bedeutet: wo der neyd regiert,
Er eytel teufflisch frucht gebiert,
Nachred, ehr-abschneyden und liegen,
Verräterey, todtschleg und kriegen,
Auffrur und fal der regiment.
15 Neyd gebiert ein verderblich end.

Beschluß.

Auß dem ein weyser merk hie wol,
Das er sich fleissig hüten sol
Vor dem heymlich verfluchten neyd,
20 Weyl er bring schmertzlich hertzen-layd
Unnd ist ein ayter dem gebein,
Wie Salomon bezeuget fein,
Und ist so gantz teuflischer art,
Helt allem guten widerpart
25 Unnd alles argen ist ein gsell.
Deß ist der neyd ein rechte hell,
Ein finster hauß vol trawrigkeyt,
Wie Ovidius darvon seyt.
Dergleichen schreybt auch Thulius,
30 Astensius, Virgilius,
Des neydes art, wie ob erzelt,
Es sey ein kranckheit, die da quelt.
Des könig Saul hat wol entpfunden,
Cain unnd Esaw hat verschlunden,
35 So hat er noch kein rast noch rhu.
Er richtet alles unglück zu
Bey allen stendten hoch und nieder,

6 C eignem.

In allen landen hin und wider,
Das wol der neid ist ein anfangk
Aller zwitracht, hader und zanck,
Des yetz die gantze welt steckt vol.
5 Ein yeder sicht es leider wol,
Das wenig guts zu hoffen ist,
Weyl neid durch sein untrewe list
Die lieb auß treybet mit gewalt,
Welche schier bey uns ist erkalt.
[K 1, 597] Wo gott nicht selber sicht darein,
Hab wir zu warten hie allein
Unglücks, dort ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns gott! wünscht Hans Sacl

Anno salutis 1533.

*

4 C jetzt.

Das feindselig hauß des Neydes auß der beschreibung Ovidii.

Ovidius den neid beschrieb.
Nach dem Mercurius het lieb
Herse, die junckfraw schön und zart,
Unnd ire schwester bitten wart,
5 Das sie im Herse kuplen solt,
Zu lon verhieß er ir groß gold.
Als Pallas sollichs innen war,
Ward sie grimmig und zornig gar
Uber den geytz Aglauros
10 Unnd eynen list haymlich beschloß,
Solliche lieb zu stören frey
Sampt irer schwester kuplerey,
Und schwange sich eylend hin nauß
Zu dem Neid in sein finster hauß,
15 Das was bestrichen aussen rumb
Mit gifft und ayter umb und umb,
Schwartz an zu sehen wie ein kol,
Innwendig alles jamers vol.
Daran kam nye kein freud noch wunn.
20 Darein leucht weder mon noch sunn,
Sonder trostloser frost und kelt
Das hauß mit krefften uberfelt.
Pallas blieb vor der thüre stehn,
Wann ir zam nit hin nein zu gehn,
25 Unn stieß auff mit dem spieß die pfort.
Der Neid sie bald erblicket dort,
Inn eynem finstren winckel saß,

*

1 C feindtselige. 20 C Mond. 25 C Vnd. 27 C finstern.

Gifftig natern und schlangen aß.
Das war sein allerbeste speiß.
Als der Neid sach die göttin weiß,
Erseufftzet er vor neid und has,
5 Weil die göttin geschmucket was
Mit weißheit, harnisch, seydenwat.
Zu stundte der Neid an der stat
Schewlich und gar dürr mager sach.
Das gepain durch sein haut in stach.
10 Eyß-grab verworren war sein har,
Sein leib geruntzelt, verschmorret gar.
Begossen war sein zung und prüst
Mit gifft und grüner gallen wüst.
Sein augen waren krumb und schel,
15 Sein zen lang, rostig, wüst und gel.
Zu keyner zeyt der Neyd auch lacht,
Denn wenn er layd und jamer macht.
Er sitzt finster und scheucht das liecht.
Wo er des nechsten glück ersicht,
20 So frist er sich und thut im weh.
Zum Neid so sprach die göttin: Geh
Zu Aglauros! besitz ir hertz,
Daß sie vol pitter neydes schmertz
Mercurii hab kein genad,
25 Ihn nicht zu ihrer schwester lad!
Zu hand der Neid bereytet war
Und zu dem hauß Cecropis fur,
Darinn er denn Aglauros fand.
Sein gifft sucht er herfür zuhand.
30 Das neydig gifft auß seyner zungen
Bließ er Aglauros inn ir lungen.
Darvon do taylet es sich wider
Inn irem leib inn alle glieder,
Das sie ir schwester neydig wart
35 Und eyfert umb sie also hart,
Das nichts schaffet Mercurius.

[K 1, 598] **Beschluß.**

Auß dem so merck man in dem bschluß,

1 C Attern. 11 C verschmorrt. 14 C schell. 32 C d

Was neid für ein schnöd laster sey!
So merck man die coment darbey!
Erstlich gantz finster ist sein hauß.
[ABC 1, 297] Bey im ist alle tugendt auß,
5 Im mangelt gar der sunnen schein.
Kein freud noch weißheyt kompt darein.
Die lieb ist gar inn im erkalt
Vor bösen stücken mannigfalt.
Ander leut unglück ist sein speiß.
10 Neid weret lang, wird alt und greiß.
Er nagt sein hertz selb alle stund.
Er ist dürr, mager, wie ein hundt.
Sein hertz und zung ist voller gifft,
Darmit er selb viel unrats stifft.
15 Neid ist auch blind und nicht gesicht.
Deß guten mag er sehen nicht.
Was yedermann frewet sein hertz,
Das ist dem Neid ein pein und schmertz,
Und wens dem nechsten ubel geht,
20 Sein hertz inn hohen freuden steht.
Weil neid des nechsten unglück sucht.
So sey neyd hie und dort verflucht,
Ein laster, vol als ungemachs!
Darfür bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1548, am 1 tag Januarii.

*

5 C Sonnen.

Nachred, das grewlich laster, sampt seyn eygenschafften.

Proverbior. xv. Ein heilsame sung ist ein brunn des lebens, ab betrübet das gemüt.

5 An eynem morgen frü vor tag
In eynem süssen schlaff ich lag.
Mir kham für gar ein wunder-traum,
Ich leg undter eym linden-baum
In eyner blüentreichen aw.
10 Das gras durch-netzet ward mit taw.
Darein die liechte sunn erglentzet.
Mein hertz inn freuden ward ergentzet.
Mich daucht, ich leg inn stiller rw
Unnd hört der vögel singen zu,
15 Nit weyt von mir inn eynem holtz.
Inn dem ich hört schwind als ein poltz
Etwas im holtz proschlen und rauschen.
Ich ducket mich in stillem lauschen.
Doch blickt ich hinwertz gehn der wild.
20 Darauß schwang sich ein weyblich bild,
Gekrönt gleich eyner königinen.
In ihrem ruck zwen flügel schienen.
Doch was hart wund ihr lincke prust,
Darvon das blut seer eylend gust
25 Abwertz durch ir gelbes gewandt.
Auff dem ruck sie ir lincke hand
Het, darinn ein schermesser blutig.
Erst ward mein hertz engstlich unmutig.
Verbunden so was ir die stieren;

1 C grewliche. 17 C praßlen. 19 C gegn.

[K 1, 599] Auch war gantz staren-blind die diren.
Von schlangen gflochten was ir zopff.
Inn ir rechten hand sie ein kopff
Trug, gemachet von klarem gold,
5 Mit herbem gifft (ir mercken solt).
Doch war das selb gemüschet wönig
Mit zucker, uber-süssem hönig.
Eine grosse kugel sie nach schlayfft,
Die war mit schwebel, pech betreyfft.
10 Die pran mit unleschlichem fewer.
Diß weibs-bild also ungehewer
Zu mir sich schwang unter den baum.
Also daucht mich inn diesem traum,
Wie ich erschreck unmenschlich sehr.
15 Zu mir stelt sich die wunderber
Und grüsset mich mit worten süß.
Ich dancket ihr, bald auff mein füß
Stelt ich mich und ein klein ermandt.
Sie sprach: Bin ich dir unbekandt?
20 Ich sprach: Von dir waiß ich gar nix.
Merck! ich heiß Calumniatrix.
Kenst du mich nit an der gestaldt?
Und ich hab doch so grossen gwalt
Inn kayserthummen, königreichen,
25 Inn fürstenthummen der-geleichen,
Allen provintzen, nation!
Meine stäte dienst-leut ich hon,
Inn allen stendten hoch und nieder.
Darzu fleug ich stet hin undwider,
30 Durch welliche mein regiment
Erhalten wirdt durch alle end.
Und wild du auch mein diener sein,
Trewlich mehren die herrschafft mein,
So will ich dich auch ausserwelen.
35 Ich sprach: Thu mir vor-her erzelen!
Was ist der dienst, leicht oder schwer?
Inn dem do kam von ferren her
Ein alt eißgrower ehrenholdt,
Der seines weges zu uns wolt.

*

1 C Diern. 36 C da.

Bald in das wunder-bild ersach,
Dort kumbt der ehrenholdt, es sprach.
Der ist mein feind, ich peyt sein nit,
Wann er mich offt mit füssen tritt.
5 Alde! ich far dahin mein straß.
Vogel-schnell sich auffschwingen was
Vor mir das wunder-seltzam bild
Durch die grün aw, hin ein die wild.
Inn dem da kam der ehrenholdt,
10 Den bath ich fleissig, das er wolt
Zu mir sitzen, als er auch thet.
Ich fragt, ob er gesehen het
Die wunder-seltzamen figur.
Ja wol, sprach er, die arge hur.
15 Wie hart sie alle welt verderbt!
Der drowen viel tödlich ersterbt.
Sie ist nit werdt (ich bin ir feind),
Das sie des tages liecht anscheindt.
Ich sprach: Thu mir die ding erkleren!
20 Er sprach zu mir: Von hertzen gern.
Und sprach: Diß weib deut die nachred.
Die hat an ir zwölff qualitet.

Die erst aygenschafft.

Erstlich bedeut ir köngklich kron,
25 Das sie grossen gewalt ist hon,
Unnd uberweltigt inn der sumb
Reich, arm, jung, alt, böß und frumb,
Kayser, könig und königs kindt,
Ritter, graven und hofgesind,
30 Burger, kaufleut und arbayter.
All person nach eynander her
Müssen vor irem gwalt sich schmucken,
Vor ihren dienstleuten auch ducken,
Das sind mit namen alle neyder,
35 All kauffer, schwetzer, ehr-abschneyder,
All schmeychler, zudütler und drügner,
[K 1, 600] All orenplaser, pladerer, lügner,
All verräter und blut-verkauffer,

*

1 C kompt. 5 C Ade. 37 C Ploderer.

All merlein-trager, zungen-rauffer,
Sie dien ir durch ir falsche zungen,
[ABC 1, 298] Mit den hat sie all welt bezwungen,
Haymlich beweltigt und betrogen
5 Unnd inn ir regiment gezogen.

Die ander aygenschafft.

Zum andern hat Nachred zwen flügel,
Gelantzend als ein pfaben-spiegel;
Deut: nachred fleugt in allen stendten,
10 Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn allen ämbten, handlung, sachen,
Inn all gschefften ist sie wachen.
Inn allen landen, stetten, rechten
Fleugt die Nachred mit iren knechten.
15 Inn allen dörffern, wisen, veldern,
Inn wassern, awen, wüst und weldern,
Unnd wo nur wonet menschlich bild,
Fleugt alle mal Nachred, die wild.
Ich sprach: Sag, was sie darzu ubet,
20 Das sie menschlich geschlecht betrübet!

Die dritt aygenschafft.

Zum dritten, sprach er, do ist wund
Das bild; deut: wo des hertzen grund
Verwundet ist mit neyd unnd haß,
25 So es sicht, das sein negster baß
Auff nimbt inn reichtumb, ehr unnd glück,
Inn gunst unnd kunst wirt feist und flück,
Das thut im wee und hat kein rhu
Und setzt auß neid im haymlich zu
30 Mit viel gedancken auff und nider,
Die es stät wieget hin und wider.
Inn solchem neyd frist es sich selb.

Die vierdt aygenschafft.

Zu dem vierdten so hat ein gelb
35 Gewandt das bild; bedeutet mehr:
So der neyd uberhandt nimbt sehr,

11 C äumptern. 12 BC geschefften.

Dann bricht herauß on alle schew
Des hertzen verborgen untrew
Und lest sich sehen offenbar,
Wie das sein hertz sey neydig gar
5 Und gün dem negsten gar kein gut,
Und mit worten anziehen thut,
Wie er fraw Nachred diener sey
Mit der verfluchten klafferey.

Die fünfft aygenschafft.

10 Zum fünfften hat das bild bekandt
Auff seynem rück die lincke hand:
Bedeut die nachred hindter-tück,
Das sie nur handelt hindter rück
Und sticht verborgen wie ein schlang,
15 Linck, das man sie mit recht nit fang,
Kumbt nichts ins liecht frey under augen,
Sunder nur hindter ruck aufflaugen,
Hemisch, tückisch, diebisch, untrewlich,
Flüchtig, unstandthafft, gar abschewlich
20 Und will gantz ungemeldet sein,
Vom gegen-theyl unschuldig reyn.

Die sechst aygenschafft.

Zum sechsten hat das bild gantz mutig
Inn der hand ein schermesser blutig;
25 Bedeut, das Nachred hart verwund
Den negsten durch sein falschen mund,
Gibt im hart stich, zwick, stöß und brüch,
Schwecht sein leumat und gut gerüch,
Verwundet in an glimpff und ehren
30 Und ist zu schmach sein schand im meren
Mit wunden, die nur werden weyter,
[K 1, 601] Stinckend, schwerend wie blut und eyter,
Die etwan heylen nymmermehr,
Da durch erfault glimpff, lob und ehr.

35 ### Die siebendt aygenschafft.

Zum sibenden so ist verbunden

16 C Kommt.

Des bildes stiren und umbwunden;
Bedeut, das nachred hat kein scham,
Unzüchtig und untugendtsam,
Gantz unbescheyden, wütig, gech,
5 Leichtfertig, verwegen unnd frech.
Gutes mit argem sie belonet,
Des nechsten sie gar nicht verschonet.
Acht keins rechten noch billigkeyt,
Keyner redligkeyt noch warheyt.
10 Was sie von im sicht oder hört,
Sie zu den aller-ergsten kert.
Schuldig, unschuldig sie verletzt,
Schamloß vor nyemandt sich entsetzt.
Steht man denn nachred under augen,
15 Verschambt ist alle wort sie laugen.

Die acht eygenschafft.

Zum achten dieses bild ist blind;
Bedeut: nachred ist unbesindt,
Doll, döricht, schnel und unfürsichtig,
20 Unbehütsam und unauffrichtig,
Sie helt kein ziel, maß oder zal
Inn iren worten uberal.
Was an dem negsten ist geadelt,
Wirt durch ir urtheyl als getadelt.
25 Ir eygne gfer sie nicht erkendt,
Sie sicht nicht auff das künfftig endt,
Was schadens daraus volgen wirdt.
Darumb sie keyn vernunfft regiert.

Die neundt eygenschafft.

30 Zum neundten hat das bild am kopff
Von schlangen geflochten ein zopff;
Bedeut: nachred geflochten ist
Mit lüg, betrug und hindter-list.
Mit lüg nachred ir ding durchspicket,
35 Das es sich reym fein wol geschicket.
Was sie gedenckt, darff sie auch sagen,
Auff-setzig unnd mit list verschlagen,

*

18 C vnbesinnt. 23 C Nechsten.

Betrogenlich durch falsche wort,
Durch seltzam renck auff alle ort
Sucht weg und steg, yetz auff, dann ab,
Das nur ein groß ansehen hab.

5 **Die zehendt aygenschafft.**

Zum zehenden ihr gülden schewer
Des bildes theut durch abenthewer:
Nachred sie also stellen thut,
Als mayn sie es trewlich und gut
10 Unnd sucht ursach auß allen ecken,
Damit sie sich mög schmückn und decken,
Samb trag sie der person kein haß
Und wolt nie, das er kömb fürbaß,
Es sey ir laydt, das es sei gschehen,
15 Und kan im feyn ein nasen dreen,
Als ob es gscheh auß mitleyden.
So ferbt nachred aus kolen kreyden.

Die eilfft aygenschafft.

Zum eylfften in der schewer das gifft
20 Bedeutet: nachred, wo sie trifft,
Eym zuhörer, dem ist sie perlich,
Schedlich, gifftig und gantz gefehrlich,
Verunreint sein unschuldig hertz,
Macht im den negsten hinderwertz
25 Abschewlich, verdechtlich, argwönig.
Yedoch müscht sie ir gifft mit hönig
Mit wordten lind, senfft und safftig,
Liebkosent und gantz schmaychelhafftig,
Biß das sie den zuhörer fecht,
[K 1, 602] Das er gibt ihren sachen recht.

Die zwölfft aygenschafft.

Zu dem zwölfften die fewrig kugel,
Die sie nachschlayfft durch berg und hugel;
Wann bald nachred geöffnet wirdt,
35 Als ungelück darinn regiert,
Ein auffheben und red-verkern,

1 B Betürgenlich. C Betrügenlich. 8 BC sich. 13 C nit.

Ein laugen, lügstraffen und schwern,
Ein verklagen, zeugen und rechten,
Ein greyn, ein zancken und ein fechten,
Ein handlen, schelten und versprechen,
5 Ein schlagen, rauffen, hawen, stechen,
[ABC 1, 299] Ein grollen und ein wider-willen,
Ein haß, den nyemand mag gestillen.
Auch bringt nachred der obrigkeyt
Auffrur, landskrieg, brand, raub und streyt,
10 Ein verwüstung land unde lewt.
Also die kugel dir bedewt,
Das nachred endtlich volget nach
Ein brinnende grimmige rach.
So hast du klar ein undterscheydt
15 Des bildes art und haymligkeyt
Fürnemlichen zwölff eygenschafft,
Damit die nachred ist behafft.
Darbey sie klerlich wirdt erkendt,
Wo herrschen ist ir regiment.
20 Also ist die nachred ein laster,
Aller untugend ein ziechpflaster.
Darvon sanct Jacob gibt beschyed,
Die zung sey ein unrüwig glied,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
25 Vol tödtlicher gifft und boßheyt.
Darumb den herren trewlich bitt
Der königklich prophet Davit:
Errett mich vor den falschen zungen!
Darvon das sprichwort ist entsprungen,
30 Ein zung sey böser, wann ein dieb,
Seyt das sie stilt ehr, glimpff und lieb
Hinder ruck, doch gut vor dem man.
Vor dem dieb man auff heben kan.
Wo ein solche zung wondt im hauß,
35 Die richt all ding zum ergsten auß.
Es sey knecht, meyd, herr oder frawen,
Verleust es doch glauben und trawen
Und wirdt bey yederman verechtlich,
Unwerdt und darzu verdechtlich,

14 C hastu.

Geflohen wie ein böser gaul.
Man spricht: Es hat ein böses maul,
Das auff erdt nyeman lest kein ehr,
Und es behelt auch keyne mehr.
5 Derhalb der weiß in sprüchen klar
Spricht: Wer nachredt, der ist ein narr,
Betrübt das gmüt, schlecht das gewissen,
Ist doch so gwaltig eingerissen,
Wiewols yetzt wont bey reich und armen,
10 Das es möcht Gott im reich erbarmen.
Auff erd ist noch kein besser list,
Dann der seiner zungen meyster ist,
Spricht der heydnisch mayster Cato.
Auch meldet der weiß Salomo:
15 Welcher bewaret seynen mundt,
Der beheldt seine seel gesundt.
Eins narren zung gebyeret zanck.
So spricht herr doctor Freydanck:
Wer sein zungen hat in gewalt,
20 Der will mit ehren werden alt.
Ein falsche zung die sey verflucht,
Die yederman zu letzen sucht!
Hiemit solt du gewarnet sein,
Zu zemen wol die zungen dein,
25 Das ir kein unglück daraus wachs.
So spricht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis 1531.

*

12 C seinr. 13 Freidank, bei Grimm, Göttingen 1834, s. 165, 9 f. in Zarnckes deutschem Cato s. 95. 18 bei Grimm s. 52, 16.

[K 1, 603]

Die drey klaffer.

Als ich kam auff Sanct-Annen-Berg
Und lag uber nacht zu herberg
Am marck inn dem grossen wirtzhauß,
5 Als nun der gest viel giengen auß,
Lag ich müd schlaffend inn der hell.
In dem erhört ich ein geschell
Von dreyen, die beym wein noch sassen
Und wurden streyten solcher massen,
10 Yeder wolt der best klaffer sein.

Der erst klaffer.

Der erst sprach: Ir gesellen mein,
Ich bin warlich ein solcher man,
Der gar nichtsen verschweygen kan;
15 Es steh mir wol an oder ubel,
Gar fleissig ich nach forsch und grübel,
Ich khan eym zungen ziehén und locken
Biß er herauß speyt etlich procken.
Bald ich vil newer zeyt erfar,
20 Kein müh noch arbeyt ich nit spar,
Biß ichs darnach thu yedem sagen,
Und thu es allenthalb auß tragen
Bey meins geleichen, wo ich kon.
Gar keynes menschen ich verschon.
25 Allerley gschlecht müssen her halten,
Reich, arm, jungen und die alten,
Meyn eygen freundt und mein verwanten,
Mein gut gesellen und bekandten.

*

4 C Marckt.

Witib, ehweyber und junckfrawen
Die thu ich in den kessel hawen,
Die obrigkeyt, fürsten und herren
In allen landen weyt und ferren,
5 Dergleich die glerten und prelaten,
Den schreye ich auß ir unthaten
Gantz teutsch, on alle scheuch und scham,
Im weinhauß, gassen, marck und kram.
Ich acht nit, wie es eynem schad.
10 Ich setz manchen inn ein schweiß-bad,
Bring manchen umb sein ehr und glimpff.
Ist als mein gwonheyt, schertz und schimpff.
Etwan sag ichs eym byderman,
Der mich fert auch mit worten an.
15 Solcher nachred solt ich geschweygen.
Dem zeyg ich denn haymlich die feygen
Und antwort im dann auff sein fragen.
Darffs eyner thun, so darff ichs sagen.
Wer mich schon strafft, ich acht sein nicht.
20 Als was ich hör, bring ich ans liecht.
Auch ob ich etwan wirdt zu letzt
Von dem verschwatztn zu red gesetzt,
So antwort ich, wenn er mich fragt:
Es hat mirs der und der gesagt,
25 Und thu in an ein andern knüpffen
Und heb mich heymlich auß der drüpffen,
Zeug meynen kopf fein auß der schlingen.
Offt richten sie's auß mit der klingen
Und wirdt ein grosser hader drauß,
30 So wisch ichs maul, schweig wie ein mauß,
Unnd ist mir als ein küles thaw,
Ob mir gleich niemandt vil vertraw,
Weyl ich hab ein unghebes schloß.
Daran ligt mir nit sehr groß.
35 Ob gleich manch frumer man mich scheucht,
Sich aller ding von mir abzeucht,
So hab ich bei meins gleichen platz.
Die haben freud ob meynem schwatz.
Des bin mit ehren ich zu lest

*

3 B Oberkeit. 8 C marckt. 34 C lieget.

Undter uns dreyen der aller-best.

Der ander klaffer.

Der ander klaffer war noch nesser.
Zum ersten sprach: Ich bin noch besser,
[ABC 1, 300. K 1, 604] Wann alles, was ich hören thu,
Das schwatz ich als und mehr darzu.
Ich kan im geben pfeffer-körnlein.
Ich stich dem teufel auff zwey hörnlein,
Thu im ein grossen zusatz geben
10 Und bessers mit lügen darneben,
Wann alles, was man sagen thu,
Red ich allmal das ergst darzu.
Nichts laß ich bleyben bey eym gleichen.
Ich thu yedem ein farb anstreichen
15 Und besser die sach under der hand.
Das hat man auch an mir gewondt.
Kumpt eyner her, spricht: Die person
Hat dieses oder jhens gethon,
Bald wirt die sach von mir versigelt,
20 Hoch auffgemutzet und gespiegelt.
Durch mich der argwon wird gestercket.
Sprich: O ich hab es lengst gemercket,
Und red darzu mit halbem mund,
Ob ich gleich hab der sach kein grund,
25 Das er sol sein ein solcher man,
Noch henck ich ihm die kletten an,
Mach im ein plawen dunst und schein,
Sam künd die sach nit anders sein.
Thu das mit lügen als verglosen.
30 Doch red ich als undter der rosen,
Auff das die sach nit weyter kumb.
Will auch in summa summarum
Die ding mit nicht haben geredt,
Also es undterm hut zu geet.
35 Doch stell ich mich trawrig darzu,
Samb mich die person rewen thu,
Das sie kumb in ungunst unnd schand.
Also mit listigem verstand
Kan ich bayde man unnd die frawen

5 K Dann. 8 C steck. 22 C Spricht.

Hindter rück zu der flaischbanck hawen,
Das der schandtfleck an manchem klebet
Unschuldigklich, dieweil es lebet,
Und es waiß selb doch nichts darvon.
5 Derhalb bin ich wol ein obmon
Und öberster uber euch bed
Mit meyner falschen hindter-red.

Der dritt klaffer.

Der dritt klaffer sprach: O, ir zwen
10 Müst in die schul noch zu mir gehn.
Ewer bayder kunst hab ich vor jaren
Geübet und gar wol erfaren.
Ich brauch ein newe kunst darzu.
Wo ich ein man anfeinden thu,
15 Dem etwan glück und ehr zufelt,
Der sich auch frumb und redlich helt
Und im drumb neydig bin und gram,
So kan ich ihm on alle scham
Ein solch subtiles wetter machen
20 Mit lauter lüg auß meinem rachen,
Als ob er der und der soll sein,
Und wickel ihn also hin nein,
Mach in ein argwon böser stück,
Umbkreuch in also hindter rück,
25 Ob er gleich wol nit hat her bracht,
Etwan sein lebtag nye gedacht,
Weiß auch kein wort noch weiß darumb.
Wenn ich denn zu meins gleichen kumb,
Thu ich in mein schelm-wind ein plasen
30 Und richt sie ab geleicher masen,
Die tragen solchs denn weyter auß,
Ein schelm dem andern in sein hauß.
Durch sollich heymlich list und renck
Mach ich seym guten ghrücht ein gstenck,
35 Das man mit fingern auff in zeyget,
Im die schendtlichen stück zu eyget,
Denn ist der frumb verwessert worn,
Waiß selb nit, wer im hat geschorn,

*

6 C Oberster. 38 B Weist. C Weiß.

Wann ich bin im durch schmeichlisch dück
Vor augen gut, falsch hindter rück,
[K 1, 605] Das ich bey im bleib unverdacht,
Wiewol ich im das gschray hab bracht.
5 Ob gleich sein unschuld kumpt an tag,
Dannoch er weder kan noch mag
Die masen nimmer glat außleschen
Von unsern giffting zungen-weschen.
Auch was ich erdenck, darff ich sagen
10 Und eynen in der stat umbtragen
Vor meym schelmigen klaffer-wind
Die todten auch nicht sicher sind,
Sie müssen sich auch lassen schenden,
Auch priesterschafft unnd die regendten.
15 Inn summa ich laß kein darvon,
Dem ich nit henck ein schellen on,
Es sey erlogen oder war.
Das kümmert mich nicht umb ein har,
Weil ich mit schanden bin beschmirt,
20 Wie ein weib, das zur huren wirt,
Dieselbig hur die wolt auch gern,
Das all frumb frawen huren wern.
Ich hab mich gentzlich auß-geschembt,
Ob eyner mich darumb an nembt,
25 Ich schwer im dafür stein und bein,
Such ein schlupfloch und laugen rein.
Falsch zeugen fürn ist mir nit new.
Das hayß ich gspylet der untrew.
Ist nun ewer eyner uber mich
30 Mit ehr-abschneyden, der rhüm sich.
In dem hetten die drey ein strauß.
Ein unflat jagt den andern nauß.

Beschluß:

Da blieb ich allein in der stuben,
35 Gedacht: O der schendlichen buben,
Der aller-schnödsten ehren-dieb!
Von den Diogenes uns schrieb,
Das aller-schedlichst thiere leyder

5 B kompt.

Auff erdt das wer ein ehr-abschneyder.
Ein rechter dieb doch besser ist;
Vor desselben diebstal und list
Die güter man beschliessen kan;
5 Aber vor eym so losen man
Kein frumb mensch kan beschützen sich.
Er stilt sein ehr im gar dieblich
Mit lüg unnd listen hindter rück
Durch neyd und sein hemische dück,
10 Ist erger, wann ein mörder viel.
Der auff der straß ein mörden will,
Dem werden etlich straych versetzt.
Der schalck nur hindter rück verletzt,
Wie ein man, so ein böß gewissen,
15 Von dem sein nechster wirt gebissen,
Unschuldig durch sein klafferey,
Der frümmer ist, denn seiner drey.
Darumb ist ein solch schnöd waschmaul
Böser, dann ein wütiger gaul.
20 Den kan man doch zewmen und binden.
Dem maul kan man kein zaum nit finden,
Es lest seins giffting beissens nit.
Darumb köng David hertzlich bitt,
Gott, der Herre, wöll ihn erlösen
25 Von den falschen zungen der bösen,
Die auff das bitterst auff ihn zielen.
Doch tröstet uns David mit vielen.
Der gotfürchtig fürcht kein gezücht,
Kein falsches gschrey noch böß gerücht,
30 Weyl er geet auff der tugend pfadt,
Die ihm nyemand zu schmehen hat.
Mit warheyt, ob man ihn anleugt,
Die lüg sich endtlich uberzeugt,
Das als erstuncken ist und faul.
35 Auch wird vergoldten dem waschmaul,
Das den frummen betrüben thet,
Das sampt der lüg zu trümmern geet,
Versincken muß in schand und schadn.
Den unschulding thut Gott begnadn,

12 ? erlich. 23 Ps. 120, 2.

[K 1, 606] Bringt sein unschuld und ghrechtigkeyt
Ans liecht herfür zu seyner zeyt.
Das kein böß gerüch im erwachs
Durch den klaffer, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 15 tag Februarii.

*

3 C Gerücht.

[ABC 1, 301] Des klaffers zung.

O klaffer, dein falsch hertz anschaw,
Du seyest gleich man oder fraw,
Reich oder arm, jung oder alt,
5 Der du nit hast deinr zungen gwalt,
Sunder gleich den dückischen hunden
Die leut thust hindter rück verwunden
Mit deynem tödlichen geschoß!
Wol wer, das du auch hetst ein schloß
10 Vor deynem unverschempten maul,
Wie den maulkorb der peysent gaul,
Darbey dich kennet yederman,
Das er dein gar solt müssig gan
Und du dardurch müst schweygen lehrn,
15 Das du die leut an glimpff und ehrn
Nit also schedlichen verletzest,
In hertzenlayd und trübsal setzest,
In hader, zenck, in angst, in not,
In unfal, armut, schand und spot,
20 Wann, wie sanct Jacob selb bekent,
Ein kleyner funck ein walt verbrendt,
So sey ein falsche zung allzeyt
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Die offt mit worten zündet an,
25 Das nyemandt mehr erleschen kan.
Sie macht in landen widerwerrn.
Sie hetzt zusam fürsten und herrn.
Sie schafft krieg, mort, brand unnd unfur,
Verretrey und grosse auffrur,

*

6 BC Sonder. 9 BC wers. 18 BC zanck. 29 BC Verräterey v

Inn handtwercken vil unglücks stifft.
Die gselschafft sie haymlich vergifft.
Die nachtpaurschafft zwispelt sie sehr,
Beraubt manig weibßbild ir ehr.
5 Als, was sie sicht, hört und erfert,
Sie alles zu dem ergsten kert
Durch gschwind practick unnd hindterlist.
Darbey wol zu vermercken ist,
Das nichtsen guts am klaffer sey.
10 Steckt neyd und haß und heuchlerey,
Untrew, lügen und laster vol,
Als Christus uns bezeuget wol,
Spricht: Was vol steckt des hertzen grund,
Des geht uber des menschen mundt.
15 Ein böser baum bringt böse frucht.
Des sei des klaffers maul verflucht,
Als ein vergifftes falsches glied,
Ein zenckisch, grundloser unfried!
Wo nur des klaffers zung wer stumb,
20 So het rhu der mietsam und frumb.
Wer Gott fürcht, den thut er behüten
Vor dieser giffting zungen wütn.
Das im kein schaden darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

25 Anno salutis 1536.

*

3 C Nachbaurschafft.

Was das ergest und beste gelied am menscl

Eins abendts sassen unser drey
Und redten gar von mancherley,
Doch alles still undter der rosen.
5 Auch beyde von kleynen und grossen
Brachten wir viel frag auff die pan.
[K 1, 607] Zum aller-letzten fieng ich an,
Das sie mir geben des beschyd,
Welches das aller-ergste glied
10 An eynem yeden menschen wer.
Der erst fieng an und saget her:
Das muß des menschen auge sein,
Wann wo dasselbig ist unreyn,
So ist der gantze leyb entwicht,
15 Wie der Herr Christus selber spricht,
Der auch das falsch aug heyst außstechen.
Das aug gibt ursach zu ehbrechen,
Zu wollust, sündlicher begier,
Zu hoffart, pracht, pomp, schmuck und zier.
20 Das aug übt auch zu neyd und haß.
Der ander antwordt: Ich glaub baß,
Das ergste glied das sey die handt,
Zu welcher Christus uns vermandt,
Das man sie auch abhawen sol,
25 Wo sie uns wolt ergeren wol,
Weyl man darmit kriegt, mörd und prend.
Man raubt und stilet mit der hend.
Sie felscht die wahr, sie ubernimbt
Und thut viel ubels, das nit zimbt,

*

1 C Gliedt.

Welchs das aug nit verbringen mag.
Des hab erraten ich die frag.
Ich sprach: Ir habt gefelt all bed.
Nach dem erst fing ich an die red:
5 An allen menschen alt und jung
Ist das aller-ergst glid die zung,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Befleckt den gantzen leyb allzeyt
Und richtet grossen jamer an,
10 Die auch nyemand gezemen kan,
Wie von ir schreybet Jacobus.
Anacharsis phylosophus
Sagt auch, es sey das ergest glied.
Seneca stimmet auch darmit.
15 Theophrastus auch saget bloß,
Das eynem ungezembten roß
Bas sey zu trawen, alt und jungen,
Wann eyner frechen bösen zungen,
Derhalben der könig David
20 Gott so hertzlich und fleissig bitt,
Vor bösen zungen zu behüten,
Die so gifftig toben und wüten
Wie scharpffe schwerdter, spieß und pfeyl.
Auch Salomon uns sagt zu hayl,
25 Ein klaffende zung im anfang
Sey gar nichts besser, wenn ein schlang,
Die eynen unbeschworen sticht.
Dergleichen auch Petrarcha spricht,
Kein glied des leybs geneygter sey
30 Zu laster und zu triegerey,
Auch keins sey weniger zu zemen,
Auch müß man sich der zungen schemen,
Die mehr leut offt verleumbdet hat,
Denn andre werck und ubelthat.
35 Derhalb ist die zung das ergst glied.
Der ein sprach: Ich glaub es noch nit,
Weil noch ist von den guten zungen
So viel der nutzbarkeyt entsprungen,
Viel guter leer, weißheyt und kunst,

*

9 C Vnd. 26 C wann. 31 C keines.

Vil götlichs lobs, lieb, freud und gunst.
Drumb halt ichs für das beste glied.
Ich sprach zu im: Warumb des nit?
[ABC 1, 302] Ein gute zung, die man im zaum
5 Helt, das ist ein fruchtbarer baum,
Der man yetz layder wenig findt
Auff erd bey aller menschen kind.
Des ist der bösen zungen schübel,
Wurtz und ursprung schier aller ubel.
10 Die zung außpreyt all ketzerey,
Die zung richt an all schwermerey,
Die zung alle irrthumb verkündt,
Die zung bringt schrifft, zenck und spitzfünd,
Die zung macht viel rotten und sect,
[K 1, 608] Die zung vol gleißnerey auch steckt,
Die zung lehrt superstition,
Die zung verfürt den gmeynen man,
Die zung braucht zauberey und segen,
Die zung thut offt den teuffel fregen,
20 Die zung thut Gott auch offt unehren,
Die zung ist gotslestren und schweren,
Die zung gut freund uneynig macht,
Die zung die schild, schendt und veracht,
Die zung zu zoren thut bewegen,
25 Die zung viel zwitracht thut erregen,
Die zung bringt krieg, mort, raub und prant,
Die zung verderbet gantze landt,
Die zung verfolget, bant und echt,
Die zung offt krieget wider recht,
30 Die zung thut manchen frumen neyden,
Die zung thut manchem ehr abschneyden,
Die zung offt tödtet hindter rück,
Die zung verrätt durch falsche dück,
Die zung viel unschuldig verleugt,
35 Die zung die einfelting betreugt,
Die zung bringet viel newer mehr,
Die zung macht leichte ding offt schwer,
Die zung thut viel ergernus geben,
Die zung bringt viel umb leyb und leben,

6 C jetzt. 11 C schwirmerey. 37 C offt leichte ding macht.

Die zung offt uber-reden thut,
Die zung nendt böse wahr gantz gut,
Die zung mannichen man verderbet,
Die zung auch viel der schanden erbet,
5 Die zung ist listig am gericht,
Die zung offt krumme urtheyl spricht,
Die zung offt falsche zeugnus geyt,
Die zung schwert offt ein falschen eydt,
Die zung sucht außzüg und einklenck,
10 Die zung braucht arglistige renck,
Die zung gar offt den weysen blend,
Die zung offt grosse herren schendt,
Die zung kan heuchlen, krapffen bachen,
Die zung liebkost in allen sachen,
15 Die zung freundliche straff thut fliehen,
Die zung kan ander zungen ziehen,
Die zung kein heymligkeyt verschweyget,
Die zung ir aygen hertz anzeyget,
Die zung thut viel schwatzen und dadern,
20 Die zung unütze wort thut schwadern,
Die zung treybt vil der sprichwort spitzig,
Die zung in hön und gspöt ist hitzig,
Die zung redt schampar und unzüchtig,
Die zung singt lieder grob, untüchtig,
25 Die zung list manig schendtlich buch,
Die zung hilfft auch zu dem ehbruch,
Die zung verkupelt manch weibs-bild,
Die zung ist dölpisch, grob und wildt,
Die zung geredt viel und helt wenig,
30 Die zung unghorsam, widerspenig,
Die zung ist drutzig, stoltz und frech,
Die zung ist schnell, zamloß und gech,
Die zung sich selber lobt und rümbt,
Die zung all ir schalckheyt verblümbt.
35 Derhalb kan nyemandt laugnen nit,
Die zung die sey das ergest glied,
Wo sie nit weißlich wird regiert,
Gezembt, gehalten und orniert.
Derhalben spricht Salomon, das

13 C heucheln. 20 C vnnütze.

Der weiß helt in sein reden maß.
Ein narr der schütt sein geyst herauß.
Des kumpt im viel unglücks zu hauß.
An viel reden kendt man ein narren.
5 Der falsch thut auff falsch zungen harren.
Auch gehn viel wort on sünd nicht ab.
Zeno, der weiß, der spricht, uns hab
Die frumb natur zwey ohren geben
Und nur ein mund, das wir im leben
10 Vil hören solln und wenig reden;
Auch sey besser, ein man mit beden
[K 1, 609] Füssen schlupffen, dann mit der zungen,
Dardurch manchem ist misselungen.
Derhalb man spricht, sich hab ein man
15 Viel ehe verredet, dann verthan.
Simonides thut auch anzeygen,
Reden viel gferlicher, wenn schweygen.
Durch red sind ir viel hindterkummen,
Durch schweign hab niemant schadn gnummen.
20 Auch spricht Hipocrites darbey,
Schweygen allmal unschedlich sey.
Homerus spricht: Die red in eyl
Die fleugt dahin gleich eynem pfeyl
Unnd verlast des mundes geschlos
25 Und richtet an viel jamers groß.
Anacharsis die leer drumb gab,
Sprach: All mal prich der zungen ab!
Laß ir den zügel nit zu lanck!
So spricht auch doctor Freydanck:
30 Wer inn ehren wöll werden alt,
Der halt sein zungen inn gewalt!
Auch spricht er: Schweygen das ist gut,
Reden besser, wer im recht thut.
Wie Salomon des urkundt geyt:
35 Ein wort, geredt zu rechter zeyt,
Ist köstlich und nicht zu bezaln
Und ist gleich wie ein silbern schaln,
Da gülden öpffel innen liegen.

*

3 C kompt. 18 C hinterkommen: gnommen. 19 K schad. ? genumı
20 C Hypocrates.

Als Euripides ward geziegen,
Wie im sein athem schmecket ubel,
Sprach er: Es ist ein grosser schübel,
Haymlichkeyt erfaulet bey mir.
5 Des ist schweygen ein grosse zier.
Wo ein narr schwieg bey jung und alten,
So würd er auch für weyß gehalten.
Derhalb zu loben ist ein man,
Der rechter zeyt wol reden kan,
10 Beyde zu not unnd auch zu nutz,
Der warheyt auch etwan zu schutz,
Inn lieb und leyd, inn ernst und schimpff,
Ein yedes ding mit feynem glimpff,
Und ist verschwiegen auch darbey
15 Inn allem, das zu schweygen sey,
Dardurch im nutz und ehr erwachs.
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 12 tag Aprilis.

*

17 C wündschet.

Das bös maul.

Jesus Syrach XXVIII.

Vom bösen maul Jesus Sirach
Am acht unnd zwaintzigisten sprach,
Der ohren-plaser gar verrucht
Und das bös maul das sey verflucht,
5 Denn sie verwirren immer zu
Lewt, so halten gut fried und rhu.
Ein böß maul uneins macht viel leut.
Das man manchem das land verpeut.
Es zerbricht feste stett herumb
[ABC 1, 303] Und zerstöret ganz fürstenthumb.
Ein böß maul beraubt auch noch mehr
Manch redlich weibs-bild ihrer ehr,
Sie irs guts und lewmuts beraubt.
Der hat kein rhu, wer im gelaubt.
15 Wiewol ein gaysel mit den ryemen
Eym machen vil strennen und stryemen,
Erger ist das böß maul allein.
Das zerschmettert marck und gepein.
Vil sind ir durch das schwerd gestorben,
20 Doch sind ir noch vil mehr verdorben
Durch böse mewler. Wol dem man,
Dem das böß maul nit schaden kan,
Und ist bewart vor seynen plagen,
[K 1, 610] Das er sein schwer joch nit darff tragen
25 Und mit sein stricken ist gebunden!
Sein joch das ist zu allen stunden
Eyßren, sein band sind eyßren ertz,

*

2 Syrach am. 4 V. 15.

Wann eins plag ist der menschen hertz
Viel bitter, wann der herbe todt,
Und erger, wann der hölle not.
Aber es wirt mit diesen dücken
5 Den gotsfurchting nit undtertrücken,
Wann das fewer wird in nicht brennen.
Wer aber Gott nit will erkennen,
Verlest in, der wirt selb ob allen
Inn des bösen mauls fewer fallen,
10 Des wirt nit außgeleschet werden,
Sunder uberwelding auf erden
Gleich eynem leben ihn umbtreyben,
In wie eyn leopart auffreyben.
Du verzeunst dein güter mit thoren,
15 Auff das dir nichtsen werd verlorn,
Warumb machst nit viel mehr allstund
Schloß, thür und riegel für dein mund?
Auch wiegst dein golt und silber ein,
Warumb wiegst nit die rede dein
20 Von wort zu wort auff der golt-wag?
Hüt dich, auff das du nit der tag
Glitscht und falst vor den feinden dein,
Welche auch auff dich lawren sein!

Beschluß.

25 Hiemit Jesus Syrach beschleust,
Die art und untugend außgeust
Eins giffting bösen mauls gestanck,
Der die lewt haut zu der flaisch-panck
Durch sein neydisch und hemisch dück,
30 Iedoch als felschlich hindter rück,
Vor dem sich yemand hüten kan,
Hecht yedem ein schandlappen an
Und schneydt den leuthen ab ir ehr.
Ein dieb ist dennoch besser mehr
35 Nach des alten sprichwortes sag,
Vor welchem man auffheben mag.
Drumb bitt David, das von dem bösen
Maul wöll der Herre ihn erlösen,

*

3 C Hellen. 5 C Gottsförchting. 12 C Löwen. 31 C niemandt.

Weil es sich offt inn gutem schein
Gar schmaychelhafftig schleyffet ein
Und die leut an eynander hetzt,
Zeucht fein herauß den kopff zu letzt,
5 Richt an zanck, hader und auffrur,
Todtschlag, lands-krieg und groß unfur,
Drob leib, ehr, gut offt geht zu trümmern.
Drumb soll sich nyemand hie bekümern,
Eym solch bösen maul nit zu losen,
10 Soll ohrn und hertz vor im zu stossen,
Es fliehen als ein schlahend gaul.
Es wirt endlich das böse maul
Sein richter und straffer auch finden,
Der es verknüpffen wirt und binden,
15 Das es in laster, schand und schaden
Auch muß biß ubert ohren paden.
Derhalb ein yeder, wer der sey,
Hüt sich vor schnöder klafferey
Und halt sein zungen wol in zaumb
20 Und laß ir nit zu weyt den raum,
Das sie nyemand auß haß und neyd
Sein ehr oder sein glimpff abschneyd,
Sonder all ding zum besten ker.
Das bringt im freundschafft, gut und ehr
25 Und erlangt danck, preiß, lob und rumb,
Wie doctor Freydanck sagt, der frumb,
Der mann sey weiß unnd wol gelert,
Der alle ding zum besten kert,
Auch wer mit ehrn wöll werden alt,
30 Der hab sein zungen inn gewalt,
● Auff das im kein unglück auffwachs
Durch schnöde nachred, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1551, am 4 tag Aprilis.

*

6 C Landtkrieg. 11 C schlahendn. 33 C 1549.

[K 1, 611]

Der streuner und klaffer.

Jesus Syrach am 21 capitel.

Jesus Syrach beschreyben thut
Am eyn und zwaintzigsten caput,
5 Spricht: Wenn man ziehen will ein narren,
So thut er schelten, fluchen und scharren,
Als wolt man ihn an diesem end
Fessel legen an füß und hend.
Dargegen aber ein weyser man
10 Nembt lehr unnd straff sehr geren an,
Acht es für eynen schmuck und ketten,
So ye die weysen zyeren theten.
Ein narr laufft eynem frey ins hauß,
Ein weisser man der bleybet dauß
15 Und scheucht sich vor dem freunde sein.
Ein narr der gutzt zum fenster neyn,
Ein weyser klopffet sitlich an.
Ein narr thut auch an der thür stan
Und loset unverschemet zu,
20 Was ein mann inn seym hause thu.
Ein weyß man helt solliche sach
Für unvernunfft, spot, schand und schmach.
Der unütz wescher plawdert viel
On ursach, doch on maß und ziel.
25 Der weiß bewieget alle tag
All seine wort auff der gold-wag.
Von im hört man kein geschwetz fawl.
Der narr der hat sein hertz im maul
Und redt alles, was im einfelt.

*

7 C jm. 10 C Nimmt.

Der weiß aber fein an sich helt
Und hat im hertzen seynen mund,
Red nichts an ursach und on grund.
Der ohrn-plaser thut im selb schaden.
5 Es hat sein nyemand kein genaden
Und hat in nyemand gern umb sich.
Auß diesem text merck beschließlich:
Der wirt billich ein narr genandt,
Der eynem, so ihm ist verwandt,
10 Offt unberuffen laufft ins hauß
Und streund im alle winckel auß,
Stuben, kelter, keller unnd kuchen,
Alle haymligkeyt thut ersuchen,
Thuts als außgienen unnd ergaffen,
15 Gantz fürwitzigklich gleich eym affen,
Auff das er nur viel innen wer,
Und sagt auch gar vil newer mehr,
Als was in der stat thut geschehen,
Was er gehört hat und gesehen
20 Und alle ding zum ergsten kert.
Derhalben, was er auch erfert
Inn diesem hauß, ist zu vermuten,
Er gedenck sein auch in keym guten,
[ABC 1, 304] Sunder richts auff das ergest auß,
25 Wo er kumb in ein ander hauß.
Wer hat so ein feindseling prauch,
Den neydet man gar billich auch
Eben wie ein peysenden gaul.
Man spricht: Er hat ein böses mawl,
30 Das die leut hawt auff die flayschpenck,
Das wol billich ein yeder denck:
Der strewner bleyb im lieber daus,
Denn das er mir viel geh ins hauß,
Dieweil er doch frü unde spat
35 Die feyndselig gewohnheyt hat!
Solch strewner, lügner und meer-sager
Nendt Plutarchus unütz sorgen-trager,
Hat ein gantz puch von in geschrieben,
Ir unart in umbs mawl gerieben.

*

13 C er suchen. 24 A zählt das blatt unrichtig 303. C Sonder. 27 C

Ein weiß man thut aber solchs nicht,
Das er all ding durch-streund und ficht.
Wo er ist in eym frembden hauß,
Helt er sich züchtig uber auß,
5 Fürt gantz ein holdseligen wandel
[K 1, 612] Inn wort, geperd und allem handel
Inn aller dapfferkeyt und zucht,
Keyner haymligkeyt er nach sucht,
Lest alle ding fein stehn unnd liegen,
10 Ist warhafft, trew, still und verschwiegen.
Ein solcher mann ist ehren werdt,
Iederman seyner freundschafft gerdt,
Wenn man ist sicher bey im wonen.
Derhalb so ist trewlich vermonen
15 Ein yeden hie das new gedicht,
Das er mit fleiß sich darnach richt,
Was eynem narrn ubel an steh,
Das er desselben müssig geh
Und hab acht, wie sich halt der weiß.
20 Dem folg er, dardurch lob und preiß
Im gedechtnus-wirdig auffwachs
Durch ein gut gerücht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 1 tag Martii.

*

2 C sicht. 12 C seinr Freundtschafft begert. 13 C jn.

Wer hiefür gehe, der schawe an!
Das sind auff erd die drey person,
So hassen thut der weyse man.

Der erst.

5 Erstlich haßt er ein armen man,
Der sich lest hoffart ubergan
Und sich bricht uber sein geleich
Und geparet, als sey er reich,
Mit kleydung, speyß und dem getrenck,
10 Mit grossem rhum und dem geprenck.
Da helt er weder ziel noch maß.
Er sey zu kirchen oder straß,
So dunckt er sich doch besser sein,
Dann seins geleichen inn gemein,
15 Und ist hochtragend, alzeyt üppig
Stolzmütig, prechtig und auff-schnüppig.
Dardurch nimpt auch sein handel ab,
Der-gleich sein narung, gut und hab
Verschwind mit seiner hoffart lär.
20 Hoffart geht vorm verderben her,
So spricht der weiß an eynem ort.
Auch hört man gar ein alt sprichwort:
Armer lewt hoffart und kalbs-mist
Verreuchet gar inn kurtzer frist,
25 Wann geht im ubern pauch ein rad,
Das im zu steht armut unnd schad,
So verpirgt er die armut sein
Und fellt doch immer tieffer drein,
Weyl ein schad den andern gepiert,

*

1 C Alhie da wirdt gezeiget an Auff Erden hie die. 7 C seins.

Biß er endlich zu-scheyttern wirt.
So hat man mit im kein erbarmen,
Als man sunst hat mit andern armen.
Man spricht: Im gschicht gleich eben recht.
5 Seins gleichen er allmal verschmecht,
Er hat gefüret grossen pracht
Und hat in freuden lang gelacht;
Was schats, ob er gleich yetzund weind?
So sind die reichen im auch feind,
10 Weyl er sich wolt mit in vergleichen.
Als dann muß er vor hasset weichen
Von den armen und von den reichen.

Der ander.

Zum andern hasset des-geleichen
15 Der weiß ein lügenhafften reichen,
Der wanckel ist inn seynen worten,
Gantz unstathafft an allen orten,
Inn schimpff und ernst unwarhafft ist,
Voller betrug und hindterlist,
20 Auch viel verheist und wenig helt,
Von eynem auff das ander felt,
Sehr viel anfecht und weng vollend
Und das heut lobt und morgen schendt.
Den newen mären alle zeyt
[K 1, 613] Er auch ein pfeffer-körnlein geyt,
Sein lüg bestät mit grossen schwürn
Und groß person mit thut verfürn,
Wiewol er sich offt hart einsteyget,
Das er mit schanden wirt geschweyget,
30 Wiewol man spricht: Der reich und alt
Und landfarer lyegen mit gwalt.
Darwider das sprichwort bezeugt,
Das do saget: Wer geren leugt,
Demselben gelaubt man dest minder.
35 Wiewol mans helt dem armen linder,
Dieweyl in offt die armut zwingt
Und in zu der unwarheyt dringt.
Dem reichen bringt es grössern spot,

*

3 C sonst. 11 C verhasset. 17 C unstandthafft. 28 C versteiget.

Dieweyl er leugt an alle not.
Des helt man ihn heyloß verechtlich,
Leichtfertig, ehrloß unnd verdechtlich,
Braucht ihn zu keynen ehren nit,
5 Des uns erfahrung zeugknuß gibt.
Man spricht: Der mann ist gar vertrogen
Und was er redt, ist als erlogen.
Ob er ein warheyt gleich vergicht,
Glaubt man im doch der selben nicht,
10 Weil es nye sein gewonheyt was,
Warheyt zu sagen; umbe das
So ist im yederman gehaß.

Das dritt.

Zum dritten hasset auch der weyß
15 Ein alten man von jaren greiß,
Der sich auff unkeusch thut begeben,
Unzüchtigklich verzert sein leben
Mit bübin ausserhalb der ee
Und fraget nach kein ehren meh,
20 Sunder verwegen und verrucht
Er seyner gayligkeyt nach sucht,
Schempt sich nit vor Gott noch der welt,
Ob man ihn darumb schmech und scheldt.
Dem allen hat er kein nachfrag.
25 Wenn er des werckes nymmer mag,
So spielt er mit in sein gedancken
Und thut mit dem unflat umb rancken,
Wie ein saw mit dem bettel-sack,
Wann das sprichwort ligt an dem tag,
30 Das nichts unkeusches sey mit schertz,
Wann eynes alten mannes hertz.
Nun weß das hertz nun stecket vol,
Des geht der mund auch uber wol.
Derhalb der alt unkeusch thut sagen,
35 Was er thet bey sein jungen tagen
Mit bulerey' für seltzam dücklein,
Für bübisch abgeribne stücklein
An diesem und an jhenem ort.

1 C on. 13 C Der. 20 C Sonder. 30 ? unkeuscher.

Also er durch werck und durch wort
Wirt gar leichtfertigklich veracht
Verspott, verhasset unnd verlacht.

[ABC 1, 305] **Beschluß.**

5 Beschließlich, wer nit reich an gut
Sey, der halt sich fein inn demut
Und veracht nicht denn sein geleich!
Der gleichen wer an gut sey reich,
Der sey gerecht, warhafft und redlich,
10 Auffrichtig, seym negsten unschedlich!
Des-gleich der alt zu aller zeyt
Halt sich züchtig mit dapfferkeyt!
So wirt in allen lob geseyt.

Anno salutis 1533.

*

4 C Der B.

[K 1, 614] Der dreyer buler undterscheyd.

Eins abends sas ich bey dem mät,
Gar mancherley pursch sich zu dreht.
Gesundert auß inn viel parthey;
5 Da sassen zwen, dort sassen drey,
Doch yeder an eyner sündern zech.
Undter den hört ich ein gesprech
Von dreyen jungen ghraden gsellen.
Darüber solt ein urthayl fellen
10 Ein alter mann, der in sas bey.
Sie aber stritten alle drey,
Welcher der beste buler wer.

Der erst buler.

Der erst fing an unnd saget her:
15 Groß bulerey hab ich getrieben.
Der bulschafft hab ich offt wol siben,
Der yeder tritt ich für die thür.
Wo eyne geht zu mir herfür,
So gieb ich ir die besten wort:
20 Mein schatz und aller-höchster hort!
Und gieb ir zu verstehn darbey,
Sam sie die aller-liebest sey.
So thu ich ir ein nasen drehen.
Bald ich ein andre thu ersehen,
25 So uber-red ichs gleich wie die,
Ich hab kein lieber mensch, denn sie,
Und mach ir auch ein plaben dunst.
Das ist zu bulerey mein kunst.

*

6 K einr. 10 C saß. 13 C erste.

Darmit wirt manche uber-redt,
Das sie mir schenckt ein facilet,
Ein hemmat, aber offt ein schmecken.
Durch bulerey thu ichs auffwecken.
5 Hab auch schier all sontag ein krantz.
Wo ich denn kumb an eynen dantz,
So find ich mannig mal darbey
Meyner bulschafft eyne oder drey.
Da halt ich mich denn zu in fest.
10 Ein yede maynt, sie sey die pest.
Keyne waiß von der andren nicht.
Auch stell ich mich in zu gesicht
Int kirchen an dem feyertag,
Da mich ein yede sehen mag.
15 Auch thu ich in zu nachts hofiren
Mit geygen, singen und quintiren.
Vor yeder hauß thu ich ein schrey,
Das sie mich kennen soll darbey.
So halt ichs zu freund alle sander.
20 Mir ist eyne lieb wie die ander.
Ich vertraw keyner dennoch gar,
Nemb ihrer wort gar eben war,
Das keyne mich mit wortn fang,
Auff das ich nit an ir behang,
25 Wann ich ger keyner zu der ee.
Derhalb verhüt ich mich dest mehr.
Ich halt mich auch an keyner nicht.
Bald eyne sawer mich ansicht,
Schlag ich sie auff die haber-waid.
30 Ir abschied ist mir auch nit layd.
Wann wo ein andre mich anplickt,
Mach ich mich zudeppisch und gschickt
Und stels zu red an eynem ort.
Bald sie mir gibt ein gutes wort,
35 Schreib ichs in mein register ein
Und muß denn auch mein bulschaft sein.
Solt ich all bulschafft zammen rechen,
Künd euchs in eynr stund nit außsprechn.
Wo auch ir eyne geht für mich,

*

3 C Hembde. K oder offt. 11 C andern. 23 C worten. 26 C meh.

Die ich etwan freundlich an sich,
So treyben mich mein gsellen mit.
Ja wol so laugen ich gar nit,
Das ich ein solch statpuler sey,
5 Sag in denn von meiner bulerey,
Wie, wo und wenn, an alles muncken.
[K 1, 615] Solt ich mich des denn nicht gut duncken?
Ich leg den rum euch bayden nieder.

Der ander buler.

10 Der ander gsell antwort hinwider:
O deyner elenden bulerey!
Du lauffst umb auff der termaney.
Wann deine bulschafft alle siben
Habn dich am narren-sail umb triben.
15 Kaine tregt dir lieb oder gunst.
Dein bulerey ist gar umb sunst.
Es geht allein in worten hin.
Merck, was ich für ein buler bin!
Ich thu nit lang hofiern und bitten
20 Nach deynem bulerischen sitten.
Ich kenn mein federspiel am flug,
Das ich den fach im ersten zug.
Bald ich erdapp ein gute gspiln,
So thu ich ir denn haymlich zieln
25 Zun kupplerin und dayber-ecken.
Da selbn thu ich mein gelt fürstrecken.
Da hab wir freud und guten mut,
Wie yedes hertz gelusten thut,
Mit essen, trincken, spieln und dantzen.
30 Da darff es nicht so viel kramantzen.
Ich find mein wayd, wie ichs beger.
Der eyfer bringt mir auch kein bschwer,
Wann ich ir keyne hab allein,
Weil sie sind yederman gemein.
35 Setz etwan eyne in mein hauß,
Da leben wir denn inn dem sauß.
Niet ich mich eynr, so las ichs wandern
Und halt mich darnach zu eynr andern.

*

5 C meinr. 6 C on. 11 C deinr. 20 K deinen. 22 C fang. 26 C selb. 28 C g

So hab ich ein gute fickmül,
Darmit ich wol mein kertz erkül.
Das ist mein bulen uber jar.
Nit hart ichs auch verbergen dar.
5 Es waiß yederman von mir wol,
Das ich der büberey steck vol.
Ich hoff: ich gwinn den preiß darmit.

Der dritt buler.

Zu diesen wortten sprach der dritt:
10 Was rumbs mainst du, das sey darbey?
Dein bulen ist ein hurerey.
Su thust dich inn dem unlust süln,
Wir die sew inn den misthüln.
Der metzen hat dich keyne hold,
15 Denn so weyt raicht dein gelt und golt,
Und halten sich auch nicht an dir.
Hört auch mein liebhaben von mir!
Mir ist mein hertz in kurtzer stund
Gehn eyner junckfraw worden wund
20 Gantz wider mein vernunfft und willen,
Das ich mein heetz kund nicht gestillen,
Das ich doch vor an manchem end
Von solcher lieb het abgewend.
Mein lieb ye lenger stercker wur,
[ABC 1, 306] Viel-leicht durch einfluß der natur,
Vergleichung unser bayder blüt
Und bayder hertzen, sinn und gmüt.
Ich aber parg mein lieb so lang,
Biß sie mein hertz gweltig bezwang,
30 Das ich ir mein lieb macht offenbar.
Inn gleicher lieb auch brinnen war
Diese junckfraw inn zucht und scham,
Zu eym liebhaber mich an nam
Inn zucht und ehrn, wie ob erzelt.
35 Also hab ich mir ausserwelt
Die tugenthafft unnd ehren-werd
Für alle menschen auff der erd,

2 Grimm im wörterbuch unter fickmül vermuthet hertz. So liest auch C. Vgl. unten z. 21. 12 C Du. 13 C Wie. 19 C Gegn. 21 C herz. Vgl. oben z. 2.

Der ich nun weder nacht noch tag
Kein augenblick vergessen mag.
Geht es ir ubel, so trawre ich;
Geht es ir wol, so frew ich mich.
5 Als, was ich ir zu dienste kan,
[K 1, 616] Teglichen lassen oder than,
Das find sie an mir ungespart.
Inn trewer hut wirdt sie verwart
Vor schanden, schaden und gefehr,
10 Als ob sie mein augapffel wer.
Inn unser lieb ward an keym ort
Geredt nye kein unzüchtig wort,
Das ihren ehren sein möcht schedlich.
Also auffrichtig, trew und redlich
15 Halt wir unser lieb inn der stil.
Derhalb ich hie gewinnen will
Den preyse für euch bayde sander.
Herwider antwort mir der ander:
Sag an! was bringst du denn darvon
20 An dieser deiner lieb zu lon,
Denn ein trawrig, hartselig leben?
Der dritt thet wider antwort geben:
Ach wiewol uns das ungelück
Beweyset stets viel böser dück,
25 Der klaffer, senen und das meyden
Sambt dem eyffer macht pitter leyden,
Auch thut das schayden mich offt krencken
Mit manchem schweren seufftzen sencken,
Doch wirt mir dennoch offt und dick
30 Ein solch lieblicher augenblick,
Der mir erhebt mein trawrig hertz
Auß sorgen, angst und pitrem schmertz,
Dargegen manch freundtlich gesprech,
Das sterckt mein hertz, des sunst zu-prech.
35 Dergleichen thut mir offt gelücken
Ein minnigliches hendlein drücken.
Dergleich wirt mir auch offt zu danck
Ein holdseliger umbefanck,
Das sich frey keret prüst gehn prüst

*

34 C das sonst zerbrech. 37 C Dergleichen.

Nach liebes art und hertzen lüst,
Darzu manch frewdenreicher kuß,
Der ye das hertz erquicken muß
Und haylen, ob es gleich ist wund,
5 Wenn also rüret mund an mund.
Schaw! ist das nicht ein hoher lon,
Ehrlicher lieb ein schmuck und kron?
Des bin ich gantz von ir gewert,
Hab weitter auch nye mehr begert,
10 Biß es Got schickt, das wir mit ehrn
Unser gantz leben mügen verzehrn
Im ehling stand mit freud und schertzen,
Des ich beger von gantz meym hertzen,
Das layder yetz nicht mag gesein.
15 Das ist mein aller-schwerste pein.
Schaw! solche lieb in trew verpunden
Halt wir haymlich zu allen stunden
Auff baydem thail gantz stät und vest.
Nun urtayl, welcher sey der pest
20 Undter uns bulern allen dreyen!
Dem thu sein rum und lob außschreyen!

Beschluß.

Nach dem fing der eyßgrabe man
Zum ersten buler also an:
25 Dein hertz das ist ein tauben-hauß;
Ein lieb fleugt ein, die ander auß.
Du waist von keyner lieb zu sagen,
Hast nye kein lieb im hertzen tragen.
Du bist deyner siben bulschafft gauch.
30 Und zu dem andern sprach er auch:
Du erlangst hie zu mal kein lob.
Du bist ein hurer, schnöd und grob.
Bey dir wondt weder zucht noch scham.
Kein rechte lieb in dein hertz kam.
35 Drumb gehst du umb gleich eynem narrn
Und gar eynem groben stat-farrn.
Und wenn ein gayß ein schlayer auf het,
So bätst du sie drumb an der stet.

*

4 C heylen. 23 C Eyßgrawe.

Du kauffst, wo du deins gleichen finst.
Darvon endtlich dein lohn gewinst.
Und zu dem dritten sprach er aber:
[K 1, 617] Du bist ein warhaffter liebhaber,
5 Weyl du beheltest scham und zucht,
Ein eynigs lieb dir außgesucht,
Der denn dienst in gantzen trewen,
Die dich herwider thut erfrewen
Mit all dem, das sie mag mit ehren,
10 Biß ir mügt ewer zeyt verzehren
Im stand der eh, wann es Got schicket,
Darinn ir bayde werd erquicket,
Da ir zwo seel werd und ein leib,
Du werst ir man und sie dein weib
15 In liebe ungeschayden gantz,
Gewunnen hast den ehren-krantz.
Auff das dein lieb zu nemb und wachs
In zucht und ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 5 tag Novembris.

*

7 C Der du denn.

Fraw Venus zwencknuß,
Sturm und gefencknus.

An eynem abendt-dantz
Schin mir der sunnen glantz,
5 Das war ein junckfraw zart
Gantz adelicher art.
Als ich dantzet mit ihr
Inn brünstiger begier,
Ich sie freundlich umbfieng.
10 Zu stund mein hertz durch gieng
Ein süssigkeyt der lieb.
Den tag ich also blieb
Inn mancherley gedancken
Mit innwendigem zancken,
15 Ob ich mich solt begeben
Zur lieb inn meynem leben,
Oder ob ich solt fliehen,
Mich von der lieb abziehen,
Wann ich het bey meyn tagen
20 Kein lieb vor nye getragen.
War noch ein junges blut,
West weder böß noch gut,
Was bittrigkeyt und gfer
Inn lieb verborgen wer.
25 Aber die zart unnd mildt
War mir starck ein gebildt,
Das ich mich gleich versprach,
Der lieb zu hengen nach,
Und rüfft an Venerem
30 Sambt dem Cupidinem,

*

3 C Bey. 4 C sonnen. 23 C bitterkeit. 30 C der.

Zu helffen inn den dingen
Inn lieb mir zu gelingen.
Nach dem ich mich legt nieder,
[ABC 1, 307] Dacht der lieb hin und wider
5 Nach, inn die nacht gar tieff,
Biß ich darinn endtschlieff.
Inn dem hört ich ein stopffen,
Ein puchen unnd anklopffen,
Vor meym hauß ein getümmel,
10 Ein lautraysig geprümmel.
Ich erschrack; mich bedeucht,
Mein kammer was durchleucht.
Als ich auff plicken kundt,
Zu meynen haupten stund
15 Minerva, die göttin,
Gleich samb betrübt erschin,
Sprach: Was gest hast geladen,
Dir selb zu eynem schaden?
Venus unnd Cupido
20 Die puchen an also
Sambt ihrem hofgsind allen,
Wöllen dich uberfallen
Mit ketten, netz und garnen.
Darvor thu ich dich warnen,
25 Das du sie nicht last ein,
Als lieb unnd dir ist dein
[K 1, 618] Leib, seel, glück, ehr unnd gut,
Gsundheyt unnd tugend mut!
Inn dem mit ungestümb
30 Klopfft Venus widerümb.
Ich aber schawt hin nauß.
Da stund vor meynem haus
Ein grosser hauff inn furm,
Gerüst zu eynem sturm.
35 Venus mich lieblich an
Blickt, batt mich, auff zu than.
Ich aber het die wort
Der Minerva gehort,
Schlug Venus ab ihr bitt.

*

10 C lautreisig. 12 C war. 13 C gund.

Bald ich wolt aber nit,
Wurd erst ein groß anstossen,
Ein pollern unnd anpossen,
Als solt es gehn zu trümmern.
5 Ich thet mich hart bekümmern,
Umb hülff Minerva batt.
Willig sie mit mir tratt
Hin nab an die hauß-thür
Unnd schoß den riegel für.
10 Inn grosser angst ich stan.
Erst pucht man gwaltig an
Mit manchem herten stoß.
Inn dem Cupido schoß
Ein fewerglasting stral
15 Durch die thür, zu unfal
Mir inn mein aygen hertz,
Mit wehmütigem schmertz
Wart es brinnend und wund,
Das ich mich nit mehr kund
20 Wehren unnd nyeder sanck,
Krafftloß, anmechtig, kranck.
Minerva mich verließ.
Zuhand Venus auffstieß
Die thür mit ihrm hofgsind,
25 Mich uberfiel geschwind
Mit eyner ketten groß
Unnd eynem starcken schloß,
Mir hend unnd füsse bund,
Das ich nit weichen kundt,
30 Sam ich bezawbert wer.
Nach dem reicht Venus her
Samb auß mildter begabung
Mir schwachen zu eynr labung
Inn eyner schewern ein wenig
35 Gar uber-süsses hönig,
Vermischt mit pittren gallen.
Nach dem thet mir anfallen
Mein hertz mit seynen zenen
Das wehmütige Sehnen

*

21 C enmechtig. 34 C Schwesen. 36 C bittern.

Und gar langkweylig mich
Mit harren unnd verzüg.
Dergleich die lang fraw Meyden
Thet mir mein hertz durch-schneyden
5 Mit eyner scharpffen segen.
Auch ist ob mir gelegen
Der Eyfer mit vil sorgen.
Auch haymlich unnd verborgen
Nug mich der schnöd Argwon,
10 Kam mich offt wider on.
Der Neyd mein hertz auch fraß.
Der Zoren unnd der Haß
Schlugen auff mich mit ruthen,
Das mir mein hertz wart pluten,
15 Het nindert mehr kein trost,
Wann es legt auff ein rost
Mein hertz die Klafferey.
Inn nachred mancherley
War mir stets hindterrück.
20 Dergleich fraw Ungelück
Mich hefftig tribuliert.
Fraw Thorheyt mich vexiert,
Verband mein augen blind,
Macht mich daub unnd unbsind.
[K 1, 619] West selb nymmer, was ich thet,
Gedacht, hört oder redt.
Her kam auch der Vertruß,
Tratt mich mit eynem fuß.
Lang wurd mir stund und zeyt.
30 Auch die Schwermütigkeyt
Setzt sich oben auff mich,
Drückt mich gar hertigklich,
Das ich inn dem bekrencken
Viel seufftzen tieff thet sencken.
35 Auch kam die Trawrigkeyt
Inn eynem schwartzen kleyd
Und fing mich gar zu letz
Inn ihr garen und netz,
Jagt all freud von mir auß.

*

9 C Nun. 10 C an. 15 C nirgend. 25 selb] fehlt K.

Auch tratt ein inn mein hauß
Der wehmütige Schmertz,
Derselb mein wundtes hertz
Erst zwingen thet und pressen.
5 Auch het mich gar besessen
Die unruhig Unruh.
Die zwickt mich ymmerzu
Und namb mir meynen schlaff.
Nach dem mich auch antraff
10 Die schnöd Verwegenheyt,
Und fraw Leichtfertigkeyt,
Wolten mich binden mit stricken.
Auch thet scharpff auff mich blicken
Fraw Schand und fraw Armut.
15 Erst gruselt mir das blut,
Wann yede trug ein ketten.
Dergleich mir trowen thetten
Kranckheyt und gottes plag
Inn zukünfftige tag.
20 Also lag ich gebunden,
Sigloß und uberwunden,
Des ich mich hertzlich gremet,
Mich vor mir selbert schemet,
Das ich lag also schendlich
25 Uberweltigt. Und endtlich
Da hört ich noch ein kleynen
Hauffen schnupffen und waynen.
Ich dacht: Wer mag noch sein,
Der sich erbarmet mein?
30 Da sah ich stehn fraw Ehr,
Die neun Muse unnd mehr
Ander sittliche tugendt,
Die ich lieb het von jugendt.
Die wayndten all umb mich,
35 Das ich so hertigklich
Lag, unnd giengen ihr strassen.
Musten mich all verlassen.
Minerva ließ ein gal
Vor grossem layd unnd qual.

12 C bindn. 23 C selber.

Darvon ich aufferwacht,
Da wars stick-finster nacht.
Ich lag inn kaltem schwaiß.
Mir war vor angsten haiß.
5 Ich lag erschluchtzet gar.
Gedacht mir: Ist das war,
Das mich so ubel weckt
[ABC 1, 308] Die lieb, inn dem schlaff schreckt,
Was wurd denn thun die lieb,
10 Wenn ich sie wachent trieb?
Weyl sie so viel unrat
Mit ir zu gferten hat,
Will ich ihr müssig gan.
Darmit gewarnet han.
15 Das auß lieb nyemandt wachs
Ein nachrew, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 18 tag Decembris.

*

4 C ängsten. 9 C thon.

[K 1, 620] Der buler kercker.

Als ich noch war ein junges blut,
Thet ich, als noch viel mancher thut,
Ein junckfrawen mir ausserwelt.
5 Inn ehren sich zu ihr geselt
Mein hertz, doch haymlich inn der still.
Thet der-gleich weder weng noch viel
Gehn ir, keynr dienst mich undterzug.
Mein lieb also verborgen trug.
10 Dacht, ich wolt mein selb mayster sein.
Ich kam doch immer tieffer drein.
Darzu bewegt mich on gefer
Ir stiller mut, züchtig geper,
Mich on ir wissen uberwund.
15 Inn lieb mich also fing und pund,
Durch-trang mein hertz, gepain unnd marck
Und uberweltigt mich so starck,
Das ich gentzlich kein rhu mer het.
Ich aß, ich dranck und was ich thet,
20 Stund doch zu ir all mein gedanck,
Das ich gleich wurd dol, daub und kranck,
Der-gleichen vor mir nie was gschehen,
Mein lebenlang, mag ich wol jehen.
Ich förcht, ich wer bezaubert woren.
25 Gedacht mir doch, die ausserkoren
Die thet so ubel nicht an mir.
Ich dacht heimlich: Ich wil gleich ir
Mein lieb eröffnen und anzeygen.
Gedacht: Wirt sie sich gehn mir aygen,
30 So möcht wir unser lieb in eren

1 C Da. 8 C Gegn. C keinre. 15 ? Ir.

Elich beschliessen und verzeren.
Als ich es offenbart und wagt,
Schamrot sie mir erseufftzt und clagt,
Sie het sich vor mit eim verliebet.
5 Erst wurt viel härter ich betrüebet,
Weil ich vermerckt, mein lieb und gunst
Gen ir nit waß gewest umb sunst.
Weil es aber ie mocht nit sein,
Fieng sich erst an mein hertzlich bein,
10 Das ichs eim andern lassen solt,
Wann ich het sie iniklich holt,
Kein freud noch kürtzweil kund mich tröstn.
Mein hertz thet sich in trauren rösten.
Eins nacht ich ungeschlaffen lag
15 In solchem we, seuftzender klag.
Meiner unglückhaffting lieb nach sun,
Biß der schlaff uberhand gewun,
Das ich schwermütiklich entschlieff.
Mich daucht, wie ich lag also tieff
20 In einer greulichen gfencknus unden,
Mit einer ketten hart gepunden.
Ein stral durch-drungen het mein brust.
Mich dacht, wie ich erfaulen must
Inn der gfencknuß, dieweil sich mein
25 Nyemand an numb. Inn solcher pein
Sach ich inn einem liechten glantz
Fraw Ehr her gehn, betrübet gantz.
Dieselbig für den kercker stan
Und fing ir red gar kleglich an.
30 O gsell, sag! wie hast dich vergangen,
Das dich fraw Venus hat gefangen,
Mit der junckfrawen lieb bethört,
Die doch eym andren zu gehört,
Verwund und also uberwunden,
35 Inn ir grewlichen gfencknuß punden,
Der du doch ye und ye warst feind?
Wie hast dus ubersehen heindt?
Hetst du aber auff mich thun warten,

*

3 C erseufftz. 7 C Gegn. 9 C pein. 16 C nachson: gewan. 2[illegible] grewling. 23 C daucht. 33 C andern. 36 C wardst.

Ich wolt dich mit eynr schönen zarten
Junckfraw begabt habn, auff mein trew,
Inn ehlicher lieb stät und new.
Weyl du fraw Venus bist anhenger,
5 Kan ich bey dir nit bleyben lenger.
Dein gut gerüch, wolfart und glück
[K 1, 621] Sambt deim reichtumb ist alles flück,
Wirt sich samt mir als von dir schwingen.
Erst erschrack ich ob diesen dingen.
10 Sprach: O, fraw Ehr, verlaß mich nicht!
Du waist, das ich dir bin verpflicht.
Bin on schuld inn den kercker kummen.
Hab mich der trew zu vil angnummen,
Der ich denn all mal was genayget.
15 Schaw, das mir bald werd hilff erzayget,
Weil ich lieg in höchster gefer!
Inn dem da trat Minerva her,
Die göttin der weißheyt, und saget:
Nun sey es allen göttern klaget,
20 Das ich dich find inn dieser gfencknus,
In der hart mörderlichen zwencknuß,
Die dir schwecht dein sinn und vernunfft
Und setzt dich inn der thoren zunfft!
Die lieb keyns weysen nit verschonet.
25 Vor hab ich lang bey dir gewonet,
Nit lenger bleib ich nun bey dir.
Ach edle göttin, bleib bey mir!
Sprach ich: Venus thet ubereylen
Mich mit ihren unsichting pfeylen,
30 Das ich on mein willen und wissen
Inn diese gfencknuß wurd gerissen.
O rath, wie ich mög ledig wern!
Minerva sprach: Von hertzen gern.
So du selb wilt werden erledigt,
35 Kumbst du darvon noch unbeschedigt.
Erstlich such all mittel und ursach,
Dardurch die lieb werd wider schwach,
Dein hertz werd wider abgewendt!
Halt an dich augen, mundt und hendt!

1 C einer. 6 C gerücht. 7 C dem.

Uberhör das, wie wee es thut,
Das dir befestigt werd dein mut!
Zu dem will ich dir bhilflich sein.
Nach dem tratten auch zu mir ein
5 Die neun Muse gar trawrigklich
Und wayndten alle samb umb mich,
Des ich so hart gefangen lag.
Die erst fieng an mit schwerer klag:
Ach wie bist inn die hartsehl kummen!
10 Hast doch wol künnen ubersummen
Durch unser gab manch schön gedicht,
Wie Venus sey so gar entwicht,
Ir diener mach so armut-selig,
Arm, kranck, ellend, matt und hellig,
15 Won-sinnig, vergessen und wütig,
Lanckweylig und auch wanckelmütig.
Wie bist denn yetz so gar endtricht!
Wie schweygen yetz all dein gedicht!
Wie bist so kurtzer zeyt verdorben!
20 Du bist gleich lebendig gestorben.
Des müssen wir auch von dir weichen.
Do bat ich sie: Ir künstenreichen
Göttin, bleybt da und tröstet mich,
Wie erledigt möcht werden ich!
25 Ich bin in der gfencknuß unwillig.
Sie sprachen: So rat wir dir billig.
[ABC 1, 309] Heb an! mach etliche gedicht
Vonn der lieb unnd darinn bericht,
Was ubels darinn werd verborgen,
30 Trübsal, wemut, forcht, angst und sorgen,
Eyfer, sehnen, klagn und meyden,
Unruh, seufftzen, senckn und leyden,
Der-gleich lieb pitter-herbe frucht.
Weyl du es zum thayl yetz hast versucht,
35 Wirdst du es wissen herauß zu streichen,
Zu eynr artzney dir und deins gleichen,
Fürbaß zu hüten vor der lieb,
Die zu euch einschleicht wie ein dieb.

*

7 C Das. 22 C O jr Künstreichen. 31 C klagen. 32 C sencken. 3 wißn.

Ich naygt mich, danckt in guter lehr.
Inn dem eintraten zu mir mehr
Etlich wenig sitlicher tugendt,
Bewaynten mein verderbte jugendt,
5 Weil sie mich funden in dem kercker,
[K 1, 622] Der Veneri peinlichen ercker.
Sprachen: O wer hat dich verfürt,
Das dir dein hertze hat berürt
Der Venus liebhabenden stral?
10 Nun werden dich der laster zal
Eins nach dem andern manigfeltign,
Dich endtlich also uberweltign,
Das du darundter wirst verderben,
Als ein verruchter ellend sterben.
15 Wir künnen nymmer bey dir wonen,
Wiewol wir dir als guten gonen.
Inn dem all tugendt von mir wichen.
Erst saß ich elend und erblichen.
Wen hab ich nun, der mir beysteh,
20 Weil Minerva und die Muse
Fraw Ehr und die sitlichen tugend
In meyner gefengcklichen jugend
Mich im tödlichen kercker lassen?
Ich sach, das ringweiß umb mich sassen
25 Innwendig dieses kerckers pflaster
Ein unzal der grewlichen laster,
Lüg, untrew, unzucht und unkeusch,
Der begierden ein groß gereusch,
Armut, kranheyt, schand und schaden,
30 Angst, sorg, böß gwissen und ungnaden,
Die all mit ketten und mit stricken
Grimmiklich theten auff mich plicken,
Mich zu fahen und zu verderben,
Inn der gfencknuß ellend zu sterben.
35 Ich rüfft auff in gröster gefer:
O gütiger got Juppiter,
Du allein sey mein hilff und trost,
Das ich der gfencknuß werd erlost,
Eh das die laster mich beschedigen

*

1 C jr. 29 C kranckheit.

Ich kan mich selbert nit erledigen.
Inn dem Jupiter auß dem saal
Schoß eynen lawten fewer-stral
In kercker, das es als erkracht.
5 Von dem gedöß ich aufferwacht.
Dacht: Ist inn der lieb solch beschwer,
Unglück, verderben und gefer,
So wil ich zu drückn, gleich eym thorn,
Hertz, augen, mund, hend und die ohrn,
10 Nichts dencken, sehen, hören noch reden,
Das uns nach der zeyt allen beden
Zu lieb möcht geben hülff und stewer,
Anplasen mehr der liebe fewer,
Sonder freywillig innen halten,
15 Auff das abkrefftig muß erkalten
Die lieb, auff das nicht darauß wachs
Schand oder schaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 19 tag Junii.

*

10 C hörn.

Die gfencknus der göttin Calipso.

Als ich bey meynen jungen tagen
Von Ulisse viel höret sagen
Und ich selb eynes abendts saß,
5 Den poeten Homerum las
Von Ulisse weyte irrfart,
Nach dem Troya zerstöret ward,
Wie er mit seynem volck abschied,
Was grossen unfals er erlied
10 Auff dem meer biß ins zehend jar,
Im streyt der Ciconiter schar
Unnd inn der höll Poliphemi,
Auch wie Circes bezawbert sie,
Wie er kam unden inn die hell
15 Von der Sirenen süß geschell,
Auch wie sein diener zu vermessen
Der sunnen ir viech theten essen,
Drumb Jupiter auß seynem sal
Schoß eynen fewring donner-stral
[K 1, 623] Mitten ins schiff, der hat sie troffen,
Das sie all inn dem meer ersoffen . . .
Allein Ulisses selb ergriff
Im meer wider das brochen schiff,
Darinn er zu Caribdim rucket.
25 Der wirbel das schiff undterzucket,
Das Ulisses ergriff gar kaum
Am fels ein wilden feygenbaum.
Daran hieng er, biß das schiff groß
Widerumb auff im strudel schoß.

*

5 C laß.

Da fiel er drein unnd fur inn klag
Darinn biß an den neundten tag,
Das er denn zu der insel kam,
Die man denn nendt Ogigiam,
5 Da die göttin Calipso saß,
Die in frölich auffnemen was.
Die göttin het in lieb und holdt,
In auch unsterblich machen wolt.
Hielt in gar ehrlich, werd und lieb.
10 Bey der er siben jar lang blieb.
Was sie ihm freud macht, gab und schenckt,
Wart im sein hertz doch stets bekrenckt
Teglich mit viel seufftzen und trenen,
Wann er thet sich so hertzlich senen
15 Zu seynem rechten vatterland,
Inn sein vorig ehlichen stand.
Teglich saß er zum meere tieff,
Wartend auff ein zukünfftig schiff.
Aber in diesen siben jaren
20 Kam kein schiff alda fürgefaren
Und must da bleyben sam gefangen.
Wie hart in thet hin haym belangen,
Biß Jupiter sich sein an numb,
Schickt Calipso Mercurium,
25 Herr Ulissem ledig zu lassen,
In zu fertigen auff die strassen,
Wiewol sie das thet gar ungern.
Iedoch sie Jovem must gewern.
Ulisses fellt zwayntzg bawmen groß,
30 Darauß er machet eynen floß.
Darauff im die göttin zu danck
Gab klaydung, speiß und das getranck.
Aynig fur er dahin inn klag
Und an dem achtzehenden tag
35 Kam Neptunus, des meeres gott,
Der im feind war biß in den todt.
Der macht im meer ein ungestümb.
Mit wellen groß trieb er in umb,
Endtlich den floß im gar zertrümmert.

28 C zwentzg.

Ulisses ellend und bekümmert
Riß von im auch das seyden klayd,
Das im schenckt Calipso gemayd,
Und warff das selbig inn das meer,
[ABC 1, 310] Dieweil es in wolt irren sehr,
Schwam auff eim pret zwo nacht und tag,
Biß inn Phenicia (ich sag),
Da kaum bloß, nacket er auß kam.
Der könig ihn freundlich auff namb,
10 Der mit köstlicher schenck und gwand
Hin haym schickt in sein vatterland
Zu seyner lieben Penelope,
Mit der er lebt frölich als ee,
Vonn der er außgewesen war
15 Im ellend biß ins zwayntzigst jar.
Nun diese wunderlich histori
Die behielt ich in mein memori.
Des wurd ich durch melancoley
Verwickelt inn der fantasey,
20 Den dingen so tieff nachgedacht.
Als ich entschlieff die selbig nacht,
Traumbt mir, wie ich inn ungestümb
Auch für auff wildem meere umb,
Aynig allayn in brochnem schiff,
25 Wie auch die insel ich ergriff
Ogigiam mit grosser gfer,
Wie auch dret gegen mir daher
[K 1, 624] Calipso, die göttin lobsam.
Die mich gar freundtlich da auffnam,
30 Die an den jaren nicht was alt,
Brauns angesichts, freundlicher gstalt,
Baklaydet als ein göttin herrlich,
Gar wol beredt, dapffer und ehrlich.
Mich daucht, so bald ich trett zu land,
35 Naygt ich ir, sie pot mir ir hand,
Fürt mich durch eynen anger grün
Inn iren sal gezieret schön,
Da sie mich köstlich trenck und speist.
Mir all gutwilligkeyt beweist,

*

15 C zwentzigst.

Mich auch gar freundlich halst und kust,
Macht mir allerley freud, wollust.
Als was inn ehren ich begert,
Wurd von der göttin ich gewert,
5 So holdselig; das daucht gleich mich,
Wie ein gantz küler wind durch-schlich
Gepayn und marck, sehl, hertz und gmüt.
Gantz frölich machet mich ir güt,
Das ich meins vatterlands vergaß.
10 Inn solcher freud ich bey ir was
Gar wol getröstet und ergetzt.
Doch wurd mein weyl mir lang zu letzt,
Wann mir war inn wort und geper,
Als ob ich gar bezawbert wer.
15 So gar wart ich bunden und gfangen.
Da wurd mich offt hertzlich verlangen
Nach meym geliebten vatterland,
Das ich wie in vorigem stand
Möcht bey meynem gemahel leben.
20 Wie offt erseufftzet ich auch eben!
Wie Ulisses, mein hertz wandt sehr.
Offt tratt ich an das wütend meer,
Das die insel umbringet het,
Darin ich auch ersehen thet
25 Gar mannig erschröcklich meerwunder,
Darob mir grawset gar besunder.
Nach mir sie schnapten mannig mal.
Offt rüfft ich auf in höchsten sal
Zu Jove, dem gnedigen got,
30 Mir bey zu stehn inn dieser not,
Weil an sein hülff auß den geferden
Und strickn ich nit kund ledig werden.
Inn solcher gstalt ich bey ir war
Im traum auff siben viertel-jar,
35 Eh Jupiter gab inn den sin
Calipso, das sie mich ließ hin,
Iedoch nit geren und schwerleichen,
Wiewol sie gar nit thet der-gleichen,
Und halff mir machen einen floß

*

18 C vorigen. 21 K weynt.

Von dannen-paumen schwer und groß.
Ich nam urlaub und bald auffsas.
Mein letz ein kuß und umbfang was.
Ein seyden klayd warff sie her mir.
5 Darbey solt ich gedencken ir.
Erst wurd mein hertz mir also schwer,
Als ob es lauter pleyen wer.
Ich glaub wol, ir wer auch also.
So fur ich hin von Calipso.
10 Sie stund waynend und sach mir nach.
Erst mit jamer mein hertz durch brach,
Schickt ir viel seufftzen hindtersich.
Also schied ich wehmütigklich,
Wiewol mich Jupiter gewert
15 Het, des ich lang zeyt het begert.
Als ich nun kam auff das hoch meer,
Daucht mich im traum, wie das sich seer
Verperg der liechten sunnen glantz.
Der himel wurd umbzogen gantz
20 Mit gwülck; inn dem theten einfallen
Die sturm-wind; da fieng an zu wallen
Das wütig meer mit wellen groß,
Das sie bedeckten mir den floß.
Mich daucht, wie ich inn hertzen-layd
25 Ins meer auch wurff ihr seyden klayd,
[K 1, 625] Bloß, nacket auff eyner dillen schwem
Und ein sehr grosser strudel kem,
Der mich drey klaffter hoch bedeckt.
Im augenblick wart ich erweckt
30 Auß grosser angst des trawmes wegen,
Darinn ich schwitzend ward gelegen
Eben siben gantzer stund.
Wie fro was ich von hertzen grund,
Das es nur war ein traum gewesen,
35 Geflossen auß meym fleissing lesen!
Nun bey Ulisse und dem gsicht
Nemb hie ein mensch zu undterricht,
Das er bleib inn seym vatterland!
(Verstet: inn dem elichen stand!)

*

24 C nackend. C einr. 30 CK Eben bey.

Und nicht umbschwaiff fürwitzigklich
Mit wort und wercken haymelich,
Darmit er frembder lieb nach such,
Das er nicht erleyd ein schiffbruch
5 Inn seym gewissen, sich ergeb
Inn frembde lieb, darinn bekleb
Verblendet in gemüt und hertz
Mit kleyner freud und grossem schmertz,
So er erkendt die gferligkeyt,
10 Darinn er lebet alle zeyt,
Die ihn umbringet umb und umb,
Gleich samb das meere ungestümb
Umblauff Ogigiam, die innsel,
Auff das er nicht denn klag und winsel
15 Und vil kleglicher seufftzen senck,
Wenn er widerumb haym gedenck,
Zu weyb und kind ins vatterland,
Zu leben in vorigem stand,
Und sich wolt ehrlich halten gern!
20 So kan er denn nicht ledig wern,
Sunder bleybt in der lieb gefangen,
Samb zwischen himel und erden hangen,
Bis das in Got durch sein genad
Selb gweltig frembder lieb entlad,
25 Samb nötig in, das er ablaß
Und fertig ihn auff die heym-straß.
Erst gschicht im wee, doch muß er sehr
Haymfaren durch das jamer-meer,
Von im hinwerffen all ir schenck,
30 Sie selten sech, ir weng gedenck,
Das nicht die selb im mach ein irrung,
In seiner haymfart ein verwirrung,
Das nicht die himlisch göttlich rach
Im mit viel unglücks volget nach,
35 Das er muß leyden ein schiffbruch
An seynen ehren und geruch,
Da schand und spot in undtertucket,
Kranckheyt und armut nidertrucket,
Das er kaum außschwimt auß dem meer

9 C gfarligkeit.

Bloß, nackat, an leib, gut und ehr,
Müsam kumpt in sein vatterland,
Widerumb in vorigen stand,
Da er und gutt im wider wachs
5 Im eling stand, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 8 tag Februarii.

*

1 C nacket. 2 C kompt.

[ABC 1, 311] Der verkert hirs.

Nicht lang verschienen, als ich las,
Wie Homerus beschreybet, das
Ulisses ir fuer auff dem meer,
5 Als er von Troya mit seim heer
Abzug, das er schier gar verlur,
Allein selb sechsundzwantzig fur
In die insel Eean mit namen,
Halb zu Circe, der göttin, kamen,
10 Die ihn gab ein zauber-getranck,
Schlug sie auch mit eym steblein lanck,
[K 1, 626] Das sie ir menschlich gstalt verluren,
All zwölff in sew verkeret wuren,
Lang porstet, die sie in den stal
15 Verspert und speist sie all zu mal
Mit aychlen, da sie gleich den schweinen
Ir hartseligkeyt thetn beweynen,
Mit grumsen und greynen inn grimb,
Weyl in mangelt ir menschlich stimb;
20 Doch bhieltens ir menschlich vernunfft,
Biß Ulisses durch sein zukunfft
Circe, die göttin, nötet bald,
Das sie die vorig menschlich gstaldt
Gab seynen gsellen widerumb;
25 Nun diß gschicht ich zu hertzen numb,
Mir hart einbildt und nach gedacht.
Als ich entschlieff die selben nacht,
Inn dem traum mir klerlich erschin,
Wie ich nach abenthewer inn
30 Das hauß Circe, der göttin, kam.

*

1 B Hirsch. 7 C zwentzig. 12 C verloren: woren. 16 C

Das ward geziert so wundersam,
Inn begierden ward ich erhitzen.
Circem, die göttin, sah ich sitzen
Inn grünem gwand artlich gezieret,
5 Brawnem angsicht und gliedmasiret,
Gantz rayn und dünn geschnüret scharff.
Ir leuchtend augen auff mich warff,
Auffstund und eylend zu mir gieng.
Mit eyner schnur sie mich umbfieng,
10 Als ob sie mich anbinden wolt,
Sitlich und leiß, als hets mich hold,
Und sprach mir auch gar freundlich zu.
Mein hertz erwecket in unrhu,
Inn frewden thet frolockent springen.
15 Was soll ich sagen? in den dingen
Endgienge mir sam all mein krafft.
Mich daucht in diesem traum warhafft,
Wie mir auß meynem haubet vorn
Wuchsen zwei groß, zinckende horn,
20 Darbey zway lange ohren; auch
Ward mein leib gar harig und rauch;
Mein hend und füß gar hürnen wur;
Verwandlet wur menschlich figur
Inn gestalt eins forchtsamen hirrschen,
25 Wie die inn grünem wald umb pirrschen.
So wurd mein gantzer leib gebildet.
Im augenblick ich gar erwildet,
Samb menschlich sinn und witz verlur
Und gleich thierisch gesinnet wur,
30 Das ich reichtumb, kunst, gwalt und ehr,
Tugend, sitten und anderst mehr
Vergaß, meyner freund und bekandten,
All meyner gsellen und verwandten.
All fröligkeyt und kurtzweyl war
35 Mir gentzlichen verschwunden gar.
Allein begeret ich zu bleyben
Bey Circe, mein zeyt zu vertreyben,
Weyl mich ir holdselige gstalt

2 C war. 15 C sagn. 16 C samb. 19 C Wüchsen. 23 C Verwandelt.
38 C holdselig gestalt.

Erfrewet hoch und manigfalt.
Mit manch freundlichem augenblick
Kussend umbfings mich offt und dick,
Samb wolt sie mich mit diesen sachen
5 Wider zu eynem menschen machen,
Das ich bey ir beleiben möcht.
In hirsen gstalt es sunst nicht döcht.
Doch wandlet sie offt ir gemüet,
Erschin nicht allmal mir in güt,
10 Mich offt traurich, offt frölich macht.
Die forcht mir auch groß schrecken bracht,
Wann ich sach seer vil wilder thier,
Wolff, füchß und hünd in der refir
Lauffen umb die göttin Circe.
15 Der eyfer thet mir umb sie wee.
Bald ichs sie sach, so wurt mir baß.
So wurt ich peinigt underlas.
Schertzweis Circes mich auch wol kerret.
Endtlich in iren stal mich speret.
[K 1, 627] Erst wart ich hartselich, elent,
Weil ich mich gleich selb nimmer kennet,
Gar nimmer war der vorich mon.
Dacht an den jüngling Acteon,
Der auch in hirschen wart verwandelt,
25 Durch die göttin Diana gehandelt,
Durch sein eygen hund wurt zurissen.
Erst fing zu nagen an mein gwissen.
Schrir auff zu Jove manig mal
Umb hilff in seinen göttlichen sall,
30 Das er mir hülff auß disen panden,
Das ich darin nicht würt zu schanden,
Mich als Acteon lies verderben,
Eim unvernünffting thier gleich sterben.
Mich daucht, fraw Circe dret herrein,
35 Als ob sie sich erbarmet mein
Und mir doch ie nit helffen kund,
Gleich sam vor hertzen-leid verschwund.
Des erschrack ich und aufferwacht,
Begrieff mich selb bey finstrer nacht,

*

7 C Hirschen. 8 C wandlet. 12. 16 C sah. 26 C zerrissen. 29

Ob ich noch het mein hirschen-horen.
Die waren mit sam haut und oren,
Sambt hürnen, hüffen gar verschwunden.
Nichts anders wart an mir gefunden,
5 Denn wie ich mich vor nider leget.
Der seltzam traum het mich beweget
Und hart geschwechet, das ich lag
An leib und gmüet kranck etlich tag.
Derhalb ich auß des traumes gesicht
10 Zu warnung machet diß gedicht,
Das niemand sich wag also weit
Durch fürwitz in geferlichkeit,
Als im sein menschliche vernunfft
Nicht wert verkert in tierisch zunfft.
15 So er darinnen wirt gefangen,
Er darin auch muß bleiben hangen,
So er schon geren ledig wer,
Dardurch in sorg, angst und gefer
Mit schand und schaden aufferwachs.
20 Die zeyt bringt rosen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 9 tag Januarii.

*

2 C samb. 9 C Traums. 14 C Thieres.

Kampff-gesprech von der lieb.

Ich bin genandt der liebe streyt,
Sag von der liebe wunn und freud,
Darzu von schmerz und trawrigkeyt,
5 **So inn der lieb verborgen leyd.**

Eins mals was mir mein weyl gar lang.
Ich thet durch kurtzweyl eynen gang
[ABC 1, 312] Uber ein wasser inn ein awen.
Nach hertzen lust ward ich anschawen
10 Das grüne gras mit grün gemenget,
Mit rot und weiß zierlich durch-sprenget.
Darundter ward gemischet da
Die lilgen praun unnd feyel plaw.
Dardurch wuot ich mit frewden hin.
15 Für eynen walt stund mir mein sin,
Darinn mannicher vogel sang.
Also keret ich meynen gang
Mit frewden inn das holtz hin eyn.
Da sah ich viel der wilden schwein.
20 Viel hasen, hünden, rech und hirschen
Sah ich inn grünem holtz umb pirrschen,
Wölff, füchs und auch vil grimmig peren.
Inn dem begund ich weytter keren
Und kam zu eynem kleynen pach.
25 Dem selbigen dem gieng ich nach,
Nur fuß für fuß für lange weyl,
Inn dem walt auff ein halbe meyl,
[K 1, 628] Zu eynem brünlein frisch und kalt.
Des klaren wassers namb ich bald.

*

13 BC blaw. 16 C mancher. 20 C Hündin.

Der durst gab mir nit mehr zu schaffen.
Ich dacht: Ich will mich legen schlaffen
Ein weyl, und sucht, biß ich wart finden
Ein schatten undter eyner linden.
5 Ich legt mich nyder inn das graß.
Das war von külem tawe naß.
Erst wardt mir baser viel, dann vor.
Mein haubet hub ich auff entpor.
Von ferren sah ich zuher gan
10 Ein alten, erbern, grawen man.
Von schwartzer farb so was sein klayd.
Ich mercket wol, das er trug layd.
Derselb auch zu dem prünlein kam
Und auch des frischen wassers namb.
15 Von dem prünlein kert er bald wider.
Bey eyner aychen saß er nieder.
Sein haubt neyget er in sein hend.
Er west mich nit an diesem end.
Nach dem da kam ein ritter stoltz
20 Geritten durch das grüne holtz,
Von prawner farb was sein gewand,
Der on gefehr das prünlein fand.

Der ritter.

Zu dem der junge ritter keret,
25 Der auch des alten klag erhöret.
Er keret umb unnd sach in an
Und sprach: Mein freund, wer hat euch than,
Das ir also betrübet seyt?

Der alt.

30 Der alt man sprach: Ich hab groß leyd.
Wölt ir das selbig wissen schier,
So steyget ab! setzt euch zu mir!
Abstieg der edel ritter kün,
Pand sein roß an die linden grün.
35 Darundter lag ich rhuen do.
Er sach mich nit, des war ich fro,
Und gieng, setzt zu dem alten sich.

*

7 C besser. 26. 36 C sah.

Der allt.

Der alt man sprach: Vernemet mich!
Inn dieser nacht so ist mir heindt
Mein sun gestorben, der best freund,
5 Ein jüngeling bey zwaintzig jaren.
Dem was ein kranckheyt wiederfaren,
Die ihm von keynem artzt auff erden
Mit nichte mocht gebüsset werden,
Biß doch der todt in namb von hin.
10 Darumb, ritter, ich trawrig bin,
Verzer mein zeyt inn ungemach.

Der ritter.

Der ritter zu dem alten sprach:
Es ist lecht der aussatz gewesen.
15 Von dem hab ich offt hören lesen,
Wie darvon werde nyemand rein.

Der alt.

Der alt mann sprach: Ach ritter mein,
Seiner kranchheyt ich euch bescheyd.
20 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Das im sein hertz wart hart verhawen
In strenger lieb gehn eynr junckfrawen;
Des ich im doch nicht wolt verhengen,
Das er sie nemb, thet das verlengen.
25 Die weyl gab man ihr zu der eh
Ein edelman, als ichs versteh.
Das krencket meynen sun so fast,
Het darnach weder rhu noch rast.
Inn sollichem sehnen und leyden
30 Ist er in dieser nacht verscheyden.
Darzu hat ihn die lieb genöt.
Kein kranckheyt er sonst an ihm höt.
[K 1, 629] O lieb, du falsch verfluchtes krawt,
Vermaledeyt ist, wer dich bawt.
35 Du bringest manchen umb sein leben.

5 C zwentzg. 6 C war. 19 C Kranckheit. 26 C ich.

Der ritter.

Der ritter gund bald antwort geben,
Sprach: Es geschicht gar offt und dick,
Das inn die lieb kumpt ungelück,
5 Wiewol ich von euch hab gehört,
Die lieb hab ewren suhn ermört.
Da ist die lieb unschuldig an.
Es hats das ungelück gethan.
Umb unschuld ihr der liebe fluchet.
10 Ich glaub, das ir nye habt versuchet
Der liebe uber-süsse frücht.

Der allt.

Der alt man sprach: Ich laugne nicht,
Mein hertz hat nye kein lieb erkendt.
15 Ich hab es alzeyt abgewendt,
Wann lieb ist nichts, dann bitter leyden,
Vermischet gar mit kleynen freuden,
Als Ovidius hat beschrieben.
Darumb die lieb von mir ist blieben
20 Allzeyt verschmehet und veracht.

Der ritter.

Der ritter sah ihn an unnd lacht.
Ir sprecht, die lieb sey leydes vol.
Das selb gelaub ich nit gar wol.
25 Sey turnieren, tantzen und springen,
All seytenspiel, hofieren, singen
Und was man kurtzweyl mag gepflegen,
Geschicht als von der liebe wegen.
Seyt dann all freud lieb dienen sein,
30 So denck ich in dem hertzen mein,
Lieb sey die höchste freud auff erd.

Der alt.

Der alt sprach: Edler ritter werdt,
Wen die lieb hat so streng behafft,
35 Dem nimbt sie all sein sinn und krafft.

*

6 C ewern.

Er acht nicht reichthumb, ehr, noch kunst,
Sehnt sich allein nach lieb und gunst,
Darvor er nymmer rhu gewinnet.
Tag unde nacht der lieb er dienet
5 Und hat doch selb kein freud darvon.
Zu letzt gibt sie offt bösen lon.
Wurd nicht herr Achilles, dem ritter,
Der liebe dienst sawer und bitter,
Die er nach Polixene trug?
10 Die schuff, das ihn ihr bruder schlug
Felschlich zu todt, den kuonen heldt.
Also im mancher ausserweldt
Ein lieb und diendt ihr lange zeyt,
Die ihm zu letzt den lon auch geyt.
15 Der hat zu dem schaden den spot.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, das walt Gott!
Solt solche lieb nicht bringen schmertzen,
Wo sie geht auß eym falschen hertzen?
[ABC 1, 313] Als auch Dalia Samson thet.
Von solcher lieb wirdt nicht geredt.
Ich mayn allein, wo zwey geblüt
Bewandeln sich in ein gemüt,
Die gleich brinnen in liebe-flammen
25 Und sich in trew binden zusammen,
Ein solche lieb die hat ein grundt.

Der alt.

Der alt sprach: Ritter, mir ist kundt,
Das sich offt zwey lieb undterwinden
30 Und sich in rechter trew verbinden,
Halten doch das ein kleyne zeyt,
[K 1, 630] Das zwischen ihn ersteht groß neyd,
Das sie einander werden feind.
Darvon hab ich gelesen heindt,
35 Wie hertzog Jason ward verbrand
Voñ Medea also genandt,
Hetten doch vor viel zeyt vertrieben

*

11 C künen. 20 B Dalida. C Delila.

Inn rechter trew, freundlichem lieben,
Das zwischen ihn wardt gantz verkört,
Das sie ihn lesterlich ermört.
Lieb hat offt trewen anefang,
5 Das wert ein zeyt und doch nit lang,
So sucht der eyn tayl seynen nutz.
Im augen-schein stelt er sich guts
Und sticht doch haymlich wie ein atter.

Der ritter.

10 Der ritter sprach: O lieber vatter,
Die lieb wirt offt zu feindschafft zwungen.
Das kummet von der falschen zungen,
Die solcher lieb nit leyden mügen
Und hertzlieb gehn hertzlieb verliegen.
15 Wo aber rechte liebe leyt,
Ob gleich ein klaffer etwas seyt,
Dem glaubt sie nicht, das es war sey.
Sie wondt ihm stets in trewen bey
Und gieng biß inn den todt mit ihm,
20 Als ich von Pyramo vernim,
Da ihn Thißbes erstochen sach,
Da kam sie rechter liebe nach
Und zog das schwerdt auß seynem leyb,
Stach das durch sie, das trewe weyb.
25 Wo lieb ist also starck und gantz,
Die tregt der ehren wol ein krantz.
Sollicher lieb gib ich den preiß.

Der allt.

Bald antwort im der alte greiß:
30 Wo gleich zwey hertz bleyben verbunden
Inn rechter lieb zu allen stunden,
Könnens doch das verbergen nicht.
Es kumpt zu letst doch an das liecht.
Dardurch sie leyden spot und schand,
35 Ein böß gerüch durch das gantz land,
Als David gschach mit Bersabe,
Vergilio unnd andern meh,

*

2 C verkert. 12 C kommet. 33 C kompt. 35 C gerücht.

Der lieb inn schand war offenbar.

Der ritter.

Der ritter sprach: Die liebe gar
Mancherley scharpffe liste lehret,
5 Darmit sie sich lang zeyt erneret.
Sie waiß verborgen weg und straß.
Von Guisgardo ich nechten laß,
Der gieng zu fraw Gißmunda werdt
Durch ein heymlich gang durch die erdt.
10 Dergleichen auch herr Tristrant
Gar viel haymlicher weg erfand.
Also wirdt sie durch list bewart.

Der alt.

Der alt sprach: Lieb hat ja die art,
15 Das sie lißt suchet hin unnd her,
Das sich gibt mancher inn gefer,
Dardurch er kummet umb sein leben.
Leander wolt auch schwimmen eben
Zu Heron heymlich und ertranck.
20 Es hilfft nit allmal list und ranck,
Wann wen die liebe uberwind,
Der ist verwegen, doll und blind,
Vermaint, er geh verborgen pan,
So es doch mercket yederman,
25 Und geht hin nan, frech, dürr und kurtz,
Biß er zu letzt leydt eynen sturtz
An ehren, gut oder an leyb.
Es sey geleich man oder weib,
So ist doch lieb angst, sorgen vol.

[K 1, 631] Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, es gschicht wol,
Das lieb durch unglück wird verfürt,
Das lieb bey lieb ergriffen wird.
Iedoch die lieb sie lehren kon,
35 Das sie durch list kummen darvon,
Als ritter Florio gescha

*

6 C weist. 19 C Ehro. 27 C am.

Mit der schön Biantzefora.
Warden bayde vom tod erledigt.
So lieb durch unglück wird geschedigt
Und eynen schaden da empfing,
5 So macht es doch die liebe ring.
Lieb machet süß die bittern gallen.

Der alt.

Der allt sprach: Mir ist eingefallen,
Ob gleich die lieb lehrt solche list,
10 Darmit sie sich inn langer frist
Vor solchem schaden hüten künnen
Iedoch sie selten freud gewinnen,
Wann unglück ist so mancherley,
Darvon wirt offt ir freud entzwey.
15 Die eyfer-sucht sie hart fexirt,
Der klaffer sie auch teglich irt.
Darumb bringt lieb stät haymlich wee.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, ich besteh,
20 Das in lieb ist offt haymlich leyden,
Wo zwey einander müssen meyden
Etwan viel zeyt, biß sie gelück
Zusammen bringt und helt in rück.
Dann habens so lieblich geberden,
25 Darvon sie dann erfrewet werden,
Und würdt gantz all ir leyt zu-trendt.

Der allt.

Der alt man sprach: Wann sie dann send
Beyde inn solchen frewden süssen,
30 Noch künnen sie ihr lieb nicht büssen,
Sie maynn, ihr hertz da zu erquicken.
So thund sie es noch baß verstricken
Und scheyden sich dann also hart
Und wissen nicht: ir widerfart
35 Mag offt lang haben nimmer fug.
Ritter, ist das nicht leydens gnug?

30 C können.

Dann ist ir zeyt und weyl in lanck,
Sehnen macht sie von hertzen kranck,
So all anschleg gehn hindérsich.

Der ritter.

5 Der ritter sprach: Vernemet mich!
So unglück ist den weg beschliessen
Und keyner list mügen geniessen,
Iedoch erneret sie hoffnung.

Der alt.

10 Der alt der sprach: O ritter jung,
Wie bitter wirt dann da ihr leyden,
So hertzlieb von hertzlieb muß scheyden,
Etwan viel meyl in frembde land
Und gentzlich kein hoffnung mehr handt,
15 Zusam zu kummen nymmer meh!
O ritter, das ist hertzlichs wee,
Das ich geleich dem grimmen todt.
Des kam Lucretia in not,
Da Eurialus von ihr schyd
20 Und für sie durch die statt auß ritt.
Zu stund verkeret sie ihr farb,
Zu letzt vor grossem leyde starb,
[ABC 1, 314] Als auch sunst ist noch mehr geschehen.
Darumb von liebe mag ich jehen,
25 Es sey ein schmertz ob allem schmertz.

[K 1, 632] Der ritter.

Der ritter sprach: Zwey trewe hertz
Scheyden sich von einander nit,
Ye eynes nympt das ander mit,
30 Wo es zu wegen bringen kan.

Der allt.

Bald antwort im der alte man:
Es bleybt aber nit ungerochen.
Paris ward auch darumb erstochen,
35 Da er die schön Helena numb.

*

15 C kommen. 19 C Euriolus. Vgl. Heidelberger jahrbücher 1837, 6[illegible]

Also in summa summarum
So ist lieb leydens anefanck,
Der seel ein uber-gifftig tranck,
Dem leyb ein wütend regiment,
5 Dem hertzen ein trawriges end,
Ein blendung der vernunfft unnd sinn,
Ehlicher keuscheyt störerin,
Ein verwüstung sittlicher tugent,
Ein verderbung der zarten jugend,
10 Ein schiff, das kranckheyt bringen thut,
Ein schlüssel auch zu der armut,
Ein sündfluß, laster, sünd und schand,
Ein zerstörung lewt unde land,
Ein feyndschafft gehn der welt und Got,
15 Ein port vom leben zu dem todt.
Diß alles die lieb bringen thut.

Der ritter.

Der ritter lacht, sprach wolgemut:
So bin ich auch an diser schar,
20 Was unglück mir halt widerfar,
Wann ich hab auch ein lange zeyt
Inn lieb versuchet freud und leyd
Mit eyner edlen hertzogin,
Nachmals mit mir gefüret hin.
25 Auß Franckenreich bring ich sie her,
Da hat sie lassen gut und ehr
Und ist mit mir gezogen bald.
Die ward auff mich inn diesem wald
Dort bey eynem rosen-gedürn.
30 Darauß da sprang ein eingehürn,
Dem bin ich lang geritten nach,
Biß das ich dieses brünlein sach.
Also ich zu euch kommen bin.
Nun will ich wider reytten hin,
35 Da ich die ausserwelten find.

Der allt.

Der allt man sprach: Böß mär da sind.

14 C gegn. 37 ? das.

Ich sag euch das bey meynen trewen:
Es wirt euch noch von hertzen rewen,
Habt ir gefüret hin die fraw.

Der ritter.

5 Der ritter sprach: Ich hoff und traw:
Es sol mich rewen nimmer mehr.
Für sie setz ich leib, gut und ehr.

Der allt.

Inn dem der allt gehn hymel sach.
10 Da kam geflogen also hoch
Ein greyff freysam, grewlich und wild,
Der fürt mit im ein weybes-bild,
Das schrey gar laut mit seyner stimb.
Der greiff zureiß das weib mit grimb.
15 Das haubt fiel herab in das gras.
Der alt man bald auffzucket das,
Gab es dem ritter, ließ ihns schawen;
Da war es seyner lieben frawen,
Von der er erst gesaget het.

20 **Der ritter.**

Ein seufftzen tieff er sencken thet
Und ließ gar ein kleglichen schrey:
[K 1, 633] O weh! nun ist mein freud entzwey.
Sein schöne farb er da verkert
25 Und sanck darnider zu der erdt.
Der alt mit wasser ihn erquicket.
Der ritter trawerlich auffblicket.

Der allt.

Der allt man sprach: O strenger ritter,
30 Ist euch die süß lieb worden bitter,
Die ir gar lang mit süssen worten
Versprochen habt an allen orten?
Schaw, wie elend sie euch bekrencket!

Der ritter.

14 C zerreiß. 27 C trawrigklich.

Der ritter eynen seufftzen sencket,
Inn dem ein kleyne krafft empfieng.
Der alt man zu der linden gieng
Und löset ab des ritters roß,
5 Fürts, da der ritter saß krafftloß.
Der saß auff mit betrübtem sinn,
Namb das tod haupt und ritt mit hin.
Der alte man der gieng auch mit.
Wo sie hin kamen, waiß ich nit.
10 Bald ich sie nimmer sehen kund,
Mit grossen forchten ich auff stund.
Vor wunder kund ich kaum genesen.
Ich dacht: Es ist ein trawm gewesen.
Ich gieng gar schnell hin zu der eychen,
15 Ob ich möcht finden ein warzeychen.
Gelb frawen-har, die waren blutig,
Fand ich; darvon ward ich unmutig.
Bald auß dem wald macht ich mich do.
Ich ward trawrig und wunder-fro.
20 Mit grosser eyl ich heym-hin kam.
Die matery ich für mich nam
Und repudieret alle ding.
Darnach zu dichten ich an fing,
Die lieb mayndt damit zu ergründen.
25 Mein sinn mochten kein grund nit finden.
Darumb ich endet mein gedicht,
Zu eyner warnung zugericht,
Auff das, wer lieb im hertzen hab,
Der laß zu rechter zeytte ab
30 Und spar sein lieb biß inn die ee,
Dann halt ein lieb und keyne meh,
Darauß im glück und heil erwachs!
Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1515, am 1 tag May.

*

22 C repetieret. 24 C darmit. 29 C zeit auch.

Gesprech frau Ehr mit eynem jüngling, die woll betreffend.

Als ich inn meyner jugend standt,
Zu Münichen im Beyerland
5 Gesellen-weiß mein handtwerck trieb,
Da wurd gefangen ich in lieb
Gehn eyner junckfrawen fürwar
Etwas fast auff ein gantzes jar.
In solcher meyner strengen lieb
10 Mein vater mir gar ernstlich schrieb,
Das ich kemb eylend gehn Nürnberg.
Da daucht mich, wie ein schwerer berck
Auff mich fiel und truckt mir mein hertz.
Inn solchem sehnigklichen schmertz
15 Ich von der liebsten urlob namb.
[ABC 1, 315] Mit grossem trawren also kam
Hin nauß der stat mit grosser eyl.
Etwas auff anderthalbe meyl
Da fand ich uben eyner mül
20 Ein silber-klares prünlein kül
Auß eynem herten fels her fliessen
[K 1, 634] An eyner plumen-reichen wiesen,
Umbwachsen rumb mit hasel-stawden.
Zu dem da eylet ich mit schnawden,
25 Zu erquicken mein trostloß gmüt.
Es war gleich in deß mayen blüt.
Alda legt ich mich ein den schatten,
Schwermütigklichen in die schlatten
Und sehr viel tieffer seufftzen sencket.

*

7 C Gegn. 11 C kem. 15 C vrlaub. 17 C auß. 28 C ein.

Verlaßne lieb mein hertze krencket.
In den schweren gedancken tieff
Ich gleich einmütigklich entschlieff.
Da traumbt mir, wie durch das gestreuß
5 Zu mir rauscht durch das grün geheuß
Ein weibsbild ehrlicher gestaldt,
Nit gar zu jung, auch nit zu alt.
Da ichs recht sach, da wars fraw Ehr,
Die ich ein gantzes jar vor mehr
10 (Von anfang der lieb, mag ich jehen)
Nie het gespüret noch gesehen,
Die mir doch vor war wol bekanndt.
Mich daucht, wie sie mir bot ir hand,
Fragt, warumb ich so trawrig wer.

15 **Der jüngling.**

Da sagt ich von der bulschafft her,
Von der ich yetz wer abgespendt,
Meins hertzen freud het gar ein endt,
Darob mir also layd geschech,
20 Darob mir schier mein hertz zer-prech
Vor unaußsprechenlicher pein.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Du solt frölich sein
Mit Sophocleti in der frist,
25 Das du der lieb endtledigt bist,
Darmit du warst so schwer beladen
Als mit dem geferligsten schaden,
Darumb denn Diogenes sagt,
Wer mit der liebe werd geplagt,
30 Soll mit hunger sie von im schlagen
Oder mit dem alter verjagen;
Wo sie der zweyer keynes schick,
Sol er sich richten mit dem strick,
Das er sich von der lieb erlöß.

35 **Der jüngling.**

Ich sprach: Ist denn die lieb so böß,

1 C Herts bekrencket. 8 C sah. 17 C jetst. 26 C wardst.

Ach warumb hast du denn mit hut,
Du edler schatz, verlassen mich?

Fraw Ehr.

Sie sprach: Im anfang warnd ich dich
5 Gar trewlich vor der lieb begier,
Du aber woltst nit folgen mir,
Sonder du giengst der liebe strassen.
Derhalb must ich dich gar verlassen.
Ich bleyb nit bey unehrlicher lieb.

10 **Der jüngling.**

Ich sprach: Fraw Ehr, bescheyd mir gieb,
Warumb die lieb unehrlich sey!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da wonet darbey
15 Almal ein unehrnliches leben,
Wie du wol hast erfarn eben
In deiner vergangenen lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich bitt dich: gieb
20 Mir örnlicher lieb auch beschayd!

Fraw Ehr.

Sie sprach: Wo zway in lieb und layd
Zusamb kummen inn stand der ee,
Halten ir trew in wol und weh,
25 Das bey in wirt gemert die welt,
[K 1, 635] Wie Gott selber ordnet und meldt,
Bey der lieb ich mein wonung hab.

Der jüngling.

Ich sprach: Glück mir sein gunst nit gab,
30 Das ichs ehlich genummen het,
Wie offt mein hertz das wünschen thet,
Wann sie war vor ehlich versprochen.

*

1 fehlt BC. 2 BC Warumb hast denn v. 15 C vnehrliches. 16 C erfar
30 C ich.

Fraw Ehr.

Sie sprach: So hat ir trew sie brochen
An ihrem brewtigam mit dir.

Der jüngling.

5 Ich sprach: fraw Ehr, gelaub du mir!
Zum werck der lieb seind wir nie kummen.
Eins von dem andern hat genummen
Ein kuß und liebling umbefang.
Dein, fraw Ehr, ich verschont so lang,
10 Der junckfrawen, auch mein darzu.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Sag an, jüngling du,
Warumb hast du lieb ghabt die jungen?
Hat dich ir tugendt darzu zwungen,
15 Welche wol ist der liebe werd?

Der jüngling.

Ich sprach: Schamhafftiger geberdt,
Warhafft, getrew, sinnreich und still
Wars, sünst hets tugend nit zu viel,
20 War zoren-waich und wanckelmütig,
Trutziger art, darzu ungütig,
Viel sorg sie tag und nacht umbgaben.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Wie möchst du lieb haben
25 Ein mensch, das nit war voller tugend?
Vil leicht so hat verfürt dein jugend
Ir adeliche hübsch und schön.

Der jüngling.

Ich sprach: Ir schön ich auch nit krön.
30 Ir schön hat mir selb nit gefallen,
Wie wols mir war die liebst ob allen,
So ich het durch mein gantzes leben.

*

10 C Wards. 24 C moehst.

Fraw Ehr.

Ich sprach: Vil leicht durch schenck und geben,
Durch ihre schetz und groß reichtumb
Dein lieb zu ir ein anfang numb.
5 Schenck und gab sind der lieb ein pand.

Der jüngling.

Ich sprach: Fürwar auß ihrer hand
Kein schenck ich nye entpfangen hab.
Ir aber ich teglichen gab,
10 Die weil sie des nottürfftig war.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da bey merck ich klar,
Das sie dich weytter nit lieb hab
Gehabt, denn so weyt reicht die gab.
15 Bald du an dich hest zogn dein hend,
So het ir lieb gehabt ein endt.
Was hast an ir nur lieb gehabt?

Der jüngling.

Ich sprach: Die junckfraw war begabt
20 Mit strenger lieb, als wol als ich,
Das sie verparg gar züchtigklich
Gehn mir, yedoch ichs gründlich mercket.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Dich het gestercket
25 Gehn ir in lieb manch schmaychel-wort.
[K 1, 636] Darmich so hat sie dich bethort,
[ABC 1, 316] Das du vermainst, sie het dich lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, mein bulschaft trieb
Gegen mir nit viel schmaychelwort,
30 War streng und rauch an allem ort,
Gantz ledig aller schmaychlerey.

*

12 C darbey. 14 BC dann. 25 C Gegn. 26 BC Darmit.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Obs gleich also sey,
Das ir brendt bayde gleich in lieb,
Sag mir doch endtlich, was dich trieb
5 Zu dieser liebe anefang!

Der jüngling.

Ich sprach: Darvon wer gar zu lang
Zu reden, doch kurtz mit ermonung.
Anfang war die stäte beywonung,
10 Auch das ir etlich ander gsellen
Auff unehr theten auch nach stellen.
Das tawret mich und thet sie warnen,
Das sie entron auß ihren garnen;
Und bald sie diesen war entgangen,
15 Wart wir durch trew in lieb gefangen,
Embsig an alle rhu unnd rast.
Darumb gedenck ich strack und fast,
Wie ich bezaubert worden wer.
Doch hab ich offt gedacht seyt her,
20 Die lieb hab iren ursprung nur
Auß dem einfluß gleicher natur,
Das also zwayerley gemüt
Veraynt brinnen in liebe glüt.
So fing sich mein lieb-fewer on.

25 **Fraw Ehr.**

Sie sprach: Du redest recht darvon,
Das du seyest in liebe brennen.
Petrarcha thut auch also nennen
Die liebe ein verborgen fewer,
30 Ein lieblich wunden ungehewer,
Vergiffte süsse bittrikeyt
Und ein ergetzliche kranckheyt.
Des hertzen ein willige gfencknuß,
Sinn und vernunfft ein harte zwencknuß
35 Und gar ein unrusame rhu,
Wie wol in der lieb, maynest du,

*

12 C tawert. 13 C enttran. 31 C bitterkeit. 34 C herte.

Hast gehabt gar ein köstlichs leben.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, sich hat wol eben
Die lieb verwandelt alle zeyt
5 Von frewden offt in trawrigkeyt.
Auch so stecket die lieb verborgen
Vol gferligkeyt, müh, angst und sorgen.
Iedoch du auch bedencken must
Den uberschwencklichen wollust,
10 Der süß macht alles bitter leyden.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Archita, der weis heyden,
Spricht, kein schedlicher pestilentz
Sey inn der weyten weldte grentz,
15 Denn wo der wollust ob bestimmet
Des menschen hertz gentzlich ein nimmet,
Die weil auch auß des wollust brunnen
Kumbt alles unglück her gerunnen,
Auch sey der wollust aller laster
20 Ein gewaltig starckes ziechpflaster
Und du lobst dennoch den wollust.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, du mercken must:
Wollust ist ye das höchst auff erd,
25 Wie Epicurus das erklert,
Nendt wollust selb die seligkeyt;
[K 1, 637] Und du nenst sie in dieser zeyt
Ein gar schedliche pestilentz?

Fraw Ehr.

30 Fraw Ehr sprach: Gib mir audientz!
Diogenes der spricht zu letzt:
Welch mensch sein hertz auff wollust setzt,
Maynt, er hab die wollust besessen,
So hat der wollust ihn gefressen,
35 Verzert, gefangen und gebunden,

*

1 C Habst.

Inn allen stücken uberwunden.
Was lobs kanst du dann wollust geben?

Der jüngling.

Ich sprach: Wollust erhelt mein leben,
5 Den lobt Ovidius gar hoch,
Der mir mein hertz erfrewet noch
Und mich auch ewig frewen muß.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Es schreybt Boecius,
10 Welcher mensch der wollüst beger,
Der selbig stets gepeynigt wer;
Und wer auch nach seins leybs begyrd
Mit dem wollust gesettigt wirdt,
Endtpfecht darvon alzeyt nachrew.
15 Ist denn sunst nichts, das dich erfrew,
Denn der verderblich leybs-wollust?

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, unrecht du thust
Dem wollust; der erquickt das hertz
20 Inn aller trübsal, angst und schmertz.
Wollust ist lieblich und holdselig,
Den göttern und menschen gefellig.
On schuld wird er von dir beklagt.

Fraw Ehr.

25 Fraw Ehr sprach: Seneca der sagt:
Wollust der umbfacht uns von nöten
Allein, das er uns müg getödten,
Wie dir die bücher uberal
Zeygen der buler ane zal
30 Inn tausendterley unglück gstürtzt.
Das sey dir gesagt auff das kürtzt!
Du selber denck im weyter nach!

Der jüngling.

Wieder ich zu fraw Ehren sprach:

*

10 C Wollust. 29 C one.

Wollust las ich mir nit erlayden,
Ob ihn gleich schmehen etlich hayden.
Was wer on wollust menschlich leben?
Ich hab mich gar darein ergeben,
5 Gib im für allen dingen lob.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Es ist gantz grob
Der schnöd wollust und die begier,
Weyl den haben die wilden thier.
10 Darumb nendt Socrates alzeyt
Wollust ein schwerlich dienstbarkeyt,
Der auch den menschen machet schier,
Spricht Anacharsis, zu eym thier,
Und er nembt auch so bald ein end,
15 Mit unlust Seneca bekendt.
Darumb ist wollust unlobwirdig.

Der jüngling.

Ich sprach: Wer wollusts ist begierdig,
Der hat vor deß wollusts anfang
20 Ein grosse frewde viel zeyt lang,
Ob gleich der wollust ist sehr kurtz.

[K 1, 638] **Fraw Ehr.**

Fraw Ehr sprach: Dein anschlag ist lurtz.
Aristotiles, der weiß man,
25 Spricht, wollust soll wir sehen an
Nit voran, wenn er her ist prangen,
Sonder wenn er gar ist vergangen,
Wie er laß ein verderblich endt,
Sein bsitzer inn angst und ellend;
30 So wurd wir wollust müssig gehn.

Der jüngling.

Ich sprach: Wenn man braucht müssig den
[ABC 1, 317] Wollust, wie kan er bringen schaden?

Fraw Ehr.

*

26 C wann. 32 ? mäßig.

Sie sprach: Wollust der thut beladen,
Spricht Plutarchus, den menschen frey,
Er sey so ring er immer sey,
Hindert an viel ehrlichen dingen,
5 Viel zeyt unützlich thut hin bringen;
Darumb ist wollust allzeit schad.

Der jüngling.

Ich sprach: Noch hab ich sein genad,
Weyl Plato, der götlich poet,
10 Inn bulerey sein wollust het,
Arisippus und ander mehr.
Ich glaub, wann es schat also sehr,
Sie weren sein wol müssig gangen.

Fraw Ehr.

15 Fraw Ehr sprach: Sie wurden gefangen
Wie du, verblendet und betrogen,
Durch wollust in die lieb gezogen,
Wie Cebas Thebanus zaygt an
Inn seyner tafel, der weiß man,
20 Die er fürbildt menschlichem leben.
Also ists dir auch gangen eben.
Dein leichtfertiger mut darbey
Das ist gewest dein zawberey.
Beywonung hat entzuckt dein gmüt,
25 Das es in liebe tob und wüt.
Das verdeckt die gewonheyt frey,
Samb dein lieb lauter tugendt sey,
Wann gwonheyt billigt alle ding.
Dein lieb von erst inn forcht anfing,
30 Gieng darnach unverschemt im schwanck,
Hat dir gemacht dein gwissen kranck,
Das fast all tugendt von dir wichen
Und vil laster zu dir einschlichen.
Inn solcher liebe du noch brenst
35 Und dein selb ellend nit erkenst,
Thust dich darinn gleich selig nennen.

*

18 C Cebes. 25 C tobt.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich muß bekennen,
Das es als ist, gleich wie du sagst.
Ich bitt: hilff wider, ob du magst!
5 Gib mir dein haylsam artzeney,
Wie ich von dieser tyranney
Der lieb werd ledig widerumb!

Fraw Ehr.

Sie sprach: Nemb lehr durch Thulium!
10 Der spricht: Schaw an die lieb anfencklich!
Wie schnöd sind ir wollüst vergencklich,
Kurtz, armutselig, vol trübsal,
Knechtlich, vol unrhu uberal,
Vol gferligkeyt und gar verrucht,
15 Voller laster, schand und unzucht,
Vol trew, klag, schmertzen, angst und not,
Ein feindschafft gehn der welt und got.
Auch bringt die schnöd lieb auff dem rück
Armut, kranckheyt und viel unglück,
20 Ein böß gerücht und böß gewissen.
[K 1, 639] All tugend werden hingerissen.
Wenn du die ding betrachtest heind,
Würst du der lieb von hertzen feind,
Erst würdn die augn dir auffgehn,
25 Das du warhafftig würst verstehn,
Was übels und geferligkeyt
Inn solcher lieb verborgen leyt,
Das du dich vor dir selb würst schemen.

Der jüngling.

30 Ich sprach: Laß weyter mich vernemen!
Wie sol ich weyter halten mich,
Das nicht in künfftig zeyte ich
Wieder in sollich liebe fall,
Die bitter ist wie lauter gall
35 Und ist auch stercker, wan der todt!

*

9 C Nimm. 17 C gegn. 23 C Würdst. 24 C wurdn. C au[f]
25. 28 C würdst. 32 C künfftiger zeit.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Erstlichen bitt Gott,
Das er vergangne lieb verzeich,
Dir weytter sterck und gnad verleich,
5 All solcher lieb müssig zu gon!
Auch aller ursach müssig ston!
Meyd gsicht, gedancken, werck und wort
Der geliebten an allem ort!
Halt vor ir ohrn und augen zu!
10 Den müssig-gang solt fliehen du.
Ehrliche gschefft außrichten must,
Darinn findst auch freud und wollust.
Fleuch der weibsbild öde beywonung,
Die gar offt gibt böse belonung,
15 Das sie gerätt inn solche lieb!
Man spricht, die stat mach offt den dieb.
Darmit kumbst widerumb zu ruh
Deins leybs und gewissens darzu,
Biß du ein mal kumbst in die eh.
20 Denn hab ein lieb, sunst keyne meh!
Denn will ich, fraw Ehr bei dir bleiben,
Mit ehrn dein zeyt dir helffn vertreyben
Mit sampt andern tugendten mehr.
Inn dem daucht mich, wie mir fraw Ehr
25 Von mein füssen aufflöst zwo keten,
Die mich vor hart beschweret hetten.
Warff die von mir, das es erkracht.

Beschluß.

Im augenblick ich aufferwacht,
30 Stund frölich auff, mein strassen ging.
Mein hertz und füß mir waren ring.
Dacht: Warumb hab ich nit vor langst
Der lieb unruh, gfer, sorg und angst
Von mir geworffen und gejagt,
35 Die mich so schmertzlich hat geplagt?
Hab so viel edler zeyt verlorn,
Darmit erwecket Gottes zorn!

*

17. 19 C kompst.

Den bat ich, er wolt mich begnaden,
Danckt im, das er vor grösserm schaden
Mich het in dieser lieb behüt,
Und namb mir für inn meym gemüt
5 Das kurtz gedicht, darmit zu warnen
Die jugendt vor der liebe garnen,
Der pfütschen alles ungemachs.
Das ir kein unglück darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno salutis 1548, am 9 tag May.

*

10 C Tage.

Ein artzney der lib für die jugendt.

Inn meyner ersten jugendt blüt
Ermundert sich das mein gemüt,
Durch-schawt in gsellschafft alle handel,
5 Wie denn die jugendt fürt ein wandel,
[K 1, 640] Das eyner facht, der ander rang,
Der dritt der sprung, der vierdt der sang,
Der fünfft und der tranck alzeyt gern,
Der sechst kund nicht vol spielens wern,
10 So trieb der sibend bulerey.
Nun diese hendel allerley
Het ich zum thayl ein weng getrieben,
Allein das holdselige lieben
Das het ich gar versuchet nie
15 Und sach doch all liebhaber, wie
[ABC 1, 318] Die frölich sprungen an den dentzen
Mit schön gezierten grünen krentzen
Und mit schnee-weissen facileten,
Sich auch vielfaltig rümen theten
20 Der süssen lieb, freud und wollust.
Des ich selb als geraten must
Und mich gleich der hartseligst daucht.
Schwermütig auff mir selbert haucht,
Mein hertz durch-brach mir gar mit jamer,
25 Saß eynsam, ellend in mein kamer,
Naygt seufftzend in ein hend mein haubt,
Das ich der freud solt sein beraubt.
Sprach: O, göttin der lieb, Venus,
Wie kumpt, das ich entperen muß

*

1 C Liebe. 23 C selber. 26 Uhlands schriften 5, 19. 29 C kompts.

Aynig allein deinr süssen gab,
Das ich nit auch ein bulschafft hab,
Wie ander all? soll ich verderben
On süsse lieb, so einsam sterben?
5 Inn dem unmut und trawren tieff
Ich also gleich sitzend endtschlieff.
Inn diesem trawm da dauchte mich,
Wie auß dem gwülcken sichtigklich
Sich herab ließ ein himlisch bild
10 Inn gantz fliegender seyden mild,
Beklaydet schön, weiblicher art,
Sambt ander acht junckfrawen zart,
Die also süssigklichen sungen,
Zu mir von oben ab sich schwungen.
15 Ich dacht, die göttin Venus kem
Und ir Gracia mit ir nemb
Und wolt berüren mir mein hertz
Mit ihrem stral zu lieb und schertz.
Da ward ein jubel nnd frolocken.
20 Mein hertz vor grosser freud thet schocken
Ob der süssen göttin zukunfft.
Uber menschlich kunst und vernunfft
Ließ sich die göttin rab für mich
Sambt neundt, so leiß und sittiklich,
25 All blaycher farb mit augen tieff.
So daucht mich klar, wiewol ich schlieff.
Gar adelich die ausserwelten
Gantz zirckel-rund sich umb mich stelten.
Sie waren subtiler person.
30 Die eltest fing zu reden on:
O jüngling, warumb bist betrübet?
Waist nicht, das du uns bist verlübet
Worden in deinen jungen tagen?
Was darffst nach Venus lieb denn fragen?
35 Ich wurd schamrot und gar geschwayget,
Stund auff und mich den göttin nayget,
Erkendt an irn züchting gepern
Erst, wer die edlen göttin wern,
Nemlich die neun künstling Muse.

*

5 C trawern. 30 C Eltist. C an.

Sie sprach weyter: Jüngling, versteh!
Kenst du uns erst, weil wir dir haben
Geben die hymelischen gaben
Der poetrey, dich undterricht,
5 Zu machen gut teutsche gedicht?
Weyl du dich übst in unserm dienst,
Inn gegenwart uns hilflich finst.
Der unsern lieb der hast du ehr.
Sag! was bekümmerst du dich sehr
10 Nach Venus lieb? die ist doch arck!
Wo sie durchdringet pain und marck
Und endzünd vernunfft und gemüt,
Verwundet hertz, willn und geblüt,
[K 1, 641] So wüt denn der mensch immer zu,
15 Hat weder tag noch nacht kein rhu.
Er eß, er trinck, schlaff oder wach,
Er arbeyt oder was er mach,
So lebt sein hertz inn frembdem leyb,
Sey gsell, junckfraw, man oder weib.
20 Zeyt unde weil die ist im lanck.
Er hat gar mancherley gedanck.
Er ist unstät und wanckelmütig
Vergessen, unbesind, halb wütig,
Yetzund frölich, denn bald betrübet.
25 Sein seufftzend hertz inn klag sich übet.
Hat allein auff die lieb sein acht,
Schwecht sin, gedechtnuß, krafft und macht.
So bald denn lieb sein hertz ersicht,
Sein farb bleybt unverwandelt nicht.
30 Redt lieb mit lieb, so wirdt das hertz
Erst angezündt, biedmet vor schmertz.
Wo denn hertzlieb hertzlieb umbfecht,
Werden sie erst verwundet recht,
Vermain, ir hertz das sey erquicket,
35 So ist es nur noch baß verstricket.
Dann peynigt sehnen und das meyden.
Die klaffer bringen haymlich leyden,
Und es steh gleich kurtz oder lang,
Ist doch lieb laydes anefang,

*

6 C vbst. 7 C hilflich. 23 C dann.

Wann unglücks ist so mancherley,
Dardurch wird offt ir freud entzwey.
Auch sonderlich das letst abscheyden
Bringt gar ein bitter, herbes leyden.
5 Ich schweig der schnöden eyfersucht,
Auch, das die lieb scham, ehr und zucht
Verjaget sampt den andren tugendt
Und bringt ein unverschembte jugendt,
Pringt junckfrawschwechung und ehbruch.
10 Den bringt sie alles unglücks fluch.
Weil die lieb bergen mag nyemand,
Volgt laster, unehr, schmach und schandt,
Ein böß gerüch sand der reichthumb,
Verschwend sie auch ein grosse sumb.
15 Durch bul-dranck viel jüngling verderben,
Der sinn beraubt und ellend sterben,
Auß dorren an dem gantzen leyb.
Darzu auch bayde man und weib
Endtlich durch hurerey anstossen
20 Die ellend kranckheyt der Frantzosen.
Also die lieb verzeren thut
Dem menschen gsundheyt, ehr und gut.
Darzu so machet weyber-lieb,
Spricht doctor Freydanck, schelck und dieb,
25 Mörder, rauber unnd verräter
Und dergeleichen ubelthäter.
Die der hencker denn bringet umb.
Gedenck, wie ein unzelig sumb
Sunst durch den tod auch sey erlegen
30 Von solcher lieb und bulschafft wegen,
Wie uns die histori-schreyber schreyben,
On die sich selbert thun entleyben
Von wegen untreglicher marter!
Sag mir! wo war ein gfencknuß harter?
35 Begerst du dich denn auch zu stossen
In diese uberschwencklich grossen
Geferligkeyt in jungen tagen?
Ich ward den göttin widersagen:
Ich begert eyner ehrling lieb,

13 K sampt. 29 C Sonst.

Nit weytter ich mich drein begieb.
Ich begert keyner hurerey.
Sie antwort mir: Mainst du, es sey
Die lieb also in deyner gwalt?
5 Sie hat kein zaum, das man sie halt.
Inn lieb kan man nicht halten maß.
Den göttren ist versaget das.
Es steht inn keynes menschen hend.
Die lieb gert allmal zu dem end.
10 Den menschen endlich fürt da hin,
Das er nye namb in seynen sin,
[K 1, 642] Wann sie ist doll, daub und gar blind,
Starck, das sie all ding uberwind.
Von ir der weysest wirt gebunden
15 Und auch der sterckest uberwunden.
Derhalb wer das end nicht will han
Der lieb, soll auch nit fahen an.
Derhalb, o jüngling, dich entzeuch
Der lieb! geleich dem fewer fleuch
20 Und mach dich ir nit undterthenig!
Sie ist ein süß vergifftes hönig,
Spricht Diogenes. Seneca seyt,
Sie sey ein recht unsinnigkeyt.
Drumb spar dein lieb biß in die eh!
25 Denn halt ein lieb und keyne meh!
Dieselbig lieb ist rayn und ehrlich,
Vor Got und vor dem menschen herrlich.
In mitler zeyt dein liebe richt
Inn unsren dienst auff die gedicht!
[ABC 1, 319] Darinn sein wir dir hilflich gern,
All deyner bitt willig gewern.
Denn wirt dein nam mit unsern gaben
Gedechtnuß-wirdig aufferhaben
Durch auß inn gantzem teutschen landt.
35 Fraw Venus lieb hest du nur schandt,
Laster, verderbung und schaden.
Ich naygt mich, danckt iren genaden,
Erbot mich ihrem dienst gutwillig,
Der Venus abzusagen billich.

*

7 C Göttern. 12 K Dann. 29 C vnsern.

Bott ir darauff mein rechte handt.
Die druckt sie mir, damit verschwand.
Ich erwacht und bald umb mich schawt.
Dacht: Ist lieb so ein bitter krawt,
5 So vol gferligkeyt, angst und not,
So wöll mich darvor bhüten Got!
Doch stund ich auff, sucht hin und her
Inn büchern, ob es also wer;
Des mir reichlich bezeugen theten
10 Die gschichtschreyber und die poeten
Der lieb ellendes, wütigs wesen.
Do ich der het so vil durch-lesen,
Anfing ich und macht diß gedicht,
Das ich zu artzney hab zu ghricht
15 Der jugent; das ir kein unglück wachs
Auß solcher lieb, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 14 tag Junii.

*

16 C wündscht.

Der buler artzney.

Eins abends gieng ich auß spacieren,
Ringsweiß umb die gantz stat rifiren.
Als ich schlich aussen umb die festen,
5 Sah ich her gehn den aller-besten
Gsellen an der mawren dort nieden,
Der mich doch sehr lang het gemieden,
Von leyb geschmogen, dürr und mager,
Von angsicht thierisch, bleich und hager.
10 Den redt ich an: Wie geht es dir?
Er aber seufftzend antwort mir:
O gsell, wie get es mir so ubel!
Mich reidt des gantzen unglücks schübel.
Ich sprach: Es ist mir layd für dich.
15 Wenn du der sach berichtest mich,
Wolt ich ratsweiß kein müe nit sparen.
Er sprach: Ich hab dich wol vor jaren
Erkennet trew, still und verschwiegen.
Des will ich dir mein schwer anliegen
20 Erzelen und deins rats geleben.
Es hat sich vor eym jar begeben,
Das mir ward meines hertzen grund
In lieb gehn eyner frawen wund,
Das ich durch sehnen und verlangen
25 On alle rhu schier war vergangen.
[K 1, 643] Nach dem ich ir spat unde frü
Gedienet hab inn grosser müh
Mit hofieren manch kalte nacht,
(Doch wurd ich lang bey ir veracht)
30 Anfing ich, trawrig brieff zu schreyben.
Durch kuplerey und beren-treyben,

7 C genieden. 31 Das verbum berentreiben fehlt in Grimms wörterbuch 1, 1131.

Durch kleynat, gab. schencken und bitten
Hab ich die allerliebst erstritten.
Das sie mir ward inn lieb vereynet.
Das unglück aber mir erscheynet
5 Inn meyner lieb an allen orten.
Als ich dir will mit kurtzen worten
Erzelen. Als ich meynen gang
Het zu ir, da wert es nicht lang,
Ir nachbaurn merktens ferr und nahen
10 Und finger-zeygend auff mich sahen.
Offt wardt ein wißplen uber mich.
Diß als maynt zu vermeyden ich,
Gieng bey nacht zu ir ein und auß.
Da mercktens die leut im haus.
15 Da must ich mich auch lassen nützen.
Auff der gaß jagten mich die schützen,
Wo sie mich on ein liecht ergriffen.
Auch wardt offt hindter mir auff pfiffen
Von mancher nassen, vollen rott.
20 Den ich auch kaum entlieff mit not.
Das trieb ich auff drey vierteyl-jar.
Da wurdens erst ir freund gewar,
Ir schweger, vettern und ihr brüder.
Erst wurd mein sach ie lenger müder.
25 Bey ir sie mich eins spechten auß
Und kamen haymlich inn das hauß
Und stiessen auff die kammer-thür,
Zogen zwey grosse licht herfür,
Grimmigklich in die kamer sprungen,
30 Mit gwerter hand her auff mich drungen.
Mir wurd nicht mehr, denn von in allen
Zum kammer-fenster auß zu fallen
Auff eynen mist, zwen gaden hoch,
Das ich auff allen vieren kroch.
35 Darvon in eynem wammas-hembdt
Kam heym, der kleyder mein empfrembt.
Da wardt ich scharff und hart capittelt.
Es war kein mensch bey mir, das mittelt.
Da stund ich bloß und kund nit laugen.

*

11 C wißpeln. 14 C Leuthe.

Mein freundschafft speit mir undter augen.
Erst ward mir angst und wee zu sein.
Da kam ein alte kuplerein
Zu mir, hefftige bottschafft sagt,
5 Bey den herren wer ich verklagt,
Man würd mich noch auffheben hewt.
Da wolt ich schicken bider-lewt
An ir freundschafft, mit in zu dayding,
Ob mir auch wider würd mein klayding.
10 Mein wolt sich nyemand nemen an.
Da hieß ich die alt hexen gan.
Geh! dayding, es kost was es kost!
Die alt gieng und bracht wieder post,
Zehen gülden ir freundschafft nem,
15 Doch das ich nimmer wider kem,
So lieb mir leyb und leben wer.
Bald gab ich ir die gülden her.
Bin also leyder abgespendt,
Wie kind von mutter-brüst endwend.
20 Mein freundschafft helt mich in dem zaum.
Vor ir freundschafft hab ich kein raum.
Ir nachpauren und handtwercks-gsellen
Mir viel verborgner luder stellen.
Mich irrt auch sehr der klaffer schwatz,
25 Hab auch beyn herren wenig platz.
Vor scham darff ich kein byderman
Ietzund mehr frölich sehen an.
So mein ehr hat ein schnap genummen,
Und bin auch umb mein gut schir kummen
30 Mit prassen, schencken und außgeben,
Und was ich hab versaumbt darneben.
[K 1, 644] Doch uber als das bitterst leyden
Ist mir, das ich die zart muß meyden,
Die ich inn schanden hab gesetzt,
35 Auch schwanger worden ist, zu letzt
Wirdt auch veracht die junge frucht.
Auch reytt mich starck die eyffer-sucht,
Sie werd sich an ein andern hencken.
Inn solchen peynlichen gedencken

8 C teyding. 12 C teyding kost was. 22 C Nachbawern.

Wemmert mein hertz und sich bekümmert.
[ABC 1, 320] All hoffnung, freud ist mir zertrümmert.
Das macht mein leyb krafftloß und mat.
Ich bitt dich: kanst, so gib mir rat,
5 Eh ich verzag inn dem ellend
Und an mich leg mein aygen hend,
Hie zeytlich, dort ewig verderb!
Ich sprach: Dein anfechtung ist herb;
Doch rat ich dir: vor diesem allem
10 Must du ihr lieb gar lassen fallen,
Als ob du ihr nye hetst gesehen.
Er sprach: O schweyg! das kan nit gschehen.
Vor lieb mag ich kein rhu nit han.
Ich glaub, das es mir sey gethan.
15 Ich sprach: Du lest dich des beduncken.
Weyl du bist in der lieb ertruncken,
Hat sich verkeret dein gemüt,
Das so unsinnig tobt unnd wüt
Nach der begierlichen wollust,
20 Das du selb nit waist, was du thust,
Und mainst, kein freud sey mehr auff erdt,
So diese dir entzogen werdt.
Also hast dus gethon dir selb
Unnd bist halb unsinnig und gelb.
25 Thu aber auff dein blinde augen!
So wirdst du mir nit künden laugen,
Das dein lieb sey vergangner zeyt
Gewest ein herbe bitterkeyt,
Vol angst, gefar unnd unfalls mehr,
30 Ein raubung gsundheyt, guts unnd ehr.
Er sprach: Ja des muß ich bekennen,
Noch thu ich so inn-prünstig brennen
Inn lieb, das es noch kost mein leben.
Ich sprach: Darfür will ich dir geben
35 Ein artzeney, die aller-süssest,
Darmit du deinen jamer büssest,
Auch zu nembst an leib, gut und ehren.
Er sprach: Kündst du mich das gelehren,
End het mein klag. Ich sprach: Versteh!

23 C du es thon. 31 C das.

Wilt du leschen das brinnend wee,
So thu dich fleissigklich umbschawen
Nach eyner junckfraw oder frawen,
Tugendhafft, züchtiger geper,
5 Guts ghrücht, von erbarn eldtern her,
Deins gleichen! der beger zu ehren!
Kuplers-weiß darfst du nichts verzeren.
Schick bider-leut an ir freundschafft!
So dir die ehlich wirt behafft,
10 Dieselbig ist erst recht dein eygen.
Der du in freuden dich erzeygen!
Die hatt denn ehrlich, werd und lieb!
In gantzer trew dich ir ergieb!
Die liebt dich widerumb inn trewen
15 Unnd mag dich alle stund erfrewen
Holdseligklich zu pett und tisch.
Bey der magst du sein frey und frisch,
Rhusam, sicher und unverborgen,
On alle forcht, schewhen und sorgen,
20 On als einsteygen oder schleichen,
On als auß-fallen oder weichen.
Ye lieber du sie hast unnd herrlicher,
So vil bist ghalten dester ehrlicher
Von beyder freundschafft, rat und recht,
25 Von nachbarschafft, von maid und knecht.
Dein kinder kummen auch zu ehren.
Die magst ziehen, straffen und lehren.
Auch magst du treyben deynen handel
In eynem gotsfürchtigen wandel,
[K 1, 645] Das ir zu nemet auch an gut.
Darzu dir trewlich helffen thut
Dein arbeytsames biderweib,
Wie Salomo, der weiß, beschreyb:
Das hauß erpaut ein weyse fraw.
35 Ob es dir aber geht genaw,
Dir kumpt viel widerwertigkeyt,
So hilfft dein weib dir alle zeyt,
Dein schwere bürd getrewlich tragen,
Und lest dich einsamb nit verzagen.

12 BC halt.

Solch creutz die tregst du auch mit ehren.
Auch magst du züchtigen und lehren
Dein weib inn ir blüenden jugendt
Auff erbarkeyt, sitten und tugendt,
5 Das sie sich redlich an dir helt
Unnd dir auch leyst, was dir gefelt,
Wie man denn spricht: Ein byderman
Ein frummes weyb im ziehen kan.
Schaw! diese lieb die ist holdselig,
10 Gott und den menschen gar gefellig.
Auß der entspringet alles guts,
Ein uberschwencklich grossen nutzs,
Fried, freud und lob, reichthumb und ehr,
Freundschafft, gsundheyt, erben und mehr,
15 Ein gut gwissen und Gottes gnaden,
Welches als hat genummen schaden
Inn deyner voring falschen lieb.
Schaw, gsell! die ertzney ich dir gieb,
Dardurch wirdt all dein angst verkert,
20 Folgst du, wie ich dich hab gelert.
Frölich mein gsell mich da anblicket
Unnd sprach: Wie hast du mich erquicket
So tröstlich! Selig sey die stundt,
Das ich dich hie spacieren fund!
25 Nun will ich schawen auff das mein
Unnd huren lassen huren sein.
Ich will warhafftig folgen dir.
Truckt mir mein hend und schied von mir.
Ich gieng mein straß und dacht darbey:
30 Wie schedlich ist die bulerey,
Wo sie eins menschen hertz vergifft!
Was sünd, laster, unrats sie stifft,
Das sicht man leyder alle tag,
Das es nyemandt erzelen mag.
35 Ich schweyg des unendtlichen schaden,
Darmit die seel dort wirdt beladen,
Weyl sich die hurer selb verderben
Und werden Gottes reich nit erben.
Wie Paulus offentlichen spricht.

12 BC grosser nutz.

Noch straffet man das laster nicht,
Vorauß wo sich die leding paren,
Vermeynt, ergers mit zu verwaren.
Paulus aber thut uns bekennen,
5 Besser sey heyraten, dann brennen.
Zu meyden hurerey voran,
Soll yedes sein gemahel han
Inn dem ehstand, welcher ist frey
Die eynig haylsam ertzeney
10 Und mittel, das Got hat gesetzt,
Darmit der mensch sich hie ergetzt
Nach gottes ordnung und gebot
Und vor der welt on schand und spot
Mag mit seynem gemahel leben,
15 Die frucht seins leybs mit ehrn geben,
Das menschlich gschlecht sich mer und wachs,
Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 21 tag Augusti.

*

11 C ergetz. 17 C Nürnberg.

[K 1, 646] Die böß gesellschafft mit ihren neun aygenschafften.

Eins nachts gedacht ich hin und her,
Was doch auff erdt die ursach wer,
5 Das yetz so gar durch alle land
Viel laster nemen uberhandt,
Als buln, spieln und Gott schweren,
[ABC 1, 321] Zutrinken, feyrent zeyt verzeren,
So viel mutwillens und unfur,
10 So viel zenk, häder und auffrhur,
Dargegen wenig zucht und tugend,
Vorauß bey der auffgschossen jugendt,
Die sich gar nit mer scheucht noch schembt,
Das ich mich gleich darob ergrembt.
15 Inn den gedancken ich endtrucket
Und ward in eynem traum entzucket
Für ein wildnuß zu eynem see.
Und als ich an dem abwartz geh,
Zu schawen das wildte gerörich,
20 Inn dem gar urblüpflich erhör ich
Her schwingen auß der grossen wildnuß
Ein wunder-erschröckliche bildnuß,
Das ob der gürtel war gantz weiblich,
So freundlich, das es ist unschreyblich.
25 Das trug ein gflügelt helmelin,
Gelentzet als der stahel schin.
Die recht hand im abghawen was.
Auff seyner lincken hand da sas
Ein schlang mit fewerglasting augen,
30 Sein marck und blut darauß zu saugen.

7 C spielen.

So het auch dieses bild nachmals
Ein narren-kappen an dem hals.
Auch hets zwen tracken-flügel lang
Im ruck, darmit das bild sich schwang.
5 Undter der gürtel da hets ein furm
Grawsam, gleich eynem lindtwurm.
Dem bild an eyner langen ketten
On zal menschen nachfolgen theten,
Die es fürt in ein tieff gemöß.
10 Das bild widerumb mit gedöß
Kert sein weg gen dem walde stumpff
Und ließ sie stecken in dem sumpff.
Das volck ward durch eynander krabeln,
Hülfloß verderben und verzabeln.
15 Inn dem jamer ich aufferwacht
Und mir heymlichen wol gedacht:
Das bild die böß gsellschafft bedeudt,
Welche verfürt die jungen lewdt
Inn alle laster obgemeldt,
20 Weil die gsellschafft in aller welt
Ist unnd bleybt allmal behafft
Durch nach folgendt neun Egenschafft.

Die erst eygenschafft.

Erstlich das bilde schön und zart
25 Ist oberhalb weyblicher art;
Bedeut, das gsellschafft ist geneygt,
Im anfang sich freundlich erzeygt,
Günstig, lieblich, wunsam, holdselig,
Frölich, lustreich, angnem, gefellig,
30 Gantz ausserwelt und kurtzweyllig,
Undadelich und gar unmeylig.
Weil sie das schön ansehen hat,
Viel junges volck sie hindter-gaht,
Das nur auff freud und wollust dencket
35 Und sich an böse gsellschafft hencket.

Die ander eygenschafft.

Des bildes helmelin bedeudt,

*

21 K allemal.

Das die gesellschafft sich erbeudt
Gutwillig, diensthafft, trew und frumb,
Beystendig, standhafft umb und umb,
[K 1, 647] Zu halten trewen schildt und schutz,
5 Zu retten leyb, ehr, gut und nutz,
Erzeygt sich starck, künmütig, mechtig,
Groß-thetig, rhumrhetig und prechtig,
Zu halten ob eynander fest.
Des halten gsellschafft für das best
10 Jung leut und thund geselschafft mehrn
Mit verbündnuß und zsamen schwern.

Die dritt eygenschafft.

Das bild seynr rechten hand nit hat;
Bedeut, das recht getrewe that
15 Inn gsellschafft nimmer wirt geleyst,
Wie bey den alten hoch gepreyst,
Da ein gsell fürn andern thet gebn
Weib, kind, ehr, gut, leib und auch lebn.
Yetzt find man in gsellschafft allein
20 Die trew ein wenig in eym schein
Inn schmaichlerey und süssen worten,
Mit augen-dienst an allen orten,
Welches außwendig gleisset wol,
Innwendig alles guten hol.

25 **Die vierdt eygenschafft.**

Dem bildt die linck hand ist umbfangen
Mit zwey gifftig sawgenden schlangen;
Bedeudt betrug und hindterlist,
So inn gsellschafft verborgen ist.
30 Sie suchet ihren aygen nutz,
Lüg unde list das ist ir schutz.
Sie sauget auß all haymligkeyt,
Ist vortheylhafftig alle zeyt.
Sie schwayset ab ehr, gut und kunst.
35 Dahin reicht all ir lieb und gunst.
Vor augen gut, falsch hindter rück,
Das ist der gsellschafft maysterstück.

*

10 C thun. 27 C swo.

Die fünfft eygenschafft.

Des bildes narren-kap am hals
Bedeudt, das die gselschafft nachmals
Ist närrisch, doll, töricht und blindt,
5 Irs eygen schadens nit entpfind,
Wirt treg, nachlessig, faul, unachtsam,
Verdrossn, unheußlich, unwachtsam,
Verzert unütz ir gut und zeyt
Inn üppiger leichtfertigkeyt
10 Und will doch sein unstraffbar hie,
Veracht, die nit leben wie sie;
Weyl gsellschafft gfelt ir weiß so wol,
So bleybt auch gsellschafft thorheyt vol.

Die sechst eygenschafft.

15 Des bildes flügel gleich eym trachen
Deud: gselschafft zeucht zu bösen sachen,
Sie verfürt, verraytzt und verhetzt,
Sie locket, treybet und zu letzt
Wirdt sie verwegen und verzagt,
20 Mutwillig, frech, als unglück wagt.
Deß ist gesellschafft ein ziechpflaster
Von eym laster ins ander laster,
Biß endtlich gar die gsellschafft lebt,
Inn grundsup aller boßheyt schwebt.
25 Des ist sellschafft ein gantzer schübel
Zusam gebunden aller ubel.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds vergiffter lindwurm-schwantz
Bedeut, das entlich gsellschafft gantz
30 Vergifft ist und sich selb vexirt
Mit stichwort, hon, spötlich stumpfirt,
Mit nachred, lügen, neyd und haß,
Mit zanck, verachtung uber das.
Sie offenbart ir tück und schand.
35 Das sonst erfaren het nyemand,
[K 1, 648] Schlecht sie auch offt lam oder wund.

*

25 C Gsellschafft.

Das macht, ir trew het nye kein grund
Und londt also die gsellschafft recht,
Gleich wie der teuffel seynem knecht.

Die acht eygenschafft.

5 Des bildes kettn, daran, der hauffen
Durch distel, dören nach ist lauffen,
Bedeudt die gwonheyt der gsellschafft,
Darinn sie ist so starck behafft,
Verstrickt, verbunden und erstart
10 Und für und für darinn verhart.
Obs gleich viel anstöß drob muß leydn,
Noch henget sie nach unbescheydn
Und scheucht kein schaden noch gefer,
Als ob sie dran gebunden wer,
15 Und lest im alter auch nit ab,
Sie henget nach biß inn das grab.

Die neundt eygenschafft.

Das sie das bild ließ in dem moß
[ABC 1, 322] Stecken und flüchtig von in schoß,
20 Bedeut: so gsellschafft ein verfürt
Durch ir eygenschafft ob berürt
Inn armut, trübsal, schand und schaden,
So lest sie in darinnen paden
Elend on rath, hülff oder trost
25 Und weicht vornechet und vorpost
Und keret in spotweiß den ars.
Wers nit will glauben, der erfars!
Wann guter gsellen inn der not
Gehnt vier und achtzig auff ein lot.

30 **Beschluß.**

Auß dem ein jung man nem bescheid,
Das er lose gesellschafft meyd,
Welche ir datum setzt allein
Auff bulerey, spiel und den wein
35 Und nur auff leybes wollust tracht,
Hat keyner zucht noch ehren acht.

*

2 C lohnt. 6 C doren.

Das sind gut gselln und böß kinds-vetter.
Die flieh er als aprillen-wetter!
Solcher gsellschafft muß er sich schemen,
Schand, spot von irent-wegn ein nemen.
5 Man spricht, gleich und gleich gsel sich gern.
Der dreck muß den misthauffen mehrn.
Auch muß er hören uber tagk,
Ein yede müntz fall inn ihrn sack,
Derhalb sich nit darhindter geb,
10 Auff das er nit darhindter kleb
Und werde auch mit in verkert,
Wie uns ein altes sprichwort lert,
Wo ein rewdigs schaf sey im stall,
Werden die andern rewdig all,
15 Als denn inn gesellschafft wirt verbracht,
Das sunst würd nimmer mehr gedacht.
Wer denn mit hetscht, der muß mit hangen,
Wie der drap mit den krenchen gfangen.
Wer sich thut under kleyen messen,
20 Derselb wirt von den sewen gfressen.
Geht im denn ubern bauch ein rad,
Es sey armut, schand oder schad
Bald lest in sein gesellschafft farn
Und zeucht von im ab vor dem garn.
25 Wo nymmer gelt, da nymmer gsell.
Derhalb ein jung mon im erwell
Ein wenig gsellschafft hie auff erdt,
Die vor wol sey durch in bewerdt,
Auffrichtig, tugentsam und herrlich,
30 Inn wort und werck warhafft und ehrlich,
Stät, still, messig, trew und frumb.
Der gsellschafft hat er preiß und rumb.
Der halt er sich und keiner mehr!
Durch der rat, hülff sein gut und ehr
[K 1, 649] Zu nemb und fruchtbarlich auffwachs!
Den trewen rath gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 27 tag Septembris.

*

31 O vnde. 32 O rhum.

Was das nützest und schedlichest thier auff e[i]den sey.

Eins morgens kam ich in ein schul,
Sach, das auff yeder seyt ein stul
5 War auffgerichtet hoch entbor.
Auff yedlichem saß ein doctor,
Die mit einander disputierten,
Inn hohen künsten conversierten.
Der ein nach gar viel fragen fragt
10 Den andern, das er im doch sagt,
Welches doch wer das nützest thier
Auff gantzer erd; da antwort schier
Der ander doctor, sprach on straff:
Das nützest thier das ist ein schaf.
15 Es ist nicht schedlich, noch mutwillig.
Es gibt wollen, fel, fleisch und millich.
Sein ingederm gibt klingend seyten.
Sein mist thut man aufft ecker breyten,
Darvon wechst weitzen, kern und korn.
20 Der erst der sprach: Du hast verlorn.
Der mensch der ist das nützest thier.
Wann alle notturfft, kunst und zier
Das kumpt als von dem menschen her.
Der ander sprach: Das selb bewer!
25 Er antwort: Das kan ich wol thon,
Weyl Gott im aller-höchsten thron
Den menschen selber hat gemacht,
Uber all creatur geacht,
Gleich geschaffen götlichem bildt,

*

1 C schedtlichst.

Mit der vernunfft begabet mild,
Mit freyem willen und gedechtnuß,
Mit dem verstand und der gesprechtnuß,
Derhalben der menschen zu letzt
5 Ein herrn uber sein werck gesetzt.
Der mensch all königreich regiert,
Der mensch all ding weißlich orniert,
Der mensch strafft alle ubelthat,
Der mensch policey geben hat,
10 Der mensch erhelt gemeynen nutz,
Der mensch dem vatterlandt helt schutz,
Der mensch die feind thut uber-reysen,
Der mensch beschirmbt witwen und weisen,
Der mensch helt gut, gerecht gericht,
15 Der mensch helt trewlichs aydes pflicht,
Der mensch vil bücher hat beschriben,
Der mensch all künst anß liecht hat triben,
Der mensch predigt, ermandt und schreyt,
Der mensch die kranckheyt artzeneyt,
20 Der mensch das goldt auß bergen bringt,
Der mensch die wilden thier bezwingt,
Der mensch den vogel fecht im lufft,
Der mensch facht fisch auß meres grufft,
Der mensch kan machen kürtzweil viel,
25 Der mensch der kan auff saytenspiel,
Der mensch kan sprechen und auch singen,
Der mensch kan ringen, lauffn und springen,
Der mensch kan stechen und thurniern,
Der mensch kan sich mit tugend ziern,
30 Der mensch ist trew, frumb und gerecht,
Der mensch ist ein diensthaffter knecht,
Der mensch in trübsal sterckt und tröst,
Der mensch in nöten hilfft und löst,
Der mensch der rätt, borget und leicht,
35 Der mensch vergibet und verzeicht,
Der mensch ist freundlich und holdselig,
Der mensch ist lieblich und gefellich,
[K 1, 650] Der mensch der thut die welt auch meren,
Der mensch thut junge kinder nehren,

4 C den. 7 C ordniert. 15 C trewlich.

Der mensch auffzeucht die kleinen kinder,
Der mensch der zemet roß und rinder,
Der mensch thut weinberg pflantzn und hauen,
Der mensch thut alles trayd erpawen,
5 Der mensch thut treschn, maln und pachen,
Der mensch thut alle notturfft machen,
Klayder, heuser, schlösser und stett.
Was meinst, das die gantz welt sunst hett
Für köstlichs geschmuck oder zier,
10 Wer nicht das aller-nützlichts thier
Der mensch, welcher auch Got erkendt?
Nun antwordt auff diß argument!
Der ander doctor antwort schlecht:
Der mensch war ja frumb und gerecht
15 Im paradeiß in dem anfang,
Eh in betrog die listig schlang.
Da stund sein will in freyer wahl.
So bald er aber thet den fal,
[ABC 1, 323] Da trawet er Gott nimmer guts
20 Und suchet seynen aygen nutz.
Seins hertzen grund der wurd verderbt,
Das gifft auff sein nachkummen erbt,
Wie das am menschen sich erzeyget,
Der gar auff böses ist geneyget,
25 Sein hertz, vernunfft, sinn und begier.
Des ist der mensch das schedlichst thier.
Der mensch regiert mit tyranney,
Der mensch braucht viel der schinderey,
Der mensch viel newerung erfind,
30 Der mensch fürkaufft, wuchert und schindt,
Der mensch vil durch die finger sicht,
Der mensch viel falscher urthayl spricht,
Der mensch verwüstet leut und land
Mit mörderey, gfencknus und brand,
35 Der mensch beraubet, fecht und schetzt,
Der mensch mit hochmut trutzt und zetzt,
Der mensch treybt mancherley unfur,
Der mensch macht aufflauff und aufrur,
Der mensch viel blutvergiessen stifft,

*

10 C aller nützlichst.

Der mensch seym herrn vergeyt mit gifft,
Der mensch verrätt sein vatterland,
Der mensch durchechtet, flucht und bandt,
Der mensch die warheyt ist durchechten,
5 Der mensch die lügen thut verfechten,
Der mensch auch voller lügen steckt,
Der mensch bringt orden, rott und sect,
Der mensch pflantzt alle ketzerey,
Der mensch gleisset vol symoney,
10 Der mensch in boßheyt unergründ,
Der mensch steckt vol laster und sünd,
Der mensch zaubert und thut got schwern,
Der mensch sein eltern thut unehrn,
Der mensch thut sich inn zoren rechen,
15 Der mensch der stilt und thut ehbrechen,
Der mensch treybt fürwitz und unzucht,
Der mensch erwürgt sein eygne frucht,
Der mensch zeugt seine kind nicht wol,
Der mensch sich saufft unmessig vol,
20 Der mensch sich uberfült mit fraß,
Der mensch steckt vol list, neyd und haß,
Der mensch thut in der hoffart leben,
Der mensch thut falsche zeugnuß geben,
Der mensch verschwatzet und verleugt,
25 Der mensch vervortheylt und betreugt,
Der mensch schmeychelt, liebkost und heuchelt,
Der mensch abschneyd die ehr und meuchelt,
Der mensch verspottet und verlacht,
Der mensch verschmehet und veracht,
30 Der mensch mit trutz sein negsten ubet,
Der mensch den trawring baß betrübet,
Der mensch in summa ist ein schübel
Zusamen bunden aller ubel.
Derhalb, kanst du, so zeyg du mir
35 Auff erdt ein solches schedlichst thier.
[K 1, 651] Des hat inn summa summarum
Der mensch weder preiß, lob, ehr, rhum.
Homerus spricht in seyner lehr,
Daß das gantze erdtreich ernehr

1 C vergibt. 18 C seucht. 35 C schedtlichs.

Kein armutseligeres thier,
Dann den menschen, der sein begier
Nit durch die tugendt hat gebrochen.
Auch hat Heracletus gesprochen,
5 Wie er hab allweg müssen weynen
Uber die grossen und die kleynen,
Wenn er hab ihre werck gesehen.
Auch so thut Democritus jehen,
Wie er hab alle zeyt verlacht
10 Der menschen thorheyt und veracht.
Auch schreyben die philosophi
Von dem menschen auff erden hie,
Das besser sey seins sterbens zeyt,
Dann leben hie inn brechligkeyt.
15 Wie kanst du denn den menschen blümen,
Für das nützlichest thier zu rhümen,
Das doch das armutseligst ist?
Wer unser heyland Jesu Christ
Nit für uns an dem creutz gestorben,
20 Uns bey dem vatter huld erworben,
Versönet uns den Gottes zorn,
So wer wir dort ewig verlorn.
Des leg wir hie und dort im schaden.
Was wir haben, hab wir auß gnaden
25 Und sind all lauter unnütz knecht.
Allein Christus der ist der recht.
Durch den uns alles hayl erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 22 tag Januarii.

*

23 C Deß.

Menschlich begier,
Das schedlichst thier.

Als ich eins abends saß
Unnd inn Plinio laß
5 Sein acht natürlich buch
Unnd umbschwayfend durch-kruch
Von gschlecht allerley thieren,
Dem nach zu fantasieren
Anhub ich an gefer,
10 Welchs thier das schedlichst wer
Dem menschlichen geschlecht.
Als ich inn dem gedrecht
Entschlieff im bett allein,
Inn dem traum mir erschin
15 Ein uber-grawsambs thier
Gantz grewlicher munier
Mit rasen, wüten, doben;
Sein hals umbfangen oben
Ein eyßren ketten het,
20 Daran sich hangen thet
Ein durchsichtiger geyst,
Das er schwitzet und greist,
Das thier zu wider-halten,
Zu zemen unnd zu gwalten.
25 Auch het das thier im maul
Ein zaum recht wie ein gaul,
Darbey der geyst es lencken
Solt, sein mutwillen krencken.
Aber das thiere arck

*

9 C an. 14 C erschein. 16 C Manier. 22 C kreist.

War zu gschwind, schnell und starck
Und den geyst nach ihm zucket.
Wie hart er an sich rucket,
So war er doch zu schwach
5 Und must ihm hengen nach
Im felde auff und nider,
[K 1, 652] Loff wütig hin unnd wider.
Eylend trang es auffwertz
Die berg zum gulden ertz,
10 Zu samlen seine schetz.
Die blutigen kampff-pletz
Durch-loffs mit ungestümb.
Denn wendt es sein lauff umb
Zu den lustgärten grün
15 Gantz fraydig, frech und kün,
Verwegen unnd gantz wild.
Iedoch nicht wieder hielt
Der gayst, so viel er kundt.
Das thier kein augn-blick stund.
20 Es war gantz ungerügig,
An keynem ding genügig,
Verschlickt als, was es fund,
Den geist gar uberwund,
[ABC 1, 324] Stieß ihn gar umb allein,
25 Ihn uber steck und stein,
Durch hül und bech ihn schleppet.
Mit kot, unlust bestreppet
Ward er schewtzlich ungstalt
An allen krafft und gwalt.
30 Ließ faren kettn unnd zaum
Bey eynem dürren baum
Amechtig, matt und schwach.
Inn dem von hymel brach
Auß herr Juppiters sal
35 Ein linder wasser-stral,
Der dieses thier schlug nider.
Der geist ermonet wider,
Sprung auff und tratt mit füssen
Das thier, must wider büssen.

*

25 C stöck. 29 C On. 32 C Onmechtig. 37 C ermanet.

Geschwecht wurd es, demütig,
Ließ zaumen sich, folgt gütig
Dem geyst gedultig nach.
Inn dem im lufft ersach
5 Mein engel Genium.
Zu dem sprach ich: O kumb
Unnd das seltzam gesicht
Mich klerlich undterricht!
Er sprach: Das schedlich thier
10 Ist des menschen begier,
Sinnlikeyt und affect,
Das inn flaysch unnd blut steckt.
Das hat auß aygner lieb
Ein gwaltig starcken trieb
15 Zu all dem, das wol thut
Dem leyb, fleysch unde blut,
Dargegn was ihm thut wee,
Das es dem widersteh.
Schaw! das ist ein ziechpflaster
20 Aller menschlichen laster,
Die den menschen verderben,
Leiblich und gaystlich sterben.
Derhalb des menschen begier
Ist ihm das schedlichst thier.
25 Es spricht Chilon, der weiß,
Das sich ein mensch mit fleiß
Vor ihm selb hüten sol
Als vor seym feinde wol.
Ich sprach: Wer ist der geyst,
30 Der sich wüst aller-meyst
Mit dem schedlichsten thier?
Genius antwort schier:
Der gayst ist die vernunfft,
So der menschlichen zunfft
35 Von Gott inn diesem leben
Zu eyner köngin ist geben,
Den menschen zu regieren,
Mit tugend ihn zu zieren,
Haltn die begier im zaum

26 sich] fehlt C.

Unnd ihr laßn keynen raum
Zu lesterlichen dingen,
Thu sie zemen und zwingen.
So aber die begier,
[K 1, 653] Des menschen schedlichst thier,
Inn menschlichem gemüt
Anfecht, tobet und wüt
Unnd offentlich anzeyget,
Warzu der mensch geneyget
10 Ist von seyner natur,
Wo die vernunfft nicht pur
Im anfang wider-steht,
Tugendtlich ihm entgeht,
Nicht embsig ist unnd schefftig
15 Unnd inn Gottes wort krefftig,
Die begier zu bezwingen,
So thut begier auff dringen,
Die vernunfft uberweltigt,
Mit ungstüm sie bequeltigt,
20 Nembt ir herrschafft unnd raum,
Laufft mit verhengten zaum
Hin zu allen wollüsten,
Thut sich inn hoffart prüsten,
Inn schlemmen, pancatiren,
25 Inn bulen unnd hofieren,
Dantzen, spielen und singen,
Fechten, lauffen unnd ringen,
Schiessen, payssen unnd hetzen,
Was inn freud mag ergetzen
30 Den menschen flaysch und blut,
Stelt auch nach gwalt, ehr, gut
Mit wucher, tyranney,
Auffsetz unnd schinterey,
Falsch, betrug, lüg unnd list
35 Und was dergleich mehr ist.
Wers daran irrt und engt,
Der wirt von ihr getrenckt
Mit zoren, neyd unnd haß,
Nachred, raub auff der straß,

1 C lassen kein. 10 C feiner. 24 C Panncketiern. 37 C getr

Schmehen, krieg, hawen, stechen
Und wie sie sich kan rechen.
Also thut die begier
Wie ein zaumloses thier
5 Mit fürwitzigem wandern
Von eym laster zum andern
Unnd ist gantz fürsettlich,
Wie darvon schreyben etlich
Haydnisch philosophi,
10 Unnd schlept die vernunfft hie
Nach ir gantz undtertretten
Sambt iren guten räten.
Denn fert der mensch fort on,
Wie ein schiff on patron
15 Inn grosser gferligkeyt,
Gantz uberwunden leyd
Von seyner aygn begier.
Denn lebt er als ein thier,
Wie Cicero schreybt frey,
20 Ein mensch nicht anderst sey
On vernunfft inn begier
Ein unvernünfftig thier.
Diogenes spricht eben,
Welch mensch auff erd sey leben
25 Nach sein begirden schlecht,
Sey der pegirden knecht.
Ob der mensch von sein gwisen
Wird in-wendig gepissen,
Das und das ist nit recht,
30 Die straff er gar verschmecht
Zu sein aignen verderben,
Dut seine laster verben
In vil beschemig sucht.
So versteckt unnd verrucht
35 Bleibt er in lastern klebn,
Biß Gott auß gnaden eben
Im thut ein creutz aufladen,
Leib oder gut schlickt schaden,

*

7 K vnersetlich. 27 C seim. 31 C seim eigen. 33 K beschämung.
34 C verstockt. 35 C astern. 38 K schickt.

Ein vetterliche straff,
Das er wach von dem schlaff
Und ritterlichen kempt,
[K 1, 654] Die pegier wider-dempt,
5 Brech, zem und unterdret,
Folg der vernunfft ret,
So weit sie an dem ort
Erleucht ist mit dem wort
Gottes, der uns das geben
10 Hat, hie darnach zu leben,
Dardurch den die begier,
Das aller-schedlichst thir,
Dem menschen nicht beschedig,
Sunder darvon wer ledig,
15 Vernunftigklich hie leb,
Biß Gott mit gnaden geb
Im ein seliges ent.
Erst wirt gentzlich zertrent
Die süntlichen begier,
20 Das den in eim regier
Gott, darauß im erwachs
Ewigß hail, wunscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 29 tag July.

*

3 C kempfft: dempfft. 6 CK vernunfft. 13 CK Den.

[ABC 1, 325] Die vier ertz-feind des friedes.

Weil kayser Carolus der vierdt
Inn dem römischen reich regiert,
Da thet er eynes tages fragen
5 Franciscum Petrarcham, zu sagen,
Wie er mit sambt den andern alten
Fried möcht im gantzen reich erhalten.
Petrarcha thet im antwort geben,
Wo er wolt fried erhalten eben,
10 So müst er auß dem reich vertreyben
Vier feind, der keynen lassen bleyben,
Weyl sie all vier groß ubel yebten,
Darmit den frid allzeyt betrübten.
Der kayser hieß die feind ihn nennen,
15 Auff das er sie auch möcht erkennen
Und sie möcht auß dem reich vertreyben,
Auff das fried möcht darinnen bleyben.
Der weiß sprach: Der erst ist der neyd,
Welchem ist in dem hertzen leyd,
20 So er sicht ander herrschafft glück,
Braucht er haymlich viel böser stück,
Die glückselig herrschafft zu letzen
Oder ander auff sie zu hetzen
Mit list und lügen, wie er mag.
25 Endtlich kumpt er selber an tag,
Thut sich hemisch gehn ir entpörn,
Ir glück und wolfart zu verstörn,
Und thut krieg und streyt gehn ir yebn,
Den heyligen fried mit zu betriebn,

12 C vbten.

Und thut darmit auch auff sich laden
Offt grossen verderblichen schaden,
Wie das alt sprichwort sagen thet,
Der neid gern nur ein aug het,
5 Auff das sein nechster wer gar blind,
Wie solchs sich inn dem krieg erfind.

Geitz, der ander feind.

Der ander feind der ist der geitz.
Wo der regiert, da selben leyts.
10 Wo herrschafft geitzig ist zu gwinnen,
Mag sie offt leichte ursach finnen,
On grund, auß boßhafftigem mut,
Zu herrschafft, die reich ist an gut,
Das sie dieselbig thu bekriegen,
15 Bequeltigen und augesiegen
Wieder billigkeyt, recht und glauben,
Das sie brandschetzen müg und rauben
Und verderben leut unde land
Mit gefencknuß, mord unde brand,
20 Dergleich ir aygen leut euch bressen,
[K 1, 655] Trucken, schinden, schaben und fressen,
Wie das alt sprichwort sagt vorauß,
Der geitz betrüb sein eygen hauß
Mit stewern und schwinden ansetzen,
25 Unghörter art das volck zu schetzen
Wider billigkeyt, recht und ehr,
Auff das er nur sein schetze mehr.
Darob der gmain man murmerirt,
Unwillig, widerspenig wirdt,
30 Richt denn an mewtrey und auffrur,
Entbörung unnd grosse unfur,
Darinn offt werden gar zertrendt
Sollich geitzige regiment.

Zoren, der dritt feind.

35 Der dritte feind das ist der zorn.
Wo ein fürst geren thut rhumorn
Und veracht alle billigkeyt,

*

9 C leits.

Ghrechtigkeyt und bescheydenheyt,
Rachgirig ist, trutzig und frech,
Verwegen, unbesind und gech,
Von dem sagt das alt sprichwort bloß,
5 Zorn rhu in eines narren schoß,
Weyl ein solch fürst mit schlechten dingen
Gar bald inn harnisch ist zu bringen,
Das er zu rück schlecht alle gütigkeyt
Und mit grimmiger zorn-wütigkeyt
10 Er auff ist mit gwaltiger hand,
Krieg fürt zu verderbung der land,
Auch sein aygen land zu verderben,
Und thut im krieg nit mehr erwerben,
Denn das er auch in kurtzer stund
15 Mit land und leuten geht zu grund,
Wie denn ein alt sprichwort ist sagen:
Wer gern hadert, wirt offt geschlagen,
Und wer gern mit dem schwerdte ficht,
Der wirt auch mit dem schwerd gericht.

20 **Hoffart, der vierdt feind.**

Der vierdte feind ist die hoffart,
Helt allmal dem fried wiederpart,
Wie uns dann sagt der weyse man,
Der hoffertig fach hader an,
25 Wann wo ein herrschafft ist hochmütig,
Stoltz, auff-geplasen und ungütig,
Rumrhetig, par, prechtig und prenckisch,
Die ist auch unleidlich und zenckisch
Und maindt, sich soll yederman bucken,
30 Vor ir sich naygn, weichen und schmucken,
Begert uberal ob zu schweben,
Da mag sich leicht ursach begeben,
Das sie mit ander herrschafft greindt,
Weil man ir on das ist auch feind,
35 Man ir dest hefftiger zu setzt.
Denn wirdt solche herrschafft zu letzt,
Welche ir reich mit rhum und ehrn
Vermeynt zu erweyten und mehrn,

*

20. 21 C vierde. 23 C denn.

Das ihr sampt dem fremden verleust.
Solliches auß der hoffart fleust.
Der weiß man sagt nit on gefer,
Hoffart geh vorm verderben her.

5 **Beschluß.**

Derhalben, großmechtiger kayser,
Des reichs ein gewaltiger rayser,
Wölt ihr fried haben inn dem reich,
So müst ir auß treyben geleich
10 Diese obgenandte vier feind,
Die dem fried widerwertig seind,
Mit guten gsetzen sie verqualten
Und auch statlich darüber halten
Bey des reichs stenden allen sander,
15 Wo ein herrschafft wieder die ander
On recht wolt kriegen oder rumorn,
Auß neyd, geitz, hoffart oder zorn.
[K 1, 656] Die selben wolt ich ernstlich straffen.
Darmit so möcht ir fried verschaffen
20 Im römischen reich. Das auffwachs
Der löblich fried, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 9 tag Januarii.

*

3 C ohn.

[ABC 1, 326] Das schedlich gros und starck thier,
der krieg.

Als man zelt fünffzehundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Juni des monats der aylfft tag,
Wurd ein gemayn geschray und sag,
Der kayser in kriegsrüstung wer,
Doch nyemand west, wo hin noch her.
Der gmayn pöfel sich des erfreudt.
10 Auch etlich groß und dapffer leut
Erwarten kaum, biß es angieng.
Ich dacht: Das ist ein seltzam ding.
Iederman thet des kriegs frolocken,
Des ich doch hertzlich war erschrocken,
15 Weil er als unglücks ist ein brunn.
Dem krieg ich bey mir selb nach sunn.
Inn gedancken verwicklet tieff
Ich eins nachts unruhig endtschlieff.
Da erschin mir inn eynem traum
20 Undter eym grünen linden-paum
Ein groß, gewapnet, starcker mon,
Der het auff seynem haupt ein kron,
Geschmuckt mit ritterlicher zier.
Zu seynen füssen lag ein thier,
25 Von farben schön, sein haubet gar
Gantz lieblich anzusehen war,
Gefurmet als ein leopart,
Mit langem schwantz, grewlicher art
Het es auff seynem rück zwen flügel,

5 C Junij.

Es lied auch weder zaum noch zügel.
Das lag inn eynem herten schlaff.
Der gwapnet man zu eyner straff
Trat mit eym fuß das thier, zu wachen,
5 Auß anlaytung eins krönten trachen
Sambt fleder-mewsen und nacht-ewlen,
Tieff und theten schwimmen lang meylen
Uber zwön löbn und ein waydman
Und allem wild in waltes dan,
10 Das die selben wurden gehetzet,
Von diesem thier tödtlich geletzet
Weg und feld waren auß gespüret.
An eyner gülden ketten füret
Der gwapnet man das grosse thier.
15 Doch fellt in all irs hertzn begier,
Wann Jovis schoß auß seynem sal
Herab auff erd ein donner-stral,
Darvon wuchs groß das thiere arck
Und wur dem man zu groß und starck,
20 Das er es nicht mehr layten kund,
Sunder must nach hengen all stund,
Sich lencken, wo das thier hin wolt.
Mit unwillen er im nach trolt,
Das in nach an der ketten zug.
25 Es schwung sein flügel auff und flug
Durch berg und thal und finstre welder,
Durch schloß, stet, märckt, dörfer und felder,
Und wo es flog, es als verhert,
Zerriß, verschlickt, fraß und verzert
30 Die frücht, paum, würtzel, laub und gras,
Auch als, was underwegen was,
Es als verwüstet und verderbet,
Viech und menschen an zal ersterbet.
Als das thier zu willen dem trachen
35 Lang wütet mit plutigem rachen,
[K 1, 657] Verschlickt es auch zu letzt den man,
Ders erstlich auff het wecken than.
Viel ewlen und der fledermeuß

1 C litt. 7 K Lieff. 19 C wurd. 26 C finster. 27 C märck. 30 C wurts 33 C on.

Giengen zu grund in dem gestreuß
Und das thier rupfft dem wilden schwein
Auch schir auß all die porsten sein
Und trat dem drifach-krönten trachen
5 Mit seym schwantz auch ein end zu machn.
Nach dem das thier war ungestümb,
Rumoret im land umb unnd ümb
Mit seynem uber-langen schwantz,
Biß Juppiter mit liechtem glantz
10 Herab schoß eynen donder-klopff,
Dem starcken thier an seynen kopff,
Das es lag auff der erd gestrecket.
Von dem gedöß wart ich erwecket,
Gedacht: Diß thier ist ein figur
15 Des krieges blutige natur.
Der hat von erst ein güten schein,
Samb sey er von frieds wegn allein,
Und wöll mit ritterlicher hand
Erweytern leut, herrschafft und land,
20 Oder die widerspensting straffen,
Wo schon die recht ursach bleibt schlaffen.
Die wirt mit schöner farb bedecket.
So wirt denn der krieg auffgewecket
Durch der argen verhetzer trutz.
25 Die suchen ihren aygen nutz
Und geben darzu hülff und rat,
Biß doch der blutig krieg an gaht,
Den man an gülden ketten füret,
Darbey den grossen unkost spüret
30 Mit der municion und gschoß,
Die hauffen volcks zu fuß unnd roß.
Hat wol offt ein ringen anfang,
Doch wird er stercker in dem gang
Und thut sich also manigfeltigen,
35 Das man ihn nicht mehr kan geweltigen,
Ihn nicht mehr halten in dem zaum,
Sonder man muß im seynen raum
Lassen, das er waltzt inn der still
An ort und end, da man nicht will,

4 C troet. 15 K blutiger.

Wann Got hat es denn inn der hendt,
Wa er hin will, das redlein wend,
Des er nembt gar ein andren gang,
Denn man anschlug inn dem anfang,
5 Thut sich offt inn die harr verlengen.
Dem muß der kriegsherr stets nachhengen,
Es sey im gleich schad oder nutz.
Wo denn krieg ist, da wont nichts guts,
Denn das man rawbet, brend und mördt
10 Stett, schlösser und die märck verhört,
Verschont weder alter noch jugend,
Verwüstet gut sitten unnd tugend,
Zerrütt burgerlich pollizey.
Die religion fellt darbey.
15 Keins rechts noch unschuld acht man mer,
Verschwendt seel, leib, gut, gwalt und ehr.
Krieg ist in summa ein ziechpflaster
Aller grewlichen groben laster,
Lest hindter im ein langen schwantz,
20 Des lands-verderbung gar und gantz,
Seins eygnen kriegsherrn nit vorschonet.
Ihm, wie seym knecht, der teuffel lonet.
Frist im sein reichthumb auß der hand,
Des er offt kumbt umb leut und land.
25 Das heist mit gülden netzen gfischt.
Offt ein das unglück gar erwischt,
Das er auch kummet umb das leben,
Des vil histori zeugnus geben,
Vor auß wo sie ein landskrieg üben,
30 On not den gmeynen fried betrüben.
Der tyranney wirt zalt zu letzt
Sambt den, die sie haben verhetzt
Zu eynem unbilligen krieg.
Gott hat inn seyner hand den sieg.
[K 1, 658] Den gibt er auch stetten und fürsten,
Die nit nach christen-blut ist dürsten,
Sunder durch tyranney bezwungen
Zu gegen-weer werden getrungen,
Zu erhalten gemeynen nutz,

*

3 C andern. 32 C Samb.

Dem vatterland zu hilff und schutz,
Gottes wort der religion.
Derhalb unverstand, der gmain mon
Erfrewet sich des kriegs mit nam,
5 Weil Erasmus von Rotherdam
Beschryebe das sprichwort vor jaren
Das alle die sind unerfaren,
[ABC 1, 327] Denn sey lüstig und süß der krieg.
Des krieges ruhm wol yeder schwieg,
10 Der nur ein straff ist unser sünd,
Auß Gottes zoren angezünd,
Auff das man sich zu bus bekher,
Sucht wieder Gottes gnad und ehr,
Denn der krieg stet inn Gottes hend,
15 Der kan sein machen bald ein end.
Das der fried wieder grun und wachs
Im Teutschland, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 30 tag Septembris.

*

9 C Deß. 11 C zorn. 18 C Tage.

Landts-knecht-spiegel.

Des kriegs art, frucht und lon
Magst du hierinn verston.

Als ich vor dreissig jaren
5 Noch jung und unerfaren
Offt hört vom kriege sagen
Und mir auch hart anlagen
Mein gsellen, das ich hin
Sollt inn denn krieg mit ihn,
10 Auch etwas zu erfaren,
Das ich inn alten jaren
Darvon zu sagen west,
Fürsagten mir das best,
Das ich ein lust gewunn
15 Zum krieg und dem nach sunn,
Wie noch manch junges blut
Auß unwissenheyt thut.
Nun, eins nachts gegem tag,
Als ich frey mundter lag,
20 Erschin mir hell und pur
Der groß gott der natur,
Genius, sprach zu mir:
Wolauff, gsell, das ich dir
Den krieg dir zeige on,
25 Sein art, frucht unnd sein lohn!
Wenn ich dir den fürstell,
Nach dem dir außerwel,
Inn diesen krieg zu ziegen
Oder in gar zu fliegen!

*

3 C verstohn. 24 C thu zeigen. 28 C ziehen: fliehen.

Nach dem da namb er mich,
Fürt mich hoch uber sich
Hin durch den klaren lufft
Unnd auff der erden grufft
5 Mir zeygt ein weytes thal,
Verwüstet uber al.
Verhawen warn die welder,
Zertretten die bawfelder;
Würtze, krawt, laub unnd gras
10 Alls abgefretzet was,
Sampt allerley getrayd
Unnd aller wunn unnd wayd,
Unnd die edlen weynrebn,
All fruchtpar päwm darnebn
15 Waren all abgehawen,
Die ecker ungebawen.
Auch stunden die weyer
Vonn visch unnd wasser lehr,
Auch zeygt er mir darumb
[K 1, 659] Ein uber-grosse sumb,
Lang unnd brayt ettlich meyler,
Dörffer unnd kleyne weyler,
Die brunnen hoch unnd lo.
Eins theyls die lagen do
25 Inn der aschen unnd rochen.
Zaygt mir, wie sich verkrochen
Die pawren inn den welden,
Inn heckn unnd finstren helden,
Der ich doch viel sach schetzn,
30 Fahen, martern unnd pfetzn,
Auch wie da an den strassen
Vor den dörfferen sassen
Weib unnd die kleynen kinder.
Hin war roß, schaf unnd rinder.
35 Auch ir schetzgelt ein-graben
War hin von den kriegs-knaben,
Sampt futer und getrayd.
Des sassens inn hertzlayd,
Inn hunger, durst unnd frost,

9 C Würtz. C vnde. 27 C Bawern. 28 C finstern. 32 C Dörffern.

Ellend an allen trost
Unnd westen nit wo hin.
Nach dem zaygt er mir in
Den bergen mannig schloß,
5 Welche durch das geschos
War hart worden bekümmert,
Zerscherbet und zu-trümmert
Und auß-gebrendt mit fewer.
Doch stund noch etlich gmewer.
10 Sunst all notfest zerstört.
Kein adel man drinn hört,
Hin war als frawen-zimmer.
Unnd als, was man vor immer
Geflöhnet hett darein,
15 Das war hin groß unnd klein.
Nach dem er mir auch hat
Gezeyget die hauptstat,
Die vor war fest beschlossen,
Yetzt durch den feind zerschossen.
20 Ir pastey warn zerschellet,
Thürn und prustwör gefellet,
Mit pölern hart getrenget
Unnd mit bulver zersprenget.
Die mawer unnd den graben
25 Gar außgefüllet haben.
Auch lag da noch vom sturm
Kriegsrüstung mancher furm,
Von den die stat wart gwunnen.
Das wasser und die brunnen
30 Warn abgraben unnd gnummen.
Als mir darob sind kummen,
Zaygt er mir hin unnd her
All gassen öd und lär.
Ellend stund das rathauß.
35 All ghrechtigkeyt war auß.
Nyemand het straff noch schutz.
Es lag gemayner nutz,
Freyheyt, original,
All policey zu mal.

1 C on. 7 C zertrümmert.

Es schwieg rat, gsetz unnd recht.
Es galt herr, wie statknecht.
War als verjagt unnd blöd.
Auch stund die kirch gar öd,
5 Geblündert ihrer zier.
Kein freyheyt war inn ir,
Kein ampt, noch sacrament.
Als kirchen-gsang het endt.
Kein glocken noch kein uhr
10 Inn ir gehöret wur.
Da war kein pryester mehr.
Hin war ir wirrd unnd ehr.
Derhalb das göttlich wort
Wart darinn nit gehort
15 Mehr auff dem predig-stul.
Auch stund gantz öd die schul.
Nyemand da mehr studieret,
[K 1, 660] Inn künsten arguiret,
Kein freye kunst gelehret,
20 Dardurch die wurd gemehret
Die zucht, weyßheyt und tugend
Bey der blüenden jugendt.
[ABC 1, 328] Auch stunden all hemmer und mül.
Auch sach ich alle stül
25 Inn den werckstetten lehr.
Ich sach keyn handwercker
Darinn schmieden noch dreen,
Bachen, schneyden noch neen,
Schmeltzen, giessen noch weben,
30 Grabn, zymmern darnebn,
Buchtrucken noch binden.
Blieb alles da hinden,
Sticken und seydenfitzen,
Maln, gulden oder schnitzen.
35 Sach weder badn noch schern.
Lär waren all dafern.
Sach kein hochzeyt noch tentz,
Kein bulerey noch krentz,
Kein saytenspiel, hofiern,

20 K dardurch würde. 23 BC stundn. 24. 26. 35. 37 C sah.

Kein kurtzweyl noch thurniern.
Trawrig war all ihr wandel.
Aller gwerb und handel
Vom krieg gefeget was.
5 Unsicher war die stras
Auff alle meß und merck.
In summa alle handwerck
Und hendel lagen nieder.
Ich schawet hin unnd wider
10 Die hewser alle offen.
Das volck het sich verschloffen.
All winckel hin und dar
Mit klag erfüllet war,
Mit seufftzen, gschrey und weynen,
15 Von grossen unnd von kleynen,
Dann all hewser inn zorn
Zurißn, geblündert worn.
Aller haußrat war hin,
Pettgwand, silber unnd zin,
20 Klayder unnd die parschafft
Der gantzen burgerschafft.
Der-gleich gemayne stat
War an ihrem vor-rat
Beraubt sampt aller schetz.
25 Erst sach ich, das all pletz
Unnd gaßn vol burger lagen,
Erschossen unnd erschlagen,
Im blut geweltzt ir leyber.
Darbey töchter unnd weyber
30 Sassen ein grosse schar,
Raufften ir aygen har,
Wanden vor layd ir hend.
Ir viel waren geschendt
An ir weiblichen ehr
35 Vonn dem unzüchtigen heer.
Genius sprach zu mir:
Nun will ich zaygen dir
Auch das gewaltig heer,
Das mit blutiger weer

3 C Gewerb. 25 C sah. 35 C vnzüchting.

Die landschafft hat verheret,
Schlösser und stett umbkeret,
Was sie für werd und lon
Auch empfangen darvon.
5 Schnell mit mir Genius
Durch die wolcken hin schuß
Uber ein weytes feldt.
Das stund voller gezelt
Unnd darumb zirckel-rund
10 Ein wagnpurg gschlossen stundt.
Do lag die blutig rott
An der erdt inn dem kot,
Samb lebendig begraben
Inn iren hütten, gleich den raben,
15 Gantz wetterfarb unnd hager,
[K 1, 661] Hungerig, dürr unnd mager,
Ire klayder zerrissen,
Erfawlet unnd zerschlissen.
Bey der nacht sie erfruren,
20 Beym tag hardt peynigt wuren
Vonn sunnen, hitz unnd staub.
Macht sie gantz matt und daub
Regen unnd ungewitter,
Herb, kalte wind warn pitter.
25 Die leuß inn nassem klayd
Thetten auch vil zu layd.
Offt wardt gespert das land,
Bracht mangel an profant.
Derhalb altter und junger
30 Must leyden grossen hunger.
Wann sie dann hetten wol,
Warens denn gar stüd-vol,
Frassens flaysch hinein gar,
Wans kaum halb gsotten war.
35 Durch so unorndlich leben
Thet sich bey ihn begeben,
Das ir vil waren kranck.
Umb sie war groß gestanck.
Sie hetten breun und rur.

11 C Da. 14 C jhrn Hüttn. 21 C der Sonn.

Vil ir begraben wur.
Kein rhu thetens auch haben
Mit schantzen unnd mit graben,
Mit tagwach unnd schiltwachen
5 Unnd andren krieges-sachen.
Der pfenning-mayster gar
Offt zu lang aussen war.
Viel loffen auff die bewt,
Zaltens offt mit der hewt.
10 Vil auch durch armut kamen,
Das feind unnd freunden namen.
Die henckt man dann an galgen.
O wie sach ich ein palgen,
Ein gotslestren unnd schweren,
15 Das es nyemandt kundt weren!
Auff dem umbplatz viel ringer
Lagen hend unde finger.
On zal ihr wurden wundt,
Die man offt schlecht verbund,
20 Das sehr viel krüppel gab.
Ich sach von oben ab,
Wie sie lieden zu mal
Vom feind groß uber-fal.
Auch kamen vom scharmützel
25 Ir offt herwider lützel.
Auch zeygt er mir von ferren
Inn eym zält die kriegs-herren.
Theten viel anschleg machen,
Fälten doch inn viel sachen.
30 Des war ihn haymlich pang
(Der krieg verzog sich lang),
Das land gar zu gewinnen.
Offt thet ihn gelts zerrinnen
Bey all ihren auff-setzen,
35 Der undterthanen schetzen,
Denn thet der krieg sie dringen,
Eylend gelt auff zu bringen.
Musten zu undterpfandt
Versetzn ihr aygen landt,

*

1 C jhr. 5 C andern. 14 C Gottslestern. 18 C worden.

Ir kleynat unnd credentz
Gieng auch da hin behendts.
Ietz fält pulver, dann pley
Unnd ander municey.
5 Dem raysing zeug gebrach
Füdring unnd obedach.
Das wasser mancher zeyt
Dem leger war zu weyt.
Offt wart profandt verlegt.
10 Der lerman sie erschreckt,
Klag kham abendt unnd morgen.
Auch mustens hart besorgen,
Ihn würd haymlich vergeben,
[K 1, 662] Ander auff-setz darneben.
15 Auch förchtens mancherley
Auffrur unnd meuterey,
Inn ihrem aygnem heer.
Auch erewgnet sich meer
Untrew ihrer amptlewt.
20 Ir viel trugen schalckshewt.
Auch war ihr kundtschafft schlecht,
Offt falsch unnd ungerecht.
Auch wurd in hin unnd wider
Viel post geworffen nieder.
25 Dardurch kam an den tag
Ir haymlicher fürschlag.
[ABC 1, 329] Von ihnen fiel auch ab
Ettlich stett, sich begab,
Ihr bundgnoßn wurden gweltigt,
30 Not, angst wurd manigfeltigt.
Ir landt unnd fürstlich gnad
Stund als auff dem glückrad.
Der feind auch auff sie zug,
Das leger an sie schlug.
35 Bayd theyl, zu thun ein schlacht,
Wurden ordnung gemacht,
Beyde zu fuß unnd roß.
Ab gieng das feld-geschoß,
Das gleich das erdrich kracht.

6 C Fütterung vnd Obtach. 9 C Prouiant. 15 C fürchtens. 26 C vorschlag.

Nach dem gieng an die schlacht.
Vom gschütz war ein gedöß,
Von rossen ein gestöß,
Ein stechen unde hawen.
5 Inn dem da thet ich schawen,
Das ein heer sigloß flog,
Der ander hauff abzog.
Genius ließ mich sehen,
Bald die schlacht war geschehen,
10 Die walstatt dieser wiesen
Sach ich mit blute fliesen,
Da grosse hauffen lagn
Erstochen unnd erschlagn.
Eins theils lagen todt-wund,
15 Etzsten noch mit dem mund,
Eins theils hört ich laut gemmern,
Seufftzen unnd kleglich wemmern
Unnd nach dem todte schreyen,
Auß engstn sie zu freyen.
20 Genius zaygt herab,
Wie man auch urlaub gab
Dem gantzen hellen hauffen.
Ach, wie sach ich ein lauffen,
Bayde von jung unnd alt,
25 Des soldt nicht gar bezalt!
Der-halb die strassen schlecht
Lag gar vol krancker knecht.
Ir viel sach wir gefangen,
Auch an den bawmen hangen.
30 Ir viel die pawren erschlugn.
Gantz ellend sie haym zugn,
Wann der tausent thail gleich
Nit haym kam gsund und reich.
Der mayst thail kam zu hauß
35 Erger, dann er zog auß,
Vol laster unnd untugendt.
Also die blüend jugend
Im krieg verdorben war,
Das ir anhangt viel jar.

*

6 C flooh: abzug. 11. 23. 28 C Sah. 15 C Echtsten. 19 C ängsten. 30 C Bawern

Genius sprach zu mir:
Sag an, gsell! wie gfelt dir
Der krieg unnd die kriegs-lewt,
Sein art, frucht, lon unnd pewt?
5 Ich antwort im gar klug:
Des kriegs hab ich genug.
Die weil ich hab mein leben,
So will ich mich begeben
Inn kein krieg nimmer mehr,
10 Weyl er on nutz unnd ehr
Handelt; allein mit schaden
[K 1, 663] Wird land unnd lewt beladen,
Welche der krieg thut rüren,
Sampt denen, die ihn füren.
15 Der halb den krieg (ich sag)
Ist lautter straff unnd plag,
Des gar soll müssig gan
Ober- unnd undterthan.
Da antwort Genius
20 Unnd sprach: Gesell, man muß
Des feindes sich offt weren,
Der wider recht unnd ehren
Bekümmert leut unnd land.
Alda mit thewrer hand
25 Wehrt man sich recht unnd billig.
Da solt du auch gutwillig
Deym vatterland bey stan,
Als ein ehrlicher man.
Dran setze leib unnd blut,
30 Krafft, macht, gwalt unde gut,
Dein vatterlandt zu retten,
Als auch die alten theten,
Das fried unnd rhu im wachs,
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

*

12 C Wirt. 31 C Vatteland.

Klagred fraw Arbeyt uber den grossen müssige[n] hauffen.

Eins mals zog ich von Nürenberg,
Im Mertzen auff Sanct-Annenberg.
5 Darauff eins abends ich spacieret,
Das perckwerck creutzweiß durch-refiret,
Beschawet die stollen, schech und gruben,
Wie von steygern, knappen und buben
So mechtig arbeyt würd verbracht,
10 Beyde tag und die gantzen nacht,
Mit graben, zimmern, pültzen und pawen,
Mit einfaren, brechen und hawen,
Am haspel, mit pumpen und schütten,
Dergleich auch bey den schmeltz-hütten
15 Mit holtzschroten und fewer brennen,
Mit ertzbrechen, schmeltzen und zrennen,
Mit schayden, probieren und müntzen.
Vor wunder gleich mein hertz thet grüntzen
Ob diesem grossen arbeyten und zabeln,
20 Wie omes durch eynander krabeln
An allen orten, oben und niden,
Mit allerley art undterschieden,
Darmit man doch mit mühe und fleiß
Auß der erdt brecht das silber weiß,
25 Das so tieff inn dem berge lag.
Stund also und haimlich bewag,
Dacht: Nichts ist so hoch inn dem lufft,
Noch so tieff in des meeres grufft,
Noch inn der erd in staynes wand,

*

3 C soch. 19 C dem. C arbeitn. 20 C Omeis. 21 C ortn obn. 23 C müh

Das nicht durch die menschlichen handt
Mit arbeyt wird zu wegen bracht.
Als ich stund und die ding bedacht,
Hört ich durch ein gestrews her praßeln,
5 Gar schwind, ungstüm sausen und kraseln
Auff zwey pferds-füssen ein weibsbild
Gantz blaycher farb, ernstlich und wildt,
Dürr, großadrent, mit schweiß berunnen,
Keichent, dunstend, sam unbesunnen,
10 Inn grawen kleyd, hoch auffgeschürtzt,
Ir ermel hindtersich gestürzt.
Ein ellend-hawt umbgürt ir lend
Und trug ein hamer in der hendt.
Die loff mit vollem lauff auch mich.

15 **Der dichter.**

Des erschrack ich gar innigklich.
Gedacht, es wer fraw Abenthewr
[K 1, 664] Oder ein gespenst ungehewr.
Doch ermant ich und redt an sie:
20 Was suchst du also eylend hie?

Fraw Arbeyt.

Da antwort mir das weyblich bild:
Ich such alhie inn dieser wild
Und wolt gerén arbeyter dingen.
25 Der kan ich nicht zu wegen bringen.

Der dichter.

[ABC 1, 330] Ich sprach: Wer bist du also gelber?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Ich bin fraw Arbeyt selber,
30 Mit arbeyt gar vermüdet worn,
Hab schier alle mein krefft verlorn,
Weil weng volcks mir anhangen wil.

Der dichter.

Ich sprach: Es sind doch nur zu viel

14 C auff.

Arbeyter yetz auff gantzer erdt.
Derhalb all handwerck sind unwerdt.

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Der ding verstehst du nicht.
5 Merck, weil man dinget und ab bricht
Den arbaytern, saugt auß das blut,
Ihn ir gebür nicht geben thut,
Wie das alt sprichwort sagt auff erdt,
Ein arbeyter seins lons sey werd,
10 Das macht verdrossen und verrucht,
Das yeder auch sein vortheyl sucht,
Auff das geringest einhin stümpelt.
Dardurch manch handwerck wirt verhümpelt.
Auch werdens faul, treg und hinlessig,
15 Spil-süchtig, versuffen und gfressig.
Dardurch nemens an narung ab,
Gedeyen an den bettel-stab,
Das darnach als die arbeyt fleucht.
Das jung volck als dem krieg nach zeucht,
20 Das vorhin auch keyner arbeyt wart,
Nehrt sich mit raub, mord, peut und gardt,
Pur, lauter, mit ander leut schaden,
Die durch sie werden uberladen.
Sonst mich wol etlich leut nicht fliehen;
25 Doch ire kind von mir abziehen
Auff schreyberey und geistling standt.
Mit den auch ist erfült das landt.
Summa alle welt thut sich begeben,
Wie sie kan, auff ein müssig leben
30 (Ehrlich, unehrlich gilt als gleich),
Weil arbeyt nicht macht faist und reich.
O wie viel werckstat sechst du ler,
Wenn nicht mein schwester Armut wer,
Die ir noch vil zu arbeyt nöt!

35 **Der dichter.**

Ich sprach: Du treybest dein gespöt.
Sichst du nicht manchen reichen man

*

1 C jetzt.

Der arbeyt hefftig hangen an,
Der wol het vor der armut rhu?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Die treibt der geitz darzu
5 Den grösten theyl; das merck der-massen!
Vorauß die in nit begnügen lassen
An ir blosen hand-arbeyt gantz,
Sonder brauchen manche finantz,
Darneben mit anderm popitzen,
10 Laßn mich arme fraw Arbeyt sitzen
Hartselig in armut und jamer,
Und werden sie kaufleut und kramer,
[K 1, 665] Factor, amptlewt und wucherer,
Höckner, wirt und sonst fürkauffer,
15 Verwürren alle ding im landt,
Das es kompt in die dritten handt,
Ee es dem arbeyter wird beschert,
Derhalb sich lenger herter nert
Und muß zu grund gehn mit der weyl.
20 Darumb ich also lauff und eyl,
Allerley arbeyter zu dingen,
Die feyrer mit mir hin zu bringen,
Der ist ein unzalbare menig.
Der arbayter ist vil zu wenig.
25 Ieder muß wol zwen feyrer nehren,
Zwey brot, eym gwinnen zu verzeren.
Des ich gar nimmer kan erschwingen.
Ich bitt, du wölst mir auch zuspringen.

Der dichter.

30 Ich sprach: Bin ich doch vorhin dein!

Fraw Arbeyt.

Fraw Arbeyt sprach: So halt dich mein!
So mach ich dir in aller weiß
Wol-geschmack alle tranck und speiß
35 Ung gib dir süssen schlaff und rhu,

*

35 C Vnd.

Bhüt dich vor viel kranckheyt darzu,
Vor zipperlein, schwermütigkeyt,
Vor langweil, und zu aller zeyt
Vor sünd und laster ich dich nehr,
5 Gib dir langwirdig gut und ehr.
Mit dem loff sie den berg auffwertz.

Beschluß.

Da sprach zu mir mein eygen hertz:
Warlich trew arbayter sind thewer,
10 Inn gleicher massen ferd wie hewer.
Auff feyret hendel yedes tracht,
Das schier die arbeyt ist veracht,
Zu der uns doch verordent Gott,
Im schweiß heist essen unser brot,
15 Darzu der mensch auch ist genug
Geborn wie der vogel zum flug,
Spricht Job. Auch haist Paulus ermessen
Arbeyten, eygen brot zu essen.
Auch heist Licurgus feyern fliehen
20 Und die kinder auff arbeyt ziehen,
Wann Salomo redt on betrug:
Wenn man arbeyt, da hat man gnug,
Wie inn der alten gülden welt
Wer volle gnüg on frücht und gelt.
25 Abraham, Laban und Jacob
Lagen der hirtenschafft streng ob.
Dergleich die andern Römer (schaw!)
Nerten sich von dem acker-baw.
Da war nit so viel müssig-gangs,
30 Ein ursach viel thewrung und zwangs.
Weil sich all welt will feyrent nern,
Muß sich viel unrats bey uns mern.
Derhalb schier alles will zerrinnen.
Ließ wir uns aber trewlich finnen,
35 Mit arbeyt den abend und morgen,
So würd uns Gott gnedig versorgen,
Der arbeyt mit taylen sein segen,
An dem es allein ist gelegen,

*

17 2 Thess. 3, 11.

Das uns gedey, ersprieß und wachs
Unser arbeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 13 tag Februarii.

3 C Tage.

[K 1, 666] Ein gesprech mit dem schnöden Müssig gang und seynen acht schendtlichen eygenschafften.

Eins morgens frü stach mich der lentz,
Wann die sunn durch ir heisse glentz
5 Kam nach der morgen-rödt geschossen,
Des ich zu arbeyt ward verdrossen
Und gieng ein weyl hin nauß spaciern,
Inn waldtes schatten zu refiern,
Zum weyer, heist der Tutschadey.
10 Und als ich nahet kam hinbey,
Ersach ich gegen mir von weytn
Auff eym esel lancksam her reitn
[ABC 1, 331] Ein abenthewerlichen mon,
Het auff ein dryfus für ein kron
15 Und eynen zepter in der hand.
Ein pett-ziegen war sein gewandt.
Im busen sein het er ein schlangen.
Ein grosse taschn het er anhangen.
Sein schenckel waren im verbunden.
20 Am esels-schwantz da het er unden
Hangen ein langen bettel-stab.
Ein guten morgen ich im gab.
Er dancket mir langcksam, treg.
Ich aber stund im in den weg,
25 Griff ihm in zaum; da thet er schmutzn.
Ich hielt in für ein faßnacht-butzn,
Weyl er so seltzam rieth daher.
Ich fragt in lachent, wer er wer.
Er sprach: Ich bin der Müssig-gang.

4 C Sonn. 17 C Inn seim busen. 23 C vnd treg.

Wie hab ich dein begert so lang,
Sprach ich, unnd du mochst mir nie wern!
Er sprach: Weil du mein thust begern,
So will ich gleich mit dir zu hauß.

5 **Die erst eygenschafft.**

Ich sprach: Leg mir vor klerlich auß,
Warumb du auff eym esel reytst.
Er sprach: Das ich mich allmal spreist
Vor aller arbeyt grob und schwer,
10 Als obs mir schand und schedlich wer.
Zur arbeyt send treg meyne glieder
Und ist mir also hart und wieder,
Wann ich an groß arbeyt gedenck.
Von hertzen ich ein seufftzen senck,
15 Leyd eh, was mir nur ist zu leyden,
Das ich nur arbeyt müg vermeyden.

Die ander eygenschafft.

Ich sprach: Was mainst mit dem trifuß?
Er sprach: Er deudt, das ich mich mus
20 Verspotten lassen und hart neyden
Und manch hönisch nachred muß leyden.
Der hart arbeyter ist mir gram
Und zeucht mir zu viel grosser scham.
Noch kere ich mich gar nichts dran.
25 Wer mich veracht, den feind ich an.
Mag ich, so gieb ich im ein druck.

Die dritt eygenschafft.

Ich sprach: Hast du bey dir den duck?
Was ist dein zepter inn der hand?
30 Er sprach: Das ich regier im land
Adel, burger, münich und pfaffen,
Die wenig thun und viel anschaffen;
Yedoch pawer unnd handwercks-man
Und was gesindtes sie auch han,
35 Die mich teglichen hart verachten,
Thund doch all heymlich nach mir trachtn,

11 C seind. 36 C Thun.

Wolten on arbeyt sich gern neern,
Im müssiggang ir zeyt verzern.
[K 1, 667] Derhalb fast alle menschen send
Inn meynem faulen regiment.

5 **Die vierdt eygenschafft.**

Ich sprach: Gib mir auch des verstand!
Ist ein pettziegen dein gewandt?
Er sprach: Das ist mein hof-farb sust.
Ich tracht allein nach leibs wollust,
10 Mit essen, trincken, schlaffen, kleyden.
Ich fleuch gantz alles creutz und leyden,
Gleich wie der teuffel den weyrauch.
Also dien ich dem meynen bauch
Mit alle dem, das im wol thut.
15 Ob mich gleich reytet die armut,
Lieg ich doch auff geruhten arbm,
Wie man spricht, auff eym lären darm.

Die fünft eygenschafft.

Ich sprach zu im: O Müssiggang,
20 Was soll im busen dir die schlang?
Er sprach: Weist? ein alt sprichwort gicht:
Des menschen hertz das feyret nicht.
Weil ich nun hab nichts nutz zu schaffen,
So fantasir ich gleich eym affen
25 Mit ringen, springen unnd hofiern,
Mit bulen, dantzen und purschiern.
Darob des unrats viel zutrifft,
Der mich unnd ander lewdt vergifft.

Die sechst eygenschafft.

30 Ich sprach: Was deut dein daschen weit?
Er sprach: Darinn verborgen leyt
Lüg und betrug, untrew, arglist,
Falsch spiel, practik, der-gleichen ist
Wucher, finantz und schinderey,
35 Falsch lehr, irthumb und simoney,
Stelen, rauben, mörden, falsch schwern.

7 C Pettziechen. 22 C feyert. 33 C practict.

Mit dem allen thu ich mich nern,
Wo mir mein vetterlich erbgut
Und einkommens nit raichen thut.
Eh ich die arbeyt nemb ind hand,
5 Nehr ich mich eh mit sünd und schandt.

Die siebend eygenschafft.

Ich sprach: Wie sein dein pain verbunden?
Er sprach: Da hat mich uberwunden
Mancherley kranckheyt, die mich plagt.
10 Das podagra und auch contract,
Ein bösen magn, das zipperlein,
Der wolff, dergleich rinnende bein,
Inn allen gliedern kalte flüß,
Herkummen durch die grossen güß
15 Ubriger füll, die mich ernert,
Der ich mit arbeyt nye verzert,
Durch harte fell, drück, prüch und stöß
Werden mein hüfft und schenckel böß,
Das ich empfing inn upigkeit.
20 Diß find sich alles mit der zeyt.

Die acht eygenschafft.

Ich sprach: Was deudt der bettel-stab?
Er sprach: Wann ich verzeret hab
All mein gut und mich mit den listen
25 Und bösen stücken nit mag fristen
Und bringt ein schad den andern schaden,
Würd etwan mit kranckheyt beladen,
Nimb ich den bettel-stab in dhand.
Darmit durch-streich ich alle land
30 Und nimb das kleyner für das groß,
Das ich nur sey der arbeyt loß.
Wenn ich dem hencker nur entrinn,
Halt ich die betteley für gwin,
Biß ich meins lebens end erlang.

35 Der dichter.

Ich sprach zu im: O Müssigang,

*

4 C nimb.

[K 1, 668] Ich hielt dich für ein andern man.
Hangen dir solche tücklein an,
So reytt für dich! ich mag dein nit.
Er sprach: So ker ich meynen rit,
5 Da ich wilkumb und angnemb bin.

Dichter beschleust.

Als er hin kam, fiel mir inn sin
Ein sprichwort, das ich hört vor lang,
Nichts gutes schaff der müssig-gang,
10 Wann Sodoma fiel inn ihr sünd
Durch müssiggang, die schrifft verkünd.
Derhalb so eß yeder sein brot
Im schwaiß seins angsichts! saget Gott.
Ob gleich auff erd nicht yeder man
15 Mit hand-arbeyt sich neeren kan,
So hat doch yeder sein beruff,
Darzu in gott ordnet unnd schuff,
Zum regiment oder zur lehr,
Andren gscheфften und hendlen mehr,
20 Das yeder fleissig warten soll;
Darmit hat er zu schaffen wol.
Der müssiggang sagt nur von den,
Die aller-ding frey müssig gehn.
Den hat Paulus stracks wider-sessen;
25 Spricht: Wer nit arbeyt, soll nit essen!
[ABC 1, 332] Der müssiggang macht böse stück
Und tregt die armut auff dem rück,
Als Salomon uns thut bescheyden:
Die müssig seel muß hunger leyden.
30 Der faulkeit thut armut nach gan
Starck wie ein gewapneter man.
Demnach sich keyner hie vermeß,
Das er sein brot gantz müssig eß
On alle arbeyt oder handel,
35 Das ihn nicht sein müssiger wandel
Stürtz in die pfütz als ungemachs,
In ewig hartseel! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 8 tag Januarii.

19 C Andern. C hendeln.

Der eygen nutz, das grewlich thir, mit sein zwölff eygenschafften.

Eins nachts ich ungeschlaffen lag.
Viel schwer gedancken ich auß wag,
5 Warumb all hendel yetz auff erden
So klemb, spitzig und zucker werden,
Auch speiß und tranck, auch alle wahr.
Das Gott lest wachsen uber jar,
Stayget als auff das höhest auff.
10 Kein wahr steht mehr im alten kauff.
Derhalb der arm gemeine man
Sein narung hart erschwingen kan.
Der ursach san ich nach gar lang,
Biß mir der schlaff mein augen zwang,
15 Das ich entschlieff gar senfft und leiß.
Inn dem daucht mich inn trawmes weiß:
Ein alt man in mein kemmat gieng,
Mir unbekandt, den ich empfing.
Der-gleich wünscht er mir hayl und glück.
20 Zwen flügel het er inn dem rück.
Gantz haydenisch sein klaydung was.
Bey meynem haupt er nieder sas.
Ich fragt in sitlich, wer er wer
Und wer in het gesendet her.
25 Er sprach: Mein nam heist Menipus.
Der weiß poet Lucianus
Von mir geschriben hat gar klug,
[K 1, 669] Wie ich eins mals gehn himel flug,
Durch-schawt die welt und ort zu end,
30 Wie sich darinn hielten all stend.

5 C jetzt.

Also send mich auch zu dir her
Der aller-höchst gott Juppiter,
Das ich dich auff für bis an himel,
Das du auff erdt sechst das gewimel
5 Von allen creaturen wol,
Wachsend und lebend, unverhol,
Des-gleich der menschen sitt und wandel
Mit all ihrem leben unnd handel.
Darauß wirst du gelehret fast
10 Alles, was du begeret hast.
Der sach ich mich nit lang besan,
Henckt mich an den fliegenden man.
Zwischen sein flügel ich mich schmog,
Inn dem der vogel schnell auff flog
15 Hin durch der wolcken nasse tüfft,
Inn die spera der klaren lüfft,
Dem hell gestirnten himel zu,
Biß zu dem mond, da het wir rhu.
Menipus sprach: Schaw undtersich
20 Inn dem umbkrayß auffs erdterich!
Wie sind all creatur beschwerdt
Vnd alle ding so gar verherd!
Da blickt ich undtersich gehn thal
Auff den erdtboden uberal.
25 Da sach ich ein unzehlich zablen,
Ein solches durch-eynander-krablen
Von thier und menschen umb und umb,
On ziel, maß, zal unnd alle sumb.
Doch schwecht die ferre mein gesicht,
30 Das ich scharpff kund gesehen nicht.
Menipus rupfft ein adlers-feder,
Strich mein augen unnd das geeder.
Mein gsicht ich wieder nieder warff.
Erst sach ich undterschiedlich scharff
35 Vögel, fisch, thier, leut unde landt.
Ein yedes ich nach art erkandt.
Ich sach: auff erden alles graß
Mit otter-gall gesprenget was.
Alles getrayd das war zerknetten

*

9 C wirdst. 25. 34. 37 C sah. C zabeln: krabeln.

Und alle weinstöck undtertretten.
All lüstgärten waren besenget,
All fruchtbar paum mit gifft besprenget.
All hönig-stöck die waren offen.
5 All specerey vol würme loffen.
Das ärtzt in bergen war verschmort.
All welld und streuß waren verdort.
Verschlossen waren alle land.
All weg und straß waren verbandt.
10 All quellbrunnen waren versigelt.
All wasser-brunn waren verrigelt.
Die visch all inn den netzen waren.
All vögel sach ich inn den garen.
Das frey gewild war als gelembt.
15 Alles waid-viech sach ich gehembt,
Die dörffer brinnen und verheert,
Die stet und königreich zerstört.
Erst blickt ich auff der menschen hauffen,
Wie ameiß unter eynander lauffen.
20 Der grosse thet den kleynen pressen,
Schinden, rupffen und lebend fressen.
Der gleich ward seynen gleichen bücken,
Mit list unter sich nider trücken.
Eins thayls sah ich in eysen sitzen,
25 Eins thayls arbeyten und blut schwitzen.
Auch sah ich liegen viel ermört.
Witwen, waysen ich waynen hört,
Gunden hewlen, waynen und klagen
All creatur inn ihren plagen.
30 Des ward ein geschray und gewimmel,
Das es erhal biß an den himmel.
Ich sprach: Menipe, lieber freund,
Wer hat inn dieser nachte heind
Die welt gemacht so gar zu schand?
[K 1, 670] Er sprach: Sich auff die lincke hand
Gen Occident, den hohen berg!
Der hat ein hölen uber-zwerg.
Darinn da leyt ein schröcklich thier.
Das selbig hat verwüstet schier

*

6 C ärts. 13. 15 C sah. 38 C ligt.

Die gantzen welt, gewechs und viech.
Land unde lewt darumb besich!
Ich schawt hinab in dieses hol.
Das grewlich thier das sah ich wol.
5 Das het ein löwen-haubt on laugen,
Vergifften basiliscen-augen,
Het eber-zeen, ein atter-zung,
Ein schlundt eins cocodrillen jung,
Ein wolffs-magen, ein kröten-hertz,
10 Greiffen- unnd püffels-füß on schertz,
Het auch zwen gifftig tracken-flügel,
Sein haut scharff pörstet gleich eym igel
Und ein schwantz wie ein scorpion.
Ich sprach: Menipe, mein lieber mon,
15 Wie ein wunder-grausamer wurm!
Wie freysam ist sein gstalt und furm!
Wer ist das thier? Sag mir es wieder!
Wie grimmig sind all sein gelieder!
Er sprach: Es ist fürwar nichts guts.
20 Es haist und ist der aygen nutz.
[ABC 1, 333] Ich sprach: Erkler mir sein figur!
Er sprach: Des eygen-nutz natur . . .

Das löwen-haupt.

Erstlich bedeut das löwen-haubt,
25 Das aygner nutz die herrschafft taubt,
Das sie trucken ir unterthan
Mit schwerer stewer, zinst und fron,
Mit zehendt, lehen und gewildt,
Mit straff und wandel gar unmildt,
30 Mit ablaß, bann und pallium,
Anaten, beicht, opffer, heyltumb,
Dispensieren und simoney
Und dergleich gelt-strick mancherley
Thut eygner nutz die lewt auß saugen.

35 **Die basiliscen-augen.**

Vermerck die basiliscen-augen!
Deut, das eygner nutz auch vergifft,

*

8 C Crocodillen. 11 C Trachenflügel. 12 C porstet. 14 mein] fehlt C

Was er ansicht, viel auff-setz stifft
Auf alle wahr, mit zol und mawt,
Mit glayd-gelt, wer die strassen pawt.
Auch helt der aygen nutz weng glauben.
5 Er thut mörden, schetzen und rauben.
Wasser und wayd er als verband,
Straß, vögel, fisch, wild, wald und landt.
Von dem er allenthalben schirt,
Dardurch all ding verthewret wirt.

10 **Die eberzen.**

So bedeudten sein eberzen,
Das im kan nyemand widerstehn.
Durch gsetz, statut und policey
Haut er der löcher mancherley.
15 Durch aygen nutz nemen ein fal
Viel freyheyt unnd original.
Durch sigil, brieff er beissen ist,
Durch gschwind practick und hinterlist.
Dergleichen auch vor dem gericht
20 Der eygen nutz offt durch ein bricht.
Die hell-küchlein manchen verderben,
Das er kan eygnes erb nicht erben.
Nichts was so recht und billich, doch
Haut eygner nutz hindurch ein loch.

25 **Die atter-zung.**

Weyter bedeut die atter-zung:
Eygner nutz vergifft alt und jung
Mit schmaychlen, nachreden und liegen,
Mit falsch schweren, fluchen und kriegen,
30 Mit auffrüren, hadern unnd fechten,
[K 1, 671] Mit klagen, antworten und rechten.
Wo aygner nutz von dannen wend,
Hat all trew und warheit ein end.

Der cocodrillen-schlund.

35 Auch deut der schlund des cocodrillen,

9 C vertewert. 18 C Practict. 21 C Hell-küchlin. 28 C schmeicheln.
34 C Crocodillen s. 35 C Crocodillen. 36 C Eignen.

Das aygner nutz kan nyemand stillen
Mit fürkauff, wucher und finantzen,
Mit popitzen und alifantzen
Leyhen auff wiesen, äcker, schewren,
5 Wein, koren unnd hewser vertewren.
Mit müntz er auch viel wechsel treybt.
Verstandtne pfand, im alles bleibt.
Mit griffen gschwind manchen verkürtzt,
Biß er von hauß und hof in stürzt.
10 Des samlet aygner nutz groß geldt.
Des ist beschwert die gantze welt.

Der wolffsmagen.

Weyter bedeudt des wolffes magen,
Das aygner nutz schlickt in sein kragen
15 All metall, wachs und spezerey
Durch gsellschafft und durch factorey,
Mit tauschen, stechen und verkauffen,
All wahr zu-sam kuplen und hauffen,
Und auffschlag machen in all wahr,
20 Auff porg viel thewrer, wann umb par,
Falsch wag, leicht gwicht und kurtze eln
Uber-rechnen und uber-zeln.
So dann der arm sein pfenwart bringt,
Als denn er in auffs hindterst tringt,
25 Die wahr nam er auff borg und zil.
Die arbeyt gilt ihm kaum so viel.
Weyl eygner nutz macht solchen kauff,
Steigt alle wahr auffs höchste auff.

Die greiffen-klahen.

30 Die greiffen-klahen deuten sindt,
Das eygner nutz ist rund und gschwind
Inn den handtwercken all gemein,
Wie die genannt sind groß und klein,
Mit giessen, schmeltzen, schmidn und dreen,
35 Mit schnitzen, weben, schneydn unnd neen.
Da ist ein reissen tag und nacht.
Viel newer gattung wirt auff bracht,

*

25 C namb. 34 C gießn.

Brechen ir ordnung und gesetz.
Einer arbeyt dem andern zu tretz.
Yeder freß geren alles sandt,
Kaufft jhenem die war auß der handt,
5 Setzen einander kunden ab
Und auch die knecht durch haymlich gab,
Hindern einander auch. Dargegen
Der reich den armen thut verlegen
Und will die arbeyt wolfeyl hon,
10 Ein suppen sieden auch darvon,
Lernen vil bubn inn allen sachen,
Nemen gelt, sie zu mayster machen.
Und wo yetzt soll ein werckstat sein,
Sind allmal wol drey für die ein.
15 Alsdann jung mit jungen hin wudeln
Und viel hauffen wercks auß hin sudeln,
Als auff die eyl wolfeyl und schlecht.
Man find weng arbeyt mehr gerecht.
Auff merck, auff meß, wo sies hinfürn,
20 Im kremen oder im hausirn,
Geben wolfeyl zu neyd einander,
Biß sie verderben alle sander.
Also durch eygen-nutzes schlund
Gehnt yetz vil handtwerck gar zu grund.

25 Die püffelfüß.

Weyter sein püffelfüß bedeuten:
Der aygen nutz inn pawers-lewten;
Gemeynen nutz sie ziehen ein,
Im feld verrucken die marckstein,
30 Fürchen einander zu genaw.
[K 1, 672] Inn den wiesen und ackerbaw
Einander sie zu schaden hüten.
Mit roßtausch und däding in güten
Sind sie verschmitzet und verschlagen.
35 Was sie gehn marck füren und tragen,
Die milch blaw, den milraum dünn,
Laden all ding mit truges sinn,
Das holtz zu kurtz, inwendig klein

19 C Märckt. 24 C jetzt. 35 C marckt. 36 C milchraum.

Und lewtern auch das schmaltz nit rein,
Das stro zu klein, die ayer alt,
Sind widerspenig manigfalt
Und seer unghorsam ihren herren,
5 Wolten sein gar unzinßbar geren.

Das kröten-hertz.

Das kröten-hertz sein deutung hat,
Das aygner nutz ist unersat.
Was eym gott gibt, weng oder viel,
10 Yedoch er noch mehr haben will.
Auß dem kummet, das sich nyemand
Benügen lest an seynem standt.
Des will der bawer handtwerck leren.
Der knecht der will auch mayster weren.
15 Der handwercks-man wil kauffman sein
Und mengt sich yedes weyter ein
Und sucht sein eygen nutz gantz spitzig.
Des sind all hendel scharpff und hitzig.

Die trachen-flügel.

20 Auch deuten die flügel des trachen:
Eygner nutz fleugt in allen sachen.
Was man auff erd treibt hin und wider,
In allen stenden hoch und nider,
[ABC 1, 334] Inn herschen, rathen allen sampt,
25 Inn formundschafft, inn allem ampt,
Inn rechten, richten, procurieren,
Inn kauffen, arbeyt und handtieren,
In lauffen, gehn, reytten und faren,
In füllen, sauffen und in sparen,
30 In schencken, zaln, borgen und leyhen,
Inn lernen, straffen, pulen und freyen,
In schreiben, lesen, tichtn und singen,
In spiel, tantz, stechen, fechten unnd ringen,
In essen, trincken, schlaffen und wachen,
35 Inn reden, schweygen, betn und lachen,
Inn almuß-geben, gottes-dienst
Find sich aygner nutz; auff das minst,

11 C kommet. 31 C buln.

Inn den wengsten gedancken klein
So sucht doch yederman das sein.

Die igel-pörster.

Die igel-pörster scharff und spitzig
5 Deut: aygner nutz sticht umb sich hitzig
In allen worten uberal,
Auff kayser-, könig-, fürsten-sal,
Inn märck, stett, dörffer, schlösser alt,
In wasser, berg, feldt, straß und walt,
10 In kirchen, klöster, predigstul,
In kor, pfarhöff, kirchof und schul,
Im hauß, hoff, stuben und werckstat,
In kuchen, tisch, zu bett und badt,
Im keller, gwölb, kram, laden, marck,
15 Im feld und ringmawren starck,
Inn sonderheyt yede person,
Kayser, könig, graff und edelman,
Vogt, amptman, zolner, richter, scherg,
Bot, glaitzman, wagenman und ferg,
20 Burger, bawer und handtwercks-man,
Betler, spieler, landtsknecht voran.
Der dieb, bößwicht, spitzbub und schlencker,
Der mörder, rauber, prenner, hencker,
Babst, bischof, münch, pfaff und nunn, freind,
25 Muter, tochter, vatter und sun,
Schnur, schwiger, schweher, schwager,
[K 1, 673] Weib, man, nachbaur, fremdling und feind,
Der arm, reich, formund und das kindt,
Wirt, gast, herr, knecht, meid und gesindt,
30 Der yedes sucht sein eygen nutz.
Daraus entspringet nit viel guts.
Welches das ander uber-magk,
Das scheubt es gentzlich in den sack,
Und solt eins an seym gut verderben,
35 Mit weib und kindern hungers sterben.

Der scorpion-schwantz.

*

8 C Märckt, Stett, schlösser, dörffer. 24 f.] fehlt C. 26 C schwager, Freundt. 27 C nachbar. 35 C Kinden.

Des ist ein böse letz der lohn,
Deut der schwantz von dem scorpion.
Da hebt sich ein hassen und neyden,
Ein zürnen, zancken, ehr-abschneyden,
5 Ein rumor, rauffen, stossen, schlagen,
Ein verraten, straffen und klagen,
Ein rauben, stelen, groß unfur,
Ein kriegen, wüsten unnd auffrur,
Hintreyben ochsen, schaf und rinder,
10 Außtreyben weib unnd kleyne kinder,
Märck, dörffer, stett und schloß zerstören,
Ein mörden, brennen, land-verhören,
Ein hunger, kummer, unglücks trendel
Und ein verderbung aller hendel,
15 Wie du den spürest ferr und weyt.
Wann aygner nutz zu aller zeyt
Zerreist, verderbt, hinfürt, verschlembt,
Recht wie ein güß all ding verschwembt
All gute sitten, zucht und tugend,
20 Verderbt das alter und die jugendt
Durch-auß bey obern und bey undern.
Darumb darffst du dich nit verwundern,
Das alle ding auffs höchst ist kummen
In allen landen, fürstenthummen.
25 Doch sag auff erd nit vil darvon!
Sunst wirt dich hassen yedermon,
Seyd sie all sind darmit befleckt,
Doch yeder sein schand geren deckt.
Inn dem das grawsam thiere groß
30 Zu uns auff durch die wolcken schoß
Und püld, das der erdbodem kracht.
Im augenblick ich aufferwacht.
Ich griff umb mich, ich war allein.

Beschluß.

35 Gedacht: O Got und schöpffer mein,
Wie ist menschlich geschlecht verderbt
Durch aygen nutz, der auff uns erbt!
O halt uns, Herr, in deinem schutz!
Tilg inn uns auß den aygen nutz
40 Und geuß uns ein dein reine lieb,

Von der Johannes klerlich schrieb,
Das obrigkeyt such gmeynen nutz!
Und halt ir volck inn trewem schutz!
Meyd uberfluß, brauch kein gewalt!
5 Nemb allein ihren auffenthalt!
Helff nit zu ungerechtigkeyt
Und straff das ubel alle zeyt!
Der reich stell von gentzigem mut
Fürkauff dem armen man zu gut,
10 Und der kauffman auffrichtig wandel,
Der gmayn zu gut inn seynem handel!
Der handtwercks-man arbayt getrewlich,
Seinem nechsten nit sey abschewlich!
Der pawers-man sey undterthenig,
15 On vortheyl und nicht widerspenig!
Und sich yeder benügen laß
An seym wesen und stamb fürbaß,
Und alle stendt, lewdt unde landt
Auff erden, wie sie sein genandt,
20 Yeder wandel inn trewem mut,
Das es dem nechsten kumb zu gut!
Und yedes thu, gleich wie es wolt,
Das im von jhem geschehen solt!
So nemb ein end aller gezwang!
[K 1, 674] Die hendel hetten freyen gantz
Und blieben wolfeyl alle wahr.
Was auch sunst wechset uber jar,
Das würd erspriessen, wol ergeben.
Das würd ein christenliches leben.
30 Darbey würd man erkennen fein,
Das wir weren die kinder dein.
Nun ger wir alle hertzlich fort,
Das uns, Herr, durch dein fruchtbar wort
Gemeyner nutz wider auffwachs.
35 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1527.

*

8 C geitzigem. 25 C gang. 27 C sonst. 32 C beger w. all.

Comparation oder vergleichung eynes kargen reichen mans mit einer saw, inn viertzig stücken.

Eins tags fragt ich ein alten greysen,
Ein schrifftgelerten unnd welt-weisen,
5 Das er mir kurtz erzelet her,
Was auff erd an dem gleichsten wer
Eym man, dem Gott reichthumb zu fügt,
Daran im doch gar nit genügt,
Sonder schind, schabt, spart immer zu,
10 Hat weder wollust, freud noch rhu,
Und seyns reichthumbs nit geneust,
Dann das er in sicht und beschleust.
Frist gab im tag und nacht darzu.
[ABC 1, 335] Des andren tages kam er fru,
15 Sprach: Ich hab der frag nach gesunnen
Und hab auff erdtrich nichts gefunnen
Eym geitzig, reichen, karg und gnaw,
Geleicher sein, denn nur ein saw,
Nemblich wol inn viertzig stücken,
20 Das ich in kürtz dir will auß drücken.

1.

Ein saw ist ein verworffen thier,
Wie ich Levitici probier,
Da Gott zu essen sie verbot.
25 So ist auch vor der welt unnd Got
Ein reicher man geitzig und karg
Verworffen, untüchtig unnd arg.

2.

1 BC Comparatio. 11 C seines. 14 BC andern.

Ein saw irn kopff hengt undtersich
Und schawt stets auff das erdterich.
Der karg sein hertz an irrdisch henckt,
Auffwertz an himlisch selten denckt.

5 3.

Ein saw mit irem rüssel wült,
Als kot und unflat stet durch-spült.
Der reich karg durchgrebt silber-perck,
Er reytt und laufft auff meß und merck,
10 Durchstreundt das meer, wasser und erd,
Kein müh noch arbeyt in beschwerdt,
On rhu in reiff, kelt, hitz und schwaiß,
Wo er nur gelt zu gwinnen wais.

4.

15 Ein saw ist schedlich inn eym hauß,
Thut seer viel schadens uberauß,
Verschüt, verwüstet und zerbricht.
Also der karg reich auch an richt
Fürkauffen, wuchern und betriegen,
20 Finantzen, popitzen und liegen,
Thut einer gantzen stat offt schaden.
Ein gantz landt wirt mit im beladen.

5.

Ein saw frist kraut, graß, fleisch und brot,
[K 1, 675] Rochs, gsotten, schelm und menschen-kot,
Das sie füll ir hungrige wamppen.
So thut der karg reich in sich schlamppen
Rechts, unrechts, böß, guts, groß und klein.
Nichts kan so schnöd noch schendlich sein,
30 Das er nicht in sein handel richt,
Wo er sein nutz darinn ersicht.

6.

Ein saw lehrt ire junge wülen
In kot und stincketen müsthülen.
35 So thut der karg sein kinder lehren,

3 C henckt. 25 K Roch.

Sie sollen sparn und kercklich zehren,
Das geltlich gnaw zusamen halten,
Des werdens nersew gleich den alten.

7.

5 Ein saw, wirt die mit hunger bsessen,
Thuts ire aygne junge fressen.
Der karg reich uber-vorthaylt gschwinder
Sein brüder, schwester, weib und kinder,
Verschont keins freunds, got geb, got grüs,
10 Auff das er sein geitz-hunger püs.

8.

Ein saw, wo die inn hunger brind,
Zureist und frist auch menschen-kind.
Der geitzig karg umbstöst und beist,
15 Sein schuldiger frist unnd zerreist,
Saugt auß den paynen in das marck,
Das er still sein geitz-hunger arck.

9.

Ein saw frist, das sies wider speyt.
20 Der geitzig karg offt wider geyt
Durch kranckheyt, brünst dergleich unrat,
Das er geitzig verschlicket hat.

10.

Ein saw frist nichts von ihrem speck,
25 Nert sich im unlust, kot und dreck.
Also der geitzig reich und karg
Der spart das gut und frist das arg.
Darff sich nimmer recht fressen sat,
Wo es auß seynem peutel gaht.

30 11.

Ein saw die schmatzet, wenn sie frist.
Also der reich karg seufftzen ist.
Der frembden leut zehn thun im wee,
Arbeyten sech er lieber mee.

3 C Nehrsew. 13 C Zerreist. 21 C brunst.

12.

Ein saw hat ein frostige haut.
Der karg sich schlecht klayd und nicht paut,
Legt wenig unkost auff sein leib.
5 Bayde mit kinden und mit weib,
Leidt er frost, regen, kelt und hitz,
Das nur viel geldes er besitz.

13.

Ein saw gröchst, klopfft man ir an stal.
10 So erschrickt der karg reich allmal,
Wann er soll leyhen oder geben.
Wens ans gelt geht, so gehts ans leben.

14.

Ein saw auch stetigs grant und greindt.
15 Also inn trawren ist vereindt
Des geitzig reichen karges hertz,
Klagt stets und peynigt sich mit schmertz.

15.

Ein saw kan nicht singen noch springen.
20 Also kein kürtzweil kan durch-dringen
Den kargen; all freud ist im schwer,
Man sing im denn: Trag her! trag her!

16.

Ein saw ist gar dölpisch und grob.
[K 1, 676] Also der karg geitzig on lob
Acht weder gschickligkeit noch kunst.
Weißheit, verstand ist im ein dunst.

17.

Ein saw ist unfreundlich, feindselig.
30 Also der karg ist auch geitz-schellig,
All freundschafft und gesellschafft fleucht.
Dar-gegen man in wider scheucht,
Weyl er sucht uberal sein nutz,

12 C Wenns.

Gûnd im auch nyemand keines guts.

18.

Ein saw beisset die ander hart.
Der reich karg geitzig gleicher art
5 Hat stets zu zancken und zu rechten,
Will all ding nach der scherpff auß fechten.

19.

Einr saw bricht man die eberzen ab,
Das man rhu vor irm beissen hab.
10 Also ordnung, gsetz und statut
Ein reichen kargen zemen thut,
Das er nicht alle ding darff than;
Der sunst verderbet yederman.

20.

15 Ein saw-eber den andern treibt,
Der stercker herr im hauffen bleibt.
Scheubt er on warnung inn den sack,
Welch karger sein feind uber-mag.

21.

20 Ein saw ist rewdig, wûst, unzogen.
Also der karg durch geitz betrogen
Veracht lôblich sitten und tugend,
Bleibt ein saw in alter und jugent.

22.

25 Ein saw patt im wasser nicht geren.
Also wer straffen will und lehren
Ein geitzig, kargen reichen man,
Dem wirt er feind unnd nembts nicht an.

23.

30 Ein saw, schwembt mans im wasser kûl,
Legt sie sich doch in ir mûsthûl.
[ABC 1, 336] Ob gleich der karg wirt undterricht
Ein rechten weg, den geht er nicht,

*

5 C stâts. 13 C sonst. 28 C nimbts.

Sonder fült sich durch geitzes dücken
Wider inn voring bösen stücken.

24.

Ein saw stinckt ubel, ligt im mist.
5 Also ein geitzig karger ist
Bey yederman inn schnöder zucht
Und hat ein stinckend böß gerücht.

25.

Ein saw wirt rewdig an dem end.
10 Also der reich karg wirt geschend
Ein widhund, nerwolff, filtz und wimmer.
Der schanden reud vergeht im nimmer.

26.

Ein saw die steckt offt voller pfinnen.
15 So steckt der reich karg außn und innen
Vol laster, neid, untrew, arg-list,
Das menigklich in fliehen ist.

27.

Ein sau gewindt offt das rankorn;
20 Hilfft man nicht bald, sie ist verlorn.
Also dem kargen reichen schwer
Bringt offt sein reichthumb in gefer
Durch diebe, mörder und tyrannen.
[K 1, 677] Die rauber im sein sewhaut spannen.
25 Auch wirt im haymlich offt vergeben.
Sein reichthumb bringt in offt umbs leben.

28.

Ein saw, wirt die gleich fayst auff erd,
Ir speck und flaysch sie selb beschwert.
30 Also ist summa summarum
Beschwerdt dem kargen sein reichthumb.
Mit müh und unrhu thuts ers gwinnen.
Inn sorg und angst sitzt er darinnen.
Mit forcht er sein hüt und beschleust

1 C sült. 21 ? den. 31 C den. 32 K thut.

Und ir doch selbert nit geneust.

29.

Ein saw kein nütz ist in dem leben,
Thut weder milch noch wollen geben.
5 So gibt der karg reich nyemandts nicht,
Sein hand auff nemen ist gericht,
Nach aygnem nutz er geitzig strebt;
Sein gneust nyemand, dieweil er lebt.

30.

10 Ein wild saw hawt zu todt viel hundt,
Ee die geet an der hetz zu grundt.
Der geitzig karg verderbt vil leut,
Ee ers zu letzt zalt mit der heut.

31.

15 Ein saw schreyt, wenn man sie wil stechen.
Wil der todt dem kragen her brechen,
Inn ungeduld er dobt und wüt,
Wirt offt gar sinnloß unnd zerrüt,
Weil er muß hin von gut und gelt
20 Von dieser erdt in jhene welt.

32.

Ein saw, so man ins hauß thut schlahen,
Frewt sich yederman ferr und nahen.
So wenn der reich karg sterben will,
25 Frewen sich sein schuldiger viel,
Formund und freunden, den er thut schaffen.
Die ertzt, münich, nunnen und pfaffen
Den ist sein tod lieb und genem,
Wolten nicht, das er wider kem.

30 33.

Ein saw fert in dem rauch hin-weck,
Lest hie ingwayd, fleisch, blut und speck.
Also der reich karg schaydet ab
Und lest da-hinden all sein hab,

16 C kargen.

Nimbt nichts von seynem reichthumb mit.
Wo er hin fert, das waiß ich nit.

34.

Ein saw, wenn mans auffpeht dermassen,
5 Warten die kinder auff die plasen;
So warten sein engel dergleichen
Der seel des geitzig kargen reichen.

35.

Der saw flaysch in dem saltz denn leyt,
10 Darvon das haußgsind zert vil zeyt.
Den kargen legt man inn sein grab,
Darvon das gwürm sein narung hab.

36.

Ein saw, so mans schlecht in eym hauß,
15 Den freunden man die würst schickt auß.
So bald der geitzig karg entschlefft,
So richtet man auß das geschefft.
Da wirt manchem von seyner hab,
Der im nye guten morgen gab.

20 37.

Darnach wenn man den sewsack geyt,
[K 1, 678] Hat man wirrdschafft und fröligkeyt.
Also, bald der reich karg ligt unden,
Was er hat erkargt und erschunden,
25 Wirt offt verprasset und verschlempt,
Verspilt, verhuret und verdempt.
Die erben truncken ihn weins gnug,
So der karg hieng am wasser-krug.

38.

30 So pawren ir sewseck auff zechen,
Einander sie hawen unnd stechen.
Also wirdt ob des kargen gut
Offt hader, zanck unnd wider-mut,
Undter den erben palgen und fechten,

4 C auffhet. 9 C dann. 27 C trincken.

Einander umbziehen im rechten,
Das procuratern unnd juristen
Des kargen gut auch füll ir kisten.

39.

5 Schweynen fleisch ist auch ungesund.
Kindtpetterin, schwach, kranck und wund,
Aderlassern es schaden thut.
Also des reichen kargen gut
Bekumbt offt auch nit wol den erben.
10 Ir viel thund sich inn grund verderben.
Dem reiffen gleich verschwindt es ihn.
Wie es her kam, so geht es hin.

40.

Ein saw, bald ihr flaisch wirt gefressen,
15 Wirt ir von yederman vergessen.
Also, bald der reich geytzig stirbt,
Sein nach-gedechtnuß gar verdirbt.
Nyemand inn ehren sein gedenckt.
Das sprichwörtlin man im anhenckt:
20 O wie viel leut hat er betrübt,
On zal geitziger stück geübt!
Es kundt gar nyemand füllen in,
Biß in der teuffel hat da-hin.
Also im leben unnd im todt
25 Ist er der lewt scheuchsal und spot.

Beschluß.

Schaw nun, ob der karg, geitzig reich
Nicht eben einer saw ist gleich
Inn viertzig stücken oben zelt!
30 So dir die comparatz nicht gfelt,
Vergleich in zu eym andern thier!
Ich sprach: Gantz wol genüget mir.
Danckt im, schied ab, gedacht, wie es
Klar anzeigt Ecclesiastes,
35 Spricht: Ich hab ein groß unglück funnen
Auff dem erdtrich undter der sunnen,

2 C Procuratorn. 19 C sprichwörtlein. 30 C Comparatio.

Das got thut manchem reichtum geben,
Geneust er doch nit in seym leben,
Sonder thut sie mit kargheyt mehren
Und ein ander muß sie verzeren.
5 Das ist ein eytel pböse lag.
Derhalb ich nun beschließlich sag:
Wers nit braucht, dem ist gut nicht gut,
Sonder die höchste armut,
[ABC 1, 337] Spricht Seneca, der weyse heyd.
10 Derhalb ein mensch nemb den bescheyd:
Wem Gott hie reichthumb hat beschert,
Das er im selb nicht sey zu hert,
Brauch des zu notturfft, nutz und ehr,
Zimlicher weiß fein darvon zer,
15 Mit hawsung, kleydung, speiß und tranck,
Sag Gott darumb lob, ehr und danck,
Laß es den nechsten auch geniessen,
Thu die freundligkeyt auff schliessen
Mit helffen, leyhen und handreichen,
20 Handel billich, redlich dergleichen!
So du dich also brauchst deins guts,
So hast du sein lob, ehr und nutz.
[K 1, 679] Dardurch ein gut gerücht dir wachs
Nach diesem leben, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1539, am 3 tag Julii.

*

2 C Geneust jr. 5 C böse plag.

Mercurius, ein got der kaufleut.

Mercurius bin ich genandt,
Bey den poeten wol bekandt,
Die haben beschrieben mein krafft.
5 Ich bin ein gott der kauffmanschafft.
Haben anzeygt verborgenlich
Bey meiner klaydung (mercket mich!)
All art, renck und stück unverhol,
Die yeder kauffman haben sol.
10 Des gott ich sunst nit lang wurd bleyben.
Nun hört, wie sie mich thund beschreyben!
  Zum ersten hab ich ein fußkleid,
Daran zwen flügel groß und breyt.
Die bedeuten, das ein kauffman
15 Alzeyt muß schnell sein auff der ban
Mit reytten, faren, lauffen, wandern
Von eynem lande zu dem andern,
In Osterreich, Ungern, Praband,
In Francken, Schwaben und Welschland,
20 In Meichsn, Schlesing, Poln und Reussen,
In Steurmarck, Beham, Schweitz und Preussen,
Wo er nur gelt zu gwinnen weiß.
Im winter kalt, im sommer heiß,
Durch schne, regen, wetter und wind
25 Muß er sein unverdrossen, gschwind,
Durch berg und thal, wasser und schrann,
Durch mörder, rauber und schnaphann,
Die auff in lauschen in der hecken
Und im ein summa gelt abschrecken,

4 C beschriben. 20 C Meissen.

Wider ehr und recht unverschambt.
Solch gfar ein kauffman alle-sampt
Verachten muß wie kindes-werck
Und muß pawen meß und die märck,
5 Auff das sein handel geh für sich.
Zum andern mercket, so hab ich
Ein helm auff dem haubet mein:
Deut, das sein handel still muß seyn
Und ihn gentzlich verdecket hab,
10 Ob er an seynem gut nemb ab,
Das er es halt verborgen gar.
Gewint er dann an eyner wahr,
Die er dann fürt in seinem handel,
Es sey mit rosin, feygen, mandel,
15 Mit saffran, ingwer und muscaten,
Mit höng, saiffn, wax, paumwol, gematen,
Mit tuch, samet, mascat und seyden,
Mit silber, gold, zin, kupffer und kreyden,
So rhüm er sich des auch nit vil
20 Und still unter dem hütlein spil,
Auffs aller heimlichst (ist das best)
Und halt trew und glauben fest!
Zum dritten sollet ihr verstan,
So hab ich auff dem helm ein han;
25 Bedeut, das ein kauffman muß wachen
Gar fleissigklich inn seynen sachen,
Mit kauffen, verkauffen und stechen,
Mit zalen, zelen, schreybn und rechen,
Mit wechsel, leyen, zil und borgen,
30 Auff das er nicht hernach thu sorgen,
So im etwan einer auffstand.
Zum vierdten hab ich inn der hand
Ein zepter, den haben umbfangen
Zwo zornig, grimmig, gifftig schlangen.
35 Der zepter bedeut aygentlich,
Das ich manchem hilff ubersich
Inn groß reichthumb, gewalt und ehr,
[K 1, 680] Darinn er zunimbt mehr und mehr
Und im all anschleg thund gelücken,

17 mascat] C Damast. 22 C halte. 39 C thun.

Was er anfecht inn allen stücken,
Dieweil er lebt biß an sein end.
Bey den zweyen schlangen erkendt
Manchem, dem sein gelück schlecht umb,
5 Das all sein anschleg werden krumb,
Mit stechen, kauffen und verkauffen,
Biß er zu letzt gar muß entlauffen
Von ehr und gut und was er hat!
Diß alles bedeutet mein wat.
10 Darumb mich die poeten hand
Eynen gott der kaufleut genandt,
Die mich bey meyner wat erkennen,
Wiewol mich etlich Hermes nennen.
Das ist ein redner gut und wol,
15 Das auch ein kauffman können sol
Gar gute red und antwort geben,
Auch sunst vil schmaichel-wort darneben,
Die wahr sei gut auff glaubn und trawen,
Das jhener sich im kopff möcht krawen.
20 Wenn er die war bringt in gewalt,
So ers hat umb zwey geld bezalt.
Auch muß ein kauffman können schenden
Eins frembden wahr an allen enden
Mit frechen worten unerzelt,
25 Das man ims geb umb ringes gelt.
Dergleich wo er ein schuldner sicht,
Dem muß er trowen auff gericht
Mit ernsten und zornigen worten.
Also dergleich an allen orten
30 Muß ein kauffman sein gsprech, redhafft
Nach art diß meiner aygenschafft.
Noch sind ander under den alten,
Die mich inn irem schreyben halten
Für eynen grossen gott der dieb,
35 Nyemand zu leid oder zu lieb,
Und sagen die ursach darbey,
Das gar ein grosse gleichheit sey,
Ein dieb mit sein diebischen dücken,
Ein kauffman mit sein falschen stücken,

*

4 ? Manchen.

Dann wie der dieb mit seinen listen
Heimlich kan rawmen pewtl und kisten,
Versetzen, verkauffen und vertauschen,
Und stets auff newe kundschafft lauschen,
5 Muß doch warten, wenn man erdapp
Und das der galgen nach ihm schnapp,
Des muß er sich verwegen als,
Setzen daran ehr, gut und hals
Und stilet wie und wo er kan,
10 Dem gleich thut ein falscher kauffman,
Der sich auff geitz ergiebet gantz.
Der brauchet mancherley finantz
Mit böser ungerechter wahr,
Verfelschet und verlegen gar;
15 Die gibt er hin für recht und gut
Auff das thewerst, nach seynem mut,
[ABC 1, 338] Und schwert, er wiß kein brechen dran,
Und sicht dieweil den himel an.
Und wo er einem borgen soll,
20 So saltzt er ihm das pfenwert wol.
Und wo er selb pfenwert einkaufft,
Den armen stückwercker er raufft.
Mit parem gelt thut er ihn pochen.
Das heist die gorgel abgestochen.
25 Der-gleich mit maß, gewicht und eln
Thut er dückisch hinüber schneln.
Dergleich mit schreyben, zeln und rechen
Thut er sein trew und ehr offt brechen.
Das heist man ietz behendigkeit.
30 Mir wurd gebrechen wol der zeit,
Solt ich hie alle stück benennen,
Wie mit den jüden-spieß sie rennen,
Mit wechsel, borgen und dem leyen,
[K 1. 681] Wiewol man hie nit laut darff schreien.
35 Wenn ich hie trieff, versteht mich wol.
Der stück steckt ein falsch kauffman vol,
Darmit er nur werd reich auff erden.
Ob schon sonst tausent arm drob werden,
Die er mit schwetzen, schwern und liegen

9 C stielet. 29 C jetzt. 32 C dem.

Umb ihr gut felschlich ist betrigen,
Da ligt ihm nicht ein härlein dran.
Darumb da ist ein falsch kauffmann
In vil stücken ein dieb sehr gleich,
5 Des ich mich an der alten zeich,
Die straffen ein kauffman vierfach
Umb triegerey und falscher sach
Und straffen zwiefach einen dieb.
Die alten ich zu zeugen gieb,
10 Die sie beid hond zusamen vergleichet,
Welcher doch zu keiner unehr reichet
Ein kauffmann, der auffrichtig handelt,
Niemant betreuget, redlich wandelt,
Nimpt ein gleichen pfenning zu gwin,
15 Nert also vil leut mit ihm hin
Und strebt nicht geitzigklich nach gelt.
Der besteht vor got und der welt.
Wann niemand bringet mer darvon
Denn essen, trincken umb und on.
20 Des halt sich yeder zum beschlus,
Rat ich trewlich Mercurius.
Das keinem unrat drauß erwachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1526, am 9 tag Octobris.

*

4 BC eim. 5 BC die Alten zeuch. 10 BC habn. 11 BC Welchs. 12 ? Eim. 19 C Dann.

Ein kurtz gesprech von dem zutrincken, dem schedlichen laster.

Als ich eins abends gieng spaciren
Und thet auff dem marck umb refyren,
5 In dem sach ich an all gefer,
Das ein drunicken man dorckelt daher,
Drieb aweiß nach der druncken sit.
Da liffen auch vil buben mit.
Sein rock den zescht er hinden nach.
10 Alls ich in eigentlich besach,
Was einer meiner besten gsellen.
Ich dacht: Soll ich zu red in stelln,
Inn straffen umb sein drunckenheit?
Dacht mir doch: Es ist ietz nit zeit.
15 Er wür mirs nit nemen zu gutt,
Sunder auf fahen inn unmut,
Dieweil ein alt sprichwort thut sagen:
Eym truncken man sol ein hew-wagen
Weichen. Darumb bleib ich ston,
20 Ließ den vollen sein weg hin gon.
Des andren tags ich zu im gieng,

(Der dichter)

Also zu reden anefing:
Mein freund, wie warst nechten so vol!
25 Ich hab dein abweiß gsehen wol,
Das ich mich dein gleich schemen must.
Sag an! was hast du für ein lust,
Das du nur also füllest dich,

5 C ohn als. 7 C abweiß. 11 C Wars. 14 C jetzt. 15 C wurdt.

Gehst, wie ein unvernünfftig viech?

Der voll.

Er antwort mir geleich mit scham:
[K 1, 682] Zu eyner gesellschafft ich kam,
5 Da's ein gut gsell dem andern bracht.
Also ich inn mir selb gedacht:
Wer kans eym guten gselln abschlagen?

Der dichter.

Ich thet zu im hinwider sagen:
10 Wie kanst du haltn die für gut gselln,
Die dir in dem zu-trincken steln.
Dir zu schwechen vernunfft und ehr?

Der voll.

Er sprach: Du bist hefftig zu sehr.
15 Solt das trincken an ehren schaden?

Der dichter.

Ich sprach: Wenn du denn bist beladen
Foll wein, mit halbem wind her segelst,
Fantasirest, wunderst und egelst
20 Gleich eynem thorn vor biderleuten,
Die denn mit fingern auff dich dewten,
Mainst du, das selb sey dir ein ehr?
Sunder es ist ein schand vil mehr,
Unnd wenn du des schon hast vergessen,
25 Wirt es inn arg dir zu gemessen.
Darob man dich verachten thut.

Der voll.

Er sprach: Weils mir nit schatt an gut,
Nach ehren frag ich sunst nit vil.

30 **Der dichter.**

Ich sprach: O gsell, der red schweig still!
Sag, ob du nit verschwentst das dein,
So du unmessig drinckst den wein,

8. 16. 30 C Tichter.

Also mit hauffen hinein schüttest,
Darmit sinn und vernunfft zerrüttest?
Denn fürest eynen dollen wandel,
Dardurch du dein gewerb und handel
5 Treg und farlessig wartest auß.
Dein sin stet dir nur ins wirts-hauß.
Darvon kumpt dir die armut gwiß
Ins hauß, gleich wie ein starcker ris.
Wer wein lieb hat, der wirt nit reich.

10 **Der voll.**

Er sprach: Es gilt mir als geleich,
Bin vor auch reich gewesen nicht.
Nach grossem reichthumb ich nicht ficht.
Dieweil ich hab gesundten leyb,
15 So nehr ich kinder und das weib
Mit meyner hand-arbeyt all tag.

Der dichter.

Ich sprach zu im: O lieber, sag,
Wenn du der füllerey anhechst,
20 Ob du nit mit der zeit entpfechst
Zittret hend und füß nit allein,
Trieffend augen, rinnende pein,
Ein dollen kopff, ein bösen magen!
Flüß und die schwindsucht wirt dich plagn,
25 Das du auß dorrest wie ein grieb.
[ABC 1, 339] Darumb wer mir kein gsell so lieb,
Dem ich zu lieb drunck, mir zu schaden.

Der voll.

Er sprach: Solt ich denn auff mich laden
30 Ungunst bei guten ehrling gsellen,
So ich mich wider sie thet stellen
Und eym wolt nit warten ein wein?

Der dichter.

Ich sprach: O lieber gselle mein,
35 Fürchst du denn mehr die vollen rott?

21 C Zittrend.

Warumb fürchst du nit deinen got,
Der füllerey verbotten hat,
[K 1, 683] Weil darauß kumpt viel ubelthat,
Unzucht, sünd, schand unnd laster
5 Unnd ist ein rechtes ziechpflaster?
Wie man denn sicht zu aller zeit,
Das offt ein mann inn trunckenheyt
Thut wider scham, zucht und auch ehr,
Das nüchter weis gschech nimmer mehr.
10 Er thut im und ander leutn schaden
Unnd wirt mit viel unrats beladen
An seel, leib, ehr und gut auff erd,
Des alles wirt dardurch beschwerd.
Derhalb so fürcht dich mehr vor Gott
15 Und weich ab von der vollen rott!
Geh ir müssig und thu sie fliehen!

Der voll.

Er sprach: O gsell, so müst ich ziehen
Wol auß der welt und sein allein,
20 Weyl zutrincken ist gar gemein.
Inn all gastrey, wo ich hin kumb,
Da hat zutrincken preiß und rumb.
Drumb muß ich wie ein ander than.

Der dichter.

25 Ich sprach zu im: Ein biderman
Gibt dem zutrincken kleynes lob.
Glaub auch, das er nit halt darob
Das man bschayd thu! gelaub du mir,
Ich denck mir aber, es sey dir
30 Wol mit, das du dich sauffest vol!

Der voll.

Er sprach: Mir ist nit allmal wol,
Das ich eym yeden thu beschayd.
Hab offt den nechtig nit vertayd,
35 Der mir noch liget inn dem magen.
Solt ich drumb eym ein drunck abschlagen?

3 C kompt. 13 C Diß. 27 C auch nit das er halt. 34 C nechtign.

Ich wolt mich sein mein lebtag schemen.

Der dichter.

Ich sprach zu im: Ey thu dich gremen
Umb etwas, das du schanden hast!
5 Ob du gleich eynen trunck nach last,
Ist dir kein schand, sunder ein ehr,
Denn das du inn dich füllest mehr,
Wann du kündst wol an solchen orten
Mit höflich und freundlichen worten
10 Ein uberigen trunck ab[illegible]en.

Der vo[illegible]

Er sprach: Ich versag keynem keynen,
So darff ichs eym hinwider bringen.

Der dichter beschleust.

15 Ich sprach: Ja, ist dir mit den dingen,
Dem schendling zusauffen selb wol,
Nöten so wirst du so stüd-vol.
Heltst du es für kurtzweil, freud und ehr,
So hilfft an dir kein straffen mehr,
20 Biß du endlich mit deynem schaden
Werst witzig, wenn du uberladen
Wirst mit schand, armut und kranckheyt
Und das dich alles unglück reyt,
So wern dir erst dein augn auffgehn,
25 Und wirst erst dein thorheyt verstehn,
Das besser wer, du hest dich entschlagn
Des zutrinckens inn jungen tagen
Und außgewartet deynen sachen.
So du denn wilt den stal zumachen,
30 So ist doch schon herauß die ku.
Derhalb, mein freund, schaw yetzt darzu,
Weyl du noch hast ziel unde zeyt
Und geh müssig der trunckenheyt!
Für ein erbaren, messing wandel!
35 Wart mit fleiß deym gewerb und handel!
Darmit ernerest kind und weib

4 ? des. 14 beschleust] fehlt C. 17. 25 C wirdst. 21 C werdst.

[K 1, 684] Unnd beheltst ein gesunden leyb.
Und biß gott danckbar alle wegen!
So gibt Gott gedeyen und segen.
Das ehr und gut zu nemb und wachs
5 In deynem hauß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 17 tag Septembris.

*

5 C wündscht.

Dreyerley scheden der trunckenheyt. Wider das zutrincken.

Als ich inn meiner jugend fragt
Ein alten, das er mir doch sagt,
5 Was schadens kem aus trunckenheyt
Und von zu-trincken alle zeyt,
Er antwort: O das schnöde laster
Ist alles unglücks ein ziechpflaster,
Gantz schedlich an leyb, ehr und gut,
10 Dem kein laster vergleichen thut.
Ich batt die ding mir zu verklern.
Er sprach zu mir: Von hertzen gern.

Der erste schaden.

Erstlich schatt trunckenheyt dem leyb,
15 Es sey geleich man oder weib,
Wann sie beraubt in seyner sinn,
Ist der vernunfft zerstörerin.
Des steht der mensch in trunckenheyt
Gar inn grosser geferligkeyt
20 Mit fallen, stossen und der-gleich.
Sein angsicht macht sie gelb und bleich,
Bringt kopffweh und zittrente hend,
Ein bösen magen an dem end,
Rinnende bayn, trieffende augen,
25 Thut all innerlich krefft außsawgen.
Husten und keichen sind ir thaten,
Reuspern und ein stinckenten athen,
Schwecht die gedechtnuß alle zeyt

11 Cerklern. 27 C stincketen.

Und bringt sehr mancherley kranckheyt,
Fiber, zypperlein und Frantzosen.
Der mensch vol unlusts wirt gestossen.
Trunckenheyt kürtzt des menschen leben.

5 **Der ander schaden.**

Ich bat in undterricht zu geben,
Ob trunckenheyt auch schatt an ehren.
Er sprach: Sie thut die laster mehren.
Ein trunckner gschwetzig ist alzeyt
10 Und offenbart sein haymligkeyt,
Ist unverschembt und grob in worten,
Mit bulerey an allen orten,
Ist wüst und wild, fluchend und endich,
Rachgierig, häderisch und grentich
15 Leichtfertig, kelbrent, juchtzet und schreyt,
Dorcklet, fartzet, gröltzet unnd speyt
[ABC 1, 340] Und sich im kot sult wie ein schwein.
Sich menget on zal laster ein
Als ehbruch, hurweiß und manschlacht,
20 Das sunst ein man nye het gedacht.
Unnd wenn er des lengst hat vergessen,
Wirt es zu schand im zu gemessen.
Auch wird ein trunckenpoltz vernicht
Beyde vor rat und vor gericht.

25 **Der dritte schaden.**

Ich sprach: Sag mir aus weysem mut!
Was schatt die trunckenheyt am gut?
Er sprach: Wo man tag unde nacht
Mit zutrincken treybt grossen bracht
30 On not, on nutz mit uberfluß,
Auß dem gewißlich volgen muß,
[K 1, 685] Das armut komb auß dem verschwenten,
Das man verkauff und thu verpfenten
Und für ein nachlessigen wandel,
35 Werd treg und faul inn einem handel,
Auff borg schuldt mach und wenig zal.
Nach dem volgt gwöncklich alle mal

13 endich] nicht in Grimms wörterbuch 3, 461. 26 C Torckelt. C gröltzt.

Entlauffen oder sunst verderben
Oder zu letzt im spital sterben,
Groß ellend, armut und trübsal,
Verräterey, raub und diebstal
5 Und der-gleich ander böse that
Auß füll auch seynen ursprung hat.
Derhalben ir ein grosse zal
Ob der trunckenheyt alle mal
Schaden lyeden. Merck etlich mit nam!
10 Noe truncken vergaß der scham.
Lott aber inn trunckenheyt tieff
Sein aygen zwo töchter beschlieff.
Alexander zu seyner zeyt
Erstach viel leut in trunckenheyt.
15 Benedab in trunckenheyt starb,
Sambt zwen und dreyssig köngen verdarb.
Holofernes, der-gleich Hammon,
Wurden inn füll beyd abgethon.
Auß trunckenheyt kam im nichts guts.
20 Man hat ir weder ehr noch nutz.
Drumb spricht Paulus: Saufft euch nit vol!
Der gleich Paulus verbeut dirs wol,
So spricht auch Salomon der-gleich,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
25 Trunckenheyt bei den weysen alten
Für ein schnöd laster wurd gehalten.
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
Liessen ir sön sehen mit fleiß
30 Der vollen knecht nerrisch abweiß,
Die trunckenheyt mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheyt wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
35 Wie er gleich-messig thu eym narren.
Darumb, o jüngling, thu verharren
Inn meyner lehr und fleuch darbey
Das zutrincken und füllerey,

9 C leidn. 19 im] C nie. 24 C wirdt.

Auff das leyb, ehr zu nemb und wachs
On allen schaden! wündscht Hans Sachs.

1 C zunem.

Das wappen der vollen brûder.

Eins mals bat ich ein ehrenholdt,
Das er mir doch entwerffen solt
Helm unnd schild der losen geselln,
5 Die tag und nacht nur schlemmen wölln,
Die wochen halbe wöllen feyren
Und inn den schlupffwinckeln umb leyren
Mit spielen, bulen uber tag,
Bedencken nicht, wie es ertrag,
10 Und haben gar kein achtung nicht,
Wies in der werckstat werd anghricht,
Die arbeyt mit seynem gesind
Und was geleb weyb unde kind.
Allein sie füllen iren rachen
15 Und ziehen einen fawlen bachen
Und füren gar geleich und eben
Aller ding ein schlauraffen-leben.
Der erenhold sprach: Diesen lappen
Will ich entwerffen dir das wåppen.
20 Fieng an und mir ein wappen malt,
Wie ir werd hören sein gestalt.
Nach dem der erenholt fing an
Und sprach: Schaw zu! ein sollich man
Der gern feyert, trinckt, bult und spielt,
25 Der fürt gar billich inn seym schild
[K 1. 686] Drey würffel und darzu ein fladen,
Weil er sein leben fürt mit schaden,
Unhülflich ist in seynem hauß,
Bübischen sachen wartet auß

21 C werdt.

Inn allen oberzelten stücken.
Sein schiltes rand thu ich im schmücken
Aussen herumb, gleich wie ein zaun,
Geflochten von bratwürsten braun.
5 Bedeudt, das sein handel all frist
Mit bratwürsten verknüpffet ist,
Und hat gleich wie ein krebs ein gang.
Durch unfleiß besteht es nit lang.
Sein helm ist auch auß stro gemacht.
10 Bedeut, das er nit für sich tracht.
Darhindter er bleibt sicher fro.
Sein gut nembt zu wie haberstro.
Sein helm-deck die ist gespiegelt,
Mit pawren-drecken wol versigelt.
15 Bedeut: seyn kleyder und haußrat,
Sein werckzeug und sein federwat
Die thut generlich in bedecken.
Die schuldiger thun ihn offt schrecken,
Das er nit viel im hauß behelt.
20 Auff seinem helm da ist gestelt
Ein kleynat, auff eym küssen leyt.
Bedeudt, das er durch sein arbeyt
Gar lengst erobert haben solt
Barschafft, kleynat, silber unnd gold.
25 Weil er aber thet nichte sparen,
Ist es als durch den ars gefaren.
Die gensflügel bedewten sind,
Das er auch wirt zu einem kind
An sinnen schwach, taub als ein gans.
30 Sein acht dann weder Claus noch Hans.
All sein trinckgsellen in verlassen,
Sind im geleich arm aller massen.
Dann soll er erst arbayten hart
Und dörfft am maysten guter warrt,
35 So bleibt im inn der hand das tauß.
Erst ist dem schimpff der boden auß.
So er ist alt, dürfftig und kranck.
Erst ist sein zeyt unnd weyl im lang.
Erst wünscht er im ein frischen tod,

*

12 C nimpt.

Ißt offt ein bißlein uber not.
Der vor offt nicht mocht ruben essen,
Der muß zu letzt den gröbel fressen.
Also hab ich dir declariert,
[ABC 1, 341] Der vollen wappen plesemiert,
Und wo ich hab gefelet dir,
Solt du fürbaß nit glauben mir!
Derhalb, sprach er, so warn ich dich
Mit diesem wappen fleissigklich,
10 Das du weiß werst mit fremden schaden
Und nicht auch wirst zu eynem fladen,
Das du verschlemmest all dein hab.
Hast angefangen, laß noch ab!
Zer messigklichen spat und fru!
15 Wann hast im alter nichtsen du,
So gibt dir nyemand nichts darzu.

Anno salutis 1540, am 28 tag Decembris.

*

1 C bißlin. 3 CK Gräbel. 14 C Zehr.

Der teuffel sucht im ein ruhstatt auff erden.

Die alten haben ein gedicht,
Doch nit unartlich zugericht,
Die jugent ab zu schrecken gantz
5 Darmit von dem gotlosen dantz.
Sagen: Der teuffel kam auff erd,
Ein stat zu suchen im begert,
Daran es stets gieng gotloß zu,
Daran er wonen möcht mit rhu,
[K 1, 687] Gantz ungeirret von den frummen.
Also sey er zum ersten kummen
Im Teutschland an eins fürsten hof,
Da man spilt, huret und zusoff,
Mit grossem bracht stach und turnieret,
15 Jaget, tantzet und panckatieret,
Da man auch trenget an erbarmen
Mit stewer inn dem land die armen.
Sach auch, wie mit schwinden finantzen
Zu hof umb giengen die hof-schrantzen
20 Und die amptleut vol heuchlerey.
Der adel war vol rawberey.
Darzu der fürst sach durch die prillen,
Und gieng gantz nach des teuffels willen,
Mit krieg-füren und tyranney,
25 Verderbten land und leut darbey.
Da, dacht der teuffel, wil ich bleiben
Und solche hofweiß helffen treyben,
Schalckheyt unnd sünde allerley.
So hab ich auch mein thail darbey.

*

16 C on. 25 ? Verderben.

Doch sach er etlich frumb hoff-räd,
Welche doch hetten fru und spet
Haimlich doch ein grosses mißfallen
An dem gottlosen wesen allen
5 Und zaigten stet dem fürsten an,
Sollich ubel zu straffen than,
Vermondten mit bescheydenheyt,
Abzustehn, es wer hohe zeyt,
Von solcher laster uberfluß.
10 Sollichs den teuffel hart vertruß,
Kund das nit leyden uberal
Und sich vom fürstling hof abstal
Und an eins bischoffs hof hin kam.
Da er wenig gots-forcht vernam,
15 Sunder fund da gros simoney,
Erdicht gots-dienst und gleißnerey
Unnd on zal supersticion.
Da ergieng offt unrechter pon.
Da ward auch am gaistlichen recht
20 Das schlecht offt krum und das krum schlecht.
Da verzert man in uberflus
Den armen lewten ir almuß.
Die pfaffen hetten kellerin.
Gieng dem teuffel gar nach seym sin,
25 Weyl man inn stücken obgemelt
Lebt weltlicher, dann selb die welt.
Alda er auch zu bleiben dacht.
Iedoch in auch ein stück anfacht,
Das etlich frumb, gelerte mender
30 Waren solliches wesens schender
Und trieben stet an diesem ort,
Man solt den hof nach gottes wort
Reformieren und solten leben,
Wie Paulus het ein regel geben,
35 Und theten gottes wort anzaygen,
Das selbig wer des bischoffs aygen
Ambt, zu predigen und zu schreyben,
Und all menschen-fund auß zu treyben,
Bhalten seyne schafhert gesund.

3 K Heimlichen e. 7 C Vermanten. 18 C vnrechte. 38 C fündt. 39 C Herdt schaff.

Der teuffel die nit leyden kund,
Kam zu den burgern in ein stat.
Bey den da fund er frü und spat
Wucher und schindterey mit hauffen,
5 Mit ubersetzen und fürkauffen,
Inn kauffmans-hendeln und popitzen,
Ein betriegen und uberschmitzen
Mit falscher wahr und kurtzer eln,
Ein ansetzen unnd uberschnelln
10 Und uberfortayln inn allen sachen,
Mit falscher leser arbeyt machen,
Die kundschafft einander absetzen,
Mayd und knecht einander verhetzen.
Das gfiel dem teuffel in seym hertzen.
Allein bracht im ein ding noch schmertzen,
15 Er sach etlich burger doch redlich
Solcher laster aller, unschedlich
[K 1, 688] Theten von rend und zinsten zern,
Eins thails theten sich redlich nern
Mit kauff-hendeln und mit ir hand
20 Zu hilff und nutz dem vatterland,
Irem nechsten an allen schaden.
Der het der teuffel kein genaden
Und möcht auch bey in bleiben nicht
Und kam vor in an das gericht.
25 Da fund er arglist und mayn-ayd,
Lüg und betrug an undterschayd,
Das recht auffziehen, biegn und lencken,
Mit unzelich listen und rencken,
Witwen und waysen offt undterliegen,
30 Den reichen mit unrecht gesigen
Durch der hellküchlein meng und vil.
Des war dem teuffel ein rechtes spiel
Und gedacht gleich, da wolt er bleyben,
Sein zeyt beyn juristen vertreyben,
35 Weyl es yetz eben nach seym sin.
Doch sach er etlich undter ihn,
Die beystunden der ghrechtigkeyt
On all arglist mit der wahrheyt.

*

11 C loser. 15. 36 C sah. 21. 26 C on. 31 C Hellküchlin. 32 C rechts.

Des vertroß auch den teuffel sehr,
Wolt am ghricht auch nit bleyben mehr
Und durch-sucht darnach alle stend,
Nider und hoch an allem end.
5 Doch er bey ir keynem lang ruht,
Wann er fand allmal böß und gut,
Ob gleich der guten waren wenig
Gegen der bösen grossen menig.
Iedoch het er ein scheuch ob in,
10 Macht sich auff und wolt faren hin
Widerumb hinab in die hell,
Weil er auff erd fund gar kein stell,
Die eben wer durch auß für in.
Und als er eben fur da hin
15 On als gefer für einen dantz,
Da er sach solch seltzam cramantz
Mit prangen, knappen, hupfn und springen
Und wie einander sie umbfingen,
Da stelt er sich auch in der nehen
20 Dem dantz ein wenig zu zu sehen.
Da sach er gar kein christlich art,
[ABC 1, 342] Sunder prenck, hochmut und hoffart
Inn klaydung und mit leybes zier
Und an zal unkeuscher begier,
25 Auch viel leichtfertiger geper,
Auch vil cuplerey hin und her
Viel winckel-heyrat da bschliessen,
Auß dem denn viel unrats thut fliessen,
Auch bulen, eyfer, neyd und haß.
30 Der teuffel ließ im gfallen das,
Sach auch, wie sie von leder zugen
Und todtwund an eynander schlugen.
Das war als ein kirchwey für ihn.
Darnach schawt er aussen umbhin
35 Jung unde alt, frawen und man
Müssig umb diesen rayen stan.
Die theten gifftig nach-red treyben
Von den dantzeten man und weyben,
Hingen yedem ein schandlapen on.

1 C Das. 16. 21. 31 C sah. 24 C on. 27 C beschliessen. 39 C an.

Inn summa er sach kein person,
Die ein guten gedancken het.
Der teuffel dacht an dieser stet:
Da wil warhafftig bleyben ich,
5 Die weil kein mensch da irret mich,
Der doch frumb und gotsfürchtig wer.
Und also tratt mitt freuden er
Und setzt sich mitten an den dantz
Als an ein ort, daran er gantz
10 Kein gutes höret oder sach.
Also hat er da sein gemach,
Die weil er sunst gar keynen stand
Vorhin auff gantzer erden fand,
Der doch sam erberer geper
15 Vor den leuten unstreflich wer,
[K 1, 689] Darbey er haben möcht sein rhu.
Also sicht er noch immer zu
Dem dantz und umb sich tantzen lat
Als an seyner gwiesen ruhstat,
20 Als an der stat und an dem ort,
Da man gar nichts guts sicht noch hört,
Wie denn ein alt sprichwort thut lern,
Das best am dantz sey das umbkern,
Samb sey sunst nit vil guts daron.
25 So sagt man auch, nyemand kumb von
Dem dantz so gut, als er dran gieng,
Der nicht böß gedancken entpfing.
Das üblers im nit darauß erwachs,
So meydet den dantz! spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1544, am 1 tag Novembris.

*

19 C gwissen. 21 C hort. 28 C drauß.

Die lastersucht.

Als ich lag an dem heissen fieber,
Da kam zu trösten mich ein lieber
Gesell, der mit mir het vor jaren
5 Inn wunderschafft vil land erfaren,
Wiewol vor kurtzer zeyt vergangen
An lose gsellschafft sich het ghangen,
Die in verfüret het so schendlich
In alle laster. Darumb endlich
10 Fiel mir ein, das Plutarchus spricht,
Die leiblich kranckheyt sey mit nicht
So gferlich in flaisch und geblüt,
Als die kranckheit inn dem gemüt,
Wo die laster mit gwalt regieren.
Das thet ich bey mir concludiren,
15 Meym gsellen artzney mit zu thaylen,
Sein inwendig kranckheyt zu haylen
Mit scharpffer straff, weyl der weyß frey
Spricht, das die wunden besser sey
Des freundes, dann des feindes kuß.
20 Als nun mein gsell gieng fuß für fus
Zum pett und mir sein hende bot
Und zu mir sprach: Nun grüß dich Got!
Dein schwere kranckheyt ist mir layd,
Ich danckt im und sprach mit beschayd:
25 Dein kranckheit mir noch layder ist.
Da erschrack er, nicht anderst wist,
Wann ich het also abgeredt.
Fragt mich, ob ich ein artzet het.
Ja, sagt ich, aber uber das

*

5 BC wanderschafft. 14 ? Des. ? Da.

Darffst du eins guten artzt vil baß.
Er sas für mein pett auff ein panck
Und sagt zu mir: Ich bin nit kranck.
Du darffst eins artzt, du hast das fieber.
5 Ich aber sprach: Hör zu, mein lieber!
Das haiß fiber mein leib wol peynigt,
Aber deim gemüt sind vereynigt
Viel laster, die es martern und plagen.
Er sprach: Wie verschleumbt ist dein magn!
10 Ich sagt: Wie vil unflats und wüstes,
Schendlich ungeschicktes unlüstes
Thut inn deynem gemüt regnieren!
Er sprach: Lieber, laß dich burgieren!
Es treybt vil ungenad von dir.
15 Ich sprach: Dir ist nöter, dann mir,
Eyner scharpffen purgacion
Von eynem trew und ghrechten mon,
Dein gmüt von dem ubel zu fegen.
Er sagt: Ich hab ein guten segen,
20 Von dem fieber zu lösen dich.
Ich sprach: Du darffst sein baß, wann ich,
Deine ubel mit auß zu jagen.
Er sprach: Laß dir ein ader schlagen!
Auff das gereynigt werd dein blut!
[K 1, 690] Ich sprach: Es wer dir not und gut,
Zu raynigen dein böß gewissen.
Er sprach: Umb sunst würd ich gebissen.
Ich bin nit kranck, du aber liegest.
Ich sprach: Wenn du die sach bewiegest,
30 So ligt dein hertz kranck und gebunden,
Von allen lastern uberwunden.
Er sprach: Du bist kranck, wie man sicht;
Ich aber entpfind keinr kranckheit nicht.
Ich sprach: Des ist dein kranckheyt schwerlicher,
35 Besörglicher und gar gefehrlicher.
Dieweil sie kein entpfindung hat,
Suchst du auch keynes artztes rat,
Dein kranckheit nembt unwissent zu.
Er sagt: Mein lieber, steh auff du!

*

6 C Fieber. 14 C treibet vil vngnad.

Geh umb! yeb dich! so wirdst du gsund.
Ich sprach: Steh auff von hertzen grund
In eym züchting und erbern wandel!
Auffrichtig gedenck, red und handel!
5 Wehr dich der laster, wie ein ritter!
Er sagt: Dein essen ist als bitter,
Mir aber schmeckt das essen wol.
Ich sprach: Bittrikeit steckst du vol.
Es schmeckt dir kein getrewe straff.
10 Er sprach: Du hast kein steten schlaff.
Ich aber hab mein stät nacht-rhu.
Ich sagt: Dein mutwill setzt dir zu.
Des wütest du unruhig stet,
Gleich wie das wilde wütend meer.
15 Er sprach: Forchtsam traum dich erschrecken.
Ich sprach: Boßheyt thut dich offt wecken.
Er sprach: Der durst dich hart vexirt.
Ich sprach: Vil herter tribulirt
Dich den selb unmut und affect,
20 Die vol böser begirden steckt.
Er sprach: Dich peinigt grosse hitz.
Ich sprach: Dein sinn unde witz
Brent in unkeusch, hoffart und neit,
In zorn, geytz, lüg und drunckenheit
25 Und andren lastern, für und für.
[ABC 1, 343] Mein hitz die weret zeytlich nur,
Nembt wieder ab; das gibt mir trost.
Er sprach: Dann peinigt dich der frost.
Ich sprach: Erkalt ist dein gemüt
30 In lieb, trew, mild, geduld unnd güt,
In messigkeyt unnd ghrechtigkeyt,
In zucht, redligkeyt unnd warheyt.
Wenn wern die tugend bey dir erwarmen?
Er sprach: Mich thut dein sehr erbarmen.
35 Wie sind dein krefft so gar dahin!
Ich sprach: Wie schwach ich immer bin,
So ist mein geist doch starck und fest,
Erkend und will das aller best.
Dein gaist ist schwach unnd uberweltigt

*

8 C Bitterkeit. 13 B seer. C sehr. 19 K D. dein. 27 C Nimpt.

Mit lastern so gemanigfeltigt,
Obs gleich auß bricht bey allen lewten,
Das sie mit fingern auff dich dewten,
Noch kanst dein mangel selb nicht kennen.
5 Er sprach: Du wilt mich stets kranck nennen.
Schaw! wie hast auch am leib abgnumen!
Ich sprach: Wie ist so gar abkummen
Dein guter wandel, sitten und tugend,
Die dich gar scheinbarlich obtrugend!
10 Er sprach: Dein blayche farb zaygt an
Dich eynen tödlich krancken man.
Ich sprach: Dein seel die sicht noch greulicher
Vor laster, ungstalt und abschewlicher.
Er sprach: Dein har außfellt dir seer.
15 Ich sagt: Wie hat dein lob unnd ehr
Bey gar viel menschen thun ein fal!
Er sprach: Man lobt mich uberal.
Ich sprach: Deins gleichen dich noch preysen.
Wie verechtlich bist du den weysen
20 Ob deynen lesterlichen thaten!
Er sprach: Wie hefftig schmeckt dein aten!
Ich sprach: Wie stincket dein gerücht!
[K 1, 691] Wenn du hest tausenterley sücht,
So blieb dein lewmut doch bey ehren.
25 Ich sprach: Ich fürcht, du werst verzern
Ob dem fiber noch all dein gut.
Ich sprach: Wie steckst du inn armut!
Du meinst, die wollüst habst besessen,
Welche dir schir haben gefressen
30 Leib, seel, krafft, macht, lob, ehr und gut,
Dich bracht zu höchster armut.
Wer ist der ärmbst undter uns beden?
Er sprach: Du wilt mich nur kranck reden.
Mein höchste freud die kranckheit heist.
35 Mir thut nichts wee, du aber kreist.
Des bist du hefftig tödlich kranck.
Ich sprach: Du leidst noch grössern zwanck
Inn deym gemüt von dein gedancken,
Die darinn hin unnd wider rancken

4 C nit. 6 C abgnommen: abkommen. 25 C werdst.

Und machen dich begierlich wandern,
Von eynem laster zu dem andern.
Vor thorheyt du ir nicht endpfindst,
Endlich aber den schaden finst,
5 Wann yedes laster sein unglück
Mit im tregt hinden auf dem rück.
Der geitz mit groß erkargtem gut
Bringt mit im die bitterst armut.
Unkeusch bringt mit das haymlich leyden,
10 Unruh, eyfer, sehnen und meyden.
Zorn bringt schaden, tobet unde wüt
Hoffart auffbleet das gemüt
Neyd bringet haymlich angst und schmertz,
Er frist und nagt sein aygen hertz.
15 Füll bringt teglicher kranckheit viel.
Ungeduld, hader bringt das spiel.
Dergleichen andre laster all
Bringt yedlichs mit sein gifft und gall.
Seind das dem gmüt nit kranckheyt schwer?
20 Gleich ungeduldtig antwort er:
Die laster nicht seind all an mir.
Ich sprach: Sie wonen all bey dir.
Ein laster an dem andern henckt,
Gleich kettenweiß zusam geschrenckt,
25 Ob sie sich gleich nicht alle regen.
Der yedliches sich thet bewegen,
Wens ursach hat zu glegner zeyt.
Du aber kenst nicht dein kranckheit,
Weil sie hat irn ursprung in dir
30 Durch dein aygn willen und begier
Gleich samb auß eynem brünlein fliesen,
Die sich den in die werck ausgiessen
Als dein natur und aigetum.
Daher kumpt suma sumarum
35 Die tötlich, giftig lastersucht.
Er aber sprach sam gar verrucht:
An der kranckheit stirb ich mit nichten.
Dein fiber kan dich gar hin richten.
Ich sprach: Viel tausent sind verdorben,

4 C findst. 5 C Dann. 11 C tobet. BC vnd. 33 C Eygenthumb.

An dieser lastersucht gestorben,
Eins bösen todts, unrechter zeyt,
Des uns erfarung zeugnuß geyt,
Der-gleich exempel auß der schrifft,
5 Das all, so laster haben gstifft,
Haben darob genummen schaden
Mit schand und unglück uberladen.
Derhalb ist dein kranckheyt viel schwerer
Inn deym gemüt, auch vil geferer,
10 Wann mein fieber, durch alle thayl.
Des jag und eyl und such dein hayl
Beyde bey der welt und vor got!
Im leben und nach ihrem todt
Steht in der hellisch rachen offen.
15 Ich bin ewiges lebens hoffen
Durch hülff und rath der artzeney,
Das du der laster werdest frey,
Daran du liegst unwissend kranck.
Nem ein das scharpf haylmachent tranck
20 Von mir, der trewen warnung straff,
[K 1, 692] Und wach auff von der laster schlaff!
Inn eynem tugendtlichen leben
Thu dich der tugent undergeben!
Darinn wirst du innwendig gsund,
25 Rhusam, frölich, thetig und rund,
Vor got, freunden und feinden ehrlich
Scheinpar, adelich, löblich und herlich,
Nembst also zu an ehr, an gut,
An leib und seel, an sin unnd mut.
30 Das tugend zu nemb, grün und wachs
Und laster abnemb, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 18 tag Junii.

* *

24 C wirdst. 28 C Nimbst. C Ehr vnd Gut.

Der omeyss-hauffen der unruhigen und irrigen welt.

Eins morgens gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlusten und erfrewen,
Auß inn deß liechten mayen blüt.
5 Also mit frölichem gemüt
Ich meyne augen wohl erweydet.
Wäld, berg und thal war als beklaydet
Mit blumen, laub und grünem graß;
Mit blüt auch uber-schüttet was
10 Die bawmen, stauden und die hecken,
Was als so wunsamlichen schmecken.
Also ich vor eym holtz spaciert,
Darinn gar wunnigklich hoffiert
Der vögel schar mit süß und schönen,
15 Lindhellenden, lawtraysing thönen,
Eins theyls ir stimb fein moderierten,
Künstlich zusammen concordierten
[ABC 1, 344] Mit onzal mancherley gesangen.
Ich setzt mich on schatten an rangen,
20 Dem gsang ein weil zu hören zu.
Als ich ein klein saß inn der rhu,
Da sach ich, das das grüne graß
Vol der kriechenden omeyß was,
Auffwartz zu eyner forhen alt.
25 Ich stund auff, fund darundter bald
Ein gar sehr grossen omeyß-hauffen.
Da waren durch einander lauffen,
Eins thayls die körnlein einhin zugen,
Die vördern spitzlein darab nugen,

*

15 C lautreising. 18 BC anzal. 22 C sah.

Auff das sie nit auß wüchsen wieder,
Vergruben inn die erden nieder,
Das naß trücknetens an der sunnen.
Wo sie ein todte omeiß funnen,
5 Die trugens herauß und verscharten.
Inn irem steyg waren die harten
Gelligen fells steygs-weiß zertretten.
Also on rhu, mit eyner stetten
Embsigen arbeyt sie sich dierten.
10 Ich stund, sach, wie sie laborierten.
Inn dem da wart ich hinterschlichen
Von eynem uralten erblichen
Man, im mantel und langem bart,
Mit aller gstalt kriechischer art,
15 Wie etwan die philosophi,
Genandt Peripatetici.
Der grüst mich und fragt, was ich sech.
Ich antwort im inn dem gesprech:
Wie ich schawt diesen omeyß-hauffen
20 Mit seynem durch-einander-lauffen,
Der daucht mich ein geleichnuß recht
Auff erd dem gantz menschlichen gschlecht,
Das gleich also on alle rhu
Laufft, reist und zablet immer zu,
25 Einer also, anderst ein ander,
Doch gantz unrüwig alle sander.
Mir antwort der philosophus:
[K 1, 693] Ja, eins ich dir bekennen muß:
Das menschlich gschlecht on alle rhu
30 Durch das gantz leben ymmer zu
Thut stets on alle ordnung lauffen,
Nit ornlich wie der omeyß-hauffen,
Sonder es laufft als inn der irr
Nach irer anmut unnd begier,
35 Das ir lauff summa summarum
Sich baß vergleicht ein labrintum,
Wie dann eyner inn Creta war,
Erbawet vor manichem jar
Von dem werckmeyster Dedalo,

*

6 C jren. 33 C er. 36 C eim.

Gar artlich und künstlich' also,
Wenn diß hauß het ein grosse meng
Gar seltzam verschrenckte irrgeng,
Gantz zirckel-rund auff unde nieder,
5 Und giengen inn einander wider
Inn dem gantzen hauß rings herümb
Durch mancherley abweg und krümb,
Das manch mensch sich darinn vergieng,
Das denn der Minothaurus fing.
10 Das war halb mensch und halb ein stier.
Das selb monstrum und grewlich thier
Den menschen denn ellend verderbet.
Also den tod ir mancher erbet.
Wer herauß kommen wolt on schaden,
15 Derselb bund an die pfort ein faden,
Und zug den nach im durch das hauß.
Wenn er denn wider wolt herauß,
Gieng er zu ruck dem faden nach.
Als denn im gar kein leyd geschach,
20 Nun schaw, ob nicht das menschlich leben
Sey gentzlich zu vergleichen eben
Dem vorgemelten labrinthumb,
Welches umbschweifft on zal und sumb,
Das es schier ist ein lauter irren!
25 Schaw, wie die fürsten sich verwirren,
Umb schlecht ursach werden zwiespeltig
Und füren krieg, schwer'und geweltig,
Das tausent mal mehr kost der krieg,
Wann fürtregt der erlanget sieg.
30 Vermayn, ir herrschafft zu erweytern,
So ir vatterlandt geht zu scheytern
Durch brandt, mordt, raubung und brandschetzen
Und finantzischen auffsetzen,
Ir freyheyt und erbstück verpfenten.
35 Merck, wie die prechtigen verschwenten,
Vergehnt sich durch ir grosses prenck!
Schaw, wie im rechten mit gezenck
Sind der schlupffwinckel also viel,
Pracktick auffzug so gar subtil,

20 C schaut. 33 C Finantzen.

Das sich verirrt manch weyser man
Und den außgang nicht finden kan,
Biß das im den die armut zeyget!
Merck auch, wie sich manch man versteyget
5 Im bergwerck manigfaltigklich,
Das die katz wirdt sein bestes viech,
Weil er sich vergeht in vil gengen,
Ein yeden stollen nach wil hengen!
Wie vil irrweg find in gebewen,
10 Die darnach offt gar lang gerewen!
Im endt erferet das mit schaden.
Wer mit waydwerck ist uberladen,
Schaw, wie der selb waidman durchstreun
Land, wasser, wäld, gebirg und zeun,
15 Weit schweiffend nach dem wilden thier!
Am marckt ers wölfler kauffet schier.
Merck, wie die glerten disputiern
Und mancherley weiß arguieren!
Haben on zal opinion,
20 Ir yeder hat sein eygen wohn
Und will, er geh die rechten straß.
Schaw, wie der ketzer uber das
Durch vil spitzfindt ir lehr verwirn,
Damit vil ander leut verirn,
25 Thunt sie vom rechten wort abfüren!
[K 1, 694] Schaw, wie die künstner allzeit spüren,
Die kunst noch scherpffer zu erfaren,
Dann sie vor langen zeyten waren!
Erraychen doch nimmer das endt.
30 Vil irrung kumbt in untert hendt.
Schaw, wie die kunst der alchamey
Der irrweg also mancherley,
Der meyst teyl vol betrug und list,
Die sehr vil leut abfüren ist!
35 Merck die irrgeng der schwartzen kunst!
Scheint groß, ist doch ein plaber dunst,
Verfürt die leut nur hin und her,
Sind doch lauter lüg und dantmer.
Schaw, wie all handwercker sich dringen,

8 K Eim. 16 C wolfeihlr. 22. 39 C Schaut. 31 wie] fehlt C.

Vil newer gattung aufzubringen,
Im und seinem nechsten zu schaden!
Schaw, wie der bawer sey beladen
Mit grobheyt und unwissenheyt,
5 Darinn sich irret ferr und weyt!
Schaw, wie teglich durchlauff die ee
Den weg von freud in layd und wehe,
Vol sorg und angst, on rast und rhu!
Gar selten trifft der pforten zu.
10 Dergleich merck, wie die freundschafft hat
Vil irriger beyweg und pfat!
Yetzt sucht man eigen-nutz und ehr,
Wollust und ander freuden mehr.
Die nachpaurschafft hat vil nachklenck,
15 Vil irriger zwitracht und zenck,
Heimlichen neid, vil rotterey,
Laufft den irrweg gar mancherley.
Schaw, wie die truncken und die vollen
In disem laborint umb drollen!
20 Sinn und vernunfft thut in als hincken,
Vor müden offt ernider sincken.
Ir eygne haußthür offt nit kennen.
Nach dem schaw, wie die buler rennen
So vil umbschweyffent narrengeng!
25 In dunckt, im sey die welt zu eng.
Yetzt treybt in seenen, darnach meyden.
Wie hart treybt in das heymlich leyden!
Kein freud on layd er kan erreichen.
Schaw, wie thut dann der eyffer schleichen!
30 Wie thut er all winckel durchschawen!
[ABC 1, 345] Mit schmertzen hüt er seiner frawen.
Wie lauscht er, wie ein alter fuchß!
Schaw! der spiler, der listig luchß,
So vil irrweg braucht in dem spil!
35 Er kan vergebner griflein vil,
Die würffel maysterlich zu knüpffen,
Die kartenbletter merckn und krüpffen.
Merck, wie der geytzig sich bemüt,
On rhu nach gelt dobet und wüt,

7 C weh. 18 C vnd Vollen.

Durch irrweg, wucher und unrecht,
Und er bleibt nur des gelts ein knecht,
Behüt dasselb mit grosser angst.
Schaw, wie der zornig auch vor langst
5 Irr geht, sein zeen zusammen beyst,
Bidmet und als ein atter pfeyst!
Wie er umbpirscht und ist rachgirig,
Halb unsinig und gantz plutgirig,
Gruntzent und prumendt wie ein bär!
10 Schaw auch, wie bleich der neidig wer,
Wo einem widerfert ein gut,
Wie er sich selbert fressen thut!
Wie unrhusam wirdt sein gewissen!
Wie wirdt er hin und her gerissen!
15 Von einr traurigkeit in die andern!
Schau auch, wie treg der faul thut wandern,
Verdrossen, schleffrig an der stet,
Vom polster biß in das faulpett!
Wie schwermütig sind sein gedancken!
20 Wie thut er inn dem pett umbrancken,
Gleich wie die thür inn irem angel!
Endtlich treybet in umb der mangel.
Merck, wie der rawber in dem walt
[K 1, 695] Geht so vil irrgeng auff dem halt!
25 Durchstreunt im holtz mancherley lucken,
Die kauffleut heymlich uberzucken,
Und hat gar mancherley außspech!
Schaw, wie dückisch in ferr und nech
Der mörder sich im wald versteck,
30 Inn dorenpüsch und inn die heck,
Wie stil er lauschet, merckt und hört,
Wer kumb, auff das er in ermört!
Forchtsam er sich wagt in die stat.
Merck, wie verzagt der dieb her gaht
35 Im seynen jarmarck auß zu spehen,
Durch viel abweg! Wer ihn thut sehen,
Besorgt er bald, man kenn in wol.
Sein hertz steckt flucht und sorge vol.
Schaw auch, wie vil weg der mordbrenner,

*

12 C selber.

Verirrter weg ist er durchrenner!
Wie macht er viel dückisch anschleg,
Das er haymlich fewer einleg!
Irrweg geht dieser ubeltheter.
5 Seltzam umbschweiff geht der verreter,
Biß er die leute hinderschleich
Und sie ins garn zeuch heimleich,
Die nicht wissen, wer in hat gschorn.
Der klaffer ist auch in dem orn,
10 Der haut durch manchen weg und ranck
Die leut haymlich zu der fleischbanck
Und in abschneydet ehr und glimpff,
Beyde inn ernst und auch in schimff.
Schaw, wie die feindschafft unverschembt
15 Vil feindseliger weg fürnembt,
Zu rechen sich und sich stets übt,
Damit sein feinde werd betrübt!
Merck, wie der betrug hat die meng
So mancherley weg und irrgeng
20 Bey aller menschen mutter-kind,
Die gar nit auß zu sprechen sind!
Schaw, wie die lüg sucht so viel weg,
Schlupffwinckel und schwanckender steg!
Will offt der pforten lenden zu
25 Und macht auß eyner lügen zwu!
Wie ungeband weg geht das gerüch!
Es macht viel krummer weg und brüch,
Das meer durschwimt, den luft durchfleugt,
On zal erschreckt unnd viel betreugt.
30 Merck, wie die hoffnung hat die meng
Inn ir creutzweiß so vil irrgeng!
Darinn viel zweyfels ligt verborgen
Und stecket teglich voller sorgen.
Merck, wie gwonheyt so viel verfürt
35 Auff abweg, das sich nit gebürt!
Treibt in die irrgeng immer fort,
Trifft selten mehr die rechten pfort.
Schaw, wie fürwitz hupfft hin und her
Und hat mancherley ungeper,

9 C Ordn.

Gleich eynem kalb gantz doll und wütig!
Wie unstet ist der wanckelmütig!
Heut gfelt im das, morgen das ander,
Hernach mißfelt es im als sander,
5 Und heckt in stets der rewe angel.
Schau, wie die armut wont mit mangel!
Wie geht sie so viel herter weg,
Inn narung sie viel schmaler steg,
Weyl ir wil ymmer zu zerrinnen!
10 Schau, wie gar mit betrübten sinnen
Treybet den menschen spot und schand
Durch manche weg im unbekand,
Wie er kumb wider auß der schmach!
Dergleich schau, wie die kranckheyt schwach
15 Treyb den menschen tausenterley
Zu vilfältiger ärtzeney,
Das er wider zu gsundheyt kumb!
Schaw, wie ein unerzelte sumb
Weg sind durch mancherley unglück
20 Zu schaden wol tausenter stück
In menschliches lebens gescheefft,
[K 1, 696] Das alle zeyt den menschen efft!
Merck auch, wie mancherley wollüst
Des menschen hertz und seel verwüst,
25 Vertreybt, verfürt, peynig und plagt,
Von eym laster ins ander jagt!
Schau, wie die laster füren umb
Den menschen manche wilde krümb
Durch sein gantz leben allen orten,
30 Das er herauß trifft seltn die pforten!
Nun bey dem hie gezeyget an
Magst du allerley gstalt verstan,
Was das menschlich leben verfür,
Inn unrhu von der freyheyt kür,
35 Inn sorg und in unrüwig leben,
Darinn menschlich geschlecht ist schweben,
Unnd sich ye lenger mehr verirret,
Mit unützen dingen verwirret,
Das er endtlich darinn verdirbet,

*

15 C Treibt. 25 C peinigt. 35 C vnruhig.

Und durch den Minothaurum stirbet,
Welcher war halb mensch und halb thier.
Gleich eben sollicher manier
Wird unser leben hie verwüst
5 Durch solche viehische wollüst,
Armut, begierden unnd affect,
Der menschlich gschlecht so voller steckt,
Das wir ellend darinn verderben,
Offt unzeytiges todtes sterben.

10 **Beschluß.**

Wer aber herauß kommen wöll,
On schaden, der selbige söll
Das wort Gottes, das wort der gnaden
Anbinden als den roten faden
15 An seines innern hertzen pfort,
Auff das er durch das götlich wort
Auch richten kund auß aller irrung
Menschlichs lebens arge verwirrung,
Auff das er treff dię rechten thür
20 Wider durch Gottes wort herfür,
Wie auch darvon sagt David fein:
O herr, das heylig worte dein
Soll meiner füß sein ein lucern
Der ich will allzeyt folgen gern,
25 Biß auß diesem gebrechling leben,
Da uns Gott wirt ewiges geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
On all verwirrung, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 15 tag May.

*

3 C Monier. 17 C kündt.

[ABC 1, 346] Das wütend heer der kleynen dieb.

Vor jaren, als mir inn Westfaln
Ein edelmann ein pferdt solt zaln
Und gleich auff Osenpruck zu zug
5 Durch eynen walt, da mich abtrug
Ein beyweg auff ein pfingstag spat,
Das ich gar weder dorff noch stat
Erreichen kund. biß mich mit macht
Uberfiel die stickfinster nacht,
10 Ich namb mit mir den hindtern fuß,
Zu eylen auß dieser wildnuß.
Der mond her durch die wolcken leucht.
Von ferr hört ich, als mich bedeucht,
Ein gschell; inn solchem hertzenleyd
15 Kam ich in wald an ein wegscheyd.
Da erhub sich ein sturmwind laut
Gantz ungstümb, gleich eyner windsbraut.
Inn dem sich nehet das getümmel
Mit forchtsamen gereusch und prümmel
20 Sambt eym grossen geschrey der raben
[K 1, 697] Her an der straß uber ein graben,
Das grewlich schröcklich wütend heer
Bey drey hunderten oder mehr,
Ein zerhaderte galgen-rott.
25 Ich stund beseyts unnd rüfft zu Gott,
Das er mir bhüt vernunfft und sinn.
Also praßlet's bey mir fürbin.
Einer seufftzet, der ander wemmert,
Der dritt grißgramt, der vierdt gemmert.
30 Oben auff in die raben sassen,

*

5 C der m. 15 C im. 29 C vierdte jemmert.

Ir augen aüßbickten und frassen,
Thetten von irem antlitz zwacken
Ir ohren, lebsen, kyn und backen.
Des hettens jemmerlich anblick.
5 Ieder het an dem hals ein strick
Sambt einer klappereten ketten.
Durch einander sie schwürmen thetten
Mit bunden henden gar verdorret,
Eins teils schwartz, grumpfen und verschmorret,
10 Eins theils bleich, als die todten leych,
Eins teyls den kerndter-köpffen gleich,
Daran die todtenbayn nur glunckerten.
Und als sie all für mich hin funckerten,
Kam hinten nachhin eyner gangen,
15 Den man denselbing tag het ghangen;
Het noch sein augn und mich ersach.
Der trat zu mir und mich ansprach,
Wer mich gestellet het hieher.

Dichter.

20 Erst erschrack ich, sagt im, ich wer
Irr worden und im holtz benacht.
Er sprach: Du schalk, du hast verlacht
Uns diß ellende wütend heer.
Da schwur ich im bey trew und ehr,
25 Ich het mit in gehabt erbarmen.
Sprach: Auß was ursach, o ir armen,
Müst ir mit solcher ungestümb
Bey nechtlicher weyl ziehen umb?
Er sprach: Wir suchen weyt und preyt
30 Die waren strengen ghrechtigkeyt.
Etlich sagen, sie sey vor jarn
Wider gehn himel auff gefarn;
Ander sagn, sie sey wider kummen,
Doch sey ir aller gwalt genummen;
35 Die dritten sagn, sie sey gefangen.
Nun hab wir inn der welt durchgangen
Stet, märckt, dörffer und die bawfelder,

*

11 kerndter] . Vgl. Georg Wickrams Rollwagenbüchlein hg. Kurz s. 68. Schmellers bayer. wörterb. 2, 66. 14 C nach jn.

Gebirg, klingen und wüste welder,
Noch künn wirs niergent kummen an.
Ich sprach: Was wölt ir bey ir than?
Da wölt wir unser not ir klagen,
5 Das man uns kleine dieb thut plagen,
Yedermann auff uns zeygt und pfeifft
Und henckt uns, wo man uns ergreifft.
Die grossen hat man werd und lieb.
Ich fragt: Wer sein die grossen dieb?
10 Thu mir die sach lautrer erklern!
Er sprach: Die land und leut beschwern,
Als rauber, landzwinger, finantzer,
Auffsetz-macher und alefantzer,
Die fürkauffer und wucherer,
15 Die wahrfelscher unnd trügner,
Falsch juristen und recht-verkerer,
Symoneyer unnd falsche lehrer,
Und ander on zal gleich der sumb,
Die gehn nur mit dem tausent umb,
20 Bleyben darbey groß herren noch.
Wir kleynen dieb zalen das gloch
Und thun dem land doch wenig schaden,
Das doch ist uber-schwer beladen
Mit solchen grossen schweren dieben,
25 Weil schier kein creatur ist blieben
Von in unbeschwert in den tagen.
Das wolt wir der ghrechtigkeyt klagen,
Mit unsern diebstal uns zu schencken,
[K 1, 698] Sonder die grossen zu uns hencken.
30 Denn würd es baß sten in der welt,
All ding wolfeyl umb ringes gelt
Und möcht auffwachsen gmeyner nutz.
Als denn wird folgen alles guts.
Die ghrechtigkeyt kündt unser klagen
35 Billicher weiß gar nit abschlagen.
Sie müst üben ir straff und rach.
Derhalben so lest auch nit nach
Zu suchen sie das wütend heer,
Und find wirs auff erd nimmermehr,

4 C wolt. 33 C wurdt.

So find wirs doch am jüngsten tag,
Da sich nyemand verbergen mag
Vor der strengen gerechtigkeyt,
Welche hat gar kein underscheyd
5 Noch ansehen keyner person.
Sie strafft, wer unrecht hat gethon.

Beschluß.

In dem der arm von mir verschwind,
Hinrauschet wie ein scharpffer wind.
10 Ich aber forcht mich innigklich
Und macht wol hundert kreutz für mich
Und dacht an den Diogenem,
Der eynes mals lachet ob dem,
Das man ein kleynen dieb wolt hencken,
15 Und sprach: Er muß am galgen schwencken;
Die grossen dieb gar nyemandt scheucht,
Die hüt man wol vor in abzeucht.
Als ich das gsicht nach dreyen tagen
In der stat Osenbruck thet sagen
20 Von anfang, mittel, end und trumb,
Wurn mir etlich reich feind darumb
Und wünschten, das das wütend heer
Die grechtigkeyt fünd nymmer mehr.
Ich aber sampt der armen rott
25 Wünsch von hertzen, und wolt auch Gott,
Das ghrechtigkeyt mit irem schwerdt
Viel böser stück straffet auff erdt,
So nemb ein endt viel ungemachs.
Gott wends zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 29 tag Januarii.

*

1 C wirds. 21 C Wurdn.

[ABC 1, 347] Die wolffs-klag uber die bösen menschen.

Hört ein wunderlich abenthewer!
Als ich gieng im wolfs-monat hewer
5 Aynig allein weyt uber feld,
An eyn ort, ein zu nemen gelt,
Es schneyt, das ich schier war erblind.
Auch war die strassen von dem wind
So gar verwehet mit dem schnee,
10 Das ich kein pan kund finden meh.
Gieng also nur dahin mit wan
Und het verfelet weyt der ban
Und hineyn auff das wolffs-feld kam.
Ein hewlende stimb ich vernam,
15 Die laut: O we! o we! o we!
Forcht, schreck und angst bracht mir hertzwe.
Doch weil die stimb sam menschlich was,
Faßt ich ein hertz und gieng mein stras
Hin zu, da saß in eynem hag
20 Ein wolff, der fürt ein schwere klag.
Trawrig er auff gehn hymel sach
Und mit deutlicher stimme sprach:
O du höchster Gott Juppiter,
Warumb hast mich beschaffen her,
25 Das aller-hartseligest thier?
Weyl yederman nachstellet mir,
Fürsten, adel, burger und bawren,
Thut alles auff das unglück lawren
[K 1, 699] Und mir nach meynem leben stelt.
30 Hund und jeger man auff mich helt.

1 C klage.

Wo mich ein mensch erblicket nur,
So macht man im land ein auffrur
Und schreyt: Ein wolff, ein wolff! wolauff!
Denn kumbt zusam ein grosser hauff.
5 Denn thut man mir vil garn stellen.
Die waydleut ire hörner schellen.
Darvor mir armen wolff thut schauchtzen,
Dann kummen die hund mit irem jauchtzen,
Mich in das garn neyn zu jagen
10 Und zu schiessen, stechen und schlagen.
Auch machen mir die bawren-bubn
Im walt vil haymlicher wolffs-grubn,
Darein mich armen wolff zu sprengen
Und umb mein leben mich zu brengen.
15 Dergleich die waydleut auff mich dichten
Und mir vil scharpfer selb-gschoß richten,
Auch seer vil felstrick her und hin,
Das ich schier nindert sicher bin,
Als ob ich sey der ergest schalk,
20 Ein mörder, dieb und laster-balck,
Und treyb doch kein ander unfur,
Dann was mir einpflanzt die natur.
Den baurn ich zu eyner straff
Hintrag schwein, enden, genß und schaff.
25 Das thu ich auch zu keym geschleck.
Geb mir ein pawer gnug kudelfleck,
Kein roß wolt ich in fellen mehr.
Alse ich mich im stegreiff nehr,
Wann ich kan ye nit essen graß.
30 Mein vatter auch kein hew nye aß.
Ich kan nit dreschn, hackn noch reuten.
So lest man mich gar nit bein leuten,
Das ich ein handwerck möcht geleren,
Das ich mit arbeyt mich möcht neren,
35 Das ich nit also müssig gieng.
Darzu nimb ich nur essent ding,
Auff das ich nit gar hungers sterb.
Hoff ye, mein schuld sey nit so herb.
Ich acht mich weder gwalt noch macht,

8 C kommen. 21 C trieb. 22 C Denn. 23 C Pauren. 26 C Bawr. 31 C hacken.

Treib auch kein hoffart, prenck noch pracht.
Ich treyb ye gar kein tyranney,
Mach kein ausetz noch schinderey,
Kein zol, maut, zehend noch frondienst.
5 Ich nimb kein ungelt, rent noch zinst.
Thet auch mit meym wild noch gejayd
Nye keynem schaden an seynem trayd.
So hab ich nye kriegt, brend noch gmört,
Kein stat belegert noch zerstört.
10 So hab ich auch verfürt kein heer,
Kein schiff versencket auff dem meer.
So felscht ich auch kein brieff und sigel,
Stieß für die warheyt nye kein riegel.
Auch halff ich keyn frummen verdrücken.
15 Kein bößwicht halff ich fürher rücken.
Hab auch kein recht nye auffgezogen,
Gekrümbt, verschrencket noch gebogen,
Ward mit keym helküchleyn nye bstochen.
Hab auch kein falsch urteyl gesprochen.
20 Auch hat nye falsch zeuget mein zungen.
Hab nye keyn von sein gütern trungen.
Hab auch trieben kein finantz
Und weyß nichts von keym alifantz.
So hab ich auch nye wucher trieben,
25 Noch vom hundert genummen siben.
Hab nye fürkaufft weyn, traydt und korn,
Bin sunst auch kein fürkauffer worn.
Müntz felschen haben ich auch vermitten.
So hab ich auch kein müntz beschnitten
30 Und wusch auch darvon nye kein üntz,
Trieb nye wechsel mit grober müntz.
Keynerley wahr ich felschet nicht.
Het nye kurtz eln noch leicht gewicht.
Hab nye zu viel ghrechnet noch gschrieben.
35 Hab auff borg nye kein höher tryeben.
[K 1, 700] Hab auch kein gforthaylt noch betrogen,
Hab kein verraten noch verlogen.
Thet keym dieblich sein eer abschneyden.
Thet auch nie kein hassen noch neyden.

3 C auffsetz. 7 C seim. 22 C keine. 28 C hab.

Hab auch kein menschen nye veracht,
Auch keynen verspot noch verlacht,
Auch kein mit stichworten gefatzt,
Auch nye hin und wider geschwatzt,
5 Die lewt zu hader nye geraytzt,
Nyemand gestolen noch gepaytzt.
Auch thet ich nye schmeychlen noch heuchlen,
Halff keynem abtragen noch meuchlen,
Hab auch nye keynen lam gehawen,
10 Nie geschwecht frawen noch junckfrawen,
Halff auch zu kuplerey nit viel.
So trieb ich auch kein falsches spiel.
Auch thet ich nye keinen gots-schwur.
Vol weins ich nye mein lebtag wur.
15 Hab auch kein maynayd nye geschworn.
Bin auch nye kein mord-brenner worn.
Braucht nye kein kirchen-rawberey
Und trieb auch nye kein zawberey.
Kein wetter hab ich nie gemacht.
20 Fur auff dem bock nye bey der nacht.
Glaubt auch nye an keyn wundsegen.
Nach dem liebtranck thet ich nit fregen.
Kein wasser goß ich inn kein wein.
Das brot buch ich auch nie zu klein.
25 Keynem kein ehalten verhetzt,
Auch keynem kunden abgesetzt.
Kein gsetz der herrschafft nye zerspalten.
Hab auch kein liedlon vorbehalten.
Hab nye kein hoch wilbret geschossen,
30 Keins heymlich vischen nye genossen.
Bin auch gewesen nie auffrürisch,
Mit meym leben nyemand verfürisch.
So braucht ich nye kein simoney.
Macht kein roth, sect noch ketzerey.
35 Kein falsche leer auch von mir kam.
Auch richt ich auff kein ablas-kram.
Nam kein anatn noch pallium.
Verkaufft kein bröbstey noch bistum.
Het auch nie ein pfründ oder drey.

29 C Wildtpret.

So trieb ich auch kein gleißnerey
Und war auch kein stacionierer,
Kein kesjäger noch termanierer.
So war ich mein tag auch nit bäbstisch,
5 Dergleichen auch nye lutherisch.
Noch bin ich in der echt und ban.
[ABC 1, 348] Wiewohl ich der ding keins hab than,
Gantz unverhört sie mich verdammen,
Als kumb ich von eym schedling stammen
10 Und hab verwürcket wol den todt.
Darumb, o Juppiter, du got,
Gebeut alln menschen, man und frawen,
Inn irs hertzen spiegel zu schawen,
So wirt sich gantz menschlich geschlecht
15 Finden so böß unnd ungerecht
Inn allen stücken ob benambt,
So öffentlich und unverschambt,
So lesterlich, ehrloß und schendtlich,
Das es int leng nit stehn kan endlich!
20 Weyl doch die gantz menschliche zunfft
Begabt ist mit sinn unnd vernunfft,
Die in gibt undterscheyd so frey,
Was ehrlich oder schendlich sey,
Darüber hat der mensch auch mehr
25 Die heylig, christlich, himlisch lehr,
Auch verheissung von Got darneben,
Ein hymelisch ewiges leben.
Solche ding alle manglen mir.
Ich bin ein unvernünfftig thier.
30 Wo ich aber ein bessers west,
Wolt ich erwelen noch das best,
Das doch der mensch mit nichten thut,
Strebt nach gwalt, wollust, ehr und gut,
[K 1, 701] Als sey er thöricht, toll und blind,
35 Derhalb inn alle laster rindt.
Darumb er vil streflicher wer.
Derhalb, o höchster Jupiter,
Bitt ich, mir ein geleyt zu geben,
Das ich fürbaß müg sicher leben

6 ? Doch. 29 C vnuernünfftigs.

Bey menschlichem gschlecht auff erdrich,
Das viel schendlicher lebt, dann ich.
Derhalb straff sie und laß mich frey,
Als lieb dir die ghrechtigkeyt sey!
5 Inn dem schwang sich herr Jupiter
Von oben auff eym adler her
Und sprach: O wolff, es wirt auff erden
Plützlich ein grosse endrung werden.
Denn soll dein werden auch gedacht,
10 Das du kumbst auß dem bann und acht.
Frölich lieff eyn der wolff gehn holtz.
Herr Jupiter schnell als ein boltz
Fur wider auff zu seynem thron.
Ich wût in tieffem schnee darvon.
15 Gedacht: Ach Got, der grossen schand!
Ein yedes thier in seynem stand,
Visch, vögel und all creatur,
Was ye von Gott erschaffen wur,
Das lebt nach der natur allein,
20 Die im Got hat gepflantzet eyn
Unnd inn keym stück das ubertritt;
Allein der mensch thut solches nit,
Sonder bleybt Got nit undterthenig,
Ist sein gebotten widerspenig,
25 Nach gwalt, ehr, gut und wollust strebet,
Dardurch in allen lastern lebet
Wider vernunfft und christlich leer,
Wider tugent, sitten unnd ehr.
Des werden an dem jüngsten tag
30 All creatur mit grosser klag
Wider den menschen zeugnuß geben
Und wider sein sündliches leben,
Die er mißbraucht hat alle-samen
Im selb zu ewigem verdammen.
35 Auch ist warhafftig zu vermuten,
Das uns Gott werd mit seiner ruten
Scharpff haymsuchen und gar behentz
Mit krieg, thewrung und pestilentz
Und ander erschröcklicher plag.

8 C Plötzlich.

Gott wöll, das dardurch vor dem tag
Büß und beßrung bey uns auffwachs!
Das wir frumb werden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 9 tag Augusti.

*

3 C fromb.

Klag der wilden holtzleut uber die ungetrewen welt.

Ach Gott, wie ist verderbt all welt!
Wie starck ligt die untrew zu feld!
5 Wie hart ist ghrechtigkeyt gefangen!
Wie hoch thut unghrechtigkeyt brangen!
Wie sitzt der wucherer inn ehren!
Wie hart kan arbeyt sich ernehren!
Wie ist gemeyner nutz so thewer!
10 Wie fült der eygen nutz sein schewer!
Wie nimbt uber-hand die finantz!
Wie spitzig ist der alifantz!
Wie unverschembt geht gwalt für recht!
Wie hart die warheyt wirt durchecht!
15 Wie wirt unschuld mit füssen tretten!
Wie weng thut man laster auß jetten!
Wie ring wigt man des menschen blut!
Wie gar helt man kein straff für gut!
Wie fürt reichthumb so grossen pracht!
20 Wie ist armut so gar veracht!
Wie steht weyßheit hinder der thür!
[K 1, 702] Wie tringt reichtumb mit gwalt herfür!
Wie ist barmhertzigkeyt so kranck!
Wie hat die lüg so weyten gangk!
25 Wie regiert der neyd mit gewalt!
Wie ist brüderlich lieb erkalt!
Wie ist die trew so gar erloschn!
Wie hat miltigkeyt auß getroschn!
Wie ist demut so gar verschwunden!

12 C Alefants.

Wie hat der glaub so viel der wunden!
Wie ist gedult so gar gewichen!
Wie ist frümbkeyt so gar erblichen!
Wie ist die zucht so gar ein spot!
5 Wie ist keuscheyt so ellend tod!
Wie ist einfalt so gar verdorben!
Wie gar ist all freundschafft gestorben!
Wie ist leybes wollust so mechtig!
Wie ist hoffart so groß und prechtig!
10 Wie herscht schmaichlerey so gewaltig!
Wie ist nachred so manigfaltig!
Wie gern hort man new märlein bringen!
Wie ist betrug inn allen dingen!
Wie ist die kunst so gar unwerd!
15 Wie groß ist die thorheyt auff erd!
Wie find man messigkeyt so selten!
Wie viel ist füllerey yetzt gelten!
Wie hart muß sich der friedsam schmiegen!
Wie löblich ist mörden und kriegen!
20 Wie ist die aygen ehr so groß!
Wie ist der geytz so gar grundloß!
Wie ist das spiel so eygen-nützig!
Wie gschicht die rauberey so trützig!
Wie ist der diebstal also grob!
25 Wie schwebt die listigkeyt stets ob!
Wie ist Gottes schweren so gmein!
Wie rechnet man maynayd so klein!
Wie gar ist ehbruch mehr kein schand!
Wie flayschlich ist der gaystlich standt!
30 Wie ist so blind die gleyßnerey!
Wie wütig ist die tyranney!
Wie ungezogen ist die jugend!
Wie gar lebt das alter on tugend!
Wie unverschambt ist weiblich bild!
35 Wie ist menlich person so wild!
Wie ist gesellschafft so untrew!
Wie hat borgen so viel nachrew!
Wie sind die wahr so gar vertrogn!
Wie sind die schuld so gar verzögn!

*

12 C hört. C märlin. 34 C vnuerschembt.

Wie ist nachbawrschafft so gehessig!
Wie sind die wirtschafft so unmessig!
Wie rho ist der menschen gewissen!
[ABC 1, 349] Wie ist als unglück eingerissen!
5 Wie thumb ist yetz die christenheyt!
Wie seltzam ist die heyligkeyt!
Wie weng helt man Gottes gebot!
Wie unbereyt ist man zum tod!
Wie klein hat man auff ewigs acht!
10 Wie gar man auff das zeytlich tracht!
Wie unwirdig hört man Gots wort!
Wie wenig lebt man darnach fort!
Wie ist all ding so gar verpittert!
Mit trug und schalckheyt ubergittert!
15 Und in kurtz summa summarum,
Was in der welt ist schlecht und frumb,
Muß von der welt durchechtet werden;
Was aber listig ist auff erden,
Verschalckt, vertrogen auff all ban,
20 Heist die welt ein geschickten man.
Seyt nun die welt ist so vertrogn,
Mit untrew, list ganz uberzogn,
So seyen wir gangen darauß,
Halten im wilden walde hauß
25 Mit unsern unerzogen kinden,
Das uns die falsch welt nit mög finden,
Da wir der wilden frücht uns nehrn,
Von den würtzlein der erden zehrn,
Und trincken ein lautern brunnen.
[K 1, 703] Uns thut erwermen die liecht sunnen.
Mieß, laub und graß ist unser gwandt.
Davon wir auch bett und deck hand.
Ein steyne höl ist unser hauß.
Da treybet keins das ander auß.
35 Unser gsellschafft und jubiliern
Ist im holtz mit dem wilden thiern.
So wir den selben nichts nit than,
Lassens uns auch mit frieden gan,
Also wir inn der wüsten sind,

26 C mūg. 36 C den.

Geberen kindt und kindes-kind,
Eynig und brüderlich wir lebn.
Kein zanck ist sich bey uns begebn.
Ein yedes thut, als es dann wolt,
5 Als ihm von jhem geschehen solt.
Umb kein zeytlichs thun wir sorgen.
Unser speiß find wir alle morgen,
Nemb wir zur notturfft und nicht mehr,
Und sagen Got drumb lob und ehr.
10 Fellt uns zu kranckheyt oder todt,
Wiß wir, das es uns kumbt von Got,
Der alle ding am besten thut.
Also inn einfeltigem mut
Vertreyben wir hie unser zeyt,
15 Biß ein enderung sich begeyt
Inn weyter welte umb und umb,
Das yederman wird trew und frumb,
Das stat hat armut und einfalt,
Denn wöll wir wider auß dem walt
20 Und wonen bey der menschen schar.
Wir haben hie gewart viel jar,
Wenn tugnt und redligkeyt auffwachs.
Das bald gescheh, das wüntscht unns Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 2 tag Junii.

*

6 BCK zeitliches. 23 unns] fehlt CK.

Der klagend ernholdt uber fürsten und adel.

Eins abends nach eym Mayen-regn
Het ich spacierens mich verwegn,
Des Mayen wunne an zu schawen.
5 Inn felden, wälden, berg und awen
Fand ich es alles frech und grön,
Wolschmecket, lieblich, zart und schön.
Wie wol hat Gott all ding ordniert!
Dacht ich, also ich umb refiert
10 Mit wunnigklicher freud erhabn,
Biß ich kam inn den endten-grabn.
Ich glaub, das es Gott also schickt.
Weyt abwegs ich im holtz erblickt
Ein mann inn eynem herolts-klayd,
15 Sitzend inn grossem hertzen-layd,
Het sein kopff inn der einen hend.
Den meynen gang ich zu im wendt.
Es war ein herrliche person.
Ich grüsset ihn und sprach in on,
20 Warumb er also trawrig wer.
Es bringt die zeyt, so antwort er,
Das ich kan nimmer frölich sein.
Auß was ursach, o herre mein?
Sprach ich. Erst thet er zu der stund
25 Sein hand und ermel von dem mund.
Dardurch war im geschlagen groß
Ein starkes eyßres magen-schloß.
Er sprach: Schaw zu! das irrt mich alten,
Mein hoch ampt fürbaß zu verwalten.

*

7 C Wolschmeckend. 27 C starck eyserin.

Ich fragt, was sein ampt wer gewesen.
Da sprach er: Hast du nit gelesen
Ein büchlein, welches Eneas
Silvius lengst zu schreyben was
[K 1, 704] An herren Johann Hinderpach
Auß alter schrifft, darinn er sprach,
Herolden habn iren anfang
Von Dyonisio gar lang,
Dem tyrannen, der uberwand
10 Indiam unnd das kriechisch land,
Wolt auch bezwingen weyter lender?
Nun het er etlich alte mender
Inn der zal seiner ritterschafft
Vermüdet aller sterck und krafft,
15 Die baten huld seinen genaden,
Des kriegs sie weyter zu entladen.
Also sagt er in freyheyt zu,
Sprach: Ja, nun solt ir haben rhu
Unnd besitzen Indier land
20 Und soll sein Heroes genandt.
Das sol forthin sein ewer ampt,
Das ir den gmeyn nutz nichts versaumbt,
Die guten solt ir lobn und preysen,
Den argen schand und straff beweysen.
25 Wo ir umbziecht inn landen ferrn,
Sollen euch köng, fürsten und herrn
Klaynot, schenck und hoff-klayder gebn,
Euch bekosten und herrlich lebn,
Ehrlich halten an allen orten
30 Und glauben geben ewern worten.
Uberal solt ir sicher sein,
Wer euch belaydigt, groß und klein.
Wie hohes stands er sey auff erden,
Sol er mit dem schwerd gericht werden.
35 Macht ein auß in (hieß Spartebam)
König uber gantz Indiam,
Des königkliche mayestat
Regieren solt nach irem rath.
Der gab in ir provision.

10 C Griechisch.

Und wenn er würd mit tod abgon,
Solt man ein andern könig weln,
Auß diesen Heroes erzeln.
[ABC 1, 350] So regierten ins zwölfft geschlecht
5 Die Heroes gut unnd gerecht.
Nach dem, als Hercules, der jung,
Gar nah die gantze welt bezwung,
Das reich Heroum auch bezwang,
Ir sitten, ordnung unnd anfang,
10 Vernam ir gut regiment ehrlich,
Gab er in viel alt ritter herlich
Zu ires reichs unnd standes mehrung.
Sein leiblich tochter zu verehrung
Gab er zum weib eym Heroum,
15 Genandt Ybaros, trew und frumb.
Ließ sie bleyben inn ir regierung,
Und hernach, als inn gubernierung
.Alexander, der groß, erobert,
Schier alle reich der welt erkobert,
20 Ließ er alter ritter fünffhundert,
Bey den Heroes außgsundert,
Mehrt in ir freyheyt, schenck und soldt,
Gab in gewalt, zu tragen goldt,
Purpur und königkliche wat.
25 Als auch Julius Cesar hat
Der Heroes sitten erfarn,
Hat er seynr ritter alt von jarn
Vieln der Heroes freyheyt gebn,
Also gleichmessig in zu lebn.
30 Der kamen viel in Galliam,
Britanien, Italiam,
Dergleich inn Germanien; so
Findt man bey Carolo Magno,
Dem keyser, das er seiner zeyt
35 Vil alter ritter hat gefreyt,
Sprach: Ir solt fürbaß sein erwelt
Heroes, unnd auch zu geselt
Der köng und fürsten regiment,
Richter des adels sein genendt,

21 C außgesundert. 33 C Caralo.

Zu straffen all ir misselthat,
Fürsten unnd könig geben rat,
[K 1, 705] Zu handhaltung des gmeynen nutz,
Witwen und waysen halten schutz.
5 Beyn fürsten habt ir speiß und solt.
Ob euch yemand verachten wolt,
Der soll ehrloß gehalten werden,
Unnd wer euch antast mit geferden,
Der selbig sich verschuldet hat
10 Mit peen verletzter mayestat.
Doch halt euch ehrlich alle zeyt,
Das ihr selbert unstreflich seyt!
Schaw! also hast inn kurz vernummen
Der Heroes altes herkummen,
15 Die man yetzt ehrenholden nendt,
Darumb, das sie liebhaber send
Der ehrn, zucht, sitten und tugend,
Die von anfang das ampt auch trugent,
Zu loben, preysen unnd zu ziern
20 Und die wappen zu plesemiern
Der frummen fürsten unnd dem adel.
Wo sie aber funden ein thatel,
Das eyner wer an ehren rüchig,
Ein rauber oder kirchenbrüchig,
25 Ein kayserlich-mandat-verachter,
Ein friedbrecher oder manschlachter,
Ein junckfraw-schwecher oder ehbrecher,
Ein wuchrer, wechsler, gorgelstecher,
Ein sigil-brecher und maynaydiger,
30 Ein witwen und waysen belaydiger,
Ein feldflüchtiger oder verrhäter,
On ursach ein kriegischer thäter,
Ein auffsatz-macher on erbarmen,
Ein schinder, schaber seiner armen
35 Unnd ander der-geleich mißhandel,
Unerlich adelichem wandel,
Wo solche unthat ruchtbar würn,
Das es die ehrenhold erfürn,
Sieß offentlich straffen und rügten,

1 C missethat. 12 C selber. 23 C rüchtig: Kirchenbrüchtig.

Auch inn offnem thurnier verfügten,
Solche zu schlagen auff den schrancken,
Auch wos zu hof assen und trancken,
Strafftens die herolt mit dem sitten,
5 Die tischtücher vor ihn zerschnitten.
Da wurd keyner person verschont,
Dem fürsten gleich dem adel glont.
Da thet adel, könig und fürsten
Nach tugend, zucht und ehren dürsten,
10 Hielten inn allen dingen maß.
Do stunds inn aller welt viel baß.
Gut sicher straß und weng auffsetz.
Die fürsten samleten grosse schetz,
Hielten ring hoff, deßgleich der adl.
15 Ir land ward nicht inn solchem zadl.
Schaw aber yetz fürsten und herrn,
Den adel auch inn nah und ferrn,
Layder schier inn gantz teutschem land,
Wie yegklicher den seinen stand
20 Helt mit so hohem pomp und pracht,
Mit allen dingen uber macht,
Das ir aufhebens nit vermag!
Derhalb sichst du, wie sie all tag
Versetzn, verpfenden und verkauffn
25 Stet, dörffer, schlösser, märck mit hauffn,
Der kauff-hendel sie sich an nemen,
Des wuchers sie sich auch nit schemen.
Im gantzen land all ding wir thewer
Durch zol, mawt, auffsetz, zinß und stewer.
30 So auß-saugens das blut den armen,
Witwen und waysen on erbarmen
Sie mit dem wild thunt vil zu layd
An ruben, kraut, allem getrayd.
Dergleich mit plackerey und rauben
35 Halten schier weder traw noch glauben.
Offt nimbt eyner fech zu einer stat
On ursach, das kein grund nicht hat;
Suchen ursach auß allen ecken,
Ir etwan groß gelt ab zu schrecken.

*

3 C wo sie. C aßn. 15 C war nit. 28 C wirt. 32 C thun.

[K 1, 706] Schemen sich weder list noch lügn.
Ein ander böse stück zu fügn
Die fürsten selb, und sind blutgirig,
Uber einander selb sehr schwirig.
5 Viel böse practick sie erdichten,
Selb uber einander anrichten.
Deß ist groß krieg zu fürchten teglich.
Solch zwispan ist gut und fürtreglich
Dem Türcken, der on widerstand
10 Wol zwingen mag das teutsche land.
Ir hurweiß, ehbruch, junckfraw-schenden,
Ir zutrincken, den wein verschwenden,
Ir spielen, fluchen unnd gotslestern,
Das als heut mehr zu nembt, dann gestern.
15 Den armen haltens kleinen schutz,
Des fellt zu grund gemeyner nutz,
Wie du es hatz inn experientz.
Derhalb nagt mich mein conscientz,
Das ich den unleydlichen dadel
20 Beyde an fürsten und an adel
Nicht scharff und hefftig straffen sol,
Wie meynem ampt gebüret wol.
Ich sprach: Warumb thut irs dann nit?
Er antwortet: Das walt der rit!
25 Sichst nicht vor meynem mund das groß,
Starck, ungewinlich, eyßren schloß,
Das fürstn und adl mir hat fürgschlagn,
Die laster in nicht mehr zu sagn?
Schwig nit ich, würd mit hund zu-letzt
30 Von fürsten-höfen außgehetzt.
Ir wesen soll ich hörn und sehen,
Verbeissen, vertrucken, nichtsen jehen,
Weder verman, straffen noch schrecken,
Sonder solchs helffen schützn und decken,
35 Als recht vertheydigen und billichen.
Darein kan ich gar nicht verwilligen.
Hab ehe den fürsten-hof verlassen.
Ich sprach: Mein herr, nembt ewer strassen
Mit mir zu nechst hin inn die stat!

*

5 C Practict. 14 C nimbt. 17 C hast. 20 C am. 26 C eißern.

Er sprach: Ich folg nicht deinem rat.
Solt ich ihn auch ir laster sagen,
Sie würn mir noch ein schloß fürschlagen.
Ich aber weiß noch etlich fürsten
5 Und adel, die nach ehren dürsten,
Die trewlich iren undterthonen
Helffen schützen und auch verschonen
[ABC 1, 351] Und halten noch gut regiment,
Haben gut acht auff alle stend
10 Und schawen auch auff ihren adel,
Das er sich halt züchtig on dadel,
Das wol ansteht ihrn fürstling gnadn.
Zu den bin ich vor-lengst geladn.
Bey den will ich forthin mit ehrn
15 Mein zeyt biß an mein end verzern.

Beschluß.

Urlaub nam ich und von im schied
(Wo er hin kam, das wayß ich nit)
Und gedacht mir: O lieber Got,
20 Wie wer der herold erst so not,
Adel und fürstn zu reformiern,
Inn redligkeyt zu ordiniern,
Die land und leut verderben schier!
Ich glaub, es sein die wilden thier,
25 Von den schreybet Ezechiel,
Die Gott trowt dem volck Israel
Zu eyner straff ir schweren sünd,
Weyl Esaias auch verkündt,
Wo das volck sey inn sünden lebn,
30 Thu in got böß obrigkeyt gebn,
Dem volck zu straff, ubel regierer,
Wütrichen unnd thyrannisierer,
Die dort doch wider werden plagt,
Wie uns das buch der weißheyt sagt:
35 Die gwaltign leyden gwaltig pein.
Ach Jesu Christ, schaw selbert drein!
[K 1, 707] Du allein bist der gut ertzhirt,
Der senfftmütig hüt und regiert.

*

1 C nit. 5 C ehrn. 17 C namb. 24 C seind. 30 C Oberkeit. 36 C selber. 37 K bist allein.

Du bist der recht hertzog des lebens,
Der uns auff nimmet gar vergebens
On stewer, zoll, mawt, gült und zienst,
Durch dein selbs leyden und verdienst.
5 Dein fürstenthumb du selber tregst
Und uns ein senfftes joch auff legst
Durch tauffe und des glaubens krafft
In dein englische burgerschafft,
Inn das himlisch Jerusalem.
10 Da hin hilff unns allen nach dem
Leben! da ewig freud unns wachs
Inn deym keyserthumb, wüntscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 13 tag May.

*

12 C wünscht.

Der klagent waltbruder uber alle stend auff erden.

Als ich inn dem Mayen außgieng
Inn walt, zu suchen pfifferling,
Weil es het than viel schwerer regn,
5 Als ich nauß kam bei Erlnstegn,
Im wald mich von der straß abschlug,
Der pfifferling fand ich genug.
Ich fasset beyde ermel vol.
Das pucken het mich machet tol,
10 Das ich verfelt im wald der straß.
Kam inn walt ye lenger ye baß
Gar weyt hinhinder auff zwo meyl.
Seer lang wolt werden mir mein weyl.
Ich ward echtzen, schwitzen und schnauffn.
15 Inn dem sach ich im holtz dort lauffn
Eilentz in ein klingen hinab,
Hoch auff-geschürtzt, mit einem stab
Ein dürren uralten wald-bruder.
Ich schrai: Halt, halt! laß mich doch zu der!
20 Weiß mich hinauß um Gottes willen!
Als er mich sach, stund er doch stillen.
Ich eyle im zu; er fragt mich: Wer
Hat dich so weyt abwegs pracht her?
Wann warlich selten lewt her kummen.
25 Als er mein antwort het vernummen,
Fragt ich in auch, von wann er gieng.
Der waltbruder freundlich anfing:
Uns hat Gott gleich zu-samb beratten.
Sitz nieder an den külen schatten,
30 An rangen under diese tannen!

19 C zu dir. 22 C eilt. 30 rangen] Vergl. s. 541, 19.

So wil ich sagen dir, von wannen
Ich kumb, und was ich sucht dermassen.
Als bald wir zamen nieder sassen,
Sprach der waltbruder: Es ist gwesen
5 Drey monat, da hab ich gelesen
Etlich büchlein im walde hie
Durch etlich new theology,
So christlich, schrifftlich und noch mehr,
On zusatz aller menschen-lehr,
10 Die mir ein gut freund het geschicket,
Darob mein geist sich hat erquicket,
Das er inn jubel schwebt und schocket.
Und gedacht mir also frolocket:
Weyl man yetz so wol schreybt und lert,
15 So wirt der christlich glaub gemert
Beyde bey alter und der jugend,
Sich mer die lieb und alle tugend
Und alle laster nemen end.
Wie wol steht es durch alle stendt,
20 Geistlich und weltlich, uberal!
Solchs freut mich gar mit kurtzer wal,
Widerumb inn die welt zu gehn,
Weil alle ding so wol thet stehn,
[K 1, 708] Durch Gottes wort, die reynen predig.
25 Gieng also auß dem walt frey ledig,
Verließ mein gsellen darinn zwar,
Do ich het gwondt auff viertzig jar.
Nun bin ich von meinem außgang
Gezogen auff drey monat lang
30 Und hab durch-suchet alle stendt,
Geistlich unnd weltlich regiment,
Und find der keins, der ich ward hoffen.
Erstlichen so hab ich durch-loffen
Das öberst haupt der christenheit,
35 Zu finden lauter heyligkeyt.
Da find ich lauter simoney,
Geltstrick, seelmördt und triegerey
Und so vol unchristlicher werck,
Als ob es wer fraw Venus perck.

2 C such.

Bald keret ich von diesem hof
Und haymsuchet etlich bischoff,
Zu finden trewe hüt und wacht.
Da fund ich lauter pomp und pracht,
5 Weltlicher, wenn die aygen welt.
So verzertens den armen gelt
Und waren all dem gots-wort gram.
Als ich zun theologen kam,
Sucht die rayn lehr der christenheyt,
10 Das wort Gottes in aynigkeyt,
Da fand ich sie so manigfeltig,
So wider-wertig und vilspeltig,
Vol irrsal und vol ketzerey,
Voller spitzfünd und schwürmerey,
15 Voller opinion unnd maynig,
Gantz voller schulzenck und unaynig.
Ein klein heuflein stund bey Gots wort,
Der grösser hauff trowt fewer und mort.
Nach dem ich die pfarrhöff antraff,
20 Sucht die seelsorg und wayd der schaff,
Da thet ich sorg und narung finnen.
Sie theten all, sam wolt in zrinnen.
Nach dem ich inn die klöster kam,
Sucht keuscheyt, armut und ghorsam.
25 Da find ich nichts wann gleißnerey,
Viel superstición darbey.
[ABC 1, 352] Nach dem durch-suchet ich die schul,
Maynt, da zu finden auff dem stul
Studierung der heiling schrifft.
30 Da fund ich lauter haydnisch gifft,
Darvon die jungen schuler sogen,
Vom gaystling stand hab ich durch-zogen
Die christenlichen königreich
Und hab gesuchet der-geleich,
35 Wie sie regierten leut und land,
Dem Türcken theten widerstand.
Da fand ichs in hof-halten mechtig,
Ansehenlich, scheinpar und prechtig,
Das nur nach weyter herrschafft trachten

3 C hut. 21 ? umb.

Die irn zu schützen wenig achten.
Darzu trieb sie die heuchlerey,
So hauffen-weiß in wonet bey.
Auch durch-sucht ich die fürstenthumb,
5 Wie sie inn hoch-fürstlichen rhum
Ir volck bschützten inn trewer hut.
Da fund ich, das sie auß das blut
Saugten und schunden mit geferden
Mit unzal mancherley beschwerden,
10 Waren auff einander blutgierig,
Unaynig, wütig und rachschwierig.
Die tugent sucht ich bey dem adel.
Da fund ich aller laster dadel,
Viel rauberey und schindterey,
15 Allerley mutwillen darbey.
Auff den reichstegn sucht ich des reichs
Wolfart, da fund ich viel ungleichs.
Böß rigel wurden undter gstossen.
Aynigkeyt sucht ich beyn bundgnossen.
20 Ir pflicht fund ich nur in eym schein.
Ein yeder thayl suchet das sein.
[K 1, 709] Bey den amptleuten sucht ich schutz.
Da fand ich lauter aygnen nutz.
Das ghricht durch-sucht ich nach der zeit,
25 Maint, zu finden die ghrechtigkeyt.
Da fand ich arge list und lüg,
Viel auffschüb, einklenck und außzüg,
Lieb, neid und forcht, practict und renck,
On zal vil hellküchlein und schenck,
30 Das die ghrechtigkeyt offt wurd blend,
Das ir der richter selb nit kend.
Nach dem da durchsucht ich die stet,
Den gmaynen nutz ich suchen thet
Inn burgerlichem regiment.
35 Hilff Got! er het vor-lengst ein end.
Ich fund ein wuchern und fürkauffen,
So gschwind mit dem judenspieß lauffen,
Mit wechsel, leyhen und mit gelt,
Des gmayn nutz het ich gar verfelt.

2 C treib. 9 C on zal. 19 C bundsgnossen. 24 C gericht.

Wer baser mocht, der thet auch baß.
Von in so gieng ich uber das
Zun kaufleuten, sucht glaubn und trawen.
Ich fund (darob mir noch thut grawen)
5 Ein solch finantzen und betriegen,
Ein war-felschen, bscheissen und liegen.
Da sucht ich bey dem handwerck-man
Trew arbeyt, ich fält aber dran;
Ein arbeyt liederlich unnd loß,
10 Den werckzeug ring, den unfleiß groß.
Beyn bawren sucht ich die einfalt,
Da fund ich sie wol sibenspalt,
Murret, hertneckig und verschlagen,
Stet uber got und welt thun klagen.
15 Ghorsam sucht ich beym gmaynen mon;
Da fund ich trutz und widerspon.
Bey reichen sucht ich miltigkeyt,
Ich fand hoffart und geitzigkeyt.
Beyn armen sucht ich demut baß,
20 Da fund ich bitter neid und haß.
Inn gsellschafft sucht ich freundlich trew,
Da fund ich lauter heuchlerey.
Beyn nachpaurn sucht ich aynigkeyt,
Da fund ich zanck und widerstreyt.
25 Im ehstand sucht ich fried und trew,
Da fund ich zenck und groß nachrew.
Gut fürbild sucht ich bey den alten,
Die fand ich sich leichtfertig halten.
Bey der jugend ich unschuld sucht,
30 Da fand ich mutwill und unzucht.
Beyn jüngling sucht ich bscheydenheyt,
Da fund ich frevel und grimmigkeyt.
Beyn junckfrawen da sucht ich scham,
Da mir der gröst fürwitz bekam.
35 Beyn ehaltn sucht ich trewe dienst,
Untrew fund ich auffs aller-minst.
Also inn summa summarum
Gantz alle stend in eyner sumb
Fand ich in boßheyt gar verhert,

7 C handwercks. 11 C Bawern.

Vernicht, verderbet und umbkert.
Was ich bey in sucht tugend viel,
Fand ich allmal das widerspil,
Wie Abaguck, der prophet, klagt,
5 Da er von allen menschen sagt,
Keyner geh mehr mit frümbkeyt umb.
Dergleich lebt man yetz umb und umb,
Das ich nit anderst rechnen kon,
Das heylig evangelion
10 Werd yetzunder nach Christi sag
Gepredigt vor dem jüngsten tag
Zu gezeugnuß der argen welt,
Wie ir unchristlich leben melt,
Sein wort Gottes nur erger woren.
15 Derhalb fürcht ich, der götlich zoren
Sey künfftig mit grimmiger plag,
Oder villeicht der jüngste tag
Werd machen der welt gar ein end.
Derhalb ich fleuch also ellend
[K 1, 710] Wieder inn diese mein eynöd
Von der verstockten welte schnöd,
Auff das ich nit mit ir verderb,
Hie und dort ewigklichen sterb.
Derhalb wilt nit verderben sich,
25 So ker bald umb und besser dich!
Thu nur augen und ohren zu
Und acht nit, was die welte thu!
Thu frucht der büß und dich nit saum!
Die axte ligt schon an dem baum.
30 Künfftig ist sehr vil ungemachs.
Gott sey unns gnedig! wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Septembris.

*

7 C jetzt. 15 C förcht.

Klagred der Welt ob ihrem verderben, dargegen ein straffred ihrer grundlosen boßheit.

Vergangen in dem Mertzen hewer
Spaciert ich auß nach abenthewer
5 Frü mit dem anbrechenden tag
Durch ein gestreuß und rosenhag,
Verwachsen sehr mit bronber-staudn.
Aufwertz gehn berg kam ich mit schnaudn
Für ein gebirg unmenschlich hoch.
10 Darein gieng ein unghewer loch,
Darvor ein kleines zwerglein sas,
Kurtz, dick von leib und partet was,
Erschrack vor mir, doch mich empfieng
Und fragt mich, was ich suchen gieng.
15 Ich sagt: Zu suchen abenthewer.
Es sprach zu mir: Hie findst du stewer.
[ABC 1, 353] Fraw Welt, die gewaltig, ist kummen,
Hat ir flucht inn mein höl genummen.
Die klagt und weyndt trawrig ellend,
20 Besorget hart, es kumb ir endt.
Ich sprach: Ach das ich sie möcht sehen!
Er sprach: Das mag nur wol geschehen.
Mit dem fürt mich der kleyne zwerg
Verborgen inn den holen berg.
25 Da saß fraw Welt dort inn der hol,
Ein herrlich weib, das sah ich wol.
Rosenfarb kleydung het sie on.
Köngklich geziert mit zepter, kron
Auff einer kugel sie da saß.
30 Gantz bübisch sie gezieret was.

17 C kommen: genommen. 21 C kombt. 24 C dem.

Yedoch sie nur einäugig war.
Sie wand ir hend und raufft ir har,
Erzeyget gantz kleglich geper
Mit senckung vieler seufftzen schwer.
5 Vor ir, hinden, oben und unden
Lagen vier groß ruten gebunden.
Inn dem ward inn die höllen gan
Ein erbar, alt, eyßgrawer man,
Ernstlicher gstalt, bot ir den gruß.
10 Fraw Welt sprach: O Felix Justus,
Biß mir willkumb! Von wannen her?
Ich bitt: tröst mich in meynem schwer!
Er sprach: Solt ich erst trösten dich
Und du hast lang verfolget mich?
15 Fraw Welt sprach: Wee ob allem weh!
Hab ich denn keinen tröster meh?
Die vor waren so manigfaltig!
Wie war mein herrschung so gewaltig,
Mein reichtum wie der sand am meer,
20 Uberschwengklich mein preiß und ehr!
Wie unerforschlich was mein lob!
Wie schwebet ich so prenckisch ob!
Mein freud, wollust was unaußsprechlich,
Mein schön und zier gantz ungebrechlich,
25 Mein weißheit, anschleg waren mechtig,
[K 1, 711] Mein liebhaber so groß und prechtig.
Wie gar dorfft mich nyeman beklagn!
Wie gar mein feind darnider lagn!
Wem ich war günstig, dem was wol.
30 Yetzt bin ich selber trawren vol,
Zittrent, forchtsam unnd ungemut.
Gewalt, macht, pracht, lob, ehr und gut,
Weißheit, anschleg, freud und gemach
Will werden krafftloß, matt und schwach.
35 Seyt ich brüf, merck, hör, greiff und sich,
All creatur sind wider mich.
Von mir gewichen ist fraw Glück.
Ich sich vor augen, hindter rück,
Erschrockenlich oben und unden

2 C wahnt. 27 C niemand. 39 C Erschröckenlich.

Vier scharpffer ruten wol gebunden,
Die all trowen auff mich zu schlagn,
Zu straffen, peynigen unnd plagn,
Dardurch mein gwaltig regiment
5 Vielleicht mit mir nimmet ein end
Als unverdiendt on alle schuld.
Des sitz ich hie mit ungeduldt.
Ich bitt dich, mein Felix Justus,
Rath, weß ich mich doch halten muß,
10 Eh ich in der angst werd verkürtzt,
Verderbet und blötzlich gestürzt!
Der alt man sprach: In deiner pein
Umb trost such die liebhaber dein,
Seyt du mich alzeyt hast verdampt!
15 Fraw Welt sprach: Ach ich würd gesambt,
Wann alle, so mich hertzlich liebn,
Thund sie geleich mit mir betrübn.
Ach thu das best auff diesen tag!
Er sprach: Fraw Welt, groß ist dein klag.
20 Derhalben ich dir zu muß sprechen,
Anzeygen dir dein groß gebrechen.
Darinn du all mał bist gewandelt,
Vom anfang her ubel gehandelt.
Du waist, nach dem dich Gott beschuf,
25 Im anfang durch seins wortes ruf,
Unvermackelt, undadelich,
Schön, ausserwelt und adelich,
Zu einer spons, als im thet bürn
Do list du dich die schlang verfürn
30 Durch fürwitzige fresserey.
Mit hoffart, lug der Satan frey
Aus stache dir dein rechtes aug,
Das es zu sehen nimmer taug,
Zu erkennen den schöpffer dein,
35 Den väterlichen willen sein,
Durch den all ding ursprüngklich fliessen,
Nach der versehung sich auß giessn.
Da wurstu im anfang geblendt,
Von got dein gespons abgewendt.

15 C gesaumbt. 17 C Thun. 28 C gebürn. 13 C lüg.

Das lincke aug behilts allein.
Darmit sachst du nur auff das dein,
Auff eigne lieb und eignen nutz.
Deins hertzen dichten ward nichts guts.
5 Fleischlich es ward gesinnet gar,
Das geistlich auch verdorben war.
Also erwuchstu inn untugendt
In deiner erst plüenden jugent.
Gott schickt Noe, dir zu verkündn,
10 Zu im zu keren dich von sündn.
Das woltestu nicht nemen an.
Gott ließ sein straff uber dich gan
Und mit der sindfluß dich verschwembt
Und all dein liebhaber verdembt.
15 Noch blibstu blindt in diser not,
Das du dich kerest nicht zu Gott.
Als du ins ander alter giengst,
Gwalt und herschung dich unterfiengst,
Got schickt die patriarchen frum,
20 Noch blibestu blindt, taub unde dumb.
Mit Sodoma dich straffet Gott.
Durch feurig schwefel lidest not,
Noch blibestu blindt und unrein.
[K 1, 712] Und in dem dritten alter dein
25 Da wurdestu tyrannisch gar.
Gott schicket sein gesetze klar,
Zu erleuchten das dein gesicht.
Du warst verstockt und wolst sein nicht.
Da schicket dir Gott zehen straff,
30 Die dich mit sampt Egipten traff.
Noch bliebst du an deinem behalter.
Darnach in deynem vierdten alter
Da fielst du inn abgötterey
Nach haydnischer art mancherley.
35 Da schicket dir Gott sein prophetn,
Auff das sie dich erleuchten theten.
Die wurden nicht von dir gehört,
Sonder gefangen und ermört.
Da strafft dich Gott mit blutvergiessn,

7 C erwachsen. 20 C bliebest du. C vnd. 22 C littest. 28 C wardst.

Mit gfencknuß, die dich thet beschliessn.
Als du ins fünffte alter trattest,
Ye lenger du ye erger thatest,
Menschliche weißheyt dich betrog
5 Und gar auff creatur dich zog,
Zu durch-gründen die creatur,
Vergassest gantz des schöpffers bur.
Zu straff ließ dich Got fallen ebn
Inn ein haydnisch schentliches lebn.
10 Also lagst gar inn finsternuß.
Im sechsten alter kam Christus
Der Gottes son, dich zu begnadn,
Wider zu bringen auß dem schadn,
Zu erleuchten das dein gesicht.
15 Den woltest du auch hören nicht
Und brachst dein heyland umb sein lebn
Und alle sein jünger darnebn.
Erst wurdst inn aller tugend kalter
Inn diesem deinem letzten alter.
20 Vor warst die gülden welt genendt,
Fürst doch gut menschlich regiment,
Haydnischer art, löblich zu sagn.
Aber yetzt in den letzten tagn
Bist du inn boßheyt gar verblend,
25 Heltst ein unmenschlich regiment,
Stoltz, prenckisch, prechtig, hochmütig,
Grawsam, tyrannisch und gantz wütig,
Mördisch, rachgierig menschlichs bluts,
Wuchrent, raubisch zu eygnem nutz,
30 Geytzig, auffsetzig und vertrogn,
[ABC 1, 354] Untrew, listig, falsch und verlogn,
Gotschwerig, kleffig, ehrn-rüchtig,
Unkeusch, sodomitisch, ehprüchig,
Inn füllerey wüst und unmessig,
35 Ergerlich, neydisch und gehessig,
Ungehorsam und widerspennig,
Auffrürisch, nyemand underthenig.
Und kurtz inn summa summarum
In allen lastern umb und umb

7 C pur. 20 C wardst d. guldin. 33 C Ehbrüchtig.

Hast du so uber-hand genummen,
Das du auff das höchste bist kummen,
Darinn du yetzt geruhet lebst,
Mit dein liebhabern oben schwebst,
5 Schamloß als ein verruchtes weib,
Entwicht an ehrn, seel und leyb,
An haubet, füssen, haut und har,
Unadelich, verderbet gar.
Von allem guten hast allein
10 Ein schatten, außwendigen schein,
Lest doch beduncken dich dabey,
Wie all dein ding unstreflich sey,
Trutz dem, der anderst von dir sagt.
Der wirt von dir durchecht, verjagt,
15 Als ob kein got im himel sey,
Der auff merckt deiner büberey.
Blinder, dann blindt, bist du verblendt.
Yedoch vor deinem letzten end
Ist dich Got noch mit trewen meynen,
20 Lest sein wort wider hell erscheynen,
Dein blindt gesicht mit zu erleuchten,
[K 1, 713] Dein aug mit gnaden zu befeuchten,
Das du auffwertz zu im solt schawen,
Ihn erkennen und im vertrawen
25 Und lassen dein gotloses lebn
Und ist sein wort so klar fürgebn,
Das du hast durch vernunfft verstand,
Das er sey der warhafft heyland,
Der dich hie und dort selig mach,
30 Oder ein richter dir zu rach.
Noch hilfft diß alles an dir nicht.
Verstocket bleibt das dein gesicht.
Sein heylsam wort du gar verschmechst,
Verfolgest, undterdruckst, durchechst,
35 Auff das du nur fraw Welt mügst bleiben,
Dein schalckheyt ungeirret treyben.
Nun aber Gott dein letzte tag
Heymsuchen ist mit schwerer plag,
Mit pestilentz und thewrer zeyt

*

1 C genommen: kommen. 8 C Vntadelich. 11 C darbey.

Und durch auffrhur in landen weyt,
Durch erdboden und wasser-güß,
Durch würckung der öbern einflüß,
Durch zaichen, sturmwind und fewer,
5 Durch donner, blitzen ungehewer,
Der-gleich sich sehen lest das schwerdt,
Dich zu vertilgen von der erdt,
So du diß alles sichst umb dich,
Wirdst du forchtsam und trawrigklich
10 Und fragest mich mit ungedult,
Warmit du habst die plag verschuldt.
Hör zu, arglistige fraw Welt!
Solt all dein ubel vor gemelt
Inn vollem schwanck also hin gehn
15 Und dein böß regiment bestehn
Gantz ungestrafft yetz letzter zeyt?
Nein, nein. Got mit gerechtigkeyt
Wirdt dir gleich wie vor zu viel maln
Dein that auff deinem kopff bezaln,
20 Dich stürtzen von dem thron heraber
Und mit dir alle dein liebhaber
Endtlich erschrockenlich verderben
Und des ewigen todes sterben
Und also dein machen ein end.
25 Der Gottes zoren hefftig brendt.
Die zeyt ist hie nach aller schrifft.
All ding gleich-messig zu trifft,
Das noch sey auff dein end fast kurtz.
Die axt ligt an des baumes wurtz.
30 Thust du nit büß wie Ninive,
So ist bey dir kein hoffnung meh,
Das heyl und trost bey dir erwachs.
Zeyt bringt rosen, so spricht Hanns Sachs.

*

2 C Erdbiden. 11 C Wamit du hast. 16 C jetzt. 19 C deinen.

Von dem teuffel, dem die hell will zu eng werden.

Als ich an eyner sambstag-nacht
Gieng durch den waldt, gar unbedacht,
Nach gelt hin gehn der Newen-stat,
5 Fast umb den ersten hannen-krat,
Sach ich im holtz gegen mir glimmern,
Fewrig wie wolffes-augen schimmern.
Mir graust; ich thet das creutz für mich.
Inn dem kam auff mich urblüpflich
10 Ein rabschwartzer, urlanger man
An eynr wegscheyd und redt mich an
Und fragt, ob ich von Nürnberg wer.
Ich sagt: Ich geh heynt darvon her.
Er fragt, ob ich im weysen künd,
15 Wo er die besten werckleut fünd
Von steinmetzen und zimmerlewten.
Ich sprach: Die wil ich euch wol dewten,
Doch das er mir vor sagen solt,
Warzu er sie doch brauchen wolt.
[K 1, 714] Er sagt, wie er der teuffel wer.
Do löff mir der angst-schwaiß daher.
Wolt mein styren und brust bekreutzen.
Er sprach: Laß dir vor mir nit scheuchtzen!
Ich will auff trawen dir nichts than.
25 Mein paw will ich dir zeygen an.
Die hell mir werden will zu eng,
Weyl die seel so mit grossem dreng
Gehn hell faren auß allen lendern,
Von obern und von nieder stendern,

2 C Eins mals an. 3 C G. ich. gar] fehlt C. 6 C Sah. 23 C scheutsen. 29 C nidern.

Von reich und armen, man und frawen.
Darumb so muß ich lassen pawen
Die hell weitter umb etlich meyl.
Darumb ich also lauff und eyl
5 Umb werckleut; es thet nye so not.
Do dacht ich mir: O lieber Got,
Sey du mittler zwischen uns beden,
Auff das ich in möcht uber-reden,
Das er ablaß vonn diesem paw!
10 Ich fieng ein hertz und sprach: So schaw!
Die hell ward zu Ulissis zeyt
Gleich eynem gantzen lande weit,
Doch weng haidnischer seel darinnen;
Wie möcht di hell dir yetz zerrinnen,
15 So wir schier alle Christen sein?
Unser faren noch wenger dreyn.
Der teuffel sprach: Ir seyt entwicht,
Halt die stück ewers glaubens nicht,
Weder geistlich noch weltlich stand.
20 Durch all künckreich, provintz und land
Steckt ir Christen gantz voller sünd.
Fragt, ob ich anderst sagen künd.
Ja, sprach ich, du thust uns unrecht,
Weil ietz das gantz christlich geschlecht
25 Ist widerumb zu Gott bekert,
Weyl man also predigt und lert
Und das volck zu der buß vermant.
Erstlich schaw an den geistling stand,
Wie babst, cardinal und bischoff
30 Ietz so demütig halten hof,
Als ob sie recht apostel weren.
Hochmuts und prachts sie gar emberen.
[ABC 1, 355] Sie füren weder krieg noch raiß,
Von gold-samlen ir keyner waiß.
35 Bey in find man kein simoney,
Kein irrthumb noch kein ketzerey,
Und wo sie einen ketzer finden,
Mit heyliger schrifft in uberwinden.
Tag unnd nacht sie fleissig studieren,

*

6 C Da. 14. 24. 30 C jetzt. 32 C entberen.

Gottes wort trewlich predicieren,
Halten streng ob Gottes gebot,
Leyden gedultigklich den todt
Umbs glaubens willen und der armen
5 Thund sie sich miltigklich erbarmen.
Kein weibs-bild sie auch nit berüren,
Thund gar ein englisch leben füren.
Dergleich die glerten münch und pfaffen
Halten sich geystlich unnd rechtgschaffen.
10 Ein yedlicher hat nur ein pfründ.
Hin sind auffsetz und menschen-fünd.
Bey ihn ist kein verfürung mehr.
Sie suchen allein Gottes ehr.
All gleyßnerey ist abgelegt.
15 Kein spaltung sich bey in mehr regt.
Keiner mehr auff den andren sticht
Noch sein opinion verficht.
Haben einmütig einen sin.
Kein rott noch sect ist undter in.
20 Eer, wollust, reichtumb sie verachten
Und nur nach dem himlischen trachten.
In summa sinds durch gut exempel
Dem layen ein heyliger tempel.
Darumb laß ab von deinem pawen!
25 Thu auff den weltling stand auch schawen!
Erstlich könig, fürsten unnd herren
Inn Christen-landen weit unnd ferren
[K 1, 715] Die sind alle zu frid geneyget.
Keiner tyrannisch sich erzeyget.
30 Witwen und waysen sie beschützen.
Das schwerdt der ghrechtigkeit sie nützen,
Straffen das ubel in dem land.
Durch auffsetz bschweren sie nyemand.
Ein end hat alle schinterey,
35 Practict unnd all finantzerey.
Sie sind der armen trost und schild,
Thund in kein schaden mit dem wilt.
Die landstrassen haltens fein sauber.
Man find yetz mehr kein straß-rauber.

*

5. 7. 37 C Thun. 10 C jeglicher. 36 C seindt.

Niemand darff yetzund nemen glaid.
Trewlich halten sie brieff und ayd,
Iren bundsgnossen und reichstetten,
Das sie vor jaren gar nit theten.
5 Zu hof leydens kein schmeichler mehr.
Die ehrnholden haltens in ehr.
Dergleich ritter, graffen und adel
Ist yetzund an mangel und dadel.
Frön und auffsetz sie ringer machen,
10 Fleissen sich adelicher sachen,
Leben von irm einkummen bloß.
Des sind sie all thurniers-genos.
Sie halten all zwölff thurniers-stück,
Das bringt auff erd hail und gelück,
15 Das ir gar weng gehn helle faren.
Des magst dein pawen wol ersparen.
Hör, wie frumb man in stetten sey!
All burgerliche policey
Sind all auff gmaynen nutz gericht.
20 Den eygen nutz man spüret nicht.
Die müntz man auff das beste schlecht.
Niemand so brichet oder schwecht.
Niemand kein wechsel damit treibt.
Inn eynem werdt sie teglich bleibt.
25 Schlecht geht es zu an dem gericht.
Kein falschen ayd man schweret nicht.
Man braucht auch weder list noch renck.
On neid und forcht, on lieb und schenck
Schaut man auff die blossen warheyt
30 Und urtheilt nach gerechtigkeyt.
Kein fürkauff ist mehr in der stat.
Allein der gmayn zu eym vorrat
Fürkaufft man und gibt trewlich hin
Umb ein ring und zimlichen gwin.
35 Man find auch keynen wucherer mehr,
Allein leicht man durch Gottes ehr
On allen wucher und auffsatz.
Auch hat betrug gar nimmer platz.
Kein wahr felschet der kauffmann nicht.

*

6 C Ehrenholden. 8 C on. 35 C Wucher.

Gibt recht maß, ellen und gewicht.
Keinen man yetzt mehr uberschnelt,
Uber-rechnet noch uberzelt.
Von keiner lüg man auch mehr weist.
5 Man helt alles, was man verheist.
Wer bürg wirt, leicht oder thut borgen,
Darff umb die zalung gar nit sorgen.
Iederman helt glauben und trawen.
Des darffst der hell nit weyter pawen.
10 Sich helt gar wol der handwercks-man.
Keiner feind mehr den andren an,
Einander kein kunden absetzen.
Das gsind einander nit verhetzen.
Kein böse arbeyt sie mehr machen,
15 Arbeyten trewlich in allen sachen.
Trutz eym, der auch die bawren schüld,
Sie geben zehend, stewer und güld
Willig, gehorsam allesander
Und neyden nimmer an einander.
20 Was in wechst, gebens trewlich hin
An auffschlag mit einfelting sin.
Under in find man keinen stürer,
Widerspennig noch auffrürer.
Der obrigkeit sind sie gantz hold.
25 Sag, wer gehn hell denn faren solt!
[K 1, 716] Dergleich sind gut yetz alle ee.
Kein hader, zanck ist bey in mee.
Ein yedes weib ist ihrem man
Willig, gehorsam undterthan.
30 Die kinder wol auffzogen wern.
Des folgens iren eltern gern,
Sind gotsfürchtig, vol aller tugend.
Des ist yetz ein züchtige jugend.
Die junckfrawen sind still und züchtig,
35 Einzogen, schamhafft, ehrn-tüchtig,
Dergleich yetz alle jung gesellen
Beschayden unnd nach ehren stellen.
Dergleich ehalten, maid und knecht
Dienen fleissig, trewlich und recht.

*

11 C andern. 33. 36 C jetzt.

Die nachbaurn lebn on neid und haß.
Sag! wann ist es gestanden baß?
Die gmayn frawhewser sind abthon.
Auch thut man nimmer faßnacht hon.
5 Die gastung helt man schlecht und messig,
Nit köstlich, schleckerhafft und gfressig.
Man find kein ehbruch, lieberey,
Kein zauberey noch dieberey.
Auch so thut man nimmer zusauffen.
10 Ab sind die dentz und kirchtag-lauffen.
Auß hoffart kleidt sich auch nyemandt,
Sunder yedes nach seinem stand.
Zu nacht ists auff der gassen stil.
Kein fluch hört man mehr ob dem spiel,
15 Kein unwilln, zorn noch todschlagen.
Uber das alles darff ich sagen
Inn summa, das arm und auch reich
Brind als in Gottes lieb geleich
Und thut ein yedes, als es wolt,
20 Das ihm von jhem geschehen solt.
Sind lauter Christen frumb uud heylig,
Von sünd und laster gar unmeylig.
Von mund auff sie gehn hymel faren.
Des magst den unkost wol ersparen,
25 Die hell bhalten für haydn und Türcken,
Die nicht buß ihrer sünden würcken.
Für die ist weyt genug dein hell.
Darumb dein paw wider abstell!
Das bewt ich dir in Christus namen.
30 Da wurd der teufel sehr grißgramen
Und blickt mich grimmigklichen an,
Sprach zu mir: Du verlogner man,
Du hast kein wares wort geredt.
Tückisch er nach mir greiffen thet.
35 Ich sprach: Du hast mir geben glayt.
Trutz halt, das du mit thust ein layd.
[ABC 1,356] Die ding ich wol beweisen kan.
Er sprach: Bring zehen frummer man
Bis pfintztag nacht auff die wegschayd!

*

12 C Sonder. 18 C liebe gleich. 36 BCK mir.

Künnen sie zeugen auff ir ayd,
Was du hie sagst, das es war sey,
So sey quit, ledig, loß und frey!
Auch will mein paw ich fallen lassen.
5 Zeugen sie aber nit der-massen,
So will ich dich mit in hinfüren.
Dem schwartzen man must ich anrüren,
Zu thun ein solchen schweren stand.
Im augenblick der geist verschwand,
10 Ließ mich erschrocken allein stehn.
Mein har wurden gehn berg mir gehn,
Biß ich kam wider zu den lewten,
Den ich mein handel thet bedewten.
Und wo ich suchet hülff und rat,
15 Frumb, erbar leut zu zeugen bat,
Sprachen sie all, ich het nit war.
Also bin ich wol zehen jar
Umb gangen seyt mit diesen dingen
Und kund kein zeugen nye auffbringen.
20 Sie sagen all, ich hab gelogen
Und die warheyt zu hart gebogen.
Weil ich kein zeugen stellen mag,
So hab ich auff den jüngsten tag
[K 1, 717] Die schweren zeugnuß appalliert,
25 Da gantz menschlich geschlecht dann wirt
Kummen für das letst streng gericht.
Da bin ich guter zuversicht,
Wir Christen werden all gemein
Von allen sünden frumb und rein
30 Erscheinen, doch aus lauter gnad
Christi, der durch des tauffes badt
Uns hat eingeleybt seinen todt
Und uns versönet hat mit Got,
Die sünd und helle uberwunden,
35 Den Sathan gfangen und gebunden,
Erlöset unns als ungemachs.
Wer glaubt, wirdt selig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 21 tag Februarii.

*

24 C appelliert.

Das hell-bad.

Das walt Gott!

Als ich an eyner sambstag-nacht
In angsten lag und mir gedacht,
5 Wie ich dem teuffel het geredt,
Zeugen zu stellen, der ich het
Biß her nicht mügen kummen an,
Das auff erdt wer frumb yederman,
Yederman sagt, ich het nit war,
10 Nun wer verschienen zehen jar,
Das bsorget ich im hertzen mein,
Er wurds nicht so gut lassen sein,
Sunder mich noch darumb vexiern.
Inn solchem schweren fantasiern
15 Ward ich verwickelt also tieff,
Das ich, ich waiß nit wie, entschlieff.
Inn dem mir etwas rüffet laut.
Mich daucht im schlaff, wie ich auffschaut
Und sech vor meynem bette stan
20 Den voring lang, rab-schwartzen man,
Der mir im holtz erschienen war.
Gen berg stunden all meine har.
Eyßkalter angst-schweiß mir auß brach.
Gar grimmigklich er mich ansach
25 Und sprach: Hör, du warhaffter gsell!
Wolauff mit mir! du must gehn hell,
Schawen, ob sie nicht sey zu eng
Von der seel uber-grosse meng.
Mein kopff zog ich under die decken,
Vor dem teuffel mich zu verstecken.

*

3 C Eins mals an. 4 C Lag ich in engsten vnd g. 28 C grossen.

Do nam er mich bey dem genick
Und in eym huy und augenblick
Fürt er mich durch den lufft dahin,
Das mir vergiengen alle mein sin,
5 Das ich nicht west, wie mir geschach,
Biß das von ferren ich ersach
Ein hoch gebirg und wol vernumb,
Das land heist Cimeriorum.
Darein gieng undter sich ein klufft
10 Ab, durch diese stickfinstre grufft
Fürt er mich in ein dunckles thal,
Darein ein unzeliche zal
Seel her von allen orten kamen.
Wir aber kamen vil zusamen
15 Am todten hellwasser auffwartz.
Das war sehr nüblich und kolschwartz,
Stiges genand, wie man dann list,
Daron Caron der schiffman ist,
Der uns scharweiß hinüber füret.
20 Da mich erst grosse angst berüret,
Das mir gleich inn abkrafft geschwund.
Ich sach den drey-köpfing hellhund
Cerberem mit wüting geschell
Dort hangen vor der finstern hell.
[K 1, 718] Die war etlich meyl weyt und lanck.
Darauß gieng seer ein ubel gstanck.
Als wir eingiengen durch die pforten,
Sach ich darinn an allen orten
(Daucht mich) von seeln ein groß genibeln,
30 Ein sollich durch-einander-kryebeln,
Ey weit mehr, dann tausent mal tauset,
Das mir darob schewtzet und grauset.
Stiren und brüst thet ich bekreutzen
Und sah mit grosser forcht und scheutzen
35 Dillen und wend alles kolschwartz.
Auch war von schwebel, pech und hartz
Darinn ein sehr grewlich gestenck.
Auch sach ich etlich tausent penck
In allen wincklen hin und her,

1 C Da. 4 C all. 18 C Daran.

Inn maß sambs ein bad-stuben wer.
Ich sach reyben, lechzen und schwitzen,
Negel abschneyden, volbad sitzen,
Lassen und schrepfen, kemmen und zwagen,
5 Schern, abfleyhen, wasser tragen,
Zehn außbrechen, die rewding salben,
Doch undterschiedlich allenthalben.
Yegkliche rott die saß besunder
Und schlugen ire angsicht under,
10 Erschluchtzet jemerlich unnd stil.
Umb sie der schwartzen badknecht viel
In allen wincklen umbher loffen.
Inn der mit da stund der bad-ofen,
Wie ein berg groß und ungehewer.
15 Darundter bran ein grosses fewer,
Das es auffschlug biß an die dillen.
Auch hört ich schreyen on zal grillen.
In summa all ding daucht mich ghrad,
Als wer die hell gleich wie ein bad.
20 Nechst bey der thür da ward gesetzet
Ein hauffen seeln, den man ein netzet
Mit einer sied-hayssen laugen,
Die in verbrüet ohrn und augen.
Die höret ich ächtzen und klagen.
25 Ich wagts und thet den teuffel fragen:
Was sind die geist gewest für sünder?
Er sagt: Die ungeratnen kinder,
Die ihrer eltern zucht verachteten
[ABC 1, 357] Und irem aygnen kopff nach trachteten,
30 Kamen also int schnurr hinein,
Den netzt man zu hell also ein.
Unghorsam, mutwill und thorheyt,
Aygner sinn, widerspennigkeyt
Floß von irn köpffen, wie der schaum,
35 Daucht mich klerlich inn diesem traum.
Nach dem schaut ich oben herumb.
Da sach ich ein unzelich sumb
Auff den bencken inn allen ecken
Gelb dürrer seel, die waren lecken

5 Grimms wb. 1, 40 fehlt die form abfleyhen. 8 C Iedtliche. 33 C vnd w.

Und sich mit dörren kosten schlugen.
Ihn selb die hawt vom leib zernugen,
Zerrissen, verwundten, zerflambten,
Mit iren zenen sie grißgrambten.
5 Ich fragt weyter, wer diese wern.
Der teuffel sprach: Welche auff ern
Hat der feindselig neid besessen,
Das sie sich selb haben gefressen,
Thund yetzt zu hell sich selber schlagen,
10 Ir gremen, seufftzen, peissn und nagen,
Ir trawren und untrewen mut,
Der das arg liebt und haßt das gut,
Sambt irem hessigen gedencken.
Nach dem sach ich auff langen pencken
15 Oben herumb viel gayster sitzen,
Leybig und playch, die theten schwitzen,
Das es von in floß wie ein bach.
Der teuffel ungestraffet sprach:
Schaw! diß waren auff erd die schlemmer,
20 Die trunckenböltz, füllhels und demmer.
Zu hell yetzt von in schwitzen muß
Ir zutrincken und uberfluß,
[K 1, 719] Brand-wein, wermut-wein, medt und bier,
Wein, Muscateller und Malvasir,
25 Ir verschwendn und unmessigkeit,
Ir abweiß und unsinnigkeyt,
Ir gröltzen, kotzen grosse schübel.
O wie stanck ir schwayß also ubel!
Nach dem fürt mich in grosser hitz
30 Der teuffel zu dem wannen-sitz.
Da sach ich etlich tausent wannen,
Darinn von frawen und von mannen
Ie par unnd par saß gar unmutig.
Ir vollbad aber war gar blutig.
35 Der teuffel sprach: Schaw zu, du frecher!
Hie sitzen hurer und ehbrecher.
Das helwaser in außziehen wirdt
Ir böß und unkeusche begierdt,
Ir bulerey und haymlich leyden,

9 C Thun.

Ir sehnen, eyfern, schaydn und meyden,
Ir unzucht, ehbruch, junckfraw-schenden.
Auch sach ich neben an den wenden
Viel tausent eytel alter frawen,
5 Thet man mit scharpffen striglen krawen,
Und das ir blut seer von in floß,
Ir klag und jamer war sehr groß.
Ich fragt: Wer sind die alten weiber?
Er sprach: Das sind die beren-treyber,
10 Ir kuplerin und meerlein-trager,
Des teuffels spürhund und nachjager,
Die sie behaust und bherbergt haben
Und von in namen schenck und gaben.
Von dem kraut man mit gantzem hauffen
15 Ir kuplerey und blut verkauffen.
Nach dem der teuffel fürbaß zog
Zu eynem grossen wasser-trog,
Dreissig klaffter lang und zehen preyt.
Darumb lagen zu beyder seyt
20 Viel seele, mager und verschmorret,
Vor grossem durst all auß-gedorret,
Die alle hetten geren truncken.
Tantalus saß mitn nach meim duncken.
Wer in trog griff, wolt laben sich.
25 Von dem das wasser dannen wich.
Ich sprach: Sag! wer sind die so argen?
Er sprach: Die reichen geitzing, kargen,
Die auff erdt waren also karg,
Sparten das gut und frassens arg,
30 Forchten stets, es wurd in zerrinnen.
Die leyden solchen durst yetzt hinnen,
Das außdorrt ir karg, geitzig blut
Und ir sorghafft filtziger mut.
Von dem trog fürt er mich hindan
35 Auff eynen langen weyten plan.
Viel armer seel inn dem hellhauß,
Den schar man undtern üchsen auß,
Das ihnen das blut herab ran.
Ich sprach: Was haben diese than?

3 C sah. 5 C strigeln. 34 C Thron.

Er sprach: Das ist das groß geschlecht
Taglöner, ehalten, mayd und knecht
Und alle untrew arbeyter,
Das man in in der hell außscher
5 Ir faulkeyt und hinlessigkeyt,
Ir untrew unnd lose arbeyt,
Darmit sie giengen auff erden umb.
Nach dem sach ich ein grosse sumb
Vil tausent an der erden sitzen,
10 Samb grober art und klein von witzen.
Die rieben sich mit kot und aschen
Und theten sich mit wasser waschen.
Die grumbsten sehr, das thet mich tawren.
Das sind die ackerleut und pawren,
15 Sprach der teuffel, die mußn allwegen,
Irn neid und haß von in abfegen,
Irn unverstand und ir grobheyt,
Ir murrn und widerspennigkeyt
Wieder die oberkeyt unnd Gott.
20 Nach dem sach ich ein andre rott
[K 1, 720] Viel tausent in eym winckel plagen,
Mit essig, pittrer laugen zwagen,
Die in auff biß ir gantze haut.
Ir seufftzen, ächtzen hört ich laut.
25 Ich sprach: Wer sind die geist? Bedeut!
Er sprach: Das sind die handwercks-leut.
Den zwecht man ab ir stümpelwerck,
Ir loß arbeyt und hümpelwerck,
Irn bösen werckzeug und unfleiß,
30 Viel newer gattung aller weiß,
Ir neydisch tück und wolfeyl-geben,
Die sie treyben in ihrem leben.
Nach dem fürt mich der teuffel dort
Inn der hell an ein dunckel ort.
35 Da saß ein unzelige schar.
Den kemmet man die iren har
Mit eyßren kämen, das sie kraysten.
Ich sprach zu im: Wer sind die faysten,
Die leyden also bittern quel?

*

8. 20 C sah. 15 C müßn.

Er sprach: Das sind der kaufleut seel.
Den kemet man auß irem har
Aller gattung gefelschter wahr,
Leicht gwicht, klein maß und kurtze elen,
5 Uber-rechnen und uberzelen,
Vil gschwinder griff und triegerey,
Viel practict und popitzerey.
Ich sprach: Ist dann kein wucherer hinnen?
Er sprach: Du wirsts beyn Juden finnen.
10 Erst fürt er mich ein weyten weg,
Hin und her vil der krummen steg
Für mancherley geyster, die lieden,
Biß wir gar weyt kamen dort nieden
Inn der hell zu einer laßpanck,
15 Die war wol einer meylen lanck.
Darauff sassen viel tausent geist,
Gemestet, dick, groß unde feyst.
Den ließ man mit scharpffen hellkrewlen.
Bey in war seer ein endtrisch hewlen.
20 Ich fragt, wer der groß hauffen wer.
Er sprach: Juden und wucherer,
Die auff erd der gemein abzogen
Marck und blut, auß den baynen sogen
Biß auff den letzten grad und üntz,
25 Mit kären, trayd und groben müntz.
Den leßt man auß ir jüdisch blut,
Irn unersat geitzigen mut,
Ir aygen-nützig wucher-tück,
Ir untrew leben und wechsel-stück.
30 Nun bey den etlich mager sassen,
Den thet man auch schrepffen und lassen.
Sie aber gaben gar kein blut.
[ABC 1, 358] Er sprach: Das send, die in armut
Gewuchert haben mit dem sinn.
35 Die müssen auch herrschen mit in.
Nach dem fürt er mich fuß für fuß
In ein groß dicke finsternuß.
Da sach ich viel hell-tegel innen
Gar dußmig und gantz dimper brinnen.

*

9 C wirst. 37 C grosse. 38 C sah.

Da-selbst die hellisch scherstat war.
Da saß der seel ein grosse schar,
Den man die bert mit har und haut
Abschar; die selben kurren laut.
[K 1, 721] Ich fragt: Wer sind diese scherenden?
Er sprach: Es sind all böß regenten,
Von den ir undterthon sind woren
Auffs pein geschunden und geschoren.
Den schirt man ab mit irem bart
10 Ir unbarmhertzig strenge art,
Ir wütig blutig tyranney,
Auffsetz, newrung und schindterey,
Damit sie land und leut beschwerten.
Bey in sassen in stroen berten
15 Viel geist bey der regenten füssen.
Die musten ire laster büssen.
Den ließ man auff der zungen vorren
Und schrepffet in die iren oren.
Ich fragt: Wer sind dann diese meuchler?
20 Er sprach: Das sind der herren heuchler,
Die ohren-blaser, zungen-drescher,
Schmaichler und ir liebkosent wescher
Allerley art, das groß geschlecht,
Die aller sach in gaben recht,
25 Auff erd in all unthat bewilligten,
All ir handlung lobten und billigten,
Darmit sie melckend von in assen,
Muß man ir heuchlisch blut außlassen.
Ich merckt, das sie groß marter lieden.
30 Neben der scherstat undterschieden
Hinden sassen vil tausent seel
In bitterlichem angst und quel,
Den man die haut sampt irem har
Von irem haubte herab schar,
35 Das der gantz leib mit blut beran.
Ich sprach: Was haben diese than?
Er sprach: Böß hofgsind und die rauber
Den schirt man von dem kopff gar sauber
Irn frevel und unrechten gwalt,

7 C Vnterthan. 34 C Haubet.

Begangen beid an jung und alt,
Ir verwegenheit, trow und tretzen,
Ir lauschen, fahen, stöckn und schetzen.
Nach dem kam wir in ein abseyten.
5 Viel tausent seel sach ich von weyten,
Den man all die negel abschnit
Und traff in offt die finger mit.
Das blut thet von in aber zinseln.
Ich fragt: Wer sind, die also winseln?
10 Er sprach: Das sind die gaister heut
Der vormund und aller amptleut,
Die sich mit diebs-negl haben kraut
Oben auff erden, wer in trawt.
Yetzt schneyt man ab ir triegerey,
15 Untrew, dück und finantzerey.
In die andren abseyt wir kamen.
Da hört ich waynen und grießgramen.
Darinn viel tausent seel ich sach,
Den man allen ir zeen auß brach.
20 Ich sprach: Wer leydet diese pein?
Er sprach: Sichst nit, das kriegs-leut sein?
Und andre zenckisch, soltu wissen,
Die auff erd haben umb sich bissen
Mit haderey, balgen und zancken.
25 Den bricht man auß ir böß gedancken,
Irn unwiln und rachselig hertz,
Irn unsinnig, wütigen schmertz,
Irn zornigen, grimmigen zunter.
Nach dem fürt mich der teuffel nundter
30 In ein weyt niblich, rauchig loch.
Da lagen auff den pencken hoch
Viel rewdiger seel allenthalben,
Die thet man mit etzwasser salben
Das fleisch herab biß auff die bein.
35 Ir wemern, gemern war nit klein.
Ich sprach: Sag, was die verschuld haben!
Er sprach: Es sind die reuding knaben,
Die auff erdtrich bey iren tagen
In offen schendling lastern lagen

*

16 C andern. 35 C jemern.

Und gentzlich kein bůß wolten würcken,
Als unglaubig hayden und Türcken,
Zaubrer, maynaydig und gotsschwerer,
Mörder, brenner und land-verherer,
5 Dieb, spitzbuben, schelck und verreter,
Rifian, dergleich ubeltheter,
Die sich aller ehr habn verwegn,
Muß man also ir laster fegn.
Dieser daucht mich der gröste hauff.
10 Nach dem gieng wir wider herauff
Zum hell-ofn mitten inn der hell.
Da daucht mich gar vil tausent seel
Zirckel-weiß stehn inn eynem reyen.
Den selbigen thet man abfleyen
15 Mit eyner sehr stinckenden laugen,
Das in ubergiengen die augen.
[K 1, 722] Ich sprach: Wer leydet die beschwerden?
Der teuffel sprach: All, die auff erden
Allein nach leybes wollust lebten,
20 In freud und allem wollust schwebten,
Den flayt man ab zu einer straff
Ir zerteln, müssiggang und schlaff,
Ir tantzen, singen und purrschieren,
Ir schlittenfaren und durnieren.
25 Nach dem sach ich inn eim gemach,
Darinn daucht mich, wie ich ersach
Der gayster gar ein grosse schar,
Welchen man püffet ire har
Mit schwebel, hartz und teuffels-dreck,
30 Das in gieng haut und har hinweck.
Ich sprach: Wer ist der glatzet hauff?
Er sprach: All, die sich plehten auff
Inn hoffart unnd in ubermut,
Mit dem har man abpüffen thut
35 Ir rümen, geuden und prenckieren,
Ir groß auffblasen und stolzieren,
Ir putzen, schmucken, hoch geberd,
Die sie trieben oben auff erd.
Ich sprach: Wo bleiben denn die schwatzer,

24 C Thurniern. 25 C sach.

Eer-abschneyder, spötter und fatzer,
Die auff erd nyemand mocht gestillen?
Der teuffel sprach: Hörst nit die grillen?
Das sind die klaffer und die lügner,
5 Nachreder und die schnöden trügner,
Die auff erd nichts verschwiegen mehr,
Liessen und bhielten auch kein ehr.
Die müssen in der hell hie runseln,
Schreyen in den hellischen klunseln.
10 Ich sprach: Wo sind dann die verkerten
Münch, pfaffen und falsche gelerten?
Ist dieser keiner in der hell?
Der teuffel sprach: Wolauff, gesell!
Und fürt mich zum grossen hell-ofen,
15 Darumb vil schwartzer menner loffen,
Gossen schwebel und pech hinein.
Inn dem ofen sach ich die stein
Durch einen dampf und duncklen schaten.
Sein lauter münch- und pfaffen-platten.
20 Von in auffruch viel simoney,
Irthumb, falsch leer und ketzerey,
Spaltung und secten mancherley,
Viel menschen-fünd und gleißnerey,
Viel spitzfünd, unötig gezenck.
25 Ir böß wandel macht groß gestenck.
Das drung als auff mit grossem schübel,
Erstenckt die hell gar leichnam ubel.
Ich sprach: Wo sind die bösen Christen,
Falsch procurator und juristen?
30 Do fürt er mich int offen-gruben
Und sprach: Hie findst die selben buben.
Da sach ich das gantz hellisch fewer
So grausam groß und ungeheur
Von lauter falschn juristen gschüret,
35 Darinn der teuffel vil umbstüret
Mit grewlich lang fewrigen hacken.
[ABC 1, 359] Die hetten rot glüende zacken.
Da hört ich die hellküchlein schnaltzen,
Der loic list, krachen und knaltzen,

17 C sah. 18 C tunckeln. 30 C Ofen.

Die außzeug, auffzüg und einklenck,
Ir unverschembte lüg und renck,
Branen wie lauter bech und schwebel
Und machten einen schwartzen nebel,
5 Das mir der athen wolt verliegen.
Und als wir auß der gruben stiegen,
Sprach er: Schaw, du warhaffter gsell!
Yetzt sichst du selbert, das die hell
Mir ist etlicher meyl zu eng.
10 Die seel sitzen gar zu getreng,
Das man ir nicht außwarten kan.
Do ichs wolt weyter bawet han,
Thetst du mich gar dapffer abreden
Und sagst für warheyt bey uns beden,
[K 1, 723] Wie all menschen inn eyner sumb
Auff erd werden so ghrecht und frumb.
Yetzt sichst, wie du mich hast betrogen
Und mein gebew mir abgelogen.
Des wil ich yetzund lonen dir.
20 Mit dem greyf der schwartz man nach mir
Mit eynem krayl, zu fahen mich.
Ich thet ein schrey, wich hindersich.
Im augenblick ich aufferwacht.
Do war es noch stickfinster nacht
25 Und lag in eynem kalten schwaiß.
Mir war vor engsten worden haiß
Inn dem hellbad in meynem traum,
Des ich mich kund verwundren kaum
Und kan die ding kaum halb verjehen.
30 O wie viel geist hab ich gesehen,
Die ich im leben wol hab kend,
Wiewol von mir hie ungenendt!
Derhalben noch in mir ist stecken
Entsetzung, forcht, grawen und schrecken
35 Ob diesem grewlichen hellbad.
Got verleih uns allen genad,
Sein wort zu hören und zu leeren,
Von allen sünden uns zu keren
Und würcken rechte frucht der buß,

8 C selber. 20 C griff. 21 C Kreyl. 28 C verwundern.

Auff das der argen sünden ruß
Mit isopen werden gereynigt
Durch Christum, der uns hat vereynigt
Durch das bad der wider-geburt.
5 Das menschlich gschlecht versünet wurd
Wider den götlichen genaden,
Das wir zu hell nicht dürffen baden
Inn trübsal ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1540, am 14 tag Octobris.

Ende dess dritten tayls dieses buchs.

9 C wündscht.

Anmerkungen.

237, 35 Der Aschermittwoch fiel 1530 auf den 2 Merz.
324, 33 1543? Vgl. s. 320, 3.
389 ist die anmerkung zu z. 1 zu tilgen und zu z. 2 zu setzen.

Zeittafel.

1515 Mai 1 Kampfgesprech von der lieb s. 408.
1518 Mai 4 Klag der vertriben frau Keuscheit s. 282.
1523 [1533?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.
1526 Oct. 9 Mercurius, ein got der kaufleut s. 512.
1527 Der eigen nutz, das greulich thir, mit sein 12 eigenschaften s. 491.
1530 Febr. 3 Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht s. 3.
1530 [Merz 2] Aschermitwoch Die 10 fürtreffenlichen tugent, so das ehrlich alter an im hat s. 238.
1530 Jun. 2 Klag der wilden holzleut uber die ungetreuen welt s. 581.
1531 Kampfgesprech zwischen frau Armut und Pluto, dem gott der reichthumb, welches unter ihn das besser sei s. 212.
1531 Nachred, das greulich laster, samt seinen 12 eigenschaften s. 342.
1531 Jun. 28 Tabula Cebetis s. 75.
1533 Das feindselig laster der neid mit sein 12 aigenschaften s. 333.
1533 Wer hiefür gehe, der schawe an! Das sind auf erd die 3 person, so hassen thut der weise man s. 372.
1533 [1523?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.
1533 Sept. 27 Die bös gesellschaft mit ihren 9 aigenschaften s. 444.
1533 Dec. 11 Die tugentreich frau Armut mit iren 10 eigenschaften s. 226.
1534 Febr. 7 Der herzenspiegel s. 115.
1534 Apr. 20 Klagred der waren Freundschaft über das volk christlicher lant, weliches sie flüchtig verlassen muß s. 297.
1534 Mai 7 Des verjagten Frids klagred uber alle stend der welt s. 325.
1534 Jul. 24 Der buchstab Pitagore Y, beiderlei straß, der tugent und untugent s. 92.
1534 Aug. 21 Der buler arznei s. 437.
1535 Jan. 8 Ein gesprech mit dem schnöden Müssiggang und seinen 8 schendlichen eigenschaften s. 486.
1535 Febr. 13 Klagred frau Arbeit uber den großen müssigen haufen s. 480.

1535 Mai 23 Kampfgespreoh zwischen der Hoffart und der edlen Demut s. 149.

1535 Jul. 11 Klag der brüderlichen lieb über den aigen nutz s. 302.

1536 Des klaffers sung s. 358.

1536 Jan. 12 Ein klagred der tugentreichen frau Zucht über die ungezembten welt s. 293.

1536 Sept. 24 Gfengnus der 4 angeltugent s. 271.

1537 Febr. 15 bis Apr. 14 Die ehrentreich frau Miltigkeit mit ihrem holdseligen wandel s. 241.

1537 Febr. 17 Kampfgespreoh zwischen der Künheit und der Geduld s. 132.

1537 Apr. 5 Ein gespreoh mit einem waltbruder, wie frau Trew gestorben sei s. 306.

1537 Apr. 30 Die untertrückt frau Warheit s. 311.

1537 Jul. 31 Ein kampfgespreoh zwischen frau Tugend und frau Glück s. 190.

1538 Jul. 16 Mediocritas, die gülden mittelmeßigkeit s. 256.

1539 Jan. 29 Das wütend heer der kleinen dieb s. 550.

1539 Mai 13 Der klagend ernholt uber fürsten und adel s. 565.

1539 Jun. 18 Die lastersucht s. 535.

1539 Jul. 3 Comparation oder vergleichung eines kargen reichen mans mit einer sau in 40 stücken s. 502.

1539 Dec. 27 Misosternon, der ernstlich philosophus, der nie bein leuten lachet s. 109.

1540 Febr. 21 Von dem teufel, dem die hell will zu eng werden s. 586.

1540 [? 1560] Mai 6 Ein kampfgespreoh zwischen frau Frümbkeit und frau Schalkheit s. 171.

1540 Oct. 14 Das hellbad s. 593.

1540 Dec. 28 Das wappen der vollen bruder s. 527.

1541 Jan. 8. Die blindheit der laster s. 112.

1541 Jan. 22 Was das nützest und schedlichst thier auf erden sei s. 450.

1541 Apr. 12 Was das ergest und beste gelied am menschen sei s. 360.

1541 [1543 ? Vgl. s. 330, 3] Jul. 2 Die gefangen göttin Ceres s. 320.

1541 Aug. 31 Die holdselig frau Ainigkeit s. 250.

1541 Sept. 1 Der klagent weltbruder uber alle stend auf erden s. 573.

1542 Febr. 15 Die 3 klaffer s. 351.

1542 Merz 31 Kampfgespreoh zwischen Zorn und Senftmütigkeit s. 142.

1543 Aug. 9 Die wolfsklag uber die bösen menschen s. 554.

1544 Mai 15 Der omeißhaufen der unruhigen und irrigen welt s. 541.

1544 Jun. 14 Ein arznei der lib für die jugent s. 431.

1544 Jun. 19 Der buler kerker s. 389.

1544 Nov. 1 Der teufel sucht im ein ruhstatt auf erden s. 530.

1544 Nov. 5 Der 3 buler unterscheid s. 376.

1544 Dec. 18 Frau Venus zwenknus, sturm und gefenknus s. 383.

1545 Jan. 9 Der verkert hirs s. 402.

1545 Mai 7 Ein kampf zwischen frau Armut und frau Glück s. 205.

1545 Jul. 29 Menschlich begier das schedlichst thier s. 455.

1546 Febr. 8 Die gfenknus der göttin Calipso s. 395.

1546 Sept. 30 Des schedlich gros und stark thier, der krieg s. 465.
1546 Oct. 14 Die großmütigkeit oder sterk s. 264.
1548 Jan. 1 Das feindselig haus des Neides auß der beschreibung Ovidii s. 339.
1548 Mai 9 Gesprech frau Ehr mit einem jüngling, die wollust betreffend s. 418.
1549 Sept. 25 Ein kampfgesprech zwischen frau Wollust und frau Ehren s. 158.
1551 Apr. 4 Das bös maul s. 366.
1554 Aug. 7 Ein gesprech der 4 element mit fraw Warheit s. 165.
1555 Sept. 17 Ein kurz gesprech von dem zutrinken, dem schedlichen laster s. 517.
1556 Jan. 9 Die 4 erzfeind des friedes s. 461.
1556 Aug. 6 Kampfgesprech Xenophontis, des philosophi, mit frau Tugent und frau Untugent, weliche die ehrlicher sei s. 124.
1556 Aug. 12 Dreierlei gesprech Socratis, des philosophi, die tugent betreffend s. 118.
1557 Merz 1 Der streuner und klaffer s. 369.
1557 Mai 8 Das lob der weisheit s. 238.
1557 Jun. 18 Das gelechter Democriti, des philosophus, ob der torheit dieser welt s. 104.
1560 [? 1540] Mai 6 Ein kampfgesprech zwischen frau Frümbkeit und frau Schalkheit s. 171.

Register.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

VIERTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.

[ABC 1, 360. K 1, 725] Das viert tayl:

mancherley ungleicher art und materi.

In diesem vierdten thayl dieses buchs sind zusam getragn: comedi, kampff-gesprech, comparacion, lobsprüch und gemain sprüch, gemüschter, vilfeltiger, mancherley, ungleicher art und materi, gute künst, sitten, policey, haußleer, natürliche aygenschafft viler ding betreffend, als dinstlich zu eyner anweisung, fürsichtig, erber und vernünfftigklich zu leben.

1 C Der. 8 C vernünfftig.

Comedia oder kampff-gesprech zwischen Juppiter unnd Juno, ob weiber oder mender zun regimentn tüglicher seyn; hat v person.

Der narr tritt ein und spricht:

5 Hayl unnd gelück sey euch, ir irrdischen!
Wer hat euch hie in den himlischen
Wunsamen thron herauff gesetzt,
Das ir mit freuden werd ergetzt?
Weil zu euch der höchst Jupiter
10 Wirt ein gehn und auch bringen her
Mercurium, der götter bot,
Welchen wirt der durchleuchtig got
Nach Junoni, der göttin, senden,
Ein grosse zwitracht hie zu enden,
15 Die sich het zwischen in verloffen
Vor langer zeit und hat antroffen.
Das regiment wil Juno hon.
Das will ir Jupiter nicht lon.
Endtlich ein richter sie erwelen,
20 Dem bayde thail die sach haym stellen.
Vor dem Juno scharpf dispudiert
Und auß viel ursachen probiert,
Das sie sambt gantz menschlich geschlecht
Zumb regiment hab fug und recht
25 Und will nicht immer unden liegen.
Darwider thut Jupiter kriegen
[K 1, 726] Und wehrt sich auff der mender seyten.
Doch wird in irer bayder streyten
Manch schöne histori berürt,

3 C Regimenten. 5 ? glück. 17 C han: lan. 23 ? weiblich. Vgl. s. 6, 21.

Mit kurtzen worten eingefürt,
Das auch gar fast in diesem handel
Der ehrlich und unehrlich wandel
Von man und weib durch ir gantz leben
5 Frey öffentlich an tag wirt geben,
Mit feynen schwencken undterbrochen.
Darnach wirt endlich auß gesprochen
Ein urtheil, welches in zukunfft
Regieren sol fein mit vernunfft.
10 So schweyget still und habet rhu!
Höret unnd sehet fleissig zu,
Wie sich das als verlauffen thu!

Der got Juppiter geht ein mit dem gott Mercurio und spricht:

Mercuri, dich hinundter schwing!
15 Auß irem tron Junonem bring,
Die himlisch göttin, her zu mir!
Ich hab ein red zu thun mit ir.

Mercurius naygt sich und spricht:

Ich bin bereyt, o höchster got,
20 Zu thun dein willen und gebot.

Mercurius geht ab und bringt die göttin Junonem, die spricht:

Du herrschender gott Jupiter,
Warumb hast mich beschieden her?
Wilt yetz dein reich mir ubergeben?

25 **Jupiter:**

O Juno, nein; doch gleich wol eben
Hab ich dich darumb her beschieden,
Ob wir den kampff brechten zu frieden,
Weil du begerst meins regiments,
30 Drob wir nechst abschieden unentz,
Wolt wir den handel yetz außfüren.

Juno spricht:

Es will mit nichten sich gebüren.
Wer wolt zwischen uns richter sein?

*

24. 31 C jetzt.

Jupiter:

Paris, des königs sun, allein,
Von Troya, der urthailt gerecht.

Juno:

5 Mir nit, er hat mich vor verschmecht
Und Veneri den apffel geben.
Nemb Minervam! die ist mir eben,
Die ein göttin der weißheit ist.

Jupiter:

10 Nein; sie steckt vol der weiber list.
Minos, der richter von Athen,
Ein ghrechter richter; wilt du den,
Das er zwischen uns richter sey?

Juno:

15 Nayn, er ist auch deiner parthey.
Nemb aber du Amaltheam,
Die aller-weisten Sibillam,
Die Eneam fürt zu den hellen!

Jupiter:

20 Das selbig weib wir auch nit wöllen.

Juno:

So nemb wir diese vier person,
Ich die zway weib und du zwen mon!

Jupiter:

25 Das selb kan gar mit nichten sein.
Sie kömen gar nicht uber-ein.
[K 1, 727] Ein richter müß wir habn darbey,
Der gentzlich unpartheyisch sey
Und gar sey weder weyb noch man.

30 Juno:

Wo wöllen wir den kummen an?

*

7. 16 C Nimb. 16 ? die; oder wir. Vgl. s. 22.

Jupiter:

Erst fellt mir ein Thiresias,
Der ein könig zu Thebe was,
Ein dapffer man, weiß und gelert,
5 Der von den göttern wurd verkert
Inn weibs natur wol siben jar.
[ABC 1, 361] Der ist bayder nature gar.
Wilt diesen zu eym richter du?

Juno, die göttin:

10 Ja, der gfellt mir auch darzu.

Jupiter:

Mercuri, schwing das dein gefider
In Traciam, das köngreich, nieder
Und bring herauff Tyresiam,
15 Ein menschen von bayderley stam,
Halb weib, halb man, gemüschter art!

Mercurius, der gott, naygt sich unnd spricht:

Nun schwing ich mich auf die abfart.

Mercurius geet ab. So spricht der narr:

20 O Juno, so du gwinst das recht,
Das du sambt weiblichem geschlecht
Wirst sitzen auff köngklichen stüln
Und wir mender kochen und spüln,
Haytzen, waschen, petten, unnd keren,
25 Denn müssen wir erst spinnen lehren.
Wie wirt das sein so gut zu lachen!

Juno spricht:

Kein gspött darfst du mir darauß machen.
Es wird am urtheil sich wol finnen.

30 Jupiter:

Du wirst uns mannen nichts angwinnen,
Weil Plato und auch ander mehr

17 der gott] fehlt C. 26 C des. 32 C Wie P.

Den göttern sagen danck und ehr,
Das sie manßbilder sind geborn
Und nicht, wie ir, send weiber worn,
Auch alle thier-mennlein auff ern
5 Den weiblein fürgezogen wern.
Was wölt ir denn wider uns fechten!

Juno:

Schweig nur und wart yetz deines rechtn!

Thirosias geet ein, halb mann und halb weib, naygt sich zur
10 **erden und spricht:**

O du höchster gott Jupiter.
Auß was ursach lest du mich her
Auff füren auß irrdischer wildnuß
Durch die spera himlischer bildnuß,
15 Auff vor der götter thron zu mal,
Biß in den fewer-glasting sahl?
Was wiltu mein? Das nembt mich wunder.

Jupiter:

Thiresia, nun merk besunder!
20 Juno hat ir gemüt erhebt,
Waiß nit, auß was ursach, und strebt
Mit sambt dem gantz weiblichen gschlecht
Wider mich, doch on fug und recht,
Wil nemen mir auß meiner hend
25 Die herrschafft und das regiment
[K 1, 728] Sambt allen mendern unden auff erden.
Der ding solt du ein richter werden,
Weil du bist bayderley natur.
Nemb hin mein kron und zepter nur!
30 Welches hernach erwellest du,
Dem stell die kron und zepter zu!
Der selbig thail regier allein!

Thiresias fellt auff seine knie nieder unnd spricht:

O Jupiter, das kan nit sein.
35 Ich bin ein mensch und gantz irrdisch,

4 C Männlin. 5 C Weiblin. 15 C für. 17 C nimmt. 26 C vntn. 31 C Nim.

So seyt ir götter unnd himmlisch.
Kein urtheil-sprechen mir gezem.
Nembt zu richter Apolinem,
Welcher der weißheit ist ein got!

5 Juno:

Thiresia, es hat kein not.
Der sachen solt du sein ein schlichter,
Als ein unpartheyischer richter,
Auff red und gegen-red bescheyden,
10 Wer herrschen soll undter uns beyden.
Darumb steh auff! sitz zu gericht
Und hab kein schew ab nichte nicht!

Tiresias stet auff, setzt sich zu gericht unnd spricht:

Weil ich soll und muß richten hie,
15 So setz dich hie her, Mercuri!
Schreib klag und antwort eben ab!
Nun klag an, wer zu klagen hab!

Mercurius setzt sich zu schreiben klag unnd antwort. Juno, die göttin, spricht:

20 Thiresia, so klag ich dir,
Das biß her ist genummen mir
Sambt allem weiblichen geschlecht
Die herrschafft wider alle recht
Der kayserthumb und königreich,
25 Der fürstenthumb, grafschafft der-gleich,
Stett, schlösser, märckt, auch aller ampt,
Hauß und hof, wie die sein benambt,
Weil wir auch sind darzu geborn,
Von adel-stamen ausserkorn,
30 Als wol als vor etlichen jaren
Etlich durchleuchtig frawen waren,
Amasones also genandt,
Die auch regierten leut unnd landt.
Der herrschafft ich wider beger.

35 **Jupiter, der gott, antwort:**

O Juno, merck, wie uberschwer

19 fehlt C.

Seind yetzunder die regiment,
Dieweil die unterthanen send
Vol neyds, unwillens und unfur,
Vol trutzes, puchens und auffrur,
5 Das es uns mannen gibt zu schaffen,
Diß alls zu stillen unnd zu straffen.
Wie wolt denn ir weiber regiern?

Juno spricht:

Des selben last euch gar nit irrn!
10 Stell uns das regiment nur zu!
Leg dich ein weil schlaffen und rhu!
Laß diese sorg und müh uns weyben!

[K I, 729] **Jupiter:**

Euch thut die hoffart darzu treyben,
15 Als die weiber von Lemnia,
Die auß begierd der herrschung da
Erwürgten ire mender alsamen.
Auch ermört allen köngkling stamen
Athalia, gas stoltze weib,
20 Das ir allein die herrschung bleib.
Der herrschafft nam schnöden außgang.

Juno, die göttin:

Du Jupiter, sag, hat nit lang
. Semiramis gantz wol regiert,
25 Marsepia auch juberniert?
Irenes, die weiß keyserin,
Der regiment ich preysen bin
Für etlich lesterlich regenten.
Ist nit Abimelech zu schendten?
30 Auch Tarquinius Superbus,
Nero und Vitellius,
Der-gleichen viel yetz dieser zeyt?
Das mir die meysten ursach geyt,
Das regiment int hand zu nemen.

35 **Jupiter:**

17 C E. die. 25 C guberniert. 32 C jetzt.

O Juno, der red thu dich schemen!
Wie wolt ir land unnd leut beschützen?
[ABC 1, 362] Weil ir kein waffen wist zu nützen,
Als Scipio und Julius
5 Und der groß kayser Karolus,
Dardurch man sich der feind muß weren,
Die herrschafft zu weytern und mehren.
Ja wens mit worten wer außghricht!
Im mund habt ir ewer schwert, das ficht.

10 **Der narr spricht:**

So muß man sie aufft schayden klopffen.

Juno, die göttin, spricht:

Mit spot solt du mein mund nit stopffen.
Der weiber ritterliche sterck
15 Bey Penthesilea vermerck,
Die ritterlich vor Troya stritt!
Triaria inn harnisch ritt.
Camilla viel Troyaner fellt.
Orithia erlegt viel held.
20 Thamiris Cyrum obgesiget.
Delbera Jabin uberkrieget.
Jael Sisarem machet zem.
Zenobia fieng Saporem.
Beronices mit aygner hend
25 Irs herren mörder macht ein end.
On zal find man bey euch der zagen,
Die wol ein rauschend blat thut jagen.
Floch nich Benedab zwier gar schendlich?
Darius floch auch zwir gar entlich.
30 Vor Cannas floch der Römer heer.
Find man nit yetz der mender meer,
Die warlich auch kein beren stechen?

Jupiter:

Die manheit muß ich hie versprechen
35 Noch tüglicher zum regiment,
Weil wir kün und großmütig send.

*

24 C Beronices. 31 C jetzt. 36 C groß vnd künmütig.

Horacius die pruck auffhielt.
Mucius grosser künheit wild.
Ir weiber aber seit dargegen
Waichmütig, last euch leicht bewegen,
5 Seyt nicht bstendig noch hertzenhafft.

Juno, die göttin, spricht:

Sag! war nit gantz standhaffter krafft
[K 1, 730] Polixena, die kecklich sturb?
Armenia menlich verdurb.
10 Cloelia schwembt uber Thieber.
Theosona wolt sterben lieber,
Wann aygen unnd gefangen sein.
Agrippina in hungers pein
Vergieng Thiberia zu trutz.
15 Schaw an des hertzen-hafften muts,
Weibliches ernst unnd bstendigkeit!

Jupiter:

O Juno, eins fehlt euch noch weit.
Ir weiber seyt gar unverschwiegen,
20 Als euch der weiß man hat geziegen.
Niobes dreyzeh kinder sturben
Durch ir unbhütsam red, verdurben.
Derhalb doch ewer regiment
Müst fallen und nemb bald ein end.
25 Ir dückt weder zu rat noch recht.

Juno, die göttin, spricht:

Merck zu und laß uns ungeschmecht!
Leena man nit nöten kund,
Die jüngling zu verraten, und
30 Ir selber eh die zung ab biß.
Der-gleich das weib Epitaris
Henckt sich, eh sie wolt offenbarn
Die bündnuß. Hast du nit erfarn,
Das ir mender seyt unverschwiegen?
35 Was hat sich der starck Samson ziegen,
Das er sich selb verraten hat?

21 C dreyzehen. 25 C tügt. 34 C Männer.

Jupiter:

Ir weiber klapert frü und spat;
Doch wenn es an ein ernst ist gehn,
So müst mit schanden ir beston.
5 Wir mender künden enden es,
Als der kriechisch Demostenes.
Dergleichen Lucius Crassus
Und auch Marcus Anthonius,
Dergleich oratores an zal.

10 Juno:

On ursach schmechst uns abermal.
Abigail versönt David.
Hester das jüdisch volck befried.
Veturia versönet Rom.
15 Hertensia zu hülffe kom
Mit reden manchem vor gericht.
Mainst du, das wir auch künden nicht
Reden, das zimbt zu nutz und ehr?
Find man bey euch mannen nit mehr,
20 Die nur nach newen mären fragen
Und märlein hin und wider tragen,
Der nützen ding gar reden keins?

Juppiter:

Hör, Juno, es fält euch noch eins
25 Der waren lieb zum vatterland,
Des regiments ein wares pfand.
Codrus, der könig, willig starb,
Darmit seym volck ein fried erwarb.
Decius opfert sich im krieg,
30 Das die Römer erlangten sieg.
Sag! welches weib hat das gethon
Ja, wenn ir het zepter unnd kron,
Ob gleich das reich zu trümern gieng?

Juno:

35 Ey halt uns nit so gar gering!
Hat nicht Ephigenia geben

*

4 C bestehn. 9 C on. 30 ? het. 31 ? Ie.

Zu schutz irs vatterlands ir leben?
Der-gleich Andromeda besunder,
Ir reich zu lösen vom meerwunder?
Gaben nit offt die Römerin
5 Zu gmaynem nutz ir klaynat hin?
[K 1, 731] Euch mendren aber wondt auch bey
Des vatterlands verreterey,
Als Triphon unnd Andronicus,
Doeg, der-gleichen Mecius.
10 Was trewer ding künd ir euch rümen?

Jupiter:

Wie hoch du thust dein lob erblümen
Inn künheit, großmut, trew und sterck,
So fehlt euch noch das nötigst (merck!),
15 Das ist weißheit zu dem regieren,
Welche thut ein regenten zieren,
Der Salomon allein begert.

Juno:

Wir weiber sind euch nur zu glert.
20 Euch mendren ist im hertzen leyd,
Das wir euch sind nur gar zu gscheyd.
Zayg eine, die einfeltig ist!

Jupiter:

Ich mayn nit dück und hindterlist,
25 Der ir weyber ja stecket vol.
Das dient zum regiment nit wol.
Wir lesen historiographi,
Poeten unnd philosophi,
Die wir von jugend auff studirn.
30 Der weißheyt diendt zu dem regiern.
Derselben weißheit mangelt ir.

Juno, die göttin, spricht:

Viel glerter frawen haben wir.
Isis erfand kriechisch buchstaben,
35 Von Carmenta latein wir haben,

12 C thust du.

Saphes, ein zierlich poetin,
Leuncium, ein dichterin.
Derhalb kumbt weißheyt von uns her.
Ir mender seyt offt weißheit lär
5 Und last ewer amptleut regiern.
[ABC 1, 363] Die lassen sich salben und schmiern,
Dardurch verblettert wirt das spiel.

Jupiter spricht:

Recht weisser frawen sind nicht vil.
10 Der kunst erfinder uns beschreib
Poliderus; da wenig weib
Erfunden werden uberal,
Aber der mann ein grosse zal,
Grammaticam Priscianus
15 Erfand, loycam Crysippus
Unnd Tullius retoricam,
Ewclides geometriam.
So beschrieb Aristotiles
Archimetricam scharpff unnd reß
20 Und musicam Pytagoras.
Astronomiam uber das
Erfunden hat Ptholomeus.
Dergleich all künst mit uberfluß,
Weß man zu zier und notturfft darff,
25 Auch all handwerck künstlich und scharff
Haben all wir mender erfunden.
Wie künden wir denn liegen unden,
Das uns solten die weyber richten?

Juno, die göttin:

30 Du thust uns weiber gar vernichten,
Als sey nichts künstlichs von unns kumen.
Hast nit von Noema vernummen,
Das sie erfunden hat das spinnen?
Ceres erfand mit klugen sinnen
35 Den ackerpaw, malen und bachen.
Minerva erfund das tuch-machen.
Pamphiles die painwol hat geben,

*

26 C H. wir all M. 32 C Naema. 33 C erfunnen. 36 C erfandt.

Aragnes subtil leinwat weben,
Marcia die best malerin.
Schaw, was künstreicher frawen sin
[K 1, 732] Mit porten-würcken, seyden-sticken
5 Mit neen, weben und mit stricken,
Das wir mit ehrn das panir füren!

Jupiter:

Juno, es wil sich nit gebürn,
Mit harter arbeit euch zu neeren,
10 Euch doch als obrigkeyt zu ehren.
Ewer arbeyt tregt ins hauß kein brot,
Zu hoffart, pracht on nutz und not.
On die man wol das hauß erhielt.

Juno spricht:

15 Weil du uns ye verachten wilt,
Künd ir doch unser nit geraten.
Wir müßn euch kochen, siedn und praten,
Spülen, spinnen, petten und kern.
Manch weib bhelt iren man bey ehrn.
20 Dem weib gibt Salomon den preiß
Für edel gstain und perlein weiß,
Die ir hauß örndlich kan verwalten.
In grossen ehren ward gehalten
Gaya Cirilla, die köngin,
25 Die heußlichest haußhalterin.
Groß kunst ist, wol zu halten hauß.

Jupiter spricht:

Juno, so warrt des selben auß!
Yeb dich inn heußlicher regierung!
30 Laß uns mannen die gubernierung,
Weltlich und gaistlich einer sumb!
Uns erbt auch an das priesterthumb,
Das euch Paulus verbeutet frey.
Auß uns kumpt alle prophecey,
35 Weissagung, opffer und gots-dienst.
All doctores du mannlich finst.

*

14 spricht] fehlt C. 22 C ördnlich. 26 C ists.

Des darfst dich gar keins gwalts vermessen.

Juno spricht:

Hör, Jupiter, hat nicht besessen
Das babstumb fraw Gilibetha?
5 Kenst nicht die zehen Sibilla,
Auch Hulda, die prophetin weiß?
Hat Proba nit erlanget preiß
Mit irem büchlein Centona?
Weissagt auch nit Cassandra?
10 Die götter thund ir dienst vertrawen
Vestalibus, den rein junckfrawen.
Ir seyt allein nit geistlich leut,

Jupiter:

Ewer geistligkeyt lacht man noch heut,
15 Weil sie keinen bestand mag haben.
Rea ward lebendig begraben,
Pippilia und ander mehr,
So verschertzten junckfrewlich ehr.
Gar wenig rumbs habt ir darvon.

20 Juno, die göttin, spricht:

Ir mender, schaut euch selbert an,
Was args von euch entsprungen sey
Von schwirmerey und ketzerey,
Was ergernuß, laster und schand
25 Entsprungen sey im geistling stand!
Das waiß man wol, das ir nicht sehr
Darinn auch habt erlangt viel ehr.
Darumb ist ewer rum nit leydig.

Jupiter:

30 O Juno, dein red ist gar neidig.
Gunst nit dem gantz menlichen stamen
Bayder herrschafft titel und namen.
Ir habt kein num und gwind kein meh.
So bald ir kummet inn die eh,
35 So nennet man euch nach uns mannen.

4 C Giltbetha. 9 C Weissaget. 10 C thun. 11 C der. 27 C erlanget ehr.

[K 1, 733]

Juno:

Hab wir kein namen? Sag! von wannen
Die drey thail der welt, Asia,
Ewropa unnd auch Aphrica?
5 Auch gantze land unnd stette sunst,
Alle tugend unnd gute kunst
Werden all nach weiblicher gstalt
Geredt, geschrieben und gemalt.
Dardurch wir ewern nam uber-treffen.

10 **Jupiter:**

Juno, des laß ich mich nit effen.
Der nam kumpt euch von art der sprach.
Die laster nendt man euch auch nach.
Aber wir, der menliche stam
15 Hat sein tittel, adel und nam
Von treffenlich dapfferer that,
Wie Plutarchus beschrieben hat
Erleuchter mann ein grosse sumb.
Mein liebe Juno, schaw! darumb
20 Must du des herrschens dich verwegen.

Juno:

O Jupiter, gantz unerlegen
Ist unser adelich gemüt,
Das sich krefftig zu herrschen müt,
25 Weil aller trefling mender summen
Auff erd sind von uns frawen kummen.
Sag! welcher mann hat euch geboren?
Ist nit Eva ein muter woren
Aller menschen und habn ir werung
30 Durch unser fruchtbare geberung?
Ir seyt als ein unfruchtbar fels.
Menschlich geschlecht vergieng wol els.
Eurnthalb wer ewer gar kain trumb.

Juppiter:

35 Und ewrenthalb gleich widerumb.
Wart Adam nit erstlich erschaffen?

12 C kompt. 24 C herrschung. 25 C aber treflich Männer. 36 W. n. A.

Auß im Eva, als er entschlaffen
Was? die darnach von im entpfing,
Welchs für und für nach ordnung gieng,
Das fraw von dem man schwanger wart.
5 Allein seyt ir unfruchtbar art.
Derhalb nendt man des kindes namen
Nach seines vaters thitel und stamen,
Erbt auch von im helme und schild.
Schaw, Juno! wo du nur auß wilt,
[ABC 1, 364] Bleibt uns mannen das hohest lob.

Juno:

O Jupiter, hie felest grob.
Ir wölt der kind uns gar berauben.
Und müst doch selber nur gelauben,
15 Das ir seyt veter ewer kinder.
Werd offt betrogen nicht dest minder,
Wie Philippum Olimpias
Mit Alexandro triegen was.
Wie offt mainst, das euch gschech noch diß?
20 Wir frawen sind der kinder gwiß.
Derhalb sind wir thailhafftig mehr
Irs lobes, rumes, preiß und ehr.
Derhalb hab wirs auch hertzlich lieb.

Jupiter:

25 Juno, die ding ich dir zu-gieb.
Ir euch frewt inn der kinder glück.
So in das aber wend den rück,
Das ewre kinder leyden schmertz,
Wie hart betrübt wirt ewer hertz!
30 Jocasta sich vor leyd erstach,
Da sie ir sün sich würgen sach.
Hecuba, die köngin, wart wütig,
[K 1, 734] Ob irer kinder tod ungütig.
Wir veter lieben ring die kinder,
35 Haben inn unglück layd auch minder.
Köng Pericles zwen sön verlor,
Entstelt sein antlitz nie darvor.

*

10 C höhest. 15 C ewerer. 27 C in aber das w. 28 C ewer.

Der-gleich Emilus vier sün,
Blieb doch, wie vor, dapffer und kün.
Darumb weng rumbs in euch erscheind.

Juno:

5 Ir mender seyt recht kinder-feind,
Wie Saturnus, der dich, Jovem,
Neptium und auch Plutonem
Umb bracht, het auch nit in das gew
Ops gschickt auß müterlicher trew.
10 So lißt ir noch die kinder sterben,
Inn hunger und in durst verderben,
Wern nicht wir müterlichen hertzen,
Welche geperen sie mit schmertzen.
Drob mannich biderweib verdirbet,
15 Elendigklich wie Rahel stirbet.
Ir mender aber acht sein nicht,
Was blöder kranckheit uns gebricht,
Seyt grober, ungetrewer art.
Weil ir seyt weib und kind so hart,
20 Wer soll euch land und leut vertrawen?
Viel baß regierten noch wir frawen,
Die sind grund-gut, getrewer hertzen.

Jupiter:

Juno, du thust grob mit uns schertzen,
25 Samb hab wir euch nit trewlich lieb.
Darwider ich dir zeugen gieb.
Orpheus gieng dar für die hell,
Erlöst sein frawen auß der quel.
Tiberius Grachus der starb,
30 Dardurch seins weibs leben erwarb.
Marcus Plaucius sich erstach,
Da er sein weib auff der par sach.
Dergleich stach sich Numidicus.
Ist das nit trew inn uberfluß?
35 Zeyg an! wo bleibt der frawen trew?

Juno:

*

1 C Emilius. 7 ? Neptunum. 8 ? euch. 17 C Männer.

Der zu erzelen ich mich frew.
Admeto starb für iren mon.
Micol köng David halff darvon,
Ippermestra dergleich in not.
5 Argia sucht irn herren tod.
Julia starb vor hertzenlaid
Ob ires mans blutigem klayd.
Porcia glüend kolen schland,
Da sie irs mannes tod erkand.
10 Paulina auch vergoß ir blut.
Sulpicia zog in armut
Mit irem mann. Die trewen weiber
Menie gaben ire leyber
Inn dem kercker für ire mon,
15 Halffen in auß dem tod darvon.
Tertia duld irs mans ehbruch.
Neben dem allen prüf und such,
Was noch teglicher lieb und trew
Sich bey uns frawen stets vernew!
20 Billich trag wir der herrschafft preiß.

Jupiter:

O Juno, merck! ich sich unnd weiß:
Den frummen frawen zimmet ehr,
Der bösen aber sind vil mehr.
25 Von den Salomon sagt vor-lang,
Der wüten sey gleich wie ein schlang.
Ein solch weib, bitter wie der tod,
Das brecht leut und auch land in not,
Wo die wer inn eim regiment.
30 Hast du nit Isabel gekendt,
Die untrew blutig mörderin?
[K 1, 735] Clitimestra, die königin,
Ließ auch ermörden iren man.
Cleopatra dergleich hat than.
35 Medea braucht viel böser stück
Durch zauberey, mördische dück.
Thullia, die böß mördisch atter,
Ließ mörden schwester, mann und vatter,

*

3 C Michol. 14 Mann. 32 C Clitemnestra.

Fur uber in mit einem wagen.
Von Danay töchter zu sagen,
Der neun und viertzig auff ein nacht
Iede selb iren man umb bracht.
5 Dergleich yetz noch heutiger zeit
Manchs weib irem ehman vergeyt.
Was sol man euch denn guts vertrawen?

Juno spricht:

O wie viel tugendhaffter frawen
10 Ir trew an den mannen außgossen
Und des nicht umb ein har genossen?
Hipsicratea irem herren
Mitritati nach raist von ferren,
Der sie zu lon mit gifft ließ tödten.
15 Was thet Herodem auch von nöten,
Das er sein gmahel Miramis
On alle schuld ertödten ließ?
Dergleich mit gifft Massinisa
Entleibt sein weib Sophenißba.
20 Nero ließ auch Octaviam
Erwürgen gar an alle scham.
Dergleich schaw an hewtiger zeit
Der mender untrew, hertigkeit,
Wie ir lebt so grausam und wütig!
25 Wir weiber sind doch alzeit gütig.
Unser zoren vergeht uns bald.
Das zeigt an unser schön gestalt,
Himlisch gebild, zertlich und zierlich,
Den göttern und menschen begierlich.
30 So seyt ir mender grob und rüdisch,
Wild, partet, trutzig, sawer und ghrüdisch.
Die strengheit sicht euch auß den augen.

Jupiter:

Juno, wie kan ein man verlangen
35 Seins natürlichen mans geblüts
Und dapffer ernstlichen gemüts?
Es ziert ein adelichen man.

5 C jetzt. 15 C Herode

Was geht der weiber schön uns an?
On zucht so ist ein schöne fraw
(Spricht Salomon) gleich einer saw
Mit gülden spangen auff der nasen.
5 Wann sie die mender raitzt der masen
Durch ir hoffart, geschmuck und zier
Zu unordenlicher begier,
Als die schön köngin Helena,
Dergleich Sabina, Popea.
10 Das ist ir eygen ehr ein schlag.

Juno, die göttin:

O Jupiter, ich bitt dich: sag!
[ABC 1, 365] Geschicht nit alles ritterspiel
Und an zal ander kürtzweil viel,
15 Zu erwerben der frawen huld?

Jupiter:

Ir frawen habet daran schuld,
Weil ir uns ursach gebt darzu.
Ir bůlt umb uns, last uns kein rhu,
20 Gantz unverschambt, das wir mit ehrn
Uns ewer mügen nit erwern,
Wie Aurora thet Cephalo.

Juno, die göttin, spricht:

Ach warumb schmechst du uns also,
25 Weil wir von anfang unser jugend
Geneyget sind zu aller tugend,
Zu scham, zucht und keuscheyt genayget?
[K 1, 736] Als Penelope erzeyget,
Ir ehr so wunderlich verwart.
30 Dido erstach sich reiner art.
Hippo ertrenckt sich inn dem meer,
Zu erretten ir weiblich ehr.
Die weiber Cimbrorum sich henckten,
Das die Römer ir ehr nit krenckten.
35 Darumb, o Jupiter, sich an!
Zeig mir irrgent auch einen man,

*

5 C Männer. 20 C vnuerschempt. 21 C mögen. 28 C Als auch.

Der durch keuschheit wagt seinen leib!

Jupiter:

Floch nit Joseph seins herren weib
Und eh im kercker hart verdarb?

5 Juno:

Nenn mir aber ein, der darob starb!

Jupiter:

Wenig weiber yetz darumb sterben.
Sie lassen sich leichtlich erwerben.
10 Das macht fürwitz unnd müssiggang.
Venus hat ein grossen anhang.
Flora vil schwester hat gelassen.

Juno:

O Jupiter, untrewer massen
15 Bringt ir manch frumb weibs-bild zu fall,
Wenn ir sie uberlistet all
Durch kuplerey, schenck, renck und list,
Schmaichlerey, was der ding mehr ist.
Europa, Danoes, Yo
20 Von dir sind uberfürt also.
Wollt Gott, Zalentus solt noch rechen,
Der junckfraw-schendter augn außstechn!
Wurd nicht gesetzet Pawlina
Und von Senis Lucretia
25 In unableschlich schanden-mackel?

Jupiter:

Was last ir euch der hoffart fackel
Brennen, land und leut zu regiern?
Und künd euch selb nit moderiern
30 Der lieb, last euch leichtfertig finden,
Wie Procris so leicht uberwinden,
Weil ir wist das nachfolgend end.

Juno:

*

1 C wag. 6 C drob. 21 ? Zaleucus.

Manch keusche fraw hat abgewend
Der buler bit, veracht starckmütig,
Die sie hernach not-zwungen wütig,
Als Sichem der notzwang Dinam,
5 Der-gleich Sextus Lucretiam.
Origiam der rottmayster schend.
Thamarem auch Hamon erkend.
Dergleich auch des Leviten weib,
Brachten die mender um den leib.
10 Dergleich viel dieser zeyt geschicht.
Wie künd ir sitzen am gericht,
Wenn ir macht solche buben-stück?

Jupiter:

Ich kan nit loben solche dück.
15 Doch haben diese frawen-schender
Fast all genummen böse ender.
Sind nit durch weiber-list und spot
Viel buler kummen auch in not?
Dalida betrog Samsonem
20 Und Polixena Achillem.
Judith teuschet Holofernem
Und Ioles den Herculem.
Aristotiles ließ sich reyten.
Fillius hieng im korb vor zeyten.
25 Was böser stück sie yetzund machen
Mit zauberey und ander sachen,
Dardurch die buler kummen mehr
[K 1, 737] Umb leib und gut, gsundheit und ehr,
Der sumb waiß ich nit auß zu sprechen.

30 **Juno:**

Also müssen ir ehre rechen
Die frawen vor durch euch betrogen,
Durch list in bulerey gezogen.
Ir thût in sunst kein widerleg,
35 Wann neschlein das will haben schleg,
Wann Circes kan euch in den sachen
Wie Palestra zu eseln machen.

*

3 C noch zwungen. 23 C Aristoteles. 24 ? Virgilius. 35 C näschlin.

Weyl ir habt gelt. so seyt ir wert.

Jupiter:

Auß deinen worten wirt erklert,
Das mender-lieb noch steter sey
5 Auch in der blosen bulerey,
Weil Apollo sich klagt so hart,
Da Daphne zu eym baumen ward,
Pyramus an dem schwerte starb,
Tristant vor grossem layd verdarb.
10 Solch lieb habn nit die freyen weiber.

Juno:

Sag! haben nit ir trewe leiber
Die weib in tod auch willig geben?
Thißbes am schwerd endet ir leben,
15 Eron sich in dem meer ertrencket,
Philis an eynen strang sich hencket,
Gismunda starb auch on vergifft.
Der weiber lieb euch ubertrifft.
Die ist geschemig, still und thetig.
20 Der mender lieb die ist rhumretig,
Lautprecht inn irer bulerey.

Jupiter:

Waist nit, warumb das selbig sey?
Die mender haben freyheit mit.
25 Bulen schatt in an ehren nit.
Euch weiber es an ehrn beflecket,
Darumb ir es so fleissig decket
Und geht dockmewserisch mit umb.
Man helt manch weibs-bild ehren-frumb,
30 Solt die als Claudia an lieb
Auch wasser holen in eym sieb
Oder gehn auff glüenden scharen,
Als Künegundis hat erfaren,
Es wurden viel an ehrn gelembt.

35 **Juno:**

4. 20. 24 C Männer. 16 C einem. 17 C an. 28 C dockmeuserlich. 30 C on.

Ir mender seyt gar unverschembt.
Zeyg mir ein jüngling keusch und rein!
Ja unter tausenten kaum ein,
Der keusch beleybt bis in die eh.
5 Wie es darnach im ehstand geh,
Solt man nach dem alten gesetz
Die ehbrecher stayning, zu-letz
Wurden die birg Tauros kaum klecken.
Ewer schand wolt ir mit unser decken,
10 Eyfert umb uns und trawt nit wol,
Weil ir steckt aller schalkheyt vol.
Hab ich nit war, so heiß mich liegen!

Juppiter:

Weil ir uns thût so offt betriegen
15 Und ewer ehr so grob last hincken.
Solt manche eyfer-wasser trincken,
[ABC 1, 366] Als die weiber inn alter eh,
Der bauch zuriß mannicher meh.
Mit unserm schaden werd wir witzig.

20 **Juno spricht:**

Dein antwort sind hönisch und spitzig,
Sag, wer euch mender hat gefreyt!
Wenn ir bübisch ehbrecher seyt,
Seyt ir gleichmessig uns verschmecht.
[K 1, 738] Nach laut der kayserlichen recht
Solten auch die herolt beschemen,
Im thurnier schild und helme nemen,
Entsetzen auß rat unnd gericht.
Ir aber strafft einander nicht.
30 Gott selb muß euch straffen allein,
Als an köng David wol erschein.
Derhalb ir billich würd entsetzt.

Jupiter:

O Juno, wie unwissend redst!
35 Waist nicht? ein man der bleibt standhaft
Inn verwaltung seiner herrschafft,

18 C zerriß. 26 BC euch.

Ob er gleich bulerey nach-geht,
Wie der jung Affricanus thet.
Bald aber ein weib verleust ir ehr,
Ist auff sie nichts zu pawen mehr,
5 Wirt verrucht als Sempronia
Und unverschembt als Faustina,
Verwegen als ein gmaine diern.
Sag an! wie wolt ir denn regiern?
Wie wurs so fein auff erden gehn!

10 **Juno, die göttin:**

Ich hoff, es solt ye besser stehn,
Weil ir mender veracht die tugent
Und seyt von anfang ewer jugendt
Vol spiels, trunckenheyt und bulerey,
15 Vol geitz, wucher und der schinterey.
Kriegens und raubens steckt ir vol.
Wie kūnd ir denn regieren wol?
Des leydt groß zwang der undterthon,
Das es int leng nit mag beston.
20 Doch hofft ich alle ding zu stilln,
Wenn es ergeht nach meinem willn,
Das ich erlang das regiment.

Jupiter spricht:

Thiresia, greiff zu dem end!
25 Es wolt einreissen sich zu weyt.
Fell urtheil (es ist hohe zeyt),
Welcher thail noch regieren sol!

Juno spricht:

Thiresia, ich traw dir wol.
30 Eyl nit und thu dich wohl umbschawen,
Wie an zal frumb redlicher frawen
Auff erden seind in allen stenden,
Gar tūglich zu den regimenten!
Besinn dich! nemb dir gute zeit
35 Und urthail nach gerechtigkeit!

9 BC wurds. 31 C on. 32 C sein. 34 BC nimb.

Tyresias fellt auff seine knie, bitt mit auffgehaben henden:

Ich bitt eu eiuch nochmal der-masseu,
Die schwer urthail mich zu erlassen.

Jupiter legt swen finger auff sein haubt unnd spricht:

5 Bey meiner krafft ich dich beschwer:
Der urtheil dich nit weyter wehr!

Tyresias steet auff und spricht:

So bitt ich euch, ir himlisch reichen
Götter, ein klein mir zu entweicheu.

10 **Jupiter und Juno geen ab. Tiresias spricht:**

Mercuri, lang die abschrifft her,
Zu erkünden den handel schwer!

[K 1, 739] **Mercurius langt im das buch, er blettert darinn unnd spricht:**

15 Sag mir an, wenn du richten solst,
Welchem theil du hie geben wolst
Die kron und zepter inn die hend!

Mercurius spricht:

So ich ansich die regiment
20 Gaistlich und weltlich dieser zeit,
So vol der ungerechtigkeit,
Frümbkeit und tugend liegen under,
So nimmet mich offt haymlich wunder,
Das Jupiter nicht underweiln
25 Drein schlecht mit seinen donner-keyln.
Darumb sprech ich für mich zu recht,
Das man ein weil das weiblich gschlecht
Ließ herrschen auff der gantzen erden,
Ob es viel leicht wolt besser werden,
30 Weil es an das schier ist gemein,
Das yede herr im hauß will sein.

Thiresias spricht:

Jecklein, was sagest du darzu?

1 C Knie nider, vnd spricht. 29 C on.

Der narr urthailt:

Wenn ich die warheit sagen soll,
Gfelt mir die herrschafft auch nit wol,
Weil sie stecke aygens nutzes vol,
5 Und ißt offt gut wildbred und fisch,
Das ich offt muß an meynem tisch
Mit guten zennen ubel essen.
Doch kan ich nit für gut ermessen,
Das man die herrschafft laß den frawen.
10 Zu viel wurden sie auff sich pawen,
Weil es vorhin schier ist gemein,
Das yede herr im hauß will sein.
Ich rath, das man die sach halbier,
Das bayde man und weib regier,
15 Ein yeder thail ein gantze wochen,
Der ander thail thu spüln und kochen,
Die ander woch der ander theil.
Also regiert yedes ein weil.
Das wurd gar gut faist suppen geben.
20 Mainst nicht, das wur ein gutes leben?

Tyresias spricht:

Mercuri, geh zu dem sentenz!
Hol sie mit grosser reverentz!

Mercurius geht unnd bringt sie. Tiresias spricht:

25 Rürt an, das von meym judiciern
Kein thayl wöl weyter appelliern!

Sie rüren an. Thiresias spricht:

Nach dem ich klerlich hab vernummen
Klag und die antwort ubersummen,
30 Darinn du, Juno, hefftig klagst
Für gantz weiblich geschlecht und sagst,
Wie ubel menlich gschlecht regier,
Hast anzeigt vil gebrechen ir,
Auch arger mender viel erzelt,
35 Dargegen an das liecht gestelt
Viel durchleuchtig scheinparer frawen.

4 BC steckt. 20 C wurdt.

Darauff begerest auß vertrawen,
Das man die herrschafft euch zu ayget,
Des bin ich auch billich genayget.
Weil aber Gott in dem anfang
5 Dem man hat geben den vorgang,
Die herrschung und das regiment,
[K 1, 740] Ein herren in des weibes nendt,
Welches sich vor im ducken muß,
Auch kaiser Justinianus
10 Verbotten hat in seinem recht
Die herrschung gantz menschlichem gschlecht,
So kan ich nit brechen zu-letz
Götlich und kayserlich gesetz.
[ABC 1, 367] Derhalb ergeb ich in dein hend
15 Dir, Jupiter, das regiment.
Regier mit gantz menlichem gschlecht
Fürhin weißlich, auffricht und recht,
Dardurch ir uberkumbt all-samen
Ein ewig lobwirdigen namen.
20 Habt lieb und werd ewre ehweib,
Weil ir zwo seel habt und ein leib!
Du aber, Juno, denck daran,
Das du beleibest undterthan
Mit dem gantzen weiblichem stam!
25 Halt euch züchtig und tugentsam,
In wort und wercken gar undadelich,
Das auch gantz durchleuchtig und adelich
Ewer werder nam grün, blü und wachs!
Das wünscht euch von hertzen Hans Sachs.

30 Die person in die comedi:

1. Jupiter, der gott.
2. Juno, die göttin.
3. Mercurius, der götter bot.
4. Tyresias, halb man, halb weib.
35 5. Jeckle, der narr.

Anno salutis 1534, am 30 tag Aprilis.

*

11 C Weiblichem. 14 C ergieb. 16 C menschlichem. 24 C weiblichen.

Kampff-gesprech. Das alter mit der jugend.

Eins mals ich in der rosen-blü
Außgieng an einem morgen frü,
Eh wann auffgieng die glentzend sunn,
5 Zu sehen an des Mayen wunn.
Da fand ich berg und tieffe thal,
Die welt und heyden uberal
So reichlichen mit laub und graß
Uberflüssig gezieret, das
10 Gab als so uber-süssen ruch.
Ich dacht: Ach Gott, wie an gepruch,
On mangel, reich, schön und untadelich,
Wie volkummen, wunsam und adelich
Sind, herr Gott, deiner hende werck!
15 Also kam ich an eynem berck
Durch ein grün blumen-rieche aw,
Befeuchtet mit des himels taw,
An ein wolschmeckend rosen-hag,
Das vol gererter pletlein lag,
20 Das mich trug auffwertz an ein holtz.
Darinn hört ich lautraysig stoltz
Die vögel singen groß und klein.
Also schlich ich gemach hin-nein
Nur fuß für fuß inn eim gedrecht
25 Unnd het gelassen auß der echt
Die straß, kam in ein tieffe klingen.
Die wilden gembßlein sach ich springen
Hoch in den felsen auff und nieder.
Das hoch gewild trabt hin und wider.

11. C on. 14 C Seind.

Ye lenger mehr ich mich vergieng.
Mein hertz zu klopffen anefing.
Gedacht, ich möcht durch mein spacieren
Verderben von den wilden thieren.
5 Hoch auff eim schrofen ich da stund
Und sach umb mich, so ferr ich kund.
[K 1, 741] Inn dem erschein sehr weyt dort innen
Ein groß tachwerck mit gülden zinnen.
Dem eylt ich zu, biß das ich fund
10 Verwachsen dick inn eynem grund
Mit standen eynen alten tempel,
Erbaut nach heidnischem exempel
Mit sewlen, nach römischer art,
Als der tempel Diane wart,
15 Mit merbelstein und bleyem tach.
Das daucht mich gar ein frembde sach,
Weil ich an diesem wüsten ort
Von keym tempel nie het gehort.
Ich schlich hin-nein, zu schawen fer
20 Inn dem tempel behausen wer.
Kein menschlich bild fund ich darinnen.
Yedoch sah ich drey lampen brinnen
Und in dem kor ein thron, bedeckt
Mit deppich und darauff gelegt
25 Drey küß von rotem sammat-tuch.
Gut weyrach auff dem altar ruch.
Mein hertz das sprung vor grossem wunder.
Ich aber stellet mich besunder
Inn dem tempel in ein abseyten,
30 Was da wolt weren, zu erpeyten.
Schmog mich also inn stillem lauschen.
Inn dem hört ich mit leysem rauschen
Durch das gestreyß in tempel gan
Drey herrlich göttin wolgethan,
35 Inn seyden grün die ein gezyeret,
Schön, jung, zertlich geliedmasiret;
Inn roter seyden war die ander,
Geziert gantz köstlich mit einander,
Viertzig-jerig, dapffrer gestalt;

*

5 C ein. 19 ? wer. 20 C Behausung. 26 C Weyrauch. 30 C werden.

Die dritt inn schwartz, an jaren alt.
All drey sich setzten in dem kor
Auff diesen thron gemeldet vor
Und hetten ein vergulden rocken,
5 Daran die ausserwelten docken
Spunnen. Die jüngst den rocken hielt,
Die ander zog den faden milt,
Aber die alt brach in entzwey.
Ich dacht: Das sind die göttin drey,
10 Cloto, Lachosis, Antropos,
Darvon Ovidius, der groß,
Schreibt, wie sie dem menschlichen leben
Anfang, mittel und endung geben.
Ich dacht: Was wunders wil da werden?
15 Nie liebers ich erlebt auff erden.
Nach dem sah ich hin-nein lautraysig
Tretten ein jüngeling geschmayssig,
Inn grünem klaid, höflich zerschnitten,
Geschmuckt nach adelichen sitten,
20 Mit rosen krönt auff krausem har.
Ich sah wol, das die Jugendt war.
Durstig für die drey göttin tratt
Und sie gar trutzigklich erbatt,
Das von in wurde außgeschickt
25 Inn alle reich ein schwer edict,
Das alter von menschlichem gschlecht
Zu treiben bey der höchsten echt.

Die ein göttin sprach.

Ein göttin sprach: Jugend, du weist
30 Das kayserliche recht, das heist
Niemand unverhöret verdammen.
Kein urtheil müg wir alle-sammen
Ietz fellen; doch verzeuch ein weil,
Biß man verhör dein gegenthail,
35 Wie und warumb, wo unde wenn
Auß dem ein war urtheil erkenn!
Inn dem hört ich drey cimbaln klencken,
Die ich sah ob den göttin hencken.

10 C Antropos. 32 C mög. 36 C vnd auch.

Nach dem hört ich gemachsam scherfeln,
Ein durch des tempels pforten serfeln
[ABC 1, 368] Ein uralten, eyßgrawen man,
Gebucket an eym steblein gan,
[K 1, 742] Zittrent, dürr und gerumpfen gar.
Sein gantzer leib todferbig war.
Der selb sich vor den göttin nayget,
Von den im wart bald angezayget,
Wie in die jugend wolt beklagen,
10 Das man in auß der welt solt jagen.

Alter sprach.

Das Alter sprach: Hie solt ir hören,
Wie unbillich sich thut entbören
Die dolle jugend wider mich,
15 Die doch nye ward als gut als ich,
Das ich mit Cicero beweiß,
Der gibt alter für jugent preiß.
Doch solt ir fellen den sententz
Auß unser beyder experientz.
20 Klag an! Was klagst du uber mich?

Jugend spricht.

Jugend sprach: Ich beklage dich,
Wie Salinator dich beklaget,
Und von dir wirt so hart beklaget
25 Die blüend jugend und betaubet,
All ir freud und wollust beraubet,
Ir schön und sterck und alles guts,
Ir krafft und macht und freyen nutz.
Für das bringst du ir mit der zeyt
30 On zal mancherley brechligkeyt,
Groß kopffweh und ein schwindlet hiren,
Ein kal haubt, geruntzlete stiren,
Dunckle augen, sausende oren,
Sinn und gedechtnuß, halb verloren,
35 Ein bleichen mund voller zanlucken,
Rinnende pein, ein bogen rucken,
Husten und reyßpern uber massen,

24 C geplaget. 28 C muts. 36 C Rinnend.

Böß drieffende augen und nasen,
Zitren, unlust, rewden und kretz.
Alter, sich an! das sind dein schetz,
Die du bringest der jugend her.
5 Derhalb ist mein bitt und beger,
Das man dich sol deß lands vertreyben.

Das Alter.

Das Alter sprach: Wo wilt du bleyben?
Wie unlustig ist dein aufang!
10 Wie gebrechlich ist dein außgang
Auß mutter leyb, nacket und hülfloß,
Gantz durstig, ellend und bloß,
Weinent, seutzent, stum, kranck und mat.
Verdorben werst in deim unflat,
15 Wer Alter dir zu hilff nit kummen,
Inn nöten sich dein angenummen
Mit wischen, waschen, baden, zwagen,
Mit sewgen, etzen, legen, tragen,
Mit petten, klayden unnd der-gleichen,
20 Zu noturfft all andren handreichen.
Sag an, was brechen und gefar
Erleidst biß in das zehend jar!
Derhalb bin ich Alter noch tüglicher,
Wann du, Jugend, am leib vermüglicher.
25 On brechen wurd alt Metellus,
Moses, Zeno und könig Cyrus.
Billich werst zu vertreyben du.

Die Jugend.

Jugend sprach: Ich nemb aber zu
30 An schön und gstalt und bin auff erd
Bey allen creaturen werd,
Subtil und zart geliedmasiret,
On dadel, röselicht gezieret,
Gleich wie des Mayen wunn gestalt.
35 Du bist geleich dem winter kalt,
Verdort, verschmorret, gleich eym affen,
Als Metusa schröcklich, ungschaffen.

6 C Zittrendt. 11 C Von. C nackend. 12 C vnde. 13 BC seufftzend. 29 C nimm.

Des geht Jugend dem Alter vor.

[K 1, 743]

Das Alter.

Alter sprach: O du grosser thor,
Sag an! ist nicht dein schön anblick
5 Dir selb ein geferlicher strick?
Dardurch Dina kam umb ir ehr,
Lucrecia und ander mehr.
Was ist dein schön (sag an, du Jugend!),
Wann ein bild on vernunfft und tugend,
10 Ein raytzung zu laster und schand
Und wandelbar, gantz an bestand?
Felt wie ein ros inn ihrer blüt.
Aber ein verstendig gemüt,
Als ich das Alter hab inn mir,
15 Ist ein tausentfeltige zier.
Hast du nicht Socratem, den weissen,
Vom gott Apollo hören preysen
Für Helenam, das schönest weib?
Waist nicht, wie Salomo beschreib,
20 Wie leiblich schön so eytel sey?

Jugend spricht.

Jugend sprach: Ich bin doch darbey
Freundlich, lieblich, wunsam, holdselig,
Den götren und menschen gefellig.
25 Iederman mein begeret me,
Wie deß apfels Discordie.
So bist du feindselig und grentisch,
Seltzam, wunderlich, granat, endtisch,
Alzeyt murrisch, als ein mauß-kater,
30 Als ob Saturnus sey dein vater.
Dein beywonung die ist verracht.

Das Alter.

Alter sprach: Ja, das selbig macht,
Du, Jugend, bist ungschickt, unachtsam,
35 On sinn und witz, faul und unwachtsam,
On fleiß, unkünnend, unverstendig,

11 C on. 24 C Göttern. 28 C gronat.

Von allem guten gar abwendig
Und nur auff lauter böß geneyget,
Wie Mose dir klerlich anzeyget.
So dich darumb das alter strafft,
5 Ermand, lehrt, züchtigt, zeucht und zafft,
So wirst du dann darob unwillig,
Mainst, dir gschech unrecht und unbillich,
Und wirst darob dem alter feind,
Als inn Neroni wol erscheind,
10 Der Senecam erwürgen thet,
Der in kindsweiß gezüchtigt het.
Wo das alter nicht strafft die jugend,
Wuchs es auff inn aller untugend,
Wie man von den sün Eli list.

15 **Die Jugend.**

Die Jugend sprach: Die jugent ist
Waich, lind, gelenck, lest sich leicht biegen
Und thut sich vor der ruthen schmiegen.
Man zeucht ir bald ab ir unart.
20 Du, Alter, heltst stät widerpart,
Thust all ding mit gewalt und freflich,
Wilt deiner ding sein gantz unstreflich,
Als du sichst an den zwayen richtern
Susanne, den alten bößwichtern.
25 Alt hund sind böß bendig zu machen.
Des dörffst du auch zu deinen sachen
Der straff, geleich so wol als ich.

Alter sprach.

Alter sprach: Jugend, merck du mich!
30 Ich leb nach der bescheydenheyt.
Find ich an mir ein prechligkeit,
Straff ich mich selb, das ist die gut
Straff, die im der mensch selber thut,
Als Fabius im sein unthat
35 Maysterlich selb abzogen hat
Und sich fürbaß übet in tugend.

*

6. 8 C wirdst. 13 C Wüchs.

[K 1, 744] **Die Jugend.**

Zum Alter sprach wider die Jugend:
Waist nit, das ein alt sprichwort gicht,
Alter helff für kein thorheyt nicht?
5 Als Lott und Noe wol beweysen,
Wiewol du dich selb hoch thust preysen,
[ABC 1, 369] Samb habst kein wasser nye betrübet.
Was du inn jugend hast geübet,
Verbringst du auch im alter nur.
10 Gwonheit ist ein andre natur.
Wes wilt du dann erheben dich?
Du bist geleich so arg als ich.
Bist mir ein schwerer uberlast
Und warlich ein unwerder gast.
15 All tag man deines todts begert.

Das Alter.

Alter sprach: Du bist auch unwerd,
Wann du bist wüst und ungeraten
Und lebst schendlich in wort und thaten,
20 Allein zu schaden und verderben,
Das man dich auch sicht geren sterben,
Wie Brutus, der alt Römer frumb,
Ließ Titum und Tiberium
Beid sün würgen umb ir schalckheyt.

25 **Die Jugend.**

Jugend sprach: Ob ich etlich zeyt
Mich gleich gröblich verbubet hab,
Thu ich michs mit der zeit doch ab,
Wie Africanus, wann noch heut
30 Werden auß buben auch noch leut,
Wann ich bin starck und wol vermüglich,
Zu arbeyt und weißheit noch tüglich.
Du aber thust nichts, dann du söchelst,
An einer hennen stat umbkröchelst
35 Und nembst auch teglich immer ab,
Wie Thitanus, biß in dein grab.

*

35 C nimpst.

All hoffnung ist mit dir versambt.
Verwalten kanst kein herrlich ambt,
Bist auch zu keiner arbeyt nütz.
Des ist man dein gar urderütz.
5 Allein ist man deins sterbens hoffen.

Das Alter.

Das Alter sprach: Wie hast dus troffen?
Rümbst dich deiner gsundheyt und sterck,
Die sind doch wandelpar; das merck!
10 Milo war starck, doch im zu schaden.
Bin ich mit schwachheit gleich beladen,
So bin ich dest stercker an sinnen,
Welche dir, Jugent, noch zerrinnen.
Apius, blind und also alter,
15 War ein orndlich weiser stathalter.
Masinissa, der köng, der-gleich
Regiert uralt sein königreich.
Also das alter, schwach und kranck,
Müssig sitzend auff einer banck,
20 Ist nützer in seinen gescheften,
Wann du, Jugend, mit deinen krefften,
Das du mich offt darumb thust neyden.

Die Jugent.

Jugend sprach: Des must du offt leyden,
25 Das man dich darob schend und schmecht.
Unbill must leyden wider recht,
Yedem undter den füssen liegen
Und wie Diogenes dich schmiegen,
Wann du bist forchtsam und verzagt.
30 Ich bin, der alle künheit wagt,
Der sich an seynem feind kan rechen
Und gwalt mit gegen-gwalt kan brechen,
Als Paris thet und Achilles.

[K 1, 745] **Das Alter.**

35 Alter sprach: Hör, wie ich außmeß
Dein künheit und großmütigkeit,

1 C versaumpt. 15 C ordnlich.

Ist es ein frech verwegenheyt,
Die dich in alles unglück fürt.
Am Marco Curcio man spürt.
Hörst nicht ein altes sprichwort sagen,
5 Die guten fechter wern erschlagen?
Als man von Hectore auch list.
Auff gantzer heut gut schlaffen ist.
Besser ist ein geduldtig man,
Wann der nicht ubersehen kan.
10 Des bin ich ruhig und fein sitsam,
Mit yederman aynig und friedsam.
Das arg ich uberwind mit gut.
Doch wer mir freflich schaden thut,
Rechtlich ich das an im erhol.

15 **Die Jugend.**

Jugend die sprach: So merck ich wol:
Du taugst auch nit zu feld in krieg,
Zu erlangen triumph und sig.
Allein wilt mit dein feinden rechten
20 Und mit feder und dindten fechten
Und teglich auff deim polster leist.
Da ißt und trinckst, schlaffest und kreist.
Ich muß mit heldenreicher hand
Beschützen beyde leut unnd landt,
25 Als Romulus und Julius,
Xerxes und kayser Augustus,
Hanibal und köng Alexander.
Deinthalb leg es als mit einander
Ehr, leib und gut auff eynen tag!

30 **Das Alter.**

Das alter sprach: Ach lieber, sag!
Hat nicht ein alter weyser man
Offt mehr, wann junger tausent, than
An den feinden mit listigkeit,
35 Durch gut anschleg und sein weißheit?
Durch weißheit hat der alt Cato
Gewunnen die stat Carthago.

*

3 ? man's.

Quintus Fabius unnd viel mehr
Alter im krieg erlanget ehr.
Nestor drey menschen-alter het.
Den Ayagem man preysen thet,
5 Der doch ein bhrümbter fechter war.
Also noch heut und immerdar
Bist, Jugend, offt im krieg zu frech,
Zu begierig, dumb und zu gech,
Dardurch du offt das schiff verfürst,
10 Wie du bey Flaminio spürst.
Mein weißheit ist uber dein sterck.

Die Jugend.

Jugend sprach zu dem Alter: Merck!
An weißheit geht mir auch nit ab,
15 Weil ich in meinen büchern hab
Philosophiam unnd auch sunst
Histori unnd auch ander kunst.
Zum regiment und policey
Hab ich ein gantze liberey.
20 Da mag ich alle ding erfaren.

Das Alter.

Alter sprach: Haben nicht vor jaren
Die alten deine bücher gschrieben
Inn irem alter uber blieben,
25 Als Pytagoras und Plato,
Valerius unnd Cicero,
Thitus Livius unnd all die
Gschichtschreyber und philosophi,
Die du mit unverstand bist lesen?
30 Ich hab inn mir der weißheit wesen.
Durch die erfarung langer zeit
[K 1, 746] Hab ich ein lautre wissenheit,
Bin guter red, scharpffer verstendnuß,
Auffmerckig und klarer erkendnuß.
35 Derhalben wirt ich fürgestelt
Dir, Jugend, weit und ausserwelt,
Uber land und leut zu regieren

29 C thust l.

Durch gsetz, statut und ordinieren,
In fried, aynigkeyt zu erhalten,
Das du, Jugend, nit kanst verwalten,
Weil man bey Salomoni list:
5 Weh dem land, welches könig ist
Ein kind! wann es muß gehn zu grund.
Ward an Jeroboam wol kundt
Und ander mehr jungen regenten.

Die Jugend.

10 Jugend die sprach: Was thust mich schenden?
[ABC 1, 370] Ob gleich das regiment heltst du
Und hast auch grosse schetz darzu,
So bist du doch geitzig und karg,
Wie Tantalus und Midas arg
15 Und fürchtest stät, dir werd zerrinnen.
Du kratzt und wilt noch mehr gewinnen
Und wirt viel volcks durch dich beschwert
Und bist bey yederman unwerd,
Haist dich ein filtz und nagen-ranfft.
20 Ich aber leb zertlich und sanfft,
Bin milt und werd bey yederman.

Das Alter.

Alter sprach: O Jugend, sich an,
Wenn du so gar unorndlich lebst,
25 Inn uberfluß teglichen schwebst
Und dein gütlich unütz verschwentst,
Hauß unde hof schendlich verpfendst!
Waist nicht, wie es ist zu gewinnen!
Endlich aber so wirdst dus innen
30 Mit deinem schaden, schand und schmach,
Wie dem verlornen sun geschach.
So wirst dann auch unwerd genug.
Ich aber leb zimblich und klug,
Fein messigklich nach der natur.
35 Die erhalt ich nach notturfft nur
Mit allen dingen frü unnd spat
Fein ordenlichen mit fürrat,

24 C vnordnlich. 32 C wirdst.

Wie man spricht: Mit viel helt man hauß,
Mit wenig kumbt man auch wol auß.
Des bleib ich auch bey ehr und gut.

Die Jugend.

5 Die Jugend sprach: Kein freud noch mut
Du in deinen reichthummen hast.
Sie sind dir selb ein schwerer last,
Weil du ir selbert nit geneust,
Wie Eclesiastes beschleust.
10 So geneust sunst auch niemand dein,
Dieweil du lebest; aber mein
Geneust man, wann ich bin gastfrey,
Ich halt pancket und gasterey,
Mit köstligkeyt und uberfluß,
15 Wie Aswerus unnd köng Artus.
Des bin ich ehrentreich und löblich.

Das Alter.

Das Alter sprach: Du fälest gröblich,
Du mainst, dein wirtschafft bring dir rum.
20 So bringt sie summa summarum
Nachred, öffnung der haymligkeyt.
Böse begier und trunckenheyt,
Kranckheit, neyd, zoren und zwitracht,
Armut, schand, schaden und manschlacht.
25 Durch wirtschafft Holofernes starb.
Ammon durch Absalon verdarb.
Des bleib ich teglich in meym hauß
Unnd lauff nicht alle luder auß.
Leg mich schlaffen zu rechter zeyt.
[K 1, 747] Frü hör ich, was man newes seyd.
Halt selten gastung, wann zu ehren.

Die Jugend.

Jugend die sprach: Du thust verzeren
Dein zeit einsam geleich eym uncken,
35 Der stäts ligt inn seiner spelnncken,
Freundlich, wie Parmenides was,

2 C kompt. 8 C selber.

Der in des berges klüfften sas,
On hilff inn dein gedancken schwer,
Samb dir der wein erfroren wer.
Ich aber hab gsellschafft in trewen.
5 Die mich inn nöten mag erfrewen,
Mir raten, helffen, leyhen kan,
Wie David war und Jonathan.
Kein gsellschafft du erleyden magst.

Das Alter.

10 Alter sprach: Jugend, hör! du sagst
Von der gsellschafft lieb, gunst und trew,
Die doch bringt grosse affter-rew.
Die gsellschafft helt dir kleinen schutz,
Sie sucht nur iren aygen nutz
15 Und bringet dich nur umb das dein.
Ward an dem guten Thimon schein.
Auch fürt gsellschafft inn angst und not,
Wie Kathilina bracht sein rot.
Dergleichen noch teglich erscheint.
20 Ich bin mir selb der beste freund.
So bleibt mein haimligkeit verborgen
Und darff nicht umb ein andern sorgen.
Bleib fremder laster unnachteylig.

Die Jugend.

25 Jugend die sprach: Du bist langweilig,
Wie Heraclitus, welcher sas
Weynend, wenn als volck frölich was.
So thust du sawer sehen, muncken,
Als ob du essig habst getruncken.
30 Waist nit, das ein trawriger geyst
Das marck verdort! Salomon weist.
Des nyemand geren ist umb dich.
Viel kurweyliger freud hab ich
Mit lauffen, steinstossen unnd springen,
35 Mit ghradigkeyt, fechten und ringen,
Mit kempfen, stechen und turnieren,
Mit waydwerck, spielen und hofiren,

28 C muncken] Schmellers bayer. wb. 2, 600. 33 C kurtzweiliger.

Mit schlytten-faren, mummereyen,
Mit tantzen und singenden reyen,
Und wer kan all kurtzweil gerechen,
Darinn jugend lebt an gebrechen,
5 Die sie erfrewet uberschwencklich?

Das Alter.

Das Alter sprach: Wie gar vergencklich
Sind diese dein thörichte freuden,
Der du dich thust frolockend gewden,
10 Die als der schein des blitz vergehnt?
Lassen nach in ein bitter end.
Tharentinus spricht nit umb-sust,
Es sey nichts ergers dann wollust,
Die des menschen gemüt verderb,
15 Darvon es alle laster erb.
Democritus blend sein gesicht
Und wolt die thorheit sehen nicht
Der gantzen welt, freud und geper,
Welche steckt vol giffts und gefehr.
20 Des ist besser trawren, dann lachen,
Welches das hertz kan besser machen,
Wiewol Horacius auch spricht:
Zimliche freud die schaden nicht,
Kurtzweyl geh hin sollicher maß,
25 Doch dapfferkeit erfreut mich baß,
Das ich handel mit embsigkeit
Etwas, da nutz und ehr an leyt.
Das ist ein kurtzweiliger handel.

[K 1, 748]

Die Jugend.

30 Die Jugend sprach: Es ist dein wandel
On alle kurtzweil freud und glimpff.
Du bist ein rechter wenden-schimpff.
Wie deine werck sind still dockmewserisch,
So seind auch deine wort cartewserisch.
35 Bist stillschweygend, geleich samb der
Hipocrates dein m̄ayster wer.
Redst du, so seind dein wort pissig,

4 C on. 20 C trawern. 34. 37 C sein.

Ernstlich, scharf, hennisch und gar spissig.
Ich bin leutselig, treib gut schwenck,
Vil newer mär, bossen und renck.
Ich sing und sprich kurtzweiligklich,
5 Darumb man geren ist umb mich.
Viel trawrens wirt dardurch zerstört.

Das Alter.

Alter sprach: Wer dich also hört
Leichtfertig sein in deinen worten,
10 Der veracht dich an solchen orten.
Salomon spricht: Glechter und schertz
Das wondt in eines narren hertz.
Auch so ist das schelten des weysen
Für des narren gesang zu preysen.
[ABC 1, 371] Viel wort zerstören gute sitten.
Vil sind durch ir zungen verschnitten,
Ich red selten und wol bedacht.
Was ich will reden, hab ich acht,
Mit wem ich red, wo es hin treff.
20 In spotes weiß ich nyemand äff.
Sag geren von alten geschichten,
Die jugend mit zu undter-richten.
Freydanck spricht: Schweigen ist gar gut,
Reden besser, wer im recht thut.
25 Simonides preyset das schweygen.

Die jugend.

Du dantzt nach deyner alten geygen.
Altfrenckisch sind dein werck und dayding.
Gleich also sind auch all dein klayding,
30 Darinn du grumbselt thust her zocken,
Inn gschmierten peltzen und filtzsocken.
Dein hosen liegen umb dein pein
Glat, wie die kirch umb den tauff-stein,
Gleich Marcolfum, dem ander butzen.
35 Wer dich ansicht, der muß dein schmutzen.
Des bist bey yederman verechtlich.
Ich aber schmuck mich groß und prechtlich

6 C trawerns. 34 C Marcolpho.

Mit guter klaydung, seyden wat
Auff newe sitten schön und glat,
Auff welsch und frantzösisch manier.
Des zeucht man mich herfür vor dir.
5 Das ansehen machen mein klayder.

Das Alter.

Das Alter sprach: O Jugend, layder
Außwendig bist geschmucket wol,
Inwendig aller tugend hol,
10 Heltst dich rhumretig, groß und prechtig,
Als seyst du reich, gwaltig und mechtig.
Must gar viel drück und zwick erleyden,
Zu grossem kost dich lassen neyden.
Metellus Pius war veracht,
15 Der sich zieret mit grossem pracht.
Was hilfts, das du dich schön aufspreitzest,
Dann ander leut zu ubel reitzest?
Klaidst du dich nach knechtischen sitten,
Zerhaut, zerflammet und zerschnitten,
20 Als dann dein gfider wol beweist,
Was du für ein schand-vogel seyst.
Des bringt dein klaydung nit vil ehr.
Meiner klaydung acht ich nit sehr,
Wann sie ist warm, weyt und gering.
[K 1, 749] Acht mich nit außwendiger ding.
Mein tugend, die mein seel regieren,
Die thut mich schwaches Alter zieren,
Das ich den weisen bin ehrwirdig.
Man grüsset mich, ist mein begierdig.
30 Man weicht mir und gegn mir auffstat.
Man fragt mich und sucht bey mir rath.
Derhalb haist mich Ligurgius ehren
Für die jugend in seinen leeren.
König Dindimus, nacket, doch
35 Tugenthafft, wurd gepryesen hoch.
Die tugend sind der ehr ein angel.

Die Jugend.

10 C rhumrätig.

Die jugend sprach: Du hast ein mangel,
Der uberwieget all dein ehr,
Gut, gwalt, weißheit und tugend mehr,
Nemblich die freud, der liebe prunst,
5 Welche doch erlüstiget sunst
Auff erd all lebend creatur
Ob allen anderen freuden pur,
Die mich erlüstigt unnd erfrewet
Und all ander trawren zerstrewet.
10 Solcher begierlicher wollust
Du darben und geraten must.
Des die schön Helena beklaget,
Als sie wurt alt und gar betaget.
Inn dem so hab ich den vorganck.

15 **Das Alter.**

Das Alter sprach: Lob, ehr und danck
Sag ich Got und auch der natur
Mit Sophocleti, das ich nur
Dieser wollüsten bin entladen,
20 Welche bringt unendlichen schaden,
Darinn Piramus jung verdarb,
Leander und Quisgardus starb
Und viel on zal auch unser zeyt.
Lieb ist ein süsse bitterkeyt,
25 Die nie kein weyser hat gelobet.
Sie ist ein sucht, die wüt unnd tobet.
Sinn und vernunfft sie dir verblend,
Leib, krafft und macht sie dir verschwend.
Dein gmüt meinst du darinn zu neren,
30 So thust du es darinn verzeren.
Heltst verderblich wollust für gut.

Die Jugend.

Jugend sprach: Ich hab freud und mut,
Auch nit allein in bulerey,
35 Sonder in der eh bin ich frey,
Fruchtbar inn der kinder-geberung,
Dardurch menschlich gschlecht hat sein werung.

9 C trawern

Mit den kinden hab ich mein raum.
Du bist wie ein unfruchtbar baum,
Der nichts tregt, wann distel und doren.

Das Alter.

5 Das Alter sprach: Ich hab geboren
Viel kind, auch die erzogen hab,
Ob gleich nembt mein geberung ab.
Du hast wollust und müh darzu,
Bey tag und nacht gar wenig rhu.
10 Dem allen ich entbrochen bin.
Ein ubergute maysterin
Ist die natur, die mir hat geben
Für die wollust ein ruwig leben,
Das ich nach der vernunfft mag handeln,
15 In züchten erbarlichen wandeln
Und mich von den irrdischen dingen
Kan auff zu den himlischen schwingen
Und meiner seelen hayl betrachten.
Darauff du thust gar wenig achten.
20 Wollust und sorg die irren dich.

[K 1, 750]

Die Jugend.

Jugend sprach: Alter, mercke! ich
Lieb mein gemahel stät und frumb,
So liebt er mich auch widerumb.
25 Das band der lieb erhelt uns wol.
Du aber steckest trawrens vol,
Wann dein gmahel ist schön und jung,
Hat an deiner keuscheyt nit gnung,
Wenn du zu pett dich stet thust mewln
30 Gleich Xenocrati eyner sewln,
Wo dann dein gmahel sich erzayget
Freundlich und ist zu lieb genayget,
Ob sie gleich lieb hat ehr und zucht,
Noch reyt dich leicht die eyfersucht
35 Und hütest hinden unde voren,
Welch hut doch alle ist verloren,
Weil Dena, auff eym thuren hart

*

3 C dorn: geborn.

Verschlossen, doch geschwengert ward.
Argus auch hundert augen het,
Doch Jovem verhüten thet.
Sag, alter! wo bleybt hie dein rhu?

5 **Das Alter.**

Alter sprach: Jugend, hör mir zu!
Du bist inn gayligkeyt gar mûtsam,
Ersuffen, frölich, unbehûtsam,
Rûmest dich deines wollust groß.
10 Wie Kandaulos, welcher bloß
Sein frawen zeygt und kam darumb
Zu fal, kumbt offt ein ehfraw frumb,
Wo sie sich nicht fast zeuhet ein.
Mein freud ich geren hab allein,
15 Laß mein weib nicht weyt schwayfen auß,
Lad nicht viel frembder gest ins hauß,
Die weil die stat offt macht den dieb.
Ich halt sie ehrlich, werd unnd lieb.
[ABC 1, 372] Zimliche hut die ist auch gut.
20 Het Menelaus baß in hut
Die schön Helena thun bewaren,
Mit Paridi wers nit gefaren.
Es ist mißlich, zu weyt vertrawen.

Die Jugend.

25 Jugend sprach: Darbey mag man schawen,
Das du auch sunst durch den arglist
In allen dingen miß-trew bist.
Waist nicht? wer also ubel traut,
Der ist entwicht in seiner haut,
30 Wie Dionisius, der arg,
Der sich hindter kein mensch verbarg.
Ich aber laist teglich mein trew,
Darmit ich manchen man erfrew,
Mit leyhen, borgen und bürg werden.
35 Ich glaub und traw, wag viel geferden.
Des helt man mich trew und dienstwillig,
Dargegen dich verachtet billig,

*

3 BC nit v.

Weil du nicht trawest, wie du sprichst,
Den lewten weiter, wenn du sichst.
Des bist untrew und aygen-nützig.

Das Alter.

Alter sprach zu der Jugent trützig:
Dein trawen, leyhen und dein borgen
5 Wirt dich mit der zeit lernen sorgen,
So dich wirt treffen das nach-greiß,
Dieweil on schleg wird nyemand weiß.
Het Abner Joab nicht vertrawt,
Er het in haimlich nit erhaut.
10 Betriegens hab ich viel gesehen
Und ist mir selb so offt geschehen.
Des fürcht verbrendtes kind das fewer
Und ist undanck bey dir nicht tewer.
Wiewol ich bin von art senfftmütig,
15 Barmhertzig, mitleidig und gütig,
So traw ich doch nit yedem wol.
[K 1, 751] Doch thu ich, was ich billich sol.
Das hembd ist neher, wann der rock.

Die Jugend.

20 Jugend sprach: Du bist als ein bock
Aygensinnig, köppig und stützig,
Mit all deinem fürnemen trützig,
Wie dann Papirius on not
Fabium urtheilt zu dem tod.
25 Ich aber laß mich gütlich wenden,
Wie Coriolanus thet enden.
Des bin ich gutwillig und gütig.

Das Alter.

Alter sprach: Du bist wanckelmütig.
30 Heut gfelt dir das, ein anders heint,
Morgen bist du in bayden feind.
Viel newerung bey dir regiert.
Der fürwitz dich gar wol vexiert.
Des must auch keyser Nero sterben,

2 C dann. 11 C selber vil g.

Acteon als ein hirsch verderben.
Ich aber bin auffricht, bestendig.
Ich wirt nicht als ein ror abwendig
Von yedem wind, der mich anplest.
5 Als Quintus Scevola wol lest
Sehen, den Silla nit mocht nöten
Mit trowen, Marium zu tödten,
So großmütig, starck und standhafft,
Langmütig ist des alters krafft.
10 Mein haimligkeit bhalt ich beschlossen.

Die Jugend.

Jugend sprach: Du bist ja verdrossen.
Mit wort und wercken bist du wandern,
Wie ein karfreytag nach dem andern.
15 Du kerst dich umb wie ein hew-wagen.
Es wer gut schnecken mit dir jagen,
Du bist so lancksam, faul und treg.
Ich aber lauff hurtig mein weg,
Wie Phebus, der die sonnen füret.
20 In wort und wercken man mich spüret
Rund, schnel und schwint, frey und aufrichtig.

Das Alter.

Alter sprach: Du bist unfürsichtig,
Unbesunnen in wort unnd that,
25 Verschmechst warnung und guten rat
Und gehst an wie ein blindes pferdt.
Des nembst du offt daran dein wert,
Wie Icarus und Phaeton beyd
Sich fürten selb inn hertzen-leid
30 Durch ir gech unversunnenheyt.
Waist nit? gemach geht man auch weyt.
Eh ich aber ein sach anfang,
Bedenck ich mittel und außgang,
Wie, wo und wenn, wer unnd warumb,
35 Biß ich all sachen ubersumb,
Das mich nit stech der rewe dorn.
Nachrechn hat almal's spil verlorn.

*

2 C auffrecht.

Weil nun das alter weißlich handelt,
In aller sach fürsichtig wandelt,
Ist es ob jugend preysens wert.

Die Jugend.

5 Jugend sprach: O wie hart beschwert
Ist, Alter, dein gemüt und hertz,
On krafft, wollust, kurtzweil und schertz,
Dein leib gebrechlich, kranck und mat,
Der kein hoffnung der beßrung hat,
10 Das dich bedunckt, du tragst alda
Auff deinem ruck den berg Etna!
So bin ich frölich und gesund,
Schön, freundlich, fruchtbar, ring und rund.
Wer wolt dir lobes vor mir sprechen?

[K 1, 752] **Das Alter.**

Alter sprach: Durch leiblich geprechen
Bleib ich im gemüt unbeschwert.
Wie ein triumphierendes pferd
Tritt ich her, dapffer, unverzagt,
20 Wie Ennius, der poet, sagt:
Weil ich menlich zu allen stunden
So vil unglücks hab uberwunden,
So vil geferligkeit erlitten,
Doch alles ehrlich hab durchstritten,
25 Bin meiner trew und ehr behalter
Auffrichtig blieben in das alter,
Derhalben bin ich gar vil ehrlicher,
Wann du, Jugend, auch darumb herlicher.
Du waist nit, was in künffting jaren
30 Dir noch unglücks mag widerfaren,
Schand, schad, armut und kranckeit schwer.
West du, was dir zukünfftig wer,
Du würdest hart so frölich sein.
Ist gebrechlich der leibe mein,
35 Nimbt es doch bald mit mir ein end.

Die Jugend.

*

29 C weist.

Jugend sprach: Erst hast du bekend,
Das dein wesen hat kein bestand.
Du must an das raumen das land.
Der tod geht dir nach auff der socken,
5 Dich von dem erdtrich abzupflocken.
Ob du geleich bist reich und ehrlich,
Gewaltig, tugentsam und herrlich,
So scheydt dich doch des todtes weh,
Wie Adam, Enoch unnd Noe.
10 Ich Jugend mag doch lenger leben,
In freud, wollust auff erden schweben,
Weißheit und tugend uberkummen,
Gewalt, ehr, sampt deinen reichthummen,
Wie der jung könig Salomon.
15 Schaw! das recht ich gewunnen hon,
Wann du must mir das erdrich raumen.

Das Alter.

Alter sprach: Schaw! thu dich nit saumen!
Der tod dir auch, wie mir, nach strebet.
20 Viel veter habn ir sün erlebet,
Als herr Paulus Affricanus,
[ABC 1, 373] Bayd könig, David und Cirus.
Und ob du gleich lang lebest noch,
Erlebest du viel unglücks doch.
25 Wer Priamus noch jung gestorben,
Er het gesehen nicht verdorben
Sein reich, weib und kind vor sein augen.
O Jugend, du kanst mir nicht laugen.
Doch ist all unser kampff vergebens.
30 Die drey edlen göttin des lebens
Die sollen hie urteyler sein
Zwischen mir Alter und auch dein,
Welches dem andren soll entweichen.

Die Jugend.

35 Jugend sprach: O ir edlen, reichen
Göttin des lebens ausserwelt,
Das urtheil sey euch haym gestelt,

*

3 C on. 33 C andern.

Auff klag antwort uns zu entscheyden,
Wer besser sey undter uns beyden,
Das er den preiß alhie gewinn!
Der ander theil des lands entrinn,
5 Auff das menschlich geschlecht auff erd
Fürhin von im bleib unbeschwerd!
Als nun beschlossen ward die red,
Entwichen die parthey all bed,
Ieder durch ein besunder pforten,
10 Auß dem tempel mit wenig worten.
Die drey göttin sich da bedachten,
Undter einander sich besprachten.

[K 1, 753] **Cloto, die jüngest göttin.**

Cloto, die jüngest, sprach: Nun secht!
15 Weil yetz auff erd menschlich geschlecht
Ist so sinreich an allen enden,
In hohen und niederen stenden,
In stetten, dörffern, schloß und märcken,
Secht erstlich, wie in den handwercken
20 So künstlich arbeit kumpt an tag,
Das schier nichts scherpffer werden mag,
Von giessen, schnitzen, malen, dreen,
Von schmieden, drucken, schneyden, neen,
So artlich, künstlich und so gründlich,
25 Wie es ist den verstending kündlich!
Secht an manch zierlich schön gepew!
Secht an die krieges-rüstung new,
Gschicklich ordnung zu fuß, zu roß!
Secht an das new gwaltig geschoß!
30 Secht an die weißheit der regenten,
Die fein ordnung inn regimenten,
Die gschickligkeit in dem ghrichtshandel,
In kauffmanschafft so runden wändel!
Secht an! wann sind all künst erlesen
35 So klar und scharpff am tag gewesen,
Singen, sprechen, astronomey,
Rechnen, messen und poetrey,
Allerley sprach nach rechter art?

*

6 C Fürthin. 15 C jetzt. 18 C Märckten. 28 C fuß vnd R.

Secht an, wann vor geleeret wart
So lauter, pur inn einer sumb
Gesetz unnd evangelium,
Als yetz inn dieser jungen welt!
5 Auß dem allen hie obgemelt,
Weil die jung welt fürtrifft die alt,
Fell ich mein urtheil der-gestalt,
Das man die jugent laß beleiben
Und thu das alter gar vertreiben.

10 **Die eltest göttin Antropos.**

Die göttin Antropos darnach,
Die eltest, zu der jüngsten sprach:
Du rümbst die jungen welt gar hoch,
Welche ist gar unlöblich doch.
15 Schaw! hab auff alle handwerck acht!
Wie böse arbeyt wirt gemacht
Auff lauter schein und den betrug!
Schaw an den pawren bey dem pflug,
Wie er so vorteilhafftig ist!
20 Schaw an, wie lüg, untrew und list,
Wucher und alle schinderey
So gar inn allem handel sey,
Frümbkeit und tugend gar veracht!
Die laster gehnt mit aller macht.
25 Iederman sucht sein aygen nutz.
Schaw an, wie mit hessigem trutz
Die herrschafft sey zu krieg beweget!
Schaw, wie unrechter gwalt sich reget!
Schaw, wie man raubet, brend und mörd!
30 Schaw, wie der undter sich entbört!
Schaw, wie Got also schröcklich plagt!
Schaw, wie viel man predigt und sagt,
Sunst ander künst und weißheyt lehrt,
Wie wenig man sich daran kert!
35 Schaw, wenn es doch in allen landen
Vormals so ubel sey gestanden,
Das auch menschlichem gschlechte ich
Sein leben muß ab brechen! sich!

*

4 C jetzt. 24 C gehn. 16 C hefftigem.

Ich lob noch die alt gülden welt.
Macht gut güldin und silbren gelt.
Kayser, könig, hertzog und fürsten
Liessen nach ghrechtigkeit sich dürsten.
5 Die mereten gemeinen nutz,
Hielten ring hof und guten schutz
Land und leuten, hetten groß schetz,
Machten doch nit so viel auffsetz.
[K 1, 754] Des war der gemain man auch willig,
10 Gehorsam, undterthon und billig
Und wurden die stet reich und gweltig.
Der gmein man war schlecht und einfeltig
Und sich der arme sanfft erneret
Und kam dem nach, wie man in leeret,
15 War gotsfürchtig in seinem handel.
All diesen hochlöblichen wandel
Ich mit allen alten beweiß.
Derhalb gieb ich lob, ehr und preiß
Der alten welt mit sampt dem alter,
20 Die alles guten ist erhalter,
Und urtheil die jung welt zu jagen
Mit sambt der jugend auß zu schlagen.

Lachosis, die mittel göttin.

Die mittelst göttin Lachosis
25 Sprach: Ir urtheilt bayd ungewiß,
Wann wies vor tausent jaren war,
Ist es auch hewer dieses jar.
Was yetz geschicht, geschach vor meh.
Was künfftig wirt, vergieng vor eh.
30 Was mißbreuch mit der zeit entstehn,
Mit der zeit sie wider vergehn.
Was nützer ordnung ye auff kam,
Mit der zeit widerumb abnam.
Der-gleich all künst, die man ist lesen,
35 Sind vor auch an dem liecht gewesen.
Derhalben mag auff gantzer erden
Nichts newes mehr erfunden werden.
Des mir Ecclesiasticus

1 C güldin. 2 C silbern. 9 C gmein. K gmeine. 28 C mehr: ehr.

Der ding sein zeugnuß geben muß.
Des fand man allmal böß und frumb
Bey jugend und alter, darumb
Find man noch beid, laster und tugend,
5 Bey dem alter wie bey der jugend.
Derhalb kann ich ir keins erwelen
Und das ander des lands verzelen.
Ich rath euch: strafft sie beyde sander
Und vereynigt sie mit einander!
10 Nun rath, welcher man folgen sol!
Dieser rath gfiel den zwayen wol
Und also den sententz beschlussen.
Zu bublicieren sie auß schussen
Die eltest göttin Antropos.
15 Die gab den zimbeln einen stoß,
Das sie in dem tempel erklungend.
Nach dem bayde parthey eintrungend
Für die göttin mit reverentz,
Zu hörn den endlichen sententz.

20 **Antropos das endturtheyl.**

Anfing die göttin, sprach besunder:
Uns göttin nembt ein grosses wunder,
Das ir bayd seyt ein eynigs leben
Widerwertig einander streben,
[ABC 1, 374] Einander begert zu vertreiben.
Doch keins kann an das ander bleyben.
Sag an, Jugend, ob dein geburt
Ursprüncklich nit vom alter wurd!
Hat dich das Alter nit ernehrt,
30 Gezogen, züchtigt und gelehrt?
Begerst du doch auch alt zu werden!
Warumb verachst dann sein beschwerden?
Wann du nun tritst in sein fußpfad,
Wirst gleich haben, was es yetz hat.
35 Der-gleich du, Alter, sag on schwer!
Kambst du nicht durch die Jugend her?
Bist nicht gewesen auch ein kind,

15 C Cimbaln. 16 C erklungen: eintrungen. 20 C spricht das end vrtheil auß. 22 C nimbt. 38 BC hülfloß.

Unredent, hifloß, unbesind?
Hast all sein brechligkeit erlitten.
Hast doch ehrlich hindurch gestritten
Und lebst yetz der weißheit und tugend.
5 Warumb verachst du denn die jugend,
Welche zu nembt von tag zu tag,
[K 1, 755] Endlich auch dahin kummen mag,
Das sie erraich das alter künfftig,
Als-denn auch sey weiß und vernünfftig,
10 Dir gleich in sitten und inn tugend?
Iedoch hör, du blüende Jugend!
Weil du noch unvolkommen bist,
Dir weißheyt und vernunfft gebrist,
So laß dem ehrling alter kranck
15 In allen dingen den vorganck!
Halt es ehrlich, wie du auff erden
Im alter wilt gehalten werden,
Wie das Isocrates lehrt dich!
Im uberhör unnd ubersich!
20 Nemb an sein lehr und ebenbild
Und dein wollust ungstüm und wild!
Halt selb im zaum und der bewarung,
Auff das du durch lange erfarung
Außtreybest die wollust vergencklich,
25 Inn tugend werest uberschwencklich,
Darauß dir lob und preiß erwachs!
Das wünscht dir von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, volend am sontag nach obersten.

*

4 C jetzt. 6 C nimbt. 20 C Nimb. 28 Sonntag nach Epiphanias war 1534 der 12 Jan.

Ein künstliche vergleichung des gantzen menschlichen lebens mit den 12 monaten des gantzen jars.

In frantzösischer sprach ich fand
Ein buch, mit sinreichem verstand
5 Geschrieben, drinn vergleichet war
Das menschlich leben eynem jar,
Welchs jar ist thailt in zwölff monat.
Also das menschlich leben hat
Zwölff thail, wie dieses buch anzeiget,
10 Ieder thail eym monat geayget,
Und helt in im sechs gantzer jar,
Das also das gantz alter gar
Zwey und sibentzig jar inhelt,
Wo der mensch vor nit wirt gefelt
15 Jung mit eym unzeytigen tod,
Wie es denn offt verhenget Got,
Wann undter tausenten nit viel
Erraichen das genandte ziel.
Nun in dieser beschreibung eben
20 Wirt abgebildt das menschlich leben
Von anfang seiner blüenden jugend
Beyde mit laster und mit tugend,
Mit alle seinem thun und lassen,
Weil er hie geht des lebens strassen,
25 Wie er zu nimbt und wider ab,
Biß endlich in des todes grab.

Januarius, Jenner, der erst monat.

Der Januarius (nembt war!)

*

6 C Daß.

Ist das erst monat inn dem jar.
Darinn sind bloß alle pawfelder,
Gantz laubloß alle püsch und welder.
Krewter unnd wurtzel hat kein krafft,
5 Verdort on allen schmack und safft.
All summer-wunn darnider leyd,
Mit schnee und reyffen uberschneyt.
Vor frost schmeugt sich menschen und viech
Und helt sich innen trawrigklich.

10 **Das erst menschlich alter.**

Der Jenner klerlich figuriert
[K 1, 756] Den menschn, wenn er geborn wird
Und erstlich eingeht in die welt.
So ligt er auch, wie obgemelt,
15 Bloß, nacket, schwach, on sterck und krafft,
Der sinn und vernunfft mangelhafft,
Kan nichts den seufftzen, schreyen und wain.
Man muß in ätzn und seugn allein.
Man muß in heben, legn und tragen.
20 Man muß im waschen, padn und zwagen.
Man muß in leeren gehn und stehn.
Und wenn im nun wachsen die zeen,
Muß man in leeren reden und kallen.
Also ist er machtloß in allen
25 Und gar unütz zu allem gschefft.
Allein er ißt, trinckt, ligt und schlefft,
Biß er erreicht das sechste jar.
Das ist sein erstes alter gar.

Februarius, der Hornung, der ander.

30 Der ander ist Februarius,
Der Hornung, regiert mit vertruß.
Darinn das futer wirt auff gfretzt,
Mit kelt viech und leut hart zusetzt.
Verfrört die wasser sambt den weyern.
35 Mülwerck und schiffart müssen feyern.
Lest denn die kelt nach auß genaden,
So thûn die wasser-güß groß schaden.

*

8 C schmiegt. 20 C jn. 23 C redn. 33 Leutn.

Das erdrich das schnee-wasser schlicket,
Das es werd widerumb erquicket,
Kumbt zu im selb in seiner grentz,
Dieweil sich fort nehet der glentz.

5 **Das ander menschlich alter.**

Dem Hornung gleicht der mensch fürwar
Vom sechsten biß ins zwölffte jar,
Unützlich auch sein zeit verzert,
Von frembder arbeyt wird erneert,
10 Geklayd, gezüchtigt und gezogen,
Vom ubel gezembt und gebogen,
Darzu er von natur geneyget.
Viel unart der mensch erzeyget
In diesem andren alter zwar,
15 Ist undterworffen viel gefar,
Mit verwarlosen, brechn und fallen.
Ist doll, unfürsichtig in allen,
Biß man im abzeucht mit der zeyt
Solche sein kindische thorheyt.
20 Wirt der mensch hie gezogen wol,
Sein lebtag es in helffen sol,
Zu schul oder da haym zu hauß.
So ist das ander alter auß.

[ABC 1, 375] **Martius, der Mertz, der dritt.**

25 Der dritt, Martius, herein trit.
Derselbig bringt den pflug darmit,
Das erdtrich darmit pfluget eben.
Auch beschneyt man die weinreben.
Man peltzt die paum, eh sie verdorrn.
30 Auch seet man habern und korn
Und richt sich zu dem ackerbaw
Yedes nach seiner art genaw.
Diß monat hat groß ungstüm wind,
Die alten leuten schedlich sind.
35 Störch, krennich, wild gens kumen wider.
Die paumen prossen hin und wider,
Dieweil der glentz durch warme lufft

13 K m. sich. 14 C andern. 17 C vnd fürsichtig. 21 C jm.

Offnet der lieben erden grufft.

Das dritt alter des menschen.

Dem Mertzen sich der mensch vergleicht,
Biß das achtzehend jar herschleicht.
5 Da richt man in an mitler zeit
[K 1, 757] Zu eym handel oder arbeit,
Das er das in jugend thu leren,
Darmit forthin sich wol ernehrn,
Es sey mit studiern oder hand.
10 Im menschen nimbt zu der verstand,
Das er nun verstet böß und gut.
Iedoch die jugend toben thut
Wie ein ungstümer sturme-wind,
Handelt gar doll und unbesind,
15 Die-weil sein hertz noch voller steckt
Hitziger begier und affect.
Ist gech, frech, unbhütsam und schnell
Und hat gar seltzame einfell.
Doch nembt er zu an schön und gstalt,
20 Biß er wirt achtzehen-järig alt.

Aprilis, der Aprill, der vierdt.

Aprilis, der monat, zum vierdten
Der bringet uns mit wunn und wirden.
Das graß wechset her spat und frü.
25 Die paumen stend inn irer blü,
Die vögel inn den wälden grün
Anfahen wieder ir gethün.
Iedoch dieser monat April
Bringet unstetes wetters viel.
30 Yetzund regnt es und schneyet drein.
Bal blicket auff der sunnen schein.
Der wechsel weret uber tag,
Darnach sich nyemand richten mag.

Das vierdt menschlich alter.

35 Der mensch im vierdten alter zwar
Vergleicht sich dem Aprillen gar.

*

19 C nimbt. 25 C stehn. 31 C Bald.

Er gruhnt und wechset spat und frü
Und steht in seiner zarten blü
Und nembt auch zu an krafft und macht,
Entpfind sein, sich groß wirdig acht,
5 Frölich geht gleich in sprüngen her,
Bayde inn wort, werck und geper,
Gibt sich auff alle wollust frey
Inn spiel, schlemmen und bulerey,
Auff dantzen, hofiren und singen,
10 Auff alle kurtzweil, fechten und ringen
Und viel zeyt mit unütz verleust,
Doch nichts endlichs bey im beschleust,
Thut doch also in sein gedancken
Gar unstet hin und wider wancken
15 Wanckelmütig, biß er fürwar
Erraicht das vier-und-zwaintzigst jar.

Majus, der May, der fünffte.

Das fünffte monat ist der May.
Der bringet blümlein mancherley
20 Und beklaydt wäld, berg unde thal
Mit laub und graß schön uberal,
Gibt rosen und gärten und hecken
Mit wunsamen ruch und wolschmecken,
Gibt auch allen würtzen ir krafft,
25 Allen krewtern und paumen safft.
Doch sein schawer, hagel und reiffen
Die zarten blü hefftig angreiffen,
Die hertz-bletlein darinn ersterben,
Den wein erfrören und verderben.

30 **Das fünffte alter des menschen.**

Also wie dieser May regiert,
Der mensch im fünfften alter wirt
Von leib starck, thetig und krefftig,
Schmuckt sich und ist gschickt und gescheftig.
35 Sein krefft sich in im regen thün,
[K 1, 758] Hat lust zum krieg, hochmütig, kün
Und grosser that sich undterwind

*

3 C nimbt. 10 C fechtn. 16 C zwentzigst. 22 C R. in G. 34 C gscheftig.

Und vol hitzigs geblütes brind.
Solche künheit, die macht in frech,
Unvertreglich, trutzig und gech.
Durch sollichs hagels ungewitter
5 Macht er offt selb sein leben pitter
Und bringt sich in verderblich schaden,
Thut sich doch selb darmit beladen
Inn seym fünfften alter fürwar,
Biß er erraicht das dreissigst jar.

10 **Junius, der brachmon, der sechst.**

Junius, der sechst, heist brachmon.
Da fecht sich die feld-arbeit on.
Man steckt pflantzen und thut lein seen
Und thut darin das graß abmeen.
15 Man brayt das hew und machet maden
Und thut es auff den wagen laden
Und füret es eyn inn den stadel,
Auff das des viech hab keinen zadel.
Auch bricht man ab das stainobs meer,
20 Amarellen, kersten, erper,
Und der-geleichen mehr arbeit
Findet sich in des brachmons zeit.

Das sechst menschlich alter.

Dem brachmon vergleicht sich fürwar
25 Der mensch im sechsten alter gar.
Da geht erst an sein arbeyt mehr,
Wie er nun weib und kind ernehr
Mit seiner handarbeyt oder handel.
Muß fürn ein arbeitsamen wandel
30 Und lest die dollen jugend faren,
Wann er ist nun bey halben jaren.
Hat nun auff sein haußhalten acht,
Gantz ordenlich und sorgsam wacht,
Ehrlich nach hab und gütern stelt,
35 Weil er mit kinden uberfelt.
Wo er ist aber faul und treg,
Lest diß alter unnützlich wegk

6 C verderbling. 32 C haußhaltung.

Biß auff das sechs-und-dreissigst jar,
Der wirt sein tag nit reich fürwar.

Julius, der hewmon, der sibend.

Julius, der sibend, der hewmon.
5 Darinn fecht sich die ernd on,
Das man schneydet das sumer-korn
Und samlet ein hinden und vorn
Gersten und ander drayde mehr,
Darmit man sich das jar erneer.
10 Das frü obs thut man auch ab blaten
Und schüts auff, ist es wol geraten.
Wo aber kumbt ein steter regen
In den schnit, verderbt ers all-wegen.
Das draid erschwartzt, fault und wechst auß
15 Und kummet grosser schaden drauß.

[ABC 1, 376] **Das sibend menschlich alter.**

Dem hewmon gleicht das sibend alter,
Da der mensch ist ein gut haußhalter,
Und schneid, dieweil er ernd hat,
20 Weil sein gewerb und handel gaht.
Dieweil er noch hat sterck und krafft,
Er im ein guten vorrat schafft
Und samlet ein bei jungen jaren
Mit embsiger arbeyt und sparen,
25 Das er ein winter-zerung hab,
Wenn im her tring das alter grab.
[K 1, 759] Wo aber in steter regen netzt,
Das böse gsellschaft in verhetzt,
Da er mit in spielt, seufft unnd frist,
30 Seins handels und gewerbs vergist,
Thut die best zeit unütz verliern,
So wirt in nach der sunnen friern,
Weil er am höchsten steht fürwar
In dem zwey-und-viertzigsten jar.

Augustus, Augstmon, der acht.

Augustus, der acht in der zal.

*

15 C schade. 28 C verletzt.

Da geht an die haiß zeit zumal,
Die viech und lewten schwachheit geyt,
Und arbeyt mit schwermütigkeyt
Zu feld inn grossem schweiß und hitz.
5 Auch bringt diß monat donner und plitz,
Die das volck peinig, triebulieren.
Darinn die hundstag auch regieren,
Die auch mannichem bringen klag.
Auch kürtzt sich widerumb der tag.

10 Das acht menschen-alter.

Der Augstmon der ist auch warleich
Des menschen achtes alter gleich,
Darinn der mensch noch spat und frü
Arbeyt in schweiß und grosser müh.
15 Doch nemen ab die krefft der jugendt.
Darfür nembt zu vernunfft und tugend
Und helt sich auffrichtig und herrlich
Nach seinem stand, dapffer und ehrlich.
Da wirt er auch zu ehren gnummen,
20 Wiewol im mit der zeit auch kummen
Viel ungewitters auff den rück
Von dem waltzend und wancklen glück,
Durch krieg, prunst, thewrung und unfal,
Welches ist wol tausenter zal,
25 Im beschedigt leib, ehr unnd gut,
Das er doch uberwinden thut,
Schickt sich drein durch fürsichtigkeyt,
Die er hat durch erfarenheit,
Darmit der mensch sein hauß regiert,
30 All ding darinn weißlich orniert
Mit vernunfft fein auffrichtig gar
Biß in das acht-und-viertzigst jar.

September, der herbstmon, der neunt.

September ist das neundt monat,
35 Darinn die wein-erndt angaht.
Da werden kistn und keller vol.
Das obs man auch ab blaten sol.

10 C Menschlich Alter. 30 C ordniert.

Da geht auch an die vogel-weyd.
Das hönig man darinnen schneid.
Doch ist gschwigen fraw Nachtigal.
Die bletlein die sind worden fal.
5 Ein end hat alle summer-wunn.
Mit kalten straymen scheind die sunn.
Die kalten wind des abends ween.
Der frostig herbst der thut sich neen.

Das neunt alter des menschen.

10 Das neundt alter zeigt der herbstmon
Des menschen. Hat er gwunnen schon
Glücklich reichthumb mit seiner hand,
Uberflüssig nach seinem stand
Und hat auch wol geratne kind,
15 Die zum theil wol verheyrat sind,
Bey solchem glück und aller hab
Nembt doch der mensch zusehend ab.
Sein schöne gstalt die geht zu grund,
Wirt zanlucket, mit blaichem mund,
20 Die haut ghruntzelt, part und har grab.
[K 1, 760] Auch nemen all freud in im ab,
Speiß und tranck im nit wie vor schmecket,
Sein schlaff ist kurtz, wirt offt gewecket.
Auch erlischt sein mut und begierd.
25 Langweylig und verdrossen wirt,
Endtich, seltzam und bald entricht,
Wo er die dollen jugend sicht
Etwan handlen zu schand und schaden.
Wirt mit spot und feindschafft beladen.
30 Inn solcher art lebt er fürwar
Biß inn das vier-und-fünfftzigst jar.

October, der weinmon, der zehend.

October, das zehend monat,
Darinn der frostig herbst angaht.
35 Da kummen reyff und kalte regen
Und ander ungwitter allwegen,
Die all ding auff dem feld ersterben,

17 C Nimbt.

Erfewlen und gentzlich verderben.
Das feld steht gar öd uberal.
Wäld und all pawmen werden kal.
Das gflügel über meer hin fleucht.
5 Das gwürm sich in die erd verkreucht
Vor der zukünfftig winters kelt.
All creatur sich trawrig helt.

Das zehend menschlich alter.

Das weinmonat ist ein figur
10 Des zehenden alters natur,
Da erst der mensch abnemen thut
An allen krefften, sinn und mut,
An ghör, an gsicht, unnd in zukunfft
Schwach wird gedechtnuß und vernunfft.
15 Müd und mat werden alle glieder,
Ein athen kurtz, die stimb wirt nieder.
Flüß, husten, zittren, schwindel und kretz
Das sind gewiß des alters schetz,
Und ander kranckheit in gemein
20 Die fallen da mit hauffen ein.
Vor-auß wo er in jugend spat
Sich unörndlich gehalten hat
Mit unkeusch, fressen unde sauffen,
So kummen die kranckheit mit hauffen
25 Und sich teglichen manigfeltigen,
Den menschen offt gar uberweltigen,
Das er offt wirt ein pett-rieß gar.
Das alter wert ins sechtzigst jar.

November, der wintermon, der aylfft.

30 Nach dem der November eintritt,
Das aylfft monat, bringt anderst nit,
Denn reyf, eyß und den kalten schnee.
Da ist keiner frücht zu hoffen meh.
Da thut man auf fretzen und zeren,
35 Was man im summer thet ereren.
Wer nit einsamblet rechter zeit,
Inn dem monat groß mangel leydt.

*

3 C Bäumen. 17 C zittern.

Das aylft menschlich alter.

Der wintermon ist inn der zal
Der aylfft, und geleichet zumal.
Des menschen aylfftes brechlichs alter,
5 Da der mensch wirt ein fruchtloß kalter,
Der gar nichtsen mehr kan gewinnen,
Ist karg und sorgt, im werd zerrinnen.
Ist er gleich reich, noch spart er immer.
Denn heist man in ein filtz unnd wimmer.
10 Bey all seim gut ist er unwerd.
Iederman nur seins tods begert.
[ABC 1, 377] Sein kinder sehen in gern sterben,
[K 1, 761] Das sie nach im sein gut erwerben.
Ist er aber gar arm auff erd,
15 So ist er wie ein hund unwerd.
Freund und feind wird sein bald urdrütz,
Weil er ist schwach und nyemand nütz
Erst zeygt sein unwerd alter an,
Wie ubel er hab in jugend than.
20 Solch rew und layd ist spat vergebens.
Erst vertreust den menschen seins lebens.
Der thut denn hartselig umb gan,
Verlassen gar von yederman.
Wünscht im offt selb den bittern tod
25 Inn seines alters angst und not,
Wenn es den menschen drucket gar
Biß in das sechs-und-sechtzigst jar.

December, der Cristmon, der zwölfte.

December, das zwölffte monat,
30 Mit solcher grimmer kelt an gaht,
Erfrört alle gewechs so sehr,
Samb werdens grünen nimmer-mehr,
Sam sey es als verdort und gstorben
Und in und ober der erd verdorben,
35 Samb fort hin auff der gantzen erd
Kein summer mehr zukünfftig werd.

20 C leid. 33 C Samb.

Das zwölft alter des menschen.

Alhie zeigt uns der Christmon
Augen-scheinlich und klerlich on
Des menschen zwölfft und letztes alter,
5 Der ein furchtloß verderber kalter,
Kein beßrung mehr zu hoffen hat.
Nur immer erger es zu gaht,
Er leb fort-hin, so lang er wöll.
Nichts guts auff erd er warten söll.
10 Hat er in seym leben voran
Gar nichts gedechtnuß-wirdigs than,
So scheidt er an gedechtnuß ab
Von diesem leben in das grab.
Nichts anderst mehr hat er zu hoffen
15 Auff dieser erd, doch steht im offen
Die hoffnung zu dem ewing leben,
Wo er sich hertzlich hat ergeben
Durchs heylig evangelio
Im glauben dem herren Christo,
20 Der selb in auff den jüngsten tag
Erwecken werd auff sein zusag,
Da er mit aller engel schar
Und allen außerwelten gar
Im werd für dieses brechlich leben
25 Dort ein ewiges himlisch geben,
Das im nimmer-mehr mag entpfallen.
Das wöll uns Christus geben allen!

Beschluß.

So ist durch die zwölff monat eben
30 Verglichen das gantz menschlich leben,
Wie es nembt ab und darzu auff
Nach der gemayn nature lauff
Biß auff das zwey-und-sibentzg jar,
Das wenig leut erreichen gar.
35 Die schon erreichen sollichs ziel,
Geht in der zeit ab lebens viel

*

2 C zeiget. 3 C an. 11 C wirdig. 12 C on. 14 C anders. 31 C nimbt.
33 C sibentzig.

On allen nutz, wer es betracht.
Die halb zeit geht hin bei der nacht,
Darinn man liget, ruht und schlefft,
Wenig außricht ehrlicher gschefft.
5 Auch gehn die erstn zwey alter hin
Kindsweiß, on nutz, verstand und gwin.
Was verleust denn viel edler zeit
Der mensch mit kranckeyt und faulkeyt
Und ander laster und untugend,
10 Bayde in alter und in jugend,
[K 1, 762] Darinn manch mensch lang gfenklich klebt!
Das als heist mehr tod, denn gelebt,
Das der mensch durch die zeit fürwar
Kaum recht lebet sechzehen jar.
15 Die ander zeit unütz verleust,
Die im verschwindet und hinfleust.
Derhalb als man auch fragen thet
Simonidem, wie lang er het
Gelebt, da antwort er fürwar:
20 Ein kurtz zeit, doch lange jar.
Derhalb, o mensch, leb die kurtz zeyt,
Auff das dir dort inn ewigkeyt
Durch Jesum Christum werd gegeben
Ein immer ewigs seligs leben,
25 Da dir an-wandelbar auff wachs
Ewige freud! das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 10 tag Aprilis.

*

5 C ersten. 7 C dann. 20 C kurtze. 25 C on.

Die siben alter eins menschen nach art der siben planeten.

Es beschreibet Ptholomeus,
Der weyt berümbt astronomus,
5 Inn seinem viergetheilten buch
(An dem vierdten capittel such!),
Da er thaylet das menschlich leben
In siben thayl, und thaylt das eben
Nach dem einfluß und firmament
10 Der siben planeten genendt
Luna, Venus, Mercurius,
Mars, Sol, Jupiter, Saturnus
Und darinn yedes alters zeit
Einem der planeten zu geyt,
15 Der das selb alter auff der fart
Regiert nach seyner natur und art.

Luna regiert das erst alter.

Spricht, das erst menschlich alter da
Regiere der planet Luna,
20 Und ist der undterst, der uns leucht,
Von natur unstet, kalt und feucht.
Dem ist der mensch vergleichet worn.
Bald er ist in die welt geborn,
Ist er auch gantz kalter natur,
25 Gantz schwach, darff guter wartung nur,
Guter wierm und feuchtes essen,
Ist unstet, wanckel und vergessen,
Ist undterworffen diese zeyt

16 C seinr. 26 K wärme.

Viel mangel und gebrechligkeyt.
Ietz nembt er ab, bald wider zu
Biß auff vier jar lang mit unrhu.

Mercurius regiert das ander alter.

5 Das ander alter regieren muß
Denn der planet Mercurius.
Der planet ist zu künsten naygen.
Inn dem alter thut sich denn aygen
Inn dem menschen sinn und vernunfft,
10 Das er ist vehig inn zukunfft,
Lehrt recht reden, die wort verstan,
Eim ding nach fantasieren kan,
Lehrt undterschayden böß und gut,
Das besser außerwelen thut.
15 Die sein gedechtnuß thut sich stercken.
Er kan ein ding bhalten und mercken.
Als denn er sein verstand thut ziern
Mit schreiben, lesen und studieren,
Und was kunst im denn wirt eingossen,
20 Das thut in im wurtzeln und sprossen,
[ABC 1, 378] Es sey mit hertzen oder handt.
Auch mert sich teglich sein verstand
Und hat lust, das er viel erfar.
[K 1, 763] Das wert biß ins vierzehend jar.

25 **Venus regiert das dritt alter.**

Nach dem das dritt alter angeht,
Das regiert Venus, der planet.
Der hat von natur seinen trieb,
Das er den menschen raitzt zu lieb,
30 Erwecket inn im die begier
Und fecht an, sich zu sehnen schier
Nach der liebe, und wirt innbrünstig,
Der bulerey wirt holt und günstig
Einer bulschafft, und die erwelt,
35 Der lieb mit höchstem fleiß nach stelt,
Der nach gedencket spat und fru
Und peynigt sich on alle rhu

2 C Ietzt nimbt. 8 C neigen. 11 C Lehr.

Und thut sich kleyden, schmuckn und ziern.
Hat lust zu dantzen und hofiern.
Ist freundlich, wolgemut und frey
Und sehr geneigt zu bulerey.
5 Inn solcher brunst lebt er fürwar
Biß in das zwey-und-zweintzigst jar.

Mars regiert das viert alter.

Darnach geht an das vierdte alter.
Mars, der planet, ist sein verwalter,
10 Welcher planet naigt zu dem streyt.
Dem nach lebt auch der mensch die zeyt,
Wann inn im ist hitzig das blut.
Des hat er ein zornigen mut,
Ist kün, verwegen, trutzig, gech,
15 Unvertreglich, gar doll und frech
Und hat lust zu kempffen und fechten,
Zu balgen, hadern und zu rechten
Mit nachtbarn und seym haußgesind,
Mit freunden, feinden, weib und kind.
20 Auch thut in etwan armut plagen.
Er rind inn schuld, im wirt entragen.
Die dieb und rauber im zusetzen.
Krieg, prunst und schiffbruch thun in letzen,
Und eh ein unglück hat ein end,
25 Ist schon ein anders vor der hend.
Inn solcher widerwertigkeit
Verzeret dann der mensch sein zeit
Biß auff das ein-und-viertzigst jar.

Soll regiert das 5 alter.

30 Denn trit das fünffte alter dar.
Das selb regiert Sol, der planet,
Welcher neygt zu auctoritet,
Thut die begierd im menschen meeren
Zu reichthumb, gewalt, wirrd und ehren.
35 Der mensch lebt inn des alters zeit
Fein auffrecht mit fürsichtigkeit
Und ziert sich mit der edlen tugend

6 C zwentzigst. 18 C nachbarn. 34 C gwalt.

Und gibt urlaub der frechen jugend,
Ist worden gescheid mit erfarung,
Nembt an gut zu durch zimlich sparung,
Dardurch er denn wirt faist und flück.
5 Denn scheind im erst das frölich glück
Und helt sich fein dapffer und ehrlich,
Wirt darvon ansehlich und herrlich.
Gwalt, ehr und gut thut sich da meren.
Man zeucht in auch herfür zu ehren.
10 Zu emptern in gemeiner stat.
Man braucht in zu gericht und rat,
Das er denn mit vernunfft außricht,
Das yederman im lobes gicht.
Als denn der mensch am höchsten stet,
15 An krafft und seiner dignitet.
Solches sein alter wert fürwar
Biß in das sechs-und-fünfftzigst jar.

[K 1, 764] **Jupiter regiert das sechst alter.**

Denn tritt das sechste alter her,
20 Welliches regiert Jupiter,
Der planet, ist friedlich und gütig.
Demnach wirt auch der mensch sanfftmütig,
Rusam, kaltsinnig und mietsam,
Geduldtig, gantz friedlich und sitsam
25 Und fürt ein eingezogen leben,
Ist auch nachlassen und nach-geben,
Er ubersicht und uberhört,
Inn feindschafft sich nit mehr entpört,
Entpfind sich auch, das er nembt ab
30 An all, was im die natur gab.
Denn reut in die vergangen zeyt,
Die er unütz inn üppikeit
Verzeret hat inn seiner jugend
On alle gottes-forcht und tugend,
35 Und Gott hoch umb verzeihung bitt.
Inn ein bußfertig leben tritt.
Vergibt all sein feinden darneben,
Auff das im Gott auch thu vergeben.

*

29 C nimbt.

Wirt feind der sünd und richt sich fort,
Zu leben nach dem gottes wort.
Ist danckbar Got umb all sein gut-that,
So er im ye bewiesen hat
5 Alhie inn seinem gantzen leben.
Inn solchem alter bleibt er eben
Biß auff das acht-und-sechzigst jar.

Saturnus regiert das sibend alter.

Denn kumbt das sibend alter dar,
10 Regiert Saturnus, der planet,
Ein feind menschlichs geschlechts (versteht!)
Von natur ein ungschlachter, kalter.
Der bringet dem sibenden alter
Dem menschen in der letzten zeyt
15 On zal mancherley brechligkeit,
Flüß, kopffweh und ein schwindlent hirn,
Ein kal haubt, ein geruntzelt stiern,
Danckle augen, sausende ohren,
Sin und gedechtnuß halb verloren,
20 Ein blaychen mund, voller zanlucken,
Ein kurtzen athen, pogen rucken,
Husten und reuspern uber massen,
Bayde trieffende augen und nasen.
Zittern, unlust, rawden und kretz
25 Sind des sibenden alters schetz
Und wirt ye lenger schwecher zwar
Biß auff das acht-und-achtzigst jar.

Beschluß.

Und wo der mensch ist lenger leben,
30 So wirt im widerumb zu geben
Luna, der planet in regiert.
Zu eynem kind er wider wird,
Wonwitzig, mat an aller krafft,
Wirt inn kranckheit gantz ligerhafft
35 Und ist kein beßrung mehr zu hoffen,
Biß das sein stündlein ist verloffen,
Das in fordert sein trewer Got,

*

13 ? im. 16 C schwindlet. 18 C Danckel. 23 C augn.

Erlöst in durch den zeitling tod
Auß diesem gebrechlichen leben,
Ist im darfür ein himlisch geben,
Da ewig freud im aufferwachs.
5 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 3 tag Novembris.

*

6 C Tage.

[ABC 1, 379. K 1, 765] **Ein vergleichung deß bretspiels zu dem menschlichen leben, durch Platonem, den philosophum.**

Der weiß philosophus Plato
Mit kurtzen worten schreibt also,
5 Wie auff erd sey das menschlich leben
Dem spiel im predspiel gleich und eben,
Darinn man wünsch gereymbte würff,
Ietz jens, denn diß, wes man denn dürff.
Wo dann der würffel also felt,
10 Wie man gewünscht hat und gewölt,
So gibt einer die gabe gut
Inn dem pret mit frölichem mut.
Felt aber der würffel anderst viel,
Bringt, des man nit bedarff noch wil,
15 Gibt man mit fleiß doch diese gab,
Das man auch kumb on schaden ab
Der bösen würff in dem predspiel.
Mit dem der weiß vergleichen wil
Auff erden eynem weisen man.
20 Der selbig wol auß sinnen kan,
Was zu seym leben im auff erd
Sey nütz, das wünscht er und begerd,
Als ehr unnd gut, gunst, kunst und glück,
Fried, rhu, gsundheyt und der-gleich stück.
25 Felt im das zu in dieser zeit,
So neust er das mit danckbarkeyt,
Erhebt sich gar nit inn hochmut,
Erkend, das es Got geben thut
Und das nit von im selber hab,

19 ? einen.

Derhalb er solche gottes-gab
Nit geitzigklichen thut beschliessen,
Lest sie sein nechsten auch geniessen,
Doch die zu unütz nit verschwend,
5 Sonder braucht sein gab an dem end
Zu not und nutz, zu freud und ehr.
Wo aber sich das glück verker,
Das im Got nimet in seym leben,
Das er im vor hat glücklich geben,
10 Gibet im nun das widerspiel
Des, das er nit begert noch wil,
Als creutz und widerwertigkeyt,
Schaden, schand, armut und kranckheyt,
Als denn ein weiser man erkend,
15 Das diß auch kumb auß gottes hendt,
Der alle ding im besten thut,
Im und den seynigen zu gut,
Erkendt darinn auch gottes huld
Und treget das auch mit geduld
20 Und nembt es auff von dem guthater,
Als von seym lieben trewen vater,
Welcher züchtigt ein yeden sun,
Den er denn hat auffnemen thun
Zum zeichen, das er in lieb hab,
25 Denn braucht der mensch solch bitter gab
In seinem leben auch zu nutz,
Zu lehr, vermanung, zucht und schutz.
Der schaden machet in für-sichtig.
Schmach macht in tugentsam, aufrichtig.
30 Armut hilfft im sein hochmut dempffen.
Kranckheyt hilfft wider die sünd kempfen.
Das creutz uberwind flaisch und blut,
Dem geist das unterwerffen thut.
Die widerwertigkeit ungütig
35 Die macht den menschen fein demütig
Und der-gleich unglück, was es sey,
Das braucht er zu der seel artzney,
Das es im auch kumbt als zu gut.
Wol dem, der das erkennen thut!

*

20 C nimpt. 23 C dann.

Der kan frey bstendig halten rück
Beyde in gut und bösem glück.
Das böß kan er frey manlich tragen
[K 1, 766] Und thut darundter nit verzagen,
5 Tregt auch das gut on alln hochmut.
Also raicht es im bayds zu gut,
Got nemb, Gott geb, und wie ers mach,
Kan er sich schicken in die sach.
Das freud und nutz im darauß wachs
10 An leib und seel, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 8 tag Augusti.

*

4 C darunter.

Ein figur des menschen elenden, geferlichen lebens.

Im buch der alten weysen steht
Ein figur, der ich wunder het.
Die war gebildet und gemalt.
5 Ein man wonet in eynem walt,
Darinn ein löwen schlaffen sach.
Als der auffwacht, loff er im nach.
Der man floch, kam zu eynem brunnen.
Darein stig er gar unbesunnen
10 Auff eynen schmal waltzenden stein
Und hielt sich an zwey reyßlein klein,
Die da wuchsen in dem gestreuß
Vor dem brunnen, sah doch zwo meuß,
Eyne weiß und die ander schwartz,
15 Nugen an den reysen außwartz.
In dem theten in auch erschrecken,
Er sah an des brunnens vier ecken
Vier erschröcklich grausamer thier
Mit dicken heuptern, welche schier
20 Ihn lebend begerten zu fressen.
Mit grossem layd ward er besessen.
Als er undtersich blickt zu stund,
Sach er tieff inn des brunnen grund
Liegen ein sehr gifftigen trachen,
25 Der warrt mit auffgethonem rachen
Auff seinen fal; gar ungehewer
Schlug herauß das rot glastend fewer.
Als nun der man stund in der not,
Sach unden und oben den tod,

*

2 Bibliothek des litterarischen vereins b. 56. 10 C waltzeten.

Inn dem sah er auß eynem stein
Fliessen ein hönig-sam gar klein.
Den lecket er und gar vergaß
Der angst und not, darinn er was.
5 Dieser figur mich wundert groß,
Biß ich darauff auch las die gloß.

Beschluß oder gloß:

Die zeyget mir: der man bedeut
Auff erd noch alle menschen heut,
10 So hie wandlen in diesem leben.
Den hat Got eynen walt eingeben,
Welcher bedeut Gottes gebot,
Die dem menschen verschriebe Got.
Darinnen sol der mensch beleyben,
15 Sein lebn nach Gottes willn vertreyben,
Darvon der mensch doch trünloß wirt.
Der lob bedeut die böß begierd,
[ABC 1, 380] So steckt ins menschen flaisch und blut.
So bald dieselb erwachen thut,
20 Das sie der mensch nit helt im zaum,
Lest ir frey und zu weyt den raum,
Denn laufft der mensch gar unbesunnen
Von Gottes gebot zu dem brunnen.
Der brunn bedeutet diese welt.
25 Darein steigt der mensch obgemelt
Auff diesen schmal waltzenden stain.
Bedeudt das wanckel glück gemain,
[K 1, 767] Drauff sich verlassen die welt-kinder.
Da wirt der mensch ye lenger blinder
30 Und helt sich an zu bayder seyt
Hie an die ungewiesen zeit,
Gedencket hie noch lang zu leben
Und sich darauff vertröstet eben.
Welche bedeuten die zway reiß,
35 Welche im doch die schwartz und weiß
Mauß hie all augenblick abnag.
Bedeuten beyde nacht und tag.
Auch im hof der vier ecken stend

13 C beschribe. 16 C trinnloß. 17 C Löw. 18 C steckts in. 26 C waltzeten.

Vier thier, seind die vier element,
Lufft, fewer, wasser und die erd,
Dardurch sein leben wirt verzert.
Der trach in dieses prunnen grund,
5 Der mit offnem rachen und schlund
In gert nach seym fal zu verschlicken,
Das ist die hell in allen stücken,
Darinn der mensch auff erden lebet.
Gantz gferlich auff diesem stain klebet.
10 Ein augenblick steht sicher kaum.
Noch leckt der mensch den hönig-saum;
Bedeudt der welt freud und wollust,
Der sünd und aller laster wust,
Darinn der mensch sich sülen thut.
15 Vergist der seel schad und armut
On alle buß und widerstreben,
Verhart in dem geferling leben,
So in ubereylet der todt.
Wo in der milt, barmhertzig Got
20 Nicht selb mit seinem geyst erleucht,
Mit warer buß wider abzeucht
Von der welt sünde und irrthumb
Durch den gelauben inn Jhesum,
So wirt der mensch ewig verlorn
25 Durch Gotes wol verdiendten zorn.
Vor dem Got all Christen behüt
Durch sein barmung, miltreiche güt,
Durch Cristum, der am creutz ist gstorben
Und uns genad und huld erworben!
30 Der ist unser gerechtigkeyt,
Unser versünung und weißheit.
Durch den der vatter uns will geben
Nach dem ellend das ewig leben,
Da ewig freud uns aufferwachs
35 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 25 tag May.

*

31 C versönung.

Mensch, was du thust, bedenck das end!
Das wirt die höchst weißheit genendt.

Uns sagt Gesta Romanorum,
Wie im römischen keyserthumb
5 Der zwölfft römische kayser saß.
Domicianus genennet was.
War ein sun Vespasiani
Und bruder des kaysers Thiti.
Er aber schlug nit in ir art,
10 Sunder war vol stoltz und hoffart
Und gar hochmütigklich regieret.
Darzu er auch tyrannisieret,
Auch sehr viel Christen-blüts verguß.
Eins tags kam ein philosophus
15 Von Athena in die stat Rom.
Der richt am marckt auff einen krom,
Het eynen tisch gesetzt mit fleiß,
Darauff prayt ein tuch, war schnee-weiß,
Mit fransen an dem undtern thayl.
20 Darbey stund er, sam het er fayl,
Wiewol nichts auff dem tuch da lag.
[K 1, 768] Nun kam für den kayser die sag,
Wie ein philosophus am marck
Het fayl nichts weder gut noch arck.
25 Der kayser schickt hin, ließ ihn fragen,
Was er fayl het; da thet er sagen,
Wie das er het die weißheyt fayl,
Der dörfft der kayser wol ein thayl.
Als diß der kayser het vernummen,

29 C vernommen : kommen.

Ließ er den weysen zu im kummen
Und fraget den weysen man eben,
Wie er im wolt die weißheyt geben.
Der antwort: Umb tausent stück goldes
5 Ger ich für die weißheyt zu soldes.
Der kayser raicht im diese sumb.
Der weiß man gab im widerumb
Ein zettel, daran stund erhaben
Die wort mit kriechischen buchstaben:
10 Mensch, was du thust, bedenck das end!
Als den zettel nam in die hend
Der kayser und die wort gelaß,
Da ward er gantz verachten das,
Sagt zu im: Ist das die weißheyt?
15 Der weyß sprach: Ja, und mit der zeyt
So wirst du das gewiß erfarn.
Derhalb thu die wort wol bewaren
Und schreib sie in dein eygen hertz,
Dergleich in deinem hauß außwertz
20 On all gemach wider und für
Auff deiner pforten uber thür,
Das sie sech yederman vor augen!
Das wirt zu deiner wolfart taugen
Und auch deym kayserlichen reich.
25 Des sag ich dir warhafftigkleich.
So schied ab der philosophus.
Der kayser Domicianus
Ließ in verachtung diese wort
Schreiben ob seines bades pfort
30 Nach dieses weysen mannes sag.
Nun uber etlich jar und tag,
Weil er also tyrannisiert
Und also stoltzmütig regiert,
Der adel ein bund zammen schwur,
35 Den kayser umb zu bringen nur.
Und zu solchem mord sie erwelten
Des kaysers scherer, haymlich bstelten,
Wenn er dem kayser scheren wolt,
Das er im den abschneyden solt

16 C wirdst. 20 C An. 39 C denn.

Sein gorgel; das war ir fürschlag.
Und als nun uber etlich tag
Der kayser allein baden wolt
Und ihm der scherer scheren solt
5 Und zu im gieng, da sach er an
Die gschrifft ob der bad-pforten stan:
Mensch, was du thust, bedenck das end!
Das wort fiel im ins hertz behend.
Bedacht: Weil ich nun an dem ort
10 An dem kayser verbring das mord,
So wird ich solch mörderey müsen
Mit herbem tod endlichen büssen.
Ich mag ye kummen nit darvon.
In angst der sach erst recht nach son.
15 Stund vor dem kayser an dem endt.
Ihm zitterten sein füß unnd hend.
[ABC 1, 381] Sein antlitz forchtsam und erblichen,
All seine krefft waren entwichen,
Und also gleich ertattert stund
20 Und dem kayser nit scheren kund.
In den schweren gedancken allen
Da thet im auß der hand entpfallen
Das schermesser. Als an der letzt
Der kayser an sach so entsetzt,
25 Fragt er in ernstlich, was im wer.
Da fiel im zu fuß der scherer,
Begeret gnad und zayget an,
Wie er in solt erwürget han,
Auch wie in het darzu bestelt
[K 1, 769] Sein adel, die er im her zelt.
Der kayser sprach: Zeyg mir auch an,
Warumb du das nit hast gethan,
Darzu du bist bestelt gewesen!
Der scherer sprach: Ich hab gelesen
35 Die schrifft ob der pfort an dem endt:
Was du wilt thun, bedenck das end!
Da hab ich dacht der grimmen rach,
Die mir am end wurd folgen, nach,
Wo ewer Mayestat durch mich nem schaden.

5 C sah. 6 C schrifft.

Da thet der kayser in begnaden.
Nach dem sind auch gerichtet worn
All, die zusam hetten geschworn.
Also er der mewtrey endtran
5 Und gedacht an den weisen man,
Der im het diese weißheyt geben,
Die im errettet het sein leben.
Ließ darnach erst gemelte wort
Im hof an schreiben alle ort,
10 Uber all pfortn künstlich erhaben
Mit eytel klar gülden buchstaben.
Allein in sein hertz ers nit schrieb,
Sonder wie vor ein wütrich blieb.
Fürt hochmütig sein regiment,
15 Das er gar nit bedacht das end,
Wer also tyrannisch stoltziert,
Das yederman dem neydig wirt
Und im denn stellet nach dem leben.
Des im auch in die hend gieng eben,
20 Wann ir etlich sich zam rottierten
Und im seynen tod conspirierten.
Als er gleich fünff und viertzig jar
Alt war, seins kayserthumbs fürwar
Im fünffzehenden jar, ich sag,
25 Septembris am achtzehenden tag
Wart er in seyner kammer erschlagen
Mit siben wunden, thut uns sagen
Nach leng Swetonius Tranquillus.

Der beschluß.

30 Auß dem man schließlich mercken muß,
Ein mensch wöl gleich thun, was er wöll,
Er vor weißlich bedencken söll,
Ob das end bring böß oder guts
Oder im schaden oder nutz,
35 Das gar ein grosse weißheit ist.
Welch mensch bedencket alle frist
Das end in worten und in that,
Der selb entgeht manchem unrat

*

9 C Hoff schreiben an. 19 C Das.

Durch diese fürsichtig weißheyt.
Dargegen welch mensch alle zeyt
Redet und thut, was im einfelt,
Und weder maß noch mittel helt
5 Und gar bedencket nit das end,
Dem geet gewönklich in die hend
Viel schaden, schand und ungemachs.
Drumb bedenck das end! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 19 tag Junii.

*

6 C gewönlich.

Die zwölff frag Thaletis, des philosophen.

Uns hat beschrieben Plutarchus,
Wie Thales, der philosophus,
So künstenreich auff eynen tag
5 Verantwort hat zwölff scharpffer frag.

Die erst frag.

Die erste frag auß hohem mut,
Welches doch sey das edelst gut.
[K 1, 770] Er sprach: Das edelst gut ist Got,
10 Von wellichem sein ursprung hot
Alles gut, sich von Got außgeust
Unnd in all creature fleust.
Got hat kein anfang noch kein end.
Auß dem sein adel wirt erkend.

15 **Die ander frag.**

Zum andren ward gefraget er,
Was denn das aller-schönest wer.
Thales in seyner antwort melt:
Das aller-schönest ist die welt,
20 Weil sie Got selber hat gemacht
Und alle gschöpff darauff verbracht,
Von vogel, thier, visch und meerwunder,
Baum, würtz unnd kraut, yedes besunder.

Die dritt frag.

25 Zum dritten so war er gefragt,
Was das sterckst wer. Darauff er sagt:

10 C hat. 16 C andern. 22 C Vögel.

Das aller-sterkest ist der tod.
Der bringt all creatur in not.
Den löwen, elephanten und trachen
Thut der todt all zu nichten machen.
5 Der starck Milo must auch zu-letz
Erworgen in des todtes netz.

Die viert frag.

Zum vierdten ward gefraget er,
Was auff erden das schnellest wer.
10 Der weyse man antwort in güt:
Das schnelst ist des menschen gemüt.
Das thut in eym augenblick wandern
Von eynem ort hin zu dem andern
Inn der gantzen welt uberal,
15 Wann es irrt weder perg noch thal.

Die fünfft frag.

Zum fünfften ward gefragt der werd,
Was doch das klügest wer auff erd.
Er sprach: Des klügest ist die zeyt,
20 Jar, monat, tag und stundte geyt,
Darinn sie alles bringt ans liecht.
Wie haymlich ye ein ding geschicht,
So bringt es doch die zeyt an tag.
Vor ir sich nichts verbergen mag.

25 ### Die sechst frag.

Die sechsten frag fragt man in frey,
Was dem menschen das schwerest sey.
Das schwerest ist, der weiß thet nennen,
Das sich der mensch selb thu erkennen,
30 Wann ein yeder viel eh ersicht,
Was arges von eym andern gschicht.
Das selb zum ergsten er auß mist.
Im selb der mensch ein heuchler ist.

Die 7 frag.

35 Zum sibenden ward gefraget er,

35 C wardt.

Was denn auff erd das leichtest wer.
Er sprach: Das leichtest in den thaten
Das ist, eynem andren zu raten.
Dieweil der last nit auff im leyt,
[ABC 1, 382] Er liederlich ein rat eym geyt
Er sey geleich böß oder gut.
Nit hart in des anfechten thut.

Die 8 frag.

Zumb achten ward der weiß gefragt,
10 Was das süssest wer. Drauff er sagt,
Das aller-süssest wer auff erd,
Wenn ein mensch gütlich wurd gewerd
Und völligklich erlanget das,
Das er hertzlich begeren was.
[K 1, 771] Des brecht dem hertzen alle zeyt
Die aller-süssest süssigkeyt.

Die 9 frag.

Man fraget in das neundte stück,
Wie man künd tragen groß unglück.
20 Der weiß sprach, wen unglück besteh,
Bald es seym feind noch übler geh,
Das in reyt noch grosser unfal,
Als denn eyner sein leyd und qual
Thut leichtigklich und manlich tragen,
25 Weil sein feind herter ist geschlagen.

Die 10 frag.

Die zehend frag, wie ein mensch eben
Möcht alzeyt wol und ehrlich leben.
Darzu antwort also der weiß:
30 Da soll ein mensch meyden mit fleiß
Alles, was er strafft inn eym andern,
Und soll in aller unschuld wandern,
Die laster tretten in das kot.
So lebt er recht vor welt und got.

35 ### Die 11 frag.

*

3 C andern. 7 C das. 15 BCK Das. 22 CK grösser.

Die aylfft frag, welch mensch selig sey.
Er antwort: Wer ist gsund darbey,
Hat ein tugentreiches gemüt,
Nicht in zoren und rach sehr wüt
5 Und wirt doch in seynem gewissen
Mit keiner ubelthat gebissen,
Die in dem hertzen in beschwert,
Der mensch schon selig ist auff erd.

Die 12 frag.

10 Zum zwölfften wart die frag gethon,
Was kinder geben für ein lon.
Thales sprach: Wie du vor die alten
Inn deyner jugend hast gehalten,
Also werden dein kinder dich
15 Im alter haltn warhafftigklich.
Das dir freud oder layd erwachs,
Wie du verdiend hast, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 12 tag Augusti.

*

17 C verdient.

Zehen frag Aristotiles, des philosophen.

Aristotiles ward gefragt
Zehen frag, zu welchen er sagt
Sein erklerung künstlich und scharff.

5 **Die erst frag.**

Die ersten frag man im fürwarff,
Was doch des menschen hoffnung wer.
Zu der frag hat geantwort er:
Hoffnung ist der wachenden traum.
10 Wo ir der mensch lest stat und raum,
Sie für und für ihn trösten kon,
Schlecht in seym hertzen auff ein kron
Und doch endtlich verschwinden thut,
Verlest in in trawrigem mut.
15 Gleich eben wie des traumes gsicht,
Das hindter im lest anderst nicht,
Denn dem menschen ein nach-gedencken,
So lest hoffnung ein seufftzen sencken.

Die ander frag.

20 Zum andren fragt man, was die lüg
Denn für ein lone mit ir trüg.
Er antwort: Wer lüg hat gewont,
Seyner ehr selb nicht dran verschont,
[K 1, 772] Der bringt kein andren lohn darvon,
25 Wenn in ein guter geist blest on,
Das er hernach auch auff ein zeyt
Saget ein gründliche warheyt,

*

2 C Aristoteles. 11 C kan. 17 C den. 18 C seufftzer. 20 C andern. 24 C andern. 25 C an.

Des man im auch gelaubet nicht.
Wann man gwonklich vom lügner spricht:
Hats der geredt, so ists nit war.
Nyemand im das nach sagen dar,
5 Weil er der lügen ist gewon.
Nichts anders hat die lüg zu lon.

Die dritt frag.

Die dritt frag, welches doch auff ern
Die aller-grösten narren wern.
10 Er antwort: Zwen thail die sind arg,
Der erst theyl reich, doch also karg,
Er neust das arg und spart das gut,
Hat darbey weder freud noch mut,
Schart stets zu, im mehr guts zu gwinnen,
15 Und sorget stets, im wurd zerrinnen,
Als ob er ewigklich wolt leben.
Der ander thayl da thet außgeben,
Verschwend sein gut on not und nutz,
Uberflüssig im pracht und trutz,
20 Samb wolt er gleich steygen ins grab.
Die zwen thayl ich für narren hab.

Die vierdt frag.

Zum vierdten fragt man in auß gunst,
Was für ein nutz doch brecht die kunst.
25 Er sprach: Kunst ist des alters mennig
Gar ein guter, nützer zerpfennig,
Der eym beysteht in seynem alter.
Kunst ist im ein guter ruckhalter,
Weil ein armer verlebter man,
30 Der nichts geleeret hat noch kan,
Hat weder kunst, sitten noch tugend
Gelert, noch braucht, sunder sein jugend
In grobem müssiggang verzehrt,
Der bleybt im alter gar ungeert
35 Und ist unwert bey yederman,
Weil er nichts hat und nichtsen kan.

2 C gwönlich. 6 C anderst.

Die fünfft frag.

Die fünfft frag fragt man mit beger,
Was doch für ein undterschied wer
Zwischen glert und unglehrten leuten.
5 Die frag thet er also bedeuten:
Der undterschied ist bey in eben,
Als zwischen todten und die leben,
Vermaint, der ungelerte wild
Het kein leben, wer nur ein bild,
10 Weil er schrifftlichen verstand nit het,
Darinn des menschen leben steht.
Glehrt sein dem reichen bringt groß frucht
Und ist auch der armen zuflucht.
Inn all glücksfell sich schicket eben,
15 Kan alzeyt auffricht und wol leben.

Die sechst frag.

Zum sechsten fragt man, was der weiß
Het für den thoren lob und preiß.
[ABC 1, 383] Er antwort: Das der weiß man gut
20 Zu allen zeyten alles thut,
Was recht, gut ist, ehrlich unnd billich,
Von im selb ghorsam und frey-willig,
Mit lust, geren und ungezwungen,
Mit hertzen, hande und mit zungen,
25 Ist auch inn reichthumb bstendig bleiben,
Zu welchem man mit gsatz mus treiben
Den thörichten und groben hauffen,
Der stetigs thu den holtzweg lauffen,
Wo im die gsetz liessen den raum,
30 Die straff in nit hielt bey dem zaum.

[K 1, 773]

Die 7 frag.

Die sibend frag ward angefangen,
Wie man die weißheit möcht erlangen.
Er sprach: Drey ding man haben muß:
35 Das erst von der natur einfluß,
Das man sinreich und fehig sey,

3 C vnterschiedt.

Zum andern undterrichtung frey
Der weißheyt, von den alten bschrieben,
Auch bücher, die auff uns ist blieben.
Die muß man lehrn und fleissig mercken.
5 Zum dritten so muß man sich stercken,
Wenn man hat im verstand und sinn
Weißheit, das man sich üb darinn,
Das man die leer auch bring ins werck.
Denn erlangt man der weißheit perck.

10 **Die 8 frag.**

Die acht frag die war der gestalt,
Was auff erd wurd am ersten alt.
Er antwort im: Ø die wolthat,
Die man eynem bewiesen hat,
15 Die wirt gar bald alt und vergessen,
Das man nit thut hin wider messen
Mit gleicher trew und danckbarkeyt.
Wer aber hie in dieser zeyt
Seynem nechsten ein untrew thut,
20 Das selbig bleibt in hertz und mut
Ein lange zeyt hangen und kleben.
Offt mancher will, er hat sein leben,
Das er denckt, seiner feinds untrew
Bleybt stät im hertzen jung und new.

25 **Die 9 frag.**

Inn fragen so war das die neundt,
Was doch were ein rechter freund.
Aristotiles sprach inn güt:
Des ist ein seel oder gemüt,
30 Welliche doch regiert zwen leib,
Das yeder in trew verbunden bleib
Mit dem andren, inn liebe still,
Das eyner wie der ander will,
Ieder im lest den andern gfallen
35 Und eynander beystehn in allen
Alzeyt mit gantz getrewem hertzen,
In lieb, in layd, in freud, in schmertzen,

3 C sindt b. 28 C Aristoteles. 32 C andern.

Inn gferden, unglück, angst und not,
Ungeschieden biß inn den tod.

Die 10 frag.

Die zehend frag theten die alten,
5 Wie man ein guten freund solt halten.
Aristotiles antwort wol:
Ein guten freund man halten sol
Gantz angnem, freundlich, lieb und werd
Mit wort und wercken und geperd,
10 Gleich wie man auch von im allein
Begird und will gehalten sein.
So bringt ein trew die ander trew
Und wirt ir lieb teglichē new.
Ein lieb gebierd die ander lieb.
15 Durch solchen starcken strengen trieb
Ir freundschafft bleybet unzutrendt
Bstendig biß inn irs lebens end.

Beschluß.

Plutarchus der hat uns beschrieben
20 Die zehen frag und sind belieben
Nach leng. In seym sibenden buch
Der kurtz höflichen sprüche such!
In dem sicht man die Gottes wunder,
Wie Gott begabet hat besunder
25 Mit so hoher vernunfft den hayden
Aristotilem, der so bschayden
Geraytzet hat die blüend jugend
Durch sein leer zu weißheit und tugendt,
[K 1, 774] Thut sie vor unwissenheyt warnen,
30 Vor der laster stricken und garnen,
Auß dem fleusset aller unrat,
Den nit zu geben raum und stat.
Gott geb, das yetzund unser zeyt
Durch leer der tugend und weyßheyt
35 Inn dem Teutschland wider auffwachs
Ein frumme jugend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 13 tag Augusti.

*

11 C Begert. 16 C vnzertrent 26 C A. so bescheiden. 31 ? den. 32 ? Dem.

Dreyer frag verantwortung Biantis, des philosophen.

Beschrieben ist durch Plutarchum,
Als einer den philosophum
Byantem fraget on gefer,
5 Wo angst und not am grösten wer,
Dem antwort er: Wer hie auff erden
Begeret mechtig reich zu werden
Und treibet eynen grossen handel
Mit eynem unruhigen wandel,
10 Der selbig treget unverborgen
Bey im unzalbar angst und sorgen,
Wie und warmit er uberkumb
Unzalbar güter und reichthumb.
Und wenn er sie denn hat besessen,
15 Thut sorg und angst ihn aber fressen,
Wie er seine reichthumb behalt
Und hat der forcht gar manigfalt
Endtragen, dieberey und raub
Und ander unfal (mir gelaub!)
20 Wol tausenterley und mehr stück,
Das im als trowet auff sein rück,
Seine reichthumb mit zu verlieren.
Schaw an! da thut die sorg regieren,
Sitzt im reichthumb hinden und vorrn,
25 Stechen in der sorg scharpffe dorn.

Die ander frag.

Ein ander gehn dem weisen melt,
Was das gröst ubel in der welt

1 C Byantis.

Eym menschen wer inn diesem leben.
Der weiß man thet im antwort geben,
Das gar kein grösser ubel wer
Dem menschen so sorglich und schwer,
5 Der nit gelehrt het in sein tagen
Hie in geduld künden ertragen
Unfal und widerwertigkeyt,
Wie sie teglich zu tregt all zeyt,
Dieweil und dem menschlichen leben
10 Kein stäte rhu auff erd wirt geben.
Wo denn der mensch nit mit geduld,
Senfftmut, güt, liebe und in huld
Solch sein widerwertigkeyt trug,
Sonder mit ungeduld auffschlug
15 Und alle ding hie wolt verfechten,
Darwider wolt balgen und rechten
[ABC 1, 384] Und sich wolt rechen hie und dort
Bayde mit wercken und auch wort,
Der selbig kem nit mehr zu frieden,
20 Wann alles, was er het erlieden,
Machet er im selbs als geweltig
Durch sein ungeduld dryfeltig.
Wie künd er haben ein grosses ubel,
Zu richten im des unglücks schübel?

25 **Die dritt frag.**

Zu dem dritten in eyner fraget
Und bat in sehr, das er im saget,
Welches der ergest gferte wer.
[K 1, 775] Dem selbigen antwortet er:
30 Das ist allein ein böß gewissen,
Gotloß, verstocket und zu-rissen.
Ein sollichs ist ein böser gast,
Lest dem hertzen kein rhu noch rast,
Den menschen aller freud beraubet,
35 Das er gar nit hoffet noch glaubet
Und hat auch gar kein lieb zu Got
Und ist geleich lebendig todt.
Aber dergleichen widerumb

20 C erlitten. 22 C seine. 31 C zerrissen.

Ein gwissen on schuld, gut und frumb,
Das selbig thut dem menschen geben
Teglich ein inwendig wol-leben
Und gibt im auch trost, freud und wunn,
5 Durch-glentzet in gleich wie die sunn
Und ist sein geferd hie auff erdt,
Das er dort ewig selig werd,
Da ewig freud im blü und wachs,
Geb uns Gott allen, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1544, am 28 tag Decembris.

*

10 C tage.

Zwölff weyse sprüch Publii, des spielmanns.

Der frumb Seneca zeyget an
Uns von Publio, dem spielman,
Zwölff sprüch, die uns sind wol zu mercken,
5 Sitten und tugend mit zu stercken.

Der 1 spruch.

Der erst, wer eym ein wolthat thut,
Der sein ist wirdig, werd und gut,
Der hat schon einen danck entpfangen,
10 Das sein gab ist zun frummen gangen.

Der 2 spruch.

Der ander, wer eym sein begern
Abschlagen wil und nit gewern,
So er im das bald schleget ab,
15 Hat er im geben schon ein gab,
Wann man spricht: Lang hoffen und harren,
Spreytzt eym das maul auff gleich eym narren.

Der 3 spruch.

Der dritt: Frey-willig miltikeyt
20 Auff-kummen ist, das mit der zeit
Auffwachs ein gut gerücht mit ehren,
Das die mild hand thut teglich mehren.

Der 4 spruch.

Der vierdte: Wenn ein erbe weynt
25 Umb den, der im sein gut vermeynt,

1 C weyser.

So man ims todten-grab thut machen,
Das sey verdeckt ein frölichs lachen.

Der 5 spruch.

Der fünfft: Was man nit kan vermeyden,
5 Das selb soll man geduldtig leyden,
Weil geduldt uber-wind all ding,
Macht alles leyden leicht und ring,
Die ungeduld all ding macht schwer
Und bringt dem menschen viel gefehr.

10 **Der 6 spruch.**

Der sechst: Wer in gedult sich übet,
Wirt doch ye lenger mehr betrübet,
So im viel unrats kumbt zu hauß.
Endtlich wirt unsinnigkeyt drauß.
15 Man spricht: Zu vil ist ungesund,
Eins hasen tod so sind viel hund.

[K 1, 776] **Der 7 spruch.**

Der sibend: Wer unbilligkeyt
Lang leydet, der thut mit der zeit
20 Mehr unglücks auff seinen hals laden.
Alt unbild bringt ein newen schaden.

Der 8 spruch.

Der acht, das man kein gferlich sach
Vertreyben kan an gfer und rach,
25 Wie man denn hört von alten weiben:
Das böß muß man mit böß vertreyben.

Der 9 spruch.

Der neundt: Wer rüfft in wassers not
Umb sunst zu Neptuno, dem gott,
30 Der vor ein mal endtrunnen ist
Auß eym schiffpruch vor kurtzer frist,
Sich wider auff das meer thut wagen.
Wer viel patt, dem wirt offt gezwagen.

7 C[a] leiden. 24 C on. 25 C dann.

Der 10 spruch.

Der zehend: Halt dein freund auff erden,
Als ob er wieder feind mūg werden!
Derhalb nyemand zu weyt vertraw!
5 Trew ist mißlich. Drumb für dich schaw!
Viel freunde haben inn dem leben
Ir freund als feinde ubergeben
Und offenwarten nach der zeyt
Zu schaden alle haymlikeyt.

10 ### Der 11 spruch.

Der aylfft: Inn des gerichts gezenck
Wirt offt durch arglist, lüg und renck
Die rechte warheyt gar verlorn,
Des der ghrecht offt ungrecht ist worn.

15 ### Der 12 spruch.

Der zwölfft: Ein gferd auff herter straß
Kurtzweylig, gschwetzig uber das
Ist für ein halbe fur zu rechen.
So thut Hans Sachs zu Nürnberg sprechen.

20 Anno salutis 1545, am 26 tag May.

8 C offenbaren.

[ABC 1, 385] 36 guter zucht leer, auß dem poeten Esopo.

Nach dem Esopus, der weiß man,
Enum het sehr viel guts gethan,
5 Zu eym gewünschten sun erzogen,
Wurd er doch hindter rück verlogen
Von im und auff die flaisch-banck geben.
Doch sein unschuld an tag kam eben,
Nam er Enum doch wider an
10 Und hat im diese lehr gethon:
Got solt ehren für alle ding,
Auff das dir alhie nit mißling!
Dem könig sey undterthan geren!
Kein unschuldigen thu beschweren!
15 All widerwertigkeyt thu tragen
Mit starckem gmüt in deynen tagen!
Deym feind zeyg ernstlich dein gemüt
Und deym freund erzeyg dich in güt!
Mit deym weib red ernstlich und wenig!
20 Ist sie wanckel, bhalts undtherthenig!
Untrewer gsellschaft ker den rück!
Ein schalck lest nit die seynen dück.
Dein ohren solt du gleich eym jungen
Viel mehr gebrauchen, denn der zungen.
[K 1, 777] Zwischen den drüncken red nit viel!
Man schetzt den weyß, der schweyget stil.
Neid nicht, den das glück thut begnaden!
Neid thut im selb den grösten schaden.
Dein haußgsind halt in solchem trieb,
30 Das es dich fürcht, und doch mehr lieb!

3 C Als Esopus d. weyse. 4 C Eno. 10 C gethan. 25 C Truncken.

Dein lust mit der vernunffte zem!
Keins tags zu lernen dich nit schem!
Dein haymligkeyt deym weib verschweig,
Wilt, das sies weyter nit anzeyg!
5 Was du gewinnest mit arbeyt,
Das erst par auff künfftige zeyt!
Wann ye vil besser ist, und das
Man den feind etwas uberlaß,
Wann das gleich eyner mit erbarmen
10 Sein freund heimsuch gleich eynem armen.
Auch solt du grußbar sein all stund,
Wie mit dem schwantz sich liebt der hund.
Auß dem armen treyb keynen spot!
Was nütz ist vor der welt und got
15 Und ehrlich ist zu deynem stand,
Darvon so laß nit ab dein hand!
Und aller tugend dich befleiß!
Der weißheyt heng nach aller weiß!
Was du entlenest, wider gieb!
20 So leicht man dir wider auß lieb.
Wen du kanst dienen schaden-frey,
Das thu und unverdrossen sey!
Spötter, lestrer, schwetzer treib auß
Auffs aller-weytest von deym hauß!
25 Dein haymligkeyt vertraw allein
Eynem bewerten freunde dein!
Doch thu auff erd nichts ungefüg,
Das dich hernach gerewen müg!
Den schelcken solt kein rat nit geben.
30 Richt nach den bösen nit dein leben!
Erzeig dich frölich, hast du gest!
Ein gute lehr, das ist der best
Artzt eym boßhafftigen gemüt.
Selig ist der, dem hie inn güt
35 Ein trewer freund bescheret werd!
Nichts so verborgen ist auff erd,
Das mit der zeyt ans liecht nit kumb.
Das ist sein leer in kurtzer sumb.
Der sind gleich sechs und dreissig stück.

*

6 BC erspar. 10 C heimsucht.

Wer die hielt, dem schin noch als glück.
Wer gut sitlicher lehr nit acht
Auff schalckheyt und untugend tracht,
Der muß leyden viel ungemachs
5 Von Got unnd der welt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 27 tag Septembris.

6 C Tags.

Drey frag, so Socrates philosophus artlich verantwort hat.

Drey frag Socrates wart gefraget.
Zum ersten einer zu im saget,
5 Zu sagen im auß weysem mut,
Was auff erd wer das höchste gut
Dem menschen hie in dieser zeyt.
Der weyß sprach: Das ist die weißheyt.
Dieselbig thut dem menschen geben
10 An zu richten ein gutes leben
On allen mangel und undadelich,
Vor yederman zierlich und adelich.
Das best von dem bösen erwelt.
Dem besten thail allmal nach-stelt.
15 Er lebt guter sitten und tugend,
[K 1, 778] Wirt auch ins alter von der jugendt
Vor mancherley unglück bewart.
Kan schicken sich allerley art.
20 Dargegen ein unweyser man
Das best nicht undterscheyden kan.
Weil er steckt in unwissenheyt,
Geht er verirrt in dieser zeyt,
Durch unwissenheyt blendet wirt,
25 Geht hin allein nach seyner begierd.
Vermaynt, wollust sey das best leben.
Darinnen thut er denn bekleben.
Dardurch erdulden muß auff erden
Mancherley unglücks und geferden,
30 Das im auch endlich ein unglück

28 C er dulden.

Das ander bringet auff dem rück.

Die ander frag.

Zum andern fragt in eyner rat,
5 Wie er sich doch solt frü und spat
Halten alhie auff dieser erden,
Das er doch möcht gehalten werden
Für ein ehrlichen byderman,
Darvon er lob und ehr möcht han.
10 Der weiß sprach: Wie du wilt auff erden
Von den menschen genennet werden,
Dem selben namen must auch eben
Auff erd gleich-messigklichen leben.
Sol man dich nennen eynen frummen,
15 So must du leben gar volkummen,
Gerecht, warhafft, redlich und friedsam,
Beschayden, freundlich, trew und sitsam,
Züchtig, messig, still und senfftmütig.
Wo du aber lebest ungütig,
20 Bolrend, zenckisch und vertrogen,
Bübisch, geschwetzig und verlogen,
Truncken, verspielt, faul und gefressig,
Neydig und yederman gehessig,
So kumbt dir das gerücht darvon,
25 Du seist ein hayloß loser mon.
Derhalben wie du fürst dein leben,
So thut man dir ein namen geben.

[ABC 1, 386]

Die dritt frag.

Zum dritten thet in eyner fragen,
30 Das er im solt in trewen sagen,
Ob er solt nemen ein ehfrawen
Oder ledig bleyben auff trawen.
Socrates dem jüngling fürbild,
Sprach zu ihm: Thu, welches du wilt!
35 Der zweyer sag ich dir in trewen,
Das es dich endlich wirt gerewen;
Wann so du nembst ein schönes weib,
Gantz zart und adelich von leyb,

25 C seyest ein heyloser Mon. 36 C Dann. 37 C nimpst.

Als denn die eyfersucht dich reyt
Und must ir hüten alle zeyt;
Nembst du denn ein heßliche frawen,
So thut dir selber darob grawen,
5 Als denn reyt sie viel eyffersucht,
Zeicht dich viel bulens und unzucht;
Nembst denn ein reiche mit viel gaben,
So must ir freund zu herren haben;
Suchst du dir denn ein arme auß,
10 Noch will sie sein die fraw im hauß;
Nembst du denn ein frawen geschwetzig,
Die predigt dir und ist auffsetzig;
Ergreyffst du denn ein fraw von zorn,
So thut sie im hauß umb rumorn;
15 Ergreyffst aber ein weib vernascht,
So stilt sie ab, was sie erhascht;
Wirt dir ein faul weib zu der stund,
So geht dein haußhalten zu grund;
Ergreyffst ein weib, die kinder gebirt,
20 Erst müh und arbeyt grosser wirt;
Etwan weren die kind ungeraten,
Erst must in sorg und angst umbwaten.
[K 1, 779] Hast also in der eh weng rhu.
So aber ledig bleybest du,
25 Anlegest nit den ehling zaum,
So bleybst wie ein unfruchtbar paum
Und geht auch gar zu grund dein nam
Und der-gleichen dein gschlecht unnd stam
Und bleybest eynsam dein lebtag.
30 Umb dich hat nyemand sorg noch klag,
Der dir zuspring in angst und not.
Wenn du denn abgehst durch den todt,
So erben frembde leut dein gut,
Der keynes dir genaden thut.
35 Die drey frag Plutarchus beschreybt.
Im buch der sprüch sind eingeleybt.
So sind bayd thayl vol ungemachs
Ehlich und ledig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 22 tag May.

*

3. 7. 11 Nimbst. 5 C sie die E. 20 C grösser.

Drey frag, so Arisippus, der philosophus, artlich verantwort hat.

Es hat beschrieben Plutarchus,
Der groß historiographus,
5 Drey frag, die man Arisippo
Thet, dem weysen philosopho,
Die er artlich verantwort hat:
Erstlich als köngklich mayestat
Dionisius hat gefragt,
10 Das er im undterschiedlich sagt,
Was fürtreflichers wer alhie
An den weysen philosophi
Vor andrem volck auß der gemein,
Welche gar ungeleeret sein.
15 Arisippus der antwort schlecht,
Wenn all gesetz, sitten und recht
Auff gantzer erd wurdn abgethan,
So wurd denn der gemayne man,
Der sunst umb die gesetz muß geben,
20 Nach seym sinn und mutwillen leben
Und wurd ein wüstes leben werden
Inn allen stenden auff der erden.
Aber doch all philosophos
Die wurden nach der weißheyt bloß
25 Ein leben füren fein und züchtig,
Friedsam, aynig, freundlich und tüchtig
Inn guten sitten immerzu
Und nyemand machen ein unrhu,
Theten auch gar nit wider ehr,

*

13 C andern. 18 C dann.

Ob gleich kein gsetz wer nimmer mehr.
Des haben sie billich das lob
Vor dem gemeynen hauffen grob.

Die ander frag.

5 Arisippum ein ander fraget,
Das er den unterschyd im saget
Zwischen eym tugenthafften man
Und eym, der kein tugend gewan,
Sunder lebet also dahin
10 Nach seyner begier, affect und sin,
Wellicher doch der besser wer.
Dem selbigen dem antwort er:
Bey zwey pferden nemb eben-bild,
Das ein zam und das ander wild!
15 Das zam pferd ist zu brauchen wol,
Warzu ein pferd man brauchen sol.
Zu reyten, ziehen und zu rennen
Thut mans alzeyt willig erkennen.
Das wild pferd aber gibt kein nutz,
20 Ist ungezembt und braucht sein trutz,
Ist stützig, springet, schlecht und beist,
Sein ungezembte art beweist.
[K 1, 780] Also ein tugentloser knopff
Der geht nach seynem aygen kopff
25 Und all sein begierden nach-henget,
Dardurch viel laster er verbrenget,
Im selb und seym nechsten zu schaden.
Derhalb hat man sein kein genaden.
Dargegen ein tugenthafft man
30 Der guter sitten ist gewon
Der lest seiner begierd kein raum.
Er hat die tugend zu eym zaum.
Die laytet in zu allem gut.
Im und sampt andren nützen thut
35 Und ist bey allen menschen werd.
Seyner beywonung ein yedes gert.

Die dritte frag.

9 C Sonder. 13 C nimb. 30 C gewan. 34 C andern.

Zum dritten fragt eyner dergleichen,
Was undterschied wer eym kunstreichen
Und eynem groben ungelehrt.
Dem antwort dieser hochgeert:
5 Schick sie bayd nackat in ein landt,
In bayden frembd und unbekandt!
So wirdst du des unterschayd innen.
Der glehrt vil guter leut wirt finnen.
So er auff thut seiner künsten schatz
10 Wird er bald haben guten platz.
Man würd in günstigklich liebhaben,
In ehrn, helffen und hoch begaben,
Bey arm und reichen angenummen
Und wirt ehrlich und wol außkummen.
15 Der grobe dölp der wirt geplagt,
Verspot und auß dem land gejagt,
Würd für ein narren ghalten werden
Mit sein unkünnenden geberden.
Er muß hunger und kummer leyden
20 Bey Christen, Türcken, Juden, hayden.
Derhalben merck, du junger man!
Nemb dich kunst, sittn und tugend an!
[ABC 1, 387] So magst du auch mit ehren alten
Und bey yederman werd gehalten,
25 Darvon dir nutz und ehr erwachs
Dein leben lang, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 22 tag May.

*

2 C künstreichen. 5 C nackendt. 9 C auffthut der Künsten. 17 C Narrn.

Drey frag, artlich verantwort, von dem philosopho Diogeni, die armut betreffend.

Plutarchus schreybt von der armut
Drey artlich frag unnd antwort gut.
5 Die erste als ein loser man
Mit viel schmechworten redet an
Diogenem philosophum,
Der arm war doch darbey frumb.
Weyl er nichts het und arm war,
10 Vernichtet er in gantz unnd gar.
Diogenes auff die anklag
Antwort im: Alle mein lebtag
Hab ich kein menschen gsehen ye
Von armut wegen fahen hie,
15 Noch strecken gferlich in gefencknus,
Noch erleyden gerichtes zwencknuß,
Das er vergossen het sein blut
Von wegen seyner grossen armut.
Ich hab aber zu meyner zeyt
20 Gesehen offt die obrigkeyt
Viel leut richten inn irem land
Von wegen boßheyt, laster und schand,
So stelen, mörden, raubten gleich,
[K 1, 781] Das sie auch wolten werden reich,
25 Die man denn mit dem strengen recht
Henckt, köpffet, trenckt und radprecht.
Derhalben so ist inn dem land
Die armut weder sünd noch schand.
Niemand darff darvon rechnung geben,

15 K stecken. 20 C Oberkeit.

Weil man mag recht und frümbklich leben
Inn der armut eben so wol.
Drumb sie nyemand verachten sol.

Die ander frag.

5 Zum andren, als ein ander fragt,
Der armut halben in fast klagt,
Wie gar ein ubel leben wer,
Wo eynen ritt die armut schwer,
Da wer teglichen angst und not,
10 Sorg, unrhu, arbeyt, schand und spot,
Das eynem schier wer nützlicher,
Das er mit tod verschieden wer,
Diogenes sprach: Die armut
Dem menschen keynen schaden thut,
15 Noch am leben kein ubel nit,
Wann er mag leben wol darmit.
Er kert den mantel nach dem wind,
Den sack zu halbem thail zu bind,
Lebt ringer speiß und klaydung rund,
20 Fein munter, nüchter, frisch und gsund,
Mag vor got und menschen allein
Wol ehrlich und auch löblich sein.
Wer aber in den lastern klebt,
Der selbig mensch gar ubel lebt.
25 Ob er gleich hat grosse reichthumb,
So lebt er doch an preiß und rhum.
Der reichthumb, gunst, glück und genad
Ist offt allein sein bitter schad,
Die weil die füll und uberfluß
30 Der reich gar offt bekreysten muß.
Darzu reichthumb viel ursach geyt
Zu sorgen, angst, müh und arbeyt,
Wie er die mehre und behalt,
Wann reichthumb hat feind manigfalt,
35 Als rauber, dieb, brünst und unglück
Und der-gleichen sollicher stück,
Die im trowen zukünffting schaden.
Der arm viel sorgen ist entladen.

5 C andern. 6 C jm. 26 C on.

Nyemand geferlich im nach-stelt,
Sein stand an allen neyd erhelt
Und lebet sicher und auffricht.
Des ist armut zu klagen nicht.

5 **Die dritte frag.**

Zum dritten fragt eyner nach dem
Philosophum Diogenem,
Was doch für frücht, nutz oder gut
Eynem menschen brecht die armut,
10 Der sie also trüg oder lied.
Der weiß man in also beschied:
Die armut gibt alter und jugend,
Zu leben an sitten und tugend,
Und thut in gleich-samb darzu nöten,
15 Thut sehr viel laster in im tödten
Und treybet sie auch teglich auß.
Hoffart, faulkeyt muß auß dem hauß.
Wollust, mutwill und frecher mut
Bey der armut nicht wonen thut.
20 Dergleich unkeusch, unmessigkeyt,
Welche laster zu aller zeyt
Gwönklich hangen dem reichthumb an,
Darmit sie sich verderben than,
Die in sind verechtlich und schedlich.
25 Armut aber die lebet redlich
In demut, geduld und keuscheyt,
Friedsam, züchtig, in messigkeyt,
Und hat ein gut sicher gewissen,
Wirt nit geengstet und gebissen
30 Von dieser argen laster-sucht.
[K 1, 782] Das ist der armut nutz und frucht,
Die bey den weisen alle frist
Gelobet und gebriesen ist
Für die zergencklichen reichthumb,
35 Die nur begert der narren sumb,
Das sich ir reichthum mehr und wachs
Offt in zu schaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 26 tag May.

2 C on. 13 C l. gut s. 22 C Gwönlich. 24 C schentlich.

Drey schwenck-red auß Diogene, dem kriechischen philosopho.

Es beschreybet uns Plutarchus
Drey schwenck, so der philosophus
5 Diogenes geübet hat.

Der erst schwanck.

Als man zu Athen vor der stat
Zu summers-zeyt trieb kurtzweyl viel,
[ABC 1, 388] Auch warff mit steynen zu dem ziel,
10 Undter den eyner Calon hieß,
Der warff zu dem ziel gar ungwiß.
Als Diogenes ersach das,
Er bald hin zu dem ziele saß.
Eyner sprach: Fleuch! ich mayn: du begerst,
15 Das du beym ziel getroffen werst.
Er antwort: Ich sitz darumb her,
Auff das ich nit getroffen wer,
Wann Calon wirfft selten dahin.
Drumb ich da am sichersten bin.
20 Verspot sein ungwiß werffen mit.
Kein unart kund er loben nit.

Der ander schwanck.

Zum andren, als er auß spaciert
Vor der stat Athen umb refirt,
25 Sach er ein mutwilligen knaben
Im feld vor dem galgen umbtraben,
Der mit viel staynen warff zum galgen.

8 C sommers. 14 C Einr. 23 C andern.

Mit dem thet Diogenes balgen.
Sprach: Du lecker, geh hin dein wegk!
Warrt, das du albie treffst den zweck
Am galgen und bleybst daran kleben!
5 Strafft darmit sein mutwilligs leben,
Das er so müssig phantasiret,
Nicht darfür in der schul studieret
Oder inn eyner werckstät arbeyt.
Vermaynt, wer so unütz sein zeyt
10 Vertrieb, müssig zu aller fart,
Der selb endtrünn dem galgen hart.

Der dritt schwanck.

Zum dritten, als er stund am marck,
Da sach er eynen buben arck.
15 Der selbig war ein huren-kind.
Wie der warff mit steynen geschwind
Undter der steenden mender hauffen,
Den thet Diogenes an-schnauffen:
Du lecker, las dein werffen sein!
20 Warrt, das du treffst den vater dein!
Weil du nicht weist, noch bist vergwist,
Welcher dein rechter vatter ist.
Darmit strafft er den buben hart.
Zeygt, das er köm von böser art,
25 Derhalb böß sitten an im het.
Also der weiß man straffen thet
Alle unart, wo er die sach.
Maynt, ein mensch solt sich richten nach
Der weißheyt inn all seynem leben,
30 Das er nit blieb inn thorheyt kleben,
[K 1, 783] Darauß im schand und schaden wachs
Bey yederman, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 14 tag Septembris.

*

19 C laß. 24 C kem.

Spruch. Das todten-erwecken mit der salbn künstlichen leer.

Im buch der alten weysen list
Man, wie vor zeyt gesessen ist
5 Ein mechtig könig zu Edom,
Anastros Taßri war sein nom.
Der hat lust zu kunst und weißheyt.
Der selb hat bey im seyner zeyt
Ein meyster, hieß Berosias,
10 Der ein fürst der artzeney was,
Für all berümt inn orient.
Nun dieser mayster ob benend
Verzeret sein zeyt mit studiern
Und sinreichen imaginiern
15 Nach dem, was er gelesen het.
Nur eins tages er lesen thet
Inn eym buch, dem köng zu-gesand,
Wie das inn India, dem land,
Legen hoch berg, auff welchen fast
20 Die sunn stets leg mit irem glast
So uberschwencklich das gantz jar,
Macht die fruchtreich so wunderbar,
Da wüchsen paumen, würtz und kraut,
On menschen-hend pflanzt und gebaut,
25 Die hetten solche aygenschafft
Von der sunnen würckenden krafft,
Wenn man die zamen ordiniert,
Samlet, stieß, brend und conficiert,
So wurd darauß ein solche salben,

8 C hett. 28 C Sammelt.

Wen man darmit salbt allenthalben
Ein todten an seym gantzen leyb,
Es wer geleich man oder weib,
So wurd er von dem tod erweckt.
5 Bald der mayster die kunst erschmeckt,
Dem könig er die ding anzeyget.
Der war begierlichen genayget,
Die wunderbar kunst zu erfarn,
Dergleich er nye het bey sein jarn,
10 Und sendet hin in Indiam
Seinen mayster Berosiam.
Mit grossem kost in fertigt ab,
Mit brieffen, grosser schenck und gab
An die könig inn India,
15 Das im solten vergünnen da,
Zu samlen inn Indier land
Kreuter und würtz, hie ob benand.
Als nun der weiß Berosias
Die brieff und schenck antworten was
20 Den königen inn India,
Wart im günstig erlaubet da,
Zů samlen sollich würtz mit rhu.
Gaben im etlich hof-leut zu,
Die in beschützten uber das
25 Auff die birg, wüsten, weg und straß.
Inn solchem werck sich beumet hat
Berosias wol zwölff monat
Auff den bergen hin unde her.
Auff den hat ein-gesamlet er
30 Broß, blü, frücht, kreuter, würtz und blumen,
Biß er das als hat uberkummen,
Nam auch etlich species sunst
Und nach der apodecker kunst
Macht er mit fleiß auß dieser sumb
35 Das edel electuarium.
Und als er nun inn eyner stat
Sollich ungent probieret hat,
Ein todten zu erwecken mit,
[K 1, 784] Da felt die kunst und würcket nit

*

14 C K. von I. 18 C Abs. 22 C solche. 26 C bemühet. 29 C eingesammelt.

Und blieb der tod, wie er vor was.
Da ward betrübt Berosias
Und hielt das buch für gar erlogen,
Dieweil er in dem war betrogen,
5 Und besorget gar mit beschwerden,
Er wurd vom köng verachtet werden.
Darauff hat er im für genummen,
Nit mehr haym zum könig zu kummen,
Sunder zu bleyben im ellend.
10 Doch füget er sich an dem end
Zu den weysen philosophis.
Den klaget er von hertzen diß,
Wie er wer durch das buch betrogen,
So eynen weyten weg gezogen,
15 Darob verzert viel zeit und guts,
Iedoch an alle ehr und nutz.
Die weisen im die antwort gaben:
In unsern büchern wir auch haben
Diese dein obgemelte kunst.
[ABC 1, 389] Wir haben aber funden sunst
Ein buch, vor langer zeyt beschrieben,
Von alten weysen auff uns blieben,
Das uns die kunst erst recht auß-legt.
Berosias der wart bewegt,
25 Bat, im die ding zu declariern,
Nach dieser glos zu exponiern.
Die weysen im willig und gern
Theten die kunst also erklern:
Die hohen berg Indier land
30 Bedeuten mit hohem verstand
Die weysestén philosophos
Inn dem Indier lande groß.
Die sunn deut die Gottes genad,
Die auff sie so in heyssem grad
35 Geschienen hat so lange zeyt,
In geben die kunst der weißheyt.
Die paum, blü, frücht, kreuter und würtz
Die selben bedeuten inn kürtz
Die kunst, verstand, sprüch der weißheyt,

2 C betrübet. 4 C ward. 16 C on. 29 ? b. im.

So ist gewachsen alle zeyt
Auß diesen hohen weysen leuten.
Nach dem die lehr und sprüch bedeudten
Der weysen, so sie kummen zamen
5 Inn ire zucht-bücher mit namen,
Ist das electuarium.
Die todten aber inn der sumb
Deuten die unerfarnen jugend,
Die on verstand, sitten und tugend
10 Lebet geleich zu schand und spot.
Die sind geleich lebendig tod,
Gehnt inn eym gantz viehischen wesen.
Wenn man denn thut die bücher lesen
Und lehret sie darinn studiern,
15 Als denn wirt ir vernunfft und hirn
Als durch der weißheyt artzeney
Widerumb aufferwecket frey
Von dem todt des unverstands eben
Und fahen erst an recht zu leben.
20 Schaw! das ist der kunst haymligkeyt,
Darinn das hayl verborgen leyt.
Des beschayds hoch erfrewet was
Der weyse man Berosias.
Diß indianisch buch darnach
25 Tranßferirt in die persisch sprach
Und inn das königreich Edom
Wider zu seynem könig kom,
Im die haymlich weißheyt anzeyget.
Darzu der könig wart genayget.
30 Des hertzlichen erfrewet was
Und die bücher der weißheyt laß
Und ließ forthin bey seynen jarn
Pomp, pracht und alle kurtzweyl farn,
Richt fort hin an seins lebens zeyt,
35 Erst recht zu leben nach weißheyt,
Und richt an in all seynem landt
[K 1, 785] Gut recht und gesetz mit verstand
Und gut burgerlich policey
Und er hielt guten fried darbey.

*

4 C kommen,

Das land und leute namen zu
Und er regiert in stiller rhu,
Fürt ein sehr löblich regiment
Für alle köng im orient.

5 **Der beschluß.**

Zum bschluß merck, wie die weisen alten
Uns in diesem gedicht fürhalten,
Wie gar schad sey menschlichem leben,
Sich auff unwissenheyt zu geben,
10 Das man gar nichts wiß und versteh
Und wie ein dolles viech her geh,
Diß leben sey ein halber todt
An nutz und ehr, ein schand und spot,
Dargegn wie nutz sey menschling wesen,
15 Die bücher der weißheyt zu lesen,
Dergleichen warhafftig histori.
Wo die beleyben in memori,
So treiben sie auß mit der zeyt
Die tödlichen unwissenheyt,
20 Zaygen an den verderbling schaden,
Darmit der mensch vor war beladen,
Und pflantzen ein der dollen jugend,
Zu leben in sitten und tugend,
Von tag zu tag ye lenger mehr,
25 Darvon man lebt in rhum und ehr
Und wirt dardurch geleich-sam götlich.
Nach diesem leben wirts untödlich.
Das der nam lobwirdig auffwachs
Durch ein gut ghrücht, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1556, am 9 tag Septembris.

*

Klagred der neun Muse oder kunst uber gantz Teutschland.

Im Jenner ich eins tages reyt
Im Schwartzwald an ein hirschen-gjeyd.
5 Die garen waren auff-gestelt,
Die jegers-hörner weyt erschelt.
Inn des sah ich traben gehn holtz
Ein hind; dem rendt ich nach und wolts
Fellen, weil sie gemachsam lieff,
10 Wann sie was müd, der schnee was tieff.
Sie aber fürt im wald mich umb
Gar manigfeltig, seltzam krümb
Und mir ye lenger ferner wur,
Biß ich sie endlich gar verlur.
20 Ich kheret umb, hört etwas krabeln
Im schnee daher. Mein hertz wurd zabeln.
Ich dacht: Die wölff kummen mit hauffen.
In des sach ich zerstrewet lauffen
Neun adelicher weibs-bild zart,
25 Gekleydt nach haydenischer art,
In seyden, doch alt und besudelt,
Auffgeschürtzt, zerflambt und zerhudelt,
Gantz magrer leib, blaycher antlitz,
Erschienend doch sinreicher witz.
30 Ich dacht: Es wirdt Diana sein,
Die göttin des waydwercks allein.
Ich redt sie an und sie für reydt:
Wo eylt ir her, so kalter zeyt,
Inn dieser unwegsamen wild?

*

1 C Künst. 9 C wie s. 10 BC war t. 22 C kommen.

Auß in antwort ein weiblich bild:
Wir kummen her auß teutschem land,
Da wir nun lang gedienet hand.
Was thet ir im Teutschland? ich fragt.
5 Mit waynen sie durch-brach und sagt:
Da hab wir sie all künst gelehrt.
[K 1, 786] Ich sprach: Ir göttin hochgeehrt,
Sagt mir auch, wer doch seyet ir!
Die vorig wider sprach zu mir:
10 Wir sind die neun Muse mit namen.
Von uns all künst auff erden kamen.
Wie sie hand namen oder tittel,
Wir geben anfang, end und mittel.
Da sprach ich: Künd das selbig ir,
15 So macht euch auff und laufft mit mir!
Ich bring euch wol zu hohen ehrn.
Sie sprach: Vil zeyt thet wir verzehrn
Im Teutschland, doch ehrlich gehalten
Anfengklich von jungen und alten;
20 Biß wir all kunst auß-gossen wol,
Der glerten schier all winckel vol,
Der freyen künstner uberal,
[ABC 1, 390] Sinreicher werckleut auch on zal.
Der bücher sumb ist auch nit klein.
25 Nun sind all künst worden gemein
Und worden unwerd und veracht.
Ich sprach: So merck ich wol: es macht,
Das man an euch verfürwitzt hat.
Sie sprach: Ja recht; noch eins auch gaht,
30 Das man sucht wollust, gwalt und pracht.
Was darzu fürdert, hat man acht.
Ich sprach: Was fürdert dann darzu?
Sie sprach: Das gelt. Ach merck doch du,
Wie wucher und betriegerey
35 So unverschembt im Teutschland sey!
Wer gelt hat, der hat, was er wil.
Derhalb so gilt die kunst nit viel,
Das unser fürthin nyemand gerdt.
Ich sprach zu in: Ir seyt noch werd

2 C kommen. 6 C Kunst. 12 C habn.

Bey manchem vernünfftigen man.
Sie sprach: Das selbig ist nit an.
Verstendig leut die hab wir noch,
Die uns halten ehrlich und hoch;
5 Ir aber ist layder zu wenig
Gehn der grossen thörichten menig.
Die werden auch sampt uns veracht
Als fantasten, verspot, verlacht,
Künnen sich hungers kaum ernern,
10 Weyl man sie thut sambt uns unern
Und doch allein lob, ehr und preiß
Der kunst ist ir eynige speyß.
So müßn wir neun wol hungers sterben,
Mit dem thörichten volck verderben.
15 Darumb wöll wir raumen Teutschland,
Lassen kunstloß und an verstand
Und wieder in Kriechen mit ehrn
Zu unserm berg Pernaso kern,
Zu unserm gott Apolini
20 Und unser göttin Palidi,
Da wir vor etlich hundert jarn
Inn hoher ehr gehalten warn,
Dardurch uns all philosophi,
Poeten unnd rethorici
25 Und ander künstner außerwelt,
Der Politorus viel erzelt.
Nun kber wir an die ersten stat!
Nach uns wirst finden kein fuß-pfadt!
Inn kurtzer zeyt schaw eben auff!
30 Inn dem sie auch mit schwinden lauff
Die adelichen göttin stoltz
Entsprungen vor mir inn das holtz,
Liessen mich einich halten do.

Beschluß:

35 Ich raydt für mich, gedacht also:
Fürwar die kunst ist ye unwerdt.
Zu lernen yetzt schier nyemand gerdt,

6 C Gegn. 9 C Können. 16 C on. 26 C Polidorus. 28 C wirdst. 30 C gschwindem. 33 C einig. 35 C ritt. 37 C l. a. n. begert.

Sunder inn wollust ersoffen ist.
Des ist kunst unwerdt alle frist.
Doch ist ir nyemand feind, spricht man,
Denn wer grob ist und ihr nit kan.
5 Auch sagt uns ein alts sprichwort sunst,
[K 1, 787] Man trag nit schwer an guter kunst,
Darinn wer lust haa, blü und wachs
Und selig werde, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 16 tag Augusti.

*

1 C Sonder. 7 BC hab. 8 C werd, das w.

Fraw Traurigkeit mit irer aygenschafft.

Nach dem die königin
Arsinoes vorhin
Groß unglück het erlieden,
5 Das sie schier war verschieden
Mit todt auß dieser zeyt
Vor layd unnd trawrigkeyt,
Inn solcher kümmernuß
Kam ein philosophus,
10 Die köngin an den orten
Zu trösten mit den wortten,
Unnd sprach: Als auff ein zeyt
Oben im hymel weyt
Herr Juppiter, der gott,
15 Den geystern zam gebot
Und thaylet ihn auch ab
Eym yegklichen sein gab,
Doch war nit da das trawren,
Sunder in den stattmawren
20 Es viel zu schaffen het.
Sein gab versaumen thet.
Als nun die trawrigkeyt
Auch kam nach dieser zeyt,
Für den gott Jovem trat
25 Auch umb ein gab ihn bat,
Juppiter sie ansprach:
Zu lancksam kumbst hernach,
Weil ich den gaystern eben
Hab allen gab auß-geben,

*

4 BC erlitten: verschiden. 17 C jedtlichen. 19 C Sonder.

Das ich dir auch kein gab
Fort mehr zu geben hab
Und hab auch kein gab mehr.
Allein der todten ehr
5 Das ist seufftzen und weynen,
Das will ich dir vereynen.
Wer dich verehret mit,
Von dem solt weichen nit.
Weiter saget der weyß:
10 O weib, wirst du mit fleiß
Ehren dein trawrigkeyt
Mit waynen lange zeyt,
So wirts lang bey dir wonen.
Wirst aber ir nicht schonen,
15 Sonnder verachten sie,
So bleybt sie auch nicht hie.
Hierauß versteht man wol,
Das nyemand trawren sol
Zu viel, uber die maß
20 Sich uberwelting las
Und stetigs sinn darauff,
Das man darinn versauff.
Viel schaden kumpt darvon,
Wann es sagt Salomon:
25 Der trawrig gaist allein
Verdorts marck im gepein,
Des menschen leben kürtzt
Und in die schwindsucht stürzt.
Derhalb thu manlich tragen!
30 Das trawren thu abschlagen,
Eh es einwurtzt ins hertz
Mit waynen, seufftz und schmertz,
Weil es kein nutz thut geben!
Allein krenckt es das leben
35 Mit seinem uberfluß,
Beschreybet Plutarchus.

Anno salutis 1544, am 9 tag Julii.

*

10. 14 C wirdst. 18. 30 C trawern. 23 C kompt.

[ABC 1, 391. K 1, 788] Trost-spiegel der hayden.

Solon, eyner der siben weysen,
Ein philosophus hoch zu preysen,
In Kriechen wonet zu Athen.
5 Zu dem ward auff ein zeyt eingehn
Ein bekümmert, trostloß betrübter,
Inn aller hartseel ein geübter,
Der sich wolt selb gehencket han.
Der klagt sein not dem weysen man.
10 Solon, der weiß, sprach: Geh mit mir
Der trawrig im nachfolget schier
Auff ein den aller-höchsten thurn.
Als sie zu öberst darauff wurn,
Da sprach der weiß: Nun schaw da nider
15 Auff alle heuser hin und wider!
Wie vil mainst, das betrübter hertzen
Vol angst, unmut, leyden und schmertzen,
Vol anfechtung, trübsal und sorgen
Undter den tächern sind verborgen,
20 Etwan vil hefftiger, dann du?
Wie vil sind ir gewest darzu
Und wie vil werden ir noch werden?
Ein yeder man hat sein beschwerden.
Eyner nur kinder haben will.
25 Der ander hat ir nur zu viel.
Der dritt hat ungeratne kind.
Der viert hat untrew haußgesind.
Der fünfft hat ein weib zornig, schellig,
Der sechst ein hauß hat gar baufellig.

4 C Griechen.

Der sibend duld ratzen und meuß,
Der acht wantzen, niß, flöch und leuß,
Der neundt hart arbeyt frü und spat.
Dem zehenden sein handel stat.
5 Den aylfften sein nachpawren neyden.
Der zwölfft muß grosse feindschafft leyden.
Einer wirt hinder rück verlogen,
Der ander inn eym kauff betrogen.
Den dritten thut die bürgschafft plagen.
10 Den vierdten grembt vil schuld entragen.
Dem fünfften verstehnt seine pfand.
Der 6 durch gelt-schuld raumbt das land.
Der 7 ist mit rechten bhangen.
Der 8 im thuren ligt gefangen.
15 Der 9 duldt grosse tyranney.
Der 10 leidt groß schindterey.
Dem aylfften wirt sein volck auffrürisch,
Dem zwölften durch falsch leer verfürisch.
Diesen engstet sein böß gewissen.
20 Der ander mit verzweiflung bissen.
Der dritt mit hunger, theurung trenget.
Der vierdt mit grosser armut zwenget.
Dem fünfften stirbt sein schaf und rind.
Dem sechsten hauß und hof ab brind.
25 Den sibenden schlecht ungewitter.
Dem achten ist der krieg gar bitter.
Den neundten durch-echt rauberey,
Den zehenden die zauberey.
Den aylfften paynigen die dieb.
30 Den zwölfften martert frembde lieb.
Diesen reytet die eyfersucht.
Der ander im dopper-spiel flucht.
Den dritten schmirtzet frembder schaden.
Der vierdt mit kranckheyt ist beladen,
35 Der fünfft mit schanden, schad und spot.
Den sechsten würgt der grimmig todt.
Der siebendt besorgt alle frist
Unfal, der noch zu-künfftig ist.
Und wer künd alle fel erzeln,

*

5 C Nachpawern. 10 C enttragen.

Die den menschen teglichen queln?
Eyner tregt diß, jener das ander.
Manchen truckt vil stück mit eynander,
Der es doch kecklich tregt allein.
5 Ich sag dir: Möcht es müglich sein,
[K 1, 789] Das aller menschen angst und übel
Zusamb wird tragen auff ein schübel
Und wurd gleich auß-thailt alle sander,
Das eins so viel het, als das ander,
10 So wurd sich yedes selber remen,
Sein eygen unglück selber nemen,
So es seins nechsten wurd entpfinden.
Derhalb so thu dich uberwinden!
Frey manlich trag das leyden dein,
15 Weyl allen menschen ist gemein
Anfechtung, widerwertigkeyt,
Das kein mensch auff erd ist gefreyt!
Also wurd der trawrig getröst
Auß seyner kümmernuß erlöst.

20 **Beschluß.**

Auß dieser weysen lehr des hayden
So mag man mercken gar beschayden,
Das yederman hat sein beschwerd,
Derhalb auch wol die gantze erd
25 Genennet wird ein jamerthal,
Darinn das unglück ist an zal,
An ehr, an gut, an gmüt, an leyb,
An freundschafft, kinden und an weib.
Eh ein unfal gar hat ein end,
30 Ist schon ein ander vor der hend,
Doch uns von Gott geben zu gut,
Dardurch zu dempffen flaisch und blut,
Das wir uns sehnen alle sand
Auß der welt inn das vatterland.
35 Derhalb, o mensch, beut deynen rück
Teglich dem unfal unnd unglück!
Und ob es dich gleich macht unfellig,
Sey nit ungedultig noch schellig,

6 C vbel. 26 C on.

Samb leyd nyemand, wann du allein,
Und müssest der hartseligst sein!
Weyl yeder mensch sein creutz doch hat,
Wie hoch er inn dem glück auch stat,
5 Ob dues gleich merckst in keynen stücken.
Man spricht: Nyemand der schuch ist trücken,
Denn welcher in hat an dem fuß.
Also mancher verbergen muß
Sein haymlich creutz, nagenden wurm,
10 Sich stellen inn frölichem furm,
Als ob er leb inn stiller rhu,
Der viel trawriger ist, wann du.
Derhalb, wilt du zu frieden sein,
Trag mit geduld das ubel dein!
15 Weil der weiß Salomon beweist,
Das ein trawrig, betrübter geist
Verdorr inn dem gebein das marck.
Inn dem creutz hab dein zuflucht starck
Zu Gott! dem gieb es inn sein hend,
20 Der alle ding zum besten wendt,
Die recht zeyt zu erlösen trifft,
Auff das dir nit der seele gifft
Auß des creutz artzeney erwachs
Durch ungeduldt! so spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1535, am 8 tag Octobris.

*

1 C leidt. 5 BC du es. 6 C trucken.

[ABC 1, 392] Die unütz fraw Sorg.

Weyl ich was ein wayd-man
Bey Maximilion
Am keyserlichen hof
5 Zu Inspruck unnd mit loff
Eins tags und fürt zwen winden
Unnd blieben war dahinden
In dem holtz an eym berg,
Auff welchem das waydwerg
10 Ich höret laut ergellen,
Die jeger-hörner schellen,
Zu eylt ich dem gedöß
Durch stauden unnd gemöß,
[K 1, 790] Auff-wartz im walde hoch.
15 Da ich kam für ein loch
Tieff inn eyn staynes wandt,
Dahin ich glaub nyemandt
Sein kummen mannich jar,
Gehn berg stund all mein har.
20 Von dem höl ich bayd hund
Mit nichte bringen kundt
Mit pellen und mit jauchtzen.
Da wurd mir haymlich schauchtzen.
Gedacht: Wie? wenn drinn wer
25 Ein wildt, grimmiger bär,
Fiel rauß unnd dich zerriß?
Bayd hund ich ledig ließ.
Erst wurdens ungestümb
Unnd pirschten hefftig drümb.
30 Doch wolt keyner hin-neyn.
Was mag darinnen sein?

1 C vnnütze. 2 C war. 3 C Maximilian. 4 C An Keyserlichem. 12 BC Ich eilt zu.

Dacht ich, und fast ein hertz,
Nehet dem hol auff-wertz
Und thet ein blick hin-nein.
Da saß auff eynem steyn
5 Zu-hinderst ein alt weyb
Mit dürr unnd magrem leyb
Ein kol-glut warn ihr schuch,
Ir klayd ein heren tuch.
Ir gürttel war glock-speiß,
10 Ir bewtel eyn visch-reyß,
Die het wol tausent fach.
Ir bayde hendt ich sach
Vol scharpff, spitziger dorn.
Zwo prillen het sie vorn,
15 Im mund vier eberzen.
Diß weib sach ich auff stehn.
Truckt iren schwangern pauch
Zusammen wie ein schlauch.
Darinn war eytel lufft,
20 Der fuhr auß inn der grufft.
Unnd setzet wider sich.
Ich thet das creutz für mich.
Ich sprach: Du scheutzlichs kunder,
Sag! bist du ein meerwunder,
25 Ein hex oder unhuld?
Sie sprach mit ungeduldt:
Ich bin der aller keins,
Sunder etwas gemeins,
Das alle menschen tragen.
30 Ich sprach: Thu mir doch sagen!
Nicht lenger ich dir porg.
Sie sprach: Ich bin fraw Sorg,
Lateynisch Cura gnandt.

Die erst eygenschafft.

35 Was thust inn steynes wandt?
Sprach ich. Da antwort sie:
Ich hab mein wonung ye
Ins menschen hertz verborgen.

*

6 C magern. 16 C sah. 28 C Sonder.

Darinn ligt haymlich sorgen
Inn der finster an liecht,
Das mich sunst nyemand sicht,
Denn wer mich bey im tregt.

5 **Die ander eygenschafft.**

Ich sprach: Sag unverdeckt,
Warumb dein füß du brenst!
Sie sprach: Darbey erkenst,
Wo ich fraw Sorg ein-tritt,
10 Da zündt ich añ darmitt
Des menschen hertz unnd sinn,
Das es erflamb und brinn,
Inn sorgen glü und hitz
Und manchen angst-schwayß schwitz,
15 Umb sunst an nutz unnd frumb.

Die dritt eygenschafft.

Ich sprach: Mir sag! warumb
[K 1, 791] Tregst du ein heren kleydt?
Sie sprach: Ich bring hertzlayd,
20 Wann ich bin hert unnd rauch.
Kein freud laß ich im auch
Volkummen inn sein hertz.
Ich verbitter mit schmertz
Als, was ein mensch erfrewt.

25 **Die vierdt eygenschafft.**

Ich sag: Sag! was bedeudt
Dein gürtel von glockspeiß?
Sie sprach sorgsamer weiß:
Des menschen hertz ich zweng,
30 Drück, fach, preß, zwick und dreng,
Das es mein ist gefangen,
All ander sach lest hangen,
Allein inn sorgen klebt,
Fleugt, schwimbt, purtzelt und klebt,
35 Als ein gefangen man.

Die fünfft eygenschafft.

2 C on. 3 C sonst. 15 C on. 17 C Sag mir. 18 C härin. 34 C Fleucht.

Ich sprach: Sag weyter an,
Was inn deym beutel sey!
Sie sprach: Tausenterley
5 Geschlecht allerley sorgen,
Haymlich unnd unverborgen,
Klein, groß, leicht unnd auch schwer,
Umb leib, gut, lob unnd ehr,
Umb pracht, gwalt, macht unnd glück
10 Unnd der-geleichen stück.
Wo eyner mir endtrindt
Unnd ein sorg uberwind,
Ein andre ich im schenck
Unnd an sein hals im henck,
15 Mach ein sorg auß der andern,
Auff das ich nit dürff wandern,
Werd trieben gar von leuthen.

Die sechst eygenschafft.

Ich sprach: Was thun bedeuten
20 Inn dein henden die dorn?
Sie sprach: Ich thu durch-porn
Die menschlichen gemüt,
Darinn ich dob und wüt,
Und setz im hefftig zu.
25 Laß im kein rast noch rhu.
Seufftzen, jemmern unnd klag
Ist sein speiß uber tag.
Mit treumen ich ihn schreck
Unnd auß dem schlaff erweck,
30 Mach in im pett umb-rancken
Mit bemüting gedancken,
Offt biß an hellen tag.

Die sibend eygenschafft.

Ich sprach: Mir weyter sag!
35 Was bedeuten dein prillen?
Sie sprach: Ich thu fürbillen
Ein sorg zu aller frist

16 C dörff. 31 B wehmüting.

Viel grösser, wenn sie ist;
Mach sie lang, groß und schwer,
Zeyg mancherley gefehr,
Mach die sorg groß unnd gwaltig,
5 Zwispelt sie sibenfaltig.
[ABC 1, 393] Sorg umb ein ding anricht,
Das nymmer-mehr geschicht.
Also verfür unnd lewg
Ich und das hertz betreug
10 Mit eynem grossen schein.

Die acht eygenschafft.

Ich sprach: Was deuten dein
Vier scharpffe eberzen?
Wenn ich thu uber-gehn,
15 Sprach sie, mein gut gesell,
[K 1, 792] Der ist samb inn der hell.
Wo ich einwurtz mit gwalt,
Da mach ich graw unnd alt
Mit meynem nagen arck,
20 Schwindt im gepain das marck,
Verzer vernunfft unnd sinn.
All krefft verschwinden hin.
Den geyst thu ich bekümmern,
Die gedechtnuß zu-trümmern.
25 Der leib mager verdirbet,
Biß er inn unmut stirbet.
Manchem thu ich solch not,
Das er im thut den todt,
Wann ich laß gar nit nach.

30 **Die neundt eygenschafft.**

Sag mir, zu ir ich sprach,
Was deudt dein schwanger pauch,
Den du truckst wie ein schlauch?
Sie sprach: Kein frucht noch nutz
35 Kumbt von mir unnd nichts guts.
Nyemand ich hilff noch tröst,
Allein ich brenn unnd röst,

8 C verfur.

Das hertz auff blee mit grimb
Unnd rür mich stets inn ihm
Unnd quel die leut mit sorgen,
Die nacht biß an den morgen,
5 Denn ist es gleich wie vor
Ein lufft inn helem rohr,
Ein lärer eitler wan,
Der betreugt weib und man.
Deß bin ich krafftloß auch
10 Wie dampff, lufft oder rauch.
Wer mich auß-schlegt, veracht,
Der nembt mir all mein macht,
Das ich vergeh als lufft.
Bald hetscht ich inn die grufft
15 An fraw Sorg bayde hund,
Die inn eym schnipff verschwund.

Beschluß.

Ich aber kert mein straß.
Gedacht: Wie war ist das!
20 Sorg ist ein unütz stück.
Drumb wenn ein reytt unglück,
Der hab gut fleissig acht,
Fürsichtig im nach-tracht,
Wie er müg wenden das
25 Durch mittel, weg unnd straß!
Und kan das selb nit sein,
So geb er sich darein!
Wann was Gott selb versicht,
Für das hilfft sorgen nicht.
30 Zaygt David unverborgen.
Spricht: Wo da sind viel sorgen,
Da sind ziel trewm darbey,
Samb wer es phantasey,
An allen nutz und not,
35 Die unns Christus verbot.
Spricht: Ir solt gar nicht sorgen
Umb den künfftigen morgen.
Mein vatter waiß allzeyt,

*

2 C rör. 5 C D. es ist g. 6 C holem. 12 C nimpt. 24 C mög. 34 C On.

Was ir not-türfftig seyt.
Das thut Petrus erklern
Und spricht: Werfft auff den herrn
Ewer sorg! der sorgt für euch.
5 Derhalb, mensch, hab kein scheuch!
Trag dein sorg, angst und not
Für den gütigen Gott!
Der hilfft zu rechter zeyt
Durch sein barmhertzigkeyt
10 Auß sorg als ungemachs.
Wünscht uns zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 6 tag Aprilis.

*

11 uns] zu tilgen?

[K 1, 793] Gesprech der Philosophia mit eynem melancolischen, betrübten jüngling.

Eins mals lag ich im summer,
Da mir schwermut und kummer
5 Mein hertz so streng besaß,
Ietz umb diß, denn umb das.
Ich ward so gar entricht,
Kend mich gleich selbert nicht.
Daucht mich derhalb allein
10 Auff erd der ellends sein,
Wann alles, was ich redt,
Gedachte oder thet,
Das gfiel mir alles nicht,
Daucht mich als schnöd, entwicht.
15 Mein vernunfft, sinn unnd mut,
Mein handel, ehr und gut
Das daucht mich als verdorben,
Gekrencket unnd erstorben.
Dergleich wurd mein gewissen
20 Gemartert unnd gebissen,
All hoffnung wer vergebens,
Das mich verdroß des lebens.
Inn den schweren gedancken
Und inwendigem zancken
25 Ward all mein freud entzwey.
Mein hertz gar ellend schrey
Unnd wünscht mir offt den todt
Zu endung dieser not.
Offt ich mich trösten wolt,

6 C Ietzt. 8 BC selber. 10 C ellendst. 24 C jnnwendigen.

Mein hertz wider erholt
Von der schwermütigkeyt.
Inn augenblickes zeyt
Kamen herwider schnell
5 On zal erschröcklich fell,
Das mir darob ward schewtzen.
Ich thet mich offt bekrewtzen.
Forcht und sorg trieb mich streng.
Dwelt war mir samb zu eng.
10 Mir war inn dem gefell,
Samb wer ich inn der hell.
Inn solcher meyner nöt
Gleich-samb die morgen-röt
Mein kemat ganz durchleucht.
15 Inn dem, als mich bedeucht,
Philosophia trat
Ein zu meyner pettstat,
Ein adeliches weyb,
Schön gliedmasiert von leyb,
20 Die muter aller tugend,
Die ich lieb het von jugend,
Die redt mich also an:

Philosophia:

Was thust du, junger man?
25 Wie ligst du so betrübet?

Der betrübt jüngling.

[ABC 1, 394] Ich sprach: Ich wirdt geübet
Hart inn schwermütigkeyt.
Hab mich darinn sehr weyt
30 Verwickelt und verwirret,
Wie im labrindt verirret.
Ich bitt dich: hilff mir drauß!

Philosophia.

Sie sprach: Jag auß deym hauß
35 Den aller-schnödsten gast,
Der dir kein rhu noch rast

14 C Kemnat.

Die gantzen nacht hat glassen
Mit seym falschen ein-blassen,
Das du kein witz kunst brauchen!

[K 1, 794] **Der betrübt jüngling.**

5 Inn dem da hört ich hauchen
Ein blaß-balg bey mein ohren.
Erst ersach ich inn zoren
Hindter mir ein alt weyb,
Dürr und ghruntzelt von leib.
10 Ir har, geleich den schlangen,
Thet für ihr antlitz hangen,
Ir angsicht dürr unnd gelb.
Ich sprach: Bist du die selb,
Die mir mein gmüt und hertz
15 Mit unruhigem schmertz
Hast gmacht mit deym einblasen?
Far immer hin dein strassen,
Du ernstliches merwunder!
Sie aber stund besunder,
20 Wolt weichen nit von mir,

(Philosophia)

Biß ernstlich sprach zu ir:
Philosophia, weich!
Inn dem hauß ist mein reich.
25 Unnd trowet ir mit der hand.
Erst die alt hex verschwand,
Trout mir mit grossem brummen,
Herwider bald zu kummen.

Der betrübet.

30 Inn dem da dauchte mich,
Ein küler wind durch-schlich
Mir meynes hertzen grund.
Als trawren mir verschwund.
Da sprach ich: Ach sag her,
35 Philosophia! wer
War das grewlich gespenst?

3 C kundst. 7 C ersah. 29 C betrübt Jüngling.

Nenn mirs, wen du es kenst!
Wann mir nye herter plag
Geschach all meine tag.

Philosophia.

5 Da sprach Philosophia:
Es ist melancolia,
Die dir so mancherley
Ein-bließ der phantasey,
Darmit die leut sie plagt,
10 Macht forchtsam, unverzagt.
Klein ding kan sie groß machen,
Das einfeltig vierfachen.
Das kurtz das macht sie langk.
Wo sie nembt uber-schwanck,
15 Da wirt der mensch betaubet
Unnd seiner sinn beraubet,
Auch etwan an dem endt
An sich selb legt sein hend.
Derhalb folg meynem rat!
20 Gieb fürbaß ihr nicht stat
Unnd fleuch all ihr ein-blasen!

Der betrübt jüngling.

Ich sprach: Wenn sie dermassen
Widerumb zu mir khem,
25 Der-gleich gehn mir fürnem,
Wie künd ich mich ir weren?

Philosophia.

Sie sprach: Folg meynen lehren!
Die wurtzel thu abschneyden,
30 Auß-reutten unnd vermeyden,
Darvon dir kam das ubel,
Unnd im nit mehr nach-grübel!
Schlag auß inwendigs zancken
Mit frölichen gedancken,
35 Mit gutem starcken hoffen,

*

10 C vnd verzagt. 14 C nimpt. 25 C gegn. 28 C meinem Leben.
36 Pfeiffers Walther von der Vogelweide, 2 ausg. s. 185.

Glücks thor das steh noch offen.
Hast widerwertigkeyt,
[K 1, 795] So denck: Inn dieser zeyt
Ist unglück gar gemein.
5 Ich bin sein nit allein.
Thu es geduldtig tragen,
Darundter nit verzagen,
Unüberwindlich bleyben,
Kleinmütigkeyt auß-treyben!
10 Was nit ist wider ehr,
Des khümmer dich nit sehr!
Leydst du umb unschuld schmach,
So laß Gott selb die rach!
Auch must die tragheyt fliehen,
15 Zu ehrling gschefft dich ziehen!
Darzu du suchen must
Manch ehrlichen wollust,
Tröstliche bücher lesen.
Vertrauten gsellen wesen
20 Unnd guter freund gesprech
Bhalt bey dir inn der nech!
Fleuch die eynsamkeyt öd,
Wann sie macht dich sunst blöd!
Unnd thu dich Gott ergeben!
25 Denck an das ewig leben,
Da du wirst gar entbunden
Aller trübsal hie unden,
Die auff dich mag gefallen!
Schaw, jung man! mit dem allen
30 Kanst du frey uberwinden.
Die lehr bhalt deynen kinden!
Darmit bods mir die hand.
Im augenblick verschwand.

Beschluß.

35 Inn dem ich aufferwacht.
Mit fleiß hertzlich bedacht,
Wie offt melancoley
Mit ihrer phantasey
Manch mensch so hart thut plagen,

7 C nicht. 23 C sonst. 26 C wirdst.

Martren, fresen unnd nagen
Offt mit kindischen sachen,
Das er hernach muß lachen,
Wenn er sich hindter-dencket,
5 Wie er sich selb hab krencket
Umb sunst mit viel ungmachs,
Spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 27 tag Octobris.

1 C Martern. 6 B sonst.

Die wanckelmütigkeyt.

Eins tags ein guter freund mich bat,
Das ich solt auff den abend spat
Zu im kummen inn sein lustgarten,
5 Da er mein eygentlich wolt warten
Sampt ander erber frawen und mon,
[ABC 1, 395] Zu halten ein colacion.
Ich sagt ims zu; des ward er fro.
Bald er nun von mir schied also,
10 Thet mein zusagen mich gerewen;
Dacht: Was möcht mich der gart erfrewen?
Iedoch als kam gesetzte stund,
Freut ich mich deß von hertzen grund,
Zu spacieren inn garten nauß.
15 Und so bald ich kam für mein hauß,
Das spacieren mich wider rewt.
Dacht: Daussen hat man ander lewt,
Das man gar wenig achtet dein.
Inn-dem fiel mir doch wider ein:
20 Deym freund verheyssen hast zu gehn.
Wie wilt du denn mit ihm bestehn?
Das trieb mich, das ich gieng dahin,
Doch mit wanckelmütigem sin.
[K 1, 796] Bald ich hin-nauß kam für die stat,
25 Dacht ich mir: Was soll ich so spat,
So weyt hin-nauß noch gehn allein,
On nutz mir machen müde pein?
Kert wider umb, gieng haym zu hauß,
Thet ein schlafftrunck und zog mich auß

*

4 C kommen. 6 C erbar.

Unnd legt mich nieder an mein bett.
Erst mir wider einfallen thet:
Du bist ein rechter wenden-schimpff.
Du kanst recht weder schertz noch glimpff.
5 Wie magst so wanckelmütig sein?
Das sunst nit ist die gwonheyt dein,
Das dein sinn hin unnd wider wanck.
In solchem inwendigen zanck
Entschlieff ich; da mir traumen thet,
10 Wie zu den füssen bey meym pett
Ein wunderliches bild erschein.
Ietz war es groß, denn war es klein,
Ietz sach es traurig, darnach frölich,
Ietz waint es, darnach lacht es hölich,
15 Ietzt ward es blaich vor rechter lieb,
Ietz im der zorn ein röt her trieb,
Ietzt fuchtelt es, samb wolt es gehn,
Bewegt sich eylend, blieb doch stehn.
Ietzund setzt es sich eylend nieder.
20 Bald stund es auff sein füsse wider.
Ietz ward es dünn, bald ward es dick
Und endert sich all augenblick.
Ich fast ein hertz, sprach: Ich bschwer dich,
Wer bist? Das thu beschayden mich!
25 Das bild sprach: Ich bin eben, das
Dich heut den tag vexieren was.
Gantz wanckel dich gemachet hab,
Ietz hin, dann her, yetz auff, denn ab.
Ich sprach: Ach du spötlichs gespenst,
30 Ietz kenn ich dich, weil du dich nenst.
Fetsch dich auß meyner kammer schier
Unnd kumb auch nimmer her zu mir!
Ich hab dein kein ehr, sunder schand.
Im augenblick das bild verschwand.

35 **Der beschluß.**

Des ich erwacht und mir gedacht,
Fürbaß zu haben besser acht,
Solliche wanckelmütigkeyt

12 C Ietzt. 13 C Ietzt sah. 15 C war. 21 C Ietzt war. 31 BC Heb.

Standhafft zu fliehen alle zeyt,
Wann wer gewont so wanckler sin,
Der selbig welbaumbt für und hin,
Das er auff keym ding bstendig bleybt,
5 Sunder in hin unnd wider treybt.
Ietz gfelt im diß, denn gfelt im das,
Denn gfelt im der keins, sonder, was
Er vor nit wolt, thut im yetz gfallen.
Also wanckel wirt er in allen
10 Dingen was im gefellet heynt,
Dem wirt er morgen gar spinn-feind.
So wanckelmütig hin und wider
Treybt in ein ding, yetz auff, denn nider.
Gleich wie ein rohr stets treybt der wind,
15 Treybt sein wanckel gemüt geschwindt.
Sein hertz wirt gleich eym tauben-hauß;
Ein ding fleugt ein, das ander auß,
Und macht im selber immer zu
Inn allen sachen groß unhru.
20 Solch wanckler sinn steht eynem man
Inn aller sach unlöblich an,
Wann er wird auch darmit beladen
Bayde mit schanden und mit schaden.
Drumb eh ein man ein sach anfach,
25 Tracht er fürsichtigklich darnach,
Was, wie, wo, wenn, wer und warumb,
Eh das er zu dem anfang kumb,
All umbstend vor ermesse frey,
Ob es nutz oder schaden sey,
30 Im zimlich, ehrlich oder billig.
Find er es gut, den soll er willig
[K 1, 797] Die sach zu thun endlich beschliessen,
On alles wancken und verdriessen,
Das im kein nachrew darauß wachs
35 Durch sein wancklen mut, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 9 tag Aprilis.

5 C Sonder. 13 C dann. 35 C wanckeln.

Das menschlich hertz ist eyner malmül gleich.

Eins mals inn meyner thummen jugend,
Eh ich erkend die edlen tugend
Und mit ander kurtzweyl umbgieng,
5 Erforscht doch geren seltzam ding,
Wo mir nur kund gedeyen das,
Eins tags ich auff eyner hochzeyt was,
Und als man tranck, war wolgemut,
Ein gast dem andren het vergut,
10 Ich fragt ein doctor künstenreich,
Wem des menschen hertz wer geleich.
Er antwort mir fein senfft und kül:
Das hertz ist ganz gleich einer mül,
Das an all rhu stets malen thut;
15 Was man auffschütt, böß oder gut,
Dem selbigen es tag unnd nacht
Gar embsiklich nach dicht und tracht,
Mehlt unnd beutelt es hin und her,
So spitzfündig und wunderper
20 Unnd thut sich mit stetem nach-denken
Selb trösten und auch offt bekrencken,
Sich etwan hoch inn frewden übet,
Etwan sich engstlich hart betrübet.
Ietz ist er ring, denn bald schwermütig.
25 Bald ist er zornig, darnach gütig.
Ietz ist er kün, bald wirt er zag.
Die endrung gschicht all stund und tag,
Darnach man im auffschütt zu malen
Gut keren oder unütz schalen.

7 C einr. 9 C andern. 13 C menschlich Hertz ist gleich einr. 14 C on.

Drumb welcher mensch in dieser zeyt
Nach dem affect der sinnlikeyt
Auff erd lebt, ist gleich eynem thier,
Der schütt auff nach seyner begier
5 Seym hertzen im wollust zu leben.
Inn den gedancken bleybt er kleben.
Dem mehlt sein hertz als ein ziechpflaster
Inn thorheyt eytel schnöde laster,
Geitz, fraß, unkeusch, neid, zoren, rach.
10 Ein laster volgt dem andern nach;
Denn wie das hertz gemalet hat,
Folgen die wort auch mit der that.
Welch mensch aber lest sein vernunfft
Regieren yetz unnd inn zukunfft,
[ABC 1, 396] Der thut solch gedancken auß-schlagen,
Vom hertzen abreyssen und jagen.
Sunder sein hertz geht darmit umb,
Das er bleib auffrichtig und frumb.
Auß dem volget inn allem handel,
20 Das er ehrlich und bider wandel.
Darumb, sprach er, so rath ich dir,
Du wöllest zemen dein begier,
Das sie dir nicht schüt auff dein hertz,
Zu malen jamer, angst und schmertz,
25 Das du mit viehischer thorheyt
Verlierest deyner jugend zeyt,
Sunder laß ob dem hertzen dein
Die vernunfft selber mülner sein,
Das sie die tugend dir auff-schütt,
30 Auff das dein hertze und gemüt
Mit den gedancken sein umb-geben,
Ehrlich unnd auffrichtig zu leben.
Darumb wend all dein lieb und gunst
[K 1, 798] Zu ehrlicher kurtzweyl und kunst,
35 Zu weißheyt, sitten unnd tugend,
Darinn üb dein blünde jugend,
Weyl das hertz ye nit feyren kan,
Das du werst ein ehrlicher man.
Darnach inn deinen alten tagen,

2 C sinnligkeit. 35 C zu T. 36 BC blüende. 37 C feyern. 38 C werdst.

Der trewen lehr mir thust dancksagen,
So ehr und nutz dir darauß wachs.
Den trewen rath gibt dir Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 3 tag Novembris.

*

Die ungewiesen menschlichen anschleg.

Eins mals bey finster nacht
Lag ich unnd hindterdacht,
Wie mir all meyne tag
5 So manch guter anschlag
Nach grossem ehr und gut,
Nach freud unnd hohem mut,
Nach wolfart, heil und glück
Doch gangen wer zurück,
10 Den ich mit höchstem fleiß
Gantz fürsichtiger weiß
Mir fürgeschlagen het,
Gar gwiß auch halten thet,
Wer mir doch gantz verkert
15 Das wider-thayl beschert
Worden wider mein willen.
Mein hertz kund sich nicht stillen,
Biß es den grund vernem,
Von wann solch unfal khem.
20 Inn den gedancken schwer
Wiltz ich lang hin unnd her,
Verwicklet hart und tieff,
Biß ich darinn entschlieff.
Ein traum gar wunderlich
25 Sehr hart erschrecket mich.
Mich daucht, ich sech hinnein
Gehn bei des monnnes schein
Ein krefftig grossen man,
Stieß an der dillen an

1 C vngewissen. 22 C Verwickelt.

Nach eynes recken art,
Inn harnisch wol bewart,
Still schleichend wie ein geist.
Sein bayde hend mir weist
5 Gebunden mit eym strick.
Auff mich thet er ein blick
Mit seynen augen scharff.
Von ihm ich mich umbwarff.
Vor angsten wurd mir hayß.
10 Mir brach auß kalter schwayß
Ob dem grewlichen bild,
Ungehewer unnd wild.
Da sprach das bild zu mir:
O mensch, was fürchst du dir
15 Ob mir? Ich bin kein riß,
Sunder der ungewiß
Fürschlag von fleisch unnd blut,
Gedancken, sinn und mut,
Vernünfftig wol bedacht,
20 Fürsichtigklich betracht,
Soll außrichten gar prechtig
Allerley sach großmechtig.
Bin wol inn augen groß,
Doch inn dem werck krafftloß.
25 Für selten auß mein endt.
Gebunden sind mein hend
Durch unauflößlich strick
Auß göttlichem geschick.
Des volend ich nit viel,
30 Denn was Gott haben wil.
[K 1, 799] Derhalb wie ich herkumb,
Vergeh ich widerumb.
Die wort bewegten mich.
Wider umb keret ich,
35 Das bild zu schawen gar.
Da sah ich, das es war
Ein lauter rauch und dampff.
Inn dem reyß mich der krampff,
Das ich auffwacht darvon.

*

9 C ängsten.

Dem bild ich baß nach-son.
Gedacht: Das ist der grund,
Den ich nie finden kundt,
Das Gott menschlich anschleg
5 Selbs setzet inn die schreg,
Durch mittel, weg unnd ziel,
Das nit geschech der will,
Was fürschlecht flaysch unnd blut,
Weil es offt helt für gut
10 Ehr, reichthumb, gwalt unnd glück
Unnd der-geleichen stück.
Wes menschlich hertz begert,
Würd es der ding gewert,
So wer es offt sein schad.
15 Darumb Gott auß genad
Bricht mannichen fürschlag,
Den er strax wenden mag
Nach seyner ordenung,
Ewiger fürsehung,
20 Seyner weißheit obgründt,
Dann kein mensch wünschen künd
Zu so erweltem endt,
Das man auß dem erkendt.
Eyner anschlecht ein krieg,
25 Der ander gwindt den sieg.
Dieser auff reichthumb thiert,
Den doch armut vexiert.
Der dritt nach ehren stelt
Unnd doch inn schanden felt.
30 Der vierdt nach freuden strebt,
Doch inn hertzlayd beklebt.
Der fünfft sucht frawen-gunst
Unnd fürt ein blawen dunst.
Der sechst im spiel will gwinnen,
35 Dem bald gelt ist zerrinnen.
Der sibend stelt nach gwalt,
Wirt doch inn knechtschafft alt.
Der acht durch neyd will schaden,
Wirt selb mit angst beladen.

21 C wündschen.

Der neundt mit kargem mut
Spart frembden hab unnd gut.
Also der-gleichen viel
Findt sich das widerspiel
5 Inn menschlichen anschlegen,
[ABC 1, 397] Die sich gwaltig bewegen,
Das doch verschwind der-massen,
Wie rauch und wasser-plassen.
Des sind menschliche krefft
10 Durch Gottes meyster-schefft
Gebunden unnd gefangen
Unnd nichts mügen erlangen,
Denn was sein mayestat
Vor-hin verordnet hat,
15 Der als das höhest gut
Es als im besten thut,
Das unser aygner will
Geprochen werd unnd still
Unnd das inn uns auffwachs
20 Gottes will, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 3 tag Septembris.

*

8 C Wasserblasen. 12 C mögen. 15 C höchste. 20 C wündscht.

[K 1, 800]

Das waltzend glück.

Eins nachtes lag ich und durch-son
Wie auff erdrich so mancher man
Hat gunst, gewalt, freud, ehr unnd gut.
5 Unnd als, was er anfahen thut,
Das geht im als glücklich von hand,
Offt on kunst, weißheyt unnd verstandt.
Dargegen sind ir noch viel mehr,
Den weder gwalt, reichthumb noch ehr
10 Gedeyen mag inn kheinen dingen.
. . . .
So find sich doch bey ihn alzeyt
Unfal unnd widerwertigkeyt.
Derhalb gedacht ich: Diese stück
15 Regiert allein das bloß gelück.
Des ward ich inn mir selbert jehen,
Das glück möcht ich ye geren sehen,
Wie es so herrlich wer gestalt,
Weil es auff erden hat gewalt.
20 Mit gedrecht wurd gemanigfeltigt,
So lang biß mich gar uberweltigt
Ein tieffer schlaff, da mir allein
Der wunderlichste traum erschein,
Wie ich wer inn eym garten zierlich,
25 Gar wunsam, lustreich unnd begierlich,
Mit edlen früchten wol erpaut.
Mitten ich auffgericht anschaut
Ein rad auff siben klaffter hoch,
Das sich gemachsam umb-wartz zog.
30 Vor diesem rad da stund die meng

2 C durchsan. 11 BC Gott geb wie sies zu wegen bringen. 16 C selber.

Allerley völcker mit getreng.
Ich trang hinzu, die ding zu schawen,
Unnd sach ein wol gezierte frawen
Auff eyner runden kugel stan.
5 Die trieb das rad, stet umb zu gan.
Wer dieser frawen het genad,
Der setzet sich auff dieses rad
Unnd viel köstlicher gab entpfing,
Weil das rad mit im auffwertz gieng.
10 Zu höchst ward im sein freud abkürtzet,
Gehling mit eym fal überstürzet
Unnd fiel hin auß des garten maur'en
Inn unauffhörlich klag und trauren,
Inn gmöß der hartseligkeyt lachen,
15 Ward ein groß gschray, seuftzen und achen,
Ein hend-winden unnd kleglich wemern,
Ein har-außrauffen und ein gemern.
Doch für und für das volck auffsaß.
Auch wert das falln on undterlaß.
20 Ich anblickt des weybes gestalt
Und dacht: Wie groß ist ir gewalt,
Das sie erhöhet, wen sie will,
Unnd ir auch stürtzet also viel?
Blind war doch sie, daucht mich im traum,
25 Unnd het inn irem mund ein zaum,
Des zügel hielt ein starcke hendt
Hoch oben inn dem firmament.
Derhalb sie kein erhub noch sprenget,
Denn so weyt ir die hand verhenget.
30 Inn dem ersach ich dort in rhum
Den poeten Virgilium,
Den ich bald umb erklerung fraget
Dieser geschicht, der zu mir saget:
Schaw zu! das ist das mechtig glück.
35 Das undtersteht sich grewlich dück,
Die guten verstöst, die bößn erwelt,
Die unschulding mit schaden quelt,
Den unverdienten hilffts zu ehren,
Die ghrechten thuts zu armut keren,

3 C sah. 20 C blicket an des Weibs. 36 C gutn. C erhelt.

Die unwirding inn reichthumb halten,
Erwürgt die jungen, bhelt die alten,
Nembt den frummen als, das sie haben,
Thut die gotlosen mit begaben,
[K 1, 801] Ungleich auß-thaylt es hie die zeit,
Richt falsch an all gerechtigkeyt,
Wann es ist blind, sicht nyemand an,
Hat kein undterschied der person,
Ist unstet, trewloß, schlüpffrich, schwach.
10 Der glaub sein gaben folgt nit nach.
All, die es hebet uber sich,
Kan es nit helffen ewigklich.
Auch die es stürtzt mit seynen dücken,
Kan es nit ewigklich vertrücken,
15 Sprach er; das ist des glücks verstandt.
Mit dem Virgilius verschwand
Sambt dem gesicht, das ich erwacht
Und inn dem hertzen mein gedacht:
Ein weiser man soll sich fürschawen
20 Mit nichte auff das glück vertrawen,
Wie frölich es im glentzt und scheyndt,
Wann, was es heut gibt, nembt es heynt.
Es setzt kein bestendigen fuß.
Darumb der weiß Cleobolus
25 Spricht, welchem sey das glück milt, gütig,
Der werd nit stoltz noch ubermütig,
Der-gleich inn unmut nit verzag,
Sunder bayd thayl frey menlich trag
Und laß sich keynen thail betauben.
30 Ein yeder Christ sol aber glauben,
Das glück sey an im selber nicht
Mehr, denn ein heydenisch gedicht.
Zeigt die hand im gewülcken fein,
Der muß das glück gehorsam sein.
35 Derhalb was unns für-kumbt zu-mal,
Es sey gelück oder unfal,
Das gschech auß Gottes ordenung,
Durch sein ewige versehung,
Der alle ding zum besten thut.

*

6 C on. 18 C inn meinem Hertzen g. 24 C Cleobulus. 33 BC Zeig. 38 B fürsehung.

Deß werck sind warhafft, recht und gut.
Thut er sein hand auff, gibt den segen,
Soll wir im danckpar sein allwegen
Und uns an seine gab nit hencken,
5 Sunder seyner gůt darbey dencken,
Die ehr im geben alle zeyt.
Schickt er uns widerwertigkeyt,
Ein creutz uber das ander her,
Schad, armut, schand und kranckeyt schwer,
10 Soll wir uns das mit nichten schemen,
Es als ein artzeney annemen,
Darmit er unser sünde hayl.
Also uns kummen bayde thayl
Zu eynem gut seligen endt.
15 Wer das nur christlichen erkendt,
Dem wer das creutz als ungemachs
Ein geistlichs glück, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 27 tag Junii.

*

3 C danckbar. 5 C Sonder. 13 C kommen.

[ABC 1, 398] Fama, das weytfliegent gerücht.

Virgilius, der hoch poet,
Vor-langst also beschreyben thet,
Lemund, ghrüch oder newe mär,
5 Das sey ein schnelles uberschwer,
Der-gleichen khoines ist so arck.
Inn seym bewegen wirt es starck,
Inn seynem gehn so wirt es krefftig,
Gewaltig, groß, thetig und schefftig,
10 Gewindt ein mechtigen anhang.
Klein und forchtsam ist sein anfang.
Anfencklich ist man gmachsam kosen
Unnd redt forchtsam undter der rosen.
Bald es ein wenig sich erklüfft,
[K 1, 802] Erhebt es sich auff in die lüfft,
Das es das gstirn frey erraicht.
Dar-zu es auff dem erdtrich schleicht,
Wann es verschont an keynen enden
Weder nider noch hoher stenden.
20 Iederman muß die bürden tragen,
Das es von im muß lassen sagen.
Inn das gewülck birgt es sein haubt,
Vermenckelt sich, das man im glaubt,
Mit nebel und mit blawen dunst.
25 Für es hilfft kein frümbkeyt noch kunst,
Kein ehr, gewalt, kunst, noch reichthumb,
Beschedigt die leut böß und frumb.
Auff den füssen ist es behend
Unnd alle ort der welt durch-rendt,

*

4 C Leumund, Ghrücht. 5 C vberscher.

Durch finster wälde, berg unnd thal,
Durch stett, merck, dörffer uberal,
Mit schnellen flügeln; der-geleich
Durch-fleugt es alle königreich
5 Inn kurtzer zeyt, das scheutzlich kunder,
Unghewer, fast grausam meerwunder.
So viel es federn hat, an laugen,
So viel hat es wachender augen,
Die auff gantz menschlich gschlecht stet blicken,
10 Wie es sie fahend möcht verstricken.
Der-gleich hat es so viel der zungen,
Durch die manchem hat misselungen.
Auch so hat es so manchen mund,
Darauß es machet tödlich wund.
15 Darzu streckt es auß so vil ohren,
Das es müg alle ding gehoren
Haymlich, öffentlich, böß unnd gut.
Das selb es als anfahen thut.
Zu nacht es mitn am himel fleugt,
20 Sein schnöde art darmit bezeugt,
Wann es lest sich nit geren sehen,
Fleucht, wo im will die warheyt nehen,
Und rauscht auch durch des erdrichs schatten.
Der sunnen liecht muß es geraten,
25 Hat weder tag noch nacht kein rhu.
Der schlaff sein augen senckt nicht zu
Und ist gar ein ruhloser wüter.
Am tag so sitzt es wie ein hüter,
Dockmauset auff der höch des tachs,
30 Nur hoffent auff viel ungemachs,
Auff unrat, unglück, krieg und zürnen,
Unnd sitzet auff den hohen thürnen,
Das es müg alle ding ersehen
Inn der ferren unnd in der nehen.
35 Vor im sich nyemand pergen mag
Unnd seiner gewaltigen plag.
Die grossen stett es auch erschreckt,
Auffrur unnd forcht es in erweckt.
Die lüg verkünd es gleich so weyt,

7 C on. 16 C mög. 20 C damit. 22 C Fleugt.

Als die bestendigen warheyt.
Also Virgilius beschleust.

Beschluß.

Auß dem allen die leer uns fleust,
5 Das yederman sich fleissig hüt
Beyde mit leyb unnd dem gemüt,
Mit gedancken, wercken unnd worten
Gewarsamlich an allen orten,
Durch-auß inn alle seynem handel
10 Vor eym unerbarlichen wandel.
Nichts ist so haymlich, wie man spricht,
Es kumbt zu seyner zeyt ans liecht.
Darumb meid allen bösen schein,
Wie uns Paulus das lehret fein,
15 Das er durch argwenisch gezücht,
Nit uberkumb ein böß gerücht,
Ein bösen leumut unnd geschrey,
Das er der leut tischmerlein sey
Hie unnd durch-auß inn allen landen,
Mit ewig unableschling schanden,
20 Verworffen, untüchtig, verechtlich,
[K 1, 803] Argwenisch, yederman verdechtlich,
Das er nit wider bringen khon.
Darumb spricht der weiß Salomon,
Ein gut gerücht sey allenthalben
25 Weyt besser vil, denn edel salben,
Das auch feyst machet die gebein.
Diß hat der gotfürchtig allein.
Kein böß gerücht das fürcht er nicht,
Wie von im könig David spricht,
30 Wann er geht die gerechten pan,
Des im kein mensch gedadeln kan
Mit warheyt; so man in anleugt,
Die lüg sich doch selb uberzeugt
Und mit der zeyt gar undtergeht,
35 Der frumb, wie vor, inn ehren stet,
Wan Got bringt sein gerechtigkeyt

3 C Der B. 22 C kan.

Herfür ans liecht zu seyner zeyt,
Das kein böß ghrüch im aufferwachs.
Recht thun das best ist, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 27 Junii.

*

2 C Ghrücht. 4 Die angabe des monats und tages fehlt BC.

Die eytel vergencklich freud unnd wollust dieser welt.

Eins mals lag ich nach mitternacht,
Unnd mein gantz leben hindter-dacht
5 Wie offt mein glück sich het verkert
Und mir kein freud nye wer beschert,
Als manchem man in dieser zeyt,
Sonder inn aller trawrigkeyt
Mein zeyt verzehret het biß-her.
10 Des sich mein hertz erhub inn schwer,
Mein aygne hartsel zu verfluchen.
Gedacht: O das ich möcht versuchen
Freud unnd wollust inn meynen tagen,
Das ich doch auch darvon künd sagen!
15 Inn den gedancken ich entnucket
Unnd ward inn süssem traum entzucket.
Inn dem selben gedauchte mich,
Wie zu mir eintret sichtigklich
Ein adelich gekröndtes weyb.
20 Geschmucket ward ir gantzer leyb,
Recht als ein keyserin gezieret,
Gantz engelisch geliedmasiret
Unnd het zwen flügel inn dem rück.
Die tratt mir zu und wünscht mir glück
25 Unnd sprach: Wollauff, ich bin genandt
Fraw Voluptas, zu dir gesand,
Dein traurigs hertze zu erquicken.
Mein schetz will ich dich laßn anblicken.
Vor freuden sprang ich auff entpor.

18 C eintrett.

Ich folgt ir nach, sie gieng mir vor
Für eynen walt und füret mich
An eynen berg gar wunsamlich
[ABC 1, 399] Zu dreyen wol erpawten pforten.
5 Darob da stund mit diesen worten:
Alle ding die seind gottes werck,
Darumb bin ich der freuden perck.
Durch diese pforten gieng wir ein,
Auffwertz gehn perg, da mir erschein
10 Ein wolgezierte starcke vesten,
Viereckicht hoch gantz nach dem besten,
Auß quader-stein mit schönen zinnen,
Erpaut nach maysterlichen sinnen,
Gar scheinbarlich, der berg war rund,
15 Den ich kaum ubersehen kund,
Mit eynem hag umb-zogen schon.
Ringsweiß fürt sie mich umb den plon
Durch welsch weinstöck, zipper-weinreben.
Rosin unnd mandel auch darneben,
20 Margronat-öpfel, dattel, feygen,
Pomerantzen; auff grünen zweygen
Hört ich der vogel süß gedön.
[K 1, 804] Der berg war allenthalben grön,
Von wurtzen, lilgen unnd von blumen.
25 O wer möcht all zier uber-summen!
Darinn erglentzt die liechte sunnen.
Viel sach ich der quellenden prunnen
Mit frischem wasser uber-wallen.
Zu reden kürtzlich von dem allen,
30 Daucht mich der perg inn aller weiß
Sein das schön irrdisch paradeiß,
Weil all frücht so volkummen was.
Fraw Wollust sprach: Wie gfelt dir das?
Ich sprach: Wol. O möcht ich auch sehen
35 Die bürg! Sie sprach: Das sol geschehen.
Unnd füret mich auffwertz darfür,
Hin-nein durch ein eyßrene thür,
Mit rigel, schlossen wol verwart.
Die burg war nach der Römer art

18 B z., w. 35 B Burg.

Gewölbt, vor fewer zu befrieden,
Mit sewlen artlich undterschieden,
Gemachsam, gwaltig, starck und fest,
Das ich nit anderst mich verwest,
5 Dann het sie Luculus erpaut.
Oben herumb ich auch erschaut
Uralt haydnische arma hangen.
Nach dem kam wir auffwertz gegangen
Zu eynem königklichen sal
10 Vol edler geste uberal,
Geziert zu freudenreicher glori,
Viel döppichen alter histori.
Mitten ein fürstliche credentz,
Alda mit grosser reverentz
15 Wurden die gest zu tisch gesetzt.
Also mich fraw Wollust zu-letzt
Setzt undter andern auch zu tisch.
Auff-trug man wiltbret unnd gut visch,
Köstlich getranck mit uberschwal,
20 Als wers Aswerus abendmal.
Zu tisch man dienet und hofiert,
Mit sayten-spiel und gsang quintiert.
Ein tratten auch zwo mummerey
Unnd es spielet die erst parthey
25 Ein ernsthaft, trawrige tragedi,
Die ander ein fröliche comedi.
Mit dem das mal geendet war.
Auff stund die adeliche schar,
Anfieng ein schönen welschen dantz.
30 Eins thayls spielten und wurffen schantz.
Ettlich abgiengen inn den garten,
Ich gieng mit fraw Wollust, der zarten,
Auffwertz, zu beschawen die festen,
Da zaygt sie mir die aller-besten
35 Gemach, darinn harnisch und weer,
Geschmuck zu ritterlicher ehr,
Gewand und kleynat mancherley,
Auch ein trefliche lieberey.
Auff dem gesimbs sach ich viel possen,

*

12 C Teppichen. 39 C sah.

Auß glocken-speiß künstlich gegossen,
Artlich gemel alter geschicht.
So mancherley, das ich sie nicht
Erzelen kan, als sich gebürt.
5 Fraw Wollust mich noch höher fürt
Inn diesem wol erpauten schloß,
Da ich fand gut gewaltig gschoß,
Mit hand-gschütz zu der weer auch innen.
Erst fürt sie mich nauff an die zinnen,
10 Zeygt mir herab auff weytem platz
Der freud ein uberflüssing schatz.
Da sach ich inn dem garten nieder
Das volck kurzweylen hin und wider.
Ein par sach ich mit scharpffen klennen
15 Wol gerüst ein ander ab-rennen.
Dort sach ich wettlauffen, da springen,
Hie fechten, steinstossen und ringen.
Auch sach ich unden umb den berg
Etlich nach-hengen dem weydwerg.
20 Fischen sach wir unnd vögel fahen.
Hertz-lieb bey hertzen-lieb wir sahen
Inn rosen-püschen sich ermeyen.
[K 1, 805] Eins thails die tratten singend reyen.
Inn summa alle freud auff erd
25 War da, was menschlich hertz begerdt.
Darnach fraw Wollust mit der hand
Zaigt mir biß inn fünff fürsten-landt.
Do sach ich berg, dort finster welder,
Hie paumgerten und dort pawfelder,
30 Neben ein blumen-reiche wiesen,
Daran ein fischreich wasser fliesen.
Gehm niedergang sach ich mit rat
Erpaut ein kayserliche stat.
Diß als erzel ich auff das kürtzt.
35 Mein hertz inn freuden uber-stürtzt.
Inn diesem jubel und frolocken
Sach ich die kayserlichen docken
Sich vonn mir schwingen inn die lüfft,
Der ich gar hertzigklich nach-rüfft.

*

12. 14. 16. 18. 20. 28. 32. 37 C sah.

Inn dem schrecken ich aufferwacht.
Da war die finster forchtsam nacht
Ob mir und war der freuden traum
Verschwunden, als ein wasser-schaum.
5 Do dacht ich mir, wie gar vergencklich
Sin irrdisch wollüst uberschwengklich,
Recht wie ein schatt an eyner wend,
Wie könig Salomon bekendt.
Nach dem er zelt all wollüst her,
10 Heist er sie eyttel unnd gantz ler,
Unbestendig unnd unersetlich,
Menschlichs gemüts, auß den auch etlich
Philossophi trieben den spot.
Darumb, o mensch, wend dich zu Got,
15 Von diesen zergencklich irdischen
Wollüsten auff zu den himlischen,
Da ewig freud dir blü und wachs!
Wünscht dir von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 8 tag Aprilis.

*

5 C Da. 6 C Seind.

Die starck gewonheyt.

Fru inn des mayen wun,
Eh wann auff-gieng die sunn
Mit ihren streymen hayß,
5 Nam ich mir für ein rayß
Inn ein blüendtreiche aw.
Es het der küle taw
Das gantze land befeuchtet.
Auß grünem graß her leuchtet
[ABC 1, 400] Manch rößlein rot unnd weiß.
Also kam ich gar leiß
Zu eynem brünlein kül
Bey eyner öden mül.
Zu dem ich nieder saß
15 Inn das lang grüne graß,
Mit blümblein gemosiret,
Allerley farb gezieret,
Das wunsamlichen schmecket.
Mein haubet ich bedecket
20 Unnd mich gar nieder neyget.
Inn freud ward ich geschweyget.
Ich hört die windlein wehen,
Auß dem wald in der nehen
Her durch die baumen rauschen.
25 Inn solchem stillen lauschen
Wurden mein sinn entzucket,
Deß ich mit schlaff entnucket.
Inn dem traum mir erschin
Klerlich, wie ich wer inn
30 Eyner klar reichen wyesen,

*

1 C starcke. 6 C blüendreich.

Darumb ring-weiß war fliesen
Ein gantz zynlauter pach.
Auff diesem platz ich sach
Viel auffgeschlagner zelt,
5 Als ob die gantze welt
Alda zu felde leg.
[K 1, 806] Ich schaut umb, war nit treg,
Allerley volcks auff erdt
Sambt allerley geperdt,
10 Was doch menschlicher wandel
Yebt inn all seynem handel.
Ich sach lauffen unnd ringen,
Fechten, kempffen unnd springen,
Stechen, rennen unnd thurnieren
15 Hetzen, jagen, spacieren,
Vögel fahen unnd vischen.
Auch sach ich an vil tischen
Essen unnd panckatieren,
Singen, sprechen, hofiren.
20 Auch hertz-lieb bey hertz-lieben
Ir viel groß eyfer trieben.
Ich sach reyen unnd dantzen,
Auch spielen und umbschantzen,
Rechnen, kauffen, verkauffen,
25 Arbeytn ein grossen hauffen.
Ich sach dichten unnd schreyben,
Groß pracht gar fürstlich treyben,
Kriegen, brennen unnd mörn,
Sehr pawen unnd zerstörn.
30 Ich sach schetzen unnd rauben,
Steln, meyneyd unnd unglauben,
Sach weybisch sein unnd mendlich,
Sah faul sein, rösch und endlich,
Sach günstig sein unnd neyden,
35 Wol reden unnd ehr abschneyden.
Ich hört warheyt unnd liegen.
Trew halten unnd betriegen.
Ich hört still sein und dadern,
Friedlich sein unnd auch hadern,

12 C sah. 23 C vmbschwantzen. 30 ? Sach. 32 C Weiblich.

Zornig sein unnd senfftmütig,
Hoffertig und demütig.
Ich hört loben unnd schenden,
Sach sparen unnd verschwenden,
5 Sach samlen unnd zerstrewen,
Sach trawren unnd sich frewen,
Sach billich unnd unbillich,
Wider-spenstig unnd willig.
Auch sach ich ernst unnd schimpff,
10 Ich sach schimpff unnd unglimpff,
Feindschafft unnd freundschafft machen,
Ich sach weynen unnd lachen,
Sach frölich unnd betrübet.
Also ein yedes übet
15 Sein thun für sich besunder.
Inn dem sach ich gar wunder
Ein uberstarckes weyb,
Vierschrötig, groß von leyb,
Die war umbhenget gantzer
20 Mit eynem stehelen pantzer.
Verhület war ir angesicht,
Das mans mocht kennen nicht.
Trug inn der eynen handt
Wol tausenterley bandt.
25 Diß weyb gar haymelich
Ring-weiß herumber schlich
Zu ob-gemelter schar.
Eh ir eins innen war,
So wurd es uberwunden,
30 Von ihr gfangen unnd bunden
On sein gedanck und wissen.
War darnach erst geflissen
Inn seynem thun und handel,
Gut oder bösen wandel,
35 Samb wer es dran gebunden,
So krefftig uberwunden
Mit der melancoley,
Samb kombs von zauberey.
Also die grosse menig

*

4 C Sah. 6 C trawern. 39 C grossen.

Dem weib ward undterthenig,
On ein uralter man,
Der thet ihr frey entgan,
Der thet ir kein genad.
[K 1, 807] Dem eylt ich zu gerad
Unnd bath ihn fast unnd hoch,
Mir an zu zeygen doch,
Wer dieses weib doch wer,
Die also mit gefehr
10 Alda umb-schleichen ist,
Gleich samb durch zauber-list
Die leut fieng an ihr wissen.
Er antwort mir geflissen:
Das weib mit ihrem band,
15 Consuetudo genandt,
Das ist die gewonheyt,
Welche still mit der zeyt
Die menschen hindter-schleicht
Unnd listig hindter-kreucht,
20 Sie also uberwindt,
Mit eyßren banden bind.
Eh ir der mensch wirt innen,
Brüfft oder thut entpfinnen,
So ist er schon gefangen,
25 Das er dem ob muß hangen,
Dem gscheffte oder handel,
Gut oder bösem wandel,
Das er gewonet hat.
Gantz und gar nichts verstat,
30 Obs ubel oder wol steh,
Obs wol thu oder weh,
Obs schad sey oder nutz,
Obs böß bring oder guts,
Obs ehr sey oder schandt.
35 Auch fragt er nach nyemandt.
Was man denn ziech oder straff.
Er geht hin wie im schlaff,
Wie man spricht: Ein saumroß,
Das macht sein gwonheyt groß,

2 C vralten. 4 C Vnd hett. 12 B on. 25 K denn muß obhangen.

Die maystert sein vernunfft.
Willn und gedechtnuß-zunfft
Unnd im bind also starck
Sein gmüt, fleisch, bein und marck,
5 Wann man spricht: Gwonheyt pur
Ist die ander natur.
Auch spricht man: Gwonheyt frembd
Ist ein steheles hembd,
Als ob die gwonheyt dreng,
10 Den menschen trieb und zweng,
Des, wes er gwonet hab,
Das er davon nicht ab
Kan lassen, wenn er will.
Schaw! darob hebt sich viel
15 Unrathes inn der welt,
Wie vor nach leng gemelt,
Das sich offt klein anspinnet,
Biß er ein anfang gwinnet,
Das böß gwonheyt eintringet,
20 Ein laster sander bringet,
Die sich mit hauffen mehren,
Den ist nicht mehr zu wehren,
[ABC 1, 401] Es ist gehart zu lang.
Derhalben im anfang,
25 Wer unglück will entgehn,
Soll krefftig wieder-stehn,
Weyßlich an allen orten,
All gedancken, werck und worten,
Darvon laster entspringen,
30 Ein-wurtzln unnd durch-dringen,
Starck werden durch gwonheyt;
Sunder inn aller monheyt
Der edlen zarten tugend
Soll sich alter unnd jugend
35 Gewehnen im anfang
Wenn man die bringt inn schwang
Unnd ir gewonen thut,
Dem gibt sie alles gut,
Ein inwendig wol-leben,

20 B das ander. 28 C Wercken. 32 C Mannheit.

Thut auch dem menschen geben
Ein wandel so holdselig,
[K 1, 808] Gott und menschen gefellig,
Macht in scheinbar und herrlich,
5 Gantz lob-wirdig unnd ehrlich,
Sinn, gedechtnuß unsterblich,
Inn unglück unverderblich.
All ihr diener sie krönet
Unnd sie reichlich belönet
10 Beyde inn todt unnd leben,
Spricht Seneca, darneben
Die tugend jagt mit schmertzen
Die laster auß dem hertzen,
Wo sie durch gwonheyt wachs,
15 Wünscht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 4 tag Junii.

*

16 BCK am III. Tag.

Ein artlich gesprech der götter, die zwitracht des römischen reichs betreffende.

Alß ich meins alters war
Tretten ins fünfftzig jar,
5 Lag ich eins nachts betrübet,
Darzu mich haymlich ubet
Inn dieser bösen zeyt
Die widerwertigkeyt
Inn dem römischen reich,
10 Darinn man tegeleich
Hielt mancherley reychßteg,
Doch alles fehl und treg,
Gar nichts von statt wolt gehn,
Zu stillen die zwyspeen.
15 Ich dacht lang hin unnd her,
Wer des ein ursach wer.
Inn sollichem nachdencken
Thet sich zu schlaffen sencken
Meyner augen gelieder.
20 Ins pett duckt ich mich nieder
Unnd mich zusammen schmucket,
Biß mir der schlaff entzucket
Mein angefochten sinn.
Inn dem traum mir erschin
25 Der engel Genius
Unnd sprach zu mir: Ich muß
Dich etwas lassen sehen
Auff diese nacht geschehen.
Gar blötzlich namb er mich

2 C betreffend.

Unnd fürt mich ubersich
Durch das leuchtend gestiern
Der himlischen refirn
Biß zu der götter thrön.
5 Der mon schien hell und schön
Sambt aller steren glenster.
Er stelt mich inn ein fenster
An eynem duncklen ort,
Das ich mocht alle wort
10 Hören inn diesem sal.
Die götter all zu-mal
Ein groß versamblung hetten,
Zirckel-rund sitzen theten.
Jupiter auff seym thron
15 Sein red fieng also an:

Jupiter

Ihr götter all geleich,
Es hat das römisch reich
Sambt teutscher nation
20 Zwitracht unnd widerspon,
Unnd wirt man nit ableynen
Unnd gütlichen vereynen
Die zwispelting parthey,
[K 1, 809] Das fried zwischen ihn sey,
25 So muß das reich zergehn,
Mag lenger nit bestehn.
Es hat zwen mechtig feind.
Darumb rathschlaget heynt,
Das undterkummen werd
30 Der groß unfal auff erdt!
Wann es ist hohe zeyt.

Mars.

Mars gwapnet zu dem streyt
Stund auff mit blossem schwerdt,
35 Sprach: Weyl unden auff erd
Das reich ein zwytracht hat,
So ist darauff mein rath,

2 C Gestirn. 6 C Stern. 8 C tunckeln. 9 C möcht.

Ich hetz sie zu eym krieg;
Welche parthey den sieg
Gewinn, die andren dring,
Nach ihrem willen zwing
5 Unnd sey sie darnach herr!

Jupiter:

Jovis sprach: Das sey ferr!
Dein rath ist ye nicht gut.
Dich dürstet nur nach blut,
10 Weil auß des reiches krieg
Volgt ein blutiger sieg,
Mort, raub und darzu brandt,
Verderbung teutscher landt.
Darumb gefiel mir baß,
15 Das man solch zenck und haß
Durch freundligkeyt hin-leget,
Welche das hertz beweget.
Juno, gieb du dein krafft!
Ein newe gmahelschafft
20 Beweg inn regimenten
Der zwispelting regenten,
Dardurch aynigkeyt werd!

Juno:

Juno antwort: Auff erd
25 Thet ich newlich verwilligen
Gemahelschafft der lilgen,
Das unfried würd gestilt,
Die doch nye glauben hielt.
Drumb möchts noch also gehn,
30 Baß mögst du undterstehn
Mit gold der feindschafft schmertz.
Das waicht des menschen hertz
Unnd milterts gantz und gar.

Jupiter:

35 Jovis sprach: Das ist war.
Pluto, nimb dein reichthumb,

3 C andern. 32 C weicht.

Goldes ein grosse sumb,
Die fürsten zu begaben,
Auff das sie friede haben,
Freundschafft und eynigkeyt!

[ABC 1, 402] **Pluto.**

Pluto sprach: Es fehlt weyt.
Das gold wurd sie erst raytzen
Unnd auff zwytracht verbaytzen,
Fraydig unnd trutzig machen,
10 Würden den krieg zwyfachen;
Denn gwünnen die haubtleut
Vom gold die besten peut.
Denn würds erger denn vor.
Eh ich mein schetz verlor,
15 Armut bhielt lenger fried.

Jupiter.

Jupiter auff den bschied
Rüfft Penuriam her,
Sprach: Schleich hin mit gefehr
20 Unnd fach inn deine band
[K 1, 810] Der zwispeltigen hand!
Zwing sie zu aynigkeyt,
Das sie zu krieg unnd streyt
Werden gantz matt und schwach!

25 **Penuria.**

Penuria die sprach:
Ich will dir folgen gern.
Doch weren sie beschwern
Das land durch viel auffsetz,
30 Zu samblen grosse schetz,
Das auch viel neyds gebür.
Schlag andere mittel für!
Schick aller götter bott,
Mercurium, den got,
35 Das er mit worten sprech,
Durch sein lieblich gesprech

10 C Wurden. 11 C gwunnen. 12 C Von. 13 C Dann wurds erger dann.

Die vielfelting parthey
Friedlich verayning sey,
Weil dein wort viel vermag!

Jupiter.

5 Jupiter auff die sag
Sprach: Mercuri, schwing dich
Hin-nab auff erdterich!
Verkünd an alle ort
Mein willen unnd mein wort!
10 Gieb der zwytracht entschied!
Wer nicht will halten fried,
Dem trow mein ungenad,
In für mein ghrichte lad!
Da muß er stehn zu buß.

15 **Mercurius.**

Do sprach Mercurius:
Es ist verloren schlecht.
Ieder will haben recht
Unnd will kein mittel leyden,
20 Ob gleich dein wort thut schneyden.
Das der ein theyl nemb an,
Würds der ander nicht than,
Weil im wont krefftig bey
Der gaist der heuchlerey
25 Sambt gschwinden ohren-blasen,
Und handlet aller-massen,
Als sey er blind unnd taub.
Darumb mein red (gelaub!)
Hat weder platz noch stat,
30 Biß die finster vergaht.
Rath weytter du darzu!

Jupiter.

Jupiter sprach: O du
Glantzender gott Phebus,
35 Erleucht ir finsternuß
Mit deiner sunnen glest,

*

10 C Gib. 16 C Da. 36 C Sonnen.

Zu erwelen das best!
Ihn ihren geist erleucht,
Mit gütigkeyt befeucht,
Den unfrid zu verhüten,
5 Durch mittl all sach zu güten,
Das all partey sich geben,
Der warheyt nach zu streben!
Solch lieb unnd eynigkeyt
Erhelt den fried lang zeyt.

10 **Phebus.**

Phebus antwort: Mein prunst
Auff erd ist auch umb-sunst.
Ich sich die regiment
Durchauß bayderley stendt
15 Inn viel parthey zerspalten.
Ir viel mein schein auffhalten
Mit viel practict unnd dücken,
Die guten zu vertrücken,
Ob sie gleich wol erkennen
[K 1, 811] Recht, gut und heylig nennen
Die heylig ewig warheyt
Mit ihr himlischen klarheyt.
Mit lüg sies verunreynen,
Das mich vertreust zu scheynen.
25 Derhalb inn finsternuß
Mich offt verkeren muß,
Weyl als gut ist verloren.

Saturnus.

Saturnus sprach inn zoren:
30 Gib du mir inn mein handt
Gwalt uber teudtsche land!
Wer sich denn will empörn,
Den gmein fried zu verstörn,
Den will ich grausam tödten.

35 **Jupiter.**

Jupiter sprach: Von nöten

10. 11 C Phöbus. 32 C entpörn.

Ist, das man nit mit gwalt
Far, sunder frey behalt
Beyd thayl inn fried. O du,
Minerva, tritt her-zu!
5 Gieb rat durch dein weißheyt,
Das wir inn aynigkeyt
Bringen das römisch reich!
Auff stund die adeleich.

Minerva.

10 Minerva sprach: O der
Handel ist mir zu schwer.
Doch weyß ich ein person.
Wenn die nicht stillen khon
Der teutschen fürsten zoren,
15 So ist all sach verloren.

Jupiter.

Jupiter sprach: Zeig on!
Wer ist die selb person,
Die solch ansehen hat,
20 Zu stillen den unrath?

Minerva.

Da andtwordt Minerva:
Es ist Res-publica.

Jupiter.

25 Jupiter sprach: Wol hin!
Ist er nicht vor bey ihn?

Minerva.

Minerva sprach: Ach neyn.
Abcontrafect allein,
Welcher doch vor leybhafft
30 Regieret hat mit krafft
Das alte römisch reich,
Handhabt es ordentleich
Und machet es großmechtig,

*

14 C zorn: verlorn. 17 C an. 31 C alt Römische.

Hielt die burger eintrechtig,
Das sie waben allsand
Eyner des andren hand,
Sembtlich biß auff das blut
5 Handhabten das gmein gut
Trewlich durch alle stend.
Des war ir regiment
Standhafft, wie obgemelt,
[ABC 1, 403] Ein herrschung aller welt.
10 Bald aber eygner nutz
Des gwalts, prachts, ehr und guts,
Bey ihn riß gwaltig ein,
Yeder schawt auff das sein,
Da wurden viel parthey
15 Gespalten mancherley.
Viel burgerlicher krieg
Wurden mit bluting sig
Groß tyranney geübt.
[K 1, 812] Der gmeyn nutz wurd betrübt.
20 Der gmein man auß verdrieß
Ihn auch gar fallen ließ.
Also wurd er auß-trieben.
Wo er seynd her ist blieben,
Das kan ich dir nit sagen.
25 Seindt her nach diesen tagen
Hat das reich abgenummen,
Inn solchen abfal kummen,
Das im drowet die empörung
Sein endtliche zerstörung,
30 Wie es denn yetzund stet,
Wenn man nun wider het
Den alten gmeynen nutz,
Der möcht schaffen viel guts,
Brecht wider inn der zeyt
35 Gut fried unnd aynigkeyt
Inn dem römischen reich.
Der rath gar löbeleich
Gefiel den göttern allen.
Allein thet wider kallen

2 C waren. 3 C andern. 5 C Handthaben. 28 C entpörung.

Mars und auch Saturnus.

Jupiter.

Jupiter sprach: Man muß
Folgen der mehrern sumb.
5 Befalch Mercurium,
Das er den gmaynen nutz,
Den vatter alles guts,
Wölt in sein thron cittiern,
On alles excusiern,
10 Das er ihn eylends send
Römischen regiment,
Den zwitracht unnd unwilln
Bey ihn gar ab-zustilln,
Auff das fürthin auff erdt
15 End nemen all beschwerdt.

Mercurius.

Mercurius sprach: Gern.
Doch must du mir erklern,
Wo ich ihn finden sol.

20 **Jupiter.**

Jupiter sprach: Ja wol.
Such ihn inn den reichsteten,
Die ihn vor jaren hetten
Inn hohem acht und werdt!

25 **Mercurius.**

Mercurius auff erdt
Sprach: Thu ich teglich wandlen,
Mit den menschen zu handlen,
Doch hab ich, mag ich jehen,
30 Den gmain nutz lang nie gsehen,
Sein weder stumpff noch stil.
Ich hör wol von im viel
Sagen inn stett und mawren,
Inn dörffern von den pawren,
35 In schlössern, merck und flecken.

*

11 C Römischem. 14 C forthin. 27 C wandeln: handeln. 33 C Mawern: Pawern.

Das macht mir eynen schrecken,
Das ich in auff der reyß
Niergendt zu suchen weyß.

Jupiter.

5 Jupiter sprach besunder:
Erst nimbt mich nymmer wunder,
Das es so ubel geht,
Im reich zwitrechtig steht,
Weyl der gemeyne nutz,
10 Des römischen reiches schutz,
Wont bey öbern noch undern.
Mich thut vil mehr verwundern,
Das römisch reich vor langen
Jarn nicht zu grund ist gangen.
[K 1, 813] Ihr götter, zeyget an,
Wo man doch finden kan
Den gmein nutz offt gemeldt,
Wo man inn aller weldt
Ietz sein fußstapffen spür!

20 Luna.

Luna die tratt herfür,
Sprach: Wol vor alten jaren
Sach ich eins nachts in faren
Auß gantzem Europa
25 Unnd wolt inn Asia
Wieder inn Kriechen-landt,
Villeicht zu Athen wondt.

Diana.

Die göttin Diana
30 Sprach: Er ist nimmer da,
Vor viel jarn auß-geschlagen.
Newlich als ich wolt jagen,
Fand ich in mit mein winden
Weyt inn dem walt dort hinden
35 Sitzend bey meinem brunnen,
Sein antlitz uberrunnen

*

27 C wohnt.

Mit gantz kleglichen zehern.
Als ich mich im thet nehern,
Verbarg er sein angsicht,
Wolt mich ansehen nicht,
5 Schembt sich seynes elends
Und floch schnell und behends
Inn ein finster steynhol.
Darinn gedenck ich wol
Den vertriebenen alten
10 Heutigs tag noch haußhalten.

Jupiter.

Jupiter sprach: So eyl!
Bring rauff das menschlich heyl
Auß vertriebnem elend
15 Zu hülff dem regiment!
Mercurius schwang nieder
Sein lautraysig gefider.
Dieweil hielt haymlich rhat
Der götter mayestat,
20 Stiessen die köpff zusamb,
Das ich kein wort vernamb.

Mercurius.

Nach dem Mercurius
Gantz vogel-schnell auffschuß
25 Mit trauriger geper
Unnd sprach: O Juppiter,
Dein gmein nutz hab ich funden,
Doch vol tödlicher wunden
Unnd mit kranckheyt geplagt,
30 An hendt unnd füß contract,
Sein leyb gantz ausgedorret,
Gerumpffen unnd verschmorret,
Das an ihm hieng allein
Inn der hewdt das gepein.
35 Sein öber lebs am mund
Sein zen kaum decken kund,
Sein antlitz gar erblichen,

17 C lautreisig. 34 C Haut.

All lebend geyst gewichen.
Sein hertz allein kund lechtzen
Mit abkrefftigem echtzen.
Gar kurtzen athem zug.
5 Der puls gemachsam schlug.
Ich dorfft ihn nicht anrüren,
Mit mir herauff zu füren.
Ich förcht, er möcht verderben.
Mir undterwegen sterben,
10 Wann er ist tödtlich schwach.
Inn grossem ungemach
Winckt der gott Juppiter
Esculapio her,
[ABC 1,404. K 1,814] Dem gott aller ertzuey,
15 Unnd sprach: Gerüstet sey
Unnd schwing dich eylend nieder
Mit Mercurio wider
Zu dem hohen geschefft!
Nimb aller kreuter sefft.
20 Der götter tranck nectar!
Darmit fleissig bewar
Rem-publicam, den alten,
Im leben zu erhalten.
Von verlegner cristir
25 Ihn seuberlich purgier!
Thu im sein wunden hefften!
Bring ihn zu voring krefften,
All glieder, payn unnd marck,
Das er werd frisch und starck!
30 Bring ihn im augenblick
Herauff, das ich ihn schick
Auff erd zu reformiern,
Das friedlich concordiern
Die herschenden regenten
35 Sambt allen reyches-stendten,
Das der adler müg wider
Schwingen sein gantz gefider,
Den trachen zu vertilgen
Sambt der vergifften lilgen!

2 C gundt.

Beschluß.

Bald sich die zwen abschwungen,
Ward von der Syren zungen
Inn aller götter thrön
5 Ein wunigklich gethön
Mit jubel und frolocken.
Mein hertz vor freud thet schocken,
Rem-publicam zu sehen.
Inn dem fieng an zu kreen
10 Mein lautreysiger hon,
Das ich erwacht darvon,
Das ich des endes nicht
Erraycht inn dem gesicht.
Des trawret mein gemüt.
15 Hoff, Gott werd durch sein güt
Selb all zwitracht ableynen
Und durch sein wort vereynen
Im reich all stett unnd fürsten,
Das sie nach fried werd dürsten,
20 Auff das inn hohem rhum
Das römisch kayserthumb
Sich wider mehr unnd wachs
Durch gmein nutz, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 3 tag Martii.

*

1 C Der B. 3 C zwungen. 14 C trawert.

Ein lobspruch der statt Nürnberg.

Vor kurtzen tagen ich spacieret,
Vor grünem holtz ich umb rifiert,
Zu schawen an deß Mayen wunn.
5 Mit heissen glantzen schin die sunn.
Der ich entwich hin ein das holtz.
Da sach ich viel der thierlein stoltz,
Von rehen, hinden unnd auch hirschen
Dort inn dem grünen holtz umb pirschen,
10 Inn freuden schlich ich hin und wider
Unnd gieng in wilden walde nieder
Auff einem dreyeckichten anger,
Von klee unnd edlen blümlein schwanger,
Darauff die kleinen binlein flugen,
15 Die süssen sefftlin darauß sugen.
Inn dem erblicket ich ein brünlein
[K 1, 815] Auß dem felß fliessen inn ein rinlein
Inn einen quadrierten merbel,
Darinn das wasser macht ein werbel.
20 Ich legt mich nieder, het mein rhu
Unnd hört der vögel singen zu.
Der stimb inn wilden than erklungen.
Die külen lüfftlein sich her-schwungen.
Die bletter gunden lieblich rauschen.
25 Also ward ich inn stillem lauschen
Getrucket inn ein senfften schlaff.
Ein ubersüsser traum mich traff.
Mich daucht, ich kem auff eynen plan,
Darauff ein runder berg was stan.

1 C Stadt. 2 C spaziert. 11 C im. 12 C einen drieckichten.

Daran do lag ein rosen-gart.
Derselbig wol verhecket wardt.
Mitten dardurch ein bechlein floß,
Ringweiß darumb ein wald sehr groß.
5 Ich blicket inn den garten edel
Durch die hecken, gestreuß unnd wedel.
Also daucht mich inn dem gesicht,
Wie der gart trūg so edel frūcht,
Granat, muscat und pomerantzen
10 Und was nur menschen-hand mag pflantzen.
Zucker-rohr unnd zipper-wein-reben
Waren ringweiß im garten neben.
Manchs edels brūnlein darinn qual
Auß gūlden rören uberal.
15 Ich dacht: Es ist das paradeiß.
Erst blicket ich hin-nein mit fleiß.
Inn dem ward mir ein augenblick.
Inn eynem rosen-pusch gar dick
Ein wunder-schöner vogel saß,
20 Als ein adler geformet was,
Kolschwartz; der het alda gehecket.
Sein lincke seyt was ihm bedecket
Mit liechten rosen, rot und weiß,
Fein dividiert mit allem fleiß.
25 Sein stimb geleich was eynem engel.
Erst schlug mein hertz der freuden schwengel.
Der vogel schwang das sein gefider
Umb seine junge hin und wider.
Er ätzet unnd hielt sie inn hut.
30 Der edel vogel wenig ruht,
Dann man ihm trug groß haß und neyd.
Es stelten ihm nach alle zeyt
Sperber, habich, blafūß und drappen,
Elster, widhopff, ewlen und rappen
35 Und wilde thier, löwen und luchs,
Schwein, bern, greiffen, wölf unde fuchs,
Wo sie ihn möchten hemisch zupffen,
Sein schwunck-federn im auß-zu-rupffen.
Doch wann sie im wolten zu nahen,

*

1 C da. 13 C Auff. 22 C war. 33 C Habicht. 36 C Greifn.

Kratzt er sie manlich mit sein klaen,
Das sie empfingen tötlich wunden.
Vier frewlein umb den vogel stunden,
In weiß das erste frewlein edel,
5 Von klarem gold trug es ein zetel;
Inn grün das ander frewlein werdt,
Das trug ein wag und blosses schwerdt;
Das dritt in blaw, das trug die sunnen,
Des vogel, thier groß scheuch gewunnen;
10 Das vierdt frewlein in harnisch bloß
Trug ein stehelen hamer groß,
Darmit sie das unzyfer schrecket.
Im augenblick ward ich gewecket
Von eynem alten persifant.
15 Der selbig bei dem brünlein stand.
Ich sprach: Ach warumb hast du mich
Gewecket also trutzigklich
Auß meinem uber-süssen traum?
Der-gleich ich mag erzelen kaum.
20 Er fraget, wie der traume wer.
Da sagt ich von dem garten her,
Von seyner wunderbaren schön,
Von frewlein und dem vogel kön
[ABC 1, 405] All ding inn einer kurtzen sumb.
[K 1, 816] Der persifand sprach zu mir: Kumb!
Ich zeyg den garten dir geleich.
Ein stat ligt im römischen reich.
Die selb ein schwartzen adler füret,
Mit rot und weiß fein dividieret,
30 Ist gantz ehnlich deynem gesicht,
Wie ich von dir bin unterricht.
Die ligt mitten in diesem wald.
Wolauff mit mir! wir sehens bald.
Auff-macht wir uns in schneller eyl
35 Durch den wald auff drey vierteyl-meyl.
Da füret mich der persifand
Auff eynen plan von gelbem sand.
Darumb der wald gieng zirckel-ring.
Auffwertz ich mit dem alten gieng

2 C entpfingen. 9 C Vögel. C schew. 13 C erwecket. 37 C einem.

Gen eyner königklichen festen,
Auff fels erbawet nach dem besten,
Mit thürnen starck auff felses wimmer,
Darinn ein keyserliches zimmer.
5 Geziert nach meysterlichen sinnen
Waren die fenster und die zinnen,
Darumb eynen graben gehawen
In hartem fels. Erst gieng wir schawen
Uber ein schlagpruck beyde sand
10 Durch diese burg an eynen stand.
Da sach ich abwertz auff eym platz,
Darauff da lag der edel schatz
In einer rinckmawren im thal.
Do sach ich ein unzelich zal
15 Heuser gepawen hoch und nieder
In dieser state hin und wieder
Mit gibel-mawern undterschieden,
Vor fewer gwaltig zu befrieden,
Köstlich tachwerck mit knöpffen, zinnen.
20 Der persifand sprach: Sechstus innen,
Ir uberköstlich gepew und zier,
Geschmucket auff wellisch monier,
Geleich als eynes fürsten saal!
Schaw durch die gassen uberal,
25 Wie ordenlich sie sein gesundert
Der sein acht und zwaintzig fünff hundert
Gepflastert durch-auß wol besunnen,
Mit hundert sechzehen schöpff-brunnen,
Wellich stehen auff der gemein
30 Und darzu zwölff rörprunnen fein,
Vier schlag-glocken und zwo klein hor.
Zwey thürlein und sechs grosse thor
Hat die stat und eylff stayner prucken,
Gehawen von grossen werck-stucken.
35 Auch hat sie zwölff benandter bergk
Unnd zehen geordneter märck
Hin unde wieder in der stat,
Darauff man find nach allem rat
Allerley für die gantze menig

1 C Gegn. 16 C Stadt hin vnde. 31 C Vhr. 37 C vnd.

Zu kauffen umb ein gleichen pfennig,
Wein, korn, ops, saltz, schmaltz, kraut, ruben,
Auch dreyzehen gemein bad-stuben,
Auch kirchen etwan auff acht ort,
5 Darinn man predigt gottes wort.
So bedeudt jhenes wasser groß
Den bach, so durch den garten floß,
Das fleust dort mitten durch die statt
Und treybt acht und sechtzig mülrat.
10 Da sprach ich zu dem persifand:
Sag an! wie ist die stat genandt,
Die unden ligt an diesem berg?
Er sprach: Sie heisset Nürnberg.
Ich sprach: Wer wondt in dieser stat,
15 Die so unzalbar heuser hat?
Er sprach: Inn der stat umb und umb
Des volckes ist on zal und sumb,
Ein embsig volck, reich und sehr mechtig,
Gescheyd, geschicket und fürtrechtig.
20 Ein grosser thayl treybt kauffmanns-handel.
In alle landt hat es sein wandel
Mit specerey und aller wahr.
[K 1, 317] Alda ist jarmarckt uber jar
Von aller war, wes man begert.
25 Der maist thail sich mit hand-werck nert,
Allerley handwerck ungenandt,
Was ye erfunden menschen-hand.
Ein grosser thail füret den hamer
Für die kaufleut und für die kramer,
30 So alda lassen ander wahr
Und holen diese pfenwart dar
Von allen dingen, wes man darff,
Gemachet rein, künstlich und scharff,
Das wol deins garten frücht bedeudt.
35 Auch seind da gar sinreich werckleut
Mit trucken, malen und bild-hawen,
Mit schmeltzen, giessen, zimmern, pawen,
Der-gleich man find in keynen reichen,
Die ihrer arbeyt thun geleichen,

2 ? und ruben. 19 C Gescheidt. 35 C sein.

Als da manch köstlich werck anzeyget.
Wer dann zu künsten ist geneyget,
Der find alda den rechten keren;
Und wellicher kurtzweyl will leren,
5 Fechten, singen und saytenspil,
Die find er künstlich und subtil.
Diß als bedeudt im garten neben
Die zucker-rohr und die weinreben.
Darumb diß edel gewerb-hauß
10 Gleicht wol dem garten uberauß,
Den du hast in dem traum gesehen.
Da ward ich zu dem alten jehen:
Wer kan ein sollich volck regieren,
Gehorsamlichen ordinieren?
15 Er sprach: Da ist in dieser stat
Ein fürsichtiger weiser rat,
Der so fürsichtigklich regiert
Und alle ding fein ordiniert,
Der alles volck in dieser stat
20 In acht vierteyl getheylet hat,
Darnach in hauptmanschafft gar fleissig,
Der sind hundert und zwo und dreissig.
Fast yedes handwerck in der stat
Auch sein geschworen mayster hat.
25 Auch seind die amptleut one zal
Zu allen dingen uberal
Zu versehen all dienst unnd ampt,
Das auß unfleiß werd nichts versaumbt.
Ir gsetz unnd reformation
30 Ist fürgeschrieben yedermon.
Darinn ist angezeiget wol,
Was man thun oder lassen sol;
Und wer sich darinn ubergafft,
Der wirt nach gstalt der sach gestrafft.
35 Auch ist verordnet ein gericht,
Daran nyemand unrecht geschicht,
Der-gleich ein malefitzen-recht,
Geleich dem herren, wie dem knecht.
Also ein ersam weyser rat

3 C Kehrn. 10 C Gleich. 24 C geschworne.

Selbs ein fleissig auff-sehen hat
Auff seine burger aller stend
Mit ordenlichem regiment,
Guter statut und policey,
5 Gütig on alle tyranney.
Das ist der edel vogel zart,
Den du sachst in dem rosengart
Hüten der edlen jungen sein.
Die bedeudten die ganz gemein,
10 Die ist auch widerumb (und billich)
Eim rat gehorsam und gutwillig.
Also ein rat und die gemein
Einhellig und einmütig sein
Und halten da ein ander schutz.
15 Darauß erwechst gemeiner nutz.
Auß dem so hat die stat bestand.
Da sprach ich zu dem persifand:
Wer seind die vögel und die thier,
Die so auß grimmiger begier
20 Ich sach gehn diesem vogel kempffen,
[K 1, 818] Sein werden rhum im zu verdempffen?
Er sprach: Die stat ist weyt berümbt,
Mit lob erhöhet und geblümbt,
Bedeudt des vogels süssen hal,
25 Den du hörst klingen berg und thal.
Diesem guten gerüch und nam
Sind all neidig von hertzen gram,
[ABC 1, 406] Setzen ihr zu auß haß und neid
Offt wider alle billigkeyt.
30 Doch halten Nürnberg in hut
Diese vier frewlein wolgemut.
Das erst frewlein in weissem kleidt
Bedeudt der von Nürnberg weißheyt,
Wann in etwas zu handen gaht,
35 Wann teglichen sie halten rath
Mit leuten erfaren, gelert,
Die bey ihn sind gar hoch geert.
Fürsichtig zukünfftigs betrachten.
Fleissig sie auff all umbstend achten,

20 C sah.

Wer, was, wie, wenn, wo und warumb,
Durch-gründen endlich ort und sumb,
Wo in der feind ein lüg ist stellen,
Sie durch practict und list zu fellen.
5 So sie durch weißheyt das verstehn,
Durch mittel, weg sie im entgehn.
Durch weisen gütigen beschied
Der stat sie offt erhalten fried.
Das ander frewlein grün bekleydt
10 Bedeut ir streng gerechtigkeyt,
Darob sie halten nach dem besten,
Gehn inheymischen und den gesten.
Die freyheyt unnd original
Sie niemand schwechen uberal,
15 Nemen nyemand, groß oder klein,
Und geben yederman das sein,
Was sie im schuldig sein von recht,
Kaiser, köng, fürst, graf, ritter, knecht,
Halten yeden nach seinem stand
20 Und auch thun sie gewalt nyemand
Und erbieten sich alle zeyt,
Zu der waren gerechtigkeyt,
Dardurch sie ihren feinden frechen
Offt unbilliche feindschafft brechen.
25 Das dritt frewlein, blaw gekleydt,
Bedeudt der von Nürnberg warheyt,
Der sie sich halten unverwencklich,
Inn allen sachen uberschwengklich.
Dem heyligen römischen reich,
30 Den bundgenossen des-geleich
Hat Nürnberg mit den warhafft alten
Bestendigkliche trew gehalten,
Darob offt grosse not erlitten.
Von kaiser Hainrich ward bestritten,
35 Zerstöret vor vierhundert jaren.
Noch ließ sie warheyt, trew nicht faren;
Inn allen sachen aydes-pflichtig
Bleibt sie redlich, standhafft, auffrichtig.
Dergleich ir glaid, sigel und brieff

25 C inn blaw. 36 C ware Trew.

Liedten nie keynen ubergriff.
Wo man sie verklagt auff reichstägen,
Bestehnt mit warheyt sie allwegen.
So dann die helle warheyt leucht,
5 Ihr gegentheyl mit schanden fleucht.
Also Nürmberg ist freundlich leben,
Nyemandt zu krieg ist ursach geben
Und überhöret mehr dann viel.
So dann kein glimpff mehr helffen wil,
10 Kein warheyt, noch gerechtigkeit,
Der feind sein unverdiendten neydt
Nicht lassen will und seins hochmuts,
Dann helt ihr das vierdt frewlein schutz.
Bedeut der gantzen stat Nürnberg
15 Gewalt, macht, reichthumb, krafft und sterck,
Wann sie ringweiß umb sie ist haben
Zwo ringkmawer, ein tieffen graben,
Daran hundert achtzig und drey
[K 1, 819] Thürne und viel starcke pastey.
20 Der-gleich sie mit gwalting gepewen
Ihr rinckmawre teglich vernewen,
Das dir die gartenheck bedeut,
Auch büchsen-maister und hauptleut,
On zal geschütz auch in das feld,
25 Grossen vorrat an pulver, gelt,
An krieges-zeug, koren und schmaltz,
An wein, habern, flaisch, hirsch und saltz,
Das sie ein grosses volck vermag
Im feld zu halten jar und tag.
30 So wirdt die stat bey tag unnd nacht
Gar wol behütet unnd bewacht.
Auch hat die statt on undterlaß
Ir eygen reutter auff der straß.
Also durch die vier stück erzelt
35 Nürnberg sich offt im fried erhelt.
Also hast du inn kurtzer sumb
Nach laut deines traums umb und umb
Ein überlauff der werden statt,
Der gmain sampt eynem weysen rat,

1 C Lidten. 3 C Bestehn. 21 C Ringkmawer.

Ihrs ordenlichen regiments.
Solt ich nach der experientz
All ding von stuck zu stuck erzelen,
Alle ämpter, die sie bestellen,
5 Die groß weißheyt ihrer regenten
Inn geistlich, weltlich regimenten,
All ordnung, reformation,
All gsetz, statuten, die sie hon,
Ir lonen, straffen und verbieten,
10 Ir löblich gewonheyt unnd sitten,
Ir grosse almusen der stat,
Ihr köstlich gepew unnd vorrat,
Ir kleynot, freyheyt und reichthumb,
Ihr redligkeyt, thaten unnd rhum,
15 Darmit sie reichlich ist gezieret,
Gekrönet unnd geblesenieret,
Mir würd gebrechen zeyt und zung.
Weil du nun bist an jaren jung
So rath ich dir, verzer dein tag
20 Alhie! dann glaubst du, was ich sag.
Mit dem der alte persifandt
Namb urlaub und bot mir die hand
Und schied auß durch die burg von mir.
Also inn freudreicher begier
25 Gieng ich eylend ab von dem berg,
Zu beschawen die stat Nürnberg,
Darinn ich verzert etlich zeyt,
All ding besichtigt nahe unnd weyt,
Geschmück und zier gemeiner stat,
30 Eynigkeyt der gemein und rat,
Ordnung der burgerlichen stend,
Ein welß, fürsichtig regiment
Vielfeltig besser ich erkandt,
Dann mir erzelt der persifand.
35 Auß hoher gunst ich mich verpflicht,
Zu volenden diß lob-gedicht
Zu ehren meynem vatterland,
Das ich so hoch lobwirdig fand,
Als ein blüender rosengart,

11 C Almosen. 32 BC weiß.

Den Got ihm selber hat bewart
Durch sein genad biß auff die zeyt
(Got geb, noch lang!) mit eynigkeyt,
Auff das sein lob grün, blü und wachs.
5 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 20 tag Februarii.

*

5 C wünscht.

[K 1, 820] Der scheinpart-spruch. Ankunfft und desselben bedeutung.

Als fünffzehen hundert jar
Und neun und dreissig war,
5 Am montag vor faßnacht,
Als ich gehn Nürnberg bracht
Etlich wahr, zu verkauffen,
Sach ich ein grosses lauffen
Am marckt für das rath-hauß.
10 Ich dacht: Was wirdt darauß?
Und macht mich auch hin-auff.
[ABC 1, 407] Getrenget stund der hauff.
Ich fragt: Was wirdt geschehen?
Keyner wolt nichtsen jehen,
15 Als werens all bethört.
Inn dem ich aber hört
Ein pfeiffen unnd ein trummel
Sambt eym grossen gethummel,
Lautem gekleng mit schellen,
20 Viel fewerwercks ergellen,
Zinck, platz, puff, zinck, platz, puff.
Mit dem eylend her-luff
On alle ordnung sehr,
Samb wers das wütend heer,
25 Ein wunder-grosse schar.
Waren vermummet gar,
Das man ir keynen kendt.
Voran im spitz her rendt
Etwas bey neuntzig paren,

1 K schönpart. 9 C Marck.

Die all geklaydet waren
Inn fechschwentz rauch vnnd zottet,
Ir scheinpart wüst unnd knottet
Gleich den löwen unnd katzen,
5 Unnd andern grewling fratzen,
Aller sach unnd gestalt,
Wie man die teuffel malt.
Hetten an ihn schaf-glocken,
Warffen fewer erschrocken.
10 Die machten raum der schar.
Auch loffen etlich par
Holtz-mender unnd holtz-frawen.
Darundter thet ich schawen
Riesen, die trugen gfangen
15 Zwerglein an eyßren stangen.
Nach dem loff her ein schar,
Schnee-weiß bekleydet war
Inn atlaß unnd samet,
Hoßn unnd wammas (versteht!)
20 Verbrembt mit praun unnd gelb.
Geschmucket war die selb
Von hauben, ketten unnd ringen,
Ir schellen hört ich klingen.
Ir kheiner het khein part.
25 Gleich schöner jüngling art
Ir scheinpart nach dem besten.
Ieder het ein baders-questen
Unnd ein scheflin, doch das
Eysen nur hültzin was.
30 Sunst het das gantze heer
Kein ander waffn noch weer.
Nuṅ der gemeldte hauff
Der kam mit vollem lauff
Von der festen durchauß
35 Herab für das rath-hauß.
Nach dem da thet er rucken
Hin-ab auff die flaisch-prucken.
Nach dem er mir gericht
Kam gar auff dem gesicht,

15 C eysern. 19 C Wammes. 30 C Sonst. 39 C auß.

Erst bath ich eynen alten,
Er solt mir nicht verhalten,
Wer dieser hauffe wer
Unnd von wann er khem her.
5 Der alt mann auff mein fragen
[K 1, 821] Thet gütlich zu mir sagen:
Es ist ein alt herkummen,
Hat sein anfang genummen
Her von eyner auffrhur,
10 Darmit begabet wur
Das handwerck der flaischhacker,
Die also steyff unnd wacker
Bey-stunden eynem rat.
Den alten ich fast bat,
15 Solt mirs nach leng erkleren.
Er sprach: So hör! fast geren.
Als dreyzehen hundert jar
Unnd neun unnd viertzig war,
Als Carolus der vierdt
20 Das römisch reich regiert,
Den die gmain nit habn wolt,
Doch war der rath im hold,
Drumb macht die gmain der stat
Ein bund wieder ein rath
25 On der flaischhacker zunfft
Vnnd brauchten klein vernunfft,
Unnd was das ir anschlag,
Auff den dritten pfingstag
Ein rath zu überfallen
30 Unnd ihn erschlagen allen.
Aber auff den pfingstag
Da hört diesen anschlag
Ein münch hindter eyner thür,
Als an gfer giengen für
35 Zwen zunfftmayster; der hat
Gewarnet eynen rath
Der zukünffting auffruhr.
Bald das ein rath erfur,
Ließ yeder ratherr nauß

27 C war. 33 C einr. 34 C on.

Sich bringen auß seym hauß
Inn fessern oder secken,
Wie er sich mocht bedecken.
Zu Haydeck kamens zamen.
5 Die zünfft Nürnberg ein-namen.
Setzten ein newen rath
Von der gmain, auß der stat
Handwerckern, auß den zünfften,
Herschten mit klein vernünfften,
10 Mit viel unzimling sachen,
Wolten stat weitter machen,
Anfiengen thürn unnd mawren.
Der alt rath blieb in trawren
Zu Haydeck anderhalb jar,
15 Biß der kayser kam dar
Gehn Nürnberg in die stat,
Da denn der newe rath
Durch in gefangen wur
Unnd hauptleut der auffrhur,
20 Ließ ir viel köpffen drauß
Am weinmarck vorm rathauß,
Brach ab ir new gebew,
Thet ab ihr ordnung new
Unnd all zunfft der gemein
25 Unnd setzet wieder ein
Den erbarn alten rat
Ins regiment der stat.
Inn dieser auffrur vergangen
Die metzger sind anghangen
30 Trewlich ein erbern rath,
Der sie begabet hat
Mit eym jerlichen tantz
Mit den statpfeyffern gantz
Sambt diesem faßnacht-spiel,
35 Nach dem du fragst so viel,
Der schönpart ist genendt.
Nun merck anfang vnnd end!
Ir klaydung erstlich gar
Schlecht und nur leyne war.

14 C anderthalb. 24 C Zünfft. 30 C eim. 39 C leinin.

Da samleten sie frisch
Hering und grüne fisch;
Dergleich samlet (ich meld)
[K 1, 822] Der schönpart erstlich geld.
5 Aber nach jaren (secht!)
Die erbern der geschlecht
Theten den scheinpart kauffen
Umb etlich geld, zu lauffen,
Von flaischhackern viel jar.
10 Da ward er köstlich zwar,
Das sie trugen parchant,
Gut hosen, wüllen gwand.
Endlich auch inn atlaß
Ye lenger köstlicher was.
15 Klaydten sich alle jar
Inn farben anderß gar
Verbrendten auch ein hell.
So hast, mein lieber gsell,
Wie, woher unnd warumb
20 Des scheinparts ursprung kumb,
Welcher denn ist geloffen
Alle faßnacht frey offen,
Außgnummen wenn die stat
Krieg oder unfal hat
25 Oder ein sterb anhub,
[ABC 1, 408] Den scheinpart man auff-schub,
Das ihr her von anfang
Schir zwey hundert jar lang
Sind zu faßnacht geloffen,
30 Vier unnd sechtzig frey offen.
Nun merck! dieser scheinpart
Mit aller seyner arth
Ist ein haymlich figur
Vergangener auffrur.
35 Nun merck, was als bedeudt!
Der scheinpart hat hauptleut,
Die all person beschreyben
Unnd sie zu hauffen treyben,
Den scheinpart in beystehn,

*

3 C sammelt. 4 C scheinpart. 12 C wüllin. 16 C anderst.

Inn allem ihn vorgehn.
Bedeudten mit geferd
Mit namen die gayßperdt,
Waren inn der schmid-zunfft
5 Lewt spitziger vernunfft,
Anstiffter der auffrur,
Das man zusammen schwur,
Den rath zu uberfallen,
Ihn zu erwürgen allen.
10 Das selb bedeutet glat:
Baldt sich gesammelt hat
Der scheinpart unnd laufft auß,
Laufft er für das rathauß,
Samb wöll er thon ein sturm.
15 Inn solcher maß unnd furm
Laufft er auff die flaisch-prucken,
Die metzger zu vertrucken,
Die eynem rath bey-stunden.
Darnach on-uberwunden
20 Laufft der scheinpart hin-nauß
Zu-nechst für das fraw-hauß.
Da hat er eynen tantz.
Das selb bedeutet gantz,
Das die auffrürer eben
25 Fürten ein wüstes leben,
Schamloß unnd gar unzüchtig,
Ehrloß unnd gar untüchtig.
Nach dem der scheinpart loff
Allmal inn teutschen hof.
30 Deudt, das sie all freyheyt
Umb-stossen mit der zeyt.
Znacht laufft er rott-weiß auß
Inn manches burgers hauß,
Zu tantzn mit gutem mut.
35 Das selb bedeudten thut,
Das die auffrürer loffen
Der reichn heuser durch-schloffen
Unnd trieben viel unfuhr
Inn gemeldter auffruhr.

5 C Leutspitziger. 21 C fürs Frawenhauß.

Das samblen gelt unnd visch
[K 1, 823] Deudt: die auffrürer frisch
Namen mit gwalt auch eben,
Wer nicht wolt willig geben.
5 Ich sprach: Wie, das der hauffen
On ordnung her thut lauffen?
Er sprach: Das deudt diß frech
Mutwillig sein so gech
Der auffrürer unrichtig,
10 On ordnung unfürsichtig,
Die auffruhr fingen ahn.
Auch das im scheinpart man
Sich anderst klaydt all jar,
Deudt: die auffrürig schar
15 Viel newerung hat gemacht,
Die alten gsetz veracht.
Des scheinparts schmuck bedeudt,
Das die auffrürischen leudt
Ir hochmut also plagt,
20 Das yeder daran wagt
Leyb, ehr unnd gut on nutz,
Zu brauchen diesen trutz.
Ich sagt: Was deudt die art,
Das keyner hat khein part?
25 Er sprach: Das selb bedeudt:
Jung unerfaren leudt
Inn der auffruhr verblendt
Bedachten nit das endt.
Der-gleich deuten die schellen
30 Ir thorheyt inn den fellen,
Inn auffrur zu verharren,
Gleich unbesindten narren,
Die gar kein weißheyt westen.
So deudtn die baders-questen,
35 So mit tregt der scheinpart,
Dieser auffrürer art,
Ir loß gesamelt rott,
Ehrloß, vol schand unnd spot,
Mutwillig und verwegen

12 C Auff.

Nach keyner ehr thetn fregn.
Das ihr spieß habn kein eysen,
Thut klerlich uns auß-weysen,
Das der auffrürisch man
5 Keim gwalt kund wider-stan.
Das fewer werffen da deut,
Das die auffrürischen leut
Gaben umb niemand mehr.
Wer sie strafft durch sein lehr,
10 Gen dem speyten sie fewer,
Waren gantz ungehewer,
Wild und gleich den holtz-leuten
Im scheimpart, die bedeuten:
Iederman must sich schmiegen,
15 In untern füssen liegen.
Und im scheimpart die teuffel
Deuten die unter-keuffel,
Welche warn die rechten anschürer.
Im anfang die auffrürer
20 Fürten voran die spitzen,
Machten mit neyd erhitzen
Die gmayn zu dieser zeyt
Gehn irer obrigkeyt.
Endlich merck, lieber gsell,
25 Des der scheinpart die hell
Verbrendt, das selb bedeudt,
Das die auffrüring leut
Förchten kein ungefell,
Weder teuffel noch hell,
30 Biß sie doch zu der stund
Darmit giengen zu grund,
An leyb unnd gut verdarben,
Ir viel im ellend starben.
Schaw! also merckst du heut,
35 Was der scheinpart bedeudt,
Weyl doch viel tausent send,
Die der ding nit verstend,
Das der scheinpart ist nur
K 1, 824] Vorig alter auffrur

1 C keinr. 16 C Scheinpart. 18 Welch waren. 25 BC Das.

Ein verborgener spiegel,
Der gmain zu eynem sigel
Fürsichtig sich zu hüten
Vor auffrürischem wüten,
5 Ein prunn als ungemachs,
Spricht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis 1548, am 27 tag Januarii.

*

7 O Tage.

Der fechtspruch. Ankunfft unnd freyheyt der kunst.

Eins tages ich ein fechter fragt,
Bat freundlich ihn, das er mir sagt,
[ABC 1, 409] Wo doch ir ritterliche kunst
5 Het ihren ursprung, der ich sunst
Von jugend auff het gunst getragen.
Da ward er wider zu mir sagen:
Die ritterlich kunst ist auff-kummen,
Hat iren ersten ursprung gnummen,
10 Eh wann Troya zerstöret war,
Etwas mehr dann aylff hundert jar
Vor des herren Christi geburt.
Von Hercule erfunden wurd
Der olimpische kampff mit nam
15 Inn dem lande Arcadiam,
Bey Olimpo, dem hohen berck.
In diesem ritterlichen werck
Kempfften zu roß nackende held,
Wie Herodotus uns erzelt.
20 Welcher denn ritterlichen kempffet,
Die andren mit seym schwerte dempffet,
Der selbig wurd begabet gantz
Von öl-paumen mit eynem krantz.
In dem kampff Hercules erfacht
25 Groß lob und preiß durch heldes macht
Und auff-setzet den kampff fürwar,
Zu halten den im fünfften jar
Mit grosser herrligkeyt all mal.
Nach dieser olimpischen zal

3 C Bat jn f. 11 C denn. 21 C andern.

Die Kriechen rechneten ir zeyt.
Poliderus des urkund geyd.
Als aber nun Hercules starb,
Dieser olimpisch kampff verdarb,
5 Das er ein zeyt lang von den alten
In Kriechen-land nit wurd gehalten.
Den nach dem Iphitus, sein sun,
Hat widerumb auffrichten thun
Eben gleich in voriger art,
10 Nach-dem Troya zerstöret ward,
Der lang ist bey den Kriechen blieben,
Wie Solimus uns hat beschrieben.
Nach dem sind auch in Kriechen-landen
Mancherley art kampff-spiel erstanden,
15 Etlich, die nackat allenthalben
Mit dem paum-öl sich theten salben
Und kampffweiß mit eynander rungen,
Inn schrancken wetluffen und sprungen.
Nach dem erfand köng Pirrus groß
20 Den gwapneten thurnier zu roß,
Und wie man solt in ordnung reyten,
Genand der pirrisch sprung vor zeyten.
Zu solchem kempffn vor langer zeyt
Hat Mercurius zu-bereit
25 Die jungen kempffer in kampstücken,
Auff das in thet der sieg gelücken.
Hat also die erst fechtschul ghalten,
Wie uns bezeugen denn die alten,
Diodorus unnd ander mehr.
30 Es war die aller-gröste ehr,
Wellicher da ein krantz erfacht,
[K 1, 825] Für alle reichthumb, gwalt und pracht.
Dergleichen auch das kampffspiel kom
In die mechtigen stat zu Rom,
35 Da Staurus ein theatrum paut,
Darinn das volck dem kampff zu-schaut,
Auff merbel-stein-seulen gesundert,
An der zal sechtzig und dreyhundert,

2 C Polidorus. 15 C nackend. 25 BC Kampfstücken. 35 BC Saturnus. ? Scaurus. Dittmar, die geschichte der welt 2, 296.

Das aller-gröste werck genand,
So ward gemacht durch menschen-hand,
Darinn mit grosser prechtigkeyt
Braucht man die kampffspiel lange zeit,
5 Das auff ein kampff der kempfer war
Offt mehr dann in die tausent par.
Sie fachten aber alle scharff,
Einer nandern schoß, hieb, stach und warff,
Mit schwertern, kolben, spieß und pfeil.
10 Ieder het ein schildlein im zu heil,
Darmit er sich schützt in der not.
Viel blieben auff dem kampff-platz tod,
Viel hart verwund, die sich ergaben.
Mancher art sie auch kempffet haben,
15 Auch mit peyheln und fisch-garn.
Auch etlich kempff bestellet warn
Mit elephanten, thieger-thiern,
Mit parden, löwen, wilden stiern,
Mit wilden pferden und mit beren.
20 An den mustens ir kunst beweren.
On schaden gieng der kampff nicht ab.
Bey Fidena sich eins begab
Zu kayser Tyberii zeyt,
Das einfiel ein spiel-hauß gar weyt,
25 Zwaintzig tausent menschen erschlug,
So zu-sahen dem kampffe klug.
Nach dem aber die groß stat Rom
Zu christlichem gelauben kom,
Wurden abgelaint die kampff-spiel,
30 Dieweil es kostet blutes viel
Wider christlich ordnung und lieb.
Dennoch ein stück vom kampff noch blieb.
Viel held kempfften in freyem feld
Und rietten zamb inn finster weld,
35 Als Eck unnd der alt Hillebrand,
Laurein, hürnen Sewfrid genandt,
Köng Fasolt und Dietrich von Bern,
Theten einander kampff gewern,
Als zu erlangen preiß und ehr.

8 C den andern hieb. 28 C kam.

Dergleich vor kurtzer zeyt noch meer
War noch der brauch beym teutschen adel,
Wo einer fand am andern dadel,
So erfordert er in zum kempffen,
5 Da einer thet den andern dempffen,
Ghrüst zu roß inn feld oder schrancken.
Wer lag, der lag, an alles zancken.
Zu fuß man auch der zeyt noch kempffet.
Gerüst eyner den andren dempffet
10 Inn drey wehren, schwerd, dolch und spieß,
Wo einer auff den andern stieß,
Verwundet oder gar umb-bracht.
Dergleich man scharff und nackat facht,
Inn wamas, hembd, mit einem schilt.
15 Solchs als ist worden abgestilt,
Das solche kempff verbotten hat
Römisch kayserlich mayestat,
Maximilianus, der thewer,
Auß christenlicher liebe fewer
20 Als ein unchristenliche that.
Darauß denn kam gar viel unrath
An leyb und auch an seel groß schaden
Und hat mit freyheyt thun begnaden
Fechten, die ritterlichen kunst,
25 Darzu er denn het sunder gunst,
Das er auch kund zu guter maß,
Und hat privilegieret das,
Des die meister von der geschicht
Ein ordnung haben auffgericht,
[K 1, 826] Sanct Marxen bruderschafft genendt,
Inn teutschem land yetz weyt erkendt.
Welcher will maister sein des schwerts
Inn diesem ritterlichen schertz,
Der selb in die herbst-meß allein
35 Ziech hin gen Franckfurt an den Main!
Alda wirt er examiniert,
Von den maystern des schwerts probiert,
In allen stückn hie unberürt,
Was eynem meister zu-gebürt.

*

7 C on. 13 C nackend.

Fechtens kunst den verborgnen kern,
Kan er des maisterlich bewern,
Als-denn man in zu maister schlecht,
Sanct Marxen bruderschafft entpfecht.
5 Nach dem mag er auch fechtschul halten,
Auch schuler lehrn und verwalten
Inn allen ritterlichen wehrn,
Erstlich im langen schwerdt mit ehrn,
Messer, spieß und der stangen warten,
10 Im dollich und der hellen-parten,
Iedlichs nach art mit seynen stücken,
So mag in ehren im gelücken,
Wo er schul helt im gantzen reich,
In fürsten-stetten der-geleich,
15 Durch-auß im gantzen teutschen land.
Ich sprach: Wie sind die stück genandt,
Die man muß leren im anfang?
Er sprach: Der kunst zu eym eingang
[ABC 1, 410] Lehrt man öber- unnd under-haw,
20 Mittel und flügel-haw genaw,
Auch gschlossen und einfachen sturtz,
Den trit darzu, auch lert man kurtz
Den bossen und ein auffheben,
Außgeng und nieder-setzen eben.
25 Ich bat: Lieber mayster, zeygt an!
Wie nendt man die stück vor dem man?
Er sprach: Ob ich dirs gleich thu nennen,
Kanst du die stück ons werck nicht kennen,
Weil du nit hast gelert die kunst.
30 Doch ich dir auß besunder gunst
Etlich hew und stück nennen will,
Die maisterlich sind und subtil.
Der zorn-haw und krump-haw (schaw!)
Zwerch-haw, schiller-haw, scheytler-haw,
35 Wunder-versatzung und nach-raysen,
Uberlauff, durchwechsel etlich hayssen,
Schneiden, hawen, stich im winden,
Abschneyden, hengen und anbinden.
Die kunst helt in vier leger klug

*

2 BC das. 3 C zum. 6 C lehren. 10 C Tolchen. 24 C nider legen.

Alber, tag, ochs und den pflug.
Noch sind der stück viel alle sander,
Das immer eynes bricht das ander.
Doch in dem alln ein fechter (merck!)
5 Auff die vier bloß, auff schwech und sterck
Der höchsten rhur all mal war nemb,
Sein zoren selber brech und zem.
Noch sind verhanden vil kampff-stück,
Wie man ein werffen sol an rück,
10 Bain-brüch, hodn-stöß und arm-brechen,
Mord-stöß, finger-brüch, zum-gsicht-stechen.
Ich sprach: Ich bitt euch, sagt mir auch,
Weil kempffen nit mehr ist im brauch,
Was ist die kunst des fechtens nütz?
15 Er sprach: Deiner frag bin ich urdrütz.
Laß fechtn gleich nur ein kurtzweil sein,
Ist doch die kunst löblich und fein,
Adelich, wie stechn und thurniern,
Als sayten-spiel, singen, quintiern.
20 Vor frawen, rittern und vor knechten,
Wo man ein lustig spiegel-fechten
Ziert mit manchem artlichen sprung,
Das erfrewet noch alt und jung.
Auch macht fechten, wer es wol kan,
25 Hurtig und thetig ein jungen man,
Geschickt und rund, leicht und gering,
Gelenck, fertig zu allem ding,
Gehn dem feind bhertzt und unverzagt,
[K 1, 827] Dapffer und keck, ders manlich wagt,
30 Kün und großmütig in dem krieg,
Zu gewinnen lob, ehr und sieg,
Macht mit im keck ander wol hundert.
On not des fechtens kunst dich wundert,
Weil auch erlangt die ehrlich kunst
35 Bey fürstn und herrn gnad und gunst,
Provision und dienst alzeyt.
Auch wirt mancher fechter gefreyt
Von fürstn oder köngklich mayestat,
Das er macht, schul zu halten, hat,

8 K vorhanden.

Samb er ein gschlagner mayster sey.
Mein freund, nun hast vermercket bey
Mit kurtzen worten gar genung
Der löblichen kunst uresprung,
5 In grosser wirrd gehalten lang,
Auch wie sie yetzund sey im gang,
Darmit manicher meister mehr
Erlanget gieich den alten ehr.
Das die kunst zu-nemb, plü und wachs
10 In ehr und preiß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 25 tag Julii.

*

6 C jetzundt.

Von dem verlornen redenten gülden.

Als ich wandert von Nürenberg
Gehn Wien unnd kam zum Kalen-berg,
Von dem ich inn mein jungen tagen
5 So mancherley het hören sagen,
Nemblich das darauff wer ein schloß,
Von heyden erbawt, starck und groß,
Doch yetzund öd, zum thail zerstört,
Darinn man etwan sech und hört
10 Seltzam gespenst und fantasey,
Weil ich so nahend was darbey,
Gieng ich hinauff in das alt gmewer,
Da mir die seltzamst abenthewer
Zu-stund. Wie ich gieng on gefer
15 Im alten gmewer hin und her,
Sach ich in kolen, staub und kot
Da liegen einen gulden rot.
Als ich mich eylend puckt nach im,
Anfing er mit menschlicher stimb:
20 Ach laß mich lign! ich bitt dich drumb.
Ich erschrack seer und sach mich umb,
Wer also redt; ich nyemandt sach.
Anfing der gulden wider, sprach:
Ach laß mich liegen! geh von mir!
25 Was nutzes mag ich schaffen dir?
Ich sprach: Du must mein schatze sein.
Er sprach: Viel-leicht bring ich dir pein,
Wie ich vor manchem hab gethan.
Ich sprach: Wolauff! und platzt in an.

1 C Güldin. 13 C seltzam.

Er sprach: O leg ich noch vergraben!
Wie viel herren soll ich noch haben,
Die mich hart peynigen und plagen?
Ich aber sprach: Nun thu mir sagen,
5 Wie viel herren hetst du dein tag?
Was leidst für marter und für plag?
Das wolt ich hören wunder-gern.
Er antwort mir: On zal ir wern.
Ich kan dir sie nit all benennen,
10 Doch will ich dir on gfer bekennen,
Etlich namhafft, darmit beschyeden
Wirt dir, was ich habe erlieden.
Nun hör erstlich von meym anfang!
Ertzweiß lag ich im berg gar lang,
15 Biß mich die ertzknappen und buben
Mit scharpffen perckeysen außgruben.
Wurd darnach pucht mit hemern groß,
[K 1, 828] Zuschmeltzt im fewer, das ich floß.
O wie hart wurd ich tribuliert,
20 Darnach geschieden und probiert!
Daselb ward ich am ersten feyl
Und wurd eym berckherren zu theyl.
Der macht ein petschir-ring auß mir.
O mein gsell, solt ich sagen dir,
25 Was schalckheit mit mir wur vernit,
Das ich mit grossem schmertzen liedt,
Die untrew, list, lüg und gefer,
So mit dem sigel brauchet er
Bayde gehn öbern und gehn undern,
30 Du würst dich treflich sehr verwundern.
Bald der starb, da wurd ich zerbrochen
Und seym eltern son zu-gsprochen.
Der macht auß mir ein gwunden ring,
Welchen sein braut von mir empfing
35 Und steckt in an den hertz-finger.
Da hört ich wunderliche dinger
Von ubermut, breng und hoffart,
So mit mir braucht das frewlein zart.
Ich must mich allzeyt sehen lassen,

*

6 C litst. 36 C er. 32 C zu gesprochen. 34 C entpfing.

Es wer zu kirchen oder strassen.
Des ich mich hart beschemet hab.
Bald aber sie mit todt gieng ab,
In das closter ward ich testirt.
[ABC 1, 411] Alda wurd ich mit hailthumb ziert
Und zu eynem pacem gemacht.
Da hielt man mich inn ehr und acht,
Denn ich bracht opfer-pfenning viel.
Mit mir trieb man groß affen-spiel.
10 Brangend must ich am altar stan.
Man ließ mich küssen yederman.
Des ich mich gar hartselig daucht.
Manch stinckend athem mich anhaucht
Von knoblach, zwifel und brandwein.
15 Kürtzlich ein krieg thet fallen ein,
Da man mich flöhnet in ein stat,
Darinn man mich vermüntzet hat.
Ich wurd geschroten und zerschlagen,
Gepregt (nit halb kan ich dirs sagen)
20 Und wurd ein gülden, gut und schwer.
Wolt Got, das ich noch also wer!
Wiewol ich lied einen zusatz.
Darnach kam ich ans fürsten schatz,
Da unser etlich tausent lagen.
Von eym finantzer ward ich abtragen
25 Sampt meiner gsellen bey vier hundert.
Unser achtzig wurden auß-gsundert,
Die am gewicht ein auß-schlag hetten,
Und ließ darauß machen ein ketten,
Der goldschmid auch finantzen wolt,
30 Behielt im das gemüntzet gold,
Nam ander gold, auch mit zusatz.
Zwölff jar lang ich an seinem schatz.
Ward darnach eim wechßler zu thail.
Dem wart ich leichnam-thewer feil.
35 Der wag und auch probieret mich,
Lobt mich, wie ich viel hielt am strich.
Da wechßlet mich ein alchamist
Zwar thewer gnug, der frumme Christ,

5 C wardt. 13 C Athen. 20 C Güldin. 22 C litt. 32 ? lag.

Der mich inn ein etzwasser legt,
So bitter herb, und mich erschreckt,
Das mir schier all mein krafft entgieng,
Das ich wurd am gewicht so ring,
5 Bleib doch schwerer in meiner acht,
Dann man yetzund die gülden macht.
Einer pewrin er mich zu-schub.
Die selb mich undert erden grub
Und legt auff mich ein grossen stein.
10 Ir sorg umb mich die war nit klein.
All tag kam sie und schaut zu mir.
Dreyßg jar lag ich verborgn bey ir.
Da thet ich schimlen und ergraben,
Wann ich kund gar kein lufft nit haben,
15 Sambt mein gsellen, verlor mein farb.
[K 1, 829] Als nun die alte pewrin starb,
Ein schatzgraber nach uns da grub,
Mit viel beschwerung uns erhub,
Und eh außgieng ein vierteil-jar,
20 Unser keiner mehr bey im war.
Von eim schuster ward ich gelöst,
Der sich mein wol frewet und tröst,
Hub mich zwey jar lang fleissig auff.
Zu groß war doch der kinder hauff,
25 Dargegen der gewin zu klein.
Auch trunck er gern bier und wein
Und kund mich nit erhalten schlecht,
Gab mich zu wechßlen seinem knecht.
O wie het der ein freud mit mir!
30 Er schaut mich offt ein stund wol zwir.
Frölich er juchtzet, schrey und sang.
Ich dacht: Der wirt mich bhalten lang.
Iedoch wenn er kam zu dem wein,
O so vergaß er gentzlich mein.
35 Auch wolt er offt am montag feyren,
Im wirtshauß und beym spiel umb-leyren.
In vierzehen tagn wurd ich im feyl,
Dem meyster widerumb zu theyl,
Der sich doch mein gar bald verwag.

6 C Denn. 8 C Dieselbig. 26 C tranck er geren. 37 C tagen.

Gab mich eym lederer am montag.
Der lederer bhielt mich auch nit lang.
Umb schuld thet im ein kauffman bang,
Der im doch bösen kauff het geben,
5 Must in doch zalen wol und eben.
Dem ward ich undter dmüntz zu theyl
Und ward im inn drey jarn nit feyl,
Wann das gold kam in den auffschlag.
Viel goldes samlet er all tag.
10 Als er unser drey tausent het,
Auff Leyptzger meß außreysen thet,
Ward er von den schnaphannen gfangen.
Ein groß schatzung must er in langen.
Im ward die sumb und zeyt genandt.
15 Da kam ich in der rauber hand.
Das was ein wüste galgen-rott.
Bey in leyd ich auch grosse not.
Hielten offt tag und nacht im halt.
Bey in bin ich so hart erkalt,
20 Ich kund bey ihn kein rhu nit haben.
Bey eynem wirt sie mich außgaben.
Der het ein köchin wolgethon,
Der wurd ich an ihrem liedlon.
Bey der fünff gantzer jar ich blieb.
25 Die selb het mich gar werd und lieb.
Inn seyden ich gewicklet lag.
Sie schaut offt zwölff mal mich ein tag,
Biß sie ir machen ließ ein schauben.
Da must sie mich auch fürher klauben.
30 Als mich nun der gwantschneyder het,
Inn ein reytwetschger er mich thet,
Sampt anderm gold ein grosse meng.
Sein hertz ward im forchtsam und eng.
Ihn ant nichts guts; in kurtzen tagen
35 Wurd er in dem Speßhard erschlagen.
Das gelt wurd zerthailt und zerstrewt.
Eim mörder wurd ich an der pewt.
Der selb mich inn ein ermel neet.

1 C Ledrer. 9 C sammelt.

Weiß nit, wie sie das glück umb-dreet.
Er ward gfencklich urthailt zum rad.
O wie stund ich in eynem bad!
Besorgt, der hencker wurd mich stossen.
5 Er aber im wames und hossen
Abzug und seynem knechte gab.
Der west gar nit von meiner hab
Und mich verkaufft am dendel-marck.
Da wurd ich einem betler arck.
10 Der trug mich mit im siben jar,
Eh wann er mein auch innen war.
O wie viel unlust ich erleyd
Von spital-leusen in dem kleyd,
Biß eins tags, als er laußt sein gwand,
[K 1, 830] Er mich verneet im ermel fand!
Mit meins gleichen meert er mich teglich,
Wann er kund sich stellen gar kleglich,
Samb het er diß und jhene plag.
Doch in eym spital auff ein tag
20 Wart ich im von eim dieb gestoln.
Der selbig mich verbarg verholn,
Yetz unders tach, denn unter dstiegen.
Wie hart must er sich mit mir schmiegen,
Biß er mich verspielt auff ein nacht!
25 Ein spitzbub mich zu wegen bracht.
Des selben lockvogl must ich sein.
Mit mir macht er ein grossen schein.
Wo er spielt, must ich vornen dran,
Auff das er lustig macht den man.
30 Yedoch wart ich von im zu-letzt
Bey eynem landfarer versetzt,
Der mich hart auff ein auge trucket,
Das ich mich gleich hin-wider pucket.
Der mich int leng nit kund behalten.
35 Er gab mich zwechßlen einer alten
Begyn, bhielt mich in grosser ehr,
Het sunst viel alter gülden mehr.
In alte lumpen sie mich bund
Und trug mich bey ir alle stund.

1 ? sich. 34 C erhalten. 37 C Güldin.

Groß hunger, durst und frost sie leyd,
So ungern sie sich von mir scheid.
In einer kirchfart hats mich verlorn.
Da ward die alt schier unsinnig worn.
5 Sie waint umb mich schier ein gantz jar.
Endlich ich doch gefunden war
Von eynem armen hirten hie,
Der war so reich gewesen nye.
Er dancket Got und hub mich auff,
[ABC 1, 412] Und bracht mich hin mit starckem lauff
Zu seinem freunde in die stat,
Der mich im abgewechßlet hat
Inn rechtem werd und trewem mut,
Das es dem hirten kam zu gut.
15 Also mich der frumb man behielt.
Er war nit karg und war nit milt.
Er braucht sein geld zu nutz und not,
Zu ehr und freud und dancket Got.
Wie glückliche gieng und was er gwan,
20 So henckt er doch sein hertz nie dran.
Het uns wie andern haußrat lieb.
Auff dreyzehen jar ich bey im blieb,
Biß eins jars ein groß theurung kam,
Da mich der man sambt sibend namb
25 Und zu eym reichen wucherer gieng.
Umb uns mit grosser bitt entpfing
Von diesem wuchrer ein sumer korn.
Erst maint, ich armer wer verlorn,
Wann unser gülden etlich tauset
30 Dieser wuchrer zusamen mauset
Und uns gar hertigklich verschloß
In ein eyseren truhen groß.
Er schund und schabt, wo er nur kundt,
Gantz unverschambt dieser geitzschl und.
35 Zehen jar het er mich in hut,
Het bey uns weder freud noch mut.
O wie hört ich zu nacht offt wemern
Den filtz, grißgramen, seufftzn und gemern,
Wie er mehr guts zusamb möcht scharrn!

12 C abgewechselt. 13 C r. weg. 20 C nit. 27 C simmer K.

Offt dacht ich mir: Des grossen narrn!
Er hat genug, hat doch kein rhu.
In dem da schlich der tod herzu.
Er starb und fur, waiß nit wo hin.
5 Zwen sün het er, die erbten ihn,
Und zwen ayden, die wurden rechten
Umb die groß hab, zancken und fechten.
Da wurd dem ghricht und den juristen
Von dem gut auch gefült ir kisten,
10 Wann sie das recht lenckten und bugen
Und etlich jar dendten und zugen.
Bein sönen ward ein panckatiern,
[K 1, 831] Ein schlyten-farn und purschiern
Mit jagen und mit federspiel!
15 On zal nertens der heuchler viel.
Bald ward diß grosse gut verzert,
Samb het mans mit besem abkert,
Und wart in kurtz als sand zerstrewt.
Eim schmorotzer ward ich zu pewt.
20 Der zog mich stets umb in dem pewtel,
Der sunst on müntz war lär und eytel.
Doch wo er ein pfenning außgab dermaßn,
Must ich mich alzeit sehen laßn,
Samb het er hauß und stadel vol.
25 Bey im ward mir auch nit gar wol.
Ein alter man het ihm gelihen.
Der thet in vor gericht umb-ziehen.
Der selbig gab im an mir rauß.
Da kam ich in des alten hauß
30 Drey monat und ein jar gerad.
Da löst er mit mir römisch gnad.
Also ich in dem ablaß-kram
Hin-nein kam zu dem babst von Rom.
Da wurd ich eynem curtisan,
35 Eim wunder-spitzfündigen man.
Er mich auff seinem tisch offt klenget,
Mit seiner wag schnellet und sprenget,
Spert mich ein zu andern ducaten.
Bald wurd wir dem kriegs-volck verraten.

18. 25 C war. 19 C schmarotzer. C sur. 22 Doch] fehlt C.

Als man Rom stürmet und gewan,
Wart ich zu pewt eynem hauptman.
Der selbig acht des gelt nit thewer,
Er gabs von im, als werens sprewer.
5 Eh er Teutschland erraichet nur,
Da stieß in an die preun und rhur.
Elend und arm starb er darinn.
Wies gelt her kam, so gieng es hin.
Ich gülden wurd zu thail seym artzt.
10 Der selbig was der aller-hartst
Und messigst man; der selbig nun
Der gab mich seinem eltsten sun.
Solt auff die hohen schul studirn.
Daselbst thet er mich verhofiern
15 Bey schönen frawen frech und gail.
Da wurd ich einer hurn zu thail.
Damit kaufft er im haymlich leyden
Mit senen, eyfern, klaffen und meyden.
Da sach und hört ich alle stundt,
20 Wie sie die gsellen äffen kund.
Ir keym was sie trew oder hold,
Dann so weyt reicht sein gelt und gold.
Wer nimmer het, den ließ sie wandern
Und gab ein narren umb den andern.
25 Sie pog mich zsamen an ein schnur,
Hieng mich an hals die selbig hur,
Zu locken in fraw Venus dienst.
Darnach gab sie mich am hauß-zinst
Eim alten weib, das an dem end
30 Mich schuff in irem testament
Eim listing man, ihrem vormund,
Der wol heuchlen und schmeuchlen kund
Und het sie offt zu gast geladen,
Sampt hundert gülden auß genaden.
35 Ir erben giengen neben hin,
Wiewol wir nit lang werten ihn,
Wann er fieng an ein hauß zu bawen,
Das in zwar seyd offt hat gerawen.
Die werck-leut in offt seer betrugen,

*

3 C das. 7 C dahin. 9. 34 C Güldin. 13 C der. 18 C klaffn. 32 C heucheln.

Das und mehr geltes im absugen.
Da ward ich armer güldin feil
Eim faulen taglöner zu theil.
Der war auch nit lang reich bey mir,
5 Er versuff mich ins summer-bier.
Der bierprew mich umb gersten gab
Eynem bauren gantz reicher hab.
Den machet so viel gelts un golds
Gantz ubermütig, frech und stoltz.
10 Er pucht und hadert, wo er war.
[K 1, 832] Am dantz erschlug er eynen gar.
Man namb in umb den todschlag an.
Zu theil ward ich dem edelman.
Der selb ein loch durch mich thet fretten,
15 Hieng mich an ein verguldte ketten.
Er war gut, edel und blut-arm.
Die schuldner machten im offt warm,
Derhalb mich und ketten zu-letzt
Zu pfand eim reichen Jüdn versetzt,
20 Da ich erst grosse marter leyd.
Der Jud mich gar ringsweiß beschneyd
Und erst ein Juden auß mir macht.
Als ich zu leicht ward und veracht,
Reib er mich erst mit ohrenschmaltz.
25 Ich bsorget mich noch meer gewalts,
Wann der Jud gab mich eym mord-brenner,
Eynem der aller-ergsten männer.
Der brennet sehr viel zimmer ab
Und kurtzer zeit sich doch begab,
30 Das er ward gfangen und verbrend.
Ich sorgt, es würd mein letztes end,
Wann ich stack in des bößwichts latz.
Darnach ward ich des münches schatz,
Der mich beicht-weiß dem schalck abschrecket,
35 Mich haimlich in sein kutten stecket
Und bhielt mich im kloster verborgen
Drey jar mit haimlich grossen sorgen,
Yetzund hin, denn wider dar.
An keinem ort ich sicher war.

*

5 C versoff. 7 BC vnd. 10 C pocht. 12 ? n. mich. 18 C Kettn.

Förcht stets, es merckts der gardion.
Zu-letzt sprung er mit mir darvon
Und mich umb einen rock auß-gab.
Diesem grempler mich wechselt ab
5 Ein kürner, dem gfiel ich am korn.
Da wer ich schier verbrennet worn.
Ich war viel zu ring an der wag.
Das war mein glück; uber drey tag
Da wurd er kranck und thet mich schencken
10 Eim pfaffen, seiner seel zu dencken,
Dieeil wer het viel müntz verbrendt,
Damit beramet seer die hend,
Im siben gülden meß zu lesen.
[ABC 1, 413] Wie het der pfaff mit mir ein wesen!
15 Er wund mich inn ein facilet.
Offt greiff er, ob er mich noch het,
Weil er offt an dem altar stan.
Eins tags thet er spacieren gan
Hieher inn dieses öd gebew,
20 Des ich mich noch von hertzen frew.
Den berg auff war im worden heiß.
Als er abwischen wolt den schweiß
Mit vor-gemeltem facilet,
Er mich verfellet und verzet.
25 Da ducket ich mich gar verholn
Undter die aschen, staub und koln,
Auff das er mich nit liegen sach.
Als er heim kummen ist darnach,
O wie sol er sein köchin schlagn!
30 Vermaint, sie hab mich im abtragn.
Schaw! so hab ich dir kurtz bekendt
Viel meiner herren, mit namen gnendt,
Die ich het seyt in achtzig jaren,
Sambt dem unglück, von mir erfaren,
35 Schrecken und angst; sein ist genug,
Drumb laß mich ligen, bist du klug,
Und nit mehr unglücks auff dich lad,
Weil ich möcht sein dein eygner schad!
Viel ich inn sorg und angst hab bracht

1 C mercks. 2 C sprang. 11 BC Dieweil er. 16 ? thet.

Und ir auch viel zu schelcken gmacht.
Ich sprach: Wie bist so forchtsam gar?
Diogenes der sagt noch war,
Gold sey bleich, weil es hab viel feind,
5 Die im hefftig nach-stellen seind.
Sie brauchen dich wol alle sander,
Doch einer anderst, denn der ander.
Darumb Epimenides spricht
[K 1, 833] Von dir, der weiß also bericht:
10 Gold ist dem geitzigen ein pein,
Dem mildten doch ein zier allein
Und dem verräter ein todschlag.
Auß dem man bschließlich mercken mag:
Du, gold, bist weder böß noch gut;
15 An dem leyts, der dich brauchen thut.
Einer uberkumbt dich durch böß dück
Eynem andren zu ungelück,
Und thut mit thorheit dich beschießn,
Thut doch dein selbert nit genießn,
20 Oder thut dich unütz verschwenden,
Den thust an seel und leibe schenden.
Ein ander uberkumbt dich recht
Und du, gold, bleiben must sein knecht,
Im dienen zu ehr, not und nutz,
25 Zu freuden, tugent, schilt und schutz.
Das im von dir als guts erwachs,
Das wünscht dir von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis 1543, am 1 tag May.

*

15 C ligts. 18 C beschließn.

Die wunderparlich, gut unnd böß eygenschafft des gelts.

Eins tags an eyner abend-zech
Undter gar mancherley gesprech
5 Fragt einer uns, ob keiner west,
Was auff erdt wer das aller-best.
Einer redt diß, der ander das.
Ir maynung gantz gespalten was.
Einer ritt auff brot, der ander auff wein,
10 Der dritte auff ein anders ein.
Dieser sprach: Ir habt alle gfelt.
Das best auff erden ist das gelt.
Gelt bringt köngklich zepter und kron.
Gelt eynen fürsten machen kon.
15 Gelt macht grafen und thurniers-gnoß.
Gelt macht edel, gibt wappen groß.
Gelt macht ein babst, vergibt die sünd.
Gelt gibt bistumb, pröbsten und pfründt.
Gelt regiert, herrschet und gepeut.
20 Gelt hat viel knecht und dienste-leut.
Gelt thut man fron- und herren-dienst.
Gelt gibt man rendt, gült und erbzienst.
Gelt gibt man zehend, zol und maut.
Gelt stett, schlösser unnd klöster paut.
25 Gelt rüst zu büchsen, harnisch und weer.
. . . .
Gelt vermag zu füren groß krieg.
Gelt gwind ehr, land und leut mit sieg.
Gelt mannichen tyrannen bind.
30 Gelt bündnuß und friden gewind.

*

14 C kan. 18 ? propstei. 20 C dienstleut. 27 C Darmit erlangt man preiß vnd ehr.

Gelt rennet, stichet und thurniert.
Gelt dantzet, schmuckt sich und purschiert.
Gelt treibet waidwerck, hetzt und paist.
Gelt macht die herren-kuchen faist.
5 Gelt speiset eines kaisers tisch.
Gelt fecht vögel, wildpret und visch.
Gelt feret auch in das wildpat.
Gelt haylet mancher grosser schad.
Gelt viel heder und todtschleg richt.
10 Gelt viel schmach und mutwillens schlicht.
Gelt macht viel gselln, freud und gunst.
Gelt leeret manche schöne kunst.
Gelt silber auß dem berckwerck haut.
Gelt alle meß und jarmärckt paut.
15 Gelt durchfert bayde land und meer.
Gelt gibt ein freyen mut und ehr.
Gelt bringet aller kurtzweil viel.
Gelt macht singen und saytenspiel.
Gelt viel guter hayrat beschleust.
[K 1, 834] Gelt manchem allmal wol erspreust.
Gelt hilfft manchem auß grosser not.
Gelt ist auff erden der irdisch got.
Summa summarum, gut und kurtz,
Gelt ist auff erd die beste wurtz.
25 Drumb sprich ich, gleich wie vormals,
Gelt sey das best und thu es als.
Ich sprach: Du giebest one mittel
Dem gelt auff erd den höchsten titel,
Sein grosse nutzbarkeyt anzeygest,
30 Darneben sein böß dück verschweygest,
Die im verduncklen seinen adel.
Er sprach: Am gelt weiß ich kein dadel.
Waist aber ein, so zeig in an!
Ich sprach: So hör, mein lieber man!
35 Gelt vil kaiser thete verbannen.
Gelt machet auß fürsten tyrannen.
Gelt richtet an krieg, mord und prand.
Gelt verderbet offt leut und land.
Gelt verhert offt ein gantzes heer.

19 C Heyrat.

Gelt bricht an fürstn trew und ehr.
Gelt macht auffsetz und schindterey.
Gelt hetzet zu der rauberey.
Gelt raitzt zu wucher und zu geitz.
5 Gelt verkaufft, verdewert kern und weitz.
Gelt felschet elen, maß unnd gwicht.
Gelt treibt viel unrats am gericht.
Gelt schlechte, rechte urtheil krümbt.
Gelt lügen mit arglist verblümbt.
10 Gelt veil grosser bößwicht außbürget.
Gelt viel unschuldig leut erwürget.
Gelt machet manchen grossen dieb.
Gelt kauffet viel hürischer lieb.
Gelt raubt den weibsbildern ir ehr.
15 Gelt richtet an viel falscher leer.
Gelt treibet geistlich simoney.
Gelt anricht manche ketzerey.
Gelt zu-reist klöster und viel stifft.
Gelt vergibt mannichem mit gifft.
[ABC 1, 414] Gelt ir viel in dem meer ertrenckt.
Gelt viertheilt, radprecht, köpfft und henckt.
Gelt ursacht auch viel haß und neids.
Gelt bringt vil schmachwort, ehrabschneids.
Gelt macht heuchler und schmaichler viel.
25 Gelt treybet falsche würffel-spiel.
Gelt erhelt manchen trunckenpoltz.
Gelt machet hoffertig und stoltz.
Gelt machet viel der glerten blind.
Gelt offt die frümbkeit uberwind.
30 Gelt vertreibt all sitliche tugend.
Gelt felschet beyd alter unnd jugend.
Gelt ursacht manche böse eh.
Gelt bringt unrhu, sorg, angst und wee.
Gelt macht nyemand redlich noch frumb.
35 Gelt ist inn summa summarum
Manchem ein ursach zu der hell,
Inn ewig layd an leib und seel.
Sie sprachen all: Richt das falsch gelt
An so viel unrats in der welt,

1 C Fürsten. 10 BC vil. 17 C richt an. 18 C zerreist.

So sey es verflucht und verdampt!
Da sprach ich zu in allen sampt:
Geld das ist weder böß noch gut;
Es ligt an dem, ders brauchen thut.
5 Wo der selb ist des geldes knecht,
So handelt er damit unrecht,
Inn laster ob dem gelt erblind.
Dargegen man ein weisen find,
Der hencket sein hertz nit daran.
10 Das geld muß im sein undtertha
Zu ehren, freuden, not und nutz
Und bleibt ein herre seines guts,
Behelt ein erbarn mannes-mut.
Wol dem, der also braucht sein gut,
15 Das kein laster ihm darauß wachs,
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 2 tag Martii.

*

10 B vnderthan. C vnterthan.

[K 1, 834] Die wunderpar würckung des weins im menschen.

Eins tags fragt ich ein glerten man,
Bat in, er solt mir zeygen ahn,
Wie mancherley aygenschafft het
5 Der wein, weil er verkeren thet
Mancherley weiß des menschen hertz
Zu zoren, freundschafft oder schertz
Und ein yede person schier sunderlich.
Des deucht mich sein natur gar wunderlich.
10 Der glert man sprach: Hast nye gelesen
Homerum, wie vor zeyt sey gwesen
Circes, ein göttin hoch-geert,
Welche die menschen hat verkert
In hirschen, hund, beren und schwein,
15 Welliche zu ir kerten ein?
Wiewol ir kunst unnd zauberey
Was doch nur alzeyt eynerley
Getranck, darvon der zornig bald
Gewunn eynes beren gestalt,
20 Der neydig ward zu eynem hund,
Der forchtsam als ein hirs da stund,
Der unkeusch wart zu eynem schwein,
Der listig der must ein fuchs sein,
Der abenthewrisch wart zum affen.
25 So wurd eins yeden gstalt geschaffen,
Wie innwendig sein gmüte was.
Schaw! eben gleich sollicher maß
Hat eynerley natur der wein.
Für sich selber all zeyt allein,

*

1 C wunderbare. 13 C hart.

Zimlich getruncken und fein messig
Erfreut das herz und ist zu-lessig,
Wie könig David sagen thut.
Der wein ist unschedlich und gut,
5 Saget Theognites, der weiß,
Messig getruncken zu der speiß;
Aber unmessigklich getruncken
So zünd er an der thorheyt funcken,
Gleich-wie der Circe zauber-tranck.
10 Wenn er einschleicht in dem anfanck
Unmessig, so löst sein zukunfft
Auff die band der sinn und vernunfft,
Wie Anacharsis sagen thut,
Der erst trunck sey gesund und gut,
15 Der ander trunck sey zu dem lust,
Der dritt sey zu der laster wust,
Der vierdte trunck sey alle zeyt
Dem menschen zu unsinnigkeyt.
Wo der wein uberhand gewinnet,
20 Macht er den menschen gar entsinnet.
Pytagoras nendt trunckenheyt
Ein figur der unsinnigkeyt.
Der weiß Eratestenes spricht:
Nemb uber-hand des weins gewicht,
25 So hat er die krafft wie das fewer,
Betrübt den menschen ungehewer.
Geleich als Aquilo, der wind,
Das aphricanisch meer geschwind
Mit wellen macht gar ungestümb,
30 Von grund auff grausam umb und umb,
Also erschütt der wein das gmüt
Des menschen, auffwegt und zerrüt,
Denn offenwart der mensch an schmertzen
Die gehaymnuß auß grund seins hertzen,
35 Wie Esthiles, der weiß, auch schreibt:
Ein paliert ertz ein spiegel bleybt,
Darinn der mensch sein gstalt ersicht,
So sey der wein auch anderst nicht,
Denn ein spiegel, der das gemüt

*

5 C Theognides. 32 C auffweckt. 33 C on.

Anzaigt, wenn er darinnen wüt.
Plato spricht auch: Durch wein auff erden
Des gmüts sitten eröfnet werden.
[K 1, 836] War-zu der mensch sunst ist genayget,
5 In trunckenheyt er das an-zayget,
Doch eyner anderst, denn der ander,
Wie denn schreibt der poet Menander,
Der wein schwech die vernunfft und sinn,
Derhalb der truncken wirt darinn
10 Kindisch, offen in trunckenheyt,
Auch seines hertzen haymligkeyt
Deckt auff, sein anmut und affect,
Was im hertzen verborgen steckt,
Durch die vernunfft und scham bedecket,
15 Derselb in trunckenheyt auffwecket
Und gibt sich herauß an den tag
Mancherley art nach deiner sag,
Warzu eyner im hertzen sust
Hat haymlich begier oder lust.
20 Der musicus hebt an zu singen,
Der fechter will fechten und springen,
Der leichtsinnig treybt ghradigkeyt,
Der frölich lacht mit alle zeyt,
Der friedsam lest ims als gefallen,
25 Der still der hebt auch an zu kallen,
Der kurtzweylig der sagt von schwencken,
Der milt thut verheissen und schencken,
Der geitzig thut sein vortheil suchen,
Der ungeduldtig der thut fluchen,
30 Der kleinmütig der stelt sich kleglich,
Der tückisch der wirt unvertreglich,
Der leunisch der thut immer muncken,
Der heuchler schmaichelt nach geduncken,
Der spötisch treibt sein fatzwerck sunderlich,
35 Der eglisch wirt seltzam und wunderlich,
Der spielsüchtig der will nur spieln,
Der buler schönen frawen zieln,
Der hoffertig der thut sich rümen,
Der geudnisch sagt von sein reichthümen,

1 C Anzaiget. C darinn. 7 C dann. 8 C schwecht.

Der zornig will nur stets rumorn,
Der neydisch sticht hinden und vorn,
Der arg die leut durch nachred schend,
Der frumb all ding zum besten wend.
[ABC 1, 415] Also der uberflüssig wein
Durch die aynige natur sein
Macht er die jungen unnd die alten
So inn mancherley weyß zerspalten,
Bayde es sey an leib und guet,
10 So öffnet der trunck seinen mut.
Derhalb wir das alt sprichwort han:
Inn trunckenheyt kendt man den man,
Darinn er klerlich offenbart
Seins hertzen verborgene art.
15 Also gschicht offt in trunckenheyt,
Das sunst nit gschech in nüchterkeyt,
Darinn manch man wirt uberladen
Mit unglimpf, sünden, schand und schaden,
On was trunckenheit selber bringt
20 Zu kranckheit und zu armut dringt.
Derhalb, gsell, fleuch die trunckenheyt
Und geh ir müssig alle zeit!
Ich sagt: O gebt mir weiß und leer,
Durch was mittel ich mich abker
25 Von trunckenheyt und von dem wein,
Weil zu trincken ist so gemein
Bayde bei reichen und den armen.
Er sprach: Es ist wol zu erbarmen,
Das trunckenheit, das schendlich laster,
30 Alles verderbens ein ziechpflaster,
Also hat uberhand genummen.
Wilt du des selbigen abkummen,
So lehrt der weiß Pytagoras,
Welcher mensch wol abkummen das,
35 Der selb gedenck nur offt daran,
Was er in trunckenheyt hab than,
Beyde mit wercken und mit worten,
So wirt es sich des an den orten
Schemen und wirt selber fort-an

4 C fromb. 34 C wöll. 38 C er.

Der trunckenheit gar müssig gan.
[K 1, 837] Auch lehrt Anacharsis, der weiß,
Wer trunckenheit mit hohem fleiß
In seym leben wöl müssig-gan,
5 Der hab acht auff ein truncken man,
Wie er mit halbem wind her-segel
Und hab so seltzam taubn und egel.
Die Spartaner hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht
10 Und liessen denn ir sün mit fleiß
Sehen der vollen abweiß,
Die trunckenheit mit zu verschmehen.
Schaw! bey dem allen magst du sehen,
Wie die trunckenheyt ist so schedlich,
15 Verechtlich, schendlich, das ein redlich
Man trunckenheyt gar billich fleucht
Und alle volle krapffen scheucht,
Wie denn der weiß Theognites
Schreibt, es sey schendlich und ungmeß,
20 Das ein voller trunkener man
Bey den nüchtern sol wonung han,
Wann der weiß Plato spricht auch schlechts,
Ein trunckner thu gar nichtsen rechts.
Er verfürt in dem feld das heer
25 Und versenckt das schiff in dem meer.
Derhalb geh müssig alle zeit
Der trucknen und der trunckenheyt!
Wann Sophecles der spricht alzeyt:
Es ist die edel messigkeyt
30 Ein uberkluge maisterin,
Guter ratschlag und weyser sinn.
Bachillides schreibt, das der jugend
Messigkeyt sey ein schreyn der tugend,
Dardurch als guts zu-nem und wachs
35 In menschling leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 14 tag Decembris.

*

10 C Söhn. 22 auch] fehlt C.

Die vier wunderberlichen eygenschafft unnd würckung des weins, ein kurtzweyliger spruch.

Eins mals ich eynen doctor fragt
Und batt ihn fast, das er mir sagt,
5 Von wann doch khem dem wein die krafft,
Das er yeb die vier eygenschafft,
Inn dem er uberhand gewinnet,
Das sie werden anders gesinnet.
Die ersten macht er frölich, friedsam,
10 Gutwillig, milt, gütig und mietsam;
Die andern raytzet er zu zorn,
Das sie wüten, zancken, rumorn;
Die dritten macht er alle sampt
Grob, wüst, kindisch und unverschambt;
15 Den vierdten ist der wein ein stewer
Zu fantasey und abenthewer.
Er sprach: Des will ich dich bescheyden.
Es bschreiben uns die weysen heyden:
Nach dem die sindfluß was vergangen,
20 Da hat herr Noa angefangen
Von aller-erst zu pflantzen wein.
Nun wollt die erd unfruchtpar sein.
Da fand Noa, der alt, den list,
Das er die erd thunget mit mist.
25 Also thungt er nachmals die erdt
Und erwischet auch on geferdt
Den mist von den viererley thieren,
Die umb-luffen in den rifiren.
Nemlich nam er den mist von schaffen,

25 C thüngt.

Von beren, sewen und von affen,
Damit er thunget sein weinberg
Nach der lenge und uber-zwerg.
Und als der wein nun zeytig wart,
5 Het er dieser vier thiere art,
[K 1, 838] Damit er Noa selber quelt.
Diese vier art er noch behelt.
Nun sind von Got all menschen pur
Geschöpfft auch viererley natur,
10 Von lufft, fewer, wasser und erd.
Philosophia das bewerdt.
Was nun yeder mensch mage sein,
Darzu übt ihn die art im wein.

Die erste eygenschafft.

15 Erstlich so ein sanguinius,
Der von dem lufft hat sein einfluß,
Den wein trinckt uber die mensur,
Inn dem würckt er des lambs natur,
Das er wirt freundlich und gantz gütig,
20 Gutwillig, friedsam und senfftmütig,
Frölich lachend und freudenreich,
Singet mit saytenspiel der-gleich.
Er ist kurtzweilig und gantz schimpflich,
Inn allen dingen gantz gelimpflich,
25 Bescheyden, trew, mit leichtem sin.
Yederman geren ist umb in.
Er ist milt und thut geren leyhen.
Auch ist er neyd, feindschafft verzeyhen.
Inn trunckenheyt übt er kein rach.
30 Zu zoren gibt er kein ursach,
Und wo ist hader oder zanck,
Ist ihm sein zeyt und weil gar langk.
All ding er zu dem besten wend,
Das zanck und hader nem ein end.
35 Kein frembde sach er auch verficht.
Er uberhört und ubersicht,
Wie man in schelt, schmech oder straff.
Beist er doch nyemand, wie ein schaff!

*

2 C thünget. 9 ? aus. 30 C zürnen.

Erpewt sich aller sach gut-willig.
Will man im aber zu unbillig,
So trapt er ab-hin in sein hauß,
[ABC 1, 416] Auff das kein hader werd darauß.
5 Ob in etlich auff hader stercken,
Schweigt er und lat sich gar nit mercken.
Da heym bey seinem haußgesind
Er ist frölich mit weib und kind
Und legt sich friedlich in sein pett,
10 Acht nicht wies auff der gassen geht.
Frü wenn auff-geht der sonnen glantz,
So ist im sein schaff-peltz noch gantz
Und sind geruhet seine glieder.
So treibt er seynen handel wider
15 Und hat den schaf-wein auß-geschlaffen.
Das ist im wein die art von schaffen.

Die ander aygenschafft.

Zum andern hat auß einfluß-stewer
Colericus die art vom fewer:
20 So der zu viel wein benckt inn schopff,
Bald steyget im die hitz in kopff
Und wirdt gantz grimmig wie ein ber.
Zu hader, rach steht sein beger.
Er wirt dückisch und wetterleunisch,
25 Endtich, trützig, frech, böß und hewnisch.
Man schweig, red oder was man thut,
So hat er nyemand nichts vergut.
Er poldert, zancket, schilt und grond,
Ye mehr man sein darinn verschont,
30 Ye mehr der beren-wein sich regt,
Ein leichte ursach ihn bewegt,
So schlecht er drein und gibt kein fried,
Er hab geleich recht oder nit.
Thut als sey er tobendt und wütig.
35 An im hilfft gar kein wort senfftmütig.
Er schlecht darein nur, wenn er sicht,
Und schonet keines menschen nicht.
Etwan trifft er auch seines geleichen,

6 C lest. 18 C eim f. 27 C für g. 38 C gleichen.

Der im sein haudt hilft wol durch-streichen
Und in darnach würfft ab die stiegen,
Das er sich tucken muß und schmiegen,
[K 1, 839] Oder trifft er kein hader-man,
5 Das er on hader geht darvon.
Dan hebt sich auff der gas ein muffen,
Ein pöcken und herwider-puffen,
Ein spritzen und ein degnstertzen.
Kompt einer, der nit tregt ein kertzen,
10 Der muß sich uber-stürtzen lan.
Etwan trifft er auch seinen man,
Der im redlich die flöch abkert
Und im sein beren-haud erperdt,
Das er darvon taucht wie ein mauß.
15 Kompt er darnach heym in sein hauß,
Dan hüt sich das gantz haußgesindt.
Sein weib und seine kleine kindt
Die mussen beren-wein versuchen.
Da hebt er an ein schelten, fluchen,
20 Nachmals ein schlagn und ein rauffen,
Das im das haußgsind mus entlauffen.
Zu morgen frü, eh das es taget,
Ist bey dem richter er verklaget,
Wie er hab dis und jhenes gestifft.
25 Wann in dann zeugnus ubertrifft,
Zwecht man im dan mit scharpffer laugen,
Dann mus er an den kloen saugen,
Biß er außricht die wandel sein.
Das ist des beren ahrt im wein.

30 **Die drit eygenschafft.**

Zum dritten so mit uberflus
Wein trincket der flegmaticus,
Der von wasser hat sein natur,
So gwindt er einer saw figur.
35 Wan ihm der wein auffplet sein wampen,
So will er noch mehr fressen, schlampen.
Mit zutrincken ist im auch wol,
Biß er wirt truncken und stüd-vol.

*

8 C spreitzen. 27 C klowen.

Dan kan in nyemandt heimhin bringen.
Erst lat er die sew-glocken klingen
Und treibt grob, unverschempte wordt.
Da wil er pülen hin und dort,
5 Biß etwan hin auff miter-nacht.
So dann die örten wird gemacht,
Kan er gar kaum die stubthür treffen.
Etwan nimbt uberhand die heffen,
Das er lest hindter im ein gstanck,
10 Felt etwan ab die stiegen lanck.
Kompt er dann auff die gassen nieder,
Erst dorckelt er hin und herwieder,
Sam seind die heuser alle sein,
Und bsult sich im kot, wie ein schwein,
15 Ligt etwan ein weil inn eym mist,
Wirt irr, waiß dann nicht, wo er ist,
Biß er heim lendet in sein hauß.
Da muß sein fraw in ziehen auß.
Dann stinckt er wie ein widhopff-nest.
20 Bringt sie in inn das pett zu-lest
Und deckt ihn zu wol und genaw,
So gröltzt und fartzt er wie ein saw.
Dann steßt in an das keller-gschoß
Umb ihn ein hauffen procken groß.
25 Vil-leicht pruntzt er auch in das pett.
Ein saw wol bey im narung het.
Dann schleft und schnarcht er wie ein schwein.
Biß das der mittag-stern schein.
Wann er dann nötigs auff soll stehn,
30 So dünckt in, seiner köpff sein zwen.
Hat sein sinn weder gantz noch halb.
Da sicht er wie ein gstochen kalb.
Sein har gstrobelt, sein zen gar stumpff,
Sein augen plaw, die nasen kumpff,
35 Mit bleichem antlitz, gschwollen schenckeln.
Groß trünck sind umb die brust in enckeln.
Als-denn ist er den tag kein nütz,
Dann das er gröltz, außwerff und rütz.
Im schmeckt kein arbeyt, tranck noch speiß.

2 C lest. 4 C hie. 5 C mitte. 6 C ürten. 13 C sein. 15 C dem m.

Das heist wein truncken nach sew-weiß.

[K 1, 840] **Die vierdt aygenschafft.**

Der melancolicus zum vierdten
Hat der erden natur mit gierden.
5 So der den wein trinckt ungeschaffen,
Yebt er inn ihm die ahrt des affen.
So im der wein steigt in das hirn,
So thut er nichts dann fantasiern.
Mit springen und geradikeyt,
10 Olpern, kelbern ist er bereyt,
Unnd was man solches fahet an,
So ist er all-mal fornen dran.
Seltzamer possen steckt er vol.
Die leut kan er auff-setzen wol.
15 Durch ein zaun kend er seinen man.
Yedem schlecht er ein plechlin an.
Er tadert stets und ist geschwetzig,
Mit worten spöttisch und auffsetzig
Und ist gantz listig, scharpff und spitzig,
20 Darbey unrüwig und fürwitzig
Und stelt sich darbey abenthewrisch,
Nerrisch, kindisch, dörfisch und pewrisch,
Treybt auch kürtzweilig, eglisch schwenck,
Wunderlich abgeriben renck,
25 Gut zotten, schnocken und hunds-mucken
Mit wort und werck in allen stucken.
Das maul yedem auff-spreutzen kan,
Das sein muß lachen yederman.
Im haym-gehn hat er auch kein rhu,
30 Wie er den leuten schalckheyt thu.
Und henckt an sich ein volle rott.
Die füret er durch dreck und kot,
Verscheubt die kerren und die wegen,
Versetzt am marck prenten und schregen,
35 Den leuthen für die thür hofiren,
Das man mit schaufeln muß palbieren.
Er richt an wunder-seltzam spil.
Keiner schalckheit ist im zu vil.

*

10 C Oelpern. 16 C plechlein. 25 C schnacken. 34 C Marckt.

Zu zeyt die schergen ihn erschnappen,
Darnach mit im gen Locheym sappen.
Frü so sucht in sein weyb und kind.
Wenn man inn dem wirtshauß nit findt,
5 So find man zu-letzt inn dem loch,
Alda er zalen muß das gloch
Mit den vollen gesellen sein.
[ABC 1, 417] Das ist des affen art im wein.
Also hast du inn kurtzer sumb,
10 Von wann viererley art her kumb
Im wein, so er an maß wirdt truncken,
So er anzünd der torheyt funcken
Inn der menschen vier qualitet,
Nach yedes art, darein er geht.
15 Doch bitt ich: nimb von mir zu danck
Die lehr in eynem guten schwanck!
Doch will ich dir zu dem abschied
Dein frag erst stellen recht zu fried.
Wein ist von Gott geschaffen gut.
20 Wer ihn fein messig trincken thut,
Dem selben erfreut er sein hertz.
Unmessig truncken pringt er schmertz
Und blendet sinn und die vernunfft,
Setzt ein man in der narren zunfft,
25 Das er öffnet sein haymligkeyt,
Die im hertzen verborgen leyt,
Ob er sey weybisch und kleinmütig
Oder rhumorisch, doll und wütig,
Oder ein unflat ungehewer,
30 Was inn im steckt für abenthewer;
Und wann er meint, man habs vergessen,
Wirt es in argk im zugemessen.
Darumb ein bider man sich sol
Vor ubrigem wein hüten wol,
35 Das im darauß kein unglück wachs.
Den rath gibt von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1528, am 7 tag Septembris.

*

1 C Zur. 2 C loch einsappen. 10 C kum. 11 C ohn.

[K 1, 841] **Die insel Bachi, des wein-gotts, unnd irer eygenschafft.**

Vor zeyten, als ich jünger was,
Da ich das groß weldtbuch durchlaß,
5 Wie viel insel thete erfarn
Christoff Columbus vor viel jaren
Inn der schiffart von Portugal,
Darinn ich wunder ane zal
Fund gar von seltzamen refiren,
10 Von menschen, vögel, visch und thieren,
Zu nacht trieb mich die fantasey
Inn ein schwere melancoley,
Nach-zu-gründen den dingen tieff,
Biß ich endlich darinn entschlieff.
15 Da traumet mir so eygentleich,
Wie ich inn Portugal, dem reich,
Der stat Lisabona auff-sas,
Da denn die köngklich schiffung was,
Und außfur auff das weite meer
20 In einer naue mit eym heer,
Für manche insel groß und weyt.
Endlich kam wir in kurtzer zeyt
Zu der insel Bachi mit nam
Auff einem klar, glaß-lautern stram.
25 Inn dem port sach ich, das da saß
Bachus, der gott, auff eym weinfaß
Mutter-nacket mit grossem pauch,
Auff-geblasen wie ein weinschlauch,
Frölich lachend, guter ding.

*

8 C ohne. 9 C Fand. 24 C einen. 27 C nackend.

Umb in so sach ich zirckel-ring
Auch nacket viel der kinder sein
Auch frölich und truncken vom wein,
Alle gekrönet mit weinreben.
5 Also fur wir hin darbey neben,
Da wehet Zephirus, der wind.
Die naue gieng stil, senfft und lind.
Die bletter gleich den harpffen klungen.
Die vögel lüstigklichen sungen.
10 Das frey gewild sprang in dem hag.
Die visch schnaltzten in strames wag.
Die insel stund voller wein-reben,
Oben, unden, vorren und neben.
Kürtzlich ward alle freud uns bitter.
15 Ein sturme-wind und ungewitter
Her durch die schwartzen wolcken hal,
Liecht blitzen, grawsam donner-stral.
Die wellen an die naue schlugen.
Mit krefften wir die ruder zugen.
20 Der stram war ayter, blut und schwartz.
Schlangen, kröten sah ich auffwartz
Schwimmen, fledermeuß und die ewlen
Löwen, wölff, bern hört wir hewlen.
Die wilden schwain die hört wir greynen,
25 Die hund peylen, pellen und heynen.
Verdort wurden reben und baum.
Die vögel schwigen in dem traum.
Unser naue wurd schwach und krachet.

Beschluß.

30 Im augenblick ich aufferwacht
Und dacht: Der traum vergleicht sich eben
Bacho, dem gott, welcher thut geben
Getranck auffs köstlichst und auffs best,
Macht frölich bayde wirt und gest,
35 Auch thut er alle kürtzweil bringen
Mit saytenspiel, pfeyffen und singen,
Mit tantzen, spiel, schwenck aller weiß,
Samb sey man in dem paradeiß,

*

1 C sah. 2 C nackend. 35 C kurtzweil.

Biß man wirt gar zu feucht vom wein.
Denn schlecht endlich der donner drein
Mit ungestüme gleich den thoren.
Sie zancken, schreyen und rumoren,
5 Mit worten eins das ander schend.
[K 1, 842] Denn hat alle freud gar ein end.
Der füllerey auch folgen thut
Schand, laster, schade und armut,
Kopffwe, kranckheit aller glieder.
10 Vernunfft und sinn liegen darnieder.
Sterck und gedechtnuß sie abstürtzt.
Des menschen leben sie verkürtzt.
Doctor Freydanck spricht, mehr leut sterben
Von füll, wenn durch das schwerd verderben,
15 Wie man denn spricht, beyn vollen zapffen
Sie tretten inn Bachi fußstapffen.
Wer loß will sein solchs ungemachs,
Der trinck messig wein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 19 tag Augusti.

*

8 C schad. 12 C abkürtzt. 14 C denn.

Ein kampff-gesprech zwischen wasser und wein.

Vor jaren, als ich im Welschland
Zu Genua, der stat, genandt,
Lag in dem kayserlichen heer,
5 Gieng ich spacieren an dem meer,
Auffwertz zu beschawen den port.
[ABC 1, 418] Kam also an ein wildes ort,
Verwachsen mit doren-gestreuß.
Darinn ersach ich ein geheuß,
10 Gezieglet auß edlen weinreben,
Artlich geformbt vornen und neben,
Gantz zirckel-rund erpaut mit fleiß,
Vol trauben grün, rot, plow und weiß.
Zu dem schlich ich und schaut hin-nein.
15 Darinn sach ich auff eynem stein
Sitzen Bachum, bloß nacket gantz,
Geziert mit eym weinreben-krantz,
Vor im mit roten wein ein schaln.
Auch stund der tisch vol mit pocaln.
20 Er het in die recht hand geneygt
Sein haubt, gantz truncken sich erzeigt.
Inn dem sah ich im meer auffschiessen
Inn eynem muschel-schiff her-fliessen
Neptunum, den got, nacket sitzn.
25 Fürt ein scepter mit dreyen spitzn.
Der lendet zu pey dem gestat.
Inn dem gestreuß ans land austrat
Und für diß reben-heußlein stund
Und sehr schröcklich auß seynem mund

9 C ersah. 15 C sah. 16. 24 C nackend. 25 C Zepter.

Ein starcken wasser-strudel schoß.
Das reben-heußlein ubergoß
Gleich eym platzregen mit gewimmel.
Bachus ließ eynen schrey gen himel.
5 Nach dem ließ sich von oben her
Durch den lufft der gott Jupiter
Auff eynem adler für das heußlein.
Ich aber schmug mich wie ein meußlein,
Gedacht: Was wunders will hie werden?
10 Jupiter mit götling geberden
Zu Bacho in das heußlein gieng
Und sein red also ane-fieng:
Bache, du wein-gott, warumb schreyst,
Als ob du halb ertruncken seyst?

15 **Bachus.**

Bachus sprach: Höchster got, ich klag
Yeber Neptunum, der all tag
Mich von der erden will vertreyben.
Kan nindert sicher vor im bleyben,
20 In heusern, kellern, noch inn fessern,
Thut er mich haymlich dückisch wessern,
Nimbt mir mein krafft und edlen gschmachn
Auß neid, gantz unverdiendter sachn.
Ich bitt, du wöllest im das wern.

25 **Neptunus.**

Neptunus sprach: Thu mich auch hörn!
[K 1, 843] Ich werd von Bacho stets veracht,
Verspottet und hönisch verlacht,
Als ob ich sey on not und nutz,
30 Inn mir sey nichts edels noch guts,
Weyl mich doch Gott in dem anfang
Beschuff, das ich hab meynen gang
Auff gantzer erd an allem end.
Bin eynes der vier element.
35 Schaw! das groß mer, darinnen schwebt
Das erdtrich und was darauff lebt!
Des bin ich mechtiger auff ern,

*

9 C schmog. 17 BC Vber. 19 C niergend. 37 C Erdn.

Dann so deiner zehn tausent wern.
Dein ist wenig an allen enden.
Du wirst erpaut von menschen-henden
Mit grosser arbeyt hertigklich.

5 **Bachus.**

Bachus der sprach: Wiß, das auch mich
Beschuffe Gott in dem anfang!
Den Noe fand, doch uber-lang,
Und ich Bachus mit meyner hand
10 Wein hab gepflanzt in Kriechen-land.
Darnach ist er, wie vor gemelt,
Schier pflantzt worden in aller welt.
Ob es gleich durch groß arbeit gschicht,
Bin ich drumb zu verachten nicht,
15 Sonder ehrwirdig uber dich,
Weyl Christus selb geleichet sich
Dem weinstock und mich wandlen thut,
Den wein, in sein heyliges blut.
Du bist unlustig wie ein prül,
20 Stinckend und trüb wie ein misthül.
Du must aller raynigkeyt darbn.
Ich bin grün und gelblicht von farbn,
Wann ich inn meyner ersten gir
Wirff allen unlust auß von mir,
25 Bleyb lauter, rein als ein karfunckel.

Neptunus.

Neptunus sprach: O nein, wie dunckel
Ist dein reynigkeyt! weil man schlecht
Inn dich thut viel unreyner gmecht,
30 Milch, tahen, schwefel und prantwein,
Wayd-daschen, holler und todtenbeyn,
Scharlach-kraut, schmir und ander gfer.
Dardurch kommen viel kranckheyt her
Den menschen und den schwangern weibn.
35 Deine gmecht thund ir frücht ab-treybn.
Auch wirst offt künig, zeh von hewten,

1 C deinr zehen. 3 C wirdst. 29 thut] fehlt C. C gemecht. 30 Tahen = thon. Vgl. Schmeller 1, 437. bei Frommann 1, 597. Ayrers fastnachtsp. 46 b.

Das du nützst weder viech noch lewten.
Würfft man gleich viel unflats in mich,
Das kan alles verzeren ich.
Bald uber den neundten stein ich fall,
5 So werd ich lauter wie cristall.
Des bin ich reyner viel, dann du.

Bachus.

Bachus sprach: Lieber, hör mir zu!
Inn mir wechst fruchtbarlich allein
10 Die heffen und guter weinstein,
Das als den menschen kompt zu nutz;
Inn dir aber wechst nicht vil guts,
Dann unzifer und schedlich würm,
Gifftige thier mancherley fürm,
15 Als schlangent, frösch und cocodrilln.

Neptunus.

Neptunus sprach: Ich will dich stilln.
Inn mir wechst mannich edler stein,
Korallen, gold und perle fein,
20 Der-gleichen krebs und gute visch.
Die speisen eines herren tisch
Mit viel köstlicher tracht und eßn.

[K 1, 844] **Bachus.**

Bachus sprach: Wer zu tisch gesessn
25 Kayser, könig und alle fürsten,
So würd sie doch all nach mir dürsten
Und weren dein köstlich gericht
Zu freud und wollust gar entwicht,
Wenn ich, der wein, nit darbey wer.

30 **Neptunus.**

Neptunus sprach: Das ist ein mär.
Weil man auch sieden kan auß mir
Viel guter tranck, als met und bier,
Welches den menschen auch erfreut,
35 Des sich betragen landt und leut,

*

15 BC Schlangen. BC Crocodilln. 19 C Corellen. C Perlin.

Derhalb kompt speiß und tranck auß mir.
Man lescht allein den durst mit dir.
Sag mir, Bache, was nützst du mehr?

Bachus.

5 Bachus sprach: Inn meine weinper
Eingemacht, viel krefft sich verbergen.
Auß mir macht man köstlich latwergen.
Auch kumbt auß süssem weines gabung
Suppen, gemüß, sultzen und labung,
10 Essig, zu artzney heylsam sofft.
Sag, wasser, was sind dein geschefft,
Darinn du zeygst dein krafft und tugent?

Neptunus.

Neptunus sprach: Alter und jugend
15 Sol beydes mir ein zeugnus sein,
Das mein krafft ist uber den wein.
Hemer und mülwerck treibt mein krafft.
Ich trag die schiff mit kauffmanschafft.
Man nützt mich zu waschen und bachn,
20 Zu baden, spüln und allen sachn,
Und was man auff erd fahet an,
[ABC 1, 419] Muß ich, das wasser, vornen dran.
Auß mir kompt manch edel wildpad.
Darinnen heilt viel grosser schad.
25 Dergleichen durch regen unnd taw
Mach ich grunen perg, wäld und aw,
Dardurch ich speiß als, was hat lebn.
Wer regen nit, wo blieb dein rebn?
Sie müsten an dem stock verdorrn,
30 Verschwelcken, gerümpffet verschmorn.
Inn summa, was lebt und hat athen,
Das kan und mag man nit geraten;
Dein aber kan man ghraten wol.

Bachus.

35 Bachus sprach: Du steckst unglücks vol.
Vil grosser schiff zu grunde senckst,

28 C bliebn. 32 C mein nit.

Mit hab und leuten gar ertrenckst.
Dein wolcken-prüch sind ungehewer.
Dein ungwitter macht koren thewer.
Dein reiff und schne erfrört die leut.
5 Mein gegenwart die leut erfrewt.
Ich scherpff verstand, vernunfft und witz.
Ich mach schön rößlet das antlitz,
Vertreib sorg, angst, trübsal und schmertzn
Sampt allen unmut auß dem hertzn.
10 Ich mach rayen, tantzen und springen,
Kürtzweylen, spiel, fechten und singen.
Inn summa, wo ich kere eyn,
Da muß das hertz gantz frölich sein.
Das kanst du, krafftloß wasser, nicht.

15 **Neptunus.**

Neptunus sprach: Du bist entwicht.
Du machst die vernünffting zu thorn.
Die friedsamen reytzst du zu zorn.
Den verschwignen lerest du schwatzn.
20 Den keuschen thust mit unzucht fatzn.
Den reichen machst arm und elend.
[K 1, 845] Dem gsunden machts ein kranckes end.
Du machst inn summa mit eym wort
Armut, diebstal, ehbruch und mord.
25 Zeigt Noe, Loth und Alexander,
Herodes, Eli sün beyd-sander.
Benedab, Cirus durch dich sturbn,
Holofernes, Hammon verdurbn
Durch dich; des ist dein krafft und macht
30 Bey allen weysen gar veracht.
Allein hast du der narren huld.

Bachus.

Bachus sprach: Dran hab ich kein schuld,
Das man mich unmessig einschütt,
35 Dardurch sinn und vernunfft zerrüt,
Das man fellt in solch ubelthat.
Den uberfluß verbotten hat

7 C rößlicht. 22 BC machst.

Paulus, das man nit trinck unmessig.
Zimlich bin ich gut und zulessig,
Das man der ding keins find in mir,
Darvon du sagst; aber inn dir,
5 So du, wasser, nimbst uberhandt,
Verderbst du beyde leut und landt.
Grund und boden du verschwembst.
Hewser und viech du als verdembst.
Inn der sindflut die welt ertrenckst.
10 Pharaonem mit seym heer versenckst.
Deß bist vil schedlicher, wann ich,
Viech, leuten und dem erdterich.
Deß ich mein edle krefft zu-letz
Dir, Jupiter, zu handen setz,
15 Das mich forthin der wasser-got
Neptunus laß an alle not.

Jupiter beschleust.

Jupiter sprach: Ich hab all bed,
Klag, antwort, red und wider-red
20 Von euch gar eygenlich vernommen,
Wie von euch bedn auff erdn kommen
Groß adel, tugend, krefft und nutz,
Viel freuden, fruchtbarkeyt und guts.
Derhalb bleyb yedes in seym gang,
25 Wie euch Gott beschuff im anfang!
Du, Bache, durch dein süsse möst
Menschlich geschlecht in freuden tröst!
Darein, Neptunus, dich nit misch,
Sonder du bring krebs und gut visch!
30 Trenck und dien aller creatur,
Darzu dich schuff der schöpffer pur!
So bleibst von Bacho unveracht.
Das piet ich euch bey meiner macht.
Schnell schwung der adler sein gefider.
35 Darauff saß her Jupiter wider
Und durch den hellen lufft sich schwung.
Neptunus inn das wasser sprung.
Bachus verschwand vor meym angsicht.

*

9 C Sündfluß. 16 C on. 2 C Erden. 33 C peut.

Wo er hin kam, das weiß ich nicht.
Do dacht ich mir: O schöpffer pur,
Wie hast du alle creatur
Beschaffen so gut und adlich?
5 Allein der mensche macht sie tadlich.
Durch geitz sie felschet und beschwert,
Braucht ir zu uberfluß auff erd.
Darob dann Gottes zorn ergrimbt,
Das er sein gab uns wider nimbt.
10 Die er uns gab zu eynem gutn,
Braucht er wider uns zu eyner rutn.
Das uns nit ergers darauß wachs,
Wünscht uns von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 2 tag Januarii.

*

2 C Da. 4 K Bschaffen. CK adelich. 5 CK mensch der. C tadelich. 11 C einr.

[K 1, 846]

Ein gesprech zwischen dem Somer und dem Winter.

Eins mals an sanct Matheus tag,
Als gleich die sonn war in der wag,
Ich alters-allein müssig saß
5 Inn eynem lustgarten, und was
Mein augen inn der grün erwittern,
Hört zu der vögel gsang und kittern.
Inn dem erblickt ich on gefehr
Im garten gehen hin und her
10 Ein schönen jüngling zweintzigjärig,
Mollet, rößlet und wolperig.
Auff blossem har trug er ein krantz
Von feyel, lilgen, rosen gantz.
Sein gürtel war von weinreben
15 Geflochten hinden, vorn und neben.
Allerley früchte hiengen dran.
Barfuß und nacket gieng der man,
Ein grün ast tragend in der hand.
Er aber war mir unbekandt.
20 Ich dacht: Wie wenn es Bachus wer?
Inn dem schlich zu dem garten her
Ein langer, grewlich ungestalter,
Eyßgrawer, langpartet, uralter
Man, dünpacket, dürr und mager,
25 Bleich, saurauget und hager,
Mit beltz und filtz warm angelegt,
Beyd hend in busen het gesteckt,
Zottet und zapffet aller gstalt,

1 Vgl. J. Grimms deutsche mythologie b 719. 722. 10 C zwentzig j. 11 C rößlicht. C wol gebärig. 17 C nackend. 25 C sawerauget.

Wie man den got Saturnum malt.
Vor wunder grüßlet mir die haut.
Dieser ein durch den liechzaun schaut
Und redt den jungen also an:
5 Hör, Sommer, nun mach dich darvon!
Dein zeyt ist auß: Laß mich einschleichen!

[ABC 1, 420] **Der Sommer.**

Der Sommer sprach: Solt ich dir weichen?
Wer bist du, frostig alter blinder?

10 **Der Winter.**

Der alt antwort: Ich bin der Winter.
Weich auß und raum den garten mir!

Der Summer.

Der Sommer sprach: Ey solt ich dir
15 Weichen, du feindseliger alter,
Grausamer, grimmiger, kalter
Winter, weil du bist doch nur
Ein feind gantz aller creatur
Auff erden, lufft und in dem wasser!

20 **Der Winter.**

Der Winter sprach: Du bist ein hasser
On schuld, weil doch hat eben mich
Verordnet Got, als wol als dich,
Der ye nichts böses hat gemacht.
25 Darumb so laß mich unveracht!
Wann ich bin gleich als gut, als du.
Derhalb weich auß und hab dein rhu
Und laß mich in den garten nein!

Der Summer.

30 Der Summer sprach: Das kan nicht sein.
Mein adel aller welt ist ruchtbar.
Ich bin wol-geschmack und fruchtbar,
Bring wein, getrayd, obs aller weiß.
Das gantz menschlich geschlecht ich speiß

2 C grießlet.

Sampt allem, was das leben hat,
Gieb ich sein narung und vorrath.
Du, Winter, aber bringst kein frucht.
Des sey dein arge art verflucht!
5 Allein auß-saugest und verherst,
[K 1, 847] Aufffretzest, frissest und verzerst,
Was ich vor samlet und ein-trug.

Der Winter.

Der Winter sprach: Du bist nit klug.
10 Das erdtrich haben muß sein rhu.
Es kan nicht tragen immer-zu.
Wenn ich Winter außbleyb ein jar,
Würdst du, Summer, unfruchtbar gar.
Durch mein kelt wird die erd gemacht
15 Mürb, lück, milt, fruchtbar und geschlacht.
On mich, summer, werst du verlorn.

Der Sommer.

Der Summer sprach: Es wird geborn
Durch mich manch lebend creatur,
20 Vögel und thier mancher figur.
Des bin ich wol ein brunn des lebens.
Dein rhum, Winter, der ist vergebens,
Weyl du viel creatur ertödst,
Lebendig inn die erden nötst.
25 Zeig, was du lebendig gepirst!

Der Winter.

Der Winter sprach: Wenn du regierst,
Thust du viel unzifers gebern,
Die frücht, viech und die leut beschwern,
30 Als kefern, frösch und schnecken,
Mucken, websen, spinnen, hewschrecken,
Rappen und on zal viel gewürm,
Schedlich und gifftig, mancher fürm,
Als kroten, edechs, attern, schlangen.
35 Das nimb ich Winter als gefangen.
Mit meiner scherpf ich als verjag.

20 C manche. 34 C Kröten.

Und wer ich nit, o Summer, sag,
Wie blieb die welt voller unzieffer?

Der Sommer.

Der Summer sprach: Mein gab sind tiefer,
5 Weil in mir wunigklichen kummen
Aller farb wol-geschmacke blumen,
Viel würtz und krewter edler krafft,
Viel blüt mit süssem ruch und safft.
Inn grün bekleid ich die bawfelder,
10 Ich zier die haid und finstern wälder,
Darinn die klein walt-vögel singen.
Was zir und schmuck thust du uns bringen?
Inn dir hört man die wolffe hewlen
Und die forchtsamen stock-ewlen.
15 Die sommer-wunn verwüst du eh.
Darfür gibst du reyff, eyß und schnee,
Durchschneydent wind mit kaltem frost.

Der Winter.

Der Winter sprach: Mit süssem most
20 Im winter macht die leut fast gögel.
Im winter fecht man auch gut vögel
Auff herden, hütten, garn und klobn.
Darmit thut man sanct Martin lobn,
So man sie herein tregt gebraten.
25 Irs gsangs kan man wol geraten.
Ich bin holdseliger, wann du.

Der Sommer.

Der Sommer sprach: In mir ist rhu,
Kürtzweil, freuden, schimpff und schertz.
30 Ich erfrew manig mutter-hertz.
So man ist inn die gertn refiern,
Schalatzen, faren unnd spaciern,
Sich bey den külen brünlein frischn,
Inn pechen krepsen, weyern fischn,
Fechten, steynstossen und springen,
35 Jagen, schiessen, lauffen und springen,

4 C Sommer. 13 C Wölffe. 25 C Ires. 33 C Bächlein. 34 C ringen.

Raytzen, tantzen, wiltbad baden,
[K 1, 848] Kugeln und auff kirchwey laden.
Dich, Winter, viech und leut hart fleucht,
Hinter den ofen sich verkreucht.
5 Du bist feindselig jung und alten.

Der Winter.

Der Winter sprach: Man thut auch waltn
Sehr grosser freud in meiner kelt,
Wenn man sich für den ofen stelt,
10 Darinn prat man öpffel und birn.
Zu nacht mit bulen und hofiern
Mayd und knecht gehn ind rocken-stubn
Und auff dem eyß schleiffen die bubn.
Schne-pallen sicht man auch von vieln,
15 Die feyer-nächt umb die nüß spieln.
Die baweren thun viel sew schlahen,
Viel wirtschafft und hochzeyt anfahen.
Die burger auff den schlitten farn.
Umb die faßnacht stach man vor jarn,
20 Hielt mumerey und faßnacht-spiel,
Dergleichen ander kürtzweil viel.
Deß bin ich die frölichste zeit.

Der Summer.

Der Summer sprach: Du felest weyt.
25 Lang ist dein nacht, kurtz ist dein tag.
Nyemand handeln noch wandeln mag.
Mein tagleng sindt zu arbeyt recht.

Der Winter.

Der Winter sprach: Mein lange nächt
30 Durch-arbeyt man auch wol zu zeytn.
Inn mir kan man faren und reytn.
Viech und leut sind im winter gsundt,
Hurtig, fertig, behend und rund,
Das man mehr außricht, denn im sumer.

Der Summer.

10 C brät. 16 C Pawern.

Der Summer sprach: Du leugst, du thumer!
Dein scharpffe kelt die ist zu grewlich,
Viech und den leuten gar abschewlich.
Es leyt als ellend und verschmort
5 Hungerstetig unde verdort.
Die hüner versüpffen, küe verseyen.
Die weg und straß thust du verschneyen,
Verfrörst die brünlein und die pechlein,
Die weyer, see, flüßlein und lechlein,
10 Ersteckst offt die visch groß und klein,
Die baum, getrayd, darzu den wein,
Erfröst den leuten hend und füß.
[ABC 1, 421] Mein warmer lufft und der ist süß.
Sich frewet als mein, wo ich bin.

15 **Der Winter.**

Der Winter sprach: Mein kelt geht hin.
Du, Sommer, aber bist zu haiß.
Du machst faulkeit und grossen schwaiß.
Viel kranckheyt bringt dein grosse hitz,
20 Beraubest viel leut irer witz,
Machst die hund wütend, thun vil schaden,
Das flaisch machst stinckend und voll maden.
Milch und bier machst du bald sawer.
Uber dich klaget mancher pawer,
25 Wie du verschwelckest wunn und wayd
Und im außderrest sein getrayd.
Weyer, brünlein und pechlein verseyen.
Solch boßheit thet man mich nye zeyhen.
Mein kelt behelt rein, gut und frisch
30 Getranck, wilpret, fleisch und die visch.
Deß bin ich löblich und hochprechtig.

Der Sommer.

Der Somer sprach: Du dünckst dich mechtig
Und woltst dich gern holtselig machen
[K 1, 849] Und mich feindselig in den sachen.
Im somer ligt manch fürst zu feld,
Schlecht auff sein hütten und gezelt,

*

4 C ligt. 12 C Erfrörst. 23 C machest. 35 K dem.

Zu erlangen triumph und sieg.

Der Winter.

Der Winter sprach: Du machst viel krieg,
Vil blutvergiessen und feldschlacht,
5 Das manch muter-hertz traurig macht.
Ich Winter thu kriegsleut vertreybn,
Das keyner kan zu feld beleybn.
Deß mach ich friede und anstand,
Das zu rhu kommen leut und land.
10 Das bin ich friedreich und viel nützlicher.

Der Sommer.

Der Somer sprach: Du bist viel trützlicher.
Du stelst die schiffart und mülwerck,
Wo dein schnee ligt auff eynem bergk.
15 Von dem schröckling schne lenen lauffen.
Durch dein eißbrüch viel leut ersauffen.
Groß schäden thůn dein wassergüß.
Der erd bin ich ein muter süß.
Du bist des erdterichs stieffvatter.

20 ### Der Winter.

Der Winter sprach: Du vippernatter,
Wer ist erschröcklicher, wann du?
Wie hart setzst viech und leuten zu!
Mit grausamen donner und plitzen
25 Thust du in hewser und thürn schmitzen.
Auch zündst du an die grossen wälder.
Dein schawer verderbt die pawfelder.
Dein reiff viel früchte thut verschleissen.
Dein sturmwind baum und heuser einreißn.
30 Dein wolcknbrüch gantz stet ertrencken.
Dein platzregen die feld versencken.
Dein ubrig neß macht thewre zeit.
Dein ubrig dürr auch hunger geyt.
Derhalb fetsch dich! raum mir den garten!
35 Darinnen will ich dein erwarten,
Biß der glentz widerumb erschein.

10 C Deß. 22 C dann.

So magst dann keren wider ein!
Auff diß mal kanst nit lenger bleyben.
Mit gwalt würd ich dich sunst außtreiben.

Der beschluß.

5 Mit dem der Somer trawrigklich
Zu des garten pforten auß-schlich.
Nach dem außtrat die somer-wunn.
Zu rast gieng auch die glantzend sunn.
Der Winter in frostiger wat
10 Durch die pforten in garten trat,
Den er ring- und kreutzweiß durchschleich
Von stund an wurden fal und bleich
Die bletter, filen von den bawmen.
Nach dem thet ich auch eylends raumen
15 Den garten und mein sommer-hauß.
Gedacht: Ach Gott, wie uberauß
Wol hast geordnet alle ding!
Was yegliche zeyt nemb und bring,
Glentz, somer, herbst und auch der winter
20 Ein zeit tringt die ander hin-hinter
Und bringt ein yede zeyt ir guts,
Gantz menschlichem geschlecht zu nutz,
Das durch dein hand gespeyset werd
All lebend creatur auff erdt,
25 Wie David sagt im psalmen weiß,
Auff das dein glori, lob und preiß
Durch aller creatur auffwachs,
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 9 tag Julii.

*

3 C wirt. 18 C jedliche. 27 BC alle.

[K 1, 850] Der krieg mit dem Winter.

Eins mals ich an sanct Matheus tag
Erhöret gar ein grosse klag
Vom armen hauffen, der sich klaget,
5 Wie ihm ein feind het abgesaget
Und darzu auch dem gantzen land.
Der feind der Winter war genand.
Der zug daher von mitternacht
Mit grosser heres-krafft und macht.
10 Sein vortrab schickt er undter-wegen,
War ubel wind und kalter regen.
Gar bald flöhnet man ein die gruben
Kraut, payrisch, gelb und weiß ruben.
Die reben sie mit erdtrich deckten.
15 Frösch, schnackn und mucken sich verstecktn.
Kröten und natern sich verschluffn.
Der Winter thet noch baß anpuffn.
Störch und kraen all hin flugen.
Die krennich auß dem land auch zugen.
20 Der Winter kam mit kalten reiffen.
Das volck war zu der rüstung greiffen
Und ließ fenster und öfen flicken,
Die stubn verstreichen und verzwicken.
Die stubthür sie mit filtz beschlugen.
25 Die deckpet sie her-fürrer zugen.
Mit stro die löcher sie verschuben.
Auch verbut man gsellen und buben,
Keiner solt mehr in der Pegnitz paden.
Die fischer dorfften bey ungnaden
30 Auch nimmer auff der Pegnitz stechen.
Das krobsen thet man auch absprechen.

8 C zog. 11 C nebel. 16 C Attern. 18 BC Krawen. 27 C verbot. 28 C Keinr.

Den lustgertn wur die stat versagt.
Holtschuch, külkessel man verjagt.
Die zwilchen hosen sich verschloffen.
Die leynen kittel all entloffen.
5 Die schaubhüt wurden all verworffen.
Die pawren aber von den dorffen
Die fürten alle brenholtz zu.
Die koler hetten wenig rhu
Und brachten groß wegen mit koln.
10 Der Winter zog gar unverholn
Da-her mit kalt schneydentem lufft.
Wäld und heck waren al betüfft.
Wunn und freud er eins nachts erfrört.
Mit lerman war das volck entpört
15 Und flöhend das viech in die stell.
[ABC 1. 422] Das volck sich alles wapnet schnell
In peltz, rauch mutzen und filtzsocken,
Pantoffel, hendschuch; unerschrocken
Auß-zog das volck mit grossem heer,
20 Dem winter zu thun gegenweer.
Zenklappern, zittern was ihr loß.
Husch! husch! was ir geschreye groß.
In ein hof-farb si klaydet wasen,
In blawe mewler und rote nasen.
25 Der winter warff ein grossen schne,
Uberfrört weyer, pech und see,
Die fisch in zu erstecken leiß.
Das volck haut löcher inn das eyß.
Der Winter richt an wasser-güß
30 Unnd uberfröret ihn die flüß,
Thet ihn die schiffart gar verbieten.
Da fur darnach das volck auff schliten
Bayde zu wasser und zu land.
Der winter sich auch undterwand,
35 Mit gfrüst das mülwerck in zu stelln.
Da theten ihn die müller prelln
Mit haissem wasser, hacken und schlegeln,
Theten mit gwalt in von in flegeln.

*

1 BC wurd. 2 BC Holtsschuch. 4 C leinin. C Pawren. 12 C heckn.
17 C mützen. 21. 22 C war. 35 C gfrost.

Nach dem er in den tag ab brach,
Das man kaum acht stund lang gesach.
Das volck zünd an golliecht und schlaissen,
Den finstern winter wegk zu schmaissen.
[K 1, 851] Das aber die nit gar erfrürn,
War einhaitzen und fewer schürn.
Die kol-häfen musten all dran.
Sich weeret dapffer yederman.
Mancher sein peltz bsengt und verbrendt.
10 Eins theils erfrört er füß und hend.
Der Winter thet ihn grossen trang.
Als aber die schlacht weret lang.
Da gab das frostig heer die flucht.
Ieder ein warme stuben sucht.
15 Verkruchen sich hinter den ofen.
Ir viel hin-nauß auff die peut loffen.
Der yedem ist zu peut woren
Ein feuchte nasen, zway rote ohren.
Als sie der Winter uberrand,
20 Ihn eingenummen het das land
Gewaltigklich inn allen grentzen,
Da schrieb das volck umb hülf zum Glentzen,
Das er khem gar in kurtzen tagen
Und in den Winter hülff verjagen.
25 Der Glentz thet sich gewaltig nehen,
Ließ seine warmen lüfftlein wehen.
Von dem der winter war gar mat,
Mit schne und gfrüst gar bald ab-drat.
Die wirm ward auß der erden sprossen.
30 Die paum wurden knopffen und prossen.
Da wurden frech die grünen weßlein
Mit auff-tringenden grünen greßlein.
Noch wolt der winter nit gar fliehen,
Thet das land mit gfrüst uberziehen
35 Und thets noch ein mal ubeschneyen.
Der Glentz bracht auch zu hilff den Meyen
Mit seinen linden warmen lüfften.
Erst sich wäld, berg und thal erklüfften,

6 C Was. 15 C Verkrochen. 17 C peute. . 26 C Lüfftlin. 31 C weslin: greßlin. 35 BC vberschneyen. 36 C b. da z.

Theten den Winter von in schüten.
Die paum und heck grünten und plüten.
Vol blümlein wurden alle wiesen.
Die Mayen-regen wurden giessen.
5 Es wurd als grün von graß und laub.
Des wurd der Winter mat und taub
Und gab uberwunden die flucht
. . . .
Mit ungwitter und kalten reiffen
10 Ward er des Mayen blüt angreiffen.
Mit warmen straymen schin die sunn,
Erquicket alle summer-wunn.
Erst ward der Winter gar verjagt,
Der viech und leut lang het geplagt,
15 Und trowet doch mit grossem prummen,
Er wolt aufs jar herwider kummen.
Derhalb so trachtet alle für,
Weil der somer ist vor der thür,
Und samlet alle notturfft ein,
20 Wenn der winter tring wider rein,
Das ir euch sein dest baß künd wern,
Wie uns die weiß ameys thut lern,
Die samlet im summer hin-hinter,
Das sie zu zern hab den winter
25 Und sich erwer als ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 10 tag Januarii.

*

2 C heckn. 8 AB fehlt diese zeile. C Vnd jhm ein ander Läger sucht.
22 C Omeiß. 23 C s. den S. 26 C Nürnberg.

Zeit-register bin ich genandt.
Ich mach dir offenwar bekandt,
Was sich das gantze jar begeyt
Durch die zwölff monat yeder zeit.

5 **Jenner, das erst monat.**

Januarius bin ich genandt.
Anfang des jars mach ich bekandt.
[K 1, 852] Ist anfang, end unnd mittel gut,
Gott man billich dancksagen thut.
10 Mit mir bring ich die klöpfleins-nacht.
Erhardus das recht wider-bracht.
Viel weins bringt Vicentz sunnen-schein.
Die sunn Pauli deut fruchtbar sein.
Ich mach den wolff zu eynem jeger,
15 Der inn dem schnee hat sein geleger.
Die hirschen felt er auff den weyern.
Er heult grausam und thut nit feyern.
Wo er kein viech ergreiffen kan,
Reist er darnider weib und man.
20 Auch haiß ich treschen das koren auß.
Sunst frist es auß der garb die mauß.
Auch so derr du dein fleisch mit fleiß
Und iß auch wol gewürtzte speiß!
Dar-zu solt du auch selten baden.
25 Ader-lassen bringt auch offt schaden.
Die sunn geht in den wassermon.
Ein kind, darinn geboren schon,
Ist brauner farb, mit schwartzem har,
Sein nasen schlecht, die augen klar,
Ein schlechten leib, im zoren gech,

2 C offenbar. 5 C der. 20 C Korn.

Doch still und senfft inn dem gesprech,
Gutwillig mit frölichem mut,
Geren bey gsellschafft wonen thut,
Kumpt, wenn er lebt, zu grossen ehrn.
5 Die schwartzen farb die tregt er gern.

Hornung, das ander monat.

Februarius so haiß ich.
Gehest nacket, so gereut es dich.
Uber die kelte hab ich macht.
10 Inn mir ist manche kalte nacht.
Der stadl in mir geläret ist.
Schaw, dast von bawern zalet bist!
Zu liechtmeß kölbeln die haußmaid.
Da fragt eins von dem andern bschayd,
15 Wo es den winter hab verbracht.
Darnach bring ich auch die faßnacht,
Darmit der narrn und esel viel,
Stechen und ander frewden-spiel.
Da fecht man nicht mehr vögl und hasen.
20 Man muß wider außziehen lassen.
Doch schaw auff des awerhannen faltzen
[ABC 1, 423] Und scheus in, wenn er lang thut schnaltzn.
Nach dem so schick ich sanct Matheiß.
Der selbig brichet alle eiß.
25 Aderlassen ist auch fast gut,
Schwaißbad und hab ein guten mut!
Die sunn die geht denn in den fisch.
Ein kind, darinn geborn frisch,
Wirt weibisch, mit schlecht langem har,
30 Weiser farb, runde augen klar,
Ein schlecht angsicht, ein stieren rund,
Uberschrenckt zen, ein hohen mund,
Ein erbarn wandel gut und milt,
Doch liederlich es zürnt und schilt,
35 Forchtsam thut alle ding mit fleiß.
Sein farb die ist grün, praun und weiß.

Der Mertz, das dritt monat.

*

6. 37 C der. 8 C Gehst nackend. 12 C das du. C zalt. 17 C so v. 24 C Derselb der. 28 geboren.

Marcius bin ich gnendt, der Mertz.
Den pflug ich inn das feld hin stertz,
Das erdtrich rumb zu pflugen eben.
Die paum peltz ich, laß auß die reben.
5 Künegundis das zeydel blüt.
Speiß die bin, das sie werden bhüt,
Biß das Walpurgis sich thu nehen!
Auff Gregori thu arbeis sehen!
Brut und die setzling die setz ein!
10 Gertraut bringt uns den storch herein.
Benedici seh habern! Imb klaib
Und sumer-koren inn den staib
Und haw auch holtz zu deynem zimmer!
Es fault und wirt wurmstichig nimmer.
[K 1, 853] Antvögel schieß, dieweil er sitzt!
15 Guckguck, des sumers bott, kumpt yetzt.
Dergleich kummen auch die wildgens.
Die kriech machen ein lang gedens.
Schwaißbad! laß dir gar nit zum haubt!
20 Pfeffer und ingwer sey dir erlaubt!
Da kumbt die sunn denn in den wider.
Ein kind, darinn geboren, sider
Das hat groß adern an der stirn,
Ein lang krauß har thut es wol ziern,
25 Ein lang angsicht und trübe augen,
Behendter red, zornig an laugen,
Stoltz und gar unvertreglichs hertzen,
Unbarmhertzig, thut geren schertzen
Mit jüngling oder frewelein.
30 Gelb und liecht-rot sein farben sein.

Aprill, der vierdt monat.

Aprilis ich schleich auch herzu.
Leg dich unter die paum und rhu!
Ich bring unstet wetter und regen.
35 Frostig bin ich und auch alwegen
Laß dir die pech befolhen sein!
Leg reussen und die engel drein!

3 C pflügen. 5 Über seidel- vgl. Leo in Haupts zeitschrift 5, 510. Ernst Meier, deutsche sagen aus Schwaben 1, xx. meine fastnachtspiele s. 440. nachlese s. 342. 11 K Benedicti. 15 C Antuogel. 17 C Dergleichen. 19 BC Krench. 26 C ohn.

Vor den kugelen solt dich hüten.
Darvon sterben die fisch mit wüten.
Ambrosi, so zweyfel mit hauff!
Da hört man pier zu prewen auff.
5 Das felt sol grünen Tiburci.
Dein stuben-wend klaib Calixti!
Gregori so für auß dein mist!
Und auch gut putter machen ist.
Da steigt die sunn denn in den stier.
10 Ein kind, darinn geboren, schir
Gewint ein grossen starcken leyb,
Gemüschter farb, man oder weib,
Groß hübsche augen, prayte zen,
Brait schultern, starcke pain zum stehn,
15 Ist eins stoltzen, hochmüting gangs,
Kurweil mit saytenspiel und gsangs,
Doch ist er eynes steten nutz;
Von dem glück kumbt ihm alles guts,
Das nimbt gemachsam immer zu;
20 Im alter kumbt er erst zur rhu,
Zu eynem stillen ehrling wesen;
Sein gröste freud schreiben und lesen.
Das treibt er, hat ein trewen mut.
All farb zu tragen sind im gut.

25 **Mey, der 5 monat.**

Majus bin ich, der liechte May.
Bring graß und plumen mancherley
Mit farb und geruch uberal.
Darmit beklaid ich perg und thal.
30 Die brünlein kül sind auch gesund.
Mein reiffen doch offt schaden thund.
Pad und leg warme klaider on!
Zu wasser far spacieren schon!
Linsen und wicken see Philippi
35 Und die hanffkörner Urbani!
So auff sein tag die sunnen schein,
So gerett das selb jar der wein.
Krebs iß nit kerckert, sonder frisch!

3 C A. see zwiefel. 5 C Tyburti. 16 BC Kurtzweil. 17 C nutz. 32 C an.

Rot forhen, rencken und seefisch!
Zu pfingsten stechn die fischer auch
Junge hüner für ruchen brauch,
Salat und herte ayer drauff.
5 Des bhilfft sich wol der arme hauff.
Laß zu dem haupt und deck dein prust!
Iß rechter zeyt! brauch freud und lust!
Die sunn denn im zwilling regiert.
Welch kind darinn geboren wirt,
10 Ist langer nasen, hals und stiern;
Ein braun har und augen in ziern;
Hat grosse zen und lange pein;
Hat löchlein int wang, so er lacht;
Der tugend mit vernunfft nach-tracht;
[K 1, 854] Er paut gern frembde land allwegen;
On schwartz all farb sind im gelegen.

Brachmon, der 6 monat.

Junius so haisse ich zwar.
Das kraut steck und pflantz auff diß jar!
20 Wann bald Medardus kumpt mit regen,
So regnet es dreißg tag allwegen.
Den lein man Viti seen mag.
Der ist deß jars der lengste tag.
Rot forhen sind den herren gut.
25 Weiß besser sind inn meinem mut.
Kauff berblein! haben schöne heublein.
Oder iß gleich der schlechten leublein!
Newe karpffen die sind thewer.
Ich bring dir gutes stainobs hewer,
30 Kifferbeis, erper, kleine rüblein,
Essen die maidlein und die büblein.
Johannis heb du auff das hew!
Ist es naß, wider es zerstrew!
Auch schürn die buben siment-fewer.
35 Regnets dran, so wern die nüß thewer.
Die hundstag streichen her mit macht.
Drumb hab wol auff dich selber acht!

1 C Rotforren. 12 fehlt BCK. 26 C hewblein. 30 C Kifferbes. 34 Vgl. über das sonnwendfeuer Schmellers bayer. wörterbuch 3, 261. 35 C Regnt es.

Denn laufft die sunn in krebs on zorn.
Wirt ein kind in der zeit geborn,
Das hat ein faist angsicht an laugen,
Hin und her schiessen im sein augen,
5 Hat verschrenckt zen in seynem mund,
Ein enge prust, das haubet rund,
Unterhalb grösser, denn darob,
Bülstert sehr, hört geren sein lob,
Lebt der hoffnung mit klugem mut.
10 On blab sind im all farben gut,

Hewmon, der 7 monat.

Julius bin ich, der hewmon.
Die schweren zeit die fach ich on.
Zu Jacobi so schneid das korn!
15 Da wern dir fincken viel verlorn.
Die ruben see Kiliani,
Das winter-koren auff Ruffi,
[ABC 1, 424] Margrete winter-gersten fein!
Die melaun yetz am besten sein.
20 Denn sind die vögel wieder preiß,
Darmit das menschlich gschlecht sich speiß.
Die hirschen sind ietz faist und gut.
Die maisen-hütten man pawen thut.
Das rot hoch-wilpret darff man schiessen.
25 Die oben auff den pawmen umb-piessen,
Fach hasel, erlitz und die kressen,
Rotaugen, weißfisch und die pressen!
Die stichling, plicken und die alten
Orphen und pirsing solt du bhalten!
30 Schaiden und fredpiln sind auch gut.
Diß monat laß von dir kein blut!
Die sunn die laufft hin in den löwen.
Welch kind zu leben an thut heben,
Gwint ein starcken leib und viel har,
35 Ein brait angsicht, rund augen klar,
Ein starcke prust, schenckel und hals,

3 C ohn. 7 C dann. 8 Bülstern, nach Grimm 2, 514 = turgere. 13 C an. 15 BC der. 21 C Damit. 26 erlitz] Grimms wörterb. 3, 905 f.: cyprinus phoxinus. 27 Grimm 3, 906: pressen = brassen, brachsen. 30 C Schiden.

Rot, weiß mit blaich vermischet als;
Mit zoren wirt es bald besessen,
Doch leichtsinnig und bald vergessen,
Gantz künes hertzen, gwind groß preiß.
5 Kein farb schatt, denn schwartz, grün unnd weiß.

Augstmon, der 8 monat.

Augustus, der Augstmon ich haiß.
Ich treib mannichem auß den schwaiß.
Kauff ein keß Vincula Petri
10 Und brat die wildgens Oswaldi
Und Sixti deinen sperber trag!
Kauff habern auff Lorentzen tag
Und schneid den hiers und winterkorn!
[K 1, 855] Laß auch das grumat nit verdorrn!
15 Den flachs und bößmitz zeuch auch auß!
Riffel in und mach püschel drauß!
Die rephüner sind groet und gfecht.
Wol dem, der viel zu-wegen brecht!
Mit sperbern ist es weidmennisch,
20 Mit dem garen ist es pewerisch.
Du aber frag gar nit darnach,
Wie mans zu tisch gebraten fach!
Da haben die melaun ein end.
Bartholomeus regen send.
25 Da ist es kotig immer-zu.
Versorg dich mit stifel und schu!
Die sunn geht in der junckfraw hauß.
Welch kind von mutter-leib geht auß,
Wirt schöner gstalt und röselicht,
30 Kurtzen stieren, mit scharpffen gsicht,
Langs leibs, lang schenckel, schmale lend,
Gar subtilig von füß und hend,
Schöner geperd und scharpffer wort,
Kunstreich, sinreich an allem ort.
35 Es kumbt zu hohem stamb auffwartz.
Im dient nit grün, braun oder schwartz.

Herbstmon, der 9 monat.

9 C K. Keß ein. 15 Bösmitz = mittelwerg. Grimm 2, 261. 30 C stirn. C gesicht.

September, herbstmon man mich nendt.
Ich bring den herbst mit meiner hendt.
Pauß feld, das nit öd lieg umb-sunst!
Egidi geht der hirsch in prunst.
5 Er geh naß oder trucken ein,
So witterts dreissig tag allein.
Der fell-paum zun hehern ist gut,
Wenn man in nur recht kerren thut.
Winter-korn, rauch trayd thu seen
10 Und thu dein grummat auch abmeen!
Künegundis so schneid den hayden!
Auch so sol man das hönig schneiden.
Saltz und flaisch Lamparti erlang
Und Michaelis wachtel fang!
15 Raiff den hanff und trisch in auß!
Röst in und mach den kloben drauß!
Die weiß troschel fellt in die wend.
Das obs blat ab! bhalts auff gehend!
Bad und artzney ist dir auch gut,
20 Wo es dir anderst auch noch thut.
So geht die sonn denn in die wag.
Ein kind, geboren diese tag,
Hat tieff augen, ein kleynen part,
Geht sauber, adelicher art,
25 Ein scharpffe naß, ein grossen mund,
Blaich, mit rot gemüscht alle stund,
Geht geren mit genaygtem haubt,
Schamhafft, frölich und geren glaubt;
Zu kunst und pulschafft hat er fleiß.
30 Sein farb schwartz, gel, braun, fal und weiß.

Weinmon, das 10 monat.

October haiß ich, der weinmon.
Den wein ich zeytig machen khon
Mit etlich guten kalten reiffen,
35 Eh das in thut das gfrüst ergreiffen.
Darnach ließ und thu in außpressen!
Den most trinck zimlich und gemessen!
Darvon der Venus fewer entprint.

3 C Baw das. 11 C dein. 20 C noth. 31 C der. 33 C kan.

Mars rumort auch durch seine kind.
Colmanus bringt das kraut zu hawen.
Gallus lest rubn und hering schawen.
Jung paum die setz! es ist nit schad.
5 Die schnepffen fach in irem bad!
Die rodt troschel die fleugt behend.
Kromatvögel macht des voglens-end.
Merck aber, das der lerchen-herd
Hebt sich an, wens feld ist gelert!
10 Stiglitz, gegler, emerling im schnee,
Nembs garn und nach rephünern geh!
Das schweine flaisch das iß gebraten!
[K 1, 856] Iß gayßmilch! mag dir wol geraten.
Denn geht die sunn in scorpion.
15 Des kind gwind die gestalt darvon:
Ein rundes haubt, ein stiren dick,
Dünn lefftzen, ein völling anblick,
Ein grossen part und hat viel har,
Grober gstalt, doch hoffertig gar,
20 Hat lust zu künsten und studieren,
Zu bulerey und zu purschieren,
Redt andern baser, denn im selb.
Sein farb sind grün, braun, weiß und gelb.

Wintermon, das 11 monat.

25 Ich November, der wintermon,
Frag, was man hab im summer thon.
Ich mach es allenthalben kalt.
Des muß sich leyden hart der wald.
Die pawern füren grosse fuder,
30 Liegen mit den forstern im luder.
Die rockenstubn ist auch vorhanden.
Dardurch wirt mancher man zu schanden.
Faist gens thu dir Martini kauffen!
Haw holtz! thu mit zum fewer lauffen!
35 Die wilden schwein die sind auch gut,
Wer mit der hetz sie fahen thut,
Weil sie nit yedem wolt thun schmecken.
Wers scheust, mit garn kan verdecken,

7 C Kramatuögel. 11 C Nimbs.

Die fimer müssen sie außspüren.
Waidleut und rüden must mit fürn,
Darzu viel fraydig, grosser hund,
Der ob der hetz gehnt viel zu grund.
5 Specerey und zimmet ist dir gut,
Auch magst du lassen wol dein blut.
Die sunn denn im schützen regiert.
Welch kind die zeit geboren wirt,
Von schöner farb, mit langem har,
10 Groß augprawen und augen klar,
Ein lang angsicht, ein hacket nasen,
Starck arm und starck schenckel dermasen,
Vorn im maul hat zwen starcke zehn.
Der ghrechtigkeyt thut er bey-stehn,
15 Ist danckbar, barmhertzig in not.
Sein farb ist schwartz, gelb, blab unnd rot.

[ABC 1, 425] **Christmon, der 12 monat.**

December so nendt man mich eh.
Ich bring gar kalt wind, eiß und schnee.
20 Gar wol thun peltz und warme stuben.
Auff dem eyß da schleiffen die buben.
Die burger faren auff dem schlitten.
Die bawren sich der rotseck nieten,
Füllen mit würsten weib und kinder,
25 Stechen darnieder sew und rinder,
Die sie ein-saltzen und auff-hangen,
Darmit die erndt sie erlangen.
Hecht ißt man inn dem monat gern,
Wiewol sie dir den peutel lern.
30 Lucia bringt die lengsten nacht,
Da sich umbwendt die sunn mit macht.
Und wenn es legt ein newen schnee,
So gschicht füchsen und hasen wee.
Die bawren mit knechten und buben
35 Die machen viel tieffer wolffs-gruben.
Thome so hebt man auff die recht.
Der grossen weck freut sich manch knecht.
Die sunn geht in des stainpocks horn.

4 C gehn.

Welch kind wirt in der zeit geborn,
Ist schwartz und praun von angsicht gar,
Hat weyte augen, ein krauß har,
Ein dicken hals, ein hohe prust,
5 Eins grossen leibs und mager sust,
Klein schenckel, doch von sinnen gütig,
Weibisch, unstet und wanckelmütig.
Rodt und schwartz seine farben send.
So hat das zeit-register end.

Anno salutis 1547, am 3 tag Decembris.

8 C Rot.

[K 1, 857] **Das regiment der anderhalb hundert vögel.**

Nun höret wunder-frembde mär,
Die ich erfur on all gefär
5 Inn diesem jar zu summer-zeit
In eyner wildnuß lang und preyt,
Als ich darinnen erdper prach!
Ein schar der vögel ob mir stach
Allerley art in hellem lufft.
10 Auß den allen mir eyner rufft.
Das was ein gantz kolschwartzer rab.
Der ließ sich gantz zu mir herab,
Grüst mich, saß zu mir auff die erden.
Ich dacht: Ach Gott, was will das werden?
15 Und erschrack in dem hertzen mein.
Gedacht, es möcht ein trügnuß sein.
Der rab sah bald, was mir gebrach.
Freundlicher weiß er zu mir sprach:
Ach guter man, nit fürchte dir,
20 Das du hörst menschlich stimb von mir!
Wann heut hab wir das götlich fest
Jupiters, der uns reden lest
Inn hundert jaren nur ein fart.
Daran sich aller vögel art
25 Versamlet hie in diesem wald,
Klein unde groß, jung unde alt.
Alda wir eynen könig welen
Und alle amptleut im bestellen.
Nach aller art menschlicher weiß
30 Leb wir in kürtzweil, tranck und speiß,

11 C war. 19 C förchte.

Von yetz an biß auff mitternacht.
Denn hat ein end all unser pracht.
Derhalben so bitt ich dich sehr
Von wegen aller vögel ehr,
5 Das du dich mit mir machest dar
Unnd nemest aller handlung war,
Auff das durch dich geöffnet werd
Allen menschen auff gantzer erd
Unser freyheit und dingnitet.
10 Ob der red ich groß wunder het
Und mich verwilligt nach zu gehn.
All mein gerätlich ließ ich stehn
Und folget nach, der rab flog vor,
Im wald ein wunder-wild gespor.
15 Durch distel, dorn volgt ich nach,
Durch die wildnuß, biß ich ersach
Ein blumenreiches schönes thal
Mit wald umbringet uberal,
Darinn fischreiche pechlin flossen
20 Und viel klarer quel-prünlein gossen.
Mitten im thal da stund ein zelt,
Dergleich ich nye sach inn der welt.
Darumb da saß der vögel schar.
Der rab mich aber stellet dar
25 Inn ein heck bey des zeltes ort,
Das ich vernemb weiß unde wort,
Was von dem gflügel do geschach,
Als ich erzelen will hernach.
Erstlich sie tratten in ein ring,
30 Die schar zu welen anefing.
So vil ir war in diesem thal,
Welten mit einhelliger wal
Zu ihrem könig den adlar.
Darnach welt im der vogel schar
35 Zu sein räthen zwölff papagey,
Von art und farben allerley.
Zu hofmaister wehlt man den strauß.
Haußvogt der pfaw war in dem hauß.
Zu marschalck war der greiff erwelt.

1 C jetst. 9 C dignitet.

Phenix zu cantzler ward bestelt.
Sein kemerling war pellican,
Secretarius der awerhan.
Rentmeister der eyßfogel war
[K 1, 858] Und zeugmayster wurd der felstar.
Der schwan war kuchemeister erber.
Sein jegermeister wurd der sperber.
Storch ward stalmaister allenthalb.
Sein poßmeister war die reinschwalb.
10 Als alle amptleut waren bstelt,
Der etlich werden noch erzelt,
Do bließ zu tische das pülroß,
Das es in wildem wald erdoß.
Erst zog der könig ob-gemelt
15 Mit seynem hofgsind in das zelt,
Das het gezier ein weisser tauber
Mit gülden tücher rein und sauber.
Das haselhun het tisch gedeckt,
Der faßhan teller auff-gelegt
20 Und die saltzen das schön stainrötlein,
Der krometfogel die hoffprötlein
Und der pirgrap die gülden schewerlein
Geschwancket rein, von dem haustewerlein
All ding zierlich geschmucket was.
25 Als der könig zu tische sas,
Da schicket der kop den pirckhan
Zum rappen, er solt richten an.
Der trap war truchsaß, trug zu tisch
Gar köstlich tracht, wiltprät und visch.
30 Schenck war sittich, trug trincken für.
Der auff war thorwart, hüt der thür.
Ein weisser pfab credentzer war.
Anfing und aß der vögel schar.
Tischdiener waren der wonitz,
35 Rotkropff, klayber und der geubitz.
Der mucken wert in aller ding

5 C Veldstar. 6 C Kuchenmeister. 9 C Postmeister. 12 C Da. 16 C geziert. 20 C Steinrötlin: hofbrötlin. 21 C Krametuogel. 23 C den. 26 C schickt. 28 C Truchseß. 31 Auff = nachteule. Das wort fehlt bei Grimm. Vgl. Frommanns Schmeller 1, 42. Fliegende blätter 19, 29 f.

Der wüstling und der flinderling.
Ein schönen spruch sprach der tyrolt.
Der war des königs erenhold.
Auch kam, dem könig zu hofieren,
5 Sein cantorey im zu quintiern,
Lörch, troschel, und die nachtigal,
Das es in grünem wald erhal,
[ABC 1, 426] Finck, stiglitz und auch der calander.
Auch concordierten zu einander
10 Das zeißlein und der hirngrill,
Sungen höflicher lieder viel.
Mit saytenspiel auch kam ein schar.
Die wachtel lautenschlaher war.
Die amschel schweglet auff der fleten.
15 So bließ der star in die trumeten.
Auff der harpffen schlug das praunellen.
Zitrinlein rürt die zimelschellen.
Das positieff der henfling schlug.
Die heydel-lerch die leyren zug.
20 Auch kürtzweilten zwen gauckler da,
Die tahe und die nebelkra.
Die machten kurtzweil auff dem dopff.
Der windhals und auch der widhopff
Die waren des königs hof-narren,
25 Theten einander offt an-plarren.
Ein yeder maint, er wer der weiser.
Der nachtrab und der kerenbeisser
Die rissen auff zwey weyte maul
Und lachten wie ein acker-gaul.
30 Des kundt die agerlaster kittern.
Spotweiß thet ir der heher flitern.
Die hofweiß gfiel dem gümpel wol.
Die ganß die suff sich eben vol,
Fing mit der hennen an zu tadern.
35 Die end thet mit dem antrich schnadern.
Als nun das mal volendet was,
Bet das münchlein das gracias.
Pirgamschel thet auffhebens warten.
Die weiß graßmuck legt auß die karten.

*

10 C Zeißlin. 30 C gund. 33 C soff.

Die kotmaiß spilt mit dem pachsteltz,
Gewan im ab ein sack vol gelts.
Im pret so lurscht die heubelmaiß
Und machet dem pirgspatzen heiß.
5 Do zoch im schacht der dorendreer
[K 1, 859] Unnd uberlistet den nußheer.
Aller kurtzweil sah ich kein zadel.
Auff-stund der könig und sein adel,
Ein ritterspiel zu-sehen wolten.
10 Vier ritter vor im kempffen solten.
Der falck, plofuß, reyger und sacker
Hielten sich in dem kampff frey wacker.
Darnach vor im und seinen knechten
Theten ir sechs gar mannlich fechten.
15 Das schmierlein facht mit dem paumfalcken.
Der geyer kund den aer walcken.
Das habichlen facht mit dem sprintzlein.
Ir yeder gwan ein krantz von pintzlein.
Darnach dem könig auch zu danck
20 Kamen geritten in die schranck
Der hasengeyer mit der glennen,
Thet mit dem habicht scharff rennen.
Darnach theten sich acht versprechen,
Zu reytten in ein gsellen-stechen.
25 Das küniglein und der goldhan
Waren die ersten auch der pan.
Die moß-sperck und das zötscherlein,
Pynmaiß, thonmaiß kam auch drein.
Auch kam der kotfinck uberlanck.
30 Das bemlein gewan den danck.
Erst war viel kürtzweyl auff dem platz,
Wann ich sah frey wie die stainschmatzs
Dort mit dem emerling thet ringen.
Die sperck thet mit der kolmaiß springen.
35 Mit lauffen sah ich auch die ruchen
Den dulfist krefftigklich versuchen.
Der paumheckel thet nach gemsen steigen,
Die klebermaiß thet im die zeygen.

*

3 C lurtscht. 5 C Da. 9 BC Eim. 11 C Plaufuß. 16 C gund. 17 C Habichlein. C sprintzlin: pintzlin. 32 C steinschmatz. 37 C Paumheckl.

Darnach der schertz und der fischgeyer
Die fischten eynen grossen weyer.
Das wasserhun das zoch das garn.
Das taucherlein thet nach fischn farn.
5 Mit dem ruder so fur das pleßlein.
Das wasserstewerlein legts ins feßlein.
Wolauff, wolauff, so sprach der gantz,
Zu des königes abendtantz!
Die trummel schlug zum dantz der gegler.
10 Der mistler war des königs schwegler.
Der kranich fürt den ersten rayen,
Thet sich mit der wiltgans ermayen.
Der prachvogl tantzt mit der graßmucken.
Die holkro thet das rephun trucken.
15 Der wölgerhod halset die korspercken.
Das selb thet der prandvogel mercken.
Die zaglmaiß tantzt mit dem rotschertz,
Die heubel-lerch mit dem plickstertz.
Der taubenfalck ein tewbin stieß;
20 Die ataub in ein lappen hieß.
Darumb sie der meußgeyer stach.
Die holtaub bald ir mummen rach,
Wiewol sie wart zu tod geschlagen.
Die türteltaub thet trawrig klagen.
25 Das greynerlein thet auch sehr weynen.
Der krautvogel thet sie vereynen.
Mit dem gieng auch die sunn zu rast.
Zum zelt so eylt der könig fast.
Mit dem hofgsind das nachtmal het.
30 Ein fiedermauß in leuchten thet.
Darnach fingens den schlafftrunck an.
Ein indianisch henn und han
Setzten auff köstlich specerey.
Meerschwalb bracht zitperwein herbey.
35 Grünspecht die lagel an thet zepffen.
Dem hofgsind schenckten ein 2 schnepfen.
Das keutzlein verschütt ein weinglaß.
Des trugen im all vögel haß.
Rötelgeyer mit dem schaffickel

4 C Vischen. 24 C Turteltaub.

Thet sich mit hader sehr einwickeln,
Das doch der löffer underkam.
Des stund die schlayreul mit scham.
Die stockewl thet sich auch sehr mewlen.
[K 1, 860] Gantz tückisch sah auch die stainewlen.
Nach dem thet sich auch die küscheissen
Mit dem vollen krumbschnabel beissen.
Die pirgkra sprach zu dem feldhun:
Was wöll wir bei dem hader thun?
10 Quetsch sprach: Hie mag ich auch nit bleiben.
Die haußschwalb thet den hof abschreiben.
Das hofgesind zelt der gutzgauch.
Des wart anderthalb hundert auch,
Die er all mit dem namen nendt,
15 On ander viel, der ich nit kendt.
Ich wils des königs kemmerling
Sagen, sprach der weiß emerling.
Die stainlerch het sich hart verwacht.
Jnn dem war es gleich mitternacht.
20 Auff, schrey der wachter (was ein han),
Auff! es ist zeyt; macht euch darvon!
Auff-schwungen sich die vögel all
Im augenblick auß diesem thal,
Yeder haimwertz zu seynem nest,
25 So wunder-schnell, das ich nit west,
Wo sie hinkamen all gemein.
Inn wildem wald blieb ich allein,
Biß frü anbrach der helle morgen.
Graw möcht ich worden sein vor sorgen.
30 Ich loff und suchet mein geret.
Da war es hin; ich kam zu spet.
Also geschicht noch manchem man,
Der abenthewer nach thut gan,
Versaumbt ein weil das sein gewerb,
5 Dem wirdt das endt bitter und herb
Und muß offt dulden groß gefer.
So spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1531, am 13 tag Septembris.

*

1 C einwickel. 3 C Schleiereul. 15 C nicht. 18 C verlacht.

[ABC 1, 427] **Der unglückhafftig pirser.**

Eins tages gieng ich auß zu pirschen.
Da sah ich rech, hinden und hirschen
Im wald in einer tieffen klingen
5 Mit einander schertzen und springen.
Ich eilt in zu, maint, es wer richtig.
So-bald sie mich wurden ansichtig,
Gabens die flucht das thal hin-nümb.
Ich eylt in nach im holtz viel krümb.
10 Endtlich verlor ichs auß dem gsicht.
Wo sie hin-kamen, waiß ich nicht.
Nach dem ersach ich in der ferrn
Ein wildes schwein und eynen bern;
Doch ir yedes mit undterschayd
15 Inn dieser wildnuß sucht sein waid.
Von weyten thet ich nach-refirn,
Thet endlich sie bayde verliern.
Nach dem sach ich dort einen hasen
Auff eynem grünen anger grasen.
20 Den selbigen dacht ich zu schiessen,
Eh denn ich ihn auch thet verliesen.
Dem ward ich neben zwerch zustreichen.
Inn dem sach ich im wald herschleichen
Ein fuchs, den hasen zu erdappen.
25 Erst dacht ich, sie bayd zu erschnappen,
Stund still, das mir auch fehlt hernach.
So-bald der haß den fuchsen sach,
Da schoß er darvon, wie ein pfeil.
Der fuchs strich nach in schneller eyl,

18. 23 C sah.

Inn wald, verlor sie alle baid.
Nach dem sach ich auff grüner waid
Viel künglein hin und wider hupffen.
Doch thetens in die erden schlupffen
5 Vor mir, in ire löchlein schloffen.
[K 1, 861] Dergleich auch die aichhörnlein loffen
Auff den paumen, der ich keym kund
Nach-spüren, weil ich het kein hund.
Also felts mir inn allem stück.
10 Dacht: Meins pirschens hab ich kein glück.
Im waldt refirt ich hin und her
Und fund ein weyer on gefer,
Verwachsen mit rohr und gestreuß.
Darinnen hetten ir geheuß
15 Die wasser-vögl umb diesen weyer,
Als rayger, scherbn und vischgeyer,
Wild endten, pleßling, taucherlein,
Störch, staren, schnepffen, groß und klein.
Pachsteltz, grünspecht saßn allenthalben.
20 Eyßfögel und die wasser-schwalben,
Paumheckel, haidl, lerch und wüstling,
Könglein, zaglmaiß und flinderling
Inn dem gesteud und paumen sassen.
Auff dem weyer umbschwimmen wasen
25 Gar schöner zwen schneeweiser schwannen.
Ein raub hofft ich zu bringen dannen
Und mein geschoß herfürrer zug
Und auff ein taucherlein anschlug,
Abtruckt, und bald der püchsen knal
30 Der vogel hört, mir zu unfal
Duckt er sich unters wasser nieder,
Fur darnach weyt darvon auff wider.
Auch stund der andern vögel hauff
Umb diesen weyer aller auff.
35 Hin und wider im wald verflugen,
Eins thails im weyer sich verschlugen,
In dem gerörich hin und wider.
Am weyer gieng ich auff und nieder,
Sach vögel weder groß noch klein.

2 C sah. 12 C fand.

Da dacht ich in dem hertzen mein:
War ist des alten sprichworts sag,
Es sey wol alle tag jag-tag,
Fach-tag sey aber nit allwegen.
5 Also kert ich haym gar erlegen
Gantz an wilpret, gleich mit vertries.
Het doch gehoffet gar gewiß,
On wiltpret gar nit haym zu kummen,
Das mir doch als wart undternummen,
10 Das ich gar nichts bracht haym allein
Von maym pirschen, denn müde pain,
Und darzu ein hellichen magen.
Inn dem aschn all mein anschleg lagen.

Beschluß.

15 Dacht mir: Also geschicht noch offt
Eim mann, der grosser ding verhofft
Durch sein anschleg, die er verheln
Thut, maint, es künn im gwiß nit felen,
Und schlecht im auff ein kron im hertzen
20 Mit grosser freud und wunn, on schertzen,
Iedoch unglück im sein anschleg
Setzt gar ungwiß und in die schreg,
Das, eh verlaufft ein zeit gar kurtz,
Sind all sein anschleg fel und lurtz.
25 Offt durch ein unversehens stück
Geht sein warhaffte freud zu-rück
Und verkert sich in ungemach,
Wie mir inn dem pirschen geschach,
Das mir seyt ist wol mehr geschehen.
30 Drumb soll ein man sich wol fürsehen
Inn alle seynem thun und handel,
Weil er inn diesem leben wandel,
Widerwertiges ungemachs,
Wann glück ist wanckel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 16 tag Septembris.

*

6 C on. 12 Hellig = blöd. Schmellers wörterbuch 2, 172. 18 C könn.

[K 1, 862]

Kurtze lehr eynem waydman.

Eym jungen adelichen man
Dem steht gar wol und höflich an,
Das er im waid-werck sey erfarn,
5 Mit dem windspiel, netzen und garn
Im wald die lucken künd verstelln,
Die jeger-hörner laut erschelln,
Die laidhund und die rüden fürn,
Das wild auftreiben und außspürn
10 Und auff rechtem gespor nachhengen,
Fürsichtigklich rennen und sprengen
Und das wild treiben in die garn.
Denn soll er die waidstück nit sparn,
Das er die rech und auch die hirrschen
15 Mit freyer hand schiessen und pirschen,
Die abfretzen rubn und auch kraut
Dem pawren, was zu feld erpaut,
Künd auch stechen die wilden schwein,
Die an der hetz geferlich sein,
20 Weil sie viel hunde zu todt hawen.
Thut der waidman nit darauff schawen,
Das er im mit dem stich fürkumb,
So laufft es ein und haut ihn umb.
Der-gleichen auch der grimmig bär
25 Steht auff, geht gegn dem waidman her.
Wo der waidman denn mit dem stich
Den bern nit trifft fürsichtigklich,
So im der bär außschlüg den spieß,
Fiel er auffn waidman, in zerrieß.

*

17 CK Den. CK vnd w. 29 C zerriß.

Auch soll er den hungring wolffen stelln,
Mit garn oder wolffs-gruben felln
Und ihn abthon, auff das denn sey
[ABC 1, 428] Leut und viech vor im sicher frey.
5 Aber die füchs und auch die hasen
Sol er die winden straffen lassen,
Von den die pawern schaden namen
An hüner, gensen und am samen.
So ist der waidman nutz der gmain,
10 Der feld, weld und berg machet rain
Von schedling thieren obgenandt,
Dardurch beschweret wirt das land.
Doch sech der waidman eben zu,
Das er den leutn nicht schadn thu
15 Mit seym waidwerck an dem getrayd!
Helt der waidman den undterschaid,
Das er auch durch das waidwerck sein
Sonst nichts versaumbt groß oder klein,
So bringet er das lob darvon
20 Als ein höflicher waidmon.
Das nutz sambt ehre ihm erwachs
Durch sein waidwerck, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 18 tag Septembris.

*

13 C seh. 14 C schaden. 20 C Waidtmann.

Drey guter nützlicher lehr eyner nachtigal.

Vor jaren war ein pawer alt,
Der het ein sehr lustigen walt.
Darinn het er ein grünen anger,
5 Der war von klee und blümlein schwanger.
Dardurch ein pechlein kam gerunnen
Von einem klaren külen prunnen.
Darbey hört man der vogel gsang,
Das es gar wunniglich erklang,
10 Und sonderlich ein nachtigal,
Der stimb erschelt durch berg und thal.
Nun begab sich an eynem tag,
[K 1, 863] Das müd halben der pawer lag
Undter eim baum in seiner rhu
15 Und höret der nachtigal zu,
Wie künstlich sie da figuriret,
Ietz hoch, dann nieder, artlich zieret,
Mit schönen leufftlein undterbrochen,
Das nicht mag werden auß-gesprochen.
20 Der pawer im gedencken thet:
O das ich die nachtigal het!
Und stellet ir nach mit verlangen,
Biß das sie endtlich wurd gefangen.
Als er sie in der hand nun het,
25 Die nachtigall den mann anredt:
Warumb hast du so lange zeyt
Auff mich gelegt so groß arbeyt,
Biß du doch hast gefangen mich?
Sag mir nun her! was hilff ich dich?

1 Vgl. meine altd. hss. 2, 166, b; altd. gedichte 1, 12 ff. C Lehre.
14 C Baumen. 17 C letzt h. denn.

Der pawer sprach zum vögelein:
Da must du mein hofierer sein,
Mir singen bayde nacht und tag.
Die nachtigal sprach: Ich dir sag:
5 Du solst und magst mich gar nit zwingen,
Dir ein eyniges gsang zu singen.
Der bawer sprach: Redst so vermessen,
So wiß und das ich dich will essen!
Must dein trutz zalen mit der haut.
10 Die nachtigal sprach uber-laut:
Ich kan nicht viel gehelffen dich,
Mein pawer! wo du seudest mich,
Wir ich so klein, das du am schlinden
Meines fleisch wirdest kaum entpfinden.
15 Bretst du mich dann, so sag ich dir,
Das ich davon noch kleiner wir.
Sag! was möcht ich denn speysen dich?
So du aber liest fliegen mich,
Wolt ich drey weiser leer dir geben.
20 Die wern dir nützer in deym leben,
Denn guter feister kelber drey.
Der pawer antwort wider frey:
So thu mir des ein ayd hie schweren,
Das du mich die drey stuck wilt leren,
25 So bald und ich dich fliegen laß!
Die nachtigal verhieß im das
Und sich des mit aydspflicht verbandt.
Da ließ ers ledig auß der hand.
Die flog auff einen ast hindan
30 Und redt den bawern also an:
Nun merck mein leer des ersten mals,
Das du nicht solt gelauben als,
Was man dir sagt, vorauß, wo es
Der warheit nit ist gleich und gmeß.
35 Die ander leer merck der-gestalt!
Als, was dein ist, das selb behalt
Mit fleiß, auff das du sein geneust!
Die dritte leer: was du verleust,
Das man nit wieder-bringen mag,

13 C Wirdt. 16 C darnon.

Das selb auß deynem sinne schlag
Und thu des schadens bald vergessen!
Thu dich nicht drumb kümmern und fressen!
So hast du die drey weissen leer.
5 Heltst dus, sie helffen dich gar sehr.
Mit dem die nachtigal sich schwang
Hoch auff ein linden grün und sang:
Got sey lob in dem höchsten thron,
Welcher hat diesem pawers-mon
10 Sein leybliche augen verblendt,
Das er nit gsehen noch erkendt
Hat den köstling carfunckel-stein,
Den ich trag in meym leibe klein!
Der ist wol dreyer lote schwer.
15 Darvon mechtig reich worden wer
Der pawer, het groß gut erworben;
Ich aber müst drob sein gestorben,
Wann er mirn auß dem leib het gschnitten.
Nun will ich aller freud mich nieten.
20 Als der pawer der red nam war,
[K 1, 864] Schlug er sein prust und raufft sein har.
Mit seufftzen er weinet und klagt:
O wee mir armen! er da sagt.
War ich nit meiner sinn beraubt,
25 Das ich dem vogel hab geglaubt
Sein wort und ließ in fliehen hin?
O het ich yetzund wider ihn,
So müst er gwiß den todte leyden.
Ich wolt auß seinem leib im schneyden
30 Den köstlichen carfunckel-stein.
Da antwort die nachtigal klein:
O du thor, was betrübst du dich
Und trawrest also sehr umb mich?
Hast der drey leer so bald vergessen?
35 Thet ich nit ernstlich dir ermessen,
Das du nicht glauben solt alzeyt
Als, was nicht gleich wer der warheit?
Weßhalb glaubst dann den worten mein,
Das in mir ein carfunckel-stein

3 C nooh f. 9 C Mann. 18 C mir jn. 26 C fliegen.

Sey, der doch weg drey lot zu-mal,
Dieweil und ich doch uberal
Kaum wiege eynes lotes schwer?
Zum andern, obs gleich also wer,
5 Das inn mir wer ein solcher stein,
[ABC 1, 429] Weil ich war in den henden dein,
Warum bhielts mich dann nicht darinn?
Sunder du liest mich fliegen hin.
Zum dritten, was trawrest so fast?
10 Dieweil du mich verloren hast,
Kanst mich nit mehr herwider-bringen.
Was kümmerst dich lang mit den dingen?
Sunder solts in vergessen stelln,
Dein hertz nit mit kümmern und queln.
15 Mit dem schwang sich die nachtigal
Frölich hin uber berg und thal,
Ließ hinter ir den alten pawren
Mit gspöt sitzen in angst und trawren.

Beschluß.

20 Nun auß dieser artlichen fabel
Leert man, als auß einer parabel,
Drey treffenlicher dapffer leer,
Ein menschen sind zu mercken sehr.
Erstlich, das er nicht glauben soll
25 Als, was nit ist zu glauben wol.
Las sich nit blenden als geschwetz,
Sunder fürsichtig er abschetz
Bey alln umbstenden, wie, wo und wenn,
Darauß er rechten grund erkhenn,
30 Ob es künn war sein oder nicht,
Erlogen oder sunst erdicht,
Darmit er trogenhaffter weiß
Nicht werd gefüret auff ein eiß.
Wer yedem willich peut sein ohr
35 Und alles glaubt, der ist ein thor.
Des hertz wirt gar leichtlich gefangen
Und gleich dem pawren hintergangen.
Zum andren lert man drauß das stück:

9 C trawerst. 17 C Pawern: trawern. 34 C billich.

Was Gott eym gibt unnd das gelück,
Reichthumb, ehr, gwalt, gunst oder kunst,
Dergleich solch hoher gaben sunst,
Das er sich der gebrauchen sol
5 Nach seinem stand christlich und wol
Zu notturfft, nutz, freuden und ehr
Und sie teglich mit ehren mehr,
Iedoch mit auffrichtigem mut,
Halt sie mit fleiß in schutz und hut,
10 Das auß unfleiß, farlessigkeyt
Er nicht verliere mit der zeyt
Solliche vorgemelte gab
Und ir mit nachrew mangel hab.
Zum dritten merck er auch diß stück!
15 So er durch unfal und unglück,
Doch on sein schuld mit der zeit kumb
Umb ehr, gewalt oder reichthumb,
[K 1, 865] Umb gunst, kunst, sterck, schön und gsundheit,
Das er nicht wider mit der zeit
20 Kan bringen, sol er das außschlagen,
Sein hertz im nit selb drumb abnagen,
Sunder mit dem Hiob sprechen ebn:
Gott, der Herr, hat mir das gegebn
Und wider gnummen diese zeyt;
25 Sein nam der sey gebenedeyt,
Der alle ding im besten thut!
Ob das gleich wee thut fleisch und blut,
So ist es doch der seel darbey
Ein gaistlich hailsam artzeney,
30 Das die sünd abnem und nicht wachs
Inn solchem unfal, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 16 tag Januarii.

Drey stück, so Gott und den menschen gefallen.

Jesus Sirach XV.

Es beschreibet Jhesus Sirach
Am fünff und zwaintzigsten und sprach:
5 Auff erd so sind drey schöne stück,
Bey den auch ist hail und gelück,
Welche drey stück Got wol gefallen
Und darzu auch den menschen allen.

Das erst stück.

10 Das erst, wo brüder aynig sein
Und thailen mit einander fein
Ir vetterlich erb gar getrewlich,
Unverforthailt, gar unabschewlich,
Und halten ob einander brüderlich,
15 Einer dem andern ist gantz fürderlich
Inn aller trübsal, angst und not
Einander beystend biß in tod,
Für einander auß trewem mut
Setzen leib, leben, ehr und gut.
20 Bey den ist wolfart, hail und glück.
Wer künd nicht loben dieses stück?

Das ander stück.

Das ander stück, wo die nachpawren
In dörffern oder in statmawren
25 Eintrechtig mit einander wandeln,
Gantz friedlich und freundlichen handeln,
Einander helffen, raten und leyen,

4 C zweintzigsten. 17 C beystehn. 27 C ratn.

Inn zwitracht willigklich verzeyen,
Auch eyner thut den andern warnen
Vor schaden und untrewen garnen
Und hat seiner wolfart gunst und gnaden,
5 Fürdert sein nutz und wend sein schaden
Und gund im hertzlich alles gut,
Von hertzen, auß getrewem mut.
Wo nachtpawerschafft freundlich ist,
Wont glück und hail zu aller frist.

10 **Das dritt stück.**

Das dritt stück ist, wo man und weib
Haben zwo seel und eynen leib,
Ehlichen wonen bey eynander,
Lieblich und trewlich bayde-sander
15 Und das die fraw ist irem man
Willig, ghorsam und undterthan,
Dargegen der man halt das weib
Lieb, ehrlich, wie sein aygen leib,
Als gezenck alle bayde fliehen
20 Und ire kinderlein auffziehen
Auff Gottes forch, gut sitten und tugend,
Biß ins alter von irer jugent
Vertreiben ir leben all-zeit
[K 1, 866] Inn warer lieb und aynigkeyt;
25 Dem eh-volck gibt Gott sein gedeyen.
Das wöll uns Gott allen verleyen!
Das bey uns lieb und trew auff-wachs
Durch die drey stück, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Octobris.

*

4 C seinr. 6 C gunt. 8 C Nachpawerschafft. 21 C forcht g. sittn.

[ABC 1, 430] **Ein tisch-zucht.**

Hor, mensch! wenn du zu tisch wilt gan,
Dein hend solt du gewaschen han.
Lang negel zimmen gar nit wol.
5 Die man haimlich abschneyden sol.
Am tisch setz dich nit oben an,
Der haußherr wöls dann selber han!
Der benedeyung nit vergiß!
Inn Gottes nam heb an und iß!
10 Den eltisten anfahen laß!
Nach dem iß züchtigklicher maß!
Nit schnaude oder sewisch schmatz!
Nit ungestümb nach dem brot platz,
Das du kein gschirr umbstossen thust!
15 Das brot schneid nit an deiner prust!
Das gschnitten brote oder weck
Mit deinen henden nit verdeck
Und brock nit mit den zenen ein
Und greiff auch für dein ort allein!
20 Thu nicht inn der schüssel umbstürn!
Darüber halten will nit gebürn.
Nemb auch den löffel nit zu vol!
Wen du dich trayfst, das steht nit wol.
Greiff auch nach keiner speise mehr,
25 Biß dir dein mund sey worden leer!
Red nicht mit vollem mund! sey messig!
Sey inn der schüssel nit gefressig,
Der aller-letst drinn ob dem tisch!

*

1 C Vgl. meine altdeutschen gedichte 5, 3 ff. 2 C Hör. 7 C denn. 16 C Brodt. 22 C Nimb.

Zerschneid das flaisch und brich die fisch
Und kew mit verschlossem mund!
Schlach nit die zung auß gleich eim hund,
Zu eckeln! thu nit geitzig schlincken!
5 Und wisch den mund, eh du wilt trincken,
Das du nit schmaltzig machst den wein!
Trinck sitlich und nit hust darein!
Thu auch nit gröltzen oder kreisten!
Schütt dich auch nit, halt dich am weisten!
10 Setz hübschlich ungeschüttet nieder!
Bring keym andren zu bringen wider!
Füll kein glaß mit dem andren nicht!
Würff auch auff nyemand dein gesicht,
Als ob du merckest auff sein essen!
15 Wer neben dir zu tisch ist gsessen,
Den irre nit mit den elbogen!
Sitz auffgerichtet, fein geschmogen!
Ruck nit hin und her auff der panck,
Das du nit machest ein gestanck!
20 Dein füß laß undterm tisch nit gampern
Und hüt dich auch vor allen schampern
Worten, nachreden, gespöt, thet, lachen!
Sey erberlich in allen sachen!
Inn bulerey laß dich nit mercken!
25 Thu auch nyemand auff hader stercken!
Gezenck am tisch gar ubel stat.
Sag nichts, darob man grawen hat,
Und thu dich auch am tisch nit schneutzen,
Das ander leut an dir nit scheutzen!
30 Geh nit umb-zausen in der nasen!
Des zenstürens solt du dich masen!
Im kopff solt thu dich auch nit krawen!
Dergleichen maid, jungkfraw und frawen
Solln nach keym floch hinundter-fischen.
35 Ans tischtuch soll sich nyemand wischen.
[K 1, 867] Auch leg den kopff nit in die hend!
Lain dich nit hinten an die wend,
Biß das des mal hab sein außganck!

2 BC kewe. ? verschloßenem. 3 C Schlag. 22 thet] BC sehr. 38 BC das das.

Denn sag Got haimlich lob und danck,
Der dir dein speise hat beschert,
Auß vetterlicher hand ernert!
Nach dem solt du vom tisch auff-stehn,
5 Dein hend waschen und wider gehn
An dein gewerb und arbeyt schwer.
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1534, am 14 tag Julii.

1 C heimlich.

Der wald-bruder mit dem esel. Der argen welt thut nyemandt recht.

Vor jaren wont in eynem walt
Ein waltbruder, von jaren alt,
5 Der sich der wurtzlen neren thet.
Der selb ein jungen sune het
Inn dem alter bey zwaintzig jaren.
Der war einfeltig unerfaren.
Der fragt den alten: Sag doch mir!
10 Sind inn dem wald gewachsen wir?
Wann er nie menschen het gesehen.
Der alt thet zu dem jungen jehen:
Mein sun, da du noch warest klein,
Hab ich dich geflöhet hirein
15 Auß der arglisting bösen welt,
Das sie uns nit schmech, spot und schelt,
Weil ir gar nyemand recht kan than,
Sie schlag im doch ein plechlein an.
Still schwieg der sun, doch tag und nacht
20 Des vaters red stets nach-gedacht,
Was doch die welt nur möcht gesein.
Zu-letzt da wolt er ye darein.
Legt an den vatter grosse bitt,
Der es doch lang zeyt wieder-riett.
25 Zu-letzt er uber redet-wardt
Und macht sich mit im auff die fart
Und fürten ihren esel mit,
Ledig, ir kheiner darauff ritt.
Im wald bekam in ein kriegßman.

5 C Wurtzeln. 14 C hie rein. 19 C Stell.

Der sprach: Wie last ir ledig gan
Den faulen esel hier allein?
Ir dunckt mich nit fast witzig sein,
Das ewer keiner darauff reytt.
5 Als sie nun von im khamen weit,
Der vatter sprach: Mein sun, sich zu,
Wie uns die welt empfangen thu!
Der son sprach: Laß mich darauff reyten!
Das gschach, da kam zu in von weyten
10 Ein altes weib neben die ecker,
Die sprach: Secht zu dem jungen lecker!
Der reyt, und der alt schwache man
Muß hinden nach zu fußen gan.
Sun, sprach der alt, glaubst du nun mir,
15 Was von der welt ich saget dir?
Er sprach: Laß uns versuchen baß!
Der jung bald von dem esel saß
Und saß der alt bald auff für ihn,
Reit also fuß für fuß dahin.
20 In dem begegnet ihn ein bawer.
Der redt sie an mit worten sawer:
Secht an den alten groben lappen!
Lest den jungen im kot her sappen,
Dem nöter wer, zu reyttn, dann im.
25 Der alte sprach: Mein sun, vernim,
Das man der welt nicht recht mag thun!
Der sun sprach: Vatter, laß mich nun
Auff-sitzen, das wir reytten bed!
Schaw, ob die welt dazu auch red!
30 Auff-saß er und ritten dahin.
[ABC 1, 431. K 1, 868] Da kam ein bettelmann zu ihn,
Thet an einer wegscheyt auff sie harrn
Und sprach: Secht an die grossen narrn!
Wöllen den esel gar ertrücken.
35 Der vatter sprach: In allen stücken
Thut uns die welt mit hönwort schmitzen.
Der sun sprach: Laß uns bayd absitzen!
So wöllen wir den esel tragen,
Was nur die welt darzu will sagen.

*

2 C hie. 32 C einr.

Absassen sie, den esel trugen
Und mit im ubers feld hin-zugen,
Das von in bayden ran der schweiß.
Ein edelman kam zu der reiß,
5 Thet sie mit worten straffen:
Wann her, wann her, ihr schlauraffen,
Das ir das hinter kert herfür?
Der vatter sprach: Mein sun, hie spür,
Das an der welt ist gar verlorn!
10 Da sprach der son in grossem zorn:
Den esel wöllen wir erschlagen,
Denn hat die welt nit mehr zu klagen.
Den esel schlugen sie zu hauffen.
Da kam ein jeger zugelauffen,
15 Der schrey: O ihr grossen phantasten,
Des esels gneusset ir am basten
Lebend; todt ist er euch kein nütz.
Zuhand der jung ward uderütz
Der welt, die ihn mit spot und straff
20 So gar an allen orten traff.
Sprach: Hat die welt auff einen tag
Uber uns bald so viel der klag,
Solt wir dann all tag darinn bleiben?
Was wunders würd sie mit uns treiben?
25 Und keret mit dem alten dar
Inn wald, darauß er kummen war.

Beschluß.

Nun merck bey dieser alten fabel,
Gedicht uns zu einer parabel,
30 Das, wer in dieser welt wil leben,
Der muß sich gantz und gar ergeben,
Das er der welt nit recht khan than
Inn allem, was er fahet an.
Wie er darzu sich immer stell,
35 Er sey darzu auch, wer er wöll,
Wie hoch von adel, gschlecht und stamb,
Wie wirdig von geburt und nam,
Wie reich, wie weiß und wolgelert,

*

5 BC sie all beid. 18 C Junge. C vrdrütz. 23 C denn. 24 C wurdt. 26 C kommen.

Wie gwaltig, groß und hochgeert,
Wie nütz, wie lieblich und fürsichtig,
Wie warhafft, standhafft und auffrichtig,
Wie tugenthafft, trew und gerecht,
5 Wie beschaiden, wie frumb und schlecht,
Wie züchtig, still, sitlich, demütig,
Wie freundlich, leutselig und gütig,
Wie milt, barmhertzig und gutwillig,
Wie künstlich, glückhafft und wie billich,
10 Wie dapffer, glimpffig und kürtzweilig,
Wie messig, gaistlich und wie heilig,
Und wer gantz engelisch sein wandel,
Und wer so christlich all sein handel,
Und het in Gott selber geadelt,
15 Dennoch blieb er nicht ungetadelt
Von dieser unverschambten welt.
In allen stücken obgemelt
Die welt ir maul doch mit ihm pert
Und als in arges im verkert.
20 Sie lestert, schmecht, schendt und veracht,
Rechtfertigt, spottet und verlacht
Und urtheilt, samb sey sie unsinnig,
Töricht, tobet, wütig und winnig,
Und last nichts ungetadelt bleiben.
25 Wer sein zeyt muß darinn vertreiben,
Der muß sich nicht anfechten lan,
Das er der welt nit recht kan than,
Sonder gehe immer fur sich hin
[K 1, 869] Den nechsten weg und bleib darin
30 Und thu yedem, wie er denn wolt,
Als im von irem gschehen solt,
Das sein gewissen in nit nag,
Got geb was die welt darzu sag.
Ir schnöde art behelt sie doch.
35 Wie sie vor war, beleibt sie noch,
So spitzig bleiben ire werck.
So spricht Hans Sachs von Nürnberg.

Anno salutis 1531, am 6 tag May.

16 C vnuerschembten. 28 C geh. C für. 30 C denn. 31 C jhem geschehen.

Erklerung der tafel des gerichts, so der köstlich maler Apolles dem könig Antiocho entwarf.

Als Apolles, der maler, war
Inn Egipten vor manchem jar
5 Von dem bößwicht Antopholo
Vor dem könig Ptholomeo,
Auß neid haimlichen ward versaget,
Als ein verreter angeklaget,
Gantz unverhört ergriffen wardt,
10 Geworffen in ein kercker hart
Und nahet seines kopffs beraubet,
Weil der könig dem bößwicht glaubet.
Doch wurd erkundet sein unschuldt
Mit erlangung des königs huld.
15 Im gfencknuß er dem könig malt
Ein köstlich tafel der-gestalt,
Welche er dem könig zustelt,
Wie die in schrifft hie wird erzelt.
Erstlich saß auff eim hohem thron
20 Mit ohren groß ein herrlich mon.
Darmit ein richter er andeudt,
Der allen zungen sein ohren peut.
Nebn im stunden zwey schöne weib;
Die erst, ziert mit einfelting leib,
25 Bedeutet die unwissenheit,
Die offt verfürt den richter weit.
Die ander er den argwon nendt,
Die auch den richter offt verblendt,
Ihm gantz schilrende augen macht,

2 C Könige. 19 C hohen.

Den unschulding setzt inn verdacht.
Ein weib auch mit eym steblein zeyget
Deudt: so der richter ist geneyget
Zu schwindem urtheil, gech und eyl,
5 Mit unverhörtem gegentheil.
Auch het ein weib ein fackel klar,
Die hielt dem jüngling bey dem har;
Deut die vergleckung hindter-rück,
Dardurch er kumbt in ungelück.
10 Der unschuldig hub auff sein augen
Und hend zu Got; in halff kein laugen.
Weil er so gar hart war verkleckt,
Bleibt unschuld mit verdacht bedeckt.
Hinden stund ein alt weib, das wingt;
15 Bedeudt den neid, der auff in tringt.
Gibt ihm gar manchen schergen-stoß,
Entgeltent, das er nie genoß.
Ein gschmucket weib auch bey ir stund,
Geleich samb mit redentem mund;
20 Bedeudt auffsatz und hindterlist,
Darmit der arm vergweltigt ist.
Ein pawer stund, bedeudt irrsal,
Der sich auch zutregt manich mal.
Wo der richter nit wol drauff mercket,
25 Wirt er im unrechten gestercket.
Nachmals ein zeygend weibsbild klug
[ABC 1, 432] Bedeutet den falsch und betrug,
Darmit der richter an dem end
Wirt uberwunden und geblendt.
[K 1, 870] Ein fraw stund da mit strick und schwerd;
Bedeut die straff, so mit geferdt
Den unschuldigen uberfelt
Und in mit pein unnd marter quelt.
Das traurig weib in dem klagsturtz
35 Stund auch in dieser tafel kurtz;
Die selbig bedeutet die rew,
So man erkend, mit was untrew
Der unschuldig dargeben sey
Durch falsch listig verreterey.

4 C gschwindem. 7 C den.

Das weiblein, das die sunnen trug,
Bedeudt die warheyt, weiß und klug.
Wo die unschuld verdecket leyt,
Bringt sie ans liecht zu rechter zeyt.
5 Oben stund Gott mit einer wag;
Bedeudt, das Got nit leyden mag
Unghrechtigkeyt; wer die nit laß,
Dem meß er auch mit solcher maß.
Mit dem zeyget Apolles an
10 Dem könig und sunst yederman,
Das nyemand urtheil zu der zeit
Auß argwohn und unwissenheyt,
Ubereil sich nit im verhörn,
Laß sich die lüg auch nit bethören,
15 Hab acht, ob klag nit kumb auß neid,
Auffsatz bey keynem thail nit leidt,
Auff den irrsal auch fleissig lug,
Hab acht auff allerley betrug
Und schaw, das auch durch kein geferdt
20 Der verklecket verhintert werdt
Zu verantwortung seiner sach,
Eh wann er greiff zu straff und rach,
So darff sein urtheil ihn nit rewen,
Noch vor der hellen warheit schewen,
25 So die kumpt mit der zeyt ans liecht,
Weil Gott in auch am jüngsten ghricht
Wirt richten nach der warheit strax.
Recht richten ist recht, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 10 tag Julii.

14 C bethörn.

Gesprech. Der liebe art und aygenschafft auß der bildnuß Cupidinis.

Ains morgens inn dem Mayen,
Eh die sunn thet außstreyen
5 Den ihren liechten schein,
Spacieret ich allein
Durch ein blumreiche wiesen:
Mitten dardurch war fliesen
Ein silber-klarer pach.
10 Dem selben gieng ich nach.
Da stund zu bayden seyten
Weyden-koppen; von weyten
Fund ich sitzen allein
Am pach auff eynem stein
15 Ein jüngling zweintzig-järig,
Erschluchtzt gantz ungeperig,
Samb trostloß unnd ellend.
Het inn sein rechte hend
Sein haupt traurig geneyget.
20 Unmutig sich erzeyget.

Der dichter.

Ich bott im meinen gruß.
Inn seiner khümmernuß

(Der betrübt)

25 Danckt er mir, seufftzend noch.

Der dichter.

2 C Biltnus. 4 C außstrayen.

Weiter ich ihn anzoch
Mit gar senfftem gesprech;
Fragt, was ihm doch gebrech,
Das er so trawrig wer.

[K 1, 871] **Der betrübt.**

Er fing an unnd sagt her,
Wie ihm vor zwayen jaren
Ein kranckheyt widerfaren
Wer, die het er auch noch.
10 Die peynigt ihn so hoch.

Der dichter.

Ich fragt: Ist es das fieber?

Der betrübt.

Er antwort mir: O lieber,
15 Sie ist vil erger gar.

Der dichter.

Da fragt ich wieder dar:
Was? sind es die Frantzosen?

Der betrübt.

20 Er sprach: Mich hat angstossen
Ein kranckheyt, die an schand
Ich sagen khan nyemandt.

Der dichter.

Ich sprach: Sag dein kranckheyt!
25 Wer waiß, wo noch glück leyt,
Das du ir durch rath khembst ab.
Erst er sich drein ergab,
Sein kranckheit zu bekennen.

Der betrübt.

30 Sprach: Nun will ich dir nennen
Mein kranckheyt, ist die lieb,
Die mich gleich wie ein dieb

21 C on.

Hat haymlich hindtergangen,
Verwundet unnd gefangen,
Setzt mir so hefftig zu.
Ich lebt ahn alle rhu,
5 Samb ich bezaubert wer.
Ich wütet hin unnd her
Gehn eyner junckfraw zart.
Das kham mich an so hart,
Das ich teglich nemb ab
10 An seel, leib, gmüt unnd hab,
Das ich gleichsam ausdorret,
An leib unnd gmüt verschmorret.
Das ist die kranckheyt mein.
Ich bitt: Kanst du allein,
15 So sag! was ist die lieb,
Die mich so hefftig trieb?
Lehr mich auch widerumb,
Wie ich doch der abkumb!

Der dichter.

20 Ich sprach: Gsell, deiner bitt
Kan ich abschlagen nit.
Du thust ein rechten fregen.
Jüng bin ich auch gelegen
Inn diesem spital kranck.
25 Drumb will ich dir zu danck
Der liebe art erzelen,
Gantz aygentlich fürstellen
Auß den weisen poeten,
Die lieb beschreiben theten,
[ABC 1, 433] Die den Cupidinem,
Dem gott der lieb, inn dem
Abpilden sie die krafft,
Der liebe eygenschafft.
Nun merck! es steht das kind
30 Nackat und darzu blindt,
Hat ein starcken handbogen,
Darauff zwen pfeil gezogen;
Ein stral von goldte frey,

4 C on. 9 C nimb. 23 BC Jung. 30 C Nackend.

Der ander stumpff von pley.
Auch hat das kind im rück
[K 1, 872] Zwen flügel unnd ist flück.
Schaw! inn dieser gestalt
5 Die lieb ist abgemalt.

Der betrübt.

Er aber antwort mir:
Möcht ichs haben von dir,
Das du mirs baß erklerest!

10 Der dichter.

Ich sprach: Weil du es begerest,
So merck! Cupido wirt
Genennet die begierdt,
Der mit seym stral einbricht
15 Durch wort, werck unnd gesicht.
Wer dem nicht widersteht,
Mit vernunfft ihm entgeht,
So wirdt das selbig hertz
Verwund mit bittrem schmertz,
20 Brinnend unnd uberwunden,
Gefangen unnd gebunden,
Samb es verstricket sey
Mit starcker zauberey,
Unnd ligt inn lieb darnieder.

25 Der betrübt.

Der kranck mir antwort wider:
Ach sag, warumb das kind
Ist augenloß unnd blind!

Der dichter.

30 Ich brach: Der liebe krafft
Hat diese aygenschafft,
Das ihr starcke zukunfft
Gantz blendet die vernunfft.
Des wirt der mensch denn blindt,
35 Töricht unnd unbesind,

11 C dus. 19 C bitterm. 30 BC sprach.

Waiß selb nicht, was er thut,
Und schlecht leyb, ehr unnd gut
Allsemptlich inn die schantz
Unnd wird verwegen gantz,
5 Bedenckt des endes nit.
Den sollich liebe gitt,
Platzt inn die lieb hin-nein.
Im gfelt sein lieb allein,
Ir dienet unnd hofiert,
10 Im hertzen krönt unnd ziert
Für alle schetz auff erd.
Ist doch offt nichtsen werd,
Ungschaffn an sitten unnd tugend,
Grob, ungezogner jugend,
15 Fürwitz, wanckel und stützig,
Untrew und aygen-nützig
Unnd mehr das ihm gebricht.
Der buler als nit sicht.
Hie merckst du wol darbey,
20 Wie blind die liebe sey.

Der betrübt.

Er sprach: Sag! war-mit sind
Die buler gleich dem kind?

Der dichter.

25 Da sprach ich: Der buler
Hat gantz kindisch geper.
Wenig witziger wort
Vom buler wern gehort.
Darzu all seine werck
30 Sind alle vom gauch-berck.
Hat kindische anschleg,
Viel sorg, die ihn beweg,
Fürcht sich an undterlaß,
Ietzund diß, darnach das,
35 Unnd ist auch immerzu
Gleich wie ein kind on rhu,
Acht keiner scham noch zucht,

30 Vgl. Elblin von Eselberg. Tübingen 1856. s. 11. 33 C Förcht. C ohn.

[K 1, 873] Leichtfertig unnd verrucht,
Nach freud unnd wollust tracht,
Sitten unnd tugent veracht.
Er acht auch keyner kunst,
5 Freundschafft noch gsellschafft sunst.
Auch wo er hab zu schaffen
Mit layen oder pfaffen,
Thut er, samb hab er eben
Sein sinn zu waschen geben.
10 Inn summa all sein handel
Ist ein kindischer wandel.
Wer ihn zu straffen meindt,
Dem wirt er haymlich feind.
Will sein an zaum unnd zügel.

15 **Der betrübt.**

Was bedeudten die flügel,
Sprach er, an diesem kind?

Der dichter.

Ich sprach: Die buler sind
20 Allzeyt unstet unnd wancken,
Mit fliegenden gedancken.
Ist er ein stund freud-vol,
Drey tag er trawert wol.
So er sein hertz erquicket,
25 Ist es noch baß verstricket.
Lieb verkert sich alzeyt
Auß freud inn hertzen-layd.
Das sehnen unnd das meyden
Bringt innigklich hertzleyden.
30 Dem klaffer er offt flucht.
Ihn reyt die eyfersucht.
Lanckweil, schwermütigkeyt
Vexiert ihn alle zeyt.
Als-denn er wider hofft
35 Unnd verkert sich so offt
Unnd nembt die lieb an rhu
Stät ab unnd wider zu.

3 C Sittn. 14 C ohn. 36 C nimbt. C ohn.

Gibt auch vil list unnd renck.
Viel feindschafft und gezenck.
Offt mit untrew betreugt
Die lieb unnd gar hin fleugt.
5 Lieb besteht selten lang.

Der betrübt.

Er sprach zu dem außgang:
Sag mir, wie es zu-geht,
Das das kind nackat steht!

10 **Der dichter.**

Ich sprach: Es deudt den sitt,
Das sich die lieb gar nitt
Int leng verbergen mag,
Wann sie kumpt an den tag,
15 Wirt offen mit der zeyt
Mit all ihr haymligkeyt,
Wiewol mans helt mit sorgen
So haymlich und verborgen.
Das maint der buler thumb,
20 Es wiß kein mensch darumb,
So auff ihn durch viel leut
Mit fingern wirdt gedeudt,
Von ihm gsagt unnd gesungen.
Dardurch wirt er getrungen
25 Zu mancherley unglück,
Das ihm kumpt auff den rück
Von den menschen unnd Gott
Schand, schaden unde spot.
Die lieb auch bringen thut
30 Kranckheyt und aremut.
Also hast du die gloß,
Warumb das kind steh bloß,
[ABC 1, 434] Sampt aller aygenschafft
Auffs kürtzt, darmit behafft
35 Ein yeder buler sey.

9 C nackend. 30 C Armut. 34 C damit.

[K 1, 874] **Der betrübt.**

Er sprach: Sag mir darbey
Auch, was der bleye poltz
Bedeudt, des kindes stoltz!

5 **Der dichter.**

Ich sprach: Er deudt darbey
Der liebe gwiß artzney,
Wann er verlescht die lieb.
Zu verstehn ich dirs gieb.
10 Wen die lieb wil verwunden,
Der selb so zu den stunden
Den ersten anfang fleucht,
Hertz, augen, hend abzeucht,
Der lieb nit thut nach-hencken
15 Vernünfftig im gedencken,
Den uberschweren schaden,
Darmit er werd beladen
An seel, leib, ehr unnd gut,
An hertzen, sinn unnd mut,
20 Von kurtzer frewde wegen,
So man inn lieb thut pflegen,
Wie auch die weysen alten
Die lieb für schedlich halten.
Diogenes argwönig
25 Nendt lieb vergifftes hönig.
Plutarchus nendts allzeyt
Ein süsse bitterkeyt,
Dardurch alten unnd jungen
On zal hat misselungen.
30 Schaw! wer die ding betrachtet,
Der selb viel lieb verachtet,
Das sie ihn nit macht wund,
Bleibt von ihr frisch und gsund,
Und wer sie het im hauß,
35 Treibt sie bald wieder auß
Als ein schedlichen gast.

Der betrübt.

15 C nachhengen. 26 C Petrarchus.

Er sprach: Gesell, wie hast
Du mich so senfft erquicket!
Gott hat dich her geschicket
Zu mir auff diesen morgen.
5 Inn mein engstlichen sorgen
Hast mir gesagt fürwar
All mein gebrechen gar,
Die ich inn lieb erliedt.
Nun geh du hin im fried!
10 Gott danck dir alle stundt!
Du hast mich gmachet gsund
Durch dein getrewe leer.
Der lieb ich forthin mehr
Will gentzlich urlaub geben,
15 Dieweil ich hab mein leben
Unnd ander lewt auch warnen
Vor den schedlichen garnen
Der lieb unnd ihrer harter
Unaußsprechlicher marter,
20 Auff das sie nyemand wachs
Biß int eh, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 1 tag ℳ.

*

8 C erlitt.

Der schnöd argkwon.

Als ich inn jungen tagen
Einer jungkfraw huldt thet tragen
Von gantzen meinem hertzen
5 Mit senigklichem schmertzen
Allein inn zucht unnd ehren,
Des ich mich nit kund weren,
Denck, es khem vom geblüt
Unnd eynerley gemüt,
[K 1, 875] Der, welche ich lieb hett
Iedoch verschonen thet,
Ir jünckfrewlichen ehren
Inn khein weg zu verseeren,
Macht ihrs nye offenbar,
15 Fast auff ein halbes jar
Mein leib verborgen trug,
Biß ein unfal zuschlug,
Weil sunst ein jüngling scharff
Sein augen auff sie warff
20 Unnd sich zu ihr gesellet,
Sie offt zu rede stellet,
Das ich eins mals ersach,
Mit layd mein hertz durch-brach.
Mich thet haymlich erbarmen
25 Der einfeltigen armen.
Inn eyffer wurd bewegt.
Mein trew ich ir entdeckt,
Diese junckfraw zu warnen
Vor den listigen garnen

1 C schnöde. 2 C Jungkfrawen. 4 C gantzem. 12 C Jungfrewlichen.

Des ihren ehren-feind,
Der sie zu triegen meindt
Umb ihr scham, zucht unnd ehr,
Wiewol sie laugnet sehr,
5 Macht darauß eynen schertz,
Het ein jung frölich hertz.
Doch ich sie an viel ortten
Bezeugt mit scharpffen worten,
Ihr all gfar offenbart
10 Unnd batt gar sehr unnd hart,
Der ding müssig zu gehn.
Sie thets nit als verstehn,
Was gfar wer bey den gsellen,
So den junckfraw nach-stellen.
15 An d'hand sie mir verhieß,
Doch das nit gentzlich ließ.
Also ließ ich mich duncken.
Von eyffer war ich truncken.
Ich het khein rast noch rhu.
20 Tag unnd nacht, spat unnd fru
Wand ich mich hin unnd her.
Ließ manchen seufftzen schwer.
Hefftig ich ihr nach-spürt,
Auff das geirret würd
25 Der schleichend wölfisch fuchs.
Mein eyffer grösser wuchs.
Wo ich ihn sach unnd hort,
Macht all sein werck unnd wort
Mir ein blutiges hertz.
30 Inn solchem bittrem schmertz
Lag ich offt inn der nacht
Unnd innigklich gedacht:
Wie khumb ich inn das spiel,
Das ich so bitter viel
35 Hab leydens biß inn todt,
Doch mir an nutz unnd not,
Viel-leicht on lon unnd danck?
Het inn mir gleich ein zanck,
Als solt ichs lassen gschehen.

14 C Jungkfrawen. 30 C bittern. 33 C komb. 36 C on.

Mein hertz thet wider jehen:
Ich khan sie ye nicht hassen,
Inn solcher gfer verlassen,
Selbander nicht liebhaben.
[ABC 1, 435] Ich wolt, ich wer begraben.
Solch zenck, hader und streyt
Wert offt ein nechtlich zeyt
On allen schlaff unnd rhu.
Eins nachts giengen mir zu
10 Mein augen, senfft zu schlummen.
Mich daucht, ich sech herkummen
Ein grosses altes weib,
Starck unnd unfüg von leib.
Hielt für ein prillen-glas,
15 Dardurch ich sehen was
Alle ding groß unnd schwer,
Vol trügnuß und gefehr.
[K 1, 876] Sie braucht noch mehr ein schalck,
Wann sie het ein blaßpalck,
20 Bließ mir inn bayde ohren,
Das mir gleich eynem thoren
Bayd ohren gunden sausen.
Erst ward mir ob ihr grawsen.
Sie sach mich dückisch an
25 Unnd trutzig vor mir stan.
Nach dem fiel sie auff mich,
Truckt mich so hertigklich.
Verstummet ward mein mund,
Das ich nit schreyen kundt.
30 Ich dacht inn ungeduldt,
Es wer leicht ein unhuldt,
Unnd macht ein creutz für mich.
Das weib sprach: Wiß, das ich
Bin der trüglich Arckwon,
35 Der nichts außrichten khon,
Denn das ichs hertz betreug,
Auff ein won zeuch und beug.
Mach durch ein schlechte gleichnuß
Gar ein gwaltige zeichnuß,

*

3 C gfahr. 24 C sah. 35 C kan. 39 C gewaltige.

Samb sey es gwiß unnd war,
Dran offt ist nichtsen gar.
Die augen blend mein kunst
Mit eynem blawen dunst,
5 Samb man viel merck und sech,
Wie diß und jhens geschech,
Das offt im grund nichts ist,
Dann fantasey unnd list.
Dergleich macht frü unnd spat
10 Die ohren dünn unnd mat
Mein arckwönisch einblasen,
Als hör man aller-masen
Das, so ich, der Argkwon,
Vor eingeblasen hon.
15 Als-denn man mir nach-fragt,
Nach-forschet, schaut und jagt,
Darvon wird ich erst starck,
Durch-dring flaisch, pain und marck,
Ich schwech krafft, macht und sinn.
20 Wo ich ein-wurtz unnd brinn,
Mach ich lanckweylig zeyt,
Im hertzen manchen streyt.
Wirt ich gleich uberwunden,
Das ich wirt falsch gefunden
25 Unnd gar wirt trieben auß,
So schleich ich umb das hauß.
Thu offt gwaltig ein-dringen.
Schaw zu! mit diesen dingen
Hab ich offt inn verdacht
30 Manch frummen menschen bracht,
Der schmach hat müssen dulden,
Doch mit seynen unschulden,
Inn manchem weg unnd weiß.
Es ist mein müh unnd fleiß,
35 Das ich unglück zu-richt.
Ich sprach: Du bist endtwicht.
Bald hin zum teuffel fahr!
Geh meins hauß müssig gar!
Inn dem verschwand das gspenst

12 C A. man hör.

Und ließ auß seynem wenst
Ein sehr ublen geschmack.
Auß dem schlaff ich erschrack
Und wurd mundter darvon.
5 Dacht: Wie ist der Argkwon
So gar ein schnöder gast!
Lest weder rhu noch rast,
Wo er wondt inn eim hauß.
Lag also unnd sunn auß
10 Ein köstlich artzeney,
Wie doch zu helffen sey.
Wo inn menschlichem wandel
Durch-auß inn allem handel
Bald argkwon sich will regen,
15 Soll man ihm stehn entgegen
[K 1, 877] Unnd meyden all ursach,
Was diesen arckwon mach,
Bayde an wort und that.
So wirt der arckwon mat,
20 Muß selbert spötlich weichen,
Ungeend außhin schleichen.
Iedoch ein herrschafft sol
Alzeyt aufschawen wol,
Wie es steh inn dem hauß,
25 All winckel spehen auß,
Das nichts unrechts geschech.
Wo man etwas versech,
So geb man ihn die schuld,
Das sies hetten geduldt.
30 Derhalb wirt durch die frummen
Manch schaden undterkummen
Durch fleissig hut und wach,
Wiewol das sprichwort jach,
Das sey die beste hut,
35 Die im der mensch selb thut.
Doch hat man offt erfaren:
Witz kummet nit vor jaren.
Derhalb sol man dermassen
Trewe hut nicht ablassen,

8 C sahn.

Auff das man auch meyd fein
Ein yeden bösen schein,
Dardurch manchem anklebet
Ein böß gschray, weil es lebet,
5 Das durch ein trewen frummen
Wirt leichtlich undterkummen.
Trewe warnung ist gut.
Wol dem, der folgen thut!
Dem kummet es zu nutz,
10 An leib, ehr, gut zu schutz,
Das denn nach langen tagen
Dem lob und danck wird sagen,
Der es vor gferligkeit
Hat bhüt inn jugend-zeyt.
15 Das uns kein unrath wachs
Durch argkwon, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 30 tag May.

*

3 C anklebt: lebt. 9 C kommet.

Der liebe zanck.

Als ich inn meiner jugend thumb
Einer junckfrawen mich an-numb,
Die ich het innigklichen holt
5 Inn zucht unnd ehren, als ich solt,
Inn rechter trew, freundlicher art,
Von ihr nit mehr zu thail mir ward,
Denn offt ein freundlich augenblick,
Manch lieblich gsprech, auch offt und dick
10 Ein kuß und freundlich umbefanck.
Das namb ich an zu hohem danck,
Begeret weyter auch nye mehr,
Wann mir war ihr junckfrewlich ehr
[ABC 1, 436] Lieber, denn alle freud auff erd.
15 Von gantzem hertzen auch begert,
Mein leben mit ihr zu beschliessen,
Im ehling stand ihr zu geniessen.
Kürtzlich eins tages sich zu-trug,
Das sie mir alle freud abschlug.
20 Nimmer ich sie umbfahen solt,
Kein kuß sie mir mehr bieten wolt,
Wann sie besorgt vor mir ihr ehr.
Unnd dergleich wort gab sie mir mehr.
Ich erschrack, sie doch gütlich fragt,
25 Obs ihr ernst wer; darauff sie sagt,
Es wer ir ernst, und wolt das sagen
Von mir, unnd mich darumb beklagen,
Wo ichs widerumb wurd umbfahen.
[K1, 878] Erst thet mir undtert augen schlahen

9 BC Dern offt ein f. 18 C Tags. 29 C vnter.

Das ellend mit grosser nachrew.
Dacht: Ach wee meiner lieb und trew,
Das ichs so hertzlich hab gemeindt!
Mein hertz das klopffet, seufftzt und weint.
5 Legt mich unmutig inn mein pett
Unnd also bey mir selbert redt:
O Venus, du göttin der lieb,
Sag, wo mein lieb unnd trew nun blieb,
Die ich inn deym dienst trug so hertzlich!
10 Wie ist sie worden mir so schmertzlich,
Der ich so trewlich hab gemeint?
Helt mich für ihren ehren-feind.
Mein trew ich gar verloren spür.
Der strosack ligt mir vor der thür.
15 Ich bin gefüret auff ein eyß.
Kein hülff und trost ich fürbaß weiß.
Mein hoffnung ist gar ab und todt.
Nun wünschet ich und wolt auch Got,
Das ich ihr doch nye het gesehen.
20 Im pett thet ich mich lang umbtrehen
Inn weemüting gedancken tieff,
Biß ich samb halb und halb entschlieff.
Inn dem mich eygentlich bedeucht,
Wie das mein kammer würd durchleucht
25 Mit eynem klaren schein.
Mit süssem geruch trat herein
Venus, die göttin, für mein pett
Unnd mich gantz senfftigklich anredt:
Ach junger gsell, sey wolgemut!
30 Dein sach die wirt noch alle gut.
Waist du nit? das junckfrewlich bild
Inn lieb ist alzeyt rauch und wild
Unnd seiner lieb nit leicht bekendt,
Ob es gleich innhitzigklich brendt.
35 Darzu nöt sie ihr scham und zucht,
Darmit sie zu erreten sucht
Ir ehr, irn allerhöchsten schatz.
Auch fürcht sie hart des klaffers schwatz,
Die keyner ehren auch verschonen.

6 C selber.

Des thu ich trewlich dich ermonen:
Erheb dein trawriges gemüt!
Wann sie hat eben dein geblüt
Und hat dich innigklichen lieb.
5 Derhalb dich weitter nit betrieb!
Sie wirt dir trew und freundlich sein.
Ir rew darumb ist auch nit klein,
Das sie dich hat so hart betrübt.
Ir hertz sich auch in schmertzen yebt.
10 Laß alln unmut und zweifel faren!
Wann sie wirt noch inn wenig jaren
Dein lebenlang dir zu-geselt.
Ich hab dir sie selb außerwelt
Zu eym steten hertzlieb allein.
15 Darumb laß alles trawren sein!
Mit dem die göttin bald verschwund.
Ich erwacht und im hertzen-grundt
Ward ich erfrewt und bald auffstan.
Als ich mein lieb ward sichtig an,
20 Redt ich sie an mit trawring wortten,
Die sich aber an allen orten
Entschuldigt, sie wer mir nit feind,
Het die wort nit so arg gemeint,
Ich solts halten trewlich, wie billich,
25 In ehren und zucht wolt sie gutwillig
Forthin inn lieb mich nit verlon,
Forthin nicht mer wider mich thon.
Also wurd unser lieb und trew
Widerumb gantz beschlossen new
30 Mit eynem umbefang unnd kuß,
Der mich noch alzeit frewen muß.
Das unser lieb grün, blü unnd wachs
Inn zucht unnd ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am ersten tag Septembris.

*

1 C Deß. 5 C betrüb. 11 C Dann. 25 C ehrn.

[K 1, 879]

Von zweyerley lieb.

Erstlich die ehlich lieb.

Im anfang Gott einpflantzet pur
Durch sein wort menschlicher natur
5 Lieb, lust, begier, freundlich gemüt
Dem man zum weib durch hertz und blüt.
Wo diese lieb geordnet ist
Ehlich und stet bleibt alle frist,
Inn angst, not, trübsal, kummer, layd,
10 Inn gantzer trew und erberkeyt,
Die ist holdselig unnd begierlich,
Edel, köstlich unnd uberzierlich,
Auß der volgt manch holdselig frucht
Inn warer trew unnd rayner zucht.
15 Der ich will zehen hie bedeuten
Zu eynem spiegel den ehleuten.
Sara het Abraham, ihrn man,
Lieb, werd unnd war ihm undterthan.
Dergleich Isaac Rebecca,
20 Jacob die Rachel auch alda,
Michol David, auch trewlich milt.
Sein leben im vor Saul erhielt.
Penelope ir trew zwayntzg jar
Hielt an Ulixem, der auß war.
25 Lucretia ihr trew hielt lang,
Sich selb erstach, da mans not-zwang.
Ippo, die fraw, sich selb ertrenckt,
Eh das ihr trew unnd ehr wurd krenckt.
Orgia gfencklich wurd beraubt

10 C erbarkeit.

Ir ehr; den selben sie enthaubt.
Julia ihr trew hertz zerbrach,
Da sie irs mans klaid blutig sach.
Sulpicia zog willig behend
5 Irem man nach inn das ellend.
Solliche lieb inn trew unnd ehren
Darff man mit keiner kurtzweil meeren,
Als tantzen, rayen, panckatiern,
Mit singen, springen und hofiern,
10 Köstlicher wat; zier unnd geschmuck
Sind zu der andren lieb ein pruck.

Die ander lieb, unehlich.

Die ander lieb ausserhalb der eh
Inn bulerey bringet hertz-weh,
15 Inn der der Sathan sich ein-mengt,
Falsche lieb in die hertz brengt.
Auß der volgt schad, schand und untrew,
Verlust der ehr, ewig nach-rew.
Der frücht werden zwaintzig erzelt
20 Zu eym exempel für-gestelt.
Sichem und sein volck wurd getödt,
Da er Dina zu unkeusch nöt.
Dergleich bracht des Levitten weib
Viel tausent man umb ihren leib.
[ABC 1, 437] Den Israhelitten erstach
Pinehas, der inn sünden sach.
Simson kam durch lieb umb sein har,
Umb sein augen unnd leben gar.
David beschlieff auch Bersabe,
30 Bracht Uriam inn tod; versteh!
Ammon beschlieff sein schwester klug,
Darumb ihn Absalon erschlug,
Der auch seins vatters weiber schend,
Namb darnach auch ein schröcklich end.
35 Die lieb verblendet Salomon,
Des er bett frembde götter on.
Paris durch lieb Helenam stal,
Dardurch Troya thet einen fal.

11 C andern. 24 C jre. 27 C Samson. 32 C Absolon. 36 C an.

Achilles umb sein leben kam,
Da er gwan lieb Polixenam.
Jason ward durch falsch lieb verbrand
Durch Medeam, das weib, genandt.
5 Guisgardus durch lieb wurd ermort.
Gißmunda namb durch gifft ir ort.
[K 1, 880] Herr Tristrant kam durch lieb in not.
Fraw Isald starb vor layd auch todt.
Durch lieb Piramus sich erstach.
10 Die trawrig Thißbes folgt auch nach.
Leander im wasser umbkam.
Darinn starb auch Ehron mit nam.
Philis hieng sich an eynen strang,
Als von ir war ir bul zu lang.
15 Rea ward lebendig begraben,
Da sie in liebe ward erhaben.
Solcher geschicht der sind on zal,
Auch noch geschehen uberal
Zu unser zeit inn allen stenden,
20 Die sich diese lieb lassen blenden,
Die doch ist laydes anefanck,
Der seel ein ubergifftig tranck,
Ein blendung der vernunfft und sinn,
Aller tugend zerstörerin,
25 Dem hertzen gar ein bitter leyden,
Ein groß hertzweh mit kleinen freuden,
Dem leib ein wütend regiment,
Dem leben gar ein trawrig end,
Dem teuffel ein fall- und jag-strick,
30 Der hell ein speiß immer ewig,
Ein tempel, darinn wont der tod,
Unnd ewig feindschafft wider gott,
Darauß ewiges leyden wachs.
Darvor bhüt uns Got! spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1526, am 20 tag Martii.

*

13 C einem.

Ein rat zwischen einem alten man unnd jungen gesellen dreyer heyrat halben.

Nach-dem ein jüngling frisch und frey
Het undter-hand der heyrat drey,
5 Erstlich ein junckfraw schön und zart,
Nit fast reich, yedoch guter art,
Zum andern solt er im vertrawen
Zu der ehe ein junge witfrawen,
Die vor gehabt het eynen man,
10 Zum dritten solt er nemen an
Ein alte reich unnd wol begabt,
Die doch vor zwen mann het gehabt,
Nun ihr yede ihn haben wolt,
Nun west er nit, welche er solt
15 Nemen der dreyer, und thet gan
Zu einem alten weysen man
Und im die drey heyrat fürlegt.
Der weyse man seyn hand austreckt
Auff eyn fünff-jering knaben mit,
20 Welcher auff eim steckleyn umriet
Inn der stuben, und sprach: Nun frag
Das kind, auff das es hie sag
Mit kurtzen wortten, welche frey
Auß den dreyen zu nemen sey.
25 Bald sprach der jünglieng zu dem knaben:
Sag, ob ich die junckfraw sol haben!
Das kneblein antwort: Wie du wildt.
Der jünglieng sprach: Sol ich die mildt
Wittfraw nemen, welche voran

*

3 ? Vor dem. 14 C nicht. 20 C vmbritt. 22 ? es dir hie. 25. 28 C Jüngling.

Zu der ehe hat gehabt ein man?
Das kneblein sprach: Wie sie will.
Der jüngling sprach: Mir nit verhill,
[K 1, 881] Ob ich mir nemen soll die alten,
5 Welche auch vor hat hauß-gehalten
Mit zweyen mannen inn der ehe!
Rat mir, das ich mich nit vergehe!
Das kneblein warff sich bald herumb,
Rit ringweys inn der stuben umb
10 Unnd schry: Hüt dich! mein pferd schlecht dich.
Der weiß man sprach: O jüngling, sich!
Nun hast du deiner frag bescheyd.
Der jüngling sprach: Bey meinem ayd,
Ich hab verstanden gar kein wort
15 Von dem kneblein an diesem ort.
Ich bitt, wölst mir das baß erklern.
Der weiß man sprach: Von hertzen gern.
Kanst du denn erstlich nit verstan?
Da dir das kneblein zeyget an
20 Erstlich von der junckfrawen milt,
Da es zu dir sprach: Wie du wild,
Da maynt er, die junckfrawe gütig
Wer noch forchtsam, gschlacht und waichmütig,
Derhalb du ir wol möchst abziehen,
25 All eygen-sinnigkeit zu fliehen,
Das sie dir fein bleyb undterthan,
Das du im hauß bleybst herr und man
Und alles thet, wie du nur wolst.
Zu dem andern du mercken solst
30 Von der witfrawen inn der still,
Darzu der knab sagt: Wie sie will,
Meynt er, weil die wittib vorauß
Mit eym man het gehalten hauß,
Würds all ding thun nach ihrem sin,
35 Als die all ding wol wist vorhin
Und des haußhaltens het verstand,
Und würd ihr thun gar wee und and.
Wo du sie wolst ein anders leren,

1. 6 C Eh. 9 C ringsweiß. 10 C schrey. 28 C woltst: soltst. 32 C Widtfraw. 33 C hat. 37 C wurd jr than. 38 C woltst.

Würd sich an dein straff nit viel keren.
Darob viel zancks sich würd erheben,
Ehe dus nach deym sinn richtest eben.
Als zu dem dritten ob der alten
5 Der knab das wort dir für hat ghalten:
Hüt dich, wann mein pferd das schlecht dich!
Darmit anzeygt er eygentlich,
Das es ein grosse thorheyt wer,
Das sich ein man geb inn solch gfer,
10 Nemb die, so vor zwen man het gehabt,
Obs gleich reich wer und wol begabt.
Bey den sie verbost und verargt,
Wer inn irm eygnen sinn verstarckt,
Das nyemand möcht biegen die frawen,
15 Denn allein schauffel und die hawen,
Wie man denn sagt von diesen sachen:
Alt hund böß bendig sind zu machen.
Verloren ist all trew und güt,
Zu endern ein verstockt gemüt.
20 Wolst dus denn bendigen mit zorn,
Mit rauffen, schlagen und rumorn,
So must du mit dem alten fratzen
Dein lebtag ziehen die streb-katzen
Oder der narr bleybn inn dem hauß.
25 Jüngling, nun wel dir selber auß,
Die erste, ander oder dritt,
[ABC 1, 438] Auff das dir inn der ehe darmit
Nit volg ein ewige nach-rew,
Sonder dir durch ehliche trew
30 Fried, freud und freundligkeyt auffwachs
Im ehling stand! das wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1549, am 22 tag Januarii.

*

1 C Vnd würt. C nit kehrn. 2 C wurd. 10 BC ghabt. 13 C erstarckt. 14 C biegen möcht. 17 Vgl. s. 37, 25. 24 ? in deim.

[K 1, 882] **Das bitter-sües ehlich leben.**

Eins abends spat, als ich gieng auß
Stillschweygend, schleichend wie ein mauß,
Der aller-liebsten für die thür,
5 Als ich kam an den marck herfür
Mit grosser fantasey gedicht,
Inn dem mit eym verborgen liecht
Mein alter meister mir bekham,
Grüst mich unnd nennet mich mit nam:
10 Wo nauß so spat? wo wilt du hin?
Mir aber waren all mein sin
Inn lieb verwickelt und verbunden,
So gar verblend und uberwunden,
Das ich still schweig und ihn nit kendt.
15 Mit worten er mich baß anrendt,
Wo ich hin wolt, hielt mich beym rock.
Ich zug mich von ihm wie ein stock.
Als er mich nit wolt lassen gehn,
Sprach ich: Mayster, ich khan nit stehn,
20 Ich muß noch heint ein weib nemen.
Er sprach: Des eylens thu dich schemen!
Nimb leut darzu! harr biß auff morgen!
Ich sprach: Es muß gschehen verborgen.
Wir dürffen keiner leut darzu.
25 Er sprach: So bleib doch heint mit rhu!
Ich sprach: Nein, sie hat nechten jehen,
Was heint nit gschech, sol nimer gschehen.
Er sprach: Eyl nit! schaw eben auff!
Es ist ein leichnam langer kauff,

*

1 C Süs.

Dein leben lang verbunden sein.
Zu sibn mal kumbt ein rew darein.
Ich sprach: Wie künd mich das gerewen?
All augenblick thets mich erfrewen,
5 Darinn ich sie nur sehen sol.
Ach wie wirt mir denn sein so wol,
Wenn ich allzeyt bey ir soll sein!
Er sprach: O draut geselle mein,
Es ist nit lauter küchlein zessen.
10 Frag ein, der zu hauß ist gesessen
Ein zwaintzig oder dreissig jar!
Der wirt dir sagen wol fürwar,
Wie offt er hab gewünscht und wolts,
Sein weib ein wolff sein, lüff zu holtz,
15 Das er mit ehren ihr ab-khem.
Das machet mirs nit widerzem.
Was gehnt mich böse weiber an?
Sprach ich; weil ich erwelet han
Ein metzlein holdselig inn ehren,
20 Die mich will trewlich helffen neeren,
Will mir sein undterthan und willig.
Er sprach: Ja das verheist sie billig.
Wer meinst, der saures bier auß-schrey?
Ich sprach: Ich weiß gewiß darbey,
25 Das sie mir bleibt freundtlich und trew,
On widerwillen unnd nachrew
Unnd warlich helt, was sie verheist.
Er sprach zu mir: Gesell, du weist,
Das alle weiber tragen layder
30 Ein kurtzen mut unnd lange klayder.
Ich sprach: Het ichs, ich wolt nit sorgen.
All mein trawren würd mir verborgen.
Ich waiß: Es künd mich nit gerewen.
All augenblick thets mich erfrewen.
35 Er sprach: Sie wirt dir küchlein kochen,
Ja, erstlich in der flitter-wochen;
Hernach wirstus anderst erfaren.
Rhüm mirs etwan nach zehen jaren!
Bist du auff lauter rosen gangen,

*

6 C dann. 13 C hett. 17 C gehn. 19 C Metzlin. 37 C wirdst dues.

Kein saures nye von ir empfangen,
So bist du ye der erste man.
[K 1, 883] Ich sprach: Mein maister Hans, sagt an!
Habt ir nicht auch ein bider weib
5 Außerwelet für ewren leib,
Die euch kein arges noch saures thut,
Sonder nur alles suß und gut?
Wie künd euch denn nur baß gesein?
Er sprach: Hör, traut geselle mein,
10 Gott sey gelobet unnd geert,
Der mir ein frumb weib hat beschert,
Mit der ich zway und zweintzig jar
Gehaust hab (Gott geb lenger, zwar!)
Wiewol sich in meym ehling leben
15 Hat süß und sawres offt begeben,
Teglich gemüscht von freud und leyd,
Yetz auff, denn ab, on undterscheyd!
Sie hat mir nit stets kochet feygen.
Will schwancks-weiß dir ein theil anzeigen.
20 Mein fraw ist mein paradeiß thewer,
Darbey mein tegliches feg-fewer.
Sie ist ein himel meiner seel,
Sie ist auch offt mein pein und hell.
Sie ist mein engel auß-erkoren
25 Und ist offt mein fegteuffel woren.
Sie ist mein wünschelrut und segen,
Ist offt mein schawer und platzregen.
Sie ist mein May und rosen-hag,
Ist offt mein plitz unnd donnerschlag.
30 Mein fraw ist offt mein schimpf und schertz,
Ist offt mein jamer, angst und schmertz.
Sie ist mein wunn und augen-weyd,
Ist offt mein trawrn und hertzen-leyd.
Mein fraw ist mein freyheyt und wal,
35 Ist offt mein gfencknuß und not-stal.
Sie ist mein hoffnung und mein trost
Ist offt mein zweiffel, hitz und frost.
Mein fraw ist mein zier und wol-lust,
Ist offt mein graw und suppen-wust.

*

1 C sawers. 6 C ars u. sawers. 7 C süß.

Die neün verwandlung im ehlichen stant.

Als ich mir erstlich ein weib namb,
Zu eynem alten mann ich kamb
Unnd bate ihn gar fleissigklich,
5 Das er doch wolt berichten mich,
Weil ich ein weib genummen het,
Wie es mir gehn wurd an der stet
Forthin inn dem ehlichen stand.
Der alt man antwort mir zuhand:

10 **Die erst verwandlung.**

Erstlich wirst du werden eim stier
Gleich, in lust, freuden und begier,
Umblauffen hie inn deiner lieb
Mit eynem inbrünstigen trieb,
15 Welliche lieb doch offt gar bald
Abnimmet vnnd gentzlich erkalt.

Die ander verwandlung.

Zum andren wirst ein esel gar,
Wenn dein fraw uber ein halb jar
20 Geht schwanger mit eym kindelein.
Wenn du gehst mit der frawen dein
Denn uber feld inn diesen tagen,
So must du ir den mantel tragen,
Int kuchen tragen wasser und holtz.
25 Da wirt dir vergen aller stoltz.

Die dritt verwandlung.

6 C genommen. 11. 18 C wirdst.

Zum dritten, wenn dein fraw gebirt,
Als-denn ein Joseph auß dir wirt.
Als-denn so must du im stro liegen
Unnd darzu auch das kindlein wiegen,
5 Petten, spülen unnd holtz hawen
Und waidlich zutragen der frawen,
Auch etwan wintel waschn darzu.

Die 4 verwandlung.

Zum vierdten wirst du ein guckgu.
10 Wenn jerig wirt dein kindelein
Und wenn du wilt geschertzig sein,
Bhelts dich vor im hindter der thür
Und schreyst denn zu dem kind herfür:
Guckgu, guckgu, guckgu, guckgu!

[K 1, 885] **Die 5 verwandlung.**

Und zu dem fünfften, so wirst du
Werden zu eynem münnich gantz,
Nemlich parfuser observantz.
So gar hin ist das hayrat-gelt,
20 Das maysterstuck het dir gestrelt,
Kumbt die losung unnd der haußrat
Knechts-lon und haußzinst auch her gath,
Den hebt sich erst der betlers-dantz.

Die 6 verwandlung.

25 Zu dem sechsten so wirst du gantz
Inn dem ehstand ein marterer,
Tag unde nacht mit arbeit schwer
Dich ring klayden, trincken und speysen
Und sehr gnawes haußhaltens fleissen,
30 Wilt anderst du bey ehren bleyben,
Die saw nit zu dem thor außtreyben.

Die 7 verwandlung.

Zum sibenden must du auff erden
Inn dem ehstand ein kempffer werden,
35 Dieweil so mancherley unglück

*

3 Vgl. s. 343, 10. 9. 16. 25 C wirdst. 18 C Barfüsser.

Regieren ist in allem stück
Mit bürg-werden, leyen und borgen.
Alles unrats must du besorgen.
Fürsichtigklich an allen enden
5 Must allen schaden du abwenden
Inn allem, was man wenden kon.

Die 8 verwandlung.

Zum achten wirst du ein Simon.
Wenn sich reget die frawe dein
10 Und uberal will maister sein
Und spricht dir sanct Thobias segen,
Denn must des pachens dich verwegen,
Der in dem teudtschen hof ist hangen.
Und wenn diß alles ist vergangen,
15 So wird auß dir in solcher prob

(Die 9 verwandlung.)

Zum neundten der geduldtig Job,
Der leydt und treget alle bürd
Geduldtigklich, wo das her-rürt,
20 Inn dem ehstand müh und arbeyt,
Allerley unfal und kranckheyt,
Biß endtlich Got auß lauter gnaden
Dich aufferhelt auß allem schaden,
Dir widerumb gibt das gedeyen.
25 Der selbig wölle uns verleyen,
Das der stand in gelück auffwachs
Und Gotes-forcht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 28 tag Julii.

*

6 C kan. 8 C wirdst. Über Simon vgl. Hans Weitenfelders lobspruch der weiber hg. Haydinger s. 4. 8. 24. 12 Vgl. das fastnachtspiel bl. 473.

[ABC 1, 440] **Der gantz haußrat, bey dreyhundert stücken, so ungeferlich inn eyn iedes haus gehöret.**

Als ich eins tags zu tische saß,
Mit meym gesind das frümal aß,
5 Kam zu mir ein junger gesell
Gantz eylend mit grossem geschell
Und bat mich, ich solt so wol than,
Deß tags werden sein heyrats-man.
Ich antwort ihm: Wo oder wen?
10 Er sprach, ich solt nur mit ihm gehn,
Es wer vorhin wol halb geschehen.
Da ward ich wider zu ihm jehen:
Wie eylst? es wird dir noch zu frü,
[K 1, 886] Wenn du versuchst sorg, angst und müh,
15 So inn der eh liegen verborgen.
Er sprach: Ich laß die vögel sorgen,
Die müssen in dem wald umbfliegen.
Ich sprach: Die lieb thut dich betriegen
Und blendet dich inn diesen sachen.
20 Die eh wird dich wol sorgen machen.
Er sprach: Warumb? das west ich gern.
Ich sprach: Du wirsts bald innen wern
Inn dem haußhaltn mit dem haußrat.
Er sprach: Wann man zwo schüssel hat
25 Und eynen löffel oder drey,
Ein hafen oder vier darbey,
Des kan man sich gar lang betragen.
Ich sprach: Ich will dirs anderst sagen.
Es ghört viel haußrats zum haußhalten,

1 Ein ähnliches gedicht s. in meinen fastnachtspielen s. 1215. nachlese s. 320.

Wilt du es anderst recht verwalten,
Den ich dir nach einander her
Erzelen will, doch on gefehr.
Erstlich inn die stuben (gedenck!)
5 Must haben tisch, stül, sessel und penck,
Panckpolster, küß unnd ein faul-pett,
Gißkalter unnd ein kandelpret,
Handzwehel, tischtuch, schüssel-ring,
Pfanholtz, löfl, deller, küpfferling,
10 Krausen, engster vnnd ein bierglaß,
Kuttrolff, triechter unnd ein saltzfaß,
Ein külkessel, kandel und flaschen,
Ein pürsten, gleser mit zu waschen,
Leuchter, putscher unnd kertzen viel,
15 Schach, karten, würffel, ein predspiel,
Ein reysende uhr, schirm und spiegel,
Ein schreybzeug, dinten, papir und sigel,
Die bibel und andre bücher mehr
Zu kurtzweil und sitlicher lehr.
20 Darnach inn die kuchen verfüg
Kessel, pfannen, hefen unnd krüg,
Dryfuß, pratspieß, groß unnd klein.
Ein rost und präter muß da sein,
Ein wurtzbüchs und ein essig-faß,
25 Mörser, stempffel, auch uber das
Ein laugen-faß, laugn, hefen, zwo stützen,
In fewers-not ein messen sprützen,
Ein vischpret und ein riebeysen,
Schüsselkörb, stürtzen, spicknadel-preysen,
30 Ein hackpret, hackmesser darzu,
Saltzfaß, pradpfann, senfftschüssel zwu,
Ein fülltrichter, ein durchschlag eng,
Feymlöffel und kochlöffel die meng,
Ein spülstand, pantzer-fleck darbey,
35 Schüssel und deller mancherley,
Pletz klein und groß (ich dir nit leug),
Schwebel, zundter unnd fewerzeug,
Ein fewer-zangen, ein ofen-krucken,
Das fewerpöcklein zuhin schmucken,

*

11 C Trachter. 26 C laugnhefen. 29 B spicknadl.

Ein tegel, blaßbalck, ofen-rhor,
Ein ofengabl must haben vor,
Kyn, spen und holtz zum fewer frisch,
Ein besn, strowisch und flederwisch.
5 Auch must du haben im vorrat
Inn der speißkamer frü und spat
Brot, eyer, keß, fleisch und auch schmaltz,
Frisch öpffel, pirn, nüß unnd saltz,
Pachen-fleisch, dürr fleisch und auch speck,
10 Latwergen, leckuchn und anderm schleck,
Rosin, mandel und weinperlein,
Was man sunst macht in zucker ein,
Zucker, confect unnd specerey,
Würtz, rotruben, auch senfft darbey,
15 Knoblach, zwibel und auch abschlag,
Peterlein, rettig, nützt man all tag,
Linsen, gersten unnd erbes-mel,
Hirsch, reiß, haydel unnd waytzen-mel,
Hüner unnd gens, endten und vögel,
20 Machen die gest frölich und gögel,
Ein auffheb-schüssel, ein zerleg-deller.
[K 1, 887] Nun must auch haben in dem keller
Wein und auch bier, ye mehr ye besser,
Ein schrotlayter und ein damb-messer,
25 Ein faßpörer muß auch da sein,
Ein rören und ein cunerlein,
Ein stendtlein und auch etlich kandel,
Weinschlauch und was ghört zu dem handel,
Saur kraut, pairisch ruben, weiß ruben,
30 So die alten inn sand eingruben.
Wilt nun in die schlaffkammer gehn,
Ein spanpett muß darinnen stehn
Mit strosack und ein federpett,
Polster, küß und eim deckpet ,
35 Deck, pruntzscherb, harmglaß und pett-tuch,
Nachthauben, pantoffel, nacht-schuch
Unnd auch ein truhen oder zwu,
Darein man wol beschliessen thu
Gelt, silber-geschirr von bocaln,

*

10 ? andern. 14 C senff. 34 C ein.

Kleynat, schewren, porten und schaln.
Die ding gar wol thun in dem alter.
Auch must du haben ein gwand-kalter,
Darein du henckst mantl, röck und schauben,
5 Kittel, peltz, hosen, wammes und hauben,
Hembd, piret, hüt, klayder und stauchen,
Auch was man zu dem gwand muß brauchen,
Ein gwantpürsten und ein gwantpesen.
Bißn ist allmal gut drin gwesen.
10 Auch must sunst haben inn-gemein
Vil haußrats inn dem hause dein,
Darmit man teglich flickt und pesser,
Ein segen, neber und schnitmesser,
Hamer, negel, maisl und zangen,
15 Hobel, handpeyhl, ein latter hangen,
Schaufl, hawen, axt nützt man gern,
Ein rechen, schlegel, ein lattärn,
Auch werckzeug mancherley vorrat
Zum handel selb inn dein werckstat.
20 Den selben kan ich dir nit zeln.
Du wirst dirn selber wol besteln.
Auch must du haben knecht und mayd.
Die selben leg, drenck, speiß und kleyd!
Darzu ein hundt und auch ein katzen
25 Für dieb und meuß, auch für die ratzen.
Auch must du für dein mayd und frawen
Nach einem spinredlein umb-schawen,
Rocken, spindel und ehnspa gut,
Scher, nadel, eln und fingerhut,
30 Ein schwartzen und ein weissen zwirn,
Marckorb, trackorb, fischsack, kerniern.
Auch müß sie haben zu dem waschen
Laugen, sayffen, holtz und auch aschen,
Multer, waschpöck und züberlein,
35 Gelten und scheffel, groß und klein,
Schöpffer, wasch-tisch, wesch-pleul unnd stangen,
Daran man die wesch auff thut hangen,
Leylach, küßzigen, undterhem,
Halshembd, facilet, und nach dem,

*

9 K Bism. 12 C flick. 15 C laitter. 32 C muß.

Wenn man dann inn das bad will gan,
Ein krug mit laugen muß man han,
Bad-mantel, badhuet und haubt-tuch,
Peck, pürsten, kamp, schwammen und pruch.
5 Geht denn die fraw mit eynem kindel,
So tracht umb vier und zweintzig windel,
[ABC 1, 441] Ein fürhang und ein rümpfel-keß,
Weck, keß und obs zu dem gefreß,
Ein kindpet, pett dem kind, ein wiegen!
10 Als-denn so must im stro du liegen,
Das kind die halb nacht hören zannen.
Must haben milch, mel und kindspfannen,
Ein kinds-mayd und ein lüdelein.
[K 1, 888] Erst gehts uber den beutel dein.
15 Die heb-amb must du zalen par.
Die kelnerin hat auch kein spar,
Wie sie dirs gelt vertragen kan.
Darnach gieb ir auch iren lohn!
Darzu bezal auch knecht und mayd!
20 Dröpfl-schuld thun dir viel zu layd.
So geht die losung auch daher.
Der haußzinst laufft dir auch nit lär.
Kanst du solchs alles nit erschwingen,
Must im versetzten thon denn singen.
25 Schaw! inn solcher armut und müh
Manch jung eh-volck in irer plüe
Und irem jungen blut verderben,
Inn armut bleyben, biß sie sterben.
So hab ich dir zelt außgesundert
30 Des haußrats stück biß in dreyhundert,
Wie-wol noch viel ghört zu den dingen.
Traust du dir den zu-wegen bringen
Und darzu weib und kind erneren,
So magst du greiffen wol zu ehren.
35 Drumb bdenck dich wol! es ligt an dir.
Da hub er an und sprach zu mir:
Mein liebr meyster Hans, und ist das war,
Will ich gleich harren noch ein jar
Biß widerkummet die faßnacht.

7 C Rümpelkeß. 9 C Kindtpett, dem. 10 Vgl. s. 337, 3.

Ich hab es nit so weyt bedacht,
Das so vil inn das hauß gehört.
Die lieb hat mich blendt und bethört,
Weil ich betracht inn meinem hertzen,
5 In der eh wer nur schimpfn und schertzen.
Der trewen leer sag ich euch danck.
Ich antwort ihm: Es ist mein schwanck.
Darumb magst du thun, was du wilt.
Den haußrat hab ich fürgebildt
10 Zu warnung dir und jungen leuten,
Inn trewen darmit zu bedeuten,
Das man fürsichtig haußhalten sol,
Den unkost vor bedencken wol,
Auff das kein nachrew darauß wachs.
15 Den trewen rath gibt uns Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 10 tag Decembris.

*

12 ? haushaltn.

Das hailthumb für das unfleissig haußhalten.

Zu Maydenburg vor manchem jar,
Als noch war grosser handel dar,
Zwen gfattern nebn einander sassen,
5 Welche auch beyd kauffmender wasen.
Vermochten sich wol mit einander
Freundlich und friedsam bayde sander.
Waren bayd eynes handels gleich.
Im anfang warens bayde reich.
10 Doch mit der zeyt es sich begab,
Einer namb auff, der ander ab.
Der ein warrt seinem handel auß
Mit fleiß örndlich in seynem hauß,
All ding thet embsigklich verwalten,
15 Schawt selber auch zu seym haußhalten,
Verließ sich nit auff mayd und knecht,
Sunder selb alle ding außspecht,
War unverdrossen spat unnd fru.
Der selb namb auch an reichthumb zu,
20 Lebt doch ehrlich nach seynem stand
Inn seynem hauß mit speiß und gwand.
Sein gfatter aber het ein weib,
Die nur außwartet ihrem leib,
Darzu nit wolgezogne kind,
25 Darzu ein loses haußgesind,
[K 1, 889] Das nit fast trewlich dienen thet,
Auff das der man kein achtung het.
Auch war es zu außschwayfig viel.
Er war ein schütz, schoß zu dem ziel.

1 C vnfleissige. 2 C Magdeburg. 5 C Kauffmänner.

Auch het er eynen vogel-herd
Und hielt auch almal schöne pferd,
Darauff er geren ritt spacieren.
Thet viel in die gerten macioren.
5 Het auch ein sitz köstlich auffs best,
Darauff sich allzeyt funden gest.
Mit solchem er viel zeyt verlur
Und mit der zeyt ye ärmer wur,
Das er einrunn inn grosse schuld.
10 Deß fiel er gleich inn ungeduld.
Eins tags sprach er zum gfattern sein:
Ich bitt euch, lieber gfatter mein,
Ir wöllet ein ding sagen mir.
Ein gleichen handel haben wir,
15 Bayd füren wir eynerley wahr
Mit eynander und durch das jar,
All meß und märck geleich wir pawen,
Kein wahr wurd mir nye auffgehawen,
Lied auch kein grossen schadn der-gleich;
20 Wie kumbt es denn, das ihr seyt reich
Und ich nemb immer fester ab
Inn meym handel an reichthumb, hab?
Bin doch kein spiler noch weinzecher,
Kein buler, darzu kein ehbrecher,
25 Wolt doch ye geren wissen, wer
Meins abnemens ein ursach wer.
Sein gfatter wolt ihn nit beschemen,
Wolt ihm doch selb sein unfleiß nemen,
Das er nicht so weyt schwayffet auß,
30 Schawt baß zu seym handel und hauß,
Die-weil er teglich merken thet
Den grossen unfleiß, den er het,
Und sprach: O lieber gfatter frumb,
Ich hab gar ein köstlichs haylthumb,
35 Das kummet vom heyligen grab,
Das mir mein lieber vatter gab.
Das henck ich all tag an den hals
Und geh darmit im hauß nachmals
Von unden an durch alle gmach,

4 C mayiren. K mayeren. 19 C Litt. 21 C nimb.

Creutzweiß hin-nauff biß undters tach,
Eins tags offt ein mal oder zwir.
Von dem kumpt solcher segen mir,
Das ich zu-nemb an hab und gut.
5 Da sprach der arm: O gfatter, thut
So wol! leicht mir ewer hailthumb auch,
Das ich geleich nach ewrem brauch
Darmit möcht ein tag oder zwen
Creutz-weiß alle gemach durch-gehn,
10 Ob mir der segn auch khem ins hauß
Und jagt von mir die armut auß,
Auff das ich, wie ir, reich möcht wern!
Der reich antwort: Von hertzen gern
Will ich euch morgn mein haylthum leyen,
15 Das ewer gut auch möcht gedeyen,
Des ich euch gund von hertzen wol.
Der arm gfatter war freuden vol,
Gieng haym. Der reich man on vertruß
Der nam ein grosse haselnuß,
20 Neet die inn grüne seyden ein,
Samb solts das kostlich hailthumb sein,
Das kummen wer vom heyling grab.
Frü ers seim armen gfattern gab.
Der henckt das hailthumb an sein hals,
25 Durch-gieng darmit sein hauß nachmals
[ABC 1, 442] Vom keller auff biß undters tach
Und creutzweiß ein yedes gemach.
Erstlich mit inn den keller kam,
Dardurch er creutzweiß gieng, und nam
30 War, wie da inn dem keller sein
Verschüttet war bier unde wein.
Auffgstandner wein war darinn funnen.
Die rören tropffen, die fesser runnen,
[K 1, 890] Die stendtlein konig, kandel und flaschen
35 Sewreynet, ungschwanckt und ungwaschen.
Die glieger er erfaulet sach,
Viel abgesprungner rayff. Darnach
Er mit inn die speißkamer kam
Und sein weg kreutzweiß dardurch nam.

*

6 C ewr.

Da fund er brot, war als erschimelt,
Stinckend flaisch, das vol maden krimelt.
Das zimes war müchtneynent worn,
Die zwivel außgewachsen vorn.
5 Verschwelcket war ruben und kraut,
Das obs erfault; darbey er schaut
Die milch ersawert, den schmaltzkübl offen,
Wie auch meuß und ratzen umb-loffen
Und da benaschten alle ding.
10 Nach dem er in sein gwelb auch gieng
Creutzweiß dardurch, sach, wie es oben
War auff-gerissen unnd zerkloben.
Da fand er viel verlegner war,
Unlustig unnd bestaubet gar.
15 Die kelter unbeschlossen warn.
Da sach er hin unnd wider farn,
Ein wahr lag hin, die ander her,
Als ob es auff dem sewmarck wer,
Unfleissig, on alle ordinantz,
20 Unscheinlich und verpafelt gantz.
Da er sein jamer sach zu-mal,
Nach dem gieng hinden in roß-stal,
Sach da verschütt habern und hew,
Lag bey den rossen inn der strew.
25 Die stend die waren unverrigelt.
Die pferd stunden da ungestriegelt.
Eins hanck unnd war vernagelt gar
Und das ander harschlechtig war,
Hetten nichts vor in inn dem parn.
30 Die zeum unaußgebutzet warn.
Gantz kotig hiengen da die sporn.
Kein stifel war gewischet worn.
Der sattel inn dem staub da hieng.
Nach dem er rauff int kuchen gieng
35 Mit seym haylthumb, dardurch kreutzweiß.
Da sach er auch grossen unfleiß.
Schüssel und deller lag ungspült,
Sam het ein saw darinn gewült.
Vil ding verwarlost und zubrochen.

*

1 C fandt. 3 C müchtneinet. 4 C Zwibel. 19 C all. 38 C Samb.

Bey grossem fewer kleines kochen.
Das kupffer-gschirr war als vol peuln.
Scheffer, geltlin liß man erfeuln.
Schmaltz unde würtz braucht man unheuslich.
5 Die kuchenhadern schwartz und scheußlich.
Auch häfn da man het pferchet ein.
Auch fand er da gantz krüg mit wein,
So die haußmayd verstossen theten,
Darmit heymlich den meuchler hetten
10 Mit den knechten und den buben.
Nach dem gieng er in die schreibstuben,
Auch creutzweiß darinn auff und nieder.
Beschaut die bücher hin und wider.
Ein schuld war nit geschrieben on,
15 Die ander hat man nit abthon,
Die er doch het vor-lengst bezalt.
Auch fand er ziel der schulden alt
Inn der state und uber land
Von seym diener on-eingemand.
20 Auch fand er aygner schuld und ziel,
Der er het ubergangen viel.
Fand auch der rechnung groß unfleiß,
Ubersehen mancherley weiß,
Viel böser müntz und uberschnelln.
25 Darzu vermerckt er uber-zeln,
Wann er fand in manchem scharnützel
Offt drey oder vier würff zu lützel.
Parschafft und wahr er alda fund.
Die haubtsumb nit erreichen kund.
[K 1, 891] Also gieng er in angst und jamer
Mit seym hailthumb in sein schlaffkamer.
Da fand er auch erst an sein wissen
Die innern petziechen zerrissen,
Die federn gantz milbig und putzet,
35 Die spanpedt wantzig; drob er stutzet.
Darnach schaut er zu dem gwandtkalter.
Da fand er schier ein halbe malter
Schaben in klaydern hin und her.

9 Über den meuchler s. Schmellers bayer. wb. 2, 544. 10 ? und mit.
14 C an: abthan. 15 C het.

Auch fand leylach, tischtücher er,
Handzwehel und ein blaichten loden
In truhen unden auff dem boden
Gelb und ein thayl ermodert gar,
5 Das feucht hin-neyn geleget war.
Nach dem er zu der rechten hand
Inn der frawen gwandkalter fand
Wetschger, porten, goller und hauben,
Etlich ring und ein köstlich schauben,
10 Die sie hinter ihm gmachet het.
Darob er sich gesegnen thet.
Nach dem er in sein stuben gieng
Mit seym hailthumb, fund alle ding
On allen nutz, nur auff den schein
15 Geschmuckt, mit grossem unkost sein,
Mit gmalten tafeln unnd darbey
Mit köstlicher dapecerey,
Die wend der klüfft und löcher vol,
Vor kelte unbewaret wol,
20 Der ofen uber-hoch und weyt,
Gar unbequem zu winter-zeyt,
Die fenster unkheb wider und für,
Der-gleichen unkheb die stubthür,
Des er vor nie het war genummen.
25 Darnach ist mit seym haylthum kummen
Hin-nauf in der ehalten kamer.
Da sah der gut man auch sein jamer.
Viel abtragner ding fand er do
Undter dem pett, inn dem pettstro;
30 Welches vor langer zeit was worn
Vor-her im gantzen hauß verlorn,
Das fund er da bey den ehalten.
Darob ihm thet das hertz erkalten.
Gedacht: Das hat ein bösen knoden.
35 Zu-letzt gieng er auch auff den poden,
Darauff er liegen het getrayd.
Da sach er erst sein hertzen-layd.
Das keynet auß an allem endt,
Wann es war lang nit worden gwendt.

*

27 C sah.

Darinn die ratzen und die meuß
Hetten ihr nester und geheuß.
Nach dem er manche trüpff ersach,
Die obn hin-nein gieng durch das tach,
5 Das ihm abfeult palcken und sparrn.

Beschluß.

Erst dacht er: Wee mir grösten narrn!
Nun sich ich durch-auß all mein gaden
Gar voller verderblichem schaden.
10 Mich wundert nit, das ich nemb ab
An meynem handel, gut und hab,
Sunder mich wundert, das ich bleyben
Hab künnen, das wesen so lang treyben.
Warumb hab ich denn vor in nehen
15 Nicht baß zu mein dingen gesehen?
Ich het wol darvor künnen sein.
Nun will ich zu dem handel mein
Und meym haußhalten selber schawen,
Weib, knechtn und maydn nit mehr trawen
20 So weyt, und mich auff sie verlassen,
Wie ich biß-her hab thon der massen,
Ob sich mein segen auch wolt meren.
Gott danck meym gfattern trew und ehren,
Der mich mit allen trewen meint,
25 Als auß seynem haylthumb erscheint,
Darmit er mir verborgner weiß
[K 1, 892] Hat anzeygt mein grossen unfleiß
In meym haußhalten und meym handel
Und meynen außschwayffigen wandel,
[ABC 1, 443] Da mir mein sinn nicht inn das hauß
Stunden, sonder nur weyt hin-nauß.
Wil mein weib daz heiltum auch anhencken,
Forthin fleissig trachten und dencken
Zu ihrm haußhalten, selber sech,
35 Das all ding ördenlich geschech,
Im hauß auch hin und wider wandel,
So will ich zu meym gwerb und handel
Forthin mit höchstem fleiß auch sehen.

5 C Balcken.

War thut des alt sprichwort noch jehen:
Des herren füß munter und wacker
Dungen gar wol den seynen acker.
Auch so werd das viech allermaist
5 Von seynes herren augen faist,
So er selbs darzu schawen thu.
Auch sagt das sprichwort, wens die kuh
Sey, der halt sie selb bey dem schwantz,
Auff das durch embsigen fleiß gantz
10 Und auch durch götliches gedeyen,
Das Gott auß gnaden thut verleyen,
Die narung ersprießlich erwachs
Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 24 tag Novembris.

*

1 BC das. 8 selb] fehlt C.

Die armut mit ihrem uberlangen schwantz.

Wer hiefür gehe, der schaw doch an
Was gwaltes sey die armut han
Mit ihrem uberlangen schwantz,
5 Darauff sie nach ir schlöppet gantz
Allerleÿ stend auff dieser erden,
Wie sie mügen genennet werden
Aller provintzen nah unnd ferren,
Keyser, könig, fürsten und herren,
10 Babst, bischoff, münch und caplan,
Ratherr, bürger, pawer und kauffmann,
Den handwercks-man, weib unde kind,
Knecht, mayd und alles haußgesind!
Der keins ist inn seym stand gewiß,
15 Das es armut zu-frieden ließ,
Wiewol es mancher selber macht,
Das er hat auff sich selbs kein acht
Und liederlich ist inn seym handel.
Der ander fürt ein prechtig wandel
20 Mit schlitten-farn, jagen und rennen
Und will, man sol in junckher nennen.
Der dritt mit gselschafft mer verzert,
Dann im sein pflug teglich ererdt.
Der vierdt macht köstlich klaydung new.
25 Der fünfft auffricht unütz gepew.
Der sechst will stets zancken und rechten.
Der sibend will schlahen und fechten,
Der acht künstlen und alchameyen,
Der neundt schetzgraben in den reyen.

2 C geh. 3 C Gewalts. 7 C mögen. 10 C Mönch. 19 C prechting. 28 C Alchimeyen.

Der zehend will die berckwerck pawen.
Der eylfft bulet mit schönen frawen.
Der zwölfft der ligt stets ob dem spiel.
Der dreyzehend stets trincken will.
5 Und wer kan erzeln den unrath,
Damit yetzt fast all welt umb-gath?
Mit dem so schleicht das gut dahin
Mit sambt dem haubtgut und gewin
Unnd kumbt armut, spricht Salomon,
10 Zu hauß wie ein gewapnet mon,
Und stürtzet ihn auß seinem nest,
[K 1, 893] Wenn er maindt sitzen starck und fest,
Und schlöpt ihn hin auff irem schwantz
An der dürfftigen armut tantz,
15 Das er lebet in grossem mangel.
Da heckt ihn erst der rewe angel,
Weyl er erst erkend und verstat,
Wie thörlich er gehandelt hat.
Diß alls ist der gemeynest lauff,
20 Dadurch verarmbt der gröste hauff,
Der sich mutwillig selbs verderbt,
Derhalb billich die armut erbt.
Doch hat armut noch uber das
Ein weyte, wol gebandte straß,
25 Dardurch sie den menschen vertrück.
Das ist zufallend ungelück.
Für dem auch ist kein mensch gantz frey,
Wie fürsichtig er immer sey.
Krieg der verderbet land und lewt.
30 Auffrur die reichen schetz zerstrewt.
Theurung manchen zu armut tringt.
Diebstal ir viel in ellend bringt.
Manchen verderbet rauberey.
Dieser verarmbt durch zauberey.
35 Den verderbt seyner schuldner entlauffen.
Jhenen die falsch wahr inn seym kauffen.
Einen thut sein verleger drücken,
Eim andern wil sein wahr nit glücken.
Manchen verderbt untrew haußgsind,

6 C Darmit. 20 C Dardurch. C grosse. 36 C die fahr in.

Diesen sein ungeratne kind,
Jhenen seyner frawen bulerey,
Ein andern gwalt und tyranney.
Ein verderbt frembder haß und neyd.
5 Ein andern sein schwache kranckheyt.
Der leydt schiffbruch, den haut man lam,
Den uberschwembt ein wasser-stram.
Eym schlecht sein frücht das ungewitter,
Dem fellt ein sein alt hauß gantz schitter.
10 Manchen verderbt ein grosse prunst.
Und wer mag doch erzelen sunst
Das unglück, so stets uberkreucht
Den menschen und in armut zeucht?
Wer also arm wirdt on sein schuld,
15 Der bleybt verharrend in geduldt
Und macht ein tugendt auß der not
Und wisse, das es kumbt von Got,
Der reichthumb gibt und wider nimbt,
Wie der gedultig Job bestimbt,
20 Wann Julius Celsius spricht,
Wer sein armut müg tragen nicht,
Der sey ein kleinmütiger man.
Cicero spricht: Wer sich ist lan
Benügen, der selb ist auch reich.
25 Valerius spricht der-geleich:
Wer gnügsam ist, nicht mehr begert,
Derselb besitzt die gantzen erdt:
Wer sich aber nicht bnügen lat,
Der wirt in reichthumb nymmer sat,
30 Wer gleich das gantze erdtrich sein.
Des geb sich yeder willig drein,
Das nicht sein armut grösser wachs
Durch ungeduldt! so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 8 tag Aprilis.

*

2 C seinr.

[ABC 1, 444] Gesprech der mutter mit irer tochter von irem ayden.

Es ist nicht lang, das es geschach,
Ich haymlich schlich für ein gemach.
[K 1, 894] Darinn erhört ich gmachsam zißpern,
Zwo person mit eynander vispern.
Ich gutzt durch ein klunsen an gfer,
Wer doch darinn verborgen wer.
Da warens erbarer frawen zwu.
10 Den thet ich haymlich losen zu.
Darzu der fürwitz mich bezwung.
Die ein war alt, die ander jung.
Die alt der jungen muter was.

Mutter.

15 Fing an zu reden solcher maß:
Mein tochter, wie gehts inn der eh?

Tochter.

Sie antwort: Da ist angst und weh.
Du hast mir geben eynen man,
20 Dem ich doch gar kein recht mag than.

Muter.

Die mutter sprach: Das wöll Gott nit!
Ich glaub fürwar: du spottest mit.
Er war ledig still und beschayden,
25 Das er mir wol gfiel zu eym ayden.
Drumb zweifel ich nicht, er halt sich fein.

7 C schaut d. C on.

Tochter.

Ja, muter, er macht wol ein schein,
Sprach sie, als ob er heyß der Gütle.
Doch bald er abzog das gast-hütle,
5 Ist er der dückischte dockmawser,
Der wunderlichest lappenhawser.
Zu pett unnd tisch er gront und greint.
Wer umb ihn wont, der ist ihm feind.

Mutter.

10 Die alt sprach: Tochter, hab geduldt!
Villeicht ist solches auch dein schuld.
Wo man jung leut zusam thut gnosen,
Müssens die hörner wol abstossen,
Eh sich eins richt ins andern kopff.

15 **Tochter.**

Sie sprach: Er ist der seltzambst tropff.
Ich kan mich nach seym kopff nit richten.

Muter.

Die muter sprach: Es taug mit nichten.
20 Du must seins willens dich befleysen,
Etwan fein gütlich ihn abweysen,
Im ghorsam sein und untherthan.

Tochter.

Die jung antwort: Es ist mein man
25 So wanckelmütig und so grentig,
So wunder-seltzam und so endtig,
Das mich vertreust, bey ihm zu leben.

Muter.

Die muter sprach: Du must nach-geben,
30 Wann es kan nun nit anderst sein.

Tochter.

Sie sprach: Trieb ers mit mir allein,

*

3 C Gütlin: Gasthütlin. 5 C Tockmeuser: Lappenheuser. 25 C grentich: entich.

So ließ ich michs nit hart anfechten.
Er gront mit mayden uud mit knechten.
Nyemand im gnug arbeyten mag.
Er frettet die nacht zu dem tag.

5 **Mutter.**

Die mutter sprach: Das steht noch wol.
Ein jung ehvolck arbeyten sol,
Dieweil es noch ist jung und starck.

Tochter.

10 Die tochter sprach: Es wer nit arck.
[K 1, 895] Mein man sicht wol arbeyten gern.
Er sticht mit arbeyt keynen bern,
Wann er laufft viel trosiren umb,
Den tag inn der stat umb und umb.
15 Zu nacht so legt er sich frü nieder.
Sehr frü weckt er sein haußgsind wider.
Das macht die ehalten unwillig,
Vertrossen, wercklоß, nit unbillig.

Muter.

20 Die alt sprach: Ist dein man so treg,
So must du suchen ander weg,
Unnd sey du mit deym haußgesind
Gutwillg, frölich, senfft und lind
Und mittel zwischn den thayln beden!

25 **Tochter.**

Sie sprach: Ich darff nit mit in reden,
Wann er hat auch die eyffersucht.

Mutter.

Die alt sprach: So halt dich inn zucht,
30 Stil, einzogen zu hauß und strassen!
So muß er sein eyffern wol lassen.
Unnd gieb deym gsind dest gnüger zessen!

Tochter.

*

23 BC Gutwillig.

Sie sprach: Er sicht nit geren fressen.
Künd er sein gsind mit stro abspeysen,
Das sie pachscheyter theten scheissen,
Er geb ihn kaum gnug kysel-stain.

5 **Muter.**

Die alt die sprach: Es ist nit nain.
Jung leut die sollen halten sparung,
Das sie im alter haben narung.
Zu viel karg sein, das ist ein schand.
10 Du hast doch all ding undter hand.
Des kanst du dein essen gut machen,
Ersprössen wol in allen sachen,
Das dein neerwolff nichts waiß darumb.

Tochter.

15 Die jung sprach: Mein man streunet umb
Inn der kuchen die gantzen wochen.
Ich soll dem gsind gar wenig kochen
Und soll es darzu machen ubel.
Er schawt mir offt in den schmaltz-kübel,
20 Inn die hefen, schüssel unnd kreben.
Umb all ding muß ich rechnung geben.
All winckel ist er ein durchschlieffer.
Er ist ein rechter hennen-grieffer.
Er geb ein gute nunnen-mayd.

25 **Muter.**

Die alt sprach: Gieb im den beschayd!
Mein mann, du warrt der werckstat dein
Und laß mich inn der kuchen sein!
Ich will dein kuchen recht verwalten.
30 Ich bin erzogen beym haußhalten.
Sunst wurd dein spotten yederman.
Es wirts fürwar also nit than.
Dem gsind müß wir baß zessen geben,
Das sie auch bey uns künnen leben,
35 Dieweil und sie uns helffen neeren.
Wolt wir also gar kercklich zeren,

34 C können.

So wurden wir das gsind vertreyben.
Kein guter knecht wurd bey uns bleyben.
Mit stümblern müst wir werckstat halten.
Unser handel wurd gar zerspalten.
5 Speiß gut und gnug! so eß wir mit.

[ABC 1, 445] **Tochter.**

Die jung sprach: Ja, das walt der riet!
An seynem maul hat er kein sparn.
[K 1, 896] Er lest als durch sein blasen farn.
10 Mit seym gsind thut er selten fressen.

Muter.

Die alt sprach: Ey so haiß ihn essen
Mit sein ehalten suppn und prey!
Sunst kumpt er inn ein böß geschrey.
15 Laß mit-essen, hab er was guts!
So wirt sein gsind auch gutes muts
Und arbeyt geren unverdrossen.

Tochter.

Die jung sprach: Muter, schweig der possen!
20 Er solt mich wol zum hauß auß-schlagen.
Er lest im nit singen noch sagen.
Der kargheyt will kein wort nit haben.
Er kumbt mit ander schwinden gaben,
Samb sey keiner, der so wol leb,
25 Seym gsind so wol zu essen geb,
Wie sunst inn allem ding ruhmrhetig,
Samb sey er wol-kündig und thetig
Und all sein thun sey wol gstaffirt,
Leugt offt, samb sey ihms maul geschmirt,
30 Verachtet sunst all ander leut.
Er ist ein narr in seiner hewt
Und braucht sehr viel schmaichlischer stück,
Gut vor augen, falsch hindter rück
Und redt den leuthen ubel nach.

35 **Muter.**

*

3 C stümplern. 7 C ritt.

Die mutter zu der tochter sprach:
Manch mensch hat offt ein böß gwonheyt
Mit rhum und nachred lange zeyt,
Das so arg nit im hertzen meint.

5 **Tochter.**

Die jung sprach: Inn der that erscheint
Sein hertz vol untrew und arglist,
Weil er so vortheilhafftig ist.
Auff alle practict unnd finantz
10 Ist er ein rechter alafantz.
Er vortheilt die lewt, wo er khon.
Bald ein knecht fordert sein liedlon,
Will er schlagen unnd mit ihm palgen.

Mutter.

15 Die mutter sprach: Ey auß, an galgen!
Das wirt kein gutes alter nemen.
Sprich: Mein man, der ding solt dich schemen.
Du soltest fein auffrichtig wandlen,
Mit allen menschen trewlich handlen.
20 So handlet yederman gern mit dir.
Dardurch möchten auff-kummen wir,
Wann bald ein mensch mercket und spürt,
Das er von dir ist uberfürt,
Darnach er dein gar müssig geht.
25 Dardurch ein böß wort dir entsteht,
Weil nichts in die leng bleibt verschwigen.
Dardurch blieb unser werckstat liegen.
Mit solchen worten halt im an
Und ihn senfftmütigklich erman,
30 Biß er laß sein unertig sinn!
Wiewol die ding gehnt noch wol hin,
Weil er nur nit ist ein weinsauffer,
Ein spieler, hurer und verkauffer.
Welcher ist der, dem nichts gebricht?

35 **Tochter.**

Die jung sprach: Ja du kenst in nicht.

10 C Alefantz. 11 C kan. 21 C handelt. 31 C gehn.

Wenn er ettwan gerett zum wein,
So saufft er sich vol wie ein schwein,
Kumpt haym mit halbem wind zu segeln
Und hat im kopff so seltzam egeln,
5 Samb hab er diesen und jhen geschlagen,
Und will das gsind im hauß umbjagen
[K 1, 897] Und braucht so seltzam dückisch bossen,
Hat mir auch wol ein löwen gossen,
Ein saw het wol ein mal daran.

10 **Muter.**

Die alt sprach: Wenn vol ist dein man,
So schaw und bring in ein das pett!
Frü aber und eh er auff-steht,
So sprich fein gütlich: Lieber man,
15 Diß und das hast du nechten than.
Du wirst ein mal in unglück kummen.
Viel trunckner haben schaden gnummen.
Du machst dich bey dem gsind verechtlich.

Tochter.

20 Die jung sprach: Ja, so spricht er schlechtlich,
Er wiß kein wörtlein mehr darumb.
O muter, ich bin im zu frumb.
Ich het mich lust mit im zu reissen,
Das ich in ubers maul solt schmeissen.
25 Er ist ein füttisch lumpen-man.

Mutter.

Die alt sprach: Tochter, gedenck an
Dein nachpawren, der in seym hauß
Hat teglich mit seym weib ein strauß
30 Mit rauffen, schlagen, haderey,
Wie alles unglück won darbey!
Sey du zu-frieden, weil du magst!
Wann alle stück, so du noch klagst,
Sein wancklen, kargen, groben sin,
35 Die gehn eym jungen man wol hin.
Weil er selb tracht und kaufft ins hauß
Und richt sein handel fleissig auß,

16 C wirst. 21 C wörtlin. 23 ? lust mich mit.

Stellet bayde nach gut und ehr,
So schweig und klag das nyemand mehr!
Laß dich nyemand auff in verhetzen,
Das du dich im wolst wider-setzen!
5 Geduld, leyd, uberhör und schweig!
Dich auff das freundlichst im erzeyg!
Uberkumbst du sein lieb und gunst,
Als-denn hast du die rechten kunst,
Dein man zu fahen und zu binden,
10 Inn all seym thun zu uberwinden,
Mit linden, güting, senfften worten
Ziehen, das er an allen orten
Sich auffrichtig und ehrlich helt,
Das er Got und der welt gefelt.
15 Weil man doch spricht: Ein frummer man
Ein frummes weib im ziehen kan,
So mag ein frumb weib widerumb
Ziehen ein man ehrlich und frumb,
Torauß wo er ist guter art,
20 Mit Gottes forchte ist bewart.
Derhalb schlach allen unmut auß!
Ker widerumb heym in dein hauß!
Halt dich meiner getrewen leer!
So darffst du mir nit klagen meer.

25 **Beschluß.**

Nach den worten schlich ich darvon,
Gedacht: Wie war hat Salomon,
Der spricht: Wol dem man und seim leib,
Dem Got beschert ein redlich weib
30 Von frummen redling eltern her.
So geben gute weiß und leer
Dem jungen ehvolck alle zeyt,
Wo etwan zwitracht sich begeyt,
Die selben als-bald ab zu lenen
35 Unnd sie zu aynigkeyt gewenen!
Das fried und freundschafft aufferwachs
Inn der eh, das wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1547.

4 C woltst. 21 C schlag.

[ABC 1, 446. K 1, 898] **Gesprech. Das mans-lob, eines bidermans.**

Einsmals auff eyner kind-tauff sassen
Neun frawen, die gar frölich wassen.
5 Nun war ein witfraw undter den,
An jaren jung, gerad und schön.
Zu der ein fraw sprach in eym schwanck,
Warumb sie wartet also langk,
Nicht widerumb heyrat nach ehren,
10 Auff das sie auch die welt thet mehren.
Der witfraw antwort also war:
Ich hab ein man gehabt drey jar,
Mit dem het ich kein guten tag,
Sondern nur leyden, angst und klag,
15 Das mich seyt keynes mans gelüst.
Wil mich ein weil behelffen süst,
Wann ich keym man mein lebtag traw.
Wider antwort die alte fraw:
Was het dann ewer man für brechen?
20 Die witfraw thet hinwider sprechen:
Er war faul, so ichs sagen sol,
Wercklоß, kund sein handwerck nit wol.
Die alt fraw sprach hinwider do:
Die mender sind nicht all also.
25 Ich selb hab ein hurtigen man,
Der sein handwerck außbündig kan
Und arbeyt geren frü und spat
Und wart mit fleiß seiner werckstat,
Der erst darein, der letzt darauß,

19 C denn.

Spacieret nit viel auß dem hauß,
Arbeyt die wochen alle tag.
Die witfraw sprach: Noch eins ich klag:
Mein man war hinlessig, unachtsam.
5 Die alt sprach: Mein man ist fein trachtsam.
Gut ordnung in dem hauß er hat
Und kauffet ein all ding nach rat.
Zu rechter zeit all ding fürsicht,
Das ein ding wer verwarlost nicht
10 Durch mayd und knecht oder durch kinder.
Des machen wir der schuld dest minder.
Die witfraw sprach: Mein mann, ir frawen,
Der zalt nit gern, verlor sein trawen.
Die alt sprach: Mein man zahlt gar gern
15 Und thut sein schuldiger geweren
Zu rechter zeit und dennocht ehr
Und thut im eh sonst dester weher
Mit sparen oder mit arbeyt,
Das er halt rechte ziel und zeit,
20 Und hat kein rhu, biß das er zal,
Und helt sich glaubhafftig zu-mal.
Die witfraw sprach: Mein man on schew
Was voller list, betrug, untrew.
Die alt sprach: Mein man aber wandelt
25 Redlich, auffrecht, mit wem er handelt,
Trewlich on vortheil und gefehr,
Auffrichtig; von anfang biß her
Ward nye kein man von im betrogen.
Die witfraw sprach: Meynr war verlogen.
30 Die alt sprach: Mein man ist warhafft
Und gibt all seinen worten krafft.
Sein ja bleibt ja, sein nein bleibt nein,
Und helt sich gantz stathafft und fein.
Er tregt nit märlin hin und her
35 Und nachredt auch nit mit gefer.
Die witfrau sprach: Mein man war schnöd,
Gespöttig, grob, leichtfertig, öd.
Die alt sprach: Mein man ist fein stil,
Erber, züchtig und redt nit viel.

14 C salet gern. 16 C dennoch.

Unverschembt red thut er nit treiben.
Unveracht ist man von im bleiben,
[K 1, 899] Lest unverspottet yederman.
Gelimpffig schwenck ist er wol han,
5 Dem nechstn on-nachtheylig, unschedlich.
Sein wort sind dapffer und gar redlich.
Die witfraw sprach: Mein mann auch war
Hoffertig, ubermütig gar,
Sein klaydung all zerflambt, zerschnitten.
10 Die alt sprach: Mein mann hat vermitten
Hoffart inn kleydung, sonder recht
Nach seinem stand erber und schlecht
Ihn alle zeyt benügen thut.
Auch ist er mit den leuthen gut,
15 Nicht stoltz, ubermütig und prenckisch,
Nicht pochent, trutzig oder zenckisch,
Sonder freundlich, glimpffig und gütig,
Schlecht und gerecht und fein demütig.
Die witfraw sprach: Das ist mir kleglich.
20 Mein mann war dückisch, unvertreglich,
Thet sich mit allen menschen palgen.
Die alt fraw sprach: Pfuy, sich an galgen!
Ich hab ein man, der thut es nicht.
Er uber-hört und ubersicht.
25 Er ist friedlich und gar bescheyden.
Er thet eym nicht ein kind beleyden.
Mit allen nachpawrn uberal
Ist er freundlich, friedlich zu-mal.
Er tregt nyemand kein neyd noch haß.
30 Er fleucht den hader, geht sein straß.
Die witfraw sprach: Es lag der mein
Auch uber tag und nacht beym wein.
Die alt fraw sprach: Mein man beleibt
Bey mir daheym, sein zeyt vertreybt.
35 Am feyertag trinck wir ein maß,
So mach ich zu essen etwas,
Wann er ist uberauß fein messig,
Nicht sewisch, bodenloß, gefressig,
Sind guter ding auch nicht dest minder.

12 C erbar.

Da sind frölich mit uns die kinder.
Durchs jar kumpt er in kein wirtshauß,
Er geh dann auff ein hochzeyt auß.
Die witfraw sprach: Er hat auch viel
5 Verthan mit dem verfluchten spiel.
Die alt fraw sprach: Mein mann spilt nicht,
Dann was von kürtzweil wegen gschicht
Bey erbarn leuten und gar selten.
Sie sprach: Mein mann thet ubel schelten.
10 Die alt fraw sprach: Bey dreissig jaren
Hab ich kein fluch von meym erfaren.
Fürwar! wolan! ist all sein schweren.
Fluchen thut er seym haußgsind weren.
Die gots-lestrer sech er nicht an
15 Und helt sich als ein ehrlich man.
Mit waynen die witfraw durch-brach,
Sprach: Mein mann gieng auch huren nach.
Die alt fraw sprach: O lieber Gott,
Das er starb eines rechten todt!
20 Mein man ist dieser sach gar frumb.
Seyther und ich in erstlich numb,
An mir er sich gehalten hat
Inn trew und ehren, frü und spat,
Freundlicher weiß, zu tisch und pett.
25 Mit frembden er nye schertzen thet,
Sonder lest sie gehn ire straß
Und hüt sich auch vor allem, das
Mir eynen arckwon machen möcht,
Das zu ehlichem stand nit döcht.
30 Die witfraw thet mit seufftzen klagen:
Mein mann thet mich rauffen und schlagen,
Mich als ein armen hund umtrieb.
Die alt sprach: Mein mann het mich lieb.
Er hat mich auch nye fast geschlagen,
35 Dann erstlich inn mein jungen tagen,
Da ich etwan auch trutzen wolt.
Yetzt hat er mich im hertzen hold,
Und was er mir zu lieb khan than,
Da ist er unverdrossen an.

*

2 C kompt. 7 C kurtzweil. 19 K stürb. 36 C ich jn etwan t.

[K 1, 900] Sein zoren ist ihm gar bald hin,
Dem ich auch stet nach-geben bin.
Des leb wir gotselig und eynig.
Die witfraw sprach: Aber der meynig
5 Der war verrucht und gar gotloß.
[ABC 1, 447] Nach Gott und ehr fragt er nicht groß.
Die alt sprach: Meyner ringt nach ehren
Und thut auch geren predig hören.
Mit alle seynem thun und lan
10 Helt er sich als ein Christen-man.
Wer hat den ewren mann verfüret,
Das er thet, was eym schelmen püret?
Die witfraw sprach: O lieber Gott,
Er hat an ihm ein wüste rott.
15 Da sprach die alt: Der mein gar nit.
All seine tag er wandlet mit
Erbaren leuthen frumb und ehrlich,
Auffrichtig, lobwirdig und herlich,
Mit seins geleichen, als gebüret,
20 Die ihn auch haben nye verfüret.
Die witfraw sprach: Mit ihn mein man
All nacht thet auff der gassen gan.
Die alt sprach: Meiner geht nicht auß
Nächtlicher weil auß seinem hauß.
25 Er legt sich nieder rechter zeyt,
Steht wider auff an sein arbeyt
Ein stündlein oder drey vor tag.
Die witfraw sprach: Es war mein klag.
Bracht offt zu nacht ein volle rott.
30 Die alt fraw sprach: Des lob ich Gott:
Mein mann acht sich der gest nit fast,
Lebt sonst im hauß doch dester bast
Mit seym arbeytsamen gesind,
Das ich auch dest williger find.
35 Die witfraw sprach: Mein mann was karg,
Im hauß unwillig, böß und arg.
Die alt sprach: Das ist böß, vermessen.
Mein frummer mann sicht geren essen,
Kaufft gern, was man im hauß bedarff.

11 C ewern. 14 C hett. 19 C sich bürt: verfürt. 32 C baß.

Er ist gutwillig und nit scharff,
Gantz milt, was zu notturfft gehört.
Zu ehren er auch nichtsen wert.
Die witfraw sprach: Der mein zu-letzt
5 Pettgwand und klayder mir versetzt,
Zu bringen mich von heußlich ehren,
Das ihm der heylig tod thet weren.
Des sind die mender mir erlaubet.
Die alt sprach: Mir warlich gelaubet!
10 Viel mender streben noch nach ehren,
Das sie ir gütlich helffen mehren.
Ich riet: grifft wieder zu der eh!
Weil Salomon, der weiß, spricht: Weh
Dem, der auff erden sey allein!
15 Viel-leicht ergreift ir yetzund ein,
Der euch ergetzt vorigs ellend.
Damit namb diese red ein end.
Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1529, am 9 tag Januarii.

6 C heußlichn. 10 C Männer. 12 B rath. C rat. 15 C ergreifft.
17 C Darmit nam.

Gesprech. Das frawen-lob, eines biderweybs.

Eins mals ich auff dem Reinstram fur
Mit eyner rott gesamlet nur,
Die trieb mancherley guter schwenck.
5 Wurden viel dinges ingedenck.
Undter den was ein alter man.
Der redet einen jungen an,
Von wann er khem so ellend her
Und umb das maul so schnacket wer,
10 Er het in faister vor gekand:
[K 1, 901] Warumb er wolt ins Niederland.
Der jung mann sprach: Ich laß geschehen.
Ir habt mich baß gestalter gsehen,
Weil ich noch frey und ledig war.
15 Yetzund reytt mich das unglück gar.
Weil ich ein weib namb zu der ee,
Hab ich sorg, angst und hertzlich wee.
Ich möcht verzweyflen und verzagen.
Das selb macht mich so gar erschlagen.
20 Der alt sprach: Wie heltst du dann hauß?
Ich kan nit mit ir kummen auß,
Sprach er, wann als, das ich gewinn,
Des geht unützlich mit ir hin.
Sie ist unheußlich und vertrogen,
25 Geschwetzig, naschet unnd verlogen,
Verschlaffen, faul, unfürsichtig,
Nachlessig, schlüchtisch, unaußrichtig.
Erst glaub ich des poeten leer,
Ein weib sey ein grundloses meer,
Das als verzeer, verschlind, verzuck,

*

3 C gesammelt. 18 C verzweifeln. 20 C denn. 26 ? faul und.

Verschwend, verher und inn sich schluck.
Drumb wer ehweiber meyden kan,
Der ist wol ein seliger man.
Drumb will ich von meyner vou weyten
5 Und nimmer kummen an ir seyten,
Mich etwo an ein andre hencken.
Der alt sprach: Man solt dich ertrencken.
Ob-gleich unheußlich ist die dein,
Magst du lecht selb dran schuldig sein.
10 Wilt du drumb alle weiber schenden,
Das sie als gut verschwenden?
Seit der weiß spricht, ein weise fraw
Ir hauß durch endligkeyt erbaw,
Der ich (Gott lob!) selb eine hab,
15 Die man mir inn der jugend gab,
Die mir mein gut hat helffen mehren
Von anfang biß hieher mit ehren.
Sie kocht, spült, kert, wescht, neet und spind
Und zeucht mit fleiß die ihren kind,
20 Ist arbeytsam, heußlich unnd echtig,
Embsig, endlich, weiß und fürtrechtig
Mit allen dingen inn dem hauß,
Ich sey darinn oder darauß.
Auch ist sie messig, nimpt vergut,
25 Nach-dem die zeit es bringen thut.
All ding ist wol mit ir versehen.
Ir ding muß als mit rat geschehen.
Auch geht sie eylend hin ir straß,
Steht nit zu klappern diß und daß.
30 Zu unütz sie mir nichts vergeyt
Unnd ist mir trew zu aller zeit.
On sie so wer ich lengst verdorben,
Verzweyfelt und inn armut gstorben.
Drumb ein ehweib ist noch die trewest.
35 So du zu einem schlepsack zeuhest,
Wirst du erst kummen umb dein gut.
Dein ende wirt sein die armut.
Darumb ker umb! dahaymen bleib
Und zeuch auff heußligkeyt dein weib!

*

11 BC alles. 24 C für gut. 36 C Wirdst.

Dir wirt dein gut entspriessen baß.
Er sprach: Mein weib ist mir gehaß
Und helt mich also leg und schnöd,
Wann sie ist so zornig und öd,
5 Zenckisch, auffschnüppig, böß und murret,
Unwillig, unghorsam und durret
Gehn mir und sunst gehn yederman,
Das ich kein freud mit ir mag han.
Was sie nur khan, thuts mir zu tratz.
10 Derhalb lieg wir stet inn dem hatz
Und helt mir alzeyt widerpart,
Wie dann ist aller weiber art.
Derhalb ich auch noch sprich und rat:
Selig ist, der kein ehweib hat.
15 Der alt man sprach hinwider schir:
Viel-leicht magst du das als an ir
[ABC 1, 448] Mit deiner unbescheydenheyt,
[K 1, 902] Das sie mit dir im hader leyt,
Weil weiblich gschlecht ist voller güt
20 Und erfreut das manlich gemüt,
Wie Salomon uns heist in trewen
Der weyber unser jugend frewen,
Maynt er ye mit freudreichem leben,
Als mir Gott selb ein weib hat geben,
25 Mit der ich leb inn freud und fried,
Die mir gibt all zeyt gut beschied
Und mich auch fein und herrlich helt,
Zeucht mir zu rat, was mir gefelt,
Ist mir auch willig undterthan,
30 Zu allem dem, was ich wil han,
Zu pett und tisch freundlicher weiß.
Meins willens hat sie allzeit fleiß,
Und ob sie etwas unrecht thut,
Straff ichs, so nimbt sie es vergut.
35 Ob-gleich ein zoren ich anfach,
So gütet sie und gibt mir nach.
Sie ist verstanden und verschwiegen.
Mit keinem nachpaurn thut sie kriegen.
Wann ich traurig, unmutig bin,

3 C lech. 7 C Gegn. C gegn. 16 C machst. 34 C für gut.

Redt sie mir das auß meinem sin
Und tröstet mich mit guten worten,
Ist mir freundtlich an allen orten
Und alle ding zum besten wend.
5 Der-gleich weiber unzalpar send,
Die ir mann halten lieb und werdt
Und thun, was nur ir hertz begert,
Wo man sie auch helt wider recht.
Darumb unbillig sind geschmecht
10 Von dir all weiber in-gemein.
Darumb ker wieder zu der dein!
Halt sie freundlich, ehrlich und billig!
So wirt sie auch freundlich, gutwillig.
Wirst du dich an ein schlepsack hangen,
15 So wirt dein zancken erst anfangen
Mit ir selb und anderen gsellen,
Die teglich mit ir bulen wöllen.
Hawen und stechen hebt sich mit.
Der jung mann sprach: Ich laß sein nit,
20 Eh würd ich hundert mal erstochen,
Weil mein weib hat ir ee gebrochen
Und ist bübisch und gar verrucht,
On alle tugend, scham und zucht,
Das mir offt möcht das hertz zubrechen.
25 Darumb mag ich wie vor wol sprechen:
Wer im nimbt ein weib zu der ee,
Der schafft im selb unmenschlich wee.
Kein stäte trew ist bey in layder.
Ein kurtzen mut unnd lange klayder
30 Tragen die weiber alle an.
Wol dem, der ir kan müssig gan,
Weil man ir hat kein ehr noch lob!
Der alt sprach: Du bist viel zu grob,
Das du thust alle weiber schelten.
35 Sollen sie all der dein entgelten,
Die ihrer ehr hat gar kein acht?
Darzu du sie viel-leicht hast bracht,
Wann die stat macht gar offt den dieb.
Ehweiber halten stäte lieb

14 C Wirdst. 24 C zerbrechen. 38 C Wenn.

Und sind ein ehrentreiche kron
Iren mannen, spricht Salomon,
Als ich selb han ein ehrlich frawen,
Der ich von hertzen thu vertrawen,
5 Die sich auch also züchtig helt,
Bey yederman so erber stelt
Inn worten, wercken und geper,
Das ich sie von anfang biß-her
Nit hab gespürt mit eynem wort
10 Leichtfertig, frech an keinem ort.
Geht nit viel auß dem hauß mayiren,
Thut sich nit ubermessig zieren,
Sonder fein erbarlich und schlecht.
Mit manßbilden sie nit viel specht.
15 Sie ist nicht gögel noch fürwitz
[K 1, 903] Noch mit sprichworten jhens noch ditz.
Man hörts nicht buben-liedlein singen.
Sie ist schamhafft in allen dingen.
Die winckel-tentz sie allmal fleucht.
20 Unehrlich gspielschafft sie auch scheucht.
Bey mir allein da ist ir wol.
Sie ist ja aller tugend vol.
On zal find man der weiber mehr,
Den ir sinn steht auff zucht und ehr,
25 Embsig, freundlich, in lieb untadelich,
Löblich, ehrwirdig und gantz adelich,
Ein auffenthalt irs mannes leben.
Wem Gott ein sollich weib ist geben,
Den spricht auch selig Salomon.
30 Auff sie er sich verlassen kon
Sein lebtag mit leyb, ehr und gut.
Kein arges sie im nimmer thut.
Darumb rath ich: Da-haymen bleib!
Zeuch auff zucht, ehr dein ehlich weib
35 Vernünfftig, mit beschaydenheyt!
Freundschafft bringt gegen-freundligkeyt.
Darauß erwechst dann trew und ehr
Von tag zu tag ye lenger mehr.
Mainst du des schlepsacks ehr zu han?

26 C vnwirdig. 30 C kan. 37 C denn.

Erst hebt sich wol dein unehr an,
Die-weil darob leyb, ehr und gut
Zertrümmert und verschwinden thut
Mit eym schendlich ehrlosen end.
5 Dem alten bot der jung die hend,
Danckt im freundlich der trewen leer
Und sprach: Nun will ich nimmer-mehr
Meines ehweibs untugend fliehen,
Sonder die selbig ir abziehen
10 Mit höchstem fleiß, so viel ich mag.
Viel-leicht wirt sie von tag zu tag
An sich nemen ein bessern mut,
Dardurch unser leib, ehr und gut
Zunemb und fruchtbarlich auffwachs.
15 Gut zucht bringt frucht, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 3 tag Januarii.

*

8 C vntugendt.

Die zwölff eygenschafft eynes boßhafftigen weybs.

Ains abends spat ich auß-spaciert,
Inn ayner aw ich umb-refiert,
Dardurch ein schiffreich wasser floß.
5 Daran viel weyden-koppen groß
Stunden lustig zu bayden seyten.
Alda erblicket ich von weyten
Ein mann daran gehn auff und nieder.
Der stund ein weil und gieng denn wider
10 Und sich erzeygt inn allen dingen,
Als ob er inn den fluß wolt springen.
Ich dacht: Der mann wirt sich ertrencken.
Zu retten ward ich in gedencken.
Ich eylt im zu unnd bott im heyl.
15 Er sach mich an und schwig ein weil.
Sprach darnach: Hayl das dörfft ich wol.
Trawrig und unmuts bin ich vol.
Abschewlich war ihm sein antlitz,
Samb het er weder sinn noch witz,
20 Verzweiffelt, erschluchtzet, erschlagen.
Ich hub an, thet in weyter fragen:
Ach lieber freund, was leyd euch an?
Do antwort der unmutig man
Und sprach zu mir: O lieber gsell,
25 Ich bin lebendig in der hell.
Ich sprach zu im: Das wöll Got nicht!
Gib mir der sach weytern bericht!
Er sprach: Ich schem mich, das zu sagn.
[K 1, 904] Ich ließ nit ab, hielt an mit fragn.
30 Er sprach: Da peynigt meinen leib

2 C spazieret: reflieret. 5 Vgl. Grimms wörterbuch u. d. w. koppe.

Ein boßhafft ungerathen weib,
[ABC 1, 449] Das ich mir selb namb zu der eh.
Kein guten tag het ich nit meh.
Ich sprach: Wie lebst du dann mit ir?
5 Er sprach: Das will ich sagen dir.
Weiß nur nicht, wo ich an soll fangen,
Ir zwölff eygenschafft zu erlangen.

Die 1 aygenschafft.

Zum ersten ist sie gantz unheußlich.
10 Die kinder lest sie gehn gantz scheußlich,
Zurissen, zottet, ungezopfft,
Ungezogen unnd ungestropfft,
Das sie eym nit ein hembdlein macht.
Auff haußhalten hat sie kein acht,
15 Zu spinnen, das sie tuch ließ webn.
Mein pfennig muß es als her-gebn.
Dergleichen ist sie unvorsichtig,
Hayloß, unachtsam, unaußrichtig.
Zu kauffen ein, wies zeyt erheisch,
20 Holtz, saltz, schmaltz, zimes, kraut und fleisch.
Wann sies bedarff, laufft sie erst hin
Und gibt dem pfragner den gewin.
Ich sprach: Hast du ein solche frawen,
Must du selbs auffs ein-kauffen schawen.
25 Er sprach: Geh ich schon selber auß,
Das ich einkauffe inn mein hauß,
So schlechts der schawer in der kuchn,
Das ich mich offt wol möcht verfluchn,
Eins verbrend, das ander versaltzen,
30 Diß ungesotten, jhens ungschmaltzen.
Unfleissig ist alles ir kochen,
Verschütt, verwarlost und zerbrochen
Hafen, schüssel ligt ungespült,
Sam hab ein saw darinn gewült.
35 Unkert bleibt stubn, kamer und stiegn.
Auch muß ich stets ungepettet liegn,
Ungewaschen leylach und hembd.
Das wird gewaschen als durch frembd.

17 C vnfürsichtig. 20 und] fehlt C. 36 C vngebett.

Hüner und gens ir hungers sterben.
Also lest sie viel ding verderben,
Erfaulen, erstincken, verößn.
Kein gelt will nit im hauß ersprößn
5 Und geht mein handel und gewin
Mit ir schlüchtischen weiß dahin.
Ich sprach: Ich wol sie freundlich lern,
Ir unheußliches leben wern,
All ding sie gütlich undterrichten.
10 Er sprach zu mir: Ja wol mit nichten.
Sie kans selbs wol, wenn sies will han.
Nachlessig weiß irrt sie daran,
Wann sie ist faul, faul uber faul.

Die 2 eygenschafft.

15 Doch was gehöret inn ir maul,
Das kan sie herrlich wol auff-tragen.
Sie ist vernaschet und verschlagen,
Versuffen in mät, bier und wein.
Gelt-schuld nimbt sie hindter mir ein.
20 Auch tregt sie mir vor fewer auß
Kleyder unnd pettgwand auß dem hauß,
Entlehend gelt, das muß ich zaln,
Und machet geltschuld zu viel maln,
Und was sie kan auff-treyben als,
25 Muß ir doch alles durch den halß.
Ir datum ist sauffen und schlaffen.
Ich sprach: Ich wolt sie darumb straffen.
Liebe haußfrau, das sol nicht sein.
Ich muß der ding mich schemen dein.
30 Und wo die ding geschehen mehr,
Weiß, das ichs dir mit streichen wehr!

Die 3 eygenschafft.

Er sprach: Sie thut mirs als ablaugen.
[K 1, 905] Ob ichs gesehen het mit augen,
35 So arglistig und so vertrogen,
So unendlich und so verlogen
Ist sie mit dem und sunst mit vieln.

7 B wolt. 18 C Versoffen. 22 C Entlehnet. 31 C Wiß.

Was sie nicht kan, lerens ir gspieln,
Bey den sie hat ihren auffriet.
Ich sprach zu im: Das lied ich nit.
Thu dich dieser gespielschafft ab!
5 Er sprach: Wenn ich das trieben hab,
So pfiff sie mich an wie ein atter.
Ich hab ererbt von meinem vatter
Und ihr zu-bracht sehr grosses gut,
So lests mir weder freud noch mut
10 Mit essen, trincken, noch mit baden.

Die 4 eygenschafft.

Werden auff hochzeyt wir geladen,
So rüst sie sich mit mantel und schauben,
Mit ringen, schleyer, goller, hauben,
15 Samb sey sie reich, köstlich und mechtig,
Und helt sich rhumretig und prechtig
Und kan das breng beyn leuthen wol,
Samb hab sie hauß und stadel vol.
Mit ir kleydung ist sie fürwitzig,
20 Fantertewschig und sehr popitzig.
Ietzt lest sie diß, denn jenes machen.
Wenn sie verfürwitzt in den sachen,
Henckt sies denn auff den dendelmarck.
Ich sprach zu im: Ey das ist arck.
25 Ich strafft sie darumb hertigklich.
Er sprach: Mein fraw gibt nichts umb mich.
Ich sprach: Ists dir nit undterthenig?

Die 5 eygenschafft.

Er sprach: Sie ist gar widerspenig,
30 Unbescheyden, hertmeulig, uppich,
Mit worten stoltz, frech und auf-schnüppich.
All ding thut sie in wind außschlagen.
Ich sprach: Ich wolts der freundschaft klagn,
Sie auff ein rechten weg zu leyten.
35 Er sprach: Es darff auff meyner seyten
Meiner freund keiner inn das hauß,
Mein fraw für sunst zum gibel auß.

*

3 BC litt.

Sie ist in allen-samen feind,
Günd in kaum, das die sonn bescheind.
So ists mit ir freundschafft verlorn,
Wann gleich von gleichem wird geborn.
5 Es sind zwo hosen gleich eins tuchs.
Ich sprach zu im: Lieber, versuchs!
Schick eh an sie dein nachpawrschafft,
Auff das sie freundlich wirt gestrafft!

Die 6 eygenschafft.

10 Er sprach zu mir: O lieber freund,
All nachpawren haben sie zu feind.
Mit den wetzt sie sich uber tag.
Ietzt kumbt diese, denn jhene klag,
Diß habs geredt und jhens gethan,
15 Und hetzet auff sich yederman
Mit irem schenden, ehr-abschneyden,
Zoren, zancken, hassen und neyden,
Hinterlistig und bösen dücken,
Mit viel hie ungenandten stücken,
20 Das sie offt für den richter muß,
Geben viel wandel, straff und buß.
Ich sprach: Es ghören feust darzu.
Er sprach zu mir: Wenn ich das thu,

(Die sibend eygenschafft.)

25 Erst wird sie gehn mir böß und stützig,
Mit worten und mit wercken trützig,
Pöckisch, mutwillich, böß und heunisch,
Hemisch, munckt und wetterleunisch
Und schnurret umb mich ungeredt
30 Etwan acht tag zu tisch und pett,
Weint vor boßheyt, samb sey ir weh.
[K 1, 906] So hab ich dann ein böse eh.
Und schnurret im hauß hin und wider,
Ein stiegen auff, die ander nieder,
35 Schlecht zu unmüterlich die thür
Und schmitzt all ding wider herfür.
Da hat kein mensch kein rhu im hauß,

*

25 C gegn. 28 C muncket.

Sie schirt eym nach dem andern auß,
Vertreibt mir gsellen und gesind
Und furckelt hin und her die kind
Bey eynem flügel inn ein ecken,
5 Thut sie hart schlagen und erschrecken.
[ABC 1, 450] Denn muß die haußmayd lassen har,
Der sie muß haben zwölff ein jar,
Und so ich bin ye mehr ye gütiger,
So wird sie böser und wütiger
10 Mit gifting, spitzigen stich-worten,
Rupfft und zupfft mich an allen orten.
Heb ich dann mit ir an zu dadern,
Mit worten scharpff ernstlich zu hadern,
So thu ich erst den hund auffwecken.
15 So schnurt sie zu mir auß der ecken.
Der teuffel ir auß den augen sicht.
Mit worten scharpff sie zu mir spricht:
Du schelm, tropff, narr und unflat!
Gieb mir mein haußstewer und haußrat.
20 Ich will von dir auff diese nacht.
Der teuffel hat mich zu dir bracht.
Und ist im maul so resch und mundter,
Das ich mit worten gar lieg undter.
Denn ist die gall mir uber-lauffen,
25 Das ich ir thu ein kappen kauffen.

Die 8 eygenschafft.

So ists dann inn das har mir platzen.
Als-dann ziehen wir die strebkatzen
Hin und herwider in der stubn,
30 Gleich-wie auff dem feld die roßbubn.
So thut sie grummen, krellen, beissen.
Wenn wir einander lang gereyssen,
Als-denn wir von eynander lassen,
Biß wir verschnauden und verblassen.
35 Gleich wie ein schlang sie mich anpfeyfft
Und all mit zu den messern greifft
Und schmecht mich also uber-auß.
So mach ich mich denn auß dem hauß.

*

9 ? unde. 28 C denn.

Sie geb kein fried, würd eh erstochen.
Diß leben treyb wir uber dwochen.
Mainst du, es wachs mir schmer darbey?
Ich sprach: Ich glaub, das also sey.
5 Doch wil ich geben dir ein rat,
Ob es bey dir mög haben stat.
Ich wolt mich gehn ir halten willig
Mit worten und wercken gutwillig,
Freundlich, diensthafft in allen dingen,
10 Ob ichs auff rechten weg möcht bringen.
Er sprach: Ich hab es als versucht.
Sie ist verstocket unnd verrucht.
An ir all gutheyt ist verlorn.

Die 9 eygenschafft.

15 Sie steckt vol boßheyt, haß und zorn,
Vol unverstands und unvernunfft.
Sie wars und beleibt in zukunfft,
Wann erstlichen in dem anfang
Da ließ ich ir den zaum zu lang.
20 Der iren jugend ich verschont.
Deß hat sie nun biß-her gewond.
Das thut sie selber, was sie wil,
Gibt umb mich weder weng noch viel.
Ich sprach: Ach lieber, sage mir!
25 Ist sie nit etwan freundlich dir?

Die 10 eygenschafft.

Er sprach: Wie bösem kopff ein laug
Und wie ein faust auff eynem aug,
Kein gut wort geht auß irem hals.
[K 1, 907] Muffisch und murret thut sie als.
Ich sprach: Ists dir denn freundlich nicht
Inn der leistung ehlicher pflicht?
Er sprach: Ja ein halbs vierteil or,
So lig wir in dem har als vor,
35 Und ligt die nacht an mir zu kiffen,
Gleich wie die leuß ein betler niffen.
Dafür hilfft böß noch gutes nicht,

*

7 C gegn. 33 C vhr. 37 C Darfür.

Wenn wo haut und har ist entwicht,
Da ward kein guter peltz nye auß.
Schaw, mein gesell! so halt ich hauß,
Das täglich zu-nimbt mein verderben.
5 Solt ich nicht lieber frischlich sterben,
So kemb ich doch der marter ab,
Die ich mit meinem unflat hab,
Die mir tregt weder gunst noch huld.
Ich sprach zu ihm: Nimb dir geduldt!
10 Verwirff dein weib nicht gar darumb,
Weil sie noch ist der ehren frumb!
Das selbig ist das aller-gröst.
Er sprach: Es ist an ir das böst.

Die eylffte eygenschafft.

15 Wann sie hat lengest angefangen,
An eynen schlüffel sich gehangen,
Und was ich erschind und erschab,
Das tregt sie mir haymlichen ab
Und stöst es diesem schlüffel zu.
20 Da hilfft nichts für, wie ich im thu,
Wann eh und ich mich umb-gesich,
So ist sie auff den sincken-strich,
Verlorn ist all ir warrt und hut.
Derhalb bin ich so ungemut.
25 Das ander als ließ ich Gott waltn,
Het sie sich nur an mich gehaltn.
Ich sprach: Darzu gehört ein pengl,
Das man sie wol darmit thürengl.
Er sprach: Ich hab sie hart geschlagn.
30 So thut sies iren freunden klagn.
Vor den gwinn ich allweg unrecht
Und werd geschendet und geschmecht,
Wie ich sey gar ein loser man
Und werd meym weib das irig an.

35 **Die zwölfft eygenschafft.**

Auch verklagt sie mich vor dem richter.
Da ist mein weib der scherpffest tichter,

1 C Denn 22 BC Finkenstrich.

Wie ichs so ungebürlich halt
Und mit ir treyb frevel, gewalt.
Stelt sich kleglich mit schnupffen, waynen.
Was ich dann sag, thut sie verneynen.
5 Als-denn fert mich der richter an,
Was ich sey für ein hayloß man,
Und spricht: Nur hin mit solchen buben!
Die ghören in die schergen-stuben.
Dann bin ich fro, das ich sol schweign.
10 Denn zeyget mir mein fraw die feygn.
Seh, pfaff! heiß dir den han mer kreen!
Der-gleichen stück mir viel geschehen.

Beschluß.

Also hast du in kurtzer sumb
15 Ein schlechten durchlauff umb und umb,
Meins weybes zwölff eygenschafft, sin
Mit worten oben uber-hin,
Und das ich bey mir halt verborgen,
Wann täglich muß ich mich besorgn,
20 Das sie mich dückisch gar hin-richt.
Sie ist verrücht und gar entwicht.
Als unglück hat mich mit ir troffen,
Keyner besserung ist mir zu hoffen.
Nicht wunder wer, das ich vergieng,
25 Mich ertrenckt oder selber hieng.
Ich sprach: Ach hab ein klein mit-leydn!
Der tod möcht euch kürtzlichen scheydn,
Das du deins layds würdst als ergetzt.
[K 1, 908] Darauff hab ich mein datum gsetzt,
30 Sprach er; on das mein freud ist auß.
Darumb ker wider haym zu hauß!
Hat dir Got ein frumb weib beschert,
So halt sie freundlich, lieb und werdt!
Laß mich eynig in dem fegfewer,
35 Da mir ist freud und kurtzweyl thewer,
Wolfeyl klag, trawren und ellend!
Mit dem bot mir der man sein hendt.
Zu-hand er urlaub namb von mir.

*

16 C sinn. 21 C verrucht. 23 C beßrung.

Ich sprach: Far hin! Got sey mit dir!
Der mag all ding zum besten wenden.
So theten unser red wir enden
[ABC 1, 451] Und schieden von einander bayd.
5 Der mann in grossen hertzen-layd,
Inn mitleyden gieng ich darvon.
Gar sehnlich sach mir nach der mon.
Do dacht ich mir: O lieber Gott,
Diß weib ist böser, denn der todt,
10 Darvon Ecclesiastes schreyb.
Ich glaub, das dieses sey das weib,
Darvon der weiß Salomon sprach:
Besser wer wonen undterm tach
Oder inn eynem wüsten land,
15 Dann bey des zornig weybes handt,
Der zoren wütet wie die schlang.
Ach Gott, wie wee, wie angst, wie pang
Ist eynem man und seynem leib,
Den Got plagt mit eym solchen weib,
20 Da weder zucht noch straff hilfft an,
Sonder tracht nur, wie irem man
Ein unglück auß dem andern wachs.
Vor dem bhüt unns Gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 3 tag Novembris.

*

E C grossem. 7 C sah. C Mann.

Die geschwetzig rockenstuben.

Eins abends war ich in eym hauß,
Da aß der herr zu gaste auß.
Die fraw het inn ihren spingaden
5 Ir nachpewrin zum rocken gladen.
Ich dacht: Was werden sie außrichten?
Etwan sagen von alten gschichten,
Die sich vor viel jaren verloffen?
Ich verbarg mich hindter den ofen,
10 Haimlich zu hören alles das.
Bald die nachpeurin nieder saß
Zum rocken, fieng sie also an:

Die nachpewrin.

Mein fraw, wo ist heint ewer man?

15 **Die fraw.**

Die fraw sprach: Er ißt zu gast auß.
Ich sich in zwar inn das selb hauß
Bey meyner seel nit geren gehn.

Die nachpewrin.

20 Die antwort: Ich thus wol verstehn.
Ich sech auch warlich meynen man
Nit geren inn das selb hauß gan.
Sie het ein böß geschray vor jaren.
Hab gleich-wol seyther nichts erfarn.
25 Doch zeucht sich ewer man yetz glentzig
Mit seyner klaydung hurtig und fentzig,

16 C ist. 25 C jetzt. 26 C seinr.

Mehr dann in seinen jungen tagen.

Die fraw.

Die fraw sprach: Viel wolt ich euch sagen.
Was thut denn ewer man dahaym?

[K 1, 909] Die nachpewrin.

Sie sprach: Er legt sich heint nach eym
Ins faulpett, also ligt er noch,
Gleich-wie ein faules, schweres ploch.
Ist weder Gott noch der welt nütz.
10 Ich bin sein schier gar urderütz,
Wolt, das in unser Herr-Gott het!

Die fraw.

Die fraw wider antworten thet:
Er hat ye einen tregen ganck.
15 Ich hab mir offt dacht, er sey kranck.
So hat in leicht das faul getroffen.

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Er ist versoffen.
Darumb ist er alzeit so bleich.

20 Die fraw.

Die fraw sprach: Er sicht im wol gleich,
Samb trinck er lieber wein, denn laugen.
Er hat ye grosse poltzet augen.
O wie kumbt ir nur mit im auß?

25 Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Kumbt er zu hauß,
So dorckelt er hin unde wider
Und fellt offt inn der stuben nieder.
Da müß wir in tragen unnd heben.
30 Da geust er uns offt ein sew-löwen,
Das wir vor gstanck denn alle fliehen.
Die hosen müß wir im außziehen
Und im außkeren sein unlust.

3 C vil. 4 C dann. 24 C kombt.

Die fraw.

Die fraw sprach: Ey dem suppen-wuest?
Saufft er sich dann also stüd-vol?
Iedoch glaub ich es warlich wol.
5 Ich hab ein knecht, ein vollen zapffen,
Het fert geholet faßnacht-krapffen,
Kam haym und speyt auch inn die stuben.
Die stanck wol drey tag nach dem buben.
Vor gstanck umbkert sich mein gedirm,
10 Wann ich darinn saß inn der wirm,
Wie euch denn solches offt geschicht.

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach gar entricht:
Ey hat ers thon, hertz-liebe fraw?
15 Pfuy sich der groben wüsten saw!
Ist er so grob und unbescheyden?
Was müß wir von den knechten leyden!
Ich hab ein knecht, der ist so hefftig,
So herrisch und so maister-gschefftig,
20 Ich muß grösser sorg auff ihn han
Inn der kuchen, denn auff mein man.
So spech ist er mit seinem fressen.

Die fraw.

Die fraw sprach: Ist er mit seym essen
25 So entisch, dunckt mich doch darbey,
Wie er noch kaum ein junger sey.
Ich glaub ye, er künd noch nit viel.
Ich hab ein knecht, der schweygt wol stil,
Aber all montag thut er feyren,
30 Beym spiel in wirtsheusern umb-leyern,
Will dennoch habn gantz wochen-lon.

Die nachpewrin.

Sie sprach: So sech ich in nit an.
So ließ ich nur den schlüffel wandern.

35 **Die fraw.**

*

13 C Nachtpewrin. 33 C seh.

Die fraw sprach: O ich waiß kein andern.
Ich bhielt in sunst kein tag im hauß.
[K 1, 910] Das gsind ist als inn krieg hin-nauß.
Darzu so hab ich auch ein mayd,
[ABC 1, 452] Die thut mir an solch hertzen-laid,
Sie ist unlüstig mit dem kochen,
Alles verwarlost und zubrochen
Und unheußlich mit allen dingen.
Niemand kan auß dem pet sie bringen.
10 Sie stecket auch der flöch gantz vol.

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Das glaub ich wol,
Das sie mit arbeyt sey nit resch.
Ich sah sie nun an einer wesch
15 Stehn, samb het sie ein scheyt im rucken,
Kund sich weder biegen noch bucken
Und thet stets nach den flöhen fischen.
Ich hab ein maid, die thut lang tischen.
Sie frist als viel, als meiner drey.
20 Auch sticht sie nit die heber-prey.
Die ist verschlagen und vernascht
Und als gefreßn, was sie erhascht,
Es sey gleich pretzen oder semel.

Die fraw.

25 Die fraw sprach: Secht zu dem brot-hemel!
Ich sich sie auch offt haimlich essen.
Man sicht ir auch wol an ir fressen.
Die packn ir schier die augn auß-stechn.
Man sicht wol, das ir nichts thut brechn.
30 Was gebt ir dem pümling zu lon?

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Wie wols nichts kan,
Gib ich ir dennoch achzehen pfund.
Mich dunckt, eur maid hab ein bößn mund.
35 Sachs nun bey einer nachpewrin stehn,
Dacht zwar, es thet über euch gehn.

*

7 C zerbrochen. 20 C Haberprey. 21 C Sie.

Die fraw.

Die fraw sprach: Ja, mein maid ist faul,
Hat auch ein bitter-böses maul.
Sie sagt viel herein in das hauß
5 Und darnach drey mal mehr hin-nauß.
Waiß wol, welch nachpewrin ir meynt.
Sie ist mir lang gewesen feind
Und hab ir doch thon alles gut.
Mit böß sie mirs vergelten thut.
10 Ich bin ir ye befolhen wol.
Es steht ir sach zwar nit gar wol.
Sie darff sich leicht so hoch auff-pleen.

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Ich hab nun gsehen
15 Zu ir hin-nein gehn ein fronbotten.
So sagt man sunst auch seltzam zotten,
Es sey ir hauß schier gar verpfend.
Mein gfetterin ir auch wol kendt.
Bey der steht es auch gleich also.

20 **Die fraw.**

Die fraw sprach: Was sagt ir alldo?
Het ich gmeint, wer groß gelt und gut,
Weil man also pranckiren thut.
Dacht doch allmal auff irem platz,
25 Es wer nit so ein grosse katz.
Ich saß ein mal inn irem hauß,
Must auff Walburgis ziehen auß.
Wolt umb zwen gülden mich ersteygen.

Die nachpewrin.

30 Die nachpewrin sprach: Mein fraw, thut schweygen!
War es ye ein elendes gmach!
Allenthalb durch die wend man sach.
Wie habt irs nur erhaitzen mügen?
Auch hab ich ghört, doch für ein lügen,
[K 1, 911] Des kochs tochter geh mit eym kind,
Hab sie eröbert beym hoff-gsind.

8 C thun. 18 C Gfatterin.

Die fraw.

Die fraw sprach: Das will ich nit streyten.
Sie ist ye warlich dick in seyten
Und geht auch immer auffgeschürtzt.
5 Der bauch ir immer herfür pürtzt.
Wie hats die stoltz metz uber-sehen?
Wist ir, was nechten ist geschehen,
Wie man am marck heint hat gesagt,
Wie des paders sun haben jagt
10 Die schützen und auch die statknecht?

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach: Im gschicht recht.
Was? hat er etwan zugriffen?

Die fraw.

15 Die fraw sprach: Er hat gsungen und pfiffen
Des pfarrers tochter vor der thür.

Die nachpewrin.

Ja, er spacieret offt darfür,
Sprach die nachpewrin, bey der nacht.
20 Ich mir haimlichen offt gedacht,
Er wer ein mal sein lon entpfangen.

Die fraw.

Die fraw sprach: Wist ir, wie es ist gangen
Mir mit meynr alten bösen schwiger,
25 Dem aller-ergsten zenckisch krieger.
Die hat mich also hart verklagt,
Bey meinem man hinter rück versagt,
Mich auch verunglimpfft an mein ehren?
Ich het lust, das ich umb solt keren
30 Ein messer ir inn irem leib.

Die nachpewrin.

Sie antwort: Het das züchtig weib
Auff mich verhetzet meinen man.
Ich kündt irs nit vergessen than.

*

20 C heimlich. 23 C wies. 25 C zenckischn. 27 C meim.

Ich wolt ir auch eins drüber dreen.
Wist ir auch. was mir ist geschehen
Nechst mit meinem geschlachten ayden,
Den ich auff sein hochzeyt must klayden?
5 Das hat er bey eym wirrd versetzt.
Ich hab mich mit im abgewetzt.
Darzu er mein nur spott und lacht.
Mein tochter ist bey im veracht.
Will sie darzu rauffen und schlagen.

10 **Die fraw.**

Die fraw die thet hin-wider sagen:
Es hat mich lengst daucht, ewer ayden
Sey gar rüdisch und unbeschayden
Und hab ein frechen stoltzen kopff.
15 So ist er gleich ein solcher tropff
Nur mit im hin ins narren-pad.
O mir ist zugstanden ein schad.
Ich hab zwen gülden hingeliehen
Mein freund, der thut mich yetzund flihen.
20 Nun dörfft ichs yetzund warlich wol,
Waiß nicht, wie ichs einbringen sol.
Es waiß mein man kein wort darumb.

Die nachpewrin.

Die nachpewrin sprach widerumb:
25 So schicket im nur ein statknecht
Fürn burgermaister oder recht.
Da muß er euch fein zalen par.

Die fraw.

Die fraw die sprach: Ich solt fürwar
30 Auff liechtmeß haben par mit nam
[K 1, 912] Zwölff pfund inn eynen seyden-kram,
Die man mir vor eym jar thet borgen,
Wann ich muß alle stund besorgen,
Man forders an mein manne arck.

35 **Die nachpewrin.**

10 C Meim. 22 C weist. 31 C einem.

Ey legt etwas auff den sewmarck,
Sey leylach, schlayer oder stauchen!
Der dück han ich mich lang thun brauchn.
Wenn ich verfürwitzt an eym klaid,
5 Hab ich auf dem sewmarck mein bschaid
Bey einer verschwiegen alten frawen.
[ABC 1, 453] Der mügt ir auch gar wol vertrawen.
Ich will euch morgen zu ir füren.
Es thun uns stets pfenning gebürn.
10 Ietzund umb jhenes, denn umb das
Dürff wir pfenning on undterlaß.
Solt mirs all-mal ant mender fodern,
So het wir all tag stets zu hadern.

Die fraw.

15 Die fraw sprach: Ja auff meinen eyd,
Ich bin gewesen nye so gscheyd.
Ich wil mich auch des sewmarcks fleisen.
Der wirt mir sein ein gut riebeisen.
Ich thu euch trewer leer dancksagen.

20 **Die nachpewrin.**

Die nachpewrin sprach: Wie vil hats gschlagn?
Mich dunckt, es sey ferr in die nacht.
Mein mann möcht werden ungeschlacht.
Er ist heint wol gewest so hewnisch,
25 So wunderlich und wetterleunisch.
Er war ein weng hundstruncken vol.

Die fraw.

Die fraw die sprach: Ir kumbts noch wol.
Last in auß-schlaffen den hundswein,
30 Und wenn ir zu ihm geht hin-nein,
So fahet selb zu schelten an!
Darmit schweig ich offt meinen man.
Die leer ich von meiner mutter bracht.

Die nachpewrin.

35 Die nachpeurin sprach: Mit guter nacht!

4 C verfürwitz. 5 C den. 6 C einr. 11 C Dörff. 12 C an Männer fordern.

Ich mag ye auff heint nit mer schwatzen.
Ich will stets ob dem rocken natzen.
Morgen zu nacht so kumpt zu mir!
So wöllen weyter schwatzen wir.
5 Doch als, was wir heint theten kosen,
Sol als ghredt sein undter der rosen,
Auff das kein wörtlein weitter kumb.

Beschluß.

Mit dem sie iren rocken numb.
10 Giengen bayd zu der stuben nauß,
Stunden noch schier ein stund im hauß.
Da speyten sie erst grosse brocken.
Ich dacht: Ist das der brauch beym rocken,
Da die alten und auch die jungen
15 Ein-ander ziehen ire zungen
Und all ir haymligkeyt auffdecken,
Ir aygne mender mit verklecken?
Maid und knecht, nachpawrn unde gfatern
Muß sich als leyden mit irm schnattern.
20 Schnur und schwieger, freund und ayden
Thut eine der andern erlayden,
Und als was eine bringt auff pan,
Die ander darzu heuchlen kan
Und gibt ir aller sachen recht.
25 Ein pfeffer-körnlein daran hecht,
Es sey billig oder unbillich,
So versigelts sies doch gutwillig,
Trutz das eine ein hader stewer,
Sunder sie tregt nur holtz zum fewer,
[K 1, 913] Lernen einander seltzam dück,
Wunderlich abgeriebne stück,
Thunt an einander hart verbosen,
Reden das als unter der rosen,
Bleibt doch verschwiegen an dem end,
35 Gleich-wie unsers Herren urstent,
Und sind gut gspielen alle-sander.
Doch bald sie kummen von einander,
Einander sie denn auch außtragen,

17 C Männer. 19 C leidn m. jrem. 21 C den. 23 C heucheln.

Das ergest von einander sagen.
Dacht ich: Das ist ein böse art
Ietz bey der weiber rocken-fart,
Dergleich, wo sie sunst zamen kummen.
5 Iedoch will ich der stillen frummen
Verschwigen frawen nicht gedencken
Inn solchem fall, welche mit schwencken,
Auch schwatzen yederman unschedlich.
Den selben frawen still und redlich
10 Wünsch ich, das bey in aufferwachs
Ehr, lob und preiß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 14 tag Novembris.

*

3 C Jetzt.

Ein gesprech eins abenthewrers mit einem pawrn und pewrin, die warheit betreffend.

Ein abenthewrer loff herumb
Spat inn eynem dorff umb und umb.
5 Kein pawer ihn herwergen wolt.
Sagten, er auch arbeyten solt
Und dienen eynem biderman
Und solt nit in dem land rumb gan,
Den lewten das ir fressen ab.
10 Die procken schlicket der naß knab
Und zog ab wie ein nasse katz.
Da er im dorff het niergend platz,
Sach er vor diesem dorff weit dauß
Gar aynig stehn ein altes hauß.
15 An dem selben er klopffet an.
Im wolt aber niemand aufftban,
Wann auch nyemand daheymen was.
Vor dem hauß er da nieder saß,
Zu warten, biß da yemand khem
25 Und in zu herberig an-nemb.
Inn dem kam gar ein altes par,
Mann und weib, das eineugig war,
Von einer hochzeit, warn guter ding.

Der alt pawer.

30 Der alt pawer zu im anfing,
Weß er da wartet vor dem hauß.

Der abenthewrer.

*

1 C Pawern. 5 C herbergen. 13 C drauß. 25 C herwergen.

Der gut gsell sprach: Ich kumb herauß
Vom dorff, da mich doch nyemand wil
Herbergen weder weng noch viel;
Darumb bitt ich umb herwerg dich.

5 **Der alt pawer.**

Der pawer sprach: Beschayde mich,
Warumb man dir nit herwerg gab!

Der abenthewrer.

Er antwort: Ein gwonheit ich hab:
10 Wo ich bin, ich die warheyt sag.
Int leng mich nyemand leyden mag.

Der alt eineuget pawer.

Der pawer sprach: Ist das die schuld?
Ich trug der warheit alzeit huld.
15 Du wirst mir sein ein rechter gast.
[K 1, 914] Kumb rein und hab bey mir dein rast
Und hab es gleich als gut als ich!
Das mittail ich dir miltigklich
Die nacht, biß es morgen wirt tagen.
20 Da must mir auch ein warheit sagen.
Ich bin heut gewest in der stat,
Da man weng warheit gsaget hat,
Sunder viel lüg und newe mär.
Wenn einer hört ein zentner schwer,
25 War kaum ein quintlein warheyt drin.
[ABC 1, 454] Mein alta, du geh aber hin
Unnd thu ein küchlein tayg an-machen!
Thu uns schnitten und krapffen pachen,
Zu ehren diesem frummen gast,
30 Zu leben im auffs aller-past,
Weil wir die warheit hören wern.

Die alt eineuget pewrin.

Die pewrin sprach: Von hertzen gern.
Nun kummet herein inn das hauß!
35 Nach dem so schlug sie ayer auß,

*

26 BC alte.

Schürt mit kleym holtz ein fewer an.

Der alt pawer.

Nach dem der alt eineugig man
Fürt sein gast int kuchen zum fewer,
5 Zu hören von ihm abenthewer,
Und setzt sich zu im auff ein bloch,
Beym fewer sich zu wermen doch.
Sas eben oben auff dem herd
Ein alte katz auch an geferd,
10 Welche auch nur ein auge het.
Der gut gsell die ersehen thet
Und gedacht in dem hertzen sein:
Das wirt ein stück der warheit mein.

Die alt eineuget pewerin.

15 Die pewrin raicht ein krapffen im
Und sprach: Mein gast, den krapfen nimb!
Iß und thu uns ein warheit sagen!

Der abenthewrer.

Der gast sprach: Bey all meinen tagen
20 Ist mir kein warheit wol bekummen,
Hab allweg schaden darob gnummen.
Wo ich ein warheit hab gesagt,
Hat man mich gwönklich auß-gejagt
Oder hat mich darob geschlagen.
25 Darumb fürcht ich, werd ich euch sagen
Ein offentliche warheyt heint,
Ir werd mir bayde darumb feind.

Der alt eineuget pawer.

Der pawer sprach: Bey meinem ayd,
30 Es müst mir sein im hertzen layd,
Das dir ein layd gschech inn meym hauß.
Drumb sag die warheit frey herauß!
Du bist vor gwest bey bösen leuthen,
Die die warheyt zum ergsten deuten,
35 Dir darob theten pein und schmach.

9 C ohn.   23 C gwönlich.

Der abenthewrer.

Der abenthewrer wieder sprach:
Mir stehnt gleich gehn berg all mein har.
Wenn ich der warheit denck fürwar,
5 Wann sie thut haimlich bitter wee
Den leuthen, wie sie ein angeh.
Drumb mir alzeyt nur schedlich was,
Bracht mir unglimpff, zorn, neid und haß.
Darbey ich gwißlich kan verstehn,
10 Es würd heint auch nit anders gehn.
Mein frummer wird, drumb bitt ich dich,
Der warheyt wölst erlassen mich,
Das sie mich nit bring inn gefer.

[K 1, 915] Der eineugig pawer.

15 Der pawer sprach: Ey sag nur her!
Es soll dir gwißlich sein an schaden.
Ich hab dich drumb herein geladen
Und diese nacht dir herberg gebn,
Das ich von dir geleich und ebn
20 Die rechten warheit hören wil,
Der man sunst höret nit gar viel,
Welche warheit ich offt und noch
Hab hören rümen groß und hoch
Auff der cantzel von unserm pfaffen.
25 Fro bin ich, das mir ist geschaffen
Die warheit; drumb sag her an scheuch!

Der abenthewrer.

Der gut gsell sprach: So sag ich euch
Die warheit, weils nit anderst mag sein,
30 Das du, die katz und das weib dein
Seind gerumpffen, murret, ungschaffen,
Secht alle drey geleich den affen
Und seyt auch alle drey fürwar
Alt auff hundert und viertzig jar,
35 Habt alle drey auch nur drey augen.
Der warheit künd ir mir nit laugen.

*

3 C stehn. 10 C anderst. 26 C ohn. 29 BC warheit, mags nit anderst sein.

Der alt pawer.

Der pawer sprach: Du loser tropff,
Schweig! ich schlag dir die faust an kopff.
Wolst du in unserm hauß uns schmehen?

5 **Die eineuget pewerin.**

Die pewrin sprach: Was hat er jehen?

Der pawer.

Der pawer sprach: Er sagt an laugen,
Alle drey hab wir nur drey augen,
10 Unser katz, ich und darzu du,
Und ungstalt wie die affn darzu
Und alt viertzig und hundert jar.

Der abenthewrer.

Der gut gsel sprach: Ist das nit war,
15 So urtheil selb darüber du!

Die pewrin.

Sie sprach: Da schlag der teuffel zu,
Du unendlicher galgen-schwengel!
Ich maynt, du werest gar ein engel
20 Mit deiner warheit, wie du thest jehen.
Wolst du mich und mein alten schmehen?
Wilt du nit werden alt und grab,
Fall dein hals, uber ein besen ab!
Mit dem erwischt sie auß dem fewer
25 Ein brand und schlug gar ungehewer
Den gast zu der kuchen hin-nauß.
Der pawer stieß in auß dem hauß.

Der abenthewrer.

Der gut gsell schrey: Nun mag ich jehen:
30 Diß ist mir vor allmal geschehen.
Wo ich die warheit gsaget han,
Namb ich allmal maul-straich daran.
Mit warheit kan ich mich nit neern,
Kummen weder zu gut noch ehrn.

*

8 C ohn.

Ich kumb wol eh umb leib und leben.
Drumb will die warheit ich auffgeben,
Wil liegen, heucheln unnd ohren-krawen
Und mit dem fuchßschwantz umb mich hawen,
5 Loben, was schon nye löblich wart,
Ob ich durch schmaichlerische art
Der welt möcht werdn angnem und werd.
Wann es ist yetz der brauch auff erd,
Das die welt will betrogen sein,
10 Gefuchsschwentzt mit eym falschen schein.
Wann wer ir sagt die warheyt schlecht,
[K 1, 916] Den zeicht sie, er hab sie geschmecht.
Das schafft, sie schembt sich irer that,
Die sie doch treybet frü und spat.
15 Darumb wer umb sie leben will,
Muß der welt heuchlen mehr dann viel,
Das im kein unrat darauß wachs.
Warheyt ist unwerd, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am ersten tag Septembris.

*

1 C komm. 4 C fuxschwantz.

[ABC 1, 455] **Ein gesprech der götter ob der edlen und bürgerlichen kranckheit des podagram oder zipperlein.**

Nit lang vergangen, als ich lag
In des podagrams schwere plag,
5 Kleinmütig war ich im meym hertzen,
Lemsüchtig stich und herber schmertzen
All meine glieder het verderbet,
Schir gar zerrissen und ersterbet.
Podagrisch ungeduld mich ritt.
10 Redt bey mir selb: Nun glaub ich nit,
Auff erd ein herber kranckheyt sein.
Umb was ursach wird ich allein
Nun also lange zeyt geplaget?
Ist mir denn alles heil versaget?
15 Inn solchem wütigen grißgrammen
Zog mir der schlaff die augen zammen.
Ich schlumet samb halb wachend schlieff.

Der geyst.

Inn dem hört ich ein geist, der rieff:
20 Wolauff, Hans Sachs! du must mit mir
Hin-nauff, da will ich zeygen dir,
Wie unbillich du murmarierst,
Als ob dir sey die aller-wierst
Kranckheyt von den göttern verliehen.
25 Der geist thet auß dem pett mich zihen.

Der dichter.

Mit grossem schrecken ich durch-brach,

25 C ziehen.

West selb nit wol, wie mir geschach.
Der gaist umbschrenckt mich mit sein ermlein
Subtil und lind, gleich eynem hermlein
Und fürt mich durch die nassen düfft
5 Inn die spera der klaren lüfft
Biß für Jovi, des höchsten, thron.
Die pforten sah ich auff-gethon.
Der gaist stelt mich hinter die pfort,
Das ich mocht hören alle wort,
10 Wann die götter hetten ein rat,
Zu straffen der welt missethat,
Der unverschembt unmenschlich wesen
Thet an einem zettel her-lesen
Mit lauter stimb Mercurius.

15 **Venus, die göttin der lieb.**

Nach dem die schön göttin Venus
Der ihren diener viel verklaget,
Bat sehr, das sie auch würden plaget.

Bachus, der wein-gott.

20 Bachus bat, die voll rott zu plagen,
Weil er nit weins gnug zu künd tragen.

Pluto, gott der reichtumb.

Pluto klagt, im wolt gelts zerrinnen,
[K 1, 917] Weil es so mit hitzigen sinnen
25 Mancherley weiß zu-hauff würd tragen.

Jupiter, der öberst got.

Herr Juppiter thet selber klagen
Uber die fürstlich regiment
Und grossen herren bayder stend,
30 Ordnet darauff die welt zu schlagn
Mit den drey schröcklichen haubt-plagn,
Als thewrung, krieg und pestilentz.

Mars, ein gott des kriegs.

Mars aber der stund auff behends,

28 C Fürstlichn.

Sprach: Ich hab mein schwert lang gewetzt,
Fürsten und herren zam gehetzt,
Das sie wol greiffen zu der weer,
Füren zusamb gerüste heer.
5 Yedoch sie selten thun ein schlacht.
Zu gschwind wird allmal fried gemacht.
Ob man gleich schlecht nach krieges recht,
Gehts nur uber die gmeinen knecht.
Die krieges-fürsten und haubtleut
10 Künnen wol schonen irer heut.
Auch so verderbt man nur die pawren,
Die burger bleiben inn der mawren.
Derhalb mein plag nichts hat verfangen.
Die rechtschulding sind mir entgangen.

15 **Ceres, die göttin des draydes.**

Ceres thet auch der-gleichen sagen:
Thu ich die welt mit hunger plagen,
So geht die plag auch an erbarmen
Uber die unschuldigen armen.
20 Die reichen habn für-rat und korn,
Sind im hunger nur faister worn,
Darmit gemeeret ire schetz.
Des ist mein plag auch fehl zu-letz.

Saturnus, ein feind der menschen.

25 Der gott Saturnus trat auch her
Und sprach: O höchster Jupiter,
Plag ich die welt mit pestilentz,
So hat sie auß experientz
Inn der artzney so viel erfarn,
30 Das sie sich thut so wol verwarn,
Das die plag auch nit würcken kon.
Die reichen fliehen weit darvon.
Derhalb sterben die leut dest minder.
Geht nur uber die jungen kinder
35 Unnd uber den gemainen man.

Jupiter, der öberst got.

*

2 C Herrn zusamb. 18 C ohn. 20 C vorrath. 31 C kan.

Herr Jupiter fing wider an:
Weil denn mit diesen dreyen plagen
Nur die unschulding werden gschlagen
Und die rechtschulding darvon kummen,
5 Darbey kan ich wol ubersummen,
Das menschlich gschlecht inn kurtzer zeyt
Mit ir practict und gschickligkeyt
Uns götter werden noch verachten,
Nach unser untödligkeit trachten,
10 Mit laytern und dem steigzeug schwürmen,
Den himel uns noch abzustürmen.
Derhalb, ir götter, gebet rath!
Die sach nit lenger auffschub hat.

Neptunus, ein gott des meers.

15 Nepthunus sprach: O höchster got,
Uns götter löß ich auß der not.
Mit des wallenden meeres wüten
Will ich das erdtrich uberschütten
Und gantz menschlich geschlecht ertrencken,
20 Sampt ir boßheyt zu grund versencken.

[K 1, 918] **Jupiter.**

Jupiter sprach: So müst verderben,
Die frommen sampt den bösen sterben.
Ey diese plag wer gar zu hart!

25 **Phebus, der sonnen gott.**

Phebus sprach gantz fewriger art:
Wilt, so will ich die welt an-zünden,
Verbrennen sambt lastern und sünden,
Weil ye sunst kein straff helffen wil.

30 **Jupiter.**

Jupiter sprach: Das wer zu viel.
Wir müssen ein plag schickn auff erdt,
Darmit nit gar außtilget werd
Menschlich geschlecht, vorauß die guten,
35 Sunder allein zu straff und ruten

1 C fieng. 35 Sonder.

Und treff die rechtschuldigen eben,
Widerumb recht menschlich zu leben.
O Minerva, mein tochter, du
Gib auch dein weysen rath darzu!

[ABC 1, 456] **Minerva, die göttin der weißheit.**

Minerva sprach: Hertz-lieber vatter,
Gantz menschlichs geschlechts ein wolthater,
Ich raht, das man auff diese zeyt
Die welt mit allerley kranckheyt
10 Straff, yegklichen nach seiner that,
Darmit er sich versündet hat.
Das wird den menschen fein purgiern,
Von allen lastern loß-quittiern.
Der rath gefiel den göttern allen.
15 Auff ir einhellig wolgefallen
Schickt Juppiter Mercurium,
Das er brecht die gantz meng und sumb
Allerley kranckheit inn den sal,
Das man die möcht nach rath und wal
20 Menschlichem gschlecht ordnlich außteyln,
Sie zu purgieren und zu heyln
Von irem lesterlichen leben.
So bald dieser sententz wart geben,
Inn einem augenblick unnd nu
25 So tratten die kranckheyt herzu
Hauffen-weiß in der götter thron.
Paralisis die trat voran
Mit schwindem gang, gantz schröcklich was,
Der außsatz auff geschwolner maß
30 Gantz hayser, mit schneeweisser rauden.
Die fallend sucht tratt ein mit schnawden,
Mit schlimmen gang, schaumenten mund,
Auch mit verkerten augen und
Die gelsucht kam in geel geklaydt.
35 Die wassersucht nach ir einschrayt.
Pauch und schenckel zerpleet wasen,
Samb het mans mit eym kiel auffblasen.
Frantzosen-sucht trat auff den sal,

10 C jedlichen. 20 C ornlich. 28 C schwinden.

Vol schmier und pflaster uberal.
Feygwartzen-sucht auch nach-hin hanck
Mit sehr gar faul-ublem gestanck.
Der fressend krebs auch hinein schlich.
5 Das darmgicht gab gar bitter stich
Und krümbt sich seer in dem eingang.
Das wild-fewer auch einhin trang
Inn roter farb, ernstlich gestalt,
Die schwindsucht dürr, mager und alt.
10 Dünpacket, mit hangendem drüssel
Und die bracht zu dem todt den schlüssel.
Contract und lemb kam an vier krucken.
Der grim thet sich fast zammen bucken.
Vergifft die kam geschwollen groß.
15 Mit lautem echtzen kam das gschoß.
Sanct-Veits-tantz thet auch nach-hin tantzen.
Unsinnigkeit macht viel cramantzen.
Die wütsucht thet rassen und schnauffen,
[K 1, 919] Mit ungestümb inn sal zulauffen.
20 Die schweißsucht kam mit schlefring augen.
Der schlier seins hinckens nit kund laugen.
Die rot rur holaugend ein-kreist,
War unden rumb mit wuest beschmeist.
Der zwanck kam mit beschloßnem leib.
25 Die wurmsucht, gar ein blaiches weib,
Der greiß und auch der blasenstein,
Der wolff kam mit zu-bundnem pain.
Der fiber kam ein grosse schar
Mancherley gstalt zun göttern dar,
30 Etlich haiß, etlich waren kalt,
Ein, zwen, drey und viertägig alt.
Samb inn eym dradel kam der schwindel.
Der painbruch bunden war mit schindel.
Der gmechtpruch graytelt gieng verzaget.
35 Die husten kam schwartz unde raget.
S. Quirins buß, flüß und lampeulen
Halßwe, blutgschwer, gschwolst und mundfeulen,
Die preun thet an der zungen schwartzen,
Gflecht, gwechs, hüner-augen und wartzen.

*

2 C Fegwartzensucht. 10 C Dünpackend. 12 C läm. 22 C holaudend.

Die reud kam dar mit grossem jucken.
Die bermutter thet sich zamb schmucken.
Der rotlauff, krampff und die harmwinden,
Der aßl und wurm bleib nit dahinden.
5 Der zanwe hielt zu seinen mund.
Der augen-wee sein gsicht verbund.
Die daubheyt henckt geleich ir haubt,
Als ob sie wer ir sinn beraubt.
Auch kamen viel ayß, trüs und pewlen.
10 Die leuß-sucht thet sich auch sehr mewlen.
Auch kamen mancherley kopffwee
Und an zal ander kranckheyt mee,
Die sich ein-schuben mit getreng,
Das ihn gleich wurd die pfort zu eng.
15 Der ich gar keine mehr kund kennen
Noch hie anzeygen oder nennen.
Ich glaub, das ihr an irer zal
Bey tausenten war uberal.
Die satzt man nieder alle-sander.
20 Ich schawt sie alle nach einander.
Mein podagra kund ich nit sehen.
Inn dem thet zu der porten nehen
Ein sessel, drauff ein blaich person,
Die het ein narren-kappen on,
25 Die ein seyt rot, die ander weiß,
Fein dividiert mit allem fleiß.
Am sessel trug vor-an der schmertz
Und der grimmen trug hindterwertz.
Als diese kamen auff den sal,
30 Da ward ein glechter uberal
Von allen kranckheiten und götten
Mit viel schimpffreden und gespötten.

Der dichter.

Ich fragt den gaiste on gefehr,
35 Wer diese spötlich kranckheyt wer.

Der geist.

Der geyst sprach: Kenst du selb nit dein

*

3 C Dz. 12 C ohn. 24 C an.

Podagraischen zipperlein?

Der dichter.

Ich sprach: Ist das denn mein kranckheyt,
Die mich hat peynigt lange zeyt
5 Mit bitterm schmertzen tag und nacht
Und wirt doch so spötlich verlacht?
Ach das ich doch ein kranckheyt het
Die mich doch bald hin-richten thet!
Sag! warumb ist die kranckeyt spötlich?

10 **Der geyst.**

Der geist sprach: Da ist sie nit tödlich.
Heut muß man sie vor schmertzen tragen
Und etwan gar nach wenig tagen
So thut sie selb lauffen und springen
[K 1, 920] Und bricht ir nichts an allen dingen.
Drumb sie ein nerrisch kranckheit ist.
Derhalben du auch schuldig bist,
Den göttern darumb danck zu sagen,
Das sie dich nit mit andern plagen
20 Haben geplagt, sunder mit der.

Der dichter.

Ich sprach: Es ist mir die zu schwer.
Soll ich leyden so schmertzlich pein?
Mit hendt und füssen gfangen sein,
25 Der keins haben inn meiner macht?
Soll darzu erst werden verlacht?
Ich main, du wist nicht, was du sagst.

Der geyst.

Er sprach: Du waist nit, was du klagst.
30 Kanst nit dein schmertzen uber-herten,
Weil du hast viel herrlicher gferten,
Als kayser, fürsten, ritter und adel?
Glerter und burger hast kein zadel.
Das podagra der bawren schont,
35 Nur bey reichen und edlen wont.

*

34 C **Bawern.**

Die haben sein wol außzuwarten.
Ob es dich gleich angreifft mit harten
Schmertzn und bricht dir deinen schlaff,
Ist es doch ein gnedige straff,
5 Bringt dich zu dein selber erkendtnuß
Und scherpffet dir auch dein verstendnuß,
Thut dich fein messigklich regieren.
[ABC 1, 457] Thut dich vernewen und purgieren
Etwas von deym unörndling leben,
10 Darinn du lang zeit hart thest kleben,
Darinn dein edler gaist verdürb,
Gefangen inn den lastern stürb.
Schwecht diese kranckeit gleich dein jugent,
Sterckt sie doch dein inwendig tugend,
15 Die du gantz ungeirrt kanst üben.
Thut gleich der schmertz dein füß betrüben,
Magst du in deym gemüt doch wandern
Von einer künste zu der andern,
Weil dir frey ist dein haubt und hertz,
20 Das sich zu Gott fein richt auffwertz.
Also thut dir dein kranckeyt gebn
Ein inwendiges gsundtes lebn,
Darbey du magst verstehn zu-lest,
Dein kranckheit sein die aller-best.
25 Drumb laß mein trost dein schmertzen heilen!
Hör, wie die götter wern außteiln
Allerley kranckheyt hie auff erden,
Zu plag der laster schicken werden!

Mercurius, der götter bott.

30 Nach dem beschluß der götter rat
Mercurius empor auff-trat,
Diesen sententz zu publiciern.
Erstlich so thet er ordiniern
Paralisis des jehen todt
35 Auff die gotloß unglaubig rot
Und das auch fürthin der aussatz
Solt bey dem wucher haben platz.
Die schwindsucht solt nach dem bescheyd

9 C vnördnling. 18 C Kunste.

Heimsuchen den heimlichen neid
Und nachmals solten die frantzosen
Ehbruch und hurerey anstossen
Und auch der fieber dreyerley
5 Solt plagen die groß füllerey.
In dem stund auff der kranckheit meng
Und trangen hinzu mit getreng.
Eyn yede wolt gefürdert sein.
Auch legten sich die götter drein.
10 Des wurd im sal ein groß gestöß,
Von kranckheyten ein laut gedöß,
Das es gleich gab ein wider-hal
Und stanck gleich wie in eim spital.

[K 1, 921] **Beschluß des dichters.**

15 In dem ich plötzlich aufferwacht.
Da war es noch stickfinster nacht.
Abkrefftig lag ich an eym schweiß.
Der schmertz mich nimmer so ubel reiß.
Erquickt waren mein schwache glieder
20 Und kam samb zu mir selber wieder.
Entpfing ein trost auß dem gesicht.
Darnach ich machet das gedicht
Alln zipperleins-leuten zu frommen,
Weil noch schwerer kranckeit wern komen,
25 Noch schmertzlicher und darzu tödlich,
Ob-gleich der zipperlein ist spötlich,
Das sie sich willig geben drein,
Weil es ye nit mag anderst sein,
Ob sie gleich peynigt bitter schmertz,
30 Das man still mit geduld das hertz,
Tröst sie durch hofnung alle stund,
Mit der zeit werd man wider gsund,
Von der kranckheit ein mal zu rhu,
Weil sich nit weret immer zu
35 Der zipperlein in dieser zeyt,
Wie ander langwirig kranckeyt.
Das durch geduld die hoffnung wachs
In allem schmertzen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 28 tag Februarii.

34 C. sie.

Ein gesprech zwischen den göttern, warumb die menschen nimmer alt werden.

Als ich meins alters war
Im fünffzigisten jar,
5 Lag ich eins nachts unnd wacht
Unnd innigklich gedacht
An vatter, muter, schwester,
Brüder und an viel bester
Gesellen, freund unnd bekandten,
10 Nachpawren unnd verwanten,
All meyner zeyt genossen,
Das sie geleich den rosen
Fast all weren verdorben,
Jung alßo hin gestorben.
15 Ich dacht: Wie kurtzes leben
Wird yetz den menschen geben,
Das kaum der fünfftzigst zwar
Erraicht das fünfftzigst jar,
Weil vor jarn die alten
20 Ir leben haben erhalten
Auff sibentzig jar unnd mehr!
Die sach mich kümmert seer.
Viel ursach ich durchlieff.
Inn den gedancken tieff
25 Ich inn ein schlaff entnucket.
Im traum ward ich auffzucket
Von eynem zarten weib,
Der klayder, schmuck unnd leib
War gantz eißkalt unnd feucht.

3 C Da. 10 C Nachpawern. 16 C jetzt. 19 C Jaren. 20 C habn.

Ir angsicht glantzend leucht,
Samb wers die Luna hell.
Die fürt mich vogel-schnell
Für herr Jupiters saal.
5 Darinn sach ich zu-mal
Viel götter inn eym ring.

Jupiter.

Herr Jupiter anfieng:
Ir götter, nemet war!
10 Man find weng grawer har
Yetzt meer inn regimenten,
Dergleich inn allen stendten.
Es stirbt als jung dahin.
Weng werden alt bey ihn,
[K 1, 922] Weil complex und natur
Biß-her nye schwecher wur,
Auch nye so viel ärtzney
Unnd recreatz darbey
Den menschen war gemein.
20 Was mag die ursach sein
Menschlichs geschlechts verderbens,
Seins unzeytigen sterbens?
Ir götter, rath darzu!

Minerva.

25 Minerva sprach: O du
Mein allerliebster vatter,
Menschlichs geschlechts wolthater!
Wilt gründlich wissen diß?
Clotho unnd Lachesis,
30 Dergleichen Atropos,
Diese drey göttin groß,
Die gantz menschlichem leben
Anfang, mittl unnd end geben,
Die bschick unnd frag, warumb
35 Unnd wann der unfal kumb!
Jupiter schickt auff erdt
Nach den drey göttin werd.

*

5 C sah.

Bald kamen die drey docken
Mit einem gülden rocken.
Die jüngst gantz zart und schön,
[ABC 1. 458] Bekleidt inn seyden grön.
5 Inn rot die ander was,
Im alter mittelmaß.
Die dritt alt, kleidt inn schwartz.
Tratten inn saal einwartz.
Die jüngst den rocken hielt.
10 Die annder spinnens wield.
Die eltst den fadn abprach.

Jupiter.

Jupiter zu ihn sprach:
Ir drey göttin, merckt eben!
15 Uber gantz menschlich leben
Hab ich euch geben gwalt.
Das wirt yetz nimmer alt.
Es stirbt als jung dahin.
Des ich verwundert bin.
20 Sagt, was die ursach sey!

Cloto, die erst göttin.

Cloto redt für die drey:
Das ist nit unser schuld.
Doch hör uns mit geduld!
25 Ir götter inn den thrönen
Thüt menschlich gschlecht verhönen,
Verfüren unnd vergwalten,
Das nicht mehr also alten,
Sonder so jung hin-sterben,
30 Inn irer blü verderben.

Jupiter.

Jupiter weyter sprach:
Das wer ein grosse schmach
Uns göttern all-zumal,
35 Wenn der menschlich unfal
Von uns sich thet eraygen.

11 C Elst. 17 C jetzt.

Thu die götter anzeygen,
Die schuldig daran sein!

Cloto.

Clotho antwort: Die ein
5 Ist Juno, dein haußfraw.

Juno.

Juno die sprach: Ich traw:
Solchs wird nit finden sich.
Dieweil ich selb für mich
10 Gantz menschlichem geschlecht
Geneiget bin unnd recht,
[K 1, 923] Wann ich gib teglich krafft
Zu der gemahelschafft,
Auff das die welt sich meer
15 In heußlich zucht unnd ehr,
Sterck die ehlich beywonung
Mit fruchtbarer belonung,
Milter ir laid unnd wee,
Das die welt nit abgee.
20 Ist das nit gnug von mir?

Clotho.

Clotho antwort: Von dir
So erwachsen on zil
Unghratner heyrat viel.
25 Junge zufügst den alten.
Da wirdt ein wüst haußhalten.
Der eyfer auch zu zeyten
Den eltern thail thut reyten.
Da ist kein lieb noch trew,
30 Nur trawren unnd nachrew,
Gronen, zancken unnd kyfen,
Verachten, trutzen unnd nyfen.
Wie künd dann unden auff erden
Ein solch eevolck alt werden?
35 Auch zeugen sie kein kinder,
Wiewol solchs ist das minder.

12 K Dann. 19 abgehe.

Du thust zusamb verdrewten
On zal inn den ehleuten
Kindisch und jung an jaren,
Ungniet unnd unerfaren
5 Zu arbeyt unnd haußhalten.
Sag! wie künnen die alten?
Inn solcher sorg unnd mü
Sterbens inn erster blü.
Eh sie recht manpar weren,
10 Sie wider kind geperen
Unnd zeugt ein kind das ander,
Werden nicht alt allsander.
Vor jarn die ehleut kamen
So gar jung nit zusamen
15 Und zeugten starcke kinder.
Des starben sie dest minder.
Yetz ist die schuld ye dein.

Juno.

Die schuld ist gar nit mein,
20 Sprach Juno, weil ich muß
Handlen, darnach Venus
Jung leut inn lieb entzündt,
Das ich nit wenden künd,
Denn so ichs bring zu ehren.

25 **Venus.**

Venus sprach: Wer wolt meren
Die welt, wenn ich mit lieb
Die welt nit darzu trieb
Mit meyner süssigkeyt,
30 Darmit ich alle zeyt
Erhielt menschlich geschlecht,
Das durch mich krafft empfecht
Zu leben inn die leng?

Clotho.

35 Clotho die sprach: Gar streng
Bist du menschlichem leben

17 C Jetzt.

Ein verkürtzung (merck eben!),
Weil all vögel unnd thier,
Was unkeuscher begier
Inn deinem wollust hang,
5 Das lebet selten lang,
Wann dein unkeuscher wust
Sambt allerley wollust
Tregt mit im auff dem rück
Den tod unnd als unglück.
10 Du zerwütst menschlich hertz
Mit bitterlichem schmertz
[K 1, 924] Durch seenen, eyfern unnd meyden,
Durch klaffer unnd abscheyden,
Zwengst sie mit solcher harter
15 Unnd unmenschlicher marter.
Auch brauchst viel zauberey
Unnd liebtranck mancherley,
Dardurch viel dollisieren,
Daß ihr vernunfft verlieren,
20 Voñ mannen unnd von weyben,
Das sie sich selb entleyben,
Erstechen unnd ertrencken,
Vergeben unnd sich hencken.
Wolt dir wol tausent nennen,
25 Wie die bücher bekhennen.
Bey den es nit beleybet.
Ir werden viel entleybet,
Sind all histori vol.
Yederman weiß auch wol,
30 Das dein hürische lieb
Macht gar viel schelck und dieb,
Die durch dein dienste geyl
Dem hencker wern zu theil.
Deynr diener thut viel anstossen
35 Die armut und frantzosen,
Darinnen sie verschmachen,
Inn wee unnd unglück achen.
Sag! heist denn sollichs geben
Den menschen langes leben?

10 C zerwürst.

Es heist wol eh verkürtzen,
Jung inn den tod verstürtzen.
Zum todt bist du eyn pfort.

Venus.

5 Venus die gab antwort:
Mein krefft ich brauchen muß,
Weil der wein-gott Bachus
[ABC 1, 459] Inn gantzer welt regiert.
Der mich teglich citiert,
10 Das ich anzünd viel hertz
Mit solch tödtlichem schmertz.
On ihn wer ich gantz schwach.
Uber den schrey du rach
Unnd laß mich unverklagt!

15 **Bachus.**

Bachus stund auff unnd sagt:
Ich thu dem menschen geben
Aus meinen dürren reben
Den hönig-süssen most
20 Zu eynem hilff und trost,
Das kummer, sorg unnd schmertz
Weich auß des menschen hertz,
Das sunst sein geist ersterbet,
Das marck inn pain verderbet.
25 Thu darfür frewden brengen.
Darmit thu ich erlengen
Das gantz menschliche leben.

Lachesis, die ander göttin.

Lachesis antwort eben:
30 Du machst den menschen vol
Gantz unbesind unnd doll.
Sinn und vernunfft du blendst,
Die gut gedechtnuß endst
Unnd thust dem menschen geben
35 Ein wüst unorndlich leben.
Der füll unnd uberfluß

*

23 C sonst.

Endtlichen volgen muß
Ye lenger unnd ye mee
Viel kranckheit unnd kopffwee,
Ziperlein unnd contract,
5 Durch viel fieber geplagt,
Darvon der mensch verderb,
Außdorr unnd kürtzlich sterb.
Der laster will ich schweygen,
Die sich von dir ereygen.
[K 1, 925] Unzucht, spiel unnd todtschleg,
Wie auch der wein beweg
Zu leichtfertigen dingen,
Viel unraths zu verbringen,
Darob viel kummen umb.
15 Inn summa summarum
Du erwürgest auff erdt
Meer menschen, dann das schwerdt.
Bist ein recht todten-grab.

Bachus.

20 Bachus antwort: Ich hab
Gentzlich kein schuld daran,
Das sich yetzt yederman
Mit wein thut uberladen,
Seym aygnen leib zu schaden.
25 Das macht inn aller welt
Pluto mit seynem gelt,
Das man also purschiert,
Schwelget unnd panckedirt.
An dem selben rich dich!

30 **Pluto.**

Pluto der antwort: Ich
Bin unden auff der erd
Bey allen menschen werd,
Weyl ich menschlichem leben
35 Kan zu seynr wolfart geben
Adel, gewalt unnd macht,
Ehr, herrligkeyt unnd pracht,

14 C kommen.

Darinnen der mensch mag
Leben gar lange tag
Gesund inn stiller rhu.

Atropos, die dritt göttin.

5 Atropos sprach: O du
Pluto, mit deynem gelt
Verfürst die gantzen welt.
Du machst im regiment
Der ghrechtigkeyt ein end
10 Mit schinderey unnd schetzen,
Tyranney unnd auffsetzen.
Darob viel leut verderben
Unnd inn der armut sterben.
Wo du trittst inn ein hauß,
15 Jagst du die tugend auß,
Zündst den geitzhunger an,
Den nyemand füllen kan,
Unnd marterst dein besitzer.
Liebhaber und popitzer
20 Thust du hertzlich bekrencken
Mit embsigem nach-dencken
Tag unde nacht on rhu,
Auff das sie immer-zu
Ir schetz mügen gemehren
25 Mit ehren unnd unehren,
Mit wucher unnd finantzen,
Practict unnd alifantzen,
Lügen unnd bösen stücken,
Arglist unnd falschen dücken.
30 Unnd was sie uberkummen,
Das dunckt ihn sein genummen.
Allein sie das beschliessen,
Sein selber weng geniessen.
Leyden sie dann ein schaden,
35 Mit angst werden beladen
Inn sorgen unnd inn gremen,
An leib unnd seel abnemen,
Inn müh unnd arbeyt schweben,

10 C schinterey. 17 C stillen. 30 C vberkommen: genommen.

Inn groß gfar sich begeben,
Raysen zu landt unnd wasser
Unnd haben seer viel hasser,
Inn mancher weiß nachstellen,
5 Inn ihr netz sie zu fellen
Durch gwalt unnd tyranney,
Durch mort unnd rauberey,
[K 1, 926] Dieberey unnd vergeben.
Viel bringst du umb ihr leben.
10 Auch mit dem schiff versencken,
Verzweyfelt sich viel hencken,
Ertrencken unnd erstechen.
Wer künd gnugsam außsprechen,
Wie viel du machst verräter,
15 Dieb, schelmen unnd unfleter,
Mordbrenner dergleich sumb,
Die der hencker bringt umb,
Das als noch lebt viel jar.

Pluto.

20 Pluto antwort: Nimb war!
Ein mittel sind mein gaben.
Was der mensch hie soll haben
Zu tranck, klayden unnd speysen,
Ihr viel mich zu ihn reyssen,
25 Zu schadn ihrm leyb unnd leben
Unnd ihrm nechstn darneben
Mit gwalt on alle recht
Unnd sind des geldtes knecht.
Daran hab ich kein schuldt.
30 Schaw, wie mit ungeduldt
Herr Mars die menschen verhetz,
Das man dem gelt zusetz!
Den selben darumb verklag!

Mars.

35 Mars sprach: Hör mein ansag!
Ich halt getrewen schutz
Ob dem gemeynen nutz,

31 C Menschn. 33 C Denselbn.

Ghrechtigkeyt unnd warheyt,
Auff das die oberkeyt
Bey land unnd leuthen bleyb,
Auff das auch nyemand treyb
5 Landts-zwang unnd tyranney,
Mordprand unnd rauberey,
Auff das menschlich gschlecht eben
Inn friede lang müg leben.
Ich bin des frieds ein schloß.

10 **Atropos.**

Da antwort Atropos:
[ABC 1, 460] Wie das du friedens rembst,
Dieweil du uberschwembst
Die gantzen welt mit blut
15 Auß mutwill unnd hochmut,
Offt on ursach unnd recht,
Darmit menschlich geschlecht
Mit hauffen fürst zum todt
On allen nutz unnd not,
20 Land unnd köngreich verderbst,
Witwen und waysen sterbst!
Wie ein unzehlich sumb,
Leut brachst inn Franckreich umb,
Welschland, Teutschland und Ungern!
25 Wie viel theten erhungern
Und an dem schelm verdurben,
Der krieger ellend sturben,
Nur inn menschen gedencken!
Wie viel schiff thetst versencken!
30 Den allen wie gesprochen
Ir leben hast ab-brochen.
Das klag ich uber dich.

Mars.

Mars sprach: Was plagst du mich,
35 Weil ich verfüret han
Nur eytel streytbar mann!
Schaw! der gott Saturnus

6 C Mord, brand. 8 C mög.

Erwürgt mit uberfluß
Mit seym vergifften lufft
Pestilentzischem dufft
Weyber unnd junge kinder.
5 Mein straff ist ye noch linder.
[K 1, 927] Verklag den selben drumb!

Saturnus.

Saturnus sprach: Ich kumb
Auß der götter gebott
10 Zu straffen mit dem todt
Die laster obgemelt
Durchauß inn aller welt.
Die bösen ich außtreyb,
Der jungen viel auffreyb,
15 Eh das sie werden böß.
Von ubel ich sie löß.
Ich thu menschlichem gschlecht
Gar nichtzen wieder recht.
Dein klag laß gehn mir ab!

20 Atropos.

Darauff kein antwort gab
Die göttin Atropos,
Ließ eynen seufftzen groß,
Samb trawrig sich erzeyget,
25 Dem Jupiter sich neyget
Unnd sprach: Auff die anklag.
Antwort unnd widersag
Bitt wir göttin des leben,
Ein urtheil uns zu geben,
30 Das werden abgestelt
Die sechs stück ob-erzelt,
Soll anderst menschlich gschlecht
Nach seynem alten recht
Erreichen seine jar.

35 Jupiter.

Jupiter sprach: Nembt war!

*

3 C Pestilentzischen. 18 C nichts nit. 19 C gegn.

Mich dunckt, wenn ich zu-letzt
Die sechs götter entsetzt
Von ir würckenden krafft,
Darmit sie das nothafft
5 Menschlich geschlecht genöt,
On zal haben ertödt
Zu frü nach laut der sag
Dieser drey göttin klag.
Das deucht mich der best rat.

10 **Juno.**

Juno eylend auff-tratt:
Sol ich kein heyrat machen
Von wegen dieser sachen,
So würd auff êrdterich
15 Das volck genn wie das viech
Undter eynander leben.

Venus.

Venus sprach: Soll ich geben
Weder begier noch lieb,
20 Sag mir, wo darnach blieb
Menschlichs geschlechts geberung!

Bachus.

Bachus sprach mit beschwerung:
Geb ich dann nimmer wein,
25 Wie möcht denn frölich sein
Menschlich geschlecht auff erd?

Pluto.

Pluto sprach: Wenn der werd
Nit würd vergleicht mit gelt,
30 Wie künd handlen die welt?
Wers nit glaub, der erfars!

Mars.

Auch sprach der trutzig Mars:
Soll ich mit krieg nit stillen

15 C gehn. 25 C dann. 31 C handeln.

Den zwitracht und unwillen,
So würde von unfuhr
Die gantz welt vol auffrur.
[K 1, 928] Wer künd denn darnach leben?

5 **Saturnus.**

Saturnus sprach auch eben:
So ich laster unnd schand
Nit straffet inn dem land,
Möchts in dleng nit besteen.
10 Die welt müst undtergeen.
Darumb bedenck dich baß!

Minerva.

Minerva sprach: O laß
Den göttern ihren gwalt!
15 Wilt du, das werde alt
Menschliches gschlechtes jugend,
So schick auff erd fraw Tugend,
Das sie menschlich geschlecht
Bring widerumb zu recht,
20 Wie es vor alter war,
Das es leb gantz und gar
Züchtig, messig unnd gnugsam,
Senfftmütig unnd gerugsam!
Als-denn werden auff erden
25 Die leut wider alt werden
Unnd nit durch ir untugend
Sterben inn irer jugend,
Wie gschehen ist bißher.

Jupiter.

30 Darauff sprach Jupiter:
Virtus, eyl, schwing dich nieder
Hinab auff erden wider
Zun menschen unnd sie nayg
Von lastern unnd ihn zayg
35 Den rechten weg zu leben,
Ihn langs alter zu geben

9 C bestehn.

Auß meiner lieb unnd gunst!

Virtus.

Virtus die sprach: Umb-sunst
Ist als, was man sie leert.
5 Sie sind so gar verkert,
Inn den lastern verstockt.
Was man sie reytzt unnd lockt,
Treybens darauß den spot.
Auß grosser angst unnd not
10 Auff erden ich von ihn
Newlich endtrunnen bin.
Zu ihn ich nimmer kumb.

Jupiter.

Jupiter wendt sich umb
[ABC 1, 461] Unnd sprach inn grimmen zoren:
Ist rath unnd hilff verloren
An menschlichem geschlecht,
So sey es inn der echt
Unnd aller götter bon!
20 Er fur auff inn seym thron
Unnd schoß auff seinem saal
Ein fewring donner-stral
Auff erdtrich, das es kracht.

Beschluß.

25 Inn dem ich aufferwacht
Und lag inn grossem wunder.
Biß das ich recht wurd munder,
Gedacht ich mir: Wolan,
Hie-bey ich mercken khan,
30 Das im der mensch hie eben
Selb abkürtzet das leben
Durch unzucht, fresserey,
Geitzige schinderey
Unnd mutwilliges kriegen.
35 Darnach ihr viel erliegen
Umb die straff irer sünden.

*

18 C acht. 20 C sein.

[K 1, 929] Gott wöll inn unns anzünden
Sein wort unnd sein geist geben
Unns, tugendlich zu leben,
Als frumme Christen halten,
5 Auff erd inn puß zu alten.
Das uns nach dem irdischen
Dort inn dem himlischen
Ewigs leben erwachs.
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

*

5 C Buß.

Ein kampff-gesprech zwischen gesundheyt unnd kranckheit.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Nach des Herren geburt und dar
5 Zu drey und viertzig inn dem Mertzen,
Lag ich eins nachts, mich thet hart schmertzen
Ein gut freund, der drey monat langk
Am zipperlein gelegen kranck
War, in unaußsprechlicher pein.
10 Den het ich mir gebildet ein,
Inn mitleyden versencket tieff.
Inn den gedancken ich entschlieff,
Da mir der seltzambst traum erschin,
Des sich entsetzt hertz, mut und sin.
15 Mich daucht, ich hört ein stimb, die sprach:
Hüt dich! hüt dich! Als ich umbsach
Zu meiner rechten ein weibßbild stund,
Rößlicht, löblich, frölich und rund.
Ich erschrack, fragt, was sie doch wolt.

20 **Gsundheyt.**

Sie sprach: Du nit erschrecken solt.
Ich bin die zart fraw Sanitas,
Die lang zeyt dein pflegerin was.
Aber dich wirt mein ergster feind
25 Gwaltig noch uberfallen heint
Und mich mit schmertzen von dir treiben.
Wilt aber, das ich hie sol bleiben,
So versperr baß dein kammer da!

*

1 C Kamp G.

Der mensch.

Ich sprach: Wie? kumpt das podagra?
Des will mit nichten ich erwarten.
Mich daucht, ich zuckt mein hellenparten
5 Und dacht mich eh mit im zu schlagen
Oder in auß dem hauß zu jagen.
Lieff darmit zu der kamerthür.
Als ich wolt thun den rigel für,
Da hört ich etwas gmachsam sörffeln,
10 Dauß vor der kamerthür umb-schörffeln
Und an der kamerthür anklopffen.
Mein ohren die thet ich zustopffen
Und zog mein kopff undter die decken.
Als das anklopffen nicht was klecken,
15 Gab es der kamerthür ein stoß,
Das sie auff an den angel schoß.
Nach dem gieng ein an zweyen krucken
Ein dürr weibßbild mit pogem rucken,
Pleich, hol-auget inn einer schlaffhauben.
20 Vol federn hieng ir rock und schauben
Und het auch an zwen filtzsocken.
Fraw Gsundheit stund gar hart erschrocken.
Mein hertz mir auch im leib erkalt.

Kranckheyt.

25 Anfing die scheutzlich hustet alt:
Sich, fraw Gsundheit! find ich dich hie?
Kund ich dich vor erschleichen nie?
Dein gab nicht ewig weren kon.
Du bist wandelbar wie der mon.
30 Raum mir den platz und weich du auß!
Laß mich ein weil hinn halten hauß!
Du hast lang gnug hie inn gewonet.

[K 1, 930] Gsundheyt.

Fraw Gsundheyt doch ein klein ermonet
35 Und sprach: Du arge kranckheyt schwer,
Wie ungeruffen schleichst daher
Und bringst mit dir inn bitterkeyt

18 C bogem.

Wol tausenterley gschlecht kranckheit,
Darmit du quelst menschlich geschlecht
Wider all billigkeyt und recht!
Ich aber bin ein Gottes-gab
5 Den menschen auff erden herab,
Wirt auch in himelischer wonung
Aller außerwelten belonung,
Die immer ewigklichen wert,
Wie Apocalipsis erklert.
10 Ich höchster schatz kan dir nit weichen.

Kranckheyt.

Kranckheit sprach: So bin ich dergleichen
Die Gottes-gaisel, rut und straff,
Der ich viel der gotlosen traff,
15 Herodem unnd Antiochum
Und sunst ein unzelige sumb,
Die Gottes wort und seinen willen
Verachten, die kan ich fein stillen.
Ich bin auch Gottes dienerin.

20 **Gsundheit.**

Gsundheit sprach: So weich von mir hin!
Wilt du nur zun gottlosen kummen,
Was suchst du denn hie bey uns frummen,
Die wir nicht mörden, steln noch rauben,
25 Sonder leben im rechten glauben?
Far hin-nab in abgrund der hell!
Da-selbst sey des teuffels gesell
Sampt aller seiner hell genossen,
Die immer ewig sind verstossen
30 Zu schmertz, straff unnd ewiger rach!

Kranckheyt.

Kranckheit echtzend hinwider sprach:
Wiß! ich bin auch ein Gottes-ruten
Dem menschen von Got zu allem guten,
35 Das ich in zu erkantnuß bring,
Das er zu Gott sich auffwertz schwing,

*

9 C Apocalypsis. 16 C sonst. 22 C kommen: frommen.

Thu nicht stets am irdischen kleben,
Sonder thu sich Gott gar ergeben
.In rechter buß und warer rew,
Anfach ein christlich leben new.
[ABC 1, 462] Dardurch wirdt ein kind Gottes er.
Du trittest stets inn federn her
Und bliebst wol ewigklich on buß.
Derhalb ich dich fein zemen muß.
Darumb ich besser bin, wann du.

10 **Gsundheyt.**

Gsundheit sprach: Kranckheit, hör mir zu!
Christus und die apostel sein
Haylten die krancken inn gemein
Auß lauter lieb, gunst unnd genaden
15 Als von dem aller-ergsten schaden;
Wie kanst denn sagn, das du gut seist?

Kranckheit.

Kranckheit die sprach: Die schrifft beweist:
Christus halff krancken, blinden und tauben.
20 Gschach als, zu bstetigen den glauben,
Zu offenbarn Gots herrligkeyt,
Zu versamlen die Christenheit.
Auff wen Got noch mit gnaden blicket,
Ob er mich Kranckheit zu im schicket,
25 Kein zoren Gots man nennen muß,
Wann es spricht der heilig Paulus:
Wen Got an-nimbt zu einem sun,
Den muß er auch züchtigen thun.
Derhalb was Gott den seynen geyt,
[K 1, 931] Es sey gsundheit oder kranckheit,
Das kumbt im doch alles zu nutz.

Gsundheyt.

Gsundheyt sprach: In dir ist nichts guts,
Denn das du die leut triebulierst,
35 Peynigest, quelest unnd vexierst.
Yederman ist ob dir erschluchtzt.

14 C gnaden. 31 C kompt.

Ob mir man frölich schreyt und juchtzt,
Man tantzt, spielt, singt und jubiliert,
Man sticht und pricht, bult und hofirt.
Du stost dem schimpff den boden auß.

5 **Kranckheyt.**

Kranckheit die sprach: Wo ich halt hauß,
Da ist dem leib weng freuden bey.
Ich bin der seel ein artzeney.
Der hilff ich ritterlichen kempffen,
10 Sünd unnd wollust im fleisch zu dempfen,
Wie denn Petrus thut klar verkünden:
Wer am fleisch leidt, hört auff von sünden.
Bring ich denn nit ein gute frucht?

Gsundheyt.

15 Die gsundheit sprach: Du arge sucht,
Wie hart verderbest alle glieder,
Die ir krefft lang nit holen wider,
Das sie der mensch gar nit kan brauchen.
So thust du in darnieder stauchen,
20 Als ob er leg in stock unnd eysen.
Ich thu dem menschen hilff beweisen,
Gieb krafft und macht, wolmut und sterck.

Kranckheit.

Kranckheit sprach: Gsundheit, hie vermerck,
25 Ob ich gleich schwech fleisch, pein und marck,
Mach ich doch sein gemüt gantz starck,
Das es sich selb erkent und merckt,
Erforscht, erfreut, erquickt und sterckt,
Wie könig Antigonus sagt,
30 Da er von kranckheit hat gemagt:
Die kranckheit hat mich fein bekert,
Das ich sey sterblich, mich gelert.
Also hab ich manch stoltzen pracht,
Das er ward demütig und gschlacht.
35 Der gsund lebt in grossem hochmut.

Gsundheyt.

3 C bricht. 4 C stöst.

Gsundheit sprach: Du schwechst auch das gut.
Du lest nicht arbeyten noch schreiben,
Dardurch man möcht in reichtum bleibn.
Du legst all hendel und gewerb.
5 So volgt darauß, das man verderb
Durch labung, wart und durch die ertzt
Wirt mit der zeit viel guts verschertzt.
Auch gehtś im hauß zu, wie es mag.
Ich warrt meins handels alle tag
10 Und mag frey unverhindert wandeln,
Arbeyten, reyten, schreiben und handeln,
Darmit ich stets am gut nemb auff.

Kranckheyt.

Kranckheyt sprach: O der gröste hauff
15 Gsund durch ir laster yetz verderben,
Zu scheytern geen und ellend sterben,
Durch ir prassen und schlemmerey.
Spiel, hoffart, pracht und hurerey,
Inn allem wollust und begier.
20 Mein hauß fürsichtig ich regier.'
On wollust, uberfluß ich bin.

Gsundheyt.

Gsundheit sprach: Darzu nimbst du hin
Den roten mund und schöne gstalt.
25 Du machst bleich, ghruntzlet, graw und alt,
Dünn backen, ein gespitzte nasen,
[K 1, 932] Ein kal haupt, wüst schrammen und masen,
Erlembst die glieder, schwechst das hirn,
Und wo du lang zeit bist regiern,
30 Da bringst du nichts wann lauter schaden.

Kranckheyt.

Kranckheit sprach: Wo ich thu beladen
Den leib mit ungestalt durch-auß,
Der sunst ist ein bawfellig hauß,
35 Das gmüt ich aber schmuck und zier
Mit tugenden und eś regier

3 C reichtumb. 30 C dann.

Keusch, friedlich, messig und einmütig,
Still, demütig, warhafft und gütig,
Dardurch der mensch lobwürdig wirt,
Das selb den menschen ewig zirt.
5 Die schön gestalt ist sunst vergengklich.

Gsundheyt.

Gsundheit sprach: Du bist uberschwencklich
Schedlich, dem menschen nimest du
Den süssen schlaff und stille rhu,
10 Das von im bayde tag und nacht
Mit langweil seufftzend wirt durchwacht,
Wie man denn spricht, der kranck und gsund
Die haben gar ungleiche stund,
Erfülst in mit bittern gedancken,
15 Weemütig inn dem pett umbrancken.
Auch machst du schwere fantasey,
Schröcklich treum und melancoley.
Ich gib doch rhu dem leib und gmüt
Und sein gleich als ein wechter hüt,
20 Gib lieblich trewm und senfften schlaff.

Kranckheyt.

Kranckheit die sprach: Du leidst kein straff.
Ich wolt dich mit der unrhu leeren,
Dich von der welt zu Got zu keren.
25 Da-selben ist die ewig rhu.
Du dolle Gsundheit mainst, das du
Dem menschen rhu gebst diese zeit.
Ja wol, du felest darmit weit.
Es ist kein rhu inn diesem leben,
30 Sonder in lauter unrhu schweben
Auff erd die menschen alle-sander,
Doch einer anderst dann der ander.
Du gibst ein unruhige rhu.

Gsundheyt.

35 Gsundheit sprach: Auch erhüngerst du
Die leut, machst in ir dewung kranck,

26 C gsundheist. 32 C denn.

Verbitterst in speiß und getranck,
Das sie auß-dorren und verschmachen.
Ich aber füll in iren bachen,
Mach wol-geschmack ir speiß und tranck
5 Und laß in gentzlich kein abganck.
Ich mach in lüstig, was sie essen.

Kranckheyt.

[ABC 1, 463] Kranckheit sprach: Kanst du nicht ermessen,
Durch dein füllen unnd uberfluß
10 Endtlich die kranckheit volgen muß?
Weist nit? wollust tregt auff seym rück
Kranckheyt unnd allerley unglück.
Mehr sterben durch speiß und getranck,
Denn durchs schwert, spricht doctor Freydanck.
15 Wie man auch spricht: Liest du die güß,
So verliessen dich auch die flüß.
So muß ich Kranckheit dich purgieren.

Gsundheyt.

Gsundheit sprach: Du thust stäts vexieren
20 Mit husten, pülstern, echtzen und kreisten,
Mit undewen, gestanck und feysten,
Machst unlüstig dein pacienten,
Das freund und feind sich von in wendten
Und nyemand geren ist umb dich.
[K 1, 933] Ich bin lustig, und auch umb mich
Ist yederman gern; dich man scheucht
Wie Job, und von dir strebt und fleucht,
Unnd bist bey yederman unwerdt.
Kein lebendig mensch dein begert.
30 Pfuy, du bist yederman ein spot.

Kranckheit.

Kranckheyt sprach: Weist nit? in der not
Werden die guten freund bewert,
Wie Salomon dir wol erklert,
35 Der inn der not bestendig bleib,
Freund, brüder, kinder oder weib,

8 C nit. 27 C Hiob.

Auff das du fürbaß weist zu trawen,
Auff wen du inn der not kanst bawen.
Also in kranckheit du erferst,
Durch mich erlernest aller-erst,
5 Wer dein freund oder heuchler sey.

Gsundheit.

Gsundheyt sprach: Weich und laß mich frey!
Du bist entisch, grentisch und wunderlich.
Von dir sagt Job, der weiß, gar sunderlich:
10 Yetz hast vertruß ob deyner frawen,
Yetz thut dir ob dem artzet grawen.
Kumpt ein freund, so heist du zuschliessen.
Geht er hin, so thuts dich verdriessen.
Yetz bist du diß, denn jhens urdrütz.
15 Inn summa, du bist gar kein nütz.
Ich bin doch frölich und leutselig.

Kranckheyt.

Kranckheit sprach: Du bist gantz pawfellig.
Du hast die leut so leiß gepachen,
20 Nicht abgericht in allen sachen,
Das sie so gar unleydlich sind,
Verdrossen, eygenwillig und blind,
Weil doch der mensch auff erd ist woren
Zu widerwertigkeit geboren,
25 Das creutz zu tragen hie auff erd,
Zu dulden allerley beschwerd.
Ich Kranckheit mach sie fein gedultig.

Gsundheyt.

Gsundheit sprach: Du bist daran schuldig,
30 Zu ungeduld den menschen dringst,
Mit bitterm schmertzen prest und zwingst,
Das sie möchten an Got verzagen
Und sie der zauberey nach-fragen,
Bschwerung, segen und teuffels-gspenst.

35 **Kranckheit.**

10. 11. 14 C Jetzt.

Kranckheit sprach: Gsundheit, yetz erkenst,
Das sollichs thut der ungelaub!
Wo der ist also mat und taub,
Das der mensch kert zu zauberey,
5 Weil man find so viel artzeney
Von würtzen und der kreuter krefft,
Von mancherley labung und sefft,
Die Got dem menschen hat gegeben,
Zu brauchen hie inn seynem leben.
10 Wiewol ich bin tausenterley,
Hat doch yedes sein artzeney.
Das hat sein würckung inn der still,
Doch zu der zeyt, wenn Gott selb will
Den menschen von kranckheit erledigen.

15 **Gsundheyt.**

Gsundheit sprach: Du thust hart beschedigen
Den menschen und ihn uberweltigst,
Sein schmertzen im so manigfeltigst
Ye mehr und mehr, lenger und lenger,
20 Wirst im ye bitrer und ye strenger.
Mit marter du in uberschüttest,
[K 1, 934] Bißt im sinn und vernunfft zerrüttest,
Das er endtlichen wirt beweget,
Sein eygne hende an sich leget,
25 Sich selb erwürget unnd ertödt.
Darzu wirt er von dir genöt.
Sag, wo ich die leut also quel!

Kranckheyt.

Kranckheit sprach: Eins ich dir erzel.
30 Sag, wie viel gsundter sich entleyben,
Die etwan bulen mit den weyben!
Viel geitzig wuchrer sich ertrencken,
Verwegen spieler sich offt hencken.
Diß alles sind kleinmütig leut,
35 Verzweyfelt, ihrer sinn zerstrewt.
Wen aber rüret Gottes hand
Mit kranckheyt, ob im die thut and,

*

1 C jetzt. 20 C Wirdst. 24 C eigen.

Der soll christlich hin dur hin kempffen,
Fleisch und blut sich nit lassen dempffen.
Das on das muß zu aschen werden.
Endlich erfaulen in der erden.
5 Wer aber sich ließ flüchtig finden,
Die ungeduld gantz uberwinden,
Der lied hie ein unzeyting todt,
Vor der welt unehr, schand und spot
Und an der seel ewigen schaden.
10 Ein Christ aber warrt Gottes gnaden
Und helt Gott inn der kranckheit still.
Der selb wol helffen kan und will,
Der kheym meer leydens thut zufügen
(Spricht Paulus) uber sein vermügen,
15 Wann er ist trew, verlest in nicht,
Wann als zum besten im geschicht,
Weil all seine har sind gezelt,
Der keins on sein willen abfellt.
Des bringt sich meinthalb nyemand umb.

20 **Gsundheit.**

Gsundheit sprach: Summa summarum
Wo du ein-nistelst inn ein hauß,
Da machst du gantz pethriesen auß.
Ob man dich gleich geduldtig leidt,
25 So wirdest du doch mit der zeyt
Ein pforten zu dem grimmen todt,
Der den menschen abscheidt mit not
Von weib und kind, von ehr und gut,
Von gwalt, schön, sterck, krafft, freud und mut
30 Durch dein erschröcklich regiment.
Schaw, Kranckheit, das ist gleich dein end.
Zeyg an, wo ich die leut erwürg!

Kranckheyt.

Kranckheit sprach: Ich bin nit dein bürg.
35 Viel trincken sich zu tod auff erdt.
Viel kriegßleut nimpt auch hin das schwerd.
Dieb, rauber, mörder und verräther,

1 C durch. 7 C litt. 23 C bettriesen.

Dergleich verwegen ubeltheter,
Die mutwillig inn todt sich stürtzen,
On kranckheyt in ir leben kürtzen
Inn allen stenden umb und umb.
5 Wo ich nach Gottes ordnung kumb,
Ob-gleich durch mich eingeht der todt
Und end macht aller angst und not
Sambt allm irdischen und zergengklichen,
Ist er doch zu dem uberschwencklichen
10 Himlischen leben ein eyngang,
Durch Christum des hails anefang,
Der durch sein bitter leydn und sterben
[ABC 1, 464] Uns gnad unnd hulde thet erwerben
Von der hellischen finsternuß.
15 Mein ampt ich yetz außrichten muß.
Darumb, Gsundheit, weich bald heraber!
Ich muß angreiffen dein liebhaber
Mit dem grimmen in dem gedierm.
[K 1, 935] Nicht lenger hilfft dein schutz und schirm.

20 **Beschluß.**

Mit dem fraw Kranckeyt platzt auf mich
Und truckt mich also schwerigklich,
Hielt mir auch zu den meinen mund,
Das ich auch gar nit schreyen kund.
25 Vor angst mirs hertz im leib erkracht.
Im augenblick ich aufferwacht.
Bald war verschwunden das gesicht,
Darauß ich kurtz namb den bericht,
Das allerley seuch und kranckheyt
30 Dem menschen Gott von himel geyt
Auß seiner vetterlichen hend
Und ordnets zu dem besten end.
Obs gleich den menschen düncket bitter,
Macht er durchs creutz auß im ein ritter,
35 Der fleisch, welt und teufl uberwindt
Und wirt ein rechtes Gottes-kind,
Auff das er nach diesem ellend
Inn der gemeinen urestend

8 C jrrdischen. 15 C jetzt.

Mit allen frummen auffersteh,
Da end hat kranckeyt, schmertz und weh,
Da alles himelisches heer
Zu Gottes glori, preiß unnd ehr
5 Mit aller engel schare thönt.
Wer uberwind, der wirt gekrönt,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünscht uns von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 7 tag Martii.

*

1 C frommen.

Der jungkprunn.

Als ich inn meinem alter war
Gleich im zway-unnd-sechtzigsten jar,
Da mich gar in mancherley stücken
5 Das schwere alter hart was drücken,
Da dacht ich mit seufftzender klag
An meiner jugend gute tag,
Die ich so unütz het verzert,
Das mir geleich mein schmertzen mert,
10 Und warff mich im pett hin und her.
Dacht: O das ein artzeney wer
Für das alter oder ein salben,
Wie wert würd sie sein allenthalben!
Inn dem nach-dencken ich gar tieff
15 Verwickelt ich samb halb entschlieff.
Mir traumbt, wie ich kem wol-besunnen
Zu eynem grossen runden prunnen
Von merbel-stain, polieret klar,
Darein das wasser rinnen war,
20 Warm und kalt wol auß zwölff rörn,
Gleich eym wildpad. Thut wunder hörn!
Das wasser het so grosse krafft:
Welch mensch mit alter war behafft,
Ob er schon achtzig-jerig was,
25 Wann er ein stund im prunnen saß,
So theten sich verjungen wider
Sein gmüt, hertz unnd alle gelieder.
Umb den prunnen war ein getreng,
Wann darzu kam ein grosse meng

1 C Jungbrunn. 15 K Verwickelter samb. 18 palieret. 20 K vnde.

Allerley nacion und gschlecht,
Münnich, pfaffen, ritter und knecht,
Burger, pawer und handwercker,
Der kam on zal zum prunnen her
5 Und wolten sich verjungen lassen.
Vol zog es zu auff steig und strassen
Auß allen landen nach und ferren,
Auff senfften, schlitten, wegn und kerren.
Ir viel man auff radwerben zug.
10 Etlich man auff mistpern trug
Und ir viel trug man auff dem rucken.
Etlich giengen herzu auff krucken.
Zusammen kam ein hauff der alten,
[K 1, 936] Wunderlich, endtisch, ungestalten,
15 Geruntzelt, zanlucket und kal,
Zittrent und kretzig uberal,
Dunckler augen und ungehöret,
Vergessen, doppet unnd halb thöret,
Gantz madt, pogrucket und krumb.
20 Da war inn summa summarum
Ein husten, reuspern unnd ein kreysten,
Ein ächitzen, seufftzen unnd feisten,
Als obs in eynem spital wer.
25 Zwölff man waren bestellet her,
Die alle alten, die sie funnen,
Solten helffen inn den junckbrunnen.
Die theten sich alle verjüngen.
Nach einer stund mit freyen sprüngen
Sprangen sie auß dem prunnen rund,
30 Schön, wolgefarb, frisch, jung und gsund,
Gantz leichtsinnig und wol-geperig,
Als ob sie weren zwaintzig-jerig.
Bald sich ein rott verjünget fein,
So stieg darnach ein andre ein.
35 Da dacht ich mir im schlaff: Fürwar
Alt bist auch zwey und sechtzig jar.
Dir geht ab an ghör und gesicht.
Was zeichst du dich, das du auch nicht
Wol bald inn den junckprunnen sitzest,

10 C Mistberen. 19 K vnde.

Die alten haut auch von dir schwitzest?
Abzog ich alles mein gewand,
Daucht mich im schlaff alda zuhand,
Ich stieg in jungkprunnen zu paden,
5 Ab zu kummen des alters schaden.
Inn dem einsteygen ich erwacht.
Meins verjüngens ich selber lacht.
Dacht mir: Ich muß nun bey mein tagen
Die alten haut mein lebtag tragen,
10 Weil kein krawt auff erd ist gewachsen,
Heut zu verjüngen mich Hans Sachsen.

Anno salutis 1557, am 5 tag Novembris.

*

2 C Abzoch. . 12 fehlt BCK.

Warhafte geschicht pfalzgraf Friedrichs.

Die zeit-register sagen thun,
Wie pfalzgraf Friedrich, der ein suhn
War pfaltzgraff Ludwigs mit dem part,
5 War sehr glücklich sighaffter art.
Als der kam in das regiment,
Da widerstuhnden im behend
Etliche widersacher sehr,
Versamleten ein grosses heer,
10 Zogen für Heidelsheim zuhand,
Meintn, der pfaltzgraff wer nit im land,
Woltn biß auff Heidelberg hinab,
Die landschafft verwüsten durchab.
Aber pfaltzgraf Fridrich der ritt
15 Heimlich gen Heidelsheim, darmit
Da wurden vil scharmützl und schlagen
Mit den feinden in dreyen tagen.
Nach dem vernecketen die feind
Und heraber gezogen seind
20 Mit tausent wolgerüsten pferden
Und grossem fußvolck mit gefärden,
Fiengen umb Heidlberg an zu brennen,
Die frucht auff den äckern und tennen
Abzufretzen und zu verwüsten.
25 Da thet sich pfaltzgraff Friedrich rüsten
[BC 1, 465] Und bracht in kurtzer weil zusamen
Wol sibenhundert pferd mit namen.
Auch brachten sein gut freunde werd

*

1 Das stück fehlt A. Über den inhalt vgl. Gustav Schwabs „das mahl zu Heidelberg" in seinen gedichten. Stuttgart bei Cotta 1828. 1, 227.

Zu im dreyhundert ghrüster pferd.
Auch manet er auff in gemein
Burger und auch das landvolck sein.
Etlich pferd er verstecken thet
5 Sambt dem landvolck an heimlich stett.
Die hielten auff die feind nit weit.
[K 1, 937] Als in nun deucht die rechte zeit,
Sprengt herfür der pfaltzgraff gemeld,
Griff an die feind in weitem feld.
10 Das glück stund im beystendig scharff.
Drey widersacher niderwarff
Mit fünffhundert graven und herrn,
Ritter und knechten, doch von ferrn
Dreyhundert mit flucht darvon kamen,
15 Bey vierhundert ir schaden namen.
Die schlacht geschach (fürwar ich sag)
Den vierdten nach sanct Ulrichs tag
Nach Christi geburt vierzehundert
Und zwey und fünftzig jar gesundert.
20 So bracht der pfaltzgraf mit verlangen
Seinr drey widersacher gfangen
Gen Heidelberg sampt irem adel,
Setzt man zu tisch, da war kein zadel
Von speiß und tranck, wiltpret und visch.
25 Allein setzt man kein brot zu tisch.
Die herrn theten einander ansehen,
Meintn, es wer auß vergessen gschehen
Der truchsessen, und fordertn brot.
Der pfalzgraf stund auf, sprach: Ach got,
30 Ir lieben herrn, dem meinen armen
Volck habt ir gar on als erbarmen
Sein gtreid zertretn und abgefretzt,
Auff dem land verwüst und zu-letzt
Ist kein brot vorhanden, euch zu geben.
35 Mit dem wort strafft irn frävel eben.
Nach dem leget man zu tisch brot
Und ins auff das herrlichst erbot.
Nach dem aber am andern tag,
Als der pfaltzgraff Friedrich oblag,

21 ? Seiner. 30 C den. 34 C verhanden.

Ließ er stellen zusamen schlecht
All gefangen besolte knecht
Auff ein hauffen und berufft dar
Ein iedem fußknecht sonderpar
5 Und fraget ieden, wer er wer,
Und welcher war ein handwercker,
Den stelt er sonders auff ein plan;
Welcher im aber zeiget an,
Das er kein handwerck glernet het,
10 Die er auch bsonder stellen thet
Von diesen auff ein ander ort.
So stunden die zwen hauffen dort.
Doch waren der handwercker mehr.
Darob erzürnt der pfaltzgraf sehr,
15 Sprach: Warumb habt ir nach ewr pflicht
Ewer handwerck gearbeit nicht,
Mich und mein arm volck unschedigt glassen,
In heusern, feld und auff der strassen,
Was ir nur an habt mögen kommen,
20 Wider Gott, ehr und recht gnommen?
Und wo solch schelck und bubn nit wern,
Müst manch herschaft deß kriegs entbern.
Und verschaffet, das zu den stunden
Dise buben, so handwerck kunden,
25 Wurden zsam bunden all zhauffen
Und musten im Necker ersauffen.
Den andern hauffen, der nichtsen kand,
Ließ er verweisen auß dem land.
Darmit er und sein volck darzu
30 Kamen wider zu frid und rhu.

Ende des vierdten tayls dieses buchs.

*

20 ? genommen. 25 K zuhauffen.

Anmerkungen.

57, 1 Die anmerkung ist zu tilgen.

105, 1 lies leer auß.

114, 1 lies verantwort von.

267, 1 Vgl. ähnliche kalenderregeln in meinen alten guten schwänken (Leipzig, Jurany, 1847) s. 62. 78 f. J. Fischarts dichtungen hg. Kurz 3, 477 ff.

Zeittafel.

1526 Merz 20 Von zweierlei lieb s. 325.

1528 Sept. 7 Die 4 wunderbarlichen eigenschaft und würkung des weins, ein kurzweiliger spruch s. 237.

1529 Jan. 9 Gesprech. Das mans-lob, eines bidermans s. 364.

1530 Febr. 20 Ein lobspruch der statt Nürnberg s. 189.

1530 Nov. 3 Die 12 eigenschaft eines boshaftigen weibs s. 376.

1531 Mai 6 Der wald-bruder mit dem esel. Der argen welt thut niemant recht s. 300.

1531 Sept. 13 Das regiment der anderhalb 100 vögel s. 278.

1534 Jan. 12 Kampf-gesprech. Das alter mit der jugend s. 31.

1534 Apr. 8 Die eitel vergenklich freud und wollust dieser welt s. 165.

1534 Apr. 8 Die armut mit ihrem uberlangen schwanz s. 353.

1534 Apr. 30 Comedia oder kampfgesprech zwischen Juppiter und Juno, ob weiber oder mender zun regimentn tüglicher sein s. 3.

1534 Jun. 27 Das walzend glück s. 157.

1534 Jun. 27 Fama, das weitfliegend gerücht s. 161.

1534 Jul. 10 Erklärung der tafel des gerichts, so der köstlich maler Apelles dem könig Antiocho entwarf s. 304.

1534 Jul. 14 Ein tischzucht s. 297.

1534 Aug. 16 Klagred der 9 Muse oder kunst uber ganz Teutschland s. 124.

1535 Jan. 3 Gesprech. Das frawen-lob, eines biderweibs s. 370.

1535 Oct. 8 Trost-spiegel der haiden s. 130.

1536 Jan. 2 Ein kampf-gesprech zwischen waßer und wein s. 247.

1536 Sept. 3 Die ungewiesen menschlichen anschleg s. 153.

1537 Apr. 6 Die unütz fraw Sorg s. 134.

1538 Jul. 9 Ein gesprech zwischen dem Somer und dem Winter s. 255.

1539 Jan. 10 Der krieg mit dem Winter s. 263.

1539 Merz 2 Die wunderparlich, gut und bös eigenschaft des gelts s. 228.

1540 Aug. 19 Die insel Bachi, des weingotts, und irer eigenschaft s. 244.

1541 Nov. 6 Das bitter-sües ehlich leben s. 331.

1543 Merz 7 Ein kampf-gesprech zwischen Gesundheit und Krankheit s. 428.

1543 Mai 1 Von dem verlornen redenten gülden s. 216.

1544 Febr. 28 Ein gesprech der götter ob der edlen und bürgerlichen krankheit des podagram oder zipperlein s. 402.

Register.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CVI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

FÜNFTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.

[ABC 1, 466. K 1, 938]

Das fünfft thayl:

fabel unnd gut schwenck.

Der fünfft und letzt theil dieses buchs ist gesamelt von comedien, faßnachtspieln, kampff-gesprech, sprüch, fabel und gut schwenck, gar mannicherley art, doch ohn alle unzucht, zu zimblicher freudt unnd fröligkeyt unnd zu erquicken die schwermütigen, trawrigen hertzen.

1 C fünffte. 2 C gute.

Ein faßnacht-spiel mit dreyen personen. Das narren-schneyden.

Der artzt tritt ein mit seinem knecht und spricht.

Ein guten abend! Ich bin dort nieden
5 Von einem worden rauff beschieden,
Wie etlich kranck heroben wern,
Die hetten einen artzet gern.
Nun sind sie hie, fraw oder man.
Die mügen sich mir zeygen an,
10 Sie haben faul flaisch odern stein,
Die husten odern zipperlein,
Den meuchler oder truncken zfiel,
Den grimb gewunnen ob dem spie,
Eyfersucht oder das seenen,
15 Das lauffend, krampff, mit bösen zeenen,
Auch sunst für kranckheit was es sey,
Dem hilff ich durch mein artzeney
Umb ringe soldung unbeschwerdt,
Weil ich des bin ein artzt bewert,
20 Wie ir des brieff und siegel secht.

Er zaigt brieff und sigel. Der knecht sicht hin und her und spricht:

O herr, wir sind nit gangen recht.
Ich sich kein krancken an dem ort.
25 Secht ir die leut nicht sitzen dort
All frölich, frisch, gesund und frey?
Sie bedürffen keyner artzney.

1 Abgedruckt in L. v. Tieck deutschem theater, in W. Wackernagels deutschem lesebuch 2, 89 ff. Basel 1840. 10. 11 C oder den. 12 C trunckn zu. 13 BC spiel. 27 C bedörffen.

Hettens ein hofirer darfür
Und wer wir daussen vor der thür,
Das deucht uns beyden sein am besten.

Der artzt neigt sich und spricht:

5 Got gsegn den wirt mit seinen gesten!
Weil wir haben verfelt das hauß,
Bitt wir: legt uns zum besten auß!
[K 1, 939] Das nemb wir an zu grossem danck.

Inn dem kumpt der großpauchet kranck an zweyen krucken;
10 **der knecht spricht:**

Mein herr, schaut zu! hie kumpt der kranck.

Der kranck:

O herr doctor, seyt ir der man,
Von dem ich lang gehöret han,
15 Wie ir helfft yederman so fein?
So kumb ich auch zu euch herein,
Weil groß geschwollen ist mein leib,
Als sey ich ein groß-pauchet weib,
Und rürt sich tag unnd nacht in mir.
20 O mein herr doctor, schawet ir,
Ob es doch sey die wassersucht,
Oder was ich trag für ein frucht!
Und schawt, ob mir zu helffen sey
Durch ewer heylsam artzeney,
25 Weil euch der kunst nye ist zerrunnen.

Der artzet spricht:

Hast du gefangen deinen prunnen,
Sogib und laß mich den besehen!

Der kranck gibt im das harmglaß unnd spricht:

30 Ja, lieber herr, das sol geschehen.
Nembt hin und bschawt den prunnen selb!

Der artzt besicht den prunnen unnd spricht:

Gesell, dein prunn ist trüb und gelb.

11 C kommt.

Es ligt dir warlich inn dem magen.

Der kranck greifft den bauch unnd spricht:

Es thut mich in dem pauch hart nagen
Und ist mir leichnam-hart geschwollen.

5 **Der artzt.**

Gesell, wenn wir dir helffen sollen,
So must du warlich für den todt
Ein trüncklein trincken uber not.
Das will ich dir selbert zurichten.

10 **Der kranck:**

Ja, lieber herr, sorgt nur mit nichten!
Ich hab offt vier maß auß-getruncken,
Das ich an wenden haym bin ghuncken.
Solt ich erst nicht ēin trüncklein mügen?

1o **Der artzt:**

Gesell, das selb wirt gar nicht dügen.
Du hast forthin her in viel tagen
Gesamelt ein inn deinen magen.
Das ist dir als darinn verlegen.
20 Des muß ich dir dein magen fegen.

Der kranck setzt sich und spricht:

Ja, herr, und wenn ir das wolt than,
So haist hin-nauß gehn yederman!
Es wurt gar leichnam-ubel stincken.

25 **Der knecht:**

Ey merck! du must ein trüncklein trincken:
Das wirt dir fegn den magen dein.

Der kranck:

Was wirt es für ein trüncklein sein?
30 Ist es wein, mät oder weiß bier?
Mein lieber herr, und het ichs schier,
[K 1, 940] Ietz het ich eben gleich ein durst.

32 C Ietzt.

Der artzet:

Du must vor essen ein roselwurst.
Darnach nembst du den trunck erst billich,
Nemblich ein vierteil putter-millich,
5 Tempriert mit eym viertl summer-pier.
Das must ein-nemen des tags zwier.
Das selb wirt dir dein magen raumen.

Der kranck:

Herr, nun fraß ich zweyhundert pflaumen.
[ABC 1, 467] Tranck pier unnd puttermilch darzu.
Das macht mir im pauch ein unrhu
Und rumplet mir inn meynem pauch
Und raumbt mir wol den magen auch.
Trieb mich wol zwölff mal auff den kübel
15 Unnd riß mich inn dem leib so übel.
Noch ist mir yetzund nichts dest baß.

Der artzet spricht:

Knecht, lang mir her das harm-glaß!
Laß mich der kranckheit baß nach-sehen!

20 **Er schaut den harm und spricht:**

Sol ichs nit zu eym wunder jehen?
Der mensch steckt aller voller narrn.

Der knecht spricht:

Mein freund, so ist gar nicht zu harrn.
25 So muß man dir die narren schneyden.

Der kranck spricht:

Das selbig mag ich gar nit leyden.
Der artzet hat nit war gesprochen.
Wo woltn die narrn in mich sein krochen?
30 Das west ich armer krancker gern.

Der artzet spricht:

Die ding will ich dir baß bewern.
Seh hin und trinck dein aygen harm.

2 C Röselwurst. 3 C nimmst.

Dieweil er noch ist also warm!
So wern die narrn in dir zabeln,
Wie ameiß durch einander krabeln.

Der kranck trinckt den harm und spricht:

5 O herr doctor, yetz prüff ich wol,
Und das ich steck der narren vol.
Sie haben inn mir ein gezösch,
Als ob es weren lauter frösch.
Ich glaub, es wern die würm sein.

10 **Der raicht im ein spiegel unnd spricht:**

Schaw doch inn diesen spiegel nein!
Du glaubst doch sunst dem artzet nicht.

Der kranck schawt in spiegel unnd greifft im selb an die narren-ohren unnd spricht:

15 Erst sich ich wol, was mir gebricht.
Helfft mir, es gschech gleich, wies wöll!

Der knecht:

Soll man dich schneyden, lieber gsell,
So must du dich dem artzt voran
20 Ergeben für ein todten man,
Dieweil das schneyden ist geferlich.

Der kranck spricht:

Für ein todn man gib ich mich schwerlich.
Stürb ich, das wer meiner frawen lieb.
25 Für kein todn man ich mich dargieb.

[K 1, 940] **Der knecht:**

Wo du denn wirst zu lang verharrn,
Das uberhand nemen in dir die narrn,
So wurdens dir den bauch auffreysen.

30 **Der kranck:**

Da würd mich erst der teuffel bscheissen.
Weil es ye mag nit anderst sein,

5 C jetzt. 10 C Der knecht. 24 C meinr. 27 C wirdst.

So facht nur an und schneidet drein!
Doch müst ir mich vor-hin bescheyden:
Was gibt man euch vom narren zschneidn?

Der artzet.

5 Ich will dich schneyden gar umb sunst,
An dir beweren diese kunst.
Mich dunckt, du seist ein armer man.
Knecht, schick dich nur! so wöll wir dran.

Der knecht legt seinen zeug auß unnd spricht:

10 Herr, hie ligt der zeug allersammen,
Zangen, schermesser und blutschwammen,
Zu labung sefft und köstlich würtz.

Der kranck spricht:

Nein herr, das man mich nit verkürtz,
15 Gebt mir doch vor zu letz zu trincken.

Der artzet:

Knecht, schaw! so bald ich dir thu wincken,
So schlaich im dhantzweel umb den hals!
So will ich anfahen nachmals.

20 **Der knecht bindt den krancken mit der handzwehel umb den hals unnd spricht:**

Gehab dich wol! yetz wird es gehn.
Beiß auff einander fest die zehn!
So magst dues dester baß erleyden.

25 **Der artzet spricht:**

Halt für das peck! so will ich schneyden.

Er schneidt. Der kranck schreyt:

Halt, halt! botz angst! du thust mir weh.

Der knecht spricht:

30 Das hat man dir gesaget eh,
Es werd nit sein wie küchlein zessen.

4 C Artzt. 15 C letzt. 22 C jetzt. 24 C du es dest. 31 C essen.

Wilt dich die narren lassen fressen?

Der artzt greifft mit der zangen in bauch, zeucht den ersten narrn herauß und spricht:

Schaw, mein gsell, wie ein grosser tropff!
5 Wie hat er so ein gschwollen kopff!

Der kranck greifft sein bauch unnd spricht:

Ietz dunckt mich gleich, es sey mir baß.

Der artzet:

Wie wol will ich dir glauben das!
10 Der narr hat dich hart auffgepleht.
Er übet dich in hoffart stät.
Wie hat er dich so groß auffplasen,
Hochmütig gemacht ubermassen,
Stoltz, üppich, aygensinnig und prechtig,
15 Rümisch, gewdisch, samb seist du mechtig!
Nicht wunder wer, und wilt dues wissen,
Er het dir lengst den pauch zurissen.

Der knecht.

Mein lieber herr, schawt baß hin-nein,
20 Ob nicht mehr narren drinnen sein!
[K 1, 942] Mich dunckt, sein bauch sey noch nichts kleiner.

Der artzet schawt im in bauch unnd spricht:

Ja freilich, hierinn sitzt noch eyner.
Halt, lieber, halt! yetz kumpt er auch.

25 **Der kranck schreyt:**

Du thust mir wee an meynem bauch.

Der knecht spricht:

Botz leichnam, halt und thu doch harrn!
Schaw, wie ein viereckichten narrn!
30 Sag! hat er dich nit hart getrücket?

Der kranck spricht:

*

7 C Ietzt. 17 C zerrissen.

Ja freylich; nun bin ich erquicket.
Nun west ich ye auch geren, wer
Der groß vierecket narr auch wer.

Der artzt reckt in in der zangen auf unnd spricht:

[ABC 1, 468] Das ist der narr der geitzigkeyt,
Der dich hat trücket lange zeit
Mit fürkauff, arbeytn, reytn und lauffn,
Mit sparen, kratzen als zu hauffen,
Das noch ein ander wirt verzeren,
10 Der dir gund weder gut noch ehren.
Ist das denn nit ein bitter leyden?
So laß dir kein narren mehr schneyden!

Der kranck greifft in die seyten unnd spricht:

Herr doctor, hie thut mich noch nagen
15 Ein narr; den hab ich lang getragen.

Der knecht:

Hört, hört! der negt gleich wie ein mauß.

Der artzt greifft hin-nein, zeucht ihn mit der zangen herauß unnd spricht:

20 Schaw! ich hab diesen auch herauß.

Der kranck:

Mein lieber herr, wer ist der selb
Narr, so dürr, mager, blaich und gelb?

Der artzet spricht:

25 Schaw! dieser ist der neydig narr.
Der machet dich so untrew gar.
Dich freudt des nechsten unglück
Und brauchest vil hemischer dück.
Des nechsten glück das bracht dir schmertz.
30 Also nugst du dein aygen hertz.
Mich wundert, das der gelb unflat
Dein hertz dir nit abgfressen hat.

4 auf] fehlt C. 27 C frewet.

Der kranck.

Herr doctor, es ist entlich war;
Er hat mich fressen lange jar.

Der knecht:

5 Mein gsell, schaw selb und prüff dich seer,
O du nit habst der narren mehr!
Es ist dir ye dein pauch noch groß.

Der kranck greifft sich unnd spricht:

Da gibt mir eyner noch ein stoß.
10 Was mag das für ein narr gesein?
Nur her! greyfft mit der zangen nein!

[K I, 943] **Der artzt greyfft nein und reist. Der kranck schreyt:**

O weh! last mir den lenger drinnen!

Der artzt zeygt im den narren unnd spricht:

15 Ey halt! du kembst von deinen sinnen.
Schaw! wie kumpt so ein groß gemeusch?
Das ist der narr der unkeusch.
Mit tantzen, bulen und hofiren,
Meyden und sehnen thet dich vexieren.
20 Mainst, dein sach wer haimlich auffs best,
So es all menschen von dir west.
Des must noch schand und schaden leyden,
Thet ich den narrn nit von dir schneyden.

Der kranck:

25 Ich main, dast ein zygeuner seist,
Weil all mein haimligkeyt du weist.
Noch dunckt mich, es steck eyner hinden.
Mein herr, schaut, ob ir in möcht finden!

Der artzt greifft mit der zangen hin-nein unnd spricht:

30 Botz angst, wie ist der narr so feucht!
Er weret sich und vor mir fleucht.
Ich muß in mit gewalt rauß-zucken.

13 C laß. 14 C Artzt ruckt den N. auff und. 15 C kompst.

Der kranck schreyt:

O wee! du thust mir wee am rucken.
Last mirn! er hat mich lang ernert.

Der artzet reckt den narren auff unnd spricht:

5 Der hat dir schier dein gut verzeert.
Es ist der narr der füllerey,
Der dir lang hat gewonet bey
Und dich gemachet hat unmessig,
Vernascht, versuffen und gefressig,
10 Dein leib bekrenckt, dein sinn beschwert,
Dein magen gfült, dein peutel glert,
Bracht dir armut und viel unrats.
Was woltst du lenger des unflats?

Der kranck:

15 O dieser nar rewt mich erst sehr.

Der knecht:

Mainst, du hast keinen narren mehr?

Der kranck:

Ich hoff: sie sind nun all herauß.
20 Hefft mich zu! last mich haym zu hauß!

Der knecht lost und spricht:

Mich dunckt, ich hör noch einen gronen.
Herr doctor, ir dürfft sein nit schonen.
Er ist noch starck und mags wol leyden.
25 Thut im den narren auch rauß schneyden!

Der artzet greiffet nein unnd spricht:

Halt her! laß mich den auch rauß-brechen!
Der thut mir inn die zangen stechen.
Knecht, hilff mir fest halten die zangen!
30 Laß uns den narren herauß fangen!

Der kranck:

O wee! der sticht mich inn die seyten.

*

9 C versoffen.

Reist ihn herauß! helfft mir bey zeyten!

Der artzet spricht:

Halt still! sey guter ding unnd harr!
Das ist der schellich, zornig narr,
5 Das du mochst nyemand uber-sehen,
Viel heder und zenck thetst du an-dreen,
[K 1, 944] Inn gsellschafft machest viel auffrur,
Dein hawt dir offt zerblewet wur.
Was woltest du denn des dildappen?

10 Der kranck:

Ey lieber, last mich haymhin sappen!
Es hats yetz gar: hefft mich nur zu!

Der knecht:

Mein guter freund, hast du yetzt rhu?
15 Zwickt dich yetzund gar keyner meh?

Der kranck.

Im ruck thut mir noch eyner weh.
Der ist wol als ein groß pachscheyt.
Helfft mir deß ab! es ist groß zeyt.

20 Der artzet greyffet nein unnd spricht:

So halt nur stät und sey auch keck!
Schaw zu! wol weret sich der geck.

Er zeucht ihn rauß. Der knecht spricht:

Schaw zu! wie hecht der narr den kopff.

25 Der artzet spricht:

Es ist der aller-fewlest tropff.
Hat dich gemacht inn alle weg
Hinlessig, wercklоß, faul und treg,
Langkweilig, schleffrig und unütz,
30 Vertrossen, aller ding urdrütz.
Het ich dirn nit geschnitten ab,
[ABC 1, 469] Er hett dich pracht an pettl-stab.

18 C Backscheidt. 22 C Jeck. 24 Wackernagel: hengt.

Mein guter man, nun sag án mir!
Entpfindst du keins narrn mehr in dir?

Der kranck greifft sich und spricht:

Kein narr mich in dem pauch mehr kerrt.
5 Doch ist mein pauch noch groß und herrt.
Was das bedeudt, ist mir verborgen.

Der artzt greifft den bauch unnd spricht:

Sey guter ding unnd laß mich sorgen!
Inn dir steckt noch das narren-nest.
10 Sey keck und halt dich an gar fest!
Du must noch ein walckwasser leyden.
Ich will das nest auch von dir schneyden.

Der kranck.

O langt mir her ein reben-safft!
15 Mir ist entgangen all mein krafft.
Ich sitz da in eym kalten schweyß!
Zu halten ich gar nit mehr weiß.
O last mir nur das nest zu fried!

Der knecht.

20 Mein freund, du verstehst warlich nit.
Schnitt man das nest dir nit herauß,
So prütest du jung narren auß.
So würd dein sach denn wieder böß.

Der kranck spricht:

25 So schneyt mich nur nit in das kröß!
So will ich gleich die marter leyden,
Das nest auch von mir lassen schneyden.

Der artzt greifft mit der zangen nein unnd spricht:

Halt fest, halt fest, lieber! halt fest!
30 Es ist so groß und ungelachsen
Und ist im leib dir angewachsen.
[K 1, 945] Schaw! yetzund kumbt der groß unfurm.
Schaw wie ein wilder wüster wurm!

2 C Narren.

Schaw, wie thut es vol narren wimeln,
Oben und unden als von krimmeln!
Die hetst du alle noch geborn.

Der kranck:

5 Was weren das für narren worn?

Der knecht.

Allerley gattung, als falsch juristen,
Schwartzkünstner und die alchamisten,
Finantzer, alifantzer und trügner,
10 Schmaichler, spotfeler und lügner,
Wundrer, egelmayr unnd lewnisch,
Grob, ölprer, unzüchtig und hewnisch,
Undanckpar, stocknarrn unnd gech,
Fürwitzig, leichtfertig und frech,
15 Gronet und gremisch, die alzeit sorgen,
Böß zaler, die doch geren porgen,
Eyfrer, so hüten irer frawen,
Die on not rechten und on nutz pawen,
Spiler, bögschützen und waidleut,
20 Die viel verthun nach kleyner pewt.
Summa summarum, wie sie nant
Doctor Sebastianus Brandt,
Inn seinem narren-schiff zu faren.

Der artzet spricht:

25 Vor solchen narrn uns zu bewaren,
Mein knecht, so würffe das unzifer
Inn die Pegnitz hin-nein, ye tieffer,
Ye bessers ist, und laß sie baden!

Der kranck spricht:

30 Mein herr, hefft mir zu meinen schaden!
Mich dünckt: yetz hab ich gute rhu.

Der artzet hefft in zu und spricht:

So halt! ich will dich hefften zu.
Nun magst du wol frölich auffstehn.

9 C Alefantzer. 10 Wackernagel: spotvögel. 11 C Wunderer. 13 C stocknarren.
31 C d. ich hab jetzt.

Schaw! kanst du an dein krucken gen?

Der kranck steht auff und spricht:

Mein herr, ich bin gar gsund und ring.
Vor frewden ich gleich hupff und spring.
5 Wie hetten mich die narren bsessen?
Sagt! het ichs truncken oder gessen?
Fort wolt ich meyden solche speiß.

Der artzt:

Waist nit? man spricht nach alter weiß,
10 Das yedem gfelt sein weiß so wol,
Des ist das land der narren vol.
Von dem kamen die narren dein,
Das dir gefiel dein sinn allein
Und lißt deym aygen willen raum.
15 Hieltst dich selbert gar nit im zaum.
Was dir gefil, das thetst du gleich.

Der kranck.

O herr doctor gar künstenreich,
Ich merck: ewer kunst die ist subtil.
20 Ich thet ye als, was mir gefiel,
Es brecht mir gleich nutz oder schaden.
Nun ich der narren bin entladen,
So will ich fürbaß weißlich handeln,
Fürsichtigklich heben und wandeln
25 Und folgen guter lehr unnd rath.
O wie an zal inn dieser stat
Waiß ich armer und reicher knaben,
Die auch mein schwere kranckheit haben.
Die doch selber entpfinden nicht,
[K 1, 946] Noch wissen, was in doch gebricht.
Die will ich all zu euch bescheyden,
Das ir in müst den narren schneyden.
Da werd ir gelts gnug uberkummen.
Weil ir von mir nichts hat genummen,
35 Sag ich euch danck ewer milten gab.
Alde! ich schaid mit wissen ab.

15 C selber. 26 C on. 33 C vberkommen. 34 C habt genommen. 36 C Ade.

Er geet ab. Der knecht schreyt auß:

Nun hört! ob indert einer wer,
Der dieser artzeney beger,
Der such uns inn der herberg hie
5 Bey eym, der haist, ich waiß nit wie.
Dem wöll wir unser kunst mit-thailn
Und an der narren-sucht in hayln.

Der artzet beschleust:

Ir herrn, weil ir yetz habt vernummen
10 Viel narren von dem krancken kummen,
Die bey im wuchsen vor viel jaren,
Vor solcher kranckheyt zu bewaren,
Las ich zu-letzt ein gut recept:
Ein yegklicher, dieweil er lebt,
15 Las er sein vernunfft mayster sein
Und reytt sich selb im zaum gar fein
Und thu sich fleissigklich umbschawen
Bey reich und arm, mann und frawen,
Und wem ein ding ubel ansteh,
20 Das er des selben müssig geh,
Richt sein gedancken, wort und that
Nach weyser leute leer unnd rat!
Zu pfand setz ich im trew und ehr,
Das als-denn bey im nimmer-mehr
25 Gemelter narren keiner wachs.
Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

Die person in das spiel.

1. Der artzet.
2. Der knecht.
3. Der kranck.

Anno salutis 1557, am 3 tag Octobris.

*

5 C weiß. 9 C jetzt. C vernommen. 10 C Narrn. C kommen. 14 C jedlicher. 16 C Zaum allein. 18 ? unde f.

[ABC 1, 470] **Ein kurtzweyligs und lustigs faßnachtspiel mit dreyen personen, nemblich ein burger, ein pawer und ein edelmann; die holen krapffen.**

Der burger geht in die stuben, sicht sich umb und spricht:

5 Ir erbarn herrn inn eyner sumb,
Seyt mir zu tausent mal wilkumb!
Ich hab euch heint zu mir geladen,
Zu holen krapffen und die fladen
Und faßnacht heint mit mir zu halten
10 Der gwonheyt nach, wie bey den alten,
Zu haben einen gutten mut.
Bitt, wölt mit mir haben vergut.

Der bawer tritt in die stuben und spricht:

Ein guten abend, ir biderleut!
15 Ich hab mir fürgenommen heut,
Heint faßnacht inn der sat zu halten,
Sehen, was sich für kürtzweyl walden.
Will gleich ein siben grosch dran wagen.
Nun hat mein weg mich herein tragen
20 Zu euch; weil ich hört so viel gest
So frölich sein, daucht mich das best,
Beym nechsten wirrdt zu keren ein.
Drumb traget auff den külen wein!
[K 1, 947] So will ich die nacht bey euch hausen,
25 Euch helffen lären becher und krausen.
Da habt ir ayer zu den sachen.
Last uns ein metzen krapffen pachen!

*

16 BC Statt. 17 C sie f. kurtsweil.

Der burger stöst den bawern wegk, ist zornig und spricht:

Bawer, wer hat dich rein beschieden?
Troll dich hinwegk! laß uns zu frieden!
Heb dich hin-nauß zu deins geleichen!
5 Was darffst du inn die hewser schleichen,
Als wolst du steln oder fewer einlegen?

Bawer:

Mein herr, was thut euch hie bewegen,
Das ir mich also grob thůt schenden?

10 **Burger:**

Ich waiß nit, wer dein gens noch enden
Sind: drumb raum mirs hauß, du bawer!

Bawer:

Ach lieber herr, secht nit so sawer,
15 Dieweil ich mich noch wol darff nennen!
Die gantz dorffmeng thut mich kennen.
Darumb, mein herr, vernembt mich recht!
Ich bin von eym groben gschlecht,
Die man bey uns die Dölpen nendt.
20 Habt ir nit den Fritz Tölpen kendt?
War mein anherr nach meym beduncken.
Ist inn eym henffen weyer ertruncken.
Haintz Tölp, mein vatter, der ist mir
Ertrückt worden inn eym thurnier,
25 Da man eins mals ein spend auß-gab.
Ein bruder ich verloren hab,
Den haben die Zigeuner hin.
Von meiner muter gschlecht ich bin
Ein Götz; derhalben, wer mich kendt,
30 Mich den Götz Tölpen Fritzen nendt.
Yetzund wist ir auch, wer ich bin.
Darumb last mich zun gesten hin,
Wie ander herrn zu tisch auch sitzen!

Burger:

35 Wir dürffen keynes Tölpen Fritzen.

3 C hinauß. 12 K grober b. 16 BC gantze. 18 BC einem. 22 Vgl. Uhlands schriften 1, 461. 7, 616.

Ich halt zu gast nur erbar leut.

Pawer:

Botz leichnam angst, vernembt mich! heut
Hab ich ein theydung helffen machen.
5 Mein gfatter het eim gstolen ein pachen.
Den haben wir all bayd vertragen,
Das kein frum mensch darvon darff sagen.
Drumb dürfft ir mich nit so leg halten.
Ich bin auch einer auß den alten.
10 Ich sitz nit allmal undten an.
Ich sich viel gleicher eym biderman,
Denn kein weib inn der gantzen pfarr.

Burger:

Ey heb dich nauß, du voller narr!
15 Sichst nit? da kumbt ein edelman.
Was wölst du bey uns hinnen than?

Der edelman geht hin-nein und spricht zum bawern:

Sich Tölpen Fritz! was thust du hinnen?
Kanst auff dem dorff kein wirtshauß finnen,
20 Das du zu den burgern einkerst?

Burger:

Juncker, ich habs gesaget erst,
Er sol hin-nauß zun pawern gehn.

[K 1, 948] **Pawer:**

25 Solt ich euch anreden all zwen,
Was ich inn meinem sinne hab?

Edelman:

Ey sags! es stöst dir sunst hertz ab.
Du Tölp, du hast auch pewrisch sitten.

30 **Pawer:**

Wern euch die pawrn-adern abgschnitten,
All baid würd ir zu tod euch bluten.

*

5 C gstoln. 16 C woltst. 28 C dirs Hertz sonst. 32 C ir euch zu todt.

Edelman:

Hör eyner zu der groben stuten!
Fluchs werfft den pawrn die stiegen ab!

Pawer:

5 Höret, wie ichs gemaynet hab!
Adam, thut unser pfarrherr lesen,
Ist unser aller vatter gwesen;
So sind wir ye all seine kinder.

Edelman:

10 Doch eyner mer, der ander minder.
Noa het drey sön; der ein lawer
Hieß Ham, der selbig wurd ein pawer,
Sem und Japhet, von dem mit namen
Kumbt burgerschafft und adels stamen.

15 **Pawer:**

Juncker, ich hab anderst vernummen,
Der adel sey von tugend kummen,
Das sie bschützen witwen und waysen,
Die armen bschirmen in den raysen.
20 Juncker, habt ir noch diesen brauch?

Edelman:

Sag! wart ir nit vor zeyten auch
Ir bawern all in eyner sumb
Einfeltig, schlecht, gerecht und frumb?
25 Yetzt habt ir die dryfeltigen sucht
Verschalckt, durchtrieben und verrucht,
Hertmewlich, unghorsam darbey.

Pawer:

Gott weiß wol, wer der besser sey.

30 **Edelman:**

Ich bin von meynem stamb gut edel,
So bist du gar ein grober wedel.
[ABC 1, 471] Kanst weder gatzen noch ayr legen.

11 C ein, ein. 13 BC den. 25 C dreyfelting.

Ich aber bin höflich dargegen.
Wo ich zu hof den fürsten reyt,
Hab ich provision allzeyt
On arbeyt, darzu rendt und zinst.

5 **Bawer:**

Dennoch bin ich auch nicht der minst.
Mein höfligkeyt ist ackern und seen,
Schneyden, dreschen, hewen und meen,
Reutten unnd andere arbeyt mehr.
10 Darmit ich euch all bayd erneer.

Burger:

Dergleich ich besser bin, wann du.
Mein narung gwinn ich in der rhu,
Darff nit solch grobe arbeyt thon.
15 Ich bin ein burgerlicher mon,
Derhalb besser, wann du, in ehren.

Bawer:

O ir thut euch all bayd erneern,
Gott waiß wol wie; ich darffs nit nennen;
[K 1, 949] Eins thails mit stechen und mit rennen.
Juncker, hat ewer roß mit wissen
Keym kauffman nye kein wetzker abpissen?
Ich hab für euch all baid das lob.

Edelman:

25 Götz Tölpen Fritz, wir liegen ob.
Wir halten inn das regiment.
Aller gwalt steht inn unser hend.
Du must uns liegen undtern füßen.

Bawer:

30 Das hab ich ja wol leyden müssen.
Ir werd mir lieber nit so gwaltig,
So wer die stewer nit so manigfaltig.
Ich aber hab viel besser rhu,
Wenn ich mein hoff erpawen thu.

*

8 C dreschn. 9 C andre. 14 C than: Mann. 32 C stewr.

So hab ichs denn versorget als.
Euch ligt ein groß sorg auff dem halß.
Des bin ich viel freyer, dann ir.

Burger:

5 Inn rath und gericht sitzen wir,
Da unser nam noch grösser wirt.

Pawer:

Mein herr, da hab ich nit gstulirt.
Wir bsitzn das ghricht undter der lindn,
10 Doch etwan kurtz ein urthail finden,
Das ir offt langksam künd erraten.

Edelman:

Wir liegn dir ob mit künen thaten.
Im harnisch wir raysen und reyten
15 Und inn dem krieg die feind bestreyten.
Mit ritterlichem lob gesiegn.

Pawer:

Ich hab inn meym hauß gnug zu kriegn,
Wann ich hab mich bey dreyen tagen
20 Wol vier mal mit meym weib geschlagen,
Hab dannoch nit viel dran gewunnen.
Es wer mir schier der kunst zerrunen.
Sie gab mir ein treff mit dem rocken
Da vorren eben auff den knocken,
25 Das mir geleich das liecht erlasch,
Dieweil sie immer auff mich drasch.
So hab ich auch sunst gnug zu fechten
Im hauß mit mägden und mit knechten
Und mit meym nachpawrn der-geleich.
30 Ich war nun auff eyner kirchweich,
Da wurden ihr wol drey erschlagn.
Ich mayn: ich waiß vom krieg zu sagn.
Drumb ewer krieg mich nit anficht.

Burger:

9 C vnter Linden. 21 C dannocht. 24 C vornen. 29 C Nachpawern dergleich.

Ich main, der krieg fehl dein auch nicht,
So man dir nembt roß, kü und hennen,
Thut hauß und stadl dir ab-brennen.
Da sind wir zwen versorgt für das.

5 **Bawer:**

Der krieg verderbt euch bayd viel baß,
Wenn man dörffer und stet gewindt,
All ewer hab raubt und verbrind.
Mein pargelt hab ich eingraben.
10 Und kummen gleich die kriegs-knaben,
Brennen mir ab mein alte schewren,
Mein haußrath thut mirs nit verteuren,
So bleybn mir äcker und wiesen liegen.
Wie bald will ich ein anders kriegen,
15 Roß, kü, und sitz denn wol befriedet!

[K 1, 950] **Edelman:**

Zum waidwerck sind wir auch gewiedet,
Jagen bern, hirschen, rech und hasen.
Das wirdt dir auch nit zu-gelassen.
20 Das seyen wir weyt uber dich.

Pawer:

Wenn ich mich schon stell jegerlich,
Fach ich eh ein lauß, denn ein hasen.
Ich muß mich dran benügen lassen,
25 Schlag all jar ein saw oder zwu,
Etwan ein alte kuh darzu.
Das ist mein wildpret ubers jar.
Ir dürfft mit ewrem waydwerck zwar
Den gwin nit all mal mit mir theyln.

30 **Burger:**

Wie gern woltst du dich an uns heyln!
Wir thunt dirs vor mit köstling schauben,
Mit mardren röcken, gülden hauben.
So gehst du her und bist beschlept,
35 Geschmutzt, geflicket und bestrept.

*

2 C nimmt. 3 C stadel. 15 C dann. 20 B Deß. C Des. 22 C m. gleich. 28 C dörfft. C ewerm. 32 C thun. 33 B Mardern.

Derhalb magst du nit bey uns sein.

Bawer:

Nun bin ich auffs schönst gangen rein,
Der kittel ist mein ostertag,
5 Den ich auff alle hochzeyt trag.
Habt ihr viel kleyder sampt den weyben,
Habn die magd dest mehr auß-zureyben
Und die schaben dest mehr zu fressen.

Burger:

10 Ich main, du seist mit eym unflat bsessen.
Pfuy, wie stinckst du nach roß-mist!

Pawer:

Mein lieber herr, das selbig ist,
Ich geh umb undter sew und rindern,
15 Schafen, gaissen, bschissen kindern.
Ich hab kein andre apodecken.
Wie künd ich denn nach pysen schmecken?
Nembt die faßnacht mit mir vergut!
Wer waiß, wens sichs verkeren thut,
20 Das ich möcht etwan schultheiß wern!
Wolts bey meim ayd als wieder ehrn.

Edelman:

Ey pawer, troll dich nur darvon!
Unser faßnacht geht dich nichts an.
25 Wir müssen scharpff rennen und stechen,
Viel ritterlicher sper zerbrechen.
Von den dingen kanst du nit sagn.

Bawer:

Junckher, wir haben vor acht tagn
30 Dahaymen auch mit kolben gstochen.
Da hat mein sun ein bain ab-brochen.
War zwar ein schlechte frewd darbey.

Burger:

7 C Mägd. 8 C schabn. 10 ? mit u. 15 ? beschißen. 17 C Bisem.

Auch müssen wir auff zwo parthey
Noch herumb faren auff dem schlitten.

Bawer:

[ABC 1, 472] Deß farens muß ich mich teglich nieten
5 Auff schlitten, wegen und auff kerren.
Wenn ich die güld bring meinem herren,
Bin ich deß farns verdrossen gantz.

Edelman:

Heint müß wir haben noch ein dantz.
10 Der wirt köstlich mit grossem prenck,
[K 1, 951] Da mit dem danck und mit der schenck
Der beste stecher wirt begabt.

Bawer:

Wir habn auch ein hannen-tantz ghabt.
15 Inn unserm dorff umb unsern mayen
Zwen sackpfeiffer pfiffen den rayen.
Da liffen wir so gschwind hin-numb.
Offt warff einer ein metzn herumb,
Das man ihr nicht weiß wohin sach.

20 **Burger:**

Denn halt wir ein pancket hernach.

Bawer:

Lieber, sagt, was das selbig sey!

Burger:

25 Da halt wir heint ein gasterey.
Hecht, forhen wir berayten lassen,
Vögel, capaun, rephüner und hasen
Und trinckn reinfal und malfasier.

Bawer:

30 O viel köstlicher leben wir,
Essen gut eingmacht kudelfleck,
Gut wolgewürtzet bawern-dreck,

17 C lieffen. 18 C Metzen rumb. 26 C Forren.

Faist leber-würst und groß rotseck,
Ein gelben prey, gut semel und weck,
Semel und milch, gut schweine-braten.
Darauff mag eym ein trunck geraten.

5 **Edelman:**

Darnach wir inn die bursch gehn.

Bawer:

Sag mirs, das ichs auch thu verstehn!

Edelman:

10 Wir gehend halt auff ein schlaff-trunck.

Pawer:

Schweigt, juncker! ich hab sein auch gnungk.
Wir pawern holen heint auch krapffen.
Da findt man manchen vollen zapffen,
15 Der offt kaumb die stubn-thür kan treffen.
Offt nembt im uber-hand die heffen.
Ir sehendt ewern lust daran.

Edelman:

Wenn wir ein weil gedantzet han,
20 Darnach umbtregt man das confect.

Pawer:

Juncker, was ist das für ein gschleck?

Edelman:

Zucker, rosin, mandel und feygn.

25 **Pawer:**

Mein juncker, des kindwerck thût schweign!
Wir essen gut öpffel und pirn
Und thun uns in den krapffen diern.

Burger:

30 Auch kummen etlich mumerey.

*

10 C gehn. C einen. 12 C sein genung. 16 C nimpt. 17 C sehet. 26 Mein] fehlt C. C kindtwercks. 28 Vergl. 3, 291. 297. 30 C kommen.

Pawer:

Mein herr, sagt, was das selbig sey!

Burger:

Das sind jung mender und jung gselln,
5 Die sich verbutzen und verstelln,
Die treyben etlich faßnacht-spiel
Und an zal andrer kürtzweil viel.
[K 1, 952] Da wirdt yederman frewden vol.

Bawer:

10 Ja ihr abweiß versteh ich wol.
Ist gleich wie unser rocken-stubn.
Da eß wir hutzel unnd höldern rubn.
Die magd inn die sackpfeiffen singen,
Da unser knecht ölpern und ringen,
15 Eins thayls die karten inn die nüß,
Eins thails des rüpfleins auff dem küß,
Des stocks-blindn-meuß und öl außschlagn,
Eins thails den mägdn abschütn die agn.
Ist das nit ein fröliches leben?
20 Inn sumpa sumparum gleich eben
Bin ich gleich uber euch all zwen.

Burger:

Bawer, wa-mit? laß michs verstehn!

Bawer:

25 Ich iß nur eytel ringe speiß.
Sie schmeckt mir für mandel und reiß.
So ist mir die arbeyt gesund,
Macht mich lustig, munder und rund.
All ungnad arbeyt ich von mir.
30 Des bin ich nit so kranck, wie ir,
Am stain, ziperlein und contrackt,
Das burger und den adel plagt.
Weil ir habt ob der arbeyt scheuch,
Wont mancherley kranckheyt bey euch,
35 Langkweil, vertruß und schwermütigkeyt.

*

7 BC on. C kurtzweil. 15 die] fehlt C. 17 C blindtmeuß.

Der ding mir keins zu schaffen geyt.
Des bin ich ye uber euch gar.

Edelman:

Aotz marter, der bawer hat war.
5 Kumb! ich will faßnacht mit dir halten.

Bawer:

Ey das müß alles glück walten!
Ich hab gehöret all mein tag,
Es fall ein paum nit von eym schlag.
10 Mun muß noch öffter daran klopffen.

Edelman:

Kumb mit mir gehn Hoff-allers-tropffen!
Da will ich heint dein wird sein.
Da wöll wir dapffer schencken ein.
15 Trincken und spieln, was einer mag,
Und wölln biß an den liechten tag
Mit andrem adel halten hauß.

Bawer:

Vester juncker, ich bleib nit auß!

Ein gute nacht. Der burger bschleust und spricht:

Ir frummen herrn, es ist mein bitt,
Das ir uns wölt verargen nit,
Ob wir im hetten zu viel gethan.
Mit diesem groben bawers-man,
25 Der ungfer kummen ist herein.
Der kund ye nit subtiler sein,
Wie dann das alt sprich-wort vermag:
Wenn man ein bawren stieß inn sack,
Würdn doch die stifel herauß-ragen.
30 Auch ist uns noch ein sprichwort sagen,
Ein yeder vogel sing ali frist,
Wie ihm sein schnabel gwachsen ist.
Auch wird man bey den groben grob,

4 BC Botz. 10 BC Man. 17 C anderm. 21 C frommen. 23 C hettn. 25 C kommen.. 31 BC all.

Bey den höfling erlangt man lob.
Des sol ein junger man sich halten
Zu den züchtigen, weisen, alten
Und nemb ir zucht und leere an,
[K 1, 953] So wirdt auß im ein dapffer man.
[ABC 1, 473] Deß thů er die grobn dölpen fliehen.
Wann als was grobe leut auffziehen,
Muß auch werden unkünnend grob
Und lebt hernach an rumb und lob,
10 Zuchtloß mit worten und mit thaten,
Aygensinnig und ungeraten,
On all höflich sitten und tugend,
Dieweil es in blüender jugend
Auffwuchs wie ein ungschnayter paum.
15 Derhalb ein jüngling sich nit saum,
Halt sich zu erbarn wie obgemelt,
Auff das er auch in dieser welt
Inn dem alter leb tugentsam
Und uberkumb ein guten nam,
20 Des lob bey yederman erwachs.
Ein gute nacht wünscht euch Hanns Sachs.

Die person in das spiel.

1. Edelman.
2. Burger.
3. Bawer.

Anno salutis 1540, am 31 tag Decembris.

*

6 C Tölpel. 9 C on rhum. 22 C Personen.

Ein schön kürtzweilig faßnacht-spiel mit dreyen personen, nemlich ein kelner und zwen bawren, die holen den bachen im teutschen hoff.

Der kelner tritt ein und spricht:

5 Seyt gott-will-kumb, ir erbarn gest!
Mein herr hat euch geschafft das best
Auffzutragen von speiß und tranck.
Drumb last euch sein die weil nit lanck!
Macht euch ein weil selb kurtzweil viel
10 Mit würffel oder karten-spiel!
Thut bocken, flossen oder rümpffen!
Gwinn einer den peutel zu den stümpffen!
Oder spielt in dem pret der lurtz!
Macht auch eynem die zeyt offt kurtz.
15 Wer lurtz wird, zal das spiel zwifach!
Ziecht mit einander in dem schach!
Darob wirt auch offt eynem haiß.
Oder schiest ein weil in den kraiß!
Treibt ein weil ghradigkeyt mit springen
20 Oder thut für die lang-weil singen
Oder sagt von seltzamen schwencken!
Und was ir kürtzweil mügt erdencken,
Das selbig mügt ir als anfangen,
Frewd und kurtzweil mit zu erlangen.
25 Bring eynr dem andern ein starckn trunck!
Weins solt ir haben heint genunck,
Frenckisch und reinisch; was ir wölt han,
Das zayget mir nur frölich an!

1 C Kurtzweilig. 23 C mögt. 27 und] fehlt C.

Weil mein herr der haußkummeter,
Welcher euch hat geladen her,
Ist heut geritten auff das jayd,
Hat mir gelassen den beschayd,
5 Ich soll euch weins genug aufftragen,
Biß es auff morgen frü wöll tagen.

Die pawern klopffen an. Der keller spricht:

Ey wer klopfft also dölpisch an?
Halt, halt! yetz will ich dir auffthan.

10 **Sie tretn all baid mit einander ein. Haintz Flegl:**

Glück zu! bist nit der kelner-knecht?
[K 1, 954] Sag, ob wir bayd sind gangen recht!
Wir wolten in das teutsche hauß.

Kelner:

15 Ich dacht, es klopfften zwen narren dauß;
So seyt irs. Was ist ewer beger?

Haintz Flegl:

Wir wolten zum haußkummeter.

Kelner:

20 Was bringt ir güldt? so will ichs ansagn.

Simon Frawenknecht:

Ach mein kelner, ich muß eins fragn.
Wir habn gehört von frembden sachen,
Wie im teutschen hof hang ein bachen,
25 Der sey den ehmendern befolhen.
Den selbn pachn woltn wir bayd holen.
Fürchtn, er werd eym allein zu schwer.
Wenn wir nur westen, wo er wer!
Mein kelner, zayg! wo thut er hangen?

30 **Kelner:**

Ir bawern, ir seit zu spat rein gangen.

20 O Was] fehlt C. 24 C Vgl. oben b. 4, 338. Hans Weitenfelders lobspruch der weiber hg. Haydinger. Wien 1861. s. 5. 25 C Ehmännern. 26 C selben. bayd] fehlt C. 31 ir] fehlt C.

Der pach ein ander maynung hat.

Haintz Flegl:

Seind wir kummen heint zu spat,
So wöll wir kummen morgen frü.

5 **Kelner:**

Ir bawern, es darff grosse müh.
Wer den bachen will tragen nauß,
Der muß sein herr in seinem hauß,
Das im sein fraw sey underthan
10 Und er sey allmal herr und man,
Als, was er schaff, red und gepiet,
Das sie das thu und anderst nit,
On murmeln, unwilln und einred.
Seyt ir im hauß solch herrn all bed,
15 So soll der bachen ewer sein!

Haintz Flegl:

Sich! mainst, wir wern gangen rein,
Den bachen hinn zu holn nauß,
Wern wir nicht yeder herr im hauß?
20 Du solst an hannen-federn wol sehen,
Das wir uns patzet machen und blehen,
Es sey beym wein oder beim tantz,
So mach wir gar seltzam kramantz,
Das uns muß fürchten yederman.

25 **Kelner:**

Ir bawern, das geht mich nicht an.
Ob ir gleich seyt zwen eysenfresser,
Tragt spitzparten und lange messer
Und wölt yederman stechn und hawen,
30 Ir künd dennoch bey ewern frawen
Da haymen wol sein zwen haußnarren.

Haintz Flegl:

Was darffst du uns also anschnarren?
Werst du im teutschen hof nit hinnen,

1 C Pachn. 17 C weren. 18 C holen. 20 C soltst. 21 C machn. 31 C Daheim.

Du solst kein narren an uns finnen.
Wir wolten dir dein golter fegen.

[ABC 1, 474] **Kelner:**

Seyt ir denn hinn von haders wegen,
5 Wert ir langsam den bachen gwinnen.

Simon Frawenknecht:

Von haders wegn sind wir nit hinnen.
Mein kelner, raht als ein gut man!
Wie müß wir die sach greiffen an,
10 Das wir den bachen darvon bringen?

[K 1, 955] **Kelner:**

Da müst ir habn vor allen dingen
Vierzehen nachpawren all bayd.
Die müssen sagen auff ir ayd,
15 Euch zeugnuß geben gar durchauß,
Das ir all bayd seyt herr im hauß,
Zu pett und tisch inn aller sach,
Die fraw koch, feg, wasch oder pach.
Auff solch zeugnuß (mercke du!)
20 Stelt man euch erst den bachen zu.
Kanst du das nüßla auff-beysen?

Simon:

Die ding ich alle wolt beweisen,
Wenn ich sibn bider-menner het.
25 Wie wenn ich da sibn bitten thet,
Das sie hie meine zeugn wern?

Kelner:

Lieber, was wißn die guten herrn,
Ob du im hauß seist herr oder narr?
30 Bring siben nachpaurn auß deiner pfarr!
Die wißn, wies in deim hauß zu-geht.

*

6 Über den namen Simon vgl. Hans Weitenfelders lobspruch der weiber hg. Haydinger. Wien 1861. s. 4. 8. 24. 19 C solche. 21 BC Nüßlin. 25 C ich sieben. 26 C Zeugen. 30 C sibn.

Haintz Flegl:

Merck, kelner, das mein hauß dort steht
Weyt von leuten, vorm dorff weit dauß.
Ob ich gleich herr bin in meym hauß,
5 Kan ich dir doch von diesen dingen
Bey meinem ayd kein zeugen bringen.

Kelner:

Habt ir kein zeugen zu den sachen,
So ziecht nur hin! last mir den pachen!

10 **Simon:**

Ey mainst du, das wir alle zwen
So weit woltn nach dem bachen gehn,
Wer yeder nicht herr inn seym hauß?

Kelner:

15 Ihr bawern, es wirt nichts darauß.
On zeugen gieb ich euch kein bschayd.

Haintz Flegl:

Wir wöllens nemen auff den ayd.

Kelner:

20 Ich kher mich nichts an ewer schwern.

Simon:

Mein keller, so thu uns verehrn!
Gieb uns den bachen (es ist spat),
Weil wir noch künnen auß der stat!
25 Sichst wol: wir sind ye frembd außlender.

Kelner:

Maindt ihr nicht, in der stat viel mender
Hetten lengst nach dem bachen gschnapt,
Wenn sie nur zeugen hetten ghabt,
30 Das sie wern herrn in irem hauß?

Haintz Flegl:

16. 23 C gib. 24 C können.

Ist denn unser hoffnung gar auß?
Wir sind dem bachen viel zu schlecht.
Wolauff, mein Simon Frawenknecht,
So wöl wir wieder haymwarts traben,
5 Den bachen lassen sanct Velta habn!

Die zwen bawren giengen dahin. Der kelner schreyt ihn nach unnd spricht:

Bleibt da! ich will euch eins nach-lassen.
Weil ir nit zeugen habt der-massen,
10 So bring yeder sein frawen rein!
[K 1, 956] Die solln zu zeugen gnugsam sein!
Bekennens euch herrn inn den sachen,
So solt ir gwunnen habn den bachen.
So kumb wir kurtz auß diesen dingen.

15 **Der Haintz Flegel spricht zum Simon:**

Kumb! Wöll wir unsre weiber bringen?

Simon:

Ja wol, wenn ich ein narr wer.
Ich bring warlich mein fraw nicht her.
20 Sie würde mein wort nicht gut reden.

Haintz Flegl:

Schweig! du verderbst die sach uns beden.
Redt denn dein fraw nit, was du wilt?

Simon:

25 Sie ist ein wüster hawen-schilt.
Ich kan schier nimmer mit ir stellen.

Haintz Flegl:

Ey ey, botz kürein! laß nit schnellen!
Du bist doch herr inn deinem hauß?

30 **Simon:**

Ja wenn mein fraw ist zu pad auß,
So bin ich dieweil herr und man.

5 BC Veltin. 6 BC gehen. 16 C vnser.

Haintz Flegl:

Ey lieber, sag die warheyt an!
Bist du sunst nicht mehr herr allein?

Simon:

5 Mein fraw lest mich wol herr sein.
Ich muß aber thun, was sie will.

Haintz Flegl:

Ey ey, potz mist! der red schweig still!
Du redest kindisch von den sachen.
10 Solst wol verschertzen uns den bachen.
Du must die sach ein weng verblümen.

Simon:

Ich kan warlich mein weib nit rümen.
Sie helt mich leg inn allen sachen.
15 Ich gwin oder verlier den pachen,
Kan ich der warheit nit verhalten.

Haintz Flegl:

Ey, des muß dein der teuffel walten!
Kanst du ir nit das maul verstopffen?

20 **Simon:**

Sie heist mich ein esel, narrn und tropfen.
Das leyd ich dennoch noch viel mehr,
Weil sie mir nit redt an mein ehr.
Ich haw holtz und trag wasser ein,
25 Pedt, ker und spül der frawen mein,
Noch ist sie mir gantz streng und herdt;
Und wenn ir ein gut wort entpfferdt,
Wie bin ich so fro, mein nachpawer!

Haintz Flegl:

30 Ey stilla mutz! du tropff und lawer!
Dein fraw hat dennoch sorg auff dich.

3 C sonst. 10 C Soltst.

Simon:

Ja wol; sie gibt koin moydt auff mich.
Sprich ich: Mein alta, hab doch rhu!
[ABC 1, 475] So spricht sie: Narr, halt dein maul zu!
5 Und wenn wir mit einander kriegen,
Wenn ich sie tausent mal hieß ligen,
Sprech sie all mal, ich het nit war.
[K 1, 957] Heiß ich sie her, so geht sie dar.
Sprich ich: Kumb! so geht sie darvon.
10 Und wenn ich sie haiß richten on,
So sprichts: Der dreck ist noch nit gsotten.
Und was ich ir hie hab verbotten,
Das hat sie darnach erst gethan.
Drumb nimb ich mich irs dings nit an.
15 Sie nascht unnd meckert, wie sie will,
So schaw ich zu und schweig stock-still
Unnd laß ir iren mut unnd rand.

Haintz Flegl:

Ey schweig der ding! es ist ein schand.
20 Denckst nit, das dein fraw freundlich war?

Simon:

Im ersten halben vierteil-jar
Het sie mich dennoch ein weng lieb.
Wer unser pfaff nit, der faist dieb,
25 Ich glaub, mein eh die stünd noch wol.

Haintz Flegl:

Lieber, man sagt, du seist stets vol,
Sehr grob gegen der frawen dein.

Simon:

30 Kumb ich zum weib haym von dem wein,
So ists vom wasser viel schelliger worn.

Haintz Flegl:

Du künst wol sein vor solchem zorn,
Thest du dein weib zum wein mit-nemen.

2 C meit. 3 C Alte. 10 C an. 30 C Komb.

Simon:

Im wirthauß muß ich mich ir schemen,
Da wirts all mal eh vol, wann ich,
Und hebt denn an und schmehet mich.
5 So gieb ich aller sach ir recht.

Haintz Flegl:

Weil du noch warst ein junger knecht,
Da thest du offt im wirtshauß sagen,
Wie du ein mal ein weib wolst schlagen
10 Und wolst sein herr und man im hauß.

Simon:

O mein Haintz, es ist mir gar auß.
Da-selben het ichs wol im sinn;
Ietzt, so ich int eh kummen bin
15 Unnd ich mein weib gleich geren schlüg,
Vor iren straichen ungefüg
Kan ich gar nit hinzu kummen.
Sie hat mir nun mein wehr gnummen
Und mit einem weschplewel glaust,
20 Das mirs maul groß gschwal, wie ein faust.
Ich darff mich nit meer an sie lainen.
Ich thu mir sein offt recht gnug wainen,
Das ich mich nit mehr rechen kan.

Haintz Flegl:

25 Pfuy, schem dich! wie bist du ein man!
Bist du ein solcher windlwascher,
Ein hüner-greiffer und hefen-nascher?
Nöten haist du Simon Frawenknecht,
Den pachen verleurst wol mit recht.
30 Ich hab gemaynet uberauß,
Wie du seyst herr und man im hauß.
Ich het dich sunst mit mir nit gnummen.

Kelner:

Wenn man die sach thut ubersummen,
35 So bist du gleich der narr im hauß.

2 BC wirtshauß. 17 C kommen: gnommen. 20 C Maul geschwal.

Fetsch dich zum teutschen hoff hin-nauß!
Mainst, solcher herrn fünd man hie viel?
Wiewol ich nyemand nennen will.
[K 1, 958] Du, Haintz Flegel, haw auch mit,
5 Dieweil du hast kein zeugen nit!

Haintz Flegl:

Ey ich will gehn bringen mein frawen.

Simon:

Ich main, sie würd dirn brunnen schawen.
10 Sie ist gleich als böß, als mein weib.

Haintz Flegl:

Heb dich! der wort nit viel mehr treib!
Mein keller, umb mich hast den bschayd.
Ich sag dir dwarheit auff mein ayd,
15 Als wenn mein fraw selber da wer.

Kelner:

Nun ich will hören; sag nur her,
Wie es mit deiner frawen steh!

Haintz Flegl:

20 Kellner, ich hab ein gute eh.
Ich bin der herr im hauß langst worden
Und halt neunerley gaistlich orden
Dahaym in meym ehlichen stand.

Kelner:

25 Wie ist der erst orden genandt?

Haintz Flegl:

Der erst, das war der englisch orden.
Erstlich da ich was brewtgam worden,
Da fenstert ich schier alle nacht.
30 Viel nestel-krentzlein sie mir macht.
Da kaufft ich ir ein kirchtag drau.
So warff sie mich mit augen an.

22 C Geistlich.

Da thet wir in die sackpfeiffen singen,
Auff der hochzeyt dantzen und springen.
Da war wir aller frewden vol.

Kelner:

5 Wie lang werd dieser orden wol?

Haintz Flegl:

Ey lang, wol anderthalbe wochen.

Kelner:

Inn welchen orden seyt ir darnach krochen?

10 **Haintz Flegl:**

Inn der teudtschen herrn ordn wir kamen.
Wir assen und truncken und sassen zamen
Und lobten sanct Merten allwegn
Auff hochzeyten und auff kirchtegn.
15 Da war wir redlich man jm hauß.
Mein fraw suff, ich gab gelt auß,
An was sie haimlich an hat worden.

Kelner:

Sag! welches war der dritt orden?

20 **Haintz Flegl:**

Das ist der parfusser observantz.
Gott geb der armut sanct Veits tantz!
Dem peutel haben wir gestrelt.
Groß mangel ist an kleynem gelt.
25 An grobem gelt ist es gar müh.
On silber gehnt wir, wie die küh,
Ein lange zeyt, muß ich bekennen.

Kelner:

Thu mir den vierdten orden nennen!

[K 1, 959] **Haintz Flegl:**

Der vierdte ist prediger-ordn.

1 C sackpfeiffn. 7 C anderhalbe. 9 C welchn Ordn. 12 C assen, t. 13 C Martin. 16 C soff. 17 C On. C on. 19 C dritte. 26 C gehn.

Darinn bin ich schier prior wordn.
Mein fraw die bringt mir ungeduld.
Sie gibt mir und ich ihr die schuld,
Wenn sie mich kiffelt, schmecht und schildt.
5 Mit fluchen ich ir wieder-gilt.

Kelner:

[ABC 1, 476] Treibt ihr den orden alle mal?

Haintz Flegl:

Zu pett und tisch unnd uberal.
10 Red ich ein wordt, so redt sie zwey,
Und haben offt im hauß ein gschrey,
Als wöll man wölff darinnen jagen.

Kellner:

Thu mir den fünfften orden sagen!

15 **Haintz Flegl:**

Das ist der lieben mertrer orden,
Wenn wir sind etwan schellig worden
Und an einander im hauß umb jagn,
Mit kratzen, krelln, rauffen und schlagn.
20 Da ligt yedes ein weilen ob.
Mein fraw ist böß, so bin ich grob,
Wann sie würfft offt mit hefn nach mir,
So schmitz ich denn mit dellern zu ir,
Und reissen auch offt an einander,
25 Das wir blutn, wie die sew, baid-sander.

Kellner:

Wie offt treibt wol den orden ihr?

Haintz Flegl:

All wochen ein mal oder zwir,
30 Wann unser keins will sein das schwechst.

Kellner:

Sag! welcher orden ist der sechst?

*

18 ? Und einander. 19 C rauffn.

Haintz Flegl:

Einsidler-ordn halt wir bede-sander,
Liegen offt zwu wochen nit bey einander.
Sie ligt im pett und ich im hew,
5 Im roß-parn oder in der strew.
Auch so frist yedliches besunder.
Ich förcht, sie kew mir ein spinnen under.

Kellner:

Was ist der sibend, mein Haintz Flegel?

10 **Haintz Flegl:**

Wir halten auch kartheuser-regel.
Sie munckt und redt denn nichts mit mir,
So meul ich mich und sprich nichts zu ir.
Einander wir sawer ansehen,
15 Offt in vier wochen nichts zamen jehen,
Zusammen weder tag noch nacht.

Kellner:

Sag! welcher orden ist der acht?

Haintz Flegl:

20 Das ist der willing armut orden.
Die katz ist schier das best viech worden.
Yedes will auff ein bsundern perg.
All ding das wir gehn uber-zwerg.
Des nemb wir an der narung ab.
25 Verpfendt ist schier all unser hab.
Mit unserm zancken wirdt zu-lest
Der bettel-orden der aller-best.

[K 1, 960] **Kelner:**

Sag! welcher orden ist der neundt?

30 **Haintz Flegl:**

Ich waiß es nit, mein lieber freund!

Kelner:

2 BC beidsander. 3 C Lign o. zwo. 7 ? ghei. 23 C will g.

Wie thust du denn darinnen leben?

Haintz Flegl:

Also, ich thu nichts umb mein weib geben,
So gibt sie auch umb mich nit viel
5 Und thut ein yedes, was es will.
Mein fraw thut mich trutzen und tratzen,
So thu ich sie herwider fatzen.
Was ich gern het, das thut sie nit.
Was sie vertreust, ist mir wol mit,
10 Es sey gleich schaden oder nutz.
So braucht ein yedes seinen trutz.
Inn dem orden haben wir fürwar
Gehauset wol achtzehen jar
Und waiß den ordn noch nit zu nennen.
15 Mein kelner, kanst du in nit kennen?

Kellner:

Mein Haintz, es ist der narren-orden.

Haintz Flegl:

So bin ich lengst abt darinn worden,
20 Bin darzu herr und mann im hauß.
Gib mir nur bald den bachen rauß!

Kellner:

O Haintz Flegel, du stichst darneben.
Solt wir yedem ein bachen geben,
25 Der mit seym weib zeucht die strelkatzen,
Mit schlagen, rauffen, kreln und kratzen,
Wir woltn ir gnug in der stat finnen.
Uns würn zu-letz noch sew zurinnen.
Du bist außgmustert; geh dein straß!

30 **Simon:**

Botz glut, wie wol gefelt mir das!
Du hast vor lang verachtet mich.
Bist doch so wol der narr, als ich.
Stich mir ein aug mit dem bachen auß!

12 C habn. 25 C strebkatzen. 28 C würdn zu letzt. C zerrinnen.

Haintz Flegl:

Botz angst, wir dürffen nit mehr zu hauß.
Es spotteten unser magd und knecht.

Kellner:

5 Ziecht hin! es gschicht euch nit unrecht.
Inn der stat sind viel tausent man,
Der keynr sich nimbt des bachens an.
Ist wol zweyhundert jar da ghangen.
Bin selb wol tausent mal darfür gangen.
10 Ist doch sicher blieben vor mir!
Wolt denn ir lausing bawren ir
Den bachen nauß auff das dorff holn?

Haintz Flegl:

Ich wolt, wir hetn dir den bachen gstoln,
15 Das wir nit also lär heym kemen.
Vor unsern nachpaurn müß wir uns schemen,
Bey den wir uns haben vermessen,
Den bachen die faßnacht zu fressen.
Wir dachten nit all bayd, das der
20 Bachen als böß zu holen wer.

Simon:

Wolauff, wolauff, laß uns doch gehn!
Was wöll wir als die narren stehn?
Sichst nit, das man nur unser lacht?

[K 1, 961] **Haintz Flegl:**

Gott geb euch allen ein gute nacht!
Weil der bach hecht so starck und fest,
Das ihn holt weder wird noch gest,
Wöll wir des bachens uns verwegen.
30 Hat ewer eynr lust, mag darnach fregen!

Die zwen bawern tretten dahin. Der kelner beschleust und spricht:

Last nur die groben bawren faren,
Weil sie nit herr in iren heusern waren!

*

2 C dörffn. 3 C spotten v. Mägd. 9 C fürgangen. 10 C d. so lang b. 26 C alln.

Einr zeucht sein weib mit kindischn sachen,
Der ander wills mit pollern gut machen,
Schlecht ein teufl rauß und siben neyn.
Welcher man herr im hauß will sein,
5 Muß sein weib erstlich haben gezogen,
Sittich und mit vernunfft gepogen
Von irer unart in der jugend
Auff heußligkeyt, zucht, ehr und tugend,
Wie man denn spricht: Ein frummer man
10 Ein frummes weib im ziehen kan,
Die im ist ghorsam uberauß,
[ABC 1, 477] Lest in sein herr und man im hauß.
Ein sollich redlich biderweib
Die ist, wie Salomon beschreib,
15 Besser dann edel-gstain und gold.
Der man hat schon den bachen gholt,
Der in macht groß, reich, faist und flück,
Von dem im wolfart, ehr und glück,
Fried, freud und feundligkeyt auffwachs
20 Im ehling stand, wünscht euch Hans Sachs.

Die drey person:

1. Kelner im teudtschen hof.
2. Haintz Flegl.
3. Simon Frawenknecht.

Anno salutis 1539, am 21 tag Novembris.

*

9 C frommer. 10 C frommes. 19 BC freundligkeit.

Ein kürtzweylig fasnacht-spiel von einem bösen weib, hat fünff person.

Der jung gesell tritt allein hinein und spricht:

Glück zu, ir herrn unnd gsellen mein!
5 Ich bin beschayden worden herein,
Diesen abendt hinnen zu zeren
Bey euch in züchten und in ehren.
Wiewol hie nur sein erbar leut,
Doch hab ich mir fürgnommen heut,
10 Ich wöll einen guten mut haben,
Dieweil ich nechten eym reuters-knaben
Hab sieben batzen abgewonnen
Auff dem rossmarck bey der kronen.
Die will ich gleich bey euch verzeren
15 Gantz tugentlich in zucht und ehren,
Mit andern ehrlichen gesellen,
Die wir ein weil kürtzweylen wöllen
Mit bossen, rauschen und mit bocken,
Biß man leutet die abend-glocken.
20 Nun tragend auff und schencket ein
Und last uns alle frölich sein!

[K 1, 962] **Die magd geht auch hin-nein mit eyner kannen, sicht hin und her und spricht:**

Ein guten abend! wo ist der keller?
25 Ich sölt holen ein Muscadeller,
Ob ich anderst bin gangen recht.
Hat nicht mein meister hinnen gezecht
Mit seynem nachbaur diesen abendt?

1 C kurtzweilig. 11 C nechtn. 20 C traget. 25 C solt. 27 C hierinn.

Der gesell geht zu der magd und spricht freundlich:

Ja ir geht recht, sie beyde habend
Hierinn gezecht an diesem ort.
Hertz-liebe Elß, ich het ein wort
5 Mit euch vor langer zeit zu reden.
Ist doch so gut worden uns beden
Noch nie ins maisters hauß die zeit.
Zu sagen euch mein haymligkeyt,
Das ich euch geöffnet het mein hertz.

10 **Die magd redt immer-zu spötlich:**

Ich sorg, es sey nur ewer schertz.

Der gsell:

Es ist mein ernst fürwar, wolan!

Die magd:

15 So geht und legt ein bantzer an!

Der gsell:

Mein hertz will mir vor lieb versincken.

Die magd:

So helfft und lasts nicht gar ertrincken!
20 Leget es ehe auff zwo sew-blasen!

Der gesell:

Ich muß mein ye wol spotten lassen.
Noch ist mein hertz mit wee besessen.

Die magd:

25 Ir habt viel-leicht ein pfewen gessen.

Der gsell:

Ach nain, mein hertz ist gar gehn euch verwundt.

Die magd:

Unnd wenn ir seyd so ungesundt,
30 So last euch in das spital tragen!

15 C Pantser. 20 C eh. 25 C Pfawen. 27 Ach] fehlt C. C ist gegn.

Der gsell:

Ach junckfraw, last mich nicht verzagen!
Mit ewer güt, so thut mich laben,
Dieweil ich sonst kein trost mag haben!
5 Kert euch nicht an die falschen hasser!

Die magd:

Hett ich ein schaff mit kaltem wasser,
Ich wolt euch bald damit erquicken.

Der gsell:

10 Ach durch holdselig augenblicken
Machet ir mein sehnend hertz heyl.

Die magd:

Ietzt aber hab ich nicht der weyl.
Warrd und setzt euch ein weile nieder
15 Oder kompt morgen frü herwider!
So müst ir mir ein thür anhencken.

Der gesell:

Ach wie mögt ir mein hertz bekrencken!
Laßt mich doch meiner trew geniessen,
[K 1, 963] Und thut mir ewer hertz auffschliessen!

Die magd:

Ey botz ich hab den schlüssel verlorn.

Der gsell:

Nun hab ich euch ye außerkorn
25 Vor ander all, die mir gefelt.

Die magd:

Es hat euch leicht sonst keine gwelt.

Der gesell:

Ey euch allein hab ich ergeben
Mein ehr und gut, leib und auch leben.
30 Umb keiner anderen huld ich bitt.

5 C nit. 14 C Wart. 30 C andern.

Die magd:

Ich mag doch warlich ewer nit.
Versuchts an eynem andren ort!

Der gsell:

5 O dieses eynigs strenges wort
Macht mich langweilig ob den dingen.

Die magd:

So will ich euch ein pfeiffer bringen,
Der euch pfeiff einen affen-dantz.

10 Der gsell:

[ABC 1, 478] Wenn ir mir macht darzu ein krantz,
So sprüng ich frölich an den reyen.

Die magd:

Ein leicht ding mag ein kind erfrewen.
15 Noch mag ich ye kein esel krönen.

Gsell:

Ir thut mit spott mich uberhönen.
Halts da vor schimpff und hoff, mir armen
Werd ir euch miltigklich erbarmen.

20 Magd:

Wisset ir nicht? hoffen und harren
Das hat gemacht viel grosser narren.
Ich würd euch noch lang lassen sitzen.

Der gesell:

25 Vor grossem sehnen thu ich schwitzen.
O theilt mir mit ewer genad!

Magd:

Ir schwitzt viel-leicht im narren-bad.
Bin ich doch nicht der babst zu Rom!
30 Kein gnad, ablaß nie von mir kom.

*

3 C andern. 18 C für. 30 C kam.

Gsell:

So last mich doch sunst ewer sein!

Magd:

Zu dem do sprich ich aber: Nein.
5 Ich mag nicht solch prügel auffklauben.

Gsell:

Ir thut mich aller freud berauben.
Wie mögt ir mich so lang auff-halten?

Magd:

10 Nun muß ewer der jar-ritt walten!
Hab ich euch doch nicht her bestelt!
Ir mögt gehn, wenn ir selber wölt.

Gsell:

Ich weiß: ir könd mich nit verlassen.

[K 1, 964] **Magd:**

Ach lieber, geht nur ewer strassen!
Ir habt vollen gewalt von mir.

Gesell:

Ach meines hertzen eynige zier,
20 Mein ausserwelte schöne Elß,
Ir seyd viel herter, denn ein felß.
Last euch mein freundlich bitt erweichen!

Magd:

Nein, ir solt hie kein schaf erschleichen.
25 Derhalb dörfft ir mir armen diern
Mit schmeichel-worten nicht hofiern.
Ich merck den schalck, ich mag nit lecken.
Ir last mich inn den brendten stecken,
Wie offt geschicht mannicher mayd.

30 **Gsell:**

Ach schönes lieb, nein, auff mein ayd.

4 C da.

Zu ehren ich ewer beger.

Magd:

Ja wenn dieses ein warheyt wer,
So glaub ich, ir schwürdt noch viel baß.

5 **Gesell:**

Hertz-liebe Elß, vertrawt mir das!
Ich main es mit euch gut und trewlich.

Magd:

Ich bin gewitzigt worden newlich.
10 Der Traw-wol ritt mir das pferd dahin.
Derhalb ich nun gewitzigt bin,
Das ich so leichtlich nicht mehr traw.
Botz leichnam fliecht! es kumbt mein fraw.

Das böß weib trit in die stubn, sicht sawer unnd setzt den stul zwischen sie mit einem liederin küssen und spricht:

Stell dich ein weil hieher und bul!
Seh hin, du unflat! nimb den stul
Und setz dich zu dem narren nieder!
Nun bist du ye gestanden sider
20 Vesperzeyt an dem schwartzen marck.
Du werst zu eym schuldheis nit arck.
Du bstündst ye gern und werst ein bott
Gar gut, zu schicken nach dem todt.
Du kumbst nit bald. Hast du es vernomen?

25 **Die magd spricht trutzig:**

Wie bald sol ich noch wider kommen?
Hab ich doch keine flügel nit!

Die fraw spricht zornig:

Ey das vergelt dir der jar-ritt!
30 Warumb stelst du dich da herein?

Die magd:

Muß ich nit warten auff den wein,
Den man herauff-tregt in der flaschen?

13 C kommt. 15 C lidern.

Die fraw.

Du hast auch viel hosen zu waschen.
Dich sticht der fürwitz spat und frw.
Hast auch kein fried, biß das doch du
5 Den bauch vol buben uberkümbst,
Denn du allzeit darnach rümbst.
Ich kan dir die buben nicht erwern.

Der gsell:

Ach fraw, wir stehn doch hie mit ehren!
[K 1, 965] Darumb thut gmach und faret schon!

Die fraw spricht zum gesellen schreyend:

Du ginmaul, was geht es dich an?
Geh hin und ward deiner werckstat!
Der meister dir geliehen hat,
15 Das du solt zalen den gwandschneyder.
Kein montag hast gearbeyt seyder.
Du bist geleich als faul als sie;
Und soltst du anderst bleiben hie,
Ich will dich wol zum paren bringen.

20 **Der gsell:**

Fraw, kümmert euch nit mit den dingen!
Der meister gibt mit kost und lon.
Mit euch ich nichts zu schaffen hon.
Ir seydt ein rechte hadermetz.

25 **Die fraw:**

Ey des hab dir die welschen kretz!
Du leugst mich an, du nasser schalck!

Der gesell:

Du leugst selber, du gelber balck!
30 Du hast schier all knecht hin-nauß bissen.

Die fraw:

Du lecker, laß mich unbeschissen!
Oder ich wils dem meister klagen.

*

6 BC alle z. d. ringst. 7 BC Bubn. 9 C in ehrn. 22 BC mir,

Die magd:

Fraw, wenn ir wölt die warheit sagen,
So werd ir nicht viel dran gewinnen.

Die fraw kert sich zu der magd und spricht:

5 Sich, bubensack! bist du noch hinnen?
Heb dich nur, du unflat, du gelber!

Die magd:

Fraw, ir seyt vielleicht an euch selber.
[ABC 1, 479] Was dürfft ir mich sacken und balgen?

10 **Die fraw:**

Heb dich nauß an liechten galgen,
Ehe ich dir schlag die zeen in halß!

Der gsell fert undter:

Fraw, ir werds ye nicht fressen als.
15 Geh hin, mein Elß, und klags dem pfender!

Die fraw:

Was gehts dich an, du frawen-schender!
Du spielgurr und du galgen-drüssel!

Zur magd:

20 Und du unflat, lang her mein schlüssel
Und komb mir nimmer inn mein hauß!

Die magd gibt ir den schlüssel und spricht:

Secht! gebt mir auch mein lon herauß!

Die fraw:

25 Was?

Die magd:

Das,
So ich verdienet hab das jar.

Die fraw:

9 C dörfft. 11 C hinnaus.

Die fraw:

Mein liebe schleucht, ists aber war?
Du hast mir mehr haußrat zu-brochen,
Denn du verdient hast mit deym kochen.
5 Du würst mir herauß schuldig sein.

[K 1, 966] **Die magd:**

Des leugst du in deinen hals hin-nein.

Die fraw:

Du leugst.

10 **Die magd:**

Du treugst.

In dem rumpelt der man hinein unnd spricht:

Ey was habt ir für ein geschrey,
Als ob der teuffel hinnen sey?
15 Ich bin für gangen on gefer
Und dacht, was do geschehen wer.
Da ich höret ein groß rumor,
Stund ich fast auff ein vierteil uhr,
Gedacht mir, es wer ein auff-lauff.
20 Nun so ich komb zu euch herauff,
So schreyt mein fraw, magd und gesell,
Als ob man die wölff jagen wöll.
Ey schembt euch für den biderlewten,
Die euchs nicht zu dem besten deuten,
25 Das ir so gegen einander schreyt,
Als ob ir all unsinnig seyt!
Geht heym ins ridte nam! es ist zeyt.

Die fraw spricht weinendt zu irem man:

Schaw, lieber man! dein schöne maid
30 Und auch dein gsell, sie alle bayd
Haben mich geschmecht und geschend,
Des mir die leut all zeugen send,
Als sey ich gantz und gar entwicht,
Du aber fragest darnach nicht,

2 C schlücht. 3 C zerbrochen. 4 C m. dem. 7 K Das. du] fehlt C. 16 C da. 18 C viertel. 23 C vor. 25 C gegn. 27 BC ritten.

Wie sie mir armen frawen thon.

Der gesell:

Maister, ir solt also verston!
Die fraw uns bayde hat entsetzt
5 An unsern ehren und zu-letzt
Haben wir auch herwider bissen
Und hat sich also eingerissen,
Biß ir selbst seyt kommen herein.

Der man segnet sich:

10 Ey botz mist, das soll nit sein.
Magd, du bist viel zu maister-gschefftig,
Und du, mein alta, bist zu hefftig,
Wiewol du es selten thust geniessen.
Wir wöllen yetzt ein wein drein giessen,
15 Auff das ein end nemb ewer strauß.

Die fraw schreyt:

Thu mir die magd bald auß dem hauß!
Ich mag ir nimmer vor mir sehen.
Wolt sie mich an mein ehrn schmehen?
20 Ist selbst verlogen und vernascht,
Mist-faul und was sie heimlich erhascht,
Das ist uns abgetragen als.

Die magd stürtst beyde hend in die seyten unnd spricht:

Das ist erlogen in dein halß.
25 Von erst war ich ein gute diern,
Do ich dir kund die blinder fürn,
Das du stets haimlich hetst zu schlauchen
Und dir vermerckelt goller und stauchen.
Ietz so ich dir wil nimmer heuchlen
30 Und du auch hast nimmer zu meuchlen,
So wilt du mich nimmer han.

Die fraw schreyt:

Weist nit mehr, du waschmaul? sag an
[K 1, 967] Und thues auch in den meister tragen!

*

1 C than: verstan. 12 BC Alte. 19 C Ehren. 25 C Da. 26 BC blinden. 29 C Ietst. 31 BC nun n.

Die magd:

Ich wüst dir noch wol eins zu sagen,
Das dem die augen müst außpeissen.

Die fraw schlecht inn die hend und greynet mit den zeenen unnd spricht:

5

Du yltes, das ich dich solt zureissen!
Nun hast du ye ein eyßn verrend,
Wie du mir selber hast bekendt!
Solchs hab ich dennoch nye begangen.

10 **Die magd:**

Wir trügn wol wasser an einer stangen
Mit einander; das glaub du mir!

Die fraw:

Du balck, wer sol tragen mit dir?

15 **Die magd:**

Gleich du.

Die fraw:

Sag wu?

Die magd:

20 Mit jhenem, du weist selber wol.
Wilt, das ichs teutscher sagen sol?

Die fraw dringt auff die magd und spricht:

Solt ich mein hertz nicht an dir külen
Und dir dein böses maul erknüllen?
25 Ey lieber laßt uns doch zusamen!

Der mann stest sie hinder-sich und spricht:

Ey schembt euch in des henckers namen,
Das ir einander hie außricht!
Mir ist der hund offt vor dem liecht
30 Umbgangen dieses gantzes jar,
Weil fraw und magd so aynig war,

6 C zerreissen.

Das doch ist in meym hauß nicht sitt.
Ich aber habs verstanden nit,
Das dieser butz dahinder steckt.
Ietz so ihr an einander seckt,
5 So find es sich in dem außkeren,
Das ir bayd seyd geleich an ehren
Gantz rain, recht wie mein lincker schu.

Die fraw schreit:

Wie? legst du dem schlepsack zu?
10 Ja, ja, ja, ja, und ist das war.
Es hat mich wol gedaucht das jar,
Du habst die magd lieber, denn mich.

[ABC 1, 480] **Der man:**

Schweig der wort! oder ich blew dich.

Die fraw:

Woltst du mich von irent-wegen schlagen,
So wolt ichs meynen freunden klagen.
Die müsten dir dein golder lausen
Und dich, du alter bößwicht, zausen,
20 Trutz das du mir halt thüst ein layd.
Du schalck, du hangest an der mayd,
Dieweil ich nechten hah gefunden
Dein brüch inn irem pettstro unden.
Du unendlicher bub, du lecker,
25 Ich wolt, du legest in dem Necker
Mit deinem balg, du galgen-drüssel!

[K 1, 968] **Der man reist dem weib die schlüssel von der seyten und spricht:**

So gieb du mir bald her mein schlüssel!
30 Lauff hin! ich muß mich doch dein schemen.

Die fraw:

Wie woltst du mir mein schlüssel nemen
Und woltst mich stossen von dem mein?
Nein, das will ich nit warten sein.

4 C Jetst. 9 C legest. 20 C thust. 22 BC hab.

Du bist doch selb ein hayloß man,
Hast mir mein heyrat-gut verthan.
Ja wens mit sauffen wer außgericht!
Im pett aber bist gar entwicht.
5 Ich will es gan dem richter klagen.

Der man suckt die faust und spricht:

So wil ich dir dein maul zerschlagen.

Die fraw:

Wem? mir?

10 **Der mann:**

Ja dir.

Die fraw:

Da bhüt dich der teuffel darvor!

Der man suckt aber und spricht:

15 Schweig! oder ich schmaiß dich ans ohr.

Die fraw:

Wen? mich?

Der mann:

Ja dich.

20 **Sie zaigt ihm die feygen, spricht:**

Seh, pfaff! sey dir morgen als heut!

Der man:

Ja schont ich nicht erbarer leut,
Ich wolt dir wol dein boßheit vertreyben.

25 **Die fraw:**

Wie wirst mir ein grilln im loch verkleiben!
Du hast vor siben mann erschlagen,
Die hewer holhüppen umbtragen.
Du darffst mir an kein sporen greiffen.

20 C seigt. 26 C würst. C grill.

Du kanst wol einziehen dein pfeiffen,
Wo du deines geleichen sichst.
Ich waiß wol, das du kein bern stichst,
Weil ein pratwurst drey heller gilt.

5 **Der mann schlecht auff sie unnd spricht:**

Ey schweig, du wüster hawenschilt!
Oder ich schlag dich zu eynem krüppel.

Die fraw schreyt:

Ich beut dirs recht, du grober düppel!
10 Ir frommen leute, helfft mir do!
O mordio! o reddio!

Der nachbaur thut die stubn-thür auff unnd laufft hin-nein:

Ey was habt ir do für ein strauß?
Ich meint fürwar, es brend das hauß.
15 Wie habt ir mich so hart erschreckt
[K 1, 969] Und mir mein kleines kind erweckt!
Was habt ir für ein gugelfur?
Mein lieber nachbaur, sag mir nur,
Wie das ich dich so zornig find
20 Mit allem deynem haußgesindt
Inn dem wirtshauß auff diesen abend!

Die fraw spricht wainend:

Mein lieber nachbaur, secht! sie habend
All drey, mein man, mein magd und knecht
25 Mich armes weib so hart geschmecht,
Samb ich die ergste bübin sey.
Und haben sie auch alle drey
Geleger da uber mich armen.
Es möcht ein harten stain erbarmen.
30 So trewlich helt mein mann ob mir.

Der man:

Mein lieber nachbaur, uns ist von ir
Alln dreyen nach eynander worn
So hübsch gezwagen und geschorn,

7 C eim. 13 C da. 28 BC Geleget.

Das ich das vierdt thail nit künd sagen
Man soll die biderleut hie fragen,
Die haben gehört alle wort.
Nun schreyt sie uber uns das mordt.
5 Samb hettn wir ir groß laid gethan.

Der nachbaur:

Mein liebe nachtpewrin, secht an!
Die schuld ist ewer und nicht ir,
Wie der geleichen sehen wir
10 Nachbaurn an unser gassen teglich,
Das ir seyt hefftig unvertreglich.
Habt stets viel hader und viel zenck,
Das man euch offt büß an die benck,
Habt alzeyt vor dem richter zu handlen.
15 Ir solt aber frey sittigklich wandlen,
So ließ man euch auch wol zu frieden.

Die fraw:

Hat dich der teuffel rein beschieden,
Du klaffer, schwatzer und du doderer,
20 Du gatzer, statzer und du ploderer?
Ich darff dein zu keinem fürsprecher,
Du trunckenboltz und du weinzecher!
Inn all schlupffwinckel du umbschleuffst.
Mit meinem mann du frist und seuffst
25 Und lest mich armes weib dormaulen,
Das ich möcht hungers halb verfaulen,
On was ir dückisch sunst verspielt
Und yeder inn seym hauß abstilt,
Das er versetzet und verpfendt
30 Mit bübin und andrem on end.
Das müst ir noch mit ewrem hauffen
Bayde-sampt auß der stat entlauffen,
Also du mir mein man verfürst.

Der man:

35 Schaw an, mein nachbaur! yetzund spürst,
Das kein ehr ist in meynem weib.

13 C büß. 27 C sonst. 30 C anderm.

Teglich sie peynigt meinen leib
Mit kneuffeln, zancken, greynen und nagen,
Das ich yetz kaum die haut kan tragen.
Ich bin so dürr und mager worden.
5 Und wenn ich trüg Kartheu ser orden,
So het ich dennoch besser rhu,
Wiewol ich dir verschweygen thu
Meiner frawen haimliche dück.
Meinst nit, ob mich das selb auch drück,
10 Das trag ich haimlich grosse angst?

Der nachpawer:

Ich habs gemercket wol vor-langst,
Das du der narr im hauß must sein,
Wiewol dues auch nit bist allein.
15 Ich wüst dir noch viel her zu nennen
[K 1, 970] Mit namen, die du wol magst kennen,
Die auch förchten ir frawen scharff,
Das ir auch keiner holen darff
Im teudtschen hof den schweinen pachen.

[ABC 1, 481] **Die fraw:**

Ey das sein möcht ein saw lachen!
Ist dir nit auch der bauch zu schwer?
Bist ye so wol der narr als er,
Weil dich dein weib auß deinem hauß
25 Nun jaget mit eym prügel auß.
Mich dunckt, du seist der gröste narr,
Den ich weiß in der gantzen pfarr,
Unnd wolst mich dennoch auch vexiern.

Der gesell:

Also last euch auch fein balbiern.
30 Und haist euch diesen han meer kreen.
Ietzt wist ir, wie uns ist geschehen.
Sie hat uns pfiffen auff der trummen,
Ein hund kein brot het von uns gnummen.
Noch hab wir sein dazu geschmutzt.

35 **Die fraw:**

3 C jetzt. 19 Vgl. oben s. 31 ff. 28 C woltst.

Wie hats der gsell so wol erbutzt?
Bist auch ein helwanger meins manns
Und dunckest dich ein grosser Hans?
Ja auff der gassen spat und frü,
5 Aber inn der werckstat ists müh.
Da vertrittst du noch kaum ein junger.

Magd:

O wie hat mich peynigt der hunger,
Wann sie versperrt mir den brotkalter!
10 Laß mir auch offt darzu den psalter,
Als ob ich het ein dorff verbrend.
Fro bin ich, das es hat ein end.
Sie sicht nit gern mit den zänen tantzen.

Die fraw:

15 Ey schweyg und hab dir alle frantzen!
Wolt ir euch wieder uber mich betten
Und wolt mich alle viere fretten?
Ir haylosen lausing unfletter,
Ir untrew, diebischen verretter,
20 Ich will euch machen wol gerecht,
Nachbauren, magd und auch knecht
Und dich, du onmechtiger tropff,
Das du dich krawen must am kopff.
Du must noch sitzen auff eym rat.
25 Ich will dich füren in ein pad,
Darinn dich muß der hencker krawen.

Der nachpaur:

Mein lieber nachbaur, halt dein frawen!
Schaw! wie thun ir die augen glitzen!
30 Wie thut ir angsicht sie anspitzen
Schaw, wie grißgrambt sie mit den zänden!
Sich, wie sie bibend mit den henden!
Schaw, wie sie mit den füssen stampff,
Als ob sie hab den esels-krampff!
35 Ich förcht, sie sey wütig und wünnig
Oder vielleicht doll unnd unsinnig,

1 C erputzt. 31 ? wie sie gr.

Laß in ein finster kammer sperren!

Der mann:

Was wilt du mich doch immer kerren!
Sichst nit? sie hat sanct Urbans plag.
5 Des wesens treibt sie ubern tag.
Du solst zwar in deym hauß wol hören.
Noch wilt du mich imer bethören.
Sichst nit, das es ir boßheyt thut?

Nachpaur:

10 So nimb an dich eins mannes mut!
Sie würd zu-letzt gar auff dir reyten
[K 1, 971] Und würd dir noch in kurtzen zeyten
Bruch, daschen und das messer nemen,
Das müssen wir uns für dich schemen.
15 Des laß ir nicht zu lang den zügel,
Sondern nimb einen aichen prügel
Und schlag sie waidlich zwischn die ohren!

Die fraw:

Du böß wicht, bist der teuffel woren
20 Und wilt mein man auff mich verhetzen?
Ich will mein leib auch daran setzen,
Euch viere halten in eyner schantz.

Der nachpaur:

Ey laß dich nit verachten gantz,
25 Sonder hilff uns die manheit retten,
Weil sie uns alle-samb will fretten!
So ist es gleich der rechte wedel.
Schlag ihr gleich den stul an den schedel!
Schlag zu! schlag zu! gieb ir der nüß!

Da reissen sie sich all fünff umb den stul und das weib begreifft das küssen, schlecht umb sich und spricht:

Ey ir unfleter, ich hab das küß.
Her, her, her, ir haylosen tropffen
Und last euch wol den leymen klopffen!

7 C jmmer. 13 C Brüch. 16 C Sonder. 22 C haltn.

Da entlauffen sie alle zu der thür hin-nauß. Darnach tritt der gesell wider hin-nein unnd spricht:

Meinen lieben herrn, es ist mein bitt,
Ir wölt uber mich zürnen nit,
5 Das sich der hader hat angefangen.
Ich bin ja nicht drumb rein gegangen,
Sondern in fried und eytel gut,
Bey euch zu han ein guten mut.
So kam der Sieman in das hauß,
10 Und hat uns all geschlagen auß,
Das ich mich für uns all muß schemen.
Doch wölt das im besten an-nemen,
Dieweil es dann der jargang ist,
Das ir on zwyfel selbst wol wist,
15 Das die weiber wölln maister sein!
Und hat so hart gewurtzelt ein
Hie und dergleichen anders-wa.
Doch sagt uns die new practica,
Es werd sich auff das jar verkeren.
20 Denn will ich greyffen auch zu ehren.
Hewer will ich unverheyrat bleyben,
Das ich mich nit thu uberweyben
Und müst auch den ölgötzen tragen,
Das ich würd auß dem hauß geschlagen,
25 Dardurch ich in schand und unglück kumb.
Gott bhüt euch alle umb unnd umb!

Volgen hernach die personen dieses spiels.

Der jung gesell.
Die magd.
30 **Die böß fraw.**
Ihr man.
Der nachbaur.

Ende der fassnacht-spiel.

Anno salutis 1533, am 8 tag Octobris.

*

1 C lauffen. 17 C anderstwa.

[ABC 1, 482. K 1, 972] Fabel. Die füchsisch gsellschafft.

Ains tages inn ein alten fuchs
Groß rew der seinen sünd erwuchs.
Auff das er möcht dieselben büssen,
5 So wolt er mit parfussen füssen
Hin gehn Sanct-Jacob und gehn Rom.
Als diese newe zeittung kom
Für alle thier im walt besunder,
Hetten sie darob grosses wunder.
10 Zu dem fuchs kam auff waldtes-platz
Erstlichen gar ein alte katz
Und sprach mit heuchlerischer stimb:
Heyliger fuchs, mich mit dir nimb!
Ich will dir dienen auff der fart.
15 Der fuchs sprach: Dein schmaichlende art
Lest nicht sein böse hindtertück,
Vor augen gut, falsch hindter rück.
Du bist eyne der falschen katzen,
Die vorren lecken, hinden kratzen.
20 Redst als, was der mann geren höret.
Darmit da würd ich auch bethöret.
Weich! du ghörst nit in meinen bund!
Nach dem kam auch der pellend hund
Und wolt auch mit dem fuchsen traben.
25 Der fuchs sprach: Ich mach dein nit haben,
Weil du die leut stät thust anpellen
Und henckst in an viel schampar schellen
Mit hinnter-redn und ehr-abschneyden.

1 C Gesellschafft. 7 C kam. 19 C vornen. 20 C gern.

Des spottens kanst auch nicht vermeyden.
Gehn yederman dein zän thust plecken.
Du würst viel feindschafft mir erwecken.
Mit dem abzug der hund mit scham.
5 Nach dem auch der wald-esel kam
Und sprach: O fuchs, laß mich mit dir!
Der fuchs antwort hinwider schier:
Esel, mit dir so geh ich nicht.
Weil du trawrest in klarem liecht,
10 Inn der dunckel so freust du dich.
Darbey gar wol kan mercken ich,
Das gar vol neydes steckt dein hertz,
Weil du hast ob dem guten schmertz
Und frölich ob dem bösen bist.
15 Derhalb dein art feindselig ist.
Dein neid brecht mich in angst und nöt.
Nach dem watschlet daher die kröt
Und wolt auch mit dem fuchsen gan.
Der sprach: Nyemand dich füllen kan.
20 Des gantzen erdtrichs will dir zrinnen.
Du wucherst mit hand, hertz und sinnen.
Du bist so geitzig, gnaw und karg,
Du sparst das gut und frist das arg.
Weich! du brechst mich in all gefer.
25 Nach dem zum fuchsen kam der ber,
Wolt auch mit im durch grosse bitt.
Der fuchs sprach: Ich will dein auch nit,
Wann du steckest vol grimmen zorn.
Sein art ist nur stets, zu rumorn.
30 Du bist kün, grimmig und zu gech,
Rachgirig, verwegen und frech.
Du richtest an viel haders mir.
Wer auch selb nit sicher vor dir.
Darumb dich nur bald von mir heb!
35 Nach dem kam auch der gwaltig leb
Und wolt auch mit dem fuchsen wallen.
Der sprach: Du bist ein köng ob allen
Thiern und thust dein ding mit gwalt,
Beschedigst bayde jung und alt.

3 C würdst. 4 C abzoch. 24 C brechtst. 38 C ? Thieren.

So yemand dich darob will dempffen,
Thust du mit gewalt durch-hin kempffen
Und lißt mich in den prendten stecken.
[K 1, 973] Bey dir nemb ich ein gar viel schrecken.
5 Darumb zeuch gütlich von mir ab!
Nach dem kam der gespiegelt pfab,
Wolt auch mit ihm die walfart than.
Der fuchs sprach: Ich nemb dich nit an,
Weil du durch dein vergulten schwantz
10 Dich stelst rumreich und prechtig gantz,
Hoffart und hochmut stäts nach-trachst,
All ander neben dir verachst.
Des thest mich und dich uberladen
Mit neyd und verderblichem schaden.
15 Drumb weich von mir, du stoltzer pfab!
Nach dem kam auch der schwartze rab
Und wolt sich auch zu im gesellen.
Der fuchs thet in mit worten schnellen
Und sprach: Ich geh mit keinem dieb.
20 Grappeln und mausen ist dir lieb.
Du bist berucht und hart vermeeret.
Deiner freundschafft nyemand begeret.
Du neerest dich der schelmen-stück
Und darzu aller bösen dück.
25 Derhalben fleucht dich yederman.
Du brechst an galgen mich hin-nan.
Darfür kein pantzer mich nit holff.
Nach dem kam auch getrolt der wolff
Und wolt im ein geferten geben.
30 Der fuchs sprach: Du bist mir nit eben.
Du thust liegen, triegen und rauben.
Du heltst weder warheit noch glauben.
Müssig neerst du im stegraff dich.
Auff den rabenstain brechst du mich.
35 Darumb mag ich dein gfert nit sein.
Nach dem kam auch das faiste schwein
Und sprach zum fuchs: Mit dir mich laß!
Der fuchs sprach: Zeuch nur hin dein straß!
Wann du bist ein rechter unlust,

*

14 C verderblichen. 32 C weder trawen n. 33 C nehrest.

Du sulest dich in allem wust,
In sauffen, fressen und unkeusch,
In faulkeyt und der-gleich gemeusch.
Thest mir leib, ehr und gut ertrencken,
5 In alle laster tieff versencken.
Troll dich! du bist gfressig und faul.
Nach dem zum fuchsen kam das maul
Und wolt auch mit dem fuchsen lauffen.
Der fuchs sprach: Bleib nur bei dem hauffn!
10 Wann du bist an sinn und vernunfft
Auß grober eselischer zunfft
Und kanst auch weder schertz noch schimpf,
Verstehst auch weder recht noch glimpff.
Wo ich mit dir hin-komb im land,
15 Wurd ich mit dir zu spot und schand.
Man hielt uns alle bayd für narren.
Drumb will ich besser gsellschafft harren
Oder will allein gehn mein straß.
Bald das maul abgerichtet was,
20 Da erwelt im der fuchse schier
Ein gesellschafft von vogel-thier
Guter unnd tugentsamer art.
Mit den verbracht er sein walfart,
Wie der natürlichen weißheyt
25 Das erste buch nach leng bescheyt.

Beschluß.

Auß der fabel ein junger man
Leer weißlich auch zu nemen an
Nicht ein yeden zu freund und gsellen,
30 Der sich freundlich zu im thu stellen,
Erörter vor sein gschefft und handel,
Sein leben, art, gwonheit und wandel
Und thu zu einer gsellschafft meyden
Heuchler, klaffer und die neyden,
35 Geitzig, zenckisch, gwaltig und sauber,
Hoffertig, dieb, trieger und rauber,
Spiler, schlemmer, hurer vol schanden,
Auch alle grob und unverstanden.

25 C bescheidt. 34 ? Die heuchler.

Mit den allen khem er in not.
[K 1, 974] Er würd zu schanden und zu spot,
Weil man acht eynen man allein,
Geleich wie seine gsellen sein,
5 Wann bey den bösen wirdt man böß,
Muß bey in leyden viel anstöß.
Auch wirt man bey den frummen frumb
[ABC 1, 483] Durch ire tugend unnd darumb
Außerwel er im zu gsellschafft
10 Getrewe freund, still und warhafft,
Holdselig, milt, gütig, seins gleich,
Demütig, des ghruchs ehrenreich,
Arbeytsam, messig, erbar und züchtig,
Verstanden, zu den leuthen tüchtig.
15 Eyner solchen gsellschafft hat er ehr.
Mit den er hie sein zeyt verzer,
Dardurch sein lob grün, blü und wachs
Bey trewer gsellschafft, spricht H. Sachs.

Anno salutis 1557, am 20 tag Novembris.

*

7 C frommen. 12 C Ghrüchts.

Fabel. Der zipperlein unnd die spinn.

Als ich spacieret auff ein tag
Vor einem wald an grünem hag,
Inn dem erhört ich ein gesprech
5 Jenseyt des hages in der nech.
Ich schlich hinein, wolt on gefer
Hören, wer jhenseyt hages wer.
Als ich gemachsam horcht darinn,
Da war es gar ein alte spinn.
10 Mit der redet der zipperlein.

Der zipperlein.

Der sprach zu ir: Gespile mein,
Wie zeuchst so ellend uber feld?
Tregst weder klaider oder geld.

15 **Die spinn.**

Die spinn sprach: Da trieb man mich auß
Auß eines reichen burgers hauß,
Darinn ich lenger kund nicht bleiben.

Der zipperlein.

20 Zipperlein sprach: Wer thet dich vertreiben?

Die spinn.

Die spinn sprach: Ich het viel unfried.
Sehr grossen hunger ich erlied.

*

1 Vergl. Jakob Grimm in dem monatbericht der k. preuß. akademie der wißenschaften zu Berlin 13 Febr. 1851. s. 99 ff. 23 C erlitt.

Wann darinn waren wenig mucken,
Die ich inn mein netz mocht gezucken,
Weil man so sauber hielt das hauß.
Die mucken trieb man auch offt auß.
5 Mit mucken-wedel und mit schwammen
Thet man sie teglich auch verdammen.
Doch waren im hauß viel hundsmucken,
Sie theten mir mein netz zerrucken,
Der ich gar keine kund erhalten.
10 Des must ich grosses hungers walten.
Auch stellet mir nach meinem leib
Der herr und darzu auch sein weib.
Wo sie mich etwan theten sehen,
In meinem gespunst in der nehen
15 Sahen hangen in einer ecken,
Mit scheltwort thetens bayd auffwecken
Die hauß-magd und auch den haußknecht.
Von den wurd ich denn hart durchecht.
Kerten im hauß die gantzen wochen.
20 Haben mein spinweb offt zu-brochen,
Das ich kaum in ein klufft endtran.
[K 1, 975] So fing ich denn ein anders an,
Und eh ich das selb auß-gespunn,
Kam etwan tochter oder suhn
25 Und mir das selbig auch zerstört.
Ich hab im hauß schir alle ört
Versucht; inn solchem hertzenlayd
Spunn ich doch mehr, denn bayde mayd.
Ich bin erstlich ein junckfraw gwesen,
30 Thut man im Ovidio lesen.
Aragne so war ye mein nam.
Meiner kunst war die Pallas gram,
Sie mich in ein spinnen verkeret.
Also hab ich mein zeit verzeret
35 Bey den höflichen burgers-leuthen,
Mein edle kunst mit zu bedeudten.
Weyl yederman mir setzet zu
So streng an alle rast und rhu,
Muß ich die burgerschafft verlassen

22 C fieng. 38 C on.

Und bin gleich yetzund auff der strassen.

Der zipperlein.

Zipperlein sprach: Wo wilt nun nauß?

Die spinn.

5 Die spinn sprach: In eins bawren hauß,
Will mich in eynen winckel schmucken.
Der hat wol hundert tausent mucken.
Da will ich mich wol reylich neeren,
Forthin mein tag inn rhu verzeren,
10 Weil wol ein gantzes jar hin feret,
Eh man die spinnen-web abkeret.
Magd und knecht anderst zschaffen haben.
Schaw! bey dem will ich mich eingraben.
Bey dem da bleib ich unvertrieben,
15 Dieweil die bawren mich auch lieben,
Dieweil die alten bey in jahen,
Ich thu die bösen dempff auff-fahen.
Des bleib ich ungeirret hencken
Vor eynem duncklen fenster schwencken,
20 Von mucken-drecken uberzogen.
Das ich mich hab so lang geschmogen
In der stat, das thut mich noch dawren.

Der zipperlein.

Der zipperlein sprach: Schweyg der pauren!
25 Ich kumb erst flüchtig von in her.
Sie sind mir grob und gar gefer.
Wo ich zog zu eym bawren ein,
Thet er gar nit verschonen mein,
Er schlept mich durch dreck und kot.
30 Macht ich im schon ein fuß gar rot,
So maint er, het in nur verrenkt.
Mit arbeyt er mich offt bekrenckt.
Lud mit mir mist, ackert und seet.
Er fur gehn holtz, er trasch und meet.
35 Darmit da thet er sich erhitzen,
Das er fast dünsten ward und schwitzen.

8 C reichlich.

Der selbig schweiß macht mich gar kranck,
Wann er mir in die nasen stanck.
Stieß mich auch auff wurtzel und stein.
Auch war mein narung bey im klein.
5 Er aß nur millich, rubn und kraut,
Gersten und erbeiß, was er paut.
Tranck auch nur wasser, milch und schotten,
Thet mich zipperlein gar verspotten.
Des wurd ich gar hungrig und matt,
10 Kund nicht mehr bleiben an der statt.
Der ärtzt halb wolt ich wol sein blieben.
Mit hunger hat er mich außtrieben,
Wann bey solch ringem tranck und speiß
Ist gar nicht zu bleyben mein weiß.
15 Dieweil Bachus mein vatter ist,
Der mich gepar vor langer frist
Durch gute bißlein, starck getranck,
Allem wollust und müssig-ganck,
Wie das denn leert die teglich prob.
[K 1, 976] Darzu die bawren sind zu grob.
Drumb ich von in außzogen bin.

Die spinn.

[ABC 1, 484] Die spinn sprach: Wo wilt du denn hin,
Sein zeit forthin im land vertreiben?

25 **Der zipperlein.**

Der zipperlein sprach: Nun will ich bleiben
Bey burgern, adel oder pfaffen.
Die haben yetz nicht mehr zu schaffen,
Denn müssig-gehn unnd wollust treiben,
30 Mit paden, spieln, schlaffen und weiben.
Essen unnd trincken auch das best.
Bey den da wirt ich wol gemest.
Da legt man mich auff sanffte pett,
Trutz der mich da anrüren thet.
35 Man wickelt mich ein und helt mich warm.
Ob mich die ertzt mit grossem schwarm
Mit irer kunst wöllen vertreyben,

*

5 C Ruben. 28 C jetzt nit.

So thu ich dennocht lenger bleyben.
So bald ich nur ein weng nach-laß,
So lebt der kranck voriger-maß
Und thut mir selb locken und heyen,
5 Mit starcker kost und tranck erfreyen.
So thu ich in denn wider trücken
So thut der kranck sich wider dücken.
Und helt ein zeyt sich still und messig.
Laß ich nach, wirdt er wider gfressig.
10 Alß-denn so vexier ich in wieder
Und nemb im all seine gelieder
Ye eines nach dem andren ein.
Von ersten bin ich kurtz und klein,
Thu im an einer zehen wee.
15 Darnach ich immer weitter geh,
Wirt mit der zeit lenger und grösser,
Ein gast, herber, bitter unnd böser.
Endlich gar nit zu treiben auß.

Die spinn.

20 Die spinn sprach: Ich kumb in ein hauß
Erstlich aynig alters-allein,
Gleich-wie du unachtsam und klein.
Im winter mich etwan verkreuch,
Im glentzn ich wider fürher zeuch.
25 Ich leg ayer und thu nisten,
Zeuch auß mein jungen in kurtzen fristen.
Der selben ist an maß und zal.
Umb-zeuch das gantz hauß uberal
Inn stuben, kammer und allen geden,
30 Vor allen löchern, fenstern und leden
Mit meiner jungen web und netzen.
Da thu in freuden mich ergetzen.
Drumb bitt ich: kumb nach kurtzer zeit
Auffs dorff! beschaw mein herrligkeyt
35 In meines armen bawren hauß!

Der zipperlein.

Ich kumb nicht mehr auffs dorff hin-nauß,

7 C tücken. 11 C Glieder. 12 C andern. 27 C on.

Sprach der zipperlein mit verlangen.
Inn der stat wird ich schön entpfangen.
Da waiß ich einen burger reich.
Den selben ich noch heint erschleich,
5 Weil er gleich sitzt in eym pancket,
Der mich lang zu ihm locken thet
Mit starcker speise und getranck.
Der wird auffnemen mich zu danck
Und auff ein seyden küß mich legen.
10 Mein schwester spinn, laß dich bewegen!
In die stat wieder mit mir ker
Und schaw mein herrligkeit und ehr,
Wie mich der burger helt so wol!

Die spinn.

15 Die spinn sprach: Müst ich ye sein vol,
Das ich mein leben wagt dahin!
[K 1, 977] Fro bin ich, das ich ledig bin.
Ich zeuch dahin ins bawren hauß
Und kumb auch nimmer-mehr herauß.
20 Bleib bey deym burger in der statt,
Da man dich auch in ehren hat!
So sey wir all baid wol versehen.

Der zipperlein.

Der zipperlein sprach: Das soll gschehen.
25 Zeuch hin! ich wünsch dir glück und hayl.

Der beschluß.

Also zog hin ein yeder thail,
Die spinn auffs dorff hin zu den pauren,
Der zipperlein in die stattmawren,
30 Der fuß für fuß gar langksam gieng.
Zu lauffen ich bald ane-fing
In die statt, die burger zu warnen
Vor des argen zipperleins garnen.
Der wird heint auff den abend kummen
35 Und zu gast werden auffgenummen.
Drumb wer im nicht wöl herberg geben,

18 C Pawern. 24 C geschehen. 27 C zoch.

Derselb verzeren soll sein leben
Mit harter arbeit und ringer kost,
Wie denn Petrarcha gibt ein trost,
Armut den zipperlein treib auß,
5 Der nur wont in der reichen hauß,
Doch welcher reicher ermbklich leb,
Der zipperlein sein flucht auch geb.
Derhalb so fliech, wer fliehen mag,
Das der zipperlein auff den tag
10 Nicht bey im einker unnd auffwachs
Durch uberfluß! das rätt Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 28 tag Decembris.

*

6 C ärmbklich. 7 'C Zipperlein die flucht.

Fabel. Die ameis mit dem grillen. Wider die fawlen.

Esopus uns beschreibt ein fabel,
Zu leer uns fürlegt die parabel,
5 Wie ein ameiß zu winters-zeyt
Zog auß ir hölen tieff und weyt
Ir koren, das sie in dem summer
Gesamlet het mit sorg und kummer,
Zu trücknen an dem kalten lufft,
10 Weil es mit feuchte war bedufft.
Zu der kam ein hungriger grill,
Erbatt die amaiß hoch und viel,
Im auch von irer speiß zu geben,
Das er beleiben möcht bei leben.
15 Die ameiß sprach hinwider schon:
Was hast im sommer du gethon,
Das du nicht speiß hast eingetragen?
Der grill ward zu der ameiß sagen:
Ich war frölich und hab gesungen,
20 Hin und her durch die zeun gesprungen.
Die ameiß lacht und sprach: Du gauch,
So sing und spring im winter auch!
Die speiß hab ich für mich gesamlet.
An diesem wort der grill verstamlet,
25 Zog ab und lied von hunger zwang
Durch-auß und auß den winter lang.

Auß dieser fabel solt verstan
Bey der ameiß ein junger man,
Gantz arbeytsam, embsig und echtig,

6. 25 C Zoch. 25 C litt. 28 ? jungen.

Fleissig, genaw, klug und fürtrechtig,
Ordnlich, auch mit zimlicher sparung,
[ABC 1, 485] Darmit er uberkumbt ein narung,
Auff das, wenn er zu-letzt wirt alt,
[K 1, 978] Schwach, krafftloß, wie der winter kalt,
An sinn und krefften im geet ab,
Das er denn sein ergenzung hab
An seinem vorgewunnen gut,
Von dem er ordnlich zeren thut.
10 Zum andern versteht bey dem grillen
Ein jungen man voller mutwillen,
Gesellisch, bübisch, faul, hinlessig,
Vernascht, versuffen und gefressig
Montag, ehrtag zum sontag feyret
15 Und andrem gaugkelspiel nach-leyret,
Das ihm doch tregt kein brot ins hauß,
Wart seyner werckstat gar nit auß.
Wer nicht, wie er, sein gut verprasset,
Wirt von im verspott und verhasset,
20 Er sey ein filtz und nagenranfft.
Es thut wol in der jugend sanfft,
Wenn aber kumbt der winter kalter,
Das schwach und unvermüglich alter,
Erst wirdt in nach der sonnen frieren,
25 So er sein handel ist verlieren,
Hat nicht, wie vor, ein groß gewinnet
Und das im hie und dort zerrinnet,
Hat kein parschafft noch hindterhut.
Da in wirt reytten die armut
30 Und muß am hunger-tuch erst nehen,
Wie man das uber tag thut sehen.
Derhalb haist der weiß Salomon
Die klein ameysen schawen on,
Wie sie einsammelt in dem schnitt,
35 Den faulen zu vermanen mit,
Das er inn jugend sparen lehr,
So sein sterck sich inn schwech verker,
Das er im alter darvon zer.

Anno salutis 1536, am 7 tag Septembris.

*

13 C versoffen. 15 C anderm. 18 C Weist nicht. 33 C an.

Fabel des wolffs mit dem lamb.

Gewalt der geht gar offt für recht,
Als ir inn diesem beyspiel secht,
Das lamb dem wolff was viel zu schlecht.

5 Ains mals dranck ein wolff und ein lamb
Auß einem pechlein bayde-samb;
Der wolff tranck oben auß dem pach,
Das lamb tranck unden; der wolff sprach:
Lamb, du betrübst das wasser mir.
10 Das gut lamb sprach hinwider schir:
Wie kan ichs wasser trüben dir?
Fleust es doch von dir her zu mir!
Der wolff der sprach an alle scham:
Wie fluchst du mir, du zornigs lamb!
15 Das lamb sprach: Hör! ich fluch dir nicht.
Der wolff ein ander lüg erdicht:
Vor sechs monat nambst mir mein korn.
Das lamb sprach: Ich was noch nit born.
Der wolff sprach: Ich will dir mehr sagen.
20 Du hast mein wiesen abgenagen.
Das lamb sprach: Wie mag das bestan?
Nun hab ich ye gar keinen zan.
Da wurd der wolff in zorn bewegt,
Da im das lamb sein lüg auffdeckt.
25 Sprach: Wiewol ich dein argument
Mit nichte widersprechen könd,
Must du doch lassen hie dein haut.
Das lemlein das schrey uber-laut:
Hör, wolff! muß ich umb unschuld sterben?

5 C Eins. 7 C dem nach.

Der wolff sprach: Schreib mirs an die kerben!
Ich sich dein unschuld hie nicht an,
[K 1, 979] Wann ich muß ye zu fressen han
Und speissen mein hungrigen kragen
5 Und füllen meinen lären magen.
Es sey mit recht oder unrecht,
Das ist mir alles eben schlecht.
Was ich nur uber-mag, ist mein.
Darumb must heint mein nachtmal sein.
10 Und erwürgt das unschuldig lamp
Und het damit ein vollen schlamp
Und dacht: Het ich der lemmer mehr!
Es wer gleich wider recht und ehr,
Darnach ich ye gar wenig frag.
15 Es geht als lang, als lang es mag.
Wann man die garauß-glocken leut,
Dann muß ichs zalen mit der heut,
Das ich geborgt hab lange zeyt.
. . . .
20 Also thut noch manch mensch auff erden,
Der zu im reist, was im mag werden,
Und denckt im nur viel zu erwerben,
Ob-gleich dardurch viel ander verderben.

Hans Sachs.

25 Anno salutis 1531, am 9 tag May.

12 C Lämmer. 19 C Darmit der Wolff von hinnen scheidt.

Fabel mit der löwin und iren jungen.

Wer andern zufügt un-gemach,
Den trifft zu-letzt die gottes-rach,
Alls dieser löwin auch geschach.

5 Ein lowin het zwey wölflein klein
Im wald in eynem holen stein.
Eins tags loff sie auß nach ir speiß.
Inn dem da kam ein jeger leiß,
Da er die jungen wölflin fund.
10 Er würgets und darnach sie schund.
Die heut trug mit im hin der jeger.
Da kam die löwin zu dem leger,
Fand ir wölflein tod alle zway.
Die löwin thet ein kleglich gschray,
15 Sie lawert, waynet für und für.
Das hört ein fuchs, kam bald zu ir,
Sprach: Schwester, wie thust also klagen?
Die löwin kund ir layd im sagen.
Bald der fuchs iren schaden sach,
20 Gar listigklich er zu ir sprach:
Sag an! wie viel jar bist du alt?
Die löwin sprach hinwider bald:
Ich bin geleich alt hundert jar.
Der fuchs sprach: Sag mir an fürwar,
25 Von was speiß hast du dich geneert,
So lang in diesem wilden gfert?
Die löwin sprach: Mein speiß die was
Allein das fleisch der thier, ich aß,
Als hasen, füchs, hirschen und hinden

*

5 C Löwin. 10 C Erwürgets. 18 B gund: C gundt. 29 C Hünden.

[ABC 1, 486] Und was ich in dem walt mocht finden.
Der fuchs sprach: Seind die thier dein futer,
Sag, hand sie auch nit vatter, mutter?
So hast auch ir mütter betrübet,
5 Wann yedes thier sein kinder liebet
Inn aller maß, als du die dein.
Wie offt hast du sie bracht in pein,
Wann du ir jungen hast gefressen!
Ietzt wird dir mit der maß gemessen,
10 Wie du den andern hast gethan.
Daran solt du kein zweiffel han.
Die götter haben dir gelonet,
Gleich wie du nyemand hast geschonet.
Also must du yetzt schaden leyden.
15 Wilt du der götter straff vermeyden,
So merck, was du nit geren hast,
[K 1, 980] Das dus ein anders auch erlast,
Auff das dir nimmer misseling
Und dich aber ein stercker zwing
20 Unnd maye-zeyt ir rosen bring!

Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 9 tag May.

*

1 C moch. 2 C sein. 3 C haben sie auch Vatter. 4 C Mutter. 22 BO Am ersten Tage.

Fabel mit dem frosch und der mauß.

Offt einer grebt ein grub, allein
Sein nechsten zu bringen in pein,
Unnd zu-letzt felt er selb darein.

5 Ein mauß bey eynem wasser saß,
Gar geren sie hinüber was
Geschwummen an das ander ort.
Bald kam ein frosch, der es wol hort.
Der was untrewer liste vol.
10 Sprach: Ich bring dich hinüber wol.
Die mauß namb das in trewen an.
Des frosches list sie nit verstan.
Der band ein faden umb sich gantz
Und der-gleich umb der mause schwantz
15 Und sprang bald in des wassers thamb.
Die mauß mit forchten darauff schwamb,
Biß auff die mitt; der frosch zu-stund
Sich nieder-ducket biß zu grund
Und zog die mauß fast undter-sich.
20 Die mauß die schrey: Frosch, wilt du mich
Ertrencken? das wer ein untrew.
Der frosch der sprach: Das ist nit new,
Das man gibt süsse wort als hönig,
Darhindter ist der trew gar wenig.
25 Warumb sachst du nit baß für dich?
Warhaffte trew ist gar mißlich.
Die mauß er gar fast nieder-zog.
Da kam ein storch geflogen hoch
Und sach die mauß im wasser schweben.

19 C soch. 20 C Mauß schrey. 27 C soch.

Er schoß herab, ergriff sie eben
Und fürt sie mit im in sein nest
Mit sampt dem frosch, den er nicht west.
So bald der storch den frosch ersach,
5 Was bringt dich her? zum frosch er sprach.
Der frosch sprach: Mein grosse untrew.
Des trag ich billich ewig rew.
Ich wolt die mauß in unglück bringen,
Ietz thut mir selber misselingen.
10 Ich wolt die mauß ertrencket haben
Und ir durch list ein gruben graben,
Nun bin ich selb darein gefallen.
Der storch sprach: Harr! ich will dir zalen
Dein untrew und dein falsche dück
15 Uberflüssig auff deinem rück
Und must mir gelten mit der hewt,
Als du die mauß hast veruntrewt.
Der storch sein schnabel thet auffsperrn,
Thet den untrewen frosch verzern.
20 So traff die untrew iren herrn.

Hans Sachs.

Anno salutis 1528, am 1 tag May.

*

9 C Jetst.

[K 1, 981] **Fabel mit dem frosch und den thierlein.**

Esopus der hat uns beschrieben
Ein fabel, die zur leer ist blieben,
Die sagt von eynem frosche, das
5 Der im wasser geboren was,
Alzeit in den pechen war bliebn,
Sein tag mit quattern het vertrieben,
Bayde bey tag und auch bey nacht.
Als nun die mayenzeyt her-bracht
10 Die wunigklichen summer-wunn
Und die wiesen beklaydet nun
Waren mit graß und schönen plumen,
Da warn viel thierlein darauff kummen,
Als königlein, aychhorn und heßlein,
15 Die sprangen darauff in dem greßlein.
Der frosch sach die, bald in anfacht.
Rumsüchtig er bey im gedacht,
Wie er bein thierlein allensamen
Bekummen möcht ein grossen namen,
20 Und hupffet zu in auff die wiesen,
Grüst sie; als sie entpfingen diesen,
Fragten in freundlich, wer er wer,
Der frosch sagt in rumsüchtig her,
Wie das er wer ein artzt bewerdt,
25 Für alle ertzt berümbt auff erd,
Wer uber Ypocratem weyt,
Wann er künd allerley kranckheyt
Haylen mit seyner artzeney,
Darzu künd er die todten frey

*

6 C Bächen. 17 C Rhümsüchtig.

Aufferwecken mit seyner kunst,
[ABC 1, 487] Und rümbt sich dergleich künste sunst.
Weil nun sein stimb so prechtig was,
Da glaubten im die thierlein das
5 Und hetten seiner kunst groß wunder,
Biß on allein der fuchs besunder.
Als der hört die rhumrheting wort,
Durch list vermerckt er an dem ort,
Das gar nichtsen darhinter was.
10 Da sagt er zu den thierlein das:
O ihr thörichten thierlein klein,
Wie künd ir so einfeltig sein,
Das ir dem frosch doch also-bald
Für ein bewerten artzet halt,
15 Weil er wol quattern kan darvon,
Der im doch selb nit helffen khon,
Weil er am hals die gelsucht hat,
Zu der er kan kein hilff und rat!
Des ist sein kunst an diesem ort
20 Nichts, denn grosse gschwülstige wort;
Im grund aber ist gar nichts dran.
Wenn er im selbert hülff kund than,
Als-denn künd ir glauben zum thail,
Das er euch auch möcht machen hail.
25 Derhalb glaubt seinem rümen nicht,
Darmit er sich so hoch herbricht!
Da sagt der kleynen thierlein schar,
Der listig fuchs der hat ye war,
Und trieben auß dem frosch den spot.
30 Der hupfft in pach und war schamrot.

Beschluß.

Bey dem frosch zaigt Esopus an
Ein man, der viel geschwetzes kan,
Und rümet sich eynr kunst fast hoch,
35 Der er nie hat gelernet doch.
Das glaubt denn der einfeltig hauff.
Den spreitzet er das maul weit auff

13 BC den. 16 C kan. 18 C hülff noch r. 22 C selber. 31 C Der B. 34 C rhümbt sich einer.

Und glaubet seiner helen wort.
Wenn aber in hört an eym ort
Ein fuchslistig, gescheyder man,
Der selb sein thorheyt kennen kan,
[K 1, 982] Sein unwissenheyt im auffdecket,
Durch den wirdt der rümer erschrecket,
Das seiner künsten hort und schetz
Gar nichts ist, denn ein loß gschwetz,
Darmit er hat die beut betrogen
10 Und bey der nasen umbher-zogen.
Denn muß mit spot der rümer fliehen
Und vor dem garn wider abziehen
Und wird zu schand vor yederman,
Weil er sich rümbt, das er nit kan.
15 Derhalb so rüm sein mund nyemand,
Denn was er selb mit aygner hand
Mit warer that verbringen kan,
Frey öffendlich vor yederman,
Auff das im wares lob erwachs
20 Mit freyer kunst! das lobt Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 10 tag Januarii.

*

12 C abziehen.

Fabel mit dem esel und der löwen-hawt.

Avianus schreibt, der poet,
Wie ein müller ein esel het,
Der gieng zu waidnen und zu grasen
5 In dem walde auff eynem wasen.
Alda fand er ein löwen-hawt.
Da ward sein hertz in freuden laut.
Bald in die löwen-haut er schloff
Und mit freuden gehn holtz ein-loff.
10 Gedacht: Nun bin ich wol vertragen,
Der seck und auch der mül entschlagen.
Inn hoffart ward im holtz umb-pirschen.
In flohen hasen, hind und hirschen,
Mainten, wie er ein löwe wer,
15 Wann er verwarff sich hin und her,
Vertrehet sich zu bayden seyten.
Inn dem ersah in auch von weyten
Der müller und gab bald die flucht.
Sein leben zu erretten sucht.
20 Als der esel sach in den dingen
Den muller vor im anhin springen,
Vor freuden hub er an zu schreyen
Mit seyner eßlischen schalmeyen.
Der müller kend des esels stimb
25 Und wendet sich bald gegen ihm,
Er-wischt den esel bey den ohren
Und sprach zu im mit grossem zoren:
Warumb hast mich also geplagt
Und als ein wilder löw gejagt

2 C Der Poet Anianus schreibet. 4 C weiden. 15 C Wenn.

Und bist ein lauter esel doch?
Die löwen-haut er im abzog,
Thet im nach dem sein haut erplewen,
Das in sein hochmut wol mocht rewen,
5 Und thet in haym gehn müle jagen,
Das er im wider seck must tragen.

Der beschluß.

Bey dem esel soll man verstan
Ein hochmütigen stoltzen man,
10 Der sich helt prenckisch, hoch und prechtig,
Als sey er gwaltig, reich und mechtig
Und sich rhumrhetig halten thut
Allein mit ander leuten gut
Und will viel höher sein genand,
15 Denn im gepürt in seynem stand,
Und will, das yederman sich schmieg
Und im unter den füssen lieg,
Will auch nyemand sein untherthan
Noch im begeren bey-zustan,
20 Ob er zu-letz gleich-wol erkandt,
Das sein hochmut hat kein bestand.
[K 1, 983] Noch geht er hin in seym hochmut,
Ye lenger mehr verderben thut.
Noch thut er stets gewden und rümen,
25 Sein armut darmit zu verblümen.
Denn kumbt der müller an dem endt,
Der an der stimb den esel kendt,
Den er lang hat verjaget her.
Das sind die seinen schuldiger,
30 Die im haben ir gut vertrawt,
Ziehen im ab sein löwen-hawt,
Nemen im alles, was er hat.
Als-denn er bloß und nackat stat,
Gleich-wie der esel, aller sach.
35 Denn muß er dulden spott und schmach,
Wirt denn mit ellend hart geschlagen,
Das er muß seck gehn mülen tragen
Und schnöder arbeit sich ernern,

25 C damit. 26 C kompt. 33 C naekend.

Sein tag inn armut groß verzeern.
Hie-bey ein weyser sey vermandt,
Das er sich halt nach seinem stand,
Er sey gleich arme oder reich,
5 Das er sich halt zu seym geleych,
Weil Gott der hoffart wider-steht,
Die her vor dem verderben geht.
Als Salomon von Gott thut sprechen,
Er thu der hofferting hauß brechen.
10 Wer zu hoch fleugt wie Icarus,
Der selb deß tieffer fallen muß,
Wann schnöde hoffart thet nye gut,
Vorauß wo die gschicht in armut.
Man spricht: Der armen hoffart, gwalt
15 Und kelber-dreck verriechen bald.
[ABC 1,488] Das man gar leichtlich glauben mag,
Weil man das noch sicht uber tag,
Was unrats auß der hoffart wachs.
Darvor warnet trewlich Hans Sachs.

20 Anno salutis 1531, am 8 tag Novembris.

*

4 C geleich arm oder.

Fabel.

Wer hat gehört vor diesen tagen,
Das die esel den müller schlagen,
Das er die seck muß selber tragen?

5 Wer hie fürgeh, der schaw mich an,
Ob ich nit sey ein armer man!
Sechs esel hab ich aufferzogen
Inn meiner mül, die mich betrogen,
Wann ich gab in futter und hew,
10 Fürt sie gehn trenck und macht in strew
Und warrt ir auß mit allem fleiß,
Doch zaumet ich sie viel zu leiß
Und ließ ihn den zaum im anfang
Durch mein unverstand viel zu lang,
15 Darvon sie worden sind zum thail
Mutwillig, gögel, frech und gayl.
So ichs yetz reytten will mit sporen,
Lecken sie auff hinden und vorren.
So sie mir yetz nutz sollen sein,
20 Faren sie zu und spotten mein,
Tummeln sich auff dem kugel-platz
Und pieten mir auch drutz und dratz,
Das ich in yetz muß selber schweygen.
Sie machen mir eins auff der geygen
25 Und hönen mich auff der sackpfeiffen
Und mich auch noch herter angreiffen,
Das ich die seck muß selber tragen.
Darzu sie mich mit gayseln schlagen
Und treyben mich, das ich muß than

*

10 C gen. 19. 23 C jetzt.

Als, was mein esel wöllen han,
Das ich mich ir gleich schemen muß.
Secht! ist das nit ein schwere buß,
Das ich in meinen alten tagen
5 Die seck selber gehn mül muß tragen?

[K 1, 984]

Beschluß:

Ir eltern, nembt exempel bey mir!
Ziecht ewre kind dest baser ir
Und lasset in in dem anfang
10 Den zaum auch nit, wie ich, zu lang
Und secht in nit zu durch die prillen,
Sonder brecht in irn aygen willen!
Biegt sie, weil sie zu biegen sind!
Wann die ruthen treibt einem kind
15 Die arg thorheit auß seinem hertzen
Sambt allem mutwilligem schertzen.
Wer sein kind lieb hat, der weiß spricht,
Der sparet im der rhuten nicht.
Wer sein kind nit zeucht inn der jugent
20 Auff Gottes forcht, sitten unnd tugend,
Warrt sein allein mit tranck und speiß
Und klaydet es mit allem fleiß,
Lest im all sein thun wolgefallen,
Lacht darzu, gibt im recht in allen,
25 Das kind wechst auff gleich eym zaunstecken.
Drob endlich die eltern erschrecken,
Wenn ir kinder kummen zu jarn,
Ganz unzogen und unerfarn,
Und nichts mehr umb die eltern geben,
30 Füren ein wüst und schendlich leben.
Denn hebt sich an der eltern klagen
Und müssen die seck selber tragen.
Sorg und angst haben für ir kinder,
Sich ir auch schemen nicht dest minder.
35 So sie mayn, kinder habn geborn,
So sind grob esel darauß worn.
Dergleichen, herrn, maister und frawen,
Thüt auch auff ewer ehaltn schawen!

*

6 C Der B. 8 C besser. 35 C meinn.

Erstlich ir sie gewenen solt,
Wie ir sie endtlich haben wolt.
Wer erstlich zertlich helt sein knecht,
Der zeucht im selb ein junckhern schlecht,
5 Der im nit lang bleibt untherthenig,
Sonder unghorsam, wiederspenig,
Der darnach thut, was er selb will,
Das man seiner dienst geneust nit viel.
Dergleichen auch nach dem beschayd
10 So halt ein fraw auch ir haußmayd,
Wo mans nit erstlich helt im zaum
Und lest ir gar zu weyten raum,
So werden sie stoltz und fürwitz,
Zu klappern jhenes und auch ditz,
15 Sich denn faul und farlessig stelln,
Schawen nach dentz und jungen gselln.
Derhalb soll man zu erster fart
Ihn abgwenen ir böß unart,
Sie fein behalten bey dem hauß,
20 Nit umbschwayfend zu rollen auß,
Das sie ob unzucht haben schew,
Bleiben gehorsam, frumb und trew.
Welch herrschafft ir ehalten bloß
An zucht lest gehn, wie die saumroß,
25 Solch herrschafft hat denn nit zu klagen,
Wenn sie die seck muß selber tragen.
Groß unkost, schaden auff sie wachs
Durch ir ehalten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 25 tag Junii.

*

4 C Zeucht jm selb einen. 8 C seinr. 24 C On. 29 Der monatstag fehlt C.

Fabel. Ein yeder sehe für sich unnd verberge sich hindter kheinen schmaichler!

Esopus uns ein fabel saget,
Wie auff ein zeit ein jeger jaget
5 Ein wolf, der sprang mit grossem schnaudn
Hin uber stöck und uber staudn
[K 1, 985] Hin-nein gehn holtz, da west er wol
Inn einem felß ein tieffes hol.
Als er nun sein weg darzu traff,
10 Da hütet ein hirt seiner schaf.
Den bat der wolff, das er in solt
Verraten nicht, darumb so wolt
Er in auch ungeschedigt lan.
Der hirrt sprach: Dem will ich wol than.
15 Kompt her auff dein gespor der jeger,
So schmück dich nur in dein geleger!
So will ich in fein weisen ab.
Der wolff verhieß ein reiche gab,
Wenn er im hülff auß der gefehr.
20 Inn dem da kam der jeger her
Mit seym waydwerck und thet auch jehen:
Hirrt, hast du keynen wolff gesehen?
Er sprach: Hie hat er sich gewend,
Lieff hinein auff die lincken hend.
25 Doch winckt er mit den augen sein
Dem jeger auff die höl hinein,
Darinn der wolff noch lag verborgen
In angsten, forcht und grossen sorgen.
Der jeger merckt des winckens nicht

5 C grossen. 28 C ängsten.

[ABC 1, 489] Und auff die lincken hand sich richt,
Dem armen wolff zu hengen nach.
Der hirt darnach zum wolffe sprach:
Mein wolff, hab ich im recht gethon,
5 Umb dich verdienet danck und lohn?
Der wolff sprach zu im widerumb:
Danck sag ich deiner zungen frumb,
Die mein gantz trewlich kund verlaugen.
Doch wünsch ich deinen falschen augen,
10 Das sie bayde erblinden müssen,
Darmit ir falsches wincken büssen,
Zu opffern mich auff die flaischpenck.
Der ding bleib ich dir ingedenck.

Ein weiser man der lern hiebey,
15 Das er sich hüt vor schmaichlerey!
Sonder er redt mit seynem mund
Getrewlich seynes hertzen grund
Und sey auffrichtig und warhafft,
Weil Salomon die schmaychler strafft.
20 Der spricht, eym losen man wol taugen
Verkerter mund unnd winckend augen,
Dardurch er richtet hader an.
Muß doch zu-letzt an im auß-gan.
Wird man gewar seiner schmaichlerey,
25 So hat zu feind er zwo parthey,
Laß auch kein schmaichler sich auffsetzen,
Die hinder-rück so dückisch letzen,
Und seh mit allem fleiß für sich,
Dann ware trew die ist mißlich,
30 Vertraw nicht weitter, dann er sech,
Das im nit wie dem wolff geschech,
Der maint, er seß gar wol vertrawt,
Und ward verraten auff die haut,
Wann Traw-wol reyt das pferd dahin,
35 Dann es ist yetz der welte sin:
Gut vor augen, falsch hinder rück.
Das sind yetz gute mayster-stück.
Die wort send süß, senfft, lind und safftig,

8 C gundt. 34 Vgl. s. 52. C ritt. 35. 37 C jetzt. 38 C seind.

Iedoch das hertz untrew, schalckhafftig;
Dann Judas kuß ist worden new,
Viel guter red on alle trew.
Lach mich an und gieb mich hin!
5 Das ist fast aller schmaichler sin,
Wie denn der weiß leert seinen son,
Sich wol darfür zu hüten thon.
Lieblicher sey des freundes wund,
Dann der kuß eynes feindes mund,
10 Dann wer darhindter sich verbirget,
Der wirt gar untrewlich erwürget
An ehren, gut oder am leib.
Symonides, der weiß, beschreib,
Das böser reden wer, denn schweygen.
15 Darmit er haimlich wolt anzeygen,
[K 1, 986] Das ein mann durch red würd gefangen
Und von dem schmaichler hindtergangen,
Dardurch er kem in angst und not.
Schweygen nyemand verfüret hat
20 Oder inn tödlich strick gezogen.
Wer nicht vertrawt, wird nicht betrogen,
Das im nachrew darauß entwachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Decembris.

*

6 C lehret sein sohn. 9. 10 C Denn. 14 C dann. 22 C nachredt.

Fabel von dem neidigen und dem geitzigen.

Avianus beschreibt ein fabel,
Dem menschen zu eyner parabel,
Wie ein mal der gott Jupiter
5 Schicket zu uns auff erden her
Den gott Phebum, auff das er recht
Erforscht bey menschlichem geschlecht
Ir frümbkeyt und ir ware güt,
Wie darinn stund das ir gemüt.
10 Als nun Phebus auff erden kam,
Zwen menner er bald für sich namb.
Der ein so gar fast geitzig was,
Der ander stack vol neid und haß.
Phebus der sprach: Weß ir begert,
15 Deß solt ir sein von mir gewerdt,
Und was der erst begert für gaben,
Das soll der ander zwifach haben.
Der geitzig gar nit wünschen wolt,
Da es ihm halbes werden solt.
20 Den wunsch wolt er seym gsellen lassen.
Der zeyget seinen geitz der-massen.
Als nun der neydig mercken thet,
Warumb er nicht gewünschet het,
Darinn gesucht sein aygen nutz,
25 Da günnet er im gar kein guts.
Auff das er sich an im mocht rechen,
Wünscht er ein aug im auß-zustechen,
Auff das der geytzig gar würd blind.
Als Phebus hört die bösen kind,

*

2 C Anianus.

Das yegklicher nur sucht das sein
Und freß es geren gar allein
Und sucht sein vorthail unverschambt
Inn allen dingen ungenambt,
5 Fur er auff zu der götter thron,
Dem Jupiter das saget on,
Wie menschlich natur wer so arck,
So ubergeitzig und so karck,
Mit recht und unrecht, wie er möcht,
10 Das es gar nit zu sagen döcht,
Darzu wer nyemand mehr mitleydig,
Darzu so wer der mensch so neydig,
So mißtrew und so gar verrucht,
Das er in allen dingen sucht,
15 Sein neben-menschen gar zu hindern,
Sein ehr und gut im zu vermindern,
Und wie der mensch so hefftig nied,
Das er selbs willig schaden lied,
Auff das der nechst auch het zu baden
20 Und khem noch in ein grössern schaden,
Ein aug gantz willigklich verlur,
Das sein nechster gar blendet wur,
Dardurch all tugend undtergieng
Auff erdt und als unglück anfing.
25 Als Jupiter all ding vernam,
Auff erdt er seyd-her nimmer kam.

Bey dem versteh ein weiser man,
Das er sich sol genügen lan,
[K 1, 987] Was im Got hie beschert auff erdt,
30 Auff das im nicht zu wenig werdt,
So er will haben gar zu viel.
Ihm ist gesetzet maß und ziel,
Was ihm soll werden und nit mehr.
Ob er schon allen fleiß fürker,
35 All renck, list, vortheil und anschlag,
Mit recht und unrecht, wie er mag,
So geht es im doch gar zu-rück,
Das er durch grosses ungelück

1 C jedtlicher. 6 C an. 17 C niet.

Offt leydet einen understurtz.
Geitz alles ubels ist ein wurtz.
[ABC 1, 490] Dergleich das er sol nyemand neyden,
Dann neyd bringet dem neider leyden
5 Und ist ein ayter dem gepein,
Spricht Salomon in sprüchen sein,
Ein stetigs weh on alle rhu.
Der neid den menschen blendt darzu,
Vol haß und aller bösen dück,
10 Macht in frölich in ungelück
Deß nechsten; obs in auch gleich trifft,
Deß acht er nicht, so voller gifft
Stecket sein hertz, sinn unde mut,
Und kompt im doch darauß kein gut.
15 Derhalb ein mensch nicht besser kan,
Er günn eym, was im Gott ist gan.

*

6 Sprüche Salom. 14, 30.

Fabel. Ein yeder trag sein joch diese zeyt und uberwind sein ubel mit geduldt!

Esopus uns im andern buch
Ein fabel schreibt (die achten such!),
5 Wie auff ein zeit gar sehr viel hasen
Inn einer schönen gegend wasen.
Die wurden in irem geleger
Durchechtet sehr von einem jeger
Mit lauschen, schrecken und waidwerck
10 Im wald hin und her uber-zwergk.
Der-gleich wölf, füchs, geyer und falcken
Gunden sie auch würgen und walcken.
Also der gantzen hasen menig
Hetten kein fried, viel oder wenig.
15 Als sie ir groß verfolgung sahen,
Inn kleinmütigkeyt sie da jahen:
Nützer wer uns, gar ungeboren,
Dann unns werden also verloren,
So unverdient on alle schuld.
20 Verzweyfleten inn ungeduld,
Bereytten sich mit weng bedencken,
Sie wolten sich alsamb ertrencken,
Das sie kömen als unglücks ab,
Lauffen damit den berg hin-nab
25 Zu eynem see, groß, weyt und tieff.
Als nun mit grossem hauffen lieff
Der hasen meng und nahend kam
Zu dieses grossen weyers tham,
Darumb sassen der frösch on zal

18 C Denn.

Im graß verborgen uberal,
Erschracken ob der hasen lauffen,
Sprangen in see mit grossem hauffen,
Verbargen sich im wasser baß.
5 Als dieses sach ein alter haß,
Da sprach er zu der hasen schar:
Hie stehet still und nemet war,
Wie sie die frösch auch müssen schmiegen,
In forchten auch verborgen liegen!
10 Werden viel-leicht durchechtet sehr,
Als wol als wir, viel-leicht noch mehr.
Darumb so wer mein trewer rat,
Wir leyden unser ubelthat
[K 1, 988] Und unser widerwertigkeyt
15 Gedultigklich inn dieser zeyt
Und warten noch, biß widerumb
Gelück und hayl mit freuden kumb
Und unser trübsal mach ein endt,
Dieweil und wir allein nit send,
20 Die umb unschuld werden durchecht.
All hasen gaben im das recht,
Trugen ir widerwertigkeit
In hoffnung künfftig guter zeyt.

Ein man auß dieser fabel lehr,
25 Wo in reytt alles unglück sehr,
Es sey an ehren oder gut,
Mit kranckheit oder mit armut,
Das er darinn nicht werd kleinmütig,
Nicht ungedultig, doll noch wütig,
30 Weil ungeduld mehr ubels bringt,
Den menschen zu verzweyflung dringt,
Sonder sein unglück mannlich trag.
Weil er es selb nit wenden mag,
Gedenck er in dem hertzen sein,
35 Er sey nicht unglückhafft allein,
Und seh, wie auff der gantzen erd
Ein yedes mensch hab sein beschwerd,
Sein angst, wee, armut und trübsal,

5 C sah. 18 C macht.

Sein schand, anfechtung und unfal.
Geh es heut eynem glücklich wol,
Morgen seyn hauß sey unglück vol.
Auff dergleich gegenwurff er merck
5 Und in gedult sich mannlich sterck,
Wie man im buch der sprüchen list:
Ein geduldtig man stercker ist,
Dann den sterckesten, den man find;
Dann geduld all ding uberwind.
10 Dergleich auch leert Cleobolus,
Ein sehr weiser philosophus:
Wo eynen man groß unglück reyt,
So betracht er auch glückes zeyt,
Was gutes er hab ein-genommen,
15 Und hoff, glück mūg noch widerkommen
Und helffen im zu rechter zeyt
Auß aller widerwertigkeyt!

*

3 C sein Hauß.

Schwanck. Der ainfeltig müller mit den spitzbuben.

Vor kurtzer zeyt ein müller saß
Inn Sachsen, der einfeltig was.
5 Auff einer aynöd lag sein mül
An eynem pechlein frisch und kül.
Der wondt in seiner mül allein
Selbander mit dem weibe sein
Und malet embsig tag und nacht.
10 Ein zimlich parschafft zamen bracht,
Wann er das trieben het viel jar.
Des namen etlich spitzbuben war,
Der denn in Sachsen sein gar viel,
Die sich allein mit falschem spiel
15 Und ander triegerey erneren,
Die einfeltigen mores leren.
Nun diese hetten außgespecht,
Das gar het weder magd noch knecht
Dieser alt müller obgemelt
20 Und wer doch reich an parem gelt.
Der schlugen sich dreyzehen zamen,
Ein seltzame schalckheit fürnamen.
Ir vier schicktens bey nacht hinauß
Zu der mül, da war hinterm hauß
25 Ein öder keller und darvor
War auch weder thür oder thor.
Inn den so legten diese vier
Ein tunnen gutes torgisch pier.
[K 1, 989] Nach dem schlichens hinter die mül.

10. 23 C zammen.

Da stund ein kleine wasser-hül.
Darein warffen sie also frisch
[ABC 1, 491] Ein karpffen vier und ander fisch.
Nach dem so schlichen sie darvon.
5 Frü rüsten sie sich auff die pon.
Die zwölff parhabt und parfuß giengen,
Inn menteln und inn allen dingen
Mit gantz demütigen gepern,
Als obs die zwölff apostel wern.
10 Der dreyzehend, ein lang person,
Ein schönen praunen rock hat on,
Samb ob er unser herrgott wer.
Inn solcher gaistlicher geper
Tratten sie zu der mül hin-nein,
15 Darinn der müller war allein.
Der herr grüst sie laut uberauß
Und sprach: Der fried sey diesem hauß!
Mein müller, zu dir ker ich ein
Und die lieben zwölff junger mein,
20 Mit dir zu essen und habn rhu.
Darumb richt uns zu essen zu!
Ich will dirs zalen gar reichlich,
Durch mein segen reich machen dich.
Der müller sich der red entsetzt,
25 Fing doch ein hertz und sprach zu-letzt:
Mein herr, ich hab nichts guts zu essen.
Er sprach: Das hab ich wol ermessen.
Geh, Petre, bald hinter die mül
Zu seiner tieffen wasser-hül
30 Und greiff darein in meynem namen
Mit diesem grossen fischhamen
Und ein gut essen fisch uns fach!
Der müller zu dem herrgott sprach:
O herre, auff die trewe mein
35 Es kam fürwar kein visch nie drein.
Es sind nur lauter frösch darinn.
Der herr sprach: Petre, geh du hin!
Und du, müller, geh auch mit!
Du glaubst doch sunst mein worten nit.

6 C parhaubt. 11 C an. 28 C der Mül. 38 C gehe.

So giengens zů der hůl baidsāmen.
Petrus schlug drein seinen fisch-hamen,
Fieng bald ein karpffen oder drey
Und dergleich ander fisch darbey.
5 Den müller hoch verwundert das
Und west nit, wie den dingen was.
Namb die fisch und trug sie hinein,
Hieß berayten die frawen sein.
Die thets bald ab und sud die fisch.
10 Der müller setzet sie zu tisch
Und leget in auff weisses brot
Und was sunst zu dem tisch was not.
Der herrgott sprach: O müller mein,
Bring uns bier auß dem keller dein!
15 Der müller sprach: O lieber herr,
Wein und auch bier das ist mir ferr.
In viertzig jarn, weil ich hie saß,
Kein tranck im öden keller was.
Allein bhalt ich in diese gruben
20 Durch den winter lang kraut und ruben.
Der herrgott sprach: Du glaubest nicht,
Denn was dein hend greifft und aug sicht.
Geh hin in keller in meym namen!
Sich das bier an uns allensamen
25 Und bring uns deß her viel und gnug!
Der müller namb bald einen krug,
Gieng in den öden keller schir.
Darinn fand er ein tunnen bier,
Entsetzt sich deß; erst glaubet er,
30 Das dieser unser hergot wer.
Stach an das bier und trug es auff.
Da aß und tranck der jünger hauff.
Müller und müllerin freut sich fast,
Das unser herrgot was ir gast
35 Mit den zwölff lieben jüngern sein.
Sie trugen auff und schenckten ein,
[K 1, 990] Waren gleich in wunder verstürtzt.
Nun (das ich es mach auff das kürtzt),
Als sie nun das mal gessen hetten,

8 C Hieß sie.

Das gracias sie betten thetten.
Das tischtuch man auffhub darnach.
Der herrgott zu dem müller sprach:
Nun trag du deinen schatz herein!
5 So will ich dir den segen mein
Darüber sprechen durch mein ehr,
Auff das er sich dryfeltig mehr,
Das du darbey gedenckest mein!
Der müller loff und bracht herein
10 Zu dem herrgott auff seynem nack
Dreyhunder gülden inn eym sack,
Die schüttet er auß auff den tisch.
Er war gar frewdenreich und frisch.
Die müllerin der hergott anredt,
15 Ob sie nit auch ein schetzlin het,
Das sie das selb auch brecht herein.
Er wolt ir das auch segnen fein,
Das sein auch wür noch drey mal meer.
Die müllerin mit frewden sehr
20 Sprach: Warrt, mein herr! und trolt hinauß
Hinter die mül und grub da auß
Ein hafen vol guter plapart,
Die sie erkratzet und erspart
Hinter dem alten müller het.
25 Den sie auch hinein tragen thet
Und auff den tisch in schütten war,
Bey achtzig guldin also par.
Nach dem da stund der herrgott auff
Vom tisch und auch der junger hauff
30 Und rüsten sich auff die hinfart,
Und der hergott sich stellen ward
Zum tisch, samb wolt er sprechn den segn
Uber das gelt; doch gar verwegn
Sanct Peter hielt auff den mantel sein.
35 Der herrgott straifft ims geld darein
Und loff mit zu der mül hinauß.
Nach dem loffen auch alle auß,
Die jungern sambt irem hergott.
Der müller ertadert halb todt,

7 C dreyfeltig. 11 C Dreyhundert güldin.

Stund als ein pfeiffer an der stet,
Der eynen dantz verderbet het,
Schray nach und auch die müllerin:
Wo wölt ir mit unserm gelt hin?
5 Der herrgott schray zu in: Ir frummen,
Harrt unser, biß wir wider kummen!
Denn wirt das gelts drey mal so viel.
Also stunden sie bayde still,
Westen nit, was sie solten thon.
10 Die schelck loffen mit dem gelt darvon.
Der müller und die müllerin
Waren schier beraubt ihrer sinn,
Hetten zu dem schaden den spot.
Mainten, sie het beraten Got;
15 Da het der teuffel sie beschissen.

Bey der geschicht so soll man wissen,
Das nyemand zu bald soll gelauben
Mit fabelwerck sich laß betauben,
Von frembden leuthen unerkand,
20 Dann so weit greiffen mag sein hand
Und so weyt sein aug sehen thu.
Sunst schleuß nur hauß und pewtel zu!
Das alt sprichwort sagt wol den sin,
Der Traw-wol reyt das roß dahin,
25 Auch ist das sprichwort unerlogen:
Wer nit trawt, der wirt nit betrogen.
Das im nit spot zum schaden wachs,
Schaw umb und auff! das rätt Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 2 tag Julii.

*

5 C schrey. 7 C des Gelts. 10 C loffn. 22 C Sonst.

[ABC 1, 492. K 1, 991] Schwanck. Sanct Peter mit der gaiß.

Weil noch auff erden gieng Christus
Unnd auch mit im wandert Petrus,
5 Eins tags auß eym dorff mit im gieng,
Bey einer wegschaid Petrus anfieng:
O herre Got und maister mein,
Mich wundert sehr der güte dein,
Weil du doch Gott allmechtig bist,
10 Lest es doch gehn zu aller frist
In aller welt, gleich wie es geht,
Wie Habacuck sagt, der prophet:
Frevel und gewalt geht für recht;'
Der gotloß uberforthailt schlecht
15 Mit schalckeit den ghrechten und frummen,
Auch könn kein recht zu end mehr kummen.
Die lehr gehn durch-einander sehr,
Eben gleich wie die fisch im meer,
Da immer eyner den andern verschlind,
20 Der böß den guten uberwind.
Deß steht es ubel an allen enden,
Inn obern und in niedern stenden.
Des siehst du zu und schweygest still,
Samb kümmer dich die sach nit viel
25 Und geh dich eben glat nichts an.
Könst doch als ubel undterstan,
Nembst recht int hand die herrschafft dein.
O solt ich ein jar herr-gott sein
Und solt den gwalt haben, wie du,
30 Ich wolt anderst schawen darzu,

3 C Da noch.

Fürn viel ein besser regiment
Auff erdterich durch alle stend.
Ich wolt stewern mit meiner hand
Wucher, betrug, krieg, raub und brand.
5 Ich wolt anrichten ein rühigs leben.
Der Herr sprach: Petre, sag mir eben!
Mainst, du woltst ye baser regieren,
All ding auff erd baß ordinieren,
Die frummen schützen, die bösen plagen?
10 Sanct Peter thet hinwider sagen:
Ja, es müst in der wolt baß stehn,
Nit also durch-einander gehn.
Ich wolt viel besser ordnung halten.
Der Herr sprach: Nun so must verwalten,
15 Petre, die hohe herrschafft mein.
Heut den tag solt du herrgott sein.
Schaff und gepeut als, was du wilt!
Sey hart, streng, gütig oder milt!
Gieb auß den fluch oder den segen!
20 Gieb schön wetter, wind oder regen!
Du magst straffen oder belonen,
Plagen, schützen oder verschonen.
Inn summa, mein gantz regiment
Sey heut den tag in deiner hend!
25 Darmit reichet der Herr sein stab
Petro, den inn sein hende gab.
Petrus war deß gar wolgemut,
Daucht sich der herrligkeyt sehr gut.
Inn dem kam her ein armes weib,
30 Gantz dürr, mager und blaich von leib,
Parfuß inn eym zerrissen klaid.
Die trieb ir gaiß hin auff die waid.
Da sie mit auff die wegschaid kam,
Sprach sie: Geh hin in Gottes nam!
35 Got bhüt und bschütz dich immerdar,
Das dir kein ubel widerfar
Von wolffen oder ungewitter,
Wann ich kan warlich ye nicht mit dir!
Ich muß gehn arbeyten das taglon.

5 C rüwig. 7 C besser. 9 C schütsn. 39 C gehn] fehlt BC.

Heint ich sunst nichts zu essen hon
Da-haym mit meinen kleynen kinden.
[K 1, 992] Nun geh hin, wo du weyd thust finden!
Gott der bhüt dich mit seiner hend!
5 Mit dem die fraw widerumb wend
Ins dorff; so gieng die gaiß ir straß.
Der Herr zu Petro sagen was:
Petro, hast das gebett der armen
Gehört? du must dich ir erbarmen.
10 Weil du den tag bist herr-gott du,
So stehet dir auch billig zu,
Das du die gaiß nembst in dein hut,
Wie sie von hertzen bitten thut,
Und behüt sie den gantzen tag,
15 Das sie sich nit verirr im hag,
Nit fall noch müg gestolen wern,
Noch sie zerreissen wolff noch bern,
Das auff den abend widerumb
Die gaiß unbeschedigt haym kumb
20 Der armen frawen in ir hauß!
Geh hin und richt die sach wol auß!
Petrus namb nach des herren wort
Die gaiß in sein hut an dem ort
Und trieb sie an die waid hindan.
25 Sich fing sanct Peters unrhu an.
Die gaiß war mutig, jung und frech,
Und bliebe gar nit in der nech,
Loff auff der wayde hin und wider,
Stieg ein berg auff, den andern nieder
30 Und schloff hin und her durch die stauden.
Petrus mit echtzen, blaßn und schnauden
Must immer nach-drollen der gaiß
Und schin die sunn gar uber-haiß.
Der schwaiß uber sein leib abran.
35 Mit unruh verzert der alte man
Den tag biß auff den abend spat.
Machtloß, hellig, gantz müd und mat
Die gaiß widerumb haymhin bracht.
Der Herr sach Petrum an und lacht.

*

8 C Petre. 10 ? nu den.

Sprach: Petre, wilt mein regiment
Noch lenger bhaltn in deiner hend?
Petrus sprach: Lieber herre, nein.
Nemb wieder hin den stabe dein
5 Und dein gwalt! ich beger mit nichten
Fort-hin dein ampt mehr auß-zurichten.
Ich merck, das mein weißheit kaum döcht,
Das ich ein gaiß regieren möcht
Mit grosser angst, müh und arbeyt.
10 O Herr, vergieb mir mein thorheit!
Ich will fort der regierung dein,
Weil ich leb, nit mehr reden ein.
Der Herr sprach: Petre, das selb thu!
So lebst du fort mit stiller rhu.
15 Und vertraw mir in meine hend
Das allmechtige regiment!

Der beschluß:

Diese fabel ist von den alten
Uns zu vermanung fürgehalten,
20 Das der mensch hie in dieser zeyt
Gottes unerforschlich weißheit
Und seym allmechtigen gewalt,
Wie er himel und erd erhalt
Und die verborgenlich regier,
25 Nach seinem willen ordinier,
Alle geschöpff und creatur
Als der allmechtig schöpffer pur,
Das er dem sag lob, preiß und ehr
Und forsch darnach nit weiter mehr
30 Auß fürwitz, mutwillig und frech,
Warumb diß oder jhens geschech,
Warumb Gott solch ubel verheng,
Sein straff verziech sich in die leng
Und die boßheit so ob laß schweben.
35 All solch gedancken kummen eben
Geflossen her aus flaisch und blut,
Das auß thorheyt urtheylen thut,
Und lest sich duncken in den sachen,

3 C Herre mein.

[K 1, 993] Es woll ein ding viel besser machen,
Denn Gott selber in seynem thron,
Und wens im etwan not solt than,
Solt er mit müh, not und angst-schwaiß
[ABC 1, 493] Auch hie regieren kaum ein gaiß.
O mensch, erkhenn dein unvermügen,
Das dein weißheit und krefft nit tügen,
Nachzuforschen götlichem willen!
Laß den glauben dein hertze stillen,
10 Das Gott on ursach nichtsen thu,
Sunder auffs best, unnd sey zu rhu!
Dergleich urthail in dieser zeyt
Auch nit die weltlich obrigkeyt,
Samb solts das thun und jhenes lassen,
15 Dieweil sie ist von Gott dermassen
Zu regieren hie ausserwelt
Und seym volck zu gut fürgestelt,
Das sie Gottes befelch außricht!
Und ob sie gleich das selb thut nicht,
20 Sunder eben das wieder-spiel,
So ist es doch auch Gottes will
Zu straff der grossen sünde dein.
Sie wirt tragen das urthail sein.
Derhalb mans auch nit urtheiln sol.
25 Bitten und beten mag man wol,
Das uns Gott wöl die sünd verzeyen
Und sein gunst und genad verleyen
Der obrigkeit im regiment,
Weil ir hertz steht inn seiner hend,
30 Auff das rhu und fried aufferwachs
In christlicher gmain, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 8 tag Octobris.

*

13. 28 C Oberkeit. 20 C Sonder. 21 C auß G.

Gesprech. Sanct Peter mit dem faulen pawren-knecht.

Nun höret wunder-seltzam ding!
Weil der Herr noch auff erden gieng
5 Mit Petro, kamb an ein wegschayd,
Da westen sie nit alle bayd,
Welliches wer ir rechte straß.
Nun ein hoher pyrenpaum was
Bey der wegschayd an eynem rayn.
10 Darundter lag am schattn allein
Ein pawren-knecht, der nit mocht dienen.
Der war stüdfaul und thet auch gyenen.

Der Herr.

Der Herr in fraget aller-ding,
15 Welcher weg gen Jhericho gieng.

Der faul pawren-knecht.

Der faul schlüffel, lecker und pub
Das ein bain in die höch auffhub
Und zaigt in dort ein ödes hauß
20 Im feld. Da müst ir gehn hinauß.
Nach dem der faul sich dendt und streckt,
Sein haubt mit dem hut wider deckt,
Schlieff und schnarcht, wie ein alter gaul,
Wann er war nichts werd und stüdfaul.
25 Nach dem giengen sie hin baidsand
Und wurden wieder irr im land.
Kamen vor eym dorff in ein acker.

*

11 C Pawernknecht. 15 C Hiericho.

Da schnit ein pawren-magd gar wacker.
Der schwaiß ir ubers angsicht ran.

[K 1, 994] **Der Herr.**

Der herr redet sie freundlich an:
5 Mein tochter, gehn wir recht also
Hin-ein die statt gen Jhericho?

Die endlich magd.

Die magd die saget mit verlangen:
Ir seyt weyt von dem weg irr gangen.
10 Und leget bald ir sichel nieder,
Loff mit in auff ein feldwegs wieder
Und fürt sie auff die rechten straß.
Nach dem sich wieder wenden was
Und loff eylend, hurtig und wacker,
15 Wider zu schneyden auff den acker.

Petrus.

Sanct Peter sprach: O maister mein,
Ich bitt dich durch die güte dein:
Diese gut-that du wieder ehr
20 Und der endlichen magd bescher
Ein endlichen und frummen man,
Mit dem sie sich erneeren khan!

Der Herr.

Da thet der Herr zu Petro jehen:
25 Den faulen schelm, den du hast gsehen
Undterm paum liegn an der wegschayd,
Der wird zu thail der endling mayd.
Da muß ir zeyt verzeren mit.

Petrus.

30 Sanct Peter sprach: Das wöll Gott nit!
O Herr, das wer ye immer schad.
Ich bitt dich, Herr! sie baß begnad!
Laß sie dieser guthat geniessen!

*

6 C Hiericho. 21 C frommen.

Der Herr.

Der Herr antwort gleich mit vertriessen:
O Petre, du verstehst sein nicht,
Warumb solche heyrat geschicht.
5 Die magd den schlüffel muß erneren,
Auff das er auch hin-kumb mit ehren.
Sunst wurd er dem galgen zu thail.
Auch so wurd sunst zu stoltz und gail
Die magd bey eim endlichen man.
10 Drumb henck ich ir den schlüffel an,
Das sie hat zu schwimmen und waten.
So thuts in baydn zu gut geraten.

Der beschluß.

Bey der fabel ein mensch versteh,
15 Das Gott manch ungeleiche eh
Zusamb fügt, auff das in den tagen
Eins helff des andern bürden tragen,
Helff ziehen, straffen und ernehrn,
Auff das sie bayde bleibn bei ehrn.
20 Derhalb das alte sprichwort lert,
Wie das die hayrat sind beschert,
Sie sind geleich böß oder gut,
Gott es doch als im besten thut.
Das nach Gottes willen auffwachs
25 Der ehlich stand, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 10 tag Septembris.

*

7 C Sonst würd. 8 C würd sonst.

[ABC 1, 494. K 1, 995] **Gesprech. Sanct Peter mit den lands-knechten.**

Neun armer landsknecht zogen auß
Und garteten von hauß zu hauß,
5 Dieweil kein krieg im lande was.
Eins morgens da trug sie ir straß
Hinauff biß für das himel-thor.
Da klopfften sie auch an darvor,
Wolten auch in dem himel garten.

10 **Petrus.**

Sanct Peter thet der pforten warten.
Als er die landsknecht darvor sach,
Wie bald er zu dem Herren sprach:
Herr, daussen steht ein arme rott;
15 Laß sie herein! es thut in not.
Sie wolten geren hinnen garten.

Der Herr.

Der Herr sprach: Laß sie lenger warten!

Die landsknecht.

20 Als nun die landsknecht müsten harren,
Fiengens an zu fluchen und scharren,
Marter, leyden unnd sacrament.

Petrus.

Sanct Peter dieser flüch nit kendt.
25 Maint, sie redten von gaistling dingen.
Gedacht, in himel sie zu bringen,
Und sprach: O lieber Herre mein,

20 C musten.

Ich bitte dich: Laß sie herein!
Nie frümmer lewt hab ich gesehen.

Der Herr.

Da thet der Herr hinwider jehen:
5 O Petre, du kenst ir nit recht.
Ich sich wol, das es sind landsknecht.
Solten wol mit mutwilling sachen
Den himel uns zu enge machen.

Petrus.

10 Sanct Peter der bat aber mehr:
Herr, laß sie herein durch dein ehr!

Der Herr.

Der Herr sprach: Du mags lassen rein.
Du must mit in behangen sein.
15 Schaw, wie dus wieder bringst hinauß!
Sanct Peter war fro uberauß
Und ließ die frummen landsknecht ein.

Die landsknecht.

Bald sie in himel kamen nein,
20 Gartens herumb bey aller welt,
Und bald sie zam brachtèn das gelt,
Knockten sie zamen auff ein plan
Und fiengen zu umbschantzen an,
Und eh ein vierteil-stund vergieng,
25 Ein hader sich bey in anfing
Von wegen einer umbeschantz.
So wurden sie entrüstet gantz,
Zuckten von leder sie allsamen
Und hawten da mit krefften zamen,
30 Jagten ein-ander hin und wider
In dem himel da auff und nieder.

Petrus.

Sanct Peter diesen strauß vernumb,
Kam, zandt die landsknecht an darumb,

*

2 C frömmer. 13 C magst. 17 C frommen.

[K 1, 996] Sprach: Wolt ir inn dem himmel palgen?
Hebt euch hin-nauß an liechten galgen!

Die landsknecht.

Die landsknecht ihn dückisch ansahen
5 Und theten auff sanct Peter schlahen,

(Petrus)

Das ihn sanct Peter must entlauffen.
Zum Herren kam mit echtzn und schnaufn
Und klagt im uber die landsknecht.

10 **Der Herr.**

Der Herr sprach: Dir gschicht nit unrecht.
Hab ich dir nit gesaget hewt:
Laß sie dauß! es sind freche lewt!?

Petrus.

15 Sanct Peter sprach: O Herr, der ding
Verstund ich nit. Hilff, das ichs bring
Hinauß! soll mir ein witzung sein,
Das ich kein landsknecht laß herein,
Weil sie sind so mutwillig lewt.

20 **Der Herr.**

Der Herr sprach: Eym engel gepeut,
Das er ein trummel nemb zu handt
Und für des himels pforten stand
Und eynen lerman darvor schlag!
25 Sanct Peter thet nach seiner sag.
Bald der engel den lerman schlug,
Loffen die landsknecht on verzug
Eylend auß durch das himel-thor,
Mainten, ein lerman wer darvor.

30 **Petrus.**

Sanct Peter bschloß die himel-porten,
Verspert die landsknecht an den orten.
Der keiner seyt hinein ist kummen,

8 C Herrn. 17 C warnung. 31 C Himelpforten.

Weil sanct Peter thut mit in prummen.
Doch nembt auff schwanckweiß diß gedicht,
Wie Hans Sachs an als arges spricht!

Anno salutis 1557, am 1 tag Januarii.

*

1 C brummen.

Schwanck. Der teüffel lest kein landsknecht mehr in die helle faren.

Eins tags an eynem abend spat,
Da het der Lucifer ein rhat
5 Unden in seinem reich der hellen
Unnd säget da zu sein gesellen:
Man sagt, es sey in teutschen landen
Gar ein bößes volck aufferstanden,
Welche man nennet die landsknecht.
10 O der mir der ein dutzet precht,
Das ich nur sech, was für leut wern!
Man saget, sie fasten nit gern,
Sie sind lieber allezeyt vol,
Mit schlemmen, prassen sey ihn wol,
15 Achtens sich betens auch nit viel;
Sunder sagt man, wie ob dem spiel
Sie ubel fluchen und palgn darneben,
[ABC 1, 495] Auch wie sie nit viel almuß geben,
Sonder lauffen selb auff der gart,
Essen offt ubel, liegen hart.
20 Doch dienen sie geren allzeyt
Eym kriegßherren, der ihn gelt geyt,
Er hab geleich recht oder nit.
Da bekümmern sie sich nit mit.
Nun Beltzebock, far hin, mein knecht!
[K 1, 997] Zu dem handel wirst du gleich recht.
Far obn auff erdt in ein wirtshauß,
Darinn die landsknecht lebn im sauß,
Unnd inn der stuben dich verstel
Hindter den ofen inn die hell

*

10 C brecht. 11 C seh. 17 C fluchn.

Und schaw auff sie an allen orten!
Wo du mit wercken oder worten
Ein landsknecht mit fug kanst erdappen,
So thu mit im gehn hölle sappen!
5 Bringst du ir ein par, so wil ich
Für all dein-gselln breysen dich
Und auß dir eynen fürsten machen,
Dich brauchen zu ehrlichen sachen.
Zu-handt der teuffel Beltzebock
10 Zog an sein unsichtigen rock
Und fur von hell in ein wirtshauß,
Da die landsknecht sassen im sauß,
Prasten und einander zu-soffen.
Der teuffel stelt sich hinterm ofen,
15 Hört, wie die landsknecht theten sagen,
Wies mit den feinden hetten gschlagen,
Gestürmbt, geraubet und gebrandt
Inn diesem und in jhenem landt,
So grosse straich, das im fürwar
20 Gleich gehn berg stunden all sein har.
Dacht, haymlich von in zu entlauffen.
Doch het er acht auff ir zu-sauffen.
An dreyen tischen allendhalb
Brachtens einander gantz und halb,
25 Da eyner dem glaß nur gab ein schwunck
Und soffs herauß auff eynen schlunck.
Der teuffel thet sein list nit sparen,
Vermaint, heimlich inn ein zu farn,
Wenn einer drünck so ungeschwungen.
30 Doch wurd im das auch undtertrungen.
Wann es eyner eym bracht allwegen,
Sprach jhener: Das dirs Gott gesegen!
So gsegnet es jhenem auch der ander.
Solch gsegnen trieben sie allsander.
35 Mit dem sie all gesegnet warn,
Das der teuffel kund in keinen farn.
Derhalb der teuffel thet verharrn
Vergebens den abend gleich eym narrn.
Nun het undter ihn ein kriegßman

*

4 C gen Helle. 14 C hintern. 36 C Das inn kein kundt der Teuffel f.

Erschlagen einen alten han,
Den het er hindtern ofen ghangen.
Als nun der tag schier war vergangen,
Sprach der landsknecht zum wirrd: Mein gsell,
5 Geh hindtern ofen in die höll
Und da den armen teuffel nemb!
Rupff und laß praten ihn! Nach dem
Wöll wir in fressen und zerreissen.
Thet darmit hindern ofen weysen
10 Auff den hangenden todten han.
Als der wirrt der hell zu ward gan,
Wolt den han von dem nagel schnappen,
Maint der teuffel, wolt nach im dappen,
Ihn rupffn und den landsknechten pratn,
15 Und thete da nit lang beraten
Und stieß ein ofen-kachel auß
Und fur zum ofenloch hin-nauß
Und kham mit sehr grossem geschell
Widerumb hin-nab für die hell
20 Und klopfft mit grossem prummen an.
Und als man im nun het aufftban,
Fragt der Lucifer: Bringst du keynen?
Beltzebock sprach: Ja wol, nit eynen.
Ich bin endtrunnen in mit not.
25 Es ist die aller-wildest rott.
Man heist sie die frummen landsknecht.
Man thut in aber ye unrecht,
Wann ich mag auff mein warheyt jehen,
Wielder lewdt hab ich nie gesehen.
30 Ir kleider auff den wildsten sitten
Zerflambt, zerhawen und zerschnitten,
Eins theyls ihr schenckel blecken theten.
[K 1, 998] Die andern groß weit hosen hetten,
Die in biß auff die füß rhab hingen.
35 Wie die gehosten dauber giengen.
Ir angsicht schramet und knebel-partet,
Auff das aller-wildest geartet,
In summa wüst aller gestalt,
Wie man vor jarn uns teuffel malt.

5 C Hell. 11 C war. 23 C Beelzebub. 26 C frommen.

Die brachten einander umbschantz.
Im huy wurdens entrüstet gantz,
Palgten und haweten zusam
Ein-ander bayde krumb und lam
5 Und fluchten auch so unbeschayden,
Als weren sie Türcken und hayden.
Inn meynem sinn so dauchte mich,
Sie weren viel wilder, dann ich.
Derhalb dorfft ich ihr kein angreiffen,
10 Stund und must einziehen mein pfeiffen.
Da sprach zu im der Lucifer:
Ey, du solst ein pracht haben her.
Wir wolten in bald heimlich machen.
Der teuffel antwort zu den sachen:
15 Hörst du nit? ich forcht mich vor ihn,
Mit gwalt ein zu füren hin.
Thet aber sunst kein list nit sparn.
Ich dacht, etwan inn ein zu farn,
Wenn sie aneinander zutruncken.
20 Möcht auch nit sein nach meym geduncken.
Wens einr eim bracht, sprach: Ich kum zuder,
Ey gsegn dirs Got, mein lieber bruder!
Sprach der ander. So sie es habend
Ein-ander gsegn den gantzen abend,
25 Das ich gar nichts außrichten kundt.
Wie ein narr hindterm ofen stundt.
Nit waiß ich, wie der landsknecht schar
Mein hindterm ofen wurden gwar.
Ein landsknecht sprach zum wirrd: Verste,
30 Wirrd! bald hindter den ofen geh!
Nimb den armen teuffel unghraten!
Rupff den und thu in darnach praten!
Der wirrd dem ofen thet zu-gon.
Da fur ich durch den ofen darvon,
35 Sie hetten mich sunst gwürgt und ghrupfft,
Gebrüt, mein zotten außgezupfft,
Hetten mich praten, darnach gfressen.
Derhalb kan ich gar nit ermessen,
Das uns nütz wer der landsknecht meng.

*

16 BC gewalt. 20 C Mocht. C bedancken. 24 BC gsegnt. 28 C wurd gewar.

Sie machtn uns wol die hell zu eng.
Sie sind mutwillig, ungbrüg,
Frech, ungestümb und ungefüg.
Derhalb wer mein rhat (du verstehn!),
5 Wölst der lantzknecht gar müssig gehn.
Es ist kein war inn unsern kram,
Sie fressen uns wol allesam.
Unser keiner sicher bei in wer.
Da antwort im der Lucifer:
10 Mein Beltzebock, und ist das war,
So wöllen wir forthin fürwar
Nimermehr nach keinem lantzknecht fragn,
Sonder wöln uns, wie vor, betragn
Der spiler, gotzlesterer, weinzecher,
15 Der puler, hurer und ehbrecher,
Wucherer, dieb, mörder und straßrauber.
Auch wöllen wir auff-klauben sauber
Die lantzfried-precher und mordprenner,
Verrether und all schedlich menner,
20 Müntzfelscher und falsche juristen
Und darzu all glaublos Christen,
Verstockt, die nit pus wöllen würcken,
Juden, ketzer, hayden und Türcken,
Gottloß münch, nunnen und pfaffen.
25 Die wöll wir umb ihr unzucht straffen,
Auff das kein unrath uns erwachs
Von den lantzknechten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557.

*

2 C vngerüg. 4 C thu. 12 C keim. 14 BC Gotzlestrer. 16 C Wuchrer.

[ABC 1,496. K 1,999] Schwanck. Der schwanger karg man Kalandrin.

Als Kalandrin, dem argen,
Unhöflich, geitzig, kargen,
5 Ein erb war zu-gestorben,
Von ihm ward nye erworben,
Das er den gsellen sein
Het kaufft ein viertheyl wein.
Nun waren drey spot-vögel
10 Inn schwencken frech unnd gögel.
Die machten eynen bund
Uber den filtzing hund.
Der erst frü auff ein morgen
Verwartet still verborgen
15 Kalandrin vor seym hauß.
Als er war gangen auß,
Tratt er zu ihm (ich sag),
Wünscht ihm ein guten tag
Unnd sprach: Wie bist erblichen?
20 All dein farb ist entwichen.
Viel-leicht hast du ein fieber.
Kalandrin antwort: Lieber
Kranck laß ich mich beduncken.
Ich fürcht, ich habs getruncken.
25 O wee des meinen hertzen!
Die forcht bracht im den schmertzen.
Inn dem da kam der ander,
Grüsset sie bayde-sander.
Der sprach: Sag, was dir bricht!

1 Vgl. Niclas von Wyle translationen s. 18. J. Grimms deutsche mythologie b, s. 437. Hagens Gesammtabenteuer 2, IX f.

Enstelt ist dein angsicht.
Du bist entpferbet sehr.
Deß erschrack er noch mehr.
Nach dem kam auch der dritt,
5 Gesegnet sich darmit.
Sprach: Was ist dir geschehen,
Das du also thust sehen?
Ey warumb gehst du auß?
Ker widerumb zu hauß!
10 Als Kalandrin das höret,
Erst wurd er gar bethöret.
Die drey fürten ihn wieder
Zu hauß, legten ihn nieder,
Deckten ihn zu gar warm.
15 Der ein fing seinen harm
Unnd zu dem artzat gieng.
Der verwest alle ding
Unnd zu dem krancken lieff
Und ihm sein puls begriff,
20 Sagt im darnach geschwind,
Er gieng mit eynem kind.
Der kranck thet waynend schreyen,
Sich selb vermaladeyen.
Ach ich ellender man!
25 O wie soll ich nur than?
Wie soll ichs kind geperen?
Des todtes muß ich weren.
Der artzt ein trost im gab,
Deß kindts zu helffen ab,
30 Doch wurd es kosten viel.
Ein tranck ich machen will.
Darzu muß ich voran
Drey faist capaunen han
Von ander köstlich ding.
35 Nach dem der kranck anfieng:
Nembt hin fünff alter pfund,
Das ich nur werd gesund!
Die vier die namen on
Das gelt, schieden darvon,

*

16 C Artzet. 30 C würd. 34 ? Und. 38 C an.

Liessen den krancken laumen,
Kaufften drey faist capaunen,
Hüner, vögel unnd fisch,
Rüsten zu auff den tisch,
[K 1, 1000] Frölich truncken unnd assen.
All vier zusammen sassen.
Der artzet schicken thet
Dem krancken ein klaret,
Das solt er auff drey morgen
10 Nüchtern trincken verborgen.
Nach dem der artzet kam
Am dritten tag unnd namb
Sein puls, begreiffen kund
Und sprach: Du bist gesund.
15 Fro war er auff der stet,
Gieng auß seym kindel-pett
Unnd saget wunder von
Der kranckheit iedermon
Unnd der köstling artzney.

20 **Der beschluß.**

Hiebey zu mercken sey:
Wem etwan frembdes gut
Ringklich zufallen thut,
Der sols nit gar beschliessen,
25 Sunder sich lassen müssen
Zimlich den freunder sein
Ein kandel zwo mit wein,
Das sie sich mit im frewen.
Sunst wird es in gerewen,
30 Wenn sie ihn etwan letzen
Auch ein den stich ihn setzen,
Das spot zum schaden wachs,
Spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 18 tag Novembris.

*

1 C launen. 13 B gund. 25 K niessen. 26 BCK Freunden. 39 C Sonst.

Schwanck. Der pawer-knecht mit dem zerschnitten kittel.

Hört zu ein visierlichen schwanck!
Der ist geschehen nicht vor lanck
5 Zu Erbelting im Payerland.
Ein pawren-knecht, Haintz Dölp genandt,
Der selbig eines abends spat
Gehn Landshut zu eym schneyder trat
Und im ein groben zwillig bracht,
10 Das er im eynen kittel macht.
Als er ein war zum schneyder gan,
Saß darinn gleich sein edelman,
Der auch vom schneyder haben wolt,
Ein kitel er im machen solt,
15 Und den fein höflich im angab,
Unden rumb mit falten durch-ab,
Auch uberal zwifach verprembt.
Den bawren-knecht das selbig grembt,
Schwieg still und mercket alle ding.
20 Der edelman herausser gieng,
Lost doch ein klein an der stub-thür,
Was der Haintz Dölp wolt bringen für.
Der zaigt sein kittel durch darmit,
Sprach: Maister schneyder, ich euch bitt:
25 Macht mir ein kittel doch darbey,
Das er biß sontag fertig sey,
Das ich ihn anleg zu dem dantz!
Die Gred mir machen wirdt ein krantz
Von eynem dutzet nestel rot.

1 C Pawernknecht. 11 C er war ein z. 19 C Schweig. 23 C Kitteltuch.

Macht mir in schön! wann es thut not,
Auff das ich ir darinn gefall
[ABC 1, 497] Für andern pawern-knechten all.
Der schneyder sprach: Zaig mir nur an,
5 Wie du wilt deinen kittel han!
[K 1, 1001] Er sprach: Das kan ich sagen nicht.
Macht ihn nur eben gleich gericht,
Wie mein junckher sein haben wil!
So macht mein kittel und schweigt still!
10 Ob er gleich noch höflicher wer,
Das wer meines hertzen beger.
Darmit der Haintz Dölp gieng sein straß.
Als sein edelman höret das,
Der schneyder diesem bawren-knecht
15 Solt seinen kittel machen schlecht
Eben gleich wie den kittel sein,
Zumb schneyder gieng er wieder nein
Und sprach: Hör, maister, nit vermeyd
Mein kittel mir durch-auß zerschneid
20 Von oben ab biß auff den saumb,
Ein strich nit brayter denn ein daum!
Zerfetz der-gleich die erbel do!
Doch zerschneyd eben gleich also
Seinen kittel dem bawren-knecht!
25 Der schneyder sprach: Ja, im gschicht recht.
Mit dem der junckher gieng sein straß.
Der schneyder gleich sollicher maß
Die kittel macht und sie zerschneyd
Und hieng sie auff zusamen beyd.
30 Als nun auff den sontag hernach
Der bawren-knecht sein kittel sach
Also zerfetzet und zerschnitten,
Ein solchen schiffpruch het erlitten,
Fieng er zu wain und schnuppen an.
35 Inn dem kam auch sein edelman
Und leget an den kittel sein
Und sprach: Haintz, leg auch an den dein!
Der Haintz wolt nit, der red erschrack.
Der juncker schlug in auff den nack

*

34 C weinn.

Mit der faust und in darzu nöt.
So het er zum schaden das gspöt
Unnd leget seinen kittel an
Und must darinn gehn kirchen gan.
5 Iederman maint, er wer ein narr.
Also entloff er auß der pfarr.
Also noch heut zu diesen tagen,
Wo burger, pawer noch will tragen
Klaidung, sich gleich dem adel zirt,
10 Offt in ein aug verhalten wird,
Drauß im zum schaden spot erwachs.
Schlecht und ghrecht ist gut, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 6 tag Octobris.

5 C meint.

Schwanck. Der ungehöret pawer.

Am Rein ein pawer saß.
Alt, ungehöret was.
Der thet gehn Pingen lauffen,
5 Ein faiste saw was kauffen,
Wann er wolt hochzeyt halten
Auff faßnacht mit seiner alten.
Als er die saw trieb her,
Eins abends an gefehr
10 Sein edelman mit nam
Im auff der straß bekham
Und grüst in an dem ort.
Der pawer ihm antwort:
Juncker, von Pingen her.
15 Maint, er fragt, wann trieb er,
Weil er unghöret was.
Der edelman fürbaß
Den pawern fragt auff traw:
Mein Haintz, was gilt dein saw?
20 Der pawer maint, er fragt
[K 1, 1002] Nach der hochzeyt, und sagt:
Juncker, sie ist versprochen.
Von heut uber drey wochen,
Wils Gott, so wöll wir all
25 Tantzen mit reichem schall.
Deß lacht der edelman
Unnd redt in wieder an:
Muß ich aufft hochzeit kummen?
Der pawer het vernummen,

2 C Hoert am. 7 C ? seinr. 9 C ohn.

Er fraget an der stet,
Was die saw golten het,
Dem junckherren antwort:
Drey gülden und ein ort.
5 So redt er zu den sachen.
Der edelman must lachen.
Sprach: Hab dir drüß in lappen!
Du ghörst nit als dildappen.
Der pawer inn dem stück
10 Vermaint, er wünscht im glück
Zu seiner lieben braut,
Und antwort uber-laut:
Gott geb euch noch so viel!
Junckherr, ich wünschen will:
15 Wann glücks dörff wir wol bayd,
Schwer ich bey meinem ayd.
Der junckherr flucht dem bawren
Und saget zu dem lawren:
Ja mein dreck auff dein maul!
20 Der pawer war nit faul,
Maint, er bett ihn auß gnaden
Auff sein hochzeit zu laden,
Sprach: Juncker (gar vermessen),
Freylich müst ir mit essen.
25 Euch ich nit aussen laß.
Der juncker rayt sein straß
Und lacht, das er must hossen,
Der ungereumbten possen.
Drumb wer nit wol gehöret,
30 Der ist samb halber thöret.
Des man doch in den sachen
Nicht spötlich soll verlachen.
Das alter, thut man sprechen,
Das kumpt mit viel gebrechen,
35 Macht all krefft schwach und mat.
Darbey yeder verstat,
Das nach deß alters platz
Ist wol ein schwerer schatz,
Wie die philosophen sagen,

17 C Pawern: Lawern. 27 C muß. 28 C vngereimbten.

Der auff dem rück ist tragen
Viel brechlichs ungemachs.
Des auch entpfind Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 8 tag Octobris.

*

3 C Deß.

[ABC 1, 498] Schwanck. Der pawer mit dem himel und höll unnd seynem esel.

Im buch der kleinen warheit steht,
Wie sich ein pawer zancken thet
5 Und seym pfarrer unghorsam was.
Die ursach deß zancks dieses was.
Da er die fladen weyhen solt,
Der pawer das nit leyden wolt
Und sprach, sie weren vor geweicht,
10 Wann der pfaff war gelehret seicht.
Der pfarrer das dem pfleger sagt
Und den bawren gar hart verklagt,
Wie er so gar unghorsam wer.
Bald nach dem bawren schicket er.
15 Der pfleger in sehr zannet an,
[K 1, 1003] Warumb er nicht wer underthan.
Der bawer sprach: Besser ich bin
Und inn drey stücken uber ihn.
Erstlich ich eynen esel hab,
20 Ist gscheyder, wann der pfarrer grab.
Zum andren inn meym hause alt
Hab ich den himel in meym gwalt.
Zumb dritten hab ich auch die hell
Inn meym hauß und als ungefell.
25 Der pfleger sprach: Erkler mir das,
Auff das ichs müg verstan dest baß!
Der bawer sprach: Der esel mein
Geht selb zu dem prunnen allein.
Wenn er ihm gnug trincket zu-mal,

3 C Es steht im buch. 4 C Ein Pawer zanckt sich auff ein seit. 5. 11. 20 C Pfarrherr. 7 C Das. 20 C dann. 26 C ich mög verstehn.

Geht er wieder haym in sein stal.
Die kunst der pfarrer khan nit wol.
Im wirtshauß saufft er sich stůd-vol,
Das er kan weder stehn noch gehn,
5 Das ihn haym müssen füren zwen.
Darbey gar klerlich ich bewer,
Mein esel gscheyder sein, wann er.
Zum andern ich den himel hab
Inn meynem hauß uralt und grab.
10 Mein anfraw, unghöret und blind,
Die gar ist worden wie ein kind,
Der ich außwarrt mit allem fleiß
Mit glieger, klaydung, tranck und speiß.
Wiewol ich selb blut-arm bin,
15 Streck ich ir für haubtgut und gwin.
Solliches wirt am jüngsten ghricht
Bezalet, wie Gott selber spricht,
Und wirt den himel geben ein
Den, die also barmhertzig sein.
20 Da wird ich auch in dieser zal
Erfunden nach dem jamerthal.
Zum dritten hab ich in meym hauß
Die hell mit solchem qual und grauß.
Das ist mein arg boßhafftig weib,
25 Die teglich peynigt meynen leib
Mit greyn und zancken immerzu.
Hab tag und nacht vor ir kein rhu,
Als ob ich in der helle wer.
Deß bin ich gweltiger, dann er,
30 Weil ich himel und hölle hab,
Und das da-haym mein esel grab
Gescheyder ist, denn unser pfaff.
Hoff, dardurch zu entgehn der straff.
Darauff der pfleger in quitiert,
35 Den pfaffen darnach mit vexiert.
Der war aber nit gutes quachs.
Im gschach nit unrecht, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag May.

*

2 C Pfarrherr.

Schwanck. Pfarrer mit den ehbrecher-pawern.

Zu Poppenreut ein pfarrer saß,
Der vol der gutn schwencke was.
Er war mit worten unverdrossen,
5 Riß an der predig seltzam bossen.
Er ließ ein predig hin gar selten,
Die ehbrecher gar hart zu schelten.
Eins mals er hin und wider sach
In der kirchen und darnach sprach:
10 Ich sich eynen ehbrecher hinnen.
Die pawren mit trawrigen sinnen.
Welche am ehbruch waren schuldig,
[K 1, 1004] Waren ob dem wort ungeduldtig
Und schmogen sich hin ein die ecken,
15 Dachten, der pfarrer künd sie schmecken,
Und dorfften nyemand recht anschawen.
Dergleichen thoten auch die frawen.
Ein yedes bsorgt, er maynet es.
Den nechsten sontag war er reß
20 Mit worten noch runder und frecher
Und sprach: Nun hör zu, du ehbrecher!
Die wochen will ich noch zu-geben,
Und wo du besserst nit dein leben,
So will ich dich biß sontag nennen,
25 Auff das dich yederman muß kennen,
Wie du dein eh brachst gar vor-langst.
Mannicher pawer schwitzt vor angst
Und forcht, er wur zu schanden wern,
So würd im denn da haymen schern

3 ? guten. 28 C wurd.

Sein fraw mit also scharpfen worten.
Also bsorgtens an allen orten,
Ieder, er maynet in allein,
Er müst dieser ehbrecher sein.
5 Der pfarrer sprach sie weyter an:
Ich beut euch bey dem schweren pan,
Das ir pawren da auff und nieder
Biß sontag kummet alle wieder
Und stelt euch in der mitt zusamen;
10 So will ich deß ehbrechers namen
Offendlich in der gmain verkünden
Und ihn von wegen seiner sünden
Im pann auch mit dem liecht verschiessen.
Darmit der pfarrer thet beschliessen.
15 Da nun der sontag wieder kam,
Die bawren stunden all zusam
Int kirchen für den predigstul.
O wie manchem das hertz entpful
Und zittert wie ein espen-laub!
20 An freuden wurd er matt und daub.
Als man das dritt geleutet hat,
Der pfarrer auff die cantzel trat
Und sprach: Ir kinderlein in got,
Ir seyt kummen nach meym gebot.
25 Darmit ein pengel fürher zug
Und darmit auff die cantzel schlug
Und sprach: Schawt an den grossen pengel!
Den hat mir gsegnet heint ein engel;
Darmit da künd ich nyemand effen,
30 Werd ein rechten ehbrecher treffen.
Nun schawet zu und steht fein still!
Ein ehbrecher ich treffen wil.
Zum wurff thet er den pengel zucken.
Die pawren theten sich all ducken,
35 Bayde schuldig und unschuldig.
Der pfarrer der ward ungeduldtig,
Sprach: Erst merck ich zu dieser zeyt,
Das ir alsambt ehbrecher seyt.
Schembt euch in ewer hertz hinein!

*

5. 14. 22. 36 C Pfarrherr. 16 C Pawern. 18 C entful.

Wie mügt ir sollich buben sein?
Mit diesem schwanck, als ich versteh,
[ABC 1, 499] Hat er gemacht viel böser eh,
Das mancher pawer kyferbes aß,
5 Wiewol es umb weynachten was.
Das sie doch mit der zeyt abgruben.
Doch waiß ich kein inn dieser stuben
Sambt mir, behafft mit ehling banden,
Werd wir undter den bawern gstanden
10 Und het der pfaff den pengel zuckt,
Der sich auch nit het nieder-duckt,
Auff das er nicht wer worden troffen.
Also hat sich die sach verloffen
Und wurd ein ernst auß diesem schwanck.
15 Der pfarrer verdiendt kleinen danck.
Man soll schwencken, das darauß wachs
Kein schad noch unwill, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 15 tag Septembris.

*

9 BC Wer.

[K 1, 1005] Schwanck. Der koler mit dem spulweck.

Im buch der kleynen warheit steht
Ein gschicht, die sich verlauffen thet
Zwo meyl von der stat Nürnberg, leyd
5 Ein dorff, heist Nerrat. Auff ein zeyt
Da fur ein pawer inn die stat
Mit eynem fuder kolen spat.
Als er die morgens thet verkauffen,
Thet on gfehr uber den marck lauffen,
10 Da sah er weysse spulweck fail.
Die fachtn den koler an zum thail
Und hin zu eynem karren saß,
Bey siben grosse spulweck aß,
Iedoch vor seynem weib inn ghaym.
15 Als er nach dem fur wieder haym,
Da kham an ihn ein regen groß,
Als der herab mit krügen goß.
Da spant er ab sein ochsen bayd,
Ließ sie ein weil gehn an der wayd.
20 Er stan nasser und aller troff.
Bald in ein holen bawmen schloff
Neben dem weg also trieff-naß.
Vor dem regen darein er saß
Und hült umb sich die futer-seck.
25 Von der feuchte ihm die spulweck,
Die er het knollat einhin fressen,
Als er ein weil im baum war gsessen,
Geschwalens ihm im bauch so sehr,
Plehten ihn auff ye lenger mehr,

4 C leit. 20 ? stand. 26 C knollet e. gfressen.

Als ob er gieng mit eynem kind.
Als nun nach-ließ regen und wind,
Wolt er auß dem baum schlieffen rauß
Und vollend haimfaren zu hauß.
5 Der bauch war groß, bestack im loch.
Den er kaum wider hinein zoch.
Dem koler dem ward angst zu mut.
Dacht: Hinn zu bleyben ist nit gut.
Ich wirt kummen umb ochßn und wagen.
10 Mein weib darff mich wol darumb schlagn.
Inn dem ein bawer an gefer
Mit holtz fur für, dem rüffet er.
Der stieg ab, sach in paum einwartz
Der koler so rusig und schwartz.
15 Maint er, der teuffel steck darinn.
Floch von dem baum und fur dahin.
Dem koler wurd im paumen pang,
Wie sehr er inn dem loch sich trang.
Yedoch es als vergebens was.
20 Inn dem da gieng für auff der straß
Ein holtzhacker, den er anschrier,
Und verhieß ihm ein vierteil pier.
Der hawt weytter des pawmen spalt.
Da kroch herauß der koler alt
25 Und spant sein ochsen wider an
Und ließ sie fuß für fuß hin gan.
Sich hinden in den kolwagen legt,
Sein futter-sack uber sich deckt.
Fur hin in den gedancken tieff.
30 Der koler hertigklich endschlieff
Auff den unmut, den er erlitten
Von wegen der spulweck erstritten.
Als er ein meyl gefaren was,
Begegneten im auff der stras
35 Zwen landsknecht, waren doll und dumb.
Die kerten im die ochsen umb
Im walde an eyner wegschayd
Mit sampt dem wagen alle bayd,
Zogens wider hinein die stat.

9 C würd. 11 C ohn. 13 C sah. 14 C Den.

Als der koler zu abend spat
Erwacht und wischt sein augen auß,
[K 1, 1006] Da stund sein wagn vor seym wirtshauß,
Welches man nendt die plawen flaschen.
5 Da wurd im erst geraumbt die daschen,
Wann er saß uber zu der stund
Und verspielet dreyzehen pfund
Mit den kolpawern die selben nacht.
Deß wurd der koler ungeschlacht
10 Und verschwur erst die spulweck sehr,
Ir kein zu essen nimmer mehr,
Die in hetten auff dieses mal
Bracht in so mancherley unfal.
Wann als sein fraw das innen ward
15 Da handlet sie in marter hart.
Sagt, er het ein geneschig maul,
Verspielt, wer dazu treg und faul.
Also hub sich viel ungemachs
Durch die spulweck, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 12 tag Julii.

*

3 C seim wirrtshauß.

Schwanck. Der teufel hat die gaiß erschaffen.

Doctor Dölpianus der hat
Ein buch beschrieben, darinn stat:
Nach-dem der Herr all creatur
5 Auff erd beschuff gar rain und pur,
Die wolff er im erwelen kund
Und het sie bey im für jaghund,
Das er sicher inn den refiren
Wer vor den andren wilden thieren.
10 Nun saget der doctor vermessen,
Der Herr der het der gaiß vergessen.
Da richtet sich der teuffel on
Und wolt auch sein ein schöpffer fron
Und macht viel gaiß in seiner grentzen,
15 Ziert sie all mit langen fuchs-schwentzen,
Und wenn sie giengen an der waid,
[ABC 1, 500] Thetens dem teuffel vil zu laid.
Wo sie in doren-hecken giengen,
Mit den schwentzen sie drin behiengen.
20 Den schloff er nein und macht sie loß.
Der müh den teuffel hart vertroß,
Thet in allen ir schwentz abpeissen,
Wie noch die stümpff der gaiß beweyssen.
Schlug sie allein hin auff die wayd.
25 Der Herr kam hin durch ein wegscheid,
Sach, wie die geyß in weytem raumb
Benagten die fruchtbaren baumb,
Und sach dazu, wie die gayßböck
Verderbten die edlen rebstöck,

6 C gund. 12 C an.

Theten den pflantzen grossen schaden.
Das jamert in aus güt und gnaden.
Hetzet er seine wolff an sie,
Die selbigen zerrissen die.
5 So bald der teuffel das vernam,
Wie bald er zu dem Herren kam
Und sprach: Herr, das geschöpfe dein
Das hat zu-rissen mir das mein!
Der Herr sprach: Dein geyß must ich straffen,
10 Weil du es zu schaden hast erschaffen.
Der teuffel sprach: Recht wie ich bin
Ein schöpffer boßhafftiger sin,
So beschuff ich auch creatur
Mir gleich, die ich durch dich verlur.
15 Du must mir sie wol zallen theuer.
Der Herr sprach: Ja, ich zal dirs heuer.
So bald das aychen-laub abfelt,
So kumb! das gelt ist schon gezelt.
Der teuffel fur dahin sein straß.
20 Bald das aych-laub abfallen was,
Der teuffel fordert sein schuld doppel.
Der herr sprach: Zu Constantinoppel
[K 1, 1007] In Krichen stet ein aychen hoch,
Die selb ir laub hat alles noch.
25 Der teufel fur dahin mit fluchen,
Sechs monat thet die aychen suchen
Und fur irr in der wüsteney,
Eh das er fund die aychen frey,
Und erst im Mayen wieder kam,
30 Da er die aychen alle vernam
Wieder grünen und vol bletter worn.
Must der schuld geraten und vor zorn
Da stach er all den gayssen sein
Die augen aus und setzt in ein
35 Sein teuffels-augen. Darumb an laugen
Haben die gayß all teuffels-augen
Und darzu auch abpissen schwentz.
Der teuffel auch durch sein gespenst
Sich oft in schwartze gaiß verwandelt,

15 C zalen. 23 C Kirchen. 35 C on.

Wenn er mit den zauberin handelt.
Auch holen sie oft auff ein bock
Ein man hin uber stayn und stock.
Auff der bulschaft vil ungemachs
5 Richt er noch mit an, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 24 tag Septembris.

*

2 ? eim.

Schwanck. Die ellend klagent roßhaut.

Eins montags frü, als ich auffstund
Und noch nit wol gesehen kund,
Der wein lag mir noch in dem schopff,
5 Ich war gantz düßmig umb den kopff,
Als ich hinein die werckstat kam,
Ein leder ich herfürher nam
Und wolt mein knechten schneyden zu
Possen unnd auch lacaisch schu.
10 Als ich den ersten schnitt gethet,
Da fing das leder an und redt:
Ach hör doch auff, in mich zu schneyden!
Wie viel unglücks muß ich noch leyden!
Vor forcht ich inn einander fur,
15 Fieng doch ein hertz und bald beschwur
Das leder, das es saget her,
Was es begert und wer es wer.
Da sprach das leder uber-laut:
Ich bin ein alte roßhaut
20 Und hab mein tag sehr viel erlitten,
Soll werden erst von dir zerschnitten.
Ich sprach: Was liedst bey deinen tagen?
Da fing die roßhaut an zu sagen:
Erstlichen, als ich war ein füll,
25 War mir der winter viel zu kül.
Het mir mein mutter nit geholffen,
Ich wer zerrissen von den wolffen.
Die hört ich vor dem stall offt hewlen.
Auch theten mich die hund anpewlen.

11. 23 C fieng. 22 C littest.

Da must ich ziehen in dem pflug.
Des essens het ich nit genug.
Ich pawet habern, mir wurd das stro.
Vertrieb mein zeit hartselig do.
5 Die kinder engsten mich hindten und vorn.
Nach-dem ich nun bin ghritig worn,
Wurd ich zu-letz meym bawren fail
Und wurd eym roßtauscher zu thail.
Der striglet und putzet mich auff,
10 Er kempt mein har und schwantz zum kauf
Und log, samb wer im gschmirt das maul,
Verkaufft mich für ein raysing gaul
Eym edelman (das Got erbarm!),
Der war gut edel und blut-arm.
15 Der hawet mich mit scharpffen sporn
Unnd schlug mich hart umb meine ohrn.
[K 1, 1008] Must mit im perg unnd thal einlauffen.
Het offt weder zfressen noch zsauffen.
Must offt stehn inn eym finstren walt,
20 Tag unde nacht inn eynem halt,
Biß er etwan kaufleut erdappet.
Darnach als mein herr wurd erschnappet,
Da wurd eym burger ich verkauffet,
Der mich gar wol schmucket und auffet.
25 Da stack ich gutes futters vol.
Er aber peynigt mich so wol
Mit so mannicherley gepiesen,
Yetzund mit jhenem, denn mit diesen,
Darmit er machet mich gar stutzig,
30 Nun was er aber auch so trutzig
Und thet mich sehr pollern und sprengen,
Auf märck und meß thet er mich pfrengen.
Dergleich im winter in dem schlitten
Must ich groß arbayt mich ernitten,
35 Wann er war jung, doll, frisch und frech.
Auch mutzt er mich inn ein gestech,
Da man mir verbund augen und ohren.
Da loff ich her gleich eynem thoren
Und trug etwan vier zendtner schwer.

*

5 C ängstn. 7 C letzt. 17 C ablauffen. 30 C war. 37 C augn.

Fro war ich, wurd der sattel leer.
Da lied ich herte stöß und trück,
Biß mir eins brochen wurd der rück.
Da kauffet mich ein wagen-man.
5 Erst fing sich noth und jamer an.
Kein rhu het ich mehr uberal.
Da must ich ziehen perg und thal
In regen, schne, durch kot und lacken,
Da wir in schlegen offt bestacken,
10 Und wenn der wagen thet bestan,
So schlug uns pferd der wagen-man,
Als wolt er uns zu todt schlagen.
Offt warffen wir gar umb den wagen,
Da wurd ich erst gepengelt hart.
15 Zu zeyten ich auch schadhafft ward,
[ABC 1, 501] Das mich etwan der sattel drucket
Streng und das kumat mich auf-jucket.
Die rewden bracht mir auch groß quel,
Der feyfel, darzu die augstel.
20 Da must ich mich beym schmid erst leyden
Mit etzen, brennen und mit schneyden.
Mit teuffels-dreck er mich offt schmirt,
Das lassen mich auch wol vexiert,
Das prembs mein maul mir zwicket vorn.
25 Auch bin ich offt vernagelt worn.
Da hanck ich, wie ein armer tropff.
Auch ligt mir noch ein ding im kopff.
Bey aller harten arbayt mein
Must ich doch stets gefangen sein.
30 Allzeyt ich angebunden war.
Als ich das trieb auff zehen jar,
Hing ich den kopff, oren und maul
Und wurd ein alt unwerder gaul,
Der fur ich nimmer kund ausharren
35 Und wurd verkaufft in einen karren.
Da wurd ich erst ein merterer.
Der läre karr war mir zu schwer;
Der kerner aber fült sein maul.
Wie es halt gieng mir armen gaul,

*

34 B fuhr.

Für ein wolessen er mich schlug.
Vor hunger ich die hawt kaum trug.
Die mucken mehrten mir mein kummer,
Die hitz und ageln im summer.
5 Hart fiel ich auff dem eyß im winter.
Zu-letzt wurd ich dem schelmen-schinter.
Der selb mein hencker mich erschlug,
Darnach mich arme hawt abzug.
Das flaisch er seinen hunden gab.
10 Mein maister Hans, also ich hab
Diß als erlitten in meym leben.
Nun will ich dir erzelen eben,
Was laids im todt ich hab entpfangen.
Der schindter hat mich auffgehangen.
[K 1, 1009] Darvor het mich sein hund zernagen,
Und als er mich gehn marck hat tragen,
Kaufft mich ein kauffman vor in allen
Und pand mich uber eynen pallen,
Und ward mit stricken so hart bunden,
20 Das mir schir all mein kreft verschwunden.
Auch theten mich die reder straiffen.
Auch thet man mich im kot umb schlaiffen.
Ich wurd zerkrüppelt und zerbrochen.
Auch haben mich die schaben gstochen.
25 Nach-dem da ward ich aber fail.
Da wurd ich eym ledrer zu thail.
Der selbig thet mich haimhin tragen
Und thet die schaben auß mir schlagen,
Thet mich darnach im fischpach waschen
30 Und stieß mich in ein alten aschen.
Der stanck gleich wie ein schelmen-gruben
Da sich mein leyden erst anhuben.
Der aschen auch vermischet wart
Mit kalg und biß mich grausam hart.
35 Darvon ich arme haut geschwal.
Auch so grieff er zum ersten mal
Zu mir hinein mit eyßren krailn,
Erwischt mich bey den obern thailn
Und mich auß dem escher auffschlug,

4 BC in dem. 36 BC griff. 37 C eisern.

Darnach mich int werckstuben zug,
Da er mir all mein har abstraifft,
Darnach mich inn den fischpach schlaifft,
Da er mich an ein pfal thet hencken,
5 Als wolt er mich darinn ertrencken.
Als ich nun war geflossen gnug,
Mich wider int werckstuben zug.
Er mich auff seinen zugpaum warff
Und mit eym messer herb und scharff
10 Thet er mir all mein flaisch abfirmen,
Streich mich und thet lang umb mich schirmen.
Darnach schnit man mir ab baid orn,
Die sind zu- leym gesotten worn.
Mein schwantz ein geiger hat hinzogen
15 Und macht darauß ein fidelbogen.
Nach dem, mir armen hawt zu schaden,
Must in stinckenden hunds-dreck paden.
Nach dem warff er mich in das loh.
Da ward ich arme hawt gar fro,
20 Das ich mein zeit- außruhen solt,
Das doch der ledrer gar nit wolt.
Namb mich gar zu bald wieder drauß,
Hieng mich zu öberst inn das hauß.
Da loffen auff mir umb die katzen,
25 Die rappen, fledermeuß und ratzen,
Und bald ich wurd ein wenig trucken,
Thet er mich von der stangen zucken
Und mich herfür zum ereker zog.
Warff mich herab drey gaden hoch.
30 Deß fals ich nimmer uberwind.
Und darnach zog er mich geschwind
Und warff mich inn ein anders loh.
Darinn lag ich ein monat, do
Zog er mich rauß und mich auffhing.
35 Als ich wart trucken aller-ding,
Da trug er mich wider hinab,
Tratt mich mit seinen füssen ab
Und legt mich auff sein leder-tisch
Und mich zerschnitt recht wie ein fisch

2 C abstreifft.

Zu capen, pūg und mittel-stück,
Geigen und klaen; zu meym unglück
Kambst du, schuster, hinauff gelauffen
Und thest mich von dem lederer kauffen.
5 Du trugst mich heym und thest mich strecken
Gar hart und warffst mich in ein ecken,
Mich mit eym scharpffen faltz bezugst,
Mir schir das hertz im leib zernugst.
Dar-nach paissest und schwertzest mich,
10 Das ich schwartz, wie der teuffel, sich.
Dar-nach hast mich trücknet und derret,
Mit schlahen und reyben wol kerret,
[K 1, 1010] Das ich gar offt schrier: Mördio!
Nach dem hast mich gewelt also,
15 Das mir gleich ein genßhawt anfur.
Darnach hast mich gesudlet nur,
Das ich am schmer schir wer verzaget.
Schaw! also bin ich worden plaget
Und wilt mich erst noch baß zerschneyden.
20 So fecht erst an ein newes leyden.
Du wirst in mich fallen mit zenen
Und wirst mich weyter wöllen denen,
Wirst mich denn mit dem messer klopffen
Und darnach den laist in mich pfropffen,
25 Mich darnach zu-werffen dein knechten.
Die selben wern mich erst durch-echten,
Mich stechen mit alen und nadlen.
So schrey ich, denn ich möcht verzadlen.
Dann naglen sie mich an ein holtz.
30 Darnach als schwind, als wie ein poltz,
Binden sie mich zusam mit stricken,
Und wo ich mich nit wol thu schicken,
So schlagens mich mit iren schuben.
Knecht, jungen und die leer-buben
35 Thunt offt die halb nacht an mir fretten
Mit knopffen, gnewppen und mit gletten.
Darnach stossens zwey holtz in mich
Und treyben mich hoch ubersich,
Das mir denn denen all mein adren.

4 C Ledrer. 13 C mordio.

Den wirst du mit in umb mich hadren,
Ich sey verrieben und verkrümbt.
Nach dem so erst der pawer kümbt,
So der selb umb mich kauffen thut,
5 Der schendt mich, spricht, ich sey nit gut,
Und het mich auff das wölfeilst gern.
Wenn sie deß kauffs denn eins wern,
So würfft er mich auffs erdterich
Und stöst darnach sein füß inn mich
10 Und laufft mit mir durch dreck und kot.
Mainst, es werd sein ein kleine not?
Thut mich erfewlen und erstencken.
Nachts muß ich liegen undtern pencken.
Vorm ofen wurd ich offt verbrendt.
15 Wenn er mich zertritt an dem end,
So wird ich im denn wider fail.
Erst wird ich dem altreysen zu thail
Der beßtelt an mir allenthalben
Und thut mit schwartzer kunst mich salben.
[ABC 1, 502] Denn wird ich widerumb verkaufft.
Als-denn man mich erst gar zerlaufft,
Biß von mir hangen kudelfleck.
Darnach würfft man mich erst hinweck.
Als-denn so kumb ich auff den mist,
25 Da-selben denn mein freythof ist.
Darauff ich denn erfawlen muß.
So hast mein angst und kümmernuß,
Das uber mich arme roßhawt laufft.
Ich sprach: Sag! wenn dich nit het kaufft
30 Ein schuster, wo werst du hin kummen?
Sie sprach: Mich het ein satler gnummen,
Wer noch gröber mit mir umbgangen.
Er het mich bunden und gefangen
Mit groben zwirn und schweynen ryemen,
35 Mich gstochn mit grobn aln und pfrymen
Und het mich denn mit stro auß-gschopt,
Mich uber den richtstock genopt
Und mich mit pengeln hart durchschlagen,
Denn mit eim schweinen-schmaltz mir zwagen.

*

23 C wirfft.

Von im het mich ein bawer entpfangen
Unnd mich seym pferd an halß gehangen.
Da het ein haut die ander gfrett.
Darzu mich hart bekümmert hett,
5 All nacht an eym nagel zu hangen.
Schaw! also ellend wers mir gangen.
Darumb schon mein! das ist mein bitt.
Ich sprach: Ich hab kein leder nit;
Ich muß ye schuch auß dir schneyden.
10 Die haut sprach: Wenn ich ye muß leyden
[K 1, 1011] Unnd hab ich denn genad bey dir,
So mach kein bawren-schuch auß mir!
Schneid auß mir schuch den schönen frawen!
Die thun doch baser auff mich schawen
15 Und halten mich sauber unnd fein.
Ich sprach: Wol-an! das selb sol sein!
Und schnitt auß dieser roßhewt zu
Nur eytel lauter frawen-schu.
Deß sind die pawren innen woren
20 Und thut in auff die roßhawt zoren,
Das sie die bawren hat veracht
Und haben eynen bund gemacht,
Kein rüsen-schuch fürbaß zu tragen.
Derhalb sie also fleissig fragen
25 Den schuster ein mal oder drey,
Ob das leder nit rüssen sey,
So offt und sie schuch wöllen kauffen.
Also hab ich kurtz uberlauffen
Der armen roßhewt ungemachs.
30 So sprichet von Nürnberg H. Sachs.

Anno salutis 1557, am 30 tag Martii.

*

14 C besser. 23 B rössenschuch. C Rössen schuch. 26 C rissen.

Gesprech. Der hasen klag.

Eins tags inn meynen jungen jarn
Hab ich ein wunder groß erfarn.
Als ich von Cölen raist gehn Tewren
5 Durch den finstern und ungehewren
Wald, der rechten landstrassen nach,
Darinn ich allenthalben sach
Bey der straß reder auffgericht,
Darauff die mördischen bößwicht
10 Lagen, die man geredert het,
Darob mir gar sehr grausen thet,
Das mir gehn berg stund all mein har.
Weil der wald so unhaimlich war,
Besorgt ich stetz, der mörder rott
15 Fiel herauß, schlüg mich auch zu todt.
Schlich also hin gar hart entsetzt.
Fast mitten auff dem wald zu-letzt
Hört ich ein düsterlich gesprech
Neben der strassen in der nech.
20 Erst sich groß forcht inn mir erhub.
Dacht: Gwiß ist da ein mörder-grub.
Als ich fürschlich an dieser ecken,
Thet ich ein blick ein durch die hecken.
Da ersach ich auff grünem wasen
25 Sitzen ein grossen alten hasen.
Ob dem ich den got Phebum eben
Sach inn eynem gewülcken schweben.
Von den zwayen so hört ich das.

Der alt haß.

4 C Cöln. C Tewern: vngehewern. 23 C ein euch die. 14 C ersah.
26 C Phöbum. 27 C Sah.

Erstlich also anfing der haß:
O Phebe, umb hilff bitt ich schier.
Auff erd ist kein ellender thier,
Denn wir hasen, die man an recht
5 Auff gantzer erd on schuld durchecht.
Wolff, füchs, bern, geyern und hund
Uns grimigklich durchechten thund.
Tag unde nacht sie uns nachstellen,
Uns zu fahen, jagen und fellen,
10 Uns würgen und zu stücken reissen
Und sich mit unserm flaisch denn speissen
Wieder all recht und billigkeyt,
Weil wir ihn allen thun kein leid.
Würgen uns nur auß neyd und haß.
15 Wir essen pappeln, krawt und graß,
Welchs doch füchs, geyern, wolff und hund
[K 1, 1012] Noch der-gleich thier nit essen thund.
Derhalben leb wir in an schaden.
Auch thest all ander thier begnaden,
20 Mit waffen sich ir feind zu wehren,
Dardurch ir leben zu erneren,
Das wilde, starcke eberschwein,
Gewaffnet mit den zennen sein,
Der löw und bär mit scharpffen klaen,
25 Darmit die jeger sie entpfahen,
Den stier mit eym starcken gehürn,
Den die hund nit angreiffen thürn.
Den crocodilln hast du verpaut,
Bedeckt mit einer hürnen hawt,
30 Den wolff mit eym paissigen maul,
Mit grosser krafft und sterck den gaul,
Mit listen gewaffnet den fuchs,
Auch mit scharpffem gesicht den luchs.
Allein uns hasen hast du geben
35 Kein waffen, zu retten das leben.
Mit lindem palg send wir weerloß,
Verzagt, an alle waffen, bloß.
Deß für wir groß klag wider dich.

4 C ohn. 6 ? unde. 18 C leben. C on. 19 C thetst. 28 C Crocodillen. 37 C ohn.

Phebus, der gott.

Er sprach: Euch hab begabet ich
Mit schnellem lauff für alle thier,
Darmit ir mügt endtrinnen schier
5 Den andern thieren, die euch jagen.

Der alt haß.

Der haß sprach: Darob wir auch klagen.
In flucht wir offt erliegen müssen,
Weil du uns mit ungleichen füssen
10 Begabest, sambt all unsern kindern,
Die fordern kürtzer, den die hindtern.
Und wenn man uns jagt ab zu thal,
Bringen uns die füß in unfal,
Das unser viel kummen umbs leben.

15 **Phebus, der gott.**

Phebus sprach: Auß gnad hab ich geben
Euch hasen grosse fruchtbarkeit,
Das ir gar offt in jares zeyt
Junge außziehet mit einander
[ABC 1, 503] Und mert euch stetigs allesander,
Euch laids an den jungen ergetzet.
Mit freuden euch teglich ersetzet
Wirt wieder ewer grosse zal.

Der alte haß.

25 Der haß sprach: O nicht uberal
Kumpt uns zu freud solch fruchtbarkeit,
Sunder vil mer zu hertzen-leid,
Wenn wir gleich oft junge geberen,
Die uns doch all erwürget weren,
30 Dieweil auch yetz das menschlich gschlecht
Uns hasen auch grausam durchecht.
Burger, bawer und edelleut,
Die alle uns nach-stellen hewt
Mit lauschen, pirrschen und waydwerck.
35 Durch weld, awen, dal und auch perg
Hab wir hasen kein sichere stat.

*

15. 16 C Phöbus. 20 C mehret. C allsander. 32 C Bawern.

Sie stellen uns nach frü und spat,
Zu fahen uns, darnach zu knicken,
Abzihen, ein-payssen und spicken,
Einpicken, praten und uns essen
5 Wieder gottes ordnung vermessen,
Welches doch Got verboten hat.
Levitici am aylften stat:
Welch thier nit wieder-kewen wol,
Der selben man nit essen sol.
10 Weil wir hasen nit wieder-kewen,
Seind wir auch unrain gleich den sewen.
Iedoch sie uns mit frid nit lasen
Und fressen uns unschuldig hasen
[K 1, 1013] Wider des Herrn Gots verbot
15 Aus fürwitz, gnesch an alle not,
Die wir im leben unschuldig sein,
Wann wir wider kü, roß noch schwein
Ihn nider-werffen noch zu-reissen,
Weder hüner, genß oder enten erbeissen.
20 Das klagen wir, Phebe, dir, got,
Wölst unsern unschuldigen tod
An dem menschlichen geschlecht rechen
Und der-gleich auch an allen frechen
Thieren, so uns im gantzen land
25 Angreiffen mit freffeler hand
Und ob unserem flaisch und blut
Haben ihr freud und guten mut,
Auf das wir hasen all-gemein
Forthin vor inen sicher sein,
30 Und thustu das, wie wir dir trawen
Und auff dein gnad und beystant bawen,
So wöll wir dir, die weil wir leben,
Lob, preis und rum zum opfer geben.

Phebus, der got, beschleust.

35 Phebus sprach: O haß, hab gedult!
Ob du gleich leidest umb unschuld
Wider all biligkeit und recht

3 C einpeissen. 15 C ohn. 18 C zerreissen. 19 C Entn. 20 C Phöbe.
23 auch] fehlt C.

Sampt alle deim hasen-geschlecht,
Und laß söliches dein trost sein,
Das du auff ert nicht bist alein,
Der leidet widerwertigkeit,
5 Die-weil in dises lebens zeit
In dem elenden jamerthal
Anfechtung, creutz, angst und trübsal
Ist allen creaturn gemein!
Derhalb gieb dich willig darein,
10 Das dir aus ungedult nit wachs
Noch gröser schaden! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 5 tag Martii.

*

6 C Jammerthal. 8 C Creaturen.

Schwanck. Die hasen fangen unnd braten den jeger.

Ains morgens gieng ich durch ein wald,
Es het geschneyt unnd war grimb kalt.
5 Neben der strassen hört ich vispern,
Etwas hindter eym gstreuß laut zispern.
Ich guckt hin-durch, sach, das da sassen
Etwas inn die zway-hundert hasen.
Hetten samb da ihren reichstag.
10 Ein alter haß erzelt die klag
Uber ein gar uralten jeger,
Der sie teglich in ihrem leger
Uberfiel mit lauschen unnd hetzen,
Mit gschoß, falcken, hunden und netzen,
15 Darmit sie vielfaltig verstricket
Und sie an all erbarmung knicket,
Darnach er sie den schund und briedt,
Ir etlich gar zu stücken schniedt
Und pickt sie ein zu eym fürheß,
20 Nach dem mit zennen zerriß und freß.
Das müstens leyden und ir kinder
Und wurden ir ye lenger minder,
Wiewol sie teglich junge trügen
Und die außheckten und außzügen,
25 Und wo die leng sie noch da blieben,
Würdens all von im aufgeriben;
Derhalb wer not, das sie all-sand
Dem jeger theten widerstand,
Wenn er zu-nechst mit seym waydwerck

16 C ohn. 26 C Würdens.

Widerumb zůg auff diesen berck,
Das sie im soltn mit gmaynem hauffen
Inn eynem sturm entgegen lauffen,
Ghrad zu auff ihn an alle krůmb
5 Den alten jeger stossen umb,
[K 1, 1014] Ihn denn mit sein hetzstricken binden,
Dergleich seine laidhund unnd winden.
Wenn sie denn also weren gfangen,
Als ubel, vor an ihn begangen,
10 Möcht man volkumblich an ihn rechen.
Darzu waren all hasen sprechen,
Sie wolten ir pelg all dran wagen
Und strachs nach-kummen seym ansagen,
Ob sie möchten den jeger fellen.
15 Inn dem hört ich ein horen schellen
Und auch jauchtzen der hunde hauffen.
Anfingen die hasen zu lauffen
Hin-nab gehn thal dem jeger zu.
Ich stund ein weil und inn eym nuh
20 Kamen die hasen inn ihr leger
Unnd brachten mit den alten jeger
Mit waidstricken gfangen und bunden
Mit all sein winden und laydhunden.
Sein spieß und waidmesser sie trugen.
25 Den jeger an eym strick auff-zugen
An eym baum zu der strengen frag,
Wie viel er hasen all sein tag
Het umb-bracht mit seynem waidwerg
Allhie an dem waldigen berg.
30 Da bekendt er, auff dritthalb hundert,
Yeden mit namen außgesundert.
Mit fleiß beschriebens sein urgicht.
Nach dem sassen sie zu gericht,
Theten sein jeger-horen schellen
35 Und uber ihn ein urtheil fellen,
Das man zu straff umb sein unthaten
Ihn solt an eynem spisse praten,
Wie er den hasen auch het than,
Wo ers gfengklich het kummen an.

4 C ohn. 10 C volkömmlich. 13 C stracks. 26 C ein.

Auch feltens ein urtheil den hunden,
Das sie all solten werden gschunden,
Zerhawen unnd gesalzen ein
[ABC 1, 504] Und darnach auff-gehangen fein.
5 Nach dem die hasen schürten ein fewer,
Namen den jeger ungehewer
Unnd bunden ihn an seynen spieß,
Der eynen tieffen seufftzen ließ
Unnd sprach: Erst ich erkennen kan,
10 Das ich im hab zu viel gethan.
Drumb gschicht mir yetz auch nit unrecht.
Ich hab euch gar zu hart durch-echt
On schuld wieder all billigkeyt,
Wann ich gedacht zu jener zeyt,
15 Ich wolt euch trucken, wie ich wolt,
Das ir mich alzeit fliehen solt
Nach aller hasen natur und art.
Ietz so ir haltet wiederpart
Unnd ir mein maister worden seyt,
20 Erkenn ich erst mein groß thorheyt.
Nach dem die hasen ungehewer
Theten den jeger zu dem fewer
Und drehten in umb an dem spieß.
Mannichen lawten schray er ließ.
25 Zu helffen ich im offt gedacht,
Doch sorg und forcht mich darvon bracht,
Das sie mir nicht gleich wie im thaten.
Ließ gleich den alten jeger praten,
All hund erschlagen, darnach schinden,
30 Inn stück zerhawen; ich stund hinden,
Sach, wies ein theil einsaltzten auch,
Darnach auffhiengen in den rauch.
Eins thails sie inn eym kessel suden.
All wolff und fuchs sie darzu luden,
35 Mit in zu halten das frümal.
Nach dem gieng ich mein straß zu-mal
Und gedacht mir bey der geschicht:
War ist es, wie Seneca spricht:
Welch herr treybet groß tyranney,

5 C schürtn. 34 C Wölff und Füchs.

Macht viel auffsetz und schindterey,
Meint zu drucken sein unterthon,
Auff das sie fürchten sein person,
[K 1, 1015] Der selb muß ihr auch fürchten vil.
5 Wenn ers gar ubermachen wil,
Wirt es etwan mit ungestüm ghrochen
Und hart gespanter pogen prochen,
Wie kaisser Julio geschach
Auch andern mer vor und hernach.
10 Wer aber senftmütig regirt,
Von den seinen gelibet wirt.
Thund im frey-willig alles gut
Und setzen zu im leib und blut,
Darmit sein reich grün, plü unnd wachs.
15 Senftmut bringt güt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 25 tag Aprilis.

*

4 C förchten. 6 C vngstüm.

Schwanck. Der katzen-kramer.

Wer hie fürgeh, der schaw mich an,
Was ich für ein wahr hie fail han,
Wiewol ichs wirt verkauffen hart,
5 Weil sie sind ungeschlachter art
All fünff, ein yedliche besunder!
Verkauff ichs hie, so ists ein wunder.

Das erst, die schmaichel-katz.

Das erst das ist ein schmaichel-katz,
10 Die vorren leck unnd hinden kratz,
Kan sich umb die armen und reichen
Fein sewberlich unnd höflich streichen
Mit guter red an alle trew.
Judas kuß ist bey ir gar new.
15 Lach mich an und gieb mich doch hin!
Das ist der schmaichel-katzen sin.
Hindter-rück sie nyemand wol spricht.
Drumb wer sie kendt, der kaufft sie nicht.

Die ander, die naß katz.

20 Das ander ist ein nasse katz,
Das sie bered und uber-schwatz
Die lewt mit hindterlisting worten
Und hinter-geh an allen orten
Mit lüg und arglist aller weiß,
25 Biß das sies füre auff das eyß,
Und sie betrieg auß falschem mut
Sie uber-vortheil umb gelt und gut.

10 C vornen. 13 C ohn

Derhalb man diese katz auch scheucht.
Ein yeder sie zu kauffen fleucht.

Die dritt, ein hader-katz.

Die dritt, das ist ein hader-katz,
5 Die all mal marr, gron, krell und kratz
Mit nachparn, kinden, magd und knechten,
Stät hab zu zancken und zu fechten.
Wenn sie besteht ir böser laun,
Bricht sie ein hader von eym zaun.
10 Nyemand kein wort sie ubersicht.
Auch stetigs hadert vor gericht.
Des wirt ihrm peutel offt gezwagen
Und ir der hader-palg zerschlagen.

Die vierdt, die gneschig katz.

15 Das vierdt ist ein gneschige katz,
Die doch facht weder mauß noch ratz,
Sunder ficht nur umb nach der stangen,
Daran die würst und hering hangen,
Die fisch, vögel, hüner und dauben.
20 Sie tregt auß kandel, röck und schauben,
[K 1, 1016] Verkaufft und versetzt das nachmals,
Darmit sie nur füll ihren halß
Bayde mit genesch, fressen und sauffen.
Der katzen wirt auch nyemand kauffen.

25 **Das fünfft, die faul katz.**

Das fünfft doch ist ein faule katz,
Die all zeyt bey dem fewer natz,
Ir balg ruhsig, besengt all weg,
Wann sie ist schlüchtisch, faul und treg.
30 Sie fecht weder ratzen noch meuß,
Laufft selber stets vol flöch und leuß.
Hefen, schüssel ligt ungespült,
Samb hab ein saw darinn gewült.
Des ist sie yederman unwerdt.
35 Zu kauffen ir auch nyemand gerdt.

Der beschluß.

*

17 C Sonder. 23 C gnesch. 35 C begert.

Derhalb fürcht ich, so ich mein war
Hie gleich het fayl ein gantzes jar,
Wurd ich nit gar viel gelts drauß lösen.
Das aber nit kommen die bösen
5 Buben, treyben auß mir den spot,
Mich und mein wahr werffen mit kot
Und darnach in dem trog paden,
Das ich het das gspött zu dem schaden,
So will ich mich trollen darvon,
10 Mein wahr lassen den ritten hon,
Das mir kein unwill darauß wachs,
Wünscht euch in gutem schwanck H. S.

Anno salutis 1557, am 10 tag Decembris.

*

1 C förcht. 7 C Troge.

[ABC 1, 505]

Schwanck.

Wer erstlich hat erfunden bier
Und der vollen brüder thurnier.

Jamprinius, ein küner held,
5 Inn Flandern unnd Praband erwelt,
Ein könig streng, gerecht und frumb,
Regiert in seynem königthumb,
Litt kein rauberey noch unrecht,
Er strafft den herren wie den knecht.
10 Er hielt seym volck getrewen schutz
Und handhabet gemainen nutz.
Der selb nach Iside, der frawen,
Lehret sein volck das acker-pawen,
Dungen, ackern unnd beseen
15 Mit gersten unnd waitz inn der nehen,
Leert schneyden, samlen und einfüren
Und dreschen, wie denn thut gebüren.
Nach dem ließ er maltzen und wenden,
Derren unnd malen an den endten.
20 Nach dem ließ er bier darauß prewen,
Darmit thet er sein volck erfrewen,
Weil inn sein landen wuchs kein wein
Unnd dieser könig lebt allein
Zu Jacobs zeytn, weil guberniert
25 Belockus, der neund köng, regiert
Noch inn dem assirischen land.
Zu der zeyt er das bier erfand,
Yedoch im Niederland allein.
Doch sagt die cronica gemein,

4 C Heldt. 14 ? Mit d. ? Das d.

Bachus der hab den wein erfunden
Inn Kriechenland, nach dem zu stunden
Hab er Teudtschland auch leeren schier
Auß gersten machen gutes bier,
5 Voranß in mitternechtling landen
Hab er sich sollichs undterstanden,
[K 1, 1017] In Liefland, Sachsen, Meichsen und Hartz
Und immer ye weyter einwartz.
Das ist wol glaublich aller-weiß,
10 Wann diese völcker dien mit fleiß
Dem gott Bacho mit dem biersauffen,
Weib und mann, jung und alt mit hauffen,
Und mag das wol mit warheit jehen,
Wie ich es denn hab selb gesehen
15 Eins tages am Hartz bey dem bier.
Da hetten ir zwölff ein thurnier
Dieser bierhelden, sach ich streyten,
Mit stotzen und kandeln zamb reytten.
Einer schrey: Gut gsell, es gilt dir.
20 Der ander schrey: Frisch her zu mir!
Der dritt schrey: Schenck, lieber, schenck ein!
Der vierdt schrey: Bring frisch bier herein!
Der wirdsknecht der het gnug zu lauffen.
Da sach man gar ein küisch sauffen.
25 Welcher held war verzagt im handel,
Bracht für sich vier oder fünff kandel.
Ir prüst waren mit bier begossen,
Man het kaum ein pfeil dardurch gschossen.
Sie truncken, samb werens erdürst,
30 Und fraßn darzu gsaltzen knack-würst
Und rohen speck, gesaltzen frisch.
Das pier das floß uber den tisch.
Die erd war naß wie ein badstuben.
Zu sauffen sie wieder anhuben.
35 Als auff sechs stund werd der thurnier,
Auß-truncken war ein tunnen pier.
Ein held hindter dem tisch endschlieff,
Der ander auß der stuben lieff,
War gar stüdvol, mocht nit mehr trincken.

3 C lehren. 5 C Mitternächting. 7 C Sachsn, Meichsn. 17 C Diese.

Der dritte thet ernieder sincken
Bey dem ofen auff die leckpenck.
Der vierdt mit fartzen macht ein gstenck.
Dem fünfften thet das bier auffstosen
5 Die thür, das er pfercht in die hosen.
Der sechst gröltzt, thet den sewen locken.
Der sibend warff ein hauffen procken.
Der achte thet nach spielen schreyen,
Man solt im würffel und karten leyen.
10 Der neundt pruntzt undterm tisch herfür,
Das es runn zu der stuben-thür.
Der zehend juchtzet, schray und sang.
Der aylfft saß und sach leichnam strang
Unnd auch nur immer palgen wolt.
15 Der zwelfft der schrey, man rechnen solt.
Die ürten macht der wird nach duncken.
Drey groschen eyner het vertruncken.
Also zugens ab vom thurnier
Und ruchen alle nach dem bier
20 Und glotzten all wie die gaißböck.
Etlich zu pfand liessen die röck.
Ir etlich fielen ab die stiegen.
Ir zwen auff dem mist blieben liegen.
Ir drey giengen an wenden haym,
25 Wuten hin durch dreck, kot und laym.
So ryetens ab vom thurnier-plan.
Des andren tags yeder gewan
Zwo faul hend unnd ein bösen kopff,
Ein lären peutel, ein vollen kropff.
30 Da dacht ich gar haymlich bey mir:
Wer teglich reytt in den thurnier,
Es sey zu bier oder zu wein,
Und wartet nicht des handels sein,
Dem kumbt endlich armut zu hauß
35 Und tregt im seinen haußrat auß.
Wer aber inn arbeyt nit ist lessig
Und brauchet sich zimlich und messig
Wein und bier oder ander-gaben,
Die wir von Gott, dem Herren, haben,

*

1 C darnider. 9 C Würfl. 26 C rittens. 29 C lärn.

Mit danckbarkeyt sie neust allwegen,
Dem gibt Got gedeyen und segen,
Das er sich also mag hie neern
[K 1, 1018] Nach seynem stand mit Got und ehrn,
5 Bhüt ihn vor armut ungemachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 15 tag Novembris.

3 C nehrn.

Schwanck. Der profiant und mumplatz.

Eins tages zog ich uber landt.
Zu feld ich ein heerleger fand,
Da sich fußknecht unnd reutters-knaben
5 Hetten verschantzet unnd vergraben,
Gerüstet zu des krieges hatz.
Ich eylet auff den profant-platz,
Wann mich het auch der hunger bsessen.
Da fund ich fail trincken und essen,
10 Allerley speiß, bier, wein und brot,
Was leschet durst und hungers-not,
Was nur ein hungrig hertz ergetzet.
Sollich profant war alles gsetzet
Umb ein gnand geld von dem provosen.
15 Iedoch so wart von manchem losen
Marckatanten, der geitzig war,
[ABC 1, 506] Ubernummen die knecht so gar.
So macht in denn der provoß preiß.
Bald wurd umb den ein groß gereiß.
20 Da gieng sein haubtgut und dem gwin
Inn einer viertheil-stund dahin.
Auch sach ich da schlachten und stechen
Kü, kelber, schaff und schwein den frechen,
Auch hin und wider kochen und sudeln,
25 Inn hefen und inn kessel prudeln
Würst, flaisch und gut schweine praten,
Darauff eym möcht ein trunck geraten.
Auch kochet man da kraut und ruben.
Hüner und genß pricten die buben.

3 C zoch. 12 C ergetzt: gsetzt. 20 ? der. 22 C sah.

Die kriegßleut radweiß darumb sassen,
Ir tisch das war ein grüner wasen,
Und schlembten da und lebten wol.
Ein thail lagen und waren vol
5 In ihren hütten und speluncken
Und hetten ihn ein polster truncken.
Doch sah ich ir ein grosse zal,
Die kein gelt hetten uberal,
Theten sawer zun sachen sehen.
10 Die musten am hunger-tuch nehen,
Waren inn iren hütten liegen,
Sich ganz frostig ins stro ein-schmiegen,
Wann ir klayder waren zerschnitten
Biß auff die hewt nach kriegsleut-sitten.
15 Die all sehr grosse andacht hetten
Nach dem pfening-maister seufftzen theten.
Auffs haubtmans zelt het ich auch acht,
Das wurd von trabandten bewacht.
Darundter die befelchsleut sassen,
20 Gar frölich truncken unde assen.
Fürs zelt sah ich die spiel-leut kummen,
Hofirten mit pfeiffen und trummen,
Die man gar ehrlich fertigt ab.
Nach dem ich weyter kert hin-nab
25 Und da auch auff den spilplatz kam,
Da ich mancherley spiel vernam.
Eins thails knecht warffen ubern kraiß.
Da wurd manchem vor angsten haiß,
Das er verschwayset all sein gelt.
30 Die mumschantz auch gar manchen felt,
Das im kein pfenning im peuttel blieb.
Der würffel im den schwaiß auß-trieb.
Der bock auch manchen knecht hart stieß,
Das er ein par flüch fallen ließ,
[K 1, 1019] Und all sein gelt blieb auff dem platz.
Mancher spielt dem unglück zu tratz
Das rauschen und darzu das losen,
Macht rewtern und knechten böß hosen.
Der kugel-platz thet manchem schaden,

21 C kommen : Trommen. 29 C verheiset. 30 C manchem.

Und wenn dann eyner auß thet paden,
So kam als-denn ein frischer dar,
Biß das man im auch zwug und schar,
Wann sie setzten offt drey an zwen.
5 Ich wart ein weil zu-sehen den
Ubring; als ich zu-sah dem kegeln,
Wurden zwen an einander flegeln.
Waren bayd mit der weer nit faul,
Biß eym das blut floß ubers maul.
10 Da kam ein knecht, schrey: Fried, fried, fried!
Darmit der zwayer hader schied.
Und eh die zwen einsteckten gar,
Da palget dort ein ander par.
Die traffen an einander baid.
15 Die füret man an undterschaid
Zum feldscherer, der sie verbund,
Wann sie waren bayde hart wund.
Sie hetten mit dem kopf versetzt.
Und wie ich den nach schawt zu-letzt,
20 Do palget auch das dritte par.
Ich dacht: Ich steh unsicher gar
Auff dem spiel-platz; mich darvon trolt
Auffn profant-platz und schlemmen wolt
Und kauffet mir semel und wurst.
25 Nach dem mich auch ankam ein durst,
Tranck ich auch darzu ein maß wein
Und dacht mir: Hie ist besser sein,
Da man nit also palgen thut,
Sonder hat eynen guten mut.
30 Und als ich mir gnug zechen was,
Ging ich auß dem leger mein straß,
Dacht, eh das mir ein unglück wachs
Undter den knechten; spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 25 tag Octobris.

*

6 C Keglen: fleglen. 15 C on.

Schwanck. Das ay mit den achtzehen schanden.

Hort! soll ich nit von unglück sagen,
Was mir geschach bey meinen tagen?
Eins tages ich zu gaste waß,
5 Da man frisch waiche ayer aß.
Vor erbarn gesten wol bekand
Entpfing ich wol achtzehen schand,
Eh wann ich aß ein waiches ay.
War das nit unfal mancherlay?
10 Mein erste schand ir mercken solt.
Als ich das ay auff-machen wolt,
Thet ich ein straich drey oder vier,
Eh denn ich das ay öffnet schier.
Die gest lachten mein allesand.
15 Nach dem nahet die ander schand:
Das saltz ich mit den fingern numb
Unnd saltzet das ay umb und umb.
Die dritt schand (merckt!) das ay war vol;
Als ichs wolt ubersuppen wol,
20 Da traifft der dodter mir inn part,
Darvon ein groß gelechter ward
Von allen gesten ob dem ding.
Als ich wolt essen unnd anfing
Unnd sprach uberlaut: Gsegn mirs Got!
25 Da het ich noch kein gschnitten brot.
Da lachet mein auch yederman.
Sahen mich nach einander an.
Die fünffte schand war nit die letzt.
Das ay ich vor mir nieder setzt.

2 C Hoert. 18 C merck.

Die sechste schand was ein unlust.
Das brot das schnit ich an der prust.
Macht schnitten, ein, zwen oder drey,
Gar nit zu klein noch kurtz darbey.
[K 1, 1020] Die sibend schand, als ich nein pfropfft,
Das ay mir durch die finger dropfft,
Das ich die finger thet ablecken.
Man lachet mein; inn diesem schrecken
Kam die acht schand; vom brot ich biß
10 Unnd inn das ay es wieder stieß,
Die neundte schand war mir ein spot,
Wann mir zerrunn geschnitten brot.
Da fund sich bald die zehend schand:
Das ay behielt ich inn der hand
15 Unnd schneyd vom liegenden laib zaintzig
Ein schnittlein brotes oder zwaintzig.
Die aylffte schand macht mich nit frisch,
Das messer fiel mir undtern tisch.
Nach dem messer war mir sehr gach.
20 Als ich mich gehling puckt darnach,
Da machet die zwölfft schand erst haiß.
Im pucken mir ein nestl zeraiß
Und machet am tisch ein gestenck.
Erst lacht man der unfleting schwenck.
25 Die dreyzehend schand het fürganck:
[ABC 1, 507] Im schrecken hub ich auff und tranck
Und mich betrayffet mit dem wein.
Ich mayn, die gest erst lachten mein.
Die vierzehend schand ich eynumb,
30 Stieß das ay mit dem erbel umb,
Das tischtuch ich beklenet gar.
Iederman lacht, wer umb mich war.
Die fünffzehend schand mich erst fatzet:
Vor scham ich inn dem kopff mich kratzet.
35 Die gest sahen mich alle an,
Was ich wer für ein göckelman.
Die sechtzehend schand lag mir hart.
Als ich das ay zusamen schart,
Stach ich dardurch ein grosses loch.

*

6 C tropft. 29 C ein numm. 30 C Ermel. 34 C K. erst kr.

Da lachten alle menschen noch.
Die sibenzehend schand versteht!
Mit den diebsnegeln ich scharren thet
Das ay inn der schalen zusam.
5 Nach dem die achtzehend scham kam.
Neun schnitten brot mir uber-blieb,
Das erst die gest zu lachen trieb.
Also ich die achtzehen schand
Ob dem aynigen ay entpfand,
10 Wie-wol das alt sprichwort doch jach,
Neun schand man ob eym ay entpfach.
Solch neun schand ich doch doppaliert.
Solch dölpisch weiß in mir regiert.

Beschluß.

15 Hie-bey merck, wer zu tische sitz,
Das er brauch sein vernunfft und witz,
Das er eß inn züchtiger weiß
Nach rechter art eyn yede speiß,
Wie man die selbig essen soll.
20 Hof-zucht am tisch steht alzeyt wol,
Auff das kein schand im darauß wachs.
Zucht bringet ehr, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 7 tag Augusti.

*

8 C achtzehendt. 23 Der monatstag ist in C nicht angegeben.

Schwanck. Die 18 schön eyner junckfrawen.

Nechten zu abend ich spaciert
Auff freyem marck und phantasirt,
Zu machen ein newes gedicht.
5 Inn dem da kam mir zu gesicht
Ein junckfraw gar höflich geziert,
Gar adelich geliedmasiert,
Dergleich ich mein tag nie het gsehen.
Deß ward ich zu mir selber jehen:
[K 1, 1021] Warhafft die schön der junckfraw da
Vergleicht der schön Lucretia.
Deß ich mich gleich verwundern kund
Und da geleich stock-stiller stund
Und dacht, wer nur die junckfraw wer.
15 Inn dem die zart trat zu mir her
Mit leysen tritten, fuß für füß,
Und grüsset mich mit worten süß
Und sprach, weß ich thet warten hie.
Ich sprach: Zart junckfraw, mercket, wie
20 Ich steh, zu schawen ewer schön,
Die ich ob allen weyben krön!
Wann ich sach nye schöner figur.
Der siben schön tragt ir ein kur,
Die doch all siben traget ir.

*

1 Vgl. über diesen gegenstand Reinhold Köhler in Pfeiffers Germania 11, 217. Felix Liebrecht in den göttingischen gelehrten Anzeigen 1868, 1919. Heinrich Kurz, deutsche bibliothek 10, 99. 436 ff. 465. Dasselbe thema behandelt s. Méons Fabliaux 3, 424 f. Percys loose songs s. 112. Eschenburgs denkmäler s. 397. Lessings beiträge zur geschichte und litteratur 5, 204. Hätzlerin s. lxviij. Ayrers dramen 2, 967. Liebtreus von Schalkhausen jungfernspiegel ad annum 1650. 22 C sah.

Da sprach die zart junckfraw zu mir:
Seind denn der schön nit mehr, denn siben?
Wo habt ir das funden geschrieben?
Ich sprach: Ich hab bey meynen tagen
5 Von siben schönen hören sagen.
Sie sprach: Der schön sind wol achtzehen,
Die natürlichen mayster jehen,
Die werden auß-gethailt darbey
Inn sechs thail, yeder thail hat drey.
10 Drey kurtz sind im ersten anfang,
Darnach inn dem andren drey lang
Unnd zu dem dritten sind drey lind
Und zum vierdten drey schneeweiß sind
Und zum fünfften drey rosen-rot,
15 Zum sechsten drey kolschwartz sind not.
Ich sprach: Der ding versteh ich nicht.
Ich bitt: der ding mich baß bericht!
Wann ich nye liebers hört auff erd.
Sie sprach: Seyt ir denn das begert,
20 So will ich euch die ubersummen,
An eyne, die sey auß-genummen,
Als ir wert hören an dem end.
Von erst hab ich drey kurtz genendt.
Das sind zwey kurtze ferßlein schien,
25 Das dritt ein kurtz gespalten kien.
Nach dem drey lang sagt man vor zeyten:
Zu-erst zwo lang geronig seyten,
Das dritt ein lang gold-gelbes har.
Drey lind der solt ir nemen war:
30 Das erst zway zarte hendlein sind
Und auch ein peuchlein waich und lind.
Zu dem vierdten drey schneeweiß sein:
Die ersten zway weisse prüstlein,
Die dritt ein weisses helßlein ist.
35 Die fünfften, drey rosen-rot wist!
Zway rote wenglein thu ich kund,
Die dritt ein rosenfarben mundt.

*

2 Das sprichwörtliche dieser zahl in beziehung auf die schönheiten der frauen erwähnt auch Folz in dem fastnachtspiel s. fastnachtspiele aus dem 15 jh. s. 72, 6. 21 C On. 24 C schön.

Die sechsten drey schwartz als ein kol:
Zwo sind zway schwartze euglein wol,
Die letzt schwartz ich nit nennen kan.
Ist, die ich außgenummen han.
5 Der schön ir sibenzehen hat.
So ihr die achtzehend errath,
So schenck ich euch diß krentzlein grön.
Ich sprach: O zarte junckfraw schön,
Ich bin yetz darauff nit bedacht.
10 Sie sprach: Nembt ziel die langen nacht
Und morgen biß auff diese zeyt!
So kumbt her und mich deß bescheyd!
Mit dem die zart schied von mir hin.
Nun ich die nacht gelegen bin
15 Und hab mich auff die schön besunnen,
Aber ich hab ir nit gefunnen,
Was die dritt kolschwartz schön mag sein.
Darumb kumb ich zu euch herein,
Euch zu fragen umb rath unnd lehr,
20 Was die dritt kolschwartz schöne wer,
Das mir wurd deß krentzleins geschmachs.
Verargt mirs nit! das bitt Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 3 tag Martii.

*

7 C Krentzlin. 11 C jetzt. 12 C kompt. 18 komb.

[K 1, 1022] **Schwanck. Die hausmaid im pflug.**

Eins mals ich am aschermitwoch
Inn gscheft durchs Payerlande zog,
Zu Regenspurg ich on gefehr
5 Sach auff dem platz dort ziehen her
Sechs schöner haußmaid in eym pflug
[ABC 1, 508] Die hetten sich beschlept genug.
Ein junger gsell vor in her sapt
Und fast mit eyner gaysel schnapt.
10 Neben-her auch ein ander trieb
Und mit der gaysel umb sich hieb
Und schrey, als ob er wer nit klug.
Zu hinterst eyner hielt den pflug.
Eins thails gesellen anders-wu
15 Fürten noch mehr haußmaid darzu.
Bald fragt ich einen man der mär,
Was für ein ackerwerck das wer.
Er sprach: Im pflug werden getrieben
Die haußmaid, welch sind uberblieben,
20 Die faßnacht nit hand mender gnumen.
Bald ich die sach hört ubersummen,
Das es war ein solch faßnacht-spiel
Und mir der schwanck auch wolgefil,
Stund ich hinfür auff ein gemewer,
25 Zu sehen recht die abenthewer.

Der forder gesell.

*

1 Über die diesem schwanke zu grunde liegende sitte vgl. meine fastnachtspiele aus dem 15 jh. s. 247. F. Liebrecht in Pfeiffers Germania 5, 51. Auch die zimmerische chronik erwähnt den gebrauch 2, 117. CK Hauszmägd. 6. 19 C Haußmägd. 7 C sie b. 14 C anderstwu. 20 C han Männer.

Der forderst gsel zun mayden sprach:
Ir lieben mayde, ziecht hernach,
Weil der ascher-mitwoch ist kummen
Und ir nicht mender habt genummen!
5 Ir habt das jar und die faßnacht
Uns junge gsellen gar veracht,
Manchem ein plechlein angeschlagen.
Die narren-kappen must wir tragen.
Ir liest uns uber nacht hofiren,
10 In regen, schne und wind erfrieren;
Denn warrt wir lang auff guten bschayd,
So schlugt ir uns auff haberwaid,
Wurfft uns den strosack für die thür,
Nambt euch ein weil ein andern für,
15 Der zug dann auch am narren-sayl.
Das selb wird euch yetz auch zu thail.
Im pflug ziecht ir ein stund fürwar;
Wir aber ziehen das gantz jar
Im narren-sail hie auff and nieder.
20 Biß jar kumb ewer keine wieder!
Sunder thut euch all mender nemen,
So dürfft ir euch des pflugs nit schemen
Und umb das narren-sail euch gremen.

Die erst haußmaid sprach:

25 Die erst sprach: Seyt mit mir geduldtig!
Inn diesem pflug zeuch ich unschuldig.
Ich hab ein jungen gsellen hold,
Der mich auch geren nemen wolt,
Mein mutter aber wils nit than,
30 Das ich noch nemen soll ein man,
Und spricht, ich sey zu jung an jaren,
Hab noch kein haußhalten erfaren,
Ich soll baß inn der kuchen leren,
Das ich ein man müg helffen neren.
35 Derhalb so ist die schuld nit mein.
Ich wolt viel lieber ehlich sein.

Die ander haußmaid.

1 C Mägden. 2 C Mägd ziehet. 4. 21 Männer. 12 C dhaberweidt. 15 C zoch denn. 34 C möcht.

Die ander sprach: Ein jung gesell
Bringt mich in dieses ungefell,
Der lang umb mich gebulet hat,
[K 1, 1023] Spand mir das maul auff frü und spat,
5 Biß er mich umb ein hembd betrug,
Darmit haimlich zum thor außzug.
Da war die faßnacht an der hand,
Das ich so bald kein andern fand.
Billig züg der im pflug, dann ich,
10 Der also hat verkürtzet mich.

Die dritt haußmagd.

Die dritt sprach: Ich bin unbekand
Inn die statt erst kummen vom landt.
Da-haym mein Jansel het groß acht
15 Unnd mir schier fenstert alle nacht
Und juchtzet, das im dorff erhal,
Kaufft mir der kirchweich alle mal.
Es rewt mich noch zu heuting tagen,
Das ich ims nit hab dar geschlagen;
20 So dürfft ich inn dem pflug nit ziehen.
Will zwar bald die stat-naschen fliehen.

Die vierdt magd spricht.

Die vierdt die sprach gar ungemut:
Ach we! ich hab kein hayrat-gut,
25 Darzu so bin ich nit fast schön.
Deß muß ich inn dem pflug auch gehn.
Kein jung gsell will sich achten mein,
Wann sie mein all spotten allein,
Thund mir des nachts für thür hofiern,
30 Das ich mit schauffeln muß palbiern.
Ob ich schon eym verhaiß ein krantz,
Fürt er mich doch nit an den dantz.
Des bin ich schabab und unwerdt
Und zeuch im pflug gleich hewer als fert.

35 **Die fünfft haußmagd.**

Die fünfft die sprach: Ein junger held

9 C denn. 14 C Hansel. 19 Vgl. s. 182, 27. C ichs jms. 29 C Thun.

Het mich zum bulen außerwelt,
Der dienet mir und hielt mich werd,
Doch zu unehren mein begert.
Das schafft ein alte kuplerin.
5 Die hat der hencker auch dahin.
Da ich das merckt, da ward ich fliehen.
Will lieber inn dem pflug noch ziehen.

Die sechst haußmagd.

Die sechst die sprach: Bey meinen tagen
10 Hab ich der hayrat viel verschlagen.
Die mich wolten, der wolt ich nicht.
Also mir yetzund auch geschicht.
Deß bin ich schier von Alten-hausen.
Noch laß ich stät das ketzlein mawsen,
15 Ob mich gelück deß noch ergetzt,
Weil ich im pflug nicht bin die letzt,
Wann ich hab so viel abenthewer
Inn mancher eh gesehen hewer,
Darinn nichts war den schlahen und rauffen
20 Und wieder von einander lauffen.
Derhalb bin ich gleich ledig bliben.
Was schadts, ob ich im pflug wird trieben?

Die gefangen magd.

Inn dem brachten ein magd zwen gselln
25 Und wolten die in pflug auch steln,
Die schrey gar laut: Mir gschicht unrecht,
Wann ich habs nechten unserm knecht
Geschlagen dar, eym jungen knaben,
Biß sontag wöll wir hochzeyt haben.

30 **Der beschluß:**

Hie-bey secht an, ir jungen mayd!
Nembt von heyraten den beschayd!
Haußhalten vor ein yede leer,
Bewar mit fleiß ir zucht und ehr,
35 Fliech alle schmaichler frü und spat,
Heyrat nach irer freunde rat!

*

19 C Drinn. 28 Vgl. s. 181, 19. 35 C Heuchler.

(Wann haimlich eh thun selten gut;
[K 1, 1024] Sie stecken manche inn armut),
Sonder ward recht bequemer zeyt!
Wiewol ein altes sprichwort seyt,
5 Frü heyraten das sey fast gut.
Wee aber der, die felen thut!
Der wirt die weil noch lang genug.
Viel leichter züg sie inn dem pflug.
Derhalb sech yede selber drauff
10 (Heyraten ist ein langer kauff),
Das keyner unrat darauß wachs!
Das rätt in trewen in Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am weissen sontag.

13 Die angabe des tages fehlt BC. Der weiße sonntag oder Quasimodogeniti fiel 1532 auf den 7 April.

[ABC 1, 509] Schwanck. Die faul hausmaid.

Im summer erst vergangen hewer
Kam ich zu einer abenthewer
Inn eynem hauß, darinn ich solt
5 Zu abend zechen, da man wolt
Bevor-geben ein jungen han.
Die fraw der magd den stecket an.
So truncken wir, biß auff ein stund
Das hun nit fertig werden kund.
10 Die fraw schawt hinauß ein die kuchen
Und wider kam mit grossem puchen,
Sprach: Kummet herauß alle baid!
Beschawet mein heußliche maid!
Bayd schlich wir hinauß mit der frawen,
15 Dem röschen koch auch zu-zuschawen.
Da saß die magd beym hert und schlieff,
Lautschnarchend durch die nasen pfiff,
Gleich wie ein alter acker-gaul.
Die zotten hiengen ir ins maul
20 Und war umbs maul faist und besudelt,
Inn klaydern geschmutzt und zerhudelt,
Ir hend weiß als der ofen-herd
Und inn der kuchen an der erd
Lag schüssel, pfannen ungespült,
25 Sam het ein saw darinn gewült,
Die scheffel zerlechtzt und zerfallen,
Die krüg zerbrochen; bey dem allen
Der hund auß einer schüssel fraß
Und die katz auff dem koch-herd saß

1 C faule. 10 C in. 25 C Samb.

Und het das flaisch umbkeret gar.
Das fewer fast abgangen war.
Das hun war noch nit recht erstarret.
Ob diesem koch ich gleich ernarret.
5 Die fraw sprach: Lieber nachpawr, secht!
Solt ir ir faulkeyt wissen recht,
Die sie die vierzehen tag hat trieben,
Ein buch würt wol von ihr geschrieben.
Ihr möcht euch wol darob verwundern.
10 Zu morgens kan mans nit ermundern.
Den kumbts in die stuben geloffen,
Der busen stet ihr oben offen,
Ihr har verbilbitzt, zapfet und stroblet,
Als ob sie hab der rab gezobelt.
15 Wil ich wasser ihnß giesfas hon,
Mus ichs all morgen selb drein thon.
Die stuben kerts, das gröst lest liegen.
Das körich schüts unter die stiegen.
Darnach lauft sie nach wasser auß,
20 Und was geschehen ist im haus,
Das pringts zu mären also warm.
Tregt sie herauf ein holtz am arm,
So wurft sieß, das sichs haus thut rüren.
Wen sie den wil ein fewer schüren,
25 Laufft sie zum nachbawrn mit dem licht.
Den fewer-zeug sie nit zuricht.
[K 1, 1025] Denn legts etwan sechs scheiter an,
Zway scheitlen kuntens auch wol thon.
Verbrent das holtz, eh sie zu-letzt
30 Das fleisch ungwaschen sie zusetzt.
Den lest sieß ungefaumet sten
Oder zu letzt gar ubergehn.
Eins ist verprent, das ander ungesaltzen,
Das drit ungsoten, das virt ungschmaltzen.
35 Also wirt durch ir teglich kochen
Verwarlost vil, verwüst und brochen,
Wo ich nit bin hinden und vorn.
So ist ir spinen auch verloren,
Eins verdret, das ander verwutzelt.

*

6 C sehen. 12 C vornen. 30 ? ungewaschen zusetzt. 33 C vngsaltzen.

Hanff und flachs sie schendlich verbutzelt.
Gantz schübel wercks sie mir versteckt.
Verzwerte spindel sie verlegt.
Mein knecht offt ungepettet liegen.
5 Kein arbayt thut ir angesiegen.
Ich muß sie wie ein esel treyben,
Es sey mit fegen oder reyben.
Nichts nütz ist sie auch mit dem waschen.
Ins kerich schütt sie mir den aschen.
10 Verdrossen aller ding, nachlessig,
Wie man spricht, stüdfaul und gefressig
Ist sie, das faist von suppen nascht,
Und was geschleckwercks sie erhascht,
Von wein und pier, das hat verspielt,
15 On was sie ayr im schmaltz abstielt.
Doch schleufft sie an die buben-tentz
Und macht den jungen gsellen krentz.
Ist doch der aller-gröst unlust,
Der aller-schlüchtischt suppenwust.
20 Wenn wir sitzen und sollen tischen,
So thut sie nach den flöhen fischen.
Sie pfercht mir in hefen und scherben.
Vor unzifer möcht sie verderben.
Yedoch die zeyt wir nie vermochten,
25 Das sie ihr zwagen het und flochten.
Ir dinglich ist schwartz wie die erd.
Sie ist in summa nichtsen werd,
Denn nur zu fressen und zu schlaffen.
Ich sprach: Ich wolt die schlüchten straffen.
30 Sie sprach: Ja, wenn ich mit ir schrey,
Gibt sie mir für ein wort wol drey.
Ich sprach: So thut den schlepsack nauß!
Was soll der schawer inn dem hauß?
Weil sie kein straff auffnemen will.
35 Endlicher magd find ir noch viel,
Die euch zu rechter zeyt auffston
Und ir hauß-arbayt embsig thon,
Nach art, wie yedes thut gebürn,
Holtz, wasser tragen, fewer schürn,

*

4 BC Verzwierte. 14 C Vom. 27 Vgl. fastnachtspiele s. 158.

Waschen, spinnen, spüln und kochen
Zu rechter zeit auß die gantz wochen,
Mit fleiß, auffrichtig, recht und redlich
Und euch auch sunst trew und unschedlich,
5 Inn alln sachn suchn ewern nutz.
Mit einer solchen gschicht euch guts.
Sie sprach: Der jar-ritt soll der walten!
Ich will ir auch nit lenger halten.
Morgen ist sanct Lorentzen tag,
10 So hat sie gleich nach irer sag
Seyt liechtmeß vierzehen dienst gehabt.
Der riedt hat mich mit ir begabt.
Der schwenck hub ich lawt an und lacht.
Inn dem die faul haußmagd erwacht,
15 Auffgienet weit und sach uns on.
Da dacht ich in meym hertzen schon:
Wo hawt und har gar ist entwicht,
Da wird kein guter peltz auch nicht.
Wer mit eyner solchen wird erschlagen,
20 Der waiß von unglück wol zu sagen,
Das ein schad auß dem andren wachs.
Schaw für dich, gut gsell! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Augusti.

*

6 C suchen. 12 C Ritt. 15 C sah vns an.

[ABC 1, 510. K 1, 1026] Drey arme haußmayd klagen auch; Die jar-dienst sind ihn herb und rauch.

Die handwercks-mayd klagt:

Ach liebe Gred, auff meynen ayd,
5 Wie sind wir so arme hauß-mayd,
Von yederman veracht, verschmecht!
Doch sein auff all settel gerecht
Ein gantzes jar umb kleinen lon.
Wo ich etwas zubrechen thon,
10 So thut man mirs am lon abschlagen.
Soll ich dann von der arbayt klagen?
Da treibt man mich ab wie ein pferd,
Inn der kuchen und umb den herd,
Mit praten, sieden und kochen,
15 Mit pedten, keren uber wochen.
Ich sey gleich gesundt oder schwach,
Da fragt mein fraw gar wenig nach.
Ich muß stets liegen in der aschen.
Die wochen halbe muß ich waschen
20 Dem maister, frawen, kindten, knechten
Und bin zwar erst haym-kummen nechten,
Beschlagen hindten und voren
Mit eyß-zapffen, schier gar erfroren,
Klapprent, als het ich an ein pantzer.
25 Meiner frawen het nicht kleckt ein gantzer
Jar-lon, zu thun ein solche wesch,
Und dunckt sich doch mit arbayt resch,
Ja mit essen, trincken und schlaffen,
Und schreyt doch uber mich laut waffen,

*

1 C Hausz-Magd.

Ich sey zu faul und gar kein nütz.
Derhalben bin ich gar urdrütz,
Fürbaß zu dien eym handwercks-mon.
Ich wolt eh spinnen umb ein lon.
5 Doch hoff ich, es soll besser weren.
Ein freyer knab thut mein begeren,
Ist schön, frumb, kan arbayten wol.
Der mich, wils Got, erlösen sol.

Eins burgers undter-magd:

10 Ja liebe Gred, es ist wol war.
Doch hab ich auch ein hartes jār.
Mein dienst ist samb in einer klauß.
Ich dörfft nit schmecken auß dem hauß,
Das mir doch fert ward offt vergind,
15 Weil ich bey meinem maister diendt.
Yetzt hab der herren ich so viel,
Yeder ubeb mich herschen will,
Die fraw, töchter, schnur unde schwieger.
An der yedem hab ich ein krieger.
20 Und ob ich gleich thu eyner recht,
Wirt von der andern ich geschmecht.
Am feyertag frü thun sie mich fretten
Mit goller und mit hauben-gletten.
Wenn sie gehn kirchen wöllen prangen,
25 Muß ich dann mit in sein behangen.
Man möcht die weil gerüstet han
Ein krönlin-stecher auff die pan.
Dann muß ich arme blosse dieren
Inn der kirchen bey in erfrieren,
30 Muß in dann ir klayder außreyben
Und die nacht bey den kinden bleyben,
Mit wenig schlaffen, frü auff-stan,
Den halbn tag in der stat umb-gan.
Damit zu-reiß ich schuh und klayder
35 Und das ich schier geh nacket layder.
Hab gleich so wenig rhu, als du.
Darumb, mein Gred, so rath darzu,
Wie wirs auff liechtmeß greiffen an!

*

17 C vber. 18 C vnd. 19 C Kuchen. 34 C zerreiß. 35 C nackend.

Ich hab auch lust zu eynem man.

Die bawern-mayd klagt:

Ir zwó klagt ungeblewten arß.
[K 1, 1027] Die es nit will glaubn, die erfarß!
5 Auff dem dorff hab ich herters leben
Mit schwerer arbayt und darneben
Somer und winter weng zu schlaffen,
Mit küen, sewen, genß und schaffen,
Mit melcken, puttren. misten, strewen,
10 Mit grasen, schneyden, prayten, hewen,
Mit prechen, hechlen hanff und flachs;
Und als, das auß der erden wachs,
Müß wir arbayten inn wind und regen,
Essen doch grobes brot allwegen,
15 Gar selten flaisch, nur milch unnd prey.
Nun schaut, welcher dienst herter sey,
Die soll ir nemen eynen man!
Derhalb solt ich zuerst ein han.
Aber so ich gedenck darneben
20 Der armen jungen ehleut leben,
Die bald mit kinden uber-fallen,
Find ich inn iren dingen allen
So viel der wiederwertigkeyt,
Als indert haben mag ein mayd.
25 Drumb will ich mich noch baß besinnen,
Euch menner-nemen wol vergünnen.
Kompt ir auß dem karren in wagen,
Fürwar so dörfft ir mirs nit klagen.

Anno salutis 1539, am 9 tag Julii.

*

9 C puttern. 11 C hecheln.

Klag dreyer frawen uber ir hauß-mägd.

Weil ich noch war ein junger knab,
Eins morgens ich gehöret hab
Inn der kirchen am liechtmeß-tag
5 Von dreyen frawen grosse klag.
Stunden undter dem glocken-thurn
Und alle drey fast klagen wurn
Uber ir hauß-magd inn dem hauß.

Die erst fraw klagt.

10 Die erst fur grell mit worten rauß:
Ich hab ein magd, die ist stüdfaul.
Die zotten hencken ir ins maul.
Sie thut stät ob dem rocken natzen
Unnd bey dem fewer, wie die katzen.
15 Sie ist der aller-gröst unlust
Unnd auch der schlüchtischt suppenwust.
Hat mir nun pfercht inn suppen-hafen.
An ir hilfft gar kein zucht noch straffen.
Thut am tisch nach den flöhen fischen,
20 Offt auff ein mal ein par erwischen.
Geht daher rusig und besudelt,
Inn klaydern blöd und gar zerhudelt,
Ir hend weiß als der ofen-herd.
Inn der kuchen ligt an der erd
25 Hefen und pfannen ungespült,
Samb hab ein saw darinn gewült.
Hefen unnd krüg sie mir zerbricht,
Hat kein acht auff kein arbait nicht.

*

2 C Da. 11 Vgl. s. 184 ff.

[ABC 1, 511] Umb ir schlüchtisch unorndlichs leben
So will ich ir hewt urlaub geben.

Klag der andern frawen.

Die ander sprach: Ach das hertzlayd!
5 Ich hab gleich auch ein solche maid.
Wolt ir wol ein lied von ir singen.
Frü kan ichs auß dem pett nit bringen.
Ists ein wasser ins gießfas than,
Drey wochen lest sies darinn stan.
10 Die stuben kerts nur oben hin.
Und schütt das under stiegen hin.
Das flaisch lests ungefaumet stehn,
Die erbaiß erstarrn und ubergehn.
Kitz-graw sind all ir sayffen-wesch.
15 Mit keyner arbeyt ist sie resch.
Ich muß sie herrt und fest an-treyben,
Es sey mit fegen oder reyben.
Sie selb ligt all nacht ungepett.
All wort sie mir herwider redt.
20 Wenn ich sie schick umb etwas auß,
So schwatzet sie denn auß dem hauß
Und leugt auch drey mal mehr darzu,
Bringt newe mär auch spat und fru.
Das selb thut sie doch als auff laugen,
25 Schwert mir offt ein ding auß den augen,
Richt an beyn nachpawern viel gezenck,
Braucht viel listiger dück und renck.
Mich duncket, sie sey nit gar trew.
Derhalb hab ich vor ir ein schew.
30 Drumb will ichs für den arß heut schlagen
Mit der thür und zum hauß auß-jagen.

Der dritten frawen klag.

Da sprach die dritt fraw zu den andern:
So muß mein meid heut auch mit wandern.
35 Sie kan gleich hewer als viel, als ferd.
Mit arbeyt ist sie nichtsen werd,
Wenn sie het zu schlaffen und fressen,

*

6 ? Wolt euch. 8 C Handfaß. 11 C dstigen. 13 C arbeis. 16 C hart. 28 C dunckt. C getrew.

Und ist so gantz und gar vergessen.
Wenn ich sie schick nach etwas auß,
So kumbts ungschafft wieder zu hauß.
Das faist sio von den suppen nascht,
5 Und was sie ergreifft und erhascht,
Das ist uns abgetragen als.
Das verfrist sie denn inn den hals.
Sie hat den meuchler uber tag
Und laugnet mir als, was ich sag.
10 Doch kan sie sich gar wol auf-sprentzen,
Laufft auch zu allen buben-dentzen
Und hat viel gfix mit jungen knaben.
Drumb soll sie heut auch urlaub haben.

Der beschluß.

15 Also die frawen mancherley
Klagten uber ir mayd all drey.
Nit waiß ich, was es alles war.
Bhieltens ye noch all drey ein jar
Inn irem dienste, wie vorhin.
20 Derhalb ich wol gedencken bin,
Das die sach nit so hefftig was,
Weil ein alt sprichwort saget das:
Wenn ein fraw sunst nichts waiß zu sagen,
So thut uber ir haußmagd klagen.
25 Dergleich klagen die haußmagd auch.
Des ist ein alt gemayner brauch
Hie und dergleich jenseit des bachs.
Ein gute nacht wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 26 tag Januarii.

*

24 C thuts. 25 C Haußmägd. 29 Die angabe des tages fehlt B.

Ein kampff-gesprech zwischen einer frawen unnd ihrer haußmagd.

Eins nachtes gieng ich auß spacieren,
Meym lieben bulen zu hofieren,
5 Unnd schmuckt mich zu des hauses ecken,
Mein feines lieb mit gsang zu wecken,
Und warrd biß ein viertheil nach dreyen.
Inn dem da huben an zu schreyen
Die fraw mit sampt irer haußmayd,
10 Wurden laut-raysig alle bayd.
Bald stund ich an den fenster-laden.
Den kampff zu hören kan nit schaden,
[K 1, 1029] Dacht ich, und schmucket mich hin-an

(Die fraw.)

15 Und hört, die fraw fing wieder an.
Sprach: O du vernaschter unflat!
Find ich dich yetz auff warer that,
Das du mir sauffest auß den kandeln?
Ob ich dich vor darumb thet handeln,
20 So must ich allmal liegen dir.
Wie mainst yetzund, wann ich dir
Die kandel stieß auch inn dein maul?

Die magd.

Die magd antwort und war nit faul:
25 Wie thut ihr, das ir also flucht,
Das ich gleich hab den wein versucht,
Den ir heint habt geschend am tisch,
Er sey zu sawer und zu frisch?

*

17 C jetzt. 21 C meinst du wann ich jetzund dir. 22 C K. auch stieß in.

Schweygt nur! ich will in geren zalen.
Last mich nur ungefrett der-malen!

Die fraw:

Die fraw sprach: Ich hab dich erhascht.
5 Erst merck ich, das du bist vernascht.
Nöten will mir kein wein nit klecken,
Die pretzen, semel, noch die flecken,
Kayn ayer, schmaltz, opffel, noch piren,
On was ich on das thu verlieren.
10 Nöten magst ob dem tisch nicht essen,
Wann du hast inn der kuchen gfressen.
Den meuchler hast du uber tag.

Die magd:

Die magd die sprach: Der jar-ritt schlag
15 Inn das wesen! solt ich erhungern?
Weyl ir mich fressen seht so ungern,
So muß ichs nemen, wo ichs find,
Ich und das ander haußgesind.
Uns ist versperret keß und brot.
20 Ir wist gar nichts von unser not.
Ir habt allmal ein sonder richt.
Wo euch die selb auch klecket nicht,
So last ir euch den blinden füren,
Ein acht ayer darzu einrüren.
25 Uns gebt ir zessen, wie den hunden,
Als habt ir uns im mist gefunden.
Was dürfft ir denn fast mit mir hadern?
Woltst du mir dann herwider dadern?

(Die fraw.)

30 Sprach die fraw, du fauler schlepsack!
Ich gib dir eins auff deinen nack,
Du faules oß inn allen dingen!
Nyemand kan auß dem pett dich bringen.
Das spinnen will dir gar nicht schlaunen.
35 Ob der hauß-arbeyt thust du lawnen.
Bist in der kuchen auch nichts werd.

8 C öpfel. 29 In BC steht diese überschrift richtig vor z. 28.

Der schawer schlecht dirs auff dem herd.
Mit dem spülen bist auch nit resch.
Kitzgraw sind all dein sayffen-wesch.
[ABC 1, 512] Mit kheren, petten bist verdrossen.
5 Deins hechlens hab ich nye genossen.
Nimmer thust gar im hauß auffraumen.
Schick ich dich auß, so thust dich saumen.
Sichst die hannen ein-ander peissen,
Kein arbayt ist an dir zu preysen,
10 Dann fressen, sauffen und dem maul.
Inn den drey stücken bist nicht faul.

Die magdt.

Die magd sprach: Was sagt ir darvon?
Ir dienet nye keym bidermon,
15 Sonder ward nur tochter im hauß.
Gutzt den halbn tag zum fenster auß.
Was möcht ir denn von arbeyt sagen?
Man müst euch inn eym leylach tragen,
[K 1, 1030] Wann ir ein tag arbayt als ich.

20 Die fraw.

Die fraw die sprach: Der ritt schütt dich!
Wenn ein endligkeyt inn dir wer,
Du giengst so schlüchtisch nit daher.
Wie hangen dir ins maul die zotten!
25 Wie hengt dein schurtz vol der zwölff-boten!
Wie bist zurissen und zuflambt,
Das ich mich dein offt hab geschambt
Inn dein alten zurissen hudeln,
Das man schier sicht die millich-ludeln!
30 Sag, wenn hast du dein füß gewaschen?
Sichst gleich, samb steckst du inn der aschen.

Die magdt.

Die magd sprach: Ja wol, laider mir!
Het ich als wol der weil, als ir,
35 Wolt mich an zweyfel baser zaffen.
Hab die nacht lecht sechs stund zu schlaffen.

*

5 C hechelns. 26 C zerrissen v. zerflambt. 28 C zerrissen. 35 C ohn. C besser.

Beym tag ist stets die du, die du.
Ich het kein vierteil-stund kein rw.
Wann wir ein schlechten feyertag han,
So facht ir denn ein waschen an,
5 Fegt das zyn oder fidert pett,
Auff das ich nur kein rhu nicht het,
Zu bessern mein ellende klayder,
Der ich mehr reiß, denn drübrig, layder.
Derhalb ich so rusig herfar.
10 Bin nun bey euch ein viertheil-jar,
Liest mich noch ungern inn ein pad.

Die fraw.

Die fraw sprach: Das ist warlich schad,
Das du nicht inn das wildpad sitzt,
15 Das dir dein unzucht baß auß-schwitzt,
Der ich dir zaygen künd ein drumb.

Die magdt.

Die magd sprach: Seyt ir ehren-frumb?
Sagt her, was ich unehrlichs thu!

20 **Die fraw.**

Die fraw sprach zu der magd: Hör zu!
Was magst du für ein jungfraw sein,
Das du dich so offt stelst allein,
Dich graplen last die jungen gsellen,
25 Als ob sie kelber kauffen wöllen?
Warumb hast du auch an dem tantz
Dem selben esel kaufft ein krantz,
Der all nacht geht da umb zu plerren?
Ich will es zwar sagen dem herren,
30 Das er deß nachts ihn dannen flegel.
Dem nach zu gehn, das ist dein regel.
Mainst du viel-leicht, du habst sein ehr?

Die magdt.

Die magd sprach: Wist ir nichtsen mehr?
35 Diß thu ich mit ehren, ein frommen

*

8 BC erober leider. 24 C grappeln.

Gsellen damit zu uberkummen.
Warumb sagt ir auch nicht von jhem
(Ir mercket mich gar wol, von wem),
Der bey euch in der wannen saß,
5 Weil der herr auß-geritten was?
Des andern allen will ich schweygen.
Wird sich noch mit der zeyt erzeygen.

Die fraw.

Die fraw sprach: Schweig, unflat! du leugst.
10 Als, was du redest, mich betreugst,
Unnd was du hörest inn dem hauß,
Das trägest du zu mären auß
Und leugst drey mal so viel darzu.
Schem dich, du arger schlepsack du!
15 Auch hab ich inn deym pettstro unden
[K 1, 1031] Der meinen goller eins gefunden,
Das du mir woltest han abtragen.
Ich dörfft dir dfaust ins maul wol schlagen.

Die magd.

20 Die mad die sprach: Das ist nit war.
Da platzet ir die fraw ins har.
Von in bayden ward ein gerümpel,
Mit stül und pencken ein gedümpel,
Zugen einander hindter thür,
25 Inn der stuben wider herfür,
Theten die zöpff einander denen
Und grißgrampten mit den zenen.
Yede weert sich, als viel sie kundt.
Das werdt auff ein halb viertheil-stundt,
30 Das sie einander kunden zausen.
Deß mocht ich mir wol lachen aussen.
Still wurden sie lassen darvon.

Die fraw.

Die fraw hub laut zu schreyen on:
35 Du unflat, heb dich auß meym hauß!

Die magd.

20 BC Magd. 27 K grißgrammeten. 30 C gunden.

Die magd sprach: Gib mirn lon herauß!
Ich will dich nit lang hinnen irren.

Die fraw.

Die fraw sprach: Bist ein tapffere dyren.
5 All viertheil-jar hast du ein dienst.

Die magd.

Die magd sprach: So hast du auffs minst
Auch all vierzehen tag ein mayd.
Das ich so lang bleib, ist mir layd.
10 Ich will hinauß, gib mir mein lon!

Die fraw.

Die fraw sprach: Hör! das will ich thon.
Yedoch will ich dir vor abrechen,
Was du thest schaden und zerbrechen.
15 Umb drey grosch hast mir hefen brochen.
Auch so hast du mir jhene wochen
Ein halßhembd in der wesch verloren.
Auch hast mir für ein windel gschworen.
Auch hast ein schüssel mir verbrend.
20 Zwey tisch-deller verschwunden send.
Auch geht mir noch ein leylach ab.
Diß als ich zam gerechnet hab,
Das du mir gebst neun pfenning rauß.
Und heb dich heindt noch auß dem hauß,
25 Du diebin, du ylteßbalck, du gelber!

Die magdt.

Die magd sprach: Du bist an dir selber.
West sein mein herr so viel als ich,
Ich main, er würd zurichten dich,
30 Du schöne fraw von art entwicht!

Die fraw.

Die fraw schlug sie ins angesicht
Und fielen wider bald zu hauffen
Mit krellen, peyssen, schlahen, rauffen,

3 C Fraw schreyt.

Mit grossem ghrümpel und rumor,
Als ich zu-höret, stund darvor.
Inn dem sach ich kummen von ferrn
Ein man, welcher trug ein latern.
5 Vor dem floch ich, verschlug mich mit,
Wie dann ist der nachtraben sitt.
Der man aber gieng stracks zum hauß,
[ABC 1, 513] Inn welchem war gemelter strauß.
Er sperret auff und gieng hinein.
10 Ich dacht: Es muß der herre sein.
Schlich wider, loset an der wend.
[K 1, 1032] Da het der lerman gar ein endt.
Nicht waiß ich, wer sie eins het gmacht.
Ich gieng haimwertz und mir gedacht:
15 Wie groß nimbt ein haußhalten schaden,
Das mit ehalten ist beladen,
Geneschig, faul, untrew, geschwetzig,
Unzüchtig, herrisch und auffsetzig,
Das doch offt kumbt, wa herr und fraw
20 Ist zu hündisch, karg unnd genaw,
Dem ehalt essens nicht vergand
Und teglich mit im kifft und grand,
Lest keiner arbayt sich benügen
Und treybt in uber sein vermügen,
25 Gert im doch wenig lons zu geben.
Wo der ehalt merckt solches leben,
Wirt er darob auch böß und stützig,
Verdrossen, pendig und gar trützig
Und setzet sein sin auß dem hauß,
30 Wie er mit ehren komb hin-nauß,
Und niet sich als-dann nicht viel guts.
Seins dienstes hat man wenig nutz.
Wa aber rechte herrschafft ist,
Die gnugsam speyset alle frist
35 Und ist mit arbeyt fein genügsam
Mit thun und lassen fein gerügsam
Und lonet im ehrlich und billich,
Da bleibt der ehalt auch gutwillig,
Trew, still, gehorsam, arbayt gern

*

3 C sah. 5 C floh. 6 C denn. 22 C gront. 30. 33 Wo.

Und ist mutwillens wol entpern.
Wer aber redlich herrschafft hat,
Die alles thut, was im zustat,
Und lest doch seins mutwillens nicht,
5 Der ist an haut und har entwicht
Und wirdt auch zalet widerumb,
Wie er dient seiner herrschafft frumb,
Wie man dann spricht unvergessen:
Wie ein yedliches hat gemessen,
10 Wirdt im gemessen widerumb.
Das ist endlich darvon die sumb,
Wie mans teglich vor augen sicht,
Als unns Hans Sachs von Nürnberg spricht.

Anno salutis 1531, am 9 tag May.

9 C jedliches.

Ein kampff-gesprech zwischen einer haußmagd und kindpett-kelnerin.

Vor jaren diendt ich inn eym hauß.
Darinn geschach ein wilder strauß
5 Von der kelnerin und haußmayd.
Die waren sehr erzürnet bayd
Vor tag an eynem montag fru.
Nun kam ich on gefer darzu
Und loset aussen an der kuchen,
10 Wie sie einander theten puchen.

Die kelnerin.

Die kelnerin sprach: Du unflat,
Warumb hast du mich nechten spat
Gehn der kindpetterin versagt,
15 Als hab ich uber sie geklagt,
Wie sie sey so zornig unnd grendtig,
So wünderlich, seltzam und endtig?
Hab ichs gleich thon an eynem ort,
So hab ichs doch von dir gehort.
20 Waist, da ich erstlich einher kam,
Da du für mich sast on all scham,
Wie du der frawen sprachst ir lob,
Sie wer karg, hefftig und sehr grob?

[K 1, 1033] **Die magd.**

25 Die haußmad sprach: Des war ich zwungen
Von dir, wann du zogst mir die zungen
Und kundst viel dinges auß mir locken.

25 BC hausmeid. 21 C vast ohn.

Du aber sagst noch gröber brocken
Von unserm maister umb und umb.

Die kelnerin.

Sag her, und bist du ehren-frumb,
5 Sprach sie, was ich dann hab gesagt!

Die magd.

Hinwider sprach zu ir die magd:
Da giebst du in außwendig auß,
Wie solche armut sey im hauß,
10 Da sey weder ayer noch schmaltz,
Kein gelt, holtz, zimis, brod noch saltz.
Auch thust du solche lüg bedewten
Vor frommen, reichen, milten lewten,
Von den du dann ein stewer nembst,
15 Die du beheltst und selb verschlembst,
Des ich dich uberweysen will.
Der stück hast du getrieben viel,
Das du die frommen leut betreugst.

Die kelnerin.

20 Die kelnerin die schrey: Du leugst.
Was darfst du dein maul mit mir waschen?
Sag ich doch nichts von deinem naschen,
Wie du in dfaisten suppen dunckest!
Das best mir ab der millich trunckest
25 Nechten, und was man tregt vom tisch,
Es sey gepratens oder fisch,
Das bleibt von dir nicht ungezupfft.

Die magdt.

Die magd sprach: Laß mich ungerupfft!
30 Warumb sagst auch nicht von dem wein,
Den du schleichst in die kuchen rein
In hefen, krügen, wie du magst!
Wie das du nit von ayern sagst,
Damit du dir stäts haimlich kochst.
35 Ob dem tisch du nye essen mochst.

11 C simes.

Du klaubst, als seist du immer kranck.
O künd reden die kuchenpanck,
Sie würd dir von deym meuchlen sagen!
Du thust, als künst du dhaut kaum tragen
5 Du bist doch fast all abend vol.
O mit dir ist versorget wol
Die kindbetterin und ir kind,-
Der maister und das haußgesind,
Als der sich mit allten hosen deckt.

10 **Die kelnerin.**

Die kelnerin hin wider leckt:
Du junge jexnaß, halt dein maul!
Du znischtes thier, diebisch und faul,
Sag! wann kam dir das facilötlein,
15 Das du nun schenckest deinem ötlein?

Die magdt.

Die magd sprach: Es kostet mein gelt.

Die kellnerin.

Die kelnerin sprach: Du hast gfelt.
20 Ich hab die ding anderst vernommen.
Sag, wo der zwölffer ist her kommen!
Du hast mirn gstoln von der wiegen.

Die magdt.

Die haußmagd hieß sie aber liegen.
[ABC 1, 514] Du unverschembter palck, du gelber!
Ich mein, du seyest an dir selber,
Weil du mir selber kanst nicht laugen,
Seid das ich sah mit meinen augen,
[K 1, 1034] Wie das dein tochter nechten spat
30 Inn eym korb nauß getragen hat
Schmaltz, ayer, flaisch, ein laib, ein grossen,
Das du ir als hast zu-gestossen.
Nöten schleicht sie rein morgens fru.
Sunst ander alt weiber darzu,
35 Die tragen also dückisch nauß.

1 C klagst.

Nöten geht so viel auff im hauß,
Weil es kaum halbes kumpt ans liecht
On anders, was von dir geschicht.
Inn dem einkauffen wird abtragen,
5 Auch sonst verstossen und verschlagen,
So das kindpett ein end ist nemen,
Das du darnach auch hast zu schlemen.
Der maister ist gantz schlecht und frumb,
Merckt nichts auf dich und weiß nichts drumb
10 Und traut dir wol an allem ort
Und kert sich an dein schmaichel-wort.
West er, als ich, was du thest treibn,
Kein stund ließ er im hauß dich bleibn.
Soltst du ein jar im halten hauß,
15 Ich glaub, er müst zum thor hinauß.

Die kelnerin.

Du leugst mich an, du huren-palck,
Sprach sie; das dich der teuffel walck!
Was darffst der ding halb mit mir streyten?
20 Schaw an, wie dick bist du inn seyten!
Den knechten bist lang nach-geloffen,
Zun dentzen hin und her geschloffen,
Biß dir doch yetzt der bauch thut gschweln.

Die magdt.

25 Hört zu, sprach sie, der alten scheln!
Wie erber ist die alte diern!
Das machen die runtzel an der stiern.
Vor zeyten trugst der panckart zwen
Und warst lang in der schnurr umbgehn.
30 Darnach nambst du ein frommen man.
Was guts du hast dem selben than,
Das waist du selb am besten wol.
Deiner art steckt auch dein tochter vol,
Die auch ein eysen hat verrend
35 Mit jhenem von mir ungenendt.
Verhetz sie auch gehn irem man,

*

9 C nicht. C nicht. 27 C machn. 28 C Basthart. 29 C schnur.
33 C Deinr. 36 C Verhetzt.

Das sie im auch kein gut soll than.
Nun seyt ir zwo hosen eins tuchs.
Du steckest vol list, wie ein fuchs,
Und warest all dein tag entwicht,
5 Liest auch nyemand kein ehre nicht,
Behielts ir selber auch nicht viel.

Die kelnerin.

Die kelnerin die schrey: Schweyg still,
Du sack! ich wils dem richter klagen.
10 Da muß der jar-ritt zu dir schlagen.

Die madt.

Wann dus nit thust, so sprach die magdt,
Und wird ich dann von dir verklagt,
Erst will ich sagen, was ich waiß,
15 Und dir vor engsten machen haiß,
Du alte falsche kuplerin!
Du merckst wol, was ich sagen bin,
Von jhenem, dem du kuppelt hast.
Wo du mich nicht mit frieden last,
20 Will ich dein frömbkeyt alle sagen,
Das du auch noch den stein must tragen.
Erst gab sie der magd eins an kopff.
Die magd erwischt sie bey eym zopff
Und ir den zornigklich auß-rieß.
25 Die kelnerin zuckt ein pradspieß
Und die haußmagd ein ofen-krucken
Und theten an einander jucken.
Viel hefen, krüg giengen zu grund,
Und was under den henden stundt,
[K 1, 1035] Das selb must alles lassen har.
Unnd als der kampff am besten war,
Da ward ich rumplen an der kuchen,
Mit eym fuß gar lautraysig puchen.
Als-bald wurdens still als ein mauß
35 Und namb ein end der hefftig strauß,
Das ich darnach zu keiner stund
Von ihn dergleichen mercken kund,

1 C jhm soll k. g. nit. 6 C Behieltst. 11 C Magd.

Dann kelnerin und die haußmayd
Warn uber ein laist geschlagen bayd.

Beschluß.

Do dacht ich mir: Wie wee ist eym
5 Mann in seym eygen hauß da-heym,
So die fraw ligt im kindel-pett,
Wo er haußhaltens nicht versteht,
Wo im ein solche kelnerin würd,
Die bey der nasen in umbfürt,
10 Das sein im untrewlich verschwend
Und hinder-rück in darzu schend
An manchem ort, das er sein trawen
Verlewert mit sampt seiner frawen,
Das im hernach bringt schaden schwer.
15 Der in trifft, weiß doch nit, wo her.
So hats der alt schlepsack entwicht,
Mit lüg und listen zugericht.
Dergleich noch wol dem man ist heut,
Den gott mit eyner frucht erfrewt,
20 So er darzu auch uberkomb
Ein kelnerin, getrew und fromb,
Mit der das sein versorget ist
Mit gantzem fleiß zu aller frist,
Auff das, wann die fraw fürher geh,
25 Das sie ir dinglich find, als eh.
Der man mag sich des frewen wol,
Weil alle welt ist untrew vol.
Derhalb seh yeder darauff gantz,
Weß die kw sey, der halts beym schwantz,
30 Das im kein nachrew darauß wachs!
So rett im von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531.

18 C Dergleich dem Mann noch wol ist. 31 BC rätt. 32 fehlt BC.

Ein kampff-gesprech zwischen eyner haußmagd und eynem gesellen.

Eins montags frü spaciert ich auß
Und fand stehn vor eins wirtes hauß
5 Ein jungen gsellen wol gebutzt,
Der sehr offt hin und wider gutzt,
Ein gassen auff, die ander ab.
Mit leysen drieten, wie ein pfab,
Gieng zu dem hauß mit einer kandel
10 Ein haußmagd mit züchtigem wandel
Und im ein guten morgen bot.
Er sprach: Mein schatz, nun danck euch got!
Wie lang hab ich auff euch gewarrd!

Die magd.

15 Sie sprach: Warauff habt ir gehart?
Was wölt ir mir besunders geben?

Der gesel.

Er sprach: Mein ehr, gut, leib und leben
Soll alles gentzlich ewer sein.

20 Die magd:

Die haußmagd sprach: Gesell, ach nein!
Ewers gutes ich nit beger.
Ich fürcht gar sehr, ir kumpt mir lär,
Weil ir kaum habt so viel zu lon,
25 Das ir teglich habt zu verthon
Mit schlemmen, demmen nacht und tag,

1 Ein] fehlt C. 8 C tritten.

On was die umbschantz euch ab-trag,
[K 1, 1036] Die karten und das würffel-spil.
Der bulerey ich schweigen wil.
[ABC 1, 515] Ehe ir das wochen-lon ein-nembt,
5 Ist es die wochen vor verschlembt.
Bleybt etwan noch schuldig darzu
Die klayder, hosen, hembd und schu.

Der gesel.

Er sprach: Was sol inn dieser weldt
10 Eim jungen gsellen altes gelt?
Wenn ich nun inn den ehstand kumb,
Erst halt ich mich genaw und frumb.

Die magdt.

Sie sprach: Ja wenn ihr kumbt zu hauß,
15 Wolt ir auch leben inn dem sauß,
Den montag zu dem sonntag feyern,
Wie ein ochß inn der stat umb-leyern,
Haußrat versetzen und verthan,
Last weib und kind am hunger gan.
20 So uber solchs das weib thut klagen,
So thut irs stossen, rauffen und schlagen.

Der gesel.

Er sprach: So ich yetz sparen woldt,
So würd die gsellschaft mir abholdt
25 Und mich eynen schmarotzer nendt.

Die magdt.

Sie sprach: Das euch der jar-ritt schend!
Also ewer keiner nichts bheld.
Darumb ich mir nit wünschen wölt
30 Ewer gesotten oder praten.

Der gesel.

Er sprach: Ach thut euch baß beraten!
Acht nicht meins guts, sonder meins leibs,
Der ewer gert als eins ehweibs

4 C Eh. 21 C rauffn. 23 C jetzt.

Für all ander auff dieser erdt!

Die magdt.

Die haußmagd sprach: Ewer geperd
Und lieb mir auch gar nichts gefelt,
5 Weil ir euch also bübisch steldt.
Am kopff seyt ir kolwat beschorn,
Gleich wie vor jar waren die thorn.
Secht! wie habt ir ein reytzen pard,
Gantz rüdisch, wild, dückischer ardt!
10 Wie ist ewer klaid zerhackt, zerschnitten,
Durchauß nach landsknechtischem sitten,
Von der solen biß auff das haubet!

Der gesel.

Der gsell sprach: Jungfraw zart, gelaubet!
15 Ich muß mich ziehen andern gleich.
Mein hertz aber ist tugentreich.

Die magdt.

Sie sprach: Wie mag inn wildem schein
Ein gutes hertz verborgen sein?
20 Weil ir euch mit unzüchting worten
Auch hören last an allen orten,
Mit fluchen, krafft, marter und leiden,
Mit verachten und ehrabschneyden,
Uns haußmagd ir teglich veracht
25 Und nur auff spot und unendt tracht.
Der-gleich ir selb einander fatzt,
Mit stichworten einander dratzt,
Darnach einander schlacht und raufft,
Verwegen inn die krieg hinlaufft
30 Und den lewten das irig nembt
Und euch gar keiner laster schembt.
Bey diesem allen man wol sicht,
Das ewer hertz auch ist endwicht.
Ewer ich mir nit wünschen wolt.

[K 1, 1037] Der gesel.

7 C jarn.

Der gsell sprach: Zart junckfraw, ir solt
Diß alles gar nit sehen an.
Sich muß ziehen ein junger man
Nach der welt lauff mit seinem leib,
5 Sich nit halten wie ein alts weib.

Die magdt.

Die hauß-magd sprach: Das ist das gröst
Bey euch gsellen, das aller-böst,
Das einer den andren verfürt
10 Auff büberey, das nit gebürd
Einer redlichen gesellschafft.
Auch wölt ir sein gantz ungestrafft.
Welcher nach gut und ehren tracht,
Der ist bey euch unwerd, veracht.
15 Wer aber grob und bübisch ist,
Wüst und unzüchtig alle frist,
Mit sauffen, spieln das sein verthut
Und keynem maister thut kein gut,
Inn der werckstat ist stoltz und uppig,
20 Böckisch, trutzig und auff-schnüppig,
Der selb ist undter euch der best,
Und wo ich solches von euch west,
Solt ir mir gentzlich sein unmer.

Der gesel.

25 Ach schöne junckfraw, schlacht mirs her,
Sprach er, secht nit an leib noch gut,
Auch nicht mein jungen thummen mut,
Sunder mein dienst spat unde fru,
Wie freundlich ich hofiren thu,
30 Zu erwerben ewer genad!

Die magdt.

Sie sprach zu im: Das selbig hat
Bey mir erworben kleine gunst,
Wann schlechte lieb trag ich doch sunst
35 Den jhenen, so bey nacht umbstreunen,
Gleich als die wölff singen und hewnen.

9 C andern.

Inn allen gassen weyt und ferren
Sie gleich wie die kelber plerren.
Zu zeytn sie die leut auch schlahen,
Auch sunst viel büberey anfahen,
5 Wann diß sind die rechten nachtraben,
Den offt die schergen nach thun traben
Und schleppen sie gehn Lochaym ein.
Wo ir auch solt ein solcher sein,
So trolt euch nur von mir hinweg!
10 Nach ewrem dienst ich gar nit freg.
Weil ir seyd bübisch und mutwillig,
So hüt ich mich vor euch gar billig.
Mit euch nemb es kein gutes end,
Wann man spricht: Was bey zeyten brend,
15 Das selbig will zu nesseln werden.
Nur immer mit euch unter die erden!

Der gesel.

Der gsell der sprach: Ach junckfraw zart,
Wir sind nit all so böser art,
20 Wie ir uns allhie zeyhen thut.

Die magdt.

Die hauß-magd sprach: Ja das ist gut.
Solt man nit auch noch finden gsellen,
Die nach gut und nach ehren stellen,
25 Redlich gegen der welt und Got,
Die sich nit an die losen rott
Keren, das wer ye immer schad.
Der selben gsellen hab ich gnad
Und mir ein außerwelen will.

30 **Der gesel.**

Der gsell sprach: Mein junckfraw, seyt still!
Bin ich doch auch der-selben eyner!

[K 1, 1038] **Die magdt.**

Sie sprach: Ja wol, ir seyt ir keiner,
35 Sunst werdt ir yetzt in der werckstat,

2 C geleich. 3 C zeiten. 7 C Lochheim.

Weil es schon drey geschlagen hat,
Und arbayt ewerm maister trewlich.
So seyt ir auffgestanden newlich
Und in dem wirtshauß schlembt und prast.
5 Derhalb mich nur zu frieden last!
Versecht euch an eym andern ort!

Der gesel.

[ABC 1, 516] Ach junckfraw, höret meine wort,
Sprach er; ich will mich kurtz bekeren
10 Und trachten nach gut und nach ehren.
Ir wist, die witz kompt nicht vor jarn.
Ietzt hab ich inn gsellschafft erfarn
Grosse untrew und kleine lieb.
Derhalb ich mich gefangen gieb.
15 Vergebt mir das und keines mehr!
Wo ich inn kurtz mich nit beker,
So habet kein glauben an mich!

Die magdt.

Die haußmad sprach: Ja, so will ich
20 Euch zusehen ein viertel-jar,
Und so ir euch bekeret gar,
Halt euch fein tugendtlich bescheyden,
Und thut böse gesellschafft meyden
Anfacht ein erber, züchtig leben,
25 Als-denn will ich euch antwort geben
Auff das, so ir den yetzt begerdt.
Viel-leicht werdt ir gütlich gewerd,
Aber gantz unwerd und schabab.

Beschluß.

30 Bald sie im diese antwort gab,
Zog er darvon und ward verdrossen
Und het ein feler da geschossen.
Im ward der harnisch wol gefegt.
Nit waiß ich, ob er weyter fregt.
35 Sein sach ward ye auff diß mal lurtz.
Sie laß im sein legendt so kurtz.

*

19 C Haußmagd. 20 C vierteil J. 24 C erbar.

Ob sie im aber recht hab than,
Das urtheyl laß ich yederman,
Weyl yetz die jungen gsellen sein
All nach dem lantzknechtischen schein
5 Mit geperden, wercken und worten,
Wie man das sicht an allen orten,
Darauß denn volgt viel ungemachs
Inn aller welt; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 18 tag Januarii.

3 C jetzt. 4 C Landsknechtischen.

Ein gesprech von fünff personen. Der cuplerin schul.

Ains nachts ich vor eym fenster ston.
Da hört ich reden fünff person
5 Inn eynem daiber gschach das nun.

Der kuplerin sun.

Anfing der kuplerin ir sun,
Sprach: Mutter, gieb mir doch zu essen!
Der hunger hat mich gar besessen.
10 Den tag bin ich heut umb-geloffen.
Eins guten trinck-gelts bin ich hoffen
Von unserm junckhern morgen fru,
Weil ich so trewlich hilff darzu.
Ich kan im auff dem sayl wol gehn,
15 Das es die nachpawern nit verstehn.
[K 1, 1039] Die thür im angel kan ich schmieren,
Deß sie nit knartzen kan noch kirren.
Auch trag ich zu, was er bedarff.
Mit auffmercken bin ich gar scharff,
20 Das ich imtreyben hilff den bern.

Die alt kuplerin.

Die alt die sprach: Mein sun, so lern!
Seh hin und füll auch deinen hals,
Weil du es must erlauffen als,
25 Und nemb die kreyden in die hand
Und schreib ims dapffer an die wand!
Bringst du drey maß, so schreyb ir vier!

5 BC Taiber. 11 C tranckgelds. 25 C nimm.

Das uberig behalten wir.

Die schön bulerin.

Anhub die schöne bulerin,
Sprach zu irem junckherren dinn:
5 Junckher, ich hab an euch ein bitt,
(Ich hoff, wert mirs versagen nit),
Ein schamlot schwartz zu eyner schauben
Und umb ein porten auff ein hauben,
Weil ich mich stät an euch thu halten.
10 Ach juncker, ich bin meyner alten
Noch schuldig eynen viertheil-zinst.
Da bitt ich euch auff all ewer dienst,
Wölt auß der herberg losen mich.
Als guts ich mich zu euch versich.

15 Der buler.

Bald antwort ir ein junger man:
Zart fraw, euch ich erwelet han
Für alle weiber hie auff erd.
Was ir bitt, solt ir sein gewerdt,
20 Weil ir euch halt an mir so fest,
Und acht euch sonst nit fremder gest.
Deß solt ir geniessen von mir,
Wann was ich will, das wölt auch ir.
Ich wag mit euch als ungefell,
25 Es kost mich gleich recht, was es wöll!

Der narr.

Nach dem so hört ich einen narren.
Der thet das jünckherlein an-plarren,
Sprach: Jünckherlein, wie bist so blindt,
30 Bey weisen leuthen gar ein kind!
Wie lest du dich die bübin nerren!
Ir falsche dück merck ich von ferren.
Sie kan dir falsch und freundlich sein,
Und wenn du mainst, du habs allein,
35 So hat sie sunst noch ander drey.
Verloren ist dein bulerey.

2 schön] fehlt C.

Wenn du erbulen wilt ein hauben,
Kost es dich ein schamlote schauben.
Wo dein pewtel nit auff thet gan,
Sech sie dich durch ein zaun nit an.
5 Sie ist dir viel zu listig klug.'
Das ist ir wagen und ir pflug.
An ir so wirst du gröblich feln.
Sie kan gar wol den katzen streln.
Mit allem irem hauß-gesind
10 Ist sie verschlagen, rund und schwind.
Thu auff, das ritten nam, dein augen,
Wie sie alle drey von dir saugen!
Den buben, bübin und die alten
Must du alle kostfrey außhalten.
15 Der jung waidlich aufftragen kan
Und schreibt es alles doppelt an,
On was er haimlich ab ist tragen.
Schaw zu! wie fült die alt den kragen
Und kan so waidlich zu ir pflaumen!
20 Die bübin kan dir taschen raumen
Und thut fein haimlich umb dich mausen!
Narren muß man mit kolben lausen.
Auff sollicher kirchweich alzeit
Man narren solchen ablaß geyt.
[K 1, 1040] Unnd dich fein höflich junckher heissen,
Biß sie dein geltlich dir abschweisen,
Dein erbthail unnd all deine hab.
So bist du denn bey in schabab.
Wenn du hast nicht mehr zu purschiern,
30 So wirt dich nach der sunnen friern,
Wann diese bübin ist von Flandern.
Sie gibt ein buben umb den andern.

Beschluß.

Als ich nun höret alle wort,
35 Da trabt ich ab von diesem ort
Und dacht: Der narr der hat gantz war.
Man sicht es teglich uber jar,
Was schön frawen gebn für ein lon.

4 C Seh. 7 C wirdst. 11 CK auff ins r.

Darumb flieh sie, wer fliehen kon,
Eh ihm groß nachrew darauß wachs
Mit schand und schaden! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 12 tag Augusti.

1 C kan.

[ABC 1, 517] **Gesprech, mit fünff personen, haist die ewlen-paiß.**

Der pawer spricht:

Fliecht, fliecht, fliecht, flicht, ir lieben gselln!
5 Secht ihr nicht, wie euch hie thut stelln
Die alt verzweyfelt kuplerin,
Das sie euch fach hertz, mut und sin,
Leib, gut und ehr mit irem kloben!
Man schetzt mich für ein pawren groben.
10 Noch schmeck ich den versaltzen praten.
Der ewlen-payß wil ich geraten,
Sunder will haym zu weib und kinden.
Da mag ich gut und ehre finden.
Bey den will ich mein zeit verzeren,
15 Will sie mit meiner arbeyt neren;
So mag ich bleiben wol bey ehren.

Der groß hauff:

Mein bewerlein, du sagst wol recht.
Wir aber sind der sach zu schlecht.
20 Das alt weib steckt der liste vol
Und kan mit irem kloben wol.
Hat ein lock-vogel auff-gestelt,
Der singet also außerwelt.
Dem flieg wir zu, als sey wir blind.
25 Wir achten weder weib noch kind,
Weder haußhaltens, ehr noch gut,
Ob uns geleich erschnappen thut

*

7 C fah. 9 Pawern. 24 C fliegn.

Die alt, und rupffet uns gantz kal,
Setzt uns ins vogelhauß zu mal,
Das unser tasch das gloch bezal.

Der gefangen:

5 Ach wie hart hab ich mich vergessen,
Das ich bin auff den kloben gsessen!
Man hat mirn strick an dhörner bracht.
Die alt und jung hat mich in acht
Und rupffen mir mein federn auß,
10 Gelt, klayder, kleynot, hoff und hauß,
Weil ich ein fülblein an mir hab.
Dann wird ich unwerd und schabab
Und bleybe ein berupffter thor.
Der lock-vogel singt gleich wie vor
15 Und locket herzu andern knaben.
Die werden auch von ir geschaben.
Man spricht: Neschlein wil schlege haben.

[K 1, 1041] **Die alt kuplerin:**

Wol her, wol her auff meinen kloben!
20 Mein lock-vogel den thu ich loben.
Er lockt her-zu ewlen und drappen,
Auff-sitzen guckgu und dildappen.
Wann ich sie thu inn kloben bringen,
So leer ich sie Fortuna singen
25 Mit schlemmen, röck und schauben kauffen.
Dann müssens an der rur mir lauffen.
Wann sie werden gar dürr und bloß,
Ich sie dann auß der hütten stoß
Und laß ein faysten einher wandern,
30 Wann wir sind kummen her von Flandern,
Geben ein drappen umb den andern.

Der narr:

Vor zeyten war ich auch ein drap.
Yetzund bin ich ein grosser lap
35 Und bin ein lautter guckgu woren
Und hab gewunnen lange ohren,

*

26 C Rur mit l. 30 C W. sie s. kommen. Vgl. s. 223.

Gar nahet eynem esel gleich.
An ehr und gut was ich auch reich,
Yetz bin ich arm und unwerd.
Das machet dieser vogel-herd.
5 West mancher drumb so viel als ich,
Er wurd darumb nicht dringen sich
Und darauff legen solchen fleiß.
Wer sich nicht hütet vor dem eyß,
Der wirdt mit seynem schaden weiß.

H. S. S.

Anno salutis 1532, am 9 tag Februarii.

3 C Jetzt. 6 C trengen.

Der schönen frawen kugelplatz.

Eins tages an eim abent spat
Da kam ich an ein kugel-stat.
Umb diesen kugelplatz nach leng
5 Sach ich volcks sten ein grosse meng
Von allen stenden, arm unnd reich,
Burgern und bawern der-geleich.
Doch ward ich bey dem ziel dort schawen
Kein man, sunder nur eytel frawen,
10 Geklaydet nach höflichem sitten,
Fein artlich unnd weyt auffgeschnitten,
Gantz hurtig auff den reuter-schlag.
Vor ihn gelt auff der erden lag,
Wann sie setzten da zwen an drey,
15 Zu treffen eynen kegel frey.
Geflügelt böß kugel sie hetten,
Darmit sie hinein schieben theten.
Als ich sah aufft kugel-statt dar
Unnd der kegel namb eben war,
20 Da hettens all narren-gestalt,
Von allerley stend, jung unnd alt.
Bey dem sach ich an eyner stangen
Die gwinnenden klainater hangen.
Das war ein grosse narren-kappen.
25 Die ghört dem aller-grösten lappen,
Der da am lengsten bleyben thet
Und sehr viel stöß erlieden het.
In dem die frawen beym ziel anhuben
Unnd hinauß undtert narren schuben.

*

5 C Sah. 22 C sah.

Eine traff zwen, die ander drey.
Keine ich felen sach, darbey
Traffens die alten unnd die jungen.
Die fielen, das in dschellen klungen.
5 Mancher narr umb-geschoben wur,
Das er glimpff, trew und ehr verlur.
Mancher narr auch ein stoß erlitt,
[K 1, 1042] Das in darnach die armut ritt.
Auch thet mannicher narr ein fal
10 Inn kranckheit, schand, spot und trübsal.
Bald dann ein kegel namb ein schaden,
Das er thet auff dem platz auß-paden,
Das war den frawen nur ein glechter.
Sprachen: Ey, ey, das ist ein rechter.
15 Er ist schabab, er hats, er hats.
Taug nit mehr auff den kugel-platz.
Den schwintel er im pewtel hat.
Nach eym andren uns schawen lat!
Wann wir sind all frawen von Flandern,
20 Geben ein narren umb den andern.
Zuhand so setzt der weiber-hauff
Ein andern narren-kegel auff.
Der stund auch da, geleich eym thorn,
Und het die schellen an den ohrn
25 Und wartet des kugelplatz hitzig.
[ABC 1, 518] War noch nit woren gscheid noch witzig
Von ander verderben unnd schaden,
Darmit sie waren uberladen,
Welche umb gsundheit, gut und ehr
30 Fast alle waren kummen seer
Und darzu auch inn schand und spot,
Inn feindschafft gehn der welt und got,
Die durch bulerey waren blind,
Doll, thöricht und gar unbesind,
35 Betrachten nit das künfftig end,
Das ihn bald wurd gehn in die hend.
Da dacht ich mir: Ich laß das spiel.
Es ist zu thewer und kost zu viel.
Es ist ein freud an ehr und nutz,

2 C sah. 18 C andern. 19 Vgl. s. 220, 30. 39 C ohn.

Auß der nie folget etwas guts.
Die-weil nun solch weiber gemein
Künnen all falsch und freundlich sein,
Durch sie mannich man wird betrogen,
5 Auff diesem kugelplatz gezogen,
Und wenn er drauff maind sten am festen
Und sey zu hof am aller-besten,
So wird er blötzlich umb-geschoben,
Das in unglück reytt unden und oben,
10 Wie man sicht sollichs uber tag.
Drumb hüt sich, wer nur kan und mag,
Das im kein ungelück erwachs
Auff dem kugelplatz! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 25 tag May.

*

3 C können. 5 K diesen.

Das untrew-spiel.

Welcher ein schön weib bulen wil,
Der muß auch von ir leyden viel.
Das sie der untrew mit im spiel.

5 Eins mals ich auff ein abend spat
Zu einer schönen frawen trat,
Zu bulen umb die schön und zarten.
Da fand ich auff dem tisch ein karten.
Ich sprach: Fraw, mit euch spielt ich gern.
10 Sie sprach: Des will ich euch gewern.
Doch sagt mir! was wölt ir für spiel
Ich sprach zu ir: Zart fraw, ich will
Mit euch ein spiel, das heist man rümpfen.
Das nimbt den peutel zu den stümpffen,
15 Sprach sie; ich möcht ein ablaß lößn.
Ich sprach zu ir: So wöll wir flößn.
Sie sprach: Deß hab ich nye genossen.
Ich sprach: Zart fraw, so wöll wir possen.
Sie sprach: Wir möchten darob murrn.
20 Ich sprach: So wöll wir in den thurn.
Sie sprach: Es kostet mich ein rock.
Ich sprach: So setzs wirs in den bock!
Sie sprach: Der bock stieß mich hinweck.
[K 1, 1043] Ich sprach: Spielt eins, das haist der schleck!
25 Ich mags nit, sprach sie, und thet schmutzn.
Ich sprach: Zart fraw, so wöll wir butzn.
Sie sprach: Nein. Ich sprach: Wöll wir loßn?
Sie sprach: O neyn, es macht böß hoßn.
Ich sprach: Zart fraw, so wöl wir rauschen.

22 C setz.

Sie sprach: Ir möcht mich mit erlauschen.
Ich sprach: Wöll wir dann eins und dreissig?
Sie sprach: Ir seyt darauff zu fleissig.
Was wöll wir? sprach ich; eins und hundert?
5 Sie sprach: Des fragens mich verwundert.
Was wöll wir dann? wöll wir carnöffeln?
Sie sprach: Ich fürcht, ir möcht mich löffeln.
Ich sprach: Wöll wir der maisten leß?
Sie sprach: Das ist mir auch nit gmeß.
10 Ich sprach: Wöll wir stichs und der bild?
Sie sprach: Darmit seyt ir zu wild.
Ich sprach: Kein anders spiel ich kan,
Dann die ich euch erzelet han.
Sie sprach zu mir: Ir künd nicht viel.
15 Ich kan ein rechtgeschaffen spiel.
Ich sprach: Wie haists? ist es noch new?
Sie sprach: Es haisset der untrew.
Da gibt man yederman ein blat,
Das wenger dann verloren hat.
20 Die sach war schlecht und sie gab auß,
Gab mir ein dritlein, ir ein dauß.
Sie sprach: Ir mügt tauschen mit mir.
Gar bald gab ich mein drittlein ir,
Herwider gab sie mir ein dauß.
25 Sie zog das gelt, das spiel war auß.
Also giengs darnach alle spiel.
Behielt ich weng, so hub sie viel.
Sie war listig, geschwind und rund,
Das ich kein spiel gewinnen kundt.
30 Ich sprach: Ir künd der untrew wol.
Sie sprach: Ja, warumb nit für vol?
Wann ich hab untrew lang getrieben.
Wer sich ye hat an mich gerieben,
Mit dem hab ich der untrew gspielt,
35 Das er kein gelt im beutel bhielt.
Ich kan ims bletlein frey verquenden,
Ihn mit gsehenden augen blenden.
Braucht er ein ranck, ich brauch ir zwen.
Darmit ich uberdöppel den.

25 C soch. 36 C vergwenden. 39 C vberdölpel.

Darumb in glauben sag ich dir,
Das ewr keiner gwind an mir.
Er spiel mit mir, als lang er wöll,
Mit untrew ich in uberschnell.
5 Und wenn er maint, er habs am besten,
So betreug ich in an dem festen.
Ich sprach: Alde! ich far dahin.
Der untrew ich berichtet bin,
Die mich hat umb mein geltlich bracht.
10 Zart fraw, zu tausent guter nacht!

H. S. S.

*

2 BC ewer.

Die neun geschmeck inn dem ehlichen stand.

Ich fragt ein doctor künstenreich,
Was dem ehling stand wer gantz gleich.
Er sprach: Man find in der artzney,
5 Das der geschmeck sind neunerley:
Süß, essigeindt der ander haist,
Bitter, sawer, pitzelt und faist,
Zwinget, räß, der neundt gesaltzen.
Die neun geschmeck teglich umbwaltzen
10 Im ehling stand bey arm und reichen,
Wie ich dirs kürtzlich will vergleichen.
Erstlich der süß geschmack sich find,
Wenn zwey zusam verlobet sind,
Inn süsser lieb ir hertz erquicken,
15 Mit viel freundlichen augenblicken,
[K 1, 1044] Mit lieblichen worten und umbfangen.
Wenn nun die hochzeyt ist vergangen,
So ist die eh noch süß und new
Inn aller freundligkeyt und trew.
20 Durch-süsset sind ir bayder hertz,
Inn süsser wunne, schimpff und schertz.
Das nendt man: in der flitter-wochen,
Da offt das süß ist bald verrochen.
[ABC 1, 519] Der ander gschmack in da er-scheindt,
25 Der wir genendt der essigeind.
So sie der eyffer-geist vexiert,
Das eins des andern fürchten wird.
Darob hebt sich offt mancher strauß,
Auch wo ir eins ist uberauß

25 BC wird.

Hefftig, zenckisch und unvertreglich,
Da peyning sie einander teglich
Mit schelten, schenden, rauffen, schlagen,
Eynander inn dem hauß umb-jagen,
5 Biß sie die hörner wol abstossen
Unnd sie aynig zusamb genossen
Unnd bayd köpff richten in eynander,
Friedlich zu leben bayde-sander.
Der essig-gschmack gar offt beklebet
10 Bey manchem ehvolck, weil es lebet,
Schlagen einander stätz zu ritter.
Denn kombt der dritte gschmack, heist bitter,
So das weib nichts zum haußhaltn kan.
Dergleich wo etwan auch der man
15 Gesellisch und vertruncken ist,
Seins handels wardt zu keiner frist,
Etwan der handel auch nit gat,
Hin ist viel gelts umb den haußrat
Und auch mit kindlein uberfallen.
20 Zu den und der-gleich stücken allen
Kompt losung, haußzinst und knechts-lon.
Dann singens im versetzten thon.
Die bitter armut sie vexiert.
Als-dann der vierdte gschmack regiert.
25 Das ist fürwar der sawer gschmack.
Zu-binden müssen sie den sack,
Ir küchen dürr und mager speysen,
Deß wasser-krugs sich auch befleysen,
Inn klaydung leicht und schlecht her-gehn,
30 Spat sitzen, darzu frü auffstehn
Und anhalten den gantzen tag
Mit arbayt, wo man kan und mag,
Den mantl nach sawerm wind zu kern.
Wo anderst sie wöllen mit ehrn
35 Außkummen auch als biderleut,
Müssens sies kauffen auß der heut,
Biß sie kummen zu eyner narung.
Der fünft gschmack kumpt mit erfarung.
Der bitzlend gschmack tregt auf seym rück,

11 C Schlagn. 24 C denn. 38 C geschmack.

Ist wol tausendterley unglück,
Das in der eh wont uber tag,
Das sich nyemand erweren mag.
Sie wern verunglimpfft und verlogn,
5 Versagt, verfortheylt und betrogn.
Ihn wird gestoln, schuld entragen.
Untrew ehalten thun sie plagen.
Thewrung und prunst sie müßn leydn,
Der nachparn ungunst, hassn und meydn.
10 Ietzt müssens pawen, darnach rechten,
Schand, schad und kranckeit sie durchechten,
Und eh ein unglück hat ein end.
Ist schon das ander vor der hend.
Das bitzeln thut dem hertzen wee.
15 Denn kombt der sechst gschmack in die eh,
Der faist gschmack, so sie mit glück
Im alter werden faist und flück,
Uberkummen ein gute narung
Und sein weiß worden mit erfarung.
20 Man zeucht sie auch herfür zu ehrn.
Als-denn sie fein und örndlich zeren
Und leben baß an irem tisch
Nach irem stand mit flaisch und fisch
[K 1, 1045] Und sitzen dann inn guter rhu.
25 So schleicht der sibend gschmack herzu,
Der zwinget schmack, gantz ungelachsen.
Ist, so die kinder sind erwachsen
Und ir eins theils sind ungeraten,
Unghorsam und vol unthaten,
30 Des sich die eltern müssen schemen.
Dergleich wenn sie in selber nemen
Mann oder frawen zu der ehe,
Das auch unghraten mit zu gehe,
Oder ob sie auch volgen geren,
35 Das ir unghratne gmahel weren.
Da zwinget erst der alten hertz
Anfechtung, sorg, angst, pein und schmertz.
Was unglücks den kindern zu-steht,
Das als uber die alten geht.

*

8 C müssen. 11 C schadn, kranckheit. 16 C geschmack. 21 C ordnlich.

Mit dem der achte gschmack her-tringt.
Den ressen schmack das alter bringt,
Das baydes ehvolck, mann und weyb,
Sehr abnemen an ihrem leyb,
5 An krefften, sterck, vernunfft und sinn.
Freud und gedechtnuß felt dahin.
In geht ab an gehör und gsicht.
Zittern und schwindel sie anficht.
Kelt, kretz und husten ihn zu-stat.
10 Ir glider werden taub und mat,
Ye lenger ye mehr, biß doch zu-letzt
Der neundte schmack auch an sie setzt.
Derselbig schmack ist der versaltzen.
Ist, wenn der tod daher thut waltzen
15 Mit schwerer tödtlicher kranckheyt,
Und was man darzu artzeneyt,
Das es nur immer erger wirt.
Der kranck wirt hefftig tribulirt.
Endtlich mit grossem angst und quel
20 Der todt außtreibt die armen seel
Und von dem jamerthal abscheidt.
Erst hebt sich klag und hertzen-leyd
Von seynem gmahel nach dem end,
Der ist verlassen und ellendt
25 Und find auff erd nicht mehr viel trew,
Deß er sich tröste oder frew.
Kinder, freund, ayden sein nit achten.
Allein nach seinem gut sie trachten,
Wie sie das bringen in gewalt,
30 Biß endlich auch das kranck undalt
Haym far ins paradeiß, versuch
Den wol-geschmack himlischen ruch,
Da ewig rhu und freud erwachs
Und ewig leb, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 11 tag Junii.

*

2 C räsen. 12 C gschmack. 19 C grosser.

Die neunerley heud einer bösen frawen sambt ihren neun eygenschafften.

Als ich eins abends gieng spacieren,
Ward einer sach nach fantasieren
5 Und gieng uber die Haller-wiesen,
Da gieng herein vom püchsen-schiessen
Meiner gsellen einer, der sich zwar
Verheyrat het in diesem jar,
Der war zerkratzet und zerkrelt.
10 Den grüst ich und zu red in stelt,
Wo er gewest wer undtern katzen.
Er sprach: Du darffst mich nit sehr fatzen.
Die katzen haben mein nit gfelt.
Mein fraw die hat mir also gstrelt.
15 Ich sprach: Wie hat sich das begeben?
Er sprach: Nun hör und merck mich eben!
Mein weib ist nit wie ander lewt,
Wann sie hat wol neunerley heut
[K 1, 1046] Ob einander, deß hat sie pur
20 An ir auch neunerley natur.
Deß muß iegkliche hawt allein
Besonderbar geschlagen sein.
Es wil kein schlagen an ir klecken.
Ich sprach: Thu mir die sach entdecken,
25 Das ichs versteh! Ich bitt dich drumb.
Er sprach: Inn summa summarum,
Als ich am montag kam vom wein,
Und was ich fragt die frawen mein,
So wolt sie mir kein antwort geben.

5 Die Hallerwiese an der Pegnitz, schon 1484 mit linden bepflanzt. S. Mainberger, eine woche in Nürnberg, Nürnberg 1841, s. 104. 21 C jedliche.

Do dacht ich bey mir selber eben:
Ich hab offt ghört von alten lewten:
Etlich weiber sind von neun hewten.
[ABC 1, 520] Der mir zu theil eine ist woren.
5 Also ergrimmet ich in zoren
Und thet ir die stockfisch-hawt plewen,
Zum nechsten sich vor mir zu schewen,
Antwort zu geben auff mein frag.
So-bald ich ir gab noch ein schlag,
10 Da het ichs auff die bernhaut troffen.
Da kam ein röt ir her geloffen
Und fing haymelich an zu prummen,
Wiewol ich kein wort hab vernummen.
Ich gab ir noch ein guts an schlaff
15 Und sie gleich auff die genß-haut traff.
Erst fing sie an ein sölches schnadern,
Ein schwatzen, klappern und ein dadern,
Eh ich ein wort antworten thet,
Het sie die weil wol sibne ghred.
20 Thet mit hön-worten mich fast effen.
Erst thet ichs auff die hunds-haut treffen.
Da fing sie hefftig an zu pellen
Unnd hieng mir an vil schamper schellen;
Ich wer ein esel, narr und tropff.
25 Ich gab ir noch ein guts an kopff.
Da traff ichs auff den hasen-balck.
Sie luff darvon und schrey: Du schalck,
Huren-jeger unnd ehbrecher!
Du spilgurr und du weinzecher!
30 Stach mich mit der-gleich worten spitzig.
Ich luff ir nach, wurd wider hitzig
Und stach sie wider zu den ohren,
Traff sie gleich auff die roßhaut voren.
Da schlugs auff, samb der wind her-wehet,
35 Und stieß mich, das ich mich verdrehet.
Erst traff ichs auff die haut der katzen.
Da fiels auff mich mit krelln und kratzen,
Als wölt sie mich zu stücken reissen.
Das schreyen kund ich kaum verbeissen.

1 C Da. 16 C solches. 23 C schampar.

Ich zuckt ein prügel lang genug,
Damit ichs auff die sewhawt schlug.
Tantzt ir auff dem ruck und den armen,
Das sie sich selber thet erbarmen,
5 Und fieng an zu greynen und rüllen,
Als ich sie was noch baser knülln.
Erst traff ichs auff die menschen-haut.
Da rüffet sie umb gnad gar laut
Und sprach: Mein hertzen-lieber man,
10 Hör auff! ich will sein nimmer than.
Mich hat ein nachpewrin verfürt,
Zu handeln, das sich nit gebürt.
Der will ich folgen nimmer-mehr.
Hab dir zu pfand mein weiblich ehr!
15 Und fiel mir wainend umb den halß.
Ich sprach: Es sey vergeben als!
Doch kumb nimmer (das rath ich dir),
Dich auff-zu-baumen gegen mir!
So mach wir mit einander fried.
20 Wie lang es werd, das waiß ich nit.
So hat der hader sich angespunnen.
Wiewol ich hab die schlacht gewunnen,
Ist mir mein theil auch dückisch worn
Im angesicht und umb die oren,
25 Das ich der schlacht nicht laugnen mag.
Ich sprach: Mein gsell, merck, was ich sag!
[K 1, 1047] Ir jungen ehmenner seyt zu gech,
Zu mutwillig, doll, thumb und frech.
Wenn euch ein weib nicht schön ansicht
30 Oder nach ewrem sinn zu-spricht
Oder nicht aller sach recht geyt,
Wenn ir schon gantz unheußlich seyt,
Wölt irs mit schlagen als außrichten.
Das zimpt eym byderman mit nichten.
35 Ungerathen eh werden drauß.
Man muß mit krieg nicht halten hauß,
Sonder mit fried und freundschafft mehr.
Paulus uns mannen gibt ein lehr,
Die weib mit vernunfft zu regieren,

3 C rück. 6 C war, C besser. 19 C mach mir. 21 C angspunnen.

Nicht pollern, grob tyrannisieren,
Weil sie der schwechste werckzeug sein.
Derhalben straff dein weib allein
Mit vernünfftigen guten wortn
5 Zwischen euch beyden an den ortn!
Mein liebes weyb, das solt nicht than,
Und jhenes steht dir ubel ahn.
Schaw! diß ist schand und jhenes schad.
Wilt haben mein gunst und genad,
10 So steh deß müssig und volg mir!
Dargegen will ich folgen dir,
Wo mir ein ding steht ubel an.
Will handlen als ein redlich man
Und will kein böß wort dir mehr geben.
15 So müg wir wol und freundlich leben.
Bey leib laß nyemand dich verhetzen,
Das du dich gegen mir wölst setzen!
Dergleich soll nyemand mich verfürn,
Zu handlen, das nit thu gebürn.
20 Was dir fält, solt du klagen mir.
Was mir bricht, will ich sagen dir.
Du darffst dich vor mir gar nit schewen.
Kein mensch maint uns mit gantzen trewen,
Als wir zway ghören ye zusammen.
25 Was wolt wir zancken und grißgramen,
Füren ein solch teuffelisch leben
Und uns undter die leut außgeben?
Die halten dann nichts von uns beyden.
Schaw! also straff dein weib bescheyden!
30 Ist dann ein ehr inn irem leyb,
So zeuchst auß ir ein ghorsam weib,
Wie man dan spricht: Ein frummer man
Ein frummes weib im ziehen kan.
Wo sie aber blieb eygenwillig,
35 Nicht handlet, das wer gleich und billig,
Wolt dir gar nicht sein undterthenig,
Ungehorsam und widerspenig,
Wo sie noch rumoret dargegen,
So magst du straffen sie mit schlegen,

15 C mög. 19 C handeln. 32 C denn.

Doch mit vernunfft und wol bescheyden,
Das es unschedlich sey euch beyden.
Also wend süß und sawers für,
Wie eynem byderman gebür,
5 Biß ir zu-letzt eins sinnes werd,
Dardurch euch hie in zeyt auff erdt
Fried, freud und freundligkeyt erwachs
Im ehling stand! das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 17 tag May.

*

7 C auffwachs.

Ein gesprech zwischen siben mendern, darinn sie ihre weiber beklagen.

Ains abends ich spacieret auß
Auff ein schlafftrunck in ein wirtshauß,
5 Darinnen siben mender sassen,
[K 1, 1048] Die frölich truncken und auch assen
Und redten gar von mancherley,
Was inn dem land wer das geschrey.
Possierten also mit eynander,
10 Kamen von eynem auff das ander.
Zu-letzt die red sich thet umbscheyben,
Zu klagen auch von ihren weyben,
Wie keyner seiner recht künd than,
Und was nur uber-zwerg thet gan,
15 Müst die schuld allein tragen er,
Als ob das weib unschuldig wer,
Und het kein wasser nye betrübt,
Mit dem einer den andern übt.
[ABC 1, 521] Also namb ich ein halbe maß,
20 Damit hindter den ofen saß
Und höret iren schnacken zu,
Wie ich hernach erzelen thu.

Der erste man.

Anfing ein junger schöner man:
25 Hört zu! ein altes weib ich han,
Die mich teglichen hart beklagt,
Ich sey ein buler, wie sie sagt.
Und ob ich gleich das selbig thu,
So bringt sie mich doch selb darzu.

3 C Eins. 5 C Männer.

Wenn ich gern mit ir frölich wer,
So prumbt sie wie ein alter bär.
Sie ist ein weib bey achtzig jaren
Und will, ich soll ir helffen sparen
5 Und soll bey ir im hauß umb-zausen.
Weyt bin ich lieber von ir dausen.
Ir gelt sie mir umb die oren plewt.
Hat mich zwar nur ein mal gerewt,
Das weret auff hewtigen tag,
10 Das ich euch allen trewlich klag.
Het ich gewüst ir langes leben,
Zu ir het ich mich nicht begeben.
O der mir saget, sie wer todt,
Dem geb ich ein gut botten-brot.

15 **Der ander man.**

Ein alter sprach: Hört! ich vertreib
Mein zeyt mit eynem jungen weib,
Die ich von ir schön wegen nam.
Die ist mir lengest worden gram
20 Unnd thut uberwennisch ob mir,
Als ob ich nicht gehört zu ir.
Teglich sie sich ziert, preist und butzt,
Vor dem spiegel streicht, zafft und mutzt,
Gantz raisig auff den reuter-schlag
25 Und liegt am fenster uber tag,
Zu schawen auff die jungen knaben,
Die teglich für der thür hin traben.
Wann ich ir auff die red thu schawen,
So klagt sie dann bey andern frawen,
30 Ich sey ein alter eyferer.
Het sie gut erbarlich gebär,
Hielt mich ehrlich inn trewen mut,
Seyt sie von mir hat ehr und gut,
Ich west sie auch zu halten wol.
35 Rath ir, weß ich mich halten sol!

Der dritt man.

Zum dritten sprach ein schlechter man:

11 C gewist. 32 C trewem.

So wist, das ich ein ehweib han,
Die ist sehr faul und gar unheußlich
Zottet, zerhadert und gantz scheußlich,
Schlüchtisch mit arbeyt, ist doch starck
5 Und steht stets an dem klappermarck,
Da sie erfert unnd richtet auß,
Wie ander leute halten hauß.
Und wenn ich soll zu mittag essen,
Hat sie des krauts am marck vergessen.
10 Die erbes sind verbrendt zu koln
Dann muß vom koch ichs pfenwert holn.
Das kot ligt hindter der stubthür,
[K 1, 1049] Ein saw man wol darinn verlür.
Der-gleich im hauß sunst uberal
15 Ligt es wie in eynem sewstal.
Das machet mich auch werckloß sehr.
Das ich forthin mag nimmermehr
Kummen auff grünes zweyg mit ir,
Wiewol sie des gibt ursach mir.

20 **Der vierdte man.**

Zu dem vierdten so sprach ein fayster:
Ach Got, mein fraw ist selber maister.
Erstlich ließ ich irn zaum zu langk,
Yetzt scheubt sie mich gar undter panck.
25 Gelt nimbt sie ein und gibt es auß,
So muß ich sein der narr im hauß,
Umb-gehn an einer hennen stat.
Ir ding kaufft sie ir ein mit rath,
Mir langt sies auff eym spenlein her.
30 Erdap ich etwan gelt on gfehr,
So thu ich mich unmuts ergetzn,
Thu mich zu guten gsellen setzen.
Mit den trinck ich die nacht zum tag.
Dann fürt mein fraw uber mich klag,
35 Ich verderb sie mit meym wein-sitzen.
Ließ mein weib aber ir popitzen
Mit schürtz, peltzen, röcken und schaubn,
Mit porten, stauchen, goller, haubn,

10 C arbeiß. 24 C dpanck. 29 C spänlin.

So wolt ein hund ich sorgen lan.
Mein weib aber die haist Sieman.

Der fünffte man.

Zum fünfften sprach ein wüster knab:
5 Ir lieben gsellen, wist! ich hab
Ein weib, das ist schir ymmer vol.
Das wissen all nachbawren wol,
Wann sie schleicht haymlich ind weinkeller,
Versaufft kandel, schüssel und deller.
10 Wo sich das selb nicht wil gebürn,
Lest sie da-haym die blinden fürn
Inn häfen, krügen, haymelich,
Biß daß sie doch gefüllet sich.
So ich ein anders gwinnen wil,
15 Setz ich mich auch uber das spiel,
Biß ich den bettel gar verschweiß.
Das macht sie mit ir vollen weiß.
Sie bricht hefen, so brich ich krüg.
Nicht weiß ich, wie lang es noch tüg.
20 Sie war auff schleckerey erzogn.
Waiß nicht, wers ander hat betrogn.
Ich namb sie von der pfenning wegn.
Wer ich dieweil im Rein gelegn!

Der sechste man.

25 Der sechst inn eynem knöbel-part
Sprach: Keyner hat ein bößre hart,
Als ich selb hab einen fegteuffel,
Die in so trutzigklich auff-kneuffel.
Sie kyfelt, keyfelt uber-nacht.
30 Was ich mach, red oder betracht,
Das gfelt ir alles von mir nicht.
Sie granet, brummet, beist und sticht.
Da muß ich sein ir dieb und schalck.
So schlag ich sie dann in den balck
35 Und mach mich darnach auß dem hauß,
Bleib offt ein tag, zwen, drey darauß,
Das ich nur schlemmen, spielen thu.

25 C Knebelpart. 32 C gronet.

Da bringt mich mein fegteuffel zu.
Der rendt mir nach offt ins wirtshauß
Und holhüpt mich mit worten auß.
Ein hund ein brot kaum von mir nem.
5 So halt wir hauß gantz widerzem.
Nyemand macht zwischen meiner frawen
Und mir fried, dann schauffel und hawen.

Der siebende man.

Zum letzten sprach ein alter man:
[K 1, 1050] Nichts mercklichs ich zu klagen han,
Denn das mein weib ist faist und schwer.
Erstlichen war sie magerer.
Da zug ichs nach dem willen mein.
Derhalben wir yetz eynes sein.
15 Yedes thut, was das ander will,
Und sind freundlich, friedlich und still.
So solt ir mit bescheydenheyt
Ewre weiber zu erster zeyt
Gezogen haben tugenthafft
20 Und mit vernunfft sie han gestrafft.
Wo weiber ziehen uber-zwerg
Und mender auff ein andern berg,
Da eins dem andren günd nichts guts,
Da bringt ein trutz den andern trutz.
25 Derhalb ziech yeder noch sein weyb,
Das er mit ir bey ehren bleib!
Wie man dann spricht: Ein fromer man
Ein frommes weib im ziehen kan.

Anno salutis 1531, am 6 tag Martii.

*

4 C nemb. 13 C zoch. 14 C jetzt. 22 C Männer. 23 C andern.
25 C zieh. 27 C denn. C frommer.

[ABC 1, 522] **Wie siben weiber uber ihre ungeratne mender klagen.**

Ains mals ich inn dem brachmon haiß
Mir auf ein tag fürnam ein raiß
5 Hin durch ein holtz, lüstig genug,
Die mich uber ein wasser trug
Hin durch ein blumenreiche wießn.
Darinn sah ich ein pechlein fließn
Auß eynem gstreuch, zu dem ich schlich
10 Und vor der sunnen hitz entwich.
Inn dem hört ich ein leiß gedöß
Hinter mir, samb in eym gemöß.
Zu-ruck thet ich dem hal nach schawen.
Da sah ich sitzen siben frawen
15 Radweiß umb einen külen brunnen
Am schatten vor der haissen sunnen.
Still schlich ich in den pusch hinein,
Auff das ich hören möcht gar fein
Ir haimlich rath von wort zu wort.
20 Also lauscht ich an diesem ort
Gar wunder-still, was da wolt werden.
Trawrig waren all ir geberden.

Die erste fraw.

Da fing die aller-eltest an
25 Und sprach: Ich hab ein jungen man
Gehabt ein jar und viertzig wochen,
Der hat sein trew an mir gebrochen.
Den hab ich zu eym herrn gemacht.

*

2 C Männer. 3 C Eins. 20 C Sonnen. 24 C eltist.

Yetzund bin ich von im veracht.
Er haist mich seinen alten betzn
Und thut mich mit hön-worten dretzen
Unnd geht umb mit andern schlepsecken
5 Inn die tayber und huren-ecken.
Dergleich hat er auch sein bescheyd
Im hauß da-haym mit meiner meyd.
Auch hat man im nechten zu nacht
Ein panckart inn das hauß gebracht,
10 Den muß er lassen hin umb lohn.
Was ich lang spar, das wird er on.
Noch muß ich zu dem allen schweygn.
Er spott mein und zeygt mir die feygn.
Darumb, ir frawen all gemein,
15 Last euch mein not geklaget sein!

Die ander fraw.

Ein junge fraw hinwider sprach:
Ich leid noch grösser ungemach
[K 1, 1051] Von meynem alten grawen man,
20 Den ich umb gelt genummen han.
Bey dem ich hab kein freud noch mut,
Wann er strebet geitzlich nach gut
Und hat mein sorg vor yederman.
Geht einer für-über und sicht mich an,
25 So muß ich dann kyfferbaiß essen.
Der eyfer hat ihn gar besessen,
Trutz das ich mit eym redt ein wort.
Er schleicht mir nach an alle ort,
Er horcht und lost, daucht wie ein mauß.
30 On in dürfft ich nit für das hauß.
Wann ander frawen höflich prangen,
Muß ich dahaym sitzen gefangen.
Ich dörfft nicht auß zum fenster schawen.
Also muß ich, ir lieben frawen,
35 Inn meynem jungen blut verderben.
Sol das lang wern, so muß ich sterben.

Die dritte fraw.

3 C tretzn. 20 C genommen. 23 C für. 25 C denn. 30 C dörfft.

Zum dritten sprach ein fraw gantz arm:
Ach Gott, ir sitzet bayde warm
In ehr und gut vorhin erworben.
Mit meinem man bin ich verdorben
5 An ehren, freuden unnd an gut.
Sein ding er als verlassen thut,
Wann er ist faul und gar unechtig,
Hinlessig und gantz unfürtrechtig.
Mit arbayt sticht er keinen bern,
10 Er schleufft nur umb nach newen märn.
Auff sein handel hat er kein sorg.
Deß kaysers gut nemb er auff borg.
Zu zalen hat er gar kein sin,
Biß man ihn treybt mit ghricht dahin.
15 Er sagt viel zu, helt nicht das minst.
All jar erschleicht uns der haußzinst,
Dann müß wir pfand für haußzinst lassen.
So loß ist er uber die massen
Und hat verlorn glaubn und trawen.
20 Das sey euch klagt, ir frommen fräwen!

Die vierdt fraw.

Die vierdt hub an zu klagen auch:
Ir frawen, ich hab ein weinschlauch.
Alle wirtsheuser er auß-schleufft,
25 Darinn er schlemmet, frist und seufft
Und trinckt gantze und halbe zu
Und fült sich wie ein treber-ku.
Dann kumbt er haym und wirfft ein greiß,
Ein saw het wol daran ein speiß.
30 Dann stinckt er wie ein faules aß,
Und bald er außschlefft uber das,
So zeucht er hin zum branten-wein,
Da ander truncken-poltz auch sein.
Darnach er auff ein süplein geht,
35 Wann er mehr gelts im hauß nicht het.
Das werd dann hin den gantzen tag.
Vor hunger ich die haut kaum trag,
Den ich leyd mit mein kleynen kinden.

17 C Denn. 19 ? unde.

Mir thut mein haußrath gar verschwinden,
Das ich schier nichts mehr hab im hauß.
Ir frawen, rath! wo soll ich auß?

Die fünffte fraw.

5 Die fünfft zu klagen auch anhub
Und sprach: Mein man ist ein spilbub.
Alle schleuffwinckel er außkreucht,
Darvor sich sunst ein yeder scheucht,
Biß er die nassen knaben find.
10 Da geht er an, als sey er blind,
Mit karten-spieln und dem umb-schantzen,
Wann sie dann rupffen all sein pflantzen
Und das sie in gar paden auß.
Dann kommt er maulet inn das hauß,
15 Flucht, es möcht der erdboden krachen.
So ich dann auch red zu den sachen,
[K 1, 1052] So thut er mir die haut vol schlagn,
Thut knecht und magd zum hauß ausjagn.
All mein klayder hat er versetzt,
20 Zyn und das pettgwand auch zu-letzt,
Das ich im stro lieg bey der nacht,
Und hab im doch viel gelts zu-bracht.
Das ist hindurch mit meinem man.
Ir frawen, rath! was soll ich than?

25 **Die sechste fraw.**

Weinend hub an ir klag die sechst
Und sprach: In glück bin ich die schwechst.
Was ir all fünff klagt inn gemein,
Das hat mein man an im alleyn.
30 Er bult, er eyffert, trinckt und spielt,
Er leugt und treugt, ist faul und stielt,
Grob, unzüchtig und unbescheyden.
Er flucht und schilt, gleich eynem heyden.
Die bösten rott er an ihm hat,
35 So mans find in der gantzen stat.
Damit thut er sich teglich palgn,
Hawen und in dem kot umbwalgn.

11 C den. 16 C denn.

Er ist ein lauter hadermetz,
Das ich offt bey mir selber schetz,
Das er zu-letzt erstochen wer.
Darzu ist er mir gar gefer
5 Tag und nacht mit schlagen und rauffen.
Ich muß im offt zu nacht entlauffen.
[ABC 1, 523] Ich wolt, das er am galgen hieng.
Gott geb, wie es mir dar-nach gieng!

Die sibend fraw.

10 Die sibend, ein faist erbar weyb,
Sprach: Das ich nit unklaget bleib
Uber mein man, so ist mir bang,
Das er ist offt von mir so lang
Auff messen, märckten uber land.
15 Sunst helt er sich inn seynem stand
Gen mir, als ein recht byderman,
Uber den ich nichts klagen kan.
Doch war er erstlich frech genug,
Das ich mit guten ihn abzug.
20 Ir frawen, so nembt bey mir lehr,
Das ewer keyne fürbaß mehr
Uber ihren man so thörlich klag,
Vor-auß wo man nicht helffen mag!
Sonst bringt sie sich mit im zu schand.
25 Sondern sie sol ihn mit verstand
Gütlich straffen mit allem fleiß,
Das er ablaß von seiner weiß.
Viel-leicht so wird ablassen er.
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1531, am 3 tag Martii.

*

10 C fast. 16 C Gegn. 19 C güten jm.

Schwanck. Der lose man. Die figur zeyget an die art eynes unheußlichen weybes.

Der lose man.

In dem büchlein von ernst und schimpff,
5 Darinn beschrieben hat mit glimpff
Der Parfot-bruder Johann Paul,
Wie auff ein zeyt ein man stüdfaul
Gantz werckloß und darzu nachlessig,
Gneschich, versuffen und gefressig,
[K 1, 1053] Was gar ein bodenloser schlund,
Verzert vom gülden dreyzeh pfund.
Wenn er kein gelt het inn dem hauß,
So trug er denn vor fewer auß
Zinpletz, kandel und die schüssel.
15 Das fur im alles durch sein rüssel.
Das trieb er die halb wochen neyn
Mit den losen zech-gsellen sein,
Ließ weib und kind am hunger-tuch nehen.
Sein fraw war heußlich, thet off jehen:
20 Halt an mit arbeyt, lieber man!
Das wesen wirts also nit than,
Das du tag und nacht liegst beym wein.
Du sichst: der haußzinst geht herein.
Sag! wo wöll wir doch nemen den?
25 Dein schauben muß fürt lucken stehn,
Sprach er, und hönet sie darmit.
Volgt steht nach seynem alten sitt
Und trieb auß dem weib seynen spot.
Er het an ihm ein lose rott,

9 C versoffen. 11 C dreyzehen. 19 C offt. 27 C stett.

Die auch geleich, wie er, hauß hielten,
Im wirtshauß lagen, suffen und spielten.
Nun het er ein ehrbider weib,
Schön, jung, gerad und zart von leib,
5 Die gern blieben wer bey ehrn,
Mit arbayt sich het helffen nehrn
Und darzu ihre kleyne kinder.
Weil aber all sach schlug hin-hinder,
Erfand die fraw eins tags ein sinn
10 Und kochet da haymlich für in
Zweyerley essen auff den tisch;
Auff das ein eck ein praten fisch,
Setzt darzu ein kandel mit wein
Und new gepachne semmelein;
15 Auff das ander eck setzt sie frey
Ein gantz mageren haber-prey
Und darzu eynen wasserkrug
Und sprach: Mein lieber man, nun lug!
Wilt in armut leben mit ehrn
20 Und dich mit harter arbeyt nehrn,
An dich halten zimlicher sparung,
Genügen lassen an ringer narung,
So kumb und sitz zum haber-prey
Und zu dem wasserkrug darbey!
25 So will ich mit dir gar bescheyden
Ubel und gut als mit dir leyden,
Nach unserm wesen und ringen stand,
Und will dir auch mit meiner hand
Auch helffen arbeyten frü und spat,
30 Das mirs blut zun negeln außgat,
Mit spinnen und andrem haußhalten
Und was ein weib hat zu verwalten,
Damit uns helffen trewlich nehrn,
Das wir bleyben bey heußlich ehrn.
35 Wilt du aber nach deinem litzen
Hin zu dem wein und pratfisch sitzen
Und schlemmen nach deym alten brauch,
Wie du denn teglich treybest auch,

*

2 C soffn. 23 C komb. 29 C arbeitn. 34 C Häußlichen. 39 C vnordnlichn.

So wiß, das solch unörndling wandel
Dein schlechter und geringer handel
Gar nit ertregt noch mag erwerben,
Sonder ye lenger mehr verderben,
5 Das uns zwar schon reyt fraw Armut.
Du sichst: hin ist mein heyratgut,
Mantel, rock und die federwat,
Kleynat und auch der best haußrath.
Wilt du von solcher weiß nit lassen,
10 Wol essen und trincken der-massen,
So must du leyden, das ich geh
An end, dahin ich nit gieng eh,
Mit solchem schlamp dich zu erneren,
Das doch wer mein weiblichen ehren,
15 Dieweil ich lebt, ein schand und schmach.
Und du wirst auch veracht darnach,
Das du mir ein solches zu-sechst,
Dast nit wehrest und wider-sprechst,
[K 1, 1054] Dergleich würden auch nicht dest minder
20 Veracht und verschmecht unsre kinder.
Nun, mein man, hie hast du zwo strassen;
Die ein must gehn, die ander lassen,
Einmal erwelen schand oder ehr,
Der eins; kein mittel ist da mehr.
25 Der loß man lacht, setzt sich zum tisch
Und aß auff den gepraten fisch
Und soff auch darzu auß den wein.
Nach dem sprach zu der frawen sein:
Mein weib, nun geh hin, wie du sagst!
30 Gwinn essen und trincken, wo du magst,
Es sey bey thumbherrn oder pfaffen!
Das gibt mir alles nichts zu schaffen.
Sey dir verziehen und vergeben,
Das ich nur hab so wol zu leben,
35 Zu feyern, essen und zu trincken!
Dein unehr thut mich nit anstincken.
Den ehren ich nit sehr nach-frag,
Weil ich darbey solt uber tag

16 C wirdst. C hernach. 18 C Das. 19 C wurden. 20 C vnser.
23 C erweln.

Eßn mager suppen und haber prey.
Auch fellt mir yetzt eins ein darbey,
Diß auff die ehr viel oder wenig
[ABC 1, 524] Ein Jud lieh kaum dritthalben pfennig.
5 Unnd ob gleich etwas unrechts gschech,
Will ich thun, samb ich gar nit sech.
Auch tröstet mich, das du allein
Nit wirst inn dieser stat hie sein
Undter so viel tausent frawen,
10 Die auch sey inn den schalcksberg hawen.
Darumb schreybt man dirs nit an schilt.
Darumb sey frey! thu, was du wilt,
Das ich nur hab zu trincken wein!
Darmit bschloß er die rede sein.
15 Die fraw zu waynen anefing.
Sprach: Schetzt du denn mein ehr so ring,
So bist du auch nit ehren werd.
Schad ist, das du lebest auff erd.
Er fur auff, wolt sie schlagn und rauffen,
20 Das im die gut fraw must entlauffen.
Solch loser mender find man noch viel,
Die sitzen bey dem wein und spiel,
Die halben wochen, frü und spat,
Haben kein acht auff ir werckstat.
25 Darmit geht handel, gwerb und gwin
Mit irer füllerey dahin,
Darmit auch inn geltschuld einrinnen,
Das sie etwan müssen endtrinnen
Oder hin inn die krieg lauffen,
30 Lassen sitzen ob eynem hauffen
Inn der schuld bayde weib und kind,
Welche denn gar verlassen sind
Und stecken inn dieser armut,
Da denn ein biderweib offt thut
35 Armut halb wider ir weiblich ehr,
Das sunst leicht geschech nimmer-mehr,
Wenn ir ehman bey ir wer blieben.
Zu dem unfal wirt sie denn trieben
Von irem eygenen ehman,

3 ? Daß. 8 C wirdst. 21 C Männer. 32 C dann.

Dieweil er gar kein gut wolt than.

Beschluß.

Hiebey du, jung ehman, gedenck!
An loß gesellen dich nit henck!
5 Halt dich zu auffrichtigen gsellen,
Welche nach gut und ehrn stellen!
Und wart auch fleissig frü und spat
Deins handels, gewerbs und werckstat
Und sey endlich mit deiner hand!
10 Zer fein messig nach deynem standt
Und laß dir als dein aygen leyb
Lieb sein dein kinder und dein weib
Und ihn getrewlichen vorgeh,
Wie du gelobt hast in der ehe!
15 Hab allzeyt Gott vor augen du!
Leb inn Gottes forcht spat und fru!
[K 1, 1055] Hör und wandel nach seinem wort!
So wirt dir Gott an allem ort
Geben sein segen und gedeyen,
20 Zu deiner arbeyt dir verleyen
Hayl, wolfart unnd alles gelück,
Das dir keins folgt der bösen stück,
Der lose lewt gewarten müssen,
Ir dück mit schmach und schande büssen
25 Und erleyden viel ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1557.

*

6 C Ehren. 7 C warrt. 14 C Eh.

Schwanck. Das ungeraten unheußlich weib.

Wer hie für geh, der schau mich an!
Ich bin ein arbeytsamer man
Mit meyner hand frü unde spat,
5 Des ich von leib bin schwach und madt
Vor schwerer arbeyt, die ich thu,
On all erquickung, rast und rhu,
Wiewol mir helffen meine kindt.
Eines spinnet, das ander windt,
10 Das dritt haßpelt, das vierdte spult.
Noch reyt mich stät groß ungedult,
Dieweil bey meinem harten weben
Mein arbayt will mit nicht ergeben,
Sonder verschwind und wird verloren.
15 Des macht: die eßlin steht da voren,
Zerkifft, zernagt, frist und zerstrebt,
Was ich mit arbeyt han erwebt.
Kein nutz kan ich bey ir erholn,
Wann sie gibt weder milch noch woln,
20 Zeucht kein wagen und legt kein ay.
Allein ein eselisch geschrey
Hat sie, gantz unverstanden grob.
Ir leben ist on alles lob,
Wie obgemelt, allein auff schaden.
25 Des muß ich stätz in sorgen paden.
Derhalb ich nichts erweben mag,
Webt ich biß an den jüngsten tag.
Bey der alten fabel, erdicht
Von den Kriechen, nimb den bericht!

*

15 ? Das.

Eym man, dems wird mit arbayt sawer,
Er sey gleich burger oder pawer,
Ein kauffman oder handwercker,
Der ob-leyt harter arbeyt schwer,
5 Mit handlen, wandlen und verkauffen,
Mit reyten, faren und mit lauffen,
Mit sorgen, fechten, sitzen, wachen,
Mit schmiden, weben, zimmern, pachen,
Mit schmeltzen, giessen, schnitzen, drehen,
10 Mit malen, pawen, schneyden, neen,
Mit all dem, was man nennen mag,
Dem ein man oblig nacht und tag,
Mit harter arbayt, streng und vest,
An allen orten thut das best
15 Mit allem seinem haußgesind,
Mayden und knechten und mit kind,
Wo der ein faule eßlin hat,
Darbey sein ehweib man verstat,
Die zeerhafft ist und gern schlembt,
20 Was er gewint, sie im verdembt,
Mit klaydern popitzt hin und her
Und ist ein schlüchtische hauß-ehr,
Verfault, verlast, verwüst, verleust,
Dem man sein erbeyt nicht erspreust,
25 Er nagel, zabel, fredt unnd schab,
So kombt er doch zu keyner hab,
Weil sein weib ist faul und entwicht,
Wie dann das alte sprichwort gicht,
Ein henn scharr alle mal mehr dannen,
[K 1, 1056] Dann zuhin tragen siben hannen.
Derhalb ein jung man sich nit saum,
Behalt erstlich sein weib im zaum,
Ziech sie fürsichtig und vernünfftig,
Das sie im sein arbeyt zukünfftig,
35 Nicht thu unützlichen verzeren,
Sonder helff in getrewlich nehren
Mit arbeyt, die eym weib zustehe!
Darmit mag er dann dester ehe
Kummen zu rhu und guter narung,

19 C geren.

Wie es die zeit bringt mit erfarung,
Des mancher erstlich ist zu schlecht
[ABC 1, 525] Und wirdt zuletzt der eßlin knecht.
Wer all ding west, thet nit unrecht

4 C nit.

Die lose fraw.

Nun schweigt und hört! so will ich sagen,
Wie ich inn kurtz verschinen tagen
Kam in eins handwercks-mannes hauß
5 Zu eynem wunder-wilden strauß.
Der man was hungrig, arbeyt wol,
Das weib aber war gar stüd-vol,
Thet im hauß hin und wieder puchen.
Der man trat zu ir in die kuchen,
10 Sprach: Wilt du heynt nit zessen geben?
Sie sprach: Es ist mir noch nit eben.
Du kauffst mir ein kein holtz noch schmaltz,
Kein flaisch, brot, zimmeß oder saltz;
Warvon solt ich zu fressen kochen?
15 Mit solchen ungestümen bochen
Stieß sie umb ein hafen mit wein.
Der mann der sprach: Was sol das sein?
Du unflat, find ich wein bey dir?
Und gab eins in den schönpart ir.
20 Sprach: Du vernaschter, fauler sack,
Nöten bist du vol uber tag.
Und lest mich und die kleinen kinder
Am hunger gan; nicht dester minder
Fülst du dich, unendlicher balck!
25 Die fraw die schrey: Du leugst, du schalck!
Du sitzt auch offt drey tag beym wein,
Verschlemmest und verzerst das mein
Und tregst mir meine klayder auß
Und was ich guts hab in dem hauß,

4 C Handwercksmannes. 12 C kauffest mir kein.

Du schlemmer, füller und du praßler,
Du spieler, lotter und du raßler,
Du narr, du schelm, du grober tropff!
Erst gab er ir ein guts an kopff
5 Und riß sie bey dem har zu hauffen
Fieng an zu schlagen und zu rauffen,
Thet sie mit feusten wol erknüllen,
Anfing sie, zu schreyen und rüllen:
Hör auff, du diebischer verrether,
10 Du mörder, bößwicht, ubeltheter,
Du rauber, hurer und ehebrecher,
Du trunckenpoltz, du bub, du frecher,
Du knoll, du troll, du frawen-feind!
Schad ists, das dich die sonn bescheynt.
15 On zal viel böser wort im gab.
Als er nun ließ mit streichen ab,
Fur sie auff und sich von im rieß,
Die kuchen-thür sie an angel stieß
Und schrey: Der teuffel bleyb bey dir!
20 Du unflats-hals, gelaub du mir!
Ich will ein ubern halß dir schicken,
Der dir auch muß dein golter flicken,
Du ölp, du dölp, grober fantast!
Weyl ich bey dir hab gar kein rast,
25 So will mein freunden ich haym gan
Und fürbaß kein gut dir mehr than,
Dir nimmer kommen an dein seyten.
Der man sprach: Heb dich nur von weyten,
[K 1, 1057] Du fegteuffel, biß ich dir nachschick!
30 Sie gab im ein dückischen blick
Und loff damit die stiegen ab.
Nach dreyen tagen sichs begab,
Da sie bey iren freunden war,
Einer schickt sie dem andren dar,
35 Ir yeder ward ir bald urdrütz.
Weil sie mit arbeyt war kein nütz,
Zwugen sie ir mit scharpffer laugen.
Das ellend schlug ir undtert augen,
Begert zu irem frommen man.

*

6 C schlahen. 8 sie] fehlt C. C vnd zu.

Bald nam sich des die freundschafft an,
Das sie abkemen des uber-beins.
Zwen giengen hin und wurden eins.
Den man sie ein zu nemen batten.
5 Der sprach: Sie ist gantz ungeraten.
Wiewol sie etwas hat ererbet,
Hat sie mich doch schier gar verderbet,
Hat mich auch lassen hören an,
Wie sie mir wöll kein gut mer than.
10 Nein, sprachen sie, das soll nit sein!
Ir zwey seyt die jhening allein,
Die ir zusamm gehören söllen.
Die frawen wir euch bringen wöllen;
Die soll euch alle ding ab-bitten,
15 Fürbaß sich brauchen guter sitten,
Euch fürbaß halten gar vergut.
Wo sie wieder euch handlen thut,
So wöllens selber straffen wir.
Er sprach: Wenn ich das hört von ir;
20 Dieweil ich bin sein unbedacht.
Zu-hand ward sein fraw herbracht,
Und bald kam in die stuben sie,
Do fiel sie für in auff die knie
Und gab im so viel guter wort,
25 Der-gleich kein man nicht het erhort.
Ein münch möcht sie han tantzen machen.
Auch redten die freund zu den sachen,
Das er der frawen bitt an-namb,
Unnd gaben sie wieder zu-samb,
30 Das sie ir zeyt in fried vertrieben.
Nicht waiß ich, wie lang sie sind blieben
Inn eynigkeyt nach dem geding,
Weyl sie so leichtlich von im gieng,
Das doch eym weib steht ubel an,
35 Das sie hinlaufft von irem man,
Ob er gleich thu ein wenig bleydigen,
Das frembd lewt müssens einteydigen,
Damit sich gibt unter die lewt,

4 C s. zu ein n. 16 C vor gut. 17 C handeln. 19 C Wann. 21 C war. C her gebracht. 37 C sie müssen.

Das man mit fingern auff sie dewt.
Derhalb ein weib sey irem man
Willig, gehorsam, undterthan,
Ihm uberseh unnd uber-hör,
5 Inn keym weg sich gehn im empör!
Das steht ir gar ehrlichen an.
Dargegen soll ein biderman
Mit seym weib nicht tyrannisiren,
Sonder sie mit vernunfft regieren,
10 Das sie in lieb und bey im bleib.
Dieweil sie bayde sind ein leyb,
So solln sie auch eintrechtig leben,
Keines das ander ubergeben
Inn worten, wercken noch gedanck.
15 Begibt sich undter-weil ein zanck
Bey in, den sollens undterdrücken,
Das man es merckt inn keynen stücken.
Das steht biderlewten wol an.
Darnach richt sich fraw und man,
20 So mögen bleyben sie mit ehren,
Ir hab und gut ersprießlich mehren
Und hie ir zeyt in rhu verzeren.

Anno salutis 1557.

*

5 C gegn jm entpör. 16 C vnterdrucken: stucken. 19 C richte.

[ABC 1, 526. K 1, 1058] **Schwanck. Zwayerley ungleicher ehe.**

Ain jung gesell, gerad von leib,
Der bulet umb ein altes weib;
5 Geruntzelt, dürr war ir die hawt.
Allein er auff die gülden schawt,
Nach den selben er schnappen thet.
Viel süsser wort er mit ir redt,
Verhieß gar viel der guten alten,
10 Er wolt sie schön und ehrlich halten.
Gedacht haymlich: Die sach wer schlecht,
Wenn ich irn strick ant hörner precht;
Dann wolt ich ir das gelt verzern
Und ir die alten hawt erpern,
15 Ein junge halten frü und spat.
Ließ darnach den alten unflat
Umb-gehn an eyner hennen stat.

Das alt weib.

Die alt die sach den jungen an,
20 Der was schön, glatt und wolgethan.
Sie sprach, Ich fürcht, ir seyt zu frech
Und mir wie mancher alten gschech,
Die ir erst zu-richtet unrw.
Yedoch traw ich euch bessers zu,
25 Ir werd an mir nit ubel than,
Sonder euch wie ein biderman
Gehn mir halten in allen sachen.
Ich will euch zu eym herren machen,
Mein gut euch machen undterthan,

6 C Güldin. 19 C sah.

Was vor erspart mein alter man,
Wo ir euch halt, wie ich euch bitt.
Die heyrat wurd beschlossen mit.
Nit waiß ich, wie die eh geriet.

5 **Der alt man.**

Eins mals ein gar uralter man
Ein junges maidlein lieb gewan.
Dem thet er lange zeyt hofirn,
Thet sich fast schmucken unde ziern
10 Und sprach: Wenn ir wolt willig sein
Und euch in trewen halten mein,
Mich ehrlich halten spat unnd frw,
Wann mir geht ab, so geht euch zu,
So wolt ich euch deß wol ergetzen,
15 Inn ehr und grossen reichthumb setzen,
Kauffen, was ewer hertz begert,
Euch freundlich halten lieb und werd.
Klegt ein magd nit, ich halt euch zwu,
Halt ir euch freundlich spat und fru.
20 Wölt ir das thun, so sagt mirs zu!

Die jung metz.

Die jung die war der sach geschickt,
Den alten sehr freundlich anplickt,
Verhieß im als, weß er begert,
25 Sie wolt in halten lieb und werd.
Sie maint aber sein pares gelt.
Mit süssen worten sie im strelt,
Darmit sie auch dem alten lappen
An halß strayffet die narren-kappen.
30 Darnach als sie sich dorfft gerüren,
Thet sie am narren-sayl in füren,
Als manchem alten noch geschicht.
Alt und jung sich zam reymet nicht,
Sunder geleich mit seynem gleich,
35 Das ist frölich und frewdenreich,
Wie man das spüret tegeleich.

Anno salutis 1533, am 1 tag May.

*

5 C alte. 18 C Kleckt. 37 Die angabe des tages fehlt C.

[K 1, 1059] Schwanck. Der alten weiber roßmarck.

Eins tags ich im Schlawraffen-land
Gar ein seltzamen roßmarck fand,
Da het man alte weyber fayl,
5 Der jungen auch ein michel thail,
Die hettn ir mender dar geritten,
Als denn war inn dem land der sitten,
Welchem sein frawe nit mehr docht,
Der selbig sie vertauschen mocht.
10 Also ward gar ein grosse schar
Solcher weiber geritten dar,
Die het man fayl auff eynem plan.
Darauff sahe ich ein alten man,
Der sein jung weib vertauschen wolt.
15 Bot sie eym jungen an, der solt
Sein altes weib im daran tauschen.
Ich hört und thet gar eben lauschen.

Der alt man.

Der alt sprach: Schaw, ich hab ein junge,
20 Die frey daher geht in dem sprunge
Und an der farb kein mangel hat.
Sie geht im zelld, ir hawt ist glat.
Ist mir nur zu scharff und geschmaissig,
Zu frech, zu hurtig unnd zu raysig,
25 Der ich erstlich ließ iren raum.
Deß tregt sie mir fast hohen zaum,
Macht mich bey hellem tag offt irr
Und tritt mir offt auß dem geschirr.

*

2 C tags im Schlaweraffen Landt. 3 C Ich gar. 6 C Männer. 13 C sah.

Wann ich denn red zu diesen dingen,
So will sie mir inn paren springen.
Sie schlecht und peist und würfft mit stein,
Ist der recht bösen schelmen ein
5 Und will sich immer zemen auß.
Deß halt ich mit ir manchen strauß.
Sie ist mir zu stoltz und zu gayl.
Darumb, gesell, ist sie mir fayl.
Wilt du sie hon, so schaw sie eben
10 Umb sunst! du darffst mir nichts auff geben.
Gieb mir allein darfür die alten!
Die selbig traw ich zu erhalten
Mit ringer kost auff meyner wayd.
Doch sag ich dir vor den beschayd:
15 Wilt du die jungen am paren han,
So leg ir eynen maulkorb an,
Das sie nit immer peiß dargegen!
Und thu irs futter höher legen!
Schatt nit, ob sies auff dich vertrieß.
20 Und leg ir ein ein herter piß
Und leg du an zwen scharpffer sporn
Und schlag sie waidlich zwischen orn
Und laß ir nur den zaum nit lang!
Sunst geht sie iren alten gang
25 Und gibt darnach auch nichts umb dich
Und wirst so wol der narr als ich.
Nun wilt du den tausch mit mir wagen,
So thu mirs in die hend her schlagen!
Schirst du mir, so will ich dir zwagen.

30 **Der jung man.**

Der jung man sprach: Schau an! mein weib
Ist alt, geruntzelt all ir leib.
Wilt mir dein jung weib geben drumb,
So kumb! beschaw sie umb unnd umb!
35 Ir farb ist böß, wann sie ist fal.
Ir hawt ist dürr, ir helßlein schmal.
Den kopff sie nieder-hengt unfletig.
Sie ist nit hurtig und nit thetig,

2 C Barn. 9 C habn. 16 C Barn. 22 C zwischn die. 36 C Hälßlin.

Wann sie ist in dem rucken lam.
[K 1, 1060] Deß bin ich ir von hertzen gram.
[ABC 1, 527] Der vier roßwandel hat sie drey,
Harschlecht, rützig, rewdig darbey.
5 Kein bocksprung thut sie in die höch.
Doch hat sie etlich hundert flöch,
Die stechens herter, wenn die premen.
Kein sporen darff ich zu ir nemen,
Wan sie hat vor ein harten trab.
10 Sie wirt dir recht, du alter knab!
Sie eylet dich in keyner moß.
Sie hat ein gang wie ein samroß.
Kein sillen thut sie dir zerreyssen.
Sorg auch nit, das sie dich thu peissen!
15 Sie hat nur drey zeen inn dem maul.
Doch zeucht sie gern und ist nit faul.
Wo sie kumbt uber die wein-flaschen,
Thut sie den alten geder waschen.
Sie schlecht nit auff, wann sie ist frumb.
20 Doch acht nit, das ein wenig prumb
Im hauß, gleich wie ein zeidel-beer!
Nun wilt dus thun, so schlag mirs her!
Laß schawen, wer dem andren scher!

Das jung weib spricht.

25 Die jung fraw sprach: Du alter greyner,
Der jung ist deiner gsellen eyner,
Der auch vertauschen will sein frawen.
So hat auch dich der schimpff gerawen.
Schlichst mir doch nach an alle ort
30 Und gabst mir viel der schmaichel-wort,
Du wölst ein frawen auß mir machen,
Und kunst fein freundlich gehn mir lachen!
Yetz so ich bin dein aygen gantz,
So hebt sich erst der betlers-dantz
35 Mit eyffern umb mich frw und spat,
Das es schier waiß die gantze stat.
So ich mich etwan schmuck und putz

3 C vierdt. 12 C saumroß. 20 C acht ich nit. 31 C woltst. 32 C kundst.
33 C Jetzt.

Oder auß zu dem fenster gutz
Und frölich bin wie ander lewt,
So wilt du faren auß der hewt
Und wilt, ich soll mich innen halten
5 Geleich deiner vorigen alten.
Das will und mag ich gar nit thon.
Und wilt du mich vertauschen schon,
So ist es doch hewer nit sitt.
Ich kumb von dieser ziechen nit,
10 Weil ein feder darinnen ist.
Du solt es vor baß han gewist,
Das dir gieng ab und mir gieng zu.
Du alter narr, warumb hast du
Dir nit deines gleichen genummen?
15 So wer es dir zu dem nit kummen,
Du wölst aber ein junge han.
So hab dir die maul-daschen dran!
Dein eyffersucht geht mich nit an.

Das alt weib.

20 Das alt weib schrey: Schütt dich der ritt,
Du junger lapp! Des thu ich nit,
Das ich mich hie vertauschen laß.
Du solst dich han betrachtet baß,
Da du mich selb zu der eh namest,
25 Mit schmeichel-worten mich hinter-kamest.
Du thest nach meynen gülden schnappen.
Ich straifft dir an die narren-kappen.
Hast mich doch wol vor dir gesehen.
Du thest fein freundlich zu mir jehen,
30 Du wölst mich werd und ehlich han,
Dich halten als ein byderman.
Also hast dich zu mir gelogen,
Mich altes weib felschlich betrogen.
Du heltst mich unwirs und unwerd,
35 Als ob ich sey ein acker-pferd.
Bist gar an hawt und har entwicht.
Du nambst mein gelt und mich gar nicht.

*

9 C komb. 11 C habn. 16 C woltst. 23 C soltst. 26 C Güldin. 29 C thetst. 30 C ehrlich.

Was mein vorig frumb alter man
Erspart, das hast du mir verthan
[K 1, 1061] Mit trincken, buln und mit rauschen.
Nun woltst du mich geren vertauschen,
5 Auff das du mein auch kömest ab,
So ich nit mehr der gülden hab.
Darzu so sag ich aber nein.
Du must mit mir behangen sein
Und must dein lebtag mit mir hausen,
10 Thet dir noch so hart ob mir grawsen.
Narren muß man mit kolben lausen.

Der beschluß.

Bey diesem schwanck so soll verstan
Bayde die frawen und die man,
15 Junckfrawen und die jungen gsellen,
Wenn sie sich verheyraten wöllen,
Das sich ir yedes fleissig rem
Und nur seines geleichen nemb
An reichthumb, alter und an jugend,
20 An adel, gschlecht, stamb oder tugendt.
So geht es recht, wie man spricht heut:
Geleich sich mit seins gleichen freud.
Solch eh bleibt standhafft alle zeyt
Bayde in lieb und auch in leyd,
25 Wann es zu-mal thörlichen ist,
Wo gleich nit zu seins gleichen nist,
Sonder allein heyrat nach gut,
Darinn sich nit vergleichen thut
Hertz, willen, sinn unnd das gemüt,
30 Adel, thugend, leib und geblüt.
Solch eh hat gar ein schwachen grund.
Des auch gewönklich kurtzer stund
Darein kummet die schnöd nachrew,
Das ein end nemet lieb und trew,
35 Welche kein rechten grund nie het.
Als-denn der wider-will angeht,
Das eins des andern gern entper,
Vertauscht, wann es gewonheyt wer.

6 C Güldin. 18 C nür. 32 C gewönlich.

So wurden alle pletz zu eng
Zu dem roßmarck, vor grosser meng,
Die sich begerden da zu scheyden,
Das doch sitt ist bey etling heyden.
5 Bey Christen aber mags nit sein.
Deß schick sich yedes vorhin drein
Und schaw im anfang selber drauff,
(Wann heyraten ist ein langer kauff)
Das im darauß kein nachrew wachs!
10 Gleich und gleich bleibt eins, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 1 tag Junii.

*

4 C etlichn.

Ein klag-gesprech dreyer kleger mit dem man ob seinem verstorbnen bösen weib.

Eins tages starb eym man sein weib,
Die im lang peynigt het sein leyb
5 Mit kyfen, zancken und mit nagen
Und das er kaum die hawt mocht tragen.
Er war einfeltig, frumb und schlecht,
Allmal gewest ir drüppel-knecht,
Als man der auch noch findet viel,
10 Wiewol ich nyemand melden wil.
Als man die leych gehn kirchen trug,
Der gute man auch darmit zug
Inn eynem alten schwartzen klaid
Und stelt sich, sam wer im fast layd.
15 Die nachparschafft die gieng auch mit
[ABC 1, 528] Und klaget in nach altem sitt.

Der erst kleger.

Ein nachpawer tratt zu im in klagt.
[K 1, 1062] Es ist mir layd, er zu im sagt,
20 Das dir ist dein weib gestorben.

Der man.

Er sprach: Sie war am leyb verdorben,
Lag schir ein viertheil-jar ungsund.
Sie wurd so dürr wie ein jaghund
25 Und lied so grosse marter do,
Das ich gleich bin von hertzen fro,
Das sie es nur hat uberwunden,

18 C klag. 19 CK sprach. 23 C viertel J. 24 C Jagthundt.

Weil wir ir ye nit helffen kunden.
Hab ir zu lieb inn dieser zeyt
Wol dritthalb pfund verartzeneyt,
Noch war es als an ir verloren.
5 Darumb bin ich nye fröer woren
Mein lebtag, dann das sie es hat
Gar uberwunden nechten spat.
Het nur immer sorg bey mein ehren,
Sie wurd wider lebendig wern,
10 Das sie auff erd noch mehr must leyden.
So lieb wars mir bey trew und ayden.

Der erst kleger.

Da antwort im der nachbawer wider:
O nachpawer, du bist frumb und pider,
15 Das du deym weib gunst so viel guts
Und bist so eins frölichen muts,
Das sie der marter ist kummen ab.
Ein alt weib ich da haymen hab,
Die ist wunderlich tag und nacht,
20 Sie kreist und feist, echtzet und kracht
Und spürtzet mir all ecken vol.
Die flöh sie auch peynigen wol,
Der-gleich die husten und die rewden.
O wie wolt ich mit grossen frewden
25 Ir so wol günnen, das sie es allein
Het uberwunden wie die dein!
Mir ist die weil für sie selb lanck,
Das sie weng stirbt und ist viel kranck.
Nun ich muß auch der hoffnung leben,
30 Wie du, biß es die zeyt thut geben.
Mit dem endt der nachpawer sein klag.

Der ander kleger.

Und darnach an dem andren tag
Kam sein schwager und thet in klagen,
35 Klagt in und thet im darbey sagen,
Wie er deß gestring tags nach gelt
Wer außgewesen uber feld.

10 C müst. 25 C sies. 33 C andern.

Drumb wer er mit der leich nit gangen.

Der man.

Da thet der laydig man anfangen,
Sprach: Lieber schwager, es schadt nit.
5 Es sind sunst gnug lewt gangen mit.
Und ich sag dir gentzlich fürwar:
Kein leich ist in eym gantzen jar
So gar ehrlich begraben worn
Mit aller andacht hinten und vorn,
10 Als gleich gester mein weib allein.
Deß frewt mich in dem hertzen mein,
Wenn ich gedenck der gestring stund,
Wiewol ich hab auff siben pfund
Ir zu dem grabgelt auß-gericht.
15 Yedoch rewt mich kein heller nicht
Und ich sag dir bey glaub unnd trewen:
Kein gelt thet mich nye wenger rewen.
Ich het es lengest geren than.

Der ander kleger.

20 Da fing sein schwager wider an:
Meym weib ist mit dem prenck auch wol
Und stecket aller hoffart vol.
Ich wolt siben gülden drumb geben,
Das sie im kirchoff leg darneben,
25 So ehrlich begraben wie die dein.
[K 1, 1063] Wolt ir auch legen ein grabstein.
Wolt auch yedem schuler dar-neben
Ein dreyer zu gedechtnuß geben.
Wolt ir der worten gleich den alten
30 Opffer und sibend lassen halten
Und solt bey gschworen ayd auch mich
Kein haller rewen so wol als dich,
Es kostet als gleich, was es wolt.
Mein weib hab ich so lieb und hold.
35 Sie wer lengst gwest wirdig und werd,
So ehrlich zu liegn in der erd.
Wolt ir das auch von hertzen günnen,

*

9 C hintn. 18 C lengst g. gethan. 21 C preng. 23 C güldin.

Das die zwo schwester zammen rünnen
Ye eh ye besser; auff das nichts prech,
Wolt ich das es noch heynt geschech,
Wann es ist eyne wie die ander.
5 Also schieden sie von einander.

Der dritt kleger.

Am dritten tage kam sein bruder
Und sprach zu im: Ich kumb auch zuder.
Bin gewest zu Würtzburg da-nieden.
10 Dieweil ist dir dein weib verschieden.
Das selbig ist mir warlich layd.
Ich will auch tragen ein schwartz klayd,
Mein hertzlayd auch anzaygen mit.

Der man.

15 Er antwort im: Es darff sein nit,
Das man umb sie layd tragen sol,
Wann sie ist ye gestorben wol.
Wiewol sie war am leyb elend,
Namb sie doch so ein schönes end,
20 Das es mich frewt im hertzen mein.
Wer künd den darumb traurig sein?
O bruder, hest dus nur gesehen!
Und ich darff für ein warheit jehen,
Sie sey, wie man denn sagt vor jarn,
25 Von mund gehn himel auffgefaren.
Ich wolt nit, das sie wider khem.
Schad wer, und das ein mensch ir nemb
Die freud, die sie yetzt hat dort oben.
Mein bruder, hilff mir danckn und loben,
30 Das sie der tod hat hingenummen,
Das sie nur ist gehn himel kummen!
Das ich ir lengst wol günnet het,
Wiewols mir nit viel gutes thet.
Dieweil sie lebt auff dieser erd,
35 Ward ich ir veracht und unwerd,
Must all mal den ölgötzen tragn.
Doch thu bey meynem ayd dir sagen,

*

22 C hetst. 30 C hingenommen: kömmen.

Wolt ich nit, das herniden wer.
Zu ir ich auch nit nauff beger.
Will ihr die freud lassen allein.
So lieb ist mir die frawe mein,
5 Das ichs will gar nit irren dran.

Der dritt kleger.

Sein bruder widerumb fing an:
Ey so will ich auch sein guts muts.
Ich günn ye meynem weib als guts.
10 O das der heylig tod auch khem
Und sie von diesem erdtrich nemb
Und fürts in himel zu der deinen!
Ich künd ye auch darumb nit greynen
Noch layd tragen, als weng als du,
15 Weyl sie dort wer inn irer rhu
Und het als unglück uberwunden,
Ließ mich gleich auff dem erdtrich unden.
Wolt, wenn sie decht auff erden her,
Das sie noch höher doben wer.
20 So grosse lieb trug ich zu ir.

Der man.

Der bruder sprach: Ich merck an dir:
Dein weib künd dir nit lieber sein.
[K 1, 1064] Du hast sie lieb, wie ich die mein.
25 O wie soll ich die nacht vertreyben,
Vor grossem hertzenlayd beleyben?

[ABC 1, 529] **Der dritt cleger.**

Der bruder sagt: O bruder mein,
Wir wöllen hin gehn zu dem wein,
30 Die seel vertrincken nach altem brauch.
Wie dir yetz ist, so hoff ich auch,
Werd mir sein das zukünfftig jar,
Wenn mein alte gehn himel far.
So kumb auch zu mir und tröst mich,
35 Das nit lauff auff den boden ich
Und mich vor hertzen-layd ertrenck,

19 C droben. 30 C vertrinckn. 31 C jetzt. 36 ? erhenk.

Sonder eins bessern mich bedenck,
Nemb ein andre von der seel wegen!
Nun wöllen wir nit lenger tegen,
Sonder dein alte lassen mit rhu
5 Unnd wöllen denn auff morgen fru
Nach einer besseren umbsehen,
Von der dir alles guts mag gschehen,
Das du vergeßt als ungemachs
Sambt deiner alten, spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1557, am 3 tag Augusti.

*

1 C Sondern. 3 C tägen. 4 C Sondern. 7 C als guts mag geschehen.

Der bawern aderlaß sambt eynem zanbrecher.

Es ist nit lang, das es geschach,
Das kirchweyh was zu Dettelbach,
Darauff ich auch geladen ward.
5 Da macht ich mich bald auff die fart.
Da ich nun auff die kirchwey kam,
Da sach ich gar mannichen kram
Mit leckuchen und brenten-wein,
Kölchte harbant und schlötterlein,
10 Mit gürtel, bewtel, nestel, daschen,
Mit roten schüsseln und plechen flaschen,
Pfeyffen, schaubhüt, würffel und kartn,
Lange messer unnd spitzpartn.
Da thetn die bawern-knecht mit hauffn
15 Den pawern-maidn deß kirchtags kauffn.
Ich gieng inn kremen hin und her.
Inn dem ersah ich on gefär
Bey des baders hauß sitzn allein
Ein faisten möstel auff eym steyn,
20 Der het inn im viel faules blut,
Ein ringen bewtel und schweren mut.
Bey dem stund ein ruß-dürrer bader,
Der dem bawern schlagen solt ein ader.
Der selbig het an ein par prilln
25 Und het im kopff gar seltzam grilln.
Umb ihn stachen die hundsmucken.
Nach dem thet er sein laßzeug zucken.
Sein flitten war ein eißner keyl,
Die setzt er auff mit schneller eyl,
30 Schlug mit eym westfalischem hamen.

3 C war zu Tettelbach. 7 C sah. 21 C Beutl. 30 C Westphalischen.

Als im das but entgieng als-samen,
Da verlur er geleich sein krafft.
Da schrye er nach eym reben-safft.
Da kam ein Franck mit eynem krug
5 Und gab im deß saffts eben gnug,
Darnach ihn vor het lang gedürst,
Ein zwölffer-weck und zwo bratwürst.
Darmit thet er den krancken labn
Und sprach, er solt sich wol gehabn,
10 Ein katz die wer unden sein koch,
Die briet im würst und hering noch.
Auch stund im külwasser ein flaschen.
Darmit mocht er sein goder waschen.
Vor im hofiert im eyner gern,
[K 1, 1065] Ein mennlein auff eyner quintern,
Das ihm viel liedlein darein sang.
Es dreet sich umb, hupffet und sprang.
Da lacht ich mir der aderlaß,
Gieng im kirchtag weyter mein straß,
20 Wann ich sah dort ein grosse meng
Der bawern, die mit eym gedreng
Mit lachen und grossen gedöß
Mit stifeln hetten ein gestöß,
Mit schweinspieß, drischeln und mistgabeln.
25 Theten faß durch einander krabeln
Herumb ringweiß umb eynen kram.
Und als ich dem auch neher kam,
Da war allda ein zanbrecher,
Ein bawern-bscheisser, gar ein frecher.
30 Derselbig fing zu schreyen an:
Her, her, wer hat ein bösen zan!
Ein böser zan ein böser gast,
Lest dem man weder rhu noch rast.
Zu dem trung ein kropffeter man,
35 Der het ein bösen holen zan.
Der setzt sich und reiß auff sein maul
Auffs weytest wie ein acker-gaul.
Ins maul griff er im mit der zangen,
Sein bösen zan herauß zu langen.

1 BC blut. 2 C verlor. 3 C schrier er. 25 BC fast.

Da ergriff er im ein unrechten.
Da ließ er einen schray mit mechten,
Fur auff vom stul und lieff darvon.
Da fing erst der zanbrecher an:
5 Kommet herbey, herbey, herbey!
Ich hab gar gute artzeney
Für das faul und den zipperlein,
Für die blaw husten und den weinstein,
Für den meuchler, sanct Urbans plag,
10 Vorn grimmen ob dem spiel (ich sag),
Für die eyfersucht und das sehnen,
Fürs lauffend, krampff und bösen zeenen.
Darzu mancherley würtz ich han,
Ragwurtz, senfft und entzian,
15 Petrolium und wurmsamen,
Triackes unnd gut mucken-schwammen.
Ich hab gut salben für die leuß,
Gut pulver für ratzen und meuß
Und hab auch für die flöch gut schmer.
20 Darumb wol-her, wolher, wolher!
Inn dem ein bawer zu im kümbt,
Der sich sehr hin und wieder krümbt,
Geleich samb ein groß-pauchet weib.
Der het die würm inn seinem leib.
25 Dem er ein würmsämlein gab,
Inn einer milch ihn flöst hinab.
Bald buckt er sich und thet sehr klagn
Und pfercht ihm nieder auff den schragn
Etwas fast auff ein dutzet würm,
30 Kurtz und lang auff allerley fürm,
Die der wurmsam het von im triebn.
Umb in die sew sich fleissig riebn.
Als nun bewert war sein wurmsamen,
Die bawren sein darnach all namen.
35 Also gieng ich von diesem platz,
Lacht mir der seltzamen kramschatz.

Anno salutis 1557, am 22 tag Septembris.

19 C Flöh.

[ABC 1, 530]

Schwanck.

Wer lust zu gwinnen hat ein krantz,
Füg sich zu diesem nasen-dantz.

Ains tags viel kurtzweyl ich vernam
5 Und auff ein bawern-kirchwey kam
Inn ein dorff, Gümpels-brunn genandt,
[K 1, 1066] Da ich viel voller bawern fand,
Schreyend, all stedel vol gesessen.
Da ward ein trincken und essen.
10 Die magd in die sackpfeiffen sungen,
Die bawern-knecht luffen und rungen,
Warffen einander auff den semper,
Das manchem im leib kracht der gemper.
Eins thails spilten in die lock-kuchen.
15 Noch mehr kurtzweil ward ich ersuchen
Und kam zu eynem hannen-dantz.
Da machtens wunderlich kromantz
Mit gnippen, knappen und verdreen,
Das man ihn thet waiß wohin sehen.
20 Offt einer an den andern hust,
Das er sich gleich umbdrehen must,
Traten einander mit den stiflen.
Ich dacht: Es wirt sich noch andriflen
Ein hader bey dem trutz und tratz.
25 Ich gieng und schaut den kugel-platz.
Da hieng ein rotes hoßtuch bey.
Da setzten sie offt zwen an drey.
Ich gedacht mir: Ob diesem kegeln
Wedren sie noch eynander flegeln.

*

4 C Eins. 9 C vnd ein. 11 C loffen. 17 C kramantz.

Ich gieng fürbaß auff einen plon,
Sach da viel alter bawern ston.
Mitten dar-auff an einer stangen
Sah ich drey schöne klaynat hangen,
5 Ein nasen-futter, pruch und krantz.
Da sagt man mir, ein nasen-dantz
Würd auff dem plon noch diesen abend,
Die gröstn drey nasen würn begabend,
Die gröste nas gewünn den krantz
10 Und würd könig am nasen-dantz,
Die ander gwünn das nasen-futer,
Die dritt die bruch. Gar wolgemutter
Verzog ich da inn meinen sinnen,
Gwißlich ein klainat zu gewinnen,
15 Würd ich anderst nit könig gar.
Eh ich verzog ein viertel, dar
Kamen zwen pfeiffer mit schalmeyen,
Die bliessen auff zum nasen-reyen.
Her-drungen bawern und ir basen
20 On zal mit aso grossen nasen,
Lang, dick und krumb, hencket und pucklet,
Murret, muncket, prayt, pflüntscht, hucklet,
Zincket, hacket, knorret und knollet,
Dryeckicht, vireckicht und drollet,
25 Gleisset und rot, küpffren und högret,
Vol engerling, wimmert und knögret,
So ungfüg, das ich auff den tag
Tantzens und klaynat gar verwag.
Inn dem die pfeiffer beyd auff-pfiffen,
30 Einander sie zun nasen griffen,
Zogen einander an den rayen
Und sprungen her nach den schalmayen
Bei zweintzig person, man und frawen,
Daran ich meinen lust thet schawen.
35 Ich dacht: Wie west ich ir so viel,
Die all recht weren zu dem spiel!
Die wünschet ich all zu mir dar.
Und als der dantz am besten war,

*

2 Sah. 7 C plan. 8 C würdn. 13. 16 C Verzoch. 14 C Gewißlich. C gwinnen. 16 C vierteil. 20 BC also.

Da erhub sich ein grosses schlagen,
Am kugelplatz, da ward ein jagen
Einander her; in dem gedöß
Wurd ein gelauff und ein gestöß.
5 All liessen sie am rayen faren
Und auch von leder zucken waren.
Da war der nasen-dantz zu-trendt.
Yedoch der scherg kam an dem endt
Und schrey: Der richter und mein herren
10 Verkünden euch nahen und ferren:
Weil der nasen-dantz ist zerstrewt,
Soll man nit weyter dantzen hewt.
Biß sontag wöllens in an-stellen,
Ob eyner hat ein guten gsellen
15 Und der auch wol benaset wer.
[K 1, 1067] Den mag er mit im bringen her,
Sey burger, pawer, arm und reich,
Dem wirt man messen eben gleich
Mit zirckel, baßhart und dryangel,
20 Das er sey unklaghafft und mangel.
Wem dann ein klaynat thut gebüren,
Der mags on nachred wol einfüren.
Also der kirchtag namb ein end.
Eylend ich wider heymwartz wend
25 Und hab das bey jungen und alten
Im besten wöllen nit verhalten,
Weil der nasen-dantz ist angstelt.
Ob ewer eyner daran wölt,
Der mach sich auff biß morgen fru!
30 So kumbt er eben recht dar-zu
Gehn Gümpelsbrunn an nasen-dantz.
Und ob er da erlangt ein krantz
Und wurd zum nasen-köng erwelt,
Alln grossen nasen für-gestelt,
35 Der sind hie und jhenseyt des bachs
Viel hofgesindes, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 12 tag Augusti.

*

7 C zertrent. 35 ? fint.

Schwanck. Der pawern-tantz, versammelt auß mancherley dörffern.

Eins tags ich auff ein kirchweich kam
Gehn Megeldorff, da ich vernam
5 Inn einem grossen wirtes-hauß
Die pawern leben inn dem sauß.
Die kalbsköpff, magen und die kröß,
Pfeffer und sultz die waren nit böß.
Die rotseck und die schweinen praten,
10 Die sawermilch war wol geraten.
Der wein wurd also knollet truncken.
Ir viel undter die penck hin suncken.
Sich hub ein groß gröltzen und speyen,
Ein kallen, juchtzen, singen und schreyen.
15 Inn dem wirtshauß an allem ort
Sein aygen wort kaum einer hort.
Gantz frölich waren jung und alt.
Nit waiß ich, wer die ürten zalt.
Nach dem sah ich zwen dölpet pfeiffer,
20 Ir finger kolbet wie ein schleyffer,
Die stunden und pfiffen auff.
Von mayden ward ein groß zulauff.
Die stunden da, warten des mans,
Biß sie auff-zug Fritz, Kuntz und Hans.
25 Eins thails die hüten doch der spieß.
Des sie gewunnen hoch vertrieß.
Hans Tötsch-in-prey von Ramerloch
Die Gred von Erbelting auff-zoch.
Die het im geben eynen krantz,

21 C da vnd.

Das er mit ir solt thun ein dantz.
[ABC 1, 531] Kuntz Schönenpflug von Rötenpach
Selb zu der Rewel-Greden sprach:
Wenn du wolst meines tantzen lachen,
5 So wolt ich dir dein sach bald machen.
Und der böß Liendl von Ganckhofen
Der het sich gantz blind-vol gesoffen.
Der dantzet mit der Spindel-Christen,
Die hat vor den stal helffen misten.
10 Darnach Füllhon von Pudensheym
Der west mit Krenichen den reym,
Des Letschen von Putschbach,
Wiewol ir mutter sawer sach.
Darnach tantzt Ul Scherg von Dreckhausen,
15 Der thet gmach nach dem zaun her-mausen.
[K 1, 1068] Der dantzt mit Künlen Zett-den-schaiß,
Der vertreet sich offt in dem kraiß.
Und der Stoffel Schmid von Fünsing
Macht auch am dantz viel krummer ding
20 Mit seiner Adelheyt von Döltz,
Der het er kaufft ein newen pöltz.
Von Gerßhofen der Rubendunst
Der brauchet an dem dantz groß kunst
Mit der Hilla von Langenaw,
25 Die faist als ein gemeste saw.
Der Claß Schneider von Sumerhausen
Thet auch her an dem rayen sawsen
Mit dem Marla mit dem milch-krug,
Den sie von Winterhawsen trug.
30 Der schefer von der Newen-stat
Mit seiner Ellen umbher-knat.
Er het viel lieber koren troschen,
Doch thet ers umb die alten groschen.
Der Nagel-Hans vom Kochers-perg
35 Der dantzt am rayen uber-zwerg
Mit Gümpels Warb, die war herauß
Von Mümpach auß dem fladen-hauß.
Merten Stock, schuster von Kolgarten,

*

1 C thon. 4 C woltst. 5 C will. 12 BC tochter von. 16 C Künlein.
21 C Elsen. 38 C Martin. C vom.

Der koset stät mit seiner schwarten,
Die war von Zeyselmawer kummen
Und het den Engelmayer gnummen.
Nach dem der meßner von Hirsaw
5 Der dantzet mit des pfarrers fraw
Von Pudenhaym, die het er lieb.
Viel schertzens am dantz mit ir trieb.
Vom Potenstain der Esel-müller,
Der am tisch war der gröste füller,
10 Mit Mayers Elßen umbhin sprang.
Haintz Letsch der sah ihn an gar strang.
Deß grollet sehr der Jeckel Bader,
Wolt nur mit im anfangen hader,
Das er mit Mayer Elßen redt,
15 Der ir zu nacht gefenstert het.
Voran dantzten zwo pawern-diern.
Zwen knecht theten den rayen fürn.
Die sah ich alle umbher springen.
Ein theil die griffen zu den klingen.
20 Ich dacht: Es wird int leng nit feln,
Sie werden an einander streln
Und wird ein grosses schlahen drauß.
Ich macht mich auff und gieng zu hauß,
Wann ich besorgt da ungemachs
25 Auff der bawern-kirchweich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1528 am 15 tag Martii.

*

2 C Ziselmawer kommen : gnommen. 5 C Pfarrherrs.

Die neun ellenden wanderer.

Der erst, ein kerner.

Der erst, welcher mit karren fert,
Dem ist mühe und arbeit beschert.
5 Yetzt bricht im diß, yetz bricht im das,
Unnd was er erfert auff der straß.
Wird er im wirtshauß wieder an
Und bleibt ein armer karren-man.

Der ander, ein weib.

10 Der ander ellend inn der welt
Ist, so ein weib geht uber feldt,
Dann sie ist blöd, machtloß und schwach
Und muß allzeit gehn hinden-nach.
Im wirtshauß muß sie sich auch schmign.
15 Ein yeder narr will bey ir liegn.

Der dritt, ein handwercks-gsell.

Der dritt, ein handwercks-gsell genand,
Der ist des lauffens ungewand.
[K, 1, 1069] Er geht bald den wolff, kamp und blasen
20 Und ligt auch sehr lang auff der strasen,
Biß er verzert sein gelt und wat,
Das er vor lang ersparet hat.

Der viert, ein bot.

Der vierd ein bot, weist weg und steg
25 Zum aller-nechsten fürt und weg.
Doch wird er müd, wie ander lewt.

5 C jetzt. 19 K kampff.

Der boten-lon kompt auß der hewt.
Iedoch bringt in das trüncklein hin.
Des hat der wirrt den besten gwin.

Der fünfft, ein kremer.

5 Der fünfft, ein kremer, der muß tragen,
Sein kramschatz durch die rauber wagen
Und muß durch-lauffen all kirchweich
Und auch die jarmärck der-geleich,
Offt den gwin zum haubtgut verzert,
10 So er nit bald vom wirtshauß kert.

Der sechst, ein münnich.

Der sechst, ein münnich, so der keß
Will samlen, sind die pewrin reß.
Sprechen, das er auch hack und rewt
15 Und sich auch neer wie ander leut.
Man sicht in ubert achsel an
Und haist in weyter fürbaß gan.

Der sibend, ein betler.

Der sibend, ein betler (versteht!),
20 Wo er zu eynem dorff eingeht,
So thun die hund im viel zu laid.
Im winter hat er armes klayd.
Groß unrhu machen im die leuß.
Sein brot essen die spital-meuß.

25 **Der acht, ein reutter.**

Der acht ein reuter, so der muß
Uber feld traben, doch zu fuß,
Tregt stifel, sporn an dem schwerdt,
So er hat weder gelt noch pferdt,
30 Wil auch kein wirrt in herbergn meh,
Und thet das gehn im noch so weh.

Der neundt ein landsknecht.

Ein landsknecht ist auch wol der neundt.
Wo er einkert, hat er weng freund.

*

2 C Trüncklin. 28 C sporen.

Hat er kein gelt, er ist unwerdt.
Sein lauffen werd hewer wie fert.
Er garrt und nimmet offt ein pewt,
Die er muß zalen mit der hewt.

*

1 C vnwerd. 2 C wert.

[ABC 1, 532]

Ein wunderlich gesprech von fünff unhulden.

Eins nachts zog ich im Niderland
(Die weg mir waren unbekand)
5 Durch einen dicken wilden waldt.
Zu einer wegscheyd kam ich bald.
Erst west ich nicht, wo ein noch auß.
Ich setzt mich undter einen strauß,
Zu bleiben an den morgen fru.
10 Do giengen mir die augen zu.
Sichtlich sach ich in qualmes traum
Fünff weibs-bild undter einem baum,
Alt, geruntzelt unnd ungehewer.
Redten gar seltzam abenthewer.

15 **Die erst zawberin.**

Die erst sprach: Hört, ir lieben gspiln,
[K 1, 1070] Wir theten her einander zieln,
Iede ir kunst frey zu bewern
Und eine von der andern lern.
20 So wist, das ich mit meiner kunst
Bezwingen kan der mender gunst!
Mit zawber-listen ich in thu,
Das sie haben on mich kein rhu.
Das manns-glied ich eym nemen kan,
25 Das er sunst nindert ist kein man.

Die ander hex.

Die ander sprach: Du kanst nicht viel.

*

3 C zoch. 21 C Männer. 25 C sonst.

Mein kunst ich auch erzelen will.
Ich kan undter das gschwell eym graben,
Das es darnach das gschoß muß haben.
Die gschoß kan ich segnen und heylen
5 Und melcken milch aus der thor-sewlen,
Die attern bannen, den wurm segen,
Und wo beschrierne kinder legen,
Kan ich machen wieder gesund.
Mein kunst im gantzen land ist kundt.

10 **Die dritt teuffels-bannerin.**

Die dritt sprach: Mein kunst solt ir hörn.
So kan den teuffel ich beschwern
Mit meiner kunst in einem kreiß,
Das er verborgen schetz mir weiß.
15 Die kan ich graben, wenn ich will.
Inn der christall und der parill
Kan ich auch sehen viel gesicht,
Was uber etlich meyl geschicht.
Den leuthen kan ich auch warsagen,
20 Wo man in etwas hat endtragen.

Die vierdt wettermacherin.

Die vierdt sprach: Ir seit seicht gelehrt.
Mein kunst mir allein ist beschert.
Den teuffel ich genommen han.
25 Ich bin sein fraw und er mein man.
Derselbig hilfft mir wetter machen,
Das sein die wuchrer mügen lachen,
Wann ichs trayd inn die erden schmitz
Mit hagel, schawer, donner, plitz.
30 Mit gspenst mach ich ein raysing zeug,
Damit ich die einfelting treug.

Die fünfft unhuld.

Die fünfft sprach: Mein kunst ob euch ölln,
Kan mich inn ein katzen verstelln.
35 Auch kan ich faren auff dem bock,
Far uber stauden, stein und stock,

3 Vgl. Ayrers dramen 1, 248, 32. Schmellers bayerisches wörterb. 2, 411.
27 C mögen.

Wo hin ich will, durch berg und thäler.
Auß der kuchen und dem wein-keller
So hol ich gut flaschen mit wein,
Würst, hüner, gense, wo die sein.
5 Damit erfrew ich meine gest.
Mein kunst ist noch die aller-best.

Der beschluß.

Inn dem ein vogel auff eym ast
Wurd flattern gar lautraysig fast.
10 Da erwacht ich in dieser sag.
Da war es heller, liechter tag.
Da kund ich gar wol mercken bey,
Es wer ein traum und fantasey,
Geleich als wol als mit den weyben,
15 Die solche schwartze kunst sind treyben.
Ist doch lauter betrug unnd lügen.
Zu lieb sie nyemand zwingen mügen.
Wer sich die lieb lest ubergan,
Der selb hat im es selb geth an,
20 Das es laufft wie ain halber narr.
Nimpt man ires eingrabens war,
So ist es fantasey allwegen.
So sind erlogen all ir segen.
Der teuffel lest ein weib sich zwingen,
[K 1, 1071] So ferr ers inn unglaub müg bringen.
Auch wo man schetz waiß unverhol,
Die grebt man on den teuffel wol.
So ist der christallen gesicht
Lauter gespenst, teuffels gedicht.
30 Ir warsagen ist warheyt-lär,
Das zutrifft etwan ungefär.
Das wetter-machen sie bethort.
Schlüg sonst gleich wol auch an das ort.
Des teuffels eh und reutterey
35 Ist nur gespenst und fantasey.
Das bockfaren kumpt auß mißglauben.
Der teuffel thuts mit gspenst betauben,
Das sie ligt schlaffen in eym qualm.

*

21 C Nimbt gar j.   25 C mög.   26 C weist.

Maint doch, sie far umb allenthalbm
Und treyb diesen und jhenen handel
Und in ein katzen sich verwandel.
Diß als ist haidnisch und ein spot
5 Bey den, die nicht glauben in Got.
So du im glauben Gott erkenst,
So kan dir schaden kein gespenst.

Anno salutis 1531, am 9 tag Aprilis.

*

1 C Meint.

Ein gesprech mit dem fawlen Lentzen, welcher ein hauptman des grossen fawlen hauffen ist.

Eins tags im Mayen hewer
Gieng ich durch abenthewer
5 Hinauß gehn Erlenstegen.
Da kham mir undterwegen
Geritten ein hauptman.
Der sah mich schleffrich an.
Auff eynem esel saß.
10 Ein küß sein sattel was.
Vol stro hieng har unnd part.
Sach gantz dürstmicher art.
Sein rock vol federn hieng.
Der fragt mich, wann ich gieng.

15 **Der dichter.**

Ich sagt, von Nürnberg her.

[ABC 1, 533] **Der faul Lentz.**

Da fragt mich wieder er,
Ob er möch knecht auff-treyben,
20 Willens wer er, zu schreyben
Ein fennlein oder zwey
Von leuten allerley,
Wie ers möcht kummen an,
Bayde fraw unde man,
25 Herren, mayd unde knecht,
Auch allerley geschlecht,
Münnich, nunnen unnd pfaffen,

*

12 BC düßmicher. 19 C möcht.

Jung, alt, schön und ungschaffen,
Arm, reich, nahet und ferr.

Der dichter.

Ich sprach: Wer ist dein herr?

5 **Der faul Lentz.**

Er sprach: Ich bin der man.

Der dichter.

Ich fragt: Wer bist? sag an!

Der faul Lentz.

10 Er antwort mir behentz:
Wiß! Ich bin der faul Lentz,
Der alle arbayt scheucht
Unnd inn dem land umbzeucht,
Unnd schreyb lewt, die mir dienen.
[K 1, 1072] Inn dem ward er auff-gienen.

Der dichter.

Ich fragt: Was wilt du ir?

Der faul Lentz.

Er sprach: Sie müssen mir
20 Den summer helffen schwürmen,
Den faulen berg helffen stürmem,
Der hindter Pfingsten leyt.

Der dichter.

Ich sprach: Sag, welche zeyt
25 Du liegen wirst zu feld!

Der faul Lentz.

Drey monat lang, er meldt;

21 BC stürmen. 22 So jenseit montags Uhlands schriften 3, 228. 3 meil hinter Weihnachten ebendas. s. 329. Zwischen Schlampampen, Ostern und Pfingsten Schwarm in Scheibles Kloster 1, 141. 3 meil hinter sanct Urbans tag Aufseßs Anzeiger 1859, 369. So noch jetzt in Württemberg: zwischen Eßlingen und Pfingsten, zwischen Pfingsten und Neuhausen. 25 C wirdst.

Der brachmon unnd hewmon;
Den Augstmon ich auch hon.

Der dichter.

Ich sprach: Zayg den begriff
5 Inn deym artickel-brieff!

Der faul Lentz.

Er sprach: Du fragst zu viel.
Doch ich nit bergen wil,
Ob ich dich möcht erschleichen,
10 Erstlich müssen die reichen
Die drey monat spacieren
Inn gerten umb-mayiren,
Schalatzen, reytten unnd farn,
Im wildpad nichtsen sparn,
15 Lüst, rhu und schatten suchen,
Irs handels nichts geruchen,
Er nemb ab oder zu.
Das gaistlich volck sucht rhu,
Soll nit zu viel studieren,
20 Das es nit schad dem hieren,
Sunder im pett thu schwitzen
Unnd auff dem polster sitzen
Und ob den püchern natzen,
Recht wie die kloster-katzen.
25 Die handwercks-lewt die sollen
Leben inn allem vollen,
Sollen frü schlaffen gan,
Morgens lancksam auff-stan,
Als-bald gehn auff ein suppen,
30 Darzu das fleschlein luppen,
Denn gehn am sewmarck umb,
Biß der mittag herkumb.
Als-denn sich füllen wieder
Unnd denn sich legen nieder,
35 Rastn ein par stündlein drauff,
Denn faren wieder auff,
Fawlentzen hin unnd her,

13 Vgl. 4, 258. Zimmerische chronik 3, 588. 4, 719. 35 C stündlin.

Erfaren newe mär
Oder gehn zu dem wein,
Sich füllen wie die schwein.
Die gantz wochen durchauß
5 Keyner fragt nach seym hauß
Oder seiner werckstat,
Biß drey monat vergaht.
Dergleich sollen die bawren
Die drey monat an trawren
10 Fliehen den sunnen-schein
Und liegen bey dem wein,
Auff alle kirchweich lauffen,
Sich vol fressen und sauffen.
Aber die knecht unnd gseln,
15 Welche nur dienen wölln,
Sollen all montag feyren,
Dauß vor dem thor umb-leyren,
Nach mittag spieln unnd zern,
Am mitwoch haymwartz kern,
20 Darnach unfleissig neen,
Schinden, feylen unnd dreen,
[K 1, 1073] Malen, weben unnd pachen,
Zwen tag ein tagwerck machen,
Weng arbeyten, viel schlaffen.
25 Wens der maister will straffen,
Sollens wandern und auffstehn,
Ein tag zwo meyle gehn,
Klayder verzern, verkauffen
Unnd denn inn krieg hin-lauffen.
30 Umb die weyber und mayd
Hats auch ein andern bschayd.
Müssen lancksam auffstehn,
Zottet, unlüstig gehn
Unnd nach den flöhen fischen,
35 Die zen ans hemmat wischen,
Am schlappermarck stehn schwatzen
Und ob dem rocken natzen,
Drey tag ein spulen spinnen,
Das kraut an lassen brinnen,

9 C on. 13 C Kirchwey. 21 CK Schmiden.

Die suppen uberlauffen,
Haymlich meuchlen und sauffen,
Unlüstig spüln unnd kochen,
Nit kern die gantzen wochen,
5 Nichts waschen uberal,
Inn drey tagn pettn ein mal.
So hab ich uberlauffen
Die stück deß fawlen hauffen,
Deß sie mir müssen schwern,
10 Undters fenlein zu mehrn
Faulkeyt inn haissen tagen.
Der fewlst wirdts fenlein tragen.
All, so arbayten gern,
All außgemustert wern.

15 **Der dichter.**

Ich sprach: Wo wirst du bleibn?
Zu herberg dein knecht schreybn?
Wo-hin solln die mit hauffen
Jung unde alt nach-lauffen?

20 **Der faul Lentz.**

Er sprach: Dauß zu Schweinaw,
Da-hin kumb mann und fraw,
Bayde knecht unnd haußmayd.
Da findens gelt und bschayd.

25 **Der dichter.**

Ich fragt: Vonn wann bist du?

Der faul Lentz.

Er antwort mir: Hör zu!
Ich bin vom Bettel-berg,
30 Da ich all die herberg,
[ABC 1, 534] Die mit mir ziehen ummer,
Den winter zu dem summer,
Etwan viel mannich jar.
Da zal ich offenbar,
35 Was yeder selbs erwarb.

12 C Fendlein. 16 C wirdst. 18 C dir. 35 C selb.

Das klaid ist mangel-farb.
Da mügens zu fuß traben
Und essen, wenn sie es haben,
Legen ein ghruten arm
5 Auff ein hungrigen darm.
Inn eynem ströen pett
Da schlaffens inn die wett.
Diese freyheyt sie hon
Zu eyner provision
10 Forthin ihr leben lanck.
Sie sind alt oder kranck,
Müssens mit mir fawlentzen,
Dem fawlen hauffen schwentzen,
Stürmen den fawlen berg,
15 Spricht Hans Sachs zu Nürnberg.

Anno salutis 1547, am 21 tag Aprilis.

*

2 C mögens. 3 C sies. 15 C von N. 16 C 1557.

[K 1, 1074] **Ein gesprech mit der Faßnacht von ihrer aygenschafft.**

Als ich am freytag nach faßnacht
Mit meynem peutel rechnung macht,
5 Den ich fand eytel, ring unnd lär,
Da wurd mir erst die faßnacht schwer.
Vertrossen ich gleich auß-spaciert,
Hinab an der Pegnitz refiert
Biß gehn Schnigling, ward also rucken
10 Hinab biß zu der staynen prucken.
Von ferrn sah ich im sand her ziehen
Ein grosses thier, da ward ich fliehen.
Ich kund nit kennen, was es was.
Sein pauch war wie ein füdrich faß,
15 Sein gantzer leyb vol schellen rund,
Het starck zeen und ein weyten schlund,
Sein schwantz schewich war und beschorn,
Das het weder augen noch orn.
Als ich floch etwas weit von im,
20 Rüfft es samb mit menschlicher stim,
Ich solt an schaden zu im gehn.
Ich creutzigt mich und bleib still stehn,
Biß das es zu mir kruch gemach.
Ich merckt wol, es war matt und schwach.
25 Noch hielt ichs für ein gspenst allwegn.
Ich bschwur es mit eim guten segn.
Du seist ein thier, gaist oder gspenst,
Gebeut ich dir, das du dich nenst.

Die Faßnacht.

*

10 C steinin. 11 C im Landt. 17 C schewig. 19 C floh. 21 C on.

Das thier fing an gar laut und lacht.
Kenst mich nit? Ich bin die Faßnacht,
Sprach es; kenst nit mein weyten pauch,
Mein starcke zän und grossen sehlauch?
5 Wie viel kuchen ich hab auff-zert,
Biß man mich Faßnacht hat erneert,
Mit viel wilbret, vögel, fisch und gemüß,
Sultz, pfeffer, eingmacht, sawer und süß,
Gebratens, gewürtztes, eingebicktes,
10 Gesottens, bratens und gespicktes!
Dergleich hab ich gelärt viel keller
Mit Francken-wein und Muscateller,
Lagl mit Rainfal und Malvasier,
Viel fesser auch mit frembdem bier,
15 Kandel, krausen gemachet lär,
Sam sunst nit gut zu trincken wer.

Der dichter.

Ich sprach: Wie tregst du so viel schellen,
Die umb dein gantzen leyb erhellen?

20 **Die Faßnacht.**

Die Faßnacht sprach: Hie merck mit fleiß
Viel thörichter freud und abweiß,
Die umb mich Faßnacht allzeyt klingen
Mit purschen, spiel, dentz, rayen-singen,
25 Mit allerley fewerwerck brennen,
Mit krönlein-stechen und scharpff rennen,
Mit kolben-stechen in dem stro,
Schwerd-tentz, rayff-tentz ist man auch fro.
Viel faßnacht-spiel bring ich herbey
30 Und an zal gar viel mummerey,
Die sich vermummen und verbutzen,
Eins thails wie weyber sich auff-mutzen,
Eins tails wie münch, eins teils wie morn.
Eins teyls sind wie Zigewner worn,
35 Eins theils pawren, eines thails narrn,
Darinn etlich viel zeyt verharrn.

7 C wildpret, vögl. C gmüß. 14 C frembden. 16 C Samb sonst.
30 C on. 33 C Ein teil w. Mönch, ein teil.

Auch mancherley man fahet an.
Wer sich der nerrischt stellen kan,
Der ist der best und hat den preiß
Von wegen nerrischer abweiß.

5 **Der dichter.**

Ich sprach: Wie hast so starcke zeen?

Die Faßnacht.

Sie sprach: Da magst du bey verstehn:
[K 1, 1075] Viel peuttel hab ich mit zerkiffet,
10 Viel geltseck darmit auff-getrieffet,
Viel erbgüter hab ich zerstrewet,
Viel abtragens gelts mit zerkewet,
Viel karten hab ich mit zerrissen,
Viel würffel zornigklich zerbissen,
15 Viel wercken-tag darmit zernagen,
Viel böser ebnbild drinn vertragen,
Viel guter sitten mit verkert,
Viel erbarkeit darmit versert.

Der dichter.

20 Ich sprach: Du hast ein weyten rachen.

Die Faßnacht.

Da fing die Faßnacht an zu lachen
Und sprach: Mein rach verschlungen hat
Gelt, klaider, pett, zin und haußrat;
25 Hewser und stedl, äcker und wiesen
Thet alles durch mein rachen fliessen,
Das ich an anstöß hab verschlicket.
Wer er nit weyt, ich wer ersticket.

Der dichter.

30 Ich sprach: Wie ist dein schwantz so mager,
Dürr, schienherich, schewig und hager!

Die Faßnacht.

Die Faßnacht sprach: Durch meine stück
Mir nachfleugt mancherley unglück,

9 C zerkifelt: auffgetriefelt. 27 C on. 31 BC schienherig.

Schuld, armut, laster, sünd und schand,
Schuld zalen und versetzen pfand.
Was ich auff-fraß inn uberfluß,
Manch haußvolck hart ersparen muß,
[ABC 1, 535] Mit guten zenen ubel essen,
Frü auff-stehn, lang int nacht gesessen.
Böß köpff und fieber auch nach-lauffen
Meym grossen fressen und zusauffen,
Der zipperlein und wassersucht,
10 Auch grosse hurweiß und unzucht,
Junckfraw-schwechung und auch ehbruch,
Falsch spiel, heder und böß geruch.
Diß und mehr arges folgt mir nach.

Der dichter.

15 Zu der Faßnacht ich wieder sprach:
Sag mir, du schwerer uberlast,
Wie dast kein aug noch ohren hast!

Die Faßnacht.

Faßnacht sprach: Ich sich nyemand on.
20 Keins menschen ich schew noch verschon,
Gaistlichs noch weltlichs, öber noch under,
Wann ich bin der welt ein meerwunder.
Mich selb ich auch nit sehen kan,
Was ubel oder wol ist stan,
25 Ich geh gleich wie ein blindes pferd,
Bleib die Faßnacht hewer wie ferd.
Dergleichen ich auch nichts gehör,
Wer sich gleich gegen mir entpör,
Mich straffet, schendet oder schmecht,
30 Dem wird ich feind, gieb im unrecht,
Thu mich gar an kein warnung keren,
Biß man mir mit gewalt muß weren.
Ich gieng sunst immer fort mein gang
Noch zway oder drey monat lang.
35 Nun bin ich trieben auß der stat,
Da mir das glaid gegeben hat
Mit grosser klag ein hauffen narrn,

19 BC an. 21 C öbr.

Die wöllen alle auff mich harrn,
Biß zehen monat widerumb
Vergehn, das ich denn wider kumb
Und sie all thu wider erfrewen.
5 Dieweil habens an mir zu dewen.
Mit dem die Faßnacht schwach und mat
Auff die hoch staynen prucken drat
Und thet int Pegnitz einen pflumpff,
Das ich sah weder stiel noch stumpff
10 Da liegn undter der bruck verborgen.

[K 1, 1076] **Der dichter beschleust.**

Ich gieng hin-heym mit grossen sorgen,
Gedacht deß sprichworts vor viel tagen,
Das ich die alten höret sagen:
15 Einer yeden zeyt zu thun ir recht,
Das machet manchen armen knecht.
Das merck gwißlich inn einer sumb,
Wenn die faßnacht herwider kumb,
Das yederman sich duck und schmuck,
20 Das sie im nit zu viel verschluck
Mit klaydung, gasterey und spiel
Und der-gleich ander unkost viel,
Das er das gantz jar mit gebruch
Denn neen muß am hunger-tuch
25 Und halben sack denn zu muß binden
Bayde mit weiben und mit kinden,
Zum schaden im der spot auffwachs,
Warnt trewlich der dichter Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 18 tag Februarii.

7 C steinen.

Der narren-fresser.

Heut frü spaciert ich auß umb drey,
Zu sehen, wie der liechte Mey
Beklaydet het das weyte feld,
5 Die awen unnd die wüsten wäld
Mit blumen, laub unnd grünem graß.
Das fand ich reichlich uber maß,
Lüstig mit rott und weisser blüt.
Des war erfrewet mein gemüt.
10 Bey eynem wald ich umb refiert,
Darinn der vögel schar quintiert.
Der gieng ich nach und war sehr bald
Weyt hinein kummen inn den wald,
Das mich gleich selb verwundert das.
15 Inn dem da thaylet sich die straß
Auß zu der lincken und der rechten,
Und als ich stund inn den gedrechten,
Welche strassen ich wolt ein-gan,
Da ersach ich ein grossen man,
20 Lang, grausam, thierisch, unfug und wildt,
Ein sehr erschröcklich, scheutzlich bild.
Sein lenge bey vier elen was
Gantz ungehewer von gliedmaß,
Gantz wimret, knocket und gantz knorret,
25 Sein haudt gefalten und verdorret,
Sein augn tieff, sein maul nit klein.
Bleich, tödtlich war die farbe sein.
Runtzelt, henckend waren sein wangen,
Sein drüssel undtersich ward hangen.
30 Der halß war dürr, harich und rauch.

*

2 C Ich spaziert heut frü auß. 26 BC augen.

Ein war gerumpffen im der bauch.
Dieser mann saß an der weg-scheyd.
Mein hertz das klopfft inn hertzen-leyd.
Da trabt ich gehn der lincken hand
5 Ein holtz-weg ein mir unbekandt,
Dem grewlichen mann zu endtrinnen.
Als ich floch mit forchtigen sinnen,
Sah ich ein wagen gehn mir gan.
Darauff saß noch ein grösser man,
10 Sehr faist und groß uber die maß,
Sein bauch groß wie ein füdrich faß.
Der hett ein sehr groß blutig maul,
Starck, brayt zän wie ein acker-gaul,
Sein kopff fast groß wie ein saltzscheübn.
15 Ich dacht: Wo sol ich armer bleibn?
So ich dem dürren thu entgehn,
Fall ich dem faisten inn die zän.
Ich floch zu-ruck, thet mich verstecken
Inn einer dicken doren-hecken.
20 Als ich umbsah und mich versan,
Stund die heck bey dem dürren man
Im wald zu-förderst bey der straß,
Vor dem ich erst geflohen was.
Erst war mein hertz in engsten schwer.
25 Mit dem da fuhr der faist daher,
[K 1, 1077] Der hielt still bey dem dürren man
Und sprenget den mit wortten an.
Sag an, mein freund, was dir gebrist,
Das du so dürr und mager bist!
30 Er sprach: Mein here, ich bin der man,
Die mender ich gefressen han,
Die selber waren herr im hauß
Und giengen darinn ein und auß
Und die weiber nit fürchten theten,
35 In dörffern, mercken, schloß und steten.
Darvon hab ich mich lang geneeret.
Aber yetz hat es sich verkeret.
Wo ich hungriger yetz hin geh,
Find ich der mender wenig meh,

8 C gegn. 30 BC Herr. 31. 39 C Männer. 37. 38 C jetzt.

Die herr sind inn dem hauß allein.
Des muß ich lang ungessen sein.
Also ich umb-gezogen bin
In sehr viel landen her und hin
[ABC 1, 536] Und hab doch hewer dieses jar
Noch kein gefunden, glaub fürwar!
Derhalb bin ich so gar verschmorret,
Verschmacht, erhungert und verdorret.
Wolt yetz auch inn die stat hinein,
10 Zu suchen auch die narung mein.
Ich bitt: Laß faren mich mit dir!
Viel-leicht ein beut geratet mir.
So theil ich dir mein narung mit.
Der faist man sprach: Ich darff sein nit.
15 Ich hab selber ein guten handel.
Genug, wo ich im land umbwandel!
Der dürr mann sprach: Du werder gast,
Sag, was du für ein narung hast,
Von wann du kumbst und wer du seyst!
20 Da antwort widerumb der feyst:
So wiß! ich bin der narren-fresser
Und saltz der ein inn läre fesser
Ein grosse sumb, die ich nit mag,
Ob etwan kömen böse tag,
25 Das ich hernach zu essen het,
Wann wo ich kumb inn märck und stett,
Da find ich meines wildprets viel,
Dick, faist und groß, wie ich nur wil,
Die friß ich all in meinen rachen
30 Und zeuch also ein faisten bachen
Und far auch yetz hinein die stat,
Darinn man morgen faßnacht hat.
Da will ich waidlich narren hetzen
Und mich irs flaisch recht wol ergetzen,
35 Gesotten, praten und geschmaltzen.
Was ich nit mag, will ich einsaltzen,
Das gar lang hab zu essen ich.
Doch ist mir sicher laid für dich.
Ich fürcht, du werst ein fäler schiesen,

9. 31 C jetzt. 19 C komst. 26 C komb. 39 C werdst.

Du werst keiner speiß künden gniessen,
Die dir sey dienstlich für den leib.
Inn der stat ist nur ein böß weib,
Die findst du fast inn yedem hauß.
5 Darumb ist all dein hoffnung auß,
Und wer dir schwachen man viel weger,
Du schlügest etwan dein geleger
Auff einen unverschalckten grundt,
Da magst du füllen deinen schlund,
10 Auff die einöd und kleinen weyler,
Auff die mül und die kollen-meyler
Und zu den hierten inn den velden
Und zun waltbrüdern inn den welden.
Der dürr man sprach mit trutzing worten:
15 Und ob ich schon an solchen orten
Ettwan erschnap die narung mein,
So ists doch nichts denn hawt und pein
Von alten mannen, grob und knorret,
Zeh, hautet, mager und verdorret,
20 Der fleisch ich denn nit kan verdewen.
Doch hofft ich, mich hewt zu erfrewen
Mit guter junger faister speiß
Inn dieser statt, in dieser reiß.
Laß mich nur sitzen auff dein wagen!
[K 1, 1078] Ich wil dir gleich das nit versagen.
Der narrenfresser zu im jach:
Sitz auff! so faren wir gemach.
Wann wir nur bey der sunnen schein
Heindt kummen inn die stat hinein.
30 Der dürr man auff den wagen saß
Und furen hin gemach ir straß
Auff die stat zu; da stund ich auff
Und bin also inn eynem lauff
Herein geloffen stät abwegs.
35 Ich achtet weder pruck noch stegs
Und wut durch moß, pech und gewesser.
Ich het stetz sorg, der narren-fresser
Würd mir verrenen weg und straß.
Diß dürren mans ich gar vergaß,

1 C werdst. 2 C dein L. 21 C hoff. 34 C stets. 39 C Des.

Der doch die mender frist allein,
Die herr inn irem hause sein.
Nün bin ich kommen auß der not,
Bring euch allen das botten-brot,
5 Das heind werden zu abend spat
Bayd menner kummen inn die statt.
Unnd wer dem dürren wird endtrinnen,
Den wird der narren-fresser finnen.
Ir lieben gsellen, rathet zu,
10 Wie man nur diesen dingen thu!
Wer nur der narren-fresser todt,
Umb den andern het es kein not.
Fünd er schon einen oder zwen,
Müst er darnach sein strassen gehn.
15 Das brecht dem hauffen nit vil schaden,
Het wir deß narrenfressers gnaden.
Der würgt uns wie die hüner nieder
Und kumpt des jares offt herwider.
Das hab ich allen guten gselln
20 Im besten nit verhalten wölln
Und diese trewe warnung than,
Auff das sich fürseh yederman
Mit sicherheyt inn seym gewar.
Der menderfresser ist hungerig gar
25 Unnd brummet wie ein wilder bär,
Zeucht yetzt gleich vor dem wald daher,
Der narrenfresser auch mit im
Mit bluting maul in zornes grimb.
Sie sind von der stat nit fast weyt.
30 Wer im fürcht, der fliech (es ist zeyt),
Das im kein unglück darauß wachs!
Den rat gibt zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag May.

*

1 C Männer. 6 C kommen. 24 C Männerfresser ist hungrig. 25 C alter B. 30 C förcht der flieh.

Das narrn-bad.

Nun höret, wie zu Mayland saß
Ein burger, der ein artzet was!
Gar hoch berümbt zu seiner zeyt
5 Was er inn allen landen weyt.
Was unsinnig im wurden bracht,
Er widerumb freysinnig macht
Inn kurtzer zeyt, jung unde alt.
Nimb war sein kunst, also gestalt!
10 Inn eynem hoff zu diesen sachen
Het er ein tieff, stinckende lachen,
Darinn er die narren zu-mal
Band yedlichen an einen pfal.
Welcher lebt ungestümig als,
15 Den band er hinein biß an hals.
Welcher hat aber mehr verstand,
Den selben er noch höher band,
Das in die lach schlug an die prust.
Etlicher biß an gürtel must
20 Stehn, etlicher biß an die knie.
Also der artzt kestiget sie
Mit diesem baden und dem hunger,
Es wer gleich alter oder junger,
Biß er gantz widersinnig ward.
25 Nun het er ein geleicher art
Gebadet, der im hof umb-gieng,
[K 1, 1079] Iedoch also mit dem geding,
Das er nicht khem hinauß fürs thor,
Biß er wurd gantz vernünfftig vor.

9 C Nun w. 18 C jm.

Eins tags stund er undter der thür
Unnd sah ein jüngling reytten für.
Der fürt ein sperber auff der hand
Und zwen hund an eym rüden-band.
[ABC 1, 537] Den fragt der thöricht, was es wer.
Vermaint, hund, sperber und'das pfer.
Der jüngling im die ding erzelt
Und wie er darmit paissen wölt.
Der thöret sprach: Erzel mir! was
10 Kost dich ein jar zu halten das?
Der sprach: Ob hundert gulden par.
Der thöricht sprach: Sag, was ein jar
Du mit deim paissen magst erobern!
Er sprach: Was vögel ich erkobern
15 Mag, die iß ich hewer als fert;
Sind etwa dreyer gülden werd.
Der thöricht sprach: O jüngling, fleuch!
Mit deinem waidwerck dich verkreuch!
Dann wo mein artzet dich ergriff,
20 So setzt er dich ind lachen tieff,
An ein pfal biß uber die ohren,
Als den grösten narren und thoren,
Der dreissig mal mehr unkost verleust,
Denn dir nutzes darauß entspreust!
25 Bey dieser schimpff-red Bogii
Ein yeder mag betrachten hie,
Das es wer teudtschem land on schad,
Wann es het auch ein narren-bad,
Das man darein setzt die gesellen,
30 Die keiner weißheit achten wöllen
Und narren seind mit irem schaden,
Ob man auch die möcht witzig paden.
Erstlich, wer ubel zeucht sein kinder,
Lest sie auffwachsen wie die rinder,
35 On zucht und straff, böß und mutwillig,
Der säß im narren-bad gar billich.
Dergleich wer grob ist, nichtsen kan,
Will auch kein straff nicht nemen an,
Sonder will ye ein püffel bleiben.

8 C damit. 9 C Thöricht. 16 C etwan. 29 C setz.

Den solt man im narrenbad reyben.
Dergleich wer gutes thut verstan
Und ist dem bösen doch nach-gan
Und wirdt deß guten uderütz,
5 Dem wer das narren-bad gar nütz.
Dergleichen wer hat grosses gut
Und darbey weder freud noch mut,
Sonder nur spart all kisten vol,
Dem gezem das narrnbad gar wol.
10 Dergleichen wer will mehr verzehrn,
Dann im sein' pfluge mag erneern,
Unnd ist leichtfertig inn sein sachen,
Der ghört auch inn die narren-lachen.
Dergleich wer gern zanckt unde greind,
15 Macht sich mit yederman zu feind,
Mit rechten, fechten, schlahen, rauffen,
Der solt zum narrenpad zu-lauffen.
Dergleichen wer durch neydig dück
Trawret ob seines nechsten glück
20 Und frewt sich, so im kompt ein schad,
Der säß auch wol ins narren-bad.
Dergleichen wer schwatzt hin und her
Und stetz nachredet mit gefehr,
Verleugt, verunglimpfft yederman,
25 Der solt ins narren-bad auch gan.
Dergleich wer sich rümbt solcher that,
Der er doch wenig ehren hat,
Unnd offenbart sein schand und schaden,
Der solt im narrenbad auch baden.
30 Dergleich wer stecket vol unzucht,
Roch, wild und wüst, schild unde flucht,
Unschamhafft in wort und gebern,
Sol man dem im narrnbad auch schern?
Dergleichen wer sich duncket viel,
35 Uber seins gleich sich brechen wil,
Den vorgang han zu aller stund,
[K 1, 1080] Dem wer das narrenbad gesund.
Wer dergleich tugenthafftig ist,
Untrew und falsch, vol hinterlist,

4 C vrderütz. 31 C Roh.

Fortheilhafft, uberal verschlagen,
Dem soll man im narrenbad zwagen.
Wer auffborgt und entlehend viel
Und tracht nicht, wie er zalen wil,
5 Und will viel hin und her popitzen,
Der solt ins narrenbad auch sitzen.
Dergleich wer faul ist, gern feyret,
Teglich als ein statochs umbleyret,
Und will seins handels nit warnemen,
10 Der dörfft sichs narrenbad nit schemen.
Dergleich wer loß gesellschafft hat,
Die in verfüret frü und spat
Von eynem unrat zu dem andern,
Der solt ins narrenbad auch wandern.
15 Dergleich wer gern prast und schlembt,
Mit füllerey das sein verdembt
Und wil stät frü und spat sein vol,
Dem gezem das narrnbad gar wol.
Dergleichen wen die spielsucht treybt,
20 Das im kein gelt im seckel bleibt,
Versetzet kleyder, pett und zin,
Der für ins narren-bad dahin.
Dergleichen wer ein ehweib hat
Und henckt sich sonst an ein unflat,
25 Des er doch hat schand, schad und spot,
Dem thet das narren-bad gar not.

Beschluß.

Nun secht, ob es nit wer ein gnad,
So wir hetten ein narren-bad,
30 Das die all witzig würden gar
Mit den, der ich nit nennen dar,
Dann würd es besser stehn auff erdt.
End würden nemen viel beschwerdt.
Weyl aber solche thorheyt bleibt,
35 Was man strafft, lehret oder schreibt,
So ist es lauter als verloren,
Wann die welt wimelt voller thoren
Inn undtern und in öbern stenden,

31 C den die.

Inn gaistlich, weltlich regimenten.
Derhalb geht es, wie es dann geht,
Das alle sach bawfellig steht
Und alle laster gehn im schwanck.
5 Die tugend ligt undter der panck,
Weil die war weißheit wird veracht
Und yederman auff thorheit tracht.
So geht es auch, als lang es mag,
Und bleybet war des alten sag:
10 Weil yedem gfelt sein weiß so wol,
So bleibt das land der narren vol.
Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1530, am 12 tag May.

*

12 fehlt C.

Bald-anderst so bin ich genandt,
Der gantzen welte wol bekandt.

Ains abends gieng ich auß nach fischen,
Ein gutes nachtmal zu erwischen,
5 Mit eynem angel an den Reyn.
Die sonn gar uber-hitzig schein.
Hart stachen die bremen und mucken.
Urblützlich war die sonn vertrucken
Das schwartz gewülck' nach wetters furm.
10 Der sudwind weht mit grossem sturm.
Die landschafft wurd finster und dunckel.
Des himels plitz leucht als carfunckel.
Die donnerstrāl die wurden klopffen.
Das gwülck regnet mit liechten tropffen.
[ABC 1, 538] Nach dem wurden sie reichlich giessen.
Die klaynen pechlein wurden fliessen,
Mit trüben wasser uberwalln,
Auß dem gebirg unnd wälden falln,
Das ich trieff-nasser kaum entpfloch
20 Am gstatt zu eynem felsen hoch.
Da schmucket ich mich inn ein klufft,
Zu warten inn des staynes grufft,
Biß das schwer wetter uberkhem.
[K 1, 1081] Inn dem ich eynen mann vernem
25 Inn eynem hag für diesem hol.
Erst ward ich sorg unnd engsten vol,
Wann er verwandelt sein gestalt.
Yetz wurd er jung, denn wurd er alt.

1 Vgl. Grimms deutsche mythologie s. 188. Grimmelshausens Simplicissimus 1, 874 f. 879. Gödeke, deutsche dichtung seit S. Brant 1, 124. 3 BC Eins. 8 C verrucken. 28. 29 C Jetzt. 29 C wur.

Yetz war er schön, dann wurd er scheußlich,
Yetz holdselig, dann wurd er greußlich.
Yetz sah er zornig, darnach gütig.
Yetz war er ernsthafft, dann senfftmütig,
5 Yetz wol geklaydet, dann zerhadert,
Yetz stillschweygend, darnach er dadert.
Yetz lachet er, darnach er weynet.
Yetz war er kurtz, dann lang erscheynet.
Yetz war er glat, dann kürtzlich partet.
10 All augenblick sich anderst artet.
Ich dacht: Das muß Vulcanus sein,
Der schmidt die donnersträl allein.
O solt ich diesen man ansprechen?
Inn dem so war das wetter brechen.
15 Der regn der war sitlich nachlassen.
Da gieng der wunder-man sein strassen.
Ich eilt im nach und redt in an:
O Vulcane, wo wilt hin gan?
Er sprach: Du felst; ich bin Bald-anderst.
20 Ich sprach: Sag mir, woher du wanderst!
Er sprach: Ich kumb von allen enden,
Von undern und von obern stenden
Und will nun hin an alle ort
Der gantzen welt. Auff diese wort
25 Sprach ich: Was ist dein werck bey ihn?
Baldanderst sprach: Merck, wo ich bin,
Bey adel, bawern unnd handwercken,
Bey stetten, schlösser, dorff und mercken,
Inn königreich, provintz und lendern,
30 Da thu ich alle ding verendern.
Den fried verender ich inn streyt,
Fruchtbare jar inn thewre zeit,
Die gwaltigen von leut unnd land,
Die ehrlichen inn spott und schand,
35 Die glückhafftigen in unglück,
Die senfftmüting inn zorens dück,
Die großmütigen in verzagung,
Die milt, gabreichen inn versagung,
Die reichen inn armut, hartsel,

1 ff. C Jetzt.

Die ruhsamen inn arbayt, quel,
Die nutzhafften inn brechling schaden,
Die gunstreichen inn ungenaden,
Die liebhabenden inn den neyd,
5 Die frölichen inn hertzen-leyd,
Die kürtzweylichen gar verdrossen,
Die leding inn gfencknuß verschlossen.
Die jungen verkher ich inn alt,
Die schönen inn gantz ungestalt,
10 Die gsunden inn kranckheyt und not,
Die lebendigen inn den todt,
Dergleichen auch her-widerumb.
Das ist inn summa summarum
Mein werck auff gantzer erden kreyß.
15 Darumb ich wol Baldanderst heyß.
Ich sprach: Du bist ein wüster gast,
Weil du kein andere tugend hast,
Wann das du alle ding verkerst.
Baldanderst sprach: Kenst du mich erst?
20 Bin ich doch lang gewest umb dich!
Wo du hin kambst, da fandst du mich.
Ich bin der gantzen welt durch-rayser,
Verschon weder fürsten noch kayser.
Ich mach bald anderst alle ding.
25 Mit dem er trutzig von mir gieng.

Der beschluß.

Ich sag im nach und dacht: Fürwar,
Wie sind all ding so wandelbar!
Wer nur auff sich hat selber acht,
30 Wie offt sich mit im tag und nacht
Verkert sein sinn, gemüt und hertz
Von frewden, wunn, in sorg und schmertz,
Also sind alle ding unbstendig.
Was wir haben auff erd behendig,
[K 1, 1082] Als reichthumb, gwalt, gsundheyt und ehr,
Kunst, weißheit, sterck und anderst mehr
Nimbt ab und zu all augenblick.
Derhalb du, mensch, dich darein schick

6 C kurtzweiligen. 27 C sah.

Von diesem irrdischen, gebrechlichen
Zu dem himlischen, unaußsprechlichen
On-wandelbar als ungemachs!
Daz wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1534, am 31 tag Julii.

*

4 C wünscht.

Der Hederlein bin ich genandt, Zenckischen leuthen wol bekandt.

Eins tags ich in dem brachmon heyß
Für-namb ein kleyne abend-reyß
5 Zu eym quellenden brünlein kül
Inn eynem holtz bey einer mül.
Als ich dem brünlein nahen kam,
Ein grosses prastlen ich vernam
Im holtz fast auff ein armprust-schuß.
10 Ich gieng gemach für fuß für fuß.
Inn dem kroch vor mir auß der stawden
Am weg ein greulich man mit schnauden.
Ein bären-hawt was sein gewand,
Het ein bloß schwerd inn seiner hand,
15 Ein parteson mit wider-hacken.
Vol schrammen was sein kopff und backen
Und het an im ein jegers-horn.
Kein boden het sein taschen vorn.
Sein gürtel dic hieng vol schaf-glocken.
20 Ich floch vor im gantz hart erschrocken
Auff der furstraß uber ein steg.
Er aber fürloff mir den weg
Und sprache zu mir: Warumb fleuchst?
Ich sprach: Das du also her zeuchst,
25 Förcht ich, du möchst ein holtzman sein.
Er sprach: Kenst nit den Hederlein?
Ich sprach: Ich hab bey meinen tagen
Vom Hederlein offt hören sagen,
Wie das er sey des zenckleins bruder.

21 C Fußstraß. 28 C Von,

Er sprach: Ich bins gleich und kumb zuder,
Das du auch wist von mir zu tichten.
Ich sprach: So thu mich undterrichten,
Warumb du tregst die beren-hawt,
5 Darinn ich dich für wild anschaut!
Er sprach: Ich hab bären-natur.
Wolt immer geren zürnen nur.
Ich bin grimig und rachgierig,
Unvertreglich, wütig und schwierig,
10 Hefftig, verwegen an all orten,
Bayde mit wercken und mit worten.
Mein lust ist nur zürnen und fechten,
Greynen, gronen, zancken, rechten.
Ich sprach: Was deut dein blosses schwerd?
15 Er sprach zu mir: Das ich auff erd
In fried das schwerd nimmer einsteck;
Wenn eh ein hader ich vol-streck,
So fang ich einen andren an,
[ABC 1, 539] Damit ich stetz zu palgen han,
20 Wann ich auff erd nit grunen mag,
Wo ich nit hader uber tag.
Ich sprach: Was deudt der partisan?
Er sprach: So ich an-platz ein man,
Der zu hader nit helffen wil,
25 Dem schlag ich krummer backen viel,
Verker im selb die red im maul,
Biß ich doch lauffen mach den gaul.
Ich sprach: Wie hast du so viel wunden?
Er sprach: Da hab ich offt gefunden
30 Meins gleichen ein zenckischen man.
Dann ließ wirs redlein umbher gan
Und hab offt geletzt jung unnd alt
Unnd hab auch offt das gloch bezalt
Mit meiner hawt, wie man ist sagen:
35 Wer vil hadert, der wird offt gschlagen.
Ich sprach: Was deudt dein jegers-horn?
Er sprach: Wann ich nit wil rumorn
Und das ich etwan fürcht der hewt,
[K 1, 1083] So hetz ich aber ander lewt

18 C andern.

Und blaß zu allen hader-weschen.
Kein grossen hader hilff ich leschen,
Sonder trag immer holtz darzu.
Das ist mein waidwerck spat und fru.
5 Ich sprach: Wie hat dein tasch kein boden?
Er sprach: Das hat ein solchen knoden,
Der procurator und ghrichts-handel,
Der frevel, bußgelt, straff und wandel,
Die schergen und das artzet-gelt
10 Die haben meiner taschen gstrelt.
Ich fragt: Was dewten die schaffglocken?
Er sprach: Das sein die grossen brocken,
Do ich so hefftig von thu sagen,
Wie ich hab den und jhen geschlagen.
15 Mach mich viel böser, wann ich bin,
Und setz mein datum gar dahin,
Das mich sol fürchten yederman
Und für ein hadermetzen han.
Ich sprach: Heltst du im walde hauß?
20 Er sprach: Wo wolt ich sunst hinauß?
Ich hab gar manchen bracht inn schaden,
Der feindschafft viel auff mich geladen.
Derhalben yederman mich scheucht
Und als den wüting teuffel fleucht,
25 Weil nyemand kumbt mit lieb von mir.
Ich sprach: So wolt ich rathen dir,
Du thest dein bären-hawd abziehen.
Er schlug auff mich, da ward ich fliehen
Und loff, was ich von krefften kund.
30 Er loff mir nach biß inn ein grund
Zu einer grossen hohen aychen.

Beschluß.

Ich aber eylt mit grossem keichen
Auß diesem holtz an weg und straß
35 Und gedacht: Wie warhafft hat das
Gesaget der weiß Salomon!
Ein verkert mensch fecht hader on
Und all, die gern hadern, scharren,

*

19 C Tasch gestrelt. 15 C denn.

Dieselben sind zu-mal all narren,
Es sey von mannen oder weiben.
Wölt ir inn rhu und frieden bleyben,
So thůt hader und zanck vertreyben!
5 Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1553.

*

3 C in.

Hans Unfleiß.

Eins abends spat da schawt ich auß
Zu eym fenster inn meinem hauß.
Darvor sah ich ein ungestalten
5 Einäugig, zerhaderten alten
Mit einem grossen weyten maul
Halten auff eynem acker-gaul,
Den het er bey dem arß auffzaumbt.
Dieser sagt mir, er het versaumbt
10 Das thor, ich solt im herwerg gebn.
Ich sprach: Das selb ist mir nit ebn,
Weil ich noch nit waiß, wer du bist,
Dergleich was dein handtierung ist.
Er sprach: So wiß! ich bin genandt
15 Hans Unfleiß, uberal bekandt
Inn weiter welt, inn allen lendern,
Bayde den frawen und den mendern,
Den armen, reichen, jung und alten,
Vorauß dem haußgsind und ehalten.
20 Wo man mein gwont, hat man mich gern.
Mein handtierung will ich erklern.
Wiß, das ich selb bin halber blind,
Darzu nachlessig und unbsind,
Nur oben-hin, wie ein new kalb,
25 Thu ein ding weder gar noch halb!
Wo ich bin inn eym regiment,
Da mach ich land und leut ellend,
All ratschlag kindisch und entwicht.
Schlimb urtheyl schaff ich am gericht.

*

10 C herberg. 28 C Rathschleg.

Durch mich wirt auch in manchem ambt
Viel ubersehen und versambt.
Durch mich gut ordnung gehn zu grund.
[K 1, 1084] Gemeiner nutz wird durch mich wundt.
5 Im krieg verfür ich mannich heer.
Viel schiff versenck ich inn das meer.
Der krancken ich verwarloß viel,
Gwinn wenig kleynat mit ritterspiel,
All freye künst tritt ich mit füssen.
10 Die glerten vor mir weichen müssen.
Ich mach gar manche öde schul
Und unwert manchen predigstul.
Ich zeuch viel ungeratner kinder.
Mager mach ich roß, schaf und rinder,
15 Treyb manchen burger von seym erb.
Der kaufleut ich auch viel verderb.
Inn den handwercken ich umbstümpel.
Viel gutes werckzeugs ich verhümpel.
Ich mach manchem sein arbeyt sawer.
20 Inn der kuchen bin ich ein schawer,
Im haußhalten ein ungewitter,
Mach das hauß pawfellig und schitter.
Summa summarum, wo ich bin,
Friß ich das haubtgut und den gwin,
25 Verderb, verwüst, verlaß und brich,
Das die katz wird das beste viech,
Und wo ich lang bleyb gast im hauß,
Da muß der wirt zum thor hinauß.
Ich sprach: Hast du ein solchen sitt,
30 So gieb ich dir kein herberg nit.
Ich will all nachpawern vor dir warnen.
Er sprach: Ir künd vor meinen garnen
Inn keynem weg gantz sicher sein.
Eyer mayd und knecht mich lassen ein,
35 Verbergen mich offt lang im hauß.
Doch will ich reytten yetz hinauß.
Ich weiß ein wirrt, da will ich zu.
Dem bin ich willkumb spat und fru.
Und ritt darmit auß unser gassen.

*

2 C versaumbt. 31 C Nachpawrn. 36 C jetzt.

Die wort ward ich zu hertzen fassen.
Dacht: Wie ein arg ding ist unfleiß!
Weil kōng Salomon spricht, der weiß:
Der fleissigen hand machet reich.
5 Auß dem man wol versteht der-gleich,
[ABC 1, 540] Das der unfleiß muß armut bringen,
Wie man das spürt in allen dingen.
Wo unfleiß nimmet uberhand,
Ein ding inn die leng hat kein bstand,
10 Sonder mit schaden endt sein lauff.
Derhalb seh yeder umb und auff
Inn all seinem gewerb und handel,
Mit thun und lassen inn seym wandel,
Wo unfleiß sich bey im zu-schlag,
15 Das er in zeytlich von im jag,
Thu fürthin alle ding mit fleiß,
Das in nicht mit der zeyt umbreiß
Die wassergüß als ungemachs
Durch schnödn unfleiß, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1534, am 20 tag Novembris.

19 C schnöden.

Haintz Widerporst.

Haintz Widerporst bin ich genandt,
Kumb her auß wilden Lappenlandt.
Gehn perg stehn mir all meine har,
5 Wann ich bin widerspenstig gar.
Mein sinn seltzam, eglisch und wunderlich,
All mein gedancken die sind sunderlich.
Mit keym menschen die concordiern.
Aygensinnigkeyt thut mich ziern.
10 Was yederman für gut erkend,
Wirdt von mir veracht und geschendt.
Was man vernicht, dem gieb ich preiß,
Leb gantz wiederpörstiger weiß.
Weß man sich frewt, des trawre ich.
15 Weß man trawret, deß frew ich mich.
Was man gutes will fahen an,
Das wend ich allmal, wo ich kan,
Und was auff gantzer erd geschicht,
Das laß ich mir gefallen nicht.
[K 1, 1085] Gottes würckung ich alzeit dadel,
Regenten, fürsten und den adel,
Gaistlich, weltlich, groß und klein,
Rat und gericht und die gemein,
Man predig, schreyb, sing oder sag.
25 Uber das als ich schrey und klag
An alle ursach, fug und glimpff
Und bin ein rechter wenden-schimpff,
Ein wilder lap, ja dem allein
Gefelt der aygen willen sein.

*

1. 2 C Haintz. 22 ? unde. 26 C On.

Zwey esel-ohren ich auch hab.
Darbey nembt leicht ein weyser ab,
Das umb mich ist die weißheit klein.
Zerstrewet sind die sinne mein
5 Und gehn gleich durch einander wabern,
Wie auff dem feld der gmete habern.
Des sind meine wort unbehut.
Solt ich verreden leib und gut,
So halt ich doch kein zal noch maß,
10 Weil mir gfelt weder diß noch das.
Schlag ich yedem ein plechlin an,
Keiner billigkeyt schon ich nit dran,
Es reym sich oder reym sich nicht.
Das selbig mich nit hart anficht.
15 Und wer mich darumb straffen wolt,
Dem wurd ich feind und gar abholt,
Wann ich will alzeit haben recht,
Ob schon all welt mich widerfecht.
Ye mehr man stillt, ye mehr ich tob,
20 Wiewol ich selber bin so grob,
Ey gröber viel, denn das ponstro,
Ein ungeschickter schadenfro,
Und west vor unverstand dargegn
Einer saw kein sattel auff zu legn.
25 Des bleib ich weiß gleich hewer als fert,
Geleich wie unsers mülners pferd.
Mein gwand das ist ein igels-balck.
Darmit deck ich mein groben schalck,
Bin stachlicht, gantz iglischer art,
30 Halt allenthalben wiederpart,
Wann ich stich mit spitzigen worten
Tückisch umb mich an allen orten.
Sitz ich inn rath oder gericht,
Laß ich der weißheit fürgang nicht.
35 Wo ich dann inn eym handwerck bin,
Anricht ich viel unrats darinn.
Wo ich denn inn gesellschafft kumb,
So schlag ich offt ein lermau umb.
Wo ich inn einer gassen sitz,

2 C nimpt.

Sticht die gantz nachparschafft mein spitz,
Unnd wo ich denn kumb inn die eh,
Da mach ich meym gemahel weh.
Wo ich auch won inn eynem hauß,
5 Da hebt sich mancher wilder strauß.
Ich sey bey layen oder pfaffen,
Hat yederman mit mir zu schaffen.
Ich kyff, ich gran, ich grein und zanck.
Kein mensch umb mich verdienet danck.
10 Mach viel zenck, heder und auffrür,
Krieg, widerwillen unnd unfür,
Das yederman mich billich schetz,
Ich sey ein rechte hadermetz.
Nach mir zeuch ich ein doren-strauch,
15 Das mich blutrüstig machet auch
Mit scharpffen doren, meine schenckel,
Füß, soln, fersen und den enckel,
Wann ich mir selb richt thörlich zu
Durch mein abweiß grosse unrhu.
20 Ich hab beyn leuthen gar kein stern.
Nyemand hat mit mir zu schaffen gern.
Weil ich nichts ungetadelt laß,
Mist man mir auch mit solcher maß.
Wer mir zu-mag, der thut mich rupffen,
25 Mit worten und mit wercken zupffen,
Das ich doch nicht mehr dulden kan.
Weil mir zu-setzet yederman,
So will auch ich, Haintz Widerporst,
Wieder gehn inn des waldes forst,
[K 1, 1086] Fliehen fürbaß menschliche bildnuß,
Bleyben einsam inn meiner wildnuß,
Weil mir mein weiß gefelt allein
Und gentzlich unbekümmert sein
Mit der welt, biß doch mit der zeit
35 End nemb mein widerpörstigkeyt.

Beschluß.

Auß dem so merck ein yeder man,
Will er gemach und friede han,

8 C gron. 10 C auffrhur: vnfuhr. 21 C zschaffn.

So meyd er wiederpörstig art
Und halte für nicht wiederpart!
Was ander leut in lassen gfalln,
Das thu er auch nit wieder-kalln.
5 Ob gleich ein ding gebrechlich sey,
So merck er das und schweig darbey,
Victorauß wo es im ist unschedlich!
So helt man in auffricht und redlich,
Leutselig, still, glimpfig und friedlich.
10 Wol mag er richten undterschiedlich,
Das gute von dem bösen scheln
Unnd im das gut denn außerweln,
Doch alle ding zum besten richt,
Wie auch herr doctor Freydanck spricht,
15 Der man sey weiß und wol gelehrt,
Der alle ding zum besten kert.
Als-dann mag er beyn leuthen bleyben,
Mit guter rhu sein zeit vertreyben
Und kan entgehn viel umgemachs.
20 Senfftmut ist gut, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 16 tag Aprilis.

*

8 C auffrichtig. 19 ? so spricht. Vgl. s. 325, 15. 21 Die angabe des tages fehlt C.

[ABC 1, 541] Spruch oder schwanck von dem Lügenberg.

Als ich noch meym handwerck nach-zog,
Kam ich zu eym gebirge hoch,
5 Der war der Lügen-berg genandt.
Darumb so stund da ungenandt
Von allerley volckes die meng
Unden an dem berg mit getreng.
Inn dem da hört ich einen man,
10 Der redet die schar also an:

Der außschreyer:

Hieher, hieher zum Lugenberg,
Er sey geleich rieß oder zwerg,
Herr, fraw, kinder, magd oder knecht,
15 Reich und arm, listig und schlecht!
Wer viel redet und selten schweyget,
Derselb sich liederlich versteyget
Hie in des Lügenperges wendten,
Nach guckgu und nach bluwen endten,
20 Nach trappen oder nach loröl,
Das oben rindt auß einer höl.
Schawt auff dem berg die neun gesellen,
Die allzeit haben schwatzen wöllen,
Das selten geht an lügen ab,
25 Die ich allhie erwischet hab,
Yeden auff eym besundern ort!
Nun hört und mercket ire wort,
Wie sich ir yeder hab verstiegen

19 C blawen. Über die blauen enten s. Grimms wörterbuch 2, 6. 3, 509. Wilwolt von Schaumburg bl. 51, s. 64. Vgl. unten s. 332. 24 C on.

Nach seiner art mit grossen lügen,
Doch einer höher, denn der ander,
Und sich beklagen allesander
Ob diesem geferlichen stand!
5 Der schwindel thut in allen and.
Yedoch ihn nyemand helffen mag.
Das ist ir alle-göste klag.
Nun höret, was ir yeder sag!

Der ehrenlügner.

10 Inn dem sah ich zu undterst stan
In parfel ein handwercks-man,
Der schray: Helfft mir nab (es ist spat)
Und last mich haym in mein werckstat!
Ob ich gleich lügen hab gepflegen,
15 Hab ichs doch thon von ehren wegen.
Wenn ich die lewt nicht fürdern kund,
[K 1, 1087] Manch kluge lügen ich erfund.
Het auch mein arbayt ein gebrechen,
Mit lügen kund ichs bald verspechen.
20 Auch wenn ich etwan borgen wolt
Oder ein ziel bezalen solt,
Wie bald hab ich ein lüg gefunden!
Dergleich was sachen mir zu-stunden,
Die mir doch waren widerwertig,
25 Die kund ich verglosiren ertig,
Schoß doch offt zu weyt von dem ziel
Und ließ mir sehen inn das spiel,
Das man offt uber mich thet schnaltzen.
Also thet ich den berg auffwaltzen,
30 Das ich darmit beschützt mein ehr.
Darumb verargt mich nit so sehr,
Ob ich mich verstig etwan mehr.

Der märlügner.

Nach dem sah ich ein andern man
35 An dem berg etwas höhers stan,
Der schray: Leicht mir ein laytern her!
Ich hab gesagt viel newer mär

*

7 BC aller gröste. 11 C eim parfehl ein. 19 C versprechen.

Von königen und grossen herren,
Von krieges-leufften gar von ferrn,
Hab den viel pfeffer-körnlin geben,
Voraus, wo es sich reymet eben,
5 On die ich selber gar erdicht,
Und ob man gleich offt zu mir spricht,
Ich hab gethon ein guten schuß,
Auff das man mirs gelauben muß,
Nenn ich ein dapffere person,
10 Von der ich es gehöret hon,
Unnd schnell mich also in die packen
Und würff offt gar zu weyt die hacken,
Das ich ir nit mehr holen mag.
Kein mewtlein ich auch darnach frag,
15 Ob man gleich uber mich thut pfeiffen.
Wann man mich thut in lūg ergreiffen,
So wisch ichs maul unnd geh darvon,
Sprich: Ich gieb euch, wie ich es hon.
Drumb muß am Lūgenberg ich ston.

20 **Der alt lügner.**

Nach dem ich ein eyßgraben man
Noch höher sah am berge stan,
Der schray: Der schwindel thut mir weh.
Hoch auff eym scharpffen fels ich steh.
25 Ich hab gesagt von alten gschichten
Und kan fein artlich darzu dichten.
Ich hab dieses und jhenes gsehen.
Bey mein zeyten ist das geschehen,
Ich sey gewesen dort und da,
30 Das thet ich hie, jhens anderstwa.
Ich denck, daß das nit also war.
Vor zeyten waren andre jar.
Also leug ich durch alle land,
Weil mich lūgstraffen darff nyemand.
35 Das schafft, das ich bin alt und grab.
Der land ich vil durchfaren hab.
Unnd wenn man mir genaw merckt zu,
Fehl ich offt umb drey pawren-schw.

21 C eißgrawen.

Doch schweigt man stil und schmutzt mich an,
Und weil mir recht lest yederman,
Versteig ich mich teglichen sehr.
Wiewol ich liegens hab kein ehr,
5 Tröst ich mich doch, ir sind viel mehr.

Der schwatzlügner.

Nach dem sah ich noch höher stan
Am berg samb eynen losen man,
Der schrey: Last mich nab! ich steh hart.
10 Secht ir nit? ich bin hetzen art.
Ich schwatz und klapper uber tag.
Was mir einfelt, ich alles sag,
Es sey geleich böß oder guts,
Es bring mir schaden oder nutz,
15 Es sey gelogen oder war.
Darauff hab ich kein achtung gar,
[K 1, 1088] Wie es sich werd zusammen reymen,
Thu offt zwo lüg zusammen leymen.
Offt fecht man mich mit eynem bossen,
20 Spricht, ich hab undtert tauben gschossen.
Ein lüg ich offt verfechten thu
Und mach auß eyner lügen zwu,
Versteig mich denn damit noch weyter,
Das ich bedörfft ein lange leyter.
25 Offt gar nimmer zu-lenden kan,
Das mein den lachet yederman.
Yedoch kan ich int leng nit schweygen,
Und solt ich mich gleich gar versteigen,
Yederman finger auff mich zeygen.

30 Der rumlügner.

Nach dem ich an dem berg ergutzt
Ein kerl, der war baß gebutzt.
Der schray: Ich hab verstigen mich
Mit grossem rhum hoffertigklich,
35 Von kriegen groß bey meinen tagen,
Wie ich hab den und jhen geschlagen,
Der-geleichen mit bulerey,

20 C vnter. 30 C Rümlügner.

Auch wie ich so geschicket sey,
Aller kürtzweil fechten und springen,
Dergleich mit sprechen und mit singen.
Auch wo man redt von grosser kunst,
5 Mach ich darzu ein blawen dunst
Und es mit lügen als verblüm.
Sehr weyter wandterschafft ich rüm.
Dergleichen auch mit dem reichthumb
[ABC 1, 542] Geh ich nur mit dem tausent umb
10 Unnd leug, sich möchten palcken biegen,
Und hab mich offt so hart vestiegen,
Das ich gar nimmer zu kund lenden.
Hie an des lügen-berges wendten
Leug ich eins auff, das ander ab.
15 Ein frische lebern ich doch hab.
Ich bitt euch: Helffet mir hinab!

Der schmaichel-lügner.

Nach dem sah ich stehn höher gantz
Ein man, der selb het ein fuchschwantz.
20 Der schray: Kaum steh ich auff dem fels,
Darauß doch rind so viel loröls,
Darmit ich kan den falcken streichen,
Vorauß bey mildten und den reichen.
Den kan ich gar wol krapffen bachen.
25 Ich hewchel in in allen sachen.
Ich lob ihn, das nye löblich ward,
Und schend, das nye het schendlich art,
Und redt, was der man höret gern.
So kan ich mit dem fuchßschwantz schern
30 Und bin, wie eym schmaichler gebürt,
Gleich gaugklers würffel abgerürt.
Manchem flicht ich ein ströen part
Und lob in trogenhaffter art.
Vor augen gut thu ich mich zeygen.
35 Hindter rück weiß ich im die feygen.
Wirt ich an eyner lüg ergriffen,
So bin ich also naß geschliffen.
Wenn ich mich hab zu weit verschossen,

7 C mich r. 11 BC verstiegn.

So zeuch ichs denn in eynen possen.
Des lacht man mein, das man thut hossen.

Der trug-lügner.

Noch höher sah ich stehn ein man,
5 Den sah ich für ein kremer an.
Der schray: O helfft! mir schwindelt sehr.
Mit lügen, triegen ich mich nehr,
Wie es mir wirdt auff alle art
Mit wort und wercken alle fart.
10 Rund bin ich mit zelen und rechen,
Mit kauffen, verkauffen und stechen.
Mein wahr die lobt ich auff das best.
Ob ich gleich mangel daran west,
So schwer ichs doch eym auß den augen.
15 Gelt-schuld ich eynem ab kan lawgen.
[K 1, 1080] Vor recht brauch ich viel list und renck,
Viel außzüg, umbschwaiff und einklenck,
Mit list und lügen, wie ich kan,
Verderb des manchen armen man.
20 Ich bin auch künstreich und gelert.
Durch mich die warheit wird verkert,
Wo es mir thut ein nutzung tragen.
Wers merckt, darff nichts hin-wider sagen.
Die loyca ich brauchen kan.
25 Des steh ich gar hoch oben an,
Ob gleich auff mich zaygt yederman.

Der hader-lügner.

Noch höher ward ich eins bericht,
Der hat gar ein dückisch gesicht,
30 Der schray: O helfft! ich fall dahin,
Wan ich gar hart verstigen bin.
Als, was ich hör an eynem end,
Ich alles zu dem ergsten wend
Und leug auch allmal mehr hin-zu.
35 Darmit die sach ich bessern thu,
Dem wider-thail ich es zu-blaß,
Und redt er etwas wieder das,

33 C ärgsten.

Sag ichs dem ersten wieder an.
Also ich frawen unde man,
Nachpawern, knecht und maid kan hetzen,
Das sie einander ab thun wetzen.
5 Denn zeuch ich den kopff auß der schlingen.
Dergleichen offt in grossen dingen
Kan ich eynen haymlichen tragen,
Der herrschafft lügenhafft versagen,
Das ich bring manchen man in not,
10 Umb ehr, gelimpff, inn schand und spot.
Grob hab ich ubert schnur gehawt.
Derhalb man mir auch nit mehr trawt.
Viel-leicht zal ich noch mit der hawt.

Der doppelt lügner.

15 Zu öberst sah ich auff dem spitz
Ein man, der het darauff sein sitz,
Schray: Uber euch hab ich mit lügen
Mich also auff den spitz verstiegen.
Was ir acht liegen künd gemein,
20 Das kan als liegen ich allein,
Auff alle art gar maisterlich.
Ob man gleich lewtet uber mich,
Des acht ich weder schand noch spot.
Ob keyner lüg wird ich mehr rot.
25 Lüg auffhebens hab ich gewondt.
Ich hab den Lügenberg gepondt,
Durch-stiegen alle fels und schrofen,
Gleich-wie ein narr am kachel-ofen.
Durch auff und auff biß auff den spitz.
30 Alda ich yetzund gerüglich sitz,
Da mich die warheit nicht mehr irrt.
Ich leug, samb sey mirs maul geschmirt.
Wo ich ein mal bin an eym ort,
Da glaubt man mir nachmals kein wort.
35 Derhalb ich den lügfannen trag.
Vom Lügenberg ich nit mehr mag.
Verzeren muß ich drauff mein tag.

Der hauff unden am berg.

11 C vber dschnur. 34 C nachmal.

Inn dem hört ich ein groß geschray
Unden von dem volck mancherlay.
Ach was habt ir euch all geziegen,
Das ir euch habt so hart verstiegen
5 Hie an des Lügenberges wendten
Nach luröl und nach blawen endten?
Nun steht ir doben allesand
Vor uns in laster, spot und schandt
Und müst ins ritten namen schweygen,
10 Mit fingern auff euch lassen zeygen,
Wiewol es euch thut haimlich weh,
Eynem minder, dem andern meh.
Nun thut ir uns alsand angelffen,
Das wir euch sollen abher helffen.
15 Und wenn wir euch schon hülffen nieder,
[K 1, 1090] So verstieget ir euch doch wieder.
Besser ist, man euch doben laß,
Das man euch kenne dester baß
Und sich hüte vor unserm liegen,
20 Auff das ir nyemand künd betriegen.
Doch last euch sein die weil nit lang!
Der berg hat ein grossen zu-gang
Von Christen, Türcken, Juden und haiden,
Von herren, knechten, frawen, mayden,
25 Die all noch zu euch auffhin wöllen,
Inn lügen sich zu euch gesellen,
Mit euch die lügen-glocken scheln.

Beschluß.

Auß dem allen ermist man wol,
30 Weil die welt steckt der lügen vol,
Bey allem volck undter der sunnen,
Das die rain warheit ist endtrunnen.
Derhalb ist glaub und traw so klein,
Liegen unnd triegen ist gemein,
35 Das die lüg ist durch wort und werck
Gleich worden ist ein hoher berck,
Darauff das volck hat sein zuflucht,

6 S. s. 325. 7. 17 C droben. 12 C ewerm. 23 C Türkn, Judn.
35 C Lüg jets d.

Sein schalckheit mit zu decken sucht
Und sich versteigt in lügen scharff,
Die doch langer gedechtnuß darff,
Bleibt doch int leng verborgen nicht.
5 Die lüg kumbt mit der zeit ans liecht.
Mit der lüg kumbt man wol durchs land,
Yedoch herwider gar mit schand,
Spot, schaden und feindseligkeit.
Aber die außerwelt warheit
10 Die kummet hin und wider schlecht,
Ist einfeltig, trew unnd gerecht,
Ehrlich, standhafftig unnd adelich,
[ABC 1, 543] Bey reichen und armen undadelich.
Hiebey ein weyser man betracht,
15 Das er auff sich hab selber acht,
Und halt sein zungen wol im zaum,
Laß ir nit gar zu weytten raum,
Sunder thues mit vernunfft regiern
Und alle wort zuvor probiern,
20 Eh er sie geb herauß an tag,
Dardurch er sich verhüten mag
Mit wenig reden oder schweigen,
Das er sich gar nicht thu versteygen
Inn die höch oder inn die zwerg
25 Auff diesem schendling Lügenberg.
So spricht Hans Sachs zu Nürnberg.

Anno salutis 1533, am 12 tag Decembris.

*

27 BC 1534.

Sturm des vollen bergs.

Ains mals in dem Schlauraffen-land
Ich ein gwaltig heerleger fand
Von eynem grossen vollen heer,
5 Das hat gar wunder-seltzam wehr.
Ire schantzkörb waren weinfaß,
Ir gschütz von grossen kandeln was.
Die züntens mit bratwürsten an,
Liessens auff ire feind abgan.
10 Ir hütten waren groß weinkeller.
Ir harnisch waren schüssel und teller.
Wein-trichter warn ir sturm-haubn,
Ir pulver-flasch gebraten taubn,
Ir handrohr krautstengel, gleser warn,
15 Ir bantzer waren hasen-garn,
Ir heelbarten schweine braten,
Ir spieß mit würsten wol geraten.
Gens, hüner trugens an den spiessen.
Inn der ordnung sich herfür liessen
20 Der trummelschlager ein faists pössel,
Der schlug die trummel auff eym kessel
Mit zwey kochlöffel, als lerman was.
Der pfeiffer pfiff auß eym wein-glaß.
Der fendrich trug an seynem fannen
25 Drey braten genß und siben hannen
[K 1, 1091] Und darzu neun gleser mit wein.
Das kund ir rechte umbschantz sein.
Mit wein getraifft, die mewler gschmutzt,
Das war ir hoffweiß wol erbutzt.

*

2 BC Eins. 13 C Puluerflaschn.

Drey ips waren bey in ir loß,
Ir geschray brocken dawmen groß.
Epicurus was ir hauptman,
Der reytt auff eym esel voran
5 Und fürt ein fladen in eym schild.
Dem dorcklet nach das heere wildt
Für ein schloß, das lag uber-zwerg.
Das war genandt zum vollen berg,
Verwaret mit einer pastey.
10 Die was gemawret von hirßbrey.
Sunst gieng ringweiß umb dieses schloß
Von leber-sultz ein tieffes moß,
Ein thurn geflochten von bratwürsten.
Darauff da hettens iren fürsten
15 Bachum zu öberst auff dem thron.
Bließ die feind mit eym engster on.
Ir polwerck waren von bretspiel.
Darundter stunden trunckner viel
Ir tartschen die waren speckkuchen,
20 Fladen, zwibachen, leckuchen.
Die theten grosse gegenwehr.
Als nun anloff das volle heer,
Warffens ir leytter an zu dretzen,
Waren bachen von ayer-pretzen.
25 Da stiegen sie hinauff zu stürmen,
Waren undter eynander schwürmen.
Einer ließ keller-gschoß abgehn.
Das stieß im selber auß die zen.
Auch zuriß eym das pulver-gseß.
30 Eyner warff rab mit eym schaffkeß,
Das eym hieng ubers maul die nasen.
Der warff rab mit eym braten hasen.
Das blieb aber nicht ungerochen.
Er ward mit eym sewsack erstochen.
35 Eyner warff mit eym kalbskopff rab
Die taschen eym vom bauch herab.
Einer schoß nauff mit eym ganß-ay
Ein starcken thurn mitten entzway.
Dem wurd ein stich mit eym weinglaß,

3 C war. 16 C an. 19 die] fehlt C.

Das er fiel nieder inn das graß.
Eyner schoß rab mit eyner flaschen,
Verwundet eynen inn der taschen,
Das eym kein pfenning darinn blieb.
5 Eyner ein mit der kandel hieb,
Das auff der walstat blieb sein rock.
Da lagen ir ein gantzes schock
Im graben, die geschossen warn.
Erst sah man hin und wider farn
10 Becher, magölla, gleser, krausen,
Das eynem nüchtern wol möcht grausen.
Von kandeln war ein groß gedöß,
Genßbeuch, leber, lung unde kröß.
Die ayerpletz die hört man krachen,
15 Die grossen krapffen hört man bachen,
Die streublein inn der pfannen schmatzen,
Die ayer im schmaltz höret man spratzen.
Die schweinen braten hört man zischen.
Ein rauch gieng von gesotten vischen.
20 Da wolt yeder der förderst sein.
Nun was die gegen-wehr nit klein.
Einer tranck zwey, der andee drey
Und hetten sehr ein groß geschrey.
Deß giengen ir gar viel zu hauffen,
25 Denn auch ir gall was uberlauffen.
Der sturm weret mit gantzer macht
Vom mittag biß auff mitternacht.
Erst zogens ab von diesem sturm
Inn ir leger mit grossem schwurm.
30 Mannicher seckel het den grimb.
Sein rock ließ mancher hindter im.
Siben rotten waren verlorn
Von selben vollen berg geschworn,
Die kamen erst nach dreyen tagen.
35 Die theten grosse wunder sagen.
[K 1, 1092] Den verband man ir wunden fein
Mit brenten und mit wermut-wein.
Umb mittag sie allsam genasen.
Do ward man zu der pewt auff-blasen.

17 C hört. 20 vorderst. 22 B ander.

Da ward yedem ein doller kopff,
Ein lärer seckel, ein voller kropff,
Auch gantze schuld, zerrißne kleyder.
Das war die beut der parthey beyder.
5 Darnach ward ein anstand gemacht
Biß auff die nechste faßenacht.
Da werdens wieder zu feldt liegen.
Und wer lust het mit in zu kriegen,
Der füg sich ins Schlauraffen-land!
10 Dem wird ein plappart auff die hand.
Und welcher ist so unverzagt,
Das er keinem kein trunck versagt,
An eim tag thut all becher lärn,
Der mag ein doppel-söldner wern.
15 Und welcher noch baß trincken mag,
Das er sich füllet alle tag
Mit brenten wein, met unde bier,
Mit Rainfal und mit Malmasier
Und treybt es das gantz jar hinein,
[AB 1, 544] Der selb mag wol ein fendrich sein,
[C 1, 544] So man zeucht für den vollen berg.
So spricht Hans Sachs von Nürnberg.

Anno salutis 1536.

*

22 ? Nürenberg.

Das Schlaweraffen-land.

Ein gegent haist Schlauraffen-land,
Den fawlen lewten wol bekandt.
Das ligt drey meyl hinder weynachten.
5 Und welcher darein wölle trachten,
Der muß sich grosser ding vermessen
Und durch ein berg mit hirßbrey essen,
Der ist wol dreyer meylen dick.
Als-dann ist er im augenblick
10 Inn den selbing Schlaweraffen-land,
Da aller reichthumb ist bekand.
Da sind die hewser deckt mit fladen,
Leckuchen die haußthür und laden,
Von speckuchen, dillen unnd wend
15 Die thröm von schweinen braten send.
Umb yedes hauß so ist ein zaun
Geflochten von bratwürsten braun.
Von Malvasier so sind die brunnen,
Kommen eym selbs ins maul gerunnen.
20 Auff den tannen wachsen krapffen,
Wie hie zu land die tanzapffen.
Auff fiechten wachssen bachen schniten.
Ayerpletz thut man von pircken schitten.
Wie pfifferling wachssen die flecken,
25 Die weintrauben inn dorenhecken.
Auff weyden-koppen semel stehn,
Darundter pech mit milich gehn;
Die fallen dann inn bach herab,

3 Vgl. s. 290, 22. 10 C demselbing. 28 C denn.

Das yederman zu essen hab.
Auch gehn die visch in den lachen
Gsotten, praten, gsultzt und pachen
Und gehn bey dem gestatt gar nahen,
5 Lassen sich mit den hendn fahen.
Auch fliegen umb (müget ir glauben)
Gebraten hüner, genß und tauben.
Wer sie nicht facht und ist so faul,
Dem fliegen sie sęlbs inn das maul.
10 Die sew all jar gar wol geraten,
Lauffen im land umb, sind gebraten.
Yede ein messer hat im rück,
Darmit ein yeder schneidt ein stück
Und steckt das messer wider dreyn.
15 Die creutzkeß wachsen wie die stein.
So wachsen bawern auff den bawmen,
Gleich wie in unserm land die pflawmen.
Wens zeytig sind, so fallens ab,
Yeder in ein par stifel rab.
[K 1, 1093] Wer pferd hat, wird ein reicher mayer,
Wann sie legen gantz körb vol ayer.
So schütt man auß den eseln feygn.
Nicht hoch darff man nach kersen steygn,
Wie die schwartzbär sie wachssen thun.
25 Auch ist in dem land ein junckbrunn,
Darinn verjungen sich die alten.
Viel kürtzweil man im land ist halten.
So zu dem ziel schiessen die gest,
Der weytst vom blat gewindt das best.
30 Im lauffen gwindt der letzt allein.
Das polster-schlaffen ist gemein.
Ir waidwerck ist mit flöh und leusen,
Mit wantzen, ratzen und mit mewsen.
Auch ist im land gut, gelt gewinnen.
35 Wer sehr faul ist und schlefft darinnen,
Dem gibt man von der stund zwen pfennig,
Er schlaff ir gleich viel oder wenig.
Ein furtz gilt einen Binger haller,
Drey gröltzer einen Jochims-taler.

5 C Henden. 21 K Dann.

Und welcher da sein gelt verspielt,
Zwifach man im das wieder gilt.
Und welcher auch nicht geren zalt,
Wenn die schuld wird eins jares alt,
5 So muß im jhener darzu geben.
Und welcher gern wol ist lebn,
Dem gibt man von dem trunck ein patzen.
Und welcher wol die leut kan fatzen,
Dem gibt man ein plappert zu lon.
10 Für ein groß lüg gibt man ein kron.
Doch muß sich da hüten ein man,
Aller vernunfft gantz müssig stan.
Wer sinn und witz gebrauchen wolt,
Dem wurd kein mensch im lande holdt,
15 Und wer gern arbeyt mit der handt,
Dem verbeut mans Schlauraffen-land.
Wer zucht und erbarkeyt het lieb,
Den selben man des lands vertrieb,
Wer unütz ist, will nichts nit lehren,
20 Der kombt im land zu grossen ehren,
Wann wer der fawlest wirdt erkandt,
Der selb ist könig inn dem land.
Wer wüst, wild unnd unsinnig ist,
Grob, unverstanden alle frist,
25 Auß dem macht man im land ein fürstn.
Wer geren ficht mit leber-würsten,
Auß dem ein ritter wird gemacht.
Wer schlüchtisch ist und nichtzen acht,
Dann essen, trincken und viel schlaffen,
30 Auß dem macht wan im land ein grafen.
Wer dölpisch ist und nichtsen kan,
Der ist im land ein edelman.
Wer also lebt wie obgenandt,
Der ist gut ins Schlauraffen-landt,
35 Das von den alten ist erdicht,
Zu straff der jugend zu-gericht,
Die gwönlich fawl ist und gefressig,
Ungeschickt, hayloß und nachlessig,
Das mans weiß ins landt zu Schlauraffn,

9 C plapart. 30 C man.

Damit ir schlüchtisch weiß zu straffen,
Das sie haben auff arbayt acht,
Weil faule weiß nye gutes bracht.

Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1530.

*

2 C arbeit.

Zu eym beschluss inn diß buch
Die drey güldn leer Chilonis, des philosophi.

Es schreybt Plinius secundus,
Wie Chilon, der philosophus,
5 Hat uns drey gülden leer beschrieben,
Die gar ein lange zeit sind blieben
Menschlichem gschlecht zu eym eyempel
In Apolinis schönen tempel
Zu Delphis, mit kriechischn buchstaben,
10 Künstlich mit klarem gold erhaben.

[K 1, 1094] **Die erst gülden leer.**

[ABC 1, 545] Die erst gülden lehr also stat:
Erkenn dich selber frü unnd spat!
Mit diesem zayget der weiß an,
15 Das sich selb prüff ein yeder man,
Was inwendig im hertzen steckt
Für naigung, begier unnd affect,
Warzu er gründlich sey genayget,
Von einfluß der natur geayget,
20 Oder was er auch seiner zeit
Hab für ubung oder gwonheit.
Solliches als er gwiß erkenn
Inn im selber gründlich als-denn,
Was er inn im für unart find,
25 Die unehrlich und schendlich sind
Und eym byderman nit wol an-steh,
Der selben er denn müssig geh
Und halt sich selber inn dem zaum,
Laß keinem laster in im raum,

2. 5. 11. 12 C güldin. 22 C gewiß.

Sunder alle von im außschlag,
Mit füssen trett und sie verjag,
Eh sie im mach ein boß gerücht,
Stinckend ein unlöblich gezücht,
5 Allein die tugend im erwel
Und der mit höchstem fleiß nachstell
In seinem leben allenthalben!
Die ist die aller-edelst salben,
Hailsam, wolriechend, erhelt eben
10 Dem menschen gesund seel, leib und leben
Bringt im ein gut gerücht voran,
Löblich, rumreich bei yederman.
Durch die tugend der mensch auch wirt
Nach seinem tod gebalsamiert,
15 Das sein lob nit faul und verderb,
Sonder leb und ewig nit sterb.

Die ander gülden lehr.

Die ander lehr der weiß ließ klingen:
O mensch, halt maß inn allen dingen!
20 Darmit wird angedeudt darzu,
Tag unde nacht, was er laß und thu,
Das er darinnen alle zeit
Halt rechte mittelmessigkeit,
Es sey inn frewden oder schertz,
25 Es sey inn trawren oder schmertz,
Es sey mit waynen oder lachen,
Es sey mit schlaffen oder wachen,
Inn essen, trincken, zürnen und glimpff,
Inn reden, schweigen, ernst und schimpff,
30 Inn zeren, sparen und panckatieren,
In arbeyt, kurtzweil, in klayden und zieren,
Inn lehren, straffen und vermonen,
Auch in züchtigen und verschonen,
Bayde in nemen und inn geben,
35 Durch-aus in gantz menschlichem leben.
Und was man auff erd fahet an,
Soll alle ding im mittel stan

*

1 C Sonder. 3 C böß. 10 C gsund. 21 C vnd. 30 C sparn.
31 C kürtzweil. C kleidn.

Mit hertzen, hand und auch mit mund,
Und welch mensch helt den mittel bund,
Dem selbigen gelingen muß,
Dargegen aber der uberfluß
5 Durchauß inn gantz menschlichem leben,
Der ist ein böse endung geben
Und stürtzet alle ding zu grund.
Man spricht: Zu viel ist ungesund
Und muß auch brechen kurtzer zeit,
10 Sagt uns das sprichwort in warheit.

Die dritt gülden leer.

Die dritte leer des weisen spricht:
Ein arm ding ist, wer vor gericht
Sich in zenckische hendel geyt,
15 Die sich nit enden kurtzer zeit,
Sonder sich in viel zeit erstrecken,
Ein list den andern thut auffwecken,
Durch so viel außzüg und ein-klenck,
Durch viel lügen, arglist und renck,
[K 1, 1095] Das offt die warheit wirt geblendt,
Das ir der richter nit mehr kend
Und wechst der handel schwer und groß.
Da wirdt gelt außgeben endloß
Dem procurator und advocaten,
25 Der man darzu nit kan geraten,
Das manchem raichet zu armut,
Eh das recht zu end lauffen thut.
Ich schweig der sorg, angst und unrhu,
Versaumnus, kümmernuß darzu,
30 Deß fantasiren nach und dencken,
Darmit sich ein mensch thut bekrencken,
Dieweil das recht gar sinwel ist,
Das offt der ghrecht durch hindterlist
Mit rechter warheit undterlieget,
35 Die ander parrt mit lüg gesyget.

Beschluß.

Zum bschluß der dreyen gülden leer

*

11 C güldin. 26 C reichet.

Mag ein weyser hie mercken mehr
Erstlich, das er sich selb erkhenn,
Sein aygen natur, und als-denn
Das beste darinn außerwel
5 Und das arge von ihm abstel.
Als-denn fürt er ein ehrlich leben,
Darvon im preiß und ehr wird geben.
Zum andern halt die mittelmaß
Inn all dem, was er thu und laß,
10 Bayde mit hertzen, mund und hand,
Durch sein vernunfft, sinn und verstand,
Wie kayserliche mayestat
Maximilion offt gsprochen hat:
Halt maß, halt maß inn allen dingen,
15 So mag dir gar nit misselingen!
Zum dritten hüt sich vor dem rechten
Ein man, vor schuld, zancken und fechten,
Und ob er gleich des ursach hab,
Zu rechten, diselb er abgrab
20 Durch mittel, wege in der güt.
So bhelt er ein geruht gemüt.
Das im auß den dreyerley wachs
Ehr, frid und rhu, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 16 tag Februarii.

Ende dess fünfften unnd letzten teyls dieses buchs.

*

13 C Maximilian. 22 C dem. 25 K Büchs. Getruckt in deß Heyligen Reichs Statt Kempten, bey Christoff Krausen, Anno, M.DC.XII.

Zeittafel.

1528 Merz 15 Schwanck. Der pauern-tanz, versammelt auß mancherlei dörffern s. 279.
1528 Mai 1 Fabel mit dem frosch und der maus s. 84.
1530 Mai 9 Der narrenfresser s. 300.
1530 Mai 12 Das narrenbad s. 305.
1530 Das Schlaweraffen-land s. 338.
1531 Merz 3 Wie siben weiber uber ihre ungeratne mender klagen s. 242.
1531 Merz 6 Ein gesprech zwischen 7 mendern, darinn sie ihre weiber beklagen s. 237.
1531 Apr. 9 Ein wunderlich gesprech von 5 unhulden s. 285.
1531 Mai 1? Fabel mit der löwin und iren jungen s. 82.
1531 Mai 9? Fabel mit der löwin und iren jungen s. 82.
1531 Mai 9 Ein kampfgesprech zwischen einer frawen und ihrer hausmagd s. 194.
1531 Mai 9 Fabel. Die ameis mit dem grillen. Wider die faulen s. 78.
1531 Aug. 12 Ein gesprech von 5 personen. Der cuplerin schul s. 215.
1531 Nov. 3 Fabel mit dem esel und der löwenhaut s. 89.
1531 Ein kampfgesprech zwischen einer hausmagd und kindpett-kelnerin s. 202.
1532 Jan. 18 Ein kampf-gesprech zwischen einer hausmagd und einem gesellen s. 208.
1532 Febr. 9 Gesprech, mit 5 personen, heist die eulen-paiß s. 219.
1532 Apr. 7 Schwank. Die hausmaid im pflug s. 179.
1533 Mai 1 Schwank. Zweierlei ungleicher ehe s. 259.
1533 Jun. 1 Schwank. Der alten weiber rossmark s. 261.
1533 Dec. 12? Spruch oder schwank von dem Lügenberg s. 325.
1534 Apr. 16 Hainz Widerporst s. 321.
1534 Jul. 31 Bald-anderst s. 310.
1534 Aug. 12 Schwank s. 276.
1534 Aug. 20 Schwank. Die faul hausmaid s. 184.
1534 Nov. 20 Hans Unfleiß s. 318.
1534 Dec. 12? Von dem Lügenberg s. 325.
1536 Sturm des vollen bergs s. 334.
1539 Mai 17 Die 9erlei heud einer bösen frawen sambt ihren 9 eigenschaften s. 232.

1539 Jul. 11 Die 9 geschmeck inn dem ehlichen stand s. 228.

1539 Jul. 9 Drei arme hausmaid klagen auch s. 188.

1539 Nov. 21 Ein schön kürzweilig fassnachtspiel mit 3 personen, nemlich ein kelner und 2 bauren, die holen den bachen im teutschen hoff s. 31.

1540 Febr. 18 Ein gesprech mit der Fassnacht von ihrer eigenschaft s. 295.

1540 Dec. 31 Ein kurzweiligs und lustigs fassnachtspiel mit 3 personen, nemlich ein burger, ein pawer und ein edelmann. Die holen krapfen s. 18.

1547 Apr. 21 Ein gesprech mit dem faulen Lenzen, welcher ein hauptman des großen faulen haufen ist s. 289.

1550 Apr. 25 Schwank. Die hasen fangen und braten den jeger s. 159.

1553 Oct. 8 Ein kürzweilig fasnachtspiel von einem bösen weib, hat 5 person s. 47.

1553 Nov. 15 Schwank. Wer erstlich hat erfunden bier s. 166.

1553 Der Hederlein s. 314.

1554 Dec. 28 Fabel. Ein ieder sehe für sich und verberge sich hinter keinen schmaichler s. 95.

1555 Jan. 26 Klag 3 frawen über ir hausmägd s. 191.

1555 Oct. 25 Schwank. Der profiant und mumplatz s. 170.

1556 Mai 25 Der schönen frawen kugelplatz s. 222.

1557 Jan. 1 Gesprech. Sanct Peter mit den landsknechten s. 117.

1557 Merz 3 Schwank. Die 18 schön einer junkfrawen s. 176.

1557 Merz 5 Gesprech. Der hasen klag s. 154.

1557 Merz 30 Schwanck. Die ellend klagent rosshaut s. 146.

1557 Mai 4 Schwank. Der pawer mit dem himel und höll und seinem esel s. 135.

1557 Jun. 25 Fabel s. 92.

1557 Jul. 2 Schwank. Der ainfeltig müller mit den spitzbuben s. 104.

1557 Jul. 12. Schwank. Der koler mit dem spulwerk s. 140.

1557 Aug. 3 Ein klaggesprech dreier kleger mit dem man ob seinem verstorbnen bösen weib s. 267.

1557 Aug. 7 Schwank. Das ai mit den 18 schanden s. 173.

1557 Sept. 10 Gespreck. Sanct Peter mit dem faulen paurenknecht s. 114.

1557 Sept. 15 Schwank. Pfarrer mit den ehbrecher-pawern s. 137.

1557 Sept. 22 Der bawern aderlaß sambt einem zanbrecher s. 273.

1557 Sept. 24 Schwank. Der teufel hat die gaiß erschaffen s. 143.

1557 Oct. 3 Ein fassnachtspiel mit 3 personen. Das narrenschneiden s. 3.

1557 Oct. 6 Schwank. Der pawerknecht mit dem zerschnitten kittel s. 129.

1557 Oct. 8 Schwank. Der ungehöret pawer s. 132.

1557 Oct. 8 Schwank. Sanct Peter mit der gaiß s. 109.

1557 Nov. 18 Schwank. Der schwanger karg man Kalandrin s. 126.

1557 Nov. 20 Fabel. Die füchsisch gsellschaft s. 66.

1557 Dec. 10 Schwank. Der katzen-kramer s. 163.

1557 Dec. 28 Fabel. Der zipperlein und die spinn s. 71.

1557 Schwank. Der teufel lest kein landsknecht mehr in die helle faren s. 121.

1557 Schwank. Der lose man s. 247.

1557 Die lose frau s. 255.

1557 ? Schwank. Das ungeraten unheuslich weib s. 252.

1558 Jan. 10 Fabel mit dem frosch, und den thierlein s. 86.

1558 Febr. 16 Die 3 gülden leer Chilonis, des philosophi s. 342.

? Fabel. Ein ieder trag sein jooh diese zeit und uberwind sein ubel mit geduld s. 101.

? Fabel von dem neidigen und dem geizigen s. 98.

? Das untrew-spiel s. 225.

? Die 9 ellenden wanderer s. 282.

Register.

